Ec. XVII 133

Kapuz. Bibl.

H. mon.
9.
1x
3

LArgire nobis, quæsumus Domine, beatis Martyribus tuis, Berardo, Petro, Accursio, Adiuto, & Othone, intercedentibus cœlestia semper, & Christum amare: quorum glorioso Martyrio Ordinis Minorum initia consecrâsti. *Ex. Brev.*

Seraphischer
Paradeys Garten
des
H Vatters FRANCISCI
Capuciner Ordens
Dritter
Theil
Gedruckt vnd verlegt durch Johañ Bapt: Mayr Hoff,
vnd Academischen Buchtr: vnd Handler in Saltzburg

STAATLICHE BIBLIOTHEK BAMBERG

Seraphischen

Paradeyß-Gartens/

Oder

Jahrs-Geschichten/ vnd Lebens-Beschreibungen/

Deren in Tugenden vnd Wunderwercken vortrefflichen Männer deß Seraphischen Ordens der Mindern Brüder die Capucciner genannt/

Dritter Theil/

Sambt den Sendungen oder Missionen/ so gemeldter Capucciner-Orden an allen vier Theilen der Welt vnter Türcken/ Heyden vnd Uncatholischen von dem Apostolischen Stul zu pflantzen gemeßne Befelch oder Erlaubnuß hat empfangen.

Mit beygefügten etlichen Kupfferstucken/ welche darstellen gewisse vhralte Gemähl vnd Bildnussen deß Heiligen Vatters FRANCISCI vnd ANTONII, welche heut zu Tag noch an ihren benamsten Orten zu sehen seynd.

Diesem Dritten Theil wird beygedruckt ein völliges Register aller denckwürdigen Sachen/welche so wohl in dem Ersten vnd Andern/als in diesem Dritten Theil dieses Seraphischen Paradeyß-Gartens begriffen seynd.

Denen Predigern vnd Verkündern deß Worts Gottes sehr nutzlich.

Alles an Tag gegeben

durch R. P. MASSÆUM ANANIENSEM, gemeldten Ordens Tyrolischer Provintz Priestern vnd Predigern.

Cum Gratia Sac. Cæs. *& Privilegio Majest.*

M. DC. LXXVI.

Verlegt vnd gedruckt zu Saltzburg/durch Johañ Baptist Mayr/ Hoff- vnd Academ. Buchdrucker vnd Handlern.

An die Heiligen Blut-Zeugen Christi / vnd Zwölf Grund-Steinen deß Seraphischen Garten Gebäus der Minderen Brüder

BERARDUM, PETRUM, ACCURSIUM, ADIUTUM, OTHONEM, DANIELEM, ANGELUM, SAMUELEM, DONULUM, LEONEM, HUGOLINUM, vnd NICOLAUM,

Glorwürdigen Martyreren / vnd Erstlingen deß Seraphischen Paradeyß-Gartners FRANCISCI &c.

Glorreiche Heilige GOttes / vnd treue Blut-Zeugen Christi.

ES ist euch nicht vnbekant / daß Gott der Allmächtige Erschaffer Himmels vnd der Erden / im Alten Testament / als ein vollmächtiger HErr / von allen seinen Geschöpffen / die Erstlingen / ihme habe wöllen auffgeopffert haben / als ein Dienst-Bezeugung / daß alles sein eigenthumblich seye / vnd Leehenweiß solches etlichen treuen Leehen-Leuthen überlasse / welchen ihme / zu seiner Zeit / die neue Frücht zu geben obligen solle. Also hat GOtt den Seraphischen Paradeyß-Garten / als einen fruchtbaren Lust-Orth seiner streitbaren Kirchen / dem treuen Arbeiter Francisco vertrauet / wohl wissend / daß er darauß die Erstlingen / vnd erste Früchten treulich geben wurde. Also denn seyt ihr die jenigen gewesen /

mit welchen Franciſcus die erſte Schuld der Erſtlingen abgeſtattet/ vnd darmit erzeigt hat/ was künfftig auß den Orden der Minderen für Früchten wurden in die Scheuren GOttes geſambelt werden

Ihr ſeyt der Saamen der Minderen Brüder/ denn wann wahr iſt/ daß das Blut der Martyrer ein Saamen der Christen iſt/ ſo ſeyt ihr gewiß auch ein Mehrung deß Ordens geweſt. Kein kräfftigere Beweiſung iſt deſſen/ als eben der H. Antonius/ welcher als er der fünff erſten vnter euch heilige Leiber/ in welchen ihr ſchon von dem Tyrannen obgeſiget/ hätte geſehen mit herrlicher Begängnuß in Coimbria einbegleiten/ als Antonius damahls ein regulierter Chorherr war/ möchte er ſich in Anſehung der Marter/ ſo ihr überſtanden/ vnd zu Blut-Zeugen Chriſti worden ſeyt/ nit enthalten/ daß er nicht auch den Orden annemme/ welcher ſolche Heiligen der Kirchen GOttes gebären thäte: Ja die Königin Frau Sancia ſelbſten veränderte ihren Pallaſt/ wegen der groſſen Andacht gegen euch/ in ein Cloſter/ vnd Wohnung deß Ordens.

Ihr ſeyt die zwölff köſtliche Grundſtein/ auff welchen der Orden der Minderen gebauen/ etlich hundert Jahr gewehret; denn durch euch hat der Ertz-Stiffter bezeuget/ daß ſein Meinung ſeye/ nicht Weichlingen zu ziglen/ ſondern ſolche Kämpffer/ die ſich nicht ſcheuen wurden/ vmb GOttes Willen vnter die Tyrannen/ vnd Unglaubigen zu gehen/ Chriſtum zu predigen/ vnnd wo möglich alle Seelen der Kirchen GOttes zu gewinnen/ vnd einzuverleiben/ wann ſolten ſie ſchon darüber ſelber

das

das Leben einbüssen: vnd da es Francisco ain Versuch nicht gemangelt / da er in Aegipten / vnd Morenland gereiset / allwo er zwar die Marter-Cron nicht erlanget / aber dannoch ein Martyrer der Begirden vnd Verlangen nach genennet / gehet ihr doch ihme vor / in dem ihr seines Wunsch gewehret / würcklich mit der Marter-Cron seyt geziert worden; da ihr auch erzeigt habt die höchste Liebe gegen GOtt zuhaben / vmb dessen Liebe Willen ihr eur Leben dargebotten / vnd den Kelch deß HErren getruncken.

Ihr seyt die jenigen / welche ohne Gelt vnd Zörsack / allein mit der Gnad GOttes / Päbstlicher Erlaubnuß / vnnd dem Segen eures Stiffters Francisci vnnd seines Stadthalters begleitet / vnter die wilden / vnzämen / vnd vnglaubigen Völcker gezohen / vnnd dardurch in euren künfftigen Mit-Brüderen / die Begierd erweckt gleiches zuversuchen / vnnd den sieghafften Fahnen deß Creutzes Christi nicht allein in Africâ, sondern auch in Asiâ vnnd Americâ herumb zutragen vnd zusich zwingen / die Abgöttische Völcker von ihren Götzen ab / vnnd zu den wahren einigen GOtt zuführen / wie denn der Seelen Heyl durstige Begirer der H. Franciscus Xaverius von eures Ordens beffelten Patriarchen einem Franciscaner / welcher sich zu Goa in Indien mit seinen Brüderen befunde / in wahrer Demuth den vätterlichen Segen begehrt / vmb weiteren Fruchten in selbigen Morgigen Länderen vnter den Heiden zu schaffen / gleich als er alle Weeg vnd Gelegenheit suchte / auch in das mächtigiste Königreich Chinam Christi Glauben einzuführen (so nachmahls durch

den Orden S. Franciſci von Aſſiſi / welcher Franciſci Xaverij ſonderbarer Patron ware / beſchehen) wie er denn ſeinen Seelen-Durſt nicht anderſt hat leſchen kün-nen / als durch ſeinen ſeligiſten Hintritt / welchen er in der Inſul Sanciano gantz heiliglich genommen.

Wann denn der weit außgebreite Orden S Franciſci nicht dahin gewidmet / daß er ſeine Brüder allein in Clö-ſteren einſperre / im Chor vnd Cellen enthalte / in ſried-ſamen vnnd dem ſüſſen Joch Chriſti ſchon vnterworff-nen Länderen / als in ſtillen Winterlägeren verlege vnnd außtheile / ſondern anderen Ordens Leuthen / welche in der ſtreitbaren Kirchen GOttes häuffigen Nutzen ſchaffen / ſich bemühe gleich zu arbeiten / auſſer Europâ auch A-ſiam, Africam, Americam zu beſuchen / vnd gleichſam auß dem Europæiſchen Winterlägeren zu Sommers-Zeit in die Morgen- vnd Abend-Länder ins Feld zu führen / vnd vmb Außbreitung deß Glaubens / vnnd Gewalts Chriſti Willen / vnter der Sonnen der Gerechtigkeit ſo gar Blut zu ſchwitzen: Vnd ihr O heilige Blut-Zeugen Chriſti / ſeyt die Erſtlingen deß ſtreitbaren Ordens der Minderen Brüder / welche ihre Seelen auffgeopffert / vnd vnter dem Creutz / vnd Blut-Fahnen Chriſti / vnter dem Fendrich Franciſco / den Glauben auſſer Europam in ferre vnbekante Länder habt außgebreitet / ſo hat es ſich in allweg gebüren wöllen / daß diſer dritte Theil / in welchem von Sendungen deß Capuciner Ordens vnter die Heyden vnd Ketzer ein Zuſatz zu finden iſt / auch forderiſt euch als ſonderbaren Patronen der Apoſtoliſchen Miſſionarien zugeſchriben werde. Schaffet demnach durch eure ſtar-

cke

cke Fürbitt bey GOtt/ daß es jederzeit in dem Orden sol-
che eyfrige Elephanten gebe / welche in Ansehung eu-
res vergossnen Bluts / eures ritterlichen Kampffs / eurer
erlangten siegreichen Marter-Cron/ zu gleichmässigen
Eyfer angezündet / Christi Reich in ferren Landen auß-
zubreiten / vnd das Paradeyß / so durch den Sündfluß
deß Unglaubens/ vnd Laster überschwembt worden/durch
ihr heiliges Leben / Lehr vnd Tugenden zu erweiteren vnd
zu reinigen suchen / dardurch zu erzeigen / gleich wie ihr
auß Seraphischen brinnenden Eyfer zur Ehr GOttes al-
les gethan/sie auch in disen zeitlichen Paradeyß-Garten
gesetzt / darin sich also bearbeiten / daß sie nach geübten
Seraphischen Wercken deß Heyls der Seelen/ neben den
Seraphinen/ in dem Himmlischen Paradeyß-Garten
mit Christo/ dessen Ehr ihr vnd sie jederzeit gesucht/
mögen herrschen von Ewigkeit zu Ewig-
keit/ Amen

APPROBATIONES

JUssus ab Adm. Rev. P. Stephano de Cæsena Ministro Generali Ordinis S. Franciſci Capuccinorum ingreſſus ſum tertiam partem Seraphici Virorum Illuſtrium, qui in ſanctitate & Juſtitia in eodem Ordine vixerunt, & luſtrando inveni Paradiſum conſitum & excultum calamo Reverendi Patris Maſſæi Ananienſis Concionatoris Capuccini (cujus maximè ſtudio- & opera priores quoque duæ partes lucem aſpexêre) ſecundùm normam Orthodoxæ Fidei & morum imitandorum. Ita ut inoffenſo pede percurri poſſit ab ijs, qui hiſtoriam quærunt, lento autem ab alijs, qui, quod primum eſt, in Paradiſo quærunt fructum & imitationem, ut imitari non pigeat quod legere & celebrare delectat: Paradiſus hic bonorum operum fructibus abundat, merito prælo aperiendus, ut omnibus Virtutem ſectantibus pateat. Sic judico. Salisburgi 2. Februarij Anno 1672.

F. ARSENIUS ENNIENSIS Capuccinus Def. & Guard. indignus.

EX Mandato Admod. Reverendi Patris Stephani de Cæſana, Ordinis Minorum S. Franciſci Capuccinorum Miniſtri Generalis. Tertiam partem Paradiſi Seraphici attentè pertranſij, Paradiſum hunc, hominem habuiſſe (non alium, quàm Reverend. Patrem Maſſæum Ananienſem Concionatorem Tyrolenſis Provinciæ) fideliter operantem, tam ſuavis lectu, viſúque delectabilis collectio ac Ordo florum ac fructuum, quos plantæ & arbores in eo conſitæ protulêre, ſatis indicant. Vidi cum voluptate fluvium miſſionum ex hoc Seraphico Paradiſo egredientem, verbo ſalutis omnem terram irrigantem, nec offendi ſerpentem, qui veneno Orthodoxam Fidem, vel probos mores in minimo læderet ſive alloquio ſuo ſubvertere præſumeret, hinc omnes in offenſo pede hunc Paradiſum perambulaturos judico, perambulando abundantes virtutum variarum fructus decerpturos, ac reportaturos confido: Ita ſentio. Salisburgi 2. Januarij. 1673.

F. JANUARIUS OENIPONTANUS
Capuccinus Concionator

FACULTAS

Adm. Reverendi Patris Generalis FF. Minorum S. Francisci Capucinorum.

OPus, cujus titulus est PARADISUS SERAPHICUS, sive ANNALES Fratrum Minorum Sancti Francisci Capucinorum à Rev. P Massæo Ananiensi Concionatore hujus nostri Ordinis compositum, & à Theologis Religionis nostræ, quibus id cõmisimus, approbatum, Typis mandari concèdimus, servatis servandis. In quorum fidem &c. dabam Lucernæ die 20. Aug. 1673.

F. STEPHANUS Min. Generalis.

FACULTAS

Reverendissimi Metropolitici Consistorij Salisburgensis &c.

DE Mandato Archiepiscopalis Consistorij Salisburgensis diligenter perlegi hanc tertiam partẽ Paradisi Seraphici, seu Annalium Fratrum Minorum S. Francisci Capucinorum, itémque horum Missiones Apostolicas ad infideles in Asiam, Africam, Americam, nec non ad Acatholicos in Europam, Authore Patre Massæo Ananiensi Capucino pro tempore ejusdem Ordinis Provinciali, & cùm Orthodoxæ Fidei, aut bonis moribus non adversetur, ideò imprimi permittitur. Salisburgi die 2. Martij. Anno 1675.

JOANNES KOPP J. U. L. Celsiss. & Reverendiss. S. R. I. Principis & Archiepiscopi Salisburg. S. Sedis Apostolicæ Legati &c. &c. Consiliarius Consistorialis.

PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

Et Facultas R. P. Provincialis Capucinorum Provinciæ Tyrolensis.

EGo infrascriptus Capucinorum per Provinciam Tyrolensem Minister Provincialis juxta Privilegium officio meo concessum, quo Typographis omnibus & Bibliopolis prohibetur, ne libros ab ejusdem Ordinis hominibus compositos, absque Superiorum permissione imprimant, concedo D Joanni Baptistæ Mayr Typographo Aulico & Academico Salisburgensi facultatem imprimendi librum, cui titulus, Seraphischen Paradeyß-Gartens / oder Jahrs-Geschichten Capuciner Ordens ꝛc. Dritter Theil. legitimè cenum & approbatum. Eidémque Jus Cæsarei Privilegii Ordini nostro concessi eatenus indulgeo, ut eo invito nemo librum hunc recudere, nemo intra Sacri Romani Imperij fines, & hæreditarias Sac. Cæs. Majestatis Provincias importare, aut venum exponere audeat. In cujus rei fidem has litteras manu mea subscriptas & signatas dedi Salisburgi 23. Julij 1676.

(L.S.)

F. MASSÆUS ANANIENSIS
Minister Provincialis m. p.

PROTESTATIO AUCTORIS.

UNctis exploratum sit Virorum insignium virtute, quorum vitæ in hac tertia parte Paradisi Seraphici sive Annalium Capucinorum conscribuntur, & sequentibus, DEO benè juvante exarabuntur, gesta, miracula, revelationes, demum si quæ alia beneficia eorum intercessione à DEO lata fuerunt, haud ita legentibus credenda proponi, quasi jam ab Apostolicæ Sede examinata, atque approbata, ab ea fidem, & auctoritatem acceperint; cum his eam tantùm fidem conciliare propositum fuerit, quæ cæteris rerum humanarum historijs communis esse solet; quæque neminem, vel ad Catholicæ, vel ad certæ fidei Canonem perstringat, demum quæ Apostolico Sacræ Congregationis S. R. & universalis Inquisitionis Decreto (quod per omnia integrum, ac sartum tectum servatum volumus) nullatenus adversetur. Quin etiam, cum sæpenumerò in Virorum Illustrium, qui inter Capucinos vel miraculis floruerunt, vel virtutibus excelluerunt, vitæ perfectione explicanda Sanctitatis nomen intercesserit: quo in sensu illud passim tum apud Scripturas, tum apud Patres usurpatur: Sanctique ac Beati homines nonnunqam appellati fuerint, utpote Evangelica perfectione insigniores: ne quemquam ea sanctitatis nuncupatio moveat, quasi ij jam ab Apostolica Sede, in Sanctorum Album conscripti fuerint: cunctis perspicuum sit: nihil in ea nuncupatione Ecclesiastica Canonizationis, sive Beatificationis, qua Sancti, ac Beati ab Ecclesia declarari solent, qui publico cultu ac veneratione donantur, insinuari, sed eam tantùm Sanctitatem in his commendari, quæ ex eorum virtute, ac morum excellentia proficiscitur. Universa demum, quæ cùm in hac, vel in alijs partibus conscribentur; per omnia S. R. E. examini ac judicio subjecta sunto.

Vorred vnd Eingang in den Dritten Theil deß Seraphisch en Paradeyß-Gartens oder Jahrs-Geschichten deß Ordens der Mindern Brüder/ die Capucciner genannt.

Christlicher lieber Leser.

WIr gehen in den Dritten Theil deß Seraphischen Gartens; nach dem wir in dem Ersten vnd Andern die schöne Ordnungē allerley nutzlichen / lustbarlichen vnd schönen Gewächsen/ das ist/die herrliche Tugenden deren vortrefflichen Männern beschauet / welche in dem beträchtlichen Ruhe-Leben deß Wälsch-Lands ihr seliges Ende erreichet. Dieser Dritte Theil aber haltet in sich Wildnussen / fallende Gebäu/ Thier-vnd Irr-Gärten/ Spritz-vnd Wasser-Werck / denn auch solche zierliche Unzierden / zersträuete Ordnungen/ irrende Richtigkeiten / vnd gesperrte Freyheitē/ so zu vollkommner Bestellung eines Lust-Gartens erfordert werden: denn wiewol was wild nicht zahm/ was irrig nicht richtig/ was zerworffen nicht ordentlich/ was gesperrt nit frey ist; wañ aber diß alles an sein Orth von einem künstlichen Angeber verordnet/ vom Werckmeister ist gesetzt vnd außgeführet worden/ so wird der begierige Beschauer bekennen müssen/ daß der schönen Zierde deß Gartens wäre etwas abgangen/ wañ nicht auch wildes / baufälliges/ waldiges/ vnzähmes wäre zu finden gewesen; vnd diß ist was Job am 3. Cap. v. 14. meldet von den Königen: Qui ædificant sibi solitudines; welche ihnen Wildnussen bauen/als welche ihre Königliche Lust-Gärten nicht wenig zieren. Solche Wildnussen/ fallende Gebäu/ Irr-vnd Thier-Gärten hat auch der Himmlische König in seinem Garten der Welt-Gebäuen / diß seynd die Länder vnd weitschichtige

Landschafften der Heyden/ Abgötter / bösen vnd irrenden Christen/ welche/ wiewohl sie vom Zaun deß Gartens der Catholischen Kirchen außgeschlossen / doch auch müssen beygezogen werden / daß sie mit ihrer Zierde die allgemeine Ordnung zieren / vnd an jenes Orth gesetzet werden/ wovon der Allmachtige Werckmeister gebührende Ehr solle erlangen.

Diß ist jene Wildnuß oder Einöde / spricht Cardinalis Hugo à S. Caro da Christus der Herr das verlohrne Schäflein suchet/ vnd last die neun vnd neuntzig auff der Weide stehen ; Dahero daß alles zu Erkantnuß deß wahrẽ Gottes gezogen werde/ saget Syrach am 24. Cap. V. 41. 42. Exivi de Paradiso, dixi : Rigabo hortum meum plantationum. Ich bin vom Paradeiß außgangẽ/ vnd hab gesagt: Ich will meinen Baum-Garten wässeren. Uber welche Wort gemeldter Hugo sagt von Christo/ daß er der jenige sey / welcher vom Paradeyß außgehet/ das ist von der Schoß deß Vatters/ vnd begiesset sein Kirchen / welche er gepflantzet hat mit seiner Lehr/ begossen mit seinem Blut/ vnd gebeltzt mit den Predigen der Aposteln. Wie denn der liebreiche Heyland mildiglich sein Blut vergossen für alle Menschen / also ist vonnöthen/ daß allen die Mittel gegeben werden / damit sie sich solches theuren Schatzes können theilhafftig machen : denn nicht zu zweiffeln/ daß solche Mittel von GOTT geordnet worden/ damit selbige Wildnussen der Thieren/ das ist/ das Heydenthumb vnd Heyden/ Juden/ irrende Christen/ mit den heylsamen Wässeren der Lehr vnd Bluts deß Erlösers begossen werden mögen. Nach Weissagung Isaiæ am 43. Cap. V. 19. Durch die Wildnuß will ich einen Weg machen/ vnd wo vnwegsam/ Wasserfluß geben/ vnd mich werden die Thier/ die Drachen vnd Straussen preisen/ darumben daß ich habe in den Wildnussen Wasser vnd Fluß wo vnwegsam/ vnd darmit meinem Volck zu trincken geben. Dieses Volck hab ich mir zugerichtet / vnnd es wird mein Lob erzehlen. Und gemeldter Prophet spricht am

62. Capitel zudiesem Vorhaben weiter: Du solst hinfüran nicht mehr verlassen heissen / vnnd dein Land soll nicht mehr öd genennet werden / sondern wirst heissen: Mein Will in Ihr/ vnd dein Erden solle bewohnet werden / weilen der HERR ein Wolgefallen an dir hat.

Der Heil. Prophet Joel am 2. Capitel saget für ein Schluß-Red zur ewigen Seligkeit diese Wort: Omnis qui invocaverit nomen Domini, salvus erit. Ein jeder so den Nahmen deß HERRN anruffet/ wird selig werden. Wann dann zu Erlangung der Seligkeit vonnöthen ist die Erkantnuß Gottes / vnnd der wahre Glaub in Christum/ wie soll den Heyden/ Türcken/ Uncatholischen vnnd bösen Christen die Erkantnuß Gottes zukommen / wie es denn höchstens nothwendig ist? vnd eben diß ist/ was der Heil. Apostel Paulus schreibet / vnnd sich auff diesen Spruch gründet/ mit sprechen in seinem Sendschreiben zu den Römern am 10. Cap. v. 14. Wie werden sie den anruffen/ an den sie nicht geglaubt? oder wie werden sie deme glauben/ den sie nie gehöret? wie werden sie aber hören ohne einen Verkünder? wie werden sie aber verkünden/ wann sie nie geschickt werden? Als wolte der H. Apostel sagen: Wann dann die Erkantnuß Gottes vnd Glauben Christi zu Erlangung der Seligkeit höchst nothwendig ist / so ist auch höchst nothwendig/ daß den Heyden vnd irrenden Seelen durch jemand rechtmässig Gesandten solche Erkantnuß zukomme.

Wer seynd denn jene/ welche vnter die Heyden/ Türcken vnd irrende Christen gehen sollen? Dann die Kirchen Gottes/ vnd Heilige Ordens-Ständ seynd/ wie Salomon in Canticis cap. 4. saget: Hortus conclusus, fons signatus, ein versperrter Garten / ein gezeichneter Brunn. Die Ehrwürdige Priesterschafft hat ihre Seelsorg vnd anheimische Schäflein / die Ordens-Leut ihr Sperr vnnd Einsamkeit. Diesem Einwurff begegnen gleich folgende Wort: Emissiones tuæ Paradisus malorum punicorum. Deine Außgäng oder

Sendungē seyn ein Paradeyß der Granat-Aepffeln; welche den Verstand haben: Obwolen die Kirchen Gottes ein verschloßner Garten/ wie nicht weniger die Heiligen Ordens-Ständ/ Granat-Aepffel/ so ist doch solches heut zu verstehen von den HH. Engeln vnd Vorstehern/ welche nit vergnüget seyn ihre Schäflein allein zu weiden/ sondern auch sich befleissen/ die Irrende herbeyzubringen/ dañ den HH. Aposteln ist nicht nur allein Palestina vntergeben mit der Lehr Christi zu vnterweisen/ sondern auch befohlē worden von Christo Marci cap. 16. Euntes in mundum universum, prædicate Evangelium omni creaturæ. Und was damalen ist den HH. Aposteln gesagt worden/ das ligt heutiges Tages noch denen ob/ welche derselben Stell vertretten/ welche seyn Paradisus malorum punicorum. Dañ gleich wie die Granatäpffel/ ob sie schon ein harte Rinden oder Schelen haben/ so springen sie doch vor Güte auff/ vnd erzeigen die Mennige der lieblichen Körnern: Also die Prælaten vnnd Ordens-Personen/ ob diese schon vnter der harten Sperr der Regel leben/ jene aber ihr eigne Seelsorg haben/ so sagen sie doch mit dem H. Paulo: Omnibus debitor sum. Ich bin allen schuldig/ nemlich die Lehr Christi zu predigen.

Dahero seyn von der Kirchen Gottes die Heilige Ordens-Ständ angenommen worden als Beruffne von Petro/ daß sie ihme helffen sollen/ welche zwar in einem andern Schiff oder Pflicht sich befindē/ doch sich auch dingen lassen zu williger Arbeit deß Schnitts im Feld/ deß Fischzugs im Meer/ deß Hauens im Weinberg Gottes/ welche ihnen nicht wurden beykommen lassen mit jenen Worten: Quid statis hic totâ die otiosi? Was stehet ihr den gantzen Tag da müssig? wie sie dann das Jhrig treulich gethan/ dann sie seynd die jenigen gewesen/ welche das Paradeyß der Kirchen Gottes von dem Unlust deß Sündfluß der Sünden/ deß Unglaubens vnd irrigen Lehr grossen Theil gereiniget haben/ denen Europa zu eng gewesen/ daß sie Africam, Asiam vnd Americam entdeckt/ vnd Christum/ wo

Er

Er niemals genennet worden / geprediget / mit freywilliger Auffsetzung ihres Lebens / in dem von einem wahren abgetödteten Ordens-Leben zum Marter-Kampff vnnd Platz ein kurtzer Weg: Denn was ist ein solches Leben anders / als ein langwirige Marter vnnd Todt / aber süß denen / so in dem HERRN entschlaffen. In den Acker vnd Weinberg deß HErrn zur Arbeit sich schicken zu lassen / erkennt sich schuldig der gantze Orden deß Ertz-Vatters S. Francisci, als welcher aus Göttlicher Offenbahrung erkennet / daß seine Brüder nicht allein ihnen selbsten in Einöden vnd Cellen dem Chor vnd der Betrachtung abwarten / sondern auch sich zum Heyl der Seelen treulich bemühen sollen / dahero er sie auch insonderheit dem Apostol. Stul als ein Catholischer Mann verbindet vnnd unterwirfft / nicht allein am Anfang / sondern auch am Ende seiner H. Regel / welche Christus aus seinem eignen Heiligen Evangelio gezogen / ihme in die Feder angeben / vnd von den Brüdern als Apostolischen Leuthen gehalten zu werden anbefohlen. Was die Bekehrung der Heyden / Saracenen ꝛc. betrifft / ist solche dem Seraphischen Paradeyß-Gartner Francisco dermassen angelegen gewest / daß er selbst in Egypten vnd Soriam gezogen / den Christlichen Glauben zu predigen / vnd dessentwegen auch ein eignes Capittel in die H. Regel gesetzet / welches handelt von Sendung der Brüder vnter die Unglaubigen / vnd vom Gehorsam derselben gegen dem Apostolischen Stul: vnd da er nur acht Brüder hätte / so hat er selbige gegen den vier Theilen der Welt außgesandt / das Evangelium Christi zu predigen / vnd wo möglich / die gantze Welt zu GOTT zu bekehren.

Was wir aber bey den Worten: Emissiones tuæ Paradisus malorum punicorum, deine Sendungen oder Außgäng seynd ein Paradeyß der Granat-Aepffeln: Den Capucci-Orden anlangend / melden sollen / ist / daß der Herren Päpsten Will vnd Befelch vormals gewesen / daß sich dieser Or-

den wegen seiner Strengheit nicht jenseits deß Gebürgs solte außbreiten/ sondern im Wälschland allein müsse einschräncken lassen. So seyn aber diese Granat-Aepffel so Kernreich gewesen/daß sie aus dem Paradeyß deß Wälschlands ferner mit Apostolischem Gewalt außgangen / vnd ihre Frücht erstlich Franckreich/ alßdann Spannien/Niederland vnd Schweitz / nun aber auch dem allgemeinen Teutschland mitgetheilet/daß man bekennen müssen / ihre Tugendliche Werck vnd Wandel seynd mehr Himmlisch/ als Irrdisch/ mehr Englisch als Menschlich. Und dahero grosse Fürsten sie in ihren Ländern zu haben begehret/ vnd in Ansehung ihres Wandels bewogen worden / gleich wie Job meldet: Qui ædificant solitudines: ihnen Wildnussen zu bauen: das ist Clöster auffzurichten / dahin diese Fürstliche Personen zu gewissen Zeiten gezogen / sich der Welt Geschäfften zu entschlagen/ vnd Geistliche Ubungen mit den Dienern Gottes vorzunehmen / ja auch selbe zu brauchen in Bekehrung ihrer Unterthanen / wann sie etwan Glaubenabfällig / oder vom Christlichen Tugendlichen Wandel irrig seyn worden / vnd also die Capucciner den Irrenden im Irrgarten den Faden eines Christlichen Wegweisers gereicht/ vnd dem Viehischen im Thier-Garten ein vernünfftiges tugendliches Leben zu führen/durch ihre eyffrige Predigen ein Anlaß vnd zugleich ein Antrieb gewesen/ daß die Catholischen ermuntert haben Christliche Werck öffentlich dörffen sehen lassen/ wo sie aber schon Gärten mit guter Erden vnd fruchtbaren Hertzen angetroffen/ selbige mehr erhitzt in dem Weg Gottes dem Paradeyß zuzulauffen/ vnd also durch solche Sendung vielen den Weg zum Paradeyß der ewigen Seligkeit gebahnet.

So geniesse denn der Christliche eyffrige Leser auch dieses Dritten Theils deß Seraphischen Paradeyß-Gartens; in welchem anfänglich zu sehen seyn wird / wie der Capucciner-Orden durch vnterschiedliche Provintzen Europæ, alßdann auch in Asiâ, Africa vnd Americâ Christo dem

HErrn

HErrn habe Seelen gewunnen / beynebens beflieſſen geweſen/ neben andern Ordens-Ständen den Garten deß HErrn vnter den Heyden zu erweitern; in weſſen Leſung die Barmhertzigkeit Gottes höchſtens ſolle geprieſen werden / daß ſelbe niemand vom Reich der Himmeln außſchlieſſen/ in deme auch über die Heyden der Geiſt Gottes außgegoſſen wird / vnd allen reichlich gibt vnd verweiſet niemand/welchem auch möglich aus den Steinen/ Kinder Abrahams zu erwecken/ vnd darmit die Stellen der abgefallenen Reichen in Europa zu erſetzen/ auff daß wo er kein Volck hat/ welches Frucht deß Glaubens bringet / er einen neuen Platz den neuen Arbeitern biß in Congo, in Chinâ, in Syngâ einraume/ vnd was an Sion / das iſt / an ſeiner alten Kirchen in Europa abgehet / ihme widerumb gedoppelt zugehe in der neuen Welt/ mit welchem GOTT wahr machet/ was er durch Iſaiam cap. 51. vorgeſaget hat: Der HERR wird Sion tröſten ſambt allen ihren Fällen: Er wird ihre Wüſten machen wie einen Luſt-Garten/ vnd ihre Einöde/ wie einen Garten deß HErrn/ in welchem Freud vnd Fröligkeit/ Danck vnd Stimm deß Lobgeſangs ſoll erfunden werden. Worbey der günſtige Leſer als ſeiner Seelen Heyl begierig ſich erinnern wolle/ daß/ wo er anderer Arbeiter an dem Garten deß HErrn angewendte Mühe vnnd Fleiß mit ſeinen Augen leſend durchgehet / er das eigne Hauß-Gärtlein ſeiner Seelen mit Tugenden erbaue / im Glauben lebendig / in Hoffnung grim/ vnd in Lieb vollkommen erhalte/ daß Gott durch alles / vnd in allem gelobet vnd geprieſen werde in Ewigkeit/ Amen.

AUCTO-

AUCTORUM NOMINA,

Qui Tertiæ huic Parti Paradisi Seraphici conscribendæ Materiam subministrârunt.

R. P. Zacharias Boverius Annalista Generalis in secundo Tomo correcto.
R. P. Josephus Commissarius Generalis Servorum B. M. Virginis.
R. P. Jaricius è Societate JESU.
R. P. Arturus Franciscanus in Martyrologio Ordinis.
P. Josephus Caravantes Capucinus Missionarius Cumanus.
P. Benedictus Mediolanensis Capucinus in II. Tomo Annalium correcto.
P. Franciscus Romanus Missionarius Conganus Capucinus.
P. Jgnatius Rheinfeldensis Capucinus Missionarius Cretensis.
Monumenta diversarum Provinciarum Capucinorum Germaniæ, quarum Annalistæ sua fideliter contribuerunt.

Die Jahr in disem Werck fangen an.

	Blat
Das Jahr Christi 1593. Capuciner Ordens 69. am	1
Das Jahr Christi 1594. Capuciner Ordens 70. am	62
Das Jahr Christi 1595. Capuciner Ordens 71. am	110
Das Jahr Christi 1596. Capuciner Ordens 72. am	135
Das Jahr Christi 1597. Capuciner Ordens 73. am	159
Das Jahr Christi 1598. Capuciner Ordens 74. am	177
Das Jahr Christi 1599. Capuciner Ordens 75. am	207
Das Jahr Christi 1600. Capuciner Ordens 76. am	251
Das Jahr Christi 1601. Capuciner Ordens 77. am	280
Das Jahr Christi 1602. Capuciner Ordens 78. am	314
Das Jahr Christi 1603. Capuciner Ordens 79. am	337
Das Jahr Christi 1604. Capuciner Ordens 80. am	368
Das Jahr Christi 1605. Capuciner Ordens 81. am	437
Das Jahr Christi 1606. Capuciner Ordens 82. am	455
Das Jahr Christi 1607. Capuciner Ordens 83. am	487
Das Jahr Christi 1608. Capuciner Ordens 84. am	513
Das Jahr Christi 1609. Capuciner Ordens 85. am	564
Das Jahr Christi 1610. Capuciner Ordens 86. am	595
Das Jahr Christi 1611. Capuciner Ordens 87. am	620
Das Jahr Christi 1612. Capuciner Ordens 88. am	647

Imago S. Francisci Basilicæ Lateranensis.

Imago S. Antonij Basilicæ Lateranensis.

Diese Bildnuß deß H. Vatters Francisci, vnd H. Antonii von Padua, ist zu sehen bey S. Maria Major, vnd S. Joann Laterano zu Rom/ gemacht von Mosaischer Arbeit durch Jacobum Torri, auß Beselch Nicolai IV. Römischen Papsts/ auch deß Ordens S. Francisci, im Jahr Christi 1294.

Dritter Theil.

Der Jahrs-Beschichten /

Deß Ordens der Mindern Brüdern die Capuciner genandt / vnder dem Nahmen deß Seraphischen Paradeyß-Gartens / auff das Jahr Christi Ein Tausendt Fünffhundert / Drey vnd Neuntzig / Capucciner Ordens das Neun vnd Sechzigiste

Von dem Zwaintzigisten General-Capitel deß Ordens / in welchem Pabst Clemens der Achte in aigner Person den Neu erwehlten Generalem, Patrem Sylvestrum à Monte Leone bestätiget / sich sonders gegen dem Orden genaigt erzeigt / vnd P. Anselmum von Monopoli zum Cardinal ernennet / dessen Leben beschriben wird.

Das Erste Capittel.

I.

NAch dem P. Hieronymus von Politio 6. Jahr dem Orden löblich vnd nutzlich vorgestanden / hat er in disem Jahr deß HErrn 1593. vnd deß Ordens im Neun vnd Sechzigisten / ein General Capitel nacher Rom außgeschrieben / welches das Ein vnd Zwainzigiste gewesen / da P. Sylvester von Monte Leone auß Calabriâ zum 15. General erwöhlt worden. Weil denn in dem Capuciner Or-

den den jenigen Vorstehern / welche jhre Aempter abtretten / löblichem Gebrauch nach / die Demuth zu erhalten / jhre Mängel / oder gemeine menschliche Verbrechen / vor allen Vätteren deß Capitels vorgehalten / vnd abgestrafft werden / also hat man auch deß P. Hyeronimi nicht verschont.

2. Bey diser allgemeinen Versamblung / haben Jhr Heiligkeit Clemens der 8. seligster in aigner Person / als ein emsiger Hirt / vnd Ertz-Vatter / Befürderer / vnd Erhalter der Regularischen Vollkommenheit / dem Capitel sambt etlichen Cardinälen beywohnen wöllen / ja den versambleten Vättern / so alle vor Jhro Heiligkeit im Refectorio knieten / eine sehr geistreiche Predig gehalten; vnd sie zur sichern Himmels-Straß der H. Demuth / auch schuldiger Lieb vnd Einigkeit gantz eyffrig ermahnet: insonderheit aber den Vorstehern ernstlich zugesprochen / daß sie in Abstraffung der gemeinen Mängeln / vnd Vbertrettungen / liebreich vnd bedachtsam seyn / auch mildt vnd sanfftmütig mit ihren Vntergebnen verfahren solten / auff daß sie nicht kleinmütig / auch nicht durch die gar zu übermässige Schärpffe verderbt / was sonsten durch die Mildigkeit vnd Güte gewunnen / vnd erhalten kunte werden.

3. Nach vollendeter Predig haben Jhr Heiligkeit die Kirchen / Sacristey / vnd Altär besuchet / vnd da sie alles so fein sauber / wiewol arm vnd einfältig sahen / sprachen sie den Vättern sehr freundlich zu / auff daß alles auch hinfüro also erhalten wurde in dem H. Orden. Nach disem begaben sich Jhr Heiligkeit über die Stiegen hinauff in die oberen Gemächer / vnd besuchten fast alle Zellen / fanden überall die H. Armuth / vnd eusseriste Nothdurfft; in einem jeden Zimmerle war etwan ein andächtiges Bild / oder Crucifix / ein armes Stro-Beth / etliche andächtige Büchlein / vnd sonsten nichts: Jn Ansehung dessen wendeten sich Jhr Heiligkeit zu denen anwesenden Cardinälen / vnd sagten: wann die Capuciner also fortfahren / führen sie mehr ein Engelisch / als Menschliches Leben / vnd seyn wol würdige Kinder deß H. Seraphischen Vatters Francisci / haben auch keiner Verbesserung / sondern nur einer Erinnerung vonnöthen / daß sie in diser Weiß zu leben verharrlich fortfahren / wie denn nach disem Jhr Heiligkeit / den Capuciner Orden dermassen geliebt / daß sie P. Anselmum Marzutum von Monopoli deß Ordens gewesten Procuratorn, welchen sie zuvor dem Cardinal Petro

Aldobran-

Aldobrandino ihrem Vettern / als einem Apostolischen Legaten in Franckreich / für einen Theologum zugeben / nachmahls gar zum Cardinal erwöhlt haben / dessen Leben wir kürtzlich / weil seiner diß Orths Meldung geschicht / hieher setzen wöllen.

4. P. Anselmus ward zu Monopoli geboren / seine Eltern Andreas von Edlen Stammen der Marzati, die Mutter Cornelia Mayzza vom Tolomæischen Geschlecht: haben zu Monopoli, dahin der Vatter vom Vice-König zu Neapel für einen Statthalter geschickt ward / disen Anselmum gezeugt / vnd ihm im H. Tauff den Nahmen Claudij geben lassen / vnd adelich erzogen. Nach dem aber Claudius an Jahren vnd Verstandt zugenommen / hat er bald deß geistlichen Standts Ruhe vnnd Sicherheit / der Welt Vnruhe aber vnd Gefahr kennen gelernet / vnd dessentwegen dise geflohen / hingegen aber das sichere Gestatt deß Ordens der Capuciner nach seinen jungen Jahren erraicht / vnd in der Provintz Ottranto das Novitziat gemacht. Weilen denn neben den Tugenden / auch in ihme ein lebhaffter Sinn vnd reiffer Verstand verspürt wurde / hat ihne P. Bernardus von Bagnaria selber Provinz General Commissarius mit sich nacher Rom genommen / allwo er die natürliche / vnnd der H. Schrifft Wissenschafft also bald erreicht / daß er eher Prediger / als Priester worden.

5. Nachmahlen haben ihn die Vätter der Römischen Provintz zu einen Lehrer der natürlichen vnd Göttlichen Wissenschafft / als dann auch Guardian deß Closters zu Rom gemacht / in welcher Würde er dennoch der Demuth nicht vergessen / denn er sich der geringen Hauß-Diensten neben dem Studieren angenommen / vnd die gemeine Landt-Straß zum Himmel / daß ist / die H. Demuth nicht verlassen / in dem er im Garten die Erden vmbgegraben / das Hauß außkehrt / Holtz zur Kuchel getragen / die Schüsseln gespület / vnd dergleichen demütige Werck / warzu sich wol andere gefunden hätten / mit seiner Seelen Trost / verrichtet. Nach dem er drey Jahr zu Rom gewesen / haben ihme die Römische / Barienssische / vnd Mailändische Provintzen zu einer Zeit zu jhren Provincialen erwöhlt / auß welchen er die Römische zuverwalten angenommen: Vnd obwol man allerseits grosse Hoffnung geschöpfft / daß er ein fürnemmer Prediger werden solte / hat er doch aller Menschen Hoffnung übertroffen.

6. Er hat in fürnembsten Städten deß Wälschlands den Ruhm gehabt eines beredtesten vnd nutzlichesten Redners/ sonderlich in der Statt Rom/ welche eine Meisterin ist aller anderer; allwo/ als er zwey Fasten geprediget / er für einen Vatter der Prediger gerühmet worden : dahero denn erfolgt / weilen er so wol ein Hochgelehrter als sehr Tugendreicher Mann war/ daß er leicht zur Verwaltung der Provintz genommen worden. In dem er denn derselben mit sonderbahrer Güte/ vnd Weißheit vorstunde / hat ihne Pabst Clemens der 8. zu seinen Hoff - Prediger erwöhlt / mit sonderbahrer Vergnügung der heiligen Congregationen / welche sonderlich in ihm rühmten die Vortrefflichkeit seiner Wolredenheit / vnnd den Nachdruck seiner Worten Neben disen vnderliesse er doch nicht die gewöhnliche Besuchung der Clöster / vnd in solchen kame er zu allen Tagzeiten in den Chor.

7. Nach Vollendung seines Provintzialats nahme ihn Ihr Päbstliche Heiligkeit mit sich nacher Ferrara , allwo er fast alle Feyertäg in dero Gegenwart predigte / vnd wiewol Ihr Heiligkeit dero Cammerer verordnet gehabt / daß er für den P. Anselmum ein Gutschen halten solte / hat er sich doch diser Freyheit nicht gebrauchen wollen/ biß ihme der Pabst selbsten befolchen sich deß Fahrens zu bedienen. Nach seiner Widerkehr nach Rom/ ist er das andermahl daselbst Guardian/ vnd auf zweyen Capitlen Definitor vnd Procurator worden; es hätte ihn auch leicht das General at getroffen / wann Ihr Heiligkeit ihn nicht dessen enthebt hätten/ als welche seiner Gegenwart vnd Predigen sich nicht berauben wolten / denn er auch neben dem Ampt deß Procuratoris am Päbstlichen Hoff predigte / vnd nach der Hoff-Predig sich in S. Marcelli Kirchen in Beyseyn viler Cardinälen / vnd Adelicher Personen hören liesse : so ware er auch zugleich Theologus der H. Congregation S. Officij, & de Auxilijs.

8. Inmitels sandten Ihr Heiligkeit ihren Herrn Vettern Petrum Aldobrandinum Cardinalen in Franckreich / zu dem Ende / daß er die Strittigkeiten beylegen hulffe / so da waren zwischen dem König / vnnd dem Hertzogen in Savoia, wie auch/ daß er zu Florentz bey der Vermählung wäre deß Königs in Franckreich / mit einer Princessin deß Groß-Hertzogs/ vnd gabe ihme P. Anselmum für einen Theologum zu. Auff

diser

diser Reiß predigte er zu Florentz vor der Königlichen Gespons/zu Tortona vor dem Hertzog zu Savoia/ zu Camberi vor dem König auß Franckreich/ vor Päbstlicher Heiligkeit aber biß in das Neundte Jahr/ in welcher Zeit vnd beschwerlichen Reisen er die gewöhnliche Ordens Fastäg nicht vnterliesse: vnd endlich warde er zum Cardinal deß Titels S. Petri in Montorio erklärt. In diser obwol hohen Würde vergasse er der H. Armuth nicht / denn seine Kleidung war schlecht vnnd arm: vnder dem Cardinal-Rock truege er seinen alten zerflickten Ordens tunic ohne Hemmet / für den Schweiß brauchte er 2. Schweiß-Tücher/ wie die Brüder pflegen / deß Feder-Beths oder Leilachen gebrauchte er sich niemahl / vnd wolte das zu Nachts allzeit 2. Brüder in seinem Vorzimmer ruheten / pflegte auch zu sagen / er wolte eher deß Cardinal-Huts / als seiner lieben Capucineren Ansprach vnd Gemeinschafft entraten.

9. So lang er gelebt / hat er alle Regls / auch so gar die freywillige Benedictæ vnd Sambstäg Fasten gehalten/ an den Freytägen aber war seine Speiß/ Brod vnd Wein. Seine Taffel war nicht köstlich zubereitet / ausser wann er einen fürnehmen Prælaten zu Gast hielte. Zur Taffel dieneten ihme zween Brüder deß Ordens/ vnd wann dise nach ihme assen / thäte er sich freundlich mit ihnen besprachen; so groß war auch seine Demuth vnd Freundligkeit/ daß er ihnen die Schüßeln / wie auch das Trinck-Geschier reichte. Er ist sehr liebreich gewesen gegen den Armen krancken / sonderlich gegen den Capucineren / dahero wann irgends ein Krancker ihme recommendirt worden/ schickte er ihm Wein vnd Brod von seiner Taffel. Als er einsmals vernommen/ daß einem Obser vil Gelts wäre entfrembdet/ vnd er darüber sehr betrübt worden/ liesse ihn der Cardinal für sich ruffen / vnd nach liebreichen Worten/ auch mit so viel Gelt trösten/ als er verlohren gehabt. Der Reinigkeit war er ein so grosser Freund/ daß er nicht allein für seine Person solche liebte/ vnd sorgfältigest hielte/ sondern auch seinen Bedienten zuverstehen gabe/ im Fall sich jemandt vergreiffen wurde / er vnfehlbärlich den Dienst meiden müste/ welches er gegen den Vbertrettern auch im Werck erzeigte.

10. Eine zimbliche Zeit vor seinem Tod truge er im Hauß einen Rock mit dem Caputz / wie auch die Sohlen an blossen Füssen / wie die Capuciner / vnd also beklaidet gab er audienz. Kurtz vor seinem Todt /

hat er sich von der Römischen Vnruhe / nacher Frascati abgezogen / alwo er bald tödtlich erkranckt / vnd sein Leben in dem Ordens-Habit Gottseliglich geendet / offt den Spruch widerholendt: HErr GOtt sey mir armen Sünder gnädig. Nach seinem seligen Hintritt warde der Leib balsamirt, hernach mit dem Ordens-Klaid angethan / auff eine blosse Bahr gelegt / vnd in die Capuciner Kirchen getragen / allda eine grosse Menige Volcks erschienen / wegen grosser Andacht / so es zu ihme truge / vnd ein jeder wolte seinen Rosenkrantz an seinen blossen Leib anrühren; auch der Ordens-Rock wäre an ihme zerschnitten / vnd für Heiligthumb auffbehalten worden / wann es seine Diener / wie auch die Brüder nicht verwehrt hätten. Gestorben ist dieser Prælat der Kirchen den 15. Augusti 1607. Sein Leben aber ist hieher gesetzt worden / weil vom Clemente dem 8. Meldung geschehen / welcher von etlichen / so dem Orden übel geneigt / aber noch übler berichtet ist worden; doch von der Zeit an / da er selbst dem General Capitel beygewohnt / vnd in aigner Person den Augenschein eingenommen / wie es im Orden stehe / hoch erbauet ist worden / vnd demselben also vätterlich hinfüran genaigt verbliben / daß er ihme vil Gnaden ertheilet hat / vnder denen auch gewesen / daß er disen P. Anselmum erstens zu seinen Hoff-Prediger / vnd nachmahlen zum Cardinal gemacht hat.

11. Auff disem General Capitl hat Hertzog Mercurius Statthalter in klein Brittania angehalten / daß man den Capuciner Orden alda einführen / vnd pflantzen solte / derohalben die Vätter deß Capitels P. Simplicianum von Calvomonte, P. Jacobum von Paris, vnd P. Ambrosium von Calomier dahin verordnet / welche das erste Closter zu Hannet, vnd nach demselben auch andere erbanet / biß die Zahl der Brüder dermassen erwachsen / daß diese ein eigne Provintz abgeben / vnd von der Parisischen abgesöndert worden. Weilen aber bißhero noch kein General deß Ordens in Franckreich gewesen / haben Jhr Heiligkeit Patri Sylvestro von Monte Leone befolchen die Provintzen zu besuchen / vnd von Franckreich anzufangen / nimmer also zu einen Theologum, P. Hieronymum von Sorbo, welcher auch nach ihme General worden / seglet nach Genua, vnd von dannen raiset er in S. Ludovici Provintz.

Von

Von Pflantzung der Tyrolischen Provintz/ vnd Erbauung deß Ersten Closters zu Jnsprugg/ vom Ferdinando/ vnd Anna Catharina/ Ertz-Hertzogen zu Oesterreich ꝛc. ꝛc. geschehen.

Das ander Capittel.

12. IN diesem 1593. Jahr hat auch die Tyrolische Provintz Jhren glücklichen Anfang genommen/ in deme Ertz-Hertzog Ferdinandus auß liebreicher Einrathung vnd Antrib Annæ Catharinæ seiner Gemahlin/ so dem Capuciner Orden sonders wol geneigt ware/ von den versamleten Vättern deß General Capitels begehrt/ daß sie etliche Brüder ihres Ordens in das Tyrol/vnd sein Hoff-Statt Jnsprugg senden wolten/ welche daselbsten ein Closter baueten/ auff daß von dannen auß mitler weilen durch das gantze Teutschland der Orden weiters möchte außgebraitet werden. Die Vätter/ obwol sie vernünfftig verstunden/ daß disem Ertz-Hauß Oesterreich ein so Gottseliges Begehren nicht solte abgeschlagen werden/ zweiffleten sie doch höchlich/ ob der Orden in Teutschland/ allwo die Kälte schärpffer zu seyn pflegte/ wurde bestehen können/gaben derohalben als deß Lands Vnerfahrne/ solche ihr Beysorg dem Fürsten zuerkennen/ vnd thun sich darmit entschuldigen.

13. Jhr Durchleucht aber/ mit diser Antwort nicht vergnügt/ schreiben alsbald Jhr Päbstlichen Heiligkeit Clementi dem 8. vnd wiederholen ihr Begehren/ auff welches dann selbige den Vättern deß General Capitels außdrucklich befolchen/ alsobald Brüder nacher Jnsprug zuschicken/ welche dem gottseligen Begehren beyder Fürstlichen Personen genug thäten. Auff empfangenen solchen Päbstlichen Befelch/ ward gleich P. Joannes von Venedig abgeordnet/ vnd ihme zugegeben P. Raphael von Arch/ sambt anderen 5. Brüderen. Diser P. Raphael war schon zuvor dem Ertz-Hertzog bekandt/ denn als seine Frau Gemahlin mit denen Gedancken vmbgieng/wie sie ihres Ehe-Herrens Gemüeth vnd Zuneigung zu den Capucineren gewinnen vnd bekandt machen künte/ hat sie von dem Orden erhalten/ daß zur Fasten vnd anderen

deren Zeiten / Patres auß Italiâ geschickt wurden / welche zu Hoff Predigten / wie denn P. Simon von Verona der erste gewesen / welcher solches Ambt lobwürdig / vnd mit grossem geistlichen Nutz verrichtet. P. Raphael aber war der teutschen Sprach so wol als der wälschen kündig / vnd dem Ertz-Hertzog also vertraut / daß er ihm alles sein Leben vnd geführten Wandel treulich erzehlte / vnd dises geschahe vor vnd ehe die Brüder beständige Wohnung zu Innsprug genommen.

14. Als nun diese Vätter zu Insprug angelangt / war der Ertz-Hertzog anderwerts auff der Jagt / die Gottselige Fürstin aber liesse es ihme alsobald durch einen aignen zu wissen machen / vnder dessen aber den Brüderen bey den PP. der Observanz zu dem H. Creutz / die Herberg zu bereiten. Der Hertzog blieb nicht lang auß / welcher dann zu seiner Heimbkunfft die Vätter auffs freundlichst bewillkommet / vnd ihnen alsobald die Hoff-Capell / sambt den nothwendigen Zimmeren eingeben lassen: da sie dann angefangen das Göttliche Opffer / vnd Tag-Zeiten mit grosser Andacht vnd Aufferbauung der Hoff-Statt zuverrichten / warzu sich die Ertz-Fürstliche Personen am öfftesten eingefunden / vnnd sonsten täglich sich mit ihnen besprochen; vnd meldete vnder anderen der Ertz-Hertzog der höchsten Majestät Gottes grösten Danck schuldig zu seyn / daß selbiger gefallen ihme eine so tugendsame Gemahlin zugeben / welche ihme zu so gottseligen Wercken alle Anlaitung geben thäte / ja hoffentlich ein Kind der Seeligkeit auß ihme machen wurde.

15. Weilen denn nunmehr Ihr Durchleucht nach einem Closter grosses verlangen truegen / gabe er Befelch / nach einem bequemen Bau-Platz vmbzusehen / welcher dann gleich nahend bey der Fürstlichen Burg sich erzeigte / allwo an dem Ertz-Hertzog Ferdinando ein anderer grosser Constantinus zu sehen ware / wie er die vornembste Christliche Kirchen St. Peters Münster zu Rom in aigner Person außgezeichnet / vnnd an dem Grund gegeaben: denn eben also haben Ihr Durchleucht in aigner Person an dem Grund der neuen Kirchen gearbeitet / vnd den ersten geweihten Stein mit aignen Händen gelegt. Gleichfals haben ihm gethan seine Gemahlin die Ertz-Hertzogin / vnd die 2. Princessinnen / welche ebenmässig Stein trugen / vnd legten / nach ihnen aber auch die Hoff-Herren / vnd das adeliche Frauenzimmer / welche alle in disem Gottseli-

gen

gen Werck ihren Eyffer erzeigt/alſo daß ein ſo lobwürdige Verrichtung nicht ohne Zäher iſt abgangen.

16. Ferners legten in den erſten Stein ihr Durchleucht etliche guldene Müntzen mit dero Bildnus/ vnd andere mehr/ worauff der Namen der Regierenden Kayſerlichen Majeſtät Rudolphi deß andern/ ſambt jenen/ welche Cardinal Andreas geſchickt hatte/ weilen ſein Eminenz nit ſelbſten darbey erſcheinen kunten. So war auch deß Ertz-Hertzogs Andacht vnd Neigung zum H. Franciſcum vnd ſeinen Orden der Capuciner ſo groß/ daß er nicht vergnügt geweſen/ den erſten Stein gelegt zu haben/ ſondern thäte in wehrendem Cloſter-Bau öffter mit eignen Händen daran arbeiten/ vnd wolte/ daß auch ſeine Hof-Herren auß Andacht dergleichen thäten: Vnd alles nicht ohne ſonderbare Anordnung Gottes/ denn dieſes Cloſter zu Vnſprugg das erſte iſt / welches das Ertz-Hauß Oeſterreich im Teutſchland erbauet/ vnd einer auß denſelben Ertz-Hertzogen darzu den erſten Stein mit eignen Händen geleget/ öffters mit eignen Händen daran gearbeitet / vnd dardurch zu mehrern Clöſtern ein Anlaß gegeben.

17. Weilen er denn mit dieſem ſeinem Bau ein ſolche Freud hatte/ daß er mit ſonderer eigner Vergnügung ſeine hochanſehenliche Gäſt/ ſo ieweilen nacher Vnſprugg kamen/ ſelbige auff den Bau-Platz führete/ vnd ihnen das Gebäu zeigete/ geſchahe/ das vnter andern vorderiſt Ertz-Hertzog Maximilianus ein leiblicher Bruder beyder Kayſeren Rudolphi vnd Matthiæ Gebrüderen: Wie auch ſein deß Stiffters leiblicher Sohn Carolus Marggraf zu Burgau dahin kamen / welche Ferdinandus zu dieſen Bau geführt/ vnd ein Vrſach geweſen/ daß Carolus in ſeiner Reſidenz-Stadt Hintzburg auch ein Cloſter den PP. Capucinern gebauet/ vnd Maximilianus ebenfalls zu Meran / ob welcher Stadt das vralte Gräffliche Haupt-Schloß Tyrol ligt/ eines zu bauen befohlen/ für ſich ſelber aber zu Vnſprugg an das Capuciner-Clöſterlein ein andächtige Einſidlerey/ ober der Sacriſtey zurichten laſſen/ dahin er ſich zu gewiſſen Zeiten/ vnd ſehr offt von ſeinen wichtigen Geſchäfften/ vmb ſich mit Gott ſonderbar zu vereinigen vom Hof abzoge/ allda ruhete / vnd da es von nöthen / Audienzen ertheilte. Dieſe Einſidlerey ſtehet heutiges Tags noch gantz/ vnd vnverletzt / wird auch von inn- vnd außländiſchen hohen

vnd nidern Personen/mit Verwunderung vnd Andacht besichtiget/vmb willen daß selbige einem Ertz-Hertzog vom Hauß Oesterreich zur Andacht sonderbar gedient hat. Von dieser thun Meldung etliche Geschicht-Schreiber / wann sie von der Ertz-Fürstlichen Ober-Oesterreichischen Stadt Vnsprugg handlen.

18. Wiewol aber der Ertz-Hertzog Ferdinand verlangte ein Gebäu zu führē/welches seiner Hochheit wäre gemeß gewesen/hat er sich doch berichten lassen / daß dem Orden kein grössere Gnad noch Ehr widerfahren konte / als wann man nach der Strengheit der Regul / vnd H Armuth das Gebäu anstellen vnd vollführen lasset: War also vor Verfliessung eines Jahrs das Closter vollendet/ welches als ihr Durchleucht den Brüdern zu bewohnen eingeben wolten / verfügten sie sich mit vielen Hof-Herren dahin / vnd als sie ihr die Schlüssel auff einer silberen vergulten Schalen hatten bringen lassen / haben sie vor Eingang der Kirchen/ der höchsten Majestät Gottes vom innersten ihres Hertzens Danck gesaget / daß sie ihr so lang das Leben verliehen/ biß sie das Closter nunmehr vollendet sehen mögen/vnd die Capuciner darein setzen; übergaben demnach neben Vergiessung vieler Zähern vor Jumüttigkeit deß Hertzens/ die Schlüssel dem P. Guardiano, so damals war P. Casparus von Bergamo, vnd befohlen sich/sein Frau Gemahlin/vnd Töchter in sein/ vnd aller Brüder Gebett. Der P. Guardian nahme an statt Ihr Heiligkeit die Schlüssel an/vnd nach dem er mit einer kurtzen Red Ihr Durchleucht löbliche Andacht gegen dem Orden höchstens gerühmt/welcher wegen sie eine reiche Belohnung im Himmel zu hoffen/überreichte er hingegen ein Briefflein/mittels dessen Ihr Durchleucht/dero Frau Ehegemahlin/vnd Princessinen/ vom P. General, aller guten Wercken deß gantzen Ordens theilhafftig gemacht wurden/vnd begaben sich samentlich in die Kirch/ da P. Casparus Meß lase / welcher ihre Durchleuchten beywohnten / vnd beyde vor Andacht reichlich die Zäher vergossen. Nach vollendter H Meß/ begabe sich der Ertz-Hertzog in das Refectorium, vnd wolte darinn ein Suppen nehmen / sagend / daß er der erste wolte seyn / so im selben Refectorio geessen hätte.

19. So ist auch ein denckwürdige Sach/daß nach dem der Ertz-Hertzog die Schlüssel dem P. Guardiano übergeben / vnd nichts mehr

an dem Closter zu thun war als den Brunnen zu graben / befahle er daß man bäldist darzu thäte/vnd wiewol der Brunnen-Graber sich entschuldigte mit Vorwendung / daß der Boden steinhart gefroren / wolte doch der eyffrige Fürst / daß man nicht aussetzen solte / vnd schickte offtermals zu sehen / ob solcher fertig wäre. So bald dann der Brunnen vollendet worden / erkranckte der Ertz-Hertzog auff den Tod / empfienge auch gantz Christlich die HH. Sacrament / gabe sein Seel auff / vnd starbe in den Armben Patris Caspari Guardiani, welcher neben seinen Brüdern stets an der Seiten deß krancken Ertz-Hertzogs gestanden / ihne getröstet vnd zugesprochen; vnd gleich wie der liebreiche Gott solche deß Fürsten löbliche Andacht wolte auch zeitlich belohnen / also verliehe er ihme die so hoch vnd offt ervvünschte Gnad/nemblich so lang zu leben/biß das Closter außgebaut wurde/ vnd alsdann auch neben der geistlichen Hülff / Trost vnd Gebett in den Händen der Capuciner zu sterben.

20. Verschieden ist dieser Gottselige Fürst im Jahr 1595. den 26. Jenner / seines Alters im 65. Jahr / als er viel Denckzeichen seiner Gottsforcht hinterlassen/ vnter welchen auch eines ist die Erbauung deß H. Grabs Christi in Form dessen zu Jerusalem/vnweit vom Capuciner-Closter zu Vnsprugg / dahin zu gehen vnter Wegs siben Capellen seyn/ auff welche er von Päbstlicher Heiligkeit jenen Ablaß außgebracht/welchen zu Rom die erlangen / so die Kirchen der Stationen besuchen/ vnd für menniglich an den Werckträgen deß gantzen Jahrs / zehen: an den Sonn- vnd Feyertägen aber zwantzig Jahr Ablaß von ihren aufferlegten / vnd andern schuldigen Bußwercken erhalten. Wie nicht weniger Ihr Heiligkeit Gregorius XIII. vollkommne Verzeihung aller Sünden vnd Straff auff ihr Durchleucht Anhalten allen denen verliehen/welche warhafftig bereuet vnd gebeichtet am Geburtstag / Charfreytag/ Himmelfahrt vnd Verklärung vnsers HErrn Jesu Christi ermeldte Capellen andächtig besuchen / vnd beten / was zu Erlangung vollkommnen Ablaß gebräuchig vnd nothwendig ist zu thun. Weilen denn dieser Ertz-Hertzog ein Stiffter ist gewesen deß ersten Closters der Capuciner Oesterreichischen Gebiets im Teutschland zu Vnsprugg: vnd zu diesem allen kräfftigisten Vorschub gegeben hat die Durchleuchtigiste Anna Catharina sein Ehegemahlin / vnd gleichsam durch diese die Capuciner

dem Römischen Reich im Teutschland / als von einer Mutter geboren worden / erfordert die danckbare Schuldigkeit auch dero Leben hieher zu setzen/so viel es den Orden der Capuciner betrifft: in dem übrigen den günstigen Leser weisend auff die vollkommne Beschreibung ihres Wandels vnd Tugenden / welche R. P. Josephus Maria Vicarius Generalis Ordinis Servitarum in 4. Büchern verfasset hat / auß welcher wir dieses herauß gezogen.

Von dem Leben der Durchleuchtigisten Fürstin vnd Frauen Annæ Catharinæ Ertz-Hertzogin zu Oesterreich/ gebornen Hertzogin zu Mantua, &c.

Das Dritte Capittel.

21. IM Jahr 1566 den 17. Jenner gebare dem Durchleuchtigisten Fürsten Wilhelm dem 3. Hertzogen zu Mantua vnd Montferat &c. dessen Gemahlin die auch Durchleuchtigiste Fürstin Frau Frau Eleonora Kayſers Ferdinandi deß Ersten vnd Annæ Königin zu Vngarn / vnd Böheimb Tochter / ihr letztes Kind/ welches von ihr Königlichen Majestät Philippo dem andern König in Hispania auß der Tauff gehebt / vnd Anna Catharina genent worden. Diese ward so wol von dero Frau Mutter/ als andern zugegebnen Frauen also in allerhand Tugenden erzogen / daß sie nachmals Ferdinando Regierenden Ertz-Hertzogen zu Vnſprugg vermählet/ihme ein Führerin zu aller Andacht vnd Gottsforcht worden / wie nicht weniger ein Vrsach geweſen ist/ daß er die Capuciner nacher Vnſprugg beruffen/ daselbsten ihnen ein beſtändige Wohnung erbaut / sie also vätterlich empfangen / ernehrt vnd geliebt hat wie oben vermeldet worden. Sie aber vntergab sich gantz vnd gar als ein geistliches Kind deß Seraphischen Ordens / der Lehr vnd Vnterweisung der Capuciner/auß denen sie für ihr Person/vnd die zwey Princeſſinen einen Beichtvatter erwehlt / deme sie auff das gehorsamist geweſen/vnd ware nicht vergnüget/ daß sie einen Beichtvatter von ihnen hätte/sondern wolte auch deß Ordens Strenghait an sich nehmen. Die eyffrige Fürstin lieſſe sich offt vernehmen/daß sie sich schäme/

wann

wann sie gedencke / daß selbe Vätter ein so strenges Leben führen / sie aber zärtlich lebe / dannenhero sie (ab deme sich hoch zu verwundern) hinfüro nit mehr in einem weichen Beth / sondern auff einem schlechten Strohsack allein ihr nothwendige Ruhe genommen ; die Bethstatt ware von rauhen Brettern / ohne alle Fürhäng oder Zierde / stehend in einem Cämmerlein / welches der Capuciner Cellen gleichte.

22. Als sie noch im Ehestand ware / stunde sie zu Mitternacht von der Seiten ihres Eheherrens vnvermerckter auff / vnd betete selbige Zeit / welche die Capuciner in ihrem Closter auch im Gebett zubringen ; woraus abzunehmen / wie beflissen sie gewest sey / sich ihnen gleichförmig zu verhalten : Dannenhero sie auch einen geheimen Gang von ihrem Pallast zur Closter-Kirchen hat machen lassen / dahin ohne Begleitung der Hofstatt gelegenlicher zu kommen / allwo sie täglich fünff heilige Messen nach einander mit höchster Andacht hörte / als welche ihr am annehmlichsten waren / weilen sie von selben Vättern auch am andächtigisten gelesen wurden. Nachmittag kame sie zu der Complet / vnd ordentlichen Gebettstund / welches sie gleichfalls verrichtete in ihrem geheimen Zimmerlein / welches sie eigens für sich hat zurichten lassen / auff daß sie von andern abgesöndert seyn konte. Wie angenehm aber Gott solche der Fürstin Andacht sey gewesen / kan auß diesem abgenommen werden : In deme sie einsmals nach löblichem Gebrauch über den gewohnlichen Gang zur Complet vnd dem Gebett in die Capuciner-Kirchen gienge / hörte sie auff der Gassen einen Aufflauff / vnd nahme war / daß zween mit blossen Wehren auff Leib vnd Leben mit einander balgeten ; die Ertz-Hertzogin liesse einen entzigen Schall ihrer Stimm ergehen / von welchem die Balger als von einem Donner erschreckt / wiewol sie die Fürstin nicht gesehen / die Waffen nidergeleget / einander die Händ gegeben / vnd vmbfangen. Wie dann glaublich / daß Gott deß Fridens / der Stimm dieser Fridens Fürstin so viel Krafft gegeben / als der jenigen / die sich möglichst beflissen / auch vnter Fürstlichen Personen vnnd Potentaten Fried vnd Einigkeit zu stifften.

23. Mit solchen Tugendlichen Vbungen war Annæ Catharinæ eyffriges Gemüth noch nicht vergnügt : alle Freytäg deß gantzen Jahrs / wie auch die sieben Vorabend vnser lieben Frawen / vnd ande-

rer Heiligen / denen sie mit Andacht sonderbar zugethan ware / fastete sie in Wasser vnd Brodt / vnterliesse solche Strengheit niemal / denn in äusserster Noth ; ihren Leib casteyte sie wochentlich zweymal mit einer Gaißl von Stricklen / als sie in dem Ehestand ware : nachmals aber veränderte sie die leichtere Gaißl von Stricklen in ein eisene / vnd schluge sich wochentlich dreymal dermassen / daß sie bißweilen an den Kräfften abnahme / vnd waun die Gottselige Fürstin solche Strengheiten nicht verrichten kunte / thate sie solche mit einem reichen Allmosen ersetzen.

24. In dem aber diese hocherläuchte Fürstin wohl wüste / daß der eigne Willen den Verdienst der guten Wercken nicht vmb ein geringes thut schwächen ; auff daß denn selbige GOtt angenehmer / vnd ihrer Seelen fruchtbarlicher wären vnd verdienstlicher / wolte sie einsmals nach der H. Communion Patri Nicolao von Mantua ihrem Beichtvatter den Gehorsam in allen Sachen die Seel betreffend angeloben ; welcher sich darob entsetzt / vnd geantwortet : solches Gelübd / weil es nicht vonnöthen wäre / möchte wohl vermitten bleiben ; Sie aber sagte : Pater, weilen ich nach meinem eignen Willen gelebt / habe ich nie was gutes gethan / aber wohl viel böses zum Schaden meiner Seelen : nun aber / weil ich durch Fürbitt der seligisten Mutter Gottes von der Finsternuß der Unwissenheit zimblicher massen erlediget bin / weiß ich selbiger heiligsten Mutter der Gnaden nichts angenehmers zu erweisen / als hinfüran nimmer meinen eignen Willen zu thun / vnd dahero ergebe ich meine Seel in eure Händ / von der ihr werdet Rechenschafft geben vor Gott / waun ihr mich nicht werdet ermahnen mit der Freyheit / welche da hat ein Oberer über seinen Unterthanen. Vnd diß ist die Freyheit / welche alle Fürsten ihren Beichtvättern geben solten / vnd da solche nicht außdrucklich gegeben wurde / solte sie dennoch von den Beichtvättern genommen werden / die Seel betreffend / ohne weitere Einmischung in das Hoff-Wesen vnd Geschäfften. Nach also gethanem Versprechen hat sich gewißlich die fromme Fürstin gantz vnd gar dem Gehorsamb ihres Beichtvatters ergeben / welcher nur sorgfaltig seyn müste / daß er den grossen Eyfer zur Strengheit in ihr mässigte. An den Mittwochen asse sie kein Fleisch : auff den Reisen vnterliesse sie niemalen die von der Kirchen gebottene / vnnd gleich so wenig die ihr aus

Andacht

Andacht fürgenommene Fasttág; wann sie dem fastete/ nahme sie niemalen die Helffte dessen/ was sie auch befugt wäre gewesen/ aus Beysorg/ sie thäte der Sach zu viel.

25. So ferr waren dieser Fürstin keuschiste Gedancken/ sich widerumb vnter das Joch deß Ehestands zu begeben/ daß sie an statt der Vermählung mit Käyser Rudolpho dem Andern/ vnd Matthia dem Ersten/ welche beyde hohe Potentaten sie zur Ehe begehrten/ ihr darfür in ihrem Pallast ein Einsidlerey dem H. Vatter Francisco zu Ehren bauen liesse/ wohin sie sich mit ihren Princessinen offt von den zerstreuenden Hoffgeschäfften begabe/ vnnd GOtt allein in Andacht abwartete/ darmit erkennen zu geben/ daß sie sich von der vnruhigen Welt gantz abziehen wolte. Allda hat es sich einsmals an dem Vor-Abend der Wundmalen deß Heil. Vatters Francisci begeben/ daß eine Cammer-Jungfrau/ nach dem die Herrschafft aus dieser Einsidlerey gangen/ allein für ihr Andacht darinnen bliebe/ vnnd aus Vnachtsamkeit einen Lichtputzen in das Säg-Meel fallen liesse/ vnnd vnvermerckter darvon gienge/ da dann erfolgt/ daß sich die Sägspän entzündet/ alles vmb sich verzehret/ vnd ein Wunder gewesen/ daß der Pallast nicht vom Feuer/ so der böse Feind suchte/ als einem so Gottseligen Leben gantz auffsetzig/ verbrennt ist worden. In der Frühe als die Fürstliche Personen sich widerumb dahin verfügten/ auff würdige Empfahung deß HH. Sacraments andächtig vorzubereiten/ nahmen sie war der Gefahr/ so Feuers halben verhanden gewesen/ erschracken darob nicht wenig/ vnd sagten GOtt/ vnd dem Seraphischen Vatter wegen Erhaltung vor so Augenscheinlicher Gefahr deß Feuers möglichsten Danck.

26. Gleich wie aber gewiß ist/ daß wessen das Hertz voll ist/ der Mund übergehe/ also dann weilen diese Gottselige Fürstin voller guter Begierden vnd Gedancken steckte/ ware ihr einiger Trost von Geistlichen Sachen zu reden/ dahero sie sich offt zwo/ drey vnd mehr Stunden mit den Vättern Capuccinern in Geistlichen Gesprächen auffhielte/ welche sie/ wie nicht weniger alle andere Geistliche/ also hoch in Ehren hielte/ daß sie den Priestern zwar die Händ/ den Religiosen aber den Ordens-Habit andächtiglich küssete/ vnd litte nicht daß sie in dem Gespräch vor ihr stunden/ sondern wolte/ daß sie sich neben ihr nidersetzten/

gebende

gebende dessen die Ursach / weil man nemblich die Ehrwürdige Priesterschafft nie zu Gnügen verehren kunte / als welche allein mit ihren Händen das unbefleckte Lamb Gottes auffopfferten: so sagte sie auch / daß hierinn ihr Meynung seye / den Ablaß von denen Herren Päpsten gegeben zu gewinnen. Nach gehabten langen Gespräch von Geistlichen und Gottseligen Dingen / geschahe es sehr offt / dz die Ertz-Hertzogin die Capuceiner / als sonders liebe Vätter / bey der Taffel behielte / vnnd ihnen nicht allein das ehrlichiste Orth gabe / sondern wolte auch daß die jüngere Princessin ihnen das Handwasser / vnd die Eltere das Handtuch reichete / welches denn sie mit Freuden thaten / vnnd dahero kein Wunder / daß sie nachmalen wegen dieser Demuth also erhöcht worden / in deme die Eltere eine Gesponß Christi / die Jüngere aber ein Braut Käysers Matthiæ worden ist.

27. Wiewohl diese Durchleuchtigiste Fürstin gegen allen ein andere dienstbare H. Elisabeth Königin in Ungarn ware / als deren sie in allen nachzufolgen / sich möglichist beflisse / vnd sonderlich in den Wercken der Demuth / vnd Liebe / mit welcher sie allen Dürfftigen / sonderlich Religiosen vnd Priestern / deren zu Jnsprug ein ewiger Durchzug ist / mit ihren reichlichen Allmosen vnd offnen Hand zu Hülff kame / ware doch nichts über die Lieb vnd Freygebigkeit dieser grossen Fürstin gegen den Capuccinern / welche sie als ihre eigne Kinder liebte / vnd messete ihrem Gebett zu / daß sie von der Göttlichen Milde vnd Barmhertzigkeit so viel Gnaden empfienge / denen sie auch täglich von ihrer Taffel Speisen schickte. Gleicherweiß gienge sie mit den Krancken vnverdrossen vmb / waschte den Armen die Füß / speisete sie mit eignen Händen. So stunde sie auch nie müssig / sondern brauchte ihre Händ zu der Ehr Gottes / dieselbe zu vermehren / denn sie vnd die Princessinnen haben in die Capuceiner Kirchen für die Altär vnd Priester 2. Kleidungen mit eignen Händen gemacht / welche an den hohen Festen gebraucht worden / vnd noch verhanden seyn / über welche gewißlich grosse Arbeit gangen / denn ob wol man am Zeuch kein Köstligkeit gestattet / hat doch wegen der mühsamen Arbeit die liebreiche Mutter ihr kein Ziel wollen setzen lassen: nicht allein aber hat sie diese Priesterliche Kleidung in die Kirchen der Capuceiner gemacht / sondern mehr andere Sachen / welche

in

in grossen Ehren seyn gehalten worden; vnd obwol diese Fürstin viel Kirchen erbauet / vnd selbe mit köstlichen Zierden beschenckt / hat sie doch nie gestatten wöllen/daß ihr Fürstliches Wapen daran erschiene/mit Vorgeben daß vnter den Schildt vnd Wappen grosse Eitelkeiten steckten / vnd dardurch der Verdienst zu verlurst gienge / so sie einsmals von einem Capuciner in der Predig gehört zu haben sagte.

28. Es wolte dieser eyffrigisten Fürstin nicht genug seyn / daß sie den Capuciner-Orden/als dessen wahre geistliche Mutter vnd Ernehrerin/ in den Oesterreichischen Ländern gepflantzet / sondern hat noch einen andern Orden von neuem in das Teutschland gebracht/ nemblich der Dienern Mariæ / denen sie auch mit höchster Andacht zugethan ware/vnd gedunckte sie alles ring vnd wenig zu seyn/ was sie auch zu deren Ehr thate/ dahero sie nichts gethan zu haben schätzte/wann sie sich nicht auch in selbigen Orden ihr zu dienen ergebe / wie sie denn erstgedachtem Orden in der Stadt Jnsprugg drey Clöster erbauet/ vnd in einem deroselben mit Verwunderung vnd Aufferbauung aller heiliglich gelebt/vnd damit sie auch dessen Orden Pflantzung forthelffen möchte/brachte sie bey Jhr Päbstlichen Heiligkeit so viel zu wegen / daß Pater Nicolaus von Mantua ihr Beichtvatter / von der Seraphischen zur Serviten Regul tretten müste/ so er ihm selbsten niemal eingebildet / vnd begehrt hätte: Weilen denn Jhr Heiligkeit Befelch zu der Ertz-Hertzogin Diensten also ware/veränderte gesagter Pater den Habit vnd thäte auff selbe Regul die Gelübd/ war auch gleich darauff zum General-Vicario deß heiligen Serviten-Ordens in Teutschland benent/ vnd gabe solchem ein so gute Form/ war auch auß dessen löblichen Eyffer vnd Fortpflantzung leicht zu spüren/ daß er vnter dem Namen Josephi Mariæ, nicht nur in gemeldtem Orden ein Novitz/sondern auß dem Capuciner-Orden/ in das Novitiat der Patrum so viel mitgebracht/ daß er in demselbigen ein General-Person seyn könte; so denn der Ertz-Stiffterin Annæ Julianæ nach Gott zuzuschreiben/ als welche gewölt/ daß ihr Beichtvatter den Namen eines Dieners Mariæ haben/ vnd zugleich ein Mit-Stiffter deß Ordens der Serviten seyn solte/so sie gewißlich nicht begehrt/wann sie dessen Tugend/ Eyffer/ Verstand vnd Geschickligkeit nicht erfahren hätte.

29. Diese Ertz-Hertzogin Anna Catharina, im heiligen Orden

aber Anna Juliana genant/ hat im Leben vnd nach dem Tod mit Wunderzeichen geleuchtet/ welche ihr Beichtvatter P. Josephus Maria in fünff Büchern begriffen/ deren aber gegenwärtig keines beschrieben wird/ weilen auß dero heiligen Lebens-Beschreibung einig vnd allein jenes herauß genommen ist worden/ was den Capuciner-Orden betreffen mag/ in dem übrigen den günstigen Leser zu denen Tractaten weisend/ welche zu Jnsprugg in Teutscher/ zu Mantua aber in Welscher Sprach in Druck seyn außgangen: Vnd setzen zum Beschluß hiehero/ daß ein grosser Beweiß deß Gottgefälligen heiligen Wandels dieser in Gott ruhenden Ertz-Fürstin noch täglich in der Stadt Jnsprugg vor Augen schwebet/ wann man dero Leib mit höchster Verwunderung biß auff heutigen Tag noch gantz vnd vnverschrt siehet/ welchen noch ohne Gefahr der Verwesung man heben vnd legen kan: Wunderlicher aber muß es gewesen seyn/ als man den Leib der Ertz-Hertzogin Mariæ ihrer Tochter (so ihr im heiligen Orden nachgefolgt/ zuvor aber die Vermählung mit Philippo dem dritten König in Spanien außgeschlagen/ vnd die Dienstbarkeit Mariæ der Beherrschung Hispanien vorgezogen) eben in selbes Grab legen wolte; denn als man selbiges eröffnet/ ist der Leib der Stiffterin/ welcher mehr als zwantzig Jahr in dem Grab gelegen/ so schön/ rein/ vnd vnverschrt erschienen/ als wann er eben selbigen Tag wäre beygesetzt worden; welches denn bey menniglich ein grosse Verwunderung vnd sonderbare Andacht verursacht/ darbey abzunehmen ware/ daß gleich wie der Leib auff Erden vnverwesen/ also die Seel mit Christo vnd Maria im Himmel herrsche. Vnd hat dem würdigen von ihr löblich gestifften Fürstlichen Regul-Hauß zu Jnsprugg/ da sie Priorin gewesen/ gleichsam ein erbliche Andacht zum Capuzuner-Orden hinterlassen/ welche nach Wunsch vnd bester Befehlung der Ertz-Stifftern das nechstgelegne Capuciner-Closter am täglichen reichen Allmosen danckbarlich spüret vnd erfahret.

(o)

Deß

Deß eyffrigen Predigers P. Alphonsi Lupi Leben.

Wie P. Alphonsus im Orden deß H. Francisci erstlich ein Barfüsser/ alsdann ein Capuciner worden / vnd von seinen vielfältigen Tugenden.

Das Vierdte Capittel.

30. PAter Alphonsus mit dem Zunamen Lupus, ein geborner Spanier von Madrit/ oder wie andere wöllen/ von Asedion, vornehmen Geschlechts / ist gewesen ein Mann von grossen Tugenden/vnd eines sehr aufferbaulichen Lebens/ja gleichsam ein Saul vnd Vorbildnus eines Apostolischen Predigers / vnd vnerschrockenen Verfechters aller Evangelischen Lehr vnd Vollkommenheit. Da er sich noch in seiner blühenden Jugend befunden / hat er sich schon so ernstlich vmb allerhand Tugenden angenommen / daß ihne Gott schon damals mit einer wunderlichen Erscheinung gewürdiget: Es gedunckte ihn/ er sehe auff einer sehr weiten Haiden vnd Ebne/ ein überauß statliches/ ansehliches/vnd wolerbautes Closter/ab dessen Ansehen er sich hoch verwunderte / vnd zugleich in ihme selber ein sonders Verlangen vnd grosse Begierd empfunden/solches Closter zu sehen; gehet hinzu/leutet an/der Portner empfahet ihne sonders freundlich / führet ihn in den Vorhof zu einen schönen Brunnen / welcher seine gesunde vnd frische Wässer in ein sehr grosse Marmelsteinerne Schalen außgosse / vnd lasset ihn allda warten. Weilen denn Alphonsus diesen sehr schönen Brunnen vmb vnd vmb mit grosser Verwunderung besichtiget/ ersiehet er einen schönen holdseligen Jungling/ deme ein adeliche Menige vornehmer Hof-Herren auffgen viel Bittschrifften überreicht wurden / deren er etliche gar nicht angenommen/ etliche gleichwol empfangen/aber alsobald in den Brunnen geworffen. Vnter diesen kam auch vnversehens ein vornehme Adeliche Frau/die truge einen gantzen Korb voll Bittschrifften/reichte mit höchster Ehrenbietung selbe mit einander diesem Jünglling zu Handen / welcher dann den Korb genommen/ vnd gleich in den Brunnen geworffen.

31. Alphonsus konte sich ab deß Jünglings Majestät vnd Herrligkeit/

ligkeit/ wie auch ab seiner Hofstatt zierlichen Auffzug / vnd wolgestalter Personen Holdseligkeit / vor allen aber ab jener Matronen überauß schönen Gestalt nicht gnugsam verwundern/ vnd weil er nicht wuste was dieses bedeutete / fragte er den Portner demütig darumb: Der Portner antwortet vnd sagt gantz freundlich zu ihme: Mein Sohn/ dieser Brunn so mit immerspringenden gesunden Wässern laufft/ ist der vnerschöpfliche ewigfliessende vnnd grundlose Gnaden-Brunn der vnbegreifflichen Barmhertzigkeit Gottes: Der schöne Jüngling/ so auff dem Brunnen lainet/ ist Christus Jesus der Heyland der Welt / deme sein himmlischer Vatter alle Schätz vnd Gnaden seiner vnerschöpflichen Barmhertzigkeit gantz übergeben/ die vmbstehende Hofstatt so ihme auffwartet/ seyn die Heiligen Gottes im Himmel/ welche zwar hertzlich vnd mitleidenlich/ ja vnauffhörlich für das menschliche Geschlecht bitten / weilen aber ie etlicher Menschen Sünden vnd Laster so greulich/ abscheulich/ vnd vnleidenlich seyn/ nimbt er nicht alle Vorbitt von ihnen an; so bald aber dieselbige hochansehliche Frau kombt / welche die Mutter Gottes ist / nimbt ihr allerliebster Sohn alle Bittschrifften von ihr an / vnd versenckts in den Brunnen aller Gnaden / denn er ihr nie nichts abgeschlagen/ so sie auch an ihne begehrt hat. Dieses ist dir im Closter gezeigt worden / mein Alphonse, auff daß du dich bedencken sollest / wo du hinfüran die Gnad Gottes zu suchen vnd zu finden habest.

32. Weilen denn der Gottsförchtige Jüngling vernünfftig bey ihm selber gedachte / diese Erscheinung sey ihme ohne Vrsach nicht geschehen / hat er sich entschlossen den Orden S. Francisci der Observanten einzutretten/ welche absonderlich in Spanien ein sehr strenges Leben führen: Alphonsus war in dem 20. Jahr seines Alters / da er den Orden angenommen/ vnd dem Teuffel/ der Welt/ seinem selbst eignen Fleisch/ vnd aller Sinnligkeit den Krieg angesagt / vierzehen gantzer Jahr in selbigem sich geübt / vnd sehr streng gelebt / auch schier die mehrere Zeit zu seiner Speiß vnd Auffenthaltung nur Wasser vnd Brod genossen/ ernstliche strenge Buß-Werck verrichtet/ in Demuth/ Gedult/ Gehorsamb/ vnd andern Evangelischen Vollkommenheiten Gott treulich gedienet / beynebens aber auch in Geschickligkeit vnd Ergreiffung der natürlichen Wissenschafft vnd heiliger Schrifft sehr berühmt / vnd ein trefflicher Prediger

worden.

worden. Wie denn selbiger Zeit es sich begeben / daß P. Alphonsus, nach dem er vernommen / daß zwischen dem König in Spania / vnd dem Ertz-Bischoff zu Toledo wegen Kirchen-Sachen ein Zwitracht sich ereiguet / dem Ertz-Bischoff / weilen er seinen Handel für recht gehalten / beygestanden / vnd auff offner Cantzel verthädiget / so aber deß Königs Beampten nicht leiden wolten / ja die Sach dahin brachten / daß man den P. Alphonsum auß Spannia anderwerts verschicken müste.

33. Schiffte also Pater Alphonsus auß seinem Vatterland Italien zu ; weil aber ein greuliches Wetter im Meer entstanden / ist das Schiff zu Grund gangen / vnd er hätte neben vielen andern ertrincken müssen / wann nicht ein starcker Schiffmann auß grosser Barmhertzigkeit ihne auff seinen selbst eignen Rucken genommen / vnd mit schwimmen an das Gestatt gebracht hätte : so bald er angelangt / ersieht er einen vnbekanten feinen Jüngling / dieser erzehlte ihme der Länge nach / was sich hinfüran mit ihme begeben wurde / vnd gehet darvon. Nach dem er Rom erreicht / begehrt er gleich für den Pabst / so damals Pius V. ware / diesem erklärt er mit warhafften Vmbständen / wie vngütig er auß Spannia sey verjagt / vnd durch deß Königs Beampten vertrieben worden / also daß ihr Heiligkeit sein Vnschuld genugsam erkennen kunten / sich seiner erbarmeten / vnd durch dero Ansehen vnd Macht trefflich schutzten / vnd verthädigten. Weilen aber nicht lang hernach Gregorius der XIII. zum Pabstthumb gelangt / welchem P. Alphonsus nicht bekant war / haben deß Königs Beampte so viel vermögt / daß der vnschuldige Mann in geistlichen Verhafft genommen worden.

34. Alphonsus aber liesse sich darumb nicht schrecken / sondern war willig vnd bereit für Vnschuld vmb Christi willen viel mehr zu leiden : wie er denn ein gantzes Jahr mit höchster Gedult in diesem Verhafft ohn einige Widerred gantz getröst vnd wol zu friden verharret ; in solcher Zeit ware sein Nahrung freywillig nur Wasser vnd Brod / casteyet auch seinen Leib mit strengen Buß-Wercken / brachte sein Zeit zu im eyffrigen Gebett / welches ein Vrsach gewesen / daß endlich die Wachter vnd Außwarter der Gefangnen dem Pabst zu wissen gemacht / man halte einen vnschuldigen heiligen Mann im Kercker auff : über welches der Pabst ihne zwar der Gefängnus entlassen / das Predigen aber verboten /

biß vnd so lang die Spanische Beampten zu Ruhe vnd Friden gestellt wären. Vnter dessen gedachte der Geistreiche Vatter bey ihm selbsten/ was muß ich thun? mein Orden ist allein in Spanien/ darauß bin ich verjaget vnd vertrieben: Begibt sich also zu den Capucinern/ vnd haltet vmb den Orden an: Diese aber wöllen ihne eben selbiger Vrsach halber auch nicht auffnehmen: kombt dahero zum Pabst selbsten/ bittet ihr Heiligkeit wöllen verschaffen/ daß man ihne an- vnd auffnehme; der Pabst schreibt dem P. General, er solle ihn lassen einkleiden.

35. P. Alphonsus wird nach Fossenbrunn in das Probier-Hauß geschickt: in welchem er das gantze Jahr in einer einsamen Höle zu Vnterist am Berg in steten Stillschweigen/ in strengisten Fasten/ immerwehrendem Gebett zugebracht/ also daß man ihne nicht für einen Novitzen/ sondern für einen vollkommnen Ordens-Mann nicht ohne Verwunderung angesehen vnd gehalten; durch welche Strenge deß Lebens/ äusserste Armuth/ Blösse der Füssen/ stetes fasten in Wasser vnd Brod vnd andere strenge Bußwerck/ er endlich dahin ist kommen/ daß er gar kein Speiß mehr niessen/ vnd der Magen nichts behalten koute/ müste also auß Gehorsam von so eusserister Streng etwas nachlassen. Er ware auch also beschaffen/ daß er in keiner Sach mehr/ als in der eusseristen Armuth sein Freud hätte/ vnd alles was nur einen geringen Schein deß Vberfluß hatte/ weit von sich schobe: Dahero er gar wenig/ ja schier gar kein Buch brauchte/ truge nur in einem schlechten Säckel etlich wenig zusamen geschriebne Predigen mit sich: hielte sich für reich gnug/ in dem er zu einiger Sach nicht das geringste Verlangen truge: pflegte zu sagen/ der jenige sey reich gnug/ welchem nichts manglet oder abgehet/ ob er schon nichts hat; sagte auch/ ein Minderer Bruder solte diesen Brauch haben/ daß er sich auch der Nothwendigkeit auffs gesparigist gebrauche/ dannenhero er einen gar armen geflickten/ mit Sack-Zwilch übersetzten Rock truge.

36. Die menniglich zwar bekante/ aber von wenigen recht geübte vnd geliebte Tugend der Demuth/ hat dieser wahre Verachter alles Prachts dermassen geliebt vnd geübt/ daß er so viel immer möglich/ alle Wurdigkeiten vnd Aembter geflohen/ kundte auch so klug vnd weißlich sich entschuldigen/ daß man glauben müste es sey ihm Ernst vnd in der

Sach

Sach alse / obwolen er ein so vortrefflicher Prediger ware / daß man seiner in vnterschiedlichen Provintzen verlangte. Man sagt/ der jenige sey weißlich / vnd mit Vernunfft demüthig / welcher zwar ein Vorsteher sey/ sich aber dermassen bescheidentlich entschuldigen kan / daß er vmb so vielmehr gehorsam/ vnd vnterwürffig seyn möge / der jenige aber möge wol für den Allerdemüthigisten gehalten werden / der jhme nicht allein von keiner Würdigkeit traumen lässet / sondern noch von Hertzen fürchtet / es möchte etwan ein Würden-Last auff seine Schultern gelegt werden.

37. Als er zu Calari in Sardiniâ predigte / vnd sehr grossen Nutzen schaffte/ kame ein vornehmer Herr zu ihme / vnd sagte vnter andern: O Pater, Eure Predigen werden gern gehört / vnd schaffen grossen Nutz/ wir haben derowegen wol Ursach Euch den Sardinier Apostel zu nennen. Ob diesen Worten ist P. Alphonsus dermassen erschrocken/ hats auch so vngern angehört / daß er gleich von selben Herrn Urlaub genommen/ sich in den Garten begeben / vnd bitterlich zu weinen angefangen: Da trifft ihn vngefehr P. Alarconius an/ fraget was ihm sey? Deme antwortet er / daß jhm jener Herr alle seine Verdienst durch das vergebne eitle Lob hab abnehmen vnd entziehen wollen/ welches ihm also schmertzte / daß er sich nicht könde trösten lassen: P. Alarconius aber sprach: Nicht also lieber P. Alphonse, der Herr hat euch nicht genommen was euer war/ sondern was nicht euer war/ das hat er gemehrt/ denn er hat nur die Gaben gelobt / welche euch GOtt gegeben vnd verliehen hat / denn ihr habts von euch selber nicht / wie jhr wol wisset/ viel weniger solche Gaben euch zueignen könnet / was ist denn weniger euer/ als eben das jenige / was GOtt zuständig? Wie vnrecht wurdet ihr denn thun / wann ihrs euch zumessen woltet? Seht daß ihr euch nicht betrübet/ in dem jener Herr die Gaben GOttes in euch gelobt hat/ sie seynd nicht euer/ sondern sie stehen GOtt zu / auff diese Weiß wurdet ihr mehr zu beweinen seyn/ als das ihr weinet / wil aber bessers von euch verhoffen: Auff diese Weiß hat er sich trösten lassen.

38. Ferners war dieser Diener des Herrn so mild/ saufftmüthig/ guthertzig vnd liebreich/ daß ihme jedermann sein Noth / Anligen / Betrübnuß/ von was Zuständen es nun ware/ sicher vertrauen / vnd klagen kundte:

kundte: Tröstete männiglich dergestalt / daß alle gantz hertzhafft / wolgetröst / vnd freudig alle Beschwernüs vmb Christi Willen zu leiden von ihme schieden: insonderheit aber / wie ärmer vnd elender die Person ware / je lieber tröstete er selbige / vnd schluge eintzigen Armen sein Hülff / Ansprach / vnd Trost nicht ab. Diese Demuth / vnd freundliche Christliche Lieb war in ihm begleitet mit einer recht wahren Niederträchtigkeit / vnd Verachtung seiner selbsten / entgegen wurde in ihme verspüret eine gegen jederman sonderbahre Ehrenbietigkeit / neben einer vnverdroßnen Gedult / vnd Großmüthigkeit / er liesse sich einige Widerwertigkeit vnd Verfolgung nicht schrecken / sondern gleich wie jene Pflantzen oder Garten-Gewächs / je mehr man sie stümblet vnd beschneidet / je häuffiger sie sich außbreiten / vnd nur dicker / stärcker / vnd fruchtbarer werden / also wuchse vnser Alphonsus je mehr vnd mehr in Tugenden. Seine Verfolgung die er in Spania hat gelitten / war sein Ehr / die Römische Gefängnüß ein grosse Zierd / sein Leiden ein Mehrung der Cron vnd Glori; Denn als er zwey Jahr vor seinem End mit der Gliedersucht heimbgesucht / vnd allerdings gichtbrüchig vnd lahm worden / sagte ein vertrauter Bruder zu jhme: Liebster Vater / ihr erbarmet mich: Ach bittet GOtt / daß er euch diese Schmertzen vnd Zuständ lindere; Alphonsus aber war übel mit ihm zu frieden / vnd strafte ihn ernstlich / als ob er GOtt gelästert hätte: Ja hebte alsbald die Augen gen Himmel vnd sprache mit grossem Geist: O HErr GOtt mehre mir die Schmertzen / gib aber auch Gedult darzu; nicht weniger hat ihn der Teuffel in Glaubens-Sachen versucht / er hats aber glücklich überwunden: Wie denn seine Gedult nur standhaffter dardurch ist worden / vnd vollkommener.

39. Insonderheit aber wird dieser Gottselige Vater wegen seiner grossen Lieb vnd Mitleiden gegen den Krancken gelobt vnd gepriesen / alldieweil er ihnen so treuhertzig vnd sorgfältig gedienet / daß er sogar zu Nachts von seiner Ruhe auffgestanden / heimblich bey der Krancken Zellen herumb gangen / vnd Achtung gegeben / ob nicht einer oder der ander was bedürfftig sey? ob er auch schon zu predigen hatte / vnterliesse er doch die Besuchung der Krancken nicht / wie er denn zu Mayland neben der Predig einem gichtbrüchigen Bruder stäts vnd alleinig

mei-

meistens ausgewartet. Wann man aber eigentlich nachforschen wil/ woher dieser liebreiche Mann so viel herrliche Tugenden erlangt / so ist aus allgemeiner Erfahrung bewehrt / daß das H. Gebett vnd eyfrige Betrachtungen ein Brunnquell vnd Vrsprung aller Tugenden sey: wie recht der H. Chrysostomus libro 2. de orando DEUM: Alle Tugenden müssen in der Seel seyn/ wann der Mensch wil selig werden; Das Gebett aber als die Wurtzel vnd Grundfest aller/ muß die andern tragen/ gleich wie ein Schiff auff dem Wasser / ein Hauß auff seinem Grund/ nach dem es wol oder übel versehen/ wol oder übel bestehet / also wird des Menschen Leben durch das Gebett erhalten / ist dieses gut vnd kräfftig/ wird auch der Mensch in seinen Tugenden beständig seyn; seytemal ohne das Gebett wir vns nichts gutes zu vertrösten haben / so vns zum ewigen Heyl ersprießlich seyn köndte.

40. Vmb das Gebett hat sich dieser Geistreiche Vater so inständig vnd eyfferig beworben/ daß man von wenigen lesen wird / welche so viel Stund täglich aneinander gebetet vnd betrachtet haben; Denn wie man mit Warheit bezeuget / ist er offt zehen gantzer Stund aneinander im Gebett verharret; Und ob er zwar viel vnd offt zu predigen vnd zu raisen gehabt/ oder auch mit andern schweren Geschäfften beladen war/ hat er doch täglich wenigist 7. Stund gebetet vnd betrachtet. Das Gebett war in aller Widerwertigkeit sein Stärck / vnd Krafft/ in der Gefängnuß sein einige Zuflucht vnd Gedult/ in Versuchungen sein Schild vnd Pantzer/ das Gebett erhielte ihn in der Demuth / Gehorsamb / Armuth vnd Liebe. Durchs Gebett vergasse er essen vnd trincken / sorgete nichts für den Leib/ in dieser Schul lernete er Sanfftmuth / Langmüthigkeit / Weißheit / vnd rechte Vernunfft mit kräfftigen Nachdruck das Göttliche Wort zu predigen / durchs Gebett war er dermassen in Lieb vnd Mitleiden gegen den Nechsten entzündet vnd erhitzt / daß er zu Zeiten sagte/ wann ihme gleich jemand aus Neyd oder Haß alle Härlein nach einander aus dem Bart rauffen solte / so wolte er ihn dannoch so redlich vnd auffrecht lieben/ als ob er ihm gar nichts gethan hätte.

Wie nutzliche vnd durchdringende Predigen P. Alphonsus gethan habe.

Das Fünffte Capittel.

41. NAchdem nunmehr der Pabst von dieses Gottseligen Vaters aufferbaulichen Wandel bessere Nachricht eingezogen/ hat er ihm selber das Predig-Ambt anbefohlen / sonderlich weilen die Spanische Bedienten gestilt waren. Nach dem er nun zu Rom mit sehr grossem Nutz eine Zeitlang gepredigt / vnd Jhro Heiligkeit den grossen Nutzen / welchen er schaffte/ erfahren/ haben Sie ihm den Titel eines Apostolischen Predigers verliehen/ vnd in die Insul Corsica, so damals in höchster Uneinigkeit vnd Zwitracht schwebte/ sambt etlichen Gesellen/ die er jhm selber erwehlen möchte/ abgeordnet: allwo er überaus grossen Nutzen vnd Frucht geschafft / die verbitterte Gemüther meistens vereiniget / einen grossen Theil der Jnwohnern/ welche sonsten wilde/ zornige Leuth waren / zu Fried vnd Einigkeit / Sanfftmuth vnd andern Geistlichen Tugenden gebracht / daß er mit reichen Geistlichen Seelen-Raub nach Rom zur Päpstlichen Heiligkeit widerkehrt: So ihn denn mit höchsten Freuden empfangen / auch mit seinen Verrichtungen wol vergnügt / ihn sehr gelobt haben. Die Evangelische Lehr / welche dieser Apostolische Mann den Völckern vortruge / hatte einen solchen Nachdruck / daß er/ wie man zu sagen pflegt/ steinerne vnd stählerne Hertzen bewegte: Ja es war kein Laster/ Mißbrauch/ oder böse Gewonheit immer so fest oder tieff eingewurtzelt / welche er nicht mit seinen durchdringenden Worten / von Wurtzeln vnd Grund herauß risse/ seytemal er warhafftig jenes Zungen-Schwerdt gehabt / welches wie der H. Paulus lehret/ biß auff das innerliche der Hertzen durchdrange / den Sohn vom Vater / die Tochter von der Mutter/ die Schnur von dem Schwieger/ ja die gröste Welt-Freunde von ihren Wollüsten vnd Begierligkeit des Fleisches abtrennete / vnd entweder in die Clöster / oder doch sonst zu tugendreichen Wandel antriebe: Denn er zu Salmantica allein/ damit wir vnzahlbarer anderer geschweigen/ in einer Fasten mehr

als

als fünffhundert gelehrte Jüngling bekehrt vnd bewegt / daß sie in vnterschiedliche Orden vnd Clöster eingetreten.

42. Die Marggräfin zu Mariano, Papst Pii des Vierdten Bruders Gemählin hats hoch betheurt / daß sie vielmalen aus des P. Alphonsi Mund / wann er geprediget / himmlische Feurflammen hab sehen außgehen / mit welchen er seiner Zuhörer Hertzen gleichsam entzündete. Weil er zu Rom predigte / gienge der H. Philippus Nerius offtermalen mit einem Thum-Herrn von Novara Johann Baptista Koniportus genannt / zu seiner Predig / einsmals sagte dieser Thumb-Herr zum seligen Philippo, was gedunckt euch Vater von diesem Wolff? Deme antwortet Philippus: Es ist kein Wunder / daß er so inbrünstig vnd eyferig ist in seinen Predigen / denn ich hab gesehen die Mutter GOttes leibhafftig neben ihm stehen / so ihm alle Wort in den Mund hat geben: O wären nur noch mehr solche Wölff zu Rom! Es ist aber kein Wunder daß P. Alphonsus Lupus so eyferig vnd Geistreich geprediget / denn der weise Syrach sagt Eccl c. 39. Er hat ihme in seinem Hertzen fürgenommen zu wachen / vnd frühe vor dem HErrn zu stehen / der ihn erschaffen hat / vnd vor dem höchsten GOtt zu beten: Seinen Mund wird er auffthun im Gebett / vnd bitten für seine Sünd: Wann nun der grosse HErr wil / so wird er ihn mit dem Geist des Verstandes erfüllen / damit er die Sprüche seiner Weißheit / wie den Regen außgiesse / vnd in seinem Gebett den HErrn lobe. Denn / wie recht S. Bernardus lehret serm. 17. in Cantica: nichts ist / so den Evangelischen Prediger mehr erhitzt / vnd inbrünstig entzündet / als das eifrige feurige Gebett: Dieses / sagt er / hat die wahre vnd keusche Betrachtung oder Gemüts-Erhebung zu GOtt / daß sie das Hertz gantz entzünde; Alsdann aber mit solchem Eyffer erhitze / daß sie aus Liebe des Nechsten den HErrn in der Betrachtung was wenigs verlasse / auff daß sie äusserlich durchs entzündte vnd erhitzte Predig-Ambt dem HErrn viel Seelen gewinne; Wanns dann nach ihrem Wunsch wol abgangen / vnd vollendet / ziehen sie wiederumb viel hitziger vnd eyfferiger nach Hauß zur H. Betrachtung / vnd Gebett zu GOtt / je mehr sie sehen / daß sie durch seine Gnad Frucht vnd Nutzen geschafft haben / wechßlen also vmb vnd entzünden sich desto eyffriger.

43. Also hats dieser Geistreiche P. Alphonsus Lupus gemacht/ dahero kein Wunder / daß er aus dem Göttlichen Feuer-Ofen seines erhitzten Gemüts im eyffrigen Gebet / solche Feuerflammen auff der Cantzel von sich gabe / pflegte beynebenst zu sagen: Ein rechter wahrer Evangelischer Prediger muß wenig studiren / aber lang / vnd eyfferig beten. Zur selben Zeit predigten noch andere vornehme Prediger neben ihm zu Rom/ sonderlich einer mit Namen Hæbræus ein Dominicaner, vnd Franciscus Panigarola ein Observant, so hernach Bischoff zu Asti worden; Von diesen dreyen hat man gesagt: Hebræus docet, Lupus movet, Panigarola delectat. Das ist: Hæbræus lehret / Lupus beweget / vnd Panigarola erlustiget. Wegen dieser des P. Alphonsi so durchdringenden beweglichen Lehr / haben fast alle vornehme Städt in Welschland vmb ihn angehalten / vnd begehrt / daß er bey ihnen predigen solte / wie er denn zu Rom / Venedig / Neapel / Genua/ Mayland / vnd in andern vornehmen Städten mit vnaußsprechlichem Nutzen geprediget. Zu Mayland hat er die schädliche Mißbräuch vnd sel wehende Laster mit seinem grossen Eyffer dermassen herdurch gelassen/ daß er dem H. Carolo Borromæo eyffrigist an die Hand ist gangen / biß sie selbe namhaffte Stadt völlig gereiniget vnd gesäubert haben/ dahero als ein anderer Bischoff den P. Alphonsum predigen hörete/ hielte er gleich bey dem H. Carolo an / daß Lupus auch in seinem Bistumb predigen möchte: Nein/ nein/ mein Herr/ sagt der H. Carl/ meine Schaaf haben dieses Wolffs selber hoch vonnöthen / der sie schrecke/ vnd in dem Schaffstall Christi erhalte.

44. Recht hat der H. Paulus gesagt 2. Cor. 3. v. 17. Wo der Geist des HErrn ist/ da ist Freyheit. Diese Evangelische Freyheit hat vnser Geistreiche Lupus dermassen keck vnd vnerschrocken erhalten / daß er wie ein ärtzene Mauer oder Vestung derselben gemäß/ sich verhalten / vnd einige Gefahr oder Widerstand nicht gefürchtet: Es hatten der Adel vnd grosse Herren zu Neapel sich entschlossen / viel tausend Cronen dem König in Spania beyzuschiessen / so meistentheils nur von des gemeinen Manns/ vnd aus dem armen Säckl der Unterthanen müste zusammen getragen / vnd also der Säckel dieser nothleidenden Gemein gantz erfauget vnd erschöpfft werden: Wider diese Auff-

lag

lag vnd vnerschwingliche Steuer / hat P. Lupus öffentlich geprediget/ vnd erwiesen / daß der König solche Steuer mit guten Gewissen nicht einnehmen köndte: So dann gleich dem König überschrieben worden: Der König aber hingegen / wider der zu sorgfältigen Aufkläger Meynung / eine recht Christliche hochvernünfftige Antwort darauff geben / nemlich: Was P. Lupus für vnbillich vnd vnrecht erkennet hat / das wollen wir auch aus noch rechtmässigerer Ursach gantz vnd gar nicht annehmen.

45. Daß aber solche Freyheit zu reden vnfehlbar vom Geist GOttes ihren Vrsprung habe / weils gemeiniglich / ja vornemlich zu GOttes Ehr / vnd allgemeinem Nutz / Lieb vnd Erhaltung der armen Unterthanen angesehen / begnügen die HH. Lehrer Ambrosius, Gregorius Nazianzenus, Chrysostomus, Antonius de Paduâ, vnd andere Apostolische Männer mehr / welche nicht aus der Erfahrung allein / als welche ebener massen Apostolische Prediger seyn gewesen / sondern auch daß dardurch der Kirchen GOttes Freyheit das Ubel zu straffen / erhalten wird / im Werck vnd in der That gnugsame Wissenschafft gehabt / vnd derentwegen sich selbiger gebrauchen wollen / wie denn der H. Ambrosius sagt Epist. 29. ad Theodos. Es stehet einem Käyser nicht wol an / einem Prediger das Maul sperren / viel weniger einem Prediger das zu verschweigen / was er zu sagen schuldig ist: einem Priester oder Prediger ist vor GOtt nichts gefährlichers / vnd vor den Menschen nichts verächtlichers / als wann er das verschweigt / was er zu straffen sich schuldig erkennet / alldieweil geschrieben stehet: Ich redete in Angesicht der Königen von deinen Gebotten / vnd schämete mich nicht: Jedoch stehet es einem Prediger sehr wol an / daß er bescheiden seye / vnd sich in Weltliche Rechtshändel / vnd vnnothwendige Verthädigungen nicht einlasse: als wäreus Göttliche oder Geistliche Sachen: Der Prediger Wort sollen behutsam / keusch / aufferbäulich vnd bedachtsamb seyn / auff daß man nicht Geistliches vnd Weltliches vnter einander mische.

46. Auff daß aber die junge angehende Prediger eine kurtze gemeine Regel hätten / wie sie sich in ihren Predigen verhalten sollen (wiewolen er das seinige mehr in dem Gebett fande) gab er ihnen folgende Lehr vnd Regl: Höret meine liebe Brüder vnd angehende Prediger /

was in dem Predigen GOtt zuständig/ vnd was eures Thuns ist: Was gebürt/ so lang wir von der Cantzel befreyt seyn/ fleissig/ embsig/ sorgfältig zu studiren: So bald wir aber auff der Cantzel stehen/ da wird alsdann GOtt das seinige thun/ vnd die Zung regierẽ; So lang denn der Prediger vnter der Cantzel ist/ soll er neben dem Gebett fleissig studiren/ als einer der GOtt nicht allerdings recht trauet/ ja keine Mühe/ vnd Arbeit oder einigen Fleiß sparen: So bald er aber auff der Cantzel stehet/ solle er sich auff seine Mühe vnd Arbeit nicht verlassen/ sondern sich gantz völlig GOtt ergeben/ vnd vertrauen: Auff daß der den Eyffer/ vnd die Zungen leite: Vnd wann die Predig geschrieben ist/ soll er dannoch ein leeres Blättel lassen/ auff welches man verzeichnen möge/ was etwan GOtt der Allmächtige eingeben möchte: Also vnd auf diese Weiß/ kan einer zu einen recht Evangelischen Prediger werden: Uber diß sagte er weiter: Wilst du wissen mein Bruder/ oder mein Prediger/ ob die Predig wol abgangen sey? Mercke nur auff/ wie das Volck nach der Predig aus der Kirchen gehe: Wann es sich frölich vnd frohlockend erzeiget/ den Prediger lobt/ vnd hochachtet/ ist es kein gutes Zeichen/ sondern ein Anzeigung einer eitlen vergeblichen Predig/ so nur durch die Ohren gangen/ das Hertz aber nicht berühret: Wann aber das Volck von gantzen Hertzen seufftzet/ nasse Augen erzeigt/ im Heimbgehen aus der Kirchen den Hut über die Augen zieht/ nur die Erden anschauet/ still vnd betrachtend darvon gehet/ da kan der Prediger GOtt dancken/ denn er hat nach dem Geist vnd Willen GOttes geprediget/ seine Wort seyn den Zuhörern zu Hertzen gangen. Also lehrte dieser Wolff die junge Geistliche Schaffhirten.

47. Obwohlen aber der Geistreiche Vater Alphonsus also eyfferig vnd durchdringend predigte/ vnd selber auch wegen seines so strengen Lebens krafftloß vnd schwach war/ predigte er dannoch offt des Tags zwey oder drey/ ja mehrmalen/ sonderlich zu Mäyland; Vnd wann er heimbkame/ hielte er noch vnter dem Nacht-Essen den Brüdern eine Sermon vnd Geistlichen Vnterricht/ da deñ viel Brüder gar nicht assen/ auff daß sie desto versambleter vnd eyffriger auffmercken kunten: Da wir dann auch des jenigen Auffzugs vns erinnern mögen/ welcher oben Anno 1587. beschrieben worden/ da er in der Faßnacht zu Rom mit Bru-

der

der Felix vnd andern auff den Plätzen selbiger Stadt geprediget hat. Insonderheit war auch an diesem Mann hoch wunderlich / daß er neben so vielen Predigen / die Metten im Chor neben andern Brüdern niemalen außgelassen oder versäumet: So lieb vnd angenehm war ihme der Chor / daß er auch wann er gleich kranck vnd schwach war / nicht darvon außbleiben wolte. Die anderen Tagzeiten so er etwan absonderlich betete / verrichtete er gemeiniglich mit sonderer Andacht kniend oder stehend / nie sitzend.

Vom Geist der Propheceyung / so in diesem Diener GOttes geleuchtet.

Das Sechste Capittel.

48. Damit wir aber auch wissen / daß GOtt seinem getreuen Diener ebener massen seine himmlische Geheimbnussen geoffenbaret / hat es sich begeben / als er einsmals in der Metten andächtig neben andern sunge / daß er bey dem Lob-Gesang Te Deum laudamus, vnter den Worten: Derohalben bitten wir / komme deinen Dienern zu Hülff / die du mit deinem kostbarlichen Blut erlöset hast; verzuckt ist worden / vnd also auff dem Boden kniend vnbeweglich verblieben / biß die Laudes, die Litaney / die Bettstund vnd alles fürüber: P. Bernardinus von Arragonia, sambt zweyen andern Priestern verblieben im Chor / wolten den Außgang dieser Verzuckung erwarten: Wie nun alle Brüder hinauß waren / biß an diese drey Priester / erhebte sich P. Alphonsus von der Erden / thut einen sehr schweren Seufzer / vnd eylet im Augenblick vor den Altar des Hochwürdigisten Sacraments hinauß / vnd sagt immerdar: Ach GOtt / ach GOtt / sollen denn so viel Menschen verdampt werden? Fangt an bitterlich von Hertzen zu weinen / klopfft immerdar starck an seine Brust; Endlich nach langem Gebett vor dem Hochwürdigen Gut / gehet er seiner Zellen zu / verlassend gewisse Vermuthung / daß ihme dermahlen GOtt den Stand der Verdampten habe geoffenbahret / an welchen das kostbarlichste Blut Christi solte verlohren werden.

49 Nicht weniger hat ihm auch GOtt / viel zukünfftige Sachen geoffenbahret : Vnter andern als er zu Mäyland des H. Caroli Borromæi Gesatz vnd Ordnungen wider die jenige/ so die Feyer-Täge nicht halten/ öffentlich auff der Cantzel verthädiget / hat er vnversehens mit heller Stimm auffgeschrien : Tragt Wasser / tragt Wasser O ihr Burger vnd Innwohner zu Mäyland/ damit ihr leschen könnet / denn es ist ein greuliches Feuer des Göttlichen Zorns am Himmel wider euch angezündet ; Wendete sich auff diese Woet gegen die jenigen / welche die heilige Sonntäge nicht feyerten/vnd sagte : Warumb feyert ihr die Sonntäge nicht / ihr vermessene Vbertretter der Gebotten GOttes / vnd euver Geistlichen Obrigkeit ? Ihr sollet wissen/ daß der Göttliche Zorn so schnell über euch wird kommen / daß ihr ihm nicht werdet entrinnen mögen : Daß er aber dieses aus Prophetischen Geist geredt habe / ist aus dem abzunehmen / daß innerhalb drey Monat alle die / so sich dem heiligen Carolo widersetzt / des gähen Todts dahin gestorben seyn.

50. Also hat auch GOtt auff vnterschiedliche Weiß die Fromheit dieses seines so getreuen Dieners geoffenbahret / auff daß man seinen Wercken vnd Fußstapffen nachfolgte/ auch seine gethane Predigen desto fleissiger beobachtete. Nach dem er auff eine Zeit zu Mäyland seine Predigen vollendet/ vnd sich von dannen begeben wolte / begleiteten ihne etliche vornehme Adels-Personen vnd Ritters-Leut eine Zeitlang hinauß ; Wie sie für das Stadt-Thor kommen / sehen sie einen ziemlichen Flug gemeiner Wild-Tauben daselbst auff der Erden waiden ; Aus denen erhebt sich eine/ vnd fliegt schnur gerad dem P. Alphons zu/ setzt sich erstlich auff sein Haupt / darnach auff die Achsel / drittens fliegt sie ihm gar in die Händ/ stellet sich gegen ihm so freundlich vnd geheimb / als ob sie von ihm aufferzogen wäre worden : Nach dem sie der P. Lupus ein gute Weil gestrichen/ vnd ihr schön gethan / schupffte er sie in die Höhe zum Flug : Die Taube aber/ nach dem er sie dreymal in die Höhe geschutzt/ fliegt sie ihm nur besser zu/ vnd wil nicht hinweg/ als ob sie gleichsam was von ihme erwartete ; Die Spanische Ritter vnd Edel-Leut/ sahen mit grossem Trost und Verwunderung diesem Spiel zu; P. Alphonsus aber vermerckte wol / was die Tauben verlangte / gabe ihr

den

den Seegen / da floge sie darvon in die Lufft : Dessen sich denn die anwesende Herren noch mehr verwunderten.

51. Zu Neapel hat er gleichfalls etliche Jahr mit grossen Nutz vnd Früchten der Seelen geprediget : Nun begabe sich / daß in selber grossen Stadt ein allgeneines Geschrey / wegen öffentlicher Ergernüß eines vornehmen Herrns herumb gienge : Wie dieses dem eyffrigen P. Alphonso zu Ohren kommen / gehet er gantz vnerschrocken zu denselbigen / in Meinung ihm eine treuhertzige Ermahnung vnd Warnung zu thun : Jener aber vermerckte vmb was Alphonsus käme / lässet sich zum öfftern entschuldigen / Lupus aber verharret so lang / biß er gesehen / daß man auff der Jagt ein grosses Wild-Schwein gefangen / welches demselben Herrn zu verehren man alle Thür vnd Thor auffmachte / vnd mit Freuden empfangen wurde : Der fromme Pater *Lupus schrie über laut auff* : O wunderliche Zeiten ! O wunderliche Sitten vnd Gebräuch ! Dem wilden Schwein thut man Thür vnd Thor auff / den Geistlichen Ordens-Leuten aber / vnd den Predigern der Warheit werden sie verriegelt vnd verschlossen ! Sagt eurem Herrn / sprach er zu den Dienern / der Zorn vnd die Rach GOttes werde gar nicht lang außbleiben : Wie denn auch erfolget / denn des Herrn Sohn / so selben Tag noch frisch vnd gesund war / des andern Tags des gähen Tods gestorben ist. Der Vater aber über diesen leidigen Todtfall des Sohns gantz erschrocken / schickt alsbald nach den P. Alphonsum, höret seine Ermahnung demüthig an / verspricht auch ernstlich sich zu bessern / vnd die öffentliche Ergernüß aus dem Weg zu raumen / so auch erfolget.

52. Als P. Alphonsus im Jahr Christi 1591. wieder in Spanien räisete / hielte er sich zu Massilia etwas auff / fande daselbst P. Salvatorem à Kipa alta des Ordens Priestern / welchen er zu Mäyland der Welt entzogen / vnd in den Capuciner Orden befördert / fragte ihn vertreulich / ob er im Orden keine Versuchungen leide ? P. Salvator antwortet : sonders grosse Versuchungen habe ich bißhero durch die Gnade GOttes nie gelitten / oder gehabt; Da sprach P. Alphonsus zu ihm : So bereitet euch mein Salvator, der Teuffel wird euch aus Verhängnüß GOttes schwerlich versuchen ; Es stehet nicht ein Monat an / da

wird P. Salvator mit einer so vnleidentlichen Versuchung der Gottslästerung vnd ewigen Verdammuß angefochten/daß er weder ruhen/schlaffen / essen oder trincken / viel weniger Meß lesen oder sonsten was gutes thun können / weinete immerdar schmertzlich / kniete vor allen Brüdern nieder/ruffte sie inniglich vmb ihr Fürbitt bey GOtt an ; Es wolte aber gantz nichts helffen ; Da fiele ihm ein / der P. Alphonsus Lupus wurde ihm helffen können / weil er ihm diese Versuchung geweissaget: Schreibt ihm einen Brieff/ erzehlet ihm seinen betrübten Stand / bittet vnd haltet an vmb sein Gebett : So bald P. Lupus den Brieff gelesen/ begibt er sich ins Gebett / vnd erlediget seinen guten Freund vor der Versuchung.

53. Weilen er zu Massilia auff die Schiffart wartete / hat es sich begeben / daß Bruder Lazarus etliche Zwifel vom obern Boden herunter thun wolte / deme dann ein Holtz-Träm vnversehener Weiß auff den Kopff herab gefallen / vnd eine gefährliche Wunden verursacht : Weil er also blutig war / begeguet ihm P. Alphonsus vnd fraget was das bedeute ? F. Lazarus antwortet vnd sagt ihm die Ursach des Schadens / da macht P. Alphonsus das H. Creutz-Zeichen über die Wunde/ vnd wird dardurch im Augenblick gesund. Nach diesem war er zu Schiff beruffen /vnd gleichsam mit Gewalt hinein genöthiget / damit er zur grossen Nauen geführet wurde ; Es war aber nicht möglich / wiewol männiglich starck ruderte / daß man zu der Nauen gelangen möchte : Sagte demnach der Prophetische Mann/es werde kein Glück bey selber Nauen seyn / man solle dem Land wieder zufahren / so auch erfolgt: So bald aber das Schiff aufts tieffe Meer kommen/ ist es zu Grund gangen/ vnd hat GOtt sein Güte erzeigt / in dem er seinen getreuen Diener von selben Schiffbruch erhalten. Nach diesem als wiederumb guter Wind entstanden/ begibt er sich abermal zu Schiff / ehe er aber aus dem Closter gangen / knieten alle Novitzen vor ihm nieder/ vnd begehrten seinen Seegen ; Einer aus ihnen mit Namen Honoratus war nicht zu Hauß/ da er die andern seguete / als er aber heimb kommen / traurete er sehr / daß er nicht auch den Seegen von dem P. Alphonso empfangen hätte ; Ein anderer Novitz sagte gleich : Ich achts nicht hoch/ wil euch meinen Seegen gern überlassen ; F. Honoratus nimbts mit Freuden an ; Alle Novitzen

vitzen kommen zur Profession: Der jenige aber / so seinen Segen dem F. Honorato überlassen/ wird wieder in die Welt verstossen. Aus welchem zu schliessen / wie hoch der Segen von frommen Männern zu achten sey.

Von etlichen Zufällen P. Alphonsi, und von seinem seligen Ende.

Das Siebende Capittel.

54. ZU Barcellona hat GOtt diesen seinen getreuen Diener drey Jahr vor seinem End / mit vielen schweren Zuständen heimgesucht/ auff daß er in Trübsal endete/ was er in grosser Verfolgung angefangen/ und seinen Apostolischen Beruff mit Christo am Creutz vollkommen machte; Denn ihn ein halber Schlag oder Gewalt GOttes mit einem steten Zittern der Gliedern getroffen; Und wiewol ihm dieser Zustand grossen Schmertzen verursachte/ erzeigte er doch darinn grosse Gedult / wünschte auch nicht darvon ledig zu seyn: Weilen er denn wegen Grösse der Schmertzen schwerlich Meß lesen kunte / und auch nicht gern unterliesse/ hat er die Gnad von GOtt erhalten/daß täglich der Schmertzen und das Zittern eine Stund Vormittag nachgelassen/ wann er denn in dem Gloria in Excelsis, Ehr sey GOtt in der Höhe ꝛc zu denen Worten kame: Wir loben dich/ wir benedeyen dich/ ꝛc. Da sprache er selbige so inniglich/ inbrünstig auß / als wann er den grösten himmlischen Trost und Wollust dardurch in seiner Seelen empfienge/ unterliesse auch seine sieben oder achtstündige Betrachtungen mit nichten. Einsmals kame der berühmte Medicus Casparus Molerus ins Closter mit P. Alphonso allein etliche gewisse Gewissens-Anligen abzureden; Ehe aber dieser zu einigen Menschen ein Wort geredt / erzehlte ihm Pater Alphonsus alle seine Gedancken/als ob er sie aus seinem Hertzen heraus lesete. Dessen verwunderte sich der Doctor auffs höchste/ und sagte: Es müsse ihms nur GOtt selber geoffenbahret haben.

55. Es wolte aber GOtt diesen seinen hochbewehrten Diener noch reicher belohnen / darumb er ihn denn mit noch schwerern Versu-

chungen bewehren wollen; Denn neben den steten Schmertzen des Leibs/ hat er zugelassen/ daß dieser wiewol gelehrte Mann vnd weitberühmte Prediger erst zu seinen letzten Zeiten mit überaus gefährlichen schweren Versuchungen in Glaubens-Sachen angefochten wurde: Vnd war noch nicht genug/ sondern es überfiele ihn eine so schwere Melancholey vnd Mißtrauen aller seiner gethanen Predigen vnd verrichter guter Wercken / daß er völlig alle Hoffnung zur Seligkeit verlohren zu haben scheinete: Er weinete/ seufftzete/ betete wie er immer möchte/ man tröstete ihn/ wie man nur möglichster Weiß trösten kunte/ war doch alles vergebens/ er wolte sich in keiner Sach trösten lassen/ war alles vmbsonst: Scheinete also der gute Vater dermassen Trostloß/ kleinmüthig vnd verzagt/ als ob er mitten im Meer aller Trübsal/ ja gleichsam schon im äussersten Verderben versenckt wäre: Lebte so Trostloß / daß er ihme nicht getrauete einigen Menschen ins Angesicht zu sehen: Obwolen zwar andere Versuchungen die er gehabt / in etwas nachgelassen / so hat doch GOtt aus seinem verborgnen Vrtheil verhengt / daß diese schwere Versuchung des Mißtrauens biß nahe zu seinem Ende verharret.

56. Warumb aber der liebreiche GOtt / so schwere Zustände über seine liebste getreueste Diener verhänget / können wir mehrere Vrsachen nicht finden/ als welche der H. Paulus Hæbr. c. 12. vnd der H. Gregorius l. 3. Moral. c. 5. geben / denn jener sagt lauter vnd klar: Das Kind / so GOtt lieb hat/ das geißlet er: Dieser aber spricht: Was bedeutet es/ daß der Allmächtige GOtt die jenigen / so er von Anfang der Welt her erwehlet hat / jetzund in der Welt also peiniget vnd geißlet? Solches verstehen die guten Christen wol/ daß er sie nemblich im vntern Reich der Erden leiden lässet / auff daß er sie im oberen Reich der Himmeln kröne; äusserlich macht er sie verwürflich/ innerlich aber führet er sie in seine vnbegreiffliche Güter ein. Nach dem nun P. Alphonsus gnugsam versucht worden / hat ihn eine tödtliche Kranckheit angestossen / GOtt aber / als welcher niemand über sein Vermögen leiden lässet / hat ihn uhrplötzlich von aller Versuchung erlediget / vnd den gewünschten Frieden seiner Seelen völlig wieder geben / seytemal er mit himmlischen Trost innerlich dermassen erfüllet worden / als ob er schon würcklich den himmlischen Frieden genösse; Da redete er nichts verdrieß-

drieſsliches/ nichts trauriges oder betrübtes/ nichts melancholiſches/ oder kleinmüthiges/ ſondern ſtets nur von dem Lob GOttes / von den Danckſagungen / Freuden-Sprüchen / vnd dergleichen ; Durch welches die Brüder mächtig erfreuet/ vnd getröſt wurden.

57. Acht Täg vor ſeinem End muſte man ihm täglich die Hiſtori des Leidens Chriſti vorleſen / vnd wann man etwan auff ein Geheimnüß kame/ ſo ihme zu Hertzen gienge / muſte man ſtill halten / biß ers betrachtet ; Da er dann alſo eyffrig ſein Hertz darum erhitzete/daß man den innern Troſt ſeiner Seelen gar wol verſpüren kunte. Zween Täg vor ſeinen ſeligen Hintritt vnd Ableiben / hat er mit ſchmertzlicher Reu ſeine Sünden gebeichtet / auch mit ſo häuffigen Zähern das Hochwürdigſte Sacrament empfangen / daß er alle Brüder zum häuffigen Weinen bewegt : Nach dem jhme auch die heilige Oelung gereicht worden / hat er *mit völligen* Verſtand / vnd gantz haiterer Vernunfft ſich in den Todt geſchickt/ als ob er ſchlaffen wolt / iſt auch alſo ſeliglich den 15. Octobr. im HErrn verſchieden. Eben in der Stund ſeines ſeligen Abſchieds iſt eine Feld-Lerchen zu ſein Zellen-Fenſter geflogen / ſo inniglich ſchön/ holdſelig vnd lieblich geſungen / daß ſich die Brüder höchlich verwundert/ auch mit groſſem Luſt vnd Troſt zugehört / Zweiffels ohne vom H. Franciſco dahin geſchickt / als welcher die Lerchen vor allen Vögeln ſehr liebte/ weil ſie Erd-färbig/ eine ſpitzige Kappen von Federn tragen / auch in der Lufft ihr Geſang verrichten/ keine Scheuren/ nichts eignes auff Erden / ja eine rechte Form vnd Weiß der Minderen Brüder haben / vnd führen.

58. Kaum war der ſelige Vater verſchieden / da wurde es durch die gantze Stadt Barcellona ruchtbar/ vnd eylete männiglich dem Capuciner Cloſter zum Berg Calvariæ zu : Küſſen / vmbfangen den Leichnam auff der Baar / ſchneiden Stuck aus ſeinem Habit / ja ſtutzen ihm die Nägel von Händen vnd Füſſen / Haar vnd Bart ab ; Erzeigen alſo mit ihrer Andacht/ was groſſe Meynung ſie von ihme hätten : Der Vice-Ré ſamt dem gantzen Adel kombt ſelber/ vnd nach dem er den Leichnamb andächtig geküſſet / nimbt er ſeinen Habit vnd Brevier zu ſich ; Die andern Herren von Adel etwas anders / ſo in Lebzeiten von ihm gebraucht iſt worden, Der Leib iſt nach dem Todt eben ſo artig/ beweglich/ſchön/

rein/ zart vnd weißgewesen/ als ob er noch lebte: oder nur schlieffe. Nach dem alle Aembter verrichtet/ hat man ihn zur Erden b:stattet: allda verwunderlich in Eröffnung des Gewölbs zu sehen war/ daß vier verstorbene Brüder/ die man ebener massen für Gottselige Männer gehalten/ gantz vnverwesen nach vielen Jahren erfunden worden/ welche man auffrecht an die Wand geleinet/ den P. Lupum aber sitzend vornen angestellet/ da man denn acht gantzer Täg das Grab wegen Menige des Volcks hat müssen offen lassen/ daß jederman hat können vnd mögen hinab steigen/ ihn küssen/ vnd verehren: In welcher Zeit nicht einiger übler/ sondern wie alle bekennt haben/ ein sehr lieblicher/ annehmlicher Geruch von seinem todten Leib ist außgangen.

59. Nach seinem seligen Hintritt hat GOtt nicht vnterlassen seinen getreuen Diener Alphonsum auch mit Wunder-Wercken zu zieren; Obbenahmten Doctoris Caspari Moleri Ehegemahlin war schwanger vnd litte nicht ohne grosse Gefahr einen starcken Blutfluß/ daß man sich einer Mißgeburt zu befürchten hatte: So bald sie aber mit des verstorbenen P. Alphonsi Strick-Gürtel vmbgeben worden/ ist sie nicht allein vom Fluß erlediget/ sondern hat auch zu rechter Zeit ein gesundes Kind auff die Welt gebracht. Ein Edle Frau zu Barcellona, Anna Palau genandt/ war in äusserster Gefahr der Geburt/ vmbgürtet sich auch mit selber Gürtel/ hat bald darauff einen frischen gesunden Knaben geboren. Eine andere Frau zu Barcellona Raphaela Ferrau genant/ truge eine abgestandene Frucht im Leib/ war beynebenst in äusserster Todts-Gefahr/ so bald sie eben diesen Strick vmbgürtet/ hat sie ohne Schaden die todte Frucht gebohren: Eben also ist auch des Herrn Rialphi Ehefrau von äussersten Geburtsnöthen/ durch dieses seligen Vaters Gürtel erlediget worden: Deren könten wir noch vielmehr erzehlen. Nach verflossenen dreyen Jahren hat man eben dieses seligen Vaters Leib gantz vnverwesen also in Grab sitzend gefunden/ wie man ihn hinein gesetzt; So denn ein gnugsame Anzeigung/ daß seine Seel mit GOtt vnsterblich in dem ewigen Frieden sitze. Vornehme Geschichtschreiber bezeugen von dieses werthen P. Alphonsi Lupi denckwürdigen Predigen vnd Thaten; als nemlich P. Franciscus Arias ein Geistreicher Mann der Gesellschafft JEsu/ in

su / in seinem Buch von der Nachfolgung Christi l. 1. c. 54. Jussan, vnd Gratarola im Leben des H. Caroli Borromæi, vnd deren noch mehr.

Von Patre Bernardino von Arragoniâ, vnd Patre Seraphino von Neapoli.

Das Achte Capittel.

60. VBer P. Alphonsum hat die Provintz Cathalonia dieses Jahr mehr Geistreiche Männer nach außgestandner Mühe vnd Arbeit zur ewigen Belohnung / wie zu hoffen / dem HErrn dargestelt: Deren einer gewest P. Bernardinus von Arragoniâ Priester / welcher zu Rom in den Orden getreten; nach dem aber durch den P. Archangelum Alarconium, S. Eulaliæ Closter zu Barcellona angefangen worden / ist P. Bernardinus bald nach ihm in Catalonien verreist / auch nachmalen zum ersten Guardian in selbes Closter gesetzt vnd verordnet / allda er denn auch mit grossen Nutzen vnd Auffnehmen selber Provintz zum Novitzen-Meister verordnet worden / seytemal er ein verständiger / dem Geist vnd Betrachtungen gantz ergebner Mann ware: Beynebenst aber / wo es vonnöthen / freundlich / saufftmüthig / sittsam vnd ehrbar in Geberden / streng in der Buß gegen ihm selber / sonderlich in dem Abbruch der täglichen Nahrung: Und weilen er in allen seinem Thun vnd Lassen sehr bedacht vnd fürsichtig / ist er offtermalen in selber Provintz Provincial ertwehlet worden / wie er denn so weißlich vnd vernünfftig solches Ambt verwaltet / daß andere anstossende Provintzen seine Weise zu regieren von ihme zu lernen sich bemühet haben.

61. Sein meistes Mittel zu nutzlicher Verwaltung seiner Provintz war das lebendige Exempel vnd viele der Tugenden; Auff welche dann erst die Lehr vnd Unterweisung folgte / weilen er wol wuste / daß ein Geistlicher Vorsteher vornemlich mit dem Exempel vorleuchten / vnd dann erst mit der Lehr vnterweisen solle; Wie recht der H. Bernardus lehret lib. 2. de Consid. In einem Geistlichen Vorsteher ist nichts abscheulichers / als eine hohe Würde / vnd ein liederliches Leben / darumben beflisse sich P. Bernardinus erstens mit dem Leben vnd Wandel / alsdann erst

erst mit der Lehr seinen Untergebenen vorzuleuchten; Von welchem auch der H. Paulus Meldung thut ad Tit. 2. In allen aber gehe vor mit dem Exempel der guten Wercken in der Lehr / in der Auffrichtigkeit / vnd Gravität. So lang er Provincial war / gienge er ohne Sohlen / liesse auch nicht zu / daß man ihme ein eintziges Richtl mehr gabe als den andern Brüdern ins gemein / ja kame offt mit Fleiß spat ins Closter / damit nur der Koch nichts mehr hätte / daß er ihm auffsetzen kunte; Gienge ebener massen in die Metten / wie müd er auch war: Schlieffe nur auff blossen Brettern / die meiste Zeit wachete er im Gebett; Vmb Christi Willen zu leiden war sein gröstes Verlangen: Dahero als zu Barcellona die Pest eingerissen / da er eben Guardian war / hat er vom Provincial Erlaubnüß begehrt / den Appestirten zu dienen vnd außzuwarten / welches ihme aber abgeschlagen worden / so ihn nicht wenig geschmertzt / daß er vmb Christi Willen in der Lieb des Nechsten nicht hat sterben können.

62. Nicht weniger hat man an ihm vermerckt / daß er einen Prophetischen Geist gehabt / dem als einsmals / da er Provincial war / ein Jüngling bey ihm in den Orden anhielte / begab er sich zuvor in das Gebett; Nach Vollendung dessen / gienge er zum Jüngling / nahm ihn in den Orden auff / vnd sagte folgende Wort zu ihme: Mein Sohn streitet einen guten Kampff / bemühet euch ernstlich als ein getreuer Ritter Christi / auff daß ihr der Göttlichen Gaben würdig werdet / denn es wird sich begeben / daß ihr im Provincialat Ambt zu seiner Zeit auch mir nachfolgen werdet; Der Jüngling zwar lachte damals darzu / er war aber nachmals vnter dem Namen Michaëlis Gerunda in dem heiligen Orden dermassen vollkommen / hat auch an Weißheit / Verstand vnd Tugend so fürtreflich geleuchtet / daß er auch Provincial worden / bey welchem denn die Prophezeiung des P. Bernardini ihre rechte Würckung erreicht hat. Nach dem dieser Geistreiche Pater viel Jahr in Pflantzung / Erweiterung vnd Verwaltung dieser Provintz zugebracht / vnd mercklichen Nutzen geschafft / ist er als Custos auff das General Capittel nach Rom verreiset / allda er denn auch sein zeitliches Leben voller Tugenden lobwürdig geendet. Nach seinem Hintritt ist er einer Gottseligen Frauen zu Barcellona mit Namen Seraphina, welche das

Closter

Closter der Capucinerin in selbiger Stadt gestifftet / erst nach sieben Monaten erschienen / vnd ihr geoffenbaret / daß er wegen etlicher frembder Mängel / die er nicht der Gebühr nach gnugsam abgestrafft / selbe sieben Monat habe im Fegfeuer müssen büssen / nun aber fahre er gen Himmel.

63. Nicht weniger ist auch mit P. Archangelo Alarconio von Rom nacher Barcellona verräiset P. Seraphinus von Neapoli Priester / so damals noch Diaconus, vnd ein Mann voller Geist / Inbrunst vnd Eyffers / ja ein wahrer Seraphin / voller Demuth / Abtödtung seiner selbsten sehr strengen Abbruchs / vnd embsigen Gebetts / eine reine vnschuldige Seel / vnd ein Spiegel aller Tugenden war. Da er Priester worden / hat er so andächtig / eyffrig / vnd inbrünstig Meß gelesen / daß er offtermalen das Kindlein JEsum vnter der Gestalt der H. Hostien leibhafftig gesehen. Wegen seines grossen Geists vnd aufferbaulichen Wandels / ist er zum Novitzen-Meister verordnet worden; Da vnterwiese vnd lehrete er seine Jünger die rechte wahre Einsamkeit der Seelen / wie man nemlich durch eyffrige erhitzte Betrachtungen mit Moyse zu GOtt auff den Berg steigen / wie man die Schäfflein / das ist / die äusseren Sinnen des Leibs wol hüten vnd verwahren / GOtt aber in dem feurigen Dorn-Busch der heiligen strengen Armuth vnd Abtödtung der fleischlichen Begierden vnd Sinnligkeiten suchen vnd finden solte.

64. Zur selben Zeit schlieffen schier alle Brüder selbiger Provintz nur auff blossen Brettern / giengen gantz ohne Sohlen / fasteten sehr streng / wacheten lang im Gebett / hielten ein stetes Stillschweigen / waren überauß ernsthafft in täglicher Leibs-Casteyung / in welchen allen er seinen Novitzen trefflich vorgangen. Der löbliche Brauch auff blossen Läden zu schlaffen / wäret in dieser Catalonischen Provinz heut zu Tage noch / vnd gebraucht sich keiner / denn er sey krauck / eines sanfftern Betts / welches jene Vätter bezeugen so nacher Rom auffs General-Capittel räisen. Es ist nicht allein bey den Capucinern / sondern auch in andern Orden des H. Vaters Francisci in etlichen Provintzen ein vhralter löblicher Brauch / daß man an den gebotenen Fast-Tägen nichts von Eyern / Milch / Schmaltz / Käß vnd dergleichen Speisen esse / so viel es immer seyn kan / vnd nicht die äusserste Noth was anders erfordert: Dahero als P. Seraphinus einsmals räisen muste / da er das viertägige Fieber hatte /

vnd an einem Freytag bey einem sondern Gutthäter des Ordens einkehrte/ fragte ihn die Frau im Hauß / ob sie am Freytag von Eyern vnd Butter essen? Der Pater sagt nein darzu; Die Frau war etwas traurig/ denn sie hatte keine Fisch bey der Kuchen/ in selbigem Augenblick erscheint bey der Hauß-Thür ein holdseliger Knab/ trägt in einem Geschirr etliche Fisch daher; Die Frau ist froh/ wils dem Knaben gleich mit Danck bezahlen/ da sie aber nach dem Säckel greifft/ läst ihr der Knab die Fisch vnd verschwindet; Aus welchem abzunehmen/ daß GOtt seinen Engel gesand hab mit den Fischen/ anzudeuten/ wie lieb ihm sey/ wann man die Fasten streng haltet.

65. Es hat auch GOtt diesen seinen getreuen Diener mit dem Prophetischen Geist beguadet / die Heimbligkeiten der Hertzen zu erkennen. Weil er Novitzen-Meister war / hat er einen Novitzen gehabt F. Bartholomæus genant/ einen sehr vngeschickten bäurischen Menschen/ so gleichsam zu nichts zu brauchē war/ wie ihn denn die Brüder dessenhalben widerumb aus den Orden entlassen wolten: Als aber alle im Gebett beysammen versammlet waren/ sahe P. Seraphinus über des F. Bartholomæi Haupt eine schneeweisse Tauben / vnd ob er zwar selbige vertreiben wolte/ floge sie doch herumb/ vnd sasse gleich widerumb auff des Novitzen Haupt: Da erkennete der Novitzen-Meister aus Eingebung GOttes / daß dieser junge Bruder ein reines vnschuldiges Hertz habe / hat dennoch dessen die Brüder erinnert/ vnd den Novitzen zu seiner Zeit Profession thun lassen: Welcher denn innerhalb sechs vnd zwantzig Jahren die er im H. Orden gelebet/ einen so lobwürdigen tugendsamen Wandel geführet / daß ihn männiglich für heilig gehalten / vnd nach dem er zu Perpignano gestorben / hat das Volck aus Andacht gegen ihm den Habit von seinem Leib/ auch die Nägel / Haar vnd Bart als Heiligthumb abgeschnitten.

66. Als P. Seraphinus einsmals zu Gerunda Novitzen-Meister war/ hat man in den heissen Hunds-Tägen / eine Flaschen Wein für die Brüder in den Brunnen geheuckt; Wie mans wolte herauß ziehen/ brach die Flaschen / vnd der Wein ran in den Brunnen; Weil denn das Wasser von dem Wein den Geruch angenommen vnd nicht mehr rein war/ ruffte P. Seraphinus seine Novitzen zusammen / liesse sie einen

Rosen-

Rosenkrantz vnser L. Frauen beten: Gleich war der Brunnen wieder gut/ vnd das Wasser gesund vnd klar / wie zuvor. Nach dem er denn im Orden mit vielen Tugenden geleuchtet / die Novitzen-Sorg lange Jahr getragen / vielmalen Guardian, Definitor vnd Custos gewesen/ ist er eben dieses Jahr mit oberzehlten P. Bernardino als Custos auffs General-Capittel nacher Rom gangen / vnter Wegen erkranckt/ vnd nach Genua geführt worden; Allda er das Schifflein seiner Seelen an den sichern Port/ wie zu hoffen/ des ewigen Heyls angeheffter/ vnd selig in GOtt entschlaffen.

Von andern frommen Priestern des Ordens.

Das Neundte Capittel.

67. P. Andreas von Turino der Genuesischen Provintz/ schwinget sich auch von der Erden gen Himmel; Ein trefflich-erfahrner Novitzen-Meister/ welcher vnter andern Gaben GOttes solche Weißheit gehabt / daß er seine Novitzen vnd Jünger / wann er nur zwey- oder dreymal mit einem geredt / gleich gantz vollkommen außgenommen/ vnd gewust/ welche in dem Orden verharren / oder in die Welt widerkehren wurden: Weil er denn ein ernstlicher Eyfferer der H. Armuth / vnd anderer Evangelischen Tugenden war / hat er dem Orden treffliche vollkommene Männer gezüglet: Vater andern aber hat er eine grosse Liebe gegen den Armen getragen / daumenhero ihn auch GOtt mit Wunder-Wercken begabt; wie im ersten Theil dieser Jahrs-Geschichten angedeutet worden.

68. Vnter anderm hat sich ein schönes Wunder-Werck mit diesem Gottseligen Vater zugetragen: Als er zu Turino Guardian ware/ vnd mit seinen lieben Brüdern die H. Benedict Fasten / welche vom H. drey König Tag an/ viertzig gantzer Täg aneinander wäret/ sehr streng hinauß gefastet/ war nur ein einiger Tag zwischen der allgemeinen Kirchen-Fasten übrig/ an welchem die Brüder möchten Fleisch essen / es war aber gantz nichts im Closter / mit dem sie sich erquicken kunten / vnd welches das meiste war/ so wolte der P. Guardian nicht/ daß man einigem

Gutthäter etwas darvon sagen solte: Sonderu sprach / GOtt weiß vnsre Noth vnd Armuth / wann es ihm gefällig / wird er vns schon etwas zusenden; Mitler weilen wirds Abend; P. Andreas aber fangt mit seinen Brüdern ein Geistliches Gespräch beym Feuer an; Die Brüder hören ihm zu/ vnter dessen wurde es schier Zeit zum Nachtmal/ nichts war verhanden / siehe da kombt vnversehens die Katz aus dem Garten/ trägt einen schönen grossen Vogel im Maul / legt ihn nieder/ eylet abermal dem Garten zu/ bringt wieder einen Vogel / eylet wiederumb in Garten / tragt den dritten daher: Fänget also so viel schöne grosse Vögel / als viel der Brüder im Closter waren; Der fromme P. Andreas sagte: Sehet ihr jetzt liebe Brüder / was GOtt für Jäger vnd Waid-Mañen für die Capuciner hat? Vnd daß es besser sey auff GOttes Fürsorg mehr als auff der Menschen bauen! Haben also die Vögel gerupfft / gebraten / vnd geistliche Faßnacht darmit gehalten. Endlich ist P. Andreas voller Tugenden zu Genua im Closter S. Barnabæ selig im HErrn entschlaffen.

69. Eben in dieser Genueser Provintz ist dem frommen P. Andreæ nachgefolgt/ der Gottselige P. Lucidus von Genua Priester/ welcher ein so vnschuldiges Tugendreiches Leben geführt/ daß man ihn zweymal bey dem Altar vnter der Meß ein Ellen hoch von der Erden in den Lüfften hat schweben sehen: Nach dem er denn in allen Tugendsamen Wercken GOtt treulich gedienet / ist er selig verschieden; Jedoch bald nach seinem Todt dem P. Raphaëli von Asti, vnd noch einem andern Brudern erschienen/ denen er bedeutet / er sey im Fegfeuer wegen etlicher geringen Mängeln/die er in den sieben Tagzeiten begangen; Wann aber zween Priester/ so ihre Messen nach alten Ordens-Brauch / für ihn noch nicht gelesen/ sie geschwind verrichteten/wurde er der Pein entlassen P. Valerianus von Pinarola als Guardian befihlt alsobald solche zu lesen/vnd als sie vollendet/ hat man aus dem Grab eine Stimme gehört/welche gesprochen: GOtt sey ewiges Lob vnd Preiß.

70. Die Florentinische Provintz hat ebener massen einen Geistreichen Mann P. Ambrosium von Siena, einen eyffrigen Prediger gen Himmel befördert / Edel von Geburt aus dem Geschlecht Ciani, noch edler aber an Tugenden; Zumalen er von Jugend auff ein sehr

Gott-

Gottseliges reines Leben geführet: Als er kaum die Kinder-Schuh außgezogen / führete er schon ein vnschuldiges / Engelisches Leben / beichtete alle acht Tage / war embsig im täglichen Gebett / sorgfältig vnd fleissig in seinem Studiren / wie er denn von Jugend auff in den Schulen so wol an Tugenden / als an Kunst vnd Geschickligkeit trefflich zugenommen / also zwar / daß er schon damals / Donnerstag vnd Sonntag außgenommen / die andern Täge der Wochen kein Fleisch asse / vnd gar selten Wein truncke / auch diesen noch wol mit Wasser vermischt; Hat auch auff keinem Beth iemals geschlaffen / sondern meistens nur auff blossen Brettern / oder gar auff der Erden geruhet / er geißlete sich offt biß auffs Blut / daß ihm das Hemmet in die Wunden einbackte / den Schmertzen erneuerte vnd mehrete. In den Geistlichen Rechten vnd H. Schrifft hat er so trefflich zugenommen / daß er nach empfangenem Doctorat, gleich für einen Lehrer der hohen Schul zu Siena vorgestellet worden.

71. Als er einsmals nach Loreto walfahrtete / ist er auf der Ruckräiß von grossen Schaaf-Hunden vnversehens angefallen worden: weil er denn die äusserste Gefahr vor Augen sahe / ruffte er die Liebreichiste Nothelfferin Mariam an / verspricht er wolle ein Capuciner werden / wann sie jhn von diser Gefahr errette; nach dem er nun der Gefahr entrunnen / hat er freywillig dem gethanen gelübt ein Genügen gethan / ist in den Orden getretten / in welchem er noch weit strenger als in der Welt gelebt / vnd ein vollkommer Eyferer aller Regularischer Haltung deß Ordens / vor allem aber ein sehr grosser Liebhaber der allerseligsten Mutter Gottes worden / dahero man gäntzlich vermaint / daß sie mit jhme etlichmal geredt habe / denn wann er von jhr Sprach gehalten / oder geprediget / ist er so stäth vnd vnbeweglich gesehen worden / als ob er verzuckt wäre. Ein so eyfriger Entzünder / vnd der Seelen-Heyl begieriger Prediger ware er auch / daß er gleichsamb vor Liebe deß Seelen-Heyls brunne. Nach dem er endlich am Fest Portiunculæ den grossen Ablaß empfangen / Vesper vnd Complet andächtig gebettet / entschlaffet er sanfftiglich im HErren / erscheinet selbe Stundt zu Pistoia da er gestorben / der Abtissin zu S. Mercurial vnd sagt: Er fahre gen Himmel.

72. In der Cosentinischen Provintz erinnert man sich deß from-

nen P. Chrysostomi von Albidon Priesters / welcher einen immerwehrenden Streit wider den Teuffel vnd seinen Anhang geführt / auch in sehr hohen Tugenden sich geübt: Vnd ob er zwar nicht lang gelebt / hat er jhme doch grosse Verdienst gesamblet / auch in seinem Sterbstündel der Teuffel jhme nichts anders fürwerffen können / als daß er sich nicht auff das Studieren der H. Schrifft begeben / mittels dessen vnd deß Predigens er dem HErren vil Seelen hätte gewinnen können; so jhme dann so vil zuschaffen geben / daß die Brüder genug zuthuen gehabt jhn zu trösten: Als aber die Versuchung fürüber / hat er ein frölliches Angesicht erzaigt / dessen Ursach als die Brüder fragten / sagte er: Sehet jhr nicht die Seligste Jungfrau Mariam / S. Ioannem den Tauffer / vnd den H. Seraphischen Vatter Franciscum. Als er nun nahend bey dem Hinscheyden ware / hörte sein Außwarter ein liebliches Gethön von Citharen / Lauten / vnd anderen Musicalischen Instrumenten / mit welcher Lieblichkeit er GOtt seinen Geist auffgeben / vnd in Himmel auffgenommen ist worden / deß reichen Lohns seiner Andacht / Gebetts / Demuth / Gedult / Liebe / vnd Armuth ewiglich zugemessen.

73. Nach disem sollen wir auch anderer diß Jahr verstorbnen frommen Vätteren nicht vergessen. P. Petrus Trigosius ein vornehmer Prediger / vnd Hochgelehrter Tugendreicher Mann / war zuvor in dem H. Orden der Jesuitern Profeß / wurde aber auß Begird eines strengeren Lebens ein Capuciner: Hat in die Bücher deß H. Seraphischen Lehrers Bonaventuræ geschriben / diſe aber nicht / sondern vor sein zeitliches Leben mit vil Tugenden geziehret / vollendet vnd ist Selig gestorben. Von welchem erzehlt wird / als er über die Bücher erstgesagten H. Kirchenlehrers Bonaventuræ schribe / vnd kommen ware zu Erklärung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / der Koch aber öffters ihn mit Bonen speisete / daß er sagte: Quid fabis cum Trinitate? Was sollen die Bonen zur Dreyfaltigkeit? Als hätte er sagen wollen: Wann man hohe Gehaimbnussen schreibt / gezimet sich solche Speisen auffzusetzen / welche eines solchen Saffts vnd Geschmacken / daß sie dem Hirn kluge Geister erwerben / vnd kluge Erstinnungen an Tag bringen können.

74. Eben also auch P. Cornelius von Salve in der Hidruntinischen

schen Provintz / ein Mann tugendsamen Lebens / hat einem alten nach drey Tagen den gewissen herzunahenden Todt angekündet / so auch erfolgt; ist endlich als ein vollkommer Ordens-Mann selig gestorben. Dises Jahr auch verlasset das zeitliche Leben P. Hieronymus auß der Marck Priester vnd Provincial in Aquitania, ein Mann grosser Weißheit vnd Erfahrenheit / strengen Lebens / eyfrigen Gebetts / viler Tugenden / entschlafft selig. Den vorgenenten wird beygesetzt P. Benedictus von Salve, welcher die Provintz Palermo mit trefflichen Tugenden / strengen Fasten vnd Abbruch / inbrünstigen Gebett / grosser Andacht zur werthisten Mutter Gottes gezieret / seines Todts Tag vnd Stundt vorgesagt / vnd das ewige Leben erlangt hat. Nicht weniger auch F. Bonaventura von Florentz Clericus, ein rainer vnschuldiger Diaconus, welcher die Gnad der Zäher häuffig in seinen Betrachtungen gehabt / vnd in seinem Sterbstündl die allerseligste Mutter Gottes gesehen / welche sein Seel auffgenommen.

Deß Gottseeligen Layen-Bruders Ioannis von Navarra, Leben / Wandl / vnd Todt.

Das Zehende Capittel.

75. BRuder Ioannes von Pampelona beschliesset auch dises Jahr sein frommes Leben mit einem seligen Ende in der Cathalonier Provintz. Nach dem seine Eltern gestorben / raisete er einsmals mit seinem Bruder über Land / werden beede von den Mördern tödlich verwundet: Ioannes kriegt ein grosse Wunden ins Haupt / falet für Todt gen Boden; im selben Augenblick rufft er die Fürbitt der allerseligisten Jungfrauen Mariæ an / wird gleich gesund vnd heyl: Wie er nach Hauß kommen / hat er sonderbaren Lust vnd Lieb zum H. Gebett vnd gottseligen Wercken bekommen; weil denn seine Wohnung nit weit von einem Closter ware / stunde er alle Nacht zum ersten Zaichen zur Metten auff / gienge dahin zur Kirchen-Thür sein Gebett zu verrichten: hielte sich nit weit darvon in einer vnsrer Capellen auff. Einsmals da es sehr regnete / blibe er zu Hauß wann: aber durch ein himlische Stimm

angeredt /

angeredt/ so zu ihm sagte: O du vndanckbarer Mensch / hätte ich dich nit erhalten / vnd gehailet/ wäreſt du längſt geſtorben vnd in die Höll verſtoſſen worden/ jetzt laſt du dich von meinem Dienſt ein kleines Regelein abſchrecken; Ioannes ob diſer Redenhefftig erſchrocken ſpringt vom Beth/eylet der Kirchen zu: wie er in vnſer Lieben Frauen Capellen eingehet/ ſiehet er Mariæ Bild überauß ſchön glantzen / vnd die Ampel vor dem Bild hell vnd klar brinnen: Dieſe Klarheit vnd äuſſerlicher Schein hat ihn auch innerlich erleuchtet/vnd iſt ſein gantzes Gemüth Hertz vnd Sinn zu aller Andacht / Gottsforcht vnd Tugend entzündet worden: entſchlieſſet ſich von der Welt Urlaub zunehmen / vnd nimbt den Orden der Obſervanten an.

76. Wie er ſich nun im ſelben Heiligen Orden befunden / hat er in Demuth / Gehorſamb / vnd ſtrengen Abbruch GOtt dem HErren gedienet; vnd obwolen er Koch ware / aſſe er doch nichts anders als ein eingewaichtes Brod in warmen Waſſer / welches er zum abwaſchen der Schüßlen beraitete. In dem er aber immerdar noch vollkommer in Haltung der H. Regl werden wolte / hat er ſich vnter die Recollecten begeben / ſo nur allein in Spania ſich befinden / vnd ein ſehr ſtrenges Leben führen. Als er aber wargenommen/daß ſein Geiſt noch kein Ruhe fande / begabe er ſich endlich zu den Capucinern; vnter welchen als er das Probier Jahr vollendet / hat ihn GOtt mit einem noch ſtrengeren Noviciat probiert / vnd mit einer langwirigen Kranckheit haimbgeſucht/ alſo daß er Nothalber von ſeinem ſo ſtrengen Leben / auß rath der Doctoren vnd Befelch ſeiner Vorſteheren etwas nachlaſſen müſte; wiewolen er dannoch niemalen Wein truncke / vnd alle Faſten deß H. Seraphiſchen Vatters faſtete / ja offt nur mit Waſſer vnd Brod zufriden war / ſchlieffe nur auff bloſſen Bredern / vnd mehreren Thails Knyendt.

77. Seiner Augen war er ein Maiſter vnd Verwahrer / alſo daß er in 11. Jahren / ſo lang er Capuciner geweſen / nicht ein eintziges Weibs-Bild ins Angeſicht geſehen / dahero war er ſo Züchtig vnd Geſchämig / daß man ſein Jungfräuliches Hertz vnd Gemüth in ſeinen äuſſerlichen Gebärden ſpüren vnd abnehmen könnte. So Einfältig war diſer Layen-Bruder/daß er nicht einen eintzigen Buchſtaben kennete; GOtt

GOtt aber / der in reinen vnschuldigen Hertzen wohnet / hat diesen demütigen Mann mit solcher Weißheit von oben herab erfüllt / daß er die höchste Gehaimbnussen der H. Schrifft / so klar / Verständlich / vnd Warhafft außgelegt / vnd auffgelöst / daß Herr Ioannes Teresius Bischoff zu Tarracon, ein hochgelehrter weiser Herr offentlich bekennt / er hab sein Lebtag keinen Lehrer gehört / welcher schöner / klärer / vnd vernünfftiger die schwersten Gehaimbnussen außgelegt hätte / als Pater Ioannes: Dannenhero dieser Bischoff / offt wann er die neu angehenden Priester examinirte, vnd wie es wol geschicht / zu Zeiten vngelehrte vnter ihnen fande / zu ihnen sagte: Gehet / gehet hinauß zum Portner der Capuciner / welcher weder lesen / noch schreiben kan / vnd doch weit gelehrter ist / als jhr: Und eben dieses haben auch andere Ordens-Leuth / vnd hochgelehrte Männer erfahren / das Bruder Ioannes die Gnad von GOtt deß wahren Verstands der H. Schrifft gehabt.

78. Aber diese sein hohe Wissenschafft war beglaitet mit einer so tieffen Demuth / daß einsmals als vorgesagter Ertz Bischoff / ehe er seiner Kundschafft gehabt / vermainent wegen seiner weisen Antwort / er wäre ein sonders berühmbter Prediger / ihn fragte / auff welcher Cantzel er selbige Fasten Predigen wurde / er sich alsobald dem Ertz-Bischoff zu Fuessen warffe / vnd sagte: Hochwürdigister Herr / er hab keinen solchen Gedancken von mir / denn ich bin ein armer / vngelehrter Layen-Bruder / der weder Lesen noch Schreiben kan / vnd bin nichts werth; vmb welcher Antwort willen der Ertz-Bischoff eine solche Andacht zu ihne gewunnen / daß er ihn für Heilig gehalten. GOtt aber / als welcher einen wunderlichen Probstein hat seine getreue Diener zu bewähren; Weil jederman zu ihme so wol vor der Porten / als ins Closter kame / vmb allerley zweiffelhafftige Sachen zufragen / sprach einsmals der Guardian zu ihme vor allen Brüdern: Bruder Ioannes, was vnterstehet ihr euch bey der Porten deß Closters / jederman so freyen beschayd zugeben / alle schwere Fragen auffzulösen / als ob ihr der gröste Doctor wäret / da ihr doch ein vngelehrter / grober / bäurischer Mensch seyd / der weder lesen noch schreiben kan / ihr solt euch schämen / denn wir brauchen nicht solche Idioten zu Predigern / ein Prediger allein ist gnug im Closter: prediget hinfüro nicht mehr / schweigt still / gebt kurtzen demütigen Bescheid auß / auff

daß die Leut durch eure Demuth aufferbaut werden. Diesem Befehl ist Bruder Joannes so ernstlich vnd vollkommentlich nachkommen / daß er ein gantzes Jahr nichts als die äusseriste Nothdurfft bey der Porten geredt: wie das Jahr herumb gewesen / hat ihne P. Guardianus wiederumb zu voriger Freyheit die Vnwissenden zu lehren zugelassen.

79. Der Gottselige Bruder aber suchte nichts anders / als die Göttliche Ehr / in deren Ansehung er alles hörte / sahe / verstunde / auffnahme / vnd auffopfferte: Es kamen einsmals zwey Frauen zur Porten / fragten ob nicht ein Herr im Closter hinein gangen wäre? Die fertigte er bald ab / vnd sagte: Gehet nur in die Kirchen: Diese aber funden niemand darinnen / kammen wider vnd sagten / sie sehen niemand darinnen / da sagte er: Wie? solte niemand in der Kirchen seyn? Gehet lasset vns recht suchen vnd vmbsehen / führet sie selber in die Kirchen / zaigt auff den Tabernacul vnd sagt: Habt ihr nicht da den rechten wahren HErren Himmels vnd der Erden / da handles nur jetzt mit ihme: Im Anfang zwar / ehe Bruder Ioannes recht Betrachten köndte / beflisse er sich maistens des mündlichen Gebetts / vnd behalffe sich mit dem Rosenkrantz vnser Lieben Frauen; Einsmals aber / als er die Wort des Engelischen Grueß etwas Reyffers vnd Bedachtsamers bey ihme selbsten erwogen / hat ihn Gott innerlich dermassen erleuchtet / ja ihm so hohe Geheimnussen von der Vortrefflichkeit der allerwürdigsten Mutter Gottes / vnd vom Gehaimbnuß der Menschwerdung Christi geoffenbaret / daß er nachmalen offt biß in die sechste vnd sibende Stund gantz vnbeweglich auff den Knyen in solchen Betrachtungen verharret.

80. Auß diesem ist ihme immerdar mehr vnd mehr das Göttliche Liecht auffgangen / ja in so gehaimbe innerliche Wissenschafft verborgner Göttlicher Sachen ist er kommen / daß er vil auß Prophetischen Geist vorgesagt. Ein Doctor der Artzney Raphael Regnes, redete in möglichister Gehaimbe mit dem Barbierer / daß es niemand natürlicher Weiß hat hören können; Bruder Ioannes gehet vngefehr fürüber / vnd sagt zu ihnen: Habt ihrs gehört? Ehrliche Bidersleuth sollen nicht Schimpff oder Possen fürbringen / sondern von aufferbäulichen Sachen reden / was verzehrt ihr die Zeit mit solchen Affterreden? Ihr soltet ehe wainen als solche Schimpff-Possen erzehlen; mit dem gehet er darvon: Sie aber verwunderten

wunderten sich hoch; Denn natürlicher Weiß vnd ohne Offenbarung Gottes hat Bruder Ioannes ihre Reden nicht hören können. Herr Ioann Teresius Ertz-Bischoff zu Tarracon, lage zu Barcellona tödtlich kranck; so bald es Bruder Joannes innen worden/ begibt er sich in das Gebett/ wie diß vollendet/sagt er/es ist kein Gefahr deß Tods bey dem Ertz-Bischoff verhanden/ wird bald wieder gesund werden: welches denn auch geschehen. Bernhard Martin ein Rechtsgelehrter hatte ein einige Tochter/die lage kranck ohn einige Hoffnung deß Lebens/ Bruder Joannes besuchte sie/ findet die Eltern sehr betrübt vnd traurig vmb ihr einiges Kind weinend/ denen sagt er: Ey weinet nicht/ die Tochter stirbt ietz an dieser Kranckheit nicht/sondern sie wird eine gute Wirthin der Capuciner werden; auch ihr werdet noch darüber einen Sohn bekommen: die Tochter ist gesund worden/ vnd die Eltern haben in ihrem gestandenen Alter noch einen Sohn erzeugt.

81. Obwolen Bruder Joannes durch Göttliche Krafft auch etliche Wunderthaten gewürcket/ seyn doch wenig derselben verzeichnet worden: Eines Edelmanns Ænææ Burgues Söhnlein zu Tarracon Joannes genant/ hatte einen Leibs-Schaden vnd weinete offt wegen deß Schmertzens; Bruder Joannes hörte ihn einsmals schreyen vnd weinen/ erbarmete sich deß Kinds/ machte das heilige Creutz-Zeichen über ihne/ vnd heylet ihn im selben Augenblick. Einsmals reisete er über Land/ vnd verrichtete in kurtzer Zeit so weiten Weg/ daß seine Gesellen viel Stunden daran zu gehen gehabt/ man vermeynt gäntzlich/ es habe ihn sein heiliger Engel getragen. Nach dem er nun mit grossen Tugenden geleuchtet/ hat er sein Leben zu Barcellona auff dem so genanten Berg Calvariæ selig beschlossen. Nach drey Jahren als man einen andern Bruder begraben wolte/hat man seinen Leichnamb noch gantz schön/rein/ vnd unverwesen gefunden: dahero ihne die Brüder an die Wand gelainet/ da er denn stehend verblieben/ als ob er noch lebte.

82. Diesem setzen wir bey auß der Provintz Bari den andern frommen Layen-Brüdern F. Franciscum von Monopoli, dessen man billich auch gedencken soll/ weil ers wol angefangen/ vnd wol geendet; denn er zuvor ein frommer Einsidler ware/ vnd endlich durch das gut Exempl vnd treuhertzig erwiesne Liebe in den Orden kommen; kaum aber hat er

das heilige Ordens-Kleid anbekommen/ da hat er sich der heiligen Gehorsam/ Demuth / Gedult/ Verachtung seiner selbsten dermassen ergeben/ daß er als Novitz schon ein Spiegel der andern worden. Sein Abbruch war also beschaffen / daß er weder Fisch/ noch Fleisch/ noch einige köstliche Speiß iemalen genossen / sondern nur rohe Kräuter zum Brod genommen/ truge rauhe härene Kleider/ fasten/ geißlen vnd tägliche Leibs-Casteyungen waren sein Speiß : wachete stets nach der Metten im Gebett/ flohe alle Gemeinschafft so wol der Brüder/ als weltlicher Personen / dahero behielte er stets einen vereinigten Geist mit GOtt : wie er denn etlich mal im Geist verzuckt vnd in den Lüfften schwebend gefunden worden : beynebens aber war er so liebreich gegen den Krancken vnd Dürfftigen/ daß er gleichsam all sein Hertz vnd Kräfften gegen ihnen außgosse. In diesen seinen aufferbäulichen Vbungen ist er erkranckt; vnd weil er schwach vnd elend wegen strenger geübter Fasten nichts essen konte ; lustet ihn nach einem gebratnen Vögelein : im selben Augenblick bringt die Katz einen Vogel im Maul daher / legt ihn vor seiner Zellen-Thür nider ; Er aber ist voller Tugend vnd guter Wercken zu Melphicto seinem Erschaffer zugereiset.

Von dem Prophetischen Geist / vnd grossen Verdiensten Joannis von Seminaria Layen-Bruders.

Das Eilffte Capittel.

83. DJe Calabrische Provintz gedenckt deß Gottseligen Bruders Joannis von Seminaria , einer bekanten Stadt in Apruzo , allda Joannes von ehrlichen Eltern geborn/ kaum 16. Jahr alt / auff daß er durch der Welt liebkosen nicht verführt wurde/ in der Observanten Orden eingetretten/ vnd nachmal auch einer der jenigen frommen Männern gewesen / welche mit P. Ludovico von Regio, vnd P. Bernardino Georgio, in Calabria den Capuciner-Orden erstlich eingeführt / vnd angefangen haben. Dieser Gottselige Mann hat ein sehr strenges Leben geführt ; asse deß Tags nur einmal / aber nie kein Fleisch/ fastete alle Fasten deß heiligen Seraphischen Vatters/ welches

ches selber Zeit im Orden fast bräuchig war; offtermalen asse er in zwey Tägen gar nichts / vnfehlbar aber alle Freytag nur Wasser vnd Brod; ja welches hoch zu verwundern / hat er wol gantze Fasten hindurch niemalen getruncken. Es lebten damalen selbe erste Vätter deß Ordens dermassen streng/daß sie gleichsam mit der äusseristen Nothdurfft der Natur kämpffeten / vnd lieber gar nicht essen oder trincken wolten: dahero auch dieser Bruder Joannes ein überauß hartes strenges Leben geführt/ so mehr verwunderlich als nachzstfolgen war.

84. In ihm ware das heilige Gebett vnd stete Betrachtungen die Zucht- vnd Lehr-Mutter aller Tugenden / denn ausser deß Gehorsam seines Ampts/vnd was der Liebe deß Nechsten zuständig/war all sein Leben ein stetes Gebett/in welchem er offt verzuckt/ geheime Offenbarungen von Gott/vnd die Erkantnus künfftiger Sachen empfangen: vnd dahero durch vielfältige Wunderthaten wegen seines heiligen Wandels sehr bekant worden/ deren wir etliche herbey setzen wöllen. Bruder Simplex von Loricio Layen-Bruders gienge einsmals vmb die dritte Stund der Nacht zur Cellen deß Bruders Joannis, faude ihn/daß er mit einer Hand an einem Strick hienge/ aber mit auffgerichtem Angesicht gen Himmel gantz verzuckt/ sahe auch den Bruder Simplex nicht/ob er schon ein Liecht in der Hand hätte: als er über ein Zeit wieder zu sich selber kommen/ vnd den Bruder Simplex mit dem Liecht ersehen/fragt er ihn was er wölle? dieser antwortet / er hätte gern ein geistliche Lehr von ihme; Bruder Joannes sagt: es ist ein Zeit zu reden/ vnd ein Zeit zu schweigen/ ietz aber ist Zeit zu schweigen/ vnd nicht zu reden: so gehet denn in euer Zellen vnd ruhet; Bruder Simplex fragt: was die Hand im Strick bedeute? er antwortet: damit sie mich wachtbar erhalte/ vnd mich der Schlaff nicht übergwältige; lieber gehet nur/ vnd kommet mir bey der Nacht in die Zell nicht mehr.

85. Fr. Joannes Baptista von Anzio war noch weltlich/vnd hielte sambt noch andern fünff Jünglingen in den Orden an / zogen also mit einander von Seminaria dem P. Provincial zu. Bruder Joannes sagt zu ihnen: Auß euch allen werden nur drey auffgenommen werden / vnd nennet sie/die übrigen reisen vmbsonst: vnd auß disen dreyen/ welche zwar ankleidet werdẽ/verharren nur zween im Ordẽ/der dritte(auff ihn deutend)

wird wieder zu ruck sehen. Alles ist erfolgt/wie er vorgesagt hat. Zu Seminaria waren zween Burgermeister / welche mehr auff ihren eignen Säckel/als auff den gemeinen Nutzen der Stadt sahen: Bruder Joannes gehet zu ihnen/haltet ihnen ihr Eigennützigkeit für/ vnd sagt: habt ihrs gehört? wo fern ihr euch nicht alsbald bessert/werdet ihr beyde über zwey Monat nicht mehr leben; also ist auch geschehen/ denn weil sie sich nicht bekehrt / haben sie das ander Monat nicht erlebt / sondern seyn beyde deß gähen Tods gestorben. Eben dieses hat er auch zu Seminaria dem dritten/so den zwey Ersten nicht vngleich/ vnd die arme Leut sehr außsaugte/ Bartholus Bertuccius mit Namen/ vorgesagt; denn weilen alle Rechts-Händel vor dem Bertuccio müsten vorgetragen vnd entscheiden werden/ übernahme er die Leuth übel/ vnd vnchristlich; dieser als er einsmals ins Closter kame/ sagte Bruder Joannes zu ihme: bist du der Bertuccius, so die arme Leuth also schindet vnd übernimbt? weistu nicht daß der Sohn Gottes vom hohen Himmel gestigen/ den Armen die Barmhertzigkeit zu erzeigen/ du aber ziehest ihnen die Haut über die Ohren ab/ wirst du nit alsbald vnd vnverzogenlich das vnrechte Gut wieder geben vnd erstatten/ so solltest du wissen/ daß der Zorn Gottes über dich nicht außbleiben wird/ zwey Monat hastu noch frist / bekehrest du dich vnter dieser Zeit nicht/ so ist es vmb dich geschehen; weil aber Bertuccius in seinem Geitz verharrete/ ist die Rach Gottes auch über ihne kommen / vnd hat ihne in selber Zeit der gähe Tod überfallen.

86 Ein Burger zu Seminaria, so den Brüdern viel guts gethan/ist wegen eines Handels flüchtig worden/vnd hat sich zu den Landsverwiesnen geschlagen. Einsmals asse Bruder Joannes bey ihm vnd seinen Gesellen/ die er denn nach einander wol ansahe/vnd sprache: Ihr andere / wo fern ihr euch nicht bald werdet bessern vnd bekehren/ werdet ihr dem Zorn Gottes hart entrinnen / Tristanus allein hat Gnad vnd Barmhertzigkeit erlangt: also ist auch geschehen/ denn die andern alle seyn bald darauff gefangen vnd gehenckt worden / Tristanus aber hat Lands-Huld erlangt/ ist zu seinen Gütern wieder gelassen worden/ vnd im Friden darbey eraltet vnd gestorben. Bruder Hieronymus von Catacio hatte viel von deß Bruders Joannis heiligen Wandel/vnd frommen Leben gehört/ aber ihn nie gesehen/ weil er denn zu Polistena wohnte/

bate

bate er seinen P. Guardian, er wolte ihn einmal mit Gelegenheit gen Seminaria schicken / den Bruder Joannes zu sehen ; der P. Guardian ist nicht zu wieder / vnd schickt ihn gen Seminaria, da er denn etliche Täg verblieben/vnd mit Bruder Joannes viel guts geredt hat/ wie er aber von ihme Vrlaub nimbt / sagt Bruder Joannes zu ihm : gehet hin mein Sohn/ befleisset euch mit gantzem Ernst / daß ihr euren Beruff im Orden wol beobachtet/denn es nicht lang anstehen wird/ das ihr tödtlich erkranken/aber dennoch nicht sterben/ wie wol ihr in den Schlund deß Tods ohne Hoffnung längern Lebens zu seyn scheinen werdet: nach erlangter Gesundheit aber dienet Gott viel inbrünstiger vnd eifriger als zuvor. Diß alles hat sich begeben / wie er vorgesaget.

87. Es werden auch nicht wenig Wunderwerck mit geschwornen Ayd bestetet vnd bekräfftiget/die er in Lebzeiten vnd im Tod gewürckt hat: *Cornelia Gariana* war dem Bruder Joannes sonders Ehrengebürig wol bekant / vnd wurde tödtlich kranck / verlangte sehr vor ihrem End den Bruder Joannem zu sehen/vnd von ihme Vrlaub zu nehmen ; so bald er nun zu ihr kommen/ sagt er : Mein Tochter Cornelia förchtet euch nicht/ dieses ist nur ein Ermahnung vnd Warnung Gottes/welcher euch wegen eures hohen Geists demütigen will/ ihr werdet darumb jetz nicht sterben/ sondern an Leib vnd Seel gesund werden ; mit diesem macht er das heilige Creutz Zeichen über sie sprechend : nun wird das Fieber nachlassen : heut über acht Tag werdet ihr gesund seyn / vnd in vnserer Kirchen Meß hören ; also ist erfolgt/denn Cornelia hat über acht Tag Gott in der Capuciner Kirchen vmb die Gesundheit Danck gesagt. Weilen denn eben diese Frau Cornelia keine Leibs-Erben hatte / befilcht sie sich in deß Gottseligen Bruder Joannis Gebett ; gehet hin mein Tochter / sagt er/ Gott wird euch segnen : zu gebürender Zeit hat sie einen gesunden Sohn geboren/welcher über drey Jahr erkranckt ; weil sie denn denselben durch deß Bruder Joannis Gebett von Gott erhalten / wolte sie auch kein andere Artzney für das Kind brauchen lassen / als sein Gebett ; schickt ins Closter / last ihme sagen / der Knab sey kranck : damals war Bruder Joannes auch kranck / vnd liesse sich von den Brüdern in die Kirchen tragen / betete lang vor dem Hochwürdigisten Sacrament für das Kind/ endlich sagte er zum Diener : gehet hin sagt eurer Frauen / ihr Sohn

werde

werde dißmal nicht sterben/ sondern gesund werden: nach diesem lasset er sich wieder in das Krancken-Zimmer tragen; Bruder Joannes aber von Prænestе, welcher seiner wartete/ hat heimblich deß Krancken Gürtl der Frauen Corneliæ geschickt/welche starck darnach verlangte: dise bekräfftigete/ daß vnzahlbar viel Wunderwerck durch dieselbe Gürtl geschehen seyn/sonderlich mit schwangeren Frauen in Kindsnöthen.

88. Prudentia Innocentii von Prænestе Ehefrau / zu dem daß sie schwanger / hat sie auch das viertägig Fieber bekommen / vnd daher o sich sehr einer Mißgeburth beförchtet/befahle sich demütig in deß Bruders Joannis eiffrige Gebett / er lächlete darzu vnd sagte: Förchtet euch nicht/ es ist kein Gefahr darbey; bezeichnet sie mit dem heiligen Creutz-Zeichen/ im selben Augenblick verlast sie das Fieber/vnd gebähret zu rechter Zeit einen frischen Knaben. Zu Seminaria hat er einen schier gantz blinden Knaben mit dem heiligen Creutz-Zeichen von Stund an sehend gemacht: Der Stadthalter daselbst war schwerlich kranck/ vmbgürtet sich auß Andacht mit deß Bruder Joannis Strick-Gürtel/ erlangt gleich völlige Gesundheit. Ein Layen-Bruder Dionysius genant / als er in der Weberey das Tuch Cartatschen wöllen / bewegte vnfürsichtig die Stellen/so mit allem darauff ligenden Werckzeuch auff ihne herunter gefallen/ vnd ihn schier erschlagen hätte; wie er den am gantzen Leib übel zugerichtet war: dieser begegnete aller elend dem Bruder Joannes, der fromme Mann fragte ihn was ihm seye/er erzehlet sein Vnglück; Bruder Joannes aber berühret alle Orth / wo er geschädiget war / vnd machte ihn im selben Augenblick frisch vnd gesund. Franciscus Gallicius ein grosser Gutthäter deß Ordens/hatte das dreytägige doppelete Fieber gar starck/ bate Bruder Joannem vmb sein Fürbitt zu Gott: dieser bezeichnet ihn mit dem heiligen Creutz/ deß andern Tags war er frisch vnd gesund.

89 Man konte vnzahlbar viel Kranckheiten herbey setzen / welche dieser Bruder zu Seminaria, Terra nova vnd andern Oertern mehr geheilet hat/ wie denn vnter andern ein glaubwürdige Frau vom Adel bestetiget/daß zu Terra nova allein ein grosses Buch konte beschriben werden: diß aber sey genug zu Gottes Ehr / vnd dieses wunderthätigen Bruders sondern Lob. Als nun Bruder Joannes nahend bey hundert Jahren / oder auch darüber war/vnd darunter 60. Jahr im Orden/ Gott treulich gedienet/

gedienet/ hat er ihme auch sein Sterb-Stündlein geoffenbahret/ dannenhero wie nahender der Abschied vorhanden/ ie eiffriger vnd inständiger er sich darzu rüstete/ ja achtete gleichsam deß Leibs gantz nichts mehr/ sondern war mit dem Gemüth in Gott gantz vereiniget/verharrete stets vnd immerdar im Gebett / biß ihn der Seiten-Stich hart ergriffen / da er denn die HH Sacramenten der Kirchen mit höchster Andacht empfangen/vnd von seinem Heyland zum ewigen Friden-Kuß saufftiglich auffgenommen worden.

90. Nach dem er selig verschieden/ist sein Leib schön rein/weiß vnd lind verblieben/haben sich alle Glider biegen vnd wenden lassen/ als ob er nur schliefe: zu welchem ein solche Mennige Volcks zugeloffen/ ihne zu verehren/ daß man ihme drey Habit vom Leib geschnitten/ vnd wieder bedecken müssen/ die Nägel von Händen vnd Füssen/ Haar vnd Bart wurden ihme abgestutzt/ so kamen auch von frembden vmbligenden Orten so viel vnterschiedliche Personen/ daß man ihne drey Täg vnbegraben hat müssen ligen lassen/in welcher Zeit ein überauß lieblicher Geruch von seinem Leichnamb außgangen/ welcher nach drey Tägen hat angefangen zu schwitzen vnd starck zu fliessen / diesen Schweiß haben die Leuth häuffig abgetrücknet/ vnd so wol als mit andern Stücklein von seinem Habit/ Gürtl/ Näglen vnd Haaren seyn vnterschiedliche Kranckheiten geheylet worden. Vnter andern hatte ein Weib zu Palma einen sehr geschädigten Armb/den sie gantz nicht rühren oder biegen konte; so bald sie nur ein kleines Flecklein von seinem Habit übergebunden/ist sie so geschwind gesund worden/daß sie noch selben Tag ein starcke Arbeit mit dem geheilten Armb verrichten können. Ob nun zwar dieser Gottselige Bruder Joannes ein einfältiger Mann war / vnd weder lesen noch schreiben konte/ hat ihn doch GOtt mit sonderbaren Geist der Weißheit / vnd Wissenschafft hoher Geheimnussen begabt / anzudeuten / daß die Apostolische Männer mit dem Geist der Demuth/ deß Gebets/ Gedult/ Fasten/ vnd Abtödtung ihrer selbst mehr vermögen/ als mit auffgeblasner Geschickligkeit: wie denn Gott nach Zeugnus Christi deß HErrn selber Matth. c. 11. den kleinen Demütigen ehender seine Geheimnussen offenbahret/ als den Weisen vnd Verständigen.

Von der Freygebigkeit Gottes so wol gegen den Brüdern als Gutthätern deß Ordens / wie auch von andern denckwürdigen Sachen.

Das Zwölffte Capittel.

91. HIr sollen zu End dieses Jahrs auch nicht vergessen / was Gott in unterschiedlichen Provintzen auß seiner unendlichen Allmacht und Güte dem Orden der Capuciner/ und dessen Gutthätern zu Nutz gewürckt hat: Und Erstlich zwar/ weil dieses Jahr zu Sartiano und selber Gegend ein so tieffer Schnee gefallen/ daß die armen Capuciner nicht haben können samblen gehen / auch alle Speiß im Closter verzehrt war/ flohen sie in grossem Vertrauen in ihrer äusseristen Noth zum Tisch deß HErrn im H Gebett: siehe da kam unversehens in diesen grossen Nöthen ein Gottseliger Mann Franciscus Perusier genant von Corciniano mit einem starcken Pferd/ sieben Welscher Meil vom Closter entlegen; brachte Wein und Brod sambt andern Lebens-Mittlen zum Closter/ und obwol der Schnee gantz weich war / ist doch das Pferd nicht über den Hueff eingetretten: die Brüder fragten/ wie es doch möglich / daß er hab können fortkommen? Er antwortet: Der jenige so den Kindern Israel den Weg durchs rothe Meer gemacht/ hat mich auch daher geführt; die Brüder wolten diesen liebreichen Mann bey sich behalten/ er aber sprache: hat mich Gott so wunderlich mit dem Last allhero geführt/ wird er eben die Allmacht haben mich ohne Gefahr heimb zu begleiten/ wie denn auch geschehen; und hat sich dieser Gnaden niemands gnugsam verwundern können.

92. Zu S. Severino, da im gantzen Neapolitanischen Königreich die Theurung und Hungersnoth umb und umb sehr überhand genommen/ und grosser Mangel am Brod/ der Brüdern aber viel im Closter so wol Novitzen als Professen waren: P. Hieronymus von Costa Guardianus rufft die Brüder alle ins Gebett vor dem Altar deß Hochwürdigisten Sacraments zusammen/ befahle ihnen die Letaney von unser Lieben Frauen zu betten/ und sich eiffrig in ihren Schutz zu befehlen; weil sie im Gebett seyn/ kombt ein gantz unbekanter starcker Mann daher/ leutet an/

und

vnd übergibt dem Portner ein Meßige neugebachnen Brods/welches etliche Täg lang dem gantzen Closter genug gewesen/der Mann aber ohne sagen wer ihn schicke/oder woher er komme/wiewol ihn der Portner fleissig fragte/hat seinen Weg wieder fortgenommen. Eben in diesem Closter zu S. Severino, hat vorgemeldter P. Hieronymus auß Mitleiden gegen den Armen im Junio vnd Julio, wiewol es heisse Zeit vnd gantz trucken Wetter war/in dem Garten Salath/Werschich/Köhl-Kraut/vnd dergleichen Sachen angebauet/damit man den Dürfftigen etwas zu geben hätte/weil wenig Brod verhanden; Gott aber hat diese dürre vngedungte Erden dermassen geseguet / daß neben den Brüdern deß Closters auch die arme Leuth genug darvon zu essen gehabt / ist auch alles so schön vnd gut gewachsen/ als wanns am besten Orth vnd Zeit wäre gesäet worden.

93. Bernardinus Camerota in S. Angeli Provintz gegen dem Orden sonders geneigter Gutthäter / pflegte durchs gantze Jahr so wol fürs Closter / als für die Kirchen Oel gnug herzugeben; einesmals vermeynte er es wurde sein Oel-Faß schier lär seyn/besichtigets wie viel noch verhanden seye / findet aber das Geschürr so voll / daß es oben zum Spund übergienge / schreyet vor Verwunderung vmb läre Geschürr/ füllet deren nicht wenig ein/ über das schreyet auch die Dienerin: Herr es gehet noch über: da bleibt es stehen; vnd hat Bernardin mit seinem Nutzen erfahren/wie gut es sey freywilliges Allmosen geben. Zu Sessa in Samniter-Landschafft war Stephanus ein sehr frommer aber beynebens karger Priester/ zu diesen kamen die Brüder/ vnd samb leten Wein. Herr Stephan hatte zwar ein volles Faß im Keller / sagte aber er habe keinen Wein: Im selbigen Augenblick springen ihme von dem vollen Faß die Raiff hinweg / der Wein fangt an außzurinnen / vnd wie Herr Stephan zum Keller siehet/ auch die Vntreu mit Händen greiffet/bereuet er seine Kargheit / füllet vom überbliebnen Wein gleich nur ein Läglein/ von diesem gibt er den Capuzinern reichlich: Was geschicht? Gott/ der die Buß / vnd das bereute Hertz ansiehet/ weil Herr Stephan versprochen den Brüdern kein Allmosen mehr zu versagen/mehret ihme die Lagl also/daß er von derselben für sich/für sein Haußgesind/vnd für die Capuziner ein gantzes Jahr hat Wein genug gehabt.

94. Zu Guastalla als man eben dieses Jahr den Capucinern ein Closter bauet/war Bartholomæus, welcher wolhäbig aber den Brüdern kein Allmosen gab; sein Weib Adriana aber als ein andächtige Mutter füllet heimblich vor dem Mann ihre Flaschen / nach welchem die gute Frau bey ihr selbsten gedachte: wir trincken alle von diesem Faß / ich / vnd mein Mann/das gantze Haußgesind/die Capuciner/ es muß ja bald lär seyn? es manglete aber nichts; der Mann sagte: Weib wie kombts/ daß wir andere mal allzeit über das ander Monat haben müssen das Faß wieder füllen/ vnd ietzo weret es so lang? die Frau antwortet: Wundere dich nicht mein Mann/deine Karg- vnd Klugheit hats nicht erspart/ sondern meine treuhertzige Freygebigkeit gegen den armen Capucinern/ denen du das Allmuesen versagt/ ich aber hab ihnen ihre Flaschen gefüllet vnwissend deiner/ Gott hat ihr Gebett vnd S. Francisci Fürbitt angesehen/ vnd den Segen über vnser Faß geben. Vber diß ist der Mann gegen dem Orden gantz freygebig worden. Eben diese Frau Adriana, welche nach dem Tod ihres Manns zu Camillo Antonello geheuratet / gab auch in dieser andern Ehe mit Bewilligung ihres Manns den Capucinern gar gern Allmuesen / vnd hats der Mann bekennet / daß vierfach mehr Wein wunderlicher Weiß in das Faß sey kommen/als man darauß hat gelassen; denn ein Faß allein hat länger geweret für das gantze Haußgesind/als sonsten viere. Also hat Gott augenscheinlich bezeugen wöllen/daß der nicht verderbe/der mit Gott durch das Allmuesen treulich handlet.

95. Es hat sich auch die Glorwürdigiste Himmel-Königin/ vnd allzeit übergebenedeytiste Mutter Jesu gegen einem schläfrigen Layen-Bruder verdrießlich erzeigt. Bruder Thomas von Trigiano müste an einem grossen Orth in der Provintz Bari, da viel Professen vnd Novitzen beysammen waren / allein die Kuchen versehen: nun haben die Layen-Brüder im Capuciner-Orden eben so wol ihre sieben Tag-Zeiten / welches ein gewisse Zahl der Vatter vnser ist: Es beten aber die andächtige Brüder auß löblicher Gewonheit auch so viel Engelische Grüß darzu; Nun dieser Bruder Thomas vnterliesse einsmals die Engelische Grüß zu beten / weil er müd war: siehe da gedunckt ihn (denn er schlieffe nicht recht / vnd wachete doch auch nicht gar völlig) er sehe die Allerseligiste

Jungfrau

Jungfrau Maria ein Buch in Händen tragend / die sprach zu ihme: Alle Engelische Grüß die du mir betest / werden in dieses Buch verzeichnet: was du aber versaumest / vnd außlassest / das wird nicht verzeichnet; Bruder Thomas erwachet völlig / fangt schnell seine Ave Maria anzubeten / last sie auch sein lebtag nicht mehr auß.

96. Wie hoch es Gott mißfalle wann man im heiligen Orden die Hand an den Pflug legt / vnd wieder zu ruck siehet / ist auß folgender Geschicht zu schliessen: Ein Jüngling in S. Angeli Provintz war etlich Monat ein Novitz / gienge aber letzlich vor der Profession wieder in die Welt zu den Egyptischen Fleischhäfen; ehe er gen Thermola in sein Vatterland kame / gedunckte ihn immerdar / er riecke noch etwas von dem Capuciner-Rock / ziehet sich an dem Gestat deß Meers auß / sich zu baden / aber obwol er trefflich schwimmen konte / erwischte ihn doch vnversehens ein Würbl / drehet ihn vmb / vnd ersäuffet ihne. Es haben auch beede glorwürdige Heiligen Franciscus vnd Antonius von Padua ihre großgültige Fürbitt dieses Jahr reichlich sehen lassen: In Niderland lage deß Grafen von Arenberg erstgeborner Sohn Philippus an Blatern gefährlich kranck / so bald man ihne dem heiligen Francisco verlobt / erscheinet ihm der Seraphische Vatter / vnd macht ihn gesund.

97. Zu Maraddo in Florentiner-Landschafft lage ein Jungfräule drey Jahr am Fieber kranck / trinckt ab S. Francisci Holtz / vnd wird von Stund an gesund. Also auch ein Jüngling von Forli, da ihne das viertägige Fieber hart schüttlete / nimbt ein wenig S. Francisci Pülverle ein / vnd gleich verlasset ihn das Fieber. Ein Weib Usana mit Namen / hat lang das viertägige Fieber gehabt / nimbt auch solches Pülverle ein / wird gleich darauff gesund. Zu Bertinoro hat eine Frau einen köstlichen Ring verlohren / last bey den Capucinern das Responsorium beten / findet den Ring gleich darauff im Aschen beym Feur. Zu Brindisi haben die Käfer vnd Raten einem Priester das Traid im Feld übel verwüstet: Der P. Guardian last mit dem Fuß-Wasser der Brüder selbe Felder besprengen / alsbald müssen die Thierlein fliehen ohne Schaden der Feldern. Eben dieses hat auch einen andern reichen Mann geholffen in seinem Garten. Ein reicher Edelmann aber / welcher mit Aergernus selber stets ein Kebsweib bey sich hätte / wolte eben dieses Wasser für seine

Aecker vnd Felder brauchen / Gott aber verheugte / daß wegen seiner Sünd vnd Ergernus / der Würm vnd Raten noch dreyfach mehr wurden: Denn wie recht Isidorus sagt lib. de summo bono c. 2. Es ist viel ein grössere Sünd offentlich / als heimlich sündigen / denn er sündiget doppelt / in deme ers thut vnd andere lehret.

Von vnterschiedlichen denckwürdigen Sachen / so sich im Orden zugetragen.

Das Dreyzehende Caputtel.

1. IN diesem 1594. Jahr nach der Geburt Christi / hat sich zu Reinfelden einer Stadt dem Hauß Oesterreich zuständig / ein wunderseltzame Sach zugetragen: Man hatte sich entschlossen / den Capucinern allda ein Closter zu bauen; vnter dessen kame ein verruchter Widertauffer in diese Catholische Stadt / vnd säete hin vnd wieder falsche Lehr / vnd verdampte Ketzer-Puncten auß / bald aber wird er ergriffen / vnd zum Tod verurtheilt; wie er nun auff den Platz vnd Bünen der Richtstatt kommen / vnd überauß grosser Zulauff deß Volcks beysammen / fangt er über laut auffzuschreyen vnd zu sagen / seine Lehr sey die rechte wahre Lehr / er hab auch nichts falsches oder betriegliches gelehrt / darumb wölle er gar gern für seinen Glauben sterben / Gott werde seinen Tod mit Wunderzeichen bewähren: man hat ihne aber nur außgelacht. Nach dem er enthauptet / stehet der Leib wieder auff seine Füß vor iederman / vnd nimbt sein abgeschlagnes Haupt in beyde Händ mit grossem Schrecken vnd Verwunderung deß Volcks: Es war aber diesem Schauspiel auch zugegen P. Cyprianus Capuciner Ordens / dieser schreyet dem Volck zu / vnd ermahnet sie alle / sie sollen dieser Zauberey nicht glauben geben / sondern alsbald niderknien / fünff andächtige Vatter vnser / vnd Ave Maria beten / Gott werde gar bald zu Schutz vnd Schirm deß Catholischen Glaubens den falschen Betrug deß Teuffels zu schanden machen. Weil sie nun im Gebett seyn / fallt der verdampte Leib sambt dem Kopff zu Boden / vnd hupffet ein überauß grosse Krotz auß dem stinckenden Cörper herfür: Da ruffet P. Cyprian iedermänniglich

lich zu/ vnd erweiset allen offentlich die Warheit deß Catholischen Glaubens sampt der Krafft deß heiligen Gebetts / so man da würcklich vnd augenscheinlich gesehen hat.

2. Es hat auch eben dieses Jahr ein junger Priester deß Ordens Cherubinus mit Namen / ein sehr treffliches Exempel / die verlobte Kauschheit zu halten von sich geben / denn als er einsmals zu seinem Vetteren einen ketzerischen Freyherrn auff sein Schloß kame / versuchte dieser alle Mittel ihne nicht allein von dem Orden / sondern auch von dem Catholischen Glauben abwendig zu machen; lasset derowegen etliche Sectische Prædicanten ruffen / welche den jungen in der heiligen Schrifft noch nicht erfahrnen Mann verführen vnd abtrinnig machen solten: Gott aber der ohne Lehrmeister geschickt vnd verständig machen kan / hat diesen beständigen Bekenner Cherubinum dermassen vnterwiesen / daß er alle Worts-Diener zu schanden gemacht: ist also in ihme erfullet worden was Christus seinen Jüngern versprochen: Ich will euch Mund vnd Weißheit geben / welcher eure Widersacher nicht widersprechen können. Weil denn diese ketzerische Worts-Diener nichts mit ihme außrichten konten vnd mehr vnd mehr zu schanden wurden / haben sie auß Antrib deß ketzerischen Fleisch-Teuffels / gar einen gefährlichen Fund erdacht / lassen auß der Nachbarschafft ein adeliches lediges Mägdlein kommen; diese stellet ihm der Herr deß Schlosses für Augen / vnd sagt: Wann er wölle den Capuciner-Habit außziehen / wölle er ihm selbe verheuraten.

3. Dieser ist der Ketzer giftigister Fund / mit dem Fleisch den Geist Gottes zu vertilgen: Denn wie recht der alte Origenes lehret Homil. 20. in Numer. Dieses Volck (wir können es den Ordens Leuten zueignen) streitet nicht durch selbst eigne Kräfften / sondern in dem es Gott ehret / vnd ihme dienet / auch die Reinigkeit vnd Geschämigkeit haltet: wann du sie überwinden wilst / mustu zum allerersten ihr Kauschheit bestreiten / da werden sie sich geben müssen; da braucht man keine Krieger oder Landsknecht / sondern schöne Weiber / denn sie nicht durch Stärcke der Waffen / sondern durch Gailheit der Weiber überwunden werden: Nur weit darvon mit den Kriegsleuthen / junge freche Dirnen herbey / die Gestalt überwindet geharnischte Männer / die schöne Gestalt junger Mägden ist stärcker als stählene Waffen; die im Krieg nicht mögen gedämpft werden /

den / mag man ohne Eisen mit schöner Gestalt fangen vnd überwinden. Wie hoch aber diese Teuffels-Waffen der schönen Gestalt zu fliehen seyn/ lehret herrlich schön der heilige Hieronymus, wie Eusebius schreibt: in Epist. ad Damasc. de morte Hieronymi: Deß Teuffels Schwerd ist die Gailheit/ ach wie viel hat dieser Degen nicht schon erwürgt; es ist kein Sünd/ durch welche der Teuffel so offt obsiget/ als eben die Begierligkeit deß Fleischs.

4. Aber vnser edler keuscher P. Cherubinus last sich die Gestalt dieser ketzerischen Metzen nichts anfechten/ höret weder dem alten Calvinischen Edlmann seinem Vettern zu/ viel weniger schauet er das leichtfertige Mensch an/ sondern wendet sich vmb: Aber was thun nicht die ketzerische Fleisch-Diener? sie lassen derselben jungen Metzen in das Zimmer deß keuschen Priesters Cherubini ein Beth zurichten/ getröster Hoffnung/ wann sie beysammen im Zimmer seyn/ werden sie ehender gute Gemeinschafft machen / geben ihr ein alte Kupplerin zu / sperren sie beyde zum frommen Cherubin ins Zimmer/ vnd versperren äusserlich wol mit Riglen zu. Gewißlich hat jener nicht vnrecht geredt/ welcher gesagt/ daß kein muthwilligers/ frechers/ verwegners Thier sey/ als ein gailes Weib: da braucht es nicht menschliche Stärck/ sondern die Gnad Gottes/ denn kaum ist dieses muthwillige verwegne Aaß in das Zimmer kommen/ da brauchte sie gleich alle ihre Teuffliche Venus-Künsten / gegen dem keuschen Priester ihne zur Begierde anzuziehen: Er aber als welcher ihme tausendmal eher zu sterben hatte fürgenommen / als die Reinigkeit zu bemailigen/ treibt sie ab/ stosset sie hindan/ redet ihr scharpf vnd ernstlich zu/ trohet sie zu schlagen / welche zwar in etwas gewichen/ aber bald hernach erzeigt sie sich nur desto begieriger gegen ihme / vnd übte alle bübische Leichtfertigkeiten/ damit sie ihn überwünde / anpackete vnd säßlete.

5. Der Engelische Priester trohet ihr ernstlich / werde sie nicht nachlassen/ wolle er sie brügien vnd mit Füssen tretten: Endlich zwar last sie etwas nach/ vnd förchtet ihr vor Streichen: die Teuffels-Diener aber hielten ihne dermassen versperrt/ daß er nicht fliehen konte; vnd probirten diese vnkeusche Tragœdi sieben gantzer Nächt mit ihm/ damit er doch endlich solte überwunden vnd übergewältiget werden. In dieser Zeit hat das verwegne freche Mensch alle Nächt etwas neues erdacht den keuschen

Priester

Priester das Engelreine Hertz zu bestürmen / ja solche Leichtfertigkeiten vor ihme geübet / die nicht zu beschreiben seyn : Wie mehr sich aber der Teuffel vnd sein Anhang wider den Engelischen Priester bewaffnete / ie fester vnd kräfftiger hat er dieselbe gantze Zeit Tag vnd Nacht gantz inbrünstig eifferig gebetet / Gott aber hat seinen Kämpfer gantz gnädig gestärckt / biß endlich die Ketzer ihne zu überwinden verzweiflet / vnd ihn mit grösten Vnwillen auß dem Schloß gelassen ; von dannen er als ein gekrönter Ritter seinem armen Clösterlein mit höchsten Freuden zugeeilet.

6. Wie erschröcklich Gott die jenigen straffe / welche gewaltthätiger Weiß vom Beruff zum heiligen Orden-Stand iemands verhindern / erscheinet auß folgender Histori : Zu Caroleo in Aprutz hat Gott einen adelichen Jüngling in den Capuziner Orden beruffen ; als er nun noch in weltlichen Kleidern im Closter war / ergrimmt sein Vatter dermassen über die Capuziner / vnd über seinen Sohn / daß er seinen Brudern zu sich ruffte / gab ihme etliche wolbewehrte Männer zu / mit Befehl / sie solten seinen Sohn mit Gewalt auß dem Closter nehmen. Gott aber / dem die Schmach vnd Gewaltthätigkeit mehr als dem Jüngling ist angethan worden / last es nicht lang vngerochen / denn selbiges Monat noch / als deß Jünglings Vatter nach Neapel schiffte / ist er dem Schiffbruch kaum entrunnen ; kombt aber in ein anders Vnglück / dem er vor Obrigkeit hart gehalten worden / vnd im Elend gestorben. Das ander Monat hernach stirbt deß Jünglings Schwager / so auch darzu geholffen / deß gähen Tods. Das dritte Monat / weil der Jüngling seinem Beruff nicht nachkommen / sondern sich in ein liederliches Leben begeben / ist er voller Aussen / vnd Geschweer worden / das Angesicht vor Schmertzen auff den Rucken gekrümbt / vnd elendig gestorben. Zwantzig Tag nach seinem Tod / stirbt seine Schwester / weil sie auch darein verwilligt : Also haben alle / so darzu geholffen / ein elendes End genommen.

7. Damit aber auch die Kinder ihrer verstorbnen Eltern heilsamen Lehr sich fleissig erinnern / vnd deren letzten Geschäfften desto gewissenhaffter nachkommen / ist zu mercken / daß eben dieses Jahr zu Matthæola ein junger Mann Donatus mit Namen / deme sein Vatter im Todtbeth die arme Capuciner insonderheit befohlen / dem Kahrtenspiel oblage / zwar eben zur Zeit als der Sambler bey seinem Hauß auch betlete / dem er zur

Antwort geben liesse / er hätte jetzt nicht Zeit ihme zu geben / er möchte ein andersmal kommen; er hörte aber folgende Nacht ein erschröckliche Stimm zu ihme sprechen: O vndanckbares Sohn / bist du meiner dir erwiesenen Wolthaten also vergessend? hab ich dir nicht in meinem Todtbett / insonderheit die Freygebigkeit gegen den Capucinern anbefohlen / auff daß du dardurch deiner Seelen so wohl Rath schafftest / als der meinigen gedencktest / als welche durch das eyfrige Gebett mir im Fegfeur grosse Hülff vnd Trost ertheilen: Jetzt werd ich gepeiniget / vnd du gehest deinem Spielen vnd Begierden nach / vnd vergissest der Andacht / Lehr vnd Befelchs wegen der armen Capuciner / da mir doch ihre Gebett meine Schmertzen ringern. Wie der Sohn dieses hört / springt er vom Beth / fragt den Geist wer er seye? dieser antwortet / ich bin die Seel deines Vatters / deren du schon vergessen hast. Wie Donatus diß höret / eylet er in aller frühe dem Capuciner Closter zu / erzehlet was ihme begegnet / erzeigt sich hinfüro gegen dem Orden so freygebig / daß er der grösten Wolthätern einer worden ist.

Patris Bernardini von Collepetraceo Leben / vnd erstlich von seinen vielfältigen Tugenden.

Das vierzehende Capittel.

§. 1. PAter Bernardinus zu Collepetraceo im Tudertinischen Gebiet von ehrlichen Eltern gebohren / hat von Jugend auff grosse Anzeigung künfftiger Heiligkeit von sich geben / dann gleich in seiner Geburt erschiene er Creutzweiß über sein Leiblein bezeichnet / gleich ob er ein priesterliche Stolen über die Brust hätte / anzudeuten / daß er mit der Zeit ein Knecht vnter dem Creutz-Fahnen deß H. Fendrichs Christi Francisci werden wurde. Als er dann erwachsen / vnd von einem Priester einsmals gehört / daß die / so sicher wolten selig werden / solten in S. Francisci Orden treten / hat er gleich damals Lust vnd Lieb darzu gewunnen. Wie er 12 Jahr erreicht / hat er schon bey den Vättern der Observanz vmb den H. Orden angehalten / doch biß auff das 16. Jahr verschoben: nach dem er aber im selbigen Profeß gethan /

than/ hat bald hernach der Capuciner Versamblung ihren Anfang gehabt/ dannenhero auch Bernardinus neben andern ersten Vättern selbigen angenommen. Er war ein sehr eyffriger / in allerhand Tugenden berühmter Mañ/ dannenhero er auch von Gott sonderbare grosse Gaben vnd Gnaden empfangen; weil er denn wol wüste/ daß wahre beständige Tugenden innerlich in der Seel nicht recht einwurtzeln/ wofern nicht zuvor die Disteln vnd das Vnkraut der bösen Begierden so äusserlich an den fünff Sinnen deß Leibs ankleben / völlig außgereutet werden/ wie Origenes t. 5. über die Epistel deß H Pauli zu den Römern recht lehret/ da der Apostel sagt cap. 6. So wir in Christo gestorben seyn / glauben wir auch daß wir mit ihme leben werden: wir müssen/ sagt Origenes den Todt Christi in vns sehen lassen. Erstlich in der äusserlichen Abtödtung vnd Casteyung deß Leibs / weil wir die *Abtödtung Christi* in vnseren Gliedern herumb tragen / weil der Heil. Paulus sagt: der Todt/ das ist/ die Abtödtung würcket in vns: zum andern / wann wir wider aufferstehen / vmb in Erneurung deß Lebens zu wandeln.

9. Also auch hat Bernardinus von der Abtödtung deß Leibs angefangen/ denselben ritterlich mit allerhand schweren Bußwercken zerknirscht / auff daß er sich wider den Geist nicht aufflainete. Der allererste Anlauff war wider das Maul/ den Bauch/ vnd den Fraß / welches der gefährlichsten Feinden einer ist / nach Zeugnuß deß H. Gregorij lib. 3. moral. c. 13. da er sagt / es wissen etlich die Ordnung zu streiten nicht / wollen das Maul / den Bauch/ den Fraß nicht angreiffen/ nehmen sich zwar vmb andere wichtige schwere Sachen an/ indem sie aber dem Fraß noch etwas nachhängen/ verlieren sie alles/ was sie mit andern heroischen Thaten erhalten haben: vnser P. Bernardinus aber hat in 30. Jahren nichts anders als Brodt vnd Wasser genossen. In Umbriâ S. Francisci Provintz ist gemeiniglich der Winter strenger/ länger/ vnd kälter als an andern Orten deß Welschlands / Bernardinus aber gienge dennoch Sommer vnd Winter viel Jahr lang gantz Barfuß/ truge nur einen einigen schlechten geflickten Rock / ja damit er den Leib vollkommentlich abtödtete / truge er ein sehr rauches Buß-Kleid/ geisselte sich täglich/ vnd weil er noch jung war / warffe er sich offter-

offtermalen mit blossem Leib in die stechende Dornhecken vnd Staudē/ auff daß er alle Simuligkeit vnterdruckte.

10. Auff diese Leibs-Casteyungen vnnd scharpffen Streit wider das Fleisch/ durch welche er den Acker seiner Seelen von allem Vnkraut gereiniget/ folgte eine sehr fruchtbare Einpflantzung allerley edlen Tugenden: vor allem aber ein Engelische Vnschuld/ Jungfräuliche Reinigkeit/ Auffrichtigkeit in allem seinem Wandel/ Thun vnd Lassen/ ohne einigen Betrug/ Gleißnerey vnd Falschheit/ ja ein reine einfältige Meynung hatte er von jedermann/ daß er gar vmb einigen Argwohn oder freventliches Vrtheil nichts wuste/ sein Hertz vnd Gemüth waren also beschaffen/ daß sie an nichts anders als an das fromb-seyn/ an die Ehr Gottes/ an das Heyl der Seelen/ vnd Reinigkeit deß Gewissens immerdar gedachten; seine Gedancken stunden stets auff Gottselige Werck vnd Tugenden/ darvon ein überaus lieblicher Geruch der H. Armuth/ ein Freud in Mangel vnd Abgang entstanden. Er pflegte zu sagen/ daß gleich wie ein langes Kleid dem Menschen zur Reiß vnd Pilgerfahrt mehr verhinderlich/ als beförderlich ist/ also sey der überfluß/ oder auch das Gnügen dem Geistlichen Ordens-Mann mehr schädlich/ als nutzlich: Aus diesem Abbruch/ ist Verachtung seiner selbsten/ die wahre Demuth vnd Sanfftmuth entsprungen.

11. Er kunte sich dermassen zähmen vnnd inhalten/ daß man ihne niemalen zornig gesehen/ sondern jederzeit mit grosser Gedult vnd Starckmüthigkeit alle Widerwärtigkeit übertragen/ vnd pflegte zu sagen: es stünde nicht in deß Menschen Gewalt gar nichts widerwertiges empfinden/ aber wohl daß sich der Mensch solches nicht brennen oder schmertzen lasse: denn wie recht S. Gregor. sagt lib. 2. Moral. cap. 11. nichts empfinden/ hat kein Ansehen der Tugend/ denn die Glieder/ so vnempfindlich/ seyn nicht gesund. Damit denn GOtt seinen getreuen Diener in der Gedult vollkommlich prüfete/ hat er verhengt/ daß ihn die Vorsteher/ obwol er vnschuldig war/ scharpff vnnd ernstlich straffeten/ er aber liesse sich im geringsten/ als wañ ers empfünde/nit vermercken: weil denn sein Vnschuld/ beynebens auch die vnverdiente Buß dem Cardinal von Urbino deß Ordens Schutz-Herrn durch andere Brüder erzehlet worden/ last er ihne beruffen/ fragt wie es ihme

ergehe?

ergehe? Er antwortet: Hochwürdigister Herr / man thut mir nichts unbilliches an / mein Unvollkommenheit verdient wohl ein mehrers / die Vorsteher wissen wol was auff solche unvollkommene Tropffen wie ich bin / gehöret / darumb ist mir recht geschehen; aus welcher Antwort der Cardinal höchlich erbauet / noch mehr hinfüro von ihme gehalten.

12. Es pflegt der liebreiche GOtt seine allerliebste Freund vnnd Diener allermeistens in der Gedult zu versuchen; also hat er auch über Bernardinum da er zu Spoleto war / ein schwere Versuchung verhengt / gehet demnach einsmals in den Garten / klagt GOtt sein Noth vnnd Anligen; da begegnet ihme unversehens ein ehrbarer alter Mann / welcher ihne folgender Gestalt anredete: warumb seufftzet ihr lieber Bernardine? ist doch nichts so schwer / daß nicht durch Gedult vnnd Demuth ring wird; mit diesem verschwindet der Alte / gleich aber auff diese Wort / hat er innerlich in seinem Gemüth einen solchen Lust vnnd Lieb vmb Christi willen Widerwertigkeit zu leiden / empfunden / daß ihme nichts mehr hinfüro so schwer vorkommen / welches er nicht mit höchster Gedult gelitten hätte. Da er Guardian zu Assisi in dem Convent Carcerellarum gewesen / haben ihn eines andern Ordens Personen sehr starck verfolgt: er aber war gedultig / standhafft / wie Gold im Feur / dahero dem P. Thaddæo Guardiano zu Perus ein Engel mit einem guldenen Dreyfuß erschienen / setzt selbigen auff den Altar vnd sagt: sihe Thaddæe, wie unbeweglich dieser Dreyfuß / also ist auch das Gemüth vnd Hertz deß frommen Bernardini Guardians zu Carcerellen: diese Erscheinung ist auch dem Bruder Justino von Panigaleo Guardian zu Vecton geschehen / wie oben Anno 1547. angedeutet werden.

13. Die herzliche Tugenden deß Geistreichen P. Guardiani waren alle neben den gesunden Wasserbächen der häuffigen Zähern / so er ohne unterlaß in seinem eyfrigen Gebett reichlich vergosse / vnnd gemeiniglich biß in die fünffte / sechste Stund unbeweglich darinnen verharrete / eingepflantzt: flohe derowegen alle Gemeinschafft der Brüder so wol / als der Weltlichen: fastete lieber ohne Niessung der Speiß / als daß er am Gebett etwas versaumete / auff daß sein Seel wol gespeiset wurde: pflegte zu sagen: er wurde weder GOtt / noch dem Orden / vnnd ihme selbsten etwas nutz seyn / wofern er nicht über die zwey gemeine Bettstun-

den der Brüdern aufs wenigst alle Tag 4. Stunden darüber betete: wie er denn auch durch inständiges Betten und Betrachten so weit kommen/ daß er offt verzucke/ und mit dem Leib in den Lüfften schwebend von den Brüdern gesehen worden. Die erste Jahr im Orden/ da er der innerlichen Gemüths Erhebungen noch nicht gnugsame Erkantnuß gehabt/ hat er mit mündlichem Gebett verzehret: gab dessen Nachricht vnnd sagte: Es wäre nicht möglich/ daß einer im Orden fruchtlich vnnd ertröst verharren könte / der nicht stets vnnd gern bete: last mich/ lasset mich liebe Brüder die Brosamlein vom Tisch deß HErren unterdessen auffsamblen/ biß ich zum Brod der Göttlichen Himmels-Beschauung zugelassen werde.

14. Als er Novitzen-Meister war / pflegte er offt seine untergebne Jünger folgender Gestalt zu unterweisen: Meine Söhn vnnd liebe Kinder / wann ich gesehen oder gehört hab / daß dieser oder jener vom Orden außgetreten / hab ich einige andere Brsach nicht gefunden / als daß sie sich dem H. Gebett vnnd Betrachtungen nicht ergeben: Das Gebett ist deß Ordensmans geistliche Senn Ader; denn gleich wie der Menschliche Leib durch solche Nerven und Senn-Adern beysammen erhalten wird/ stehet/ gehet/ lebet und beweglich ist/ und so diese Adern abgehauen werdē/ der gantze Leib schwach/ matt wird/ ja gar zerfallen muß: also gehets auch mit der Seelen zu / welche nur einig und allein an den Kräfften deß Gebetts hanget; wañ das Gebett manglet/ muß die Seel mit allen ihren Kräfften zu Grund gehen. Der H Chrysost. sagt lib. 1. de orando Deum: Es ist kund und offenbar/ daß es je nicht wol möglich/ daß einiger Mensch in Tugendsamen Wandel bestehen könne/ der dem Gebett nicht ergeben ist. Entgegen aber so mir einer fürkommet/ der gern bettet/ und dem Gebett sorgfältig obliget/ ja für grossen Verlust schätzet/ wann er vom Gebett verhindert wird / einen solchen glaub ich kräfftig/ in allen Tugenden einen wahren beständigen Mann zu seyn: Entgegen so ich einen finde/ welcher das Gebett fliehet/ werd ich sicherlich nicht unrecht daran seyn/ wann ich ihne für einen schlechten Ordensmann halte. Denn gleich wie ein Stadt ohne Ringmauren bald vom Feind eingenommen wird / also ein Ordensperson / so keine Ringmauren der Seelen hat / nemblich ohne Gebett und Betrachtung ist / wird

gar

gar bald vom Feind betrogen/ überwunden vnd eingenommen. Sollen demnach dem Rath Christi folgen/ allezeit betten/ vnd darvon nicht ablassen. Also hat P. Bernardinus seinen Novitzen gewiesen/ daß sie das jenige/ so sie durch Menschlichen vnd natürlichen Fleiß nicht künnen erhalten/ durch das heilige Gebett suchen sollen.

Wie P. Bernardinus durch Göttliche Offenbarung die Menschliche Gedancken erkant.

Das Funffzehende Capittel.

15. ES hat dieser Gottselige Mann vnter andern Gaben von GOTT erhalten/ daß er alle Nacht durch ein himmlische Stimm zwo Stund vor der Metten zum Gebett beruffen wurde: Einsmals ruffte ihme diese Stimm eylfertig vnnd geschwind: Stehe auff Bernardine, stehe auff/ eyle/ der Wolff will dir ein Schäfflein fressen. P. Bernardinus springt eylends vom Bettlein auff/ eylet der Kirchen zu/ findet gleich zum Eingang einen Novitzen/ welcher von dem Orden wolt Vrlaub nehmen/ vnd widerumb in die Welt gehen/ diesem sprache er mit so geistreicher Wolredenheit zu (wie er denn von GOtt trefflich erleuchtet vnd begnadet war) daß der Novitz deß Teuffels list klar erkennete/ vnd im H. Orden biß ans End Gottselig verharret. Eben also hat er viel andere Novitzen/ die eintweders durch Teuflische Versuchung/ oder aus Verdruß deß strengen Lebens zurück in die Welt trachteten/ mit seinen kräfftigen Worten/ standhafft im H. Orden erhalten.

16. Wir sollen allhier vngemeldt nicht lassen/ was diesem Diener Gottes mit einem jungen in den Orden verliebten Brudern begegnet/ aus dem man klar wird schliessen künnen/ was er für ein sonderbare Weißheit vnd Erkantnuß der innerlichen Gedancken deß Menschens von GOtt empfangen hab: Es hat ein junger Clericus, so erst neulich dem H. Orden sich verlobt/ vnnd aus der Novitzen-Schul entlassen worden/ (so bey den Capucinern erst nach vollendten vier Jahren geschicht) sich duncken lassen/ weil er ohne das zur Andacht vnd allem Gu-

ten

ten sehr geneigt war / als ob er gewisse Erscheinungen von Christo / vnser Lieben Frauen / vnd andern Heiligen hätte. Der Teuffel so tausendlistig ist / erscheinet disem Clerico in Gestalt Christi deß HErrn / befihlet ihme mit allem Ernst vnnd Nachdruck die Demuth / Gedult / Gehorsam / Abbruch / Bußwerck / Armuth / Gebett / vnd andere Gottselige Tugenden / vornemlich aber / solte er alle seine Erscheinungen seinem Vorsteher sicherlich offenbaren vnnd erzehlen / ja solt ihme in allem folgen / vnd nichts wider / oder ohne seinen Rath vnnd Gutgedunckẽ thun / damit ihn der Teuffel nicht betriege.

17. Diese anzusehen trefliche Lehr vnd Vnterricht / hat der Clericus auffs allerfleissigist gehalten vnd beobachtet / als ob sie warhafftig vom Himmel herab gegeben wäre / wie es denn das Ansehen hatte: es wunderten sich auch nicht wenig die Vätter vnnd Brüder / welche vmb ihn wohneten / seitemalen an seinem Wandel vnd eingezogenem Leben nichts zu tadeln war / ja die / so vmb seine Erscheinungen vnd Offenbarungen wüsten / gedachten nichts wenigers / als daß ein Teuflischer Betrug darunter verborgen seyn solte: sondern wie der P. Provincial ins Closter kommen / haben alle Brüder dieses Clerici Leben / Wandel vnd aufferbäuliche Thaten auffs allerbest gerühmet vnd gelobet: der Provincial aber gedachte dieser Sachen was reiffers nach / berathschlagts mit dem Guardian, vnd entschlieffen sich diesen Clericum alsobalden zum P. Bernardino, welcher damals zu Aquasparta oder Porcaria Guardian, zu schicken / weilen er den Geist Gottes hatte / vnd sonsten ein wohlerfahrner Gottseliger Mann ware / so dergleichen Geister bestermassen zu vnterscheiden wüste / was er darvon hielte? Nach dem der Clericus bey dem Mann Gottes Bernardino zu Porcaria angelangt / hat er ebnermassen erzehlet nach Rath seines Lehrmeisters / was sich mit ihme wegen der Erscheinung vnd Offenbarungen begäbe / vnd zutrage: P. Bernardinus erzeigte sich gegen ihme / als ob er nichts darumb wüste vnd sagte: was / was? mein liebes Brüderl / soltet ihr schon Erscheinungen vnd Offenbarungen haben? ey / ey / lieber Bruder / es ist viel zu frühe: alte Vätter / so in Tugenden vnnd Geistlichen Vbungen wohl erfahren seyn / haben zu thun / daß sie nicht betrogen werden / ihr seyd noch ein Novitzerl / habt kaum ein wenig in Orden

hereins

hereingeschmeckt/ vnd wöllet schon Erscheinungen haben? fort/ fort mit euch/ ich halte nichts darauff.

18. Es stehet aber nicht lang an / da erscheinet der Teuffel dem Clerico abermal in Gestalt Christi / vnnd sagt zu ihm: siehest du mein Sohn / daß ich dir einen frommen heiligen Mann zum Guardian gegeben? so beobachte denn alles fein fleissig/ was er dir schaffen vnd befehlen wird/ halte dich zur Demuth/ fliehe vnnützes Geschwätz / begib dich eyferig zum H. Gebett/ vor allem aber / so erzehle ihme fein alles / es sey groß oder klein/ wenig oder viel/ was du bißhero guts von mir hast angehört/ vnd ergib dich gantz in seinen Willen / denn also wirst du dem Betrug deß Teuffels entgehen / mir aber ein angenehmes gefälliges Werck thun: Nach dieser Erscheinung kompt der Clericus widerumb zum P. Bernardino, erzehlet ihm alles was ihme in dieser Erscheinung gesagt vnd anbefohlen worden: P. Bernardinus aber fertiget ihn mit gar kurtzen Worten ab vnd sagt: es ist schon genug/ gehet / gehet fort mein Sohn/ ich mags nicht hören; es kame aber der Clericus gleichsam täglich mit solchen neuen Erscheinungen zum Gottseligen Vattern; dieser begibt sich vnterdessen gantz eyfrig vnd voller Inbrunst ins Gebett/ bittet GOtt von Hertzen vmb Erleuchtung / was in dieser Sach zu thun sey: GOtt aber offenbaret ihme / auff was Weiß er den Clericum außfragen/ vnd weiters den Betrug deß Teuffels erkennen solle.

19. Wie nun der Clericus abermahl kombt / fragt ihn der P. Guardian, ob der jenige/ so ihm in Gestalt Christi deß HErrn erscheint/ allzeit befehle vnd schaffe/ daß er zu seinem Guardian gehen / vnnd ihm die Erscheinung vnd Lehr/ die er ihm gebe / offenbaren vnnd anzeigen solle? allezeit/ sagt der Clericus, befilcht vnd schaffet ers: wohlan mein Sohn/ sagt der erleuchtete Vatter/ so seyd behertzt / vnnd thut was ich euch schaffe: so bald mehr ein Erscheinung kombt / es seye gleich in der Gestalt Christi/ vnser Lieben Frauen/ oder eines andern Heiligen/ so sagt alßbald aus meinem Befelch: Troll dich fort du vermaledeyter Teuffel/ ich glaub dir nichts/ du bist ein arglistiger verschlagner Teuffel / der du mich verführen wilst. Habt ihrs Hertz darzu mein Sohn? ja mit der Gnad Gottes/ spricht der Clericus; wolan sagt P. Guardianus, förchtet euch nicht / die Sünd sey auff mir / wann ihr vnrecht daran

thut; Nach dem Essen / als man / wie gebräuchig / in dem Chor die Danckſagung verrichtet / vnd die gewohnliche 5. Vatter vnser vnnd Ave Maria für die Gutthäter gebettet / erscheinet der Teuffel in Gestalt der Bildnuß Christi / Ecce Homo: So bald solches Ecce Homo der Clericus ersihet / sagt er gleich die Wort / so ihme P. Guardianus zu sagen anbefohlen; welche er kaum außgeredet / da macht der Teuffel ein grosses Getümmel vnd Gereusch / schreyt auff vnd sagt: verflucht seyt der jenige / so dich dieses gelehret hat / vnd fahrt darvon; der Clericus aber voller Schrecken eylet zum P. Guardian, erzehlet ihm wie es ergangen; der treuhertzige Vatter vnterweiset ihn / wie er sich hinfüro verhalten solle / daß er nicht verführt werde.

20. Da möchte einer frägen / was doch der Teuffel für eine Meynung gehabt / in dem er diesen jungen Brudern lauter gute Sachen gelehret / da doch sonsten er nur zu Sünden rathet? vnd was muß sein Fürsatz gewesen seyn einen anzumahnen / den er ohne das auch nur zum guten geneigt zu seyn wuste? wann wir aber dieses recht beobachten / so war der Clericus nicht ohne Mängel / denn obwolen er äusserlich ohne Tadel scheinte / steckte doch innerlich ein eigne Lieb in ihme / in dem er sich gedunckte / er seye schon so weit in der Vollkommenheit gestiegen / vnd GOtt so angenehm worden / daß er ihne mit seinen Erscheinungen bewürdige. In diesem hat er in der Demuth ermangelt / vnnd das eigne Wolgefallen seiner selbsten fürbrechen lassen. Denn recht der H. Hieronymus sagt in Caput sextum ad Ephesios. l 3, der Teuffel ist ein arglistiger Kriegsmann / starck vnd verschlagen / er kan sich in alle Köpff richten / sucht verriebne / tückische / verschalckte Ränck / wie er fäßlen / vnd betriegen kan / sonderlich wo er nur ein kleine Klumsen findet / bey welcher er ins Hertz deß Menschen einschleichen möge / wie wir denn aus dieser Geschicht abnehmen können; denn weil der Clericus denen Erscheinungen gern Glauben geben / hat er sich in ihme selbst schon für etwas gehalten; auff dieses eigne Wolgefallen hat sich der böse Geist gleich gesteuret; wann er aber zur ersten Erscheinung sich für vnwürdig aus Demuth gehalten / hätte er den Teuffel gleich im erstem Anlauff abgetrieben.

Von

Von dem Eyfer im Predigen/ im Gebett / vnd von dem Geist der Weissagung P. Bernardini.

Das sechszehende Capittel.

21. WEilen auch P. Bernardinus aus Gehorsamb dem Evangelischen Predig-Ambt müste abwarten / predigte er mit grossem Nutz / vnd reicher Frucht der Seelen / nicht mit zierlicher oder ersuchter Wolredenheit / geschmuckten kitzlenden Worten/ sondern vielmehr nach einem eyfrigen Gebett/ aus einem von Eyfer entzündten Hertzen; nahme aus H. Schrifft vnnd Vättern seine Beweiß / welchem einen sonders grossen Nachdruck gabe sein inbrünstiger Geist/ erhitzt durch die Betrachtungen in dem H. Gebett / welches wie angenehm es GOtt war / folgender Gestalt einsmals erwiesen worden. Er reisete durch Viterbo, vnnd weil sein H. Wandel den Burgern wol bekant war / haben sie ihn ersucht ihnen ein Predig zu thun: bemühete sich also der liebreiche Vatter die gantze Nacht ein gelehrte vnd wolgestellete Predig zu machen: da er nun auff die Cantzel kommen/ hat GOtt verhengt/ daß er kein Wort reden / viel weniger anfangen kunte; vermerckte aber gleich dessen Vrsach / wendete sich in seinen Gedancken zu GOtt / ruffte innerlich im Hertzen zu seinem Gnaden-Thron/ verwarffe alle vorige spitzfindige Erfindungen/ fanget an das jenige vorzutragen/ was ihme der Geist Gottes eingabe/ brachte es mit so kräfftigen durchdringenden Worten vor/ daß männiglich zu weinen angefangen/ auch solche Bereuungen der Sünden erfolgt/ daß nach der Predig alles Volck häuffig ihne zu verehren zugelauffen / also / daß er kaum vor Menige dessen das Closter erreichen künnen.

22. P. Bernardinus war nicht hochgelehrt/ aber von der Natur mit einem schönen Verstand begabt/ war ein wolberedter annehmlicher Redner / trostlose betrübte Leuth zu trösten war keiner über ihn / sonders liebreich vnnd freundlich gegen jedermann / erzeigte männiglichen alle Ehr/ Gutwilligkeit vnd Liebe/ wolte auch/ wann etwan weltliche Personen in das Closter kamen/ daß sie mit aller Freundlichkeit vnnd Geistlicher Sittsamkeit empfangen vnnd gehalten wurden; gab dessen fol-

gende Vrsachē: vnd erstlich zwar nicht darumb/ daß sie vns dessenthalbē etwan desto mehr gutes thun solten/ welches kein gute Meynung wäre/ in dem wir das ihrige/ vnd nicht was Christi ist/ sucheten/ wider die Lehr vnd Exempel deß H. Pauli/ wiewol auch hierinnen ein gute Meynung mitlauffen kan/ als nemblich daß sie desto geneigter gegen vns verbleiben/ vnd wir durch dero Gutwilligkeit nicht Vrsach haben vmb vnsere Nothwendigkeiten Zuflucht zum Gelt zu suchen: Sondern vornemlich darumb/ auff daß wir ihre Gemüther gewinnen/ vnd sie alßdann/ so wol in Gewissens-Sachen/ als andern Nöthen vnd Anligen ein gutes Vertrauen zum Orden setzen/ vnd wir desto mehr Vrsach vnd Gelegenheit haben/ sie im Weg Gottes zu vnterweisen/ vnd da es die Noth erfordert/ vom bösen desto ernstlicher abhalten mögen.

23. Neben diesem allen war P. Bernardinus ein ernstlicher Eyfferer der Regularischen Haltung aller löblichen Gebräuchen deß Ordens; sonderlich aber straffete er die mindeste Vbertretung vnnd Mißbräuch in Gebäuen/ obwolen er zu zeiten etliche Mißgünst auff sich geladen. Da er Provincial in Umbria worden/ wiewol es eine Bergige vnd an vielen Orten steinige Landschafft/ hat ers doch ohne Sohlen an Füssen besucht vnd durchwandert/ auch durch sein ruhmwürdiges Exempel trefflich aufferbauet vnnd verwaltet/ wie nicht weniger mercklich an Tugendreichen Männern gemehret. Solche hohe vnnd fürtreffliche Tugenden/ insonderheit sein langes eyffriges Gebett/ kunte der rasende Teuffel nicht leiden: machte ihm so wol in der Kirchen als in der Zellen/ ja überall hin vnd wider allerley Vnruh vnnd Belästigung/ verhinderte ihm den Schlaff dermassen/ daß er von Sinnen kommen müste/ wann ihne GOtt nicht sonders begnadet hätte/ welcher dem Teuffel sein Ziel setzet/ das er nicht überschreiten darff; nach fünff Monatē hat er ihn auch von dieser Vnruhe vnd Trübsal entlediget/ vnd sehr grossen Trost/ sonderlich im H. Gebett ertheilet/ vnnd mit solchen Göttlichen Gaben vnd Gnaden bereichet/ daß er gleichsam die Göttliche Geheimnussen/ als in einem klaren Spiegel durchsehen; der Menschen heimliche Anschläg/ Gedancken vnnd Begierden erkennet/ viel zukünfftige Sachen weißgesagt/ deren wir etliche hierbey setzen wöllen.

24. Als er zu Assisi im Closter Carcerell genant / Novitzmeister war/ gienge er gemeiniglich nach der Metten in den Garten/ da ein außgehaute Hölen war/ darinnen zu beten vnd zu betrachten; da sahe er einsmals eine starcke Rott gewapffnete Reiter Spornstreich gegen ihm daher sprengen: er kennte aber gleich daß diese Reiter höllische Geistee wären / welche an seine Novitzen einen Anlauff vnnd Versuch thun wolten: eylet demnach hurtig vnd geschwind der Kirchen zu/ bittet GOtt inniglich für seine liebe Novitzen/ hat auch sein eyffriges Gebett nicht lär geschlagen/ denn weil er noch darinn verharrete / klopffete man starck an der Kirchen-Thür/ vnd an allen Zellen der Novitzen an: zu deuten / daß der Teuffel nicht mehr Gewalt gehabt habe durch die Versuchung als anzuklopffen/ seye aber bey keinem eingelassen worden. Joannes Alberzinus ein Edelmann zu Terni lage tödtlich kranck / befahle sich in sein andächtiges Gebett / weil denn dieser ein grosser Sünder war/ sahe Bernardinus im Geist/ daß selber solt verdampt werden: dahero er noch inbrünstiger für ihn betete/ erhielte ihm längers Leben/ ermahnte ihn zu wahrer Buß vnd Besserung/ wie er denn fleissig gefolgt/ vnd der Höllen entrunnen ist.

25. Also bezeugen ebnermassen folgende Exempel / daß dieser Gottselige Mann einen Prophetischen Geist gehabt habe: P. Bonaventura von Spoleto, welcher nachmal in dieser S. Francisci Provintz ein sehr fürnehmer Mann worden/ als er erst 14. Jahr alt war / begegnet er im Garten zu Spoleto dem P. Bernardino, dieser nimbt ihn beyseits/ haltet ihm ein Geistliche Ermahnung zu allerhand Tugenden/vnd frommen Gottseligen Leben / zur Vnschuld / Reinigkeit / vnnd andern löblichen Wercken; wendet sich darauff zu Rogerio Eugenio, einem sonderbaren Gutthäter / der auch im Garten war / vnnd sagt zu ihm: Sehet ihr Rogeri diesen Jüngling? ich sihe etwas sonderbares an ihme/ seitemalen erfüllet wird werden/ was Christus dem Heil. Francisco versprochen/ daß er nemlich wolle Leut in die Welt schicken / vnd lassen geboren werden/ welche seinen Orden mit Lehr vnd Exempeln zieren vnd erbauen helffen; ein solcher Mann wird dieser Jüngling werden. Obwolen damals der Jüngling keinen Gedancken gehabt Capuciner zu werden/ hat doch die Lehr vnd Vnterricht P. Bernardini bey ihm so viel

vermögt/daß er hinfüro weder Rast noch Ruhe gehabt / biß er in den H. Orden gangen / in dem er sich so trefflich wol verhalten / daß er der fürnehmsten Männer selbiger Provintz einer worden; auch dieselbe als Provincial mit lobwürdigen Exempeln vnd Lehr aufferbauet vnnd gemehret hat.

26. Lang zuvor ehe P. Bernardinus gestorben/redete er mit Herren Bernardino Venantio Doctorn zu Fuligno verträulich/ vnnd sagte zu ihm: Herr Doctor/ wir haben aus dieser vnserer Provintz S. Francisci zween Generales gehabt/nemlich den P. Franciscum von Jesi, vnd den P. Thomam von Terni, so bald aber die Hertzogin von Urbino ihrem Herrn einen Sohn gebähren wird/ soll vnsere Provintz den dritten General haben/ welcher seyn wird P. Sylvester von Assisio: also ist auch erfolgt / da nemlich im 11. Jahr nach seinem seligen Todt im Jahr 1605. Paulus der Fünffte Römischer Pabst erwöhlt / die Hertzogin von Urbino einen Sohn gebohren / vnnd P. Sylvester General worden. Nach dem Urbanus VII. gestorben/ haben die Cardinäle vnterschiedliche Meynungen von dem zukünfftigen Pabst vnter ihnen in der geheimen Versamblung erwogen: Unterdessen schreibt der Hertzog von Aqua Sparta, weil er sich zu Rom befunde / nacher Porcaria dem P. Bernardino, weil ihm sein Wandel wol bekant ware / vnnd haltet vmb sein Gebett an für den Cardinal Nicolao Sfondrati, damit er Pabst wurde; der treuhertzige Pater antwortet: Eur Fürstl. Gnaden zweiffelen nicht / Sfondrati wird Pabst werden / wie er denn auch gleich darauff zur selben höchsten Würde ist ernennet worden.

27. Ein Jungfrau zu Ameria war Willens in ein Closter zu kommen/ diese hat man wider ihren Willen zu S. Elisabeth gethan / da entgegen ihre Freunde sie lieber bey S. Magno im Closter gesehen hätten/ in dem man über diß in Zweiffel stehet/ fragt P. Bernardinus seine Brüder/ was es für ein Beschaffenheit mit der Jungfrau hab? man sagt ihm es stehe alles noch im Zweiffel; da antwortet er: Recht also; denn sie wird weder in eines noch anders Closter zu Ameria kommen/ sondern in einem fremden eingekleidet werden: also ist es geschehen/ denn diese Jungfrau nicht zu Ameria, sondern zu Rom ins Closter kommen. Zu Aqua Sparta lage Alcei eines Burgers Sohn tödtlich kranck / vermeynten

meynten auch die Artzten er wurde bald sterben: schicket demnach Alceus in das Closter Porcaria, befilcht den todtkrancken Sohn in deß P. Bernardini Gebett; Bernardinus aber sagt gleich: gehet hin / der Sohn wird dißmal nicht sterben / eben vmb selbe Zeit fangt der Sohn zu leben vnd zu athmen an / vnd wird gesund. Einer Frauen aber zu Terni sagt er: Eur Tochter wird nicht mehr gesund / sondern muß biß in ihr Grab kranck seyn.

28. Der Hertzog Friedrich von Aqua Sparta lage zu Rom an einem giffigen Fieber todt kranck; die Fürstin schicket einen reitenden Boten eylends zum P. Bernardin, vnnd schreibt ihm den gefährlichen Zustand ihres Herrn / auff daß er für ihn beten solte; nach Empfahung deß Briefs begibt er sich gleich in das Gebett / wie er nun lang gebetet / sagt er zum Boten: Nun will ich gehen die H. Meß lesen; Es war gleich S. Joannis vor der Porten Tag: Nach der Meß schreibt er der Fürstin / vnd meldet etliche Puncten im Brieff / welche sie fleissig halten solte / gibt dem Reiter das Schreiben / vnnd sagt: wann ihr diesen Brieff der Fürstin gebt / sagt also: F. Bernardinus hat gesagt / man solle alles fleissig halten / was in diesem Brieff geschrieben stehet: es stunde aber im Brieff / daß sie zur Danckſagung wegen erlangter Gesundheit deß Hertzogs / in S. Joannis Kirchen vor der Lateinischen Porten zu Rom / solte ein H. Meß lesen lassen: fürs ander zwölff armen Bettlern oder Dürfftigen ein liebreiches Allmosen außtheilen; wann ihr nach Rom werdet kommen / sagt er zu dem Reiter / wird es mit dem Hertzog schon widerumb besser / vnd er aus der Gefahr deß Tods seyn / sagt ihm aber in meinem Namen / er soll GOTT danckbar seyn: alles ist erfolgt / wie er weißgesagt hat.

Von anderen Beweisungen deß Prophetischen Geists P. Bernardini, von seinen Wunderwercken vnd seligen Tod.

Das siebenzehende Capittel.

29. NIcht weniger auch ist sich zu verwundern / was P. Bernardinus vorgemeldten Hertzog Friderich von Aquasparta, von seinem Brudern Octavio weißgesagt: dieser Fürst Octa-

Octavius Cæsius war von Gregorio dem XIV. mit Kriegsvolck den Catholischen zu Hülff in Franckreich geschickt/ auch daselbst verschieden; GOtt hats P. Bernardino geoffenbaret/ dieser gehet zum Fürsten/ vnd fraget ihne vnter andern/ wie es vmb seinen Brudern in Franckreich stehe? Hertzog Fridrich antwortet/ er wisse es nicht/ habe schon etliche Monat kein Schreiben von ihme empfangen; P. Bernardinus aber sagt: es werden bald Brieff von ihm da seyn; kurtz hernach reiset der Hertzog nach Rom/ da kompt eine Frau Maria Rospone, die bringt Zeitung aus Franckreich/ daß Hertzog Octavius gestorben seye. Hertzog Fridrich reiset wider heimb/ kombt in das Closter Porcaria zum Gottseligen P. Bernardino, verhebt ihms sehr/ daß er ihms nicht damals schon geoffenbaret habe; der demütige Pater antwortet: damit ich nicht vor der Zeit die traurige Zeitung brächte: jetzt aber bring ich gute Bottschafft/ Octavius ist selig: seitemalen über seine Sünden er im Tod-Beth so ernstliche Reu vnnd Leid gehabt/ auch ein solches Vertrauen in das schmertzhaffte Leiden Christi gesetzt/ daß er dardurch Barmhertzigkeit erlangt: welches der Hertzog Fridrich sehr gern gehört/ weil er seinen Brudern Octavium inniglich liebte. Eben dieses hat P. Pancirolo ein Jesuiter nachmals bestetiget/ welcher deß Octavij Beichtvatter/ vnd ihme in seiner letzten Kranckheit beygestanden ware.

30. Als eben dieses Fürsten erstgebohrner Sohn an einem gifftigen Fieber vnd darzu stossenden Seitenstich kranck lage/ also daß die Artzten einige Hoffnung seines Lebens nicht mehr hatten; schicket er deßwegen zum P. Bernardino, daß er für das krancke Fürstel betete/ vnnd weil die Gefahr sehr groß/ schickte man bald nacheinander drey Boten; als der mitleidentliche Pater sihet/ daß es Ernst/ vnnd den Eltern ihres Sohns Gesundheit angelegen sey/ sagt er zum dritten Boten: Laufft eylends zu ruck/ vnnd sagt in meinem Namen dem Fieber vnnd Seitenstich: F. Bernardinus gebietet euch im Namen GOttes/ ihr sollet alsbald von dem krancken Fürsten weichen/ vnd ihne frey lassen. O Wunder-grosse Krafft der getreuẽ Dienern Gottes! kaum hat der Laggey vor dem Beth diesen Befelch außgericht/ im selben Augenblick weichen beyde schwere Zustände/ der Krancke wird schlaffend/ vnd über 5. Stund stehet er frisch vnd gesund auff.

31. Julius

31. Julius Prosper Pfarrherr zu Castrodudino, lage ebnermassen ohn alle Hoffnung längeren Lebens tödtlich kranck; weil ihn denn der Hertzog zu Aquasparta sehr liebte/ fahrete er eylends ins Closter zum P. Bernardin, bittet er wölle ihm dieses so lieben Priesters gefährlichen Zustand in seinem Gebett lassen befohlen seyn / bittet lang vnd verharrlich; der gute Pater kuyet nieder vnnd betet / endlich stehet er auff / denn GOtt hat ihme die Gesundheit deß Priesters versprochen / sagt zu deß Priesters Diener: Gehet hin/ sagt eurem Herrn / er werde gesund werden: in dem der Pater für den Krancken gebetet/ hat den Priester ein starcker Schlaff überfallen / in welchem er den Pater Bernardin mit ernstlichem Angesicht vor ihme gesehen / denn es giengen ihme feurige Flammen zum Mund / Nasen / vnnd Ohren aus / ob welchen der Priester sehr erschrocken: über ein weil aber / als er wachen wolte/ sahe er P. Bernardinum vor ihme stehen mit sehr freundlichen Angesicht/ welches ihn hoch erquickte/ vnd darauff gantz völlig erwachete; in diesem kombt der Diener aus dem Closter mit der Zeitung/ daß der Krancke werde gesund werden / wie denn auch geschehen.

32. Noch wunderbarlicher aber ist jenes/ was sich mit der Hertzogin zu Aquasparta einer mehr als neuntzig-jährigen Frauen Isabella Luciana Cæsia genandt/ zugetragen; diese alte ihres Heyls gar sorgfältige Frau hat offt vnd vielmahlen den P. Bernardin ersuchet / er solte doch GOtt bitten ihme zu offenbaren / ob sie in der Huld vnnd Gnad Gottes sey; der demütige Pater hat sich offt entschuldiget mit sprechen/ es wäre eine grosse Vermessenheit die Vrtheil GOttes zu erkundigen. Sie aber wolte nicht nachlassen; Endlich schickte er einen Gesandten zu ihr mit Vermelden: GOtt habe ihme bedeutet / sie sey von Gott zur ewigen Cron vnd Glori im Himmel außerkohren; bald hernach als sie in Todsnöthen gerathen/ liesse sie ihne bitten/ ob er ihr beygestanden wäre; er obwol selbst alt vnnd schwach / gehet mit dem Diener Matthia / so zu ihme gesandt war / alsobald fort / wie sie halben Weg gangen/ sihet er daß die Engel die Seel der Isabellæ schon gen Himmel tragen / vnd sagt zum Diener: Matthia, Matthia, es ist vnnoth/ daß ich weiter fortgehe/ die Isabella ist schon allbereit gen Himmel gefahren; gehet also wieder zu ruck: wie Matthias / so selber Zeit noch

jung vnd starck war/ heimgeeilet/ befindet er daß Frau Isabella gleich selbigen Augenblick gestorben / wie sie P. Bernardinus hat gesehen gen Himmel fahren; welches diesen Matthiam dermassen bewegt: daß er ein Capuciner/ vnnd Bruder Engel genennet worden / auch ein sehr tugendsames Leben geführet.

33. Vater andern Erscheinungen / so P. Bernardinus gehabt/ war insonderheit jene von der Mutter GOttes vnd allerseligsten Jungfrau Maria/ welche ihme vormals offt erschienen/ ihn freundlich angeredt/ vnd zum sonderbaren Zeichen seiner gewissen Seligkeit mit selbst-eignen Händen einen überauß schönen Krantz von himmlischen Paradeiß-Blumen auff sein Haupt gesetzt/ vnd ihn darmit gekrönet. Obwolen der liebreiche GOtt durch diesen seinen getreuen Diener viel Wunderthaten gewürckt / seyn doch aus Nachlässigkeit der Brüder viel nicht beschrieben / vnd theils beschriebne verlohren worden: was aber glaubwürdig ist/ setzen wir hiebey: P. Hieronymus von Ameria als er noch weltlich war/ litte grossen Magenwehe / kombt mit P. Hieronymo von Florentz / so damals auch noch weltlich war / zum P. Bernardin / klagt ihms / der fromme Pater macht das H. Creutz über ihn/ vnd gleich vergehet der Zustand: darauff werden beyde Jüngling Capuciner. Ein Frau von S. Geminiano litte grossen Kopffwehe / er macht auch das H. Creutz-Zeichen über sie/ vnd der Schmertz weichet im Augenblick.

34. Victorius Montanus von Porcaria war nach Meynung der Artzten schon des Todts eigen/ P. Bernardinus aber macht ihn mit dem H. Creutz-Zeichen gleich im Augenblick gesund. Die Tochter Petri Pauli Pacosordi ist gehling in ein starckes Fieber gerathen / warumben dem ihr Vater sein Reiß zum grossen Ablaß nach Portiuncula muste einstellen: P. Bernardinus sagt er solte fortträisen / machts Heil. Creutz über die Tochter/ welche frisch vnd gesund vom Beth aufstehet. P. Hilarius von Trebia war schon nach Porcaria ins Noviziat geräist; ehe er aber die Ordens Kleider angelegt/ wird er vom Teuffel hart versucht/ daß er wieder zuruck in die Welt sich begeben solte: Die Vätter vermerckten wol / daß dieses nur ein teuflische Versuchung war/ trösten ihn/ bemühen sich ihm ein gutes Hertz zu machen/ aber alles vergebens: Endlich kombt P. Bernardinus vnd sagt: So sey es / gehet hin in GOttes

Namen

Namen/ doch trinckt zuvor diß Schälele Wein auß auff glückselige Räiß ; schenckt ein kleines Schälele Wein ein/ macht das H. Creutz darüber/ gibts dem Jüngling : so bald ers außgetruncken/ verändert er sich gantz/ bittet selber auff gebogenen Knien mit heissen Zähern vmb den H. Habit/ vnd erlangt was er begehrt.

35. Als dieser Gottselige Pater zu Monte Casal Guardian war/ wurden die Brüder durch den Schnee von der Samblung verhindert/ nichts aber war zur Nahrung vnd menschlicher Speiß im Closter verhanden ; Da ruffte er die Brüder ins Gebett zusammen ; Weil sie noch beten/ kombt ein alter feiner Mann zur Porten/ läutet an/ bringt 25. schöne neugebackene weisse Brod ziemlicher Grösse / so resch / als ob sie eben jetz aus dem Ofen genommen wären/ gibt selbe dem Portner / weil es denn sehr windig ware vnd noch schneyete/ ladet der Portner diesen guten Alten ins Closter sich zu wärmen/ vnd zu laben ; der Alte weigerte sich des einen so wol als des andern/ begehrt nur den Sack / darinnen er das Brod gebracht ; nach dem man denn das Brod außgeleert/ gehet der P. Guardian selber sambt den Portner hinfür dem Alten Danck zu sagen/ finden aber weder den Alten/ noch einiges Wahrzeichen im Schnee/ loben GOtt vnd dancken ihm vmb sein väterliche Fürsehung. Eben diß hat sich auch zu Spoleto bey S. Anna, als P. Bernardinus Guardian ware / begeben / da dem Portner / als er die Porten auffthäte von oben herab ein grosser Sack voll Brod auff seine Armb gefallen ; weil vor Schnee nicht zu samblen war. Endlich ist Vincentius Carocius ein Tudertinischer Edelmann/ weil er so viel von diesem Gottseligen Pater gehört/ vnd er keinen Manns-Erben hatte / zu ihme kommen/ vnd nach langem geistlichen Gespräch vmb sein Fürbitt zu GOtt gebeten ; Diesem sagt P. Bernardinus : seyd nicht sorgfältig Herr/ ihr werdet Knaben vnd Erben genug bekommen ; wie denn auch nachmal im Werck erfolget ist.

36. Nachdem nun dieser getreue Diener des HErrn ein sehr hohes Alter erreichet/ hat ihn GOtt zeitlich seines Sterbstündleins vergewisset / auch dessen Zeit vnd Stund bedeutet ; wie er denn zu Porcaria bald hernach erkranckt ; Dahero als P. Guardianus den Doctor wolte ruffen lassen/ sagte er : Mein lieber Pater, behelliget den Medicum nicht/

denn es ist schon beschlossen / daß ich bald sterben solle / vnd was aus Staub gemacht/ wieder zu Staub vnd Aschen werde/ wollen also die geistliche Artzney allein/ nemlich die Hoch-heiligen Sacramenta der Kirchen GOttes für vns nehmen : also verrichtete er mit höchster Reu vnd Leid eine vollkommene Beicht / empfängt mit allereyffrigster Jnbrunst das Hochwürdigste Sacrament des Altars/vnd weiln er ziemlich schwach war/ ermahnet ihn sein Außwarter auch der letzten Oelung ; deme sagt er/ es ist noch nicht Zeit mein Bruder / ich wils nicht verschlaffen ; begibt sich vnterdessen durch flammende Gemüths-Erhebungen gantz in die Armb seines Erlösers : Nachdem er aber die Stund seines Abschieds vermerckte/ begehrte er selber der letzten Oelung : Weil er denn voll der inbrünstigen Begierden vnd Verlangen war nach den himmlischen Gütern/ fiengen seine Augen an Strahlen von sich zu geben/ vnd ein heller Glantz gieng von seinem Angesicht auß / in welchen er also bey völliger Vernunfft verharrete / daß die vmbstehenden / die ihn mehr einen himmlisch- als irrdischen sterbenden Menschen zu seyn vermeinten : Also fängt er von sich selber den 53. Psalm an / vnd wie er auff den 9. Vers kombt/ der da lautet : Du hast mich aus aller Trübsal errettet / vnd mein Aug hat alle meine Feinde verachtet ; gibt er seinen seligen Geist auff.

37. Nach seinem Todt ist der Leib schön/ weich / zart vnd rein verblieben/ als ob er nur schlieffe : Das Volck ist von vmbligenden Orten häuffig zugeloffen / den Rock vom Leib zu Stücken zerschnitten / daß man ihn anders kleiden muste. Weil denn der Hertzog von Aqua Sparta sehr grosse Andacht zu ihm getragen / hat er erhalten / daß man seinen Leib einbalsamiren dörffte ; ist also der Leib eröffnet / das Jnnere herauß genommen/ darauff wie gebräuchig mit Gewürtz vnd köstlicher Salben einbalsamirt/ vnd in des Hertzogs Kirchen zu Montescopio begraben worden : welches alles der Gottselige Vater in seinen Leb-Zeiten vorgewust/ vnd Schertzweiß weißgesagt : Er werde erst nach seinen Tod ein Martyrer werden. Dieser P. Bernardinus, ist einer aus den ältesten Vättern des Ordens gewesen / welchem P. General Hieronymus von Montesiorum anbefohlen/ die Jahrs-Geschichten zu beschreiben / wie denn biß auf dieses 1594. Jahr/ auß seinen sehr glaubwürdigen Schrifften

ten das meiste dieser Jahrs-Geschichten genommen worden; auff daß der gutherzige Leser wisse/ wie Gottselige Männer / vnd grosse Freunde GOttes ihrer Mittgenossen tugendlichen Wandel auffgezeichnet / auff daß bewehrt werde/daß es in der streitbaren Kirchen GOttes niemahln an Gottseligen/ frommen/ heiligen/ wunderthätigen Leuten gemanglet/oder noch heutiges Tags mangle.

Von dem Gottseligen Leben / Wandel vnd Tod/ P. Jacobi von Superato.

Das achtzehende Capittel.

38. JE Provintz Rhegio giebt vns einen sehr geistreichen / vnd hoher Tugenden vollkommen Mann / nemlich den P. Jacobum von Superato einer Stadt / so am Meer-Port nah bey Squillaco gleichsam in einen Felsen eingehauen / vnd erbauet ist: Dieser Gottselige Mann hat schon von Kindheit an herrliche Anzeig von sich geben/ was mitler weilen aus ihm werden wurde: Denn weil er noch ein kleiner Knab war/ hat er schon solche tugendreiche Sitten / Aussprach/ Eigenschafften an sich genommen / vnd erzeigt / als ob er schon würcklich ein erfahrner Mann wäre: So bald er aus der Schul kame/ gienge er der Kirchen zu / man sahe ihn nie mit andern Knaben auff der Gassen spielen vnd vmblauffen; dienete gern den Priestern zur Heil. Meß: Betete seine Rosenkräntz andächtig / ja erzeigte gleichsamb schon einen vollkommnen Ordens-Mann noch in den weltlichen Kleidern.

39. So bald er etwas mehrers erwachsen / hat er gleich zu fasten angefangen / seinen Leib ernstlich casteyet / offt zur H. Beicht vnd Communion gangen / vnd in den freyen Künsten dermassen zugenommen/ daß er in allen sehr fürtreflich / auch andere zu lehren vnd zu vnterweisen angefangen. Als aber in ihme je mehr vnd mehr der Lust vnd Begierd recht vollkommen zu werden immerdar zugenommen/hat er sich entschlossen die Welt zu verlassen / dem Evangelischen Rath Christi Matth. c. 19. zu folgen / vnd ein wahrer Diener GOttes zu werden: Verkaufft alles das seinige / verläst Vater vnd Mutter / sambt allen

Befreunden/ gibt reichlich Allmosen / begibt sich darauff vnter den seligmachenden Creutz-Fahnen Christi in den Capuciner Orden / da er wunderlich in Tugenden vnd vollkommenen Wandel zugenommen. Hat er noch in der Welt schon so herrliche Tugenden geübt/ vnd einen so auferbaulichen Wandel geführt / hat ers im H. Orden noch eyffriger gedopplet ; Dannenhero man ihn bald nach der Profession zum studiren gethan/ da er vnter dem vornehmen Lehrer Joanne von Terra novâ, vnd nachmahlen vnter dem berühmten P. Hieronymo von Pisloia mit Ruhm eines hohen Verstands alle Schulen vollendet / auch vnter die gelehrtesten Vätter / so selbiger Zeit im Orden waren / gezehlt worden.

40. Nachdem denn die Patres selbiger Provintz/die Weißheit/ Fürsichtigkeit/ tugendreiches Leben vnd Wandel in diesem P. Jacob ersehen/ haben sie ihn wider seinen Willen zu den Aemptern gezogen / wie er denn etlichmal Custos , Definitor Generalis vnd dergleichen gewesen / welche Aembter doch er mit höchster Demut / vielen Zähern / vnd Verachtung seiner selbst/ mehr gedrungner Weiß hat annehmen müssen. Im predigen hat dieser Pater einen solchen Eyffer vnd Nachdruck erzeigt/ daß er männiglich zu heissen Zähern bewegt/ ja gleichsam aller Zuhörer Hertzen in seinem Gewalt hatte/ wie denn gemeiniglich sehr grosser Frucht darauß entstanden/ viel Sünder bekehrt/ vnd in selbigen starcke Seufftzer / Hertzklopffen vnd Weinen erweckt hat. Diß alles entsprunge auß steter immerwehrender Betrachtung / vnd H. inbrünstigen Gebett / dem er täglich in die 10. wo nicht gar 12. Stunden oblage/ daß man ihn offt darin verzuckt sahe/ als ob er gleichsam mit Seel vnd Leib verlangte bey seinem allerliebsten HErrn zu seyn : Damit er denn solchem Eyffer desto freyer abwarten kunte/ hat er gemeiniglich in einer Hölen im Garten sein Andacht verrichtet.

41. Ein Edelmann/ Ferrans Saccus genandt/ so den Brüdern gar vertraut war/ gab einsmahls heimlich auff ihn Achtung / vnd sahe / daß er zu Zeiten stehend / zu Zeiten kniend oder gar auff dem Boden liegend/ bißweilen auch mit außgespannten Armben so inbrünstig die Augen gen Himmel auffhube / als ob er GOtt würcklich ansehe / vnd mit so häuffig heissen Zähern vnd tieffen Seufftzern betete / daß es in selber Höle erschallete: gehling aber sahe dieser Edelmann/ daß die gantze selbe

Höle

Höle voller himmlischen Glantzes worden / als ob GOtt selber in seiner Majestät gegenwärtig wäre. Eben dieser Edelmann hat ihn im Chor ein Ellenhoch von der Erden in den Lüfften schwebend gefunden / da er zu Floridamaro predigte / so auch selbiger Kirchner gesehen: Also auch hat ihn sein Gesell vnter der Wandlung vermerckt sonderbare Erscheinung gehabt zu haben / weilen er sich zu Zeiten sehr lang darinn auffgehalten / als wann er gantz verzuckt wäre: welches er doch auß Demut nicht offenbaren wöllen.

42. Als er noch vnter dem P. Hieronymo von Pistoïa die Theologiam studierte / war eines Edelmanns / welcher dem Orden gar geneigt war / Tochter vom bösen Geist besessen / der Vatter hielte bey dem P. Guardian vmb einen Priester an / welcher den Geist beschweren solte; P. Cuardian befilcht es dem P. Jacob, er aber auß Demuth entschuldiget sich / er sey nicht tauglich darzu; P. Guardian schafft ihm entgegen den Gehorsam zu verrichten: Wie er nun zur besessenen Person kommen / sagt er gleich einfältig zum Teuffel: Hast du es gehört Teuffel / ich komme nicht auß Fürwitz / oder freyen Willen / sondern auß Heil. Gehorsam / vnd gleichsam gezwungen hieher / so ist denn billich daß du mir auch gehorsamb seyest! O ich weiß es wol / sagt der Teuffel / daß man dich daher hat zwingen vnd nöthigen müssen / ich wolte du hättest den Halß gebrochen am Hergehen / denn wegen deines Gehorsambs muß ich außfahren; mit diesem fähret er dahin / vnd läst des Edelmanns Tochter frey. Als er zu Grottaria predigte / war eine grosse Teurung vnd Hungersnoth / die armen Leuth aber kamen Hauffenweiß zu ihm vmbs H. Allmosen: Er gab ihnen alles was sich nur essen ließ / biß gar nichts mehr verhanden war: über ein kleines kamen wiederumb viel Arme daher; sagte demnach zum Gesellen: suchet lieber Bruder / suchet / ob ihr noch etwas für diese arme Leuth findet; der Bruder sagt: es ist ja nichts mehr verhanden / wir haben alles den vorigen armen Leuten geben; Mein Bruder suchet noch besser / sagt der liebe Pater, vielleicht findet ihr etwas; der Gesell gehet hin / findet zwey neugebackene schöne Laib / als ob sie erst auß den Back-Ofen kämen / diese zerschneidet er zu Stücken / vnd theilts vnter den Armen auß / weil sie durch Göttliche Hand gegeben worden.

43. Ein

43. Ein sehr andächtige dem Orden wolgeneigte Frau / schickte dem Pater das Mittag-Mahl/ vnd in einem Christallinen Geschirr einen Trunck; Sein Gesell Br. Andreas gehet vnfürsichtig mit dem Geschirr vmb/ vnd zerbrichts zu Stücken; Der arme Bruder betrübt sich; der mitleidentliche Vater aber sagt: Lasts nur seyn / betrübt euch nicht/ sammlet die Scherben zusammen/ legts in den Korb; so bald die Trümmer beysammen / vereinigen sie sich an einander/ vnd das Geschirr wird gantz ohn alle Masen vnd Mängel. Zween des Herrn Hieronymi Ragitani eines Edelmanns Söhn zu Jeraco lagen schwerlich kranck; P. Jacob besuchet sie/ tröstets / vnd macht ihnen gute Hoffnung / bezeichnets mit dem H. Creutz/ vnd beyde kraucke Knaben stehen frisch vnd gesund vom Beth auff. Als der fromme Pater vom General Capitl/so zu Rom das vorige Jahr gehalten worden / nacher Hauß in sein Provintz räisete/ nachdem er zu Neapel ein zeitlang geprediget / vermerckte er daselbst/ daß sein Sterbstündlein verhanden / begibt sich ins Closter der vnbefleckten Empfängnuß/ hat auch innerhalb 8. Tagen gantz nichts genossen: Da er denn mit höchster Inbrunst die Hoch-heiligen Sacramenta der Christlichen Kirchen empfangen / eyffrig sich zur Ankunfft seines HErrns bereitet; vnd wie er das letzste Stündlein vermerckt / ziehet er sich als ein wahrer Nachfolger Christi/ vnd des H. Seraphischen Vaters Francisci/ auß / legt sich auff den Boden / vnd erhaltet den Sieg mit einem glückseligen Ende wider den hoffärtigen Geist vnd Feind seiner Seelen.

Von P. Justino von Nursia, vnd P. Andrea von Cremona.

Das Neunzehende Capittel.

44. Als S. Francisci Provintz folget nicht vngleichen Lebens vnd Gottseligen Wandels nach P. Justinus Priester von ehrlichen Eltern zu Nursia gebohren; welche Stadt er in seiner Jugend mit Tugendreichen Wercken sehr erbauet/ vnd ihr viel genutzet: Dahero/ weil er so gute erbare Sitten vnd ruhmwürdige Tugenden mit

sich

sich in den H. Orden gebracht/ ist kein Wunder / daß er im selbigen noch viel eyfriger nach aller Vollkommenheit getrachtet habe. Man fande weder im weltlichen/ noch im geistlichen Stand etwas an ihme / so zu tadeln war: Sein Gesicht kunte er dermassen in Zaum halten / daß ihme einiger Mensch in seine Augen nicht hat sehen können / wie er dem auch von Leibs-Gestalt schön/ im Gang ehrbar / freundlich in der Ansprach/ auch in allen Sitten vnd Geberden sich einer sonderbahren Zucht vnd Erbarkeit beflissen/ auß welchem man klar abnehmen kundte / daß er in Demuth/ Gehorsam/ Gedult/ Verachtung seiner selbsten/ in Reinigkeit der Seelen vnd des Leibs / in Lieb / vnd Haltung der H. Armuth überauß tieffe Grund-Fest gelegt/ denn er glantzete wie ein rechter wahrer Spiegel aller Vollkommenheit: Dahero er viel Jahr in S. Francisci Provintz als Novitzen-Meister viel treffliche Ordens-Leuth gezüglet. dem Stillschweigen vnd Lesung geistlicher Bücher war er dermassen ergeben / daß man nie kein einiges vngereimbtes oder vergebnes Wort von ihme gehört hat: Verharrete gemeiniglich vor oder nach der Metten drey oder vier Stund im Gebett / vnd HH. Betrachtungen: Ja betete gleichsam immerdar/ wie er denn dardurch grosse Gaben/ Wunderwerck vnd Prophetischen Geist erlangt hat: ob wol der mehrere Theil nicht beschrieben worden.

45. Auß überhäufften Platz-Regen ist zu Ancajano im Nurßinischen Gebiet das Wasser also gestiegen vnd angeloffen / daß es Häuser hinweg geführt; Vnter andern auch eines am Gestatt / in welchem P. Andreæ Capuciners Schwester gewohnt / diesem war sehr leyd vmb sie; P. Justinus damals Guardian fragt ihn vmb die Ursach seines Traurens: Nun war aber alles vom Wasser dermassen überschwemmet/ daß man keine Zeitung oder Potschafft haben kunte: Sagte demnach P. Andreas: Ach P. Guardian es ängstiget mich / daß ich nicht weiß / ob meine Schwester todt oder lebendig ist / denn ihr Hauß hat das Wasser auch hinweg geführt. Lasset euch diß nicht bekümmern/ sagt P. Justinus: Eure Schwester lebet/ vnd ihr werdet bald ein Potschafft von ihr haben; Es stehet nicht lang an / P. Andreas bekombt Nachricht/ daß es seiner Schwester wol gehe. Als P. Justinus zu Monte Regal Guardian war/ haben die Ratten vnd Würme zween Aepfl-

Bäum dermassen verderbt/ daß sie bald alle Blühe vnd Blätter hinweg gefressen: Hat also der gute Pater einem Priester seines Closters befohlen das Weih-Wasser zu nehmen/ vnd dem Vnziefer der Ratten außzubieten; Der demüthige Priester sagt: Pater, sie werden mir nicht gehorsamen/ wils aber in euren Namen verrichten; So bald er sie denn auß Befehl P. Justini verflucht / seyn augenblicklich die Käfer von den Bäumen gefallen/ vnd zerschnellet/ daß nicht ein einziger daran verblieben. Eben also haben die Heuschrecken ein andersmal den Brüdern ihr Gärtl abzuätzen angefangen/ so bald ihnen aber P. Justinus den Abzug angekündet/ seyn im selben Augenblick alle Heuschrecken darvon gewichen/ daß nicht einer allda verblieben.

46. Als er in S. Annæ Closter zu Spoleto Guardian ware/ ist ein solche Trückne vnd Dürre eingefallen / daß der Gartner alle Hoffnung verlohren einige Stauden von Kohl vnd Werschich zu pflantzen/ denn alles außgebrennt war / auch keine Gelegenheit den Garten zu wässern verhanden: Weil denn alle Hoffnung hin/ auch die bequeme Zeit zum Anbauen allbereit fürüber / rufft P. Justinus den Gartner/ fragt warumb er den Köhl oder Werschich nicht setze? Der Gartner sagt: Pater es ist gar zu trucken / wir haben nicht Wasser / es brennt alles auß; Setzet ihr in Namen GOttes den Köhl / sagt P. Justinus, last gleichwol GOtt vmb den Regen sorgen. So bald der Gartner das Kraut gesetzt / betet P. Justinus, vnd GOtt schickt einen nutzbaren edlen Regen darüber / wie denn der Werschich treflich wol eingewurtzt hat / vnd was sich noch mehr zu verwundern war / so hat es im selben Garten allein geregnet / vnd ist die übrige Landschafft dürr verblieben. Dieses Patris kräfftiges Gebett hat sein leiblicher Vater wol erfahren/ welcher mit einem seiner Söhnen von der hohen Obrigkeit in Verhafft genommen worden/ ja so gar in Gefahr des Tods gestanden; Vnterdessen betet P. Justinus instándig für sie/ da kommen vmb Mitternacht zween Capuciner in die Gefängnuß / trösten die Gefangne/ vnd versichern sie gewisser Entledigung: Da warden sie gestärckt / vnd sambt dem Tag beyde von den Banden ledig vnd frey gesprochen / auch des Verhaffts entlassen.

47. Als

47. Als P. Justinus zu Monte Santo Guardian war / räiset er auff Silla, daselbst von einem Apotecker für seinen krancken Bruder einem Artzney zu betulen: Der Apotecker aber wolte bezahlt seyn; Der gute Vater sagt: Mein lieber Herr/ wir haben kein Gelt / wie ihr wisset vnd sehet/ seyn wir arme Capuciner/ GOtt wird euch an vnser statt belohnen; Der Apotecker aber wolte an diesem kein Genügen sondern Gelt haben; Da schreibt der Pater diese Wort: HErr würdige dich für vns alle vnsere Gutthäter zu belohnen &c. auff einen Zettel / vnd weil der Apotecker je wolte bezahlt seyn / begehrt er ein Waag/ legt in die eine Waag-Schüssel die Artzneyen / so er für den Krancken vonnöthen; in die andere legt er selben Zettel; Da überwigt dieses Zettele weit die Artzneyen / wie solches der Apotecker gesehen / ist er sehr erschrocken / hat versprochen hinführo sein Lebenlang alle Artzneyen ins Closter vmb GOttes Willen zu geben. Von diesem Gottseligen Vater erzehlt man noch andere Wunderwerck/ fürnemlich / daß durch sein Gebett ein Verstorbener wieder lebendig worden; Weil wir aber dessen kein ordentlich geschworne Nachricht haben/ setzen wirs nicht herbey: gewiß ist es vnd genug / daß er ein Geistreicher Mann biß in sein hohes Alter verblieben/ vnd endlich zu Ameria selig gestorben.

48. Nicht weniger leuchtet in der Mäyländischen Provintz mit herrlichen Tugenden P. Andreas von Cremona auß dem edlen Stammen der Mussi ein eyffriger Diener GOttes. Als er zu ehren der Heil. Jungfrauen vnd Martyrin Catharina an ihrem Vor-Abend fastete/ kam ihm der Geist / dem Allmächtigen GOtt in dem Capuciner Orden zu dienen / nimbt Urlaub von der Welt schon in gestandenem Alter/ begibt sich gleich in dem Eintritt des Novitiats in ein streng ernstliches Buß-Leben/ sonderlich in Fasten/ vnd Haltung der H. Armuth: So liebreich war er gegen den Brüdern/ Gesunden so wol als Krancken / daß er ihnen heimblich die Sohlen flickte/ dem Koch Holtz vnd Wasser truge/ dem Gartner die Tüngung zuführte / den Krancken alle möglichste Liebe/ Dienst vnd Hülff erwiese: Vnd dieses alles verrichtete er/ wann er schon auch Guardian ware. Nach der Metten bliebe er stets im Gebett biß an den Tag: In dem er nach der Complet einsmahls im Gebett war/

wird er verzuckt/ vnd über ein Ellen hoch mit Creutzweiß außgestreckten Armben in die Lufft erhebt / welches ihm öffter begegnet.

49. Einßmahls war nichts im Closter den frembden Brüdern fürzusetzen; Gehet er selber zu samblen auß / kombt aber kaum für die Porten hinauß/ begegnet ihm ein holdseliger Knab/ gibt ihm so viel Eyr/ als für die frembden Brüder vonnöthen waren/ vnd verschwindet vor seinen Augen. Vnter andern kan dieses Manns Gottgefälliger Wandel leichtlich auß diesem abgenommen werden; Weil er vnterthan war/ schaffte ihm sein Guardian / er solte ein Flaschen mit Wein zu heisser Sommers-Zeit in den Brunnen hinab lassen/ damit die armen Brüder auffs wenigste einen kühlen Trunck hätten: P. Andreas verrichtet den Gehorsam eylfertig / vergisset doch den Nagel für das Brunnen-Rad zu stecken/ damit es nicht lauffend wurde/ GOtt aber hat es gehalten/ daß ohne den Nagel das Rad still gestanden/ vnd die Flaschen daran hangen blieben. Einßmahls ersihet es der P. Guardian, vnd fragt ihn/ warumb er den Nagel nicht fürstecke? Ehrwürdiger Vater / sagt P. Andreas, ich habs vergessen / ein anders mahl wil ichs fleissig thun: Aus welchem leicht zu schliessen/ wie lieb er GOtt gewesen sey.

50. Glaubwürdige Schrifften bezeugen / daß er etliche Wunderzeichen gethan/ so doch nicht alle verzeichnet worden: Ein edle Frau von Albiata lag an einem gifftigen Fieber gefährlich kranck: P. Andreas besuchts/ betet für sie vnd machts gleich gesund. Im Jahr 1591. besuchte er zu Cremona einen sehr krancken Burgers-Sohn/ betet für ihn 5. Vater vnser vnd 5. Ave Maria, macht ihn ebnermassen gleich gesund. Ein Clericus des Ordens kunte nicht ein einzige gantze Hostia backen/ zersprangen ihm alle; So bald aber P. Andreas das H. Creutz über den Deig gemacht/ ist nicht eine mehr zersprungen/ sondern alle gantz vnd ohne Mail herauß gangen. Nachdem endlich P. Andreas reich an Tugenden sich zum Sterbstündlein bereitet / siehet er vor seinem End den Teuffel/ vnd hört ihn als einen grimmigen Löwen brüllen / vnd also rasend auff ihn zueylen / als ob er ihn gleich fressen wolte: der Sterbende erzeigt einen grossen Schrecken vnd Forcht in seinem Angesicht; Aber gleich darauff verkehrt er sich in ein sehr liebliche/ froliche Gestalt / denn die seligste Mutter GOttes sambt dem H. Francisco haben den höllischen

schen Löwen verjagt/ vnd ihn getröstet: Darauff sagt er: Sehet/ sehet/ die allerseligste Jungfrau Maria/ vnd mein H. Seraphischer Vater Franciscus holen mich; gibt also in gröstem Freuden seinen Geist auff.

Von sündhafftem weltlichem Wandel F. Joannis Francisci von Bologna, Clerici, vnd von seiner Bekehrung zum Capuciner Leben.

Das zwantzigste Capittel.

§ 1. Gleichwie reichlich die Göttliche Güte vnd vnerschöpfliche Gnad der Allmächtigen Hand GOttes sich gegen den armen sündigen Menschen ergiesse/ haben wir aus folgenden Wandel/ Leben vnd Tod F. Joannis Francisci von Bologna, mit höchstem Trost der recht büssenden Seelen klar abzunehmen; sintemal an diesem Mann erscheinet wahr zu seyn/ was Isaias weissgesagt/ da er spricht c. 35. Die zuvor trucken vnd außgedorret war/ wird zu einem See/ vnd die Durstige zu einem Wasser-Brunnen werden: In den Hölen/ wo zuvor die Drachen gewohnet/ da werden grüne Rohr vnd Binsen wachsen/ es wird auch guter Weg da seyn/ ja heilige Fuß-Steige. Welches denn/ wie wir andeuten werden/ an diesem F. Joanne Francisco wahrhafft erfüllet worden: Als welcher von Jugend auff zu allen Lastern geneigt; Dannenhero/ wie man sagt/ ihm nichts zu krumb/ oder zu gerad gewesen/ kein Buben-Stuck zu schwer/ oder zu verwegen/ welches er ihm nicht zu verüben getrauet/ O der Vermessenheit! woraus leichtlich kan abgenommen werden/ daß er warhafftig ein außgedorrter Baum/ ein truckne Erden/ ein Wohnung der Höllischen Drachen vnd Schlangen war.

§ 2. Die vnerschöpfliche Mildigkeit GOttes hat diesen wilden Menschen zu einen so bußfertigen Stand beruffen/ daß er gewißlich sein voriges Laster-Leben ernstlich gebüsset/ beynebens auch mit so fürtreflichen Tugenden geleuchtet/ daß man wol sagen kan/ daß auß der ersten vnfruchtbaren Erden oder Einöde/ ein schöner Paradeiß-Garten/ vnd aus der trucknen Erden/ köstliche gesunde Heylbrunnen entsprungen seyn: Auß welchen denn erstlich zu sehen/ wie groß vnd vnendlich die mildrei-

che Hand GOttes? Fürs ander / was der Seraphische Orden für eine Tugend-Schul sey/ in welcher auch die gröste Sünder zu tugendsamen Leuthen gesellet / geschliffen vnd geschlichtet werden mögen. Welches alles zu höchster Ehr/ Preiß vnd Danck vnsers einigen Erlösers geschehen ist/ als von dem wol gesagt mag werden: Cant. 4. Komm her/ du wirst gekrönt werden vom Haubt Amana, von der Scheitel Sanir vnd Hermon, aus den Wohnungen der Löwen / von den Bergen der Leoparden. Dahero sagt recht der H. Chrysostomus hom. 68. in Matth. Tom. 2. Keiner verzweifle/ gesetzt er wär auch der allergottloseste Mensch/ seytemahlen noch Mittel seyn vom Abgrund der Sünden sich herauß zu schwingen.

53. Dieser Fr. Joannes Franciscus war ein Burgers Sohn zu Bologna, vnd in der Tauff Thadæus genant; Wie er etwas erwachsen/ hat man gesehen / daß er eine sehr gifftig-zornige Natur hätte/ also daß ihn jederman förchten muste/ wer ihn auch nur ansahe: Nach dem er Waffenmässig worden/ ist er zum Fechten/ Schlagen/ Rauffen/ Balgen/ vnd allerhand Vnfried/ Zanck vnd Hader so begierig vnd geneigt gewesen/ daß er vmb jede allergeringste Sach / gleich auff Leib vnd Leben gerauft; Warumben denn ihme jederman feind war/ ihn flohe/ ja männiglich ihn förchtete. Zu Rom haben seine Wiedersacher zusammen geschworen/ vnd auff einmal vier Büchsen auff ihn loß gebrent: Abermal zu Bologna ist er so gefährlich geschossen worden / daß er dem Todt hart entrunnen; Weil er denn auch neben andern Lastern dem Würffel-Spiel starck ergeben / welches gemeiniglich nur liederliche verwegne Bursch zu üben pflegt/ ist leichtlich abzunehmen/ daß er nichts als Zorn/ Haß vnd Neyd/ Betrug/ Arglistigkeit/ Falschheit / ausser des Gottes-lästern/ denne er nicht ergeben/ im Schild müsse geführt haben; Dahero recht Isocrates gesagt: Solche Zanck-Eysen lassen nicht nach/ biß ihnen ein Treff auffs Leben wird/ vnd hat Käyser Justinianus weißlich in seinen Rechten das Würffel-Spiel auffgehebt vnd verboten / weil nichts hitzigers vnd gifftigers mag erdacht werden. L. Alear. c. de aleæ lusu, & aleat.

54. Dem Würffel-Spiel folget der Fraß/ Geschleck vnd Geilheit / wann denn diese Laster den Menschen eingenommen haben/ lassen sie ihn

ihn nicht bald was Guts thun/ wie recht der H. Gregorius sagt in Moral: vnd der H. Hieronymus schreyet in einer seiner Episteln auff: O wie ein höllisches Feuer ist die Geilheit! Deme der Fraß das Holtz zuträgt/ die Hoffart das Feuer anzündet/ die Funcken aber dessen ist leichtfertiges Geschwätz; Der Rauch/ so darvon außgehet/ nichts als Unehr/ vnd böser Leumund: Der Aschen aber ein stinckender Unflat/ vnd das End die höllische Pein selber. Dahero so ein Mensch mit dergleichen Lastern behafftet/ ist selten etwas Guts von ihm zu hoffen. GOtt aber/ als welcher vnversehens aus einem vnnützen Scherben ein schönes Geschirr der Ehren drechßlen kan/ hat ihme belieben lassen aus diesem Thadæo einen grossen Büsser zu machen: Obwohlen denn dieser zornige/ grimmige Mann gäh war vnd hurtig zu den Streichen/ hat er doch seinen Beleidigern freywillig vnd gern wiederumb verziehen: ja hat auch vnter andern gern Fried- vnd Freundschafft zu pflantzen sich bemühet; Welches auch sonst was seltzames an den Spielern/ hat er mit Gottslästerungen nie zugeworffen: So war er auch von Natur freygebig/ insonderheit gegen den Armen gar barmhertzig/ schluge keinem vmb GOttes Willen etwas ab/ ja nachdem er die Nothdurfft bey manchen Armen erkennete/ gabe er wol gantze Goldstuck zu Allmosen; Welches denn seiner Bekehrung schier die meiste Ursach war.

55. Als er auß Ungarn/ allda er wider den Türcken/ ein Chürasier-Reiter war/ wiederumb zu Venedig angelangt/ kombt auff der Gassen ein armes Weib mit einem Knäblein am Armb/ vnd bittet ihn vmb ein Allmosen; Er verwundert sich erstlich ob der Schönheit des armen Weibs/ vnd noch vielmehr ob dem wolgestalten Knäblein/ vnd schenckt dieser armen Frauen einen Ducaten/ des andern Tags begegnet ihm diese arme Frau noch einmahl auff der Gassen/ vnd kommen ihm so wol die Mutter als das Kind noch viel schöner für als den ersten Tag/ gibt der Frauen abermahl einen Ducaten: gehet ihnen aber nach wohin sie gangen/ gählings verschwindet sie vor seinen Augen; Darumben ers kräfftig für vnser L. Frau/ vnd ihr liebes Jesulein gehalten: Weil er denn eyffrig Catholisch war/ beynebenst aber ein grosser Sünder/ setzte er doch so wol wider den Türcken/ als wider die Ketzer in Franckreich vnter dem König Carl den Neunden sein Leben ritterlich vnd hertzhafft dar/

gab

gab einen treflichen behertzten Soldaten ab / fastete alle Freytág zu Ehren des schmertzhafften Leydens Christi in Wasser und Brod.

56. Das beste war / daß des Thadæi Mutter ein sehr Gottselige fromme Matron / gleichsam Tag vnd Nacht für ihren Sohn betete / vnd viel heisse Zäher vergosse: Also daß endlich der gütige HErr vnd Heyland so vielfältiges Beten erhören / vnd ihren Sohn / als wie des H. Monicæ ihren Augustin zur Buß bekehren wöllen. Denn als Thadæus, nach dem er vom Ketzer-Krieg auß Franckreich widerumb nach Bologna kommen / einsmals in S. Petronij Münster einen P. Dominicaner predigen hörte / der vnter anderm sagte: Er wolte von Grund seines Hertzens wol zufrieden seyn / wann er mit allen seinen Predigen nur ein einige Seel auß seinen Zuhörern / zu wahrer Buß vnd Besserung bekehren kunte: Diese Wort seyn dem wilden Thadæo also zu Hertzen gangen / daß er sich selber darauff gleich folgender Gestalt angeredt: Hast du es gehört Thadæe? Dieser Prediger wil dein Seel haben / was wartest du länger? Hast du nicht gnug gefochten / gerauffet vnd gebalgt? Hast du nicht gnug gespielt vnd Muthwillen verübt? Vermeinst du GOtt werde länger deinen Lastern also zusehen? Ey so mach in GOttes Namen deinem verruchten Laster-Leben ein End: Also nimbt er ihm im selbigen Augenblick für ein bußfertiges Leben zu führen.

57. Diese Veränderung / so er gleich würcklich angefangen / hat einen gantz andern Menschen aus ihm gemacht; thut erstlich ein vollkommene Grund-Beicht über alle seine Sünden vnd Laster / legt alle Waffen von sich / fliehet alle Gesellschafft / suchet einsame Ort / begibt sich offt in S. Petronij Münster in ein besondere Capellen für ein ammuthiges Crucifix / betet offt auff seinen Knyen drey oder vier Stunden darvor: Männiglich verwunderte sich über solche Veränderung vnd Bekehrung / erkenneten alle / es müsse ein sondere Schickung GOttes seyn; Der Teuffel aber hats durchauß nicht leyden können / vnd insonderheit ihme durch die Weiber gefährlich nachstellen lassen: Wie sich denn eine vnverschambter Weiß zu ihm ins Beth gelegt / er aber hat sie hertzhafft verjagt / vnd den Sieg wider solchen Fleisch-Teuffel erhalten. Als nun Thadæus mit höchster Verwunderung vnd Freud der gantzen Stadt / insonderheit seiner lieben Mutter / beständig in solcher Bekehrung verhar-

ret /

ret/ hat er sich entschlossen ein rechtschaffenes Buß-Leben im Capuciner-Orden zu führen; Weil er aber nicht wuste/ ob dieses der Willen Gottes wär/ fragt er nach langem eyffrigen Gebett das Crucifix in gemeldter S. Petronij Kirchen: Da siehet er scheinbarlich/ daß selbiges Bild zweymal gegen ihm das Haupt geneigt: Ziehet demnach unverzüglich dem Generalen des Ordens zu/ so damahlen P. Joannes Maria à Tissa war/ begehrt auffs allerdemüthigste den Ordens Habit; Die Brüder alle vermeinten er wurde wegen seines ärgerlich-geführten Lebens hart und schwerlich/ oder gar nicht auffgenommen werden; Der P. General aber nimbt ihn gar gern und sehr freundlich auff / verschickt ihn mit Brieffen in das Probier Closter; Worauß man klärlich hat schliessen können/ daß dieses Werck durch die Hand GOttes angefangen sey.

58. Es mag nicht gnugsam beschrieben werden / nachdem er den Habit angelegt/ wie ihn der Teuffel geplagt hat / so gar biß auff den letzten Tag oder Nacht vor seiner Verlobung/ machte er Geräusch und Unruhe in der Cellen/ nahme ihm die Decken/ heulete/ brüllete/ damit er nur nicht schlaffen künte: Fr. Joannes Franciscus aber widersetzte sich ritterlich und unerschrocken; Er führte gleichsam ein Engelisches Leben/ auff daß er seine alte Sünden abbüssete: Daß man also wol von ihm sagen kunte: Wie grösserer Sünder / je eyfferiger Büsser/ und vollkommenere Guad GOttes. Rom. 5. v. 20. Also demüthig/ gehorsam/ geduldig / ja mit so eysserigster Verachtung seiner selbsten hat er unter den Brüdern gelebt/ daß er sich allen zu Füssen warffe/ für den lasterhafftigsten Menschen der gantzen Welt/ für den grösten Sünder unter allen öffentlich außruffte / unterliesse nicht alle mögliche Mittel und Weg zu suchen / wie er nur vor männiglich gnugsamb verachtet möchte werden; Und wie mehr er in der Welt verlangt hat hoch und mehr angesehen zu seyn/ jemehr unterwarffe er sich ietzund männiglichen; Ja wañ man ihms hätte zugelassen/ wäre er mit einẽ Strick am Halß durch die gantze Stadt gangen/ jederman seiner Laster und Ergernüß halber umb Verzeyhung zu bitten. Der Ertz-Bischoff und Cardinal Fachinettus, so nachmahl Pabst und Innocentius der IX. genennt worden/ wolte ihm Erlaubnuß zum Priesterthumb erhalten / denn er wegen Todtschlag untüchtig war:

Er aber wolte es nicht gestatten / sondern sein Lebtag auß Demuth Clericus verbleiben.

Von Gnad der Verzuckung / Geist der Weissagung / Wunderwercken / vnd lobwürdigen Ende Fr. Joannis Francisci.

Das ein vnd zwantzigste Capittel.

59. NAchdem Fr. Joannes Franciscus so tieffe Grund-Vest der Demuth / vnd Verachtung seiner selbsten gelegt / hat er einen wunndersamen Bau der Tugenden darauff auffgeführt / ja in der That vnd im Werck erwiesen / daß er mit aller Begierd verlangte der Allervertwürflichste / Verachteste vnd Aermste zu seyn vnter allen; Vnd wiewohln er schon ein bestandner Mann / vnd erfahrner Soldat in den Orden getreten / hat er jedoch die allergeringste / schlechteste Dienst verrichtet / die Regel bey einem Jota gehalten / ja mehr als von ihme hätte mögen erfordert werden; Truge nie mehr als einen eintzigen zerflickten Rock Sommer vnd Winter: Wann man ihn mit Fleiß / oder vngefehr geschmäht / oder gestrafft / hat er wunderliche Demuth erzeigt; Dann weiln er von Natur geschwind im Harnisch vor diesem war / vnd im Orden die erste Bewegnüssen nicht außblieben / hat ers doch gleich im Anfang dermassen gewust zu demmen / daß man vermercken können / GOtt habe ihm zu besserer Vbung der Tugenden mit Fleiß von den ersten Vntugenden etwas hinterlassen wollen / denn dieses der H. Gregorius in l. 4. Moral. c. 2. über jene Wort Job. c. 3. Die helle Stern werden durch sein Finsternuß überschattet werden / schön andeutet / da ers also außlegt: Die Stern der Nacht dieses zeitlichen Lebens / werden in etwas verfinstert scheinen / wann nemlich die jenigen / so in grossen Tugenden wandlen / noch immerdar etwas von der alten Schuld an sich zu seyn empfinden / vnd ob sie schon in hohen Tugenden glantzen / dannoch immerdar vom vorigen dunckeln Wandel etwas angeklebts an sich tragen; Welches darumben geschicht / auff daß die Seel so nach der Vollkommenheit trachtet / durch ihr selbst eigne Nichtigkeit desto mehr gestärckt

werde /

werde / ja nachmahlen desto heller in Tugenden glantze / wie mehr sie durch ihre kleine Vnvollkommenheiten in etwas verdunckelt wird.

60. Also hat nach reiffen Bedacht vnd in Erwegung seiner vielfältigen Nichtigkeit F. Joannes Franciscus sich auff die Tugenden dermassen begeben / daß er vor allen das Gebett / als ein Mutter vnd Meisterin derselben nicht verabsäumet / sondern vor allen andern auffs meiste geübt: ja durch die Gnaden GOttes so viel in geistlichen Betrachtungen zugenommen / daß er offt so wol im Chor / als in andern Gebetten gantz vnbeweglich verzuckt / vnd aller Empfindligkeit beraubt worden; also daß er weder mit Gereusch / noch andern Mitteln hat mögen abgewendet werden / wofern man nicht den H. Gehorsamb genennet. Einsmahls muste er mit einem Priester über Feld gehen; Dieser rufte ihn in der Kirchen / er aber war damals in der Verzuckung / wüste / hörete / vnd empfunde nichts / biß ihn der Priester durch den H. Gehorsamb der Verzuckung halber ruffte / da er denn gleich darauff erwacht / vnd seinen Gehorsamb verrichtet.

61. Als er einsmals zu Bologna im Geist verzuckt war / stost ein anderer Bruder in der Finster an ihn / er aber empfindet nichts / biß er gleichwol allgemach sich selber wieder auffgerichtet. Zu Mirandola, da er im Chor neben andern sunge / ward er mit auffgereckten Händen verzuckt / daß er nur auff denen zween forderen Zehen lang vnbeweglich gestanden. Eben in diesem Closter seyn ihm ein andersmal in der Verzuckung die Peinen des Fegfeurs gezeigt worden; Wie er widerumb gantz erblichen vnd voller Zittern zu sich selbsten kommen / bittet er den Prediger / er solte ein andächtiges Vatter vnser vnd Engelischen Gruß für die armen Seelen von seinen Zuhörern beten lassen. Abermal wird er im Chor zur Sonnen Vntergang verzuckt / vnd bleibt also vnbeweglich biß zur Metten-Zeit. Die Hertzogin zu Mirandola schluge einsmals in seiner Gegenwart die Cytharn / da er eben ein offnes Brevier in Händen hatte / ward verzuckt / vnd hielte dannoch das Buch fest vnd starck in Händen: Eben dieses ist auch in des Herrn Augustini Burri Behausung zu Bologna, am Fest des zarten Fronleichnams geschehen / weil P. Christophorus Kruchinus ein Predig hielte. Einsmals betete er vor dem Hochwürdigen Sacrament in der Kirchen / da sa-

hen ihm zwey frembde des dritten Ordens Schwestern Magdalena, vnd Clara, höher als ein Ellen vom Boden in den Lüfften schweben.

62. Weil er denn sehr offt/ auch vor weltlichen Leuten verzucket worden/ sahens die Brüder des Ordens nicht gern/vnd setzten gleichsam einen Zweiffel in seine Verzuckungen / vnd wolten / er solt sich selber zwingen vnd vor weltlichen Leuten darvon enthalten: Er aber sagte/das stünde nicht in seiner Macht/ dennoch zweiffleten etliche Brüder / ob diese Verzuckungen von GOtt herkämen: Wie er solches vermerckte/ sagte er: Die Brüder ziehen die Gaben GOttes in Zweiffel / sie werdens aber bald erfahren/ ob ich von GOtt/ oder von dem Teuffel verzuckt werde; Mit welchen Worten er andeuten wöllen / daß er bald sterben wurde; ja von GOtt viel Geheimnussen in seinen Verzuckungen empfangen habe. Daß aber seine Verzuckungen himmlisch gewesen / hat der liebreiche GOtt durch sondere Gaben/ welche er ihm noch in Lebens-Zeiten verliehen / augenscheinlich dargethan; Denn GOtt mit dem Teuffel in dergleichen hochwichtigen Sachen nicht übereins stimmet.

63. Der zukünfftigen Sachen kan niemand vollkommene Wissenschafft oder Erkantnus haben / wofern er nicht von GOtt erleuchtet ist; also spricht recht Isaias c. 41. Sagt vns / oder verkündiget vns/ was ins künfftig geschehen wird / so wollen wir euch für Götter halten: Also auch der H. Paulus 1. Cor. 2. & Hæbr. 4. Wer weiß / was im Menschen steckt/ als der Geist/ der in ihm ist? Dieser Geist aber ist derjenige / wie eben dieser Apostel sagt / welcher die Gedancken / Meinungen oder Verlangen der Menschen erkennet. Daß aber Fr. Joannes Franciscus einen Prophetischen Geist von GOtt gehabt / können wir folgender massen abnehmen vnd erkennen: Eine Frau zu Bologna, Elisabetha Vencionia hat mit ihrer Schwester Mann einen Streit etlicher Güter halber gehabt; Dahero er starck auff sie setzte: Eh sie ein Wort darvon geredt/ sagt ihr Fr. Joannes Franciscus den gantzen Verlauff/ tröstet sie vnd sagt/ es werde der Handel auff ihrer Seiten wol außschlagen: wie er hat vorgesagt/ also ist es ergangen.

64. Ein Jungfrau zu Brisighella mit Namen Violanta ist heimlich geschwängert/ vnd über alle massen betrübt worden / daß sie vor den Leuthen zu schanden werden müste; Fr. Joannes Franciscus wird aller

Vmb-

Umbstände von GOtt berichtet / ermahnet sie ernstlich zu wahrer Rew vnd Leyd ihrer Sünden / giebt ihr heylsame Lehr / wie sie ihr Leben bessern solte / vnd sagt ihr / daß alles werde ohne Schaden ihrer Ehr für einander gebracht werden / wann sie folge ; wie denn auch geschehen ist. Catharina des dritten Ordens S. Francisci Schwester / war über die massen über ihrer Schwester Fall betrübet vnd beängstiget / also daß sie gedachte vnd entschlossen war / sie wolte sich mit Gifft vergeben ; Weil sie mit diesem vmbgehet / kombt vnversehens Fr. Joannes Franciscus ins Hauß / der redet sie gleich an vnd sagt : Was last ihr euch Catharina vom Teuffel in einem so greulichen Laster einnehmen ? Habt Gedult / vnd befehlts GOtt / welcher über alle sorget : Dieses wird euch verdienstlicher seyn / als wann ihr gen S. Jacob walfahrten räisetet ; Das Weib erschrickt / daß er ihre Gedancken wissen solt / vnd stehet ab von ihrem bösen Fürhaben.

65. Der Fürst zu Mirandula schickte heimblich vmb den Fr. Joann. Francisc. die Fürstin aber gedachte bey ihr selber / wie sie ihm entfliehen kunte / weil er sie schon etlich mal wegen überflüssiger Hoffart vnd Kleider-Pracht gestrafft hätte ; Wie aber Fr. Joannes Franciscus kame / sagte der Fürst / die Frau solt da bleiben : Nach dem er nun sein Gespräch mit den Fürsten vollendet / wendet er sich zur Fürstin vnd sagt : Frau scheuhet vnd fliehet die jenigen nicht / so euch auß guter Meinung straffen / denn Syrach sagt Eccl. 21. Die Straff hassen ist ein Zeichen eines gottlosen Menschens ; Ihr habt wollen darvon eylen / wie ihr vernommen / daß ich kommen wurde / damit ihr nicht dörfft anhören die Straff eurer gar zu fürwitzigen Eytelkeit / last euch bescheidentlich straffen / auff daß ihr in die Hnld GOttes kombt : Die Fürstin erschrickt / vnd bekennet / daß sie dieses zuvor gedacht habe. Als nun endlich Fr. Joannes Franciscus von GOtt erleuchtet seinen Abschied auß dem zeitlichen Leben bald verhanden zu seyn erkennete / sagt er zu gedachter Fürstin Hoffmeisterin : Mein Barbara / ich habe eine starcke Räiß vor mir / wolt ihr miträisen ? Die Barbara brumblete etwas bey ihr selber / vnd verstunde nicht was er sagte ; Er aber sprach weiter zu ihr / was murmlet ihr ? Es kan anders nicht seyn / ihr müst mit mir : Also ist es auch geschehen / denn auff einen Tag seyn beyde zugleich gestorben. Dergleichen zu-

künfftige Sachen hat er auch andern geprophezeiet / so wir Kürtze halber nicht hieher setzen.

66. Nicht weniger hat auch GOtt seinen Diener mit Mirakeln zieren wollen; Francisci Sentorij von Brissgell Tochter Cæcilia erlitte einen sehr schmertzlichen Augenwehe / vnd förchtete sich gar zu erblinden/ befihlet sie also ihr Mutter in das Gebett Fr Joannis Francisci: so bald er solches für sie verrichtet / verschwindet vnd vergehet aller Schmertzen/ vnd wird Cæcilia gleich im Augenblick gesund. Martha ein Schwester des dritten Ordens S Francisci (deren wir schon oben gedacht) hat gar viel Seiden-Würmb gehabt / aber nicht gnug weisse Maulbeer-Blätter selbige zu speisen / war also sehr betrübt / weil die Wurm auß Mangel ihrer Nahrung sterben müsten; Befihlt sie derowegen in ihrer Angst in des frommen Fr. Joannis Francisci Gebett; Ein Wunder-Sach/ ob wol die Maulbeer-Blätter noch nicht herfür gewachsen / dennoch lassen sich die Würm voller Seiden schon angespunnen sehen/ wie wol sie keine Speiß gehabt. Der Frauen Elisabeth Regoli Diener litte grossen Schmertzen an der Blatter vnd Harmwinden; Fr. Joannes Franciscus besuchet ihn/ macht das H. Creutz über ihn / vnd heilet ihn im Augenblick. Dergleichen Gnaden hat GOtt seinem getreuen Diener viel verliehen. Nach dem er denn im H. Orden lange Jahr Gottselig gelebt / vnd GOtt eyffrig gedient / ist er zu Mirandula mit grosser Gedult / Demuth vnd Auffopfferung seiner selbsten getröst/ vnd glückselig verschieden/auch nach dem Todt von GOtt mit Wunderthaten begnadet worden. Nach etlichen Monaten / als man das Grab eröffnet/ findet man seinen Leib noch schön/ gantz/ rein/ vnd vnverwesen/ lind vnd beweglich / als ob er nur schlieffe / ohne allen vnlieblichen Geruch.

Von andern Geistreichen Männern / vnd denckwürdigen Geschichten / so dieses Jahr im Orden fürgangen.

Das zwey vnd zwantzigste Capittel.

67. NIcht weniger seyn würdig in diesen vnseren Seraphischen Paradeiß-Garten gesetzt zu werden die edle Herren Mar-

cus

cus Antonius Cortesellus vnd Prosper sein Bruder von Novocomo gebürtig/ welche nicht allein dem H. Seraphischen Orden sehr wol gewogen/ vnd grosse Gutthaten erwiesen / sondern auch ein sehr tugendreich- vnd ruhmwürdiges Leben geführt/ wiedenn der H. Philippus Nerius des einen Seel hat gesehen gen Himmel fahren: Ligen zu Rom in der Capuciner Kirchen zu S. Bona ventura genant / begraben mit folgender Uberschrifft:

Marco Antonio Cortesello von Como, dessen Seel der H. Philippus Nerius scheinbarlich hat gesehen gen Himmel fahren/einem Sohn Hieronymi Cortesselli, vnd Prospero seinem Bruder / so ihm dreyssig Jahr in der Heiligkeit vnd seligen Wandel nachgefolgt / welche beyde in dieser Kirchen / auß sonderer Gnad deren Vättern des Ordens/ da begraben ligen / weil sie sehr tugendreiche Männer waren / vnd dem Seraphischen Orden der Capuciner sehr geneigt: Hat Joannes Antonius ihres Bruders Sohn zu löblichen Angedencken diese Grabschrifft setzen lassen.

Der Erste dieser beyden Brüder / nemlich Marcus Antonius ist des H. Philippi Nerij Stiffters der Versamblung des Oratorij, Jünger gewest; Von welchen Antonius Gallonius im Leben erstgemeldten H. Philippi Nerij zu Mäyntz gedruckt also schreibt: Marcus Antonius Cortesellus der älteren Discipulen des H. Philippi Nerij einer/so bald er den Geist auffgeben / ist er dem H. Philippo erschienen / vnd zwey Stunden bey ihm verblieben; Welches der H. Philippus selber erzehlet/ vnd nachmal in grosser Klarheit gen Himmel gefahren. Ist verschienen im October 1594. Dieser beyden Brüder Gebeiner seyn vnter dem Pabst Urbano dem VIII. auß S. Bonaventuræ Kirchen in die neue der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ vom erstgemeldten Pabst erbauet/ versetzt worden.

68. Auß der Neapolitanischen Provintz stirbt P. Felix von Pongaden Priester / weil dieser Pater inbrünstig im Gebett / vollkommen in seinem Leben / hat er die Seel eines Bruders Jacob genant / mit drey Rosen-Kräntzen auß dem Fegfeuer erlöset: stirbt selig zu Neapel in vnser lieben Frauen allerreinesten Empfängnus Closter im hohen Alter voller Tugenden. Die Provintz Lucania gibt vns auch einen Engelischen

schen Priester P. Augustinum von Siciniano vnd Fr. Damascenum von Rivello, Clericum: Der Priester hat einem Edelmann mit dem Heil. Creutz-Zeichen einen schadhafften Schenckel geheilt / vnd gleich allen Schmertzen vertrieben; Dem Clerico / als einem vnschuldigen Ordens-Mann / seyn im Abschied seiner Seelen sichtbarliche Liechter vom Himmel begegnet: Vnd seyn beyde getröst von dieser Welt geschieden.

69. Die Máyländische Provintz erinnert sich P. Augustini von Máyland Priesters auß dem edlen Geschlecht deren Oldrati, welcher als ein sehr eyffriger Prediger dem H. Carolo Borromæo sehr lieb vnd angenehm war / weil er noch in der weltlichen Priesterschafft in vielen Städten des Welschlands mit seinen Predigen grossen Nutz geschafft; Ist im Capuciner Orden noch im Probier-Jahr zur Cron der reichen Belohnung beruffen / vnd im Todt-Beth von vnser lieben Frauen / vnd dem H. Francisco besucht worden. Auß der Panormitanischen Provintz stirbt Fr. Angelicus von Castro Veterano Novitius Clericus im siebenden Monat seines Probier-Jahrs / dieser wiewol neu im Orden ist neben einer Engelischen Reinigkeit mit vielen andern Tugenden gezierd gewesen: Ehender er verschieden / hat er in einer Verzuckung das strenge Gericht vnd Vrtheil GOttes gesehen / vnd solches / ehe er gestorben / den Brüdern erzehlet; Seine Seel hat man von Mund auff in Gestalt einer glantzenden Feuer-Flammen gen Himmel fahren gesehen.

70. In der Siracusaner Provintz stirbt ein andächtiger Leyen-Bruder Stephanus von Claremont, ein Mann grosser Tugenden / strenger Buß / vnd H. Wandels: Truge ein rauches Buß-Kleid vnter dem Habit / schlieffe nur auff Bretteren / oder blosser Erden / wachete lang in H. Gebett / asse weder von Fleisch noch Fischen / auch kein andere köstliche Speiß / war ein wahre Bildnuß eines demüthigen / gehorsamen / gedultigen vnd vollkommenen Ordens-Manns; Ein abgesagter Feind des Faulentzens vnd Müssiggangs: Bey dem Tag war er stets in der Arbeit vnd Dienst des Closters / oder der Krancken beschäfftiget; Bey der Nacht aber ausser eines kurtzen Schlaffs stets dem Gebett vnd Betrachtungen ergeben. Da er sterben wolte / liesse er einen seiner Vettern zu sich beruffen / vnd fragte ihn: Jacob / wie stehet ihr mit GOtt? Dieser antwortet: Dem Leib nach gar wol; Ich frag nicht dem Leib / sondern

dern der Seelen nach/ sagt Br. Stephan; Denn ihr sollet wissen/ daß ihr bald müsset sterben/ auff S. Sebastiani Tag ist euer letztes Stündlein verhanden/ dahero richtet euch darauff in eurem Gewissen/ damit euch der HErr. bereit finde; Jacob hat sich zum Todt bereitet/ vnd ist an S. Sebastians-Tag selig gestorben. Seiner Schwester Sohn/ welcher schwerlich kranck lage/ weissagte er künfftige Gesundheit vnd Wolstand/ sagte ihm auch beynebens den Tag vor/ an welchem er sterben wurde/ wie denn auch erfolgt: Br. Stephan aber/ nach dem er seines Todes Zeit vnd Stund vorgesagt/ ist selig im HErrn entschlaffen.

71. Seiner Basen eine erkranckte schwerlich nach des Br. Stephans Ableiben; Wie der Todt gleichsam mit ihr runge/ rnffte sie mit lauter Stimm den Br. Stephan an; Philipp ihr Mann/ so ihr zusprache/ sahe gleich wie eine kleine Wolcken von oben herab steigen/ vnd auß selbiger gienge Br. Stephan/ sambt noch einem andern Capuciner herfür/ setzten sich beyde zu dem Beth; Philipp erschracke/ daß er seinen verstorbenen Schwagern Br Stephan sahe/ in diesem fuhren sie wieder in der Wolcken darvon/ vnd das todtkranckte Weib sagt: Mein Mann/ bring mir etwas zu essen/ denn Br Stephan ist da gewesen mit einem andern seines Ordens/ hat mich gesund gemacht/ darumb muß ich etwas essen/ weil ich gantz eitel vnd schwach an den Gliedern bin. Zwey Jahr nach seinem Todt lag zu Camiso eine Frau Margaretha genant sambt drey mannbaren Töchtern schwerlich kranck; So bald sie von des Br. Stephans Mantel ein Stuck über sich gedeckt/ seyn sie alle zur selbigen Stund gesund worden. Ein Novitz in der Consentinischen Provintz Vincentz von Moromano mit Namen/ ein Leyen-Bruder/ ist in seinem Todt-Beth von vnser lieben Frauen vnd dem H. Vater Francisco besucht/ vnd zum Himmel begleitet worden. Anderer Begebenheiten dieses Jahrs auch zu gedencken hat es sich zugetragen/ daß zu Atri in ietzgemeldter Provintz/ Anceæ Trasillæ einer dem Capuciner Orden sehr andächtigen Frauen liebes Söhnlein/ in dem es neben andern Kindern kurtzweilete/ vnversehens in den Brunnen gefallen/ vnd ertruncken: Das Geschrey kombt gleich für die Mutter/ vnd weil es ein einiger Sohn war/ erschracke sie sehr/ vnd eilet voller Glaubens vnd Hoffnung stracks der Capuciner Kirchen zu/ bittet flehentlich/ die Brüder sollen durch

ihr Gebett dem ertrunckten Kind das Leben wieder erbeten: Diese in Erwegung der grossen Gutthaten vnd so schmertzlichen Hertzen-Leids/ werden alle zu Mittleiden bewegt: Versammlen sich auß Geheiß des P. Guardian alle in der Kirchen/ beten sämptlich mit grossem Eyffer vnd demütigen Vertrauen zu GOtt für den todten Knaben; In dem sie also verharren/ kombt des ertrunckenen Sohns Mutter eine fröliche Potschafft: Der Sohn sey wieder lebendig worden; Aus welchem Wunder-Werck abzunehmen/ was GOtt ob dem einhelligen eyffrigen Gebett seiner getreuen Dienern für sonders Wolgefallen habe. Die Frau hat derowegen zu ewiger Gedächtnuß eine Taffel in die Capuciner Kirchen setzen lassen.

73. Eben in dieser Consentinischen Provintz ist Maria Spinelli des Freyherrens zu S. Vincenzo Ehe-Gemahlin in ihrem Pallast die Stiegen eingefallen/ vnd hat einen Schenckel abgebrochen; Weiln nachmahln der vnerfahrne Wund-Artzt solchen nicht recht geheilet/ litte die gute Frau nicht allein grossen Schmertzen/ sondern muste gar auff Krucken gehen: Weil aber der Schmertzen je mehr vnd mehr zunahme/ gedachte sie den Fuß wiederumb abbrechen zu lassen/ damit sie recht geheilet wurde/ fürchtete doch beynebenst sie möchte gar sterben: Schickte also in ihrem grossen Leyd zu den Capucinern/ weil sie dem Orden sehr geneigt war/ vmb ihr eyffriges Gebett: Die Brüder beten auffs allerinbrünstigste/ opfferen ihre Fasten vnd andere Buß-Werck für sie auff; Selbe Nacht/ befindet sie gegen Morgen/ daß aller Schmertzen im Fuß nachgelassen: Fangt an zu lachen bey ihr selber; Ihr HErr fragt/ was das Gelächter bedeute: Sie sagt: solt ich nicht lachen vnd frölich seyn/ ich empfinde gantz keinen Schmertzen mehr: Lasset ihr die Kleider bringen/ nimbt beyde Krucken/ weil auß dem Bethsteigen/ setzt die Füß auff die Erden ohne Weh/ thut die eine Krucken hinweg: wie sich das gehen wol anläst/ thut sie die andere Krucken auch hinweg/ vnd läst sich ihren Herrn am Armb weisen/ weil sie aber diese Hülff auch nicht mehr vonnöthen/ begeben sich beyde zu Fuß in die Capuciner Kirchen/ erzehlen die Krafft des Gebetts/ lassen das Te DEUM laudamus singen/ dancken GOtt vnd seinen Dienern vmb erwiesene Gutthat.

74. Zu Dipiniano lage Petrus Joannes ein sonderbahrer Gutthäter des Ordens sehr kranck; Weil aber sein Gut fast durch vngerechte Mittel zusammen gebracht / wolte er vom Testament machen nichts hören: Vnterdessen sihet er eine grosse Schaar Teuffel vmbs Beth herumb / man rufft die Capuciner ihn zu trösten / aber vergebens / der Krancke wolte vom Wiedergeben nichts hören: Die Brüder knyen nieder vnd beten vnser lieben Frauen Litaney für ihn; Gähling bedenckt sich der Krancke eines bessern / läst einen Notarium ruffen / vermacht so viel den armen Leuthen ins Spital / als viel er vermeint hat erwuchert zu haben: Auff dieses erscheint ihm die seligste Mutter GOttes / sambt dem H. Vater Francisco; vnd nimbt darauff ein seliges Ende.

75. Vnser L. Frauen allerreinesten Empfängnuß-Fest wird eben dieses Jahr mit einem schönen Wunder-Zeichen bestättiget: Br. Massæus von Visomantio in der Provintz Apruzo Leyen-Bruder / hat an der Knyscheiben ein gifftiges Geschwär gehabt / welches in fünff Löcher auffgebrochen / vnd grossen äytrigen Vnrath von sich gebtn / war auch kein Artzt zu finden / der es heilen kunte. Es kam vnser L. Frauen Empfängnuß-Fest herbey; Der gute Bruder wolts auch gern neben andern Brüdern halten / der Schaden aber wolts nichts zulassen: Verlobt sich demnach mit Erlaubnuß vnd Guttheissen P. Guardiani vnser lieben Frauen Abend sein Lebtag zu fasten: Zu Morgens frühe am H. Fest / ist das Geschwär dermassen geheilet / daß man kaum ein Maasen mehr gesehen hat. In der Provintz Lucania zu Vignola war ein Clericus Fr. Vitalis von Saponara, der hatte das Ampt zur Metten auffzuwecken vnd die Ampel vor dem Hoch-Altar ordentlich brennend zu erhalten; Welcher so bald er nur was wenigs verabsaumete / verschlieffe / oder nachlässig war / weckete ihn gleich eine himmlische Stimme / vnd ermahnte ihn sein Ambt zu verrichten; anzudeuten: Wie hoch es GOtt gefalle / daß die ordentliche Metten-Zeit gehalten / vnd auch die Ampel vor dem Hochwürdigsten Sacrament allezeit brennend erhalten werde.

76. Nicht weniger hat GOtt sein Wolgefallen erzeigt / wann man sich mit nützlichem / geistlichem Gespräch erquicket: Carolus Fibomarinus ein Neapolitanischer Edelmann / so zu Troja wohnete in Apulia, räisete über Feld auff seine Güter; Vnterdessen kamen zween

Capuciner zum Schloß / begehrten die Nacht-Herberg: Die Frau so gar andächtig / vnd dem H Orden wol gewogen / führet sie gleich mit höchster Willfährigkeit in ein Zimmer beynebenst bittend / sie mit einer heilsamen geistlichen Lehr zu trösten: setzen sich zusammen / vnd reden mit grossen Geist von geistlichen Sachen: Da nun auff dem Abend Herr Carolus von dem Feld wieder heimb kame / hörete er auß seinem Hauß ein Music von vnterschiedlichen Seitenspiel / verwundert sich hoch darüber / ja wie nähender er zum Hauß kame / je mehr vnd vollkommener ward auch die Music: Steigt demnach eileuds vom Pferdt / gehet die Stiegen hinauff / zu sehen wo die Music sey: Da findet er seine Frau / vnd die zween Capuciner von geistlichen Sachen mit einander reden / setzt sich vor Freuden zu ihnen / vnd gibt in einem GOtt so angenehmen Gesang den vierten Mitsinger ab.

77. Gleich wie vorgehendes Jahr der liebreiche GOtt sein väterliche Obsorg über die arme Capuciner mildreich in ihren Nöthen erzeigt / also hat ers auch dieses Jahr nicht vnterlassen wöllen: Zu Burgo in der Panormitanischen Provintz hat man das Jährliche Capittel gehalten / weil denn viel Brüder zusammen kamen / hat es angefangen an Brod zu mangeln: Der Sambler gehet zu einer andächtigen Frauen des Herrn Willhelms Celtæ Ehegemahl / klagt ihr den Abgang; Die fromme Mutter lasset ihm gleich das gantze Gebächt / was man selben Tag vom Becken gebracht / wiederfahren / vnd behaltet nur ein einziges Brod darvon zum Nachtmahl; Der Sambler gehet mit dem Brodt dem Closter zu / die Frau aber zur Meel-Truhen / auff den andern Tag zum Backen zu zurichten: Wie sie die Truhen auffthut / findet sie das völlige Gebächt alles beysammen / als ob sie gar nichts darvon gegeben hätte.

78. Zu Riete in der Römischen Provintz / war ein Gottsförchtige Frau dem Orden sehr gewogen / hatte aber einen kargen / vngütigen Mann gegen den Armen: Diese gab vnwissend seiner den Capucinern vnd andern Armen offt ein Allmosen / sonderlich aber Wein: Da sie vermeynete / das Faß wurde nunmehr leer seyn / begibt es sich / daß der Samler gleich an der Samblung den harten Mann antrifft / diesen bittet er vmb Allmosen / der Mann schlägt es zwar nicht ab / sagt aber zum Weib:

Gib

Gib ihnen ein paar Maaß; Die Frau gehet zum Faß / findet selbiges so voll des besten Weins/ daß es oben bey dem Spund übergehet: schreyet überlaut: O Wunder / Wunder! bekennets dem Mann / daß sie schon so lang von diesem Faß habe Allmosen geben / daß es nothwendig hätte sollen leer seyn. Wie es der Mann mit Augen siehet/ verspricht er sein Lebtag gegen den Capucinern freygebiger zu seyn / vnd dem Weib im Allmosen geben nicht einzureden.

79. Eben dergleichen Gnad ist auch Eugeniæ, Diomedis Castrocuechi Haußfrauen zu Casal wiederfahren / welche sonst den Brüdern gern Allmosen gabe; Einßmals kam der Sambler Wein zu betteln/ da eben das Faß leer war; Die Frau entschuldigete sich / es wäre jedermahlen kein Wein verhanden; Der Sambler sagt: Nun hätte ich je ein Flaschen voll hoch vonnöthen; Mein Bruder/ sagt die Frau / es ist einmal nichts da; Der Sambler sagt abermal: O Frau gebt vmb GOttes Willen nur so viel als verhanden; Endlich läst sie sich überreden/ gehet zum Faß: wie sie die Pippen auffreibt/ springt der Wein gantz resch gegen ihr/ füllet also nicht allein dem Sambler seine Flaschen/ sondern hat sambt ihrem gantzen Hauß-Gesind noch lang an dem übrigen zu trincken.

80. Zu Laura in der Marck war ein Frau Aloysia genant/ die gab den Capucinern auch gern Allmosen / sonderlich Oel; Nun hat sie endlich das Oel Faß dermassen erschöpfft / daß nichts mehr darinnen war: Ihr Mann Lælius schauet einsmals ob noch Oel verhanden/ findet vmb das Faß herumb / daß der Erdboden aller ölig / besichtiget das Faß ob es etwann rinne/ rufft sein Weib Aloysiam zu fragen/ was es bedeute/ die Frau stellt sich als ob sie es nicht höre / denn sie wuste wol / daß nichts mehr im Faß ware; er ruffst abermal / sie solt kommen vnd sehen/ wie so viel Oel vmb vnd vmb auff dem Erdboden lige; Die Frau kombt / siehet zu / vnd befindet das Faß so voll Oel / daß es oben zum Spund übergangen / bekennet dem Mann / daß einmal das Geschirr gantz leer geweſen/ sey für ein Wunder-Zeichen zu schätzen: Worüber der Mann noch freygebiger gegen den Dienern GOttes worden. Das Wiederspiel aber ist Pompejo Martino zu Alezo begegnet / welcher den

Capucinern einen Trunck Wein zu geben abgeschlagen; Denn selbe Nacht seyn ihm die Reiff vom grösten Faß gesprungen / vnd bey viertig Eymer Wein außgeronnen.

Wie der Capuciner Orden je mehr vnd mehr im Teutschland zugenommen/ mit Exempeln geleuchtet/ vnd vnterschiedliche Lehren der Gelübden halber empfangen.

Das drey vnd zwantzigste Capittel.

1. IN diesem 1595. Jahr nach Christi Gebnrt/ vnd 71. des Ordens hat die Versammlung der Capuciner ziemlicher massen sich im Teutschland erweitert: Die Schweitzerische Provintz allein hat diß Jahr etliche neue Clöster erhebt; Denn neben denen zu Vri/ Stantz oder Vnterwalden/ uzern/ Schwitz/ Appenzell/ Solodurn/ hat man auch zu Baaden/ Reinfelden / Frauenfeld im Thurgey/ zu Freyburg im Breißgau / wie auch zu Zug zu bauen angefangen. Zug betreffend/ seyn an dem Ort / wo ietzt das Clösterle stehet / gar hell vnd klar die Engel singende gehört worden; So hat auch ein andächtige Frau ch die Capuciner auff Zug ankommen / an gesagtem Ort offt gebetet/ vnd wann man sie befragt / warumb sie daselbsten lieber vnd öffter bete / als anderwärts? Hat sie geantwortet: Weil dieser Ort zum Dienst GOttes ausserkohrn / als an welchem sein Göttlicher Name gepriesen / vnd das Heil der Seelen über die massen wird befördert werden; Wie denn auch erfolgt: Denn nach dem auß gemeinem Säckel an selbigem Ort das Clösterle erbaut worden / ist ein solche Andacht/ Gottesfurcht/ Eyffer vnd öfterer Gebrauch der HH. Sacramenten erfolgt / daß die Capuciner gnug zu thun haben: Ja es scheinet/ als ob die Zuger gleichsam rechte Ordens-Leuth wären/ alldieweil geistliche vnd weltliche Innwohner einen sehr aufferbäulichen Wandel führen.

2. Also hat auch nicht weniger in Niederland der Capuciner Orden trefflich dieses Jahr zugenommen: Seitemahlen über Antorff/ Brüssel/ Gänd / Leuen / Dovay / Brügg / Arras / Tornach / Jußlen; S. Omer

Imago S. Francisci oppidi Piſciæ fol. xio.

Dieſe Bildnuß deß H. Vatters Franciſci/von Margaritone de Mutio im Jahr Chriſti 1235. gemahlen / iſt zu ſehen in der Kirchen deren Vättern Conventualen zu Piſcia.

S. Omer / Bethun / auch zu Valenzin / vnd Tenermond den Capucinern Clöster erbaut / vnd also diß Jahr zu Antorff der erste Provincial P. Hypolitus von Brescia erwehlt / vnd durch Königliche gegebne Freyheit / aller Orten den Capucinern Clöster zu bauen erlaubt vnd zugelassen worden.

3. Die Tyrolische Provintz von Commissariis annoch verwaltet / der Benedischen beygethan / bekommet diß Jahr ihr andertes Closter zu Saltzburg; Dahin der dem Orden sonders wol geneigte Ertz-Bischoff Wolfgangus Theodoricus auß dem edlesten Geschlecht deren Herren von Raitenau ꝛc. Capucciner begehrt / vnd selbigen den sehr bequemblichen Platz ober der Stadt / der Pfefferberg vormals genandt / eingeraumbt / vnd auff eigenen Vnkosten das Closter zu bauen angefangen; Welches als er nach seiner Mildigkeit gern hätte stattlich gebauet gesehen / haben die Brüder nicht gestatten wollen / daß man von der Enge des armen Formbs / so in den Ordens-Satzungen fürgeschrieben / weichen solte / der Ertz-Bischoff hingegen auch seiner tragenden grossen Neigung zum Orden / vnd Großmüthigkeit ihm nicht Maß oder Ziel wolte setzen lassen / hat die Sach so weit hinauß geschlagen / daß die eyffrige Brüder sich vernehmen liessen / ehender das Creutz zu nehmen vnd Saltzburg zu verlassen / als in der Armuth einen Bruch zu leyden. Weil denn der liebreiche Ertz-Bischoff ihre Standhafftigkeit gesehen / hat er gleichwol eingewilliget / daß das angefangene Closter möchte des Ordens-Armut gemäß vollendet werden; Welcher auch die Capuciner also geliebt vnd geehrt / daß er denselben seine Ertz-Ohumb-Cantzel anvertraut / worauß erfolgt ist / daß viel böse Sitten vnd Mißbräuch / so selber Zeit in vielen Ländern auß Zerrüttung in Glaubens-Sachen eingeschlichen / seyn auffgehebt / der öffters Gebrauch der H. H. Sacramenten eingeführt / vnd viel Gutes gestifftet worden.

4. Vornemblich aber / gleich wie das Schloß auff dem Pfefferberg zu einem Closter geweihet / also von dannen auß haben die Ertz-Bischöffe zu Saltzburg als in weltlichen vnd geistlichen völlige Herren ꝛc. gleich wie auß einer Besatzung Völcker / also auß diesem Closter Prediger außgeschickt / welche die Irrthumen / so in selbigem Gebürg schon starck eingerissen gehabt / mit dem Schwerdt des Worts GOttes

auß

außgerottet/welches einen so glücklichen Fortgang gehabt/daß vnter viel Tausenden/so sich damals darinnen irrend befunden/ietzo nicht einer mehr übrig/welcher einen Irrthumb im Glauben dörffte spüren lassen. Und dahero selbe Völcker vmb so viel mehr in Gehorsamb der streitbaren Kirchen vnd ihres Lands-Fürsten zu erhalten/jenes was Marcus Sitticus auß den Graffen von Hohenembs/nemlich die Sendung der Capuciner in dieses Gebürg angefangen/auch Paris auß den Graffen von Lodron Ertz-Bischoff vnd Fürst zu Saltzburg/denenselbigen zu Radstatt auß einem vesten Schloß ein Closter zurichten lassen/auff daß sie deren Vnterthanen näher wären/vnd ihnen mit besserer Gelegenheit in Glaubens-Sachen beyspringen möchten/so noch auff heutigen Tag von Ihr Hoch-Fürstl. Gn. Maximiliano Gandolpho auß dem Hochgräflichen Geschlecht deren von Küenburg Ertz-Bischoffen Gottselig fortgepflantzt wird: Wie auch von dero glorwürdigsten Vorfahrer Ertz-Bischoffen Guidobaldo Graffen zu Thunn Cardinal lobwürdigst beschehen.

5. Zu Rodunna hat sich dieses Jahr die Gnad GOttes sonderbar/vnd zwar mit doppelter Freygebigkeit erzeigt/da ein frommer Clericus Modestus mit Namen tödtlich kranck lage/welchem die Medici das Leben schon abgesprochen gehabt/in Beyseyn eines Calvinischen Apothecker-Gesellen/welcher ebener massen darfür hielte: Fr. Modestus müste bald sterben; Wie mans dem frommen Clerico angedeutet/gedunckte ihn/er möchte noch wol länger dem Allmächtigen Gott im Orden dienen; Bittet derowegen die Brüder demüthig ob sie ihn in die Kirchen für das Hochwürdigste Sacrament hinab tragen wolten/diese gantz willig nehmen ihn vnter die Armb/der Calvinische Apothecker hilfft auch darzu/man bringt ihn für den Altar/da betet er so andächtig/vnd mit so heissen Zähren/GOtt wölle ihm doch zu seiner Göttlichen Ehr das Leben fristen/diß aber verlange er allein darumb/auff daß er im Heil. Orden länger Buß thun möge. In diesem gedunckte ihn er sey schon vmb viel stärcker/versuchts ob er allein möchte auff die Füß stehen? stehet hurtig auff/vnd gehet allein ohn alle Hülff die Stiegen hinauff der Zellen zu/wird frisch vnd gesund: Der Calvinische Apothecker siehet dieses mit Augen/fangt an andere Gedancken zu machen vnd sagt: Wir Calvinisten wöllens nicht glauben/daß GOtt im Sacrament der Römischen Kirchen sey/

wann

wann dieses Sacrament nicht GOtt soll seyn/ wer hat denn diesen todtkrancken Menschen so gähling vnd augenscheinlich gesund gemacht? Ich glaube daß der Römische Glaub der rechte sey zur Seligkeit / läst sich darauff vnterweisen/ vnd wird eyfferig Catholisch: Also hat GOtt diesen Apothecker an der Seel/ den Cleric aber am Leib gesund gemacht.

6. Allhier setzen wir einen Verlauff bey/ welcher nicht weniger zur Nachricht nützlich seyn solle/damit wir die Auffrichtigkeit des jährlichen Verlauffs erhalten: Auff daß die jenigen / so etwan mit schönem Verstand vnd Geschickligkeit / auch mit mehreren Gaben von GOtt begabt seyn / sich derselben nicht mißbrauchen/ vnd die von ihme durch die alten Gottseligen Vätter gegebne Satzungen freventlich besser machen wollen. Zu Saona in der Genueser Provintz / war ein sonders gelehrter Prediger/ vnd so wol in freyen Künsten / als der Theologia vnd H. Schrifft bewehrter Leß-Meister; Dieser betrachtete bey ihm selber/ wie in der Kirchen GOttes auff Erden so wunderſame Beruff vnd Orden sich befinden/ welche viel herrliche gute Mittel haben zu der Seelen Heil sonders geordnet/ als Schul halten/ Kinder lehren/ Predigen/ Beicht hören / vnd dergleichen mehr / gedachte aber nicht / daß GOtt seine Gaben wunderſam außtheile / einem diesen einem andern ein anderen Beruff vnd Verrichtung zueigne: Seitemal wie der H. Paulus sagt/ in dem menschlichen Leib vnterschiedliche Glieder seyn / vnd nicht ein jedes des andern Stell vertreten kan/ wordurch die Kirch GOttes als ein Königin nur mehr scheinbar vnd verwunderlicher wird. Dieser sonst kluge Mann gedachte nicht / daß es GOtt wol anders wurde geordnet haben/ da ers anders hätte haben wöllen: Bildete ihm derohalben selber ein / es wurde sich wol thun lassen/ da auch vnter den Capuciern ein Abtheilung möchte eingeführt werden / vnter denen der eine Theil der Seelen Heil abwarten/vnd öffentlich Schul halten/ der ander aber dem Gebett vnd Betrachtungen obligen möchte: sonderlich weil er wüste/daß Pabst Clemens der VIII. zu solcher Nutzbarkeit gern einwilligen wurde/ setzte also etliche neue von ihm weißlich/ seiner Einbildung nach/ erfundene Ordnungen auff.

7. Den Prediger denn zu seinem Vorhaben vnd Erfindung anzufrischen/vnd muthiger zu machen / nimbt der arglistige Sathan (deme

mit dergleichen eigensinnigen Neuerungen wegen des Vnfriedens wol gedienet) die Gestalt Christi an sich / erscheinet eben im selben Closter einem Leyen-Bruder / eröffnet ihm alle Anschläg des Predigers / befihlt ihm er soll zu ihm gehen / vnd ihm in seinem Nahmen andeuten / sein Vorschlag vnd Meynung gefalle ihm wol ꝛc. Weil aber GOtt diesen arglistigen Fund zernichten wolte / hat er alles einem gar eyffrigen Gottseligen Clerico geoffenbaret / der es dem an gebührende Ort gebracht / vnd also der gar zu begierige Leß-Meister in ihm selber vnd vor seiner Obrigkeit zu schanden / auch dieses Gedicht völlig zu Wasser worden / vnd verschwunden.

8. Wie auch in geringsten Sachen / die man entberen / vnd der leidige Sathan vmb selbige den Sterbenden beängstigen kan / hat man diß Jahr zu Luceria in Apuliâ gesehen: P. Leo von Roccaromana, welcher in S. Angeli Provintz vormalen Provincial war / vnd trefflich wol vorgestanden / erkranckte in erstgemeldtem Closter Luceria, vnd weil er in den Zügen war / schiene es / ob hätte er einen gefährlichen vnd schweren Streit mit dem Teuffel / deutet immerdar auff seinen Sack / welchen die Capuciner für die Regel vnd Geissel am Ermel tragen; Die Brüder wusten nicht was er vermeinte; Er aber erzeigte sich je länger je mehr angsthafftiger / biß er endlich ihm selber den letzten Gewalt anthut / ziehet ein kleines Taschen-Messerlein auß dem Ermel / vnd wirffts weit von sich; Sobald diß geschehen / wird er gantz ruhig / weil der Teuffel / welcher ihn wegen selbiges Messerlein angefochten / weichen muste: P. Leo aber ist endlich wol getrost vnd friedsam im HErrn verschieden.

9. Gleich wie der liebreiche GOtt den Orden auff dem Beruff der Armuth / vnd Betrachtung gewidmet / wil erhalten haben / also weiset er auch mit ernstlichen Straffen die Vnterthanen auff den Gehorsamb / ohne welchen in einem geistlichen Stand kein Ordnung / sondern lautere Zerrüttung ist: Als Pater Cæsarius von Cosenza zu Azin Guardian war / hat ein Leyen-Bruder etwas begangen / so dem P. Guardian mißfallen / vnd billich zu straffen war; Weil er sich denn fürchtete / der P. Guardian wurde ihm die Sach / wie im Orden gebräuchlich / vor den Brüdern öffentlich fürhalten / bleibt er von dem gemeinen Tisch auß wider den Gehorsamb / vnd gehet darfür in den Chor seine Vatter vnser zu betten; Von dannen nimbt ihn der Geist / vnd wirfft ihn in einen

Winckel

Winckel hinein/ daß er sich nicht rühren/ auch nicht schreyen kunte: allda verbliebe er biß zur Gebett-Zeit nach der Complet/bey welchem als er nicht erscheinen / läst ihn der P. Guardian suchen/ niemand aber funde ihn; Denn obwol die Brüder offt bey ihm fürüber gangen/vnd er sie wol gesehen / auch schreyen vnd ruffen gehört / hat er doch nicht antworten können/ viel weniger haben die Brüder ihn gesehen.

10. Vnterdessen hört man im Creutzgang eine klägliche Stimb/ als ob etwan einer auff den Todt verwundet wäre: Die Brüder lauffen eilends/suchen hin vnd wieder / finden aber niemand / begeben sich dahero alle in das Gebett; Bald hören sie ein dumpere Stimb / als ob einer ersticken wolte. Der Guardian vermeckte auß Eingebung GOttes/ was es seyn möchte; Legt den Chorrock/vnd die Stolen an/ sprengt das Weihwasser auß/ vnd gebietet bey dem H. Gehorsamb / er soll Antwort geben; Da redet er/aber gar krafftloß: P. Guardian lässet die Brüder niederknyen/ vnd vnser L. Frauen Litaney beten; Wie man zum Gebett oder Antiphonam: Vnter deinen Schutz vnd Schirm fliehen wir ꝛc. kommen ist/ da finden sie den betrübten Brudern auff dem Boden/ mit dem Angesicht zur Erden geneigt/ gleichsam todt da ligen / nehmen ihn mitleidentlich auff / tragen ihn ins Krancken-Zimmer / laben vnd stärcken ihn: Da er wieder zu sich selbst kommen / beichtete er mit grosser Reu vnd Leyd/ vnd lernet den Gehorsam/ auß Beysorg/ der gerechte GOtt schicke abermal seinen Züchtiger; wie er denn sich ernstlich gebessert hat.

Das Leben P. Evangelistæ von Canobio siebenden Genercovon des Ordens/ vnd von P. Clemente von Gravinâ Provincial Barienfischer Provinz.

Das vier vnd zwantzigste Capittel.

11. Er vnüberwindliche Feld-Herr Christus hat auch in diesem 1595. Jahr etliche seiner getreuen Kämpfferen mit der Cron der seligen Ewigkeit zieren wöllen; Vnter welchen der Vornehmste ist P. Evangelista von Canobio des streitenden Ordens der Capuciner siebende General. Dieser tugendreiche vnd strenge Or-

dens-Vatter zu Canobio beym Lago Maggiore von ehrlichen Eltern gebohren/ ist Priester worden gleich nach dem er die Philosophiam vollendet / vnd darauff sich auff die geistlichen Rechte begeben / in deren Ergreiffung er so hochgelehrt/ vnd erfahren worden/ daß man ihn seiner Zeit/ vnter die vornehmste/ verständigste Rechtsgelehrten gezehlt vnd gerechnet.

GOtt aber der alles gar weißlich aus allwissender Macht anordnet/ hat diesen weitberühmten Mann dem Seraphischen Orden der Capuciner zu sonderen Schutz vnd nutzlicher Regierung in ihren gleichsam betrübtesten Zeiten verordnet / vnd zugeeignet : Welcher denn gleich vom Probier-Jahr an ein so wundersames / aufferbäuliches Leben in Wachen / Fasten / Leibs-Casteyungen / stetem Gebett / Stillschweigen/ Gehorsamb/ Demuth / seiner selbst Verachtung geführt / daß man ihn billich für einen Apostolischen Mann halten mögen.

12. Neben diesem allem wuchse vielmehr in ihm ein beständige Weißheit vnd Fürsichtigkeit/ neben schon erlangter Erkantnuß/ daß man ihn in Erwegung so hoher Vortreflichkeiten/ zeitlich zu den Aembtern hat ziehen sollen : Wie er denn wegen seiner fürtreflichen Geschicklichkeit/ Erfahrenheit/ vnd H. Wandels/ zum Heil, allgemeinen Concilio vnd Versammlung nacher Trient neben andern Vättern verordnet worden/ wie schon oben im ersten Theil auff das Jahr 1562 angedeut t worden : Allda er sich so weißlich/ so wol wider die Ketzer / als zu Schutz des Ordens verhalten/ daß er hierdurch verdient / demselbigen nachmalen für einen General vorgestellt zu werden/ in welchem Ambt was er für ein Weißheit hat sehen lassen/ ist nicht gnug zu beschreiben : Vor allen war er auffrecht/ vnd redlich gegen allen/ in Vrtheln gerecht ohne Ansehen der Personen/ im straffen sanfftmüthig / in Verrichtungen bedachtsam/ rathschlägig/ dem Vbel vorzukommen fürsichtig vnd weiß/ im exequiren starckmüthig wanns die Noth erforderte/ discret vnd bescheiden in allem.

13. Vnd weilen er neben oberzehlten herrlichen Tugenden förderist auff die Haltung der H. Regel drunge/ selbst aber andern allen mit gutem Exempel vorgienge / kunte man ihn billich für einen Apostolischen Hirten vnd Vorsteher preisen; Weil wir aber von diesem schon im ersten Theil was weniges gehandlet haben / lassen wirs beym selbigen bewenden/ vnd weilen ihn Gregorius der XIII. sonders werth vnd hoch gehalten/

halten/ haben ihm ihr Heiligkeit Erlaubnuß geben / den Orden der Capucinerinnen von Neapel auß dem Closter S. Mariæ von Jerusalem genant / auch in S. Francisci Provintz einzuführen. Er war ein Mann hoher Betrachtung/ steten Gebetts/ grossen Abbruchs / vnd sonderbarer Mässigkeit in allen Nothwendigkeiten des Leibs: Nach dem er das Ambt des Generalats auffgeben / hat er sich in das arme / einsame Clösterle zwischen den Schrofen vnd Felsen/ gen Porcaria, oder Aqua Sparta begeben/ daselbst in einer Hölen die gantze Fasten nichts als Brod vnd wenig Wein genossen.

14. In dieser Hölen ist er den Betrachtungen Göttlicher Geheimnussen stets obgelegen / denn er pflegte zu sagen: Das der jenige kein wahrer Capuciner sey / der nicht wol betrachten vnd beten könte; rufft den H. Chrysostomum zum Zeugen an/da er sagt: l. 2. de orando Deum, Wann sich der Mensch des Betens beraubt / ist es so viel als wann er dem Fisch das Wasser nimbt/denn gleich wie des Fisches Leben das Wasser ist/ also das Gebett eines Ordens-Manns/ auß dem Gebett fliegen wir gleichsam als auß dem Wasser gen Himmel. Darumben hat dieser Pater einsmahls Bernardinum Ochinum ernstlich angeredt vnd ihm gesagt: P. Bernardine, wann ihr das Gebett vnterlasset/ verliert ihr euch selber: Denn nicht wol möglich ohne Betrachtung ein guter oder gewissenhaffter Capuciner zu seyn. Obwolen P. Evangelista allbereit 80. Jahr alt war/ hat er doch vor der Metten noch etliche Stunden betrachtet/ in welcher Zeit ihn der Teuffel auch vielfältig mit allerhand schändlichen Erscheinungen betrübt vnd geplaget.

15. Seinen steten Abbruch von Fleisch vnd Fischen / hat er biß in sein höchstes Alter gehalten: Seine alte Gewonheiten / vnd sondere Weiß der Knibiegungen vor dem Hochwürdigen Sacrament hat er nie vnterlassen: Obwol er gleichsam nichts gesündiget / hat er doch nie ohne vielfältige Zäher gebeichtet/ oder die H. Meß gelesen: Vnsre liebe Frau hat er nie gnug loben/preysen/ehren vnd ihr dienen können: Einen viertzig jährigen Zauberer hat er wunderlich bekehrt / vnd wie er dessen Zauberische Bücher verbrennet / ist ein vnleidentlicher Gestanck darvon außgangen: Einem vornehmen Herrn verkündet er auß Prophetischen Geist seinen Todt: Zween Brüder / die er zum P. General geschicket/

die sich in sein Gebett befohlen/ erlöst er abwesend auß äusserster Lebens-Gefahr. Endlich als er über 80. Jahr gelebt / ist er säufftiglich / wie ein unschuldiges Kind zu Perus im HErrn entschlaffen.

16. Die Provintz Bari haltet noch gutes Angedencken des Patris Clementis von Gravina eines tugendreichen vollkommenen Ordens-Manns/ welchen wir seiner ruhmwürdigen Tugenden halber eine edle Zierd vnd Kleinod seiner Provintz nennen können/ als von welchem die gemeine Sag war/ daß jedermänniglich/ wer ihn nur ansahe/durch sein Erbarkeit vnd Geistlichen Wandel zur Tugend entzündet worden sey: Er hat auch (wann er Provincial vnd Guardian war) die höchste Demuth vnd sein selbst eigne Verachtung nie beyseits gesetzt; Ja sich in allen seinen Verrichtungen so behutsam / eingezogen / tugendsam vnd züchtig verhalten als ob man den andern Heil. Bonaventuram an ihm ersehe. Sein Lieb vnd Mitleiden gegen den Brüdern war so groß / daß er auch seinen Habit außzoge / vnd mit den Dürfftigen vmb ihre zerrißne abtauschte; Den Krancken hat er nicht allein alle Nothdurfft verschafft/ sondern auch gedienet/alle schlechte oder sonsten verwürffliche Dienstl verrichtet/ja auch die Speisen selber gekochet. Insonderheit war P. Clemens ein sehr bewehrter Mann in der Widerwertigkeit vnd Gedult/ also daß er gleichsam wie der H. Paulus 1. Timoth. 1. sagt: ein Form vnd Beyspiel worden dieser Tugend / auff daß Christus alle Gedult in ihm erzeige/ vnd sehen lasse/ damit alle andere ein Richtschnur hätten/ wie sie sich in diese edle Tugend richten / vnd verhalten sollen.

17. Weil er denn vnter andern ein sehr ernstlicher Eyfferer der H. Armuth ware/ kunte er einigen Mißtritt / sonderlich in den Gebäuen nicht leiden; Straffte gleichsam kein Vbertretung mehr denn diese: Dannenhero etliche andere / so vermeinten Vrsach zu haben / wider ihn klagen eingeführt / welche obwol sie nicht auff die Billigkeit gegründet/ aber doch seinen Nahmen nicht wenig dardurch geschmälert / hat er sich doch dessen im geringsten nicht beklagt / sondern gesagt: Er habe wegen anderer seiner Sünden wol ein mehrers verdienet: Als er nun ziemlich durch Widerwertigkeiten bewehrt worden / hat er sich nur desto mehr in beständiger Liebe gegen seinen Wiedersachern erzeigt / ja gleich wie das

Gold

Gold im Feur/ vnd die edle Palmen/ wann sie geklepfft / vnd geprüglet wird/ nur desto mehrer Frucht giebt/ beständig in der Gedult verhalten/ nach Lehr S. Gregorij, welcher lib. 19. Moral. c. 18. sagt: Der edle Palm-Baum hat zwar vnten her ein sehr grobe / rauhe Rinden / oben aber hat er schöne zarte Blätter vnd edle Frücht; vnten her ist er eng/ vnd in rauhe Rinden eingewickelt/ oben aber grünet er trefflich schön/vnd ist reich an den edlesten Früchten: Also macht es GOtt mit seinen Auß-erwehlten; Auff dieser Erden seyn sie verachtet/ im Himmel glantzen sie: Hier werden sie mit rauhen Rinden der Verfolgung / der Trübsal eingefätschet; Dort oben aber/da breiten sie ihre schöne Blätter vnd Frücht erst recht auß einander.

18. GOtt derowegen/ der seinen Diener der Welt offenbahren wollen/ hat nicht allein sein Vnschuld mit Sonnen-klaren Gezeugnussen an Tag geben / sondern seinen Widersachern bald einem nach dem andern das Gebiß des Todts eingelegt: Denn wie recht der H. Prophet Isaias sagt c. 51. Fürchtet euch nicht vor Schmach der Menschen/ last euch viel weniger ihre Lästerungen anfechten/ die Schaben werden sie fressen wie das Tuch; Also hat man an diesem starckmüthigen Mann gefunden / daß ihn einige Widerwärtigkeit nicht betrübt hat/ wie ferners weiter zu sehen seyn wird. Die grosse Gedult aber hat P. Clemens in keinem andern Ofen zusammen geschweist vnd gestählert/als eben in dem steten Feur-Ofen seines eyffrigen Gebetts / vnd erhitzten Hertzens / flohe alle Gemeinschafft wie er kunte vnd möchte / suchte einsame Ort / verlangte nichts anders/ als beständige Vereinigung mit GOtt / wie denn sein Gebett so kräfftig/ daß er der Marggräfin Tochter zu Litto, so todtkranck lag/ mit selbigen völlige Gesundheit erhalten.

19. Weil er Provincial war/ stunde er einsmahls bey der Nacht auff in der Kirchen ein Liecht zu holen/ da er aber keines funde / gienge er in die Kuchen/ etwan vnter dem Aschen ein Glüetlein zu suchen/ so bald er die Kuchen-Thür eröffnet / siehet er einen Bruder im Mantel bey einem grossen Feuer stehen/ ob diesem ist er zwar erstlich etwas erschrocken/ hat doch das Hertz genommen vnd den Geist beschwert/ zu sagen wer er sey: Der sagt seinen Namen vnd spricht: Weil ich in Lebens-Zeiten sehr offt vergeblich mit vnnothwendigen Geschwätz an diesem Ort die Zeit verzehrt/

zehrt / also muß ich da bey diesem Feuer solche edle verlohrne Zeit vnd Wort herein bringen / vnd abbüssen ; P. Clemens fragt auß Mitleiden ; Ob ihm zu helffen sey? Ja / sagt der Geist / wann ihr für mich betet / vnd mit diesem ist er verschwunden.

20. Auff daß aber die Nachkömmlinge ob dieses Gottseligen Patris höchster Gedult ein lebhaffte Nachricht haben / seitemahlen im Krieg die Soldaten mit Trompeten / die Pferd aber mit Sporn angetrieben werden / wollen wir dieses Manns äusserste Gedult noch mehr an Tag geben : Es hat ihm der Krebs erstlich den rechten Armb / darnach die Schultern / über diß die Seiten biß auff die Beiner vnd Rippen gantz hinweg gefressen / also daß man täglich etwas von Fleisch auß ihm schnitte / doch hörte man von ihm nie kein vngedultiges Wörtlein / sondern sein Spruch war : Süsser JEsu sey mit mir. Oder : O süsse Jungfrau Maria. Oder aber : Komme H. Vatter Franciscé, eyle zu mir ; Welche Wort er mit solcher Andacht vnd Immüthigkeit sagte / daß er die Vmbstehenden zum Weinen bewegte : Ja der Artzt hielte ihn für so heilig / daß er ihn allzeit knyend verbande.

21. Nach dem nun die Gedult P. Clementis gnugsam durch die grosse Schmertzen etlich Monat lang probirt worden / hat er endlich seinen Geist gar sanfftiglich vnd gedultig vnter denen trostreichen Worten auffgeben : Maria Mutter Gnadenreich / O Mutter der Barmhertzigkeit : Errette vns von Feindes Gefahr : im Todt nimb vns zur Engeln Schaar. Nach seinem End war sein Angesicht dermassen schön vnd glantzend / als wann es vnfehlbar schon der vnsterblichen Freuden genosse; Sein Geist aber erscheinet einem Ordens-Priester zu Gravina glorreich vnd glantzend / welcher noch nicht wuste / daß er gesterben war / redete ihn demnach an / als ob er lebte / vnd sagte : Wie kombts lieber P. Clemens, daß ihr so schön vnd wol gestaltet seyt? Hab ich euch doch vnlängst zu Andria vom Krebs so übel zugerichtet gesehen / daß euch kein Mensch das Leben länger geschätzt hätte? P. Clemens aber lächelt ihn gar freundlich an / sagt weiter nichts / sondern verschwindet vor seinen Augen.

Von

Von Patre Hieronymo von Aquariâ, vnd Patre Archangelo von Rimini.

Das fünff vnd zwantzigste Capittel.

22. DJe Consentinische Provintz erinnert sich des sonders lobwürdigen P. Hieronymi von Aquaria Predigers vnd Provincials, welcher ein recht eyffriger Halter der H. Regel war/ vnd selbe Provintz als ein sorgfältiger Hirt nutz- vnd rühmlich verwaltet: Dessen Seligkeit Zeugnuß gibt/ daß er nach sechs Monaten nicht allein gantz rein/ schön/ vnd vnverwesen im Grab erfunden/ sondern da ihn die Brüder recht besichtiget/ vnd den Caputz vom Gesicht gethan/ mit hellem frischen Blut häuffig zu schweissen angefangen/ welches ohne sondere Schickung GOttes nicht seyn können: Seitemal wo kein Seel im Leib mehr ist/ das Geblüt natürlicher Weiß gantz gestocken vnd fallen muß; Ist also das Geblüt im todten Leib/ der in GOtt lebenden Seelen Zeugnuß worden.

23. In der Bolognesser Provintz hat gelebt P. Archangelus von Arimini, auß dem edlen Stammen deren Diotallevi geboren; das so viel ist: als GOtt sey dein Zieh-Vatter; Hat also dieser Archangelus nach Außweissung seines Nahmens/ GOtt zum Zieh-Vatter gehabt/ als ob er gleichsam auß der Wiegen her schon zum Capuciner Orden wäre angewiesen worden: So schön/ rein/ erbar/ sittlich/ Gottsfürchtig/ vnd andächtig hat er sich verhalten/ als ob er schon in der blühenden Jugend ein erwachsene Ordens-Person wäre; entfärbte sich gleich wann er das geringste vnehrbare Wort hörte/ gieng entweders gar darvon/ oder aber verstellte sich/ daß er seine keusche Gedancken vnd reines Hertz mit schamrother Farb bezeugete. Seine gröste Freud war in der Kirchen/ in Meß hören vnd dienen/ beten vnd andere Gottselige Werck verrichten/ ob welchen denn auch seine liebe Eltern ein grosse Freud hatten/ weiln sie selber auch sehr Gottsförchtige fromme vnd aufferbäuliche Leuth waren/ vnd ihre Hauß-Genossen/ Kinder vnd Ehehalten gar in guter Zucht hielten.

24. Nach dem nun dieser vnschuldige Archangelus kaum die nothwendige Jahr in den Orden zu treten erreicht / hat er mit höchstem Eyffer vnd Inbrunst des Geists im Probier-Jahr gleich angefangen in der Demuth / Gehorsam / Gedult / Stillschweigen / Abbruch / vnd grosser Begierd vmb Christi Willen zu leiden / sich beständig vnd ernsthafft zu üben: Nicht allein aber nahme er kein sonderbare Speiß an / sondern fastete gleichsam täglich: Als er zu predigen angefangen / hat er die gantze Fasten am Mittwoch / vnd Freytag nur Brod / vnd Wasser / die andere Täg der Wochen nur was weniges Wein vnd Brod / am Sontag aber allein ein warme / oder gekochte Speiß angenommen.

25. Weiln dem GOtt an solchem Abbruch ein sonders Belieben vnd Wolgefallen gehabt / hat er ihm entgegen den wahren Apostolischen Geist zu predigen verliehen: Dannenhero er sehr grossen hauffigen Nutzen geschafft / vnd vnter andern fünff gemeine Weiber zu Camporegio zu wahrer Buß vnd Besserung ihres sündigen Lebens bekehrt. In der Benedict-Fasten / welche ohne Geboth vnd frey stehet / hat er drey Täg in Brot vnd Wasser gefastet / andere Täg aber was weniges mehr genossen / schlieffe niemahlen über drey oder vier Stunden der Nacht / legte sich gar nicht nieder / sondern sasse nur auff einem Brettl zwischen zwey Stricken gleichsam in der Lufft schwebend / vnd ob er sich schon zu Zeiten legte / waren doch nur blosse Bretter oder Läden sein Beth: So begierig war er zu leiden / daß sein gantzes Leben ein immerwehrende Begierd war / vmb Christi Willen sein Bluth zu vergiessen.

26. Zu diesem Ziel vnd End hat er offtermal angehalten vnter die Vnglaubigen zu ziehen / vnd ihnen den Catholischen Glauben zu predigen / weils ihm aber von den Vättern abgeschlagen worden / hat er endlich von Päbstlicher Heiligkeit die Gnad vnd Erlaubnuß bekommen / sich nach Algier in Africam zu begeben / denen gefangenen Christen daselbst zu predigen / sie zu trösten / im Glauben zu stärcken / vnd durch bequeme Mittel von der Gefängnuß zu erledigen. Nach dem er allda angelangt / vnd seine getreue Liebe gegen den armen gefangenen Christen zu erzeigen angefangen / ist nicht gnugsam zu beschreiben / was er von den vnglaubigen Saracenern für Vnbild / Verfolgung / Schläg / vnd Gefängnussen einnehmen müssen / vnd außstehen: Wie mehr sie aber ihn

ver-

verfolgeten/vnd ihm Ubels zufügten/je beständiger ist er worden/vnd eyfriger für sie gebetet/auff daß er mit dem H. Paulo sagen kunte 1. Cor. 4. man verflucht vnd schändet vns / wir aber thun sie segnen vnd benedeyen; Man verfolgt vns/ wir aber leydens gedultig; Man verschmächet vns/ wir beten für sie.

27. Nach dem er denn nun viel im Catholischen Glauben bestetiget/ vnd zu verharrlicher Gedult vnterwiesen/ ist er wieder nach Rom geräist/ auch daselbst dem Päbstlichen Kriegs-Heer / welches Clemens der VIII. zum Entsatz der Vestung Gran/ vnd Stuelweissenburg in Vngarn geschickt / vnter andern Capucinern auch zu einen Feld-Prediger zugegeben worden. In diesem Feld-Zug hat man dieses eyfrigen Patris Tugenden nicht wenig erfahren: Denn er nicht allein die kranckte Soldaten sorgfältig heimbgesucht / vnd treulich getröstet / einige Gefahr des Todts nicht gefürchtet / den Sterbenden hertzhafft zugesprochen / die Streitenden auffgemuntert / sondern auch das Crucifix in die Hand genommen / vor allen Zug- vnd Kriegs-Volck vorangangen / ja der allererste auff der Ring-Mauer vnd Basteyen gestanden / das H. Creutz auffgesteckt / vnd den streitenden Christen vnerschrocken zugesprochen: Also daß sich die Türcken selber darüber verwundert/ vnd bekennet / daß vnter wehrendem Streit des P. Archangeli Angesicht / nicht anders als wie die glantzende Sonne gegen ihnen geschienen habe.

28. Diesen seinen vnverdroßnen Diener hat GOtt auch nicht ohne Wunder-Werck wöllen von der Welt nehmen; Denn zu Forli war eines Steinbrechers Weib voller Blattern vnd Geschwulst am gantzen Leib/ vnd litte darzu den Krampff schmertzlich; P. Archangelus machte das H. Creutz über sie/ vnd sie wird bald gesund darauff. Dieses Weibes Mutter war dermassen vmb die Brust geschwollen / daß sie nicht mehr schnauffen kunt; P. Archangelus machts ebener massen mit dem H. Creutz gesund. Ein anders Weib Antonia genant hat zwey arme Schwestern gehabt / die nichts zu essen/ oder zur Nahrung tauglich gehabt haben / es war noch darzu aller Orten grosse Hungers-Noth: Nun hätte diese Antonia einen sehr kargen Mann / der ihr alles von Meel/ Kraut/ Oel/ Brod / vnd was sonsten zur Nahrung nothwendig war / alle Tag nach dem Gewicht herfür gabe / daß sie also ihren

Schwestern nicht ein Schnittlein Brods geben kundte: P. Archangelus erbarmet sich der armen zweyen Schwestern/so ihm ihr Noth geklagt; gehet zur Antonia vnd sagt zu ihr: Fürchtet euch nicht Antonia, vnd last euch eures Manns Trohwort oder Kargheit nicht schrecken/ gebt euren Schwestern die Nothdurfft zur täglichen Nahrung vnd Auffenthalt/ es wird euch nichts abgehen/ oder manglen; Antonia giebt auff diese Wort ihren Schwestern Waitzen-Meel gantze Metzen/ der Mann mässet alles fleissig nach/ findet einigen Abgang nicht. Einsmahls kame er darzu/ daß sie ihren Schwestern viel Garten-Kräuter gabe/ gehet zum Kraut-Hauffen/ zehlets ab/ vnd findet daß der Hauffen nicht allein nichts abgenommen/ sondern nur mehr gewachsen ist; welches daher kommen/ weil P. Archangelus alles geweiht gehabt.

29. Nicht weniger hat GOtt zum Beschluß seiner getreuen Diensten diesen Archangelum mit einer sonderbahren Helden-That bewehren wöllen: Denn weil die gantze Landschafft Æmilia mit grosser Theurung vnd Abgang des Getraids beladen/ war zu Arimini dieses P. Archangeli leiblicher Vater über die Traid-Kästen gesetzt vnd verordnet: Solcher war etwas klug vnd fürsichtig/ gab das Getreid Gespärig ab/ vnter andern schluge er einem armen Tropffen vmbs baare Geld vnd Bezahlung einen Sack mit Weitzen ab/ vnd liesse ihn leer darvon gehen. Der arme Mann wird zornig/ fluchet dem Herrn alle Teuffel vnd Vbel auff den Halß. Wie solches P. Archangelus vernommen/ führt er selbigen armen Mann in seines Vatters selbst-eignen Traid-Kasten/ lässet ihn einen Sack voll Weitzen einfassen/ vnd heimlich das Geld darfür in den Sack stecken/ auff daß der greuliche Fluch vnd Wunsch/ welchen selbiger Mann seinem Vatern gethan/ nicht wahr wurde/ vnd der arme Mann über seine Sünden Buß thun solte. Nach dem denn P. Archangelus nach dem Vngarischen Krieg wiederumb durch Steyermarckt dem Welschland zuräisete/ erkranckt er tödtlich in Cärnten/ bereitet sich gutwillig zum Todt/ vnd läst seinen durch grosse Buß-Werck außgemergleten Leib im Teutschland: die Seel aber schickt er/ wie zu hoffen/ zu ihren Erschaffer.

Von

Von mehren tugendsamen Männern des Ordens: Item von Fürsichtigkeit GOttes gegen den Brüdern vnd Gutthätern.

Das sechs vnd zwantzigste Capittel.

30. AUß der Provintz S. Angeli ist P. Benedict von Venefro zum besseren Leben gefahren / welchen niemahlen einiger Zufall hat betrüben können/ sondern ist allzeit in einem gleichen Gestiern verharret / weil er denn gantz GOtt ergeben / hat man ihn offt in den Lüfften verzuckt vnd erhebt gesehen; Truge ein scharffes Buß-Kleid; fastete streng / wachete gleichsam stets im Gebett; Weil er die H. Meß lase/ hat sein Altar-Diener das Kindlein JESUS in seinen Händen gesehen/ vnd da er dem Volck den Segen geben / ist eben von diesem Altars-Diener ein teuflische Versuchung/ so ihm wieder das H. Meß-Opfer eingefallen / vertrieben worden. Zu Manfredonia ist einem Weib ihr Mann vmbgebracht worden: Diese wolte mit den Mordthätern durchauß nicht Fried machen/ viel weniger ihm verzeihen: P. Benedict gehet mit Br. Michael von Piniano zu ihr / wil sie zur Verzeihung bereden/ sie aber wird nur desto halßstarriger in der Rach: Da siehet P. Benedict, leibhafftig den Teuffel in Gestalt eines schwartzen Mohrens neben ihr stehen/ mit einer Ruthen oder Stäckel in der Hand / welcher das Weib alleweil auff das Maul schlug/ so offt sie sich zum Frieden einlassen wolte; Wann sie aber im Haß vnd Rach verharrete / da halset vnd vmbfieng der Teuffel das Weib / also daß sie gantz verstockt vnd verzweiflet worden.

31. P. Benedict mit dem Seiten-Stich angriffen/ spricht in seinen Schmertzen immerdar je lieblicher den Namen JEsus auß / biß er in dessen letzten Außspruch den Geist auffgiebt: wird auch wie damahls gebräuchig/in die Erden gelegt: Nach vielen Jahren aber/ als man ein Gewölb zur Begräbnuß gemacht/ vnd die Brüder seinen Leib außgraben/ hat einer mit der Hauen in des Verstorbenen Schulterblatt getroffen/ auß welchem gleich frisches Blut hergeflossen / welches die Brüder

nicht wenig erschröckt/ wie sie aber den Leib etwas behutsamers außgraben/ finden sie ihn gantz rein und unverwesen/ verehren ihn mit sonderer Andacht/ und legen ihn absonderlich in der neuen Begräbnuß.

32. In der Bologneser Provintz war P. Modestus von Modena Priester/ dessen gantzes Leben ein lautere strenge Buß und Leibs-Casteyung gewesen; Dahero die Teuffel wegen seines so strengen rauhen Lebens/ etlichmal sichtbarlich wider ihn gestritten: Wann er sich zur Gedächtnuß des schmertzhafften Leydens Christi geißlete/ nahmen sie ihm die Geissel/ er aber hielte selbige so fest und starck/ daß sie etlichmal lang darumb zancketen/ P. Modestus aber allzeit obsiegte. Als dieser Pater zu Borgo S. Domnino war/ wohneten nicht weit vom Closter in einem Hauß drey grosse mannbare Menscher/ die sungen gemeiniglich unter Tags/ sonderlich aber unter der Betracht-Stund so laut vor ihrem Hauß/ daß sie die Brüder am Gebett verhinderten. P. Modestus hat sie offt ernstlich darvon abgemahnt/ sie aber lachten seiner nur/ und sungen desto kecker fort; Da sagt der Pater zu ihnen; Wolan so singt nur fort/ über fünffzehen Tage werdet ihr nicht mehr singen/ sondern ewig stillschweigen; also ist erfolgt; Denn innerhalb fünffzehen Tägen seyn sie alle drey gestorben. Nachdem nun dieser eyffrige Pater mit herrlichen Tugenden seine Provintz erleuchtet/ ist er auch/ wie zu glauben/ zu seinen Erschaffer geräiset.

33. In der Provintz Abruzo gedenckt man noch immerfort Patris Sylvestri von Gingoli Priesters und eyffrigen Dieners unser lieben Frauen/ welcher offt im Gebett in GOtt verzuckt dermassen im Angesicht glantzete/ daß man ihn kaum ansehen kunte: Hat auch ein besessene Person vom Teuffel erlediget; Und zukünfftige Sachen/ unter selbigen auch die Stund seines Todts vorgesagt/ und an selbiger selig im HErrn entschlaffen. Auch die Neapolitanische Provintz erinnert sich ebenermassen eines sehr tugendreichen Patris Raphaelis von Monsella Predigers: Als dieser zu Caterta Guardian war/ erkennete er auß Prophetischen Geist/ daß ihrer etliche mit Waffen wol versehen ihren Feinden auffs Leben nachgiengen/ schickt ihnen seine Brüder entgegen/ lässet sie freundlich ins Closter laden/ und thut ihnen ein so bewegliche Ermahnung/

daß

daß er beyde Partheyen in der Güte mit einander verglichen: Endlich ist er voller Tugenden selig verschieden.

34. In der Pariser Provintz stirbt P. Nicolaus von Arlot Priester/ ein Mann voller Seraphischen Tugenden / insonderheit der H. Armuth / strengen Lebens / grossen Abbruchs / sondern Gehorsams vnd Demuth/ eyffrigen Gebetts / wie er den ohne den H. Gehorsam nicht sterben wolte: Begehrte demnach vom P. Guardian Erlaubnuß den Zinß vnd Schuld der Natur zu zahlen: Welches er denn nach erlangten Segen vollzogen. In der Provintz Aquitania ist noch die Gedächtnuß zweyer sehr frommen Priestern / als P. Petri auß Niederland / vnd P. Emmanuelis von Turino: Wie auch in der Bologneser Provintz des demüthigen andächtigen vnd gehorsamen Leyen-Bruders Maximini von Mantua, welcher ein strenges Leben geführt / vnd ein grosser Eyfferer der H. Regel gewesen / auch auß Gehorsamb mit P. Archangelo von Rimini in Vngarn verräiset/ allda er den streitenden Soldaten eyfferig zugesprochen/ vnversehens aber mit einem Stein zu todt geworffen/ vnd in Hoffnung der Marter-Cron in Himmel auffgenommen worden.

35. Eben in dieser Bologneser Provintz war ein anderer frommer tugendsamer Leyen-Bruder Augustinus von Siena, welcher zuvor ein Einsidler gewesen / vnd nur in Wasser vnd Brod neben anderer sehr strengen Leibs-Casteyung sein Leben zugebracht; Wie er aber Capuciner worden / hat ihm (vielleicht auß Eingebung des Teuffels) der Orden gleichsam vnerträglich/ vnd gar zu streng zu seyn geduncket/ hat derohalben wieder nach dem ersten seinem Einsidler Leben getrachtet/ doch hat er sich zuvor mit dem P. Provincial vnterredet/ von dem er denn wol gestärckt vnd getröst im H. Beruff des Ordens verharret / in welchem er auch ein Evangelisch Leben geführet / allzeit nur auff blosser Erden geschlaffen/ beym Tag in nothwendiger Arbeit/ bey der Nacht aber im eyffrigen Gebett sein Zeit zugebracht / vnd niemahln müssig gewesen / also daß man offt zweifflete ob er auch nur etwas wenigs schliefe: Dahero ihn der Teuffel greulich plagte/ erschreckte/ Getümmel vnd Geräusch machte/ damit er ihn verhinderte.

36. Einsmals sahe er Christum den HErrn in einem schneeweissen Kleid auff einem sehr hohen Berg sitzen: Zu diesen wolte Br. Augustin

gustin eylfertig hinauffsteigen; Die Teuffel aber langten mit feurigen eysenen Hacken nach ihm / vnd wolten sein Räiß verhindern; Christus aber ermahnet ihn / er solt tapffer fort schreiten / sich nichts irren lassen / welches er auch gethan / vnd endlich zum HErrn gelangt / von dem er wunderlich getröst worden. Weil er denn ein keuscher züchtiger Mann war / hat ihn der Teuffel / als er zu Placenz Portner war / durch ein freches Weibs-Bild zur Vnzucht anreitzen wöllen / welche er aber mit sehr scharffen ernstlichen Worten vnd Betrohungen darvon gejagt / vnd von den Patribus erhalten / daß man solchen jungen Bettel-Menschern bey der Porten nichts mehr gebe: Man sagte auch / er hab zu Placenz einer edlen Frauen Ursula Paquerota genant / ein glückselige Geburt verkündet / vnd der Mutter / so ohne Milch war / Milch genug von GOtt ihr Kind zu säugen erhalten. Nachdem er lange Jahr im H. Orden mit herrlichen Tugenden geleuchtet / hat er sein End vorgesagt / vnd ist zu Parma Gottselig im HErrn entschlaffen.

37. Neben diesen vorgemeldten / haben sich abermal dieses Jahr schrifftwürdige Sachen in vnterschiedlichen Provintzen zugetragen / derohalben wir selbige auch herbey setzen: In S. Angeli Provintz / welche mehrentheils gebürgig vnd schneeig / seyn auß H. Gehorsam zween Patres von Fresolana nacher Trivent verordnet worden; Weil sie auff der Räiß seyn / fangt es an so dick zu schneyen / daß sie des Wegs verfehlet / vnd in einen dicken Wald selbigen Gebürgs gerathen; Weil sie denn nicht mehr darauß kommen können / werden sie gezwungen alldorten über Nacht zu bleiben: Es war aber weder Hauß / noch einige Wohnung anzutreffen; Sehen beynebens die Gefahr entweders zu erfrieren im Schnee; Oder aber von wilden Thieren gefressen zu werden: Beichten demnach einer dem andern / richten sich zum Todt / vnd finden einigen andern Trost nicht / als daß sie auß Befehl / vnd H. Gehorsambs selbe Räiß auff sich genommen / dahero setzen sie all ihr Hoffnung in die Göttliche Vorsichtigkeit / werden auch nicht betrogen: Seitemal selber Schnee vmb sie gewesen als wie ein Wulle / daß sie die gantze Nacht so lind vnd warm geschlaffen / als ob sie in lauter Baum-Wull gelegen wären / hat also GOtt augenscheinlich des Psalmisten Spruch an ihnen wahr lassen werden / da er sagt Psal. 147. v. 4. Er giebt den Schnee

wie

wie die Wull her: Wie es nun Tag worden / gehen sie durchs hohe Gebürg hinab auff Trivent zu / loben GOtt / vnd erzehlen / wie gute Herberg sie gehabt haben.

38. Noch wunderbarlichere Vorsorg hat GOtt gegen andern zweyen des Ordens / so auch im Schnee des Weges verfehlt haben / vnd auß Gehorsamb gereiset seyn / erzeigt: Denn als sie aller erfroren im Schnee da stunden / vnd nicht wo auß oder ein wusten / siehe da gehet ein Ochs vom Barn gegen ihnen / stellt sich so freundlich / als ob er gleichsam deutete / sie sollten nur ihm nachgehen: Also gehet der Ochs vor ihnen her / zeigt ihnen den Weg durch den Schnee vor / bahnet ihnen / biß an den Ort / wohin sie verlangten / alsdann kehret er wiederumb zu seinen Stall.

39. Der liebreiche GOtt / welcher alles vergeltet vnd wol belohnet / was vmb seinet Willen den Armen Guts gethan wird / hats eben auch dieses Jahr zu Benevent an einem treuhertzigen Mann erwiesen. Herr Albinus der Artzney Doctor hat die Capuciner in ihren Kranckheiten / ob wol das Closter ziemlich weit von der Stadt war / gar fleissig / vnd sorgfältig vmb GOttes Willen besuchet: Nun aber war in selber Gegend ein berühmter Freybeuter Angelus Ferrus, welcher mit seiner verwegenen Gesellschafft dem Doctor auffpassete ihn vnter Weges zu fangen / vnd vmb ein grosse Lösung zu schätzen: Der Doctor aber hat immerdar mit der Stund vmbgewechßlet / damit er diesem Gesindel nicht zu Theil wurde: Einsmals als er nur mit einem seiner Discipln gegen den Abend ins Closter kame / speheten sie ihn auß / vnd lausterten auff ihn. Der treuhertzige Medicus gehet mit seinem Discipel wieder der Stadt zu / der P. Guardian aber / auff daß ihm nichts böses wiederfuhre / verordnete zween Brüder die ihn begleiten solten: Wie die Kundschaffter den Doctor ersehen / geben sie die Losung / wollen alle auff ihn dar vnd ihn gefangen nehmen: Im selben Augenblick schickt GOTT ein grosse Schaar Capuciner / so den Medicum vmbgeben vnd beschützen / daß ihm die Rauber nicht zu kunten biß an das Stadt-Thor / eyleten demnach dem Closter zu / beklagten sich sehr wieder den Guardian, daß er so viel Brüder mit dem Doctor geschickt hätte; Dieser entschuldiget sich: Er hab nur zween mitgeschickt: Da vermerckten sie / daß die jenigen / so

mit dem Medico, himmlische Capuciner müssen gewesen seyn; Dahero einer auß ihnen sein Rohr zu Boden geworffen/ vnd gesagt: Dieses ist ein Wunder-Werck von GOtt; Ich wil Buß thun; Wird darauff ein bußfertiger Einsidler.

Von andern denckwürdigen Geschichten dieses Jahrs.

Das sieben vnd zwantzigste Capittel.

40. Zu Aciro lag ein weltlicher Priester todtkranck mit Namen Dominicus, man rüstete sich auch schon zur Leich / weilen er allbereit in Zügen lage; Des Priesters Vatter Aurelius schickt eylends ins Closter/ daß man für ihn insgesambt beten solte: Die Brüder verfügen sich eylfertig in den Chor/ beten so eyffrig vnd kräfftig/ daß die Kranckheit alsbald nachliesse/ vnd der/ so schon mit dem Todt gerungen / frisch vnd gesund auffstunde. Zu Tarento war ein Weib mit Namen Catharina so hefftig von ihrem Mann geplagt/ daß sie sich auß Verzweifflung dem Teuffel ergeben / welcher sie noch ärger vnd übler gepeiniget: Einßmals beten die Capuciner nach ihrer gewöhnlichen Geißlung so inbrünstig vnd eyfferig für sie/ daß sie der böse Feind gleich hat verlassen/ vnd außfahren müssen. Also hat auch GOtt zeigen wollen/ daß die gemeine von Hanff gemachte Gürtlen der Capuciner grosse Krafft haben: Ein Weib zu Cerra truge ein todtes Kind im Leib / vnd war allbereit in äusserster Lebens-Gefahr; So bald man sie mit einer solchen Gürtel vmbgürtet / hat sie ohne Gefahr ihres Lebens die todte Frucht gebohren. Abermal hat zu Trano ein andere Frau eben durch dieses Mittel ein selige Geburt erlangt: Wie auch zu S. Martino ein anders Weib / so drey Tag mit grossen Schmertzen zum Kind gangen/ durch ein solches Band erfreuet worden.

41. Nicht weniger hat man augenscheinlich gemerckt/ daß wo die Capuciner die Gärten vnd Felder geseguet/ vnd mit Weihwasser besprengt haben/ das Vnziefer der Ratten vnd Würmen hat weichen müssen: Zu Marsico in Lucaniâ haben die Mäuß das allbereit zeitige Gesträid / Herrn Camillo Joanni Lanconio sehr abgeätzt; Dieser klagts dem

dem P. Guardian, welcher nach gelesener H. Meß die Felder allenthalben mit geweihtem Wasser besprengt / vnd alle Mäuß gleich vertrieben. Also auch Herrn Carolo Restæ von Messina, vnd Lauræ Paganæ von Marro, ihre Felder von den Heuschrecken erlediget. Weilen auch giffstige Seuchen vnd Kranckheiten vnter die Schaaf vnd Gaiß des Herrn Francisci Bruni zu Termino, vnd Joannis Jovarini zu Montano, eingeschlichen / hat man solche nur mit der Capuciner Fuß-Wasser besprengt / vnd seyn gleich alle Krancke darvon gesund worden: Ja ein Kalb / so gleich dahin verrecken wollen / wiederumb frisch vnd gesund auffgestanden.

42. Wie hoch nun der allwissende GOtt ihm das treuhertzige Allmosen andächtiger Gutthäter des Ordens gefallen lasse / hat er auch dieses Jahr mit sonderen Gnaden / vnd reicher Vergeltung erwiesen: Zu Luceria waren zween leibliche Brüder / auß dem edlen Stammen der Mazagrugini, noch edler aber an Tugenden vnd Gottesfurcht; Die legen mit Fleiß ein Fässel guten Wein für die krancke Capuciner in ihren Keller beyseits / weil ohne das selber Zeit wegen müßrätigen Jahrs / der Wein vmb Luceria hart zu bekommen war: In dem denn etliche krancke Brüder im Closter waren / haben sie sich der Gutwilligkeit dieser zweyen Brüdern bedienet / vnd ziemlich offt sie darumb angesprochen. Nachdem es denn lang gnug gewehret / hat auch endlich der Wein ein End genommen: Der Sambler aber kame / vnd bettlete demütig noch vmb ein wenig Wein für die Krancke: Der ältere auß diesen zweyen Brüdern wuste zwar wol / daß kein Wein mehr in selbigem Faß / doch sagte er zu seinen Diener: Gehe / fülle den Capucinern ihr Geschirr / auff daß man nicht vermeine er gebe nicht gern; Der Diener wuste auch wol / daß nichts mehr im Faß / doch gehorsamet er seinem Herrn / vnd gehet in den Keller; Wie er zu selbigen Faß kombt / findet ers gantz gestrichen voll / laufft eylends zu seinem Herrn schreyent: Wunder / Wunder! Der Herr wils nicht glauben / laufft selbst in den Keller / befindet das Faß gantz voll des besten Weins: Lobet vnd preyset GOtt / vnd verspricht hinfüro all sein Vermögen mit den Capucinern / vnd armen Leuthen zu theilen.

43. Dieser beyden Brüdern leibliche Schwester Antonia, nach dem sie das Wunder-Werck vernommen/ nimbt ihr vor/ hinführo gegen den Armen vnd Dürfftigen noch freygebiger zu seyn: Es kame einßmals der Sammler ein Oel zu bettlen/ Antonia schafft der Beschliesserin eilends den Capucinern ein Lägel mit Oel zu füllen; Die Dienerin sagt: Das Oel-Faß sey leer vnd dermahlen nichts verhanden; Was? sagt Antonia, solt für die arme Capuciner kein Oel da seyn? Gehe fort zum Oel-Faß/ du wirst schon Oel finden; Diese antwortet: Ja wann ich nicht erst vor drey Tagen das Geschirr selber außgeputzt hätte; Mach nicht viel Wort/ spricht Antonia, gehe fort/ es wird so viel schon verhanden seyn/ daß man den Capucinern ihr Flaschen füllen möge; Die Beschliesserin gehet brummlend dahin/ findet das Faß biß zum Spund voll des besten Oels/ vnd erscheinet klar/ wie freygebig sich GOtt gegen denen erzeige/ die in seine Güte ein beständiges Vertrauen setzen.

44. Also hat auch der liebreiche grosse Hauß-Vatter ein anders-mal die armen dürfftigen Capuciner gespeiset: Zu Miromano in Aprutz waren viel Brüder in einem Closter beysammen; Nun war grosse Theurung/ vnd nur drey kleine Laibl/ so kaum für drey klecken/ verhanden: Der Bruder so auffdecken sollte/ sagt zum P. Guardian: Es wäre kaum für drey Brüder Brod verhanden/ vnd deßhalben vonnöthen/ daß man vmb Brod sehe; P. Guardian antwortet: Wo soll ich Brod nehmen/ GOtt ist vnser Ernehrer vnd Brod-Vatter/ last ihn darumb sorgen/ zertheilet gleichwol die drey Laibl selber vnter die Brüder auß; Der Bruder folgt/ zertheilt diese drey Laibl vnter die Brüder/ ein Wunder! Alle essen darvon/ vnd werden ersättiget/ loben GOtt den höchsten Nehr-Vatter/ vnd (welches das Wunder mehret) sammlen mehr überbliebne Stücklein zusammen/ als die drey Laibl gewesen seyn; Auff daß man sehe vnd glaube was GOtt vermag.

45. Zu Carpentorat in Franckreich hat die Schwieger eines Apostolischen Notarij der Capuciner Wein-Flaschen vnter die Pippen gesetzt/ vnd vnterdessen andere Hauß-Geschäfft verrichtet/ beynebenst aber des rinnenden Zapffen vergessen: Vber ein lange Weil erinnert sie sich der Flaschen vnter der Pippen/ erschrickt sehr/ vermeynet nicht anders/ als das gantze Faß sey vnterdessen außgeronnen/ eylet schnell dem

 Kel-

Keller zu/ befindet daß auß sonderer Schickung GOttes der Wein auß der Pippen/ wiewol sie völlig auffgerieben war / dennoch nur als wie ein kleiner Faden herauß geronnen/ biß sie das Wunder vermerckt/ alsdann fienge der Wein wiederumb an völlig vnd resch zu lauffen: Worüber sie sich noch mehr verwundert/ vnd GOtt in seiner Fürsichtigkeit gegen den armen Capucinern gelobt. Zu Solothurn in der Schweitz hat ein Chor-Herr Gregorius genant/ seiner Häußerin befohlen den Capucinern ein guten Theil Schmaltz mit zu theilen/ vnd ihnen zu zutragen; Wie die Häußerin wiederumb heimb kombt / vnd ihrem Herrn kochen will/ gehet sie über den Schmaltz-Kübel / findet denselben eben so voll/ als ob nichts darauß genommen wäre worden: Wie dieses Herr Gregori gesehen / ist er noch viel freygebiger worden / weils GOtt so reichlich vergelten thut.

46. Ernstlich aber verhaltet sich GOtt gegen denen/ welche andere vom Allmosen geben abhalten/ verhindern/ oder gar die arme Brüder mit Schmäh-Worten antasten / wie auß folgender Histori zu vernehmen. Der Stadthalter zu Otranto war ein vnfreundlicher harter Mann auff die Arme ins gemein: Als diß Jahr allenthalben grosse Theurung vnd Hungers-Noth war / hat er scharff vnd ernstlich verboten weder Traid/ noch Brodt auß der Stadt zu tragen; Ein reicher Edelmann in der Stadt/ so den Capucinern sehr wol gewogen war/ gab einer Frauen Geld für die Capuciner Brod zu kauffen / das Weib verrichtet was ihr befohlen worden/ wird aber vnter dem Stadt-Thor besucht/ vnd nicht allein das gekauffte Brod genommen / sondern / weil sie wider des Stadthalters Gebot gethan / gar in den Kercker geworffen; Wie solches die Capuciner vernommen / gehet P. Guardianus selber zum Stadthalter / giebt ihm zu verstehen / dieses Weib habe nichts gesündiget/ vnd begehrt/ man solls auß der Gefängnüß lassen; Der Stadthalter aber / als welcher schon würcklich befohlen / man solt das Weib öffentlich mit Ruthen außschwingen/ wolte sein geschöpfftes Vrtheil nicht widerruffen: Dannenhero der P. Guardian von GOtt erleuchtet/ sowol dem Stadthalter / als dem Gerichts-Potten / welcher das Weib fälschlich verklagt / vnd vnter dem Thor auffgefangen / den strengen Zorn GOttes/ vnd nechst vorstehende Rach ankündet; Denn der Gerichts-

richts-Poth sechs Tage hernach von seinen Feinden mit Dolchen erstochen/ vnd sein Kopff zwischen zweyen Steinen zerknirscht worden: Dem Stadthalter aber seine beyde Augen mit grossen Schmertzen außgeronnen/ worinnen er so vngedultig vnd verzweifflet gewesen/ daß er stets dem Teuffel geruffen/ vnd ohne Beicht oder Buß seinen Geist auffgeben.

47. Mit des H. Vaters Francisci Holtz/ vnd des H. Antonij von Paduâ Responsorio seyn dieses Jahr nicht wenig Wunder geschehen: Zu Calatanisset in der Provintz Palermo, sammleten die Capuciner bey einem Bauren Wein/ funden ihn aber sehr traurig/ vnd betrübet; Fragen ihn wes Vrsach er so traurig sey? Denen sagt er/ daß er sein bestes Schwein vor drey Tagen verlohren/ vnd ninders finden oder erfragen kunte; Seyt getröst/ lieber Freund/ sprachen die Brüder/ euer Schwein ist nicht verlohren; Knien gleich daselbst nieder/ beten des Heil. Antonij Responsorium; Der Bauer gehet kaum etliche Schritt/ so findet er das Schwein hinter den Zaum ligen/ da er sie doch zuvor offt dort gesucht/ aber nicht gefunden. Zu Bertinoro in Æmilia war auch ein Bauer Dominicus genant/ der litte grossen Schmertzen im Schlund/ war auch gantz verschwollen: Joann. Baptista von Bologna Leyen-Bruder betete fünff Vater vnser/ vnd Engelische Grüß/ bezeichnet mit seinem Creutzl von S. Francisci Holtz den Bauren an der Gurgel/ die Geschwulst verschwindet/ vnd der Bauer wird frisch vnd gesund.

48. Ein Weib in der Genueser Landschafft lage drey Tag vnd Nacht in Kinds-Nöthen/ war auch der Artzt allbereit verhanden/ das Kind auß dem Leib zu schneiden; Zween Capuciner kamen die betrübte Frau zu trösten/ deren einer ein Holtz von S. Francisci Baum bey sich hatte/ ermahnen also die Frau/ sie soll ein Andacht darzu schöpffen/ thun das Holtz ins Wasser/ beten für das betrübte Weib/ geben ihr von selben Wasser zu trincken/ wickeln das Stücklein Holtz in ein Leinwad/ vnd hengen ihrs an den Halß; Kaum seyn die Capuciner zum Hauß hinauß/ hat selbe Frau einen Knaben gebohren. Ein Schwester des dritten Ordens Abstinentia mit Namen Patris Gabrielis von Quilliano Schwester/ lage auff den Todt kranck; Man wolt ihr gleich die letzte Oelung geben; Da ermahnet sie ihr Bruder P. Gabriel, sie solle zu dem H. Vater Francisco sondere Andacht tragen/ hengt ihr ein Creutzel von selbigen

Holtz

Holtz an Halß; Kaum hat sie es am Halß gehabt/ thut sie einen grossen Seufftzer / sagend: GOtt vnd dem H. Francisco sey ewiges Lob vnd Danck / nun bin ich von dem Todt erlöset: Ist auch bald darauff gesund worden.

Von dem zwey vnd zwantzigsten Capittel zu Rom gehalten/ auf welchem P. Hieronymus von Sorbo zum General erwehlt/ die Valentinische Provintz angefangen / vnd in die Piemontischen Thäler / Brüder geschickt worden / selbige Inwohner zu bekehren.

Das acht vnd zwantzigste Capittel.

1. NAch dem P. Sylvester von Assilio, seine drey Jahr im Generalat vollendet/ hat er nach Ordens-Gebrauch im 1596. Jahr / vmb Pfingsten das 22. General-Capittel zu Rom gehalten / in welchem mit einhelligen Stimmen P. Hieronymus von Sorbo ein Neapolitaner zum General erwehlt worden/ ein Mann exemplarischen Lebens/ grosser Geschickligkeit/ langer Erfahrung/ vnd hohen Verstands / welcher als Theologus seinem Vorfahrer weißlich an die Hand gangen/ worauff er ihm denn auch im Ambt nachgefolgt: P. Hieronymus aber von Castellferetti ist Procurator Generalis erkieset worden; Man hat auch auff diesem Capittel einen Päbstlichen Befehl verlesen/ daß der gewesten General neun Jahr von solchem Ambt solte befreyet seyn: Ist aber bald wieder auff sechs Jahr eingezogen/ vnd vermittelt worden. Auff diesem General-Capittel hat man wegen der Kirchen-Gebräuch / auch die Göttliche Aempter betreffend: Wie denn auch was die Prediger anlangt/etliche Satz- vnd Ordnungen gemacht; Nicht weniger hat erstgemeldter General über die Satzung Clementis des VIII. de largitione munerum, ein Erklärung verfasset/ welche zu finden ist in dem kurtzen Begriff der Freyheiten.

2. Dieser General ist der Erste gewesen / welcher alle Provintzen in Franckreich vnd Niederland besucht hat; Denn wiewol P. Jacobus von Foro-Sarcinlo in die Schweitz: P. Sylvester auch in Aquitaniam,

vnd

vnd S. Ludwigs Provintz kommen/ hat doch keiner bißhin gantz Franckreich durchgangen. P. Joannes Alarconius des P. Archangeli Alarconij, welcher der Catalonischen Provintz den Anfang gemacht / leiblicher Bruder / hat sich als er Provincial in dieser Provintz war / sehr bemühet/ den Orden auch nacher Valenza zu bringen / hat demnach durch den Herrn Joannem Riberam, Patriarchen vnd Ertz-Bischoffen zu Valenza , welcher ein sehr Geistreicher Herr war / vnd beym König Philippo dem II. in Spania viel vermöchte / die Sach dahin gebracht / daß man diß Jahr den Capucinern zu Valenza einen Bau-Platz zugeeignet. Man hat auch eben in diesem Jahr auff Anhalten Hertzog Carl Emmanuels zu Savoia vnd Piemont, in selbe Gegend Brüder gesand/ welche denen einschleichenden Ketzereyen/ mit Predigen/ Lehren/vnd Vnterweisungen begegnen solten: Worvon wir billich etwas weitläufftigers handeln wollen.

3. Die Landschafft Piemont ligt zwischen den Gebürgen / vnd stost an Franckreich/ worauß man durch vnderley Berg-Straussen ins Welschland kommen kan/ jedoch mit sehr hohen Gebürgen vmbgeben; In welchen Thälern vor Zeiten vnterschiedliche Ketzereyen / als der Waldenser/ Albigenser / Libertiner / vnd letzlich die Calvinisten sich eingezottelt/ vnd genistet haben / ja so breiten Fuß gesetzt / daß man sie kaum hat außreuten mögen : Wie sie denn alle Catholische Priester verjaget/ die Altär nieder gerissen/ Bilder gestürmet / vnd der vhralte Catholische Glaub außgemustert worden/entgegen allerhand Ketzereyen eingewurtzelt. Nach dem aber Hertzog Carl Emmanuel sich mit Franckreich vergleichen/ war sein erster Gedancken / wie er ohne Waffen / die vnverfälschte Warheit des Catholischen Glaubens/ in diese seine eigenthumliche Landschafft wiederumb einführen möchte : Schreibt demnach dem Pabst Clementi dem VIII. haltet inständig vmb eyffrige Catholische Prediger an: Pabst Clemens, als der ohne das zu so nutzbaren Gottseligen Wercken sehr begierig war / verordnet vnverzogentlich auff selbst eigne Vnkosten so wol auß der Gesellschafft JEsu / als auß dem Capuciner Orden etliche Geistreiche Prediger ; Wie denn dieses Ordens Protector vnd Schutz-Herr Cardinalis S. Severinæ Ihrer Heiligkeit mündlichen Befehl / Meynung vnd Willen / dem Apostolischen Gesandten zu

Turi-

Turino so damahls der Ertz-Bischoff zu Bari war / folgender massen überschrieben.

4. Den funffzehenden Aprill dieses lauffenden 1596. Jahrs seyn vns Euer Hochwürden liebe Brieff/ so sie den 25. Mertzen an vns abgehen lassen / wie auch des P. Bernæ Capuciners / vnd P. Roseti Jesuiters/ nicht weniger des Hn. Andreæ von Lorentzen / vnd des Probst zu Ressano recht gelieffert worden: Welche ich dem Ihr Heiligkeit vorgelesen: Wann dem auß selbigen Brieffen gnugsam zu vernehmen / in was sonders grosser Gefahr die jenige gute Christen stecken / so neulich durch die Capuciner in Piemont zum Catholischen Glauben bekehrt worden/ in Bedenckung selbige Vätter Capuciner biß dato solche bekehrte Völcker Beicht zu hören einige Erlaubnuß nicht gehabt / oder noch haben: Dahero befehlen Ihr Heiligkeit vnverzüglich / daß Euer Hochwürden mit Zuthun des P. Inquisitors mehr benenneten Vättern Capuciner Ordens alsbald befehlen / die Zeit ihres wehrenden Ambts solcher Mission vnd Bekehrung/ alle vnd jede Beicht zu hören/vom Bann / vnd anderen geistlichen Banden zu entbinden: Es werden auch Ihr Heiligkeit dem König in Franckreich schreiben / daß er dieses Werck auffs Beste befördern helffe: Seitemal Ihrer Heiligkeit die Bekehrung dieser Völckern sehr angelegen. Lebt wol. Geben zu Rom den 20. Aprill 1596.

Euer Hochwürden

Getreuer / als Bruder

Cardinal S. Severinæ.

5. Nach dem Herr Nuntius des Cardinals Brieff empfangen/ hat er sich vnverzüglich mit dem P. Inquisitorn vnterredet/ vnd ein Versammlung der Ordens-Leut zusammen beruffen / denselben Ihrer Heiligkeit Befehl eröffnet/ den Vättern der Gesellschafft JEsu die Thäler Lucern vnd Angron benennet / den Capucinern aber übergiebt er die übrigen Oerter alle/ schickte sie also hinauß in die geistliche Ernde / ermahnet sie keinen Fleiß/ Mühe vnd Arbeit zu sparen / damit die verführte Schäflein wieder zum rechtglaubigen Schaaf-Stall mögen gebracht werden. Die ersten auß den Capucinern waren P. Valerianus Berna von Pinarolo, ein eyfriger verständiger Pater, wie er denn auch den andern zum Oberhaupt vorgesetzt worden; Der ander war P. Moritz von Mur-

ro ein sehr gelehrter Gottseliger Mann/ wie denn auch P. Philipp von Pancalero ein hurtiger Mann wieder die Ketzer. Diese drey außerlesene Vätter nehmen Perosa, vnd S. Martins-Thal für sich / weil viel fürnehme Ort darinnen: Setzen sich zu S. German, wo der Ketzer-Teuffel meistentheils seinen Sitz gehabt/ wie denn selbe Inwohner durchauß nichts vom Catholischen Glauben hören oder wissen wolten; scheuhen sich gantz nichts ob der Ketzer Troh-Worten/ predigen öffentlich wieder sie/ fordern die Calvinische Predicanten zum öffentlichen Beweiß/ schreiben vnd predigen wider ihren Irrthum vnd Ketzereyen/ leyden beynebens viel Schmach vnd Vnbild/ vnd ist ihnen so gar nach dem Leben gestellt worden/ GOtt aber hats nicht allein erhalten / sondern auch seinen Seegen gebtn/ daß zween tapffere Haupt-Leut das Eyß gebrochen/ vnd Catholisch worden/ nemlich Tronus / vnd Jovierius; denen bald andere vornehme Personen nachgefolgt.

6. Ferner haben sich die Capuciner in vnterschiedliche Oerter vnd Thäler dieser Landschafft außgetheilt: Als nemlich ins Thal Segus, Pado, Varaita, Maera, Demonzi; Diese woren von Tenda, P. Isidorus von Bussa, P. Bernard von Ose, P. Fælix von S. Victoria, P. Barthmee von Niza, P. Romuald von Turino, P. Alexander von Oxibien/ P. Joannes von Vercelli, vnd andere mehr / welche dermassen eyfferig den Catholischen Glauben geprediget / daß hin vnd wieder viel Tausend zum Catholischen Glauben getretten; wie denn auß dem Thal zu Segus sechs hundert auff einmahl nach Turin walfarten gangen/ das H. Schweiß-Tuch Christi des HErrn zu verehren: Auß dem Thal Demontz sieben hundert auß den übrigen obbenahmsten Oertern über vier tausend Menschen: Da hat der Catholische Glaub wiederum zu blühen vnd zu grünen angefangen; Da hat man die zerrissene alte Gottes-Häuser vnd Kirchen wieder erneuert/ vnd zugericht / den wahren Gottes-Dienst öffentlich gehalten/ Priester vnd Pfarrherren eingesetzt/ die Aembter der H. Meß/ so lange Zeit vnd Jahr außgemustert waren/ auffs allerschönste wiederumb öffentlich gesungen/ die Satzungen der allgemeinen H. Versamlung zu Trient/ männiglich vorgelesen/ das Ambt der H. Inquisition eingeführt/ die Pfrienden vnd Einkommen der Got-

tes-

tes-Häuser vnd Clöster / so die Worts-Knecht lange Jahr genossen/wiederumb eingezogen/ vnd den Kirchen zugeeignet.

7. Es mag nicht gnugsam beschrieben werden / was oberzehlte Vätter für Schmah-Wort / Schändung / Lästerung / Brügel vnd Stöß / ja grosse Lebens-Gefahren haben erdulten vnd außstehen müssen/ vornemlich zu Winters-Zeit im Schnee / Wind vnd Regen / zur Zeit ihrer H. Regels-Fasten / da man weder Herberg / noch Nahrung Anfangs gefunden. Dieses wird nicht auß Ruhmsüchtigkeit / oder eitelm Lob erzehlt/ sondern damit die Nachkömmling durch so herrliche Exempel beherzt vnd auffgemuntert werden / in diser oberzehlten ruhmwürdigen Vättern Fußstapffen einzutreten/vnd sich gern in dergleichen Missionen brauchen zu lassen. Diß alles hat das Durchläuchtigste Hauß Savoia recht wol vnd lobwürdig erkennet/ wie sie denn jederzeit so eyfrige Catholische Fürsten gewesen/ daß sie Ehr / Gut / vnd Blut für diesen Catholischen Glauben dar zu setzen sich nicht gescheuhet haben: Denn gnugsam bekannt / was Emmanuel Philibertus, vnd nach ihm sein Sohn Carolus Emmanuel für Ernst vnd Fleiß in Außreutung der Ketzereyen / vnd Einpflantzung des Catholischen Glaubens angewendet. Vnd da es diß Jahr in Niederland sehr gestorben / hat man vornemlich zu Arras, Betun, vnd Insul keine Geistliche mehr gefunden/so den Krancken die HH. Sacramenta reichten: Haben sich demnach die Capuciner freywillig vnd gern anerboten / solches auff sich zu nehmen / wie denn zu Insulen P. Nicolaus Bonchianus, zu Betun P. Seraphinus von Arras, vnd Fr Thomas Clericus von Tornach in diesem Dienst der Liebe/ vnd freywilligen Marter/ die Cron der Seligkeit erlangt haben.

Von des P. Sylvestri von Roſciano, P. Fælicis von Bertinoro, vnd P. Maximi von Massa Leben vnd Todt.

Das neun vnd zwantzigste Capittel.

9. DJe Consentinische Provintz stellt vns einen berühmten tugendreichen Mann vor P. Sylvestrum von Roſciano einer Stadt in Calabria, auß dessen Geburt gleich zeitlich abzunehmen war/ was mittler Weilen auß selben Kind werden wurde: Sei-

temalen seiner Mutter Margareth mit Nahmen / als sie noch schwanger war / ein alter Ordens-Mann im Schlaff erschienen / und sie mit folgenden Worten angeredet: Margareth / du trägst einen Knaben im Leib / diesen sollest du Nicolaum in dē H. Tauff neñen lassen / damit er vnter S. Niclas / welcher Patronus dieser Pfarr-Kirchen ist / Schutz und Schirm auffwachse: Also ist er Nicolaus genennet worden; Im vierten Jahr seines Altars fällt der junge Niclaß die Stiegen ein / bricht einen Armb ab / so durch kein Mittel hat mögen geheilt werden / seine Mutter führet ihn zu den Capucinern / auff daß sie für ihn beten solten. Damals war der sonders Gottsfürchtige P. Hieronymus von Padula zu gegen / dieser sihet den Knaben starck an / machet das H. Creutz-Zeichen über den zerschmetterten Armb / und heilete den Knaben im selben Augenblick / sagt beynebens zu seiner Mutter: Ziehet den Knaben in aller Gottesfurcht auff / denn er ein nutzlicher Diener GOttes werden wird.

9. Wie der Knab zum gebührenden Alter kommen / hat er sich in schwartz kleiden / und weihen lassen: Als er 18. Jahr erreicht / hat er sich vnter die Capuciner begeben / und ist Sylvester genennet worden; Da er denn ein Gottseliges strenges Leben geführt. Nach dem er zum Predig-Ambt beruffen / ist nicht zu beschreiben / mit was grossem Eyffer und Inbrunst er das Göttliche Wort vorgetragen / ja solchen Nutzen und Frucht geschafft / daß die vornehmste Städt in gantz Welschland / als Rom / Neapel / Venedig / Palermo / Massana / und andere mehr sich glückselig schätzeten / wann P. Sylvester bey ihnen predigte; Wie er denn allenthalben sehr grosse Laster außgereutet / löbliche Gebräuch / und aufferbäuliche Sitten eingeführt. Als er zu Florentz predigte / hat er mit höchster Nutzbarkeit selbiger Stadt die Bruderschafft des Rosenfarben Bluts JESU Christi auffgebracht / in welche der Groß-Hertzog der Erste war / der hat wollen eingeschrieben werden / dem eine grosse Mennige des Adels und Ritter-Stands nachgefolgt: Es hat dieser Geistreiche Pater eine sonderbare Gnad die Hertzen zur Andacht zu bewegen gehabt / und man hat offt auff seinem Haupt ein weisse Tauben / so den H. Geist bedeutet / sitzen gesehen.

10. Als dieser Pater zu Matteola predigte / hat der Teuffel ein adeliche junge Wittfrau angereitzt / ihn zu versuchen; schickt vmb ihn / als

als ob sie gar wichtige Händel mit ihm zu vnterreden hätte / führt ihn beyseits/eröffnet ihm ihr Lieb/er aber giebt ihr mit kurtzen aber sehr scharffen Worten einen ernstlichen Verweiß / vnd eylet mit seinem Gesellen darvon. Gegen den Armen war P. Sylvester sehr mitleidig vnd liebreich/wie er dann an vnterschiedlichen vornehmen Orten Spitäler/Waisen-Häuser/ vnd dergleichen für die Armen eingeführt vnd auffgerichtet: Truge allzeit im Mantel-Sack etliche Stücklein Brods/damit er den Armen etwas zu geben hätte. Dieser Vater war eines hohen Verstands/ vnd dessentwegen zu hohen Aembtern gezogen worden / dann er in der Marck offt Guardian, Definitor, Provincialis, vnd endlich Procurator Generalis: auch Gregorio dem XIII. so lieb vnd wehrt gewesen / daß er ihn für einen Bischoff nacher Melita befördern wollen; P. Sylvester aber hat es auß Demut nicht angenommen. Weil er dann neben diesem allen dem Gebett vorauß ergeben/ in welchem er gleichsam stets in GOtt erhoben war/ ist sich nicht zu verwundern / daß ihm entgegen GOtt viel geheime Sachen geoffenbaret.

11. Als man zu Caroleo in Abruzo zum neuen Closter das Creutz wolte stecken / hat sich durch des Teuffels Anstifftung vnter den Burgern ein Auffruhr angesponnen / daß sie bald mit Waffen aneinander gerathen wären/ GOtt aber offenbarets dem P. Sylvester, der nimbt alsbald das Weih-Wasser / sprengt selbiges vmb vnd vmb auß/verjagt die Teuffel; Die Burger werden gleich darauff einig vnd friedlich. Zu Rubiliano in erstgemeldter Provintz sagt er einer schwangern Frauen / sie werde einen Sohn gebähren; Wie nun der Knab auff die Welt kommen / schreyete vnd weinete er stets / ließ die Mutter nicht schlaffen; So bald aber P. Sylvester das Creutz über den Knaben gemacht / hat das Kind nicht mehr geweinet. Eben also hat er einer anderen Doctors Frauen weißgesagt / sie werde einen Sohn / vnd noch mehr Kinder gebähren. Als er zu Rom Procurator Generalis war/sahe er seine Mutter vnter dem Meßlesen zu Roſciano sterben / vnd wie ihr zween Capuciner die Seel außsegneten: Zeichnet Tag vnd Stund auff/ vnd befindet es hernach also / wie ers abwesend gesehen hat.

12. Als nun P. Sylvester über die 40. Jahr in der Kirchen GOttes grossen Nutzen geschafft/ ist er diß Jahr zu Montalto, als er die

Fasten gantz eyfferig geprediget / vnd grossen Frucht gewürckt / selig im HErrn entschlaffen/ vnd bey grossem Zulauff des Volcks geistlich vnd weltlich/ mit vielen Trauren begraben worden. Eben in der Stund seines seligen Hintritts gegen der Morgen-Röthe sahe Br. Modestus ein frommer Leyen-Bruder betend im Closter zu Blanda eine schöne Processiou von vielen Capucinern/ so alle schöne weisse Kleider anhatten/ vnd mitten vnter ihnen sahe er die Seel P. Sylvestri sehr schön vnd tapffer daher gehen / welche alle dem Himmel zugiengen / er erzehlt solches den Brüdern; Uber zwey oder drey Tage kommen Brieff / daß eben vmb selbe Stunde P. Sylvester gestorben sey. Drey Jahr nach seinem Tod erkranckte zu Rosciano ein Burger auff den Tod/ Joan. Petrus genant; Seine Haußfrau Julia schickt ins Closter vmbs Gebett für ihn: Selbe Nacht/ als sie ihrem Mann wachete/ der gleichsam dahin sterben wolte/ kommt P. Sylvester für die Cammer-Thür / rufft der Frauen vnd sagt: Förchte dich nicht Julia, sondern sey getröst / deinem Mann ist das Leben geschenckt / befleisse dich mein Tochter den Capucinern Gutes zu thun; Mit diesem ist er verschwunden: Als zu Morgens die Medici kommen/ finden sie den zuvor krancken Mann gantz gesund: Die Frau erzehlt ihnen/ wie P. Sylvester ihren Mann hab gesund gemacht.

13. Weil dem P. Sylvester für einen grossen Diener GOttes jeder Zeit gehalten worden/ haben die Leute Fleckel von seinem Habit für Heiligthum auffbehalten: Dahero geschahe es/ daß als Bruder Marx einsmahls von Ussugo mit dem Brod-Sack heim gienge / daß ihm ein altes Mütterle sehr betrübt begegnete/ die ihm klagte / daß ihr Tochter nicht gebähren könte / Br. Marx tröstet sie vnd sagte: Seyt getröst Mutter/ nehmt hin/ da habt ihr vom P. Sylvester ein Fleckel auß seinem armen Habit/ hengt solches der schwangern Tochter an / vnd habt einen festen Glauben an sein Fürbitt/ es wird alles gut werden: So bald die gebährende in äusserstem Kinds-Nöthen das Flecklein angehengt / bringt sie einen gesunden Knaben auff die Welt/ vnd dancken dem GOttseligen Vatter vmb sein Fürbitt. P. Sylvester von Aprusto, vnd Lucas von Pedaco Leyen-Bruder / haben ein Glied von seinem kleinen Finger vnd einen Nagel der grossen Zehen für sich behalten/ welche einen sehr lieblichen Geruch von sich gaben. Im Jahr 1610. fuhr zu Paula ein Edelmann

mann von Uffugo auff einem kleinen Schifflein zum Gestatt/ die Wellen aber schlugen so starck daran/ daß keine Mögligkeit war das Schifflein so nahend hin zu bringen/ daß selber Edelmann außsteigen kunte / die Schiffleute waren außgeschwommen/ vnd bemüheten sich das Schiff aus Land zu ziehen / aber vmbsonst / war also der Edelmann in äusserster Gefahr des Lebens: In diesem ersiehet er zween Capuciner am Gestatt/ erinnert sich des *P. Sylvestri*, welcher zu Uffugo gestorben war/ rufft ihm vmb sein Fürbitt inniglich an mit Zähern; Gleich selben Augenblick lendet das Schifflein für sich selber ohne Zuthun der Schiffleüt gar saufftiglich ans Gestatt.

14 Vorgemeldtem P. Sylvestro Procuratori Generali ist billich beyzusetzen P. Fælix von Bercinoro Bolognefer Provinz, welcher von P. Hienonymo von Politio für einen General Commissarium in Franckreich geschickt worden zur Zeit / da Henricus der III. erstochen worden/ vnd die Ketzer im selbigen Reich sehr wüteten / sein Ambt hat er sonders mit grossem Lob von Tugenden / Weißheit / vnd Aufferbauung verrichtet/ vnd da er wieder in sein Provintz kommen / hat er des Fürsten von Este Sohn mit dem H. Creutz-Zeichen gesund gemacht/ er aber mit männiglichs Betrauren sein tugendliches Leben zu Bertinoro mit einem gleichmässigen Ende beschlossen. Diesem folget auß der Provintz nach P. Maximus von Massa, welcher lange Zeit mit gröster Gedult ein Leberstichtiges Fieber gelitten/ seinen Abschied von dieser Welt vorgesagt/ nach selbiger seiner schwangern Schwester erschienen / ein glückliche Geburt eines Knäbleins verkündet/ vnd ferners von der Mißgeburt/ deren sie vnterworffen war/ erlediget.

Von P. Ambrosij von Zisone Priesters / vnd Conradi von Balneis Leyen-Bruders / Leben vnd seligen Abschied.

Das dreyssigste Capittel.

15. IN der Wallonischen Provintz / wird sehr berühmt P. Ambrosius von Zisone Priester: Dieser war zuvor ein Regulierter Chor-Herr S. Augustini Ordens / ein Mann so vortreff-

trefflicher Tugenden vnd ruhmwürdigen Lebens / daß er vnter den Seinigen zur Prælatur leichtlich gelanget wäre/ wann er nicht durch himmlische Erscheinung in den Capuciner Orden wäre beruffen worden. Vnter dem Gebete gedunckte ihn auff einer sehr weiten Wiesen zu seyn/auff welcher er allerley Ordens-Leute sahe vmbgehen / vnter denen auch die Capuciner waren/ welche er doch zuvor nie gesehen / oder nennen gehört: in dem er denn ernstlich die Capuciner ansichet/ vnd ihren Habit betrachtet/siehet er die Glorwürdigste Himmel-Königin auff diesen weiten Platz herab steigen / vnd alle Ordens-Leute sehr schön vnd freundlich grüssen / vnd als sie zu den Capucinern kommen / hat sie selbe nicht allein sonders liebreich gegrüst/ sondern ist bey ihnen still gestanden / vnd gleichsam als mit ihren vertrautesten Haußgenossen Sprach gehalten: Wie dieses Pater Ambrosius siehet/ macht er die Rechnung bey ihm selbsten/ wann vnsre liebe Frau mit den Capucinern so verträulich vnd freundlich redet/ müssen sie ihr ja vor andern wol befohlen seyn; So möchte ich denn auch gern ihres Ordens seyn; Wie er nach dieser Erscheinung wieder zu sich selber ist kommen/ trachtete er gleich / wie er möchte ein Capuciner werden/ welches er auch hernach ins Werck gestellt. In diesem Orden hat er so vollkommen/ aufferbäulich / vnd tugendsam gelebet / daß er allen zum Spiegel worden. Als aber in Niederland die Pest starck eingerissen/hat er sambt andern Brüdern des Ordens/selbigen Krancken etliche Monat treulich gedienet/ vnd außgewartet / endlich aber auch die Sucht ererbt/ vnd durch die Marter der Liebe die Cron der Seligkeit erhalten.

16. Bruder Conradus war zuvor Convers, vnd Schaffner in einem Münchs-Closter: Nach dem er aber in selben ersten Zeiten von der Capuciner strengen Leben gehört / begehrte er von seinem Abbt Erlaubnus ein Capuciner zu werden/ dieser aber wolte ihm solche nicht geben / weil er vermeinte / das Capuciner Leben sey über alle menschliche Kräfften/fürnemlich aber weil er wuste / daß Br. Conrad seinem Closter wol anstunde; Der gute Bruder begibt sich vnwissend seines Abbts in die Wüsten/ da er ein Zeitlang streng gelebt/endlich aber ist er auß Hunger wieder in sein Closter gangen / da ihn denn der Abbt mit dem Kercker empfangen: Doch als er seine Vnschuld erkennet / wieder zu sein voriges Ambt gethan: Der Göttliche Beruff aber zu dem Capuciner Le-

ben

ben wolte in seinem Hertzen nicht nachlassen / so lässet er auch nicht nach so lang anzuhalten / biß er endlich die Gnad des Capuciner Ordens erhalten : So bald er nun den Habit angethan / hat er ein recht Engelisches Leben zu führen angefangen / vnd sich einen wahren Evangelischen Mann erzeigt: Vor allem aber war er gantz vollkommentlich der Heil. Armuth ergeben / scheuhete sich gleichsam so gar die äusserste Nothdurfft anzunehmen ; Pflegte gemeiniglich zu sagen : Das Allerwenigste ist schon gnug / trauete ihm selber nicht zwey Eyr / auch nicht mehr als ein Finger-langes Fischlein zu essen / stritte also gleichsam mit den Engeln in der Nüchterkeit.

17. Weilen er denn wol wuste / daß durch den Abbruch die Keuschheit erhalten wird / asse er schier nie Fleisch / truncke auch selten Wein : War gleichsam stets Tag vnd Nacht dem H. Gebett ergeben / schlieffe wenig; Vnd ob er schon etwan die Kuchen / die Sammlung / den Garten / oder andere Closter-Dienst vnd Arbeit versehen müste / waren doch seine Gedancken immerzu im Himmel. In dem er denn durch stete Vbung des Gebetts gantz in GOtt vertiefftet war / wuste er kein bessers Mittel / als durch die tägliche Geniessung dieser Engelischen Himmels-Speiß / welche er mit eyffrigster Inbrunst nahme / sich mit seinem GOtt zu vereinigen. Dahero auß solcher Inbrunst ist ein so grosses Vertrauen zu GOtt in ihm gewachsen / daß er vom HErrn mit Wunderthaten begabt worden : Ein edle Frau zu Macerata Sigismunda Panucia , war wegen abgekürtzten Flachs-Adern am rechten Knie gantz krum / bittet den frommen Br. Conrad für sie zu GOtt vmb fernere Gesundheit anzuhalten : Br. Conrad betet / vnd nach demselben stehet er auff / vnd sagt zum Octavio ihren Ehe-Herrn: Herr Octavi, wolt ihr eure Frau gesund haben / so ziehet starck vnten am rechten Fuß an ; So bald er dieses gethan / ist der Fuß gleich darauff besser / vnd gesund worden.

18. Octavia eine Goldschmiedin Curtij Haußfrau war vom bösen Geist besessen / verlobte fünff Freytage zu Ehren des schmertzhafften Leydens Christi zu fasten / wann sie ledig werde : Nach dem sie nun vier Freytage gefastet / aber noch nicht erlediget / rufft sie Br. Conrad vmb sein Gebett vnd Fürbitt an : Er machet das H. Creutz-Zeichen über sie /

vnd erlediget sie gleich von ihrem bösen Gast Ein Handwercks-Mann zu Macerata war übel zu Fuß/ vnd hatte gar böse Knie / dieser begehrt auch vom Br. Conrad das H. Creutz-Zeichen ; so bald er es über ihn gemacht / sagte er zu ihm : Gehe hin/ dir geschehe nach deinem Glauben ; Nach dem er vom Br. Conrad hinweg gangen / begegnet ihm Br. Andreas von Macerata, der fragt wie es vmb ihn vnd seine Knie stehe? Dem antwortet er: Gleich jetzt gehe ich vom frommen Br. Conrad her / der hat mich/ GOtt sey es gedanckt / gesund gemacht. Ein edle Frau zu Macerata, Maria Censia lage schwerlich an der Wassersucht kranck / vnd wolte kein einige Artzney helffen/ schickt ins Closter vmb den Br. Conrad/ er kombt/ machet das H. Creutz über sie/ vnd wird in kurtzer Zeit völlig gesund : Eben also heilet er auch Andronicam Eurispiam zu Maceratæ mit dem H. Creutz von der Wassersucht.

19. Eine schwangere Frau zu Macerata Bartholomæi Viscardi Ehe-Frau kunte kein Speiß behalten/ war elend vnd gefährlich kranck; Br. Conrad gehet mit P. Juliano von Macerata zu ihr/ beten vnser lieben Frauen Litaney/ darnach lässet er ihr zu essen bringen / P. Julianus seguet die Speiß/ Br. Conrad gibt ihr zu essen / darauff wird sie bald gesund/ hat auch einen frommen Sohn gebohren/ so nachmahlen ein Gottseliger Jesuiter worden. Ein Edelmann zu Macerata hat durch vnversehenen Fall einen Schenckel abgebrochen / also daß die Artzte ihn nicht kunten heilen ; Läst dahero den Br. Conrad zu sich ruffen : Wie er kombt vnd siehet/ daß der Schenckel aller zerschmettert/ spricht er : Da muß man die Barbierer vnd Artzt brauchen / ich bin ein armer Capuciner/ der da nicht helffen kan / wil also wieder fort gehen ; Die gegenwärtige Hauß-Leut vmbstehen ihn/ bitten vnd ruffen/ er soll doch nur das Heil. Creutz-Zeichen über den Fuß machen : Endlich läst er sich erbitten/ machts H. Creutz vnd gehet darvon ; Kaum war er zehen oder zwölff Schritt vom Hauß/ da ist der Fuß auffs allerbest gesund.

20. Es ist kein Zweiffel / daß solche Gaben vnd Gnaden auß vnbegreifflicher Liebe gegen GOtt herfliessen / welches hierauß abzunehmen : Es war eine edle Frau Hortensia zu Macerata, die gienge sambt andern Frauen zu Zeiten in die Capuciner Kirchen / vnd wann sie Br. Conrad beten sahen/ wünscheten sie ihm einen guten Tag/ vnd begehrten

sei-

seinen Segen / er aber wendete sich nichts gegen ihnen / als ob ers nicht sehe oder hörte / sprach zu Zeiten / doch ohne Umbwendung des Leibs gegen ihnen: Alle Tage / so vom Himmel kommen / seyn glückselig. Einsmahls kamen die Frauen / begehrten zu ihm: Br. Conrad aber war damahls gleich in GOtt verzuckt / wolte nicht kommen / biß ihms der P. Guardian befohlen: Gehet alsdann in selber Verzuckung auß Gehorsam zur Porten / sagt aber weiter nichts als: O was für Lustbarkeiten seyn im Himmel! In diesem / weilu er mit den Händen also vor Freuden zusammen schlägt / fangt sein Angesicht dermassen an zu glantzen / daß die Augen wie die Sternen schimmerten; Mit diesem eylet er von ihnen hinweg / und verlässet sie voller Trost zugleich und Verwunderung. Nach dem er hundert und zehen Jahr erreicht / ist er voller Tugenden und Evangelischer Vollkommenheit zu Macerata selig in GOtt entschlaffen; Zu dessen Leich die gantze Stadt zugeloffen.

Von des andächtigen Leyen-Bruders Salvatoris aus Sardinia Tugenden / Wunder-Wercken und Tod.

Das ein und dreyssigste Capittel.

21. UNter andern / so dieses Jahr ihr Leben seliglich geendet / ist auch Bruder Salvator auß Sardinia, welcher seines Gottseligen Wandels in Tugend und Wunder-Wercken gnugsame Gezeugnuß hat: Er war der frommen / geistreichen Brüdern einer / welche umb der allerersten Vättern Zeit gelebt haben / wie er denn auch ein so gleichförmiges Tugend-reiches Leben geführet hat / daß man nichts Tugendreichers wünschen oder verlangen können / so nicht in diesem demüthigen Bruder zu finden war. Man sagt / es seyen zweyerley Art der Tugenden; Die ersten seyn jene / so den Menschen nach Beschaffenheit seines Beruffs und Stands eigentlich zuständig; Die andern aber seyn jene / welche allen und jeden nothwendiger Weiß wol anstehen; Was nun des Br. Salvators Tugenden / als eines Leyen-Bruders anlanget / welche gemeiniglich nur in äusserlichen dienstbaren Wercken / als in der Kuchen / im Garten / in der Sammlung des Allmosens / in behutsa-

mer Verwaltung der Porten / in embsigem Dienst der Krancken bestehen; In welchen allen eine Vorsichtigkeit / eine grosse Lieb vnd Vnverdrossenheit gegen den Krancken / eine vnpartheyische Außtheilung des gesammleten Allmosens / vnd ein verantwortliche Bescheidenheit in allen Dingen erfordert wird.

22. In diesem allen hat sich Salvator dermassen weißlich verhalten / vnd männiglich solches Vergnügen geben / daß man augenscheinlich hat sehen müssen / daß er in allem GOtt angesehen / vnd vor Augen gehabt / nicht anders / als wann er GOTT allein gegenwärtig diente: Auß welchem erfolget / daß er so demüthig / einfältig / gehorsam / mit solcher Lieb vnd Gedult / ja mit sonderbahrer Sorgfältigkeit / Sanfftmuth / vnd Mässigung der natürlichen widersinnigen Einfällen verrichtet / als ob er gleichsam alles nach dem Willen GOttes an der Schnur hätte. Vber diß war er einer solchen Starckmüthigkeit / daß er alle Widerwärtigkeiten / Leibes-Schmertzen vnd Zuständ mit höchster Gedult übertragen / wie er denn nicht geringe Kranckheiten erlitten / in denen doch allezeit sein Spruch war: Der Name des HErrn sey gebenedeyet: O mein HErr JEsu / dein Will geschehe: Dahero weil er wuste / was krancke Leiber-Nothdürfften beyseits gesetzt / damit er nur den Krancken recht diencte.

23. Vnd weilen selbe Väter vnd Brüder die meiste Sorg vmbs H. betrachtliche Gebett hatten / hat Br. Salvator dessen fehler täglich in die sechste / siebende Stund gepflegt demselben obzuligen / ob er schon den Krancken außwartete / oder andere Dienst verrichtete: Woraus denn erfolget / daß er offt verzuckt gefunden worden / betete dessenthalber lieber in der Cell / als in der Kirchen / auff daß er von niemand gesehen wurde. Vnd obwolen dieser einfältige Leyen-Bruder weder lesen noch schreiben kunte / haben sich doch viel hochgelehrte Philosophi, Theologi, vnd andere hochsinnige Männer ob seiner eingegossenen Wissenschafft höchstens verwundert / denn er zu Ehren der allerglorwürdigsten Himmel-Königin auff alle Ringel des Rosen-Krantzes schöne Geheimnussen erdacht / welche P. Hieronymus von Monteflorum General fleissig übersehen /

hen/ vnd für gut gehalten. Es ist aber nichts neues bey vnserm HErrn: Er verbirgt offt den verständigen vnd weisen etwas / welches er den kleinen vnd verwürfflichen Menschen entdeckt / Matth. 11. Denn also erscheinet seine Allmacht desto klärer.

24. Wann sich denn ein Gottliebende Seel so treulich / auffrecht vnd vnverdrossen im Göttlichen Dienst verhaltet/ ist kein Wunder/ wann GOtt solchen frommen Hertzen nachmals auch himmlische Erscheinungen / Offenbahrungen / vnd dergleichen Gnaden zuschickt. Als Br. Salvator einsmals zu Erapuli betete vnd betrachtete / sahe er Christum im guldenen Thron sitzen / welcher ihm sonderbahre Geheimnussen offenbahrete. Zu Fossenbrunn/ als man einen verstorbenen Bruder begraben/ siehet er im Grab eines frommen F. Clerici Gebeiner glantzen/ wie eines glorificierten Menschens. Als zu Ascoli vnter etlichen Geschlechtern der Stadt / grosse Vneinigkeit vnd Zwiespalt waren / also daß sie auff Leib vnd Leben einander nachgiengen/ deßentwegen auch mit Fleiß offne Täntze anstelleten/ obwol niemand vmb ihre Anschläg wuste/ hats doch GOtt dem Br. Salvator offenbaret/ wie er denn auch die offne Täntz alsbald abgethan/ vnd den P. Guardian dahin vermögt/ daß er mit allen Brüdern ein vnversehene Procession angestellt; Br. Salvator truge ein Creutz voran/ schrien durch alle Gassen Misericordia, Barmhertzigkeit/ Barmhertzigkeit/ biß sie zum Tantz-Platz kommen / da denn Br. Salvator sein grosses Creutz nieder gestellt / vnd mit zusammen geschlagenen Händen erbärmlich/ nicht ohne häuffige Vergiessung der Zähren/ Barmhertzigkeit mit heller Stimm geruffen; Worauff das Volck bewegt vom Tantz-Platz hinweg gangen / vnd der böse Anschlag auff Mordthaten zu nichte worden.

25. Zu Montolmo ist Franciscus Palucius wegen vieler Schulden flüchtig gangen/ vnd hat sich nur in Wäldern auffgehalten; Dessen Schwester ist zum Br. Salvator kommen / bittend: Er soll doch für den armen Mann GOtt anruffen/ daß er nicht etwan im Holtz verzage vnd sterbe. Br. Salvator sagt: Seyt ohne Sorg/ er wird nicht im Wald/ sondern an einem gar guten Ort sterben: Es stehet kein Monat an/ kommt der arme kranche Mann ins Capuciner Closter zu Montolmo, wird ihm wol gewartet / vnd stirbt nach Empfahung der HH. Sacramenten

Christlich. Eine edle Frau zu Ascoli Portia genant / war dem Br. Salvator wol verwant / weil er aber weit abwesend / befohl sie sich in sein Gebett / denn sie sehr kranck war / vnd keine Gelegenheit hatte / solches ihm wissend zu machen / GOtt aber hats ihm angedeutet ; Vnd gibt folgender Gestalt einen Brieff an : Meine in Christo vielgeliebte Schwester / mich gedunckt ihr seyt kranck : So bald ihr denn diesen meinen Brieff empfangen werdet / wird das letzte Stündel nahend verhanden seyn / dahero ermahne ich euch / daß ihr alle eure Sünden in ein Püschlein zusammen gebunden in den brennenden Feuer-Ofen der Göttlichen Güte versencket / hoffet auff GOttes Barmhertzigkeit / vnd in die Gnadenreiche Wunden Christi / ruffet ihn beständig vmb Hülff vnd Beystand an / last auch JEsu vnd Mariæ Namen nicht mehr auß eurem Hertzen / GOtt gebe euch die ewige Ruhe / vnd habe eure Seel im Frieden. Dieser Brieff ist der Frauen gleich zukommen / wie sie in die Zügen wolte greiffen ; Torquatus Guidarochus ihr Vatter lieset ihr den Brieff / vnd erkennet jederman den Prophetischen Geist im Br. Salvator , wie er denn auch selbst sein eigenes End den Brüdern vorgesagt hat.

26. So kräfftig war dieses frommen Bruders Gebett / daß er zu Ascoli einem Gutthäter den Wein im Baß dardurch gemehret hat / welches sich folgender Gestalt begeben : Weil man zu Ascoli am Capuciner Closter gebauet / hat ein Burger daselbst für seine Schnitter in der Erud ein Bässel Wein eingelassen / so viel er vermeint den Schnittern gnug zu seyn : Nun hätte Br. Salvator für seine Arbeiter am Closter-Bau auch gern einen Trunck Wein gehabt : Bettelt demnach bey selbigem Herrn vmb GOttes Willen einen Trunck für seine Bauleut ; Der Herr gibts guttwillig ; Br. Salvator kommt zum andern mahl / zum dritten mahl vnd noch öffter : Das Bässel / so nur für die Schnitter allein eingelassen war / gibt den Schnittern / den Bau-Leuthen des Closters / dem Herrn vnd dem gantzen Haußgesind / ja auch den Capucinern überall Wein genug / nimbt nicht ab biß zum Weinlesen / da man den neuen Wein dareingethan : Ja was noch mehr dieses Wunder-Werck groß gemacht / hat man zum Weinlesen auß diesem Bässel erst noch viel Lägelen vnd andere Geschirr gefüllet / vnd ist dennoch kaum leer worden. Vnter dieser Zeit aber hat der höllische Feind auch nicht gefeiert den getreuen Die-

ner

ner GOttes zu verfolgen/ vnd im H. Gebett irr zu machen / Br. Salvator aber hat mit seiner Gedult immerfort den Sieg wider ihn erhalten.

27. Nach dem er siebentzig Jahr alt worden/vnd allzeit im Orden ein vnsträffliches Leben geführet/erkrancket er zu Erapuli auff den Tod: Nach dem er nun alle nothwendige/ vnd gebräuchige HH. Sacrament empfangen/sagte er zu Br. Andream von Macerata, so ihm wachte: Gehethin mein Bruder/ ruhet ein wenig/ ich wil ohne eure Gegenwart nicht sterben/sondern euch zeitlich wecken; Br. Andreas begibt sich zur Ruhe/ bittet aber vnsere L. Frau / sie solte ihn nicht verschlaffen lassen: Nach dem er dem eine Zeitlang geschlaffen / höret er eine deutliche Stimme ruffen: Stehe auff Br. Andrea / eyle zum Krancken; Wie er zum Krancken kommt/ spricht er: Gar recht mein lieber Bruder / ich hab euch gleich ruffen wollen/ gehet/ saget dem P. Guardian, daß er mir die Seel außsegne; Indem nun der P. Guardian die Litaney betet / gibt er immerdar Antwort/nach vollendtem Gebett spricht er den P. Guardian an/ er solle ihm das Gebettel von vnser lieben Frauen sprechen: Obsecro te Domina sancta Maria pietate plenissima &c. Ich bitte dich O H. Jungfrau Maria voller Mildigkeit &c. Eh diß Gebett vollendet / erhebt der Sterbende die Augen gen Himmel/ thut den Mund auff/vnd gleichsamlachend stirbt er im HErrn. Kaum hats das Volck innen worden/ da eylet männiglich dem Closter zu / schneiden ihm Stückweiß den Habit vom Leib/ Haar vom Bart/ Nägel von Händen vnd Füssen. Br. Andreas sein Außwarter hat seinen Stab vom P. Guardiano erhalten; Dieses kunte der Teuffel nicht leiden / sondern stosset ihn mit dem Kopff voran die Stiegen ein; Die Brüder sorgten / er wurde das Haubt gantz zerschmettert haben / als welcher von einer Mauer zur andern gebrellet/ vnd ihm der böse Feind mit dem Stab die Füß verschrenckt: GOtt aber hat ihn durch die Verdienst des Br. Salvators dermassen gesund vnd ohne allen Schaden erhalten/ daß er zu vnterst der Stiegen mit dem Stab in Händen gestanden / vnd wenigsten Schaden nicht empfunden.

Von

Von Br. Pacifico, vnd andern Gottseligen Brüdern / so diß Jahr zum bessern Leben verschieden.

Das zwey vnd dreyssigste Capittel.

28. BRuder Pacificus ein frommer Leyen-Bruder stirbt diß Jahr in Cathalonia, welcher als ein grosser Diener GOttes vnd Mariæ / schon von Jugend auff alle Sambstäge gefastet / vnd gantz nichts gessen. Nach dem er den Seraphischen Orden angetretten / hat er wunderliche tieffe Grundfest in der wahren Demuth / vnd Verachtung seiner selbsten geleget; Denn ob er schon für einen Cleric eingekleidet worden / auch etliche Monat GOtt eyffrig im Chor gedienet / hat er doch freywillig auß Demuth begehrt vnd erhalten ein demüthiger Leyen-Bruder zu seyn / sich vnwürdig achtend / daß er ein Clericus oder Priester werden solte. Nachmahlen hat ihn P. Archangelus Alarconius wegen seiner grossen Tugend nach Barcellona für einen Gesellen genommen / da er sich dem so trefflich wol verhalten / daß er der Cathalonischen Provintz ein vornehmer Eckstein worden. Derowegen er billig ein Sapfier genent kan werden / weil er recht himmelfarbig war: Denn dieser fromme Br. Pacificus dermassen GOtt vnd den himmlischen Betrachtungen ergeben war / als ob er gar nichts Irrdisches an ihm hätte: Seitemahlen er offt achtzehen gantzer Stund in H. Betrachtungen verharret: War also mehr mit seinem Gemüth vnd länger im Himmel / als auff Erden; Den Leib speisete er die meiste Zeit des Jahrs nur mit Brod vnd Wasser / vnd geißlete sich täglich mit harten Streichen.

29. Nach dem er nun in aller Vollkommenheit trefflich zugenommen / hat ihn im fünfften Jahr des Ordens das schmertzliche Podagra angriffen / in welchem er doch / wiewol vnter den grösten Schmertzen / nicht die geringste Klag jemal hat hören lassen / ja welches hoch zu verwundern / hat er von seinem Abbruch / vnd fasten im Wasser vnd Brod wie auch in täglicher Geißlung / viel weniger vom Beten nachgelassen / dem er betete vnd betrachtete im Podagra mehrer Stunden als ausser dessen: Dahero er in solchen Eyffer vnd Inbrunst gegen GOtt entzündet wor-

worden / daß er nicht allein in der Seel verzuckt/ sondern auch mit dem Leib offt in den Lüfften schwebend vnd erhebt gesehen worden. Als er im Closter des Bergs Calvariæ zu Barcellona in der Kirchen betete/ schrie er vnversehens auff: Ey/ey/ sie gehet schon hinweg: Als dieses Herr Michael Quirolius Apotecker/ von dem schon oben Meldung geschehen / gehört/ eylete er dem Br. Pacifico zu/ vnd fraget: Wer denn hinweg sey gangen? Br. Pacificus redet noch in der Verzuckung / vnd saget: Ey/ ey/ da hab ich vnsre liebe Fran beym Mantel gehalten/ sie aber ist vor meinen Augen verschwunden.

30. Einsmals da er Portner war / schickte eben dieser Apotecker durch einen Knaben für etliche Krancke im Closter in einem Körblein vnterschiedliche Artzneyen in Gläßlen eingemacht; Auff dem Weg begegnet dem Knaben ein gar wilder Stier / nimbt ihn sambt dem Körbl auff die Hörner/ schutzt ihn hoch in die Lüfft: Der Knab war nur vmb die Gläser sorgfältig; Es ist aber dem Knaben / vnd auch den Gläsern nichts geschehen/ eylet derohalben dem Closter zu/ vnd so bald F. Pacificus nur die Porten auffthut/ sagt er gleich: Gelt/ derselbe wilde Stier hat dich erschreckt? Dancke nur den Capucinern darumb / welche für dich gebetet haben/ daß dir nichts geschehen ist; Der Knab verwunderte sich/ daß er es schon gewust: Ja man hat kräfftig geglaubt/ selber Stier sey der Teuffel gewesen / von welchem Br Pacificus den Knaben auß Prophetischen Geist durch sein Gebett errettet. Br. Pacificus betete einßmals für einen Verstorbenen / vnd hätte gern gewust in welchem Stand der wäre: Da erscheinet ihm der Abgeleibte sagend: Biß dato bin ich wegen etlicher Mängel / die ich in Verwaltung meiner Vnterthanen begangen / im Fegfeuer auffgehalten worden / nun aber fahre ich gen Himmel.

31. Dieser Gottselige Bruder gienge auß überschwenglicher inbrünstiger Liebe täglich zu GOttes Tisch / ja welches hoch zu verwundern / kunte er auch in dem schmertzlichen Podagra allen Priestern zu Altar dienen. Endlich ist er zu Barcellona auff dem Berg Calvariæ mehr auß Mangel der Leibs-Kräfften / als sonderer Kranckheit sehr Gottselig im HErrn verschieden / zu dessen Leich die gantze Stadt zugeloffen. Der wenigste Theil seiner Wunderthaten vnd tugendreichen Lebens ist beschrie-

schrieben. Ein achtzig jährige Frau zu Barcellona Clara genant/hat in der Stund seines Hintritts / in ihrer Cammer ein Geräusch gehört; Wie sie erwacht/ siehet sie lebhafft Br. Pacificum in einem grossen Glantz vor ihr/ der sprache: Behüte dich GOtt mein Clara, ich fahre gen Himmel. Ein Priester des Ordens P. Archangelus von Barcellona, dieser Frauen Claræ leiblicher Sohn / hat ein sehr hitziges Fieber bekommen; Hengt nur von des Br. Pacifici Habit ein Flecklein an / gleich verläst ihn das Fieber. Als man vier Jahr nach seinem Todt das Grab eröffnet / hat man seinen Leib gantz unverwesen/ fest und beständig in allen Gliedern befunden / anders nicht/ als ob er noch lebete: Woraus zu schliessen / daß er vor GOtt in hohen Verdiensten sey.

32. In der Hidruntinischen Provintz erinnert man sich eines demüthigen Leyen-Bruders Sebastiani von Mattheola, welcher ein bußfertiger tugendreicher Mann war / so wider den Teuffel biß in seinen Todt ritterlich gefochten. Die Consentiner Provintz gedenckt auch eines gehorsamen Leyen-Bruders Nicolai von Rosciano, so ein eyffriger betender Mann war / dahero er auch zukünfftige Sachen hat weißgesaget; Im Todt-Beth hat ihn der Teuffel wegen geringer Sachen / die er im Ermel bey sich gehabt/ angefochten/ wirfft selbige auß dem Ermel herauß/ erhaltet den Sieg vnd stirbt selig. Dieses Jahr beschleust mit seinem unschuldigen Leben Fr. Ludovicus von Palermo Novitius, ein Engelischer Jüngling/ welcher auß edlen Geschlecht gebohren/ vnd mit viel edlern Tugenden geziert gen Himmel gefahren / nach dem er etliche Monat in Probier-Jahr zugebracht. Von diesem wird geschrieben / daß wie ihm der Krancken-warter Br. Joannes von Palermo auß Befehl der Doctoren den Todt angekündet/ er zu ihm gesagt habe: Ja mein lieber Br. Joannes, ich werde zwar sterben / aber ihr werdet noch vor mir das letzte Ziel erreichen / ihr werdet mir vorlauffen/ ich aber nachfolgen; Br. Joannes lachet darzu / weil er damals frisch vnd gesund war: Daß aber Fr. Ludovicus auß Prophetischen Geist geredet habe / hat der Erfolg bezeuget/ denn Fr. Joannes bekombt gleich bald darauff ein hitziges Fieber/ stirbt innerhalb drey Tagen/ zween Tag hernach stirbt erst Fr. Ludewig: Nach seinem Tod war sein Angesicht schön/ glantzend / vnd gleichete mehr einem Engel als einem Menschen.

Wie

Wie GOtt durch Züchtigung bessert / durchs Gebett heilet / speiset / vnd durch Anruffung des H. Vatters Francisci, vnd Antonij vnterschiedliche Wunder würcket.

Das drey vnd dreyssigste Capittel.

33. IN Niederland war ein junger Leyen-Bruder / der wolte es den alten Geistreichen Brüdern nachthun / vnd nach der Metten in der Kirchen im Gebett wachen / weil er aber gar offt darunter entschlieffe / kommt einsmals ein schöner Knab zu ihm / wecket ihn auff / nimbt ihn bey der Hand / führet ihn auff das Schlaff-Hauß / zeigt ihm sein Cell sagend: Da / da / kanst du schlaffen / die Kirch aber ist kein Schlaff- sondern Bett-Hauß; Mit diesem verschwindet der Knab / niemand ist zweiffleud / daß dieser ein Engel gewesen / welcher nicht wolte / daß man die Kirchen mit schlaffen entunehren solte. Ein anderer Leyen-Bruder faullentzete gemeiniglich / wann die andern Brüder zur Metten giengen; Einsmals da andere im Chor vnd in der Kirchen waren / dieser Bruder aber in der Cell auß Faulheit bliebe / kame der Teufel vnd warffe ihm immerdar kleine Steinlein ins Gesicht / er aber schmuckte sich vnter die Decken / wie mehr er sich aber verbarge / je mehr flogen ihm die Stein in das Angesicht / endlich merckte er was es bedeutete / schläget die Schläffrigkeit auß den Sinn / vnd begibt sich zu den andern in das Gebett.

34. Zu Caroleo in Abrutz stiege den Capucinern ein Dieb in Garten / vnd stohl einen grossen Bund Werschich oder Köhl; Wie er ihn darvon wil tragen / kan er keinen Tritt mehr gehen / wird von den Brüdern im Diebstahl erwischt / die zeigen es dem P. Guardian an / welcher ihn denn ernstlich darumb gestrafft / vnd schaffet ihn fort auß den Garten / der Dieb aber kunte noch keinen Tritt vom Ort hinweg / biß daß ihn der P. Guardian bey der Hand genommen / vnd hinauß geführt: Er auch ab diesem erschrocken vnd sich gebessert Einer Cammer-Jungfrauen der Fräulein von S. Vincenzo, ist ein Schien-Bein sambt dem Fuß gantz außgedorret / verreiset auff Paula in ihr Vaterland in Hoffnung daselbst

gesund zu werden: Der Frey-Herr Octavius schreibt den Capucinern zu Paula, vnd bittet sie solten für diese seine Dienerin beten/ damit ihr geholffen werde; Sie beten inständig vnd inbrünstig/ vnterdessen gedunckt sie/ als ob zween Capuciner zum Betth hin zu giengen/ einer auß ihnen ein ziemlich langer/ der ander was kürtzers/ der lange streckt ihr den Fuß starck vnd saget: Siehe meine Tochter jetzt bist du gesund/ der ander aber zieht ein Crucifix auß seinen Ermel/ vnd seguet sie darmit/ verschwinden darauff/ die gesunde Jungfrau aber springt vom Beth/ lobet vnd preyset GOtt/ rufft überall das Wunder auß/ auff daß man sehe/ was das gemeine Gebet der getreuen Diener GOttes für Krafft habe.

35. Eben dieses Jahr war vmb Palermo vnd selber Gegend eine grosse Dürre/ weils gar lang nicht regnen wolt/ worauß dem auch grosse Theurung zu besorgen/ dessentwegen man einen allgemeinen Creutzgang angestellet/ die Heiligthumb der HH. Martyrern vnd Jungfrauen Christinæ, vnd Nymphæ herumb getragen: Es wolte aber dennoch nicht regnen; Da stellet der P. Guardian mit seinen Brüdern allein noch einmahl eine besondere Procession zu etlichen vnser lieben Frauen Kirchen an/ gehen alle mit blossen Füssen/ beten vnd sagen gar kläglich die sieben Buß-Psalmen/ bitten vmb einen seligen Regen; Werden auch gnädig erhört/ denn selbe Nacht hats einen sehr nutzlichen Regen gethan/ vnd grosse Fruchtbarkeit gebracht. Was aber neben dem gemeinen Gebett der Priesterliche Segen für Krafft vnd Würckung habe/ ist folgender Gestalt abzunehmen: Zu Petelia ist einem ehrlichen Mann die Pest vnter sein Vieh kommen; In diesem läst er das kleine Häuflein zum Capuciner Closter treiben/ der P. Guardian besprengt alles Vieh mit Weih-Wasser/ macht das H. Creutz-Zeichen darüber was kranck war/ ist gleich gesund worden/ was aber gesund/ ist nicht mehr erkranckt.

36. Wie gütig vnd mild der liebreiche GOtt sich gegen seinen getreuen Dienern erzeige/ ist folgend abzunehmen: P. Antonius à Montepiloso, vnd P. Laurentius à Mola räiseten auff Bari; Wie es über Mittag gieng/ wurde P. Antonius, so von Natur ein schwacher Mann war/ ohnmächtig/ kunte nicht mehr weiter/ sie waren allerseits weit von den Häusern/ vnd hatten gantz nichts zur Labung bey ihnen/ waren also beede in Aengsten; Siehe da reitet ein Jüngling auff einem weissen Pferd daher/

daher/ dem laufft P. Lorentz entgegen/ klaget ihm die Noth seines Gesellens; Der Jüngling zieht gleich auß seinem Rantzen ein schönes weisses Brod herfür/ vnd von dem Sattel-Bogen eine Flaschen mit köstlichen Wein/ gibts dem P. Lorentz gar freundlich/ dieser weichet dem Krancken das Brod in den Wein/verkostet selber auch etwas darvon/ werden beede dermassen gestärckt/ daß sie den übrigen Weg leicht verrichtet: Wie Pater Lorentz dem Jüngling sein Geschirr wieder geben wil/ vnd Danck sagen/ist er schon verschwunden: Worauß sie denn erkennet/daß sie GOtt durch seinen H. Engel hat versehen lassen. Zu Petelia hat Franciscus von Norico dem Samnler zween oder drey mahl die Flaschen mit Wein gefüllet/ wie er aber zum vierten mahl kombt/ schläget er ihm das Allmosen ab/ vnd verbietet seiner Tochter nichts mehr außzugeben/ weil er vnd die Seinigen selbst grossen Mangel hatten; Wie die Tochter zu Abends in den Keller gehet/ findet sie das Wein-Vaß gantz gestrichen voll/ schreyet überlaut das Wunder auß/ verweiset ihrem Vatern seine Kargheit/ der sich denn höchstens geschämet/ beynebens verwundert/ vnd gegen den Capucinern viel freygebiger worden ist.

37. Nicht weniger hat GOtt zu Ehren seines getreuen Dieners des H. Francisci auch dieses Jahr seine Wunder-Werck sehen lassen: In der Gegend Bari zu Hieraco, sude ein Weib Lucretia mit Namen/ Wein in einem hangenden Kessel; Weiln denn des Weins viel vnd der Last schwer/ bricht die Ketten/ vnd das Weib schreyet im Schnall: H. Francisce hilff. O Wunder! Im selben Augenblick bleibt der Kessel in den Lüfften hangen/ biß sie der Magd gerufften/ vnd beyde den Kessel ohne Schaden vom Feuer gehebt haben. Als man eben in der Provintz Bari zu Palo, das Closter zu bauen angefangen/ truge ein Taglöhner einen grossen Stein über das Gerüst hinauff/ welches denn wegen der Schwere mit ihm eingangen/ vnd er von der Höhe auff den Boden sambt dem schweren Stein vnter allerley Drümmer von Rüstholtz/ Stein/ Ziegel/ vnd Blöck hinunter gefallen/ daß alle gegenwärtige Mit-Arbeiter überlaut geschrien: Hilff H. Francisce, hilff; In dem sie denn förchteten er sey zerfallen/ vnd verdruckt worden/ finden sie/ daß er im wenigsten nichts verletzt/ sondern durch des H. Vaters Schutz vnd Schirm/ frisch vnd gesund auffgestanden. Zu Sartiano im Florentinischen Gebiet/

war Caspari Tencatiani Mutter wegen Schmertzen der Kranckheiten gantz erblindet; Der Sohn verlobte dem H. Francisco, die Zeit seines Lebens/ daß Oel zur Ampel vor dem Hochwürdigsten Gut her zu geben/ wann die Mutter durch Fürbitt des H. Seraphischen Vaters wieder gesehend werde; Bald darauff erlangete die Mutter ihr Gesicht / hat also nicht allein der Sohn/ so lang er gelebet/ sondern auch seine Erben im Testament befohlen/ immerfort das Oel zu der Ampel her zu geben.

38. Wie hoch aber GOtt mißfalle/ wann man dem H. Seraphischen Vater sein gebührende Ehr entziehet/ ist auß folgender Geschicht zu schliessen: Zu Rom war Jacob von Bergamo im Becken-Hauß Herrn Andreæ Curioldi Vbersteher/ dieser feyrete nicht allein das Fest S. Francisci nicht / sondern redete auch etwas unehrentbietig von diesem grossen Heiligen: Gleich selben Tag erkranckt er an einem sehr hitzigen Fieber/ kam auch gleichsam von Sinnen/ und weltzte sich wie ein unsinniger Mensch hin und wieder im Beth umb / die Zung zerschnellete ihm vor Dürre und Hitz in zwey Theil/ weiln er spöttlich von des H. Fest geredet hatte / man rufft die Medicos, aber keiner kunte helffen/ sagten alle einhellig/ es müsse ein sonderbare Straff GOttes seyn; Dieses Jacobs Weib/ so zum H. Vater Francisco grosse Andacht trug / verlobte ihren Mann diesem Seraphischen Heiligen / der Mann kombt wieder zu sich selber / bestetigete seines Weibs Gelübd / und war bald wieder gesund/ doch bliebe ein stetes Zeichen an der Zungen / zu einer Warnung der verübten Lästerung wieder den H. Vater. Eben auch also ist diß Jahr abermahl viel Gutes mit S. Francisci Holtz geschehen: Ein besessenes Weib von Monte Varchio ist durch ein Creutzel von S. Francisci Holtz erlediget worden. Zu Liborno wird Ludwig von Pistoia vom schweren Kopff-Wehe dardurch geheilet. Zu Aziro wird ein verzauberter Jüngling/ an dem nichts mehr als die Haut über die Beiner war/ vom P. Victor, mit des H. Vaters Francisci Pülverle im Wein genossen / völlig gesund gemacht.

39. Nicht weniger hat auch des H. Antonij von Padua Responsorium diß Jahr etliche Wunder gewürckt: Eine Frau wuste vier gantzer Jahr nicht/ wo ihr Sohn war / sie läst dem H. Antonio zu Ehren eine H. Meß lesen/ und sein Responsorium beten; Nach wenig Ta-

gen

Jmago S. Francisci in Vrbe S. Miniati fol. 158

Dieſe Bildnuß deß H. Vatters Franciſci/ vnd etlicher anderer ſeiner Geſellen ſihet man zu Piſis bey denen PP. Conventualen ſo wohl in St. Clara als anderen Capellen/ nach deren Form noch andere im Jahr Chriſti 1298. 1320. 1324. vnd 1400. ſeynd abcopirt vnd nachgemahlet worden.

gen kombt der Sohn frisch vnd gesund heim. Zu Campli in Abruz hat eine Frau ein guldenes Halß-Band verlohren; Läst bey den Capucinern S. Antonij Responsorium beten: Nach diesem gehet ein Priester Andacht halber in die Capellen / findet daselbst das Halß-Band eingewickelt vor dem Altar ligen / gibts dem P. Guardian, der es denn selber Frauen wieder hat lassen zustellen. Also seyn auch durch die hauffene Gürteln der Capuciner dieses Jahr nicht wenig Wunder-Zeichen geschehen: In Lucania zu Pulla ist ein Weib drey Tage mit höchster Lebens-Gefahr zum Kind gangen / vnd war von den Medicis schon für tod gehalten / so bald sie ein Capuciner-Gürtel vmbgethan / ist sie gleich mit einem lebendigen Knaben erfreuet worden. Zu Uri im Schweitzerland lage Bernhards Schmids Haußfrau zween Tage in Kinds-Nöthen / so bald sie ein Capuciner-Gürtel vmbgethan / hat sie auch glücklich geboren.

Der Capuciner Orden wird in Arragon eingeführt / in Piemont schafft er vnter den Ketzern grossen Nutzen / vnd erzeigt sich GOtt in vnterschiedlichen Fällen so wol streng als barmhertzig.

Das vier vnd dreyssigste Capittel.

1. ALs Pater Joannes Alarconius gesehen / daß durch die Gnaden GOttes der Capuciner Orden im Königreich Valenza guten Grund gefunden / hat er sich bemühet ebener massen in Arragon denselben einzuführen / schicket derowegen P. Petrum von Barbastro Predigern / vnd Antonium von Neapoli Leyen-Brudern / exemplarische Ordens-Männer auff Cæsaraugusta, welche die vornehmste Stadt im selben Königreich ist / sich zu erkundigen / ob eine Hoffnung wäre / alldorten den Orden einzuführen. So waren aber schon zuvor etliche angestifftet / vom König Brieff zu begehren / Krafft welcher die Capuciner nicht eingelassen wurden; Dahero der Vice-König zu Cæsaraugusta dem P. Peter den Bescheid geben / daß des Königs-Willen nicht sey den Orden daselbsten einzulassen. P. Petrus aber / als welcher des Teuffels List gar wol erkennet / läst sich darumb nicht abschrecken / begibt sich mit Gedult vnd Langmüthigkeit ins heilige Gebett / zumahlen er auch schon etli-

etliche vornehme Herren auff seiner Seiten hätte / so den Capucinern sonders gönstig/ welche insonderheit waren: Der Herr Graff von Fuentes/ der Freyherr zu Lagun, Herr Martinus Alagon, vnd Herr Georg von Heredia, diese wusten den Vice König also zu bereden / daß er den Capucinern zum besten / an den Königlichen Spanischen Hoff schriebe/ vnd die Bewilligung erhielte/ daß der Orden auch in dieses Königreich möchte eingeführt werden; Wie denn folgendes Jahr zu Cæsaraugusta oder Saragoza des Closters/ vnd zugleich der Aragonischen Provintz erste Grund-Veste gesetzt worden. Worbey wunderlich gewesen/ daß diese erste Vätter ohne alle Fürbitt oder Vorschreiben sich dahin begeben/vnd democh ihr Gottseliges Verlangen werckstellig haben machen können wieder alle Hinternussen vnd Rigel/ so man gesucht hat vorzuschiessen.

2. Vnterdessen ist in Piemont, durch die Gnaden GOttes/der Catholische Glaub von den Capucinern/ je länger/ je weiter außgebreitet worden/ vnd haben neben den zwey Thälern S. Martin, vnd Perosa, auch Dronero, so in der Marggraffschafft Saluzo der fürnehmste Flecken ist/ vnd andere schöne Plätz mehr/ ja den gantzen Strich selbigen Thals/ welches der Fluß Marea durchfliesset/ eingenommen; Weil aber leider der gifftige Calvinus diese gantze Gegend mit seinem Ketzer-Gifft abscheulich besudlet/ daß so wol Obrigkeit als Vnterthanen an dieser Seuch kranck/ auch der Catholische Glauben schier gantz darnieder lage/haben zween des Ordens Prediger / als P. Valerianus Berna von Pinarolo, vnd P. Stephanus von Gamalo diesen Sturm auff sich genommen, die Calvinische Rott vnd Secten-Meister dermassen mit vnwidersprechlichen Catholischen Schluß-Reden angefallen/daß sie sich nicht mehr dürffen blicken lassen; Haben also das Calvinische Vnkraut außgereutet/den Catholischen Samen außgesäet/ die vornehmste Häupter bekehrt/ denen der gemeine Mann gutwillig nachgangen / die Bruderschafft des zarten Fronleichnambs eingeführt/ vnd auffgerichtet/ Kinder- vnd Christen-Lehr angestellet / wie auch des H. Rosen-Krantzes Bruderschafft gegründet/ vnd also die gantze Gegend zum wahren Liebt des Glaubens gebracht.

3. Wie hoch man den Beruff zum H. Orden achten soll / hat GOtt diß Jahr mit doppeltem Wunder erwiesen. In Niederland war Peregrinus von Hall / ein Edelmann schon eines gestandenen Al-

ters/

ters/ der wolte gern ein Capuciner seyn/ hielte auch starck an; Die Väter vnd Vorsteher aber hatten wegen seines Alters grosses Bedencken ihn anzunehmen/ dahero der gute Mann kleinmüthig vnd schier nachlassen wolte anzuhalten. Einsmals erscheinet ihm in dem Gebett zu Nachts die glorwürdige Mutter GOttes sichtbarlich / gibt ihm einen Streich auffs Wang vnd saget: Ey so verzage nicht du kleinglaubiger Mensch/ fahre in deinem Beruff fort / du wirst auffgenommen werden: Auff dieses haltet er noch inständiger an / wird endlich für einen Leyen-Bruder auffgenommen/ führet ein frommes Gottseliges Leben / vnd stirbt gar Christlich/ vnd wol getrost.

4. Ein anderer aber/ welcher in den Orden auffgenommen / etliche Monat im Probier-Jahr schon zugebracht / wird von seinem Vater wiederumb in die Welt gelockt; Weil er dem mehr dem Menschen als Göttlichen Beruff nachgefolget/ verläst er den Orden/ reiset mit seinem Vater nach Hauß; Vnter Wegen kommen seines Vaters Feinde über sie/ schiessen auff sie dar/ vnd erschiessen dem Gottlosen Vatern seinen verführten Sohn von der Seiten hinweg: Auff daß erscheine / weil er ihn vnter den Freunden GOttes nicht hat leiden wollen/ er ihn iezt mit grösstem Hertzen-Leid vnter seinen selbst eignen Feinden also todt vnd ermordet sehen müsse.

5. Wie sorgfältig die Novitzen seyn sollen in Eröffnung ihres Anligens / vnd allerley Zuständen/ so wol Trostreichen / als Betrübenden/ ist auß folgender Geschicht abzunehmen: Als P. Hieronymus von Cremona Novitzen-Meister zu Sorelina war / erschiene der Teuffel einem Novitzen in der Gestalt Christi des HErrn / vnd weiln der Junge schon ohne daß einen Vnwillen ab der schlechten Capuciner Kost in ihm empfunden/ gibt ihm dieser Verführer ein/ er könne wol gar ohne Speiß leben; So bald ihm nun der Novitz eine Zeitlang geglaubt/ vnd gefolgt/ lobete ihn dieser falsche Christus/ vnd tröstete ihn: Biß endlich der arme Mensch so dürr vnd mager worden / daß er schier nicht mehr stehen kunte: Dahero der sorgfältige Novitzen-Meister ihn ernstlich fragte / woher er so mager vnd elend werde? Schaffet ihm bey dem H. Gehorsamb / er soll die Vrsach dessen offenbahren; Worauff der Novitz die Erscheinungen / so er für Göttlich gehalten / erzehlet; Da befihlt ihm gleich

der Novitzen-Meister/ so bald der falsche Christus wieder erscheine / soll er unverzüglich zu ihm sagen: Troll dich fort du falscher Betrüger und Verführer. Auff welche Wort zwar der Betrüger alsbald verschwunden/ der arme Novitz aber schon dermassen schwach / außgemergelt / und zum H. Orden untauglich worden / daß man ihn nothwendig entlassen müssen; So ihm nicht begegnet wäre / wann er diese seine Erscheinungen seinem Novitzen-Meister gleich im Anfang offenbahret/und umb Rath als ein Unerfahrner gefraget hätte.

6. GOtt hat diß Jahr den Ungehorsam gestrafft an P. Fabiano von Massafra Hydruntinischer Provintz/welcher sehr köstliche von Eben-Holtz Creutz/ und von Glocken-Speiß Crucifix-Bildnussen machen und giessen kunte; Weiln aber diese beyde Arbeit wegen Köstligkeit des Zeuchs ihm von seinen Obern nicht zugelassen wurden / wolte er selbige ausser des Ordens treiben: Weil er denn den geistlichen Gehorsam geflohen / hat er in seiner Freyheit jenes begangen / und dessentwegen er unter den Gehorsam der Welt hat müssen eines schmählichen Tods sterben. Die Ubertretung der H. Armuth ist nicht ungestrafft blieben an jenen Leyen-Brudern Niederländischer Provintz/welcher umb einen Unterrock mehr zu haben begehrte/ als ausser der höchsten Nothdurfft die Heil. Regel erlaubt: Weiln denn solche vermeinte Nothdurfft dieser Bruder anzoget und seinen Obern mit seinem Begehren offt beschwerlich war / bekame er endlich die erpreste und mit Ungestümmigkeit begehrte Erlaubnuß: In dem denn dieser in Gebrauch des Rocks von seinem eignen Gewissen beängstiget wurde / nähet er den innern Rock Stuckweiß an den äussern; Welches doch GOtt also mißfallen / daß er ihn durch seine Gerichts-Potten die bösen Feinde hart gestrafft; Auß welcher Bestraffung er zwar seinen Fehler erkennet/ unwissend aber ob er selbigen im Stand der Gnaden gnugsam gebüsset habe.

7. Wie mild/ liebreich/ gütig/ und freygebig GOTT der Allmächtige sey gegen denen/ so es mit dem H. Orden halten / und gut meinen/ ist auß nachfolgenden abzunehmen: Ehender man zu Murano dem Capucinern ein Closter erbauet / hat ein Gottseliger weltlicher Priester daselbst/ Ambrosius Cotia genant/ alle Capuciner gern gutwillig / und freundlich beherbergt/ ja war mit allem Ernst beschäfftiget den Capuci-

ner-

nen in seiner Behausung etliche abgesonderte Zimmer einzuraumen / in welchen sie wohnen kunten: Mit diesen Gedancken gehet er einsmals ins Feld / GOtt vnd den H. Franciscum zu bitten / daß sie ihm Guad verleihen wollen / solches sein Vorhaben ins Werck zu richten; In diesem kommen heimlich seine Feinde hinter ihm / brennen zwey geladene Kugeln ruckweiß auff ihn loß / durchschiessen zwar die Kleider / fallen aber beyde Kugeln unverletzt seines Leibs hinter ihm nieder; Er schreibt dieses Wunder-Werck dem H. Francisco zu / vnd behaltet in seiner Hauß-Capellen zur Gedächtnuß vnd Wahr-Zeichen den durchschossenen Rock / vnd beyde Kugeln.

Von P. Andrea von Sestino, P. Joanne auß Portugall vnd andern Priestern / auch andern dreyen andächtigen Clericis.

Das fünff vnd dreyssigste Capittel.

8. Je Marchianische Provintz zehlet vnter ihre Tugendreiche Vätter P. Andream von Sestino Priestern / welcher nicht allein mit einer sonderbahren Sanfftmuth von GOtt begabt / durch die er jederman angenehm war vnd männiglich aufferbaute / sondern über diß mit sehr herrlichen Tugenden ebener massen geleuchtet / also daß er nicht leiden kunte / wann einer auß seinen Mit-Brüdern nachlässig / oder verdrossen sich in tugendlichen Ubungen erzeigte. Weil er denn offt Novitzen-Meister in gesagter Provintz gewesen / hat er seine vntergebene Zucht-Jünger überauß streng vnd ernstlich gehalten / gleichwol mit gebührender Bescheidenheit / denn er den Weisen Salomon gefolget Proverb. c. 27 Es seyn besser die Streich vnd Wunden eines der liebet / als des Hassenden Liebkosen / der nur schmeichlet; Hat demnach lieber gewolt wenig vnd tugendreiche Jungen zur Profession befördern / als viel vnd vntaugliche / vnd ist dem Orden wol bekommen / wie recht sagt der H. Gregorius in Pastorali vnd Morali: Daß etliche sonders liebhabende Väter vnd getreue Freunde GOttes / zu Zeiten ihren Eyffer zu scharff anziehen / vnd bißweilen zu fast den Bogen spannen; Weiln es aber gemeiniglich auß gar zu grosser Liebe geschicht / wendet es GOTT

zum Besten: Weil denn dieses Vaters Straffen zwar ernstlich / jedoch mit dem Saltz der Weißheit und tugendreichen Wandel condiret ware/ hat er dem Orden viel eyffrige/ nutzliche Kinder erzogen.

9. Als schier gantz Welschland in grosser Theurung/und Hungers-Noth der Früchten steckete / dieser P. Andreas aber zu Fossembron Guardian und Novitzen-Meister war / hat er vom Bischoff der Stadt Herrn Julio Ruvereo der H. Römischen Kirchen Cardinal/ einen Theil eines Grunds/ so der Bruderschafft S. Lucæ zustunde/ zu Gnaden erhalten / und selbigen mit Bonen für die arme Leut besteckt und angebaut: Nach dem die Bonen erwachsen / hat er öffentlich außruffen lassen / daß alle Arme / Hungerige / Dürfftige / sich zu selben Grund verfügen / und jeder seiner Nothdurfft nach und zu Genügen abbrechen möchte: Er aber hat unter dessen GOtt eyfferig gebeten / er wolle die Bonen segnen und mehren; Wie denn auch erfolget/ denn wie mehr die armen Leut Bonen abgebrockt/ je mehr und häuffiger seyn sie nacher gewachsen/ haben auch so lang überflüssig die Armen gespeiset/ biß die neue Frücht eingeschnitten worden/ da auch die Bonen zu wachsen nachgelassen.

10. Nicht weniger hat sich begeben/ als er Guardian war/ daß ein frembder müder Bruder von der Reiß ins Closter kame/ und einer Labung vonnöthen hatte; So war aber eben zur selben Zeit nicht ein einziges Stücklein Brods im Closter: Man suchte allenthalben/und fande nicht das kleineste Stücklein; P. Andreas begibt sich ins Gebett. Kombt über ein Weil / und saget: Gehet hin und sucht im Brod-Kasten/ GOttes Güte ist mächtig gnug den Dürfftigen ein Labung zu schaffen: Wie man zum Kasten kombt/ findet man acht neugebackne Semmel/ sambt einem guten Kuchen/ als ob sie erst auß dem Ofen genommen wären worden/ worauß die Krafft seines Gebetts abzunehmen: Nachdem er nun im H. Orden funfftzig und seines Alters siebentzig Jahr erreicht/ist er zu Macerata selig im HErrn entschlaffen.

11. In der Florentinischen Provintz wird ebener massen Pater Joannes auß Lusitania, ein sehr Gottseliger Priester / hochgepriesen; Dieser lebete eine Zeitlang bey den Vättern der Observanz sehr streng/ und eingezogen: Als er aber in der Capuciner Orden getreten/hat er sein vorige Strengheit des Lebens gedoppelt / und viel Jahr aneinander die meh-

mehrere Zeit nur in Brod vnd Wasser gefastet; Da er aber etwan zu Zeiten am Sonntag einen rohen Salat asse/ brachte er folgenden Montag ohn alle Speiß zu: Dieser so streugen Fasten gleichten alle seine übrige Vbungen vnd Bemühungen in allerhand Tugenden/ sonderlich der H. Armuth vnd stetem eyffrigen Gebett; Vnd nach dem er zu Sienna in aller Vollkommenheit sein Leben beschlossen/ hat man durch seinen Habit zween von dem viertägigen Fieber/ vnd einem vom schweren Kopff-Wehe abgeholffen.

12. Pater Stephanus zu Randazo in Sicilia geboren hat mit seinem tugendsamen Wandel die Messanische Provintz trefflich gezieret/ seinen ersten Streit im Orden hat er der Vnersättligkeit des Frasses angeboten/ denn er wuste/ daß der H. Basilius lehre: Liebe Brüder/ die jenige/so bewehrte Streiter wollen abgeben/müssen sich nur gewehnen Hunger/ Mangel vnd Abgang zu leyden/ damit sie desto hurtiger vnd fertiger zum Streit seyn: Vielmehr aber die jenigen/ welche wider den Teuffel vnd innerliche Feinde der Seelen streiten/ müssen nothwendig durch Fasten vnd Abbruch der Speisen sich darzu geschickt vnd fertig machen/ das Oel salbet den Kämpffer/ die Fasten aber stärckt den geistlichen Ritters-Mann; So viel man dem Fleisch abbricht/ vmb so viel nimbt der Geist zu/ also der H. Basilius Homilia 29. in laudibus Jejunij. Dahero Pater Stephanus fastete durchs gantze Jahr drey Tage in der Wochen/ zur heiligen Fasten-Zeit aber asse er an selbigen drey Tagen gar nichts: Im Advent lebte er vier Tage der Wochen ohn alle Speiß.

13. Zu diesem Abbruch der Speisen gesellete er ebener massen andere strenge Leibes-Casteyungen vnd Abtödtungen mehr/ sonderlich strenge scharffe Geißlungen langes Wachen/ tägliche Hand-Arbeit/ Abbruch des Schlaffes/ eyffriges vnd langes Gebett/ erhitzte vnd entzündte Lieb gegen den Krancken/ ernstliche Haltung der H. Regel/ grosse Begierd zur H. Armuth/ verharrliche Verachtung seiner selbsten/ vnterthänigster Gehorsam/ wol gegründte Demuth/ tugendsamer Wandel in allen äussern vnd innern Kräfften/ Sinnen der Seelen vnd des Leibs/ also daß ihn männiglich mehr für einen himmelischen/ als irrdischen Menschen gehalten: Wie er denn dessenthalber offt Novitzen-Meister gewest/ vnd trefliche Männer in seiner Provintz erzogen.

14. Es hat ihn GOtt auch mit Wunderthaten namhafft machen wollen: Vnter andern hat dieser Pater sehr wol beobachtet die Wort Christi Luc. 12 c. vnd des H. Davids Psalm. 54 Seyt nicht sorgfältig was ihr essen/ oder trincken werdet/ wirff deine Gedancken vmbs Zeitliche in GOtt/ vnd er wird dich ernehren; Dahero wann er über Land reisen müste/ nie keine Speiß oder Tranck mittragen wollen; Worauß denn erfolget: Daß als er einsmals im Advent über Land zu räisen hatte/ da es schon kalt/ über das der Weg sehr grob / vnd vngeschlacht / er auch den gantzen Tag hungerig vnd durstig daher gienge/ ihm die Kräfften entgiengen/ vnd er sehr matt / auch weit von den Häusern/ vnd einige Hoffnung nicht zu natürlicher oder menschlicher Erquickung war; Da erhebte er seine Augen gen Himmel / ruffend zum himmelischen Brod-Kasten; Kaum hatte er ein kurtzes Gebett verrichtet / da sprengte ein schöner Jüngling auff einem weissen Pferdt gegen ihm frölich daher/ reichte ihm ein schneeweisses Brod sambt einer Flaschen mit Wein/ verschwindet aber gleich vor seinen Augen.

15. Als er ein anders mahl in S. Michaels Fasten auff Politium räisete/ vnd dieses Ertz-Engels Fasten hielte / gienge er in himmelischen Gedancken seinen Weg fort/ sein Gesell aber bliebe was wenigs zuruck / vnd halffe einem armen Mann seinen Esel auffheben / so vnter dem Last nieder gefallen war/ vnterdessen weil P. Stephanus in Göttlichen Gedancken fort gehet/ verstellet sich der Teuffel in seines Gesellen Gestalt vnd gehet ihm vor/ der gute Pater gehet einfältiger Weiß nach / argwohnet nichts Böses/ der Teuffel aber führet ihn gegen einer sehr gefährlichen Höhe/ damit er ihn hinab stürtzen möchte; In diesem erscheinet ihm zu Pferd ein schöner holdseliger wolbewaffneter Jüngling / der redet ihn an/ vnd saget: Wohin / wo auß P. Stephan? Dieses ist nicht der rechte Weg auff Politium zu/ ihr gehet der äussersten Gefahr nach/ kehret vmb: Mit diesem verschwindet er / vnd höret der fromme Pater ebener massen auch seinen Gesellen nach ihm ruffen; Da verschwindet der Satan / so ihn verführen wollen: Sagt also dem H. Ertz-Engel Michael höchstfleissigsten Danck vmb seinen treuen Schutz vnd Warnung.

16. Als er einsmals zu Syracus Guardian war / hat eines sehr vertrauten Manns Sohn zu Tyracinio einen Todtschlag begangen/ dieser

ser fliehet auff Syracus ins Capuciner Closter; Der Gottselige Pater Stephan aber / ehe der Todschlager ein Wort von seiner Missethat geredet / sagt gleich vnter der Porten zu ihm: Du hast dich mächtig wol gehalten mein Gesell / in dem du einen Vnschuldigen entleibt / vnd dich selber in die Gefahr der ewigen Verdamnuß gestürzet hast / meinest du / es werde dich GOtt nicht darumb finden? Dieses sagte der Gottselige Pater auß Prophetischem Geist / weil Tyracin vnd Syracus so weit von einander / daß diesem flüchtigen Gesellen so eylends keiner hat können vorkommen / der solche That geoffenbahret hätte / auff daß der Sünder desto eylfertiger zur Buß schreiten thäte. Also hat er auch andern mehr zukünfftige Sachen vorgesagt: Es hielte ein Mann sein Ehetweib sehr übel vnd hart / eine dieses Weibs Befreundin klagts dem P. Stephan, er aber saget zu ihr: Habt nur ein Kleines Gedult / es wird der August-Monat nicht fürüber gehen / da wird Antonia ihres Manns ledig seyn; also ist es auch geschehen. Sagt ihr beynebens / er werde selbsten auch bald sterben / wie es auch diß Jahr erfolgt / da er zu Messana Gottselig im HErrn entschlaffen ist.

17. Pater Franciscus von Arli aus S. Ludwigs Provintz Prediger hat eine fürnehme Heyrath außgeschlagen / im Orden sehr Gottselig gelebet / sechs Monat vor seinem Ableiben die Zeit / Tag vnd Stund seines Hinscheidens benennet / vnd im Tod-Beth Jesum vnd Mariam gesehen. Die Hydruntinische Provintz gedencket des Patris Ruffini von Roffano Predigers / welcher seine Jungfräuliche Vnschuld vnd Reinigkeit mit sich ins Grab getragen / auff Erden aber ein Engelisches Leben geführet / gegen jederman liebreich / mild / sittsam vnd dienstbar; Nach dem er selig verschieden / ist seine Zung nach sieben Jahren gantz vnverseht gefunden worden. Denen Priestern folgen zum Himmel nach drey reine / in der Abtödtung ihrer äusserlichen vnd innerlichen Sinnen wol geübte Clerici, welche wiewol nur zur eylfften Stund in den Orden beruffen / selbige demnoch also treulich zugebracht / daß sie den außgearbeiteten Ordens-Leuten gleichen Lohn der ewigen Freuden erworben / nemlich zween mit Namen Clemens, einer von Palermo, der ander von Ferrara, der dritte Matthæus von Salina noch Novitz.

18. Fr. Clemens von Palermo hat gleich in seinen ersten Jahren in Vnschuld/ Reinigkeit/ Demuth/ Gehorsam/ Gedult/ Stillschweigen/ eyffrigem Gebett / Abbruch / vnd Mässigkeit dermassen sich erzeigt/ daß männiglich Hoffnung eines vollkommenen Ordens-Manns von ihm schöpffte: Erkrancket aber im siebenden Monat nach seiner Verlöbnuß zu dem Orden. Zur selben Zeit erkranckte auch eine tugendsame Freyfrau von Grasso, zu dieser schickte Fr. Clemens, vnd liesse ihr die Zeit vnd Stund ihres Ableibens ankünden / beynebens ermahnen ab so schnellen Todt nicht zu erschrecken / denn sie nach einem kurtzen Fegfeuer die ewige Seligkeit wurde erlangen. Nicht weniger hat er einer Gottseligen Schwester des dritten Ordens mit Namen Franciſca, ihr Sterb-Stündlein vorgesagt. Noch eigentlicher aber sein eignes Ableiben geoffenbahret/ welches als es vorhanden/ sagt er zu den Brüdern: Nun fähret die Frau von Grasso gen Himmel nach kurtz-erlittenem Fegfeur/ denn der H. Vatter Franciſcus hat sie erlediget. Darauff wird er verzuckt/ vnd in der Verzuckung / welche vnendlich wehret / geniesset er nun des höchsten Guts. Als nun die Weissagung von der Frauen von Grasso Todt/ vnd der selige Hintritt Fr. Clementis in der Stadt Naro kundbar worden/ ist das Volck Hauffenweiß zugeloffen/ ihn als einen seligen Diener GOttes verehret / alles was zu seinem Gebrauch gewesen / für Heiligthumb hinweg genommen/ wordurch auch GOtt selbigem Volck viel Gnaden erwiesen.

19. Ihm ist gefolget F. Clemens von Ferrara auß dem edlen Geschlecht der Ruſticorum geboren / welchen noch edler gemacht haben seine Tugenden / insonderheit aber die stete Betrachtung der vielfältigen Schmach/ Spott/ vnd Verachtung/ so Christo dem HErrn in seinem allerschmertzlichsten Leyden angethan worden / dessentwegen denn er allerley Gelegenheit gesucht vmb Christi willen schmählich gehalten zu werden / beynebens befliesse er sich einer vollkommenen Demuth / Gehorsam/ Gedult/ absonderlich aber der höchsten Liebe gegen GOtt vnd dem Nechsten. Stirbt seliglich zu Ferrara, nach dem ihm Christus erschienen. Acht Jahr hernach wird sein reiner Leib im wässerigen Grab gantz vnd vnverseht gefunden. Also ist auch Christus sambt seiner heiligsten Mutter/

ter / vnd dem H. Vatter Francisco erschienen in seinem Tod-Beth Matthæo von Salina einem reinen vnschuldigen Novitzen / vnd haben ihn mit sich gen Himmel geführet.

Von vielen Tugenden / stetem Gebett / Propheceyungen / Wunder-Wercken vnd Todt des Leyen-Bruders Antonini von Thoro.

Das sechs vnd dreyssigste Capittel.

20. DJeser andächtige Leyen-Bruder Antoninus von Bäurischen Eltern in S. Angeli Provintz gebohren / ist von Jugend auff / biß in das hohe Alter in seiner Vnschuld verharret / von dem billich geseget mag werden Prov. 8. Die frühe zu mir wachen / werden mich finden: Denn wie Antoninus nur was wenigs erwachsen / muste er seinem Vater das Vieh hüten / vnd stets auff dem Feld seyn / kniete also etwan bey einem Baum / oder bequemen Ort nieder / betete vnser lieben Frauen Rosen-Krantz / nahme wol auch andere Hirten-Buben darzu / betete ihnen vor / lehrete sie andächtige Sprüche vnd Gebettlein / liesse nicht zu / daß einer nur etwan ein eintziges vngeschaffnes Wort redete; Von seinem Mittag-Essen vnd Abend-Brod gab er täglich halben Theil den Armen. Wie er das siebenzehende Jahr erreicht / hat er sich in den Orden begeben / in welchem er sich nicht nur insgemein vmb die gebräuchige Ordens-Tugenden / sondern auch vmb den Gipffel der Evangelischen Vollkommenheiten zu ersteigen eyffrigst angenommen: Seitemal sein gantzer Ernst / Will vnd Meinung war / in dem Abbruch / Armut / Gehorsam / Demuth / Gedult / Verachtung seiner selbsten / in der Liebe des Nechsten / überall den höchsten Staffel zu erreichen.

21. Dieser einfältige Leyen-Bruder / war sonders von GOtt erleuchtet; Denn er wol wuste / daß zur höchsten Vollkommenheit aller Tugenden stete Vbung vonnöthen sey: Wann er etwan nur die geringste Saumseligkeit in ihm vermerckte / redete er sich selbsten also an: Ey wie? Br. Antonine / ist das der Ernsts deines Fürsatzes / den du

dir gemacht hast vollkommen zu werden? Merckest du nicht / wie die Teuffel deiner Faulheit spotten? Ey du schöner Bau-Meister / fängst du an zu bauen / vnd kanst es nicht außführen? Auff diese Weiß hat er sich zu allerhand Tugenden auffgemuntert. Die ersten Jahr im Orden hat er meistens die Arbeit im Garten verrichtet / jedoch vnter dem Arbeiten viel Tugenden geübet; Denn wiewol er die Schauffel in die Erden dem Leib nach steckte / vnd solchen mit harter Arbeit vnd steten Fasten außmergelte / war er doch mit seinen Gedancken stets in dem Himmel / verachtete sich selbsten / hielte gantz nichts auff seine Werck / war jederman von Hertzen vnterthänig vnd gehorsam / liebreich vnd dienstbar gegen allen; Gedachte offt an die Wort der H. Seraphischen Regel: Die Brüder / welchen GOtt die Gnad zu arbeiten verliehen / sollen treulich vnd andächtig arbeiten / also zwar / daß sie den Müssiggang dardurch vertreiben / vnd nicht den Geist des H. Gebetts vnd der Andacht außleschen: Wie er denn wol wuste / daß er eigentlich zur Arbeit dem H. Orden verpflichtet war.

22. Nach dem er nun etliche Jahr im Garten mit höchster Embsigkeit zugebracht / vnd seine Tugenden je mehr vnd mehr besser erkennet seyn worden / hat man ihn wegen seiner grossen Liebe zum Kranckē-Warter gemacht / vnd an die gröste Oerter / wo viel Krancke seyn / verordnet / welchen er so inbrünstige Liebe erwiesen / daß er etliche mal ihre Geschwer mit seiner Zungen außgesogen / abgeleckt / vnd dardurch viel Breßhaffte geheilet. Ausserhalb vier Stunden / so dieser Gottsfürchtige Bruder dem nothwendigen Schlaff gabe / war die übrige Zeit so wol Tags / als Nachts bey ihm eine stete immerwehrende Betrachtung; Zu dieser Wachtbarkeit aber dienete ihm eine stete immerwehrende Mässigkeit / denn er dem Essen vnd Trincken so feind war / daß er allzeit / wann er essen solte / mit dem Job cap. 3. v. 24. sagte: Ehe ich esse / so seufftze ich; Denn die Essen-Zeit nimbt der Betrachtung ihr Zeit hinweg.

23. So gern hörte er der Capuciner ihr einfältiges trauriges Gesang im Chor / daß er solchem gemeiniglich auff gebogenen Knien zulosete / als ob die Engel sungen; Weil aber der Teuffel solche Andacht in ihm nicht leyden kunte / hat er allerley Mittel ihm zu verhindern erdacht: Einsmals / wie sein Gebrauch war / gienge er zwey Stunden vor der Met-

ten

ten in die Kirchen: Wie er in den Chor kombt / siehet er/daß die Latern angezündet / vnd das grosse Psalm-Buch schon offen/ erschrickt erstlich/ vnd stehet still / fürchtet er hab verschlaffen; Weil er aber niemand gegenwärtig sahe/ vnd doch vermerckte daß die Blätter im Buch herumb gethan wurden/wunderte er sich/ hörte aber bald eine Stimm/die zu ihm sagte: Siehe das Buch stehet offen/ die Latern ist angezündet/ die Blätter wenden sich herumb / warumb gehest du nicht her vnd singest? Da kennete Br. Antoninus gar bald die Stimm des Teuffels/ denn er sagte gleich darauff: Mein gehe heim / vnd schlaff darfür; Dieses sagte der Teuffel/weil er sein Gebett im Chor nicht leyden kunte. Denn wie recht S. Basilius lehret proœmio in Psalmos: Das Psalmsingen vnd Gebett ist wider die Teuffel ein guter Schild / seitemal es die Engel auß dem Himmel locket zum Schutz vnd Schirm/ vnd ist eine feste Mauer wider die Nacht-Gespenster.

24. Gegen den Armen war Br. Antoninus so liebreich/daß er offt vnter Wegen das gesammlete Brod alles vnter die Armen außtheilte / vnd ohne Brod heimb gienge; Welches GOtt so angenehm war/ daß ers mit Wunder-Zeichen bestetet: Es ist vmb Histonio, wo er Samler war/ eine grosse Hungers-Noth eingefallen/daß viel arme Leut gleichsam Hunger gestorben; Nun hatte er mit harter Mühe für die Brüder in der Stadt etwas am Brod erbettelt; Da vmbfanget ihn eine Schaar der armen dürfftigen Bettlern denen theilt er das Brod gantz auß / fänget an auffs neu zu sammlen/ bringt abermal ein Anzahl Brod zusammen/ mit dem er auch nach dem Closter eylet; Vnter Wegen aber kombt abermal ein Hauffen Bettler an ihm/ vmbstehen ihn/er trauet ihm nichts abzuschlagen/ theilet alles auß/ träget den Sammel-Sack leer heim: Im Closter war auch nichts verhanden / vnd dessentwegen P. Guardian übel zu frieden/gibt dem Br. Antonino einen starcken Verweiß/er aber sagt: Seyt nur vmbs Brod nicht sorgfältig/ lieber Pater, es wird noch schon Brod gnug verhanden seyn P. Guardianus antwortet: Es müssen nur die Engel Brod gebracht haben/ sonst ist keines verhanden / so gehen wir denn vnd sehen / sagt Fr. Antoninus: Wie sie nun zum Brod-Kasten kommen / finden sie selbigen voll des allerweissesten neugebackenen Brods: Durch welches Wunder-Werck der Allmächtige GOtt des

P. Guardiani kleinen Glauben straffen / des Br. Antonini Lieb aber gegen den Armen loben vnd recht heissen / ja alle Nachkömmlinge vnterweisen wollen / daß man mehr soll der gemeinen Noth beyspringen / weil er derjenige / so mit seiner freygebigen Hand alles reichlich ersetzen kan.

25. Es schweiste Br. Antonimus offt durch die Nasen; Nun muste er mit etlichen Novitzen von Vico auff S. Joannes räisen / vnter Weges ergriffe ihn ein Fieber / muste also eine Weil rasten; Des andern Tages / wie sie sich wieder auff die Räiß rüsten / vnd fort gehen / kommt vnter Wegen das Nasen-Schweisen auch zum Fieber / kunte also Bruder Antonin gar nicht mehr fort kommen; Siehe da laufft auß dem nechst gelegenen Wald ein gesatteltes Pferdt gegen ihm / vnd stehet vor ihm still; Er erkennet die Fürsehung GOttes in seiner äussersten Noth / sitzet auff / vnd reitet dem Closter zu; So bald er dahin gelanget / vnd abgestiegen / eylet das Pferdt wider seinem HErrn zu. Weiln aber GOtt nach seinem Gebrauch / wie der H. Apostel saget: Die jenige Kinder / so er lieb hat / geißlet / also hat er auch diesen frommen Br. Antoninum durch die Gedult ins Himmelreich einführen / vnd ihn sieben ganzer Jahr mit allerley Zuständ / Kranckheiten vnd Widerwärtigkeiten probieren wollen; In welcher Zeit er immerdar eine vnverdrossene Gedult erzeigt / vnd hat von GOtt die Gnad erhalten / daß ihm vnter dem Gebett vnd Betracht-Stunden nichts wehe gethan / dem im Gebett hat er sich gleichsam vest gemacht / ausser des Gebetts alle Schmertzen desto gedultiger zu leyden.

26. Auff daß aber die Vnschuld vnd Gottseliger Wandel Br. Antonini der Welt auch bekant wurde / hat ihm GOtt ebener massen einen Prophetischen Geist vnd die Gnad der Wunderthaten mitgetheilt. In dem Flecken Vico, welches Ort zu vnterst an dem Berg Gargano liget / erkranckete ein Rechtsgelehrter Carolus Bogantius genant / so schier von Sinnen kommen / vnd kunte ihm kein Medicus helffen / des Kranken Haußfrau Faustina befahle ihren Mann ins Gebett des Br. Antonini, der es dem für ihn fleissig verrichtet / vnd von GOtt erhöret worden; Ruffet des Kranken Haußfrau zu sich / vnd saget ihr: O Frau / diese Kranckheit hat GOtt eurem Mann zur Buß seiner Sünden / vnd euch um Verdienst der Gedult zugesendet; Zehen Jahr müst ihr ihn also

thor-

thorrecht haben/ darnach wird er wieder gantz zum Verstand kommen/ aber nicht lang leben/ sondern in gutem Frieden sterben: Also ist es ergangen/ wie er vorgesaget hat.

27. Eben in diesem Flecken Vico lage Marcus Peruscius todtkranck/ vnd griffe schon in die Zügen; Seine Mutter Rosata schickt ins Closter/ begehret man soll für ihn beten. P. Guardianus schickt Br. Antoninum, dieser tröstet den Krancken/ gehet darauff in einen Winckel der Cammer vnd betet; Ruffet die Mutter vnd saget: Seyt getröst Rosata, eurem Sohn ist das Leben geschenckt/ er wird gesund werden; Machet das H. Creutz-Zeichen über ihn/ vnd der Todtkrancke stehet frisch vnd gesund vom Beth auff. Ist endlich an allen Tugenden reich mit langwüriger Gedult wol gezieret/ selig von dieser Welt zu Histonio abgeschieden: Zu dessen Leich ein grosser Zulauff des Volcks gewesen. Diesem Antonino ist auch Antonius von Vico Leyen-Bruder gefolget/ welcher offt im H. Gebett mit glantzendem Angesicht erschienen/ vnd etlicher Päbste Ableiben/ Zeit/ Tag vnd Stund vorgesaget.

Wie die seligste Mutter GOttes/ auch die Heiligen Franciscus, vnd Antonius gegen ihren andächtigen/ Gnadenreich/ vnd GOtt gegen den Gutthätern des Ordens sich freygebig erzeiget hat.

Das sieben vnd dreyssigste Capittel.

28. DJe allerseligste Mutter GOttes hat dieses Jahr den Capucinern grosse Gutthaten erwiesen: Zu Celico in der Provintz Abruzo hat P. Cherubinus von etlichen weltlichen andächtigen Leuthen viel schöne seidene Töppich vnd Fürhäng entlehnet/ in der Char-Wochen das H. Grab darmit zu behängen vnd zu zieren; Vngefehr entfället ein Funcken/ vnd zündet das Grab an/ die Flammen brennen hell vnd geschwind über sich: Den guten P. Cherubin ist sonders leyd vmb die köstliche entlehnete Sachen/ fället derowegen nieder/ befihlt inniglich von gantzem Hertzen vnser lieben Frauen vnd dem H. Francisco diese äusserste Noth. Ein Wunder! Gleich wie in dem Babilonischen Ofen die Kleider der drey Knaben vnversehrt verblieben;

Also ist das Geringste in diesen Flammen von den entlehneten Sachen nicht besenget/ oder angebrennet / sondern gantz rein vnd vnbemackelt erhalten worden. P. Bernardus von Ætcâ war an einem Leber-Fieber gefährlich krauck / vnd ihm von den Medicis das Leben schon abgesprochen; Er verlobt sich der seligsten Himmel-Königin Mariæ zu Ehren hinführo alle Sambstäge zu fasten; So bald er das Gelübd gethan/ stehet er frisch vnd gesund vom Beth auff / gehet selbe Nacht noch neben andern in der Metten/ obwohlen er vier gantzer Monat zu Beth gelegen.

29. Petrus Martyr Galletus auß dem Thal Lugana, ein grosser Gutthäter der Capuciner gienge einsmals von Sale, dem Capuciner Closter zu Bigorio zu/ daselbst die H. Meß zu hören/ befohle sich vnter Wegen dem H. Seraphischen Vater Francisco mit sonderer Andacht: Weilu ihm aber etliche seiner Feinden nach dem Leben stelleten vnd fürwarteten/ hat sich begeben/ daß ob wol ein schöner heller Morgen war/ jedoch diesen frommen Mann ein solcher dicker Nebel vmbgeben / daß ihn seine Feinde/ wiewol er langsam gienge / nirgends ersehen kunten; Also sorgfaltig thut der H. Vater Franciscus seine Liebhaber vnd Gutthäter des Ordens beschützen. Eben solche Gutthat hat der H. Vater einem andern sonderbahren Gutthäter Hieronymo Canicolo erwiesen: Dem als er von Mayland nach Trevillio räisete / bremeten seine Feinde drey geladene Rohr auff ihn loß / alle drey Kugeln haben zwar das Hemmet vnd Wammes durchgangen/ den Leib aber im Wenigsten nicht verletzt; Wie er nun zu Trevillio angelangt/ seynd seine Feinde abermal über ihn her/ stechen/ hauen/ schiessen auf ihn/ er aber ist ohn einige Wunden oder Schaden durch den H. Franciscum errettet worden; Dessen er sich nicht gnugsam bedancken, vnd dessen großgültigen Schutz rühmen kunte.

30. Zu Uri in der Schweitz war ein edler Herr Gualterus Rollus, dieser liebete über alles den H. Seraphischen Vater Franciscum vnd den Capuciner Orden/ wie er denn auff seinen eignen Vnkosten die Kirch daselbst erbauet: Allein hatte dieser gute Herr eine sonderbare Vnvollkommenheit an ihm/ daß er seinen Feinden vnd Widersachern hart verzeihete: Als er denn sehr gefährlich erkranckte/ vnd augenscheinliche Gefahr des Tods verhanden war/ wolte er doch nicht leiden/ daß man vom Beichten/ oder Verzeihen einige Meldung thäte; Dahero die Capuciner

ins-

ins gesambt/wegen so grosser empfangener Gutthaten/ein Gebett angestellt: Vnter welchem der Kraucke im Geist verzuckt/ an ein abscheuliches finsteres Ort geführet ward/allwo ein feuriger Ofen/so Feuer-Flammen außwarffe/ tieff als ein Brunnen/ zu sehen war/ er erschracke sehr/ denn im selbigen Augenblick wurden zween schwere Stein an seine Armb gebunden/ mit denen er in den feurigen Brunnen solt geworffen werden; Wiewoln er sich aber mit aller Macht spreitzete/ vnd auch von dem Last der schweren Steinen zu entledigen sich bemühete/ war es doch an dem/ daß er in den feurigen Ofen solte geworffen werden; Im selbigen Augenblick erhebt er seine Augen gen Himmel/ ersiehet den H. Seraphischen Vatter Franciscum vor der Göttlichen Majestät auff den Knien für seine arme Seel bitten/ der ihn denn auch erbeten: So bald er nun wieder zu sich selber kommen/ läst er alsobald einen Beicht-Vatter ruffen/beichtet mit grosser Reu vnd Leyd/ bekennet die grosse Gnad/ so ihm S. Franciscus erhalten/ vnd stirbt im guten Frieden.

31. Eben zu dieser Zeit hat der Gefürstete Graff von Arenberg durch die Fürbitt des H. Vaters Francisci völlige Gesundheit seiner Gemahlin/ so in Tods-Nöthen lage/ erhalten. Zu Lodi im Mäyländischen Gebiet lage ein vornehmer Edelmann Joannes Paulus Bornonicus tödtlich kranck/weiln er denn ein grosser Gutthäter des Ordens/ aber also gleich ohne H. Beicht vnd Communion dahin starbe/ eylete ein Priester auß dem Closter zu ihm/ betete inbrünstig/ vnd heuckte ihm ein Creutzel/ auß S. Francisci Holtz gemacht/ an den Halß: Es stehet nicht lang an/ da empfindet er Besserung/ wird wieder gesund/ bekehret sich von Hertzen/ beichtet vnd bessert sich; Stirbt endlich nach zwey Jahren gantz Christlich. In dem Flecken Vico hat des Caroli Guidacij Tochter einen Gräten nach zwerg in den Halß geschluckt/ war derowegen in äusserster Gefahr zu ersticken: So bald man aber mit einem Creutz/ auß S. Francisci Holtz gemacht/ den Halß berührt/ vnd bezeichnet/ hat sie den Gräten herauß geworffen/ vnd ist gesund worden. Einem Clerico des Ordens Fr. Joanni von Arles, welchen das Fieber sehr plagte/ schabt man ein wenig S. Francisci Pulver in das Wasser/ vnd er wird vom Stund an vom Fieber ledig.

32. Zu

32. Zu Bari fliesset noch heutiges Tages auß S. Nicolai heiligem Leib ein klarer heller Safft / wie ein Crystall / durch dessen Krafft viel Kranckheiten geheilet werden: F. Bartholomæus von Feli Capuziner / lage todtkranck / vnd war ihm das Leben schon abgekündet; So bald er von diesem Safft nimbt / wird er ohne anders Mittel wieder gesund. Deßgleichen erzeiget sich auch der H. Antonius von Padua Gnadenreich: Dominicus Massarius von Mattheola hatte seine Ochsen verlohren; Die Brüder beten S. Antonij Responsorium für ihn / wie er die Ochsen suchet / begegnet ihm ein vnbekanter Mann / der befraget ihn seiner Traurigkeit halber / führet ihn an das Ort wo die Ochsen waren / vnd verschwindet. Also hat auch der geweihte H. Namen JEsus / welchen die Brüder des Ordens außzutheilen pflegen / viel Krancke gesund gemacht.

33. Zuförderst hat auch GOtt seine milde Hand gegen etlichen des Ordens Gutthätern sonderbar reichlich erzeigt: Zu Penna in Abruzo hat ein Edelmann Thomas Vestinus ein Lägel mit Oel beyseits für die Capuciner auffbehalten lassen: Man gab dem Sammler offt vnd reichlich von dieser Lägel / füllete beynebens auch die andere Oel-Bässer darvon: Jedoch wie man vermeynet die Lägel sey nunmehr gantz leer / findet man sie voll biß an den Spund. Ein anderer Gutthäter zu Saracena in Calabria Salvator Peregrinus genant / gab den Capucinern von seinem Wein liebreich vnd gern; Wie nun seine Mutter vermeinte / es gienge das Baß zum End / gab sie dem Sammler nur halb so viel als zuvor: Wie es aber Herr Salvator vermerckte / sagt er: Liebe Mutter / lasset vns nur gegen den Armen Christi nicht karg vnd gespärig seyn / GOtt gibts hundertfältig wieder / fürchtet euch nicht / daß vns mangeln oder abgehen werde / gebet / gebet / füllet ihnen ihr Flaschen gantz: Weil man nun an der Flaschen füllet / wächset der Wein im Baß dermassen / daß man noch acht gantzer Monat gnug daran zu trincken / vnd reichliches Allmosen darvon zu geben gehabt hat.

34. In der Hidruntinischen Provintz haben die gemeine Ordens Gürtelu von Hauff etlichen Frauen in schweren Kinds-Nöthen zu glücklicher Niederkunfft geholffen. Deßgleichen haben auch die Capuziner im Salentinischen vnd Lucanischen Gebiet das Vnziefer der

Würm/

Würm/ Ratten / vnd Käfern mit ihrer Weih vnd Gebett vertrieben. Eine edle/ tugendreiche Frau zu Apruſt lage tödtlich kranck / vnd dieweil ihr die Medici das Leben abgekündet / bereitete ſie ſich ſorgfältig zum ſterben/ vnd als eine groſſe Gutthäterin des Ordens begehrte ſie vom Pater Guardian nach ihrem Tod im Capuciner Habit begraben zu werden. P. Guardianus bringt ihr einen alten geflickten Habit/ decket ſelbigen über die krancke/ vnd gleichſam dahin ſterbende Frau / ſie berühret ſolchen Habit mit groſſer Andacht/ die Kranckheit läſt alsbald nach / vnd wird die Frau über alles Verhoffen wiederumb geſund.

Wie zu Cæſarauguſta im Königreich Arragonia dem Orden das erſte Cloſter erbauet wird / eben da P. Archangelus Alarconius dieſer Spaniſchen Provintzen erſter Eckſtein zu Barcellona, in dem ewigen Bau verſetzet worden.

Das acht vnd dreyſſigſte Capittel.

1. DEn 11. Decembris dieſes 1598. Jahrs iſt in dem berühmten Königreich Arragonien zu Saragoza zu dem erſten Cloſter ſelbiger Provintz zu Ehren des heiligſten Vorlauffers Chriſti Joannis Baptiſtæ vnter Anruffung vnſer lieben Frauen zu Pilar, der erſte Stein gelegt worden / zu deſſen Weihung faſt alles Volck der gantzen Stadt zu gegen geweſen/ das Cloſter iſt auff Grund vnd Boden des hochAdelichen Geiſtlichen Malteſer Ritter Ordens mit deſſelbigen Einwilligung / alsdann auch mit des Königlichen Statthalters vnd gantzen Raths Wolgefallen geſetzt / auff den erſten Stein aber folgende Schrifft eingegraben worden.

GOtt dem Allmächtigen zu höchſt-ſchuldigen Ehren / vnter dem Tittel Mariæ von Pilar, der Glorwürdigſten GOttes-Gebährerin/ denn auch vnd inſonderheit dem h. Patron Joanni Baptiſtæ, dem Tauffer Chriſti: Als Philippus der III. König in Hiſpanien/ zu Rom aber Clemens VIII. den Stuel des h. Petri regierte ſeines Pabſtthumbs im ſiebenden Jahr in Beyſeyn des Hochwürdigſten in GOtt Vatern vnd

Herrn Ildefonsi Gregorij, Ertz-Bischoffen zu Cæsarauguſta, iſt dieſer erſte Stein zu dem Capuciner Cloſter geweiht vnd gelegt / vnd von P. Ludwig von Valenz auß freygebigem Allmoſen Herrns Joannis Morales Infanzonis ſolches erbauet worden.

2. Von dieſem Tugendreichen Morales thut Meldung ein vornehmer Scribent Morillus genant / als er die Geſchichten vnd Wunderthaten der allerſeligſten Mutter GOttes von Pilar beſchreibet / vnd gibt trefliche Zeugnuß ſeines Eyffers; Denn nicht allein hat er dieſes Cloſter einig vnd allein auß ſeinem ſelbſteigenen Säckel erbauet / ſondern hat auß groſſer Demut nicht gewolt / daß man ſein Wappen oder Nahmen als eines Stiffters an einigen Ort ſetzen ſolte: Ja was noch rühmlicher / nach dem über zwey Jahr der Bau vollendet / vnd die Brüder das Cloſter zu bewohnen angefangen / iſt er mit ihnen eingezogen / vnd vier Jahr lang biß an ſein End gottſelig / tugendſam darinnen verharret / vnd Chriſtlich verſchieden / auch in der Brüder Begräbnuß beygeſetzet worden.

3. Weiln nunmehr die Arragoniſche / zuvor aber auch die Valentiniſche Provintz durch P. Joannem Alarconium gegründet / vnd auffgebracht worden / ſo vollendet den lobwürdigen Lauff ſeines tugendlichen Lebens P. Archangelus Alarconius, vorgemeldten Joannis leiblicher Bruder / welcher Commiſſarius Generalis geweſen / auch als ein Mann voller Tugenden vnd Weißheit an der Cathalaniſchen Provintz einen beſtändigen Grund gelegt / auß welcher nachmal beyde vorgemeldte nemlich die Valentiniſche / vnd Aragoniſche Provintzen entſprungen / deren Vrſacher geweſen Archangelus, vnd Joannes Alarconius, dahero ſetzen wir gleich nach gegründetem erſten Cloſter der Aragoniſchen Provintz zu Saragoza, oder Cæſarauguſta den erſten Vrheber dieſer Spaniſchen Provintzen / nemlich P. Archangelum, deſſen Lebens-Beſchreibung wir kürtzlich verfaſſen / weil von ihm ſchon oben öffters Meldung geſchehen / da von Anfang vnd Fortgang der Cathalaniſchen Provintz gehandelt worden.

4. Pater Archangelus derohalben war von Adelichem Spaniſchen Geblüt zu Tordecillas geboren: Nach dem er aus Welſchland verräiſet / hat er ſeinen Adel mit vielen edlern Tugenden gezieret im Capuci-

puciner Orden/dem denn seine leibliche zween Brüder Joannes und Franciscus im gleichen Vorhaben nachgefolgt: Er war in der Mäylandischen Provintz auffgenommen/ und eingekleidet/ auch bald hernach in die Neapolitanische verschickt/ und hat in beyden Provintzen mit herrlichen Tugenden geleuchtet / dahero er auch bald zu Neapel Novitzen-Meister worden: Allda seiner Novitzen einer sehr ungestüm vom Fleisch-Teuffel angefochten worden / also daß er ihm nicht getraute länger im Orden zu verbleiben / und Wiederstand zu thun: Daunenhero er sich entschlossen wieder in die Welt zu gehen/ und zu heyrathen/ wolte es doch zuvor seinem Novitzen-Meister anzeigen/ nicht so viel seines Raths zu pflegen/ als seinen endlichen Schluß und Vorhaben zu entdecken; P. Archangelus aber/ als der wol wuste/ wie die Novitzen offt und vil von dem bösen Geist/ auch eignem Fleisch angefochten wurden/ ihn auch dahero nicht gleich auff das erste Begehren zu entlassen gedachte/ ermahnet ihn zu drey tägiger Gedult/ unter dessen wolle er treuhertzig GOtt für ihn bitten; Zu diesem Ende fastete P. Archangelus drey Tag und Nacht in Wasser und Brod / zu dem Fasten gesellete er sein eyffriges inständiges Gebett zu GOtt / welches denn so mächtig gewesen / daß er den Fleisch-Teuffel sambt seiner Versuchung von dem Novitzen gantz vertrieben; Welcher aber sich nicht überwunden gegeben/ sondern den Jungen mit der Blindheit der Augen geschlagen: P. Archangelus wiche aber auch nicht / sondern doppelte die Fasten so wol als das Gebett / und erlediget ihn auch von diesem Anfatz der Blindheit.

5. Im heiligen Gebett / so die meiste Zeit der Nacht werete/ wurde er offt verzuckt. Einsmals heilete er des Marggraffen Santa Croce Sohn/ mit dem H Creutz-Zeichen von einer tödtlichen Kranckheit. Dieweil denn dieser Ehrwürdige Pater so hoher Tugenden / so vortreflichen Verstands/ und berühmter Wissenschafft gewesen / ist er / wie oben bey dem 1568. Jahr gemeldet worden / zu Rom auff dem Capittel zum General Commissari benennet / und mit etlichen andern nach Barcellona verordnet worden / da er den Orden also streng angefangen / und selbige Cathalonische Provintz mit solchem Eyffer gegründet/ daß er drey Stunden zur täglichen Betrachtung verordnete / so noch in allen Spanischen Provintzen gehalten wird; Er gienge gantz Barfuß ohne Sohlen / schlieffe

schlieffe nur auff blossen Brettern/ fastete streng / vnd gab sich zu einen lebendigen Ebenbild aller Vollkommenheit/ dahero selbige Provintz ihren Anfang der Clöster/ wie auch die Clösterliche Zucht/ vnd gute Einsatzung diesem Patri schuldig.

6. Nach dem denn P. Archangelus in Catalonia, oder Cossettinischen Provintz viel Gutes geschafft / nicht allein mit materialischer Auffführung der Clöstern / sondern vielmehr mit seinem aufferbaulichen Exempel/ Evangelischen Wandel / vnd vollkommenen Tugenden selbe Provintz gegründet/ ist er zu Barcellona im Closter des Bergs Calvariæ selig gestorben; Dessen Leichnam etliche Jahr nach seinem Tod gantz unverwesen/ rein/ vnd sauber erfunden worden/ so eine Anzeigung gewesen/ daß sein Geist ins Himmelreich auffgenommen worden / als dessen Leib die Erden vnd angebohrne Verwesenheit nicht hat verzehret: Dahin auch vorhin sein jüngerer Bruder Franciscus gelangt / so zu Neapel / ehender P. Archangelus nach Barcellona verräist / das Zeitliche verlassen / vnd zu Apice einem Priester/ der sich gleich zur H. Meß bereitete / erschienen/ vnd gebeten/ für seine Seel selbiges vnbefleckes Opffer GOTT auffzuopffern/ so er auch gern/ vnd mit grosser Andacht verrichtet; Nach dessen Vollendung die Seel P. Francisci ohn alle Heuternuß in den Himmel eingangen/ der seligen Ewigkeit zu geniessen.

P. Lucæ von Eratuertio Gottseliger Wandel / Leben / vnd Tod.

Das neun vnd dreyssigste Capittel.

7. P. Lucas von Eratuertio , oder Terza genant eine Gottselige Frucht von frommen Gottseligen Eltern erzogen / lebet von seiner Jugend an in aller Gottesfurcht / Zucht vnd ehrsamen Wandel/ wird im sechzehenden Jahr seines Alters im Orden der Capuciner angenommen ; Sein Befreunder aber/ so ein Priester war/ nahme ihn mit Gewalt wider seinen Willen / weil er ihn im studieren verlegt/ wieder zuruck in sein Hauß/ war aber nicht möglich / daß der Göttliche Funcken/ welchen er schon gegen den Seraphischen Orden gefangen vnd

ent-

empfangen/hat mögen erlescht/oder aber der Göttliche Durst gestillt/oder auch die schon entzündte Begierd nach dem Seraphischen Evangelischen Ordens-Stand außgereutet werden; Hat also nicht allein sein Vetter mit seinen Betrohungen nichts außgerichtet / sondern sein feuriges Verlangen vnd Begierd nur mehr vnd mehr entzündet / also daß er endlich so wol vom Priester/als seinen Eltern entlassen/zu Matteola in der Hidruntinischen Provintz eingekleidet vnd Fr. Lucas genennet worden.

8. So bald der fromme Novitz das Ordens-Kleid angethan/hat er gleich seinem Leib einen ewigen Krieg angesaget/vnd ob wol er sich täglich mit sehr geringer Kost vergnügte/fastete er doch alle Freytäge in Wasser vnd Brod/zur Fasten Zeit aber asse er nur dreymal in der Wochen/ vom H. Grünen-Donnerstag aber biß auff den H. Oster-Tag asse er gar nichts: Schlieffe die meiste Zeit nur auff blossen Läden oder Bretteren/ oder aber auff einer von Rohren geflochtenen Matten: Truge einen sehr groben rauhen Rock mit groben Flecken in- vnd außwendig geflickt; Wachete gemeiniglich die meiste Zeit der Nacht im H. Gebett. Die edle Zeit beobachtete er überauß fleissig/ gab selbige meistens dem H. Gebett vnd Göttlichen Betrachtungen zu Gewin/ wie er denn im Gebett offtermals verzuckt/ vnd mit himmlischen Glantz vmbgeben scheinete/ auch viel geheime Sachen auß Prophetischen Geist vorsagte.

9. Als er im Closter zu Salvia einsmals Meß lase / vnd kaum die Allerheiligste Wort Christi der Wandlung über die Hostia außgesprochen/ sahe eine andächtige Frau Portia Citta mit Namen / daß er mit dem erhebten Allerheiligsten Geheimnuß länger als ein Viertel-Stund zugleich/ eine gantze Ellen hoch verzuckt in den Lüfften schwebte/ vnd die H. Hostia einen gantz Göttlichen Glantz von sich gabe: Nach vollendter Meß begegnete diese Frau einem der Capuciner sonders guten Freund Joanni Andreæ Alemanno, vnd saget vor Freuden/ O was hab ich heut in der Capuciner Kirchen für sonderbaren Trost empfangen? Was da? sprach er: da erzehlet sie ihm was sie gesehen; Er aber sprache: Last euch dieses O Frau nicht frembd fürkommen / wir habens gar offt gesehen/ vnd ist gar nichts Neues mehr.

10. Als man zu Salina bey der Obrigkeit vnd Vorstehern der Stadt gehandelt/ ob man den Capucinerinnen ein Frauen Clösterle daselbst

selbst zu erbauen gestatten solte? War der meiste Theil darwider; Unter dessen sahe der Gottselige P. Lucas auß dem Closter zum Fenster hinauß/ wendete seine Augen gegen jenem Hauß / in welchem etliche Jungfrauen beysammen wohneten / welche alle wolten Capucinerinnen werden: Sahe beynebens daß eben selbiges Hauß von einem gantzen Kriegs-Heer der Teuffeln belägert / vnd gantz vmbgeben war / ruffte alsobald Br. Peter von Martina einen Leyen-Bruder zu sich / zeiget ihm das Geschwader der Teuffeln/ vnd sagt: Seht/ seht mein Bruder / wie sich die Teuffel bemühen dieses Gottselige Werck zu verhindern/ sie werden aber alle nichts außrichten.

11. Als er einßmals Novitzen-Meister war/ stellete sich ein Novitz also Gottselig/ fromm / vnd heilig / daß sich alle Brüder ab seinem Wandel verwunderten; P. Lucas aber sagt zu ihnen / (dem ihm GOtt die Gleißnerey dieses Novitzen geoffenbaret:) O liebe Brüder / man muß den Außgang erwarten; Es stehet nicht lang an / der Novitz gehet auß dem Orden/ kombt zu den Paulinern/ bleibt daselbsten auch nicht: Endlich begibt er sich in das liederliche Leben/ fängt an zu spielen/ entzweiet sich mit seinem Spiel-Gesellen / wird von ihm an der statt erstochen. P. Lucas pflegte seine Novitzen sehr streng / vnd ernstlich in allerhand Tugenden/ sonderlich aber im H. Gehorsam zu versuchen. Vnter andern schaffte er einem die Wersch- oder Köhl-Pflantzen mit der Wurtzel alle über sich/ das Kraut aber vnd die Blätter in die Erden zu setzen: Der Novitz war hurtig/ vnd alsobald ohn alle Wider-Rede machte ers/ wie man ihms befohlen/ läst es also stehen vnd wachsen; Eine Wunder-Sach/ die Blätter wurtzeln fest vnd starck in die Erden ein/ die Wurtzeln aber in der Höhe schlagen auß / tragen so feste Köpff / vnd werden so gut vnd schön/ auch wol geschmack/ daß sich jederman darüber verwundert; Worauß man augenscheinlich erkennet/ wie wolgefällig GOtt der hurtige vnverzügliche Gehorsam sey.

12. Vnter andern Tugenden übte sich P. Lucas ernstlich in der Liebe gegen den Krancken: Denn obwoln er Guardianus vnd Visitator Generalis war / besuchte er nicht allein die breßhaffte krancke Brüder/ sondern truge ihnen selber auß / säuberte vnd putzte ihre vnsaubere Geschirr / wachete vnd dienete ihnen als seinen Kindern / dardurch er von GOtt

GOtt grosse Gnaden erhalten. Wie denn sein Gebett vor GOttes Angesicht so kräfftig war / daß er leichtlich alles erhielte was er begehrte: Als er zu Martina wohnete / litte Scipio von Arimini so starcken Blut-Guß auß dem Mund / daß ihm die Medici das Leben abgekündet: Weiln denn Scipio dem P. Lucas wol bekant war / läst er ihn zu sich rufsen: So bald nun P. Lucas kombt / fraget er den Krancken / welche Gesundheit dem Menschen mehr zu wünschen sey / des Leibes oder der Seelen? Scipio antwortet: Ohne Zweiffel der Seelen; Ey warumb trage ihr denn / sagt P. Lucas, so lange Zeit eine so gifftige Schlang im Hertzen? Scipio wuste so eylends nicht / was P. Lucas andeuten wolte; Der Pater aber saget: Wisset ihr denn nicht / daß ihr so lang eurem Sohn Antonio so gram vnd feind seyd / daß ihr ihn so gar nicht ansehen möget / solt denn diß nicht eine gifftige Schlange seyn? Werdet ihr diesen Wurm herauß werffen / dem Antonio verzeihen / vnd vergeben / so werd ich für euch bitten / auff daß ihr auch an Seel vnd Leib gesund werdet. So bald nun Scipio sich mit seinem Sohn verglichen / betet P. Lucas für ihn / vnd erlanget ihm völlige Gesundheit.

13. Nach dem dieser Geistreiche Pater in Franckreich gesandt worden / hat er in S. Ludwigs Provintz mit so herrlichen Tugenden / vnd Gottseligen Wandel geleuchtet / daß er von männiglich für einen heiligen Mann gehalten worden. Weil er zu Massilia Guardian war / hielten sich die Türckische Schiff daselbst im Meer-Hafen auff / dieweil der König in Franckreich mit dem Türckischen König zu Algerio ein Bündnuß gemacht hatte / da sich denn begeben / daß ein Frantzoß sich zu denen Türcken geschlagen / den Christlichen Glauben verlaugnet / vnd sich beschneiden lassen: Wie solches P. Lucas erfahren / eylet er als ein anderer Matthatias dem Stadthalter Casalio zu / erzehlet ihm des Christens Abfall vom Catholischen Glauben / betrohet ihm beynebens mit ernstlichen Worten also beweglich / wie ihn GOtt vnverzüglich straffen werde / wofern er diesem Vnheil nicht alßbald werde vorkommen / daß er darob erschrocken alßbald außruffen lassen / daß bey Leib vnd Lebens Straff einiger Christ nicht mehr soll Türckisch werden. Ein vornehmer Ritter in Franckreich genosse eine geraume Zeit das Einkommen zweyer Bistumben: Diesen hat P. Lucas mit so ernstlichen Worten beredt / daß er

selbi-

selbiges Einkommen auffgeben / sich mit seinen eigenen Erb-Gütern vnd Königlichen Aembtern betragen.

14. Als er in der Parisienser vnd S. Ludovici Provintz Visitator Generalis war / hat er solches Ambt mit grossem Ruhm vnd merklichen Frucht in beyden Provintzen verwaltet / dahero er denn auch bey jederman in grossem Ansehen war: Wie er nun einßmals von Solonio einer Stadt in der Landschafft Narbona zur Besuchung der Clöster außräisete / vnd den gantzen Tag also nüchtern gienge / ward er endlich schwach / muste nieder sitzen vnd rasten / sein Gesell hatte weder Brod noch Wein ihn zu laben. Siehe da sehen sie einen Jüngling gekleidet wie einen Minoriten Conventualen eylends nach ihnen daher kommen; Der grüste den Alten in Welscher Sprach gar freundlich / ziehet mit einem Brod / frischen süssen Wein-Trauben / vnd Aepffeln herfür / ladet sie freundlich / ob sie sich mit ihm erquickt hätten; Genieссen demnach von selbigen Brod vnd Früchten / laben sich wol / darauff gibt er ihnen auß einem Fläschel auch zu trincken: Nach dem sie nun gestärckt ihren Weg weiter nehmen wolten / verschwindet selbiger Conventual vor ihren Augen; Worauß sie klärlich abnehmen kunten / daß sie GOtt durch seinen H. Engel in Gestalt desselben Ordens-Manns gespeiset: Sagen also GOtt von Hertzen Danck / vnd gehen weiter.

15. Nach dem nun dieser Gottselige P. Lucas so wol in Sorg der Novitzen / als in Verwaltung vnd Besuchung der Provintzen gantz eraltet / vnd zu Auignion Guardian war / stost ihn ein tödtlicher Zustand an; Da hat man erst augenscheinlich erfahren / mit was für grosser Gedult vnd inbrünstiger Liebe gegen GOtt er begnadet war; Seitemal er auch in äusserster Schwachheit gleichsam gantz gegen GOtt branne vnd erhitzt war: Ja offtermahln gar vom Beth auffsprunge / vnd das Engelische Lobgesang: Ehre sey GOtt in der Höhe ꝛc. zu singen anfienge; Die Brüder aber baten ihn / keinen solchen Gewalt ihm-selber anzuthun; Denen antwortet er: Ach lasset mich liebste Brüder / GOtt loben vnd preysen / so lang ich kan / seitemahlen mein Mund gar bald wird beschlossen werden.

16. Als ihm aber der Medicus seines Endes nahende Zeichen verhanden zu seyn angekündet / hat er erst noch mehr zu frohlocken angefan-

fangen / sagte auß gantzer Innigkeit seiner Seelen; O wol ein glückseelige freudenreiche Bottschafft! O wol ein herrlicher annehmlicher Tag; O Tag über alle glückselige Täge/der meine Seel auß dem Kercker des Leibes herauß nimbt / vnd verspricht mir die Freyheit des himmlischen Vaterlands! O trostreicher Tag! der mich dem jenigen zustellet / von dem ich meinen ersten Anfang genommen: Auß den Müheseligkeiten dieser Welt entscheidet / vnd der ewigen Vnsterbligkeit zueignet. Alsdann sprach er zum Doctor: O Herr Dionysi, was soll ich euch verehren für diese so freudenreiche Zeitung? In dem ihr mir angekündet habt/ daß ich bald werde eingehen in das Hauß meines HErrn; O Herr Doctor, ich wil nicht vndanckbar seyn: So bald ich durch die Barmhertzigkeit GOttes das ewige Leben werd antretten / wil ich gewißlich GOtt trewlich für euch bitten.

17. Als er nach diesem die gewöhnliche HH. Sacrament der Christlichen Kirchen empfangen/ vnd sich zur Reiß gen Himmel bereitet/ ermahnete er voller Inbrunst vnd Liebe seine vmbstehende Brüder zur schuldigen Vollkommenheit; Weiln ihn denn vor seinem Abschied sehr schwere Todes-Schmertzen ergriffen hat / man nichts anders von ihm gehört / als immerdar: Der Name des HErrn sey gebenedeyet. Nach drey Tägen läst er P. Abundium von Novocomo zu sich ruffen / saget ihm in Vertrauen: Selbe drey tägige Schmertzen seyn ihm an statt des Fegfeuers gegeben worden; Bittet ihn / er solle GOtt zu höchster Dancksagung drey H. Messen an seiner statt lesen: Er sehe allbereit eine ansehnliche Procession vnzehlbarer Capuciner von Himmel ihm entgegen kommen: Habe also zu Avignion seinen gereinigten Geist auff.

P. Francisci von Paternò aufferbauliches Leben vnd Ableiben.

Das viertzigste Capittel.

18. Auß der Messanischen Provintz stirbt P. Franciscus von Paterno Priester; Dieser war von Jugend auff im Hey vnter den Bauren erzogen / beym Tag der Hand-Arbeit vnd

Mayrschafft/bey der Nacht aber GOtt vñ denen himmlischen Betrachtungen ergeben / denn er gemeiniglich zwey oder drey Stunden nächtlicher Weil im Göttlichen Dienst/ Gebett/ vnd Betrachtungen verzehrte: So bald er gnugsam erwachsen/ vertauscht er das Gey vnd die Mayrschafft mit dem Closter-Leben/ begibt sich in den Capuciner Orden/in welchem er eine wunderliche neue Mayrschafft angefangen/ denn er nicht vnweißlich seinen Leib für einen Acker hielte / die Seel aber für den Baumann vnd Gartner / fienge also mit Ernst an diesen Acker vmbzugraben vnd zu bauen.

19. Seitemaln er aber wol wuste / daß ein vernünfftiger Bauman vor allen den Acker von den Disteln/Dörnern/Steinen vnd andern dergleichen Vnkraut außreuten / säubern vnd reinigen muß; Hat vnser Franciscus vor allen sich bemühet/ den Acker seines Gewissens vnd Hertzens von aller vnordentlicher Begierd zu reinigen / alle Sinnligkeiten außzuhauen/ alle gefährliche Anmuthungen zu zähmen vnd zu vnterdrucken/ seinen fünff Sinnen liesse er mehr nicht zu / als was zur äussersten Noth erfordert wird/ die Zunge zoge er also ein / daß er auch mit frommen aufferbaulichen Leuten behutsam vnd sehr wenig redete / flohe jedermann/ dahero man ihn nur den Einsidler nennete; Scheuhete alle Ergetzligkeiten/ asse die meiste Zeit nur Brod vnd Wasser; Alles muste bey ihm rauh/ arm/ schlecht/ verächtlich vnd verworffen seyn.

20. Als er auff solche Weiß die Dörner / Disteln/ vnd was dem Fleisch nur annehmlich seyn kan / schon außgereutet/ war er mit diesem noch nicht zu frieden / sondern kam erst mit dem scharffen Pflug-Eysen über seinen Leib / vnd innerliche Kräfften der Seelen; Alldieweil nicht gnug ist/ allein die Disteln außzuhauen / sondern man muß auch die Erden zu guten Samen fähig/ vnd tauglich machen / wie schön der H. Basilius lehret de verâ virginitate: Es ist nicht gnug die Anmutungen/ Begierden/ Lustbarkeiten des Leibes mit Wachen / Fasten / Geißlen vnd dergleichen Leibes-Casteyungen zu schwächen / vnd zu dämmen/ wofern man nicht auch der Seelen innerliche Neigungen recht ernstlich vnterdruckt; Seitemaln der Seelen Bemühungen zur vollkommenen Tugend / mit der Abtödtung leiblicher Sinnligkeiten über eins muß stimmen/ denn es nicht wol möglich/ daß ohne Gleißnerey vnser Leben zu beständi-

ständiger Vollkommenheit gelangen kan / wofern des Leibes-Gelüsten nicht vollkommentlich vnterdruckt / vnd außgereutet ; Viel weniger werden wir früchtliche Bußwerck äusserlich zu würcken vermögen / wann nicht die Seel innerlich mit beständigen Tugenden wol gezieret ist.

21. Also hat sich P. Franciscus neben der äussern Abtödtung / vnd Leibes Casteyung / auch die Seel vnd das Hertz sorgfältigst zu reinigen beflissen / vor allen aber geübet in vnterthänigster Auffgebung des freyen vnd eigenen Willens / als dem Vrsprung / auß welchem der angebornen Begierde aller Anfang herkombt ; Vnterwarffe sich GOtt / vnd seiner vorgesetzten Obrigkeit auffs allervollkommlichste / schätzete sich am allerglückseligsten / nicht nach seinem eigenen freyen / sondern nach seiner Vorsteher Willen zu leben ; Sein stetes einiges Wort war : Herr / was soll ich thun ? Dahero war seine gröste Freude verschmäht / verlacht / geschändet vnd verstossen zu werden / liesse die geringste eitele Ehr bey ihm selber nicht einwurtzen / ja schämete sich viel mehr / wann er von etwan einen bedanckt oder gelobet wurde.

22. Wann denn die Felder vor Vngewitter nicht wol mögen sicher seyn oder bestehen / hat er den Zorn / Neid / Rach vnd dergleichen vngestüme Wetter der Seelen auffs allersorgfältigste geflohen : Entgegen aber des Friedens / der Saufftmut / milden Liebe gegen jederman sich beflissen / daß man in ihm augenscheinlich einen steten ewigen Frieden vnd innerliche Ruhe mit vollkommener Bemächtigung der innerlichen Kräfften seiner Seelen / hat spüren vnd abnehmen können / vnd was er nicht mit Bezwingung der natürlichen Anmuthungen erlangen mögen / hat er durch eyffriges Gebet von GOtt erhalten : Worauß denn erfolgt / daß er mit sonders hohen Gaben von GOtt begnadet / vnd mie Weißheit / Verstand / Weissagung / Wunder-Wercken / auch dergleichen mehr / überflüssig bereichet worden.

23. Es redeten auff eine Zeit vor der Kirch-Thür zu Paterno etliche Priester vnter einander nicht so gar von erbaren Sachen ; P. Franciscus gehet ohngefehr vorüber / redet sie vnversehens an / vnd sagt : Ehrwürdige Herren / euer Gespräch / so ihr da vor der Kirch-Thür führet / stehet den Priestern gar nicht wol an / reine / keusche Reden sollen die Priester in ihrem Mund führen / vnd gehet darauff fort ; Die Priester schämeten

ten sich von Hertzen/ verwunderten sich beynebens hoch / daß der Mann GOttes ihr heimliches Gespräch solte wissen. Francisco Samperio erzehlet er / was er mit seiner Frauen in höchster Geheim geredet hat: Also auch sagte er Augustino Faracio einem Burger zu Paterno alle seine Gedancken des Hertzens/ vnd ermahnet ihn von so übeln Vorhaben abzustehen.

24. Ein Edelmann zu Paterno Antonius Michael kunte keinen Esel-Treiber antreffen/ so ihm seinen Wein oder Most auß der Torckel nach Hauß führete/ beklagt sich dessen bey P. Francisco, daß er sich befürchte/ der Most dörffte ihm sauer werden: Haltet vmb seine Fürbitt an; Der Pater tröstet ihn/ er solte gutes Vertrauen in GOTT setzen; vnd saget: Gehet hin auff den Platz / da werdet ihr schon einen Esel-Treiber finden / so euern Wein wird heimb führen; Herr Antonius Michael begibt sich auff den Marckt/ wiewoln er zuvor auch schon darauff gewesen / vnd niemand gefunden / findet gleich einen gantz vnbekandten Esel-Treiber/ handelt mit ihm/ daß er seinen Most von der Torckel nach Hauß führete; Nach dem der Most aller heim geführt worden/ wil er den Esel-Treiber bezahlen / findet ihn aber nirgend / erkennet erst recht / daß ihm P. Franciscus diesen Esel-Treiber von GOTT erbetten habe/ vnd ruffts überall auß.

25. Einer Burgerin Sohn zu Paterno hat ein Gelübd gethan in den Orden zu kommen / erkrancket aber vnterdessen schwerlich: Die Mutter klagts P. Francisco; Dieser saget zu ihr: Fürchtet euch nicht meine Frau / euer Sohn wird gesund werden / vnd das H. Ordens-Kleyd anlegen; Aber nach etlichen Monaten im Orden sterben/ wie denn auch geschehen ist. Ein Rechtsgelehrter Octavius Cardonetus, vnd Augustinus Fararius beede Burger zu Paterno, kamen einßmals zu Patri Francisco, beklagten sich/ daß sie nicht recht wusten / was sie glauben solten/ weil die Vätter Prediger Ordens / vnd S. Francisci vnterschiedliche Meinungen von vnser lieben Frauen Empfängnuß haben; P. Franciscus antwortet ihnen: Wundert euch nicht liebe Herren / die Göttliche Weißheit hat ihr dieses Geheimnuß biß zu bequemer Zeit vorbehalten; Eben dieses hab ich bey mir selber offt gedacht / vnd dessentwegen GOtt mit vielen Zähren gebeten/ mir solches zu offenbahren; Einsmals

aber

aber hörete ich ein Stimm vom Himmel gar lieblich singen: Lasset vns alle im HErrn erfreuen/ so wir den Fest-Tag der allerreinesten Empfängnuß Mariæ begehen/ von derentwegen sich die HH. Engel erfreuen / vnd loben den Sohn GOttes.

26. Eines Burgers Sohn zu Paterno als er noch ein Knab war/ ritte sambt andern Knaben dem Capuciner Closter zu; Wie sie nahend hinzu kommen/ wirfft das muthige Pferd den Knaben ab vnd tritt ihn sehr übel mit Füssen; Man trägt den halb todten Knaben ins Closter/ P. Franciscus erbarmet sich seiner/ druckt ihm den zerknirschten Kopff mit seinen Händen zusammen; Macht das H. Creutz Zeichen über ihn/ stellt ihn frisch vnd gesund auff seine Füß / vnd ist so gar kein Maasen an ihm gesehen oder vermerckt worden. Also hat auch ebener massen des Herrn Octavij Cardoneti Sohn Vincentium, welcher einen gefährlichen Fall gethan/ vnd den Kopff schwerlich beschädiget/ gesund gemacht: Wiederumb ein Weib zu Paterno vom Fieber: Einen andern Mann Urban genant vom grossen vnd schweren Kopff-Wehe: Agatha Marchisia von einem Schaden oder Wunden im Haupt/ mit dem H. Creutz-Zeichen geheilet.

27. Einsmals sammlete er bey einem Burger zur Paterno Bartolus Camerellus genant / einen Wein; Der gute Bartolus saget: O lieber Pater, es ist mir hertzlich leyd / daß ich euch jetzt nichts gewehren kan/ sehet da stehet das leere Vaß; P. Franciscus saget: Es wird so viel wol darinn seyn / daß man den armen Capucinern ihr Flaschen füllen kan / reibt nur die Pippen auff: Wie Bartolus den Hahn vmbreibt/ sprützt der Wein so resch herfür/ daß er den Bartolum angenätzt: Der gute Mann schämet sich von Hertzen/ verwundert sich doch beynebens hoch des Wunder-Wercks; Befürchtend es möchte etwa der fromme Pater vermeynen/ er habe ihm das Allmosen versagen wollen; Aber P. Franciscus saget lächlend zu ihm: Schämet euch nicht lieber Freund/ als ob ihr vielleicht die Warheit gesparet hättet; Sehet ihr nicht / daß dieses von der Vorsichtigkeit vnd liebreichen Hand GOttes herkombt/ in dem er der Nothdurfft seiner Dienern zu Hülff kombt? Also hat eben dieses Vaß nicht allein damals/ sondern auch lang hernach für das Hauß vnd die Capuciner Wein genug hergeben.

28. Ein Weib zu Paterno Vincentij Calostij Haußfrau hat nur drey Ellen Leinwad in der Truhen gehabt / da kame P. Franciscus vnd bettelte Leinwad von ihr: das Weib wolt sich nicht recht darauff verstehen / weil sie selbiges Drünel Leinwad selbst brauchen wolt; P. Franciscus sagt zu ihr: Last euch nicht schrecken Frau / daß ihr nur ein kleines Drünel Leinwad habt / GOtt kan das kleine Drünel schon strecken / ich brauch nur ein einige Ellen darvon: Die Frau wuste wol / daß er ein H. Mann war / gehet über die Truhen / schneidet ihm eine Ellen herab / vnd läst ihn darmit gehen: Vber eine kleine Zeit hernach findet sie in der Truhen das übrige Drünel Leinwad dermassen gewachsen / daß sie ihrem Hauß-Gesind all ihr Nothdurfft darvon herab geschnitten / vnd dannoch immerdar noch überblieben / als ob es gar kein End wolt nehmen. Nach dem nun der Allmächtige GOtt seines getreuen Dieners Francisci hohe Verdienst mit vielen dergleichen Wunder-Wercken bewehrt / hat er ihn endlich zu sich beruffen wollen: Dannenhero der fromme Pater seinen Brüdern die Zeit vnd Stund seines Abschieds verkündet vnd ist selig im HErrn entschlaffen. Nach seinem Tod ist das Volck Hauffenweiß zugelauffen / vnd hat nit allein seinen Habit / sondern auch die Nägel von Händen vnd Füssen / die Haar vom Kopff vnd Bart abgeschnitten / vnd für Heiligthumb auffbehalten.

Von P. Gabriele von Montenovo, vnd andern Tugendsamen Brüdern.

Das ein vnd viertzigste Capittel.

29. DJe Marchianische Provintz erinnert sich mit sonderm Trost P. Gabrielis von Montenovo Predigers / eines weisen Tugendsamen Manns / welcher von Jugend auff in Reinigkeit / Zucht vnd Erbarkeit / in sittlichen Tugenden vnd aller Vollkommenheit / wider seiner Eltern vnd Freunden Willen / vnter den Creutz-Fahnen des H. Seraphischen Vaters Francisci in den Orden geflohen; In welchem er kürtzlich dermassen in regularischer eyffriger Haltung zugenommen / daß er zeitlich zu Aembtern / wegen seines heitern

Ver-

Verstands / wiewol wider seinen Willen/ist gezogen vnd etlich mal Provincial erwehlet worden / welches Ambt er auch mit grossem Nutzen der Provintz rühmlich versehen hat. Wie er eine Engelische Vnschuld vnd Reinigkeit mit sich in den Orden gebracht/ also hat ers auch biß ans End behalten/ vnd niemals einigem Menschen in das Angesicht gesehen: Dahero man ihn in Welscher Sprach nur Guardabasso, das ist / den Nieder- oder Bodenseher/ oder den Mann mit den niedergeschlagenen Augen genennet.

30. Er war vor allem dem H. Gebett stets ergeben / in welchem er viel Zäher vergossen / vnd von GOtt nicht wenig Erscheinungen gehabt / wie auch auß Prophetischen Geist zukünfftige Sachen gewust: Als er zwey Jahr Provincial gewesen/ erkranckete er tödtlich zu Marino, die Medici sagten ihm das Leben ab/ vnd die Brüder richteten sich / ihm die letzte Oelung zu geben/ vnter dessen kombt ihm ein angenehmer Traum zu; Er siehet den H. Seraphischen Lehrer Bonaventuram, mit dem Heil. Bischoff Ludwig/ beyde des Ordens der Mindern Brüdern / zu sich kommen/ die sagen zu ihm: Wol auff/ wol auff Gabriel / seyt getröst / stehe auff / du bist gesund durch die Gnaden GOttes / verrichte dein Ambt/ vnd besuche deine Brüder; Mit diesem seyn sie verschwunden/ entgegen ist das Göttliche Kindlein JESUS zu ihm kommen/ vnd hat sehr freundlich mit ihm geliebkoset: Nach dem aber das Kindlein JESUS verschwunden/ stehet er frisch vnd gesund vom Beth auff; Die Brüder vermeinten / er thäte es auß übermässiger Hitz der Kranckheit / vnd wolten ihn mit Gewalt ins Beth bereden; Er aber sagte: Nicht / nicht liebe Brüder/ nicht in das Beth/ sondern in die Kirchen / denen H. Bonaventuræ, vnd Ludwig Danck zu sagen/ als die mich gesund haben gemacht: Auff daß ihr aber glaubet/ daß es wahr sey/ so werden noch heut auff den Mittag zween Guardiani, nemblich P. Hieronymus von Castelferreto, vnd der von Montefiore allhier ankommen; Bald hernach kamen beyde an.

31. Dergleichen hat dieser Pater nicht wenig Offenbarungen gehabt von GOtt/ in welchen ihm der Stand des Ordens/ seiner Provintz/ vnterschiedlicher Brüdern Heil/ vnd auch Vnheil angedeutet worden. Dieser Geistreiche Pater hat etliche Wunderthaten in seinen Leb-

zeiten

zeiten gewürckt / so aber nicht verzeichnet worden; Wissend ist es wol/ daß er vnter andern eine Frau zu Fano, so verzaubert war / erlediget vnd frey gemachet hat: Endlich nach dem er durch seine Leibes-Zuständ vnd grosse Gedult zum ewigen Leben tanglich worden / hat er zu Fabriano seinen Lebens-Lauff mit grossem Ruhm vnd Wahn der Heiligkeit geendet.

32. P. Hilarius von Ceba auß Piemont Priester der Genuensischen Provintz war lange Jahr wegen seiner Tugend Novitzen-Meister/ ist zur Zeit der Pest sambt Br. Hieronymo von Vigeria, auß inbrünstiger Liebe des Nechsten / im Dienst der Kranecken inficirten Personen endlich gestorben: Nach ihrem Todt hat man durch ihre Fürbitt ein besessenes Weib vom Teuffel erlediget. Fr. Joannes Baptista Clericus von Biscininano, von Geburt ein Adelicher/ von Erziehung aber ein Engelischer Jüngling vieler herrlichen Tugenden: Diesem ist das Blut-Außwerffen auff der Reiß ankommen; Weil er denn nicht mehr gehen kunte/ hat ihm vnversehens ein Engel/ in eines sehr schönen Jünglings Gestalt/ ein Pferd gebracht / vnd ihn biß zum Closter begleitet: Wie er nun auf Erden ein Engelisches Leben geführet / also ist er zu Acino in reiner Engelischer Vnschuld gestorben.

33. Br. Andreas von Catania ein demüthiger Leyen-Bruder/ hat ein sehr strenges Lebens geführet / truge ein überauß hartes / rauhes Buß-Kleid / fastete schier täglich / asse vom Donnerstag biß auff den Sontag nur einmal/ vnd die meiste Zeit nur Wasser vnd Brod: Dahero er zu allerhand Tugenden/ vnd H. Gebett/ ihm selber einen richtigen vnd gewissen Weg gebahnet: Als ihn einsmals der vnflätige Fleisch-Teuffel mit vnzüchtigen Begierden angetastet / springt er zu kaltes Winters-Zeit in die Wasser-Gruben des Gartens / biß gleichwol der Teuffel zu schanden worden/ vnd gewichen: Wann er ins Gebett kommen/ hat er sich dermassen darinnen erhitzet / daß er mit dem gantzen Leib auß Verzuckung in den Lüfften ist erhebt worden. Ist endlich zu Messana selig im HErrn entschaffen.

34. Ein anderer Leyen-Bruder Humilis von Tyraceno, seines Handwercks ein Schreiner / hat diese seine Handierung so treulich / liebreich/ vnd demüthig verrichtet / daß er dardurch grosse Gnaden von

GOtt

GOtt erlanget: wie er dem wilde vnbändige Thier zahm vnd heimlich/ die Krancken gesund gemacht/ den Wein in Fässern gemehret/ vnd mit Prophetischem Geist geleuchtet. Als er von Rom nach Messana schiffete/ war ein wilder vngeheurer Löw im Schiff/ mit eisenen Ketten vnd Gättern wohl verstrickt; nichts destoweniger förchtete sich männiglich vor ihme; Br. Humilis aber setzte sich zu ihm / liebkoset / streichet ihn/ schertzet mit ihm/ als wie mit einem geheimen Hündel/ entgegen thäte auch der Löw gegen dem demüthigen Bruder alle Zeichen der Freundligkeit erweisen / also daß sich jederman verwunderte / vnd solches deß Br. Humilis grosser Tugend vnd Frombkeit zuschriebe. Ein Priester zu Castrobono hat 20. Jahr das Podagra starck gelitten; deme sagt Br. Humilis, er solte fünff Vatter vnser vnd Ave Maria betten; so bald ers verzichtet / verlasset ihn das Podagra. Als er eben Kellerer war / hatte er einmals nit mehr als für Zween Brüder Wein; er bettete zu Gott/ vnd mehrete den Wein also/ daß ihrer Zwölffe genug zu trincken gehabt / vnd wie man vom Tisch auffstehet/ funden sich alle Zwölff Geschirr noch voll des besten Weins.

35. Sein Prophetischer Geist aber ist erkent worden / als P. Erasmus Guardianus vnd Lector zu Tyracino, im Sommer nach den Hunds-Tägen den Brüderen Glück wüntschete/ daß ihrer noch keiner zur selben heissen Sommerszeit erkranckt sey / da sprach mit demühtigen Worten Br. Humilis: O Pater Guardian / frolocket nit gar zu früe/ es werden noch Drey Eurer Studenten zum himmelischen Studio, vnd hohen Schuel auffsteigen / ich aber werd der vierdte seyn; dise Wort lachte man erstlich auß/vnd sprach P. Guardianus zu ihm: Vermeinet ihr Br. Humilis wir sollen euch für einen Propheten halten? wanns wahr wird werden/ was ich gesagt/ sprach Br. Humilis, so werdet ihr sehen/ daß ich weißgesagt hab: es stehet nit lang an / erkrancken 15. Studenten auß der Theologia, vnd stirbt einer darauß/ die 14. werden gesund; P. Guardianus sagt: Br. Humilis ist nur ein halber Prophet. Der demühtige Bruder sagt: O Pater, es ist noch nit gar auß; es stehet nit lang an / erkrancken widerumb ihrer zween vnd sterben: da fangt man an zu glauben/ was Br. Humilis vorgesagt hat: weil er aber solte der vierdte seyn/ vnd doch kein Zeichen einiger Kranckheit an ihme war/

fragten die Brüder / wo denn der vierdte seye / so sterben solt? Br. Humilis antwortet: Auff vnser L. Frawen Verkündigung werdet ihrs innen werden.

36. Vber diß zoge P. Guardianus in die Fasten auf Paterno daselbst zu predigen / disen beglaitet Br Humilis ein kleines Weegl für das Closterhin auß mit seinem Gesellen / fallet dem P. Guardian draussen zu Füssen vnd sagt: Benedicite Pater, segnet mich Herr P. Guardian, denn diser ist der letzte Segen / welchen ich von euch begehre / ihr werdet mich hinfüro nit mehr sehen / an V L. Frawen Verkündigungs Fest gedencket meiner in der H. Meß: Als er dises kmyend redete / begosse er deß P. Guardiani Hand mit häuffigen Zäheren / also daß P. Guardian mit ihme wainen müste.

Acht Tag vor benambsten Fest erkranckte er / frolocket vnd freuet sich von gantzem Hertzen / redet Vnsre L. Frau mit folgenden Worten an: Wolan O Allerseligiste Jungfrau Maria / über acht Tag / ist deiner freudenreichen Verkündigung Fest / jetzo halte dein Wort / in dem du mir versprochen / ich werde am selbigen Tag bey dir im Himmel seyn. Nach disem empfanget er die H. Sacrament mit höchster Andacht vnd Inbrunst / begibt sich in eyfrige Betrachtung der Himmelschen Freuden / lobet / vnd preyset GOtt / vnd seine allerseligiste Mutter / stirbt mit gantz frölichem Angesicht im Lob Gottes vnd Mariæ / eben am vorgemeldten H. Festag.

37. Die Lucanische Provinz erinnert sich eines frommen Layen-Bruders Laurentij von Asti: Welches Leben zwar ordentlich nit beschriben worden / jedoch ist bewuft / daß er mit allerhand Tugenden wolgezieret / vor allem aber ein hocher Betrachter war: Als er einsmals zu Sala allein bey nächtlicher Weil betete / sahe der Sacristan, so nit weit darvon war / einen sehr hellen Glantz vnd Schein; dahero förchtete er / es möchte vnversehens ein Feur außkommen seyn / lauffet dem Chor zu / findet aber kein Feur / sondern Br. Lorentz im H. Gebett entzündet / vnd von himmelischen Stralen glantzend. Nach dem diser andächtige Bruder funffzig Jahr im Orden erraicht / ist er zu Sala Gottselig verschiden: zu dessen Leich vil Volcks zugeloffen / ihm den Rock vom Leib / die Nägl von Händen / das Haar vom Haupt abgeschnitten:

ten: vnter andern wolte einer ein Stuck von seiner häufenen Gürtl schneidē/ verwundete sich selber hart an einem Finger/ für ein Pflaster aber druckt er mit des todten Bruders Lorentzen Finger die Wunden zusammen/ vnd hailet wunderlich im selben augenblick/ daß man gar kein Masen oder Wahrzaichen der Wunden mehr gesehen. So hat man auch mit seinem Rosenkrantz das viertägige Fieber vertriben.

38. Br. Philippus von Funiano der Bologneser Provintz/ ein frommer Layenbruder/ hat in Sanfftmuth/ Gedult / vnd anderen Tugenden rühmlich geleuchtet/ vnd in aller Widerwertigkeit jederzeit ein fridsames stilles Gemüth erzeigt: Seine Glider waren vor seinem End gantz erstarrt; nach dem er aber gestorben / haben sie sich biegen vnd wenden lassen/ wie eines jungen Kinds/ vnd sein Leib gabe einen sehr lieblichen Geruch von sich. In der Pariser Provintz gedenckt man noch deß frommen/ demühtigen Layenbruders Michaelis, so ein recht einfältiger/ gehorsamer Bruder war: als er sterben wolt / sagt er: O wie schön/ O wie zierlich / vnd scheinbarlich bistu O Maria/ darauf gibt er den Geist auf. Also auch ein anderer Layenbruder Petrus von Uffuga/ welcher vnter anderen Tugenden/ mit der Gedult sonders begabt ware/ wüste sein Sterbstund voran; Deme denn in seinem Abschid ebnermassen die allerseligiste Himmel-Königin erschienen. Die Consentinische Provintz meldet gleichfahls von einem Gottseligen Leyen-Bruder Francisco von Apriliano / welcher von der Welt her schon immerdar ein strenges / ernsthafftes/ Tugendreiches Leben geführt / dahero ers auch selig beschlossen/ hat sein Sterbstündel auß Göttlicher Offenbarung voran gewüst.

Von deß andächtigen Layen-Bruders Salvatoris von Tissa tugentlichem Wandl vnd Prophetischen Geist.

Das zway vnd vierzigste Capittel.

39. DJe Syracusaner Provintz hat diß Jahr vnterschidliche/ Gottselige Männer gen Himmel geschickt/ vnter welchen einer ist Bruder Salvator von Tissa, so in der Welt ein

Baursmann/ vnd Ochsen-Hüter war: Weil er sich denn in disem seinem Dienst/ so embsig vnd wol verhielte/ hat ihn sein Herr gleichsamb an stat eines leiblichen Kindes gehalten vnd geliebet: Es wohnete mit weit von der Stat Palermo etliche fromme Brüder deß dritten Ordens S. Francisci, zu denen hat hat sich Salvator ein Zeitlang begeben / vnd endlich in den Capucciner Orden aufgenommen zu werden begehrt: Alda er sich vmb die wahre Evangelische Vollkommenheit dermassen eyferig angenommen/ daß sich jedermann verwundern müste/ in deme ein bäurischer/ vnbelesner / vngeschickter Mann/ so hohe vortrefliche Tugenden vnd vollkomne Werck in so kurtzer Zeit ergreiffen solte.

40. Er war mit den gewohnlichen Leibs-Casteyungen / Abtödtungen/ Bußwercken/ Vnterdruckungen der natürlichen Anmuetungen/ durch welche das Fleisch gezähmet/ die Hoffart gendriget/ die Begirden geschwächt/ böse Gewohnheiten außgereutet werden/ nit zu friden / sondern fastete drey mal in der wochen in Wasser vnd Brod/ gaißlete sich täglich sehr scharpff / also/ daß er offtermalen häuffig sein Blut vergosse / vnd mehr dergleichen schmertzliche Bußwerck gantz eyferig verrichtete. Weilen aber nach Lehr deß Apostls wir nit allein wider Fleisch vnnd Blut / wider die sündliche Empfindlichkeit zu streiten haben/ sondern vil mehr wider die vnsichtbare Geister der Finsternussen/ dern Anfechtungen / Neid/ Zorn/ vnd Nachstellungen vil gefährlicher seyn/ als deß Leibs/ hat er sich wider dise mit dem steten// inbrünstigen/ eyfrigen Gebett bewaffnet: Durch welches denn nach vmbnach ein solche Sanfftmuth/ Demuth/ Gedult/ Gehorsam/ aller zeitlichen Sachen Verachtung / vnd ein überauß grosse Liebe gegen den Krancken in ihme erwachsen / daß sich jedermann an ihme spieglete / weil aller Tugenden Vollkommenheiten so schön in ihme überein stimmeten.

41. Einsmals/ als Br. Salvator allein vor dem Hochwürdigisten Guth betete/ hörte der Sacristan in der Kirchen/ so sein Cell nit weit darvon hätte/ ein über die massen liebliche Music / wie er aber in die Kirchen kamme/ funde er niemand anderen/ als den Bruder Salvator darinnen/ dessen eyfriges demüthiges Gebett in den Ohren GOttes über alle liebliche Music ware. Obwohlen diser einfältige Layen-Bruder/ als welcher von Jugend auff bey dem Vieh auferzogen/ weder lesen

noch

noch schreiben kunte/ hat ihm doch GOtt im H. Gebett solche Wissenschafft eingegossen/ daß er nit allein für sich selber ohne einigen Lehrmaister die Lateinische sprach redete/ vnd lase/ sondern auch die allerschwäresten Päß der H. Schrifft / vnd sowol der Göttlichen/ als der Kirchen Satzungen gehaimiste Kluegheiten so schön außlegte/ als ob er der allergelehrtesten Lehreren einer wäre; Wie er denn gar offt im H. Gebett verzuckt vnd erhoben gesehen worden: vornemblich zu Gibilmana vor dem Chor Altar/ da das höchste Gut aufbehalten wird.

42. So innigklich hertzlich lieb hat er die glorwürdigiste Gebärerin GOttes Mariam gehabt/ daß man leichtlich hat abnemmen kunten/ er müesse vil vnderschidliche Erscheinungen von ihr/ vnd gehaimes gespräch mit ihr gehabt haben; weil er denn täglich vnser L. Frauen Tagzeiten betete/ erkranckte er einsmals zu Catana so starck/ daß er allein dise Tagzeiten nit beten kunte; Da kamen die HH. Engel vom Himmel zu ihme/ vnd halffen ihme solche beten; Welches er endlich einem frommen alten Layen-Bruder Andreæ von Castro bestanden vnd vertraut hat; Denn weil diser Bruder Andreas wol wüste/ daß niemand beym Br. Salvator in der Zellen ware/ vnd dannoch jemand mit ihme beten hörte/ fragte er so instandig/ biß ers bekennet / es seyen die HH. Engl GOttes gewesen. Einsmals/ da er zu Gibilmana war/ vnd zu kalter Winters Zeit nach den anderen Brüderen in die Kuchen gienge sich was wenigs bey der Glut zu wärmen/ fande er zween jüngst verstorbne Brüder daselbsten ihr Fegfeur haben; Die fragt er: warumb sie da seyn? Sie antworten: Dieweil sie vil edle Zeit mit murren/ vnd vnnützem Geschwätz in Lebzeiten daselbst verzert hätten/ müsten sie es an jetzo abbüssen.

43. Von Gibilmana wurde er durch den P. General in S. Angeli Provintz geschickt; Weil er also übers Meer fahret/ siehet er ein gantzes geschwäder Teuflen in den Lüfften schweben / die führeten eines reichen Manns Seel der Höllen zue/ vnd spileten darmit als mit einem Ballon; Schryen überlaut daß ers wol hören kunte: Diß ist die Seel deß N. auß der Stadt N. als Br. Salvator zur selben Stadt kombt/ sagt man ihme/ daß eben den selben Tag ein gar reicher Mann gestorben sey. Es fuehren etliche junge Edelleut von Tissa auf Catana zum studiren; Wie sie bey dem Seehafen der Olivonum genant / vnweit vom

Messana fürüber fahren / werden sie von einer Türekischen Naven erwischt / gefangen / vnd in Africam geführt: Deren Elteren / als sie es erfahren / sehr betrübter ihr Zueflucht zum Br. Salvator, dessen Frombkeit ihnen bekant war / nammen / inniglich bittende / er solte für ihre Kinder beten: Br. Salvator sagt zu ihnen: Seyt getröst / es wird nit 14. Täg anstehen / da werden etliche auß euren Söhnen widerumb frisch vnd gesund haimbkommen / die übrige aber werden schier aufs Jahr warten müssen: Wie er prophezeyet hat / also ist es erfolgt.

44. Zu Tissa sahe er einsmals eines sehr guten Freunds leiblichem Sohn starck in das Angesicht / vnd sagt zu seinem Vatter: Was haltet ihr von disem euren Sohn? Ich will euchs sagen: Er wird nit euch in der Welt / sondern GOtt im Capuciner Orden dienen / vnd meinen Namen Salvator erben: Also ist erfolgt / denn wie der Knab völlig erwachsen / wird er ein Capuciner / vnd Salvator genennet. Deß Bischoffs zu Cephalodio Fischer / beklagte sich in beyseyn Br. Salvators gegen dem Bischoff / er hab den gantzen Laich nit einen eintzigen Lax gefangen / welches ihme denn an seiner Nahrung ein grosser Abgang sey; Der Bischoff sagt zum Br. Salvator, weil er sein Heiligkeit wol wüste: Mein Bruder / bittet für disen armen Mann. Br. Salvator entschuldiget sich zwar erstlich auß Demuth / doch wendet er sich zum Fischer vnd sagt: Sey getröst du armer Tropff / heint Nacht wirstu mehr als vier hundert Laxen fangen; Der Fischer glaubts kräfftig / gehet haimb / richtet sich zum fischen / fangt in selber Nacht über fünff hundert Laxferchen.

45. Francisci Roberti Haußfrau zu Castrobon Altobella, hat zwainzig Jahr vnfruchtbar mit ihrem Mann gehauset: Dise ersucht Br. Salvatorem für sie zu bitten; Er aber sagte zu ihr: O Frau / ihr werdet zuvor noch ein grössers Creutz haben als dises / darnach aber erst Kinder gebähren. Eben also hat es sich begeben / denn ihr erster Mann Frantz Robert ist ihr nach vier Monat gestorben; nach dem sie aber wider geheuratet / hat sie bey dem anderen Kinder erworben: Gleichfals hat er einer anderen Frauen weißgesagt / daß sie einen Sohn empfangen vnd gebähren werde. Ein sonders gegen dem Orden wol genaigter Mann Simon Alensis hatte einen gar vngerahtnen Vettern / der sich nit ziehen liesse; Disem Strassgütl prophezeyet Br. Salvator, wofern er

sich

sich nit bessere / wurde er gehenckt werden / wie denn auch bald darauff erfolgt/ denn weil er sich zu den Strassrauberen geschlagen / ist er sambt ihnen gefangen vnd gehenckt worden.

46. Es hat der Gottliebende Br. Salvator nit allein einen Prophetischen Geist gehabt/ sondern hat so gar die gehaimeste Gedancken vnd Begierden der Menschen erkennt: Ein Edelmann zu Tissa Dominicus Scalia, den Capuccineren sehr genaigt vnnd wol gewogen / gienge einsmals durchs neugebaute Closter zu Tissa, vnd gedachte bey ihm selber / der Baumaister P. Franciscus , so aber schon gestorben war/ hätte etliche Sachen wol besser bauen künnen / murrete also in seinem Hertzen wider den verstorbnen Baumaister: Disem begegnet vnversehens Br. Salvator, redet ihn an/ vnd sagt: was murret ihr Herr Dominice wider den Baumaister in curem Hertzen/ daß er diß oder jenes nit recht habe angeben/ oder machen lässen/ da doch der todte sich nit verantworten kan? ihr wisset die Vrsach nit/ warumb ers gethan/ vnd thuen hat müssen; mit diser erzehlet er ihm alles was er gedacht / vnd was ihme mißfallen/ nach der länge/ sagt ihm die Vrsachen/ warumben eins vnd das ander also seyn müssen: Herr Dominicus verwundert sich hoch/ daß er so gar seine gehaimeste Gedancken wissen solte / die er doch einigem Menschen nit geoffenbaret.

Von etlichen Wunderwercken/ so Bruder Salvator gewürckt/ vnd von seinem seligen Ende.

Das drey vnd vierzigste Capittel.

47. Einsmals gienge Br. Salvator mit Br. Joan. Baptista von Ali zum Kalch-Ofen für die Stadt hinauß/ vnterwegen aber kherte er beym Francisco Apotecker zu/ mit ihme in seinem Laden zu reden: Nach dem er sein Gespräch vollendet/ gehet er dem Kalch-Ofen zu/ daselbst zu arbeiten; Vnter der Arbeit fangt er vnversehens seinen Gesellen an zu fragen/ ob er in der Stadt nit höre leuten? Der Gesell antwortet: Mein was traumet euch jetzo von leuten / da es doch nit darzu Zeit ist? Auff dises Wort sagt Br. Salvator mit lauter

vnd

vnd beweglicher Stimb: O allerhöchster GOtt/ wie erschrecklich bistu in deinen Urtheilen über die Menschen-Kinder! Wie wenig gedencken wir vnserem vnbeständigen Leben nach? O mein Br. Joan. Baptista wunderet euch nit was ich sage: Vnser Apotecker/ bey dem wir allererst gewesen/ vnd der noch frisch vnd gesund war/ ist deß gähen Todts gestorben/ jetzo werdet ihr ihme leuten hören; Sein Gesell kunte es nit recht glauben/ wie sie aber gegen den Abent haimb gangen/ befunden sie daß es wahr ware.

48. Als man zu Naso das Closter erbauet/ hat sich begeben/ daß es an Kalch gemanglet/ vnd die Maurer dessentwegen wolten darvon gehen; Wie dises Br. Salvator erfahren/ sagt er zu ihnen: Liebe Maurer/ last euch nit schröcken als ob kein Kalch verhanden/ gehet nur fort zu der Arbeit/ ich wil euch Mörtl gnueg anrühren; Darauff wirfft er Sand in die Mörtl-Pfannen/ fangt an darin vmbzurühren/ als ob Kalch genueg verhanden wäre; siehe ein Wunder/ im selbigen Augenblick wachst vnter dem Sand der Kalch so häuffig herfür/ daß man mit selbigen achtzig Samroß/ nach der Maurer Meinung/ hätte beladen können/ vnd ist darmit der Baw vollendet worden. Als man zu Hieraca das Closter bauete/ arbeitete auch Br. Salvator an selbigem Gebäu: Da befunde sich vnter anderen ein Balcken oder Traub/ der zu kurtz war/ vnd nit von einer Maur zu der anderen reichte/ kunten also die Werckleut nit fort fahren; man sagts dem Br. Salvator, da es eben Mittag war/ er aber sprach zu den Arbeiteren: Lasset euch den Balcken nichts irren/ gehet zum Mittag-Essen/ vnd lasset über den Balcken mir die Sorg; er kuyet nider/ verrichtet ein kurtzes Gebett: nach solchem ergreifft er den Balcken/ streckt ihn als wanns Leder wäre/ so lang außeinander/ daß er eben zur nothwendigen Länge gereichen mögen: Wie die Maurer wider zur Arbeit kommen/ finden sie mit höchster Verwunderung/ daß der Balcken die nothwendige Länge hat.

49. Als man zu Tissa am Closter etwas außbesseren müste/ war vnter anderen ein sehr grosser Stein/ welchen acht starche Brüder nit bewegen kunten: Br. Salvator macht das H. Creutz-Zaichen darüber/ hebt ihne allein auff seine Achsel/ tragt vnd legt ihn an das Orth/ wohin ihn die Werckleut haben wöllen. Anna Hortulana zu Tissa lag an einem

sehr

sehr gefährlichen Fieber kranck/ befohle sich auß sonderbarem Vertrauen ins Gebett deß frommen Br. Salvators; in disem überfalt sie ein geringer Schlaff/ vnd gedunckt sie im selbigen/ sie sehe Br. Salvatorn mit einer schönen Christalinen Schalen voller klaren Wassers zu ihr kommen/ sie anredend vnd sagend: Förchte dir nit mein Tochter/ das Fieber wird weichen/ GOtt wird dich gesund machen/ trincke dise Schalen auß; so bald sie solche außgetruncken/ erwachet sie vnd befindet sich gesund. Einer anderen krancken Person segnet er das Wasser mit dem H. Creutz-Zeichen/ vertreibt auch gleich das Fieber von ihr. Oberzehlter Frauen Hortulanæ Sohn lag schwerlich kranck; Den macht er eben durch sein Gebett auch gesund. So erledigte er auch eine Person mit Namen Elisabeth/ deß dritten Ordens S. Francisci, vom drey-tägigen Fieber.

50. Josephi Castanei Sohn Ludovicus lage schwerlich an einem hitzigen Fieber kranck/ welchen der Vatter dem frommen Br. Salvator befolchen: Diser machet das H. Creutz-Zaichen über ihn; Der Sohn stehet alsbald frisch vnd gesund auff. Eines Schusters Baaß zu Messana war vom Teufel besessen; Br. Salvator betet fünff Vatter vnser vnd fünff Ave Maria für sie/ erledigts dardurch vom Teufl gantz vnd gar. Vber dise oberzehlte/ ersättiget er zu Tissa zwölff starcke Arbeiter mit zway Stücklein Brods/ die er gesegnet. Zween wilde Ochsen/ so lauffend worden/ vnd über ein gähe Wand abrennen wolten/ bestättet er/ daß sie still stehen. Oberzehlter Frauen Annæ Hortulanæ vnfruchtbaren Acker segnet er mit dem H. Creutz-Zeichen/ vnd machet ihn gleich fruchtbar. Glüende Kholen truge er offt vnverletzt auff seinen Händen. Der Frauen Altobellæ Garten haben die Ochsen gantz verwüstet; Er machts H. Creutz-Zaichen darüber/ der Garten fangt an im Augenblick zu grünen/ vnd Frucht zu bringen.

51. Br. Salvator ist endlich zu Messana glücklich vom zeitlichen zum ewigen Leben/ mit sonderen Ruhm vnd Namen der Heiligkeit gefahren: auff daß man aber glaube/ daß er mit Christo im Himmel herrsche/ hat GOtt auch nach dem Todt seinen Leichnamb vnd sein Grab ebē so wol mit Wunder-Wercken bewehrt. Zu Naso lag ein Knab schwerlich kranck; So bald man ihme nur ein Drümlein von deß Br Salvators Hänfenen Strick angehenckt/ ist er bald gesund worden. Als

man über lange Zeit sein Haupt von Messana, auff anhalten deß Fürsten zu Castrobono/ nacher Tissa gebracht/ ist unterwegen auff dem Meer ein grosses Bugewitter entstanden/ also daß alle den bevorstehendē Schiffbruch vor augen sahen: P. Franciscus von Tissa, so das Haupt bey sich gehabt/ stellet solches offentlich im Schiff herfür/ jederman befilcht sich in deß Br. Salvators Fürbitt; gleich darauff legt sich der Wind sambt denen Wellen/ vnd fahren glücklich nach Tissa. Joannes Riccius war auch im selben Schiff/ vnd litte schon anderthalb Jahr das viertägige Fieber / so bald er das Haupt nur anrührt / verlasset ihn das Fieber. Ein Frau zu Tissa litte starcken Augenwehe/ namme nur ein wenig Wasser ein/ so dises selige Haupt berührt/ wird gleich von allem Schmertzen frey vnd ledig.

52. Ein Knab zu Castrobono ist von einem wütigen Hund tödtlich gebissen worden/ litte grossen Schmertzen/ wascht dē Schaden mit dem Wasser/ in welchem ein Flecklein von deß Br. Salvators Habit gelegen/ wird gleich gesund. Josepha Castanea hatte ein gefährliches Halß-Geschwär im Schlund/ berührt deß Br. Salvators Haupt / bittet mit Zähren vmb sein großgültige Fürbitt/ selbe Nacht bricht das Geschwär vnd Joseph wird gesund. P. Isidorus von Messana Capuciner ward starck vom drey-tägigen Fieber geplagt/ tragt deß Br. Salvators Zahn mit sich/ wird gleich gesund, Ein anderer so zwey Jahr das vier-tägige Fieber gehabt/ trincket vom Wasser/ in welchem der Zahn gelegen / wird gleich gesund. Ein Fischer zu Messana Adamus Cunjetus kunte mit seinem Netz nichts fangen/ bindet von dem Habit deß Br. Salvators ein kleines Fleckel ins Netz/ fangt gleich ein grosse Menige Fisch. Es seyn auch vnverwürfliche Zeugnußen verhanden/ daß durch deß seligen Br. Salvators Habit/ Zähn / vnd Particul von seinem Leib/ oder Haupt / vil von drey vnd vier tägigen/ auch steten Fieberen/ vnd anderen Kranckheiten gesund vnd hail worden: Warauß denn abzunemmen/ daß der getreuen Dienern GOttes H. Wandl auch nach ihrem zeitlichen Todt noch grüne vnd blüe: Wardurch die Göttliche Ehr gepryfen wird.

Von

Von Würckung deß Holtz von S. Francisci Baum / vnd sonderbarer Vergeltung GOttes gegen den Gutthäteren deß Ordens / vnd anderen denckwürdigen Geschichten dises Jahrs.

Das vier vnd vierzigste Capittel.

53. AUch dises Jahr haben sich etliche denckwürdige Sachen zugetragen / deren wir nit vergessen sollen. Zu Neapel lage ein Layen-Bruder Joannes à Castro Baroniæ im Closter der reinesten Empfängnuß Mariæ schwärlich kranck: Wie es sich nun zu seinem End nahete / fienge er an im Todten-Kampff bitterlich zu wainen; P. Sylvester von Neapel fragt ihn / warumb er waine? Da sprache er: Ach Pater, ich siehe den Teuffel vor mir / welcher auff mein Seel wartet / selbige in die Höll zu führen; P. Sylvester fanget an auß dem Krancken zu erforschen / ob er etwann ein gehaime verborgne Sünd habe? Ach Pater, sagt der arme krancke Bruder / ich waiß gantz nichts / als ein gar schlechtes kleines papirnes Bildlein / welches ich von einem anderen Bruder habe; Pater Sylvester zaigt dises dem P. Guardian an / der damalen P. Franciscus von Castellone war / diser fragt den Krancken / wo denn solches Bild sey? Der krancke ziehet das Bildl auß der Regl / man gibts dem jenigen alßbald wider / deme es zugestanden; So bald er dises gebeichtet / vnd mit Zäheren bereuet / kombt die Glorwürdigiste Himmel-Königin sambt dem H. Seraphischen Vater Francisco, erscheinen ihme; Da schreyet er vor Freuden (denn er sonsten ein gar frommer Bruder war) vnd gibt seinen Geist auff.

54. Da sollen die jenigen wol acht haben / welche vermainen vnd sagen was ein solches schlechtes Bildl / oder dergleichen / schaden solte? weil man gemainiglich sagt: Wenig ist so vil als nichts geschätzt / oder gar ein schlechte kleine Sach / oder auffs wenigist kein Todtsünd: Entgegen den grossen Vnterschid zwischen den weltlichen vnd geistlichen Orden-Stand nit beobachten: denn wie recht der H. Bernardus sagt: Ein schöne vnd grosse Tugend ist / wann ein weltlicher rain / vnnd ohne

Tadl ist; Aber an einem Ordens-Mann soll es nichts neues / oder zu verwunderen seyn; Seitemalen er schuldig ist/ auch die aller geringste / schlechtiste Mängl zu fliehen/ weilen von den Ordens-Leuten vil grössere Volkommenheit erfordert wird: Denn wie rainer vnd vnschuldiger die Ordens-Persohn/ auch wie weniger Mängel an ihr erfunden / je weniger sie zu büssen hat. Sollen wir vns demnach förchten vnd wol hüten/ daß wir durch sündige Werck nicht bemailiget werden/ denn wie säuberer vnsere Händ (das ist) vnsere Werck / je weniger wir zu büssen oder zu förchten.

55. Der H. Seraphische Vatter Franciscus hat auch diß Jahr sein Hülff vom Himmel gegen etlichen andächtigen Gutthätern deß Ordens erzeigt: Ein Knab von Carignano Philippus Provana litte ein stetes gefährliches Fieber / vnd schwaiste starck durch die Nasen / deme denn die Medici albereit auch das Leben abgesprochen: Sein Mutter Lucretia aber verlobte den siben-jährigen Knaben/ wann er gesund werde / zu Ehren deß H. Vatters Francisci in grau zu kleiden/ vnd ein Jahr lang also darinnen gehen zu lassen: Bald nach dem Gelübd wird der Knab über männigliches Verhoffen gesund / vnd wie er zu seinem Alter kombt / wird er zur Danckbarkeit ein Capuciner. Ein vierzehen jähriger Jüngling zu Mayland schwaiste ebnermassen starck durch die Nasen; sein Mutter gibt ihm S. Francisci Pulver in Wasser zu trincken ein/ ruffet disen Vatter an/ vnd wird der Jüngling bald gesund. P. Sigismundus von Cremona ist blind worden wegen deß Kalchs/ so ihme in die Augen gesprungen/ vnd die Aug-Aepffel durchfressen; Befilcht sich dem H. Vatter Francisco, nimbt ein weinig von seinem H. Holtz in einem warmen Wasser/ wascht die Augen darmit/ erlangt sein Gesicht widerumb.

56. Wie reichlich aber GOtt denen getreuen Gutthätern deß Ordens ihr liebreiches Almosen vergelte/ haben wir folgend abzunehmen: Laura Schittina zu Abrutz war den Capuceinern sehr wol gewogen/ gab ihnen gern von ihrem Wein: Als aber einsmals das Wein-Vaß lähr vnd gar nichts mehr darinnen/ kame vnversehens der Sambler von den Capuccineren/ vnd betlete Wein; Die treuhertzige Frau antwortet mit Schmertzen: O lieber Bruder/ das Vaß ist lähr vnd sauber uchts mehr darinnen; O fromme Frau/ sagt der Sambler/ ich hätte es je vonnö-

then/ ach gehet halt in GOttes Namen zum Vaß/ vileicht wird so vil noch wol verhanden seyn/ daß mein Flaschen gefüllet kan werden. Die Frau sagt: GOtt erbarme es / ich waiß ja wol daß nichts mehr darinnen/ doch wil ich auff eur Wort in den Keller gehen/ mehr euch zu gefallen / als Wein zu holen : Wie nun die gute Frau den Haan an der Pippen vmbreibt/ sprützt der Wein resch gegen ihr herauß / vnd befindet das Vaß vol deß besten Weins ; Dessen sie sich nit genug verwundereu/ GOtt aber nit genugsamb loben/ kunte.

57. In der Bologneser Provintz war ein Herr Oliverius von Bartholomæis, so die Brüder gemeiniglich auffnamme/ wann sie zu Portico durchreiseten ; Einsmals beherbergte er zween derselben eben zur Zeit/ daß deß Weins wenig im Vaß / vnd solcher gleich als ein Faden auß der Pippen ranne . Wie die Capuceiner deß anderen Tags hinweg gehen/ segnen sie selbiges Vaß mit dem H. Creutz-Zeichen ; Als nun Herr Oliverius zum Vaß kombt/ findet er den Wein darin also gewachsen/ daß er gantze Läglen darvon eingefüllet. Ein Burger zu Piacenza Jacobus Antonius Dordonius hat nur maistens darumb einen Wein-Berg gekaufft/ damit er den Capuccineren einen stäten gerechten Opffer-Wein geben kunte/ wie ers denn etliche Jahr nacheinander fleissig gethan ; Dises Jahr aber hat es sich begeben/ daß der Schaur vnd Hagl die Reben vmb selbe gantze Gegend verwüstet vnd erschlagen/ allein dises Herrn Jacobi Antonij Wein-Berg war darvon gantz befreyet / vnd nit ein Körnlein getroffen / ja hat weit mehr Wein geben als andere Jahr : Welches ein augenscheinliches Wunder-Werck / daß GOtt solchen Wein-Berg wegen deß Opffer-Weins behütet hat. Nach dem aber der Hertzog von Parma solches erfahren/ hat er selber auß seinem Mund-Keller denen Capuccineren den Opffer-Wein geben lassen ; Dem guten Mann aber Jacobo Antonio ist der Wein-Berg abgestanden : Dahero er bey dem Hertzog angehalten/ ihme die vorige Gelegenheit den Opffer-Wein den Capuccineren darzuraichen/ zu geben vnd zu zulassen ; hats aber nicht erhalten.

58. Als Marcus Garserius zu Blanda in Calabria ein sonderbarer Gutthäter deß Ordens/ selbst in die Fleisch-Banck gangen für die Capucciner einzukauffen ; schiesset ihm einer seiner Feinden ein Kugel in den

Rucken/ durch welche er durch vnd durch hätte sollen getroffen seyn: Es hats aber GOtt verhütet/ daß die Kugel nur den Mantl vnd das Wammes durchbrennet/ da sie aber auff das Hemmet kommen / hat sie nachgelassen/ als obs an einem Kißling-Stein angeschlagen hätte: Vnd ist ihme nichts geschehen. Daß fünff Jüngling von Rolciano Capuciner worden/ vnd dem Probier-Closter zugereiset / hat es einen verwegnen Mann also verdrossen/daß er gesagt: Solle denn der Capuciner Orden die Leuth allein in Himmel bringen? wann in der Höll ein Probier-Hauß ist/ wil ich dort mich einkleiden lassen / vnnd ein Novitz werden; GOtt aber hat dise verruchte Reden nit vngestrafft gelassen/ sondern bald darauff verhengt daß diser lesterliche Mensch von seinen Feunden in seiner Vnbußfertigkeit erschlagen worden/ vnd ohne Beicht/ oder Reu vnd Leid dahin gefahren/ wo er leider im ewigen Probier-Hauß mit einem feurigen Rock angethan in Ewigkeit brinnen vnd braten/ auch seinen Noviziat nie enden/sondern vnter dem verdambten Gehorsam deß Obristen Sathans im feurigen Zwinger lebend ewiglich sterben wird.

Von dem 23. General, Capitl/ auff welchem der neuerwöhlte General P. Hieronymus von Castelferreti P. Laurentium von Brundusio die Böhaim-Oesterreichische Provintz zu pflantzen nacher prag geschickt/ vnd von anderen Schrifft-würdigen Sachen.

Das fünff vnd viertzigste Capittel.

1. ANno 1599. Jahr deß Herren hat dem Capuciner-Orden daß 23. General Capitl vnd den 17. Generalen, nemblich P. Hieronymum von Castelferreti, beynebens auch der Böhaim-Oesterreichischen Provintz ihren Anfang gegeben / denn als Herr Sbigneus Berka Ertz-Bischoff zu Prag wol zu Gemüth geführt/ daß durch den Orden der Capuciner/ deren eyfrigen Predigen / Gottseligen Wandl/ vnnd armen von allen zeitlichen Güteren weitbefreyten Leben in dem Königreich Böhaim/ welches vol der Ketzerey steckte/ grosser Nutzen der Seelen bey den Vncatholischen geschafft/ vnd vil der irren-

irrenden Schäflein auff den rechten Weeg deß Glaubens vnd Gottseligkeit möchten gebracht werden/ hat er an Ihr Päpstl. Heiligkeit Clementem den Achten bewegliche Brieff lassen abgehen / bittend / weilen diser Orten der Ernde vil / der Arbeitern aber wenig / in das Königreich Böhaim auß dem Orden der Capuciner taugliche Arbeiter zu schicken/ welche mit predigen vnnd aufferbäulichem Wandl in seinem Ertz-Bistumb Frucht schafften. Disem Gottseligen Begehren zu wilfahren/ haben Ihr Heiligkeit dem P. Hieronymo deß Ordens Generalen alsobalden anbefohlen/ daß er etliche taugliche eyferige Patres nacher Prag schicke/ welche daselbst den Orden einführen/ auch mit Lehr vnd Predigen in Bekherung der Vncatholischen sich bestens bearbeiten solten. Zu disem Ende hat der P. General den Patrem Laurentium von Brundusio, einen Mann grosser Heiligkeit/ vnd hoher Geschicklichkeit/ sambt noch zwölff anderen Capucineren gleichförmig den zwölff Aposteln/ nacher Prag geschickt: alwo er nach vilen auff der Reiß / vnter den Kätzeren erlitnen Schmach vnd Vnbild/ welchen die Weis/ vnd Rauche der Kleidung / der Auffzug mit blossen Füssen / weilen es schon gegen Winter gienge/ gantz vnbekant/ endlichen angelangt/ vnnd von dem Ertz-Bischoffen mit sonderen Freuden empfangen worden/ welcher dem ihme bald Gelegenheit zu predigen/ vnnd hierdurch die Zuneigung deß Volcks gegen ihme vnd dem Orden zu gewinnen/ gemacht/ auch neben anderen Herren sich bestens dahin beflissen/ beym Käyser Rudolpho dem Anderen/ die Verwilligung außzuwürcken/ daß den Capucineren alda vnd zu Wienn Clöster möchten erbauet werden.

2. Diß Orts ist wol meldens würdig mit was für Müntz P. Laurentius seinen ersten Wirth habe bezahlet. Es ware zu Prag der Herr Miseron mit so schweren Kranckheiten beladen / das die Arztten an seiner Gesundheit schon gantz verzweiflet gehabt Bey disem hatte P. Laurentius sein erste Herberg genoñen/ welcher denn ihn als einen Engel vom Himmel mit grossen Freuden empfangen; als er nun gesehen / daß nach so vil angewendten Mitlen einige Besserung seiner Kranckheit nit erfolgte / setzte er seine gantze Hoffnung auff GOtt / vnd seinen Diener Laurentium, befihlt sich dessen heil. Gebett inniglich / mit Versprechen / wofern er ihme von GOtt die Gesundheit erlangte/ er mit Bau-Zeuch/

vnd

vnd anderen Mitlen zu dem Closter-Bau ihme nach seinem Vermögen bestens wölle verhülflich seyn. P. Laurentius / welcher ob seinen Schmertzen grosses Mitleiden truge / willfahrte seinem begehren / erhebte sein Gemüth mit kurtzem Gebett gegen GOtt / machte in grossem Vertrauen das H. Creutz-Zaichen über ihne / vnd gab ihme den Segen. Da nun solches geschehen / ist alsbald ohne andere Hülff der Krancke frisch vnd gesund auffgestanden / GOtt vnd seinem Diener vmb die empfangne Wolthat hertzlich gedanckt / vnd zu seiner Zeit seinem gethanen Versprechen nach mit Zuführung deß Bau-Zeuchs treulich zum Closter geholffen

3. Dises Jahr wird für die Tyrolisch Provintz zu Botzen das dritte Clösterlein zu bauen angefangen. Botzen in der Fürstlichen Graffschafft Tyrol gelegen / ist wegen der vier Märckten / da die Teutsche vnd Wälsche Wahren gegen einander verhandlet werden / ein weit berümbte Handl-Stadt / an Manigfältigkeit der Erd-Gewächsen dem Wälschland nit vngleich / wol auch in etlichen vortreflicher vnd überlegen. An dises Ort verlangten vnderschidliche Landständt vnd Gemeinden die Capuciner zu haben / vor allen aber die Freyherren von Wolckenstein Trospurgischer Lini / Marcus Sitticus, vnd Wolfgangus Theodoricus Gebrüder / welche nachmalen sambt dem gantzen vralten Geschlecht in den Grafen-Stand seyn erhoben worden. Dise haben für den Bau-Platz das Schloß Wendlstein erkaufft / vnd dem Orden zu Erbauung eines Closters eingeraumbt / wie wol fast aller Bau-Kosten auf den Englhart Tietrich kommen / weches denn P. Philippus von Bergamo, so dises Jahr Vorsteher vnd Baumaister gewesen / wie die Schrifften selbigen Archivij außweisen / ohne grosse Veränderung deß Gemäurs zu einem Closter zugericht.

4. Solche deß Grafen Andacht gegen dem Orden / fürnemblich gegen den H. Antonium von Padua, zu dessen Ehren die Kirch erbauet worden / ist nit vnbelohnt verbliben / denn als er noch keine Leibs-Erben erzeugt / hat ihn der liebreiche GOtt dermassen mit Kinderen begabt / daß er in der ersten vnd einigen Ehe deren zwantzig erworben / vnder welchen doch wenig der Welt / nemblich drey allein zu theil worden / die übrigen aber alle zeitlich in der Vnschuld / eintweders in das Himmel-Reich versetzt /

versetzt/ oder GOtt im Geistlichen Stand zu dienen angefangen. Unter welchen drey deß Stiffters Zil und Begird volkommentlich erreicht/ in deme sie vnter dem ascherfarben Rock deß Capucciner-Ordens im Hauß GOttes verworffen zu seyn erwehlt haben/ deren der erste/ als er im Probier-Jahr/ vnter dem Namen Francisci, mit einer schweren Kranckheit wäre angegriffen/ vnd gantz liebreich vom Herrn Vicedom zu Lantzhut Graff Fuggerischen Geschlechts/ als Befreundter auß Rath der Medicorum begehrt/ vnd verpflegt worden/ endlich in die letzte Schwachheit gerathen/ zuvor aber zu den Heiligen Ordens-Gelübden angenommen/ sein vnschuldige Seel zwar mit der Stoll der Vnsterblichkeit/ sein Jungfreulicher Leib aber mit dem Ordens-Habit angethan/ mit einer biß hin zu Landshut niehmalen so ansehenlichen gepflegeten Leichbegängnuß/ in Beglaitung der gantzen löblichen Regierung in das arme Capucciner Clösterle ausser der Stadt beglaitet/ vnnd begraben worden.

5. Weilen dem den Herrn Stiffter der liebreiche GOtt mit so häuffiger Jugend versehen thate/ war er öffters gehört zu sagen: Nach Erbauung deß Capucciner Clösterleins hätte ihn GOtt also gesegnet/ daß es bald ein Nothurfft wäre ein anders zu bauen/ daß er mit Kinderen nit überhäufft wurde. Damit aber auch die Capuciner erzeigten/ daß sie selbiges Closter nit als eigen besitzten/ haben sie jährlich für ein Lehen-Erkantnuß dem Herrn Stiffter gewisse Frücht vnd Gewächs deren Bäumen/ so er selbsten gebeltzt/ auff sein Schloß Troß-Burg überbracht; Welche auch von ihme frölich vnd liebreich angenommen/ die arme Lehen-Leut aber wol empfangen vnd gehalten worden. Als er nun alle seine Kinder wol angebracht/ ist er endlich im 82. Jahr seines Alters in ein tödtliche Kranckheit/ welche auch die erste vnd die letzte gewesen/ gefallen/ vnd in selbiger für seine Beyständer die Capuciner/ vnnd darunter einen Sohn gehabt/ den H. Ordens-Habit mit frölichem Angesicht empfangen/ vnd nach seinem seligen Hintritt darinnen/ in deme von ihme erbauten Closter/ als ein vmb GOtt/ vnd den Orden wolverdienter Stiffter neben seiner Frauen Gemählin/ auch einer Gräfin von Wolckenstein zu Rodenegg/ in die Capel eigentlich darzu erbaut/ beygesetzt worden.

6. Mit was aber für einen Rath der allwissende GOtt ein Capuciner

puciner-Closter nacher Botzen verordnet/ hat an den Tag geben der Nutzen/den selbige Vätter geschafft haben mit ihrem predigen/ mit Auff- vnd Einrichtung heiliger Bruderschafften/ so hinnach in ein bessere Ordnung/ Auffnemmen/ vnd Ansehen kommen/ So hat sich nit weniger der Orden durch das Teutschland außgebreitet/ mit beflissner Sorgfältigkeit in dem Heyl der Seelen grossen Nutzen zu schaffen/ welchen selbiger Zeiten schwebende schädliche Ketzereyen im Teutschland vnd sonderlich in dem angräntzenden Grau-Bünden nicht allein leichtlich hätte verhinderen/sondern auch mit dem Ketzer-Gifft anstecken künnen: welches albereits wie der Krebs vmb sich frasse/ in dem die Sectischen auff den Bergen hin vnd wider wie arglistige Füchs allgemach einzuschleichen/ vnd die reine Waitzen-Felder deß eintrechtigen Catholischen Glaubens mit dem Höllen-Brand der Ketzerey anzustecken vnd zu verbrennen sich eusserist bemühet: Hätten auch ihr böses Vorhaben ins Werck gesetzt/ wann nit die Wachbarkeit Geistlich- vnd Weltlich-hoher Obrigkeit ins Mitl getretten/ vnd deß Orden Sorgfältigkeit solchen falschen Räncken mit Hinweg-Nemmung der ketzerischen Büchern/ welche selbe Pottен deß Sathans/ außzusprengen pflegten/ vorgebogen hätten.

7. Nicht minder haben die Capuciner in Franckreich ebenmessigen Eyfer an ihnen spüren lassen/ in dem dises Jahr das Parlament zu Paris, zur Beliebung/ vnd Gefallen der Ketzer/ einen offnen Befelch/ der Catholisch-Römischen Kirchen zum Nachtheil außruffen lassen: Wider welchen die eyferige Prediger deß Ordens sich gesetzt/ vnd ernstlich auff offnen Cantzlen gepredigt; Insonderheit P. Joannes Bruslard, vnd P. Archangelus von Lion/ welche denn auch dessenthalben in den Kercker gesteckt worden: Weilen sie aber gantz beständig der Römischen Kirchen Recht vnd Freyheiten verthädiget/ seyn auch die Prediger anderer Orten dardurch gleiches zu thun behertzter worden. Nicht weniger hat diß Jahr P. Cherubinus von Mauriano mit Rath vnd starcker Beyhülff deß Durchleuchtigsten Hertzogs in Savoia Caroli Emmanuelis, auch mit Verwilligung Papsts Clementis VIII. zu Tonon in Piemont ein Hauß oder Versamblung Geistlichter Personen zur Bekherung der Ketzer gestifftet: Dessen Stifft vnd Einsetzung der Ertz-Bischoff zu Tarantasia weitläuffig beschriben/ vnd dem Papst übersendet;

so bey

so bey dem Boverio zu lesen ist / vnd wir hier zu erzehlen Kürtze halber vnterlassen.

Von P. Francisci von Vico, vnd P. Obitij von Brescia, tugentlichem Leben.

Das sechs vnd vierzigste Capittel.

8. P. Franciscus à Vico, der Provintz S. Angeli, war von Jugend auff der GOtts-Forcht / vnd Andacht sehr ergeben; Wie er denn als ein weltlicher Clericus trefflich gute Exempel allerhand Tugenden von sich geben: Nach solchem begibt er sich zu mehrerer Ruhe seiner Seelen in den Capuciner Orden: In dem er sein vorige Andacht/ GOtts-Forcht/ vnd Lob-würdige Tugenden vollkommner geübt hät/ denn er nit allein ein sonderen Geist vnd Eyfer im Dienst GOttes erzeigt / sondern auch einen bescheidenlichen Ernst der Strengheit/ der Abtödtung deß Fleisch / vnnd aller vnordenlichen Begierden/ Sinnligkeiten vnd bösen Neigungen an sich genommen; begabe sich mit ernstlichem nachdruck auff wahre Demuth vnd Verachtung seiner selbsten/ flohe die Gemainschafft der Menschen/ war streng vnd eyferig in Haltung der H. Regl/ vnd löblichen Ordens-Gebräuchen / vornemblich der H. Armuht/ eyferig vnd beständig in dem H. Gebett/ vorsichtig vnd klug / mit einer rühmlichen Erbarkeit so wol im reden als anderen Sitten/ mit einem Wort / er war ein recht lebendige Vorbildung eines Evangelischen Apostolischen Manns: wie er denn dessenthalber bald zu einen Novitzen-Maister verordnet worden / auch seiner Provintz vil volkommne Männer gezüglet hat.

9. Vnter anderen Tugenden / in denen er seine Novitzen sonders ernstlich vnterwisen/ war die hoch nothwendige Behutsambkeit der Zungen/ oder das stillschweigen; Pflegte zu sagen: Der Mensch habe gleichsamb kein so gefährliches Glid an seinem Leib: Sintemal die Sinn- oder Empfindlichkeit deß Fleisch mit fasten/ gaißlen / härenen Kleideren vnd dergleichen Buß-Wercken kan gedämpfet werden / die Zung aber ist ein vnruhiges Vbl: Ja / wie S. Chrysost. Tom. 5. Homil. 4. inter

sexdecim: sagt: Kombt auß der Zungen der Todt/ der gröste Fall/ das eusseriste Verderben/ der Schiff-Bruch vnserer Seelen/wie denn der weise Syrach c. 22. bekennt: O wer wird meinem Mund ein Schlos anschlagen/ vnd meine Lefftzen verwahren? denn so einer vermeint / er sey volkommen vnd kan sein Zung noch nit zämen oder beherschen/ dessen Leben vnd Wandel ist eytl. Jacob. 1. c. Denn Syrach sagt cap. 22. v. 33. Sey meinen Lefftzen ein Marck-Schlos/damit ich nit strauchle oder falle / vnd mein Zung mich nit verderbe/ oder zu schanden mache: Darumb sagt nit vnbillich S. Hieron. in Reg. Monach. c. 23. vom stillschweigeu: Jener Orden kan nit heilig seyn/ in welchem vil Geschwätz vnd Geplauder geduldet wird/ wo man kein stillschweigen haltet/ vnnd sich der vnnutzen/ vergeblichen Worten nit eussert:

10. Auff solche Weiß vnterwise P. Franciscus seine Novitzen vnd Jünger; Ware aber selbst der erste in Haltung solcher Lehr/ wie er denn so vortrefflich worden/ daß er auch die aller geheimmeste Sinn vnd Gedancken seiner Jüngern vnd anderer erkennte/ auch in ihren Versuchungen nutzliche vnd bequemme Mittel zur Gegen-Wehr vorschribe/ auch selbe in fridsamen Stand der innerlichen Ruhe erhielte: Einsmals wurde einer seiner Novitzen sehr angefochten den Orden zu verlassen; Der sorgfältige Maister siehet ihms gleich an/führet ihne in ein andere Cellen/ zeigt ihm mit dem Finger auff ein Buch/in welchem sein gantze Versuchung sambt den Mitlen Widerstand zu thun / gefunden/ vnd er alsbald erlediget worden. Weil den diser Geistreiche Pater ein so heiliges Leben geführt/ daß nichts tadelhafftiges an ihme gefunden wurde/ ist er mit einhelliger Stimm in S. Angeli Provintz zum Provincial erwehlt worden; Wie solches der General Hieronymus à Sorbo erfahren/ hat er in Besuchung selbiger Provintz die Vätter deß Capitls offentlich gelobt / vnd ihnen Glück gewünscht/daß sie einen so verständigen Mann erwehlt haben/ von dessen weiser Verwaltung der Provintz nit geringer Nutz entspringen wurde.

11. Als diser Pater zu S. Joan. Rotundo Novitzenmaister ware/ ist in dem Wald nechst bey dem Closter ein vnversehene gefährliche Brunst entstanden; Weil den der Wind die Flamen mit allem Gewalt gegen dem Closter tribe / war die eusseriste Gefahr deß Brands verhanden;

Schickt

Schickt also unverzüglich einen seiner Novitzen mit einem geweyhten Agnus DEI dem Wald zu / mit Befelch / so bald er deß Feurs gewar werde / solte er drey Vatter unter vnd Engelische Grüß beten / alsdann das Agnus DEI ins Feur werffen; So bald nun der Novitz solches verrichtet / hat sich im selben Augen-Blick die Flamme von dem Closter gewendet / vnd keinen Schaden gethan. Man hat auch von disem Gottseligen Pater glaubwürdige so wol auß seinem unschuldigen Leben / vnd H. aufferbäulichen Wandl / als auch von seinen Beicht-Vätteren / daß er sein Leb-Tag ein unbemailigte Jungfrau verbliben seye: Dahero durch sein Gürtl vil schwangere Frauen zur glückliehen Geburt gelangt / vnd gleichsamb schon dahin sterbende durch sein Gebett die Gesundheit wider bekommen / wie solches Herrn Ferrantis Bramantis Haußfrau / vnd Violanta Cajetana bezeugen / so durch ihne die Gesundheit erlangt haben.

12. Drey seiner Novitzen seyn auff Antrib vnd Lockung ihrer Elteren vnd Befreundten widerumb der Welt zugeloffen: Deren zween unverzüglich sambt ihren Elteren gestorben; Der dritte aber von seinen Freinden erwürgt worden: Nach dem nun diser Pater Franciscus daß dritte Jahr seines Provincialats erreicht / empfunde er / daß ihne GOtt bald zur ewigen Belohnung rueffen wurde; Gibt derohalben drey Monat vor seinem seligen Hintrit das Ambt auff / reiset auff Historium zu / vnd wie er zur Closter-Thür eingehet / sagt er: Da wird mein Ruhe-Betlein seyn biß zum End der Welt / da werd ich wohnen / denn ich mirs außerkhoren: Als er nun alda drey Monat in Gottseligen Werckhen sich auffgehalten / vnd zum Tod eyferig bereitet / hat er sich durch den zeitlichen vnd seligen Hintrit zu seinem Erschaffer begeben.

13. Pater Obitius von Brescia hat von seiner zarten Jugend an GOtt zu förchten vnd zu lieben angefangen: Dahero als er kaum die nothwendige Jar zum Geistlichen Orden-Stand erreicht / hat er sich in den Orden S. Laurentij Justiniani begeben / vnd ist ein Regulirter Chor-Herr worden; In welchem er sich vornemblich in der Einsambkeit / stillschweigen / Gehorsamb / vnd anderen Lobwürdigen Tugenden mit grossen Nutz vnd Früchten geübet: Einsmals erkranckte ein frommer tugentsamer Chor-Herr selbigen Ordens / vnd starb; Weil denn keiner

verhanden war/ so disem verstorbnen bey der Nacht wachete/ verrichtete solches Werck der Liebe diser demühtige Obitius, in dem er nun also bey der Leich war vnd betete / sahe er ein ansehenliche Procession viler Ordens-Leüt zur Kirchen-Thür eingehen / ob welcher er erstens nit wenig erschrocken: Als er sich aber bald erholet/ empfienge er überauß grosse Freud vnd ergetzlichkeit ob dem sehr wunderlichen Gesang selbiger Ordens-Leuten/ vnd sahe mit grossem Lust zu/ wie selbe vmb die Baar deß Verstorbnen so schöne Kirchen-Gebräuch verrichteten / nach welchem endlich alle zugleich wider gen Himmel gefahren: Weilen denn Obitius zuvor schon vil vom Capuciner-Orden gehört/ hat er sich entschlossen sich vnter sie zubegeben/ wie er denn auch dise Gnad erlangt hat:

14. In disem Orden nun hat er mit tieffester Demuth/ vnd Gehorsamb den anderen Brüderen sich vnterworffen vnd gedienet; Dem Koch das Holtz in die Kuchen getragen/ auch alle nothwendige Dienst vnd Geschäfft verrichtet/ als da seyn: Die Pfannen vnnd Keßl waschen/ Wasser schöpffen/ abspüelen/ außkheren/ welches er mit höchsten Freuden verrichtete. Die Heiligen/ so in Brescianer Bistumb verehrt vnd gehalten werden / hat vnser Obitius mit sonderer Andacht in ein schöne Ordnung zusammen gelesen / vnd täglich durch ein sonderbare Letaney angeruffen: ja auch in einen schönen Baum außgetheilt / vnnd in offnen Druck außgehen lassen; Ab welchem er ein solche innerliche Ergetzlichkeit vnd Freud gehabt/ daß er alzeit/ wann man nur was wenigs darvon Meldung gethan/ vor Trost vnd Freuden zu weinen angefangen.

15. Diser Gottselige Pater war vnter anderen ein sehr sorgfältiger Kauffmann der edlen Zeit/ kunte nit gedulten/ daß gleichsamb ein einiger Augenblick ohne Nutz vnd Frucht dahin schliche: Dannenhero er den Brüderen wann sie etwann ins gesambt in einer Arbeit beysammen waren/ gemeiniglich ein Geistreiches Buch/ entweders von der Nachfolgung Christi / oder Joannem Climacum vorlase; Damit ihre gemüther immerdar mit guten Gedancken versehen wären/ / vnnd hingegen das vnfruchtbare Reden vermieden blibe: Wann auch etwann je den Brüderen ein zulässige Ergetzlichkeit zustunde/ nahme er einen frommen Priester zu sich/ vnd betete in der Kirchen entweders seine Letaneyen/ oder verrichtete ein anders Gottseliges Werck mit ihme selbsten; Wie er

dem

denn zu sagen pflegte: Die Kirchen solte nie lähr ohn einen Menschen/ der darinnen betete/ gefunden werden.

16. Vnter anderen war diser andächtige Pater der Ehrerbietung gegen dem HH. Namen JESVS vnd Maria / wie auch der Neigung deß Leibs zum Gloria Patri höchstens ergeben / kunte auch auß grossem Eyfer nit leiden/ wann sich die Brüder nur schlechtlich vnd nit auff das tieffeste naigten: Dannenhero / als er einsmals sahe / daß zu Manerbio im Chor die Novitzen/ über welche P. Lucianus von Brescia Maister ware / gebüreuder massen sich nit neigten / ist ihme vnversehens ein vnwilliges wort vorgebrochen/ straffte also die Novitzen laut wegen ihres Vnfleiß/ dardurch denn die Brüder im Chor seyn irr worden; Welches ihne alsbald dermassen geschmertzt / daß er nach der Complet vor der Chor-Thür den Habit außgezogen/ die Strick-Gürtl an den Hals gelegt/ sich vnter der Thür-Geschwöll nidergeworffen/ damit alle/ so auß dem Chor giengen / auff ihn treten solten; Er bate vmb Verzeihung / weinete vnd seüfftzete/ daß er die Andacht deß Chors mit seinem vnzeitigen Eyfer verwirrt vnd betrübt hätte: Also straffte er auch die geringste Mängl in ihme selbsten.

17. Als diser geistreiche Pater einsmals im Closter zu Verta in der H. Weyhnacht nach dem Te Deum laudamus die erste Meß lase/ ist er gleich zu Anfang derselben so inbrünstig vnd eyferig im Geist entzündet worden / daß er vnter dem Gloria in excelsis &c. verzuckt / ein lange Zeit gantz vnbeweglich ohn alle empfindligkeit stehend verbliben / biß es endlich die Brüder warnamen / vnd ihne von solcher Verzuckung erweckten; Vnter welcher Zeit das Volck / so von vnterschidlichen Orten zur Kirchen eylete/ ein grosse brinnende Feur-Flammen als etwann auß einem Kalch-Ofen herfür glantzend/ auff dem Kirchen-Dach gesehen/ vnd sehr erschrocken/ auß Beysorg die Kirchen brenne / eyleten sie Hauffenweis zu / funden aber kein anders Feur/ als den inbrünstigen P. Obitium ob dem Altar stehen.

18. Mit ebenmessiger Liebe war auch diser Gottselige Pater gegen den Krancken entzündet; Pflegte sie gemainiglich gegen den Abend zu besuchen/ zu trösten/ vnd mit H. Weyh-Wasser zu besprengen; Kame also einsmals zu Br. Martin von Alaxano Layen-Brude-

ren/

ren/ so am vier-tägigen Fieber kranck lage/ diser begehrte auch den Seegen von ihme/ befohle sich in sein Gebett; Der mitleidende Pater verrichtete solches/ besprengt den Krancken mit dem Weyhwasser/ vnd erlediget ihne vnverzöglich vom Fieber. Nach dem aber P. Obitius vil Jahr im H. Orden in aller Vollkommenheit/ strengen Leben/ Reinigkeit der Seelen vnd deß Leibs/ in höchster Armuth/ auffrecht vnd einfältig GOtt gedienet/ist er zu Brescia erkranckt/ auch daselbst Gottselig im HErrn entschlaffen: Welchen P. Benedictus von Albino Priester/ eh er von seinem Todt etwas gewüst oder vernommen/ in einer ansehenlichen Procession viler Ordens-Leut/ so alle Palm-Zweig in den Händen trugen/ gen Himmel hat begleiten gesehen: Wie denn sein Leib auch nach sechs Jahren/ gantz vnversehrt im Grab ist gefunden worden.

Das Leben Patris Matthiæ von Concha, vnd erstlich wie er in den Orden kommen/ in welchem er mit vilen Tugenden/ absonderlich der Demuth geleuchtet.

Das siben vnd viertzigste Capittel.

19. DJe Neapolitanische Provintz schickt ebnermassen dises lauffende Jahr zum ewigen Leben den Geistreichen P. Matthiam von Concha; In welchem jene Wort der H. Schrifft/ 1. Reg. 2. erfüllet worden: Der Herr erwecket auß dem Staub der Erden den dürfftigen/ vnd auß dem Khot erhebet er den Armen/ auff daß er bey den Fürsten sitze: Denn diser P. Matthias war nahend bey der Stadt Concha, in einem Dörflein Cava genant von armen Elteren geboren/ vnd im H. Tauff Ludwig genant: Weil denn seine Elteren sehr Gottsförchtige Leut waren/ haben sie den Knaben Ludwig ebnermassen in aller Vnschuld vnd Gotts-Forcht aufferzogen; vnd wie wol er seiner Elteren Gaiß hüten müste/ verblibe er doch immerfort in reiner Vnschuld/ dem Gebett/ vnd tugendsammen Wercken gantz ergeben: Wie er das zwainzigiste Jahr erreicht/ wolten ihne seine Eltern verheyraten; Er aber wolte nit allein gantz nit darein verwilligen/ sondern die Braut gar nit ansehen: Hat also den Heurat solcher Gestalt vermitlet/ daß der nechste Bruder nach ihm sein Braut

gehen-

geheuratet / er aber sein Vnschuld / Reinigkeit vnd Keuschheit GOtt verlobt vnd vermählet:

20. Nach disem verdingt er sich in ein Dominicaner-Closter nahendt bey Varana für einen Tertiarium, alda er neben seinem täglichen Dienst / hat lesen/ schreiben/ vnd die Gramaticam gelehrnet. Nach zweyen Jahren begibt er sich nach Cava, erlangt durch embsigen Fleiß vnd stätes studieren / auch beyhülff gelehrter Leut so vil Geschicklichkeit / daß er in kurtzer Zeit nit allein Priester worden / sondern daselbst ein Schuel auffgerichtet/lehrete vnd vnderwise die Kinder/erneuerte ein Kirchen S. Antonij deß Einsidlers / hielte darinnen mit sonderer Andacht täglich die H. Meß / vnd schaffte grossen Nutz: In diesem Gotts-Hauß bettete er offt lange Zeit/ vnd viel Stund zunächtlicher Weil/ biß in das dreyssigst Jahr seines Alters / da ihn GOtt in den Orden der Capuccinner beruffen.

21. Nach dem er das H Ordens-Kleid angelegt / vnd Matthias genent worden / hat er alsbald seinem Leib einen immerwehrenden Krieg angeboten; die mehrere Zeit hat er nur in Brod vnd Wasser gelebt/täglich biß auff das Blut schmertzlich vnd hart sich gegeisselt / nur auff harten Bretteren was wenigs geruhet / ein sehr rauhes Bueßkleid getragen/ wenig geschlaffen / ja dermassen seinen Leib casteyet/ daß nur Haut vnd Bain an ihm zusehen war: auß welchem allen in ihme ein wahre Evangelische Volkommenheit / auch ein sehr grosse Demuet vnd Verachtung seiner selbsten entsprungen; flohe alle Würdigkeiten vnd Aempter: auff daß er aber dessen völlig überhebt vnd versichert wäre / hat er von dem Schutzherrn deß Ordens dem Cardinal S. Severinæ erlangt/ daß man ihn zu keinem Ampt ziehen kunte: gedachte stets an die Wort Matth. 20. c. deß Menschen Sohn ist nit kommen bedient zu werden/ sondern zu dienen: Glaubte kräfftiglich/ daß solche enteusserung von den Aempteren ein bewertes Mitl sey vnd Antrib zu mehrer Volkommenheit: weilen man ihne auch wegen seines vnsträflichen Wandels / vnd H. Lebens in gemein für Heilig hielte/ vnd wann er etwan außgehen muste/ die Leuth zulieffen/ wainete er bitterlich/vnd sagte: daß diser Zuelauff auß deß Teuffels Antrib geschähe/welcher ihme die Gabē Gottes nit vergunte.

22. Es muste P. Matthias zwar wider seinen Willen zu Zeiten

daß Vicariat auff sich nemmen; jedoch übete er sich in solchen nichts destoweniger in aller Demuth vnd verwürfligkeit seiner selbsten: denn als er zu Caserta Vicarius war / hat ihn ein vornemmer Römischer Prælat/ welcher vil von deß P. Matthiæ aufferbaulichem Wandel/ vnd H. Leben durch den gesagten Cardinal S. Severinæ verstanden / mit Fleiß versuchen wöllen: kombt demnach als ein vnbekanter in das Closter/ begehrt zum P. Guardian, erzeigt sich als ob er kein Erkantnuß deß Capuciner Ordens hätte; man ruefft den P. Matthiam, der Prælat fragt ihne vnderschidlich von deß Ordens Beschaffenheit vnd Gebräuchen / P. Matthias antwortet ihm so gut er kunte/einfaltig vnd auffrecht: Hähling stehet der Prælat still / sihet ihn starck an / vnd fragt wo der Guardian deß Closters seye? P. Matthias antwortet: er wäre über Land auß; wer ist denn vnter dessen deß Closters Vicarius? fragt der Prælat; P. Matthias sagt: er müsse vnder dessen die Sorg deß Closters tragen.

23. Der Prælat sihet ihn noch stärcker an vnd sagt: Ey / wo haben doch Eure Patres hingedacht/ daß sie einem solchen einfältigen/ vnverständigen/ vnwissenden Menschen die Sorg deß Closters anvertraut? ist doch einige Höfligkeit / Weißheit oder Verstand nit bey euch: kümt ihr doch schier nichts lassen/ oder verbringen/ eintweders seynd sie selber nit gescheid vnd fürsichtig/ oder sie haben nit tanglichere Leut/ als ihr seyt: P, Matthias gibt gleich mit aller Demuth disem Herrn Antwort vnd sagt: Hochwürdiger Herr: es manglen ja freylich in vnsern Orden taugliche Leut nit / welche vil besser dieses Ampt versehen wurden als ich laider: so gehet auch vnsern Vätteren vnd Vorstehern die Witz nit ab/ die einige Vrsach aber ist/ daß sie nit glauben oder fassen wöllen / daß ich so abertwitzig / vnsprachselig/ grob / vnd baurisch sey / vnd mich so gar in kein Sach schicken künne. Ja / ja sagt der Prælat / es ist ja freylich nur gar zu wahr/ daß ihr ein vngehobleter/ grober/ baurischer Mensch seyt / ihr kümet euch aber also stellen/ vnnd gleißnerisch herfür thun/ daß ihr eure Vorsteher dardurch betrieget / vnd vnter dem Schein der Heiligkeit bethöret/ da doch nichts anders als lauter Betrug vnd Phariseische Falschheit hinter euch verborgen ist/ denn ihr im geflickten Rock/ vnd also gleißnerischen buckleten Gang euch gleichsamb für Heilig stellen / vnd angeben wöllet/ da doch nichts anders/ als ein eitle stinckende

Hoff-

Hoffart darunter verborgen ligt: seytemal ihr innerlich im Hertzen voller Ehrgeitz/ Hoffart/ auffgeblaßner Ruhmsucht / vnd voller böser Begirden stecket.

24. Auff diese Reden / antwortet P. Matthias mit frölichem / lachendem Mund: O wie warhafft / redlich vnd auffrecht/ Hochwürdiger Herr/ habt ihr mich von Fuß auff inner- vnd äusserlich beschriben! warlich ist ihm also wie ihr sagt / ich glaub kräfftig / daß euch GOtt als einen H. Engel zu mir gesant/ der mir meine grosse Unvolkommenheiten zuerkennen soll geben; Gott vergelte euch diese so erwünschte Lehr/ vnd nothwendige Ermahnung in dem ewigen Leben / O mein gleißnerisches Brüderlein / spricht der Prælat: ich mercke es gar wol auß was für einem Pharisæischen Hertzen vnd stinckenden Hafen deß Ehrgeitzs/ diese Dancksagung herkombt; ihr wöllet halt eur Schalckheit vnd innerliche Hoffart gern darmit bemäntlen / pfuy schämet euch ins Hertz hinnein. Mit disem gehet der Prælat/ als ob er aller böß vnd erzürnet wär/ zur Porten hinauß; der fromme P. Matthias aber haltet ihme bey dem Mantel/ kuyet vor ihme nider / vnd in tiefiester Demuth / mit vilen Zähern/ bittet er ihne von gantzem Hertzen / er wölle GOtt inniglich für ihne bitten vmb die Gnad sich zu bessern/ vnd zubekehren. Der Prælat/ so ihme mit so scharpfen/ bissigen Worten zuvor herdurch gelassen/ vnd außgenommen / ist dermassen ob seiner so grossen Gedult auferbaut worden/ daß er weit mehr von seiner Heiligkeit hinfüro gehalten/ als ihme durch andere hat mögen gesagt werden.

25. Dieses Gottseligen Vatters sondere Demuth ist noch ein andersmal folgender massen erschinen. Es besuchte ihn ein Edler Neapolitaner Horatius Filomarinus sambt seinem kleinen vier jährigen Söhnlein; in dem sie mit einander reden/ leutet man das Ave Maria, das Knäblein fallet geschwind auff seine Knye/ vnd bettet gar andächtig den Engelischen Grueß/ P. Matthias siehet es/ vnd vor Verwunderung bleibt er stehen/ siehet dem Kind zue/ wie andächtig es bettet: als dises der Knab warnimbt/ sagt er zum Pater: solt ihr ein Capuciner seyn/ vnd nit niderknyen/ wann man zum Ave Maria leutet? da gehet der gute Pater erst in sich selber/ knyet nider / bettet/ vnd wendet sich darauf zum Knäblein sagend: mein Kind/ weil ich dich geärgert hab / bitte ich

demühtig vmb verzeihung / gib mir nur ein gute Buß; das Knäblein schweigt still; der aber will nit auffstehen/ biß ihme das Kind ein Buß geben; endlich sagt es: Seyet von Gott vnd mir gebenedeyet; da nimbt der Pater den Knaben/ vmbfangt ihn sprechend: Ey sey auch du mein liebster Engel von GOtt gebenedeyet / vnd gesegnet in alle Ewigkeit ohne Ende.

26. Es war diser Geistreiche Pater dermassen auß tiffester Demuth mit dem Willen GOttes verainiget/ daß ihme alles gleich galte/ vnd ein Ding ware kranck oder gesund/ verfolgt oder geliebt / geschändet oder geehrt zu werden/ denn er wüste wol/ daß nichts ohne den Willen GOttes vnd dessen zuelassung geschähe: dahero er in widerwertigkeiten eben so frölich vnd getröst ware/ als im Trost vnd Wolstand / niemand sahe ihn verändert/ es gienge ihm gleich wol oder übel. Auß disem entsprunge in ihme ein auffrichtige gute Meinung von jederman/ argwohnete nie was böses von einigem Menschen/ hielte jederman weit besser vnd volkommner/ als sich selbsten / trachtete mit höchstem Verlangen immerdar volkommner zu werden: war dem H. Gebett gleichsam stets Tag vnd Nacht ergeben/ kunte sich nie gnug in GOtt ersättigen/ war ihme auch kein Zeit zu lang/ die er im H. Gebett zubrachte/ wie er denn das schmertzhaffte Leiden Christi mit so haissen Zähren/ vnd hertzbrechenden Seufftzeren betrachtete/ dasi er in Verzuckung braune; wie denn offt auff dem Kirchendach brinnende Feurflammen gesehen worden / welche dises in dem Gebett erhitzten Dieners deß HErrn Inbrunst bedeuteten.

Von dem Prophetischen Geist dises Dieners GOTTES.

Das acht vnd viertzigste Capittel.

27. PAter Matthias ist durch sein inbrünstiges stetes Gebett / in so grosse Erkantnuß vnd Gemeinschaft GOttes gerahten/ daß er auß dessen Offenbahrung zukünfftige Sachen vorsahe; zu dessen Beweiß wöllen wir was wenigs herbey setzen: Frau Hieronyma Cicarella von S. Juliano hatte einen Sohn/ den wolte sie gern verheuraten/ der Sohn aber wolte lieber in Niderland ein Soldat werden/ schreibt vnd schicket

neben

neben einem liebreichen Allmusen von S. Juliano auß / nacher Casarta zum Pater Matthias vnd klagt ihms: diser gibt ihr folgende Antwort: In Gott geliebte Schwester / lasset euch die Reiß eures Sohns in das Niderland nit betrüben er last sich doch darvon nit mehr verhinderen / doch sagt ihme an GOttes stat von mir / er werde in Niderland schwärlich erkrancken / vnd obwolen er wider genesen / vnd Gesund heimb kommen wird / habe er doch kurtze Frist zu leben. Dises alles ist nach verflieſſung zwayer Jahren nach seiner Widerkunfft auß Niderland erfolget / da er ein Kranckheit außgestanden / vnd hernach in seiner Heimet gestorben.

28. Zu Caserta war Pater Matthias Novitzen-Maister / vnter welchen einer mit fleischlichen Versuchungen sehr angefochten / selbe zu entdecken sich schämte; diesen nimbt Pater Matthias mit sich in den Wald / zeigt ihm an / wie man wider die Welt / wider das Fleisch / vnd dessen zergängliche Begirden streiten solle / zeigt ihm beynebens in dem Wald einen schönen grünen Buschen voller wilder Kräuter beysammen vnd sagt: Sehet lieber Sohn / wie jener Buschen so schön vnd hüpsch voll der schönen Kräuter beysammen stehet / aber kaum wird er vnter die Sichel gelegt / da verwelckt / verdorret er / vnd verbrinnt: also hat es mit allen fleischlichen irrdischen Wollüsten ein beschaffenheit; von welchen der H. David sagt Psalm 89. vnsere Jahr seyn wie das Heu / welches zu frue blühet / bald aber welck wird / deß Abends aber wirds abfallen / hart werden / vnd verdorren; ja wanns nur mit diesem allein außgericht wär / es ligt vnter disem grünen Fleisch-Buschen ein erschröckliche giffti ge Schlang / welche der Seelen den ewigen Tod bringt: auff daß ihrs aber glaubet / daß es wahr sey / so gehet hin / vnd bringt mir von jenem grünen Buschen ein Hand voll selber schöner Kreuter vnnd Blumen her / wie der Novitz hingehet / findet er einen grossen Hauffen giftiger Schlangen in einander gewicklet wie ein Nest / erschrickt häfftig darob / vnd springt zu ruck: da sagt der gottselige Pater zu ihm: Sehet mein Sohn / wie euch Gott so augenscheinlich warnet: eben also hat es ein Beschaffenheit mit den Wollüsten deß Fleisches vnnd Eytelkeiten der Welt / welche voller Gifft vnd schädlicher Schlangenbiß stecken: folget meinem Rath mein Sohn / fliehet die Welt / vnd deß Fleisches Wol-

lüst /

lüst / als die ärger vnd giftiger als Schlangen-Biß seyn. Auff diese Ermahnung ist der Novitz in dem H. Orden bestandig verbliben.

29. Ein Jüngling von Capua hielte ein geraume Zeit in den Capuciner Orden an; der P. Provincial aber verschobe die Sach / sein Beständigkeit desto mehr zu erkundigen: endlich verdriest den Jüngling der lange Auffschub / wird wanckelmühtig / vnd kommen ihm hingegen vnzüchtige / fleischliche Begierden in den Sinn; eh er sich aber enschlosse / reiset er auff Caserta, den frommen P. Matthiam zu besuchen; so bald er nun für ihne kombt / straffe ihn der Prophetische Mann gleich mit ernstlichen Worten sprechend: O armseliger Mensch / was habt ihr für vnreine Gedancken in eurem Hertzen? vnd wöllet den Saamen deß Göttlichen Beruffs zum H. Orden mit Füssen tretten / fliehet / fliehet die Weiber / fliehet das fleischliche Schlangen-Gifft / last euch von dem ersten H. Fürsatz deß Ordens nit abschröcken / erneuert eure erste gute Gedancken / Begierden vnd fürnemmen; zweiflet nit / ihr werdet das H. Ordens-Klaid endlich schon erhalten: der Jüngling erschrickt nit wenig / weil er seine vnraine Gedancken nit einigem Menschen geoffenbahret / verendert also seine Anschläg / nimbt ihm für diesem guten Rath zu folgen. Wie er wider nach Capua kombt / wird er abermal von den vorigen vnreinen Gedancken geplagt vnd angefochten; in dem er aber also verwirret vnnd zweiffelhafftig nit weiß was er thun solle; sihe da kombt vom P. Provincial der Brieff / daß er in Orden auffgenommen sey / erinnert sich der Weissagung deß Gottseligen P. Matthiæ, reiset gen Caserta in den Novitiat, vnd wird ein frommer Ordensmann.

30. Der Fürst zu Caserta war willens Andream Massara wegen hochwichtiger Geschäfften in Spannien zu schicken / deß Andreæ Mutter aber klagts auß betrübnuß dem frommen P. Matthiæ. daß ihr Haußwesen dardurch leiden müsse / welches dieser Andreas geführt hatte: Nach verrichtem Gebett sagt P. Matthias zur Mutter: gehet hin mein Frau vnd sagt dem Fürsten: wann er euren Sohn in Spannien schicke / so gebe er ihn in augenscheinliche Gefahr deß Todes durch einen gefährlichen Schiffbruch: der Fürst hat sich über dieses anderst bedacht / vnd solche Reiß verschoben: bald darauff kombt die Zeitung / das jene Schiff mit denen der Andreas hätte fahren sollen / im Meer seyn zu grund gangen,

gen.

gen Frauen Hieronymæ Columnæ Sohn/welcher nachmalen Hertzog zu Monteleone worden/lage auff den tod kranck; sie liesse den P. Matthiam vmb sein Gebett vnd Fürbitt zu Gott ansprechen: der Prophetische Mañ spricht zum Diener: Sagt curer Frauen/sie solle sich nit bekümeren/ihr Sohn werde bald gesund werden; so auch nach diser Potschafft erfolgt ist.

31. Einsmals reisete P. Matthias durch Duratianum, alda er ein halb närrisches / verwirretes Weib antraffe: bettete sambt seinem Gesellen für dieses arme Weib die Letaney unser lieben Frauen auff gebognen Knyen; wie er vom Boden auffstehet / sagt er zu ihrem Mann: bekümeret euch nit guter Freund / über acht Tag wird eur Weib widerumb frisch vnd gesund seyn / welches denn auch geschehen / vnd der Mutter GOttes treulich darumb gedanckt worden. Deß Ordens Schutzherr Cardinalis S. Severinæ lage gefährlich kranck/ die Capucíner zu Caserta betteten gleichsamb stäts für ihne: Einsmals stehet P. Matthias vom Gebett auff vnd sagt zu deß Cardinals sonders gutem Freund: nun mehr/ GOtt lob/ stehet es wol/ Herr Cardinal wird bald gesund werden. Bald darauff kombt eine Potschafft von Rom/ der Cardinal sey ausser der Gefahr/ vnd fange an gesund zu werden. Als in der Wahl eines neuen Babsten die Freünd verhofften/ diser Cardinal solte Bapst werden/ sagt P. Matthias zu ihnen: Es wäre der Allmacht GOttes wol möglich ihne zum Bapstumb zu erheben/ er wird aber von seinem Gegentheil zu ruck gehalten vnd darfür der Cardinal Hyppolithus Aldobrandinus Bapst werden; der sich nachmals Clementem VIII. genent hat.

32. Frau Franciſca von Rajmo reiſet aigens nach Caſerta den P. Matthiam für ihren kranckẽ Sohn vmb das Gebett anzusprechen; diser sagt er: mein Frau/reiset nur wider nach Hauß/ euer Sohn ist schon gesund / sobald ihr heimb kommet / werdet ihr den Knaben vor der Haußthür den Topff spilen sehen. Nach dreyen Jahren erkranckt eben diser Knab wider; P. Matthias wird zu ihm beruffen/ vnd sagt gleich seiner Mutter: jetzo ist es Zeit/ daß der Knab zu den vnschuldigen Knäblein gen Himmel fahre; wie denn der Knab bald gestorben. Eben diese Frau hat auch ein Tochter gehabt mit Namen Elisabeth; diese sahe P. Matthias starck an / vnd sagt zu ihr/ da sie noch frisch vnd gesund

sind war: Mein Jungfrau/ wie vil schöner ist vnd zierlicher der himmelische Paradeiß-Garten/ als der irrdische/ denn diese irrdische Blumen verwelcken bald/ die Himmlische aber blühen stäts vnd ewig/ befleisset euch mein Kind/ daß ihr eurem himmlischen Bräutigamb ein reine Seel erhaltet/ denn ihr werdet gar bald mit ihme im Himmel vermählet werden: über sechs Monath ist diese Jungfrau selig gestorben. Diser Frauen Franciscæ Ehemann war eyffersüchtig gegen seiner Ehe-Frauen/ vnd hielte sie sehr hart: zu dieser sagte der selige Pater: Er wird euch nit lang mehr plagen: über ein kleine Zeit stirbt dieser Mann.

33. Der Marggraff zu Laina Carolus von Cardonas hat etlichmal beym P. Matthia angehalten/ er solt ihme von GOtt einen Sohn erwerben: diesem antwortet er: Herr Marggraff/ ihr begehrt von GOtt einen Sohn/ den werdet ihr zwar erhalten/ aber nit ohne grosses Hertzenleid/ vnd Betrübnuß/ wie denn auch geschehen; denn so bald die Marggraffin den Sohn gebohrene ist sie Tods verblichen/ welches den Marggraffen sehr geschmertzet. Nach drey Jahren füret der Marggraff dieses sein Söhnlein zum P. Matthia/ daß er ihm seinen Segen gebe: So bald P. Matthias das Knäblein ersiehet/ macht er ihm das heilige Creutzzeichen an die Stirn vnd sagt zum Marggraffen: dieser Knab/ Herr/ ist euch von GOtt gegeben/ nit daß er solle der Welt/ sondern Gott seinem Erschaffer im geistlichen Staud dienen/ vnd seinen hohen Stammen mit noch vil edleren Tugenden ziehren: der Marggraff lachte darzu hoffend/ dieser sein einiger Sohn solte den Stammen mehren vnd erhalten helffen: Gottes Wille aber war viel anderst: denn so bald dieser junge Marggraff erwachsen/ ist er den Theatiner Orden eingetreten/ hat vnter dem Namen Vincentij ein sehr heiliges Leben geführt/ auch mit herrlichen Tugenden seinen Orden erleuchtet.

34. Antonius von Quatria Oberrichter der Statt Neapoli fragte einsmals P. Matthiam, ob er bey dem König in Spannien vmb den Rahts-Titul anhalten solte? nach verrichtem Gebett antwortet ihme P. Matthias vnd spricht: Herr wer kan euch höhere Würden mittheilen/ GOtt/ oder der Mensch? gibt nit GOtt allein die beständige Würden auß? ey so suchts bey GOtt/ vnd nit bey den Menschen/ als die sich in ihren selbst eignen Würden nit bestätten können; seytemalen die Würden

den dieser Welt dahin rinnen vnd rauschen/ wie die schnelle Wasserbäch; dann was ist vnbestendigers/ als eben die Würden dieser Welt? etliche begeben sich auff hohe Wissenschafft vnd Geschickligkeit: andere bemühen sich Tag vnd Nacht mit klugen/hochsinnigen Raht geben; diß alles aber verschwindet bälder als der Wind. Wann dann weder Reichthumb/ noch Würden/ noch Geschickligkeit/ noch schöne Gebäu/ noch einig andere zeitliche Ergetzligkeit etwas gewisses / oder beständiges den Menschen auff Erden verheissen künnen; warumb wenden wir vns nit zu den ewigen/himmlischen/ beständigen / immerwerenden Güteren? welche kein Dieb stehlen/ kein Wurmb verzehren/ kein Element verderben/ kein Rost fressen kan? O wie vil arme Menschen haben diese zeitliche Güter / Würden/ Aempter/ Titlen/ vnd eitles Ansehen an Seel vnnd Leib verderbt! wie vil haben ihnen langes Leben eingebildet / vnd seynd schnell dahin gestorben! warlich/ warlich ist vnser Leben nur ein Rauch/ ein Wasserblasen / ein Dunst so augenblicklich verschwindet: es erzeigt sich offt dieses zeitliche Leben gegen den Menschen gar freundlich vnd lang/ auff daß es ihne in solcher Hoffnung erwürge vnd vnversehens erstecke; O wie viltausend seyn in den allerkürtzisten Wollüsten ersoffen vnd verdorben! O wie vil tausendmal weißlicher vnd verständiger thun ihm diejenigen/so dieses zeitliche/ zergängliche/ vnbeständige/ verführende Leben/ gegen den vnendlichen/ freudenreichen/vnveränderlichen Ergötzligkeiten für nichts halten! gewißlich/ gewißlich/ wurd ihnen die gantze Welt bitterer fürkommen als Wermuth vnd Gall.

36. Ach in was Jammer vnd Elend werden wir arme Menschen auff Erden gebohren! wie mit grosser Vngelegenheit erzeugt! wie so gefährlichen Zuständen vnterworffen! mit was für Trübsal erzogen! wie wenig Menschen aber gerathen zum ewigen Leben/ vnd wie vnzahlbar vil lauffen die Strassen deß ewigen Verderbens! warlich die jenigen Menschen/ so den Weeg dieser Welt wandlen / leben ohne Witz vnd Vernunfft dahin / erkennen den Weeg der Tugenden nit! Wer sieht nit/ wie gefährlich die Straß der Weltlichen Eytelkeit sey? dann welcher vnter allen zeitlichen Wollüsten ist so beständig vnd volkommen/ daß er nit mehr mit Bitterkeit vnd nagenden Wurmb deß Gewissens versaltzen sey! bald seynd wir voller Schmertzen vnd Vnlust / baid kommen

ein gantzer Hauffen Widerwertigkeiten / die vns ängstigen; bald seyn wir voller Schmertzen/ die vns peinigen vnd kreutzigen: die Traurigkeiten verzehren vns / die Armuth betrübt vns / die Arbeit schwächet vns; vnd so wir schon vermeynen/ wir wöllen vns etwan bey dem Vnserigen lassen wohl seyn/ kompt der vnversehene Todt/ vnd beraubt vns: ja so er vns etwan in vnglückseliger Stund vnd im Zorn Gottes ergreiffet/ ach Wehe/ so stürtzet er vns in das ewige Wehe: in dem wir auch vermeynen/ der Todt soll vnsern zeitlichen Mühseligkeiten vnnd betrübtem Leben ein End machen/ da fanget erst an die ewige Pein vnd Verzweifflung.

37 So es je zu Zeiten etwan/ obwohl selten/ einem Menschen wohlgehet/ hat er sich doch zu förchten / daß nicht mit ihme jener Spruch deß H. Jobs endlich wahr werde: Sie halten Trummel vnd Pfeiffen/ Zitthären vnd Lauten / sie haben gute Täg / fahren aber im Augenblick der Höllen zu! O wie sicherer ist demnach mein Herr Antoni/ sagt weiter dieser Geistreiche Pater, daß wir die zeitlichen Ehren vnnd Würden nicht achten/ in einige zeitliche Ergötzlichkeit vns nicht vertiefen/ sondern den gewissern Weeg deß Heyls wandeln / vnser Leben in wahren Tugenden zubringen / vnd stündlich den gewissen Todt ja stets vor Augen haben! Dieses hat P. Matthias mit gar ernstlichem Nachdruck obbesagtem Antonio darumb vorgehalten / weil er wohl wuste/ daß er bald das zeitliche Leben enden werde / wie ihne denn hernach ein hitziges Fieber angestossen / an welchem er auch gestorben / vnnd Hispanien nicht gesehen.

Von vnterschiedlichen Wunderwercken/ welche GOtt durch seinen Diener Matthiam gewürcket.

Das neun vnd viertzigste Capittel.

38. DJe vielfältige Prophezeyung dieses seligen Paters / hat GOtt nicht weniger auch mit Wunderwercken bekräfftigen wollen; deren wir denn auch mit wahrhafften Zeugnussen bewehrt/ etliche herbey setzen wöllen: Es war im gan-

tzen

tzen Königreich Neapel ein sehr grosse Theurung eingerissen: weil denn auch die arme Capuciner an unterschiedlichen Orten Noth leiden müsten/ hat sichs begeben / daß zu Caserta, wo P. Matthias Vicarius und Novitzmeister war/ eines Tags kein Brodt zum Mittag-Essen verhanden: dahero man auch das Zeichen zum Essen nicht geben kunte. Pater Matthias fragte / warumb man nicht das Zeichen zum Essen gebe? man gibt zur Antwort: es seye kein Brodt im Hauß; ey so gehet in Gottes Nahmen zum Brod-Kasten/ sagt er/ es wird so viel schon verhanden seyn. O Pater, sprechen die Brüder/ wir haben ihn gar fleissig außgesuchet/ aber nichts gefunden; O ihr kleinglaubige Brüder/ sagt P. Matthias, gehet hin in Gottes Nahmen / suchet recht und fleissiger/ was gilts/ ihr werdet Brod genug finden? die Brüder gehen hin / finden den Kasten voll deß allerschönsten neugebachenen Brods. Eben zu dieser Zeit/ kamen vil Arme zur Porten/ so alle gern zu essen gehabt hätten; er segnet sein Schüssel auff dem Tisch/ gibts dem Portner/ daß ers außtheile: dieser speiset aus selber eintzigen kleinen Schüssel / so kaum für einen genug war/ ein grosse Schaar der Armen.

39. Es pflegte Antonius von Alois den Capuccinern zu Caserta von seinem täglichen Tischwein Allmosen zu geben: da nun das Faß gantz erschöpfft/ und nichts als das Geläger und trübe Höpffen überig war/ kam P. Matthias, und samblete Wein für seine Brüder; Herr Antonius sagt: es wäre das Faß leer / er wolle aber gleich ein frisches anstecken / und ihme die Flaschen darvon füllen; P. Matthias sagt: er köndte so lang nicht warten/ er soll nur zum vorigen Faß gehen/ es werde noch wohl so viel darinnen seyn seine Flaschen zu füllen. Antonius entschuldiget sich / es seyn einmal nur die Hepffen darinn; lasset uns sehen und es versuchen/ spricht P. Matthias; gehen also beyde mit einander zum Faß/ und sagt: nach dem er an solches das H. Creutz-Zeichen gemacht: Jetzo Herr Antoni, setzt die Flaschen unter/ und reibt die Pippen auff; O wunder/ so bald er die Pippen umbreibt/ sprützt so frischer Wein herfür / daß man nicht allein die Flaschen darvon gefüllet/ sondern es hat dieses Faß den gantzen Soñer hindurch den Opffer-Wein/ für alle Krancke der Stadt genugsame Labung / den Capuccinern die Flaschen zu füllen/ und dem gantzen Haußgesind zum täglichen Trunck Wein genug hergeben.

40. Ein andersmal samblete auch dieser Diener Gottes bey einer andächtigen Frauen Franciſca Raima, Wein für seine Brüder: die gute Frau sagt; Mein Pater: der Wein ist aller zäch / esselet / vnd abgestanden / ich trau mir solchen nicht herzugeben: der P. Matthias aber sagt: setzet nur vnsere Flaschen vnter die Pippen / der Wein wird gut genug für vns seyn; die Frau wuste wohl / daß er ein heiliger Mañ ware / folget seinen Worten / findet einen herrlichen vnd köstlichen Wein im Faß / kostet vnd füllet ihm seine Flaschen darvon; lobet vnnd preiset GOtt in seinen Dienern. Ein anders mal kam er wiederumb zu dieser Frauen / da ihr Weinfaß gantz leer vnd vmbgestürtzt war: die gutherzige Frau war betrübt / sagts nicht gern / daß sie keinen Wein habe / doch bekennet sie es letztlich: das Faß sey gantz leer vnd auffgestellet; P. Matthias lächlet vnd saget: so vermeynt ihr Frau / wir sollen auch so leer / als das Faß ist / ohne Wein von dannen gehen? nicht also / so viel wird noch wohl im Faß seyn / daß wir arme Capuciner vnsere Flaschen werden füllen können: wie man nun zum Faß kombt / vnnd den Zapffen außziehet / gibt das auffgestürtzte Faß so viel Wein her / daß die Capuciner ihre zwey Flaschen gefüllet / vnnd noch zwey Läglein fürs Haußwesen überblieben.

41. Eben diese Frau Franciſca lage einsmals gantz tödtlich an dem Halßwehe kranck: P. Matthias bezeichnet sie mit dem H. Creutzzeichen / da wird sie Augenblicklich gesund. Ein Jüngling fiele in dieser Frauen Garten über einen hohen Baum herunder / P. Matthias sahe den Jüngling fallen / ruffte eylends den süssesten Namen JESUS an / vnd hebte den Jüngling frisch vnd gesund auff. Dieser Frauen Franciſcæ Ehemann Horatius von Alois, war ein sehr zorniger wilder Mann: diesen erzürnte ein Eseltreiber in Beyseyn P. Matthiæ, da nahme der grimmige Mann einen Knüttel / vnd gab ihme einen so greulichen Streich auff den Kopff / daß man vermeynte / er hätte dem Eseltreiber die Hirnschalen zerspaltet: der P. Matthias schreyet über laut vnnd ruffet den süssen Nahmen JESUS an; machet das H. Creutz über den Geschlagnen / stellet ihne frisch vnd gesund auff die Füß / ohne alles Warzeichen deß Streichs.

42. Fabri-

42. Fabricius von Alois war acht Monat lang mit dem viertägigen Fieber behafftet/ diesen besuchte P. Matthias, als er gleich auffs Fieber wartete / vnd lase das Evangelium von dem krancken Knecht deß Hauptmanns über ihne / legt ihm auch die Hand auffs Haupt/ vnd verjaget das Fieber von ihme. Ein Dienerin der Frauen Elisabeth Crispanæ, hat sechs Jahr lang gantz Gichtbrüchtig an allen Gliedern zu Bett ligen müssen: P. Matthias bettet für sie / machets Heilige Creutz/ hängt ihr ein Agnus DEI an Hals / von Stund an stehet sie frisch vnd gesund vom Bett auff. Der Fürst zu Caserta war tödtlich kranck/ vnd hatte die Medici seines Lebens kein Hoffnung mehr: P. Matthias legt ihm sein Hand auff/ bettet für ihn: vnd machet ihn gleichsam augenblicklich gesund. Deß Edlen Herrn Lucij Caprij Söhnlein zu Caserta lage an den Blattern tödtlich kranck / als aber P. Matthias das H Creutz über ihn machte vnd sagte: mein Sohn / sey der Mutter Gottes fein danckbar vnd Ehrerbietig; denn durch ihr Fürbitt ist dir das Leben geschenckt. im selben Augenblick fallen die Blattern ab/ vnd wird der Knab gesund.

43. Octavius Albina ein grosser Gutthäter deß Ordens / war an einem starcken Fieber schwerlich kranck / vnd hatten die Medici seines Lebens wenig Hoffnung; sein Ehefrau Aurelia schickt eylfertig einen Bothen nach Caserta zum P. Matthias; dieser bettet selbe Nacht für den Krancken/ zu Morgens schicket er den Bothen zu ruck/ vnd sagt ihm: Deutet eurer Frauen an/ sie solle für ihres Manns Gesundheit GOTT Danck sagen: Eben in selber Nacht / weil der Pater für den Krancken bettete/ empfunde er gleich Besserung / vnnd bekenneten die Medici, daß solche Besserung nicht natürlich / sondern wunderthätig von GOtt sey. Eben dieses Octavij vnd Aureliæ seiner Haußfrauen leibliche Tochter Maria lage also auff den Todt kranck/ daß die Medici ob ihrem Gesund verzwiffleten; Aurelia aber ihr Mutter fliehet zu der Fürbitt deß P. Matthiæ; dieser deß Zustands berichtet/ hebt seine Augen gen Himmel/ stehet ein gute Weil gantz vnbeweglich: endlich sagt er mit grossen Seufftzen: Ach was begehrt Aurelia von mir/ welches in dem Göttlichen Rath schon anders ist beschlossen worden / Maria wird in den Himmel beruffen; spricht derogen zu dem Boten: sagt eurer

Frauen Aureliæ, sie soll sich mit dem frommen Job zur Gedult schicken/ vnd was GOtt einmal beschlossen/ mit Gedult übertragen.

44. Der Both bringet der Frauen Aureliæ diese Bottschafft/ ob welcher sie noch betrübter vnd bestürtzter worden: setzt sich eylfertig vnd schreibt ihm folgenden Inhalts: Ich kan so gedultig als Job nicht seyn/ vnd halte gäntzlich darfür/ daß GOTT so vnwiderrufflich nicht beschlossen habe / daß Euer Ehrwürden nit etwan durch ihr eyffriges Gebett ihne erweichen könne/ wann sie für mein krancke Tochter recht ernstlich betten wurden: dahero bitte vnnd begehre ich mein Tochter durch Euer vnd deß Seraphischen Vatters Francisci Fürbitt von Gott: wollen Euer Ehrwürden daß die Mutter länger lebe / so erhalten sie der Tochter von GOtt ihr Gesundheit. Wie der mitleidentliche Pater diesen Brieff gelesen/ seuffzete er im Geist/ hebte die Augen gen Himmel/ fängt an GOtt inniglich anzuruffen/ sprechend: Sihe O HErr / man will dir Gewalt anthun/ deine Geschöpff fordern dich zum Thron deiner vnendlichen Barmhertzigkeit; nach diesem last er den Boten abtreten/ begibt sich vmb Mitternacht in das Gebett mit heissen Zähren/ vnd blutiger Geißlung seines Leibs / rufft aus Innigkeit seiner Seelen vmb die Gesundheit der Krancken Tochter/ wird endlich erhöret/ vnd schreibt folgenden Tags der Aureliæ diesen Brieff.

45. Es ist zwar/ mein Tochter Aurelia, nicht vnrecht / in Gott ein steiffes Vertrauen setzen / welcher zu Zeiten den Willen der jenigen thut/ so ihne rechtmässiger Weiß lieben vnnd förchten/ deren Gebet Er dann erhöret: so will ich auch Euer ob wohl zimblich vngestümmes Verlangen vmb eurer Tochter Gesundheit/ nicht so gar tadeln vnnd verwerffen; Seitemalen der liebe GOTT zu Zeiten mit Vngestümmigkeit will gebetten werden / auff daß Er gebe was man verlangt; doch muß man in allem fein bescheiden seyn / in deme man mit Gott durch Gedult sicherer handlet/ als mit Gewalt: weil aber je der liebreiche GOtt so gütig vnd sanfftmüthig ist/ daß er zu Zeiten auch das jenige gibt/ so zwar mit kleiner Gedult/ aber doch mit grossem Vertrauen von ihm begehrt wird; So wolt ich daß ihr mein Tochter/ diese erwiesene Gutthat eurer Tochter erkennetet/ vnd GOtt desto eyfriger darfür dancketet. Wie er dem Boten den Brieff hat geben / sprache er

zu

zu ihme: gehet hin mein guter Freund/ ihr bringet eurer Frauen ein gute frölichc Bottschafft/ vnnd werdet die Maria ihr Tochter gesund im Bett sitzen sehen: der Bott kompt kaum ins Hauß/ da eylet er dem Zimmer zu/ findet die Tochter im Bett sitzen/ vnd darneben die Mutter/ er erzehlet ihr alles ordentlich/ vnd befunde sich/ daß die Tochter habe angefangen gesund zu werden/ wie der Pater für sie zu betten hat angefangen: lobeten vnd preiseten also sämentlich GOtt von gantzem Hertzen in seinem so großmögenden Diener.

Von andern Wunderwercken Patris Matthiæ.

Das funffzigste Capittel.

46. Vber ein geraume Zeit lage vorgemeldte Frau Aurelia zu Neapel tödtlich kranck; ihr Tochter Maria erhaltet bey dem P. Provincial, daß P. Matthias von Caserta nach Neapel reisen/ vnd die Krancke besuchen durffte: der Pater kombt deß Provincials Befelch nach/ besuchet die krancke Aureliam; wie er zur Haußthür eingehet/ schreyet die Dienerin: Sey GOtt Lob/ P. Matthias kombt: die todtkrancke Frau hat diese Wort vernommen/ erhebt das Haupt im Bett/ begehrt gleich ihre Kleider/ gehet ihme entgegen/ fallet ihm zu Füssen/ haltet vmb sein Fürbitt an; er tröstet sie freundlich/ macht ihr gute Hoffnung/ sie solle in die milde Hand Gottes ihr Vertrauen setzen: warumb das nicht/ sagt Aurelia, weil mir GOtt durch euer Fürbitt vnd Gegenwart das Leben geschenckt; welches ich hinfüro viel besser vnd nutzlicher zubringen will/ verlobe auch hiermit/ die übrige Zeit meines Lebens S. Francisco zu Ehren/ allzeit in grau mich zu bekleiden/ vnd ein Tugendsames Leben zuführen: welches sie denn auch ins Werck gesetzet/ vnd endlich mit gutem Exempel von dieser Welt abgeschieden ist.

47. Angelus von Alois war wegen eines sehr gefährlichen Fiebers von den Ärtzten allbereit für todt verlassen: P. Matthias gienge bey S. Paul durch die Stadt/ wo dieser Krancke war/ vnnd besuchte ihn; nach dem er ihn in etwas getröstet/ betet er vnser L. Frauen Letaney für

den

den Krancken / begehrt einen Trunck Wasser / weil ihne dürstete / trincket vnd gehet darvon : nach dem der Pater hinweg / trinckt der Krancke das übrige Wasser aus Andacht gegen den Diener deß HErrn aus / stehet innerhalb drey Tagen frisch vnd gesund vom Bett auff. Antonia von Alois war von Jugend auff Mohnsüchtig vnnd elend / kunte ihr auch niemand helffen ; man befilcht sie P. Matthiæ, der betet vnser L. Frauen Letaney für sie / bezeichnets sie an der Stirn mit dem H. Creutz / wird Gott verlobt / vnd alsbald völlig gesund. Ein anderer eben dieses Geschlechts Camillus von Alois litte ein sehr starckes Grimmen / so bald ihne P. Matthias mit dem H. Creutz bezeichnet / ist er gesund worden.

48. Horatius von Alois hätte vil Feinde / so ihme gefährlich nachstelleten / befilcht sich gantz demüthig in deß gleichwol abwesenden Vatters Gebett ; einsmals zur andern Stund in der Nacht betete P. Matthias für diesen Horatium , vnnd war eben vmb die Zeit / da er wolte nach Hauß gehen / da lausterten seine Feind auff ihn / willens denselben zu erwürgen ; P. Matthias obwol abwesend / erscheinet mitten vnter ihnen / ermahnet sie freundlich von solcher Vnthat abzustehen / vnd erhaltet also seinen guten Freund Horatium : Dieser verwunderte sich hoch / wie doch eben zu dieser Zeit in seiner äusseristen Gefahr der fromme Pater ihm hab beystehen können ; eylet derowegen den folgenden Morgen dem Closter zu / dem P. Guardian zu dancken / daß er ihme den P. Matthiam zu so gelegner Zeit vnd äusserister Gefahr zu hülff geschickt habe ; Pater Guardianus aber will nichts darumb wissen / sagt auch / es seye die vorige Nacht vmb selbe Zeit kein Mensch aus den Seinigen ausser deß Closters gewesen / fragt aber zu besserer Nachricht den P. Matthiam, was er zur selben Stund der Nacht gethan oder verrichtet hab ? dem antwortet er : daß er für den Horatium gebettet / welcher damals in äusserister Lebens-Gefahr mitten vnter seinen Feinden steckte ; daraus man hat abnehmen können / daß ein Engel Gottes in Gestalt deß P. Matthiæ erschienen sey.

49. Einsmals asse P. Matthias bey diesem Horatio zu Gast ; Er reichte dem Pater ein Cristallines Glaß mit Wein / so vnversehens aus der Hand auff den steinern Boden gefallen ; Pater Matthias sagt gleich / Förchtet euch nicht Herr / das Glaß ist nicht zerbrochen : wie es

denn

denn auff dem steinern Boden zwar hart gefallen/ jedoch ist es nicht zerschmettert/ sondern als ob es ein Ballen wär/ in die Höhe gesprungen/ vnd gefangen worden. Dieses Horatij Haußmeister lag gantz krumb zu Betth; P. Matthias liset das Evangelium über ihne/ wie oben/vom krancken Knecht deß Hauptmanns/ vnd macht ihn gleich gesund. Tiberius von Vinea ein Edelmann zu Caserta, war mit einem sehr hitzigen Fieber behafftet/ bittet P. Matthias wölle das H. Creutzzeichen über ihn machen; so bald er solches verrichtet/ wird er frisch vnnd gesund. Eben also lag an einem hitzigen Fieber kranck Faustina von Gennasiis: wie nicht weniger deß Richters von Sorrentino Scipionis Falecchij Sohn/ so gantz Gichtbrüchtig war: wie auch Ludovicus Jesualdus an einem hochgeschwollnen Aug/ welche P. Matthias ebenermassen mit dem H. Creutzzeichen geheilet. Julia Caselana war verzaubert/ verfügte sich zum P. Matthias, dieser gibt ihr den süssen Namen JESUS auff einem Zettele/ vnd sie wird gleich von aller Zauberey ledig vnnd frey. Dergleichen Zettele mit den Namen JESUS, hat P. Ruffinus von Bisuniano sambt etlichen Stücklein Tuchs von deß P. Matthiæ Habit mit sich in Calabriam gebracht/ vnd sehr viel Kranckheiten damit geheilet: Insonderheit ist einem Leyen-Brüder Gratiano von Moromanno von einer schweren dreyjährigen Versuchung vnnd grossen Leibsschaden dardurch geholffen worden.

50. Als P. Matthias mit seinen Novitzen von Caserta nach S. Maria gen Capua reisete/ hat er mit ihnen bey der andächtigen Frauen Lucretia Pelegrina das Mittagmahl eingenommmen; diese Frau wuste wohl/ daß P. Matthias ein grosser Diener Gottes vnd heiliger Mann ware/ legte demnach das Tischtüchel/ so er gebraucht/ absonderlich beyseits/ vnd behaltet solches für ein Heiligthumb: über ein Zeit erkrancket ihr Sohn Cæsar, diesem bindet sie dieses Tüchel vmb das Haupt/ vnd er wird alßbald gesund: wie dieses vnter das Volck selbiger Gegend erschollen/ haben sie für ihre Krancken selbes Tüchel auch entlehnet/ vnnd so viel ihrer solches gebrauchet/ seynd alle gesund worden. Als dieser Cæsar im zwantzigsten Jahr seines Alters abermal schwerlich erkrancket/ vnd zum Todt nahend ware/ weil ihne die Schlaffsucht ergriffen/ legte man ihme endlich obgemeldtes Tischtüchel auffs

Haupt/ da siehet er im Geist/ daß P. Matthias in einem schlechten geflickten Habit vor vnser L. Frauen knyet / die gibt ihm ein Tuch / das soll er dem Kraneken überlegen; so bald er darmit bedeckt ist worden/ befindet er sich besser / kombt wider zu sich selber / verlobt alsbald vnser L. Frauen vnd dem P. Matthiæ, er wölle ein Capuciner werden / wendet sich gantz frölich zu seiner Mutter vnd sagt: Verlobt für mich/ was euch beliebt / ich hab mich selber schon verlobt vnd versprochen; erzehlet ihr die gehabte Erscheinung / stehet frisch vnd gesund vom Beth auff/ vnd wird ein Capuciner.

51. Frau Elisabetha Caracciola Fürstin zu Caserta, hat sieben gantzer Jahr starcken Schwindel vnd Hauptwehe erlitten: P. Matthias legt ihr sein Hand auff/ vnd machts gleich gesund. Ein anderes Weib/ welches zwey Jahr gantz zerrüttet vnd närrisch war/ hat er in der Kirchen bey vnser L. Frauen de Arcu genannt / da er Meß lase/ vnter andern gespeiset/ vnd dardurch völlig gesünd gemacht. Einsmals reisete P. Matthias mit Br. Pacifico von Palermo, einem frommen Ordensmann von Carinula auff Suessa, gienge etwas voran/ vnnd betete sein Complet: als er gleich zu dem Vers kommen: Du wirst auff die Schlangen vnd Basilißken wandern/ vnd den Löwen vnd den Drachen zertreten/ da rauscht ein greuliche Schlang aus der Hecken herfür / legt sich mitten auff den Weg; der Pater gantz vnerschrocken erinnert sich dieser Worten/ vnd tritt hertzhafft der Schlangen auff den Kopff/ schwächt sie dermassen/ daß sie sich nicht mehr rühren kunte: sein Gesell / so hernach kommen/ erschrickt ob der Schlangen / fraget ihn ob er sie gesehen? deme sagt er/ warumb nit? habt ihr aber nicht gehöret/ was der Psalmist sagt: Du wirst auff Schlangen vnd Basilißken gehen/ vnnd ihnen den Kopff zertretten? da verstunde der Gesell/ daß der Pater dieser Schlangen mit seinem Fuß alle Krafft genommen.

52. Durch diese so grosse vielfältige Wunderthaten / wurde der Gottselige Pater durch das gantze Königreich Neapel sehr berühmt: dahero er vielmalen (obwolen ers vngern thate) aus Befelch seines Provincials zum Vice-König/ andern Fürsten / vnd hohen Personen reisen müste/ da denn allenthalben/ wo er müste durchgehen/ ein solcher Zulauff deß Volcks ware / so ihme den Habit Drümmerweiß vom Leib schnitten/

ten/ daß er offt halb nackent darvon kame: ja es hätte ihn einsmals zu alten Capua das Volck erdruckt/ wann ihne nicht die Priester vnd andere vornehme Herren mit Gewalt errettet hätten: Er ruffte offt mit heller Stimm vnd heissen Zähern seine Vnvollkommenheiten aus/ bekennete sich den grösten Sünder der Welt zu seyn/ sagte auch/ diese grosse Ehr wären lauter Strick deß Teuffels/ mit welchen er ihne zur eitlen Ehr/ Ruhmsucht vnd Hoffart ziehen wolte; es halffe aber alles nichts; denn wie mehr er sich verachtete/ je mehr Ehr ward ihm angethan.

Von dieses frommen Dieners Gottes/ vnd mehr anderer Tugendsamer Männern deß Ordens seligem Ende.

Das 51. Capittel.

53. NAch dem P. Matthias im H. Orden ein hohes Alter erreicht/ empfunde er drey Täg vor seinem Todt an einem Donnerstag ein vnversehene Schwäche vnd gefährlichen Zustand/ nach dem er die H. Meß gelesen; deß andern Tags last man ihm zur Ader/ sein Blut verbliebe ein gantzes Monat nach dem Todt so schön roth/ vnverfehrt vnd vngestockt/ als ob es erst aus der Ader heraus geflossen wäre; weil er dann nicht celebriren kunte/ empfienge er die H. Communion/ verbrachte auch selben gantzen Freytag im Göttlichen Lob vnd H Gebett: als ihne selbigen Abend Herr Horatius Filomarinus besuchte/ auch endlich von ihm Vrlaub nahme/ sagt der Pater zu ihme: Geliebter Herr/ ehe ihr heut schlaffen gehet/ bettet sambt eurer Ehefrauen einen andächtigen Engelischen Gruß für mich/ denn diese ist mein letzte Nacht: als er nun selbe Nacht im eyffrigen Lob Gottes zugebracht/ begehrt er gegen Tag die H. letzte Oelung/ lobet vnnd preiset GOtt biß in sein End: stirbt also Gott-lobend am Sambstag frühe/ endet die zeitliche Nacht/ vnd wird zum immerwehrenden Tag in die ewige Freud vnd Seligkeit aus dem Closter zu Caserta auffgenommen/ wie aus folgenden Wunderwercken abzunehmen.

54. Denn so balo sein zeitlicher Hinritt durch die Stadt Caserta erschollen/ ist ein so überhäuffte Meñge Volcks zum Closter geloffen/ daß selbiges aus gar zu vnzeitigem Eyffer/ nit allein den Habit/ Haar

vnd Bart / die Nägel von Händ vnd Füssen / sondern so gar den Leib zertheilt hätten / wann nicht der Fürst in eigner Person sambt seiner Leib-Guardi den verblichenen Leib verwacht hätte: aber die Andacht deß Volcks hat sich uur desto mehr gehäuffet / in dem aus dem Leib deß Verstorbnen ein lieblicher himmlischer Geruch außgienge: Weil denn der Zulauff dermassen gewachsen / hat man drey gantzer Täg den Leib müssen vnbegraben in der Kirchen ligen lassen; in welcher Zeit man ihne dreymahl von neuen hat bekleiden müssen. Etliche eylten seiner Cellen zu / raubten alles heraus / was sie nur wüsten / das er gebraucht oder berührt gehabt / als: seinen Mantel / Sohlen / Caputz / Gürtel vnd dergleichen. Herr Marcellus Pignatellus ein edler Neapolitaner hat den Mantel / welchen P. Matthias fünff vnd zwantzig Jahr getragen / zu wegen gebracht / vnd behaltet selbigen als ein Heiligthumb / welcher noch heutiges Tags einen gar lieblichen Geruch von sich gibt.

55. Eben diesen himmlischen Geruch hat auch das Blut / so aus seinen Adern geflossen; welches ein Edle Frau zu Caserta Catharina von Vinea auffbehaltet / vnd welches hoch zu verwundern / so bezeugen die Herren von Vinea, so dieses Blut an sich ererbet / vnnd in einem silbernen Gefäß als ein Heiligthumb auffbehalten / daß an dem Heil. Charfreytag eben dieses Blut was wenigs in ihrem Angesicht zerschmoltzen sey; woraus abzunehmen / wie hitzig vnnd eyffrig dieser Pater das schmertzliche Leyden Christi müsse bewetnet haben. Als deß P. Matthiæ Leib noch auff der Baar in der Kirchen lage / kame die Fürstin zu Caserta auch dahin; weil sie denn grossen Schmertzen am Magen litte / bate sie einen Priester Capuciner Ordens: er solt ihr mit deß Verstorbnen Hand das H. Creutz auff den Magen machen; so bald dieses geschehen / ist sie gleich frisch vnd gesund worden. Gleich darauff kombt ein andere Frau Virginia Gambacurta, dieser legt erstgesagter Priester deß verstorbnen Hand auffs Haupt / vnd erlediget sie auch alsobald von grossem Hauptwehe.

56. Horatius Coscia hat deß P. Matthiæ Caputz bekommen / litte grossen Schmertzen am Grimmen: so bald er diesen Caputz übergelegt: hat der Schmertzen nachgelassen. Herr Ascanius Minutolus lag an einem schweren Fieber kranck / so bald er diesen Caputz andächtig übergelegt /

legt/ stehet er frisch vnd gesund vom Fieber auff. Frau Elisabeth Crispana lage zwey Täg in schweren Kindsnöthen/ man legt ihr deß Patris Matthiæ Mantel über / da wird sie gleich erlediget. Lucretia von Alois hatte eine todte Frucht im Leib / vnd besorgte sich gleichfalls deß Todts: sobald sie mit dem Strickgürtel deß P. Matthiæ vmbgürtet worden / hat sie ohne Gefahr ihres Lebens die todte Frucht gebohren. Deß Fürsten zu Caserta leiblicher Bruder Herr Carolus Aquaviva, litte ein sehr gefährliche Halß-Enge / also daß fünff Medici an seinem Leben zweifleten; ein Priester deß Ordens war sorgfältig für den Krancken/ bringt ein Stückel vom Habit deß Dieners Gottes / bezeichnet ihne darmit/ vnd gibt ihme darab zu trincken; deß andern Tags stehet er mit männigliches Verwunderung frisch vnd gesund vom Beth auff.

57. Marcus Antonius Gennari ein dreyjähriges Knäblein lage todt kranck: seine Eltern Horatius vnd Ludovica beten sambt seiner Basen Faustina drey Vatter vnser vnnd Ave Maria für den Knaben/ befehlen ihn in die Fürbitt deß P. Matthiæ: nach diesem gehet die Mutter Ludovica zum krancken Knaben / siehet daß er gleichsam in letzten Zügen lage / vnd schreyet: das Kind stirbt schon dahin: der Knab aber antwortet: Nein/ nein / ich stirb noch nicht / denn ich sehe den P. Matthiam von Concha vor mir / mich anredent: Marx Antoni wilst du gesund werden / so lege meinen Caputz / welchen deine Baaß Faustina auffbehaltet / über dein Haupt / so wirst du leben: Ein Wundersach! dieses Kind hat den P. Matthiam nie gesehen/ oder gekennt / so wüste es auch nicht/ daß sein Baaß solchen Caputz hätte; GOTT aber/ so den Kleinen den Verstand gibt / vnd die Verdienst seines getreuen Dieners preisen vnd außruffen lassen wolte/ hat es dem Knaben offenbaret / denn so bald man ihm den Caputz auffgesetzt/ ist er gesund worden.

58. Vber ein Zeitlang warffe Paula ein Tochter Ascanij Preiti so sehr Blut aus dem Mund / daß sie in äusserister Gefahr deß Lebens war; ihr Vatter hatte von einer Frauen von Bononia ein Heiligthum vom P. Matthia bekommen: so bald man die Kraucke am Schlund darmit berühret / hat gleich der rothe Außwurff nachgelassen / vnnd ist Paula zu vorige Gesundheit kom̃en. Gregorius von Palermo Leyenbruder/ hat ein gefährliches Geschwär in der Nasen gehabt/ so niemands

heilen kunte; legt derohalben an statt der Pflaster ein Stücklein vom Habit P. Matthiæ über das Geschwär/ da gehet ein Bein aus der Nasen sambt einem stinckenden Geschwär vnd Eyter/ heylet also ohne alle Artzney wieder zu.

59. Ein Bruder deß Ordens litte schwere gefährliche Versuchung/ nimbt den Gurt deß P. Matthiæ vmb sich/ wird alsobald von der Versuchung ledig. Hat also der liebreiche GOtt seinen Diener Matthiam hochrühmlich auff Erden gemacht; auff daß die Welt glaube was geschrieben stehet Sap. c. 5. Die Gerechten werden in Ewigkeit leben/ vnd ihr Lohn wird vor GOtt im Himmel seyn. Welchem gefolget ist zu der ewigen Belohnung vnd himmlischen Cron/ als wohlverdienter Knecht deß HErrn/ aus der Provintz Lucania P. Joannes von Ferandina, in der Tugend deß Gehorsambs ein wundersamer Mann/ welcher selbige lebendig vnnd todt herrlich geübet hat: denn nach dem er gestorben/ hätt seine leibliche Schwester gern den Rosenkrantz gehabt/ welchen er in seinen Händen hatte/ doch hat man denselben auff kein Weiß oder Mittel von ihme bringen können: so bald aber P. Guardianus dem Todten befohlen solchen herzulassen/ hat er den Rosenkrantz weiter nicht behalten.

60. Aus der Provintz Palermo blühet ein edle Blum herfür/ Fr. Franciscus von Naro Clericus, welcher ein so reiner Liebhaber der allerseligsten Himmel-Königin war/ daß er gleichsam aus Engelischer Lieb gantz zerschmoltzen/ wann er von dieser glorwürdigsten Ertz-Käyserin nur etwas reden hörete: weil er denn neben dieser inbrünstigen Engelischen Liebe/ auch in deß Leibes Reinigkeit vnd Vnschuld sambt andern fürtrefflichen Tugenden innerhalb drey Jahren einen reichen Schatz gesamblet/ erkrancket er zu Agrigento auff den Todt/ vnd wird von der allerreinesten Gottes-Gebärerin leibhafft getröst/ die ihme den in einem schneeweissen Kleid mit zwölff Sternen gekrönet/ auch mit vnzahlbarer Menige himlischen Frauenzimmers begleitet erschienen/ dahero er alßbald die Vmbstehende ermahnete/ sie solten mit höchstmöglichster Ehrerbietung die Königin der Himmlen empfangen. Die Brüder vermeynten erstlich/ er rede etwan aus Hitz der Kranckheit ab; er aber sprach: ich bin nicht abertwitzig/ liebste Brüder/ denn ich einen jeden

aus

aus euch gar wohl kenne/ ihr sollet aber wissen / daß die übergebenedeytiste Mutter Gottes mit vielen Jungfrauen da zu gegen / welche mich vnd zwey andere Brüder innerhalb drey Tägen zu den ewigen Freuden begleiten werden / welches denn auch erfolgt; denn nach dem er selbige drey Täg offt von der Mutter Gottes besuchet vnnd getröstet worden/ ist er / vnd die benamsete Brüder glückselig zu den ewigen Wohnungen auffgenommen worden.

61. Fr. Joann. Maria Clericus der Genueser Provintz / ein Jüngling grosser Tugend/ Gehorsambs/ Vnschuld vnd Reinigkeit / ist zu Turino an der Pest gestorben/ vor dessen Fenster ist ein schneeweisse Tauben gesessen / vnnd ehe nicht hinweggeflogen / biß er seinen Geist auffgeben. Eben aus selbiger Provintz ist selig verschieden Fr. Michael Angelus Clericus Novitius aus dem Edlen Geschlecht der Neri, welcher sich noch in seines Vatters Hauß vnser L. Frauen mit einem guldenen Ring vermählet; er ward vnter andern Novitzen in die Insul Corsica verschickt / starb den 29. Tag / nach dem er das H. Ordens-Kleid angelegt/ als ein Jüngling reiner Vnschuld / voller Gottesforcht vnd Andacht.

Von anderer frommer andächtiger Brüdern deß Ordens löblichen Wandel.

Das 52. Capittel.

62. BRuder Juniperus von Gussaco ein andächtig-demütiger Leyen-Bruder / aus der Brescianischen Provintz / ist auch glückselig zum HErrn gefahren: dieser Gottselige Bruder war neben andern lobwürdigen Tugenden dermassen in Lieb vnnd Ehrerbietung gegen dem Hochwürdigsten Sacrament deß Altars entzündet/ daß er mit dem Sacristan an allen Orten ein Geding machte/ daß er ihm jederzeit allein die Kirchen außkehren vnd säubern/ vnd so viel immer möglich / alle Messen solte dienen lassen; wie ers denn auch mit solcher Inbrunst deß Geistes verrichtet / daß er vnter solchen verdienstlichen Wercken verzuckt / dem Priester die nothwendige Dienst nicht erweisen

weisen kunte / sondern ihme ein anderer zu Hülff kommen müste: vnd weilen er auch die Allerseligste Mutter Gottes sonders hoch ehrete / hat sie ihme den Tag seines Abschieds zu wissen gemacht / welcher ihr H. Geburts-Tag ware / ja sie hat ihne auch mit himmlischen Blumen begabt vnd verehret.

63. Ein anderer Leyen-Bruder Moricus von Visso, aus S. Francisci Provintz / war dermassen einfältig vnd gehorsam / daß auch Gott wunderlich mit ihm würckete / wie aus folgendem zu sehen: Es war auff ein Zeit zu Nursia Guardian P. Hieronymus von Narni, welchen ein berühmter Geschichtschreiber ein Ehr vnserer Zeiten / einen Vatter der Prediger / einen Spiegel deß Vaticani nennet / denn er vnterschiedlicher Päpsten Hoff-Prediger gewesen; diesem Geistreichen Mann kame ein Begierd an / ein paar Turtel-Tauben zu haben / weil er ein sonders Belieben an solchen reinen einfaltigen Vögeln truge; dahero denn die Brüder den Wald öffters außgangen / aber einiges Nest nicht angetroffen: P. Guardianus nun wolte deß Br. Morici Gehorsamb einen Versuch thun / schaffte ihme / daß weilen andere kein Nest gefunden / er eines suchen solte: Br. Moricus wohl wissend / daß es schwer wurde hergehen / neigt das Haupt zum Gehorsam / gehet in den Wald getröster Hoffnung / es werde ihm ein Heiliger helffen: er kompt nicht weit hinein / da findet er an einem offnen Orth / da die andere Brüder schon öffters gesucht / ein Tauben-Nest / vnnd tragts mit Freuden dem P. Guardian zu / welcher denn sonders hoch erfreuet worden ob dem verwunderlichen Gehorsam Bruders Morici.

64. Dieser fromme Bruder ermahnte einsmals einen Mann zu Nursia mit Namen Archangelum; er solte doch mit seinem Feind sich zeitlich versöhnen / sonst wurde er eines vnglückseligen Todts sterben; in dem nun dieser Mann den treuhertzigen Rath deß Br. Morici nicht gefolget / ist er bald darauff erschossen worden. Frau Diana Ficcarda zu Amatrice, lage drey Täg vnd Nächt ohn alle Red vnnd Empfindligkeit / als ob sie gantz todt wäre; Br. Moricus haltet ihr S. Catharinæ Bildel / zu welcher er grosse Andacht truge / für den Mund / solches zu küssen / macht sie also augenblicklich dardurch gesund. Nachdem er nun mit herrlichen Tugenden geleuchtet / vnnd die Zeit seines

Hin-

Hinscheidens verhanden/ höret er im Closter zu Nursia ein Himmlische Melodey / in welcher er verzuckt säufftiglich seinen Geist auffgeben. Nach seinem Todt befahle sich ein andächtige Frau / welche grossen Schmertzen vnd Kopffwehe litte/ in sein Gebett / wird auch von stund an gesund : zur Danckſagung empfangner Gnad henckte sie zu seinem Grab ein silbernes Haupt auff.

65. Der Gottselige Leyenbruder Onuphrius von Sorbano, war eines sehr auffrichtigen demütigen Hertzens/ tugendlich / einfältig / wie Christus im Evangelio haben wolte / einer Jungfräulichen Reinigkeit vnd Vnschuld / in welcher er biß in das dreyssigste Jahr noch in der Welt sich erhalten / noch mehr aber im H. Orden vnter den Dörnern der steten Abtödtung vnd Strengheit deß Lebens / wie er denn so vnschuldig ware/ daß er vmb einige Empfindlichkeit deß Fleisches nicht mehr wüste/ flohe die Weiber dermassen/ daß ihme recht darob grausete/ vnd als er einsmahls dessen befragt ware/ antwortet er: Weil ich noch weltlich ware vnd das Viech hütete / sasse ich auff einer alten Maur / vnnd kastete was wenigs; vnterdessen giengen etliche aus meinen Kühen in eines Weibes Garten/ vnd assen etliche Pflantzen vnwissend meiner hinweg / vnversehens aber brache das Weib auß mich loß / nicht anderst als ein höllische Furia, reisset mich von der Maur hinab / schmächte vnd schändete mich greulicher massen aus / ervischte auch ein Ziegel. Drumb/ warffe mirs an den Kopff/ vnd so ich ihr nicht entrunnen wäre/ hätte sie noch grausamer mit mir gehauset / vnd mich gar mit Füssen getreten: dahero in mir von selber Zeit an ein solcher Grausen vnd Abschewen wider die Weiber entstanden/ daß ich sie mehr als die Schlangen ja den Teuffel selbsten fliehe.

66. Dieser Bruder war männiglichen ein vollkommner Spiegel der Vnschuld / Reinigkeit / Demuth / Gehorsamb / Armuth / Strengheit/ Verachtung seiner selbsten/ grosser Gedult/ vnd gantz eyffrigen Gebets; Man hat ihne niemalen vngedultig oder entrüstet gesehen/ ob man ihne schon offt vnd vielmahlen in schweren/ widerwertigen vnd verdrießlichen Stucken probirt hat: obwohlen er auch bey 80. Jahren gelebt/ war er doch so demütig / daß er immerdar weinete vnnd seuffzete / mit Vorgeben/ er habe je in so langer Zeit nichts fruchtliches oder nutzliches

im H. Orden gewürcket; er erinnerte sich immerdar seiner Vndanckbarkeit mehr / als seiner Verdiensten / welches denn ein Anzeigen ist wahrer Vollkommenheit / wie recht der H. Gregorius Moral. 32. c. 1. lehret: Wie höher die HH. Mäñer in den Tugenden vnnd Vollkommenheiten vor GOtt zunehmen / je mehr schätzen sie sich aller Gnaden vnwürdig / denn in dem sie vor dem Nechsten in Tugenden glantzen / finden sie beynebens iñerdar mehr in ihnen selbsten / so ihnen mißfallen thut / tragen an ihnen selbsten ein Abscheuen / weil ihnen das jenige würfflich vnd abscheulich vorkombt / welches sie in ihnen selber finden vnd erkennen: Ja / was sie zuvor schlecht / gering vnd läßlich geachtet / kombt ihnen gleichsamb jetzt als ein Todtsünd für.

67. Weil denn der Teuffel mit den demütigen in stetem Streit vnd Zwietracht strebt / hat er diesen eyffrigen Bruder aller Orten immerdar verfolget: wann er in der Kirchen betete / brüllete der Teuffel abscheulich wider ihne; gienge er in den Wald / erschröckte er ihne mit abscheulichen Erscheinungen vnd Gesichtern / in der Cellen fuhre er ihn mit vnleidentlichen Bedrohungen an / ja gabe ihme ernstlich zu verstehen / er sey doch schon verdambt / vnnd vnter die verworffene / verstossene Böck von GOtt abgesöndert / es helffe sein Bitten / Beten vnnd Büssen nichts / er solte nur darvon ablassen / mit einem Wort / es sey Chrysam vnd Tauff an ihm verlohren. Br. Onuphrius aber warffe sich in tieffester Demuth in die vnendliche Barmhertzigkeit seines Erlösers / wohl wissend / daß die wahre beständige Gedult vnnd Demuth Gnad finde: wie er denn auch nach langem Kampff den Sieg wider den rasenden Feind erhalten.

68. Vnter andern seinen lobwürdigen Vbungen verehrete er insonderheit die Glorwürdigste Gebärerin Gottes mit aller möglichster Jnbrunst vnd Eyfer: so bald er nur was weniges von ihrem Lob hörte / flossen die Freudenzäher aus seinen Augen: Eben also war er auch gegen dem Leyden Christi beschaffen / in dessen Betrachtung er gleichsamb Tag vnd Nacht verzehrte; wie denn ein gewisse Vermuthung ist / daß er nicht wenig Offenbahrungen vnd Erscheinungen von GOtt empfangen. Einsmahls sahe er im Geist die Seel eines verstorbnen Bruders gen Himmel fahren: So bekennete er auch selber / daß ihme der H. Antonius

tonius von Padua etlich mal erschienen / vnd mit ihme geredt habe; als solches ein Edel-Frau zu Macerata Hieronyma Riccia mit Nahmen/ erfahren/ bittet sie ihne / er solte den H. Antonium für sie bitten / daß er ihr einen Sohn von GOtt erhalte / welches er denn auch erlanget/ vnd ist der Knab im H. Tauff Antonius genennet worden.

69. So seyn auch schrifftliche Gezeugnussen verhanden / daß dieser Br. Onuphrius etliche Wunderwerck gethan: vnter andern war ein Hauptmann zu Macerata Franciscus, welcher sehr mit dem Podagra behafftet war/ wann nun Br. Onuphrius das Creutz machte / liesse der Schmertzen alßbald nach / oder vergienge wohl auch gar. Ein anderer zu Montefeltro, auch Franciscus mit Namen/ litte ebnermassen das Podagra / vnnd war aller verschwollen; so bald nun Br. Onuphrius das H. Creutz über die geschwollene Füß gemacht / vergehet die Geschwulst sambt allem Schmertzen. Dergleichen vnterschiedliche Kranckheiten hat er zu Macerata mit dem Heil. Creutzzeichen geheilet. Nach dem der fromme Br. Onuphrius über die 80. Jahr seines Alters erreichet/ vnnd gleichsam alles in ihme erstorben vnd todt ware / hat GOTT verhengt / daß er mit einer schweren fleischlichen Versuchung überfallen worden.

70. Was Job gesagt: Deß Menschen Leben sey ein immerwehrender Krieg auff Erden. Was auch der H. Paulus alle Menschen ermahnet Ephes. c. 6. Seynd eure Lenden vmbgürtet mit Warheit/ vnd angethan mit dem Pantzer der Gerechtigkeit/ vnd habet eure Füß bereitet vnd gerüstet zum Evangelio deß Friedens: In allen Dingen aber ergreifft den Schild deß Glaubens / mit welchem ihr könnet außlöschen alle feurige Pfeil deß allerschalckhafftigsten / vnd den Helm deß Heyls nehmt an euch/ vnd das Schwerdt deß Geists / welches ist das Wort Gottes. Diß hat den Onophrium angangen; denn wer hätte in einem so alten/ erfrohrnen/ kalten/ vom Fasten / vnd andern steten Leibs-Casteyungen gantz außgemergelten Menschen ein einiges Fünckelein einer vnordentlichen Begierd verborgen zu seyn/ ihme einbilden können; dennoch hats GOtt verhengt vnd zugelassen/ daß der Teuffel seine Pfeil gegen ihme noch spitzen solte/ zweiffels ohne/ damit der gute alte Bruder desto grösseren Sieg erlangte/ wie er denn endlich zu Macerata

nach erhaltner Obsiegung Gottselig im HErrn verschieden/ vnnd zur himmlischen Belohnung auffgenommen ist worden.

71. Bruder Bonaventura von Bergamo ein frommer Leyenbruder war so vnschuldig/ rein/ keusch vnd einfältig/ daß die allerseligste Mutter Gottes/ wann er über Feld das Allmosen samblete/ mit ihme gangen/ vnd geredet hat: ist endlich durch langwierige Kranckheit wohl in der Gedult probirt/ selig verschieden. Der demütige Leyen-Bruder Michael von Moromanno, ist mit einem Prophetischen Geist begabt gewesen/ hat vil zukünfftige Sachen weißgesaget; einen abgestandenen Wein in einen sehr köstlichen verwandlet. Als er sterben wolte/ sahe er die drey Heilige Gelübd/ Armuth/ Keuschheit vnnd Gehorsam/ in Gestalt drey Himmlischer Jungfrauen/ zu sich in die Cellen eingehen. Ein anderer Leyen-Bruder Anselmus von Serra, ein Mann vieler Tugend vnd Vnschuld/ sahe in seiner Sterbstund die allerseligste Mutter Gottes: wird nach drey Jahren noch gantz vnverwesen/ schön vnd rein im Grab gefunden. Ein Novitz aus der Pariser Provintz Onuphrius mit Namen/ war so grosser Vnschuld vnd Engelischer Reinigkeit/ daß man in seiner Cellen eh er gestorben/ einen grossen Glantz/ sambt einer Anzahl Heiliger Engeln gesehen hat/ welche sein Seel in den Himmel geführt: in demselben Augenblick hat ihn ein anderer Bruder mit Himmlischen Glantz vmbgeben vor dem Chor-Altar in der Kirchen beten gesehen.

72. Ein Leyen-Bruder Antonius von Baeza aus der Provintz Cathalonia, war also eyffrig im Gebett/ vnnd mächtig vor GOtt/ daß er durch solches einem Bauersmann/ so arm war/ einen Ochsen frisch vnd gesund erhielte/ welchen ein grosser Balcken zerschmettert/ vnnd erdruckt hatte: er erlösete auch deß Bauren Sohn vom Fieber; man funde seinen Leib vier gantzer Jahr nach dem Todt gantz vnversehrt. Als man dieses Jahr im Closter zu Palermo aus den alten Begräbnussen der Brüder in die neugewölbte Grufft etlicher Brüder Cörper erheben wolte/ hat man 45. derselben vnversehrt vnnd vnverwesen gefunden: vnter welchen insonderheit der Leib eines keuschen Clerici F. Seraphini von Palermo ware; welcher vor 32. Jahren gestorben: dessen Angesicht noch gantz schön roth vnd wohlgefarbt/ die Haar liecht-

gelb/

gelb/ als ob er noch lebete/ waren. Ein anderer mit Namen F. Augustinus von Tyraceno, so vor 30. Jahren gestorben / war auch so unverwesen / das Fleisch also fest / kürnig vnd hart / auch die Haar so starck in der Haut/ daß mans nur mit Gewalt außrupffen kunte.

Von etlichen Schrifftwürdigen vnd Lehrreichen Fällen vnd Begebenheiten dieses Jahrs.

Das 53. Capittel.

73. WIr wöllen auch kürtzlich hierbey setzen / was in vnterschiedlichen Provintzen denckwürdiges in diesem Jahr sich begeben hat: Im Closter zu Herba Meyländischer Provintz/ wurde vnter der Metten ein sehr klägliche Stimb in der Kirchen gehört; ein Priester deß Ordens beschwöret sie anzuzeigen wessen sie seye / vnd was sie begehre? die Stimm antwortet: Ach begehret nur meinen Namen nicht zu wissen / genug soll euch seyn / daß ich in dem Fegfeuer bin/ vnd eurer Hülff vonnöthen hab/ Messen/ Messen/ Messen begehre ich. Der Priester zeigt es dem P. Guardiano an / der lasset folgenden Tag alle Priester für diese arme Seel Meß lesen: folgende Nacht höret man in der Kirchen die Engel singen / vnd sagt die Seel dreymahl grossen Danck vmb die HH. Messen / vnd fahret gen Himel.

74. Diß Jahr ist in S. Angeli Provintz ein Bruder gestorben/ Augustinus mit Nahmen/ von Histion gebürtig / welcher ein Gürtel aus Roßhaaren/ vnd ein Geissel aus Messingen Dräthen gehabt; diesen hat der Teuffel im Todtbeth sehr geplagt vnd versucht / daß er nicht nach deß Ordens Brauch die H. Armuth gehalten/ vermeynte er müste verbrinnen/ schrye immerdar vmb Wasser; die Brüder sprengten ihn mit Weyhwasser/ aber es wolte nit helffen/ biß er die messingene Geissel vnd härine Gürtel abgethan/ vnd hingegen eine gemeine Geissel vnnd hänffene Gürtel angelegt/ darauf ist er friedsam im HErrn entschlaffen. Im Closter zu Foggia war ein Bruder/ der stellte sich/ als wär er Leber- vnd Lungensüchtig / liesse sich als einen Krancken mit besondern Speisen versehen; weil er denn dieses ein geraume Zeit lang gethan / hat ihne endlich GOtt gestrafft / daß er Lebersüchtig worden / also daß man

es aus dem Außwurff überflüssig spürete; wie er nun den Ernst vnnd die Straff Gottes augenscheinlich vermercket/ hat er seine Schuld bekennet / vnd ist durch diese billiche Straff Gottes andern ein Warnung worden.

75. Wie fast aber der Teuffel die Geistliche Gespräch hasse/ ist folgender massen abzunehmen: Zween fromme Brüder reiseten in S. Francisci Provintz von einem Orth zum andern/ redeten vntereinander von ihrer H. Regel vnd Regularischer Vollkommenheit / sahen beynebens / daß zween grosse schwartze Hund ihnen nachgiengen; wie sie aber schier zu ihnen kommen / hat sich der Erdboden auffgethan/ vnnd den einen Hund vor ihren Augen verschlungen; der ander eylte einem hohen Gestaat zu/ vnd verliert sich ebnermassen vor ihrem Angesicht: da vermerckten sie erst/daß es zween Höll-Hunde müsten gewesen seyn/ so auff ihr Gespräch haben Achtung geben; lobeten derowegen Gott/ daß er sie von ihren Zähnen errettet.

76. Daß es sehr nutzlich sey/ den HH. Nahmen IESVS ehrerbietig verehren/ haben diß Jahr die Inwohner zu Chorx in Burgund augenscheinlich erfahren: Es pflegen die Capuciner in vnterschiedlichen Provintzen auff kleinen Zettlein diesen HH Namen IESVS ihren Gutthätern zu verehren vnnd außzutheilen: Als demnach zween Capuciner zu Corx durchreiseten/ hat eben zu derselben Zeit ein schädliche Sucht daselbst vnter den Inwohnern eingerissen; diese zween Capuciner gaben einem Krancken ein solches Zettlein/ darauff der H Nahmen IESVS war / vnd heuckten ihms an den Hals: der Krancke wird von Stund an gesund darvon: Er gibt das Zettlein einem andern Krancken/ welcher dann auch gleich gesund worden; dieser gibts dem dritten/ vnd also fortan/ biß alle Krancke gesund worden/ deren dreyssig waren.

77. Eben also haben in Lucania die Capuciner selbiger Inwohnern Weingärten mit geweyhten Wasser besprengt / vnd sie vom Schauer vnd Hagelwetter vnbeschädigt erhalten. Nicht weniger ist durch der Capuciner hänffene Strickgürtel vielen gebährenden Frauen aus äusseristen Gefahr geholffen worden: So werden auch mit dem Fußwasser der Brüdern die räudige Schaaff eines Hirtens besprengt/

vnd

vnd erlangen alle die vorige Gesundheit. Ein alter Leyen-Bruder Conradus mit Namen/ reiset von Penna in Abrutz mit seinem Gesellen auff Gessi zu/ kunte aber vnter Wegen aus Mangel der Kräfften nicht mehr fortkommen / der Gesell hatte auch nichts bey sich den alten Bruder zu laben; in dem ersehen sie am Gestaat deß Wassers ein schönes weisses Brod ligen/ erkennen die Fürsichtigkeit Gottes / denn der durch dieses Brod gestärckte Alte / den übrigen Weg leichtlich vmmd ring gewandert. Zu Melphito war nichts im Closter/daß man einem krancken Brudern zu essen geben kunte; sihe da kombt die Katz/ bringet einen frischen neugefangnen Vogel daher / legt ihn vor denen Brüdern nieder/ vnd gehet darvon.

78. Eben dieses Jahr hat der freygebige GOtt etlichen Guthätern deß Ordens ihr liebreiches Allmosen häuffig vnd reichlich vergolten: Ludovicus Arconatus Graff zu Mombello, hat so offt die Capuceiner samblen seyn gangen/ ihnen gepflegt vier Flaschen Wein Allmosen zu geben: weil aber dieses Jahr der Wein nicht wohl gerathen/ befilcht er seinem Haußmeister nur eine oder zwey zu geben; der Haußmeister war ein Gottsförchtiger Mann / vnnd gabe den Brüdern Wein wie zuvor. Einsmahls kame der Graff mit Adelichen Gästen gen Mombello, gienge bald dem Keller zu / vorzusehen / ob vnnd wie viel Wein verhanden sey? der Haußmeister besorgte sich der Graff möchts mercken / jedoch hätte er gute Hoffnung auff GOtt: wie sie zum Faß kamen/daraus er den Capuccinern das Allmosen zu geben pflegte/ finden sie dasselbe gantz voll biß an den Spund; der Graff verwundert sich dessen gar hoch/ fraget wie es zugienge? da bekennet der Haußmeister / er habe den Capuccinern jedesmahl ihre vier Flaschen fleissig gefüllet wie zu vor/ GOtt müsse solches Allmosen so reichlich erstattet haben: darauff befilcht der Graff/ man solle den Capuccinern hinfüro nichts abschlagen / sondern alles was sie begehren / gutwillig mittheilen/ weil GOtt so reichlich für sie bezahle.

79. Also ist auch dem Hoffmeister der Gräffin Portia Piati begegnet/ welcher den Capuccinern sechs Flaschen Wein mitgetheilet ohne eigentliche Bewilligung seiner Frauen; denn wie er abends in den Keller kombt / findet er selbes Faß gestrichen voll deß besten Weins: gehet

also

also mit Verwunderung hin/ vnd erzehlts dem Bruder deß Herrn Cardinals Piati; dieser wolt die Sach eigentlich erfahren / gehet selbst in den Keller/ vnd befindet wahr zu seyn/ was der Hoffmeister erzehlet hat. Ebuermassen hat GOtt durch die Fürbitt deß H. Vatters Francisci dieses Jahr etlichen sonderbaren Gutthätern nicht geringe Gnaden erwiesen. In der Consentinischen Provintz hat Fabius de Rosis der Artzney Doctor den Capuccinern 21. Jahr zu Corilliano, vmb Gottes willen gantz liebreich gedienet/ vnd grosse Gutthaten erwiesen: als er einsmals vom Closter heimbreisete/ gienge er zu Fuß/ vnd liesse seinen Diener das Pferd an der Hand führen/ weilen aber ein Bäche über den Berg hinab ware / hat das Pferd zu strauchlen angefangen/ vnd burtzlete von oben biß in das Thal hinunter/ wie ein Faß / also daß Sattel vnd Biegel alles zerbrachen/ vnd das Pferd nothwendiger weiß hätte zerschnellen müssen: im Fallen aber schreyet der Doctor: Heiliger Francisce erhalte es; ein Wunder-Sach! das Pferd stehet zu vnterist im Thal ohn allen Mangel frisch vnd gesund auff; worfür dem Herr Fabius GOtt vnd dem H. Seraphischen Vatter Francisco höchstes Lob vnd Danck gesaget hat.

80. Zu Meyland war Salustius Brambanus ein Wirth / welcher mit seiner Haußfrauen Aurelia ihren dreyjährigen todtkrancken Sohn dem H. Francisco verlobten/ wann er gesund wurde / solchen all sein Lebtag in grau zu kleiden: vnterdessen stirbt der Knab im Angesicht seiner Eltern/ welche zum Zeichen ihres Leids den Kram-Laden zusperren liessen/ vnd sehr betrübt waren. Der H. Seraphische Vatter aber hat die Gnad verschoben / damit er die Eltern mit viel grösserer Freud trösten kunte: das todte Knäblein lage schon über drey Stund ohne Leben/vnd rüstete man sich allerseits zur Leich; die Mutter gehet zum todten Kind/ will ihm den Mund verbinden: in diesem vermercket sie/ daß der Knab gaumetzen will: erneuert also gleich ihr Gelübd / verspricht noch mehr als zuvor / bittet vnd weinet inniglich zum Heil. Francisco schreyend: nach solchem erholet sich der Knab nit anderst/ als ob er vom Schlaff erwachete/ nach drey oder vier Tägen aber stehet er frisch vnnd gesund vom Beth auff. Catharina von Luca wird von der rothen Ruhr: Sebastiani Guastalaquæ Tochter vom Fieber: Ein anderer

Knab

Knab vom Blutfluß geschwind erlediget / so bald sie nur was wenigs ab deß H. Francisci Pülverlein getruncken.

81. Dieweil aber dem gütigen Vatter der Barmhertzigkeit nichts mehrers zu wider/ als die Vndanckbarkeit / hat GOtt seinen gerechten Zorn dieses Jahr gegen etlichen Vndanckbaren erscheinen lassen. Zu Camberio in Savoia war ein reicher aber sehr karger Mann/ so viel köstliche Wein im Keller hatte / bey diesem sambleten die arme Capuciner/ vnd baten ihn vmb ein wenig Wein für ihr Nothdurfft; denen antwortet er: es wäre nichts verhanden / als nur ein verdorbner vnd verrauchter Wein / so nichts wehrt: die Brüder glaubens / gehen davon: wie er aber in den Keller kommen/ befindet er/ daß alle seine köstliche Wein verdorben / vnd also beschaffen waren / wie ers den Brüdern beschrieben hatte. Drey Jüngling reiseten miteinander von Agnone auff S. Joann. Rotundo zu/ daselbst den Orden anzunehmen/ deren Eltern haben sich vnterstanden sie von ihrem guten Vorhaben abwendig zu machen; Die Jüngling / so ohne das nicht sehr grossen Lust mehr hatten/ geben sich bald/ vnd ziehen mit ihnen nach Hauß; GOtt aber verzieht nit lang mit seiner Straff: der Erste stirbt gleich selbiges Monat/ der Ander im dritten / der Dritte wird noch selbiges Jahr elendiglich erwürget; welche denn ihr Leben erhalten hätten/ wann sie Gottes Beruffung in den Orden gehorsamlich wären nachkommen.

Der leidige Satan bemühet sich mit allem Ernst / aber vergebens / die Einführung deß Capucciner-Ordens in Böheim zu hintertreiben.

Das 54. Capittel.

1 CLemens der Achte diß Namens Römischer Pabst / hat dieses Jahr der Christenheit mit Eröffnung der gulden Porten/ vnd Ertheilung vollkommnen Ablaß herrlich vnd Gnadenreich gemacht / vnd ist selber der gantzen Christenheit aufferbäulich erschienen / indeme er mit liebreicher Demuth täglich zwölff armen Pilgramen mit eignen Händen die Füß gewaschen/ wohl gespeiset/ liebrei-

che Zehrung mitgetheilet/ vnd beynebens noch viel tausend andern armen Leuten/ Pilgramen vnnd Frembden allerhand treuhertzige vätterliche Hülff reichen lassen. Es ware auch dieses Jahr zu verspüren/ als habe der liebreiche GOtt den Capuccinern zu Einführung ihres Ordens in vnterschiedliche Länder die Gnaden-Porten eröffnet/ in deme für denselben zu Prag in Böheim/ zu Wien in Oesterreich/ zu Grätz in Steyrmarck/ vnd zu München in Bäyrn Clöster zu bauen angefangen worden/ ob welchem denn GOtt ein sonders Belieben getragen/ vnd selbiges so gar mit Wunderwercken eröffnet/ in deme er nicht allein Herrn Miseron als ersten Wirthen der Capuccíner zu Prag die Gesundheit mitgetheilt/ sondern auch die heimlichste Erfindungen vnd List deß Satans wunderbarlich vernichtet/ mit welchen er suchte/ als ein Feind alles Gutens die Mehrung deß Ordens zu hintertreiben: denn weil er vorsahe/ daß durch Fortpflantzung desselben grosser Nutz der Seelen wurde geschafft werden/ bearbeitete er sich gleich anfangs wie er dieses Werck in allweg verhinderen/ ja die Capuccíner gar aus dem Königreich außschliessen möchte/ so ihme auch gelungen hätte/ wann GOtt nicht für den Orden gestanden wäre.

2. Es befunde sich damals zu Prag ein Calvinist/ welcher neben den Mathematischen/ Astrologischen vnnd Alchimistischen Künsten/ auch der Schwartzkunst nicht vnerfahren ware; dieser durch sein Goldmacherey/ Sternsehen/ vnd andere verborgene Kunst-Stückel/ machte ihme nach vnd nach einen solchen Nahmen/ daß er auch an dem Käyserlichen Hoff Rudolphi deß Andern diß Nahmens einen Zutritt bekommen/ welcher ihn denn wegen seiner Mathematischen vnd natürlichen Künsten/ vnwissend daß er auch der Schwartzkunst erfahren ware/ wohl leiden mögen. Nun aber begabe es sich/ daß wann besagter Alchimist in seiner Werckstatt arbeitete vmb selbe Stund vnnd Zeit/ zu welcher die Capuccíner ihr ordinari - Geißlung/ vnnd die darauff folgende Gebettstund vnd Betrachtung vom bittern Leyden vnd Sterben vnsers einigen Heylands vnnd Erlösers Christi JEsu verrichteten/ wurde er in seiner Künstlerey dermassen verwirret/ gehindert vnd geängstiget/ daß ihme einige Arbeit/ so lang das Geißlen vnnd Betrachten werete/ nicht von statten gienge; Solches thäte ihn also verdriessen vnd

schmer-

schmertzen/ daß er auff allerley Weiß vnd Mittel gedachte/ wie er dieser seiner Hinderung der Künstlerey kunte vnd möchte abhelffen; gebrauchte sich derowegen vngezweifflet aus Eingebung seines Lehrmeisters deß bösen Feinds/ dieses boßhafftigen Lists / daß wann er zu Jhro Käserl. Majestät kame / vnd seiner Goldmacherey / oder anderer Künsten halber was freyers reden dörffte / die Gelegenheit beobachtete / wie er da vnd dorten was nachtheiliges wider den Orden der Capuciner einsprengen/ selbigen verkleinern/ vnd in Vngnaden bringen möchte.

3. Kame letztlich so weit / daß er durch sein erdichtes arglistiges Geschwätz bey dem Käyser den Orden in Argwohn vnnd Verdacht brachte/ als wañ selbiger Jhme nach dem Leben zu streben/ vnd Jhn aus dem Weeg zu raumen sich nicht scheuen wurde/ vnd würcklich dieses ins Werck zu setzen gesinnet wäre/ mit Vermeldung / daß er selbiges aus dem Gestirn/ Planeten vnd Lauff deß Himmels/ aus welchen er ihm die Nativität stellete/ könne abnehmen: diesem seinem falschen Vorgeben aber mehreren Glauben zu machen / brachte er dem Käyser auch bey/ daß nicht vnlängst eben dergleichen durch einen Jacobiter Münch beschehen / welcher den König in Franckreich Henricum den Dritten diß Namens/ in seinem eignen Pallast vnnd Beth ermordet hat: Er thue derowegen Seine Käyserliche Majestät treulich warnen/ Sie wölle sich vor dem Capuciner-Orden in Obacht nehmen / vnd mit desselben Außschaffung vor deren heimblichen Nachstellungen Jhr Leben bestens versicheren: Nun war damals die That vorgesagten Münchs/ welche erst wenig Jahr vorhero geschehen / noch in frischer Gedächtnuß/ so denn der Käyser billich in einen reiffen Bedacht ziehen / vnd deß Alchimisten arglistiges Vorgeben/ als dessen Schalckheit ihme noch vnbekant/ nicht gar ohne Verdacht zu seyn/ gedencken können.

4. Derowegen allem Vnglück vorzukommen / jedoch ohne Vermeldung weß Vrsachen / haben Jhro Majestät durch den Nuntium Apostolicum, vnd obgedachten Ertz-Bischoffen zu Prag an die Capuciner alldorten Befelch abgehen lassen / daß sie von dannen wiederumb abtreten vnd weichen solten: Vnnd obwolen nun dieser Schluß vorgesagtem Ertz-Bischoff vnnd Nuntio Apostolico frembd fürkame/ haben sie doch dem P. Laurentio den Käyserlichen Willen

entdeckt; welcher zur Antwort gabe / daß er mit seinen bey sich habenden Patribus jederzeit bereit seye von dannen zu weichen / wann ihme nur der Käyserliche Befehl in Schrifften ertheilt werde / damit er den vor Ihrer Päbstl. Heiligkeit / als welche ihn daher gesandt / könne auffweisen / vnd darthun / weß Vrsachen er sich wieder von dannen begeben / vnd nach Wälschland abreisen müssen. Diese Antwort ist Ihr Majestät wiederumb beygebracht worden / welche den begehrten schrifftlichen Befehl / wie gar vermuthlich / aus Antrieb mehrgedachten Alchimisten außzufertigen anbefohlen.

5. Herr Sdenko Adalbertus Popel Fürst von Lobkowitz aber / als damals deß Königreichs Böheim Obrister Cantzler / hat niemalen dahin können bewegt werden / daß er es vnterschrieben hätte / in Bedenckung solche sein Vnterschreibung nicht allein dem Orden der Capuccisner höchstens nachtheilig / sondern auch der Catholischen Religion / für deren Auffnehmen er sonderlich eyfferte / zu grossen Schaden gereichen wurde. Weilen denn der Käyserliche Befelch ohne solche Vnterschreibung kein Würckung hätte / vnd mehrgesagter Alchimist sahe / daß er hierdurch zu seinem Ziel vnd End / wegen Abschaffung der Capuccisner / nicht gelangen möchte / bediente er sich seiner Schwartz-Künstlerey / das Werck durchzudringen / vnnd machte so viel / daß eben vmb selbe Zeit / wann die Capuccisner / wie gemeldt / sich geißleten / Ihro Käyserliche Majestät mit sondern Aengsten vnnd Beschwernussen / vnwissend woher es käme / beunruhiget / vnd dero Gemüth in Vorbildung der Capuccisner nicht wenig bedrangt wurde / also daß Sie offt zu ruffen gezwungen wurde / daß man mit Abschaffung der Capuccisner fortfahren solte.

6. Als nun dem P. Laurentio angedeutet worden / was gestalt der Käyser / sonderlich nach Mitternacht / wann die Brüder sich geißleten / sehr beängstiget / vnd alles Schlaffs beraubt wurde / auch vielmalen die Außschaffung der Capuccisner anbefehle / hat er die Zeit vnnd Stund der Geißlung verändert / vnd selbige Abends nach der Complet zu halten verordnet: Aber es halffe gleichwohl nichts / seitemalen der Käyser vmb selbe Zeit gleichfalls mit vorerzehlten Aengsten angefochten worden / wie vorhero beschehen zu Mitternacht / daß er also von Außschaffung der Capuccisner immerzu zu melden nicht nachgelassen: vnd

wehrete

wehrete solches den gantzen Winter hindurch; daß also die arme Capuciner stündlich/ ja augenblicklich zu erwarten hatten wañ die würckliche Abschaffung erfolgen thäte.

7. GOtt der Allmächtige aber / welcher das Gebett der Seinigen gnädiglich ansihet/vnd sie in ihren Betrübnussen nicht verlasset / hat auch das eyffrige Gebett vnd Seufftzen derselben Capuciner / mit welchen sie Jhne flehentlich vmb Hülff vnnd Beystand angeruffen / bald darauff wöllen erhören / vnnd der aus falscher Jnzucht herrührenden Betrübnuß ein End machen: denn als besagter Alchimist sich einsmals bey einer Mahlzeit befunde/ vnd deß Zorns Gottes zum wenigsten erwartete/ siehe da berühret ihne gehling die Hand Göttlicher Gerechtigkeit/ vnd traffe ihne vnter wehrendem Essen vnnd Lustbarkeit mit dem Schlag; nahme ihn also mit einem vnverschenen gähen Todt von dieser Welt elendiglich hinweg/ demselben in jener den verdienten Lohn zu geben nach seinen Wercken. Auff dieses haben bey Jhrer Käyserlichen Majestät die verbemeldte Aengsten gleich nachgelassen / der wegen Nachstellung nach dem Leben gefaste Argwohn ist gefallen / das Käyserliche Gemüth in Abschaffung der Capuciner gäntzlich verändert/ vnd durch die/ von dem P. Laurentio in dem Türcken-Krieg bald hernach geleistete wunderliche Thaten (von welchen in dem nechsten Jahr wird Meldung geschehen) in ein Zuneigung gegen dem Orden verwandelt worden.

Zu Prag in Böheim/ zu Wien in Oesterreich / zu Grätz in Steyermarck / vnd zu München in Bäyrn werden Clöster erbauet.

Das 55. Capittel.

IN diesem Jahr hat der Evangelische Haußvatter für seinen Geistlichen Weinberg auß den Capuccinern treue Arbeiter bestellt/ vnd ihnen vier vnterschiedliche Länder deß Teutschlands mit Lehr vnd Exempel zu erbauen / eröffnet vnd anvertraut / als Böheimb/ Oesterreich/ Steyermarck vnd Beyern/ von Jhro Päbstl. Heiligkeit Clemente dem Achten absonderlich abgeordnet. Nachdem nun durch die Gnad Gottes vnd Fleiß deß Ehrwürdigen P. Laurentij

rentij von Brundusio alle Hinderung den Orden der Orten einzuführen allbereit verschwunden/ ist mit Käyserl. Verwilligung zu Wien in der Vorstatt bey S. Ulrich genant/ den ersten Aprill zu dem Kirchen- vnd Closter-Gebäu das Creutz gesteckt / vnd der erste Stein mit grosser Solennitet gelegt worden / in Beyseyn Ertz-Hertzogen Matthiæ, hernach Römischen Käysers / welcher auch nach erbauter Kirchen / ders Weyhe mit sondern Freuden beygewohnet. Käyser Friedrich der Ander hat zu Zeiten Hertzogen Friederichs deß Streitbaren genant / Oesterreich zu einem Ertz-Hertzogthumb erhebt/ vnd dessen Haubt-Stadt Wien mit einer Hohen-Schul begabt im Jahr 1237. Ist heutiges Tags der regierenden Käysern vom Hochlöblichen Ertz-Hauß Oesterreich gewohnliche Hoff-Stadt / vnd wird für ein vnüberwindliche Vestung vnd Vormauer deß gantzen Teutschlands gehalten.

9. Nach dem nun dem Closter-Bau zu Wien den ersten Aprill der Anfang gemacht worden / ist ebenmässig auch zu Prag in den Pfingst-Feyertägen geschehen. Prag ist die Haupt-Stadt deß Königreichs Böheimb / dahin Carolus der Vierdte Römischer Käyser ein Hoheschul verordnet im Jahr 1370. auf welcher er selbsten oft disputirt, vnd dessen Bistumb / so sonsten dem Mäyntzischen Ertz-Bischoff vnterworffen / aus Bewilligung Clementis deß Sechsten / zu einem Ertz-Bistumb gemacht / dessen Ertzbischoff Herr Sbigneus Berka aus sonderer Neigung / so er zu dem Orden truge / diß Jahr in den Pfingst-Feyertägen/ wie oben gemeldt/ auff dem Ratschin in Beyseyn vieler hoher Personen vnd Käyserlichen Beambten dem Closter-Bau mit Pflantzung deß Creutz vnd Legung deß ersten Steins den Anfang gegeben.

10. Gleich wie im Jahr 1593. in der Ober-Oesterreichischen Regierung vnd Haupt-Stadt Jnsprugg in Tyrol an dem Capuciner Closter Oesterreichischen Gebiets in Teutschland durch den Ertz-Hertzogen Ferdinand selbsten mit Legung deß ersten Steins der Anfang gemacht worden/ vnd darauff zu Rheinfelden in der Vorder-Oesterreichischen Regierung im Jahr 1594. der Closter Bau gefolget/ wie nit weniger zu Wien in der Nieder-Oesterreichischen Regierung in Beyseyn deß Ertz-Hertzogen Matthiæ nachmalen Käysers dieses Jahr der erste Stein gelegt worden; Also hat zu Grätz in der Jnner-Oesterreichischen Re-

gierung

gierung Ferdinandus Ertz-Hertzog nachmalen diß Namens der Ander Römische Käyser von Clemente dem Achten Capucciner erhalten/ vnd in seinen Ländern eingeführt/ zu dem Ende hat er P. Laurentium von Brundusio nacher Grätz beruffen / welcher zum Closter-Bau zu vnterst deß Schloß-Bergs vnd Vestung den Platz erwöhlt / vnd ist darauff den zehenden Tag Augustmonats an dem Fest deß Heiligen Martyrers Laurentij durch Herrn Hieronymum Graffen von Portia Bischoffen zu Adria Päbstlichen Bottschaffter / zum Kirchen-Bau zu Ehren deß H. Antonij von Padua der erste Stein gelegt worden / welche Begängnuß sonders herrlich gemacht hat die Gegenwart deß Ertz-Hertzogen Ferdinandi selbsten / seiner Frau Mutter vnd Gemahlin beyder vom Durchl. Hauß Bäyrn / wie nicht weniger auch deß Ertz-Hertzogen Herren Brüdern vnd Schwestern/ sambt einer ansehlichen Meñige von Rittern vnd Adel/ auch vnzahlbaren vielen Volcks.

11. Warumb aber Ihr Durchl. dem H. Antonio von Padua zu Ehren diese der Steyrischen oder Inner-Oesterreichischen Provintz erste Kirchen den Capucinern erbauen lassen/ ist die Vrsach/ weilen dieser Heilige/ ehe er in den Orden deß Heiligen Francisci getreten / ein Regulirter Chor-Herr Augustiner-Ordens gewesen/vnd im selbigen Ferdinandus geheissen/ vnd dahero als sie auch Käyser gewesen / gepflegt haben an deß Heiligen Antonij von Padua als an dero Namens Patron vnd Schirm-Heiligen Fest / in jener Capucciner-Kirchen / wo sie sich befunden / ein gesungnes Ambt halten zu lassen / vnnd darauff die Mahlzeit einzunehmen; welche Gewohnheit auch Käyser Ferdinandus der Dritte behalten/ vnd noch darüber die Käyserliche vnnd deren Ertz-Hertzogen von Oesterreich Begräbnuß in der armen Capucciner Kirchen zu Wien erwöhlet; deren gleichwohl zuvor die Käyserin Anna aus Tyrol Käysers Matthiæ Ehegemahlin den Anfang gemacht gehabt / welche in selbiger Kirchen nicht allein hat wöllen beygesetzt werden/ sondern auch ein absonderliche Capellen bauen lassen / vnd allen Ihren Geistlichen Schatz von allerley hochgeschätzten Heiligthümern dahin verschaffe vnnd hinterlassen / als welche schon zu Inspugg noch von dero Frau Mutter die Andacht gegen den wenigen Orden der Capucciner empfangen/ vnd biß in Todt hat bezeugen wöllen.

12. Zur

12. Zur selben Zeit befund. sich auch zu Gratz P. Ludovicus aus Sachsen / deß Geschlechts der Edlen von Einsidl / welchen der Ertzhertzog Ferdinand vom Ertzhertzogen Maximilian damals Regenten zu Insprugg nacher Grätz begehrt / weilen er sonders hochwünschte / daß seine Länder im Catholischen Glauben mit Abschaffung der Ketzereyen befestiget wurden / zu welchem Werck dem P Ludovicus sonders wohl taugte / und schon zuvor in der Schweitz seinen Eyffer und Nachdruck in Bekehrung der Uncatholischen gnugsam erzeigt hatte. Dem weilen diese Teutsche Provintzen noch jung / und unter den Wälschen Vormündern wenig Patres zu finden waren / welche den Völckern das Wort Gottes in ihrer Mutter-Sprach vortragen kunten / P. Ludovicus aber ein nicht weniger Sprachselig / als eyffriger und gelehrter Redner war / hat er bald die Gemühter der Grätzer gewunnen / und zugleich viel Seelen zu Gottes-Dienst und wahren Glauben bekehrt. Dem zur selben Zeit es offt geschahe / daß wegen Mangel der Teutschen Prediger eine Provintz der andern mit denselbigen liebreich beyspringe / und gleich den Heiligen Apostelu eine der andern winckte / wann ein grosser Seelen-Fang verhanden oder zu hoffen ware. In welchem auch treulich gearbeitet hat P. Joannes Baptista von Costnitz / als welcher zu Villach und Rackißburg zur Bekehrung der Uncatholischen sehr viel genutzet hat.

13. Es hat das Ansehen gehabt / als habe die hohen Häupter ein heiliger Eyffer ergrieffen / daß sie fast zu einer Zeit für Ihre Länder Capuciner zu haben begehrt / in welchem Maximilianus Hertzog in Bäyrn sonders Lobwürdig gewesen / in dem er ebenmässig von Clemente dem Achten selbige erhalten / und zu diesem Ende P. Joannes von Venedig der Tyrolischen Provintz General-Commissarius nacher München kommen / und zu dem Closter-Bau den Platz erwöhlet hat / auff dem Graben vor der Stadt gegen dem Pallast deß Hertzogen Wilhelm über; und weilen gedachter P. Joannes sambt P. Paulo von Venedig damals Guardian zu Trient im Monat September nacher München kommen / ist wohl glaublich / daß der erste Stein umb das Fest deß Heiligen Ertzstiffters Francisci gelegt worden seye: weilen auch den Fürstlichen Personen gefallen / daß die Kirch zu Ehren deß Heiligen

gen Seraphischen Vatters solte erbaut werden. Gleich wie aber zu Jnsprnck Ertz-Hertzog Ferdinand am Capucciner Closter als am ersten deß Tyrols den ersten Stein mit eigner Hand gelegt/ also auch hat Hertzog Wilhelm deß regirenden Hertzogs Maximiliani Herr Vatter ebenmässig mit eigner Hand den ersten Stein am ersten Closter-Bau in Bayrn lobwürdig gelegt/ in beyseyn der Fürstlichen Personen/ vnd Hoff-Stadt auch grosser Männige Volcks/ der Bau aber ist von der Fürstlichen Hoff-Cammer volführt worden.

14. Aber Hertzogen Maximiliani gegen dem Orden tragende Neigung ist nicht in diesem Closter-Bau allein bestanden/ sondern nach dem er selbsten sambt seiner Frau Gemahlin Hertzogin Elisabetha auß Lothringen der Weyhe der Capucciner Kirchen zu Rosenheimb/ welche zu Ehren der heiligen Elisabethæ Fürstin in Türingen erbaut worden/ beygewont/ hat er zu Ehren der allzeit Vbergebenedeytisten Himmel-Königin Mariæ zu Landshut/ vnd vier Jahr hinnach zu Straubing zu Ehren ihres heiligsten Bräutigambs Josephi auff eignen Kosten Clöster erbauet/ vnd dieses letztere zwar zum drittenmahl/ weilen es zweymahl wegen schwebender Schwedischer Kriegs-Läuffen hinweg gebrochen/ vnd dessentwegen auch endlich in die Stadt hat müssen versetzt werden/ auff daß wann man vor der Stadt hinauß Aussen-Werck solte setzen wöllen/ künfftig keine Weitläuffigkeit verursachen möchte.

15. Vnd ist diß Orts danckbarlich zu melden/ daß die gantze vereinigte Provinz anfangend von Neumarckt im Tyrol biß Carlstadt in Francken seiner Freygebigkeit hat genossen von Jahr 1610. da daß Tuch machen im Closter zu München angefangen worden/ bey welchem er allen Faden spinnen/ vnd das Tuch walcken lassen weil er gelebt/ vnd mit dieser vnd anderen grossen Wolthaten vnd reichlichen Almosen in seiner glorwürdigen Posterität noch lebet/ vnd vormals noch in anderen Begebenheiten sich der Diensten deß Ordens hat gebrauchet/ als in Bekherung der Stadt Neumarckt in der Obern-Pfaltz vnd der vmbligenden Dorffschafften zum Catholischen Glauben/ zu Haidenheim gegen Wirtenberg/ vnd im Wald gegen Böheimb wider die bosen Leuth/ zuvor aber in seinem Böheimischen Sieghafften Zug zu Hülff der Römischen Käyserl. Majestät Ferdinandi deß Anderen/ von welchem er

auch endlich zur Churfürstlichen Hochheit würdiglich ist erhoben worden. Die gemeine Sag ist/ P. Laurentius von Brundusio hab ihme ein Fruchtbare Ehe/vnd diese Chur-Würde weißgesagt/ als der ihne sonders hoch geschätzt/ vnd in der Grufft-Capellen deß Closters zu München zur heiligen Meß offt gedienet hat.

Das Leben Patris Ambrosij von Urbino, welcher der Erste gewesen / so die Böheimb-Oesterreichische Provintz/ mit seinem seligen Hintritt gesegnet.

Das 56. Capittel.

16. DEn Ersten getreuen Diener deß HErren gibt vns die neu angehende Böheimb-Oesterreichische Provintz an den Gottgeliebten P. Ambrosium von Urbino; welcher auß dem wol edlen Stammen der Rudolfi, oder Buffi gebohren / einer der Ersten gewesen ist/ so mit dem P. Laurentio von Brundusio, selbe Provintz zu pflantzen seyn geschickt worden: Dieser hat gleich in seiner blühenden Jugend trefliche Anzeigung Rhum-würdiger Tugenden von sich geben/ daß man also leichtlich hat abnemmen können/ was mittler weilen für ein berhümbter vortrefflicher Mann auß ihme werden / vnd auß disem Ambrosio für Tugend vnnd Vollkommenheit zu seiner Zeit herfür quellen wurde; Zu dem er einen so Engelischen Wandel geführt/ daß er schon damalen auff harten Brettern zu schlaffen/ vil Stunden im Gebett zu wachen/ aller Sinnlichkeit abzusagen / vnd / dem gleichsamb noch schlaffenden Feind den Streit anzukünden/ sich ritterlich vnd hertzhafft vnterfangen.

17. Also hat dieser edle Jüngling den Gottseligen Frühling seiner wol erzogenen Jugend / mit so vortreflichen Tugenden gepflantzet / daß man leichtlich hat schliessen / vnd abnemmen können / daß mittler Weilen ein Königlicher Lust-Garten auß seinen reinen vnschuldigen Hertzen erwachsen wurde: zumalen er schon im selben noch zarten Alter allbereit mit herrlichen Tugenden geleuchtet/ dermassen/ daß Menniglich darfür gehalten/ es gehe diesem wol gebornen vnnd erzogenen Jüngling

ling zu allerhand nothwendigen sittlichen Tugenden/ gleichsamb nichts mehr ab: wie er deñ selber also sinnreich der verharrlichen Fortsetzung nach möglichister Vollkommenheit getrachtet / daß er sich bey guter Zeit in den heiligen Orden der Capuciner begeben / in dem er gleichwol wegen zarter Beschaffenheit seiner Natur/ nach etlichen Tägen sehr schwerlich erkrancket/ja so gar auß Rath der Doctorn den Orden verlassen müste; so bald er aber wider gesund worden/ vnd was mehrers erstärckt/ hat er dem ersten Beruff zum Orden mit noch vil ernstlicherem Eyfer nachgesetzt/ wie er denn auch nach gethanen Gelübden nit allein in den Natürlichen Künsten/ vnd H. Schrifft/ sondern auch in allen sittlichen / vnd Göttlichen Tugenden dermassen sich geübt vnnd volkommen gemacht / daß er der vornembsten Lesmaistereu einer worden; auch dem Orden sehr vil Gelehrte/ tugendreiche/ vnd nutzliche Männer erzogen; denen er nit allein mit wol gegründter Lehr/ sondern auch mit wol erbäulichen Tugenden vnd hoch rühmlichen Wandl vorgeleuchtet; Beyuebens herrliche Lehrstuck vorgetragen/ deren wir etliche herbey setzen wöllen.

18. Erstlich zwar vnd vor allem hat er ihnen mit allem Ernst zu beobachten geben/ wie vil einem Seraphischen Ordens-Mann daran gelegen/ daß er sich jederzeit innerlich in ihme selbsten wol versamlet vnd auffgeraumbt / auch seine Sinn sorgfältig beysammen erhalte. Zum anderen/ solten sie all ihr Thun vnd Lassen/ Wort/ vnd Werck also zu GOttes Ehr/ vnd nach seinem Göttlichen Willen richten/daß sie durchauß kein einige innerlich- oder äusserliche Aigennutzigkeit / Gunst/ Ruhm/ oder Lob darbey suchen. Drittens solten sie allen ihren Willen/ Verlangen/ Begierden/ vnd Anmuthungen/ rein vnd sauber nach dem Göttlichen Willen lencken / in Trost/ vnd Betrübnuß/ in Freud vnd Leyd/ alles was ihnen zustehen mag/ von der Hand GOttes annehmen. Zum vierdten sich stets vnd ernstlich/ gantz wol bedächtlich erinneren der empfangenen grossen Gnad deß Berufs zum Heiligen Orden/ Seraphischen Stand vnd Mittlen/ so darinen seyn / volkommen zu leben; dannenhero embsig / vnd klug nachzusinnen / daß man auch die geringste Mängl vnd Nachlässigkeiten vermeide. Zum fünffeen/ auff dieser gantzen Welt nichts mehrers vnd inständigers lieben / als

GOtt/ vnd was zu GOtt führet / laittet vnd weiset. Endlich/ vnnd zum Beschluß/ sich fein demüthig/ vnd verächtlich / auß Innigkeit der Seelen/ gern Männiglich vnterwerffen / auch aller Gnad vnd Gunst sich vnwürdig schätzen: Vber alles aber / vnd auff das eyffrigist gantz vnd gar dem heiligen Gebett abwarten / dem Geist GOttes nachstreben/ vnd nit gedencken oder ihnen einbilden / daß sie biß dato was gutes lobwürdiges/ oder verdienstliches im heiligen Orden verrichtet hätten.

19. Also hat dieser geistreiche Vatter seinen vntergebnen Jüngern die wahre Lehr eines volkommnen Ordens-Manns vorgelesen/vnd mit selbst eignem Exempel erwiesen vnd vorgestelt/ in dem er offt gantze Täg vnd Nächt im H. Gebett zugebracht Auß einer so verharrlichen Gemeinschafft mit GOtt / vnd stättem immerwehrendem Gebett / hat dieser andächtige Vatter ein so vnzweifliche Zuversicht vnd Vertrauen zu GOtt gewunnen/ daß er sicher auff seyn Göttliche Vorsichtigkeit bauete vnd sich verliesse/ daß ihme nemlich GOtt sicherlich daß jenige geben/ was er nothwendiger Weiß von ihme begehren oder verlangen wurde: Dann als er einsmals zu Camerino Guardian ware / vnnd so tieffer Schnee gefallen / daß man zu samblen nit hindan kommen möchte/ruffte er alle seine Brüder in die Kirchen zusammen/ erzehlete ihnen GOttes/ vnd des H. Seraphischen Vatters Liebe vnd Vorsichtigkeit gegen ihren getreuen Dieneren/ schaffet allen sie solten gantz demüthig vmb die nothwendige Nahrung zu GOtt rueffen; Kaum verrichten sie das Gebett/ da kombt ein Mann zur Porten mit einem grossen Sack voller Brod; Weil ihnen aber die Brüder ein Feur anzündeten sich zu wärmen/ verschwindet er vor ihnen/ vnd findet man einiges Wahrzeichen nit im Schnee/ viel weniger meldet sich jemand vmb den Sack an: diese Vorsehung GOttes dann haben die Brüder ihrem eyfrigen P. Guardian zugeschriben/ vnnd seinem so auffrechten Vertrauen zu GOtt; Dannenhero auch seiner allmächtigen freygebigen Hand desto grösseren Danck gesagt/ vnd die himmlische Vorsehung mit Freuden genossen.

20. In seinem Gebett war dieser Gottselige Pater mit sonders Göttlichem Liecht erleuchtet: Dahero als er zu Pesaro neben anderen Brüderen im Chor betrachtete/ sahe er im Geist/ daß ein Weib in der

Capellen

Capellen den Altar abdeckete / vnd die Leinwath darab entfrembden wolte / er ruffete alsbald den Saeristan vnd sagt ihm: Gehet geschwind in die Capellen / da werdet ihr ein Weib finden / welches den Altar abgedeckt / vnd die Leinwath hinweg tragen vnd entfrembden wil / nembt ihrs / vnd schröckts ab von solchem Kirchen-Raub; Der Sacristan gehet eilfertig der Capellen zu / findet den Altar schon entblöst / ersiehet das Weib / nimbt ihr den Raub / vnd jagts zur Kirchen auß. Als er eben in diesem Closter zu Pesaro Lehrer wäre / ist P. Laurentius von Brundusio sambt etlichen Capuccineren nacher Prag verordnet worden; Deme denn auch dieser geistreiche P. Ambrosius zugeben worden / weilen er ein sehr eyfriger geistreicher Mann war / auch in H. Schrifft wol gegründet / vnd gelehrt / auff daß er in diesem Königreich Böheimb / vnd angräntzenden Oerteren / den Catholischen Glauben verfechten / wider die Ketzer streitten / vnd mit aufferbäulichem Wandl selben Völckeren vorleuchten solte: Da denn der gehorsambe Pater keinen Augenblick sich verweilet / ja weder Freunde noch Bekandte besuchet oder Vrlaub genommen / sonder gantz vnverzüglich fort gereiset ist.

21. Wie er demnach also fortreiset / vnd auß innerlichem Göttlichen Liecht schon wol wuste / daß er nit mehr in das Wälschland kommen wurde / begegnet ihm sein Vetter Scylla Busignanus von ihme Vrlaub zunemmen; Diesen redet er also an: Behüet euch GOtt mein lieber Vetter Scylla, wir sehen jetzt das letzte mal einander / ich werd im Teutschland sterben / vnd weder Pesaro, noch die March mehr sehen / lasset vns denn mit Ernst darnach streben / daß wir in jener Welt desto glückseliger einander sehen / vnd antreffen mögen. Nach dem er nun zu Prag angelangt / auch durch Teutschland vnd Böheimb wegen noch vnbekanten Ordens-Auffzug / nit wenig Schmach / vnnd Spottwort neben anderen Widerwertigkeiten gedultig erlitten / ist er daselbst selig im HErrn entschlaffen. Nach dem Todt ist sein Leib nicht wie anderer Menschen erstarret / vnnd hart worden / sondern lind vnnd weich verbliben; Ja wann mann etwann die Haut nieder gedruckt / ist sie wider übersich gestanden / als ob er noch lebte.

Von Patre Francisco von Messapia, auch etlichen anderen Gottseligen Priestern vnd andächtigen Brüdern.

Das 57. Capittel.

22. NAch diesem ist in der Hydruntinischen Provintz zur ewigen Cron beruffen worden P. Franciscus von Messapia Priester: dessen Leben mit so herrlichen Tugenden gezieret war / daß man an ihme gleichsamb einen lebendigen Abriß deß H. Seraphischen Vatters Francisci zu sehen gehabt; seitemal sein inner- vnd äusserlicher Mensch / sein Andacht / Gottesforcht / Eyffer / Begierd / Anmuthung / Sorg vnd Fleiß zur Ordens-Zucht vnd Haltung der H. Regel also in ihme glantzeten vnd schienen / daß man nichts anders in seinen Geberden / Sitten / Thun vnd Lassen hat ersehen vnd spüren können / als einen recht aufferbaulichen lobwürdigen Wandel / vollkommnen Gehorsam gegen seinen Vorstehern / grosse Lieb vnnd willige Dienst gegen den Dürfftigen / Demuth / Ehrerbietung gegen allen / Bescheidenheit im Reden / vnd sittliche Freundlichkeit gegen jedermann; wie denn an ihme niemalen gefunden worden / was billich zu tadeln ware: dannenhero er gar zeitlich wegen seiner vortrefflichen Tugenden zum Novitzmeister verordnet worden / welches Ambt er 35. Jahr mit höchsten Nutz vnd Früchten ruhmwürdig verrichtet / vnnd seiner Provintz sehr Tugendreiche Männer / wie auch treuliche Arbeiter im Hauß Gottes gepflantzet.

23. Neben den Sittlichen Tugenden / mit welchen dieser Lobwürdige Vatter begabt war / lebte er auch in ihme selber sehr streng / schlieffe nur auff harten Läden oder Brettern / geißlete sich sehr scharff vnd ernstlich; vnd obwolen er auch zur täglichen Hand-Arbeit hurtig vnd vnverdrossen / war er doch vor allen dem H. Gebett vnd Betrachtungen eyffrig ergeben; derohalben weil er im selbigen gleichsam Tag vnd Nacht verharrete / hat er von GOtt nicht wenig geheime Offenbahrungen gehabt: Vnter andern sagte er zu einem Novitzen / so wiederumb auß dem Orden begehrte: Gib acht mein Sohn / vnd hüte dich / denn du vermeinest ein gelegentlichers Leben in der Welt zu führen /

wirst

wirst aber der eusseristen Gefahr deiner Seelen vnd deß Leibs hart entrinnen; wie denn auch geschehen: denn in dem er nacher Neapel zu studieren reisete/ werden auff einmal drey Kugeln auff ihne loßgebrennet; weil er denn dem Todt hart entrunnen/ hat ihne seines frommen Novitzmeisters Weissagung erschröcket/ daß er wieder zuruck kommen/ vnd nicht nachgelassen/ biß man ihne wiederumb in den H. Orden auff- vnd angenommen.

24. Nicht weniger hat dieser Gottselige Pater die Fürstin zu Nerito, welche an einem gefährlichen Fieber vnd Seiten-Stich kranck lage/ mit dem H. Creutzzeichen gleich gesund gemacht. Endlich nachdem er den Tag vnd Stund seines Absterbens vorgesagt/ ist er zu Frentano selig in GOtt entschlaffen/ vnnd der ewigen Seligkeit zugeeilet/ dessen zu besserer Vrkund hat Herr Carolus Forlæus Ertz-Priester zu Uliano, als er eben zu selber Stund deß Abschieds dieses seligen Vatters von Frentano dem Capuciner-Closter zureisete/ den gantzen Weeg biß zum Closter klar vnnd hell/ auch mit vielen Liechtern geziert angetroffen; dessen Vrsach er nicht wüste/ biß er zum Closter kommen vnd verstanden/ daß eben selbe Stund der frome P. Franciscus gestorben sey.

25. P. Petrus von Ali Priester der Messanischen Provintz/ ist nach allgemeiner Sag der Brüder/ eines sehr Heiligen vnnd Gottseligen Wandels gewesen/ ein Mann voller Tugenden vnd grosser Gedult/ in welcher er lange Zeit von GOtt wohl bewehrt worden/ absonderlich mit einem schweren Aussatz/ welcher ihm die Nasen/ Mund vnd Wangen/ ja das gantze Gesicht dermassen verwüstet/ daß nichts als die Zunge an seinem gantzen Haupt gesund ware/ mit welcher er stets vnnd ohne Verdruß GOTT lobte vnd preisete/ auch so lang andere darzu ermahnete/ biß ihme die Seel außgangen. Nach seinem Todt/ mit dem er zu Messana die gemeine Schuld bezahlet/ ist ein solcher Zulauff deß Volcks zu seinem verstorbnen Leichnamb worden/ daß ihme die Nägel von Händ vnd Füssen/ die Haar von dem Kopff/ der Habit vom Leib geschnitten worden/ durch welche Stuck viel Krancke wiederumb vorige Gesundheit überkommen. Ein Diener deß HErrn Francisci Ristuccia hat deß verstorbnen Paters Rosenkrantz angehenckt/ vnd ist gleich dardurch von der schweren Kranckheit erlediget worden.

Ein

Ein anderer eben mit solchem Zustand behafftet / henget ihne auch an/ vnd wird alßbald gesund. Catharina Pitella lage in schweren Kindsnöthen / kunte nicht gebähren / so bald man ihr ein Wasser zu trincken geben / in welchem etliche Haar von seinem Bart eingetunckt waren/ ist sie gleich erfreuet worden.

26. In der Hidruntinischen Provintz starbe P. Jacobus von Alexanion Priester/ ein Mann überaus strengen vnd eyffrigen Lebens/ asse nie kein Fleisch / trancke 15. Jahr / ausser der Heil. Meß / keinen Wein/ zween oder drey Täg in der Wochen asse er gar nichts: Einsmals haben ihm in äusseristen Noth die Engel Brod gebracht/ endlich fahret er nach schwerer grosser Gedult vnd außgestandener Kranckheit zu dem Ewigen. Diesem folget P. Dominicus von Verona Priester der Venedischen Provintz / ein Mann grosser Inbrunst vnd eyffrigen Gebetts / darumb ihne denn der Teuffel greulich verfolgte: dieser hat einsmals ein leeres Wein-Faß wiederumb durch sein Gebett voll gemacht / vnd in seinem Sterbstündel die Allerseligste Mutter Gottes sambt der H. Clara gesehen/ darauff er selig verschieden.

27. Nicht weniger haben ihren Lauff glückselig geendet zween vnschuldige eyffrige Clerici, F. Placidus von Tyraceno Syracuser Provintz/ vnd F. Bartholomæus von Pisa, Florentiner Provintz: der erste / weilen er ein reiner vnschuldiger Jüngling/ vnnd vieler Lobwürdigen Tugenden / hat verdient / daß ihm die Allerheiligste Jungfrau Maria erschienen/ vnd sein Seel abgefordert. Fr. Bartholomæus hat sein Vnschuld vnd Reinigkeit mit strengen ernstlichen Bußwercken erhalten / vnd neben andern vortrefflichen Tugenden ein eyserne Ketten vmb seine Lenden getragen / sich starck vnd streng gegeisselt/ auff bloser Erden geschlaffen / sehr streng gefastet/vnd nur überbliebne Speisen genossen/stets das Stillschweigen gehalten/also daß man nicht ein einiges vergebnes Wörtlein von ihme gehört / die mehrere Zeit brachte er im H. Gebett sehr wohlversamblet zu / züchtig vnd geschämig war er im Reden vnd Geberden/ hoch in der Demuth/ vnüberwindlich in der Gedult/reich in der Armuth/vortrefflich in dem Gehorsamb; hat also ihm durch einen kurtzen Lauff den Sieg vnd Gewinn erhalten / dahero ihme Christus/ sambt seiner wehrten Jungfräulichen Mutter / vnd dem Heiligen

ligen Vatter Francisco zum öfftern erschienen/ biß er selig in GOTT entschlaffen.

28. Denen oberzehlten können wir auch beysetzen einen frommen Leyen-Bruder Macarium von Castrobono, welcher in der Kuchen lange Jahr / mit höchster Lieb vnd Gutwilligkeit / ohne Verdruß oder einigen Widerwillen / allen andern Brüdern gantz treuhertzig gedienet/ er aber lebete die meiste Zeit des Jahrs nur in Wasser vnd Brod; Demuth vnd Gehorsam waren diesem liebreichen Bruder die beste Speisen / dahero denn er gemeiniglich schier ehender gehorsamet / als man ihms recht geschafft hat; Ja er vermeinte / es müsten so gar die vnempfindliche Geschöpff deren Obristen Befehl nachkommen / oder aber die zustehende Kranckheiten gehorsamlich nachgeben / vnd außbleiben: Denn als ihn einßmals gar ein hitziges Fieber angestossen / vnd man etwan seiner Hülff vnd Dienst vonnöthen gehabt/ hat ihn P. Guardianus besucht/ zu welchem er sagte: Ehrwürdiger Vater/warumb schaffet ihr nicht dem Fieber / daß es mich verlasse / damit ich den Brüdern dienen möge? P. Guardianus antwortet: Vermeint ihr es wurde weichen / wann ich ihms schaffte? Ey warumb daß nicht? sagt Br. Macarius; So sey es denn/sagt P. Guardianus, auff euren so guten Glauben vnd Vertrauen befehle ich dem Fieber / daß es euch vnverzüglich verlasse. O Wunder! kaum hat P. Guardianus diese Wort außgeredt/ da verlast ihn das Fieber/ vnd stehet Br. Macarius frisch vnd gesund von dem Betth auff.

29. Dieweil denn dieser dienstbare Bruder vnter Tags wegen seines schuldigen Diensts in der Kuchen dem H. Gebett nach seiner Andacht gnugsam nicht abwarten kunte / hat ers bey nächtlicher Weil widerumb herein gebracht/ vnd sich dermassen in himmlischen Betrachtungen entzündet / daß ihm so gar zukünfftige Sachen offenbahr wurden; Denn als er einßmahls mit F. Francisco von S. Mauro Clerico reisete/ fienge er an / vnd erzehlete dem Clerico sein gantzes zukünfftiges Leben/ sagende: Nechstangehendes Capittel werdet ihr auff Catana zum studieren kommen/ aber bald darauff wird euch P. Hieronymus von Politio General nach Saragoza schicken/ vnd wann ihr daselbst das Studieren vollendet habt/ werdet ihr widerumb in die Massanische Provintz zu-

ruck kommen / allda ihr ein mittelmässiger Prediger werdet seyn: Ich aber / als der ich lang gern zu Gibilmana in meinem Noviziat-Ort gewesen wäre/werde ichs nach dem Willen GOttes / diß Jahr nach dem Capittel erlangen / dahin verschickt werden / vnd nicht mehr von dannen kommen biß an den jüngsten Tag zur allgemeinen Urständ Nach diesem reiset er mit Br. Junipero von Castrobono auff erstgesagtes Gibilmana zu / vnd sagt gar fröhlich vnd getröst zu ihm: Lasset vns hurtig darauff gehen / vnd tapffer fortstreichen lieber Br. Juniper / denn wir eylen beyde zum Gestatt/vnd vnserm Ruhe-Bettlein: Ich werde zu Gibilmana, ihr aber in eurem verordneten Closter sterben: Welche denn beyde in diesen Oertern/ mit grossem Ruhm vieler Tugenden den Lauff ihres Lebens gar selig geendet.

Von dem andächtigen Leyen-Bruder Bonaventura auß Hispania / vnd andern frommen Brüdern.

Das 58. Capittel.

30. BRuder Bonaventura auß der Panormitanischen Provintz/ gleich wie er dem Leib nach ein sehr wolgestalter Mann/ also war er an der Seelen viel schöner / vnd eines solchen auffer-bäulichen Wandels vnd Lebens / daß er allein durch sein Ansehen vnd Gegenwart die Leute zur Tugend reitzete / vnd aufferbaute. Weil er denn gemeiniglich Sambler war / trösteie er die Gutthäter / wie auch andere betrübte/ kleinmüthige Christen mit solcher annehmlichen Geschämigkeit / Zucht vnd Erbarkeit / daß durch seine freundliche Wolredenheit männiglich von ihm getröst wurde. In ihm selbsten war er dermassen demüthig / daß er sich vnter allen Menschen für den gantz verwürflichsten achtete/ hielte ihms auch für das gröste Glück/ wann er andern dienen vnd gehorsamen kunte; Befliesse sich beynebens so wol im Gehorsam / als Armuth / in Auffrichtigkeit des Gemüths / in Geschämigkeit vnd Zucht des äusseren Menschens / vnd sittlichen Tugenden/ in Vnterthänigkeit / alle andere zu übertreffen: Wie denn zum Zeichen seines

nes reinen vnd Engelischen Wandels / die Vögel des Luffts ihm offtermal zugeflogen / vnd mit ihm freundlich kurtzweilet haben.

31. Es lage der Marggräfin Aloysiæ Tochter an einem Fieberle kranck / diese besuchte Br. Bonaventura, weil er allda wol bekant war / vnd ermahnet sie zur Verachtung aller zeitlicher / zergänglicher Sachen / hingegen aber beredet er sie zur beständigen Liebe vnd Verlangen nach dem Himmlischen: Endlich sagt er ihrs vnverholen / die Kranckheit werde bald mehrers zunehmen / vnd sie gar von der Welt abfordern. Wie man dieses der Marggräfin bedeutet / kombt sie gleich etwas vnlustigs daher vnd sagt: Wie / Br. Bonaventura, was bringet ihr für traurige Zeitung auff die Bahn? Soll meine liebe Tochter sterben? Wer hat euchs offenbahrt / oder woher wisset ihrs / daß sie an dieser Kranckheit sterben werde? hat sie doch nur ein kleines Fieberle / vnd noch nichts tödtliches an ihr / warumb solt denn meine Aloysia sterben? Br. Bonaventura antwortet also: Was entsetzt ihr euch / Frau / also über meine Wort / so ich nicht auß mir selber gesponnen / sondern auß der Göttlichen Rath-Stuben herkommen? Dannenhero sollet ihr wissen / daß eure Aloysia bald sterben wird: Vnd ihr / O Frau / gebt euch gedultig vnd willig darein / denn euch nicht geringe Widerwertigkeiten zustehen werden / darumb lernet bey Zeiten demüthig vnd gedultig auß der Noth ein Tugend machen; Als aber die Marggräfin die Widerwertigkeiten außführlich zu wissen begehrte / sagt Br. Bonaventura: Meine Frau / ihr suchet vnd fraget nur grösserer Betrübnuß nach / doch weil ihrs also haben wollet / so wisset / daß nicht allein Aloysia, sondern auch alle eure Kinder / die ihr gar zu vnbescheiden liebet / bald dahin sterben werden / vnd was noch mehr ist / werdet ihr so gar vmb die Marggrafschafft kommen / auff daß durch die Gedult ihr weit sichere / vnd beständigere Güter im Himmel einkramet. Also ist erfolgt: Aloysia stirbt / der einige Sohn als Herr der Marggrafschafft stirbt auch / vnnd kombt das Guth auff andere Erben.

32. Uber erzehlte Offenbahrungen hat Br. Bonaventura auch die Gnad gehabt bresthaffte Leuth von ihren Kranckheiten zu erledigen: Ein Edle Frau zu Palermo, so den Capuccinern viel gutes thate / Ursula Rolita genant / lage an vnterschiedlichen Fiebern vnd Zuständen

also tödtlich kranck / daß die Medici alle Hoffnung ihres längeren Lebens verlohren ; Br. Bonaventura besucht die Krancke / spricht ihr zu vnd sagt: Seyt getröst Frau Ursula, förchtet euch nicht vor diesen Zuständen/ so viel Brüder im Closter bey vns Capuccinern seyn / so viel stehen auff der Wacht in ihrem Gebett / kämpffen vnd streiten alle für euch; mit diesem knyet er nieder/ betet selber auch für die Krancke / stehet auff/ macht das H. Creutzzeichen über sie / vnd wird im selben Augenblick gesund. Nach dem nun dieser getreue Diener Gottes den zeitlichen Lauff seines Lebens vollendet / vnd dem Allmächtigen in aller Gerechtigkeit vnd Vollkommenheit gedienet / hat er zu Palermo mit Betrauren der gantzen Stadt das Zeitliche vmb das Ewige vertauscht.

33. In diesem glückseligen Hintritt hat ein Gottselige frouw deß dritten Ordens Schwester sein Seel in einem glantzenden Wagen sehen gen Himmel fahren: sie rufft ihm zu vnd fragt/ was selbiger bedeute? Er aber antwortet ihr: dieser Wagen ist ein warhaffte Zeugnuß meiner Glori/ die ich im Himmel habe. Das erste Rad bedeutet den beständigen willigen Gehorsam/ welchen ich verharrlich meinen Obern erwiesen: das ander Rad bedeutet die strenge Armuth / die ich jederzeit vnverbrüchlich gehalten hab. Das dritte Rad zeiget an die Engelische Reinigkeit / welche ich an Seel vnnd Leib vnbemailiget erhalten. Das vierte Rad aber erweiset die allertiefffste Demuth/ in dem ich mich immerdar aller Gaben vnd Gnaden Gottes vnwürdig geschätzet/ also daß ich mich so gar deß Lufft's vnd deß Lebens nicht würdig geachtet. So du denn/ mein Schwester / diesem auch wirst nachkommen / magstu zu seiner Zeit ebnermassen triumphirlich gen Himmel fahren.

34. Nach dem seligen Ableiben dieses Dieners Gottes/ seyn etliche Vätter der Gesellschafft JESU ins Closter kommen / haben den P. Guardian gefragt: Was er vnd seine Brüder von diesem verstorbenen Br. Bonaventura hielten? denen antwortet P Guardianus: Wir wissen nichts anders/ als alles Liebes vnd Gutes von ihme; seitemal er allzeit ein gutes Exempel hat geben/ vnnd ein ernstlicher beständiger Halter vnd Eyfferer der H. Regel gewesen; da sagen die PP. Jesuiter: O P. Guardian, wir solten ihn billich den H. Bonaventuram nennen! denn wir sehr viel von seinen herrlichen Tugenden zu sagen vnd zu schrei-

ben wüsten / so doch aus gewissen Vrsachen noch muß verschwiegen bleiben. Weil denn diese Zeugnuß von so glaubwürdigen / Geistreichen Vättern freywillig gegeben worden / lassen wirs auch in ihrem billichen vnverwürfflichen Werth verbleiben.

35. In der Catalonischen Provintz wird sonders geachtet das andächtige Leben deß frommen Leyen-Bruders Lucæ aus Calabriâ; dieser reisete noch weltlich von Gericulâ seiner Heymat nach Compostell zu S. Jacob / in der Widerkehr aber befunde er sich in den Capucciner-Orden beruffen / haltet demnach zu Barcellona an / vnnd wird auffgenommen: Gleich in dem Probier-Jahr führet er schon einen Tugendreichen Wandel / die mehrere Zeit genosse er nur Brod vnnd Wasser / verrichtete strenge Geißlungen / schlieffe auff blossen Läden oder Brettern / wachete streng / casteyte seinen Leib mit sehr scharpffen Bußwercken: in dem Gebett war er auch so inbrünstig vnd eyffrig / daß er nicht allein offtermalen im Geist verzuckt / sondern auch mit dem gantzen Leib hoch in die Lufft erhaben worden. Endlich hat er verharrlich in Gottseligen Wercken zu Barcellona im Closter deß Bergs Calvariæ sein Leben mit vielen Tugenden geziert / Gottselig vollendet vnnd beschlossen.

36. Gleichfalls verlasset dieses Jahr das zeitliche Leben der fromme Leyen-Bruder Bartholomæus von Modona Bolognieser Provintz: welcher seinen Tag vnnd Stund deß Todts den Brüdern vorgesagt; vnd nach dem er voller Tugenden seinen Lauff vollendet / ist er fünff Jahr nach dem Todt gantz vnversehrt vnd vnverwesen im Grab gefunden worden. Ein anderer Leyen-Bruder Ludovicus von Lacunigro, der Lucanischen Provintz / welcher biß in sein höchstes Alter mit herrlichen Tugenden geleuchtet / ist in S. Mennæ Closter gestorben; die Brüder haben ihne in die Kirchen getragen / als die Thüren schon verschlossen / vnd weilen kalte Winterszeit / auch alles starck gefroren ware / vnnd nirgends keine Blumen zu finden / hat man doch morgens / wie man ihne begraben wöllen / eine überaus schöne / frische / wohlriechende Rosen zwischen seinen Fingern gefunden: woraus zu schliessen / daß sein Tugendsamer Wandel vor Gott dem Allmächtigen sehr lieblich gerochen habe.

37. Endlich setzen wir auch einen vnschuldigen frommen Novitzen bey/ nemblich Fr. Petrum von Petaciâ, einen keuschen Tugendreichen Jüngling; welcher sich gantz ernsthafft/ eyffrig vnnd beständig vmb allerhand Tugenden angenommen/ aber das Probier-Jahr nicht vollendet. Jhme ist im Todt-Beth die Glorwürdigste Himmel-Königin frölich erschienen/ welche er mit folgenden Worten empfangen: O du mein süsse gute Frau! O mein einige Hoffnung! O allerseligste Jungfrau! viel tausendmal gebenedeyteste Jungfrau/ nimm mich auff in dein Jungfräuliche Schoß: in diesem gab er seinen Geist auff.

Von denckwürdigen Fällen dieses Jahrs/ vnd absonderlich von einem traurigen Außgang eines vngerathenen Kinds/ darbey Capucciner gewesen.

Das 59. Capittel.

38. Jetweilen sich denn auch in diesem Jahr sehr denckwürdige Geschichten zugetragen/ sollen wir selbiger nicht gar vergessen. Erstlich zwar hat sich in Neapolitanischer Provintz ein sehr trauriger Fall ereignet/ in dem ein reiches paar Ehevolck durch Fürbitt deß H. Seraphischen Vatters Francisci einen Sohn erworben; welchen sie als ein einiges Kind gar frey/ frech vnd muthwillig erzogen/ vnd leider weit mehr gestattet/ als sie hätten thun sollen; viel weniger das jenig beobachtet/ was Syrach saget/ Eccli. c. 30. Ein Pferd/ das man nicht zäumet/ wird hart bändig/ vnd aus einem Sohn/ den man muthwillig erziehet/ wird ein freventliches verwegenes Kind. Ziehest du deinen Sohn zärtlich/ so wird er dir einen Schröcken einjagen; spiele mit ihm/ so wird er dich betrüben; lache nicht mit ihm/ auff daß du nicht auch mit ihm weinen müssest: Seitemal es viel besser mit Ernst vnd sorgfältiger Zucht auff die Kinder halten/ vnd die herfürschiessende Laster frühe abschneiden/ auff daß die giftige Wassergeschoß den Baum nit verderben: deñ wer gute Frücht auff dem Acker will haben/ muß den Pflug/ die Schauffel vnd Hauen tapffer brauchen/ das Vnkraut nicht lassen überhand nehmen.

39. Aber

39. Aber diese Eltern liessen ihren einigen Sohn in allerhand Laster biß in das 16. Jahr erwachsen / vnterdessen starb der Vatter / die Mutter aber sahe daß der Sohn je mehr vnd mehr in allerley Sünden sich vmbweltzte / gieng also in ihr selbst eignes Gewissen / vnnd ermahnete den Sohn mit liebreichen mütterlichen Worten von solcher Leichtfertigkeit abzustehen: dieser aber / als welcher einiger Zucht oder Ermahnung nicht gewohnet war / ergrimmet vnd erzürnet sich dermassen über seine leibliche Mutter / daß er sie nicht allein mit vielen Streichen zu Boden geschlagen / sondern gar mit Füssen ihr auff den Leib gesprungen / in dem sie ihn getragen hatte. Nicht lang aber bleibt die Rach Gottes vnd der Göttliche gerechte Zorn aus; denn bald darauff erkrancket der Jüngling / fangt jämmerlich vnd erschröcklich an zu schreyen / er sey von GOtt verstossen vnd ewig verdambt. Die Mutter erschrickt / schickt eylfertig zu den Capuccinern / sie sollen kommen vnnd ihrem betrübten Sohn zusprechen: diese seynd bald verhanden.

40. P. Angelus von Fratta spricht dem Krancken sehr beweglich vnd mit allem Ernst zu / erinnert ihn beynebens der vnendlichen Güte vnnd Barmhertzigkeit Gottes / vnterlast nichts damit er ihne zu guter Hoffnung der vnerschöpflichen Mildigkeit Gottes auffmuntere / : der arme elende Jüngling aber rufft den Teuffel mit allen Kräfften / stecket den Kopff zwischen die Knye / vnnd gibt seinen vnseligen verdambten Geist auff. Die Mutter war über die massen betrübt / wüste all ihrem Leyd nicht zu helffen: P. Angelus aber mit seinem Gesellen nehmen den todten Jüngling / richten ihne zur Begräbnuß zu; in diesem klopffet man starck an der Kammer-Thür; P. Angelus sagt man solle warten / biß sie die Leich gar zubereitet haben; weilen aber das starcke vngestümme Anklopffen nicht nachliesse / eylen beyde der Kammer-Thür zu / thuen auff / sehen aber niemands vor der Thür / allein gienge ein stinckender feuriger Dunst gegen ihnen in die Cammer / welcher sie greulich erschröckt / also daß sie ein gute Weil gleichsam halb todt waren; wie sie sich aber wieder erholet / vnd zur Leich kamen / funden sie von dem Jüngling nichts mehr in der Cammer; woraus sie erkenneten / daß die Teuffel so gar auch den Leib mit sich hinweggeführet hätten / damit er nicht in das geweyhte Erdreich käme.

41. Die

41. Die zween betrübte Capuciner aber / auff daß der sehr bekümmerten Mutter nicht noch grösseres Leyd verursacht wurde / vnd der gantzen Freundschafft nicht etwan ein ewiger Spott darauß entstunde / haben die Todten-Truhen mit andern Sachen angefüllet / vnd wol verschlossen / als wann man einen wahren Todten begrübe / aber vmbsonst. Dann nach dem man die vermeinte Leich in die Pfarr-Kirchen gebracht / vnd P. Angelus in guter Meynung / ob etwan der arme Jüngling im letzten Augenblick noch möchte Reu vnd Leyd über seine Sünden gehabt haben / sich zur H. Meß bereitete / auch allbereit für den Altar getreten / war doch kein Mügligkeit / daß er die H. Meß anfangen möchte / sintemal der Gesell kein Antwort im Meßdienen geben kunte: Wie der Pater nun das drittemal versucht / hörte er eine himmlische Stimm / so zu ihm sprach: Was begehrest / oder vnterfangest du dich für den jenigen Meß zu halten / vnd zu bitten / welchen GOtt schon allbereit in das ewige höllische Feuer verstossen / vnd verdambt hat? Opffere die Meß für andere Christglaubige Seelen auff / so in dem HErrn entschlaffen seyn.

42. Wie dieses der Prediger vernommen / vnd innerlich erkennte was er thun solte / wendet er sich vor dem Altar vmb / thut eine ernstliche Predig / erzehlt dem Volck den gantzen Verlauff dieser Histori / macht die Todten-Truhe auff / zeigt ihnen / daß kein menschlicher Leib in derselben verhanden / worüber das anwesende Volck sehr erschrocken / vnd GOtt in seinen Vrteln billich zu förchten angefangen; Allermeistens aber die Kinder ihre Eltern in Ehren zu haben / zu förchten / vnd zu lieben: Entgegen auch die Eltern mehrere vnd schärffere Zucht / Sorg / vnd Obacht auff ihre Kinder zu haben / ihnen nicht alle Eitelkeiten / Hoffart / Fürwitz / Neuerung in Kleydern zu gestatten / verderbliche / ärgerliche Gesellschafften nicht zu zulassen; Wie recht der H. Chrysost. Homil. 35. oper. imperfecti in Matth. tom. 2. lehret: Sie lieben den Leib ihrer Kindern / die Seel achten sie für nichts / sie verlangen daß ihre Kinder auff dieser Welt viel gelten sollen / fragen entgegen nichts darnach / was sie in jener Welt zu leyden haben: Etliche trachten ihren Kindern nach hohen Kriegs-Diensten / etliche nach hohen Aemptern vnd Würden / niemand aber fraget vnd trachtet darnach / wie sie mit vnd vor GOtt bestehen werden: Ihr Verderben vnd ewiges Vnheil kauf-

fen

sen sie vmb grosses Geld / das ewige Leben aber / vnd das Himmelreich wollen sie so gar geschenckt nicht haben oder annehmen.

43. Es sollen sich aber auch die Eltern sonderbar hüten den Kindern nicht übel zu wünschen/ oder nach zu fluchen; Denn auch die Mütter-Flüch offt wahr werden / wie in diesem traurigen Fall zu sehen: Seitemalen an statt / daß die Mutter dem Sohn seinen vngebührlichen Muthwillen / vnd groben gegen ihr geübten Frevel / hätte sollen verziehen haben / hat sie ihm alle Teuffel auff den Halß gewünschet; Weldenn leider dieser Mutter-Fluch auch wahr ist worden. Recht derohalben sagt der weise Syrach Eccl. c. 3. Des Vatters Seegen befestiget die Häuser der Kinder: Der Mutter Fluch aber reisset sie wider auß dem Grund herauß. Als man in Savoja zu Momigliano das Closter bauete / haben die Capuciner einen Schiffmann gebeten / er soll ihnen vmb GOttes Willen nur ein einiges Schifflein voll Sand zum Gebäu führen: Der Schiffmann sagt: Er wolte sich ehender hencken lassen / als ihnen zum Bau helffen: Uber acht Tage wird ihm sein Wunsch wahr/ denn er am Kirchen-Raub erdappt / vnd an frischer That ist gehencket worden.

44. Zu Mäyland hat man diß Jahr ob der Capuciner Kirchen am H. Auffarts-Tag öffentlich bey hellem Tag/ ein schönes glantzendes Creutz gesehen/vor welchem ein Capuciner knyete vnd betete: über eine Stund sahe man das Creutz sambt den Capuciner/durch selbe liechte Wolcken in den Himmel fahren; Weil denn damals die Stadt Mäyland in grossen Aengsten steckte / hat man vermuthet / der H. Seraphische Vatter Franciscus hab sich erzeiget / daß er für dieselbe sambt seinen Brüdern treulich vnd eyffrig beten thue. Zu Dilingen in Schwabenland studierte Matthias Schaller / im Orden Henricus genant / aus Schlesien gebürtig; dieser gedachte bey ihm selber ein Capuciner zu werden/ weil er in diesen Gedancken stehet / siehet er lebhafft / daß sich der Himmel auffthut/ vnd höret ein Stimm zu ihm sagend: Sihe da Matthia, der Himmel stehet dir offen/ wilst du / so gehe nur geschwind herein / kommest du aber nicht bald / so wirst du nicht mehr eingelassen werden. Auff diese Wort gehet er gleich / vnd haltet in der Tyrolischen Provintz in den Orden an; er wird auffgenommen / vnd nacher

Saltzburg geschickt in das Probier-Hauß/ allwo er vnter der Zucht Patris Fortunati von Verona Guardians vnd Novitzmeisters Unterweisen trefflich zugenommen/ vnter P. Theodoro von Bergamo Prediger worden/ in welchem Ambt er viel Nutzen geschafft/ vnd endlich zu Lintz in Oesterreich Gottselig den 5. Octobr. 1616. gestorben.

45. Ein Edelfrau Laura Pagana â Muro hat vnfürsichtig in ein siedheisses Wasser gegrieffen/ vnnd die gantze Hand sehr übel verbrennet; eben damals kamen zween Capuciner ins Hauß/ da sie grossen Schmertzen litte/ die Frau ergreifft einen derselben bey dem Mantel/ wicklet aus Andacht vnd Schmertzen zugleich ihr verbrennte Hand darein: im selben Augenblick wird sie frisch vnd gesund/ vnd erkennet die Krafft deß H. Orden-Kleids. Valentinus Fabri hat mit seiner Haußfrauen Helena zu Reate viel Jahr ohne Leibs-Erben gehauset: endlich/ weil er dem Capuciner-Orden viel Gutthaten erwiese/ vnnd vmb ihr Fürbitt zu GOtt anhielte/ hat er einen Knaben erlanget: wie dieser fünff Jahr überstanden/ sihet er einsmahls über ein Fenster hinaus/ vnd weil er sich zu weit mit dem Leib hinfür begeben/ stürtzet er über/ vnd fallet auff das steinerne Pflaster hinunter; männiglich hat den Knaben für todt vnd am gantzen Leib zerknirscht gehalten/ dann er sich weder bewegt noch einiges Zeichen deß Lebens von sich geben: sein betrübte Mutter eylet den Capuccinern zu/ bittet vnd weinet/ weil der Knab durch der Capuciner Gebete sey erworben worden/ sollen sie ihme das Leben auch noch länger erhalten: die Brüder begeben sich in das Gebett/ ruffen vnd schreyen zu GOtt/ lassen nicht nach/ biß der Knab wider alles Verhoffen der Nachbarschafft frisch vnnd gesund auffstehet.

46. Also hat auch dieses Jahr die allerseligste Gottes Gebärerin ihren getreuen Dienern nicht wenig Gnaden erwiesen: P. Josephus von Mayland litte ein langwieriges Fieber/ endlich fangt er an die Antiphon in der ersten Vesper der vnbefleckten Empfängnuß MARIÆ sambt der Collecten darzu zu betten; vnd wird bald darauff gesund. Zu Agrigento in der Panormitanischen Provintz litte Ignatius ein Leyen-Bruder ein sehr hitziges Fieber; der Medicus wolte ihme in selber Hitz durchaus nicht zu trincken erlauben; der betrübte Bruder

nimbt

nimbt seine Zuflucht zu vnser Lieben Frauen / klaget ihr seinen vnleidentlichen Durst; diese erscheinet vnnd reichet ihme ein Geschirr mit schönen klaren Wasser / so bald ers getruncken / stehet er frisch vnnd gesund auff. Zu Alezo lage ein Frau in schweren Kinds- vnd Todesnöthen / so bald die Capuciner das Salve Regina für sie gebettet / ist sie glücklich der Geburt entlediget worden.

Von vnterschiedlichen Gnaden / so GOtt durch die Fürbitt der Hh. Francisci, Antonij vnd deß H. Martyrers Danielis ihren Andächtigen erwiesen / vnd von andern Begebenheiten.

Das 60. Capittel.

47 ES hat nicht weniger der Glorwürdige Vatter Franciscus denen so ihn andächtig angeruffen / dieses Jahr auch sonderbare Gnaden erwiesen: Angelica Appiana von Meyland Herrn Hieronymi Lonati Ehefrau / lage schier gantz in Zügen / ihr Haußwirth gehet in ein besonders Gemach / in welchem deß Heiligen Vatters Francisci Bildnuß war / knyet nieder / vnnd betet folgender massen für sein todtkrancke Ehefrau: O Heiliger Seraphischer Vatter Francisce, du weist / was mir an meiner Hauß-Frauen Leben oder Todt gelegen ist; nun hab ich deinen Brüdern den Capuccinern allzeit gern vnd von Hertzen guts gethan / so wohl als mein Haußfrau; Ach Heiliger Vateer! verwirff mein Gebett in dieser meiner äusseristen Noth nicht / sondern erhalte mir durch dein großgültige Fürbitt mein Haußfrau / vnd deiner Brüdern getreue Mutter noch länger bey dem Leben: weil er also betete / ruffet man ihne zu der Krancken; wie er kombt / sagt sie zu ihm: mein lieber Haußwirth / habt ihr nicht jetzt gleich allda den H. Vatter Franciscum von mir hinweg gehen gesehen? denn eben jetzt kame er vom Himmel herab / legte seine Händ auff mein Haupt vnd sagte: ich solle getröst seyn / ich werde gesund werden; sagte auch weiters zu mir: Mein Tochter / weil ihr meinen Brüdern den Capuccinern im neuen Closter der allerreinisten Empfängnuß gutes thut / so vergesset beyneben der andern Capuciner / so im alten Closter

bey S. Victor wohnen / auch nicht: darauff wird die Frau bald gesund/ vnd erzeigen sich beyde Eheleut überaus danckbar gegen den Capuccinern in beyden Clöstern.

48. Franciscus von Manerbio ein Soldat/ so außreissen wöllen/ ward zum Strang verurtheilt; wie man ihne hencken will/ befilcht er sich dem H. Francisco von gantzem Hertzen: als er nun über die Leiter geschwungen wird/ bricht der Strick mit ihm: der Bahn-Richter oder Schultheiß befilcht/ man solle ihne noch einmahl hencken/ da fahret ihm ein solcher vnversehener Schmertzen in den Hals / daß er gezwungen worden das Vrtheil zu widerruffen. Ein Leyen-Bruder Joannes von Salvia, ist von dem rauschenden Fluß Nigro dermassen übereylet worden/ daß ihne die Schnelle deß Bachs weit dahin gerissen; so bald er aber den H. Seraphischen Franciscum angeruffen/ hat ihne das Wasser alsobald an das Gestaat getragen. Mariano Schemio ist vnversehens sein Esel in einen Klaffter-tieffen Brunnen gefallen/ also daß kein Hoffnung ware das Thier lebendig heraus zubringen: derowegen ruffte er eylends vnd eyffrig den Heil. Vater Franciscum an / welcher allzeit sein grosser Helffer gewesen; ein Wunder Ding! der Esel war mit seinem Saam beladen / vnd doch krapplete er wie ein Mauß wunderlich vnd gantz vnverletzt aus dem Brunnen; dessen sich jedermann verwundert/ sein Herr aber sich gegen den H. Franciscum absonderlich danckbar erzeiget.

49. Ein anderer sehr grosser Gutthäter des Ordens Draguerius von Manduro erkranckte tödtlich / vnd hatte von den Capucinern erhalten/ daß man ihm des H. Ordens Habit vergünstiget darin begraben zu werden: Wie er nun vermerckte / daß es mit ihm zum End wolte kommen / begehrt er / man solle ihm den geweihten Ordens-Habit noch in Leb-Zeiten anlegen / vnd erlangts: Weil nun die Brüder vmb das Bett herumb stehen / vnd dem Sterbenden zusprechen / fängt der Todtkrancke mit gar frölichem lieblichem Angesicht auff zu schreyen: Seht/ seht / der H. Vatter Franciscus , vnd der H. Antonius von Paduâ sein da zugegen/ einer zur rechten / der ander zur lincken Seiten / mit denen muß ich fortwandern/ diese seyn meine Fürsprecher: GOtt behüte euch alle; Mit diesen Worten gibt er den Geist auff. Worauß denn zu erkennen/

kennen / wie reichlich der H. Vatter Franciscus die Gutthaten / so seinen Brüdern erwiesen werden / in jener Welt vergelten thut.

50. Nicht weniger seyn auch eben diß Jahr mit S. Francisci Holtz grosse Wunderwerck geschehen: Zu Freyburg war eines Rechtsgelehrtens Johannis Schwartz junger Sohn blind vnd lahm an den Gliedern / wolte auch einige Artzney nicht helffen: Die Capuciner geben dem Knaben von S. Francisci Pülverle im Wasser was wenigs zu trincken / worauff der Knab völlige Gesundheit erlanget: Also auch zu S. Cassiano ein todtkrancker Knab: Item zu Aquasparta Joannes Baptista Rosettus von einem schweren Fieber: Zu Fano in der Marck der Bischoff / so auff den Todt kranck war: Gleichfalls des Novoli Dienerin vom hitzigen Fieber; Zwey Weiber bey S. Fœlix auch vom Fieber: Zu Placenz ein sterbende Jungfrau Ursula Pachiarotta: Zu Suessa ein todtkrancker Knab / vnd deren noch viel mehr / so alle durch S. Francisci Pulver gesund worden.

51. In Calabria hat der H. Daniel, so einer der sieben ersten Martyrer des Ordens war / Wunder-Zeichen gethan: Zu Blanda war eines Edelmanns Alphonsi, vnd Catharinæ Söhnlein mit Namen Franciscus an einem bösen Zustand der Augen gantz erblindet / dessen Mutter verlobt die Capuciner Kirchen / so zu Ehren des H. Martyrers Danielis erbauet / täglich fleissig zu besuchen / vnd die gantze Kirchen hinauff biß zum Chor-Altar mit der Zungen auff der Erden durchzustreichen: Da erschiene ihr der selige Martyrer Daniel in einem Capuciner Habit / vnd verspricht ihrem Söhnlein das Gesicht / wie denn gleich erfolgt. Ein Schiffmeister zu Blanda fuhre über Meer / vnd traffe auff Türckische Meer-Rauber zu / es wurde ihm nicht mehr / als daß er / vnd andere / so im Schiff waren / in ein kleines Beyschiff sprungen / auff daß sie den Raubern nicht zu Theil wurden / das grosse Schiff aber befohle er dem H. Martyrer Danieli: Des andern Tages gienge er mit einem guten Freund an das Gestatt / redet mit ihm von seinem Schiff: Unterdessen sehen sie sein Schiff am Gestatt ohn alle menschliche Hülff / vnd ohn allen Schaden angelendet / sagen dem H. Danieli höchsten Danck.

52. Also hat auch der Glorwürdige H. Antonius von Padua dieses Jahr durch sein Responsorium grosse Wunder vnd Gnaden erwiesen:

wiesen: Antonio Pfarr-Herrn zu S. Martino, seyn sechtzig Gold-Gulden entfrembdet worden; Er klagt seinen Verlust den Capucinern/sie beten S. Antonij Responsorium, vnd trösten ihn: Des andern Tages/wie der Pfarr-Herr Meß lesen wil/findet er vnter dem Altar-Tuch alle seine Gold-Gulden ordentlich beysammen; Da denn zu glauben/der Heil. Antonius habe den Dieb gezwungen/ daß ers hat müssen widergeben. Zu Bassan war ein sonderer Gutthäter der Capuciner mit Namen Sinibaldus, der hatte einen Ochsen verlohren/so er in etlichen Tägen nit finden können; Endlich gehet er zu den Capucinern vnd klagts ihnen; Sie beten S. Antonij Responsorium, machen dem Sinibald ein gutes Hertz vnd Hoffnung; Kaum gehet er einen Schritt oder zween vom Closter hindan/ da begegnet ihm sein Ochs auff offner Strassen. Zu Carpi war ein Edelmann Hercules Pius, dem hat man ein sehr treffliches Pferd entritten; Er klagts den Capucinern/ die denn S. Antonij Responsorium darfür beten/ bald darauff stehet dem Herculi sein Pferd vnverseheus wider zu: Wie denn dergleichen Sachen noch viel mehr erzehlet werden.

53. Ebener massen hat auch der Barmhertzige GOtt etliche Gutthäter/ so den Capucinern Gutes gethan/ dieses Jahr wunderlich begnadet: Galleacio Fornacio einem Advocaten/ vnd sonderbahren Gutthäter der Capuciner/ ist ein grosses Faß Wein abgestanden/ vnd sauer worden/dahero er es allbereit wolte außrinnen lassen; Die Magd im Hauß aber kniet nieder vor dem Faß/ vnd sagt: O Heil. Vater Francisce was thust du? siehe deine arme Capuciner werden Mangel leyden/ denn mein Herr kan ihnen keinen Wein mehr geben/ wann du nicht zu Hülff kommest/ dieses Faß ist gantz verdorben/ abgestanden vnd sauer/ hilff H. Vatter hilff; In diesem kostet die Magd den Wein/ vnd befindet/ daß er gut/ annehmlich/ vnd wol zu trincken ist: Zeigts ihrem Herrn an/ der denn sambt den Capucinern GOtt/ vnd dem H. Francisco gedanckt/ vnd noch freygebiger worden ist.

54. Zu Canobio war Josephus Rosatus ein Wirth/ der den Capucinern das gantze Jahr weissen Wein zum H. Meß-Opffer gabe: Wie nun dieser im Monath Augusti schier zerrinnen wolt/ vnd nichts in selber Stadt mehr verhanden war; befahl dieser Wirth/ man soll

vor

vor allen den Capucinern zum Opffer-Wein was vorbehalten; Nun aber war so wenig im Baß/ daß es bey weiten biß zum neuen Wein nicht kleckete; GOtt aber hats wunderlicher Weiß also gemehrt/ daß noch drey Monath über die Zeit der Wein gewehret. Zu Rodi in S. Angeli Provintz haben die Brüder etliche Täge wegen des tiefgefallenen Schnees nicht können sammlen gehen; Nichts war im Closter/ ausser etlicher weniger Bonen; Da kombt unversehens ein Mann für die Thür/ liefert dem Portner einen halben Sack mit Brod/ und ein Lägel Wein/ verschwindet alsbald vor seinen Augen/ daß man seiner keinen Fuß-Tritt im Schnee gewahr worden: Worauß sie alle die Göttliche Vorsorg von oben herab erkenneten/ und GOtt danckten.

55. Zu Spinatiola war auch so wenig Brod im Closter/ daß ihrer kaum zween gnug hätten: Der P. Guardian läst so viel Theil darauß machen/ als viel der Brüder im Closter waren/ erinnert sie beynebens der höchst-versprochenen Armuth/ und bittet darmit für dißmal vorlieb zu nehmen: Die Brüder nehmen die kleinen Stücklein für sich/ essen mit dem Seegen GOttes/ ersättigen sich/ haben alle genug/ und ist noch mehr Brod darvon überblieben/ als daß man außgetheilet hat. Zu Tarento begabe es sich am H. Grünen-Donnerstag/ daß nichts im Hauß oder bey der Kuchen war/ damit die armen Brüder etwas bessers möchten abgespeist werden: Siehe da kombt ein schöner wolgestalter Jüngling/ bringt Wein/ Oel/ und Fisch/ verschwindet darauff gleich im Augenblick: Auß welchem dann die Göttliche Fürsichtigkeit erschienen/ und höchstens gepriesen worden.

56. Im Closter zu Vico war ein Bruder/ welchem sonderlich aber im Winter/ die drey gewöhnliche Geißlungen in der Wochen gar zu hart vorkammen/ schraufftе sich gemeiniglich darvon ab: Endlich triebe ihn das Gewissen/ daß er sich bißweilen auch mit den andern zwar geißlete/ ersetzte jedoch die versaumbte Geißlungen nicht: Nach dem er dann gestorben/ hat man allzeit zur Zeit der gewöhnlichen Geißlung/ in dem Creutzgang auch einen sich geißlen gehört; P. Guardianus gehet einßmals unter der Geißlung hinauß/ und höret zu/ höret zwar die Streich/ aber niemands kunte er sehen/ beschweret demnach den Geist/ wer er sey/ und warumb er sich da geißle? Deme antwortet der Geist:

Ich

Ich bin die Seel deß jenigen/ der so offt die gemeine Geißlungen neben andern nicht verrichtet/ dahero muß ich mich ietzt neben euch viel strenger geißlen/ auff daß ich selbe grosse Sinnligkeit abbüsse. Darauß abzunehmen/ daß die löbliche gemeine Ordens-Gebräuch nicht zu verachten/ oder außzulassen seyn.]

P. Laurentius von Brundusio würcket im Käyserlichen Läger mit GOtt in Vngarn/ GOtt aber zu Prag mit jhm grosse Wunder.

Das 61. Capittel.

1. DEmnach die Türcken die Haubt-Vestung Canisa einbekommen/ vnd dieses 1601. Jahr das Königreich Vngarn mit einer grossen Macht überzogen/ haben Jhro Päbstliche Heiligkeit Clemens der VIII. den tapfferen Helden Joannem Franciscum Aldobrandinum mit einer Kriegs-Hülff dem Römischen Käyser zu gutem/ wider den Türcken in das Teutschland vnd Vngarn geschickt/ denselbigen etliche Capuciner zugeordnet/ vnter welchen der vornehmste vnd Commissarius Generalis gewesen P. Laurentius von Brundusio, dieser ersahe hierinnen eine gewünschte Gelegenheit zu seyn/ wider den Erb-Feind für die Catholische Kirchen was sonderlichs zu würcken/ vnd im Christlichen Läger mit Beicht hören/ Außtheilung der H. Sacramenten/ vnd eyffrigem Zusprechen/ ritterlich für die Christenheit zu streiten/ vnter den Soldaten guten Nutzen zu schaffen. Verfügte sich derowegen/ sambt noch drey andern Gesellen/ mit Päbstlichem Gewalt nach Vngarn/ vnd funde das Christliche Kriegs-Volck bey Stuelweissenburg/ auch neben den Hülff-Völckern in gar geringer Anzahl/ also daß die Türckische Macht selbiger in der Mennige wol fünffmal überlegen war/ vnd bereit das Christliche Heer schon also vmbgeben/ daß sie selbiges an vier vnterschiedlichen Orthen anzugreiffen entschlossen/ auch schon die zwey besten Vortheil vnd Berg abgenommen waren/ von dannen auß sie das Christliche Läger mit Stucken sehr starck beschiessen thäten.

2. Als

Diese Bildnuß gemahlet von Giotto vmb das Jahr Christi 1290. ist zu sehen bey den PP. Conventualen zu Florentz in der Sacristey deß H. Creutz Kirchen/ zeigt an/ wie etliche Vätter dem Ableiben deß H. Vatters Francisci gegenwärtig/ sein Seel von den HH. Englen in Himmel tragen gesehen haben.

2. Als sich nun die Christen dessentwegen in äusserster Gefahr befunden/ vnd in der Mannschafft dem Feind weit vnterlegen zu seyn erkenneten/ sprache ihnen P. Laurentius mit grosser Innbrunst des Geists GOttes/ dessen er voll war/ gantz ernstlich zu/ führete ihnen zu Gemüth/ daß sie vmb die gantze Christenheit / vmb die Catholische Kirchen / vmb den wahren alleinseligmachenden Glauben / vnd vmb ihr eignes Leben zu streiten hatten: Die Billigkeit des Kriegs/ vnd ihr auffrichtiges Gemüth / den Glauben vnd die Christenheit biß in den Todt zu verfechten/ sey seiner Göttlichen Majestät Vrsach genug den Vbermuth des Erb-Feinds zu stürtzen / wie auch dem Christlichen Heer wider der Türcken Tyranney den gewünschten Sieg zuertheilen: Förchtet nicht / sprach er/ die grosse Macht des Feinds; Denn GOtt nicht daran gelegen ist/ ob er in wenig oder vielen den Sieg geben wölle/ als welcher mit dreyhundert Soldaten Gedeonis ein vnzahlbares Kriegs-Heer der Madianiter geschlagen / sondern greiffet den Feind / gleich wie Josue mit höchstem Vertrauen auff GOtt / ritterlich an / setzet mit grosser Tapfferkeit / gleich wie die Machabæer / starckmüthig in den Feind hinein; GOtt wird euch helffen/ vnd beystehen/ die ihr seinen Göttlichen Namen mit eurem Blut verfechtet; GOtt wird mit euch/ vnd für euch streiten / die ihr für seinen Glauben vnd Kirchen in diesem Streit euer Leib vnd Leben darsetzet; Zweiffelt nicht / GOtt werde gleich wie dem König Ezechiæ wider den gottlosen Sennacherib, euch ebener massen vnsichtbarlich seinen Engel schicken / diesen Erb-Feind / so ihr vor Augen habt/ in die Flucht zu schlagen/ vnd zu überwinden.

3. Mit diesen vnd dergleichen eyffrigen Ermahnungen machte er den Soldaten ein solches Hertz / daß sie vnangesehen ihrer wenig / der Feindē aber so viel/ mit vnglaubiger Tapfferkeit auff die Türcken loß zu gehen sich erzeigeten. Darauff auß Apostolischen ihm von Clemente dem VIII. Römischen Pabst ertheilten Gewalt / gabe er allen Soldaten vollkommenen Ablaß/ theilete ihnen auch mit den Päbstlichen Segen / wordurch sie noch mehrers behertzt / vnd zu streiten angetrieben worden. Hernach nahme er sein Crucifix in die Hand / ritte vor dem Christlichen Kriegs-Heer voran / vnd thate sie mit Worten vnd Wer-

cken vnerschrocken zu folgen vnd ritterlich zu streiten auffmuntern vnd beherzt machen.

4. Als nun die Schlacht angangen / vnd der Feind mit vnauffhörlichem Schiessen dem Christlichen Heer starck zusetzte / wanderte P. Laurentius mit dem Crucifix in der Hand allzeit vor allem Volck an dem Spitz voran / vnd obwolen schon vnzahlbahre Kugeln / Pfeil vnd Schüß auff ihn loßgiengen / kunte er doch auß Göttlichem Schutz vnd Bewahrung von einigem nicht berührt oder verletzt werden: Ja was mehr zu verwundern / geschahe auch / daß wo er sich bey einem Regiment oder Hauffen der Soldaten befunde / kunte selbigen das vnabläßliche Schiessen der Feinden einigen Schaden nicht zufügen / also daß es das Ansehen hatte / als wann alle Pfeil vnd Kugeln auff Vorwendung des Crucifixes / so er als einen sichern Schild gegen den Feind fürwarffe / alle ihre Krafft / vnd Würckung verluhren / vnd entweders gleich krafftloß zu Boden suncken / oder sonsten vnfruchtbar vorbey giengen.

5. Dannenhero geschahe / daß man ihn bald zu diesen / bald zu jenen Regiment oder Hauffen / welche der Feind was ernstlicher bestritte vnd bedrangte / beruffen thäte selbigen beyzustehen; Auff dessen Gegenwart denn des Feindes widrige Anfäll alsbald geschwächt / vnd die Christliche Soldaten vor Schaden vnd Zertrennung erhalten wurden; Also daß es der Göttlichen Majestät gefallen damahlen dem Christlichen Kriegs-Heer / welches kaum acht tausend Mann starck war / vnd nur halber Theil derselben zum Treffen kame / zwey Tage nach einander / wider eine so grosse Macht des Erb-Feindes einen ansehnlichen Sieg zu ertheilen; Auch jedermann erkennen muste / daß es menschlicher Vernunfft nach vnmöglich gewesen wäre / daß ein so kleines Häufflein / wider eine solche Mennige der Feindē hätte obsiegen mögen / wann nicht Gott der Allmächtige von oben herab für seine Christglaubige sonderlich gestritten hätte. Dieses verursachte hernach / daß mehrgedachter P. Laurentius von allen / so wol Catholischen / als Vncatholischen mit grösten Ehren angesehen / vnd für einen heiligen recht Apostolischen Mann gehalten / auch durch ihn vnd seine Gesellen nicht wenig der Vncatholischen zu den wahren allein seligmachenden Glauben bekehrt worden seyn.

6. Als nun solches Ihrer Käyserlichen Majestät Rudolpho II.

zu

zu Ohren kommen / haben sie alsbald das Te Deum laudamus singen lassen/ vnd GOtt dem Allmächtigen vmb den erhaltenen Sieg gedancket/auch auß offtermeldten P. Laurentij herrlichen in diesem Krieg geübten Thaten / die Heiligkeit vnd Auffrichtigkeit des Capuciner Ordens/ wider das falsche Vorgeben besagten Alchimistens sattsam erkennet: Dahero sie denn zur Zuneigung gegen dem Orden mehrers bewegt worden/ denen auch zu mehrer Bestätigung die Göttliche Majestät auß geheimen verborgenen Rath folgendes Wunder-Zeichen hat lassen widerfahren/ als welche dem Orden im Anfang seiner Pflantzung im Königreich Böhaim sonders gnädig/vnd zu künfftiger Bearbeitung der Capuciner zur Seelen Heil grosses Ansehen machen wolte.

7. Zu Rotenburg am Necker hielte man ein Bildnüß vnser lieben Frauen in sondern Ehren / also daß die allerseligste Mutter GOttes sich auch hingegen wunderthätig vnd gnadenreich erzeigte gegen den Catholischen/ die Lutheraner liessen die Verehrung wol bleiben / die Calvinisten aber gegen ihren Vor-Eltern so mannigfaltig erzeigten Gutthaten nach ihrer Art verdambten sie zum Feuer. Wie solte aber jene vom Feuer einen Schaden können empfangen haben / welche wunderthätig zuvor vielen an Seel vnd Leib Breßhafften hatte geholffen? Ist derohalben vmb das Jahr 1550. zwölff Stund lang im Feuer vnverletzt verblieben. Vnd als zehen Jahr hernach in Käyserlichen Geschäfften Herr Fernamont, Herrn General Fernamonts Vatter nacher Rotenburg geschickt/ von dieser heiligen wunderthätigen Bildnuß hörte / damit selbige nach dem Ketzerischen außgestandenen scharffen Feuer im Rueß vnd Finsternüß der vndanckbaren Vergessenheit nicht stecken bliebe/ sondern an das ehrenbietige Catholische Liecht herfür gezogen wurde/ hat er selbige mit sich nacher Prag geführet/ vnd dieses Jahr in die neuerbaute Capuciner-Kirch zu sondern Ehren vnd Zierde verehret.

8. Aber es hat wenig gefehlet sie wäre wiederumb in eine Vergessenheit/ wiewol auß keiner Verachtung / gerathen / denn als Käyser Rudolphus so viel wunderliche Sachen von dieser Bildnuß gehört/ wie er in allen andern natürlichen Sachen sehr fürwitzig / also auch jetzund in den Wunder-Wercken begierig/ verlangte solche im Käyserlichen Pallast nicht an ein schlechtes Orth / sondern in die Käyserliche

Schatz-Cammer ehrenbietig zu stellen/ deme denn sie von den Patribus nicht ohne grosses Hertzen-Leyd/ wiewol zu glauben/ sich derentwegen für vnglückselig schätzend / ist gefolget / vnd zu Hoff an ein köstliches Orth verordnet worden.

9. Gleich wie aber die allzeit übergebenedeyete Mutter GOttes gewohnt war öffentlich zur Verehrung vorgestellt gegen männiglich gutthätig vnd gnadenreich zu seyn / also wolte sie / wiewol im Käyserlichen Schatz/ gleichwol in ihrer Bildnuß köstlich verwahret vnd auffbehalten/ doch nicht ohne Verehrung vnd Gnaden-Zeichen verbleiben / denn die keuscheste Jungfrau den Hoff gescheuhet / vnd vmb Mitternacht vom Käyser zu den armen Capucinern durch Göttliche Würckung liebreich gekehret/ welcher es gleichwol hat müssen gedulten / vnd der H. Bildnuß im armen Clösterle/ ihre keusche Herberg lassen vnd vergönnen.

10. Diese der Jungfräulichen Mutter GOttes wunderthätige Bildnuß ist von selbiger Zeit an in der Capuciner Kirchen beständig verblieben / auch in grossen Ehren vnd Andacht gehalten worden / welche noch täglich gemehret wird / weilen offtermals von reinen Hertzen auß derselbigen himmlische Strahlen darvon außgehen gesehen werden. Das Kindlein JEsus solle auß dieser Bildnuß offt mit vorgemeldtem P. Laurentio von Brundusio geredet / vnd viel geheime Sachen geoffenbahret/ die GOttes-Gebährerin aber ihn in der Hebræischen Sprach vnterwiesen haben / auff daß er nemlich dardurch viel derselbigen Völckern/ welche sich starck auff den Hebræischen Text zu beziehen pflegen/ zum Catholischen Glauben bekehren / vnd ihrem lieben Sohn viel Seelen gewinnen möchte. Also R. P. Georgius Grugerius Soc. JESU in suis SS. pulveribus Regni Boëmiæ ad diem 22. Maji.

Durch

Durch P. Cherubinum von Mauriana geschicht zu Tonon in Savoia; vnd durch P. Ludovicum aus Sachsen zu Augspurg zum Heyl der Seelen viel gutes.

Das 62. Capittel.

11 NAch vollendtem heiligen Jubel-Jahr zu Rom haben Ihro Päbstliche Heiligkeit Clemens der Achte zu Tonon in Savoia, wo selbiges berühmte Hauß zur Bekehrung der Ketzer erbauet worden/ wie oben gemeldt/ dieses Jahr auch zwey Monat lang vollkommen Ablaß ertheilet: da denn von allen Orthen ein so überhäuffter Zulauff deß Volcks / hoher vnd niederer Personen erschienen/ daß (wie man glaubwürdige Zeugnuß hat) über die dreymal hundert tausend Personen aus Franckreich/ Niederland/ Burgund vnd andern vmbligenden Orthen sich dieses Geistlichen Schatzes theilhafftig gemacht/ auch viel hohe Stands-Personen zu Fuß sich dahin begeben/ die Frauen-Bilder mit fliegenden Haaren / andere aber gar barfuß dahin gewahlfartet: ob schon täglich ein so grosse Anzahl Menschen dahin ist kommen/ war doch an einigen Lebens-Mitteln kein Abgang/ vnangesehen die Geuffer als Ertz-Ketzer ihren Unterthanen bey höchster Straff verbotten / nach Tonon, oder andere Catholische Orth einigen Vorrath beyzubringen/ oder den Catholischen zu verkauffen.

12. Durch Mittel deß weitberühmten Hauses zu Tonon ist die gantze Gegend vnd Landschafft Valles wiederumb zu den Catholischen Glauben herüber gebracht vnd bekehret worden. Dise Landschafft Vallinsania oder Valesia, oder Walliß auff Teutsch/ ist der Teutschen Nation/ vnd den Schweitzern durch Carolum den Grossen/ Ersten Teutschē Römischen Käyser einverleibt/ zu einem Fürstenthumb erhebt/ auch vnser Lieben Frauen verehrt vnd geschenckt/ in Geistlichen Sachen aber dem Bischoff zu Sedun vnterworffen worden: wie denn zu Sedun in der Bischofflichen Thumb-Cantzley das Käyserliche erste Ubergab-Schreiben noch verhanden: In weltlichen Sachen aber seyn sie mit der Schweitzerischen Eydgenoßschafft vereiniget vnd verbunden. Nun aber war durch die einschleichende Ketzereyen dieses ansehliche Land

also verwüstet / vnd in Catholischen Glaubens-Sachen zu Grund gerichtet/ daß es schier kein Ansehen mehr gehabt/ als ob es jemahlen Catholisch gewesen wäre: Seitemalen der Name Römisch-Catholisch so verhast ware/ daß man schon offentlich beschlossen gehabt/ nechst dieses 1601. Jahrs kommenden Frühling dem Pabstumb in dem Valleser-Land gantz völlig abzusagen vnd Urlaub zu geben / wie sie denn schon vnverholen außgeben vnd offentlich anschreiben dörffen: Alteprandus seye der letzte Bischoff vnd Fürst zu Sedun.

13. GOtt aber hat die Catholische Kirch vnd den Glauben durch die Capucciner sonderlich steuren vnd dero Hand reichen wöllen: denn als Pabst Clemens der Achte den Patrem Cherubinum von Mauriana Capuciner Ordens Predigern / vnd dieses so nutzlichen Hauses zu Tonon ersten vnd meisten Beförderer mit seiner Päbstlichen Bulla nacher Valles abgeordnet / sprache er ihne folgender massen an: Mein Sohn / so bald ihr das Heilige Hauß zu Tonon in vnserm Nahmen gegründet vnd erhebet / zu welchem denn GOtt seinen reichen Segen geben wölle; so bemühet vnd befleisset euch vnverzüglich nacher Sedun zu begeben/ daselbsten dem Catholischen Glauben/ so in grosser Gefahr stehet/ wiederumb auffzuhelffen; durch welches ihr vns ein grosses Gefallen thun / der allgemeinen Kirchen Gottes aber ein hocherspriessliches Werck verrichten werdet. Denn weil Sedun nahend an das Bernerische Gebiet stosset/ haben Ihr Heiligkeit reifflich erwogen / daß wann Sedun auch Ketzerisch wurde/ hätte die Uncatholische Eydgenoßschafft abermal vmb ein Stimm mehr / vnd wurden mit der weil den Catholischen überlegen.

14. Nach dem derohalben die zwey Monat deß Jubilæi zu Tonon verflossen/ wird P. Sebastianus von Mauriana vnd P. Augustinus von Asti nacher Auganon oder S. Moritzen verordnet / daselbsten sich zu erkundigen/ wie es mit dem Catholischen Glauben ein Beschaffenheit habe? finden aber leider / daß ausser etlicher wenig Burger / die gantze Gemein schier alle auff den Calvinismum geneigt; nach dem sie denn bey Antonio Quarterio einem Hauptmann Herberg genommen / vnd durch sein Zuthun allda zu predigen angefangen / sie durch die Gnad Gottes in anderthalb Jahren über 3000. Seelen / ja die gan-

gantze Stadt wiederumb zum Catholischen Glauben gebracht: vnnd alßdann sich auff Martiniacum begeben/ so nicht weniger als das vorige mit dem Ketzer-Gifft angesteckt war; welches sie gleichfalls widerumb eyffrig Catholisch gemacht: Nach dem sie aber den P. Mauritium von Murra einen wohlerfahrnen Controversisten oder Ketzer-Stürmer zu sich genommen / seyn sie auff Sedun zugeruckt: weil sie denn diese Stadt dermassen im Calvinischen Jrrthumb ersoffen gefunden / daß der Catholische Nahme schier gar erloschen war / haben sie endlich durch ihr eyffriges Predigen vnd vnverdroßnen Fleiß / Mühe vnnd Arbeit diese vornehme Stadt also von aller Ketzerey gereiniget/ daß ihnen derentwegen der Bischoff vnd Fürst zu Sedun ein treffliche Schrifftliche Uhrkund ertheilet hat.

15. Dieweilen aber über drey Jahr durch deren von Bern vnd Genff vergifftes Zuthun die Sedunenser schier abermal in dem Catholischen Glauben wanckelmüthig werden wolten; haben die Capuciner so viel erhalten / daß durch ein gemeine Versamblung aller Geistlichen in Valles, nicht allein der Catholische Glaub fest vnd steiff bestettet/ sondern auch nutzliche Gesätz gemacht worden/ durch welche alle Ketzereyen außgerottet / entgegen der Catholische Glaub bestettet worden. Zu diesem heylsamen Mittel hat der Hertzog von Savoia, Carolus Emmanuel trefflichen Vorschub gethan/ vnnd aus Catholischem Eyffer alle seine Vncatholische Unterthanen/durch einen ernstlichen Befelch zur Annehmung deß Catholischen Glaubens ermahnet.

16. Demnach aber vmb diese Zeit das Hertzogthumb Savoia durch das Frantzösische Kriegs-Volck sehr verwüstet/ auch nichts als Kranckheiten/ Hunger vnd Außsaugung der Urterthanen hinterlassen; ist überaus grosse Theurung im Land an aller Nothdurfft / sonderlich aber an Früchten entstanden; als haben sich die arme Capuciner zu Mauriano vmb die erarmete Unterthanen gantz eyferig angenommen / den Krancken gedienet / die Nahrung gesamblet: im Closter-Garten Köhl vnd Kräuter angebauet/ damit sie den Dürfftigen zu Hülff kämen: Es kamen aber so viel Ratten vnd Würm an die Kräuter / daß sie nicht möchten errettet werden; GOtt aber / als welcher der Capuciner gute Meynung / vnnd das Werck der Lieb angesehen / hat so viel

Vö-

Vögel vom Himmel geschickt/ daß sie selbige Ratten vnnd Würme alle verzehret vnd auffgefressen/ wovon die Kräuter desto vollkommner vnd so wohl die Brüder als andere Leuth vergnüget worden.

17. Nach dem P. Ludovicus aus Sachsen in der angehenden Steyrischen oder Inner-Oesterreichischen Provintz zur Erweiterung deß Catholischen Glaubens voriges Jahr grossen Nutzen geschafft / ist ihme heuer nicht minder zu Augspurg solchen Eyffer fortzusetzen ein weites Feld geöffnet worden / denn in diese deß Heiligen Römischen Reichs weitberühmte Stadt die Herren Fugger die Capuciner eingeführet/ in deme sie Patrem Joannem Venetum Tyrolischen General-Commissarium von München beruffen / vnnd ihme gewisse eigenthumliche Häuser zu einem Bau-Platz vnweit von S. Catharina fürgezeiget/ vnd auff eignen Kosten das Closter vnd Kirchen bauen lassen/ zu Ehren deß Heiligen Seraphischen Vatters Francisci, zu welcher/ wie vermuthlich/voriges Jahr der erste Stein in Beyseyn der Fürnehmsten der Stadt mit einer ansehentlichen Begängnuß gelegt / vnnd folgendes Jahr 1602. vom Fürsten Heinrich Bischoffen zu Augspurg selbsten die Kirchweyhung mit sonderm Trost vnd Freuden stattlich begangen worden / welcher auch die hochschätzliche Heiligthümer der H. Lucij Bischoffen zu Cur, vnd Gualfardi Burgern zu Augspurg in einer stattlichen Procession in die neuerbaute Kirchen versetzt hat / vnnd werden heutiges Tags in zween grossen Gefässen neben dem Hoch-Altar verehret vnd auffbehalten.

18. Patrem Ludovicum anlangend / in deme man sorgfältig ware die materialische Kirchen auffzuführen vnnd zu erbauen / war er sonders gedacht auff die Erbauung deß Geistlichen Hauses Gottes / welches die Menschen seyn / vmb wessen willen er den Herren Fuggern sonders angenehm gewesen/ weilen auch selbige nichts mehrers verlangten/ als die mehrere Ehr Gottes / vnnd die Mehrung deß Catholischen Hauffens vnd Glaubens/ weilen denn diese Herren an Ehren / Aembtern vnd Reichthumb zugleich die Fürnehmsten / vnnd P. Ludwig bey ihnen in sondern Würden gehalten ware/ haben sie ihme leichtlich die Gelegenheit gemacht sein Apostolisches Predig-Ambt beym Heiligen Creutz/ so ein Closter ist der Regulirten Chor-Herren S. Augustini,

werck-

werckstellig zu machen/ da denn selbige Geistliche sonders sich erfreuet einen solchen eyfrigen Prediger bekommen zu haben / vnd sie selber seyn in ein geistliches Auffnehmen kommen durch ihn / vnd zugleich bey der Stadt sonders geehret worden.

19. Zur selben Zeit scheinete es / als ob die Vncatholische den Meister in der Stadt Augspurg spieleten / also daß der rechtglaubige Hauffen schier sich nicht getraute etwas Gutes öffentlich zu thun / welches P. Ludwig gar nicht zu leyden gedachte / dahero er Christi des HErrn Leib-Regiment wider den Unglauben auffgericht/ das ist / er hat die Bruderschafft Corporis Christi im selbigen würdigen Gottes-Hauß zum H. Creutz erneuert/ als in welchem das wunderbarliche heiligste Sacrament in grösten Ehren auffbehalten wird. Vnter selbiges heilige Regiment vnd Blut-Fahnen Christi haben sich am allererstẽ schreiben lassen die Herrn Fugger/ vnter deren Schutz / als P. Ludwig wider den Vnglauben einen Zug thun wolte/ hat er selbigen am H. Car-Freytag angeordnet / vnd keine andere Waffen brauchen lassen/ als die des bittern Leydens vnd Sterbens JEsu Christi/ dessen Geheimnüssen öffentlich vorgestelt wurden/vnd alsdann die geistliche Knecht mit Creutz vnd Geisseln gewaffnet/ in keinen andern Feind schlugen / als auff ihre eigene Leiber/ selbige in die Dienstbarkeit des Geists zu bringen. Gewißlich war auff diese Weiß der irrigen Lehr des fleischlichen Lutheri den Krieg ankünden/ als welcher mit seinem irrigen Glauben allein vergnüget/dem Fleisch Zügel vnd Zaum zulassen/ wider die klare Lehr des heiligen Evangelij vnd heiliger Schrifft.

20. An dem Haubt-Fest alsdann des zarten Fronleichnambs JEsu Christi/ war ein sieghaffter Zug durch die Stadt zu sehen/ in welchem das hochwürdigste Sacrament herumb getragen / vnd von den Herren Fuggeren im geringsten nicht gedultet wurde / daß einiger Schimpff mit einlauffen solte/ denn sie selbsten bey beyden so wol schmertzhafften als triumphierlichen Begängnüssen mit grosser Aufferbauung sich einfunden. Vnd als einsmals ein Lutheraner dem Hochwürdigsten Guth mit Entblössung des Haubts keine Ehr erwiese / hat solche Vnehr Herr Marx Fugger mit einer ernstlichen Maul-Schellen gerochen/ vnd ihm gewiesen wie er den Huth rucken solte. Dahero gewißlich solcher

cher der Herrn Fugger löblicher Eyffer vnd Beförderung des Catholischen Glaubens / vnd Ehrerbietung gegen dem hochwürdigsten Sacrament/ ist auch eine grosse Beförderniß gewesen/ daß sie in den Reichs-Graffen-Stand seyn gesetzt worden. Es ist kein Gotts-Hauß in Augspurg/ welches dieses Gräfflichen Geschlechts Gottselige Stifftung vnd Wolthaten nicht erfahren hätte.

Patris Ambrosij von Mäyland/ Leben/ Wandel/ vnd Todt.

Das 63. Capittel.

21. P. Ambrosius auß dem Stamen der Marggraffen zu Soncino, war im H. Tauff Maximilianus genannt; nach seines Herrn Vatters Ableiben hat er alle dessen Herrschafften ererbet/ vnd zu des Hertzogs von Asculano Tochter geheyrathet/ auch bey ihr etliche Kinder erzeuget; Nach dem sie aber mit Todt abgangen/ hat er sich ernstlich entschlossen/ die übrige Zeit seines Lebens GOtt zu schencken / vnd in geistlichen Ubungen zu zubringen/ fienge an hinführo sich aller weltlicher Gemeinschafft zu entäussern/ gienge fleissig zu den Gottes-Diensten / besuchte die Spitäler/ gab reichlich Allmosen/ endlich entschlosse er sich/ die HH. Oerther zu Jerusalem/ vnd S. Jacob in Compostell zu besuchen; Nach verrichten Räisen/ fasset er das Gemüth sich gantz vnd gar GOtt dem Allmächtigen auffzuopffern / vnd in den Capuciner-Orden einzutretten / er war damals 41. Jahr alt wie er in den Orden kam: Vnd als ihn P. Provincialis erstlich nicht auffnehmen wolte/ weil er gezweiffelt ob eine solche bestandene Person die strenge des Ordens wurde ertragen können / wendete er doch so reiffe vnd bewegliche Vrsachen vor / daß man ihm das H. Ordens-Kleyd ertheilen muste; Wird demnach Ambrosius genennet/ vnd haltet sich zu Soresina im Probier-Jahr dermassen wol / daß sich alle Vätter vnd Brüder über sein Wolverhalten sehr verwunderten.

22. Er verlangte nur die verächtlichsten Aempter vnd Dienst zu verrichten/ vnd war von Hertzen demütig; Sprach offt bey ihm selber

O Demuth / O Demuth / wol dem der dich recht erkennet / vnd vollkommentlich üben kan! Gemeiniglich pflegte er auch zu sagen: Ach lasset mich allerliebste Vätter vnd Brüder von Hertzen die übrige Zeit meines Lebens GOtt dem Allmächtigen dienen / der ich leyder die beste Jugend so liederlich in der Welt angelegt / vnd so vnnütz zugebracht; Er beweinte offt vnd vielmalen die verlohrne Zeit in der Welt / sagte offt / er sey erst im H. Orden zu einen rechten Menschen worden: Hörete nichts liebers / als wann man von GOtt / der H. Regel / vnd Tugenden redete / flohe hingegen alle Ansprach / wolte nicht zuhören / wann man von weltlichen Thaten / hohen Adelichen Stammen / vnd dergleichen Meldung thäte: Er fastete auch streng / vnd über die gewöhnliche Regel-Fasten hat er sonderbahre Fast-Täge erwehlet; Insonderheit vor S. Francisci Fest / fastete er fünff Täge in Brod vnd wenig Weins allein: Sein gröster Trost war / wol außgehungert das Allerheiligste Meß-Opffer zu verrichten.

23. Nach der Metten verzehrte er die meiste Zeit in Betrachtungen vnd H. Gebet / vnd so er ja was wenigs schlaffen muste / thate ers nur darumb / auff daß er nachmalen zum Gebett vnd anderer Arbeit desto tauglicher wurde: Der Sanfftmuth / Demuth / vnd Gedult war er gantz ergeben.; Dahero als er einsmals durch die Stadt Mäyland gienge / vnd einen zornigen Mann greulich Gottslästern vnd fluchen hörete / straffte er ihn güttlich: Der verwirrte Mann aber gab ihm im Zorn eine starcke Maul-Taschen; Gleich knyete der demüthige / gedultige P. Ambrosius vor ihm nieder / reicht ihm den andern Backen vnd sagte: Allerliebster Bruder / ich wil dir gern noch einen Maul-Streich außhalten / höre nur auff zu schweren vnd zu fluchen: Wie dieses der zornige Mann siehet / erschrickt er / gehet in sich selber / bittet vmb Verzeihung: Seitemalen die wahre Demuth allzeit mit guten Nutz vnd Früchten einschneidet.

24. Uber das war dieser eyfrige Pater voller Begierd vnd steten Verlangens vmb Christi Willen gemartert zu werden: Dahero als Pabst Clemens der VIII. zu Ferrara war / räisete er zu Ihrer Heiligkeit / vnd hielte gehorsamst an vmb Erlaubnüß den Vnglaubigen das Christliche Gesatz zu predigen; Weiln denn Ihro Heiligkeit / dieses tapfferen

Manns hohe Tugenden nicht vnbekant waren / haben sie ihn mit Päbstlicher Erlaubnüß nacher Algerium geschickt/ auff daß er daselbsten denen anwesenden Christen ein allgemeines Jubel-Jahr verkünden/ die gefangene Christen trösten/ sie Beicht hören vnd entbinden solte. Als er demnach zu End des 1600. Jahrs seine Räiß fortsetzte / vnd zu Genua guten Wind zu erwarten sich auffhielte / ist er zu Anfang des 1601. Jahrs nach Algerium kommen / vnd von allen Christen mit höchsten Freuden empfangen worden; Nicht weniger auch vom Vice-König daselbst/ welcher auß der Insel Creta Christlich gebohren/ in seiner Jugend aber den Glauben zu verlaugnen gezwungen/ vnd gern wiederumb ein Christ wäre worden; Wie er denn eilff Monat / so lang P. Ambrosius daselbst ist gewesen / offt vnd vielmal vom Catholischen Glauben geredet/ vnd gehandelt hat.

25. Als nun P. Ambrosius denen gefangenen vnd anwesenden Christen das allgemeine Jubel-Jahr vnd vollkommenen Ablaß verkündet/ ist nicht gnugsamb zu beschreiben/ wie dieser geistreiche Vatter selbige Christen zur Beicht vnd wahrer Buß / zur vollkommenen Christlichen Lieb/ mit höchstem Eyfer vnd Inbrunst des Geists behertzt vnd vnerschrocken angetrieben vnd auffgemuntert: Es war ihm nichts zu schwer oder zu mühsam / daß er nicht gern vmb der Liebe Christi Willen verrichtete/ die Kleinmüthigen tröstete er/ die Wanckelmüthigen stärckete er/ die Krancken besuchte er/die Abgefallenen brachte er wiederumb auff den rechten Weg des Heyls/ja so gar die Vnglaubigen Türcken brachte er zum wahren Weg des Heyls / vnd seligmachenden Glaubens. Vnterdessen/ weil P. Ambrosius so inbrünstig vnd eyferig in dem Weinberg des HErrn arbeitete vnd sich bemühete/ hat die Spanische Flotta nicht weit von Algerio, in den Inseln/ so man Baleares nennet / angelendet: Als dieses zu Algier ruchtbar worden/ hat man daselbst P Ambrosium für einen Spanischen Kundschaffter gehalten/ vnd in den Kercker sambt seinen Gesellen geworffen: Sie hätten ihn auch gleich damals ermordet/ da nicht der Vice-König durch seine Macht ihn errettet hätte.

26. Vnterdessen aber hat P. Ambrosius viel Schmach vnd Vnbild von den Vnglaubigen erlitten vnd außgestanden: ist nach diesem vom Schlag getroffen vnd selig in GOTT verschieden; welchen alle

Chri-

Christen sehr schmertzlich betrauret. Dieses alles haben zween vornehme Spannische Kaufflaut/ so zu Algerio wohnhafft / nemlich Joannes Baptista Saldus, vnd Franciscus Nugnez, Portugeser ordentlich beschrieben / vnd nachmals seinen Leib folgender massen geschickt. Im Jahr 1605. ist in dem Florentinischen Port zu Livorno, vnter andern Kauffmanns Wahren ein Truhen aukommen / in welcher / nach dem man sie eröffnet/ nichts anders war als der Leib dieses Gottseligen Patris Ambrosij, welcher einen überaus lieblichen Geruch von sich gabe/ sambt einer bleyenen Tastel darbey / folgender Uberschrifft: Dieses ist der Leib oder die Gebeiner Patris Ambrosij Soncini Capucciners / so vor Zeiten Margraff zu Soncino war. Diese Truhen hat man nach Genua, von dannen nach Meyland den Capuccinern zugeschickt: da er denn auch begraben ist worden.

Patris Laurentij von Montepolitiano Tugenden/ vnd seliges Ende.

Das 64. Capittel.

27 P. Laurentius von Montepolitiano hat von Jugend auff vnd in dem H. Orden nicht anders als ein fruchtbarer Oelbaum gegrünet vnd gefrüchtet / also daß er seiner vortrefflichen Tugenden halber / vnter die vornehme wohlverdiente Vätter deß Ordens billich mag gesetzet werden. Er war von Natur einer annemblichen Freundlichkeit vnd Güte/ derentwegen er jedermann lieb vnd angenehm war; diese Natürliche Gaben hat er mit viel vortrefflicheren Tugenden vnd vollkommneren Wercken gezieret: aus welchen klar abzunehmen/ daß er zu nahmhafften Verrichtungen war gebohren; wie er denn bald über die Novitzen gesetzet worden. Vnter andern Gaben war er sonderlich von GOtt erleuchtet/ daß er die heimbliche Einbildungen vnd Gedancken der Novitzen erkennen kunte: Als er zu Pinna Novitzmeister war/ hat der Teuffel einem Novitzen eingeben vnd versucht / daß er wieder zuruck in die Welt kehren solte: P. Laurentius begegnet ihm vnd sagt: O armer Mensch / was gedencket ihr? was tragt ihr lang

ein so sehr vergiffte Schlang im Busen herumb? sagts heraus / vnnd offenbaret es was es ist; so bald der Novitz die Versuchung geoffenbaret/ ist er gleich selbigen Augenblick darvon entlediget worden.

28. Eben zu Pinna hätte er einen andern Novitzen mit Nahmen Julianus, welcher ein übles Fürnehmen im Hertzen truge / so er weder beichten noch bereuen wolte: P. Laurentius ruffet ihn zu sich vnd sagt: Fr. Juliane, wie kombt es/daß euch der Teuffel zu den Augen außscheinet? was habt ihr für ein böses Vornehmen in dem Hertzen? der Novitz erschrickt hierüber/ bekennets vnd offenbarets dem Gottseligen Vatter: weil es aber ein weiters Außsehen gehabt/ hat man ihn wiederumb aus dem Orden entlassen. Fr. Ruffinus ein Novitz litte zum End seines Probier-Jahrs sehr schwere Versuchungen: diesen ruffet P. Lorentz auch zu sich vnd sagt: was für Gedancken betrüben euch/ vnd machen euch so verdrossen vnd vnlustig? der Novitz wolte sie nicht offenbaren/ P. Lorentz aber spricht: O mein Sohn! es ist nicht gut seinen Feind im Busen oder Hertzen tragen / könnet ihrs laugnen / daß ihr nicht diese vnd diese Versuchung habt? erkläret ihm beyneben alles was er gedacht hat; so bald es der Novitz bekennet / ist er von der Versuchung frey gewesen. Ein anderer Novitz ward versucht / vnnd hätte gern Geiß-Käsel geessen; P. Lorentz führet ihn in den Garten / gibt ihm an ein Kraut zu riechen/ welches gleich wie Geiß-Käsel schmeckte/ vnd vertreibt von ihme gleich die Versuchung.

29. P. Laurentius ist über das in vnterschiedlichen Provintzen als S. Francisci, vnd in Abruzo zu vnterschiedlichen Aembtern gezogen worden/ welchen er denn mit grossem Geist vnnd Eyffer der H. Regel sehr löblich vorgestanden; seitemalen er ein Mann hoher Betrachtungen vnd inbrünstigen Gebets gewesen / also daß seine Novitzen ihn offt lange Weil verzuckt gesehen vnd gefunden haben. Nicht weniger hat GOtt sein reines vnschuldiges Hertz offenbaret: in dem weil er zu Pinna mit andern Brüdern zu Tisch sasse / ein Vögelein offt zu ihme geflogen/ aus seiner Schüssel mit ihme geessen/ vnd die Brosamlein aus seiner Hand genossen. Vnter andern war er auch einer so annemlichen Ansprach vnd Freundlichkeit/ daß er vnter den Weltlichen viel grosse/

schwere

schwere vnd langwierige Zwietracht vnnd Feindschafften niederlegte/ auffhebete / Fried vnd Einigkeit machte.

30. Als sich die Vorsteher zu Toch in Aprutzer Provintz mit einander berathschlagten / was sie den Capuccinern für einen Platz zu dem Closter-Bau einraumen solten; waren etliche der Meynung / man solt ihnen das Spittal vorschlagen: andere entgegen waren anderer Meynung; weil denn kein Theil dem andern weichen wolte / vnnd die Gemüther zimlich gegen einander verbittert waren/ kombt P. Laurentius vnd beredet den Spittal-Meister mit so durchdringenden Worten vnd erheblichen Vmbständen/ daß er nicht allein gern den Bau-Platz vergunnt/ sondern noch freywillig ein gantzes Grundstuck / so sein eigen war / darzu verehret hat / ja all sein Lebtag der Capuccíner grosser Gutthäter verblieben. Nicht allein aber war dieser liebreiche Pater so mächtig der Menschen Hertzen vnd Gemüther zu bewegen / sondern getraute ihm auch den allerliebreichsten Himmlischen Vatern zu erbitten/ wie aus folgendem Zustand abzunehmen: Als man zu Cutiniano das Closter bauete/ vnd die Maurer schon zu höchst an der Kirchen arbeiteten / war damals P. Laurentius gleich zugegen / da vnversehens das gantze Gerüst mit den Maurern niedergangen vnnd eingefallen; fiele derowegen der mitleidentliche Pater alsobald vnter dem Brechen auff seine Knye vnd betete also: Heilige Maria stehe den armen Maurern bey; durch welches kurtze Gebett alle erhalten seyn worden / daß nicht das geringste einigem aus ihnen widerfahren.

31. Zu Pinna, da er Guardian vnd Novitzmeister war / hatten die Brüder sammentlich am letzten Tag vor der H. Fastenzeit nichts/ durch welches sie zugleich den Hunger stillen / vnnd sich vom Fleisch-Essen letzen kunten: P. Laurentius aber/ nach dem er seine Novitzen erstlich der H. Armuth erinnert/ alßdann auch zur Hoffnung vnnd Zuversicht gegen der vnaußbleiblichen Vorsehung GOttes auffgemuntert/ setzte er gleich hinzu: Ihr sollet wissen / allerliebste Brüder / daß die Göttliche Vorsehung ein wahre Ernährerin vnnd Kostfrau der H Armuth ist: auff daß ihr aber dessen ein lebendige Zeugnuß habt/ so nehmt war: Wir haben jetzt in diesem Augenblick nichts im Hauß/ als nur gar ein wenig Brodt / aber gleich jetzt leutet einer an der Por-

ten

ten an/ der wird vns reichlich durch die Vorsorg vnnd Schickung Gottes versehen; im selben Augenblick weil er dieses noch redet/ leutet man an der Portē/ vnd bringen eines fürnehmen Gutthäters Augustini Scorprini vier Diener / zu essen vnd zu trincken; wordurch alle zu Gnügen ersättiget worden. Als dieser Pater in Abrutz Provincial war/ hat er sechs Monat zuvor ehender er gestorben / seinem Gesellen Fr. Stephano seinen Todt vorgesagt/ sprechend: Künfftiger Mertzen deß 1601. Jahrs/ wird vns/ lieber Bruder/ von einander trennen/ vnd meiner Wanderschafft ein End machen; Also ists auch erfolget/ denn als er vmb den halben Mertzen auff Pinna kommen / erkranckt er daselbst / vnd stirbt seliglich. Nach seinem Todt erscheinet er einem Leyen-Bruder Fr. Mario von Sulmona, welcher ein Drechßler vnnd Schreiner war / gantz glorreich / straffet ihne ernstlich / daß er die Taffeln vnd Bilder mit gar zu fürwitzigen Leisten einfassete / ermahnet ihne beweglich/ er soll es hinfüro bleiben lassen / vnd verschwindet.

Wie Pater Marcellus von Triflumine noch weltlich einen Tugendsamen Wandel geführet / vnd in dem Orden mit vielen Gnaden vnd Tugenden gezieret gewesen.

Das 65. Capittel.

32 VOn guten Bäumen kommen gemeiniglich gute Früchte: weil denn vnser P. Marcellus vom Dorff Triflumine nahend bey Canobio von ehrlichen Eltern gebohren / Joannes Baptista im Heil. Tauff genennet worden; hat man wegen seiner frühe herfürblühenden Tugenden recht vnd billich von ihm sagen können: Was vermeynt ihr / daß aus diesem Kind werden solle? Seitemalen dieser junge Joannes Baptista kaum die Kinder-Schuh vertretten/ da er gleich angefangen in vornehmen Tugenden sich zu üben; fastete wochentlich dreymahl/ als Mittwoch / Freytag vnnd Sambstag / auch die mehrere Zeit zween zu Ehren der seligsten Himmel-Königin in Wasser vnnd Brod/ war so behutsam in Worten / daß er keines vergebens redete; so war

so war er auch embsig / eyfrig im Gebett / im täglichen Meßhören; Er wachte streng in H. Betrachtungen / betete täglich vnser lieben Frauen Tag-Zeiten / vnd den Rosen-Krantz / besuchte die Krancken vnd Spitäler / vnd weil er von Natur eines guten / vnd gelehrnigen Verstands / hat er trefflich in freyen Künsten zugenommen: Daher ihn sein Vater nach Mäyland zu dem Studieren der Rechten zu schicken entschlossen; Vnd obwol er vngern darein verwilliget / hat er doch vier Jahr darinnen sich auffgehalten; Beynebens aber vermerckt / daß solche Rechts-Händel voller Gefahren seyn.

33. Einsmals hat er sich in der Closter-Frauen Kirchen zu S. Michaël in Mäyland / Vesper daselbst zu hören begeben / vnd als er allda oben vnter dem Gewölb / ohngefehr das Crucifix starck ansiehet vnd betrachtet / vermerckte er das Feuer-flammende Strahlen vom Crucifix gegen ihm herab giengen / welche sein Hertz also entzündeten / daß er ihm gleich fürgenommen in einen Geistlichen Orden einzutretten / vnd zwar den jenigen / wo er am allerhärtesten vnd schwerlichsten wurde auffgenommen werden / welches denn der Capuciner Orden war / vmb welchen er ein gantzes Jahr muste anhalten / biß er endlich vom P. Apollonio von Brescia damals Provincialen auffgenommen / vnd Marcellus genennet worden. Damals war er 19. Jahr alt / vnd nahm ihm gleich zum allerersten Antritt des H. Ordens für / vor allen dem H. Seraphischen Vatter Francisco in allen Tugenden / so viel immer möglich / sonderlich aber in der H. Armuth auffs allerstrengste nachzufolgen; Dahero er so gar in den nothwendigsten Sachen auff das allergenaueste sich verhalten / wie er denn nie einen neuen Rock oder Mantel angenommen; Ja auch das Brevier / so er zum Eingang des Ordens empfangen / obwolen es gantz abgenützt war / doch biß zu End des Lebens niemals verändert.

34. Nach dem P. Marcellus den Geist der H. Armuth des Seraphischen Vatters vollkommen erlanget / hat er beynebens nicht vnterlassen / eben so wol im Fasten / als andern Tugenden dem H. Francisco nachzufolgen; Gosse gleich wie der / Wasser in die gekochte Speisen den Geschmack abzutödten / asse vnd trancke ihm nie gnug / wann es ihm am besten schmeckte / da hörte er auff: In den äusserlichen Sinnen war er

so behutsamb/ daß er nie kein Weibs-Bild ansahe; Seine Wort/ Sitten/ vnd Gebärden waren so züchtig / erbar / vnd eingezogen / daß man klärlich an ihm vermercken kunte/ daß er die Engel-sche Keuschheit biß in seine Gruben vnbemackelt erhalten. Als er noch im Probier-Jahr sehr inbrünstig betete/ ist er in dem Geist verzuckt worden/ vnd hat in solcher Verzuckung ein so wunderliches Liecht gesehen/ daß er dardurch angetrieben worden/ alles Widerwärtiges vmb Christi Willen zu leyden/ also daß ihm nichts zu schwer jemalen vorkommen: Dannenhero er zum H. Gehorsamb/ zur Demuth/ Gedult / Verachtung seiner selbsten mit so williger einfältiger Begierd sich jederzeit geneigt vnd begierig erzeiget/ als ob ers gleichsam fliegend verrichtete.

35. Weiln er denn in so herrlichen Tugenden sehr vortrefflich worden/ hat man ihm zeitlich der Novitzen-Sorg auffgetragen; Da er denn erst noch weit vollkommener oberzehlte Tugenden zu üben sich beflissen/ also daß er seiner Demuth/ Gehorsam/ Gedult/ Verachtung seiner selbsten / der Liebe des Nechsten / der alleräusserſten Armuth / Strengheit des Lebens / gar kein Ziel oder Maß setzte: Verzehrte im H. Gebett vielmalen gantze Nächte/ muste wegen Inbrunst des Hertzens offt in den Wald sich begeben / damit er nur desto eyfriger vnd durchdringender seine innerliche Lieb gegen GOtt außlassen / vnd den süssen Nahmen JESUS laut außruffen kunte / in dem er denn offt verzuckt / vnd in den Lüfften voller Glantz schwebend gesehen worden. Also gab dieser geistreiche Vater mit lebhafften Thaten vnd Exempeln seinen vntergebenen Jüngern in Wercken vnd Worten die außerlesene Speiß zur wahren Vollkommenheit.

36. Vor allen aber vnterwiese er seine Novitzen trefflich wol/ wie sie das schmertzhaffte Leyden Christi nutzlich vnd fruchtbarlich betrachten kunten/ vnd sagte: Allerliebste Brüder/ der himmlische Bräutigam rufft vns nicht / daß wir die Geheimbnussen der HH. Dreyfaltigkeit / die hohe Werck seiner Allmacht / die Grösse vnd Weite der Himmeln weitläuffig betrachten sollen / sondern er rufft vns wie seine geistliche Braut in die Stein-Ritzen der Felsen/ in die Hölen vnd Klüfften seiner heiligen Blutfliessenden Wunden/ in dem er vns allen zuschreyet Cantic. c. 2. Stehe auff meine Freundin / meine schöne / wolgestalte/

vnd

vnd komme: Du meine Taub / komme her in die Stein-Ritzen meiner Wunden. Welches denn auch der H. Paulus lehret ad Hæbr. c. 12. Gedencket vnd erinnert euch dessen / welcher wider sich selber von den Sündern so viel erlitten vnd außgestanden: Auff daß ihr nicht müd/ schwach / oder krafftloß werdet: Denn darumben hat GOtt gewolt/ daß in dem alten Gesatz alle Opffer mit Blut besprengt wurden / auff daß wir vns im neuen erinnerten / daß all vnser Gebett / Betrachtung/ vnd was wir verdienstliches verrichten / mit dem Rosenfarben Blut Christi vnd seines schmertzhafften Leydens Erinnerung solte bespreugt vnd gefärbt werden.

37. Nur die jenige seyn wahre vnd liebe Söhne der rechten Hand GOttes / welche ihre innerliche Augen des Gemüts stets in ihres allerliebsten HErrns JEsu Wunden vertiefft vnd versenckt haben: Auch niemahlen / sie essen gleich oder trincken / schlaffen oder wachen / arbeiten oder rasten / vom Creutz ihres HErrn vnd Heylands abweichen: Ja mit der geistlichen Braut nach Lehr vnd Gewonheit des H. Bernardi Serm 45. in Cant. von Jugend auff für einen Puschen der Verdiensten / so noch abgehen / ein Myrrhen-Püschel deren Verdiensten des schmertzhafften Leydens Christi zusammen binden / vnd an die Brust drucken; Wer denn Christum stets im Hertzen tragen / vnd sich seiner verharrlich erinnern wil / muß all sein Gemüth vnd Hertz zum Creutz wenden / alle seine Werck mit seinem Blut besprengen / ja seine Seel in sein heilige verwundte Seiten außgiessen: Dahero sollen wir vns offt des H. Bernardi Spruch erinnern lib. de form. bon. vitæ. Laß JEsum stets bey dir im Hertzen seyn / sein gecreutzigte Bildnuß solle dir nie auß dem Hertzen kommen; JEsus der Gecreutzigte soll dein Speiß vnd Tranck / deine Süssigkeit vnd all dein Trost seyn: Ja dein Zucker vnd Hönig / all dein Verlangen vnd Begierd / dein Lesung vnd Betrachtung / dein Gebett vnd Gemüts-Erhebung / dein Leben / dein Todt vnd Auffersthung / seiner sollst du nie vergessen.

38. Einsmals gienge er mit seinen Novitzen durch den Garten / da eben die Brüder das Crucifix mit allerley Blumen bestreckten / stehet still darvor / besihet es wol / fraget darauff einen Novitzen Joannes mit Nahmen / welches vnter allen Blümeln im Creutz das allerschönste vnd lieb-

lieblichste sey? Der Novitz antwortet vnd sagt: das Veyelein; Da sprach der geistreiche Vatter: O mein Sohn / die allerschönste / lieblichste / wolriechendeste Blum ist Christus der gekreutzigte selber / vmbfängt darauff das Creutz / vnd küsset es von Hertzen. Auß dieser so steten immerwerenden Betrachtung des Creutzes vnd schmertzhafften Leydens Christi JEsu / entsprunge in seinem Hertzen eine ewigbrennende Feuer-Flamm der Liebe GOttes / vnd des Nechsten; Dahero er den Krancken mit so hertzlicher Lieb gedienet / als ob er Christum selber gegenwärtig hätte: Erwiese ihnen alle möglichste Werck der Liebe; Truge vnd säuberte ihnen die Geschirr auff das allersäuberste auß / druckte ihnen die Geschwär auß / verbunde sie / wachte ihnen / vnd erzeigte alle möglichste Lieb vnd Mitleiden gegen ihnen; Eben also war er auch gegen allen andern armen Leuten beschaffen.

39. Als er einsmals auff der Strassen einen armen schwachen Mann antraffe / welcher eine Bürde Holtz nach Hauß truge / nahm er ihm die Bürd ab / vnd brachte ihms biß in sein Herberg. Von seinen Verzuckungen hat P. Franciscus von Mäyland hoch beteuret / daß er den P. Marcellum in der Kirchen mit himmlischen Glantz vmbgeben / in den Lüfften schwebend gefunden vnd gesehen hab. Fr. Joannes von Albiato noch Novitz gienge zur Cellen des P. Marcelli seines Novitzen-Meisters zu beichten / funde ihn ebener massen mit himmlischen Liecht vmbgeben in den Lüfften schwebend. Sabinus von Baretio Leyen-Bruder gienge zu Arona vor andern Brüdern in die Metten / findet P. Marcellum in der Kirchen mit solchem Glantz vmbgeben / daß er die gantze Kirchen erleuchtet. Nicolaus von Terra nova Leyen-Bruder findet ihn ebener massen also glantzend im Chor beten. Fr. Isidorus von Mäyland Sacristanus zu Modætia ersiht ihn gleichfalls mit hellglantzendem Angesicht im Chor / vnd erschrickt darob.

Von

Von P. Marcelli Vnschuld / Krafft des Gebetts / Versuchungen / vnd Göttlichen Erleuchtungen.

Das 66. Capittel.

40. SO fromm vnd vnschuldig war dieser Gottselige P. Marcelus, daß seine Beicht-Vätter / nach dem er gestorben / bekennet / daß sie in der Beicht offt keine Sünd in seinem Gewissen gefunden / von welcher sie ihn hätten entbinden sollen: Denn ob wol der Mensch / wann er sich schon auff das fleissigste hütet / nichts desto weniger etwan auß vnbedachter Weiß strauchlet / ist doch solchen vollkommen Leuten dermassen auch für kleine Mängel vnd Gebrechen leyd / daß sie selbige gleich im Augenblick mit schmertzlicher Reu widerumb außlöschen: Dahero des P. Marcelli Vnschuld so gar die liebe Vögelein bestättiget / als welche offt ihm zugeflogen seyn / ja mit ihm so verträulich gespielet vnd kurtzweilet / als ob sie wolbekandte Brüder wären. Einßmals geheter über Feld / vnd ersihet ein Reb-Hun auff dem Acker / ruffet ihm: Das Reb-Hun flieget ihm geschwind auff die Hand / wil nicht hinweg / biß er ihm befohlen hat fortzufliegen: Also seyn ihm auch die Wachtlen zugeflogen / vnd weil er sie noch in Händen hatte / haben sie ihr Gesang geschlagen. Als er zu Modætia seinen Novitzen die geistliche Schul hielte / floge vnverseheus in ihrer Gegenwart ein schöner gesprängter Vogel daher / setzte sich auff seine Hand / erzeigte sich überauß freundlich vnd heimisch gegen ihm / endlich wie er den Vogel entlässet / sitzet er auff den nechsten Baum / fängt so lieblich an zu singen / daß er sie alle gleichsam als mit einer himmlischen Music erquickte.

41. Einsmals da er zu Mäyland gar inbrünstig betete / ruffte er sehr verträulich zu GOtt / er solte ihm doch ein Zeichen geben / ob er ihm angenehm sey? Da wird er gleich stockblind darauff; Als er aber vermerckte / daß er nicht mehr Meß lesen kunte / bittet er GOtt inniglich vmb sein Gesicht / wird auch alsobald erhört / vnd widerumb sehend. Dieweil aber bey den jenigen / welche GOtt mit sondern Gnaden begabt / Versuchungen / vnd Widerwärtigkeiten auch nicht ermangeln / auff daß sie in

sie in der schuldigen Demuth erhalten werden / wie David Psalm. 118. bekennet / da er saget: O HErr ich habs erkennet / daß du in deinen Urteln sehr gerecht bist / vnd hast mich in deiner Warheit gedemüthiget: Vnd der H. Paulus selbst wol erfahren: Also hat GOtt über diesen so frommen Gottseligen Mann verhänget / daß ihn ein frecher muthwilliger Teuffel stets zum Lachen anreitzete / welches P. Marcello eine überauß verdrießliche Versuchung war / alldieweil er auch so gar in hochwichtigen geistlichen Verrichtungen das Gelächter nicht verhalten kunte: Jedoch weil ers wol erkennete / daß es eine Göttliche Verhängnüß / vnd Versuchung eines so muthwilligen Geists sey / hat er von GOtt erhalten / daß ihn dieser Geist weder in der Kirchen / noch im Refectorio versuchen dörffen.

42. In Warheit aber kombt eine solche Versuchung des steten Gelächters einem ernsthafften Geistreichen Ordens-Mann sehr frembd vnd widerwertig vor / schmertzet / bekümmert vnd betrübt ein reines mit GOtt versammletes Hertz; Wie denn solches der H. Bernardus wol erkennet / da er saget de modo benè vivendi: Mich wundert / wie eine Ordens-Person lachen kan / welche in den Orden ist kommen die Sünden zu beweinen; Mich wundert / daß sich eine solche Person nicht von Hertzen schämet / welche mit außgelaßnen Mund vnd Geschrey lachet: O wie übel stehts dem jenigen an / welcher in dieser betrübten Wanderschafft auff Erden viel mehr weinen als lachen solte. Seitemahlen das vnmässige vnzeitige Gelächter ein rechtes Zeichen ist eines außgelassenen Gemüts / da hingegen ein versammletes eingezogenes mehr zum trauren / zum weinen / als zum lachen geneigt ist: wie der weise Salomon Eccl. 2. c. saget: Ich habe das Lachen für ein Irrthumb geachtet / vnd zu der Freud gesagt: Was betrügest du mich?

43. Ein versammleter auffgeraumbter Mensch weiß wol / daß weiln er auff dieser Welt gleichsam vnter den Höllischen Scorpionen wandert / ja mitten vnter den teuflischen Fall-Stricken vmbtappet / vnd das scharffe Göttliche Gerichts-Schwerd stets ob seiner betrachtet / zu dem auch von einem jeden vnnützen Wort / wil geschweigen von dem frechen Gelächter / strenge Rechenschafft zu geben ist / er sich in kein eiteles Gelächter solle außgiessen / ja daß er ihm nicht solle getrauen recht frölich

zu

zu seyn: Weil Christus selber sagt Lucæ c. 6. Wehe euch die ihr jetzt lachet / vnd frölich seyet / denn ihr werdet trauren. Vnd Syrach Eccl. c. 21. Die Narren lachen gern. Es ist zwar nicht ohne / daß man auch frölich seyn kan / aber in GOtt / vnd guten Gewissen wie der Heil. Paulus Rom. c. 14. lehret. Kan demnach ein weiser verständiger leichtlich erachten / wie der fromme sonst eingezogene P. Marcellus in dieser Verſuchung ein so grosses Creutz vnd Widerwertigkeit müsse erlitten haben / biß es GOtt gefallen solches von ihm hinweg zu nehmen.

44. GOtt aber hat ihn dennoch mit seinen gnädigen Augen vätterlich angesehen / vnd ob seinen tugendsamen Wandel grosses Belieben vnd Gefallen gehabt: Denn als er einsmals in der Kirchen betete / erscheinet ihm Christus der HErr in einem Göttlichen Glantz vnd saget zu ihm: Marcelle, wie du es angefangen / also verharre / vnd fahre fort / vollende das angefangene Werck / streite mañlich vñ ritterlich / der Lohn der Außerwehlten ist dir gewiß. Dergleichen Erscheinungen vnd andere Gaben vom Himmel hat er viel gehabt / durch welche ihn GOtt der Welt sehr annehmlich vnd bekant gemacht: Sonderlich aber durch den Prophetischen Geist / vnd sonderbare Wunder-Werck / so er durch ihn gewürckt hat.

45. Vnter andern hat er vornemlich seiner Novitzen Gedancken vnd interliche Anschläg gewust: Einer auß ihnen war starck versucht / daß er ihm gnug Castanien essen möchte / aber in der Schuld / die man vor dem Mittag-Mahl zu sagen pflegt / verschwiege es der Novitz / vnd sagte nichts darvon: Diesem spricht P. Marcellus zu vnd saget: Warumb klaget ihr euch nicht an von dem / so etwas gefährlichers in sich hat / vnd bekennet allein die kleine Mängel? Warumb verschweigt ihr den Lust zum Castanien essen? Ihr hättet zwar eine grosse Buß verdient / last aber für dißmal nur die Castanien stehn / vnd esset keine.

46. Ein anderer Novitz Fr. Galdinus hatte eine wunderliche Versuchung / daß er nemlich alles irrdene Geschirr in der Kuchen verbrechen / vnd andere dergleichen Bossen anrichten solte / auff daß man ihn für närrisch hielte / vnd dardurch vmb Christi Willen mehr zu leyden hätte / gehet also mit diesen Gedancken vnd Willen der Kuchen zu; P. Marcellus erkennet des Novitzen Gedancken im Geist / gehet ihm nach / vnd

gleich

gleich vnter der Kuchen-Thür redet er ihn also an: Was habt ihr Fr. Galdine für närrische Gedancken / vnd saget mir als eurem Novitzen-Meister nichts darvon? Sehet ihr nicht / daß dieses teuflische Gedancken seyn? Wisset ihr nicht/ daß man nicht soll Böses thun / ob schon was Gutes darauß zu hoffen wär? Woltet ihr die H. Armuth so grob verletzen vnd übertreten / auff daß man euch für einen Narren halte? Nicht also mein Sohn / das ist nicht verantwortlich; Vermeint ihr nicht / wann ihr vns einen solchen Schaden thätet / vnd alles Geschirr zerbrecht / man wurde euch als einen Narren auß dem Orden stossen? Sehet wie viel übel euch der Teuffel durch diese närrische Anschläg eingeben habe? Der Novitz erschrickt/ daß der Magister alle seine Gedancken gewust/ bekennet seine Schuld/ vnd offenbaret hinführo alles / was er im Hertzen gehabt.

47. Als P. Marcellus zu Mäyland bey S. Victor war / hat der Teuffel einen Bruder mit sehr schwerer vnd gefährlicher Versuchung angetastet: Dieses war dem Gottseligen P. Marcello von GOtt geoffenbahret/ gienge zu selben Bruder in die Cellen/ redet ihn also an; Was betrübet ihr euch so starck lieber Bruder? Die Versuchung hat euch kaum was wenigs angetastet/ so wolt ihr gleich das Hertz verlieren/ wisset ihr nicht/ daß GOtt die Seinigen zu probiren vnd zu versuchen pfleget/ ob sie Gold / Silber / oder Stroh seyn? Streiten / streiten muß man lieber Bruder/ ob schon die Versuchung schwer vnd starck/ wird doch auch die Belohnung desto grösser seyn: Auß diesen Worten ist der Bruder also gestärckt worden/ daß er die Versuchung ritterlich überwunden.

48. Ein Edelmann zu Merate hatte viel Jagd-Hund beysammen / welche die Felder vnd Wein-Güter durchstrichen / vnd grossen Schaden thaten; Die vmbligende Leuth beklagten sich / kamen zu dem frommen P. Marcellum, zeigten ihm die Verwüstung ihrer Güter an/ der mitleidentliche Pater gehet zum Edelmann / bittet ihn gar demüthig / er wolle diese allgemeine Verwüstung der Güter abstellen. Der Edelmann hats zwar versprochen/ aber nicht gehalten; P. Marcellus kommt zum andern mal vnd saget: Herr behaltet eure Hund zu Hauß / sonst wird euch GOtt straffen: Der Edelmann lacht darzu: Es stehet nicht acht Tag an/ da kommt ein greulicher Hagel vnd Schauer vom Himmel

mel / verwüstet vnd verderbet dem Edelmann alle seine Wein-Gärten / vnd Felder / Grund vnd Boden / da doch den vmbligenden Gütern gantz nichts widerfahren / vnd man die Straff GOttes darauß augenscheinlich erkennet. Dergleichen könten noch mehr Exempel beygebracht werden / so wir Kürtze halber vnterlassen.

Von P. Marcelli Wunder-Wercken / so er im Leben vnd nach dem Todt gewürcket.

Das 67. Capittel.

49. Als er zu Modætia Guardian war / zerrane den Brüdern das Oel / vnd war nichts mehr verhanden; Der Sambler bedeutet diesen Abgang dem Guardian / welcher denn dem Sambler antwortet: Weil nichts mehr verhanden / müssen wirs nur dem lieben GOtt befehlen / der kan in dieser Noth am besten helffen; Er betet zu GOtt / vnd befihlt ihm den Abgang des Oels; Selbe Nacht erscheinet der H. Seraphische Vatter Franciscus Joanni Stephano Littæ einem Edelmann in der Nähe beym Closter / vnd zeigt ihm den Abgang des Oels an; Der Herr erwachet zwar darüber / haltets aber nur für einen Traum / entschläfft wieder: Der H. Vatter ermahnet ihn zum andern mal wie zuvor: Da schicket er gleich in aller Früh ins Closter / läst fragen / was mangle? P. Marcellus sagt dem Diener: Gar recht hat der H. Franciscus euern Herrn erinnert / daß wir kein Oel mehr haben: Darauff schickt er nicht allein für selbiges mal Oel ins Closter / sondern versiht hinführo durch das gantze Jahr die Capuciner zu Modætia mit Oel.

50. Antonij Centinelli des Gottseligen P Marcelli leiblichen Bruders Haußfrau Margareta lage zu Mäyland auff den Todt kranck; Diese wünschte / daß ihr dieser fromme Vater / so damals zu Merato war / ihr zu sprechen / vnd die Seele außsegnen möchte / erhaltet auch solches vom P. Provincial. P. Marcellus räiset auff Mäyland / wie er zu seines Brudern Hauß kombt / grüst er sie vnter der Thür mit lauter Stimm vnd saget: Gelobt sey JEsus Christus. So bald die todt-

krancke Frau seine Stimme hörte/kombt sie wieder zu ihr selbst: P. Marcellus tröstet sie was wenigs/ vnd befihlt man soll ihr zu essen bringen; Sie aber saget/ wie daß sie nichts mehr geniessen könte: P. Marcellus entgegen: In Nahmen vnsers HErrn JEsu Christi/ seiner allerseligsten Mutter Mariæ, vnd des Seraphischen H. Vatters Francisci, sollet ihr essen/ denn darauff werdet ihr gesund werden; So bald sie was wenigs geessen/ gehet ihr ein Schlaff zu: Nach dem Schlaff stehet sie frisch vnd gesund vom Beth auff.

51. Ein Edelmann auß dem Geschlecht der Odoscalchi, wolte bey einem Brunnen in Gegenwart P. Marcelli, einen sehr grossen Stein abweltzen/ welcher ihm einen Finger ergriffen/vnd schier gantz zerschmettert. P. Marcellus nimbt ein Mollen Brodt/ machts naß/ vnd leget ihms über; Gleich läst der Schmertzen nach/ vnd heilet der Finger gar in kurtzer Zeit. Einsmals räisete dieser Pater von Merato, vnd traffe vnter Wegen auff der Strassen einen gar armen Mann an/ so voller Aiß vnd Geschwär war; Nimbt auß Mitleiden den armen Mann auff seine Schultern/ trägt ihn biß in das Closter/ läst geschwind ein Feuer auffmachen/ Wasser übersetzen/ klaubt wolriechende Kräuter zusammen/ macht dem breßhafften Mann ein gesundes Baad/setzt ihn darein/ seine Novitzen aber musten Tücheln vnd linde Häderlen herbey bringen für seine Schäden/ er aber wäscht ihn mit eigenen Händen am gantzen Leib/ leget ihn darnach ins Beth/ vnd wartet ihm selber auß: Des andern Tages ist der schadhaffte Mann gesund/ gehet seine Wege vnd Stege mit Danck darvon.

52. Zu Modætia war einßmals ein so wildes vngestümes Wetter am Himmel/ daß sich darob jederman förchten thäte: Da nimbt P. Marcellus Fr. Joannem von Albiata einen Novitzen zu sich/ gehet in den Garten/ kuyet nieder/ betet eine Weile; In diesem söndert sich von den andern eine rothe gantz feurige Wolcken ab/ vnd gehet wie ein Blitz auff ihn loß/ wie sie aber schier zu dem Pater kombt/ hafftet sie in der Lufft/ als ob sie ihm gleich den Feuer-Streich trohete/ er aber beweget sich nicht/ noch viel weniger erschrickt er/ sondern macht dreymal das H. Creutz gegen der feurigen Wolcken; Da schmurret sie augenblicklich wieder zuruck gegen den andern Wolcken/ vnd erweckt ein so jämmer-

merliches Tonnern vnd Krachen / als ob alles herab wolte fallen: Nach dem er aber das H. Creutz-Zeichen noch dreymal gemacht / seyn alle Wolcken verschwunden/ vnd ist der Himmel schön hell worden.

53. Der grosse Diener GOttes fuhre einsmals mit einem frommen Gottsförchtigen Fischer über den Luganer See / vnd ersahe in dem Schiff einen schönen grossen Fisch / sagte demnach zum Fischer: Guter Freund/ mein bringt diesen Fisch nicht vmb / weil er auch ein Geschöpff GOttes ist / vnd durch sein Leben auff gewisse Weiß GOtt seinen Erschaffer lobet: Der Fischer / weil er ein guter frommer Mann war / spricht: Ehrwürdiger Vatter/ der Fisch ist euer / er sey euch geschenckt vnd verehrt/ thut darmit was ihr wollet; P. Marcellus nimbt den Fisch/ wirfft ihn wiederumb in den See: Der Fisch/ auff daß er sich danckbar gegen ihm erzeige / schwimmet ob dem Wasser in aller Angesicht neben dem Schiff daher/ also daß ers nie biß zum Gestat verlassen; Wie nun P. Marcellus auß dem Schiff steiget/ gibt er dem Fisch den Segen/ vnd der schwimmet darvon.

54. Weil denn GOtt seinen getreuen Diener Marcellum mit vnterschiedlichen Gaben vnd Gnaden der Welt nutzlich vnd annehmlich gemacht/ also hat er ihn auch gegen dem End seines Lebens gnädig begleiten wollen: Seitemalen nach dem er 29. Jahr in dem Orden / seines Alters aber 48. erfüllet/ hat er die Zeit seines Todts lang voran gewust / vnd etlichen kundt gethan: Zu Mäyland sagte er zu Antonio à Cruce einem Edelmann / vnd zu Bartholomæo Gerari von Canobio, er räise nach Canobio, daselbsten von seinen lieben Freunden das letzte Urlaub zu nehmen: Weil er denn mit ihnen durch das Feld gehet/ vnd seine Tagzeiten betet / kombt ein vnbekandtes Vögelein gehling daher/ fängt an inniglich schön zu singen; Er wendet sich zu seinen Freunden vnd Geleits-Leuten vnd saget: Höret ihr wie dieses Geschöpff GOttes seinen Erschaffer lobet? Das Vögelein fleugt gleich vom obern Ast herunter/ vnd singt noch besser: Dessen sich alle hoch verwunderten.

55. Nach dem er nun zu Cardamo ankommen / erkranckt er bald/ vnd wuste wol / daß dieses seine letzte Kranckheit war; Beichtete derohalben zeitlich / empfienge die HH. Sacrament der Kirchen / bereitete sich mit höchstem Fleiß zu der Ankunfft des HErrn. Den Tag vor sei-

seinem End führte der P. Guardian alle Novitzen für ihn / damit sie von demselben geseguet wurden: Allen gab er seinen Segen/ vnd jedem eine gute Lehr: Einen allein aber seguete er nicht: Die Patres wusten zwar damals die Ursach nicht/ merckten aber wol darauff: Nicht lang steht es an/ da gehet selber Novitz auß dem Orden / begibt sich in ein liederliches Leben/ vnd in dem er auß einem gemeinen Frauen Hauß herauß gehet/ wird er erstochen/ vnd stirbt vnselig dahin. Nach dem denn P. Marcellus mit grossem Lob hoher Tugenden den 21. Decembris in GOtt entschlaffen/ hat ihn der liebreiche GOtt auch mit etlichen Wunder-Wercken auff Erden ruhmwürdig machen wollen: Anna Petri Pauli Barbavaræ Ehefrau lag schwerlich kranck; So bald sie von ihres Vetters seligen Abschied vernommen/ befihlt sie sich in seine Fürbitt / vnd ist gleich gesund darauff.

56. Eben diese Anna des verstorbenen P. Marcelli Baaß / hat ein krummes elendes Kind geboren/ welches gantz vnförmlich / vnd mehr einer Mißgeburt gleich sahe: Die Eltern verloben es in die Verdienst/ Fürbitt / vnd zum Grab des P. Marcelli; Nach dem Gelübd streckt sich der vngestalte Leib des Kinds/ die Füsse bekommen die natürliche Länge/ vnd nimbt alle Vnförmigkeit ab; Derohalben sie zur Danckbarkeit erwißner Gutthaten das Kind im H. Tauff Franciscam Marcellam nennen / loben beynebens vnd preysen GOtt. Thomas Barbavera war am Blut-Fluß schwerlich kranck/ vnd wolte nichts helffen; Er verlobt sich zum seligen P. Marcello, vnd henget sein Agnus DEI an den Halß: Wird bald gesund darauff. Eben durch diß Agnus DEI wird des Thomæ Schwester Angela genant / welche verzaubert war / geholffen. Franciscus Antonius ihr Bruder litte das dreytägige Fieber: Ruffinus de Romanis war verzaubert / da sie dieses Agnus DEI anhengen / werden sie gesund. Obgemeldter Geschwisterten ihr Vatter Matthæus Barbavara hat ein so vnbändiges Pferd gehabt/ daß sich gantz nicht zähmen oder reitten wolte lassen; So bald man ihm gesagtes Agnus DEI angehenget / ist es gleich zähm vnd friedsam worden.

57. Dem frommen P. Marcello folgen zur Glori / vnd ewigen Belohnung nach drey andere Gottselige Ordens-Brüder: Aus der March: F. Franciscus von Molliano Clericus, welcher grosse Lieb

gegen

gegen den Krancken getragen/ vnd in dem er einem krancken Brudern ein ayteriges Geschwer außdrucket vnd säubert/ küste er selbiges demüthig/ vnd heilet den Krancken geschwind von seinem Schaden darmit. Nach seinem Todt hat man ein sehr raues Buß-Kleid an ihme gefunden. P. Antonius von Camerino Priester/ eben dieser Marchianischen Provintz/ war lange Jahr / mit grossem Nutz derselben / Novitz-Meister/ hat auch in äusserister Noth durch sein Gebett etlichmahl den Brüdern von GOtt die Nahrung erbetten/ ist selig gestorben/ auch nach seinem Todt von den Teuffeln gefürchtet worden. Endlich Dionysius â Taberna ein froumer Leyen-Bruder Consentinischer Provintz / welchen ein Engel über einen Fluß geführet / hat mit Prophetischem Geist geleuchtet/ vnd ist nach seinem Todt einer Schwester deß dritten Ordens Glorreich erschienen.

Von etlichen Lehrreichen vnd Schrifftwürdigen Geschichten dieses Jahrs.

Das 68. Capittel.

58 WAs ferners in diesem Jahr denckwürdiges sich begeben / bezeugen glaubwürdige Schrifften; vnd zwar erstlich aus der Hidruntinischen Provintz; allda zu Catiliano etliche sonderbare Gutthäter in das Closter kommen: P. Jacobus von Lauriniano als Guardian, wolt ihnen besondere Ehr erweisen/ befilcht Fratri Raphaeli einem Clerico, er solt geschwind im Garten etliche frische Mandeln mit zarten Schehlen abklopffen / vnnd herbey bringen; der Clericus sagt: Ehrwürdiger Pater, wir habens allbereit vorgestern alle mit einander abgebrockt; P. Guardianus sagt zum Clerico: Gehet ihr hin / verrichtet den Gehorsamb / welcher allzeit seine Frücht bringet; Fr. Raphael gehet einfältig aus Gehorsamb zum Baum/ von welchem er vorigen Tag alle Mandeln abgenommen hatte / vnd findet denselben noch voller Mandeln/ als ob nichts von dem Baum kommen wäre: fallet derohalben auff die Knye/ lobet vnd preiset GOtt / erkennet die Krafft deß H. Gehorsambs/ pflegte auch nachmalen offt zu sa-

gen: Wann mir der P. Guardian schaffte vom Oelbaum Feygen zu brocken / so glaub ich kräfftig / daß ich am Oelbaum wurde Feygen finden.

59. Also hat auch zu Luca in der Florentiner Provintz einem Bruder Peregrinus mit Namen / sein Novitzmeister gebotten / aus einem leeren Geschirr Wein einzuschencken; der Novitz verrichtet den Gehorsam einfältig / vnd gleich gibt der Krug Wein genug herumb einzuschencken. Zu Camberi in Savoja schaffte der Magister einem Novitzen / selbigen im Gehorsamb zu versuchen / als der Himmel aller finster war / vnd kein einiger Sonnenstral verhanden / er solte hingehen / vnd an der Sonnen-Uhr sehen / wie viel es seye / ja wann die Sonn nicht scheine / solt er ein Liecht darzu anzünden; der gehorsame Novitz verrichtet den Gehorsam / gedencket nicht weiter ob es recht oder lächerlich sey / gehet hin / zündet ein Liecht an / schauet an der Sonnen-Uhr / vnd zeiget ihme der Zeiger eben auff 3. Uhr / da schlagt es gleich selben Augenblick in der Stadt auch drey.

60. Nicht weniger ist auch die Lieb gegen den Krancken Gott dem Allmächtigen sehr wehrt vnd angenehm: denn zu Gend in Niederland war P. Alexius von Brüssel ein sehr frommer Ordensmann / der nahme sich vmb einen Wälschen Soldaten an / machte ihm ein Kräuter-Bad / waschet ihn vnd küsset ihm die Füß mit aller Demuth / darauff gehet er in die Letaney nach der Complet; im Gebett wird er verzuckt / welche Gnad ihme zuvor nie wiederfahren. Wie fleissig vnd sorgfältig die Brüder / so zu Altar dienen / ihr Ambt verrichten sollen / ist aus folgender Geschicht zu lernen: zu Rovigliano dienet ein Leyen-Bruder / Bernardinus genannt / zur Meß / zündet aber die Wandel-Kertzen nicht an; da kombt in Ansehen deß anwesenden Volcks ein Engel / vnd zündets an / anzudeuten / wann der Meßdiener mit gebührender Acht vnd Fleiß bey dem höchsten Geheimnuß sich nicht einstellet / daß die Himmlische Geister verhanden seyn / vnnd solchen Mangel ersetzen.

61. Es sagen etliche andächtige Vätter vnd Lehrer / daß vnser L. Frauen Coron in 2. oder 73. Ave Maria bestehe / wie aus folgender Histori abzunehmen: Zu Terlizo in der Provintz Bari war ein Novitz /

vitz / dem besteckte am Tisch ein Fichgräd im Halß / welche er keines Wegs daraus kunte bringen; weil er denn viel Blut außwarffe / vnd der Zustand gefährlich wurde / weinete der betrübte Novitz in seiner Cellen / vnd war sehr beängstiget: in diesem entschlaffet er was weniges / im Schlaff aber klopffet ihme jemand auff die Achsel vnd sagt zu ihm: Sey nicht betrübt / wilstu von dem Fisch-Grád ledig werden / so bette geschwind im Chor vnser Lieben Frauen Coron / so 72. Ave Maria in sich begreiffet; so bald der Novitz das letzte Ave Maria betet / wirfft er den Fischgräd aus dem Haiß. Zu Matteola in Hidruntiner Provintz war ein Novitz / so das Ambt der Todten / welches er hätte betten sollen / aus einer Verhindernuß auff den Abend verschube / nachmals aber gar vergasse vnd sich schlaffen legte; kaum hatte er zu schlaffen angefangen / da wird er auffgeweckt / vnd höret ein Stimm: Was / du Faullentzer / wirst du den Verstorbnen die gebührende Schuld nicht zahlen? Er erschrickt / stehet geschwind auff / vnd verrichtet das schuldige Gebett für den Todten.

62. Den Gutthätern deß Ordens hat GOTT auch dieses Jahr sonderbare Gnaden erwiesen vnd das Allmoseu vergolten: Zu Calatafimo hat Julianus Tullius ein Burger durch das gantze Jahr das Oel zur Ampel geben: Einsmahls kombt der Sambler vmb selbiges / die Magd sagt zum Herrn / es sey kein Oel mehr vorhanden; der Sambler aber spricht: Mein frommes Kind / wann nur für die heutige Nacht so viel da wäre: die Magd gehet zur Lägel / findet selbige so voll / daß man daran so lang zu zehren gehabt / als wanns nicht mehr leer wolte werden: Eben diese Magd gibt dem Sambler ein gewisse Zahl Brods aus dem Bach-Ofen: wie der Sambler hinweg gehet / findet sie noch eben so viel Brodt / als sie zuvor darein geschossen gehabt. Eben dieser Julianus Tullius hat vnterschiedliche Faß Wein in seinem Keller gehabt / vnter welchen aber eines schon allbereit sauer ware; von diesem befilcht er / solle man gleichwohl den Capuccinern geben / den bessern Wein aber für sich vnd seine Leut auffbehalten. Es wendet sich aber gleich das Blättel vmb / denn der anzückte Wein wird für die Capuciner in ihrem Faß gut / der andere hingegen sauer / wie Julianus solches mercket / erkennet er die Warnung Gottes / vnd gibt hinfüro den Brüdern von dem bessern Wein.

63. Zu

63. Zu Arelate in Franckreich Carolus mit dem Zunahmen Schwartz an Tugenden vnd an Freygebigkeit gegen den Capuccinern weiß/ hat einsmals seinen Esel einen hergeliehen/ auff welchen man einen krancken Brudern in ein anders Closter führte / vnter Weeges aber ist der Esel erlegen vnd verreckt. Die Brüder ziehen den todten Esel auff die Seiten/ vnd werffen ihn in ein Gruben/ bedeutens aber dem Herrn Carl/ vnd stellen einen andern entgegen. Der Herr aber sagte: Was/ vermeynet ihr ich hab euch den Esel geliehen daß ihr mir denselbigen wider solt gut machen? gar nicht/ sondern ich hab ihn GOtt vnnd dem H. Francisco geliehen/ sie werden mir deß Esels Verlust schon gut machen; weil er dieses noch redet/ ziehet sein Esel wieder frisch vnd gesund daher: loben also GOtt vnd seinen Heiligen in diesem Wunderzeichen. Als man dieses Jahr zu Luzo in Apruzo das Capittel gehalten/ läst Carolus Lebonius den Capuccinern von seinem täglichen Speiß-Wein vier Eymer abziehen/ vnd zum Allmosen geben: nach solchem befahl er/ man solte das übrige in ein anders eben so grosses Faß abziehen/ welches denn von dem übrigen Wein auch so voll worden/ als ob man gar nichts aus dem andern genommen hätte; Carolus verwundert sich hoch/ last vom ersten Faß das Luck auffheben/ damit er sehen möge/ wie viel denn Wein darinnen gewesen seye; man kunte aber nicht einiges Warzeichen finden: da erkennete er erst die grosse Freygebigkeit Gottes/ vnd gab den armen Capuccinern noch lieber Allmosen.

64. In Savoja hat dieses Jahr der süsseste Name JESUS, wie ihn die Capuciner auff kleine Zettlen drucken/ so viel Wunderzeichen gethan / daß die Brüder kaum genug drucken kunten: weil denn deß Bischoffs Vicarius zu Mauriana nahend beym Closter wohnete/ vnd sahe die Leute so häuffig vmb solche Zettlen lauffen/ verdriest es ihn / vnd verbietet den Capuccinern/ vnter dem Schein/ als wäre es ein Aberglauben / sie sollen keine Zettlen mehr außgeben; es stehet aber nicht drey Täg an/ bekombt er ein starckes Fieber: weil denn einiges Mittel nicht helffen wolt/ schickt er zu den Capuccinern vmb einen solchen JESUS Namen / so bald er ihne angehengt / verlast ihn das Fieber: da erkennet er erst seinen Fehler/ vnd erlaubet alles wie zuvor.

67. Ebner-

65. Ebnermassen hat GOTT dieses Jahr durch S. Francisci Holtz den Gesunden vnd Krancken grosse Gutthaten erwiesen: Ein Edelfrau zu Novocomo Blanca Peregrina trug ihr Kind nach zwerch im Leib / vnd war in der höchsten Gefahr deß Todes: so bald sie nur S Francisci Pulver im Wasser eingenommen / hat sie glücklich geboren. Joannes Camillus Lanconius in Lucania ein sonderbarer Gutthäter deß Ordens/lage todtkranck; P. Joannes Baptista henget ihm ein Ringel von S. Francisci Holtz an den Hals / betet drey Vater vnser vnd Ave Maria, gleich darauff befindet er sich besser / vnnd wird bald gesund. Eben dieser Manu ward vnschuldig verklagt / befilcht sich dem H. Seraphischen Vatter Francisco, wird gleich aus dem Verhafft auff freyen Fuß gestellet. Ludovici Jettons zu Novara, grossen Gutthäters der Capuccciner / kleiner vierjähriger Sohn fallet vnversehens von oben herab; jedermann vermeynet der Knab hab alle Glieder zerbrochen/ er aber stehet frisch vnd gesund auff vnd saget: S. Franciscus habe ihn auffgefangen / vnnd fein saufftiglich niedergelegt / hat auch den H. Vatter beschrieben / da man doch vermeynte / der Knab kunte ihn noch kaum nennen. So werden auch zwey krancke Pferd Herrns Camilli Preste wider gesund / welche die Capuccciner mit S. Francisci Holtz bezeichnet.

66. Nicht weniger seyn auch durch S. Antonij de Padua Responsorium grosse Wunder geschehen: P. Anselmus von Barese, vnd P. Antonius von Vercelli fuhren bey finsterer Nacht auff dem Wasser/ wüsten nicht mehr wo aus; so bald sie S. Antonij Responsorium beteten/ erscheinet ihnen ein Liecht/ führet sie an das Gestaat zu den Häusern/ vnd verschwindet. Ein Frau zu Canobio Catharina gab den Capuccinern offt ein zinnene Flaschen mit Wein / diese hatte man entfrembdet/ so bald nun die Frau S. Antonij Responsorium gebetet / hat sie die Flaschen vor der Thür gefunden: Andere mehr haben durch solches Gebett verlohrne Ring / Ochsen / Schlüssel vnd dergleichen Sachen widerumb gefunden. Ferrans von Tarento fahret nach Rom/ wird durch ein gefährliches grobes Wetter von den Sturmwinden gejagt/ sihet auch daß schon zwey Schiff vor ihme gescheitert haben; so bald er sich dem H. Martyrer Danieli befilcht/ entrinnet er der Ge-

fahr/ vnd kombt sicher nach Rom; bekennet / daß er durch dieses Heiligen Fürbitt schon mehr dergleichen Gnaden empfangen habe.

Zu Rom wird das 24. Capittel gehalten / vnnd darauff P. Laurentius von Brundusio zum General erwöhlt: vnter welchen lobwürdig in Piemont von den Capuccinern gearbeitet: andere aber zur ewigen Ruhe beruffen werden.

Das 69. Capittel.

1 IN diesem nach der Gnadenreichen Geburt CHRISTI deß HErrn 1602. Jahr wurde zu Rom das 24. General-Capittel vom P. Hieronymo von Casteilferetto gehalten / in welchem er sein Generalat abgetretten / vnd an seine statt mit einhelliger Wahl P. Laurentius von Brundusio zum General erwöhlet worden; dessen herrliche Tugenden vnnd aufferbäuliche Thaten / was er nemblich so wohl in dem Königreich Böhaimb / als in Vngarn vnnd Teutschland / wie auch durch den gantzen H. Orden mit grossem Nutz der Römischen Kirchen vnnd Beförderung deß allein seligmachenden Glaubens gewürcket / zu seiner Zeit mit mehrerem vnd außführlicher solle an den Tag kommen: Diesem seyn durch gemeine Wahl vier Definitores zugeeignet worden: Beyde Provintzen Valenza vnd Aragonia, so biß dato der Catalonischen einverleibt waren / seyn auff dem General-Capittel abgesöndert / vnd jede durch ihren General-Commissarium verwaltet worden: Ebnermassen ist auch die Lotharingische Provintz von der Lugdunensischen entschieden / doch in der Wahl der Guardianen noch etwas beygethan verblieben.

2. Nicht weniger haben vmb diese Zeit die Capuciner in Piemont sehr grossen Nutzen in Bekehrung der Ketzer geschafft: wie denn der Durchleuchtigste Hertzog in Savoja, welchem Piemont vnterworffen / trefflich darzu geholffen; durch offne Edicta vnd ernstliche Befehl den Ketzern die Ober-Hand vnd das Hefft benommen / denen Catholischen aber mehrere Freyheit geben. Dieses mächtigsten Fürsten großgeneigter Wille vnnd Freundligkeit gegen den armen Capucinern hat

sich

sich so weit erstrecket/ daß er zu Riccolo, unweit von Turino, allwo er ein Königliches Lust-Hauß hatte/ vnd alldorten gebohren worden/ auff eigenen Kosten ein Closter erbauet hat. Unterdessen / weil nur noch vier Brüder/ so zu dem Gebäu verordnet / daselbst wohneten / vnd dennoch alle Nacht die Metten zu beten fleissig in die Kirchen kamen / hat es sich begeben/ daß etliche Innwohner vmb selbe Zeit in das Feld giengen/ vnd ob der Kirchen/ worin die Capuciner beteten / vier überauß schöne holdselige Jüngling mit brennenden Fackeln stehen sahen/ welche sie für Engel gehalten: von welcher Zeit an die Burger viel bessers Hertz zu den Capucinern getragen haben / weilen sie selbigen zuvor nicht gar geneigt waren.

3. Zu Camerota in Lucania hat man dieses Jahr zum Capuciner Closter mit gewöhnlichen Ceremonien das Creutz gepflantzet: auf welches in Ansehung des gantzen Volcks ein schöner glantzender Stern auß den Lüfften herab gestiegen/ vnd biß zum End des Gotts-Dienst verharret/ auch alles Volck mit heller Stimm das Miracul außgeruffen: nach vollendetem Gotts-Dienst aber erhebt sich der Stern / vnd fährt schnell gegen Auffgang der Sonnen; allda etliche Schiff durch gefährliches Ungewitter sehr beängstiget waren/ vnd den H. Franciscum vmb Fürbitt inständig angeruffen; diesen kombt er gleich zu Hülff / vnd führet sie mit Freuden in ihren Meer-Hafen. Eben dieses Jahr ist der Hochwürdigste Cardinal vnd Schirm-Herr des Ordens der Capuciner Julius Antonius Sanctorius, ein geistreicher/ hochgelehrter/ der Gerechtigkeit liebhabender Herr/ im 70. Jahr seines Alters selig in GOtt entschlaffen; deme Herr Franciscus Jojosæus auch Cardinal der Römischen Kirchen / folgendes Jahr im Ambt eines Schutz-Herrns gefolget.

4. Obgesagtem Herrn Cardinal Julio Antonio Sanctorio, in Bezahlung der allgemeinen Schuld des Sterbens ist gefolget P. Hieronymus des Ordens gewester General, auß der Neapolitanischen Provintz zu Sorbo gebohren; welcher in allen seinen Ubungen sich also tugendlich vnd lobwürdig verhalten/ daß er durch alle Aembter auffsteigend/ so wol in seiner Neapolitanischen/ als S. Angeli Provintz Provincialis erwehlt / nicht weniger wegen seiner hohen Geschicklichkeit von P. Sylvestro von Assisio Generaln zu seinen Theologū erkiest worden/ welchem er

denn mit seinen Räthen also an die Hand gangen / vnd beynebens allen Vättern der Provintzen/welche er mit seinem General besucht / also tugendlich / der Regel eyfrig / der Gerechtigkeit / wie nicht weniger der Mildigkeit also zugethan sich erzeiget/daß sie nachmalu leichtlich in seine Wahl eingestimmet / vnd ihn zu des Ordens Ober-Haubt einhellig erwehlet haben.

5. Als er nun mit einem solchen Ambt vnd Bürde sich beladen befunden/hat er sich auch vmb selbes eyfrigst angenommen/ so er dem Orden meistens anständig zu seyn gerichtet: vnter allen aber hat er ihm lassen angelegen seyn die Einträchtigkeit der Kirchen-Aembter vnd Gebräuchen/daß selbe dem Römischen Missal vnd Brevier gemäß gehalten wurden/ so auch der Befehl des H. Vatters Francisci in der Regel ist: vnd dann das Predig-Ambt betreffend hat er sonderbare/ nothwendige/ vnd nützliche Ordnungen gemacht/damit selbiges mit sondern Eyffer zur Seelen Heil verrichtet wurde / als welches dem Sohn GOttes also angelegen gewest / daß er selbiges in eigner Person hat verrichtet / vnd auch gewöllet/ daß derowegen ein eigues Capittel in die Seraphische Regel durch den H. Franciscum gesetzt wurde.

6. Wie hoch ihm dieser Vorsteher das Auffnehmen vnd Erhaltung des Ordens hab lassen angelegen seyn / ist auß diesem abzunehmen/ daß obwolu andere seine in dem Generalat Vorfahrer vnterschiedliche Landschafften besucht/ dannoch keiner vor ihm die Provintzen in Franckreich/ Lotthringen/ vnd Nieder-Teuschland durchgangen wie dieser/ mit sonderbarem Trost selbiger Brüder / welche höchstens verlangten ihren P. Generalem zu sehen / vnd gleich wie ein Hirsch nach den gesunden Wässern trachtet / also diese Provintzen eine überauß grosse Begierd erzeigten / die väterliche Lehr vnd Trost von ihm zu empfangen: Dahero er auch keinen Fleiß oder Mühe gespart seiner Pflicht ein Genügen zu thun: Auff daß er denn dem gantzen Orden mit seiner Lehr nutzte / hat er neben andern Schrifften von Freyheiten des Ordens / auch ein Erläuterung über die Regel S. Francisci geschrieben. Als er drey Jahr im Generalat-Ambt lobwürdig zugebracht/ vnd ihm nach denselbigen/ wie im Orden gebräuchig / vergunt worden von allen Aembtern befreyt zu seyn/ hat er selbige Zeit / als ein von GOtt gnädig verliehenes Pfund zu

seiner

seiner Seelen Heyl in Wercken des Gehorsambs / Demuth / Gebetts / vnd allerley Tugenden auff das nützlichste angewendet / vnd sich geschickt gemacht auff des HErrn Stimm seine Pilgerfarth zu enden / vnd ein Burger des Himmels zu werden / so dieses Jahr zu Neapel geschehen.

7. Erstgemeldtem P. Hieronymo Generali folget nach P. Spiritus von Palma, Provincialis der Lionischen Provintz / ein Apostolischer Prediger ; welcher in wahrer vollkommener Haltung der H. Regel / in grosser strenger Abtödtung vnd Casteyung des Leibes / in embsiger Haltung der H. Armuth / in eyfrigem Gebett / vnd andern Evangelischen Tugenden so vollkommen war / daß er offtermalen Definitor, vnd auch Provincial selbiger Provintz worden : vnd obwoln er schwacher Natur / hat er doch von seiner Strengheit / öfftern Fasten / täglicher Geißlung / vnd dergleichen nichts nachgelassen : Wie er denn auch mit solchem Eyfer vnd Innbrunst geprediget / daß er wunderliche Früchte der Buß in seinen Zuhörern verursacht : damals war in Savoja wegen steter Krieg / vnd benachbarten Ketzern eine schädliche Freyheit vnd Mißbrauch eingerissen / also / daß man ohne Scheu Freytag vnd Sambstag Fleisch geessen ; auch ohne Beysein vnd Gegenwart der Pfarr-Herrn Hochzeit gehalten / der H. Meß sich schier niemands mehr geachtet ; vnd allerhand Laster frey im Schwung giengen : aber dieser Geistreiche Vatter hat sie mit seinen eyfrigen / durchdringenden Predigen dergestalt bewegt / daß er die gantze Landschafft in kurtzer Zeit widerumb in einen recht andächtigen Catholischen Modell gegossen.

8. Es ist ein ketzerischer Kirchen-Rauber gefänglich eingezogen / vnd zum Todt verurtheilt worden : dem er also eyfrig zugesprochen / daß er ihn zum Catholischen Glauben bekehret : Als er in der Mauriani-schen Gegend predigte / ist sehr viel Volck zugeloffen ; da es sich begeben / daß ein Knab vnversehens in einen rauschenden Bach gefallen / vnd bald vntergangen : das Volck wird vnter der Predig vnrühig / jederman wil darvon / vnd dem Bach zu lauffen ; Er aber sprach : Bleibt alle da / der Teuffel hat dieses Mittel erdacht / euch von der Predig abwendig zu machen / seyd nur vnbekümmert / dem Knaben geschicht nichts ; das Volck bleibt da / nach vollendeter Predig findet man den Knaben wunderlich an dem allergefährlichsten Ort / zwischen zweyen Felsen / mitten im

Fluß auff dem Wasser sitzen; weil ihn GOtt durch dieses seligen Patris Gebett so wunderlich erhalten.

9. Zu Lion muste er einßmals in einer engen Kirchen predigen; weil aber viel Volcks zur Predig kommen / ließ er die Cantzel für die Kirch-Thür setzen: Als er aber zu predigen angefangen / fienge es auch an was wenigs zu regnen; vnd bald darauff erschienen finstere Wolcken / welche einen starcken Platz-Regen betroheten / dahero denn das anwesende Volck wolte darvon trachten; er aber sagte / sie solten verharren / vnd der Predig vnverdrossen zuhören; der Regen / sagt er / wird euch nicht schaden oder treffen / wann ihr nur beständig da verharret; also ist ihnen / biß die Predig vollendet / kein Härlein genätzt worden. Einsmals hat er eine sehr ernsthaffte Predig wider die Zauberer vnd Schwartzkünstler gethan / durch welche einer bewegt / alle seine zauberische Bücher dem P. Spiritus gebracht / welche als der eyfrige Vater mitten im Hoff eines Schloß ins Feuer wirfft / da lauffen vnversehens sehr viel schwartze Mäuß auß den Büchern vnd Feuer herauß: P. Spiritus vermerckt daß es Teuffel seyn / schaffet vnd gebietet ihnen im Nahmen GOttes wider in das Feuer zu gehen; wie denn die Mäuß alle musten Gehorsam leisten / vnd wieder zuruck in das Feuer gehen / darob sich alle Anwesende höchstens verwundert. Nach dem aber P. Spiritus biß in sein hohes Alter viel Gutes geschafft / ist er endlich zu Lion selig in GOtt verschieden. Adamus ein Cluniacenser Ordens-Mann war in äusserster Lebens-Gefahr; dieser befihlt sich in die Fürbitt des P. Spiritus, vnd wird im Augenblick durch das Zeichen einer fliegenden hellen Flammen erlediget.

Von P. Andreâ von Vallo, vnd P. Benedicto von Regio.

Das 70. Capittel.

10. IN der Insul Sardinia hat mit herrlichen / lobwürdigen Tugenden geleuchtet P. Andreas von Vallo; welcher von Jugend auff auß Andacht gegen den H. Vatter Franciscum, den

den Habit der PP. Conventualen getragen / aber nicht allein dem äusserlichen Schein nach / sondern viel mehr in der Nachfolgung seiner herrlichen Tugenden / seitemal er in zarter Jugend schon angefangen das weiche Beth mit dem harten Erdboden zu vertauschen / seinen Leib zu geisslen / Hembd / Schuh vnd Strümpffe außzuziehen / vnd Barfuß zu gehen ; das Geld auch also zu fliehen / daß er nie keine Verehrung oder Schanckung in Geld annehmen wolte ; seine tägliche Nahrung gab er den Armen / war gleichsam stets in der Kirchen / hörte täglich seine Messen / vnd brachte mit seinem Wandel vnd Ermahnungen auch seine Eltern dahin / daß sie täglich Meß hörten : hielte auch schon in blühender Jugend die Fasten an Freytägen / nach Laut der Regel S. Francisci. Weiln aber zur selben Zeit die Capuciner noch nicht in der Insul Sardinia waren / von denẽ er doch schon hatte hören sagen / ist er im 17. Jahr seines Alters eigends in die Florentinische Provintz über Meer gefahren / auff daß er in selbiger in den Capuciner Orden möchte auffgenommen werden.

11. Nach dem er das H. Ordens-Kleid erlanget / hat er sich gleich mit höchster Begierd vnd Eyffer vmb allerhand Tugenden angenommen ; also daß er in Demuth / Gehorsamb / Gedult vnd andern heiligen Tugenden ein Spiegel aller andern ist worden : dem Gebett war er dermassen ergeben / daß er die mehrere Zeit so wohl deß Tages als der Nacht darinnen verzehrete : flohe derowegen so wohl der Brüder als der Weltlichen Gemeinschafft / verlangte vor allen nur immerdar vnd stets einsamb zu seyn / war auch von allen Irrdischen so weit entschieden / daß er mehr ein himmlisch- als irrdisches Leben führete : wie er denn offt im Gebett verzuckt worden ; wie wohl er es / so viel möglich / verbarge / vnd die mehrere Zeit heimblich in der Cellen oder zu Nachts in der Kirchen betete.

12. Dieser Pater hatte zwo Mannbare Schwestern / die hätte er gern gesehen daß sie wären Closter-frauen worden ; erlanget dessentwegen von dem P. General Erlaubnuß wiederumb in Sardiniam zu schiffen : weilen aber damals der Capuciner-Orden noch nit in Sardiniam eingeführet ware / kehret er in seines Vatters Hauß ein / vnd bittet GOtt so lang inniglich / haltet auch seinen Schwestern so treuhertzige / Geistreiche Ermahnungen / daß sie endlich Lust vnd Lieb bekommen / sich GOtt in

Clöstern auffzuopffern. Als er eines Tags in seines Vatters Hauß zu Abends vor dem Nacht-Essen allein in seinem Zimmer betete/ war er dermassen im Geist verzuckt / daß er weder seine Schwestern / so ihn zum Nacht-Essen rufften/ hörete oder wahrnahme/ vielweniger empfunde/ daß man ihn zupffte/ vnd mit Gewalt von der Verzuckung erwecken wolte/ biß er gleichwol selbst wider zu sich kommen.

13. Nachdem er nun GOtt seine zwo Schwestern in Clöstern auffgeopffert/ ist er wider in die Florentinische Provintz zuruck gezogen/ biß endlich im Jahr 1591. der Orden auch in Sardinia seinen Anfang genommen/ da er denn auch vnter andern mit dem General-Commissario P. Zephyrino von Bergamo dahin verschicket worden. So bald aber der Capuciner-Orden in selber Insul zugenommen / ist dieser Geistreiche Pater gleich zum ersten Novitzmeister verordnet worden: in welchem Ambt er mit herrlichen Tugenden/ insonderheit aber der H. Armuth/ Strengheit deß Lebens/ eyffrigem Gebett/ Haltung der Regel/ also seinen Novitzen vorgeleuchtet / daß er warhafftig im Werck / vnnd nicht allein mit Worten einen Evangelischen Lehrmeister abgeben; wie er denn seinen Novitzen einige Buß/ Arbeit oder andere Vbung nie anbefohlen/ welche er nicht selber auch mit thuen verrichtet; in welchem er denn dem H. Paulo nachgangen/ da er sagt Rom. 15. Ich traue mir nichts zu reden/ oder zu predigen/ oder zu schaffen/ welches nicht Christus in mir zuvor selber erstlichen gewürcket hat.

14. Weil denn P. Andreas im wehrenden Ambt vielmalen in dem Gebett verzuckt worden/ hat es sich begeben / daß der Stadthalter daselbst Melchior Bercatius vnser Lieben Frauen Bild gar trefflich abgemahlen / mit einem seidenen Fürhang / dahin verehrt; vor deme er denn so inbrünstig gebetet / daß er alldorten biß auff den spaten Abend verzuckt verblieben / vnnd mit Gewalt von seinen Gesellen erwecket worden. Als man zu Sassari das 40. stündige Gebett gehalten / hat dieser Geistreiche Pater auch vor dem Hochwürdigsten Gut sambt anderen gebetet; so bald man aber zu singen angefangen/ wird er verzuckt/ vnd bleibt viel Stunden lang vor jedermänniglich gantz vnbeweglich/ biß ihn der P. Guardian mit Gewalt erwecket vnnd mit sich genommen. Wann dieser Gottselige Pater wolte die H. Meß lesen/ bereitete er sich

er sich lang zuvor mit grossem Eyffer darzu: nach der Meß aber verharrete er gemeiniglich drey Stunden aneinander im Gebett vnd Verzuckung.

15. Neben der Gab der Verzuckung war dieser Diener Gottes von GOtt auch mit Wunderwercken begabt / deren wir etliche / so glaubwürdig bestettet worden / erzehlen wöllen. Antiochi Cani Burgers zu Vallo Sohn lage an dem Fieber kranck; Antonius Maronius henget ihm ein S. Joannis Evangelium vom Patre Andreâ aus Andacht an / vnd wird der Krancke von Stundan erlediget. Ein dreyjähriges Knäblein Andreas mit Nahmen Joannis Antonij Pintoni Söhnlein lage drey Täg ancinander am steten hitzigen Fieber / vnnd war nahend bey dem Todt: P. Andreas besuchet ihn / gibt ihm seinen Strick-Gürtel zu küssen / besprengt ihn mit Weyhwasser / legt ihm sein Hand auff / vnd das Kind stehet gleich vom Beth gesund auff. Dieses Knabens Mutter lage drey Täg in schweren Kinds-Nöthen / da sie aber vom P. Andrea ein Agnus Dei am Hals hänget / gebähret sie alsobald ohne Gefahr.

16. Es ware der Name vnd Ruff dieses Gottseligen Patris in der Stadt Vallo so berühmbt / daß man ihme die Krancken von allen Orthen zubrachte / vnd allen / welchen er entweders ein Agnus Dei geben / oder sie mit dem H. Creutz bezeichnet / die Gesundheit ertheilet. Joannes Pisanus hat im Todtbeth zu dem Bau der Capuciner ein Allmosen verschafft; dessen Seel hat P. Andreas gesehen aus dem Fegfeuer gen Himmel fahren / welches er seinem Vetter Benedicto erzehlet. Einsmahls begegnet ihm ein Knab / F. Petri von Arborea leiblicher Bruder; wie er ihn ansihet / thut er dem Knaben schön / vnd saget zu seinem Vatter: Guter Freund / ziehet diesen Knaben fein fleissig auff / denn er wird ein getreuer Diener Gottes werden / wie er denn auch zu seiner Zeit ein berühmter Jesuiter worden. Endlich ist dieser fromme P. Andreas zu Sassari selig in GOtt entschlaffen.

17. Aus der Bologneser Provintz P. Benedictus von Regio aus dem Edlen Geschlecht der Pagani, hat von Jugend auff mit allerhand Tugenden / absonderlich der Ehrsamkeit / Gottesforcht / Sanfftmuth / Andacht vnd Unschuld herrlich wohl geleuchtet / selbige mit sich

in den H. Orden gebracht/ trefflich darinn gemehret/ vnd ist nicht ohne Vrsach Benedictus genennet worden; wie er denn ein recht Engelisches Leben geführet/ vnd neben der Strengheit vnd Abtödtung deß Fleisches seiner selbsten ein so vollkommner Verachter worden/ daß er aus lauter Demuth wolte/ daß man gar nichts aus ihme machte; auff daß durch sein vollkommne Verachtung GOtt der HErr nur desto mehr gepriesen vnd gehret wurde. Dieser so vollkommnen Verachtung seiner selbsten haben sich beygethan vnnd zugesellet/ erstlich ein vollkommne Obacht vnd Behutsamkeit der Augen/ vnd aller äusserlichen Sinnen/ alßdann auch ein sittliche Sanfftmuth im Reden/ schöne Sitten vnnd Geberden/ ein löbliche Auffrichtigkeit gegen allen/ ein rühmliche Mildigkeit vnd Gedult/ ein ernstlicher Fleiß vnd Bemühung im Heil. Gebett/ auch grosse Begierd nach der wahren Evangelischen Vollkommenheit/ darumb er denn bald Novitz-Meister erwöhlet worden/ vnnd trefflich vollkommne Männer seiner Provintz gezüglet.

18. Vor allem aber war P. Benedictus gegen der allerseligsten Mutter Gottes in eyffrigster Lieb entzündet: vnnd weilen er diese Andacht von Jugend auff vnablässig gepflogen/ hat er endlich erhalten/ daß ihme die Glorwürdigste Himmel-Königin erschienen/ mit ihme geredet/ vnd ihr liebstes Kindlein zu küssen geben: welcher in höchster Geheim einem vertrauten Pater deß Ordens geoffenbaret vnd gesagt: Daß er alles was er von GOtt erhalten/ durch die Fürbitt der allerwürdigsten Gottes-Gebärerin erlanget habe. Dahero war er vor allen dem H. Gebett eyfferigst ergeben/ wie er denn in Inbrunst deß Geistes also entzündet/ daß er ein nasses Tuch gleichsam stets auff dem Hertzen tragen müste: auch offt dermassen verzuckt war/ daß er gar nicht wuste oder vermerckte/ was man vmb ihn herumb thate.

19. Weilen aber der allwissende GOtt auch seine gar allerliebste nicht ohne Versuchung oder Verfolgung durchschleichen lasset/ wie recht der H. Moyses gesagt Deut. c. 13. Der HErr euer GOtt versuchet euch/ damit offenbar werde/ ob ihr ihn liebet oder nicht? von gantzem Hertzen/ vnd aus gantzer Seel; Also hat er verhengt/ daß P. Benedictus schwerlich bey den Vorstehern der Provintz ist angeklaget worden/ welches ihne zur Schmälerung seiner Ehr vnnd guten

Namens

Nahmens nicht wenig reichte; er aber zeuhet seine Verleumbder nicht als Ehrabschneider einiger auffgetragner Schmach/ viel weniger hasset er sie/ oder vnterlast ihnen guts zu thun/ sondern bemühet sich gar so viel immer möglich/ sie zu lieben als seine Freunde: vnd obwolen die Natur an diesem letztern Grad oder Puncten hart zu zwingen war/ hat er doch nicht nashgelassen/ biß er dieses auch in seinem Hertzen erzwungen/ vnd von GOtt endlich erhalten; wie denn hieraus erfolget/ daß die Vorsteher sein Vnschuld vollkommen erkennet/ vnd er seinen Namen trefflich erhalten.

20. Vnter andern vollkommenen Tugenden hat die Lieb/ vnd das Mitleiden gegen den mit Dörnern gekrönten Christum in dem Hertzen dieses Geistreichen Vatters also gebrunnen/ daß er nichts mehrers verlangte/ als auffs wenigste den Schmertzen eines einigen Dorns leiblicher Weiß zu empfinden; in welchem Stuck ihn denn auch Christus erhört/ vnd selben Schmertzen empfinden lassen; Aus welchem eine solche Lieb gegen dem schmertzhafften Christo in ihm erwachsen/ daß er bekennete/ es wäre nicht möglich/ daß er mehr von Christi Lieb könte oder möchte entscheiden werden. Auß dieser so erhitzten Liebe predigte er mit solcher Inbrunst vnd beweglichem Eyfer/ daß er überauß grossen Nutz in den Hertzen seiner Zuhörern schaffte: Als er einßmals zu Colonio bey Ferrara predigte/ haben die Schwalben in der Kirchen ein solches Gereusch gemacht/ daß sie ihn vnd die Zuhörer verhinderten; der gute Pater hielte was weuigs still; Gebietet darauff den Schwalben/ sie solten in GOttes Nahmen schweigen; im selbigen Augenblick seyn sie alle still worden. Dieweil denn dieser Gottselige P. Benedictus im Segen GOttes getreulich außgesäet; also wolte ihn der HErr in reichen Segen auch einschneiden lassen/ ist demnach an einem starcken Haubtwehe zu Bologna erkranckt/ vnd selig verschieden. Nach dem Todt ist er einer frommen/ andächtigen Frauen Paula mit Nahmen/ glorwürdig erschienen/ vnd hat ihr angedeutet/ daß er nunmehr nach vollendetem Lauff gen Himmel fahre.

P. Ægidij von Enna, Leben/ Wandel/ vnd Todt.

Das 71. Capittel.

21. AUß der Syracusaner Provintz wird von hohen Tugenden gerühmt P. Ægidius von Enna; welcher zeitlich die Vnschuld seiner zarten Jugend/ als die Vorblühe künfftiger lobwürdiger Tugenden/ GOtt dem Allmächtigen weltlich in den Priester-Stand auffgeopffert/ in welchem er einen sehr ruhmwürdigen Wandel geführt/ biß er vmb mehrer Sicherheit Willen GOtt beständiger zu dienen/ endlich den Orden der Capuciner angenommen/vnd gleichsam als ein edles Zweig in den Seraphischen Tugend-Garten eingepflantzet/ auß Martino ein Ægidius ist worden. Zeitlich hat diese edle Pflantz in dem Seraphischen Paradeiß-Garten liebliche Früchte getragen; Denn weiln vnser Ægidius zeitlich sehr tieffe Wurtzen in der Demuth gemacht/haben sich nachmaln die Aest der zuwachsenden Tugenden nur desto mehr auß einander gethan/ vnd wie mehr er in Unterthänigkeit vnd Gehorsamb ob den Willen seiner Vorstehern sein gantzes Absehen genommen:/je nähender hat er zum Zweck aller anderer Tugenden zugetroffen.

22. Seine Sanfftmuth kunte niemaln zu Vnwillen bewegt werden/ dahero war er in allen Zuständen gedultig. Die Evangelische Armuth hat ihm allen Ubermuth vnterdrucken vnd überwinden helffen/ weil er wol wuste/ daß nichts abscheulichers vnter der Sonnen/ als ein hoffärtiger Bettler: seitemal auß dem Geist der freywilligen Armuth alle andere vollkommene Tugenden ihren Vrsprung nehmen; Dahero in P. Ægidio, vor allen die Lieb vnd Andacht zu der Glorwürdigsten Himmel-Königin/ vnd ihren Engelreinen Bräutigam den H. Joseph zu sehen waren/wie deñ die Brüder kräfftig glaubten/daß sie mit diesen frommen Pater sehr verträulich geredet haben/ seitemal wol bekant war/ daß ihm vnsre L. Frau erschienen/ vnd geoffenbaret habe/ daß seine verstorbene Mutter im Fegfeuer sey/ welche er durch sein Gebett erlösen könte.

23. Man hat ihn nie vnter den Brüdern gesehen/ als wann er gehorsamb halber erscheinen müste/ denn er wol wuste/ daß durch die vnnoth-

vnnothwendige Gemeinschafft vnter den Leuten bald viel Gutes verlohren werde; seitemaln in der Einsame zancket man nicht / man weiß vmb kein murren vnd Ehr abschneiden/ man schwätzt nichts vergebliches/ sondern es wird das H. Stillschweigen ernstlich / sambt der Zung in Zaum gehalten/das Gebett befördert/die Gesellschafft der Engeln gemehrt/ die Gemeinschafft mit GOtt erhalten. Dahero GOtt durch den Propheten Oseam c. 2. saget: Ich wil sie in die Einöde führen/ vnd ihr zum Hertzen reden. Er wuste wohl / daß der alte Einsidler Arsenius einßmals eine Stimme hat gehört: Fliehe / schweige / sey ruhig vnd friedsam / so wirst du selig: denn die Wunden / welche die Seel in der Gemeinschafft der Menschen empfänget/ werden in der Einöde geheilet.

24. Diese Einöde ist der geistliche Thurn Davids/welcher voll der himmlischen Waffen / vnd Streit-Hämmer / so durch die himmlische vnd Engelische Schild-Wächter verwahret wird: durch welche Waffen die Laster bestritten / die Begierden des Fleisches gedämpfft / die Keuschheit verfochten / die Sinnligkeit vnd das höllische Kriegs-Heer zertrennet vnd überwunden wird: wie recht S. Bernardus sagt: O selige Einöde! O Einsamkeit! du bist der Todt aller Lastern/ das Leben der Tugenden/ das Gesatz vnd die Propheten ehren dich/ vnd verwundern sich deiner; denn alle so den Himmel erlanget / seyn durch deine Vollkommenheiten hinein gangen. Die meiste Vrsach aber / warumb P. Ægidius die Einöde vnd Einsamkeit also liebte / war / auff daß er desto bequemer vnd ruhiger dem H. Gebett abwarten möchte; wie er denn durch öffterer Gemeinschafft mit GOtt in den Betrachtungen so hoch gestiegen/ daß er zu geheimen Offenbahrungen vnd Erkantnuß verborgener Gewissens-Sachen zugelassen worden.

25. Es ist vmb selbe Zeit P. Bonaventura selig in GOtt verschieden; P. Alphius des verstorbenen P. Bonaventuræ Bruder bittet den P. Ægidium, er solle für seinen verstorbenen Bruder Meß lesen: P. Ægidius antwortet/ er bedürfft es nicht; auß welcher Antwort P. Alfius hat abgenommen/ daß P. Bonaventura im Himmel sey; bittet also noch weiter/ P. Ægidius solte vnser liebe Frau bitten / daß er seinen Bruder Bonaventuram glorwürdig sehen möge. P. Ægidius erlangts;

aber P. Bonaventura erscheinet dem P. Ægidio sprechend: Es gefält GOtt meines Bruders Alßj Fürwitzigkeit nicht / solte darfür GOtt recht dienen / die Regel fleissig halten / sein Ambt treulich verrichten / in dem übrigen alles GOtt befehlen: also ist der vnzeitige Eyffer gestillet worden.

26. Ein Priester zu Enna Marsilius Bellomus war mit sehr vngebührlichen / widerwertigen Gedancken belästiget / gehet dem Capuciner Closter zu / bey P. Ægidio Rath zu suchen / trifft ihn gleich im Antritt der Porten an / sagt zum Priester: Recht / recht / Ehrwürdiger Herr / seyt ihr kommen / denn euerthalben bin ich eben auch daher gangen / euch zu empfahen: führet ihn beyseits / vnd eh der Priester ein Wort redet / erzehlet ihm P. Ægidius alle seine Gedancken / vnd meldet darauff: Herr Marsili, bißhero habt ihr tapffer gestritten vnd gekämpffet / ja auch obgesieget / hinführo wird der Feind nichts mehr außrichten mögen; der Priester verwundert sich auffs höchste / vnd noch mehr dessen / daß im selben Augenblick alle Versuchung völlig verschwunden. Nicht weniger hat er auch zukünfftige Sachen prophecevet / vnd ist von GOtt mit Wunder-Zeichen geehret worden.

27. Ein achtjähriger Knab zu Halycia in Sicilia, fället von einem Baum herab / wird gantz Leudenkrum; die Eltern tragen den Knaben zum Pater Ægidio, daß er das H Creutz über ihn mache / vnd den Engelischen Gruß für ihn bete / er aber weigert sich / damit es ihm nicht für eine Vermessenheit außgerechnet wurde: Die Eltern bitten / er solte doch nur vnsre L. Frau mit einen Ave Maria darumb bitten; also wol / sagte er / vnsre L. Frau vermag wol mehr als dieses; Er betet den Engelischen Gruß / macht das H Creutz / vnd der Knab gehet frisch vnd gesund darvon. Also hat er an diesem Ort gar viel Kinder geheilet vnd gesund gemacht / nemlich durchs Ave Maria, vnd H. Creutz Zeichen: welches er alles vnser lieben Frauen Verdiensten billich vnd weißlich zugeschrieben.

28. Einer Freyfrauen zu Capotarso fünffjähriges Töchterle war von Jugend auff halb blind; P. Ægidius kombt einßmals ins Hauß / dem zeiget man das Kind / er läst ein frisches Wasser bringen / betet das Ave Maria, macht das H. Creutz darüber / wäschet das Kind /

vnd

vnd stellet es der Mutter frisch vnd gesund zu. Zu Halycia litte Angela Curra eine gefährliche Halß-Enge; P. Ægidius betet den Engelischen Gruß für sie / macht das H. Creutz / in selber Stund wird sie wieder gesund Eben allda lage Paulus Riccius an einem Apostem schwerlich kranck; P. Ægidius betet für ihn / macht das H. Creutz; der Schmertzen läst nach / vnd wird Paulus bald darauff völlig gesund. Ein Knab Marcellus mit Nahmen kunte wegen der Nieren-Schmertzen gar nicht gehen; P. Ægidius macht das H. Creutz über ihn / bald darauff gehet der Knab seinen Weg vnd Steg.

29. Als er einßmals auff Enna räisete / begegnet ihm ein verzaubertes vnsinniges Weib; Er reichet ihr seinen Stab / so ein Meer-Rohr war / kaum hat sie selbes angerührt / da kombt sie zur Vernunfft / vnd wird völlig gesund. Dieses Rohr hat man zu Enna auffbehalten / vnd seyn nachmalen viel schwangere Frauen dardurch aus schweren Kindsnöthen erlöset worden. Ein Edelmann zu Enna Maximus von Malta hat wegen der Kinds-Blattern ein heßliches Aug bekommen / gehet zu zu dem frommen P. Ægidi, bittet vmb das H. Creutz-Zeichen übers Aug; der demütige Pater aber weigert sich starck / doch endlich erbarmet er sich auff grosses Anhalten deß Edelmanns / betet den Engelischen Gruß / machts Heil. Creutz / vnnd das Aug wird bald darauff gesund. Joanna ein Frau zu Meyland lage 14. Täg in schweren Kindsnöthen / man bringt deß P. Ægidij Mantel / vnd bedeckt sie darmit; gleich hat sie glücklich gebohren.

30. Matthæus ein Freyherr zu Cotomina, deß Ordens grosser Gutthäter / hat ein eignes Faß Wein für die Capuciner verordnet; gehling ersauert der Wein vnd wird zu Essig / also daß er nicht mehr zu trincken war; der Freyherr erzehlets dem P. Ægidio, dieser last ihm einen Becher voll darvon bringen / macht das H. Creutz darüber / betet den Engelischen Gruß / vnd sagt / man solte selben Becher mit Wein wiederumb in das Faß schütten; alsbald wird ein edler guter Wein darauß. Josephus Nicasius ein anderer Gutthäter / klaget P. Ægidio, daß auch ihm ein Faß Wein ersauert sey; Wie nun der fromme Pater mit dem Herrn zum Faß kommen / kostet er den Wein / betet eine Weile / machts H. Creutz darüber: der Wein mehret sich nicht allein im Faß /

sondern wird auch überauß edel vnd gut; es klecket auch selbes Baß drey gantzer Jahr fürs gantze Hauß/ vnd für die Capuciner / welche die gantze selbige Zeit den Opffer-Wein darvon genommen. Eben dieser Josephus Nicasius, hat ein vnbändiges wildes Roß gehabt/ welches niemand reiten kunte/ sondern jeden gleich auß dem Sattel schutzte; P. Ægidius bezeichnet dieses wilde Pferd mit dem H. Creutz/ vnd machts gleich so zahm vnd sittsam/daß es gar gern auffsitzen/ auch sich hinfüro sanfft reiten vnd leiten lassen.

31. Dieses Josephi Haußfrau Antonina hatte ihre Schlüssel verleget/ oder verlohren gehabt/ kunte sie nirgends finden; GOtt offenbahret dieses P. Ægidio, der saget zu seinen Gesellen: vnsre gute Mutter Frau Antonina ist gar betrübt vmb die Schlüssel/ last vns sie trösten; Wie er ins Hauß kombt/ spricht er der Frauen zu / sie solte nicht betrübt seyn/ die Schlüssel werden schon gefunden werden; Ach Vater / saget sie/ ich hab alles durchsucht/ vnd finds nicht; suchts noch besser/ saget er/ deutet beyneben an ein Ort/ da sie schon offt zuvor gewesen: so bald die Frau an diesen Ort suchet / findet sie mit Verwunderung ihre Schlüssel. Nicolaus Valens zu Enna hätte ein so wildes Maul-Thier / daß es sich vom Huff-Schmid nicht wolte beschlagen lassen; P. Ægidius gehet vngefehr bey der Schmieden fürüber / vnd streicht das Maul-Thier mit der Hand über den Rucken sprechend: Halte du thorechter Esel/ daß man dich beschlagen kan/ es geschicht nur dir zum besten; auff diese Wort läst sich das Maul-Thier beschlagen/ vnd thut nie einzigen Widerstand mehr.

32. Durch so wunderliche Thaten hat dieser Geistreiche Vatter so wol bey den Brüdern/ als Weltlichen den Nahmen ererbet / daß man ihn nur den H. Mann geheissen. Nach dem er nun auff Calasibet zugereiset/ offenbahret ihm vnsre L. Frau den Tag vnd die Stund seines Endes / vnd daß er in Abwesen aller Menschen sterben werde: Derowegen bereitet er sich mit höchster Andacht / empfänget die HH. Sacrament/ vnd stirbt in der Still am H. Liechtmeß-Tag. Damit denn kein grosser Zulauff des Volcks wurde / läst ihn P. Guardianus auch in aller Frühe / vnd in der Stille begraben; wie mans aber in der Stadt innen worden / hat sich das Volck nicht befriedigen lassen/

wann

wann man nicht alles was er gebraucht vnd berühret gehabt / hin vnd wieder außgetheilt hätte: wordurch dann grosse Wunder-Werck geschehen. Eine Frau Viola Falconia truge ein todtes Kind im Leib / vnd war schon selber gleichsam des Todts eigen; so bald sie des P. Ægidij Stab oder Rohr übergeleget / kombt das todte Kind von ihr / vnd geneset die Mutter. Dieser Frauen Sohn Josephus litte einen tödtlichen Zustand in der Blasen / so bald er diesen Stab berührt / ist er gesund worden.

Von mehr andern Gottseligen Brüdern / so dieses Jahr Gottselig im HErrn verschieden.

Das 72. Capittel.

33. P. Laurentius von Florentz Priester war in der Toscanischen Provintz ein Mann grosser Tugenden / vnd lange Jahr Novitzen-Meister / in der Lieb GOttes dermassen entzündet / daß er Stein vnd Holtz vmbfienge; im Gebett war er auch offt verzuckt / hat die Stund seines Tods vorgesagt / vnd ist mit dem Namen der Heiligkeit zur Turrichio selig verschieden. P. Fridericus von Terni Priester ligt in der Anconitanischen Marck begraben / diesem ist im Leben die Glorwürdigste Himmels-Königin / sambt dem H. Antonio de Padua, im Todtbeth aber sambt ihnen auch der H. Vatter Franciscus erschienen / war ein Mann Engelischer Reinigkeit / vnd vnsträfflichen Lebens / dahero sie ihm in selber Erscheinung die ewige Seligkeit versprochen. P. Elias von Antico Priester / ein grosser Eyfferer Regularischer Haltung / Strengheit vnd Gedult / wie auch dem H. Gebett stets ergeben: hat zur Zeit grosser Noth für sein Closter wunderthätiger Weiß die Nahrung von GOtt erhalten: litte grosse Verfolgungen von den bösen Geistern oder Gespenstern: hat seines Tods Tag vnd Stund vorgesagt / vnd ist selig im HErrn entschlaffen.

34. Deßgleichen in der Provintz Palermo ist P. Ludovicus von Agrigento Priester der Haltung der H. Regel gantz ergeben / vnd mit Evangelischer Vollkommenheit sehr gezieret gewesen; dahero er ebener

massen seine Sterbstund voran gewüst / vnd sein Leben auffs Gottseligste geendet. Die Hidruntinische Provintz gedencket eines gar Geistreichen Clerici Fr. Petri von Martina; welcher auß lauter Demuth nicht wolte Priester werden: War streng in Haltung der Regel / in Fasten vnd Leibs-Casteyungen / ein Mann grosser Gedult / eyfrigen Gebetts / durch welches er / vnd mittels eines angehengten Agnus DEI ein verzaubertes Paar Ehevolck entlediget: hat endlich zu Massara den Lauff des Lebens mit dem Nahmen grosser Tugenden beschlossen.

35. Br. Angelus von Faenza Leyen-Bruder / hat eine geraume Zeit einem Cardinal zu Rom treulich gedienet; auff daß er aber seinen Dienst GOtt desto angenehmer machte / hat er sich entschlossen / sich vnter den Creutz-Fahnen Christi im H. Capucíner Orden zu begeben; ist demnach in die Anconitanische Marck in das Probier-Jahr beordnet worden / vnd obwoln er seinem Herrn sehr treu gewesen / hat er sich doch im Ordens-Stand weit ernstlicher vmb den Dienst des Allerhöchsten angenommen / sonderlich aber vnd vor allen vmb den H. Gehorsamb / weil solchen GOtt mehr als Brand-vnd Schlacht-Opffer begehrt / wie 1. Reg. 15. zu sehen: Vor allem aber hat sich dieser Br. Angelus Tag vnd Nacht beflissen / vnd vnabläßlich getrachtet / den Willen GOttes in allem vollkommentlich zu erkennen: die Worte des H Davids lagen ihm stets im Sinn Psal. 102. Lobet vnd preyset den HErrn / ihr alle seine HH. Engel / kräfftige Tugenden / die ihr sein Wort verrichtet / vnd euch nach seiner Stimm vnd Worten fertig machet: Preyset den HErrn alle HH. Tugenden / ihr seine Diener / die allzeit seinen Willen thun: vnd weil er Angelus, das ist / Engel / hiesse / vermeint ers in allem den HH. Engeln nachzuthun: hielte sich selber als ein Thier / so vnter dem Zaum seines Reiters / sich wohin der wil / leiten lässet.

36. Worauß denn erfolget / daß er seiner vorgesetzten Obrigkeit / in allem vnd jedem / was nur geschafft wurde / es wär so schwer vnd hart als es immer seyn kunte / gantz vollkommentlich / hurtig vnd vnverzüglich folgete vnd Gehorsam leistete / ja er wartete nicht biß man schaffte / wann er des Willens nur den geringsten Finger-Zeig- oder Andeutung wüste: seitemal der wahre vollkommene Gehorsam des Schaffenden vnd des Gehorchenden Willen zusammen füget. Auß diesem ist in ihm eine siete

immer-

immerwehrende Ruhe / Fried / Vnschuld / vnd Reinigkeit des Hertzens entstanden. Denn wie recht S. Bernardus sagt lib. de Ord. Vit. Vnschuldige reine Hertzen seyn stets dem H. Gehorsam vntergeben / wie Christus selber bezeuget: Meine Schaafe hören meine Stimme / vnd ich kenne sie / sie aber folgen mir nach; wer demnach nicht vnschuldig ist / folget seinem Erlöser nicht; ja es kan der jenige nicht vnschuldig seyn / der nicht recht gehorsam ist.

37. Weil dieser Engel sich vmb den Gehorsam also angenommen / daß er gantz völlig darinn gefangen lag; folget nothwendig / daß er auch im Hertzen vollkommen vnd vnschuldig müsse gewesen seyn; wie er denn gewißlich ein recht wahres Vorbild aller Tugenden / vnd sittlichen Wandels gewesen ist / auch in der H. Armuth / Demuth / Gedult / Verharrligkeit / Liebe vnd Dienstbarkeit des Nechsten / in Ertragung der Widerwertigkeit allen Brüdern vorgeleuchtet hat. So waren auch seine Leibs-Casteyungen / Abbruch vnd Abtödtungen nach der Schnur des rechten wahren Willen GOttes gerichtet / auch sein Gebett so inbrünstig vnd eyfrig / daß er offt gantze Nächte darinnen verharrete. Wie tieff vnd starck aber dieser Bruder Angelus in der Engelischen Reinigkeit vnd Keuschheit gegründet gewesen / ist auß dem zu sehen / daß obwoln durch teuflische schwere Antrieb seiner Reinigkeit edle Frauen nachstelleten / er doch ritterlich wider sie obgesieget vnd überwunden. Wiewol GOtt zugelassen / daß dieser sein getreuer Diener nicht allein vom Teuffel mit heßlichen Erscheinungen / vnd abscheulichen Vorbildungen versucht / sondern auch durch schwäre Zuständ vnd Kranckheiten wol bewehret wurde; In welchen er doch jederzeit beständige Gedult / vnd nur grössere Begierde zu leyden erzeigt: Dahero ihm in Abwesenheit seines Außwarters / weil er ihm selber nicht helffen kunte / sein H. Engel den Dienst eines Außwarters verrichtet.

38. Es betete Br. Angelus eyfrig vnd inbrünstig für einen Jüngling mit Nahmen Organtinus, so ein leiblicher Bruder F. Joannis Baptistæ von Ascoli eines Capuciners war / dessen im Jahr 1572 gedacht worden; Dieser längst-verstorbene nun erscheinet dem betenden Br. Angelo gantz glorwürdig vnd saget zu ihm: Br Engel / mein wann des Organtini Hauß mit einer starcken Soldaten Wacht besetzt

 wäre /

wäre/ künte einer hinein gehen? Ich halts nicht darfür/ sagt Br. Engel. Also hats eine Beschaffenheit mit meinem Bruder Organtino: sein Hertz ist voller Eitelkeiten/ weltlicher Freuden/ frechen vnd freyen Lebens; wird er sich aber bessern/ vnd darvon abstehen/ so wird meine Fürbitt für ihm eine bessere Krafft haben: So bald nun dieses Br. Angelus dem Organtino erzehlet/ hat er sich gebessert/ die Welt verlassen/ ist ein frommer Capuciner/ vnd auch Joannes Baptista genennet worden.

39. Der liebreiche GOtt hat diesen seinen Diener Br. Angelum vor dem Todt mit Wunder-Wercken gewürdiget: Bartholomæus Manellus ein Knab war wegen eines Geschwär in den Ohren gantz Gehörloß/ vnd litte grossen Schmertzen: Br. Engel macht das H. Creutz über die Ohren des Knabens/ da bricht gleich das Geschwär/ der Vnrath vnd Eyter gehet herauß/ kombt auch dem Knaben sein Gehör wieder. Hieronyma Celsa litte starcken peinlichen Kopffwehe/ vnd Margarita Amicia war schwerlich kranck: beyde erledigte er von ihren Zuständen durch sein Gebett/ vnd macht sie gesund. Nach dem dem Br. Angelus seinen Todt den Brüdern vorgesagt/ ist er zu Macerata selig verschieden. Nach dem Todt scheinet sein Angesicht als ob er lachte. Mercurij Mancinelli Ehefrau war Gehörloß/ vnd litte vnleidentlichen Zahnwehe/ sie gehet zur Bahr/ auff der er lage/ legt ihr Haubt auß Andacht auff seine Brust/ vnd wird im selbigen Augenblick von beyden Schmertzen gantz frisch vnd gesund.

40. Conradus von Bergamo ein tugendreicher Leyen-Bruder/ welcher sambt andern die Provintz in Sardinia pflantzen helffen/ vnd im Gebäu vieler Clöster treuliche Hülff geleistet; war vnter andern Tugenden/ mit denen er aufferbäulich geleuchtet/ insonderheit liebreich gegen den Armen; wie er denn zu Ociaro in Sardinia einen armen nackenden Menschen mit seinem Rock bekleydet Dieser fromme Bruder war nie vnwillig oder verdrossen/ betrübt/ auch niemal müssig/ oder mit eiteln vnnothwendigen Sachen beschäfftiget; er nennete seine Mit-Brüder nur Himmels-Kinder/ vnd Paradeiß-Brüder; das eyfrige Gebett vnd Betrachtung war seine stete Vbung. Ein armer Knab hat vor ihm ein irrdenes Geschirr fallen lassen/ gantz zerbrochen/ vnd derowegen angefangen bitterlich zu weinen: Br. Conrad hebt die Scherben auff/ betet/

macht das H. Creutz darüber/ vnd stellet dem betrübten Knaben sein Geschirr wieder gantz zu. Sassarina eine Frau war eilff Jahr vnfruchtbar / durch sein Gebett aber erhaltet sie einen Sohn. Dieweil denn Br. Conrad stets vor GOtt auff den Knyen lage / ist er auch knyend selig verschieden: Sein Leib ist lange Jahr im Grab gantz vnverfehrt verblieben.

Von etlichen Schrifftwürdigen Geschichten dieses Jahrs.

Das 73. Capittel.

41 WIr beschliessen dieses 1602. Jahr mit etlichen denckwürdigen Geschichten / so sich hin vnd wieder durch die Provintzen zugetragen: die Provintz Piemont war noch nit von der Genuesischen abgesöndert / da war Bartholomæa ein Frau / welche sambt ihrem Mann Petrino den Capuccinern viel gutes thäte / vnd nit weit vom Closter zu Asti wohnete; weil sie denn sehr Gottsförchtig vnd liebreich war / gab sie dem Saműler einsmals einen Korb voll Eyer; in dem sie nun zu Nacht betet / wird sie verzuckt / vnd sihet den Sambler vor GOtt im Himmel knyen / vnd thne inniglich bitten / daß er ihre Gutthaten / so sie dem Orden erweiset / reichlich vergelten wolle. Ein andersmal ward sie wieder verzuckt / vnd sahe viel Capuccíner im Himmel in grosser Glori vnd Freuden. Wann ihr denn etwan Capuccíner begegneten / nahm sie gar ehrerbietig ein Drumm von ihren Mänteln in die Hand vnd sagte: O meine Vätter / wann ihr wisset / wie hoch dieser Habit vor Gottes Angesicht geachtee wird / O wie wurdet ihr frolocken! Gabe demnach den Capuccinern noch mehr Allmosen als zuvor: die Erscheinung aber hat sie nur etlich wenigen erzehlet.

42. Zu Isernia war Ascensius Zampirus Medicus Adelichen Geschlechts den Capuccinern wolgeneigt; dieser hatte nahe bey dem Closter einen Wein-Garten / als in solchem die Wein-Trauben zeitig worden / gehet er in das Closter / sagt zu den Brüdern / sie sollen gleichwohl in seinen Weinberg gehen / vnd ihnen selber Weinbeer schneiden /

vnd heimtragen / so viel sie wöllen: die Brüder thuens / vnnd tragen etliche Körb voll mit sich heimb; selben Abend kame der Doctor nach Hauß vnd fragt den Diener / wie viel er morgen Leser oder Wimmer in dem Weinberg brauche? dieser antwortet: Es seyn zween übrig genug / denn die Capuciner haben schon einen guten Theil abgewimmet vnd heimb getragen: der Doctor wird aller vnlustig darüber / isset nichts zu Nacht / sondern leget sich vngessen voller Vnwillen in das Beth: die Frau will ihms außreden: es werde so viel nicht an der Sach seyn / er soll nicht alles glauben / was der Diener gesagt hat; aber der Medicus lasset sich nicht berichten / vnnd machet allerley Gedancken über die Vnbescheidenheit der Brüder / daß er vor Vnmuth nicht schlaffen kunte.

43. Gegen Tags gehet ihm ein kleines Schläfflein zu / in diesem erscheinet ihm der Seraphische Heil Vatter Franciscus, redet ihn ernsthafft an vnd sagt: Was zürnest du / vnnd tadelst meine arme Capuciner / welche meine Kinder seyn / wegen der Wein-Trauben / die du ihnen doch selber erlaubet hast / vermeinest du ich vermöge selbe Weintrauben nicht zu erstatten? Es wird dir der Most in der Bottich wachsen / denn ich lasse meine Brüder nicht stecken. Kaum ist der Medicus vom selben Schläffel erwachet / da kombt der Diener vnd erzehlet mit Verwunderung / wie der Wein in der Torckel zunehme vnd wachse / so seyn auch die Weinstöck voller Trauben: der Edelmann wolte es nit glauben / was der Diener erzehlte / biß er selbst in den Weinberg kommen / vnd alles wahr befunden; da schämte er sich von Hertzen / bittet den H. Franciscum vmb Verzeihung / deßgleichen auch die Capuciner / bekennet seine Schuld / erzehlt die Erscheinung / vnd wird noch viel freygebiger gegen dem Orden.

44. Vnter andern aber soll folgende Erscheinung nit verschwiegen bleiben: Ein Burger zu Rhegio Hercules genannt / ein grosser Gutthäter deß Ordens / erkranckte auff den Todt: weil denn die Medici seines längern Lebens kein Hoffnung mehr hatten / vnd er gleichsam dahin sterben wolte / zündet man die geweyhte Kertzen an / vnd richtet zu / was zu den Sterbenden vonnöthen; die Brüder aber beteten gar inbrünstig vnd andächtig für ihne: Zu diesem erscheinet in einem Capuciner

puciner Habit S. Franciscus dem Herculi, tröstet ihn vnnd spricht: Sey geduldig mein Hercules, leide vnd übertrage die Schmertzen / so du noch ein Stund leiden must / wann die Stund fürüber / wirst du völlig gesund werden: Auff diese Wort haben den todtkrancken Mann erst noch grössere Schmertzen angestossen / also daß sie schier vnmöglich zu erleiden waren: beynebens kame auch ein gantzes Geschwader höllischer Geistern fürs Beth / welche den kraneken Mann schmertzlich peinigten vnd plagten / hielten ihm auch etliche falsche Glaubens-Articul für / denen er in Lebenszeiten nachgesinnet / vnnd schier angehangen wär; der H. Franciscus aber bliebe stets bey ihme / stärckete vnd tröstete ihn.

45. Nachdem nun die Stund verflossen / erscheinet in einem hellen Glantz die Glorwürdigste Himmel-Königin Maria / in der rechten Hand ein Rohr / vnnd in der Lincken ein silberne Schüssel tragend / da seyn die böse Geister im Augenblick verschwunden; die Mutter Gottes aber saget zu ihme: Hercules wilst du gesund werden / so bete den Engelischen Gruß; er war aber so schwach / daß ers nicht vermöchte / sagt darumb zu seinem Weib vnnd Haußgesind: Betet den Engelischen Gruß fein laut / er aber so gut er kunte / betete im Hertzen mit; so bald das Gebett vollendet / lasset die Mutter Gottes aus dem Rohr in die silberne Schüssel einen gar köstlichen Safft fliessen / gibt ihm solchen zu trincken; so bald er solchen außgetruncken / ist er gleich im Augenblick so frisch vnd gesund worden / als ob er nie wäre kranck gewesen: Unsere Liebe Frau aber fuhre in einem guldenen Sessel gen Himmel / vnd S. Franciscus folgte ihr nach.

46. Nicht weniger hat GOtt mit doppelten Exempel erwiesen / wie angenehm ihme der Capuciner Gehorsam sey: P. Gabriel von Quilliano Prediger reisete mit seinem Gesellen aus Gehorsam von Genua nacher Rom; zu Siena erkranckte er am Fieber / obwol er aber nicht gar gesund / setzte er doch seiner Reiß nach / vnterdessen fiengs an starck zu reguen / sie aber giengen den gantzen Tag im Regen / doch kamen sie zu Abends gantz trucken in die Herberg. Zween andere Capuciner wurden aus Gehorsamb von Forli auff Mutilianum gesandt / vnd von der Nacht überfallen / wüsten nicht wo aus oder wo ein? fiengen an das Te Deum laudamus zu beten: da begegnet ihnen gleich

ein

ein schöner Jüngling/ein Latern tragend/ der grüsset sie vnd saget: Folget mir nach liebe Vätter/ ich will euch den schnurgeraden Weeg zum Closter führen; so bald er sie zu solchem begleitet/ verschwindet er vor ihren Augen: woraus sie leichtlich erkennet/ daß es ein Heil. Engel gewesen.

47. Wie lieb es vnser Lieben Frauen sey/ wann man von ihren Tugenden redet/ gibt folgende Geschicht zu erkennen. Zu Biturito war dieses Jahr das Provincial-Capitel gehalten; auff welchem ein Capuciner von der seligsten Mutter Gottes ein andächtige Predig gethan; vnter welcher ein sehr Gottsförchtige Frau Joanna von Rusle vnsre Liebe Frau neben dem Prediger auff der Cantzel gesehen ein Buch in Händen halteud/ in welchem alle selbe Lob-Sprüch vnnd Erfindungen geschrieben stunden/ welche der Prediger vorgebracht hatte. Daß es aber GOtt mißfalle/ wann man fürwitziger weiß wissen will/ wie es in der andern Welt zugehe/ ist folgender Gestalt abzunehmen: Ein Leyen-Bruder Lucas von Soletro machet mit einem Einsidel/ so eine Zeit lang bey den Capucinern gewesen/ ein Geding/ daß einer dem andern seinen Stand in jener Welt offenbaren solle; der Leyen-Bruder stirbt eher/ erscheinet dem Einsidel vnd sagt: er müsse sechs Monat lang allein wegen selbigen Fürwitzes ein schweres Fegfeuer in selbiger Einöde außstehen.

48. Nicht weniger ist zu wissen/ daß man denen verstorbenen Brüdern/ wann sie schon Gottselige Männer gewesen/ dennoch die gewöhnliche Lieb der HH. Messen/ Gebetts/ nach löblichem Ordens Gebrauch verrichten solle: Es starb dieses Jahr ein frommer/ andächtiger Leyen-Bruder; der Prediger dem er gedienet/ gedachte/ er hab seiner Messen nicht vonnöthen/ schube sie auff zu lesen; acht Tag nach dem Todt kombt er zum Prediger in die Cell vnd sagt: O Prediger/ Prediger/ ihr soltet mehr auff die Brüderliche Lieb studieren. Der Prediger erkennet die Stimm/ erschrickt vnd fraget: Lieber Bruder seyd ihr denn nicht im Paradeyß? Nein sagt die Stimm/ GOtt urtheilet anders als die Menschen/ ihr seyd der jenige/ der mich auffhaltet/ hättet ihr die schuldige Meß eher für mich gelesen/ wäre ich eher aus dem Fegfeuer

feuer erlediget worden/ mit diesem verschwindet er/ der Pater aber gehet alßbald über Altar /vnd bezahlet die Schuld.

49. Etliche andere/ so den H. Beruff zum Orden in den Wind geschlagen/ verderben elendiglich: Ein Jüngling zu Burgis in Franckreich gehet auff seiner liebkosenden Mutter Antrieb wider aus dem Probier-Jahr/ kombt aber kaum ins Hauß heimb / da schädiget er seinen Vatter/ schlaget die Mutter/wird im Diebstal ertwischt vnd auffgehenckt. Ein anderer in der Anconitanischen Marck gehet von Bodio aus dem Probier-Jahr/ wird bald darauff erschossen / vnnd stirbt ohne Buß dahin: so bald er aus der Cellen vnd aus dem Closter gangen/ hat man gehöret/ daß die Teuffel in seiner Cellen gelacht vnd seiner gespottet haben. Ihrer drey seyn dieses Jahr von Tods-Gefahr durch S. Francisci Holtz errettet/ vnd viel andere von Kranckheiten frey worden. So wird auch durch S. Antonij de Padua Responsorium einem Gutthäter sein entfrembdtes Maul-Thier zu Mauriana widergebracht/weils die Dieb/ so bald solches gebettet worden/ nicht weiter bringen mögen.

Der Orden nimbt zu an Clöstern/ schaffet viel gutes/ vnd schicket Tugendreiche Männer gen Himmel.

Das 74. Capittel.

1 Im Anfang dieses Jahrs hat der Geistreiche Pater Angelus von Jojosa, Provincialis der Pariser Provintz/ ein Mann nicht allein eines Durchleuchtigen Stammens / sondern auch vortrefflicher Tugenden/ wie zu seiner Zeit solle gemeldet werden / aus sonderm Befelch Clementis deß Achten auff Anhalten der Durchleuchtigen Fürstin Mariæ von Mercurio Hertzogin von Luxenburg / dem Closter der Schwestern vnd Closter-Frauen/so man Capucinerinnen nennet/in der Stadt Pariß den Anfang gebn; weil ihme aber solcher Name nicht allerdings gefiele / hat er sie Schwestern oder Töchter deß schmertzhafften Leydens Christi genennet / damit sie der sechrten vnnd mit Schmertzen erfüllten Mutter Christi vnter dem Creutz desto eyffriger nachfolgten/ vnd mit Warheit zu Christo sagen künten: deß Er ihr Blut-Bräutigamb sey. Exod. 4.

2. Eben diß Jahr ist zu Costnitz am Bodensee aus sonderm Eyffer vnd Obsorg deß Hochwürdigen Herrn Jacobi Fuggers ꝛc. damalen Thumb-Probstens daselbst / wegen benachbarter Ketzer / so mitler weil die Burger verkehren möchten / auff sonderbare Erinnerung Päbstlicher Heiligkeit / dem Capuciner-Closter der Anfang gemacht worden / welches erstgesagter Herr Thumb-Probst auff seinen eignen Unkosten erbauen lassen: Woraus abzunehmen / wie diesem Gräflichen Stammen der Fugger / nicht allein die Erhaltung deß Catholischen Glaubens / sondern auch die Mehrung desselben jederzeit lobwürdig angelegen gewesen / als welches in Augspurg den Vättern der Gesellschafft JESU, auch den Vättern S. Francisci von der strengern Haltung / vnd gleichfalls dem Capuciner-Orden Kirch- vnnd Wohnungen bauen lassen / mit Verschaffung nothwendiger Stifftung jedem Orden gemäß: Zu diesem Ziel vnd End / auff daß nicht allein die Catholischen vmb so viel mehr Geistliche Mittel hätten / in dem vhralten Catholischen Glauben fest vnd beständig zu verbleiben; sondern auch den Vncatholischen einen Anlaß zu geben / der Sach reiffer nachzusinnen / in Ansehung jener Geistlichen / welche nicht weniger an Tugendlichen / aufferbaulichen Leben vnd Wandel / sondern auch an der Lehr vnd Geschicklichkeit berühmt / vnd vortrefflich in der Catholischen Kirchen / wie die Sternen am Firmament leuchten: wie denn auch die Gottselige Meynung vnnd Eyffer gewest ist Herrn Jacobs Fuggers Thumb-Probsten zu Costnitz in Erhebung dieses Closters der Capuciner daselbsten.

3. Nicht weniger haben jene Brüder so in Piemont voriges Jahr von Päbstl. Heiligkeit verordnet worden / hin vnd wieder sehr grossen Nutzen geschaffet / vnd an vnterschiedlichen Orthen die Ketzerey außgerottet / vnter welchen Vättern P. Stephanus von Tenda sehr viel vnnd nutzlich sich bemühet: wie denn noch heutiges Tages viel Geistreiche / gelehrte Vätter in selben Orthen vnd Gegend vmb das Heyl der Seelen sich gantz eyffrig annehmen / lassen sich weder die Höhe der Berg / noch die tieffe Schnee / noch die kalte vnnd scharpffe Wind / noch den Mangel vnd Abgang der nothwendigen Nahrung / viel weniger die stete Verfolgung der Ketzern von solchen verdienstlichen Wercken / als

Predi-

Predigen / Lehren vnd vnterweisen abhalten / ob schon auch Lebens-Gefahr verhanden / vnd weil wegen schlechten Einkommens in selbiger Gegend an weltlicher Priesterschafft grosser Abgang ist / vnterwinden sich die Capucciner an vielen Orten solchen Mangel zu ersetzen / welche zu vngelegner harter Winters-Zeit vnd tieffem Schnee die Mühe auff sich nehmen / welche einem mit Schuhen vnd Kleidern wohlversehenen / wohl auch berittenen Geistlichen abschrecken dörfften; Ja sie lassen ihnen kein einige Mühe zu schwer seyn / damit sie dieses Apostolische Ambt desto eyffriger verrichten.

4. In deme aber viel gutes durch den Capuciner-Orden auff Erden geschaffet wird / vnterdessen werden viel getreue Arbeiter nach außgestandener Mühe vnd Arbeit zur ewigen Ruhe vnnd Belohnung aus demselbigen beruffen / vnter welchen der erste ist aus der Mäyländischen Provintz Pater Marius von Piceleone Priester / welcher von ehrlichen vnd liebreichen Eltern gebohren / (als die sich nicht allein gegen den Armen freygebig erzeigten / sondern auch die durchreisende Capuciner vnd andere Ordens-Leut freundwillig beherbergten) von Jugend auff in aller Gottesforcht vnd löblichen Sitten erzogen worden / wie er sich denn der kindischen Freuden nichts achtete / sondern nahme zu Zeiten gewisse Täg in der Wochen / sonderlich an den Sambstägen / etliche Knaben zu sich / vnd sungen vor vnser Lieben Frauen Bildnuß in seines Vatters Hauß die Letaney / oder verrichteten andere Gottselige Werck. In der Gottesforcht nahme er also zu / daß er die HH. Sacramenta der Kirchen mit höchster Andacht empfienge / in Künsten vnd Geschickligkeit trefflich zunahme / auch in allen seinen Wercken einen reiffen Verstand erzeigte / vnd nach dem er das zwantzigste Jahr seines Alters erreichet / auch die Gnad der Einkleidung in den Orden von Patre Apollonio von Brescia, damals der Mäyländischen Provintz Vorgesetzten / erlangte.

5. Weil denn vnser Marius mit allem Ernst der Welt vnnd weltlichen Ergötzligkeiten völlig abgesagt / hingegen aber den höllischen Feinden sambt ihren Schmeichlereyen vnd Sinnligkeiten den Krieg angekündet / hat ihne der Teuffel mit allem Gewalt inner- vnd äusserlich zu versuchen angefangen / erschiene ihm in abscheulichen Gestalten / er aber

kämpffte ritterlich/ biß er durch das inbrünstige Gebett vnnd Gedult den Sieg erhalten/vnd nach dem er zu deß Ordens Heiligen Gelübden zugelassen vnd angenommen worden / hat er sich vmb allerhand Tugenden ernstlich angenommen / insonderheit vmb die H. Armuth / dahero gestattete er ausser der höchsten Noth/ einigen Uberfluß nicht/ truge nur einen schlechten geflickten Rock; in seiner Cellen sahe man nichts anders als einen armen Strohsack/ ein Creutz vnd das Brevier: fastete alle deß H. Vatters Francisci Fasten/ so lang er lebte/ vergnügte er sich nur mit einer gemeinen Speiß.

6. So ernstlich hütete er sich vor aller Gelegenheit/ die Jungfräuliche Reinigkeit auch im geringsten etwa in Gefahr zu setzen / daß er gar selten auch mit seiner leiblichen Schwester redete / mit andern Weibs-Personen aber gar nicht: Vor allen befliesse er sich des H. Gehorsams/ Demuth/ Verachtung seiner selbstē/ schätzte sich des allerwenigsten Aembtleins gantz vnwürdig: War auch dem H. Gebett also ergeben/ daß obwoln er Tag vnd Nacht gleichsam betete / er ihm dennoch nicht gnug thäte/ vnd immerdar grössere Begierde vnd Verlangen darnach truge: insonderheit aber war er gantz vnverdrossen in dem Dienst der Glorwürdigsten Himmel-Königin Mariæ / liesse keinen Tag ohne sonderbahre Verehrung derselben fürüber gehen.

7. In dem er denn mit so herrlichen Tugenden leuchtet / wird er für einen General Commissari in S. Ludovici Provintz verordnet; welches Ambt er trefflich wol verwaltet: Als er mit seinem Gesellen einsmals von der Nacht in einem dicken finstern Wald überfallen worden/ vnd beyde nicht wo auß oder wo ein wusten / fiengen sie an vnser L. Frauen Letaney zu beten: in diesem ersahen sie von fern einen hellen Schein/ gehen demselben zu / finden mitten im Wald eine saubere Hütten/vnd ein Liecht darinnen/ sehen aber sonst nicht einen eintzigen Menschen: rasten also in selber Hütten biß an den Tag/ vnd schlaffen wol: wie sie aber ihrer Reiß nachsetzen/ verschwindet die Hütten vor ihren Augen.

8. Nach etlichen Jahren als P. Marius widermmb in die Märländische Provintz angelangt/ vnd zu Herba Guardian war / fiele einsmals im Winter ein so tieffer Schnee / daß seine Brüder nicht kunten sammlen; Da fliehet P. Marius zu vnser lieben Frauen vmb Hülff/

weil

weil nichts in dem Closter zu essen war: im selben Augenblick kombt ein schöner Jüngling für die Porten / gibt dem Portner einen Korb mit Brod/ vnd verschwindet / daß man auch keinen Fußstapffen im Schnee gesehen. Als man in seiner Heimat das Closter bauete/ war er Baumeister: nach dem nun beym Kalch-Ofen alles Holtz auffgezehrt / der Kalch aber nicht halb gebrennet war: knyete P. Marius sambt allen Arbeitern zugleich nieder/ rufften GOtt vnd den H. Franciscum an; kaum hatten sie ihr Gebett vollendet/ da sahe man von allen Strassen Wägen vnd Karren mit Holtz zuführen / darob sich alle höchstens verwunderten: Gleicher Weiß hat er in äusserster Noth den Werckleuten wunderlich von GOtt die Nahrung vnd Brod erworben.

9. Einsmals besuchte er in seiner Heimat einen grossen Gutthäter des Ordens Casinighi genant / zu dessen Sohn Albertum einen tugendsamen Jüngling saget er: Mein Albrecht/ wann euch der König in Spanien zu einen Hoff-Juncker oder Cammer-Herrn begehrte / brächte ich euch nicht eine gute angenehme Potschafft? Freylich ja / saget der Jüngling; Nun wolan spricht P. Marius, so seyd getröst / GOtt selbee wil euch zu einen Cammer-Herrn haben; ihr werdet vnter des höchsten Königs Himmels vnd der Erden Hoff-Herrn einer seyn / aber in dem Seraphischen Orden der Capuciner; Es stehet nicht acht Tage an/ fanget Albertus mit höchsten Ernst vnd Eyffer in den Orden anzuhalten an/ wird auffgenommen/ Joannes Baptista genennet / vnd verharret ein getreuer Ordens-Mann. Eben im selben Hauß hat er einer Frauen/ welche lang vmb einen Manns-Erben verlanget/ weißgesaget/ daß sie einen Sohn gebähren werde/ wie denn auch geschehen.

10. Als er Guardian zu Mariniano war / hat er des Herrn Caro'i Trivultij siebenjähriges Söhnlein von einer tödtlichen Kranckheit erlediget: denn nach dem die Medici diesem Knaben das Leben schon abgesaget/ besuchte ihn P. Marius, betet vnser L. Frauen Lytaney für den Krancken/ hänget ihm einen H. JESUS-Namen an den Halß/ macht das H. Creutz über ihn / vnd gehet heim: des andern Tages stehet der Knab mit männigliches Verwunderung frisch vnd gesund vom Beth auff. Da er von Casal-Pistorlingo nacher Ceron räisete / trasse er ein todtkranckes Weib auff der Strassen an: P. Marius erbarmet sich ihrer/ nimbt

nimbt sie bey der Hand/ vnd hebts auff: das Weib bekombt gleich ihre Kräfften / vnd räiset ihren Weg wiederumb fort. Nach dem nun dieser Gottselige Pater viel Jahr im H. Orden mit vielen Tugenden geleuchtet / ist er dieses 1603. Jahr nach Piceleone zum Guardian verordnet worden/ allda ihn ein starcker vnd steter Kopffwehe ergriffen/ welchen er sieben oder acht Monat gedultig erlitten / zu welcher Zeit er einen himmlischen Geruch von sich geben: hat endlich das Ziel seines Lebens erreicht/ vnd ist selig im HErrn entschlaffen.

11. In der Brescianischen Provintz beschliesset seliglich sein Leben P. Apollonius von Brescia, ein sehr berühmter Mann von Tugenden vnd Aembtern / mit denen er im Orden sonders nutzlich geleuchtet vnd vorgestanden; wie er denn offt Guardian, Definitor, Provincial, vnd endlich wegen des abgeleibten P. Jacobi à Forosarzinio Generals/ des Ordens Vicarius worden ist / dessen er sich jedoch nicht übernommen/ sondern nur desto demüthiger war: Nach dem er denn mit hohen Tugenden dem Orden wol vorgestanden / ist er endlich zu Brescia selig verschieden. Sein Leib ist nach dem Todt gantz weich/ beweglich vnd lind verblieben/ als ob er noch lebte.

Von P. Francisci von Novara tugendsamen Leben/ vnd wunderthätigen Todt.

Das 75. Capittel.

12. VOn P. Francisco von Novara, Genueser Provintz / könten wir wol sagen/daß er der jenige sey/von welchen der H. Apostel Paulus gesaget Coloss. 3. Ihr seyd gestorben / vnd euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt: Wann aber Christus euer Leben erscheinen wird/ alsdann werdet ihr auch wieder mit ihm erscheinen in der Herrligkeit: Seytemal dieses ruhmwürdigen Patris Leben vnd Wandel dermassen allen Leibes-Gelüsten / vnd aller Empfindligkeit abgestorben/ daß er wol mit Warheit sagen kunte ad Galat. 22. Ich lebe jetzt nicht mehr / sondern Christus lebet in mir: Denn nach des Heil. Pauli Wort Rom. 8. Die jenigen sterben vnd seynd todt / so nach dem

Fleisch

Fleisch Leben; also hat vnser P. Franciscus gelebet als eine recht vnverwelckte Blumen/ vnd noch lebet/ in dem er die Werck des Fleisches hat getödtet im Geist: denn er seine äussere Sinn also in den Zaum gehalten/ daß weder die Ohren im hören/ noch die Augen im sehen/ noch der Geruch vnd Geschmack/ viel weniger andere äusserliche Glieder/ als Hände/ Füsse/ Zungen/ einige freywillige Lustbarkeit jemal empfunden.

13. Bey ihm war nichts zu suchen oder zu finden als Flucht vnd Abscheuhen von allem dem/ so belustigen kan/ hingegen aber eine stete Geißlung/ vnverdroßne Wacht/ streng vnd stetes Fasten bey ihm eine tägliche Vbung. Weil er aber wol wuste/ daß es nicht genug/ die äussere Sinne abzutödten/ sondern auch vonnöthen sey über die innere Kräfften der Seelen zu herschen/ hat er durch tiefeste Demuth alle mindeste Anmuthungen zu dem eigenen Wolgefallen/ vnd innerlicher Hoffarth/ mit eyfrigsten Ernst gedämpfft/ vnd sich für den verwürflichsten sündhafftigsten Menschen gehalten: Auß welchem entstanden/ daß er von gantzem Hertzen allen vnd jeden sich vnterworffen/ ja er trauete ihm selber gleichsam nicht die Sonn anzusehen: Die Armuth hat dieser wehrte Pater also geliebet vnd gehalten/ daß er förchtete auch die nothwendigste Auffenthalt vnd Lebens-Mittel zu geniessen/ ja man ihn gemeiniglich darzu zwingen vnd nöthigen müssen.

14 Er lebte viel mehr in GOtt als in ihm selbsten/vnd kunte wol sagen Gal. 6. Es sey weit von mir/ daß ich mich rühme/ ausser im Creutz meines Herrn JEsu Christi/ durch welchen mir die Welt gecreutziget ist/ vnd ich der Welt: Solches thun die Welt-Menschen nicht fassen/ weiln es vor ihren sinnlichen Augen verborgen ist/ wie der weise Salomon Sap. 5. saget: Die Welt-Menschen halten eine solche Abtödtung für die gröste Thorheit/ nicht erkennende daß solche Meister über ihr eigenes Fleisch vnd Sinnligkeit/ die rechte wahre Kinder GOttes seyn; wie recht S. Augustinus lehret Serm. 112. de Tempore: Im Winter/ spricht er/ seyn alle Bäume ohne Blätter/ so wol der noch lebet als derjenige so schon dürr vnd todt ist; Lasse aber den Sommer kommen/ der grüne Baum wird sich bald erzeigen mit grünen Blättern/ schöner Blühe vnd Früchten: der dürre außgestorbene Baum aber wird im Sommer wie im Winter seyn: Für den grünen vnd seinen Früchten richtet

richtet man Behaltnussen zu / auff den dürren Baum schleiffet man die Axt/ auff daß er dem Feuer zu Theil werde. Vnser Sommer/ O Christen/ sagt er weiter/ ist die Ankunfft Christi; der Winter aber / so er sich nicht läst sehen; O guter Sommer/ wann er sich läst sehen vnd offenbaret/ wann er erscheinen wird als vnser Leben/ O da werden die frommen Christen auch mit ihm erscheinen.

15. Dieser vnser P. Franciscus lebte auch also in Christo/ als ob er mit ihm an das Creutz genagelt wär/ also stets war er an seinen Gecreutzigten in dem Gebett angeheffter; wie er denn so eyfrig/ vnd andächtig das HH. Meß-Opffer verrichtete/ daß man etliche mahl öffentlich in der Aufftwandlung der H. Hostia, ein schönes JESUS Kindel in seinen Händen gesehen: Dannenhero er etliche Jahr Novitzen-Meister gewesen/ vnd solches Ambt mit grossen Verstand/ Vorsichtigkeit/ Liebe vnd Sorg gantz wol vnd aufferbäulich verrichtet: wie er denn auch endlich/ als er zu Turino im Closter bey S. Maria ad agros, da er Guardian war/ mit treflichen Wercken eines sehr stringen Lebens seinen Brüdern vorleuchtete/ von GOtt zum bessern/ in die ewige Freuden beruffen worden: wie auß folgenden Wunderthaten abzunehmen.

16. Funffzehen Monat waren nach dem Ableiben dieses Geistreichen Patris verflossen: da kame die Gräfin von Ariniano mit ihrer Tochter dieses Gottes-Hauß vnser Lieben Frauen zu besuchen; nach dem sie ihr Gebett verrichtet/ vnd in der Capellen den Grabstein über der Brüder Begräbnuß ersehen/ begehren sie man solle den Grabstein abheben/ (zweiffels ohne aus sonderbarer Schickung GOttes. Weil denn diese Gräfin ein grosse Gutthäterin deß Ordens war/ kunten ihrs die Brüder nicht wohl abschlagen/ heben den Grabstein hinweg: da sihet man gleich den gantzen vnverwesten Leib dieses Gottseligen Patris Francisci, als ob er nur schlieffe; aus welchem ein solcher lieblicher Geruch außgienge/ daß er alle natürliche Specereyen weit übertraffe; gehen derohalben alßbald nach Hoff/ erzehlen es den anwesenden Fürstlichen Personen/ welche alle kamen ohne Verzug das Wunder zu sehen/ funden auch alles/ wie die Gräfin erzehlet gehabt: ja was noch mehr ist/ man stellete den todten Leichnam auff die Füß/ der stunde fest als ob er lebte/ das Fleisch am Leib war schön/ weiß/ rein/ der Bart vnd die

Haar

Haar starck vnd fest in der Haut/ꝛc. Welches denn deß Hertzogs Leib-Doctor für ein grosses Wunderwerck gehalten.

17. So bald nun dieses in der Stadt Turino ruchtbar worden/ ist ein vnzahlbare Mennige Volcks zugelauffen/ den seligen Leib zu sehen vnd zu verehren/ fangen an sich ihme zu verloben/ vnd erlangen alßbald völlige Gesundheit: die besessene Personen haben bey diesem Grab greulich geschryen vnd getobet: die vnbußfertige Sünder wurden zur Reu beweget/ vnd fiengen an ihr Lebenzu bessern. Michael Perinotus war so rachgierig/ daß ihn weder die Geistliche noch die Weltliche zum Verzeihen vnd Versöhnen bringen kunten; so bald er aber zu diesem Grab kommen/ hat er sich gantz verändert/ jedermann verziehen/ vnnd ist gleichsam in einen neuen Menschen verändert worden. Obgemeldter deß Hertzogs Leib-Medicus war so kranck/ daß seines Lebens kein Hoffnung mehr war; in dieser äusseristen Gefahr verlobte er sich zu dieses Patris Grab/ vnd rufft sein Fürbitt an/ da erscheinet ihme in selber Nacht/ weil er wachte/ der selige Pater gantz Glorwürdig/ vnd spricht zu ihm: Seyt getröst Paschasi, ihr werdet bald gesund werden; mit diesem verschwindet er/ vnd der Krancke fanget gleich an zu genesen/ wird gesund/ vnd besucht zur Danckſagung das Grab neun Täg aneinander.

18. Ein Obrister zu Novo-Como litte das Podagra sehr starck/ weil denn die Capuciner den seligen Leib Francisci in ein neue Bahr legen wolten/ bettleten sie von diesem Herrn die Bretter darzu/ der Herr gibts nicht allein gar gutwillig her/ sondern befilcht sich auch in deß seligen Patris Fürbitt in seinen grossen Schmertzen; kaum hat er sein Gebett vollendet/ da empfindet er gantz keinen Schmertzen mehr/ steigt zu Pferd/ reitet zum Grab/ vnd bedancket sich der empfangnen Wolthat: weil aber die Füß noch geschwollen waren/ bittet er man soll das Grab eröffnen; so bald er nun mit den Füssen deß P. Francisci Füß bloß berühret/ vergehet die Geschwulst/ vnnd wird völlig gesund. Eben dieser Obriste ist noch ein andersmal von einem schweren Schmertzen an dem Armb/ welchen er gar nicht bewegen kunte/ alßbald geheilet worden.

19. Ein Edle Frau von Serosenasco litte auch sehr grossen Schmertzen; so bald sie sich diesem Gottseligen Patri befilcht / wird sie völlig gesund. Franca Fælix von Turino litte grossen Schmertzen am Armb: Ein andere Frau deß Graffen Fiani Schwester litte den Krebs / so ihr fast den gantzen Armb zerfressen: Noch ein andere Frau am Magen-Wehe: Joannes Baptista Cassola von Villa Franca bey Asti an einem steten Fieber / vnd andern schweren Schmertzen: Ein andere Person zu Turino am Podagra: diese alle werden vnverzüglich durch deß seligen Patris Fürbitt gesund. Ein anderer Mann von Ripolo wird mit greulichen Schmertzen angriffen / kriechet zum Grab / erlanget gleich die Gesundheit. Eustachius Javenus lage schon in den Zügen / sein Haußfrau verlobte ihn zum Grab / solches neun Täg nach einander zu besuchen / erlangte gleich völlige Gesundheit: Ein Edle Frau zu Turino truge ein todtes Kind im Leib / vnnd war selber auch schon deß Todts eigen; so bald sie sich zum seligen P. Francisco verlobet / hat sie die todte Frucht gebohren / sie aber ist gesund worden.

20. Joannes Michael Gabaleus Burger zu Turino lag am Seiten-Stich vnd stetem Fieber tödtlich kranck: verlobte sich auff Bereding anderer guter Leuten zum Grab / erlangte bald sein völlige Gesundheit: Sein Schwester Blanca Maria verlobte sich ebnermassen in schweren Schmertzen / ward auch gesund. Der Marggräfin Olympiæ zu Canelli Sohn war gantz verzaubert / also daß nichts als Haut vnd Bein an seinem Leib war; so bald ihn aber die Mutter mit einer H. Meß in die Capellen zu dem Grab dieses Patris verlobt / wird der junge Marggraff gleich gesund. Graff Alphonsus von Nevilia war eines groben Lasters halber starck angeklaget / also daß er zum andernmal gar an die strenge Frag geleget worden: er bekombt ein Stückel vom Habit dieses Patris, bindets vnter den Strumpff / befilcht sich in sein Fürbitt / empfindet in der Peinigung vnd strengen Frag nicht den geringsten Schmertzen. P. Alexander von Cherio, vnd P. Constantius von Monte Regali waren mit dem Seitenstich vnd Fieber behafftet / verloben sich / vnd halten vmb dieses seligen Vatters Fürbitt an / werden beede gar bald gesund: wie auch andere mehr.

Von

Von etlich andern Geistreichen Männern / so ihr Leben Lobwürdig beschlossen.

Das 76. Capittel.

21 PAter Joannes Alarconius, dessen wir oben zum öfftern gedacht/ ware ein vornehmer Prediger in der Provintz Cathalogna: hat beyde Provintzen Arragon vnd Valenza gegründet/ vnd mit seinem aufferbaulichen Wandel vnd vnverdrossenen Mühewaltungen viel gutes erwiesen/ hat mit dem Prophetischen Geist begabt seinen Todt vorgesagt/ ist endlich zu Barcellona mit grossem Nammen der Heiligkeit gestorben; wird nach dem Todt hochgeehret/ vnd sein Leib zwey Jahr lang nach der Begräbnuß vnversehret im Grab gefunden. Die Provintz Neapel zeiget ebuermassen einen sehr wehrten Patrem Antonium von Petra Molaria gebürtig/ welcher diese Provintz mit Weißheit vnd Vorsichtigkeit nutzlich verwaltet: hat zum Zeichen seiner Heiligkeit Alexandri Vetij todtkrancken Sohn/ welchem die Medici das Leben schon abgesprochen/ mit dem Heil. Creutz-Zeichen gleich gesund gemacht; ist endlich in hohen Tugenden vnnd grossem Ansehen seines Wandels vnd H. Lebens zu Neapel im Closter der Allerreinesten Empfängnuß selig verschieden. In der Lucanischen Provintz erinnert man sich Patris Angeli von Montecorvino Priesters/ eines sehr Geistreichen Manns/ so lange Jahr Novitzmeister gewesen: mit grossen Gnaden von GOtt begabt/ wie er denn offt verzuckt/ vnd vnter dem Betrachten mit Himlischen Glantz vmbgeben gesehen worden: hat einen von den Artzten schon verlassenen todtkrancken Knaben längers Leben/ dem Bischoff zu Salerno aber den Todt angekündet; ist nach dem Todt gantz lind vnd beweglich verblieben.

22. Die Provintz Bologna gibt vns für ein Zierd dieses Jahrs Patrem Cherubinum von Castro S. Petri; welcher ein auffrechter Israelit/ ohne Falschheit vnd Betrug/ vnschuldig von der Welt in den H. Orden kommen/ vnd auch also darinn verharret/ wie er denn kräfftig darfür gehalten/ seine Brüder könten nicht sündigen. Zu aller-

hand Tugenden hat er sich also angetrieben / daß er allen andern zu einem Wunder worden; vor allem aber war er der H. Armuth gröster Freund/ klaubte überall die Fleckle in von Tuch vnd Leder / die Faden-Drümmer / die allerkleinsten Stücklein Holtz vnnd Spän zusammen/ damit nur nichts zu Grund gienge: Betete vielmalen drey oder vier Stund aneinander in der Cellen im höchsten Eyfer: wie er denn auch die Gnad erlanget / daß er geheime Sachen / vnnd die innerste Gedancken der Menschen wuste. Zu Forli gienge er einsmals in Antoniæ Scalpelinæ Hauß / nahme daselbst ein kleines Knäblein auff den Armb vnd sagte: In Himmel mein Kind/ in Himel mit dir; gleich selbe Nacht stirbt das Kind in seiner Vnschuld vnd fahret gen Himmel.

23. Ein Jüngling von Forli Bartholomæus Algieri, hat zu Riete mit leichtfertigen Leben viel Geld anworden/ welches doch in höchster Geheim geschehen: wie er wieder nach Forli kombt / begegnet ihm P. Cherubinus in seines Vatters Hauß / vmbfängt den Jüngling vnd saget zu ihm: Biß dato mein Sohn / habt ihrs in der Frembde dem verlohrnen Sohn nachgethan / hinführo aber werdet ihr euch besser einstellen mit GOttes Gnad; des Jünglings Vatter vnd andere im Hauß verstunden diese Wort nicht/ was sie bedeuteten / Bartholomæus aber hats wol gemerckt/ daß es GOtt dem P. Cherubino habe geoffenbahret: Dannenhero er sich von Hertzen gebessert/ vnd seine Schuld dem Vatter bekennet hat. Eine Jungfrau zu Forli Julia Guisella, lase gar gern fürwitzige Fabeln vnd närrische weltliche Bücher / aber gar heimlich vnd verborgen: Einsmals begegnet ihr P. Cherubinus, von dem begehrt sie ein geistliches Buch; Er aber sagt zu ihr: Was wolt ihr mit dem geistlichen Buch thun / weil ihr lieber Fabeln vnd lustige Bücher leset? da vermerckt sie / daß ihms nur GOtt müsse geoffenbaret haben; thut die eitle hinweg / vnd begibt sich forthin auff geistliche Bücher.

24. Es hat GOtt diesen seinen getreuen Diener auch mit Wunderwercken begabt: Joannis Botargæ Haußfrau zu Forli lag an einem starcken Fieber kranck; P. Cherubinus macht das H. Creutz-Zeichen über sie / vnd erlediget sie alsbald von beyden Kranckheiten. Ihr kleines Knäblein lag auch auff den Todt kranck: So bald es P. Cherubinus

binus mit dem H. Creutz bezeichnet / wird es gleich frisch vnd gesund. Livia Guisella war schon zum sterben mit der letzten Oelung versehen; P. Cherubinus kombt ins Hauß / betet für sie / gibt ihr darauff mit eigener Hand ein Ey außzutrincken: gleich befindet sie sich besser / vnd stehet bald darauff mit Verwunderung der Doctorn / vom Beth gesund auff. Dieser Frauen Tochter Julia, von der oben Meldung geschehen / litte starck an der Mutter / daß sie schier erkrumte / vnd vor Schmertzen saumete; P. Cherubin hengt ihr ein Zettele an / auff welchem geschrieben waren die Wort / Marci 16. Super ægros manus imponent, & benè habebunt: über die Krancken werden sie ihre Häud legen vnd sie werden genesen: vnd S. Francisci Namen darbey; bald darauff wird sie frisch vnd gesund / bekombt auch selbe Kranckheit ihr Lebtag nicht mehr.

25. Ludovici Angelerij Magd lage tödtlich kranck: P. Cherubin kommet fürs Hauß Brod zu betteln / wird gebeten sie zu trösten; Er liest das Evangelium über sie vom Haubtmann vnd seinem krancken Knecht; das Mensch wird darauff in kurtzer Frist gesund. Uber einen andern wassersüchtigen Knaben liset er das Evangelium vom Wassersüchtigen / vnd macht ihn gleich gesund: deßgleichen auch dieses Knaben Vater erlediget er nur mit dem H. Creutz Zeichen von schwerem Zustand. Ludovicus Porcius von Forli lage vier Jahr lang am schweren Magenwehe gefährlich kranck / also daß ihn die Medici für vnheilsam vnd des Todes eigen schätzten: P. Cherubinus spricht das Evangelium vom Haubtmann über ihn; in wenig Tägen verläst ihn die Kranckheit / vnd stehet frisch vnd gesund auff.

26. Nach dem nun GOtt den Gottseligen P. Cherubinum mit Wunder-Wercken namhafft gemacht / hat er ihm endlich auch die ewige Belohnung mittheilen wollen: Als er demnach im Closter zu Forli erkranckt / seyn ihm etliche Geschwader Teufeln erschienen / die ihn schrecken wolten: Er aber redet sie vnerschrocken an vnd saget: O ihr vermaledeyte Geister / ihr kombt zwar mit aller Macht daher mich zu schrecken / ich aber förchte euch nicht: denn so viel ernstliche Ritter Christi seyn bey mir / daß / wañ eurer noch so viel wären / ich euch nicht förchte; sprenget darauff das Weih-Wasser wider sie / vnd verjagts alle. Nach solchem siehet er ein schönes Christkindl zu ihm hinein gehen / vnd saget:

O wol ein schönes holdseliges Kindel! O wie ein so wolgestaltes Knäblein! nach welchen Worten er gantz getröst seinen Geist auffgeben.

27. Nach dem Todt war sein Angesicht überauß schön vnd zierlich: weil denn sehr viel Volcks auß der Stadt / vnd vmbligenden Orten zugeloffen / so den Habit vom Leib geschnitten / vnd gar den Leib angriffen hätten / haben ihn die Brüder mit Gewalt entzuckt vnd begraben: GOtt aber hat seinen getreuen Diener auch nach dem Todt ehren wollen. Eine edle Frau zu Forli Flaminia Angeleria war also mit Kranckheiten überhäufft / daß sie die Medici für des Todts eigen gehalten: sie aber liesse die Strick-Gürtel des P. Cherubini von Bernardino Zaulio, der sie bekommen / entlehnen / rufft ihn vmb seine Fürbitt an / vmbgürtet sich darmit / stehet gleich frisch vnd gesund vom Beth auff / vnd bekombt selbige Zustände nicht mehr. Frauen Elisabethæ Carari Enckel ein kleiner Knab / litte erschrecklichen Kopffwehe: man leget ihm des P. Cherubini messenes Creutz auff das Haubt / wird gleich gesund / vnd von solchem Zustand nicht mehr angegriffen.

28. P. Dionysius von Mäyland Priester Mäyländischer Provintz / war auß dem edlen Stammen der Pusteoli geboren / ein Mann grosser Gedult vnd Gottesforcht / vortrefflichen Verstands / Bescheidenheit vnd schöner Sittsamkeit mit den Leuten zu reden vnd zu wandeln / wie er denn vnter hohen Personen grosse / schwere Zwietracht / Haß vnd rachgierige Betrohungen glücklich gestillet: hat auch des Doctors Canobij Sohn / so auff den Todt kranck lag / mit S. Francisci Holtz vnd dem H. Creutz-Zeichen gleich gesund gemacht: ist endlich zu Mäyland selig verschieden. P. Eugenius von Valle-Camonica Priester ist ein getreuer Diener vnd sehr grosser Liebhaber der Allerglorwürdigsten Mutter GOttes gewesen; wie sie ihm denn erschienen vnd versprochen / alles zu erlangen / was er durch sie begehren werde: gleich darauff bittet er für einen / so am Fieber kranck lag / erlanget ihm seine Gesundheit. Endlich stirbt er zu Salò mit lachendem Mund / in dem er vnser L. Frauen Bildnuß anschauet.

29. P. Paulinus von Clusiano Priester hat in seinem tugendreichen Wandel ein recht Evangelisches Leben geführet; stirbt zu Crema: weil sein Leib noch auff der Bahr lage / hat ein kropffeter Mann mit des

ver-

verstorbenen Hand seine Köpff berühret / welche gleich vergangen. Die Hidruntinische Provintz lobet Tugenden halber P. Bonaventuram von Alezo; so wochentlich zweymal in Brod vnd Wasser fastete / die übrigen Täge auch nur Fasten-Speiß genosse: hat seinen Todt vorgesaget / vnd ist zu Hidrunt gestorben: weil sein Leib auff der Bahr lage/ berührte eine krancke Frau mit des Verstorbenen Armb ihre krancke Schultern/ vnd war gleich gesund. Deßgleichen sagt man/ seyn durch die Fleckel von seinem Rock viel Krancke gesund worden. Die Provintz S. Angeli rühmet P. Gerardum von Venedig Priestern/ als einen sehr strengen / eyfrigen/ betenden Mann / welcher allzeit vom Grünen-Donnerstag an biß auff Ostern nichts geessen: Er ist offt vier Stunden lang verzuckt verblieben. Die allerreineste Empfängnuß Mariæ hat er also verthädiget / daß er versprochen zu dessen Bekräfftigung in einen brennenden Ofen/ mit der Gnad GOttes / ohn allen Schaden einzugehen. Ist endlich zu Luceria verschieden.

Von P. Stephani von Terni grossen Tugenden vnd seligem Ende.

Das 77. Capittel.

30. IN der Marchianischen Provintz stirbt P. Stephanus von Terni, vom Geschlecht der Bevilaqua gebohren; welcher von Jugend auff eine vernünfftige Wissenschafft gehabt/ das Gute vom Bösen zu scheiden / wie er denn allzeit nur auff Gottselige Werck seine Gedancken gemacht: darumb war von der Jugend an sein Sprichwort: Ich muß ein Capuciner leben vnd sterben: zu diesem Ende hat er ihm noch als ein Knab/ bey dem Taubenschlag eine Einsidlerey zugerichtet / in welcher er vor einem Crucifix täglich sein Gebett verrichtet/ vnd zu Ehren des schmertzhafften Leydens Christi sich geisselte. In diesen löblichen Ubungen ist er biß auff das achtzehende Jahr verharret/ in welchen er den Ordens-Habit erlanget/ vnd zu Ælio sein Probier-Jahr vnter der Zucht P. Julij von Pedona überstanden. Wunderlich aber ist es / wie dieser eyfrige Jüngling sich vmb allerhand Tugenden

so

so embsig hat angenommen; insonderheit aber hat er einen beständigen/ ernsthafften Gehorsam vnd Gedult erzeiget: denn weiln er sich vor allen vmb die rechte geistliche Einfalt vnd Auffrichtigkeit eyfrig angenommen/ hat ihn sein Novitzen-Meister mit Fleiß wol in diesen Tugenden geübet/ vnd auß schlechten Mängeln Vrsach darzu genommen.

31. Im Garten liesse er eine Gruben machen wie ein Grab/ vnd befahl Fr. Stephanum darein zu legen; welches er gar willig vnd gehorsamlich geschehen lässet; darauff der Magister den Novitzen geschafft sie sollen ihn mit der Erden bedecken/ vnd also lebendig vergraben vnd einscharren; diesem seyn die Novitzen ordentlich nachkommen/ vnd angefangen vmb die Füß die Erden auff ihn hinein zu werffen/ biß zur Gürtel/ Fr. Stephanus aber hat sich nicht gerümpfft/ ja kein einiges Zeichen vermercken lassen/ als ob es ihn angienge: wie er nun schier halb bedeckt/ knyen die andern Novitzen vor dem Meister nieder/ vnd bitten für ihn; er aber erzeigte sich vnerbittlich/ eines Theils/ damit des F. Stephani grosser Gehorsam/ vnd beständige Gedult desto vollkommener erschiene/ anders Theils aber auff daß seine Mit-Novitzen ein gutes Exempel von ihm fassen solten.

32. Als er nun das Probier-Jahr vollendet/ hat er mehr ein Engelisches als menschliches Leben geführet: dahero wer ihn in seinem Wandel vnd Tugenden recht betrachtete/ dem kame er für als wie ein glantzender schimmerender Stern am Firmament/ denn eine jede Tugend an ihm einen sonderbaren Stral vnd Glantz von sich gabe: das Haubt aber aller anderer Tugenden war die Demuth/ in dem er durch seine selbst eigene Erniedrigung vnd Verachtung nur desto mehr zur himmlischen Beschauung der Göttlichen Vollkommenheiten erhebt vnd zugelassen wurde: seine Ohren waren stets auff seiner Vorsteher Geschäfft vnd Willen vollkommentlich offen vnnd bereit: seine Zung war gleichsam mit einem ewigen Mundstück zum stillschweigen gantz willig abgerichtet: der Mund/ die Lefftzen/ der Schlund waren nicht mehrers gewohnet/ als des steten/ strengen Fastens vnd Abbruchs.

33. Seine Armb/ Schultern/ vnd der vntere Leib waren entschlossen/ vmb Christi Willen/ alle Schmach/ Vnbild/ Verfolgung/ Abtödtung/ vnd was nur mag erdacht werden/ auffs willig- vnd geduldigste

tigste

tigste zu leyden: seine Lenden waren mit recht Engelischer Keuschheit vmbgürtet; mit einem Wort kunte dieser eyfrige Diener GOttes wol sagen: Ich bin nackend von meiner Mutter kommen / nackend Christo dem HErrn nachgeloffen / nackend wil ich auch von dieser Welt scheiden; neben der strengsten Armuth war er also in dem H. Gebett andächtig vnd eyfrig / daß er solches immerdar mit häuffigen Zähern begleitet / ja auch ausser dessen vom Weinen sich hart enthalten kunte: seine Füß waren stets auff die Liebe GOttes vnd des Nechsten gerichtet; erstlich zwar vmb Christi Willen alles zu leyden / fürs ander aber sich selber zum Dienst / Nutz vnd Heyl des Nechsten völlig dar zu geben: worauß denn erfolget / daß ihn GOtt auch mit Wunderthaten begnadet / deren wir nur wenig zur Nachricht / so warhafftig bekräfftiget seyn / herbey setzen wollen.

34. Im Closter zu Gradaria war ein krancker Bruder / so ob allen Speisen einen Grausen hatte / vnd nichts essen kunte: Diesem schriebe der Medicus etwan ein gebratenes Vögelein für; es war aber die Zeit nicht / daß man Vögel bekommen kunte: Pater Stephanus begleitet den Medicum vnd Apothecker biß für die Porten / siehe da flieget durch die Lufft ein schöner Kranabet-Vogel daher / setzet sich vor der Porten auffs Creutz / P. Stephanus gehet hinzu / der Vogel bleibt sitzen / läst sich fangen mit höchster Verwunderung des Medici vnd Apothekers / welche es für ein Wunderwerck / auff daß dem krancken geholffen wurde / des P. Stephani Heiligkeit zugeschrieben. Einsmals reisete er auff Nursia, vnd kehrete zu Monte Monachi bey Herrn Petro Paulo Capotesta ein / dessen Frau sehr betrübt war / weil sie ihr Kind auß Mangel der Milch nicht säugen kunte; P. Stephanus saget: seyt getröst meine Schwester / GOtt ist mächtig euch zu helffen: machet das H. Creutz über sie / im selben Augenblick kombt die Milch häuffig wieder. Eben diese Guad hat er zu Novana der Frauen Lauræ Silentiæ zwey vnterschiedliche mahl erhalten.

35. Palacina Feretta eine Edelfrau zu Ancona lage an einem starcken Fieber kranck / vnd läst aus Andacht den P. Stephan ruffen: dieser macht das H. Creutz über sie / gibt ihr den H. Nahmen JEsus; gleich wird sie gesund darauff. Petri von Montolmo Haußfrau Ge-

ria Guidonia lag drey gantzer Jahr schwerlich kranck / vnd halffe einiges Mittel nicht ; diese hörte viel von des P. Stephans Heiligkeit reden/ vnd liesse ihn zu sich erbitten/ welcher etliche mal das H. Creutz-Zeichen über sie gemacht / vnd in kurtzer Zeit allen Schmertzen von ihr vertrieben/ der nicht mehr wiederkommen. Bradamas lage zu Montolmo ein gantzes Jahr schwerlich kranck/ wolte auch einige Artzney nicht helffen : läst sich zum Capuciner-Closter daselbst tragen : P. Stephan macht etliche mal das H. Creutz über sie/ vnd betet/ tröstet sie vnd gehet darvon; im selben Augenblick gehet das Weib frisch vnd gesund heim / die man zuvor zu dem Closter hat tragen müssen.

36. Lucas von Montecorio war auff einer Seiten vom Schlag getroffen/ gantz krum vnd vnempfindlich ; P. Stephan macht über solche krancke Seiten das H. Creutz / vnd Lucas ist alsbald frisch vnd gesund. Ein Leyen-Bruder des Ordens Joannes von Macerata war wegen eines steten Fiebers vnd Magenwehs nahe beym Todt/ bittet derohalben den P. Stephan / er solte doch nur seine Hand über seinen Magen legen ; der mitleidentliche Vatter thuts : im selben Augenblick wird der Magen gesund / vnd folgenden Tag bleibet das Fieber auch aus. Nach dem nun dieser Diener GOttes in dem Orden 38. Jahr / vnd in allem 55. erlebet/ bekombt er zu Macerata das Seitenstechen / sagt den Brüdern vor/ Tag/ Zeit vnd Stund seines Ends / denn als ihm die Brüder zu Nachts wachen wolten / sagt er zu ihnen : gehet nur schlaffen / ich wil euch nichts versaumen lassen / sondern zeitlich gnug ruffen / sagte auch zu P. Fælix von Pedona, so ihm die Seel außsegnen wolte : Es wär auff künfftigen Sambstag früh gnug ; immittelst begab er sich gantz in die Göttliche Betrachtungen.

37. Wie nun der Sambstag herbey kommen / vnd es über Mittag war/ sprache er : Nun ist mein Stündl vorhanden ; legte sich darauff nieder (denn biß auff die letzte Stund hat er nach einander knyend gebetet vnd GOtt gelobet) leget die Armb Creutzweiß über einander/ vnd saget : Jetzt solte man ihm die Seel außsegnen ; beynebenst erzeigt er sich gantz frölich / dahero ihn P. Fælix fragte : ob er etwas Göttliches sehe ? ja/ sagte er/ es ist aber so hoch/ daß es keine menschliche Zung außsprechen kan ; wie man nun mit dem Gebett zum End kommen/

vnd

vnd anfienge zu sagen: Subvenite Sancti DEI &c. Ihr Heiligen Gottes kommet zu Hülff / thut er die Augen gen Himmel erheben / vnd giebt mit offnem Mund seine Seel auff / ohne eintziges Rümpffen oder Veränderung: Der Leib ist lang nach dem er verschieden / gantz weich vnd beweglich verblieben / als ob er schlieffe. Etliche Jahr nach seinem Todt ist er P. Dionysio von Terni, so lange Jahr Guardian vnd Definitor in der Marchianischen Provintz gewesen / gantz glorwürdig erschienen / vnd zu ihm gesaget: Dionysi es ist Zeit / daß ihr alle Aembter auffgebet / vnd eure Seel allein in Obacht nehmet / denn dieses ist der Wille Gottes / daß ihr nemblich mehr auffs Ewige / als auff das Zeitliche hinfuhro gedencken sollet.

Von P. Antonio von Francica, P. Vincentio von Teramo, vnd von P. Ægidio vom Porth S. Mariæ.

Das 78. Capittel.

38. DJe Calabresische Provintz gedencket des P. Antonij von Francica eines Adelichen Stammes / vnd Engelischen Wandels; wie er in das Probier Jahr nach Jeriacum verreist / jagten die Hund einen Hasen / welcher in der Eyl keine sicherere Zuflucht wuste / als daß er dem vnschuldigen Jüngling in seine Armbe gesprungen. So bald er das H. Ordens-Kleid angeleget / hat er gleich so tugendreiche treffliche Werck der Vollkommenheit zu üben angefangen / daß er nicht einem anfangenden Novitzen / sondern einem alten erfahrnen Ordens-Mann / sonderlich in der Tugend der Demuth / Gehorsam / Gedult / Liebe der H. Armuth / Einsamkeit / Strenge des Lebens / vnd Abtödtung der Sinnligkeit / gleich sahe. GOtt hat vnsern P. Antonium zur Vollkommenheit gar frühe / vnd bald gerathen lassen: seyntemal er kaum das 30. Jahr seines Alters erreicht / da er in ein hitziges tödtliches Fieber gefallen / in welchem er grossen Durst gelitten / sagte auch / GOtt habe ihm selben Durst zugesand / weiln er einsmals ohne Erlaubnuß Wasser getruncken: In dem ihm denn in dieser Kranckheit etliche Brüder wachten / ist er vnversehens verzucket worden; nach dem

er aber wieder zu sich selber kommen / haben die Brüder nicht nachgelassen / biß er ihnen diese Verzuckung geoffenbahret / sprach demnach zu ihnen.

39. Mich gedunckte / ich sahe einen Maurer / der in der Eyl eine Stiegen biß in den Himmel bauete / vnd mein H. Schutz-Engel nahme mich bey der Hand / vnd führte mich über diese Stiegen / stellete mich vor den Thron GOttes / da auch vnsre L. Frau / vnser H. Vater Franciscus, vnd viel HH. Engel zu gegen waren ; da ich vermeynte ich wäre schon selig / vnd sagte : Ach HErr / ich bin ein Sünder / woher mir denn eine so grosse Glory vnd Herrligkeit ? ich hab ehender Straff / als Belohnung verdienet. Da sagte vnsre L. Frau zu mir : Sey getröst mein Sohn / die Straff hast du schon außgestanden / jetzt ist die Zeit der Belohnung. Darauff sagte Christus zum H. Francisco : Erkennest du diesen für deinen Sohn ? Ja freylich sagt der H. Franciscus, denn er allzeit recht arm / vnd ein Liebhaber der Armuth gewesen. Darauff hat man mir zwischen den Martyrern vnd Beichtigern einen Sitz bereitet ; vnter den Martyrern zwar / wegen der strengen Haltung vnd Abtödtung meiner selbsten ; vnter den Beichtigern aber wegen der dreyen gethanen Ordens-Gelübden / weil ich mich jederzeit so viel immer möglich / vor schwären Sünden gehütet.

40. Darauff hat mich mein H. Schutz-Engel wiederumb anhero geführt / Vrlaub von euch zu nehmen / vnd bald wiederumb in den Himmel vmbzukehren. Dieses aber solt ihr nicht offenbahren / biß ich gestorben bin : Nach diesem schwiege er eine halbe Stund / als ob er schlieffe : greifft nachmaln nach dem höltzernen Crucifix / knyet nieder / schauet es hertziglich an / vmbfängt dasselbe / küsset es inmüthig als ob er gleich zerschmeltzen wolte : auff dieses wendet er seine Augen auff vnser L. Frauen Bildnüß gar lieblich vnd süssiglich / neigte das Haubt / vnd gab den Geist auff. Nach dem Todt war sein Angesicht so schön / daß sich jedermann darob erfreuete / vnd kunte niemand traurig seyn : Drey Jahr darnach hat man seinen Leib so schön / rein vnd vnverwesen im Grab gefunden / als ob er erst wär begraben worden.

41. P. Vincentius von Teramo ; hat seinen vnschuldigen Wandel / den er von Jugend auff in der Welt geführt / im H. Orden

mit

mit herrlichen Tugenden vollkommen gemacht / denn er sich immerfort beflissen/ vnter den Demüthigen der Demüthigste / vnter den Gehorsamen der Gehorsamste/ vnter den Armen der Aermste zu seyn/ wie auch vnter den Sittlichen der Erbarste : vnd weiln er dem Gebett stets knyend obgelegen: hat er eine so harte Haut über die Knye bekommen / daß sie ihm zu Winters-Zeit auffgebrochen / vnd sehr geblutet : hat auch in allerhand Tugenden so fürtrefflich zugenommen/ daß er keine natürliche Empfindligkeit oder Widerwertigkeit mehr empfunden/sondern alles mit höchster Lust vnd Freuden verrichtet. Es hat einem Bruder Bonaventura mit Nahmen / welcher auß schlechter Vrsach geritten / vorgesaget/ er werde sich zu todt reiten / welches denn auch erfolget.

42. Er reisete von Sulmona auff Aquila zu/ vnd als er von den Novitzen Vrlaub nahme/ sagte er: Behüte euch GOtt ihr angehende Ritter Christi/ streitet fein beständig biß ans End/ so werdet ihr reichlich belohnet/ vnd herrlich gecrönet werden ; ich reise dem Todt auff Aquila zu : betet für mich/ vnd lasset mich eurer Fürbitt geniessen. So bald er daselbst ankommen/ ist er in wenig Tägen erkrancket / vnd selig daselbst verschieden / sonders grosses Lob hinterlassend ; Daß aber bekant würde/ wie angenehm sein Seel vor Gottes Angesicht wäre / hat sein Leib gleich nach dem Todt so lieblichen Geruch von sich geben / daß das gantze Zimmer darvon den Geruch empfangen; der außgemergelte Leib aber/ ist so schön / beweglich vnd scheinbarlich worden / als ob er eines jungen Kindes gewesen wäre. Sein leiblicher Bruder Petrus, hat seine Augenspiegel überkommen/ weil er denn ein kurtzes Gesicht gehabt / hat er gleich durch selbe Gläser gute Augen erlanget: Sein Hauß Frau aber / ist durch selbe Spiegel vom schweren Hauptwehe erlediget worden.

43. In der Provintz Valenza hat gelebet P. Ægidius vom Portus S. Mariæ, ein trefflicher Prediger/ vnd ein Mann hoher Tugenden/ ja solcher Begierd vmb Christi willen zu leiden / daß er alle Mittel vnd Weeg gesucht die Marter-Cron zu erhalten; wie er denn vnter dem P. Hieronymo von Politio Generalen die Erlaubnuß überkommen mit drey andern Gesellen deß Ordens vnter die Vnglaubigen zu ziehen. Nach dem er denn erstlich gen Jerusalem kommen / hat er bey

dem H. Grab Christi deß HErrn 18 Monat ein sehr strenges einsames Leben geführet: nach diesem reisete er nach Constantinopel/ predigte daselbst mit grossem Nutz vnd vieler Seelen Frucht den Lateinischen vnd Griechischen abtrünnigen Christen/ bekehrt ihrer viel zum Catholischen Glauben/ vnd bestetet andere darinnen: suchte vnterdessen immerdar Gelegenheit zur Marter-Cron; als er aber sahe/ daß es der Wille Gottes nicht seye/ reisete er in Griechen-Land/ vnnd weilen er selber Sprach wohl erfahren war/ hat er durch seine Predigen so viel gefruchtet/ daß ihn selbes Volck zum Bischoff begehrte/ vnnd derwegen nach Rom schriebe; wie er es aber vermerckt/ verhindert ers/ vnnd ziehet darvon.

44. Vnterdessen als die Provintz Valenza, so erst neu gepflantzet worden/ Geistreicher Männer bedürfftig war/ ist er dahin verordnet worden; was grossen Nutz vnd Fruchten er geschafft habe/ bezeugen die Wunderwerck/ so erst nach seinem Todt durch sein Fürbitt geschehen seyn: Denn in dem er ein kurtze Zeit zu Valenza verharret/ wird er nach Segibriga verordnet; allda ihne ein tödtlicher schwerer Zustand ergriffen/ welcher den gantzen Leib entzündete; weil man denn mit Eysen dem fressenden Schaden vorkommen müste/ vnd der Zustand sehr wehe vnd schmertzlich/ war er froh/ lobte GOtt von Hertzen/ vnd sprache zum Artzten: Schneidet nur tapffer drein/ last euch meinen Leib nichts erbarmen/ denn dieses Fleisch wäre schon längst gern gemartert worden; Sey Gott Lob vnd Danck/ daß die Zeit kommen/ etwas vmb Christi willen zu leiden; in diesem Schmertzen nun lobte er GOtt Tag vnnd Nacht/ bereitete sich zu dem seligen Hintritt/ vnd starbe über zween Täg Gottselig: ist auch gleich einer Gottsförchtigen Frauen erschienen/ vnd sie ermahnet/ sich zum Todt zu bereiten/ weil sie auch bald sterben wurde.

45. Es war allda ein grosser Ruff von seiner Heiligkeit; daher so man sich zu seiner Leich vnd Begräbnuß rüstete/ als ob ein hohes Fest zu halten wäre/ man kehrte vnd säuberte allenthalben die Gassen/ wo man ihn fürüber tragen solte/ man besteckte die Weeg mit grünen Bäumen vnd Aesten/ man schnitte ihm den Habit vnd Gürtel vom Leib/ vnnd was nur zuvor zu seinem Dienst gewesen/ das risse man zu sich/ wie denn dardurch viel Wunderthaten geschehen. Ein schwangere

Frau

Frau hatte kaum in schweren Kindsnöthen seinen Gürtel vmbgürtet/ hat sie gleich glücklich gebohren: deßgleichen auch einer andern gebährenden Frauen begegnet. Ein Priester zu Valenza Hilarion, hatte ein schadhafftes Knie / berührt es mit seinem Heiligthumb / wird geschwind gesund. Beatrix Benetta ein Witfrau zu Segobriga wird von einem gefährlichen Apostem geheilet. Marcus von Albaroza ein Leyen-Bruder deß Ordens/ hatte einen gantz außgestorbnen Armb / kunte weder die Hand noch den Armb rühren / wird gleichfalls durch sein Heiligthumb von Stund an gesund. Fr. Gregorius von Bratia wird dardurch von schwerem Kopffwehe entlediget. Dergleichen noch mehr andere/ so durch sein Gürtel vnd Heylthumb von vnterschliedlichen Zuständen erlediget worden.

Von andern Brüdern / so ein frommes Leben geführet/ vnd selig gestorben.

Das 79. Capittel.

46 DEnen oberzehlten Gottseligen Vättern folgen dieses Jahr noch mehr andere: vnter denen der Erste ist Pater Joannes Baptista von S. Agatha Priester / welcher aus deß seligen Petri von Pisa Closter zu den Capucinern kommen / vnd lange Jahr im Orden mit grossem Nutz vnd H. Wandel Novitzmeister / auch der ersten Vättern einer gewesen/ welche den Orden in Franckreich haben pflantzen helffen: er hat fünff Jahr seinen Todt vorgewust; ist zu Bodio mit dem Namen der Heiligkeit verschieden. Die Genueser Provintz gibt vns Patrem Hieronymum von S. Martiano, vnd F. Basilium von Genua Clericum. P. Hieronymus war neben seinem Tugendreichen Wandel ein eyffriger Prediger / hat auch viel Aembter in seiner Provintz vertreten: Als er demnach zu Carmagnolo in der Margrafschafft Saluzo gantz inbrünstig predigte / erkrancket er tödtlich / streitet vier gantzer Täg im Todtbeth mit dem Teuffel/ höret endlich ein Stim̃ vom Himmel: Förchte dich nicht Hieronyme, der Teuffel muß dir weichen; darauff wird er gantz ruhig vnd getröst/ es erscheinet ihm auch die

die allerseligste Mutter Gottes mit S. Francisco vnd andern Heiligen mehr: nachdem er die Stund seines Todts vorgesagt / ist er eben zur selben tröstlich verschieden. F. Basilius ein keuscher vnschuldiger Jüngling / ist bald nach seiner Profession tödtlich erkrancket: in diesem erscheinen ihme viel Heilige Jungfrauen vnd trösten ihn / zeigen ihm auch den Tag seines Tods an / vnnd führen ihn an demselben zu den ewigen Freuden.

47. Zu Gänd in Niederland ist in dem liebreichen Dienst der Appestierten selig verschieden P. Evangelista von Mechlinia Priester / welcher voller Tugend seinen Todt vorgewüst / vnd selig geendet: deme dann bald hernach gleichfalls in diesem Werck der Liebe gefolget ist Pater Gregorius von Brüssel / ein sehr Geistreicher betender Priester / wie er dann offt verzuckt worden / vnd endlich zu Gänd sein Leben für den Nächsten gelassen. Diesen Priestern gehet nach der demüthige Leyen-Bruder Vincentius von Conileone aus der Provintz Palermo, von welchem die Brüder beständig sagten / er habe mit der H. Mutter Gottes geredet / auch andere Erscheinungen vnd Offenbahrungen mehr gehabt. Als F. Maurianus von Drepano noch zu Agrigento Novitz war / hat er den Br. Vincentz gebetten / er solte bey vnser L. Frauen für ihne vmb etwas Rath fragen; Br. Vincentz nimbt drey Täg Zeit darzu / nach deren Verfliessung kombt er vnd sagt: Fr. Mariane, last das jenige vnterwegen / denn es weder vnser L. Frauen angenehm / noch euch nutz vnnd vorträglich ist. P. Ægidius von Agrigento Prediger ist diesem Br. Vincentio erschienen / vnd hat ihme geoffenbahret / daß er im Himmel vnter die Zahl der Lehrer gesetzt sey worden.

48. Als P. Marianus von Agrigento, welcher lange Jahr Guardian gewesen / gestorben / fragt P. Valentinus von Drepano den Br. Vincentz / ob er vermeyne daß P. Marianus selig sey? diesem antwortet Br. Vincentz: Durch Fürbitt der seligsten Gottes-Gebährerin hat P. Marianus die Seligkeit erhalten / gleichwol nicht ohne Gefahr. Eben also gutwortete er einem Leyen-Bruder / welcher vmb den P. Cæsarinm von Palermo fragte / daß er nemblich aus Gnaden vnnd auff die mächtige Fürbitt der allerseligsten Mutter Gottes der ewigen Freuden geniesse. Einsmals lagen zu Palermo zween Brüder / nemblich

Fr. Vin-

Fr. Vincenz vnd Fr. Valentinus in einer Cellen kranck; gehling sagt dieser Br. Vincentz / ô Valentine, eben jetzt ist zu Monte-Regio Pater Franciscus von Monte-Regale gestorben; mich geduncket / es traume euch/ sagt dieser; ob es mir traume/ werdet ihr bald vernehmen/sprach Br. Vincentz: In aller frühe noch selben Tag kombt Zeitung / daß P. Franciscus gleich vmb selbe Stund/ wie er vorgesagt / gestorben sey.

49. Weil er zu Palermo Sambler war / begegnet ihm ein schwangere Edel-Frau/ redet ihn an/ vnd sagt: O Br. Vincentz/ wolte GOtt / ich trüge einen Sohn im Leib! Br. Vincentz antwortete: Frau was gebt ihr mir/ wann es ein Sohn ist? Sie sagt: Was euch nur wird lieb seyn; da sagt er: Wir haben Alben in vnserer Kirchen vonnöthen/ verspreche mir 40. Ellen Leinwath; von Hertzen gern/sagt die Frau. Nun wolan spricht Br. Vincentz / euch ist der Sohn vnd mir die Leinwath gewiß: wie nun die Frau heimkombt / gebähret sie einen frischen Knaben / vnnd Br. Vincentz bekombt die 40. Ellen Leinwath. Es suchte dieser fromme Bruder einsmals zu Palermo Vincentium Pisinghum einen von Adel / vnd deß Ordens grossen Gutthäter heimb/ welcher gar geschwollene Füß hatte/ vnd nicht gehen kunte; bate demnach den Br. Vincentz/ er solte das Creutz darüber machen: so bald ers verrichtet / vergehet die Geschwulst / vnnd kan der Edelmann gehen. Ein Frau zu Agrigento hatte einen verborgnen Zustand/ dessen ihr Ehemann sehr übel mit ihr zu frieden; sie klagts in höchstem Vertrauen dem Gottseligen Br. Vincentio; so bald er für sie gebetet / ward sie gesund. Ein Säug-Amb einer Edlen Frauen zu Palermo, kombt vnversehens von der Milch / klagts dem Br. Vincentz / der gibt ihr von S. Francisci Pulver im Wasser zu trincken/ gleich kombt ihr die Milch häuffig wieder.

50. Einsmals gienge er mit seinem Gesellen in den Weinberg eines vertrauten Herrns/ redeten von Geistlichen Sachen miteinander/ der sahe sie von fern / vnd nahme wahr / daß ihrer drey seyen; wie sie aber hinzu kamen/ war der dritte schon verschwunden; fragte demnach der Herr / wo sie den dritten gelassen? was spricht Br. Vincentz / es seyn vnser nicht drey/ sondern nur zween; einmal sagt der Herr / hab ich eurer drey gesehen; da vermerckten sie erst/ daß GOtt/ dem Evange-

gelio gemeß/der dritte zwischen ihnen gewesen sey/weil sie von ihme geredet haben. Als Br. Vincentz dieses Jahr mit Br. Laurentio von Conileone auff Palermo reisete/ sagte er vnter Weeges zu ihm: Wo vermeynet ihr mein Br. Lorentz/ daß wir hingehen? dieser sagt/ wohin denn sonsten als auff Palermo? Ihr wohl/ sagt Br. Vincentz/ weil ihr noch länger zu leben habt; ich aber gehe dem Grab zu; denn ich nur zwey Monath noch mehr zu leben hab: so bald nun diese zween Monath schier vollendet/ erkrancket er; vnnd nach dem er sich gantz eyfrig mit grosser Gedult vnd Lieb durch Empfahung der HH Sacramenten zum Todt bereitet/ ist er selig zu Palermo entschlaffen/ vnd hat sein Leichnam im Grab einen Monat lang noch einen sehr lieblichen Geruch von sich geben.

51. In der Marchianischen Provintz hat sein Gottseliges Leben Joannes à Sarnano Leyen-Bruder auch glücklich beschlossen/ welcher lange Jahr das schmertzliche Podagra mit grosser Gedult überstanden/ auch sein End lang zuvor weißgesagt: ist endlich zu Macerata selig im HErrn entschlaffen; ehe er begraben worden/ hat ein Bruder deß Closters mit einem groß geschwollnen Fuß deß Verstorbnen Podagramische Füß aus Andacht berühret/ vnnd seyn ihm gleich im selben Augenblick die Geschwulst vnd Schmertzen vergangen. Diesem folgte nach ein anderer frommer andächtiger Leyen-Bruder/ Peregrinus von Pontia; welcher/ als er zu Barezo Koch ware/ vnd an vnser Lieben Frauen Himmelfahrt-Fest aus Jnbrunst deß Geistes für die Brüder zu kochen vergessen hatte/ die Mutter der Barmhertzigkeit/ als es Zeit zum Essen gewesen/ also inniglich angerufft/ daß im selben Augenblick ein überaus schöner Jüngling zur Pforten kommen/ mit einem grossen Korb allerley wohlgekochter Speisen/ von welchen die Brüder selbigen Tag wohl zu leben gehabt: ist endlich zu Cardano voller Tugendē selig gestorben. Anastasius von Antorff war gleichfalls ein Gottseliger Leyen-Bruder/ welcher das Kindlein JESUS offt auff dem Altar hat sitzen sehen: dieser ist zu Gänd/ als er den Inficirten treulich in der Pest gedienet/ in selbiger Marter der Liebe/ zum HErrn selig gefahren.

Von

Von drey andächtigen Personen / vnd etlichen Geschichten zu diesem Jahr gehörig.

Das 80. Capittel.

52 IN der Syracusaner Provintz hat der demütige einfältige Leyenbruder Bonaventura von Noto, sein niedriges Geschlecht mit gewaltigen Tugenden scheinbar gemacht / in dem er mit sonderer Demuth / Einfalt / seiner selbsten Verachtung / Gehorsamb / Gedult / Einsamkeit / eyffrigem Gebett / wie nicht weniger in grosser Liebe gegen der H. Armuth / vnd strenger ernstlicher Haltung der Seraphischen Regel heiliglich gelebet / im Gebet ware er also entzündet / daß man Flammen von ihme außgehen sahe / wie er denn auch gantz verzuckt gesehen worden. Er war gemeiniglich Sambler deß Heil. Allmosens / darneben aber voller Inbrunst die mehrere Zeit in GOtt verzuckt; seine Wort waren stets: O mein JESU, O mein JESU: vnd als er einsmals den Leib Christi empfangen wolte / vnd der Priester mit der H. Hostia sich gegen ihm wendete / war er also begierig seinen Erlöser zu empfangen / daß die H. Hostia dem Priester aus der Hand entflogen / vnd dem frommen Bruder in den Mund kommen.

53. So rein war er vnd vnschuldig in seinem Gewissen / daß ihn die Beichtvätter offt / weil sie nichts sündliches an ihme funden / ohne Beicht communiciren liessen. Endlich ist er zu Motuca mit grossem Ruhm der Heiligkeit selig verschieden / wie ihne denn GOtt mit Wunderthaten nach seinem End gewürdiget. Vnter welchen vornemblich wol zu beobachten / daß dieser Diener Gottes / so lang er Sambler war / alle Tritt in Gottes Nahmen mit höchster Inbrunst deß Geistes auffopfferte: also hat GOtt diese seine Andacht so wohl gefallen / daß er durch die Sohlen / welche dieser Diener Gottes an seinen gehorsamen Füssen getragen / sondere Wunderthaten gewürcket hat. Denn als nach seinem Todt / alles was er am Leib gehabt vnd gebraucht / die Leut für Heylthumb auffbehalten: hat ein Edle Witfrau zu Motuca deß dritten Ordens S. Francisci Dorothea genannt / sein Sohlen bekom̃en / durch die denn nicht wenig Wunderwerck geschehen.

54. Franciſca, Fabij Cæleſtis Haußfrau ſolte einsmals gehling etwas bezahlen/vnd hatte nicht Geld genug darzu; in dem ſie alſo anſtehet/ wo ſie ſo eylends das Geld nehmen ſolte/ fallen ihr deß Brudern Bonaventuræ Sohlen ein/ gehet über die Truhen / wo ſie eingewicklet waren/ vnd gedencket bey ihr ſelber: O wann mir Br. Bonaventura aus dieſer Noth hülffe / ſo wolte ich ihn erſt recht für einen Heiligen Mann halten; in dieſen Gedancken wicklet ſie das Tuch auff/ die Sohlen zu küſſen; da findet ſie im ſelben Augenblick gleich ſo viel Geld/ als ſie vonnöthen gehabt: erſchrickt von Hertzen darüber/ fraget ihre Schwieger/ ob ſie etwan ein Geld daſelbſt hinein verborgen oder eingewicklet; die Schwieger ſagt / ſie wiſſe vmb nichts: da fanget ſie erſt an bitterlich zu weinen vnd zu ſagen: O frommer Br. Bonaventura, ich hätte wegen meiner vermeßnen Gedancken mehr Straff als Gnad verdienet; nun erkenne ich deine groſſe Verdienſt/ vnd glaub kräfftig/ daß du ſelig biſt/ dancke dir auch von Grund meines Hertzens: Als nun dieſes Wunder durch die Stadt erſchollen/ ſeyn durch dieſe Sohlen viel Wunder geſchehen.

55. Vincentia Laliveria lage in gefährlichen Kindsnöthen/ zu denen denn auch ein Fieber geſtoſſen / ſprachen ihr demnach die Medici das Leben ab: Sie erlangt von beſagter Frauen Dorothea die Sohlen deß Gottſeligen Br. Bonaventuræ, ſchiebts in ihren Buſen / ruffet ſein Fürbitt an/ gebähret alſobald/ vnnd wird geſund. Margaretha Petri Jugæ Haußfrau lage tödtlich kranck/ kunte ihr auch kein Doctor helffen; Frau Dorothea ſucht dieſe krancke Frau heimb / bringet ihr ſelbe Sohlen/ über zween Täg wird ſie völlig geſund. Vincentia Aſſentia lage 24. Täg in Kindsnöthen; ſo bald man ihr die Sohlen auffgelegt/ hat ſie gleich glücklich gebohren. Margarita Rabbita hatte ein todtes Kind im Leib / litte drey Täg groſſe Schmertzen; ſo bald ſie dieſe Sohlen übergelegt/ hat ſie die todte Frucht ohne Schaden ihrer Geſundheit gebohren. Joannes Schiffitus von Motuca, der Collegiat-Kirchen daſelbſt Chor-Herr/ hat das dreytägige Fieber lange Zeit gelitten; legt aus Andacht die Sohlen vnter ſein Haupt/ ſtehet bald friſch vnd geſund von dem Beth auff. Ein edle Frau in dieſer Stadt Franciſca Statella, litte ſehr groſſen Kopffwehe; ſo bald ſie die Sohlen

über-

übergelegt / wird sie von Stund an gesund: Dergleichen denn wohl mehr zu schreiben wären / so wir aber geliebter Kürtze halben unterlassen.

56. In der Stadt Neapel ist mit grossen Ruff sonderbahrer Heiligkeit dieses Jahr verschieden die Gottselige Jungfrau Vincentia Oda, deren Wunsch und Verlangen war / in dem Closter der Capucinerinnen zum H. Creutz zu Jerusalem genant in erstgemeldter Stadt / GOtt zu dienen; weil sie aber dieses wegen Schwachheit des Leibes nicht vermogte / hat sie in ihrem Hauß das Orden-Kleid der Capucinerinnen getragen / und ein sehr tugendreiches Leben geführet: wie denn Antonius Caraciolus des Ordens der Clericorum Regularium von ihren Tugenden / Erscheinungen / Offenbahrungen und andern himmlischen Gaben / ein schönes Büchlein verfasset / und gebeten ihrer auch in der Capuciner Cronicken zu gedencken / als welche des Ordens Gutthäterin / auch den Gelübden und Kleidungen nach eine Schwester dessen gewesen. Auff ihren Grabstein findet man folgende Grabschrifft: Vincentia von Oda, eine Neapolitanische Jungfrau / in Tugenden und rühmlichen Sitten / durch die Ehrwürdige Vätter der Versammlung Clericorum Regularium, zu den Aposteln genant / Gottselig unterwiesen / in reiner Unschuld / Demuth / Liebe / Göttlichen Betrachtungen hochberühmt / nach außgestandenen grossen Verfolgungen vom bösen Feind / wie auch erlittenen schweren Kranckheiten in grosser Gedult und Beständigkeit / ist obsiegend zu ihrem himmlischen Bräutigam in die Glori / zur ewigen Hochzeit auffgenommen worden den 5. Octobris 1603. ihres Alters im 38. Jahr / 3. Monat / 25. Täge.

57. In der Römischen Provintz / erinnert man sich nicht wenig einer Geistreichen Closter-Jungfrau Gregoria Romana genant / des Ordens S. Claræ, die man Capucinerin nennet; diese Gregoria war an ihrem gantzen Leib 13. Jahr an einander krum und lahm / muste auch stets zu Beth ligen; doch war sie innerlich voller H. Begierden / und grossen Eyfers gegen allerhand Tugenden / sonderlich des H. Gehorsams: Dahero / als ihr einsmals die Frau Aebtissin zwar nur vergebens schaffte / sie solte geschwind auffstehen und im Kraucken-Zimmer die Thür zu thun / stehet sie augenblicklich auff / thut die Thür zu / leget sich darauff

auff wieder nieder/ vnd ist eben so krum vnd lahm wie zuvor. Als nun diese fromme Closter-Frau sterben wolte/ hat sie/ wie allzeit/ völligen Gehorsam/ biß in das End/ ihrem Beicht-Vatter/ welcher ein Capuciner war/ leisten wollen/ vnd weil sie den H. Pabst Gregorium für ihren sondern Patron vnd Fürsprecher gehalten/ dessen Fest über drey Tage hernach kam/ sie aber allbereit schon in die Zügen griffe/ vnd gleich dahin sterben wolte; sagte der Beicht-Vatter zu ihr: Wartet Schwester Gregoria, vnd sterbet nicht biß auff S. Gregorij Tag; O Wunder des H. Gehorsams/ die sterbende Schwester kombt denselben Augenblick wieder zu ihr selber/ redet/ vnd lebet biß auff des H. Gregorij Fest-Tag/ in dessen Gesellschafft sie gen Himmel räiset.

58. Wir sollen schließlichen melden/ was dieses Jahr in vnterschiedenen Provintzen hin vnd wieder denckwürdiges sich begeben: Zu Imola predigte ein Geistreicher Mann des Ordens/ vnd bewegte das Volck dermassen zur Andacht vnd Buß/ daß die gantze Gemeinde vnter der Predig dreymal/ Barmhertzigkeit/ überlaut geschrien; Es waren aber drey verwegene Jüngling in der Predig/ welche an statt des Worts Barmhertzigkeit/ Misericordia, geschrien haben: Meza libra di corda, das ist/ ein halb Pfund Stricke. GOtt wolte diese Frechheit vnd Muthwillen nicht vngerochen lassen/ denn ehe sich die Fasten geendet/ haben diese Buben einen Kauffmann erschlagen/ seine Waaren geblündert/ seyn auff der That erwischt vnd alle drey gehenckt worden: haben also das halbe Pfund Strick/ so sie andern gewünschet/ an ihren selbst eignen Hälsen erfahren.

59. Zu Dol in Burgund hat ein Student des Ordens/ vnter dem Schein/ sich bey dem Feuer in der Kuchen zu wärmen/ bißweilen die Zeit mit vnnützem Geschwätz vertrieben/ das Murren zu Zeiten auch nicht gesparet: wie er nun gestorben/ haben ihn die Brüder offt leibhafft bey dem Feuer stehen sehen/ endlich auch beschworen vnd gefragt: Was er da thue? er antwortet: Ich muß allda abbüssen/ weil ich da gesündiget/ viel Zeit verzehret/ die Brüder geärgert/ solches aber nie recht erkennet hab. Dieses hat die Brüder also erschrecket/ daß sich schier keiner mehr wärmen wollen/ oder doch das Stillschweigen bey dem Feuer besser beobachtet.

60. Zu Viterbo in der Römischen Provintz war ein Medicus, der den krancken Capucinern überauß fleissig vnd sorgfältig dienete/ auch selbige täglich mit grosser Lieb zweymal besuchte: nach dem er denn gestorben / kam sein Nachkömmling desto weniger/ achtete sich der Capuciner nicht sehr: Einsmals reisete dieser Doctor über Land / da begegnet ihm der alte verstorbene Medicus leibhafftig auff seinem Pferd sitzend; jener erschrickt erstlich starck darob / doch fasset er ihm ein Hertz/ vnd fraget ihn: Wo auß? der Alte antwortet: Zu den Capucinern; denn weil ich sie in Lebszeiten täglich zweymal besucht / jetzt aber im Fegfeuer noch etwas abzubüssen habe/ hat mir GOtt die Gnad gethan/ daß ich selbige Zeit/ die ich bey den Capucinern zugebracht / keine Pein leyde: wann ihr derohalben witzig seyd/ last euch die Capuciner besser vnd mehr/ als biß dato beschehen / angelegen seyn: mit diesem ist er verschwunden.

61. Eben in der Römischen Provintz hat es sich begeben / daß man zu Scandrilia das Closter etwas vnnothwendiger Weiß erweiterte / welches sonsten gar arm vnd schlecht erbauet war. Einsmals gienge ein Bruder in Garten/ vnd sahe vor ihm ein Weibs-Bild in einem zerflickten armen Rock daher gehen; der Bruder erschrickt erstlich ob dem Weib/ doch gehet er ihr zu/ giebt ihr einen starcken Verweiß / daß sie so keck in die Sperrung eines Manns-Closters dörffte eingehen. Das Weib wendete sich vmb/ vnd saget: Vor Zeiten bin ich euch an diesem Ort lieb vnd angenehm gewesen/ jetzt aber möget ihr meiner nichts mehr vnd wollet mich außjagen: Ich bin die H. Armuth / eure so grosse Freundin / jetzt mit diesem überflüssigen Gebäu verjaget ihr mich. Mit diesem ist sie verschwunden / vnd hat dem Orden eine Lehr hinterlassen / nichts vnnothwendiges zu bauen / oder auch in andern Sachen nichts überflüssiges zu haben. Nicht weniger hat GOtt auch dieses Jahr vielen Gutthätern ihr Allmosen reichlich vergolten / so wir der Länge nach nicht beschreiben.

Was ferners die Capuciner in Vallesia in Bekehrung der Ketzer für Nutzen geschafft / vnd was sich sonsten im Orden denckwürdiges zugetragen.

Das 81. Capittel.

1. DJeses 1604. Jahr zeiget vns abermal viel geistliche Kämpffer / welche Rittermässigen Sieg vnd Ober-Hand erhalten haben; vnter welchen fürnemlich auch zu zehlen die vnverdrossene Mühe vnd Arbeit / welche die Capuciner in Bekehrung der Ketzer im Sedunensischen Bistumb in vier verloffenen Jahren angewendet; Worauß denn endlich erfolget / daß gantz Vallés dieses Jahr / (wie der General Vicarius zu Sedun Herr Adrianus von Riedmatten in einem seiner Schreiben / so er dem P. Cherubino von Mauriano Capuciner Ordens Commissario Generali zugethan / bezeuget /) zum Catholischen Glauben bekehret worden. Wie eyfrig aber / vnd hertzhafft man sich auff Catholischer Seiten erzeiget habe zu fernerer Erhaltung des Lands Vallés vor der schädlichen Ketzerey / erscheinet auß denen Gesetzen / so auff einem allgemeinen Land-Tag für nothwendig seyn geachtet / den Catholischen Glauben / so allbereit von den Capucinern wiederumb war gepflantzet worden / zu erhalten: welche in nachfolgenden Artickeln seyn bestanden:

2. Erstlich daß alle vnd jede des Lands vnd Herrschafft Valles sollen vnter offentlicher Eyds-Pflicht schuldig seyn den Catholischen Glauben zu beschützen vnd handhaben / wann es auch solte erfordern für selben das Leben auffzusetzen. Zum andern / daß jene Eltern / welche ihre Kinder wurden zur Schul an ketzerische Oerter schicken / sollen jedesmal vmb 60. Gulden gestraffet werden. Zum dritten / wer sich mit Fleisch-Essen an den verbottenen Tägen vergreiffen wurde / ebenmessig 60. Gulden Straff zu erlegen / vnnd neben Verlierung eines Ohrs / von drey biß fünff Vhr am Pranger stehen: So aber ein Frembder dergleichen Mißhandlung wurde begehen / soll er gar am Leben gestrafft werden. Zum vierdten: Daß alle Ketzerische Bücher sollen verbrennet / vnd keiner / so an Ketzerischen Orthen wurde gestu-

dieret

dieret haben/möge zum Notario gemacht werden. Zum fünfften: Daß der Secretarius der Stadt Sion, welcher auch war wie ein Groß-Cantzler deß Lands/ solle seines Ambts entsetzt / vnd deß Lands verwiesen werden/ als das Haupt der Ketzern. Zum sechsten: Sollen die Protestirende schuldig seyn allen Vnkosten/ welcher biß auff selbe Zeit an/ am Krieg auffgewendet worden/ zu bezahlen. Zum siebenden: Sollen alle Puncten/ so auff dem Landtag zu Vespia, die Ehr vnd das Aufnehmen der Catholischen Kirchen betreffend / seyn gemacht worden / fest gehalten werden. Dieses ist der nutzlichste Punct vnter allen / denn auff selben Landtag viel zu Nutzen der Catholischen verordnet ist worden. Zum achten: Sollen alle Protestirende verbunden seyn / an dem nechsten Donnerstag zu Vespia persönlich zu erscheinen / vnnd zu erwarten/ was ihnen für ein Straff wird aufferleget werden / welche sie dennoch für ein Gnad sollen erkennen / vnd von denen darzu erwöhlten Herren deß Landes annehmen. Zum Neunten: Daß alle Priester ihre Beyschläff alßbald von sich schaffen sollen. Welche Puncten / wann sie die Protestirenden wurden halten/ solle alles im Frieden wohl abgehen: im widrigen Fall aber sollen sie auff ein neues der Waffen erwarten.

3. Als diese Puncten in dem Leuchischen Viertel seyn verlesen worden/ wolte der Fendrich/ welcher das Haupt vnter dem außgewöhltem Landvolck ist / darwider reden; aber das Volck sprange auff ihn dar/ wolte ihm den Fahnen aus den Händen reissen/ vnd ihn deß Ambts entsetzen: er aber in Ansehung dessen hat sich eines bessern bedacht/ obwol Ertzketzerisch/ vnd sich demüthig dem Gehorsamb vnterworffen. Ein Theil auch dieses Leuchischen Viertels/ welches sonst hart kätzerisch war/ hat sich erkläret vnd versprochen / jenen Glauben anzunehmen / dessen ihre Vorfahrer gewesen/ das ist/ den Römisch Catholischen. Also denn hat alles den Catholischen zum besten außgeschlagen / da sonsten geschienen/ als solte der rechte wahre Glaube außgetilget werden: so aber gehörtermassen / vorderist durch die Gnad Gottes/ widerbracht / vnnd durch den vnverdroßnen Fleiß der Capuciner erhalten worden.

4. Dieses Jahr ist zu Brixen für die Tyrolische Provintz das sechste Closter erbauet worden. Brixen ist ein Bischoffliche Stadt/ ihrem

Bischoff als Reichs-Fürsten im Geistlichen vnd Weltlichen vnterthänig/ welcher dazumal ware Joannes Christophorus aus dem Gräfflichen Stammen deren von Spaur/ ein sonders grosser Liebhaber vnnd Gutthäter deß Capuciner-Ordens/ welcher sie auch nach Brixen beruffen/ vnd nach überstandnen/ auch mit Päbstlicher Hülff überwundenen Widerwertigkeiten ihnen das Gottes-Hauß S. Catharinæ eingeben / selbige Pfriendt anderwerts versetzt / vnnd ein Clösterle erbauen lassen: Gewißlich aus vorgesehenem Geistlichen Nutzen / welchen mit der Zeit der Orden daselbst schaffen wurde/ so auch nicht leer geschlagen: Denn als auch ihnen die Pfarr-Cantzel ware verlichen / haben sie durch ihre eyffrige Predigen das Volck/ wiewol auch vor zur Andacht schon geneigt/ dahin ermahnet/ daß die öffterе Beicht vnd Communion gleichsamb daselbst den Anfang genommen zu haben schiene / die Geistliche Bruderschafften wurden eyfriger fortgesetzet / vnd jene Darstellung deß schmertzhafften Leydens Christi angefangen / welche biß heutigen Tag noch weret; denn am H. Char-Freytag mit vnterschiedlichen kläglichen vnd anmüthigen Vorbildungen die Geheimbnussen deß leidenden Heylands dargestellt / vnd mancherley Buß-Werck von eyfrigen Hertzen darbey verrichtet werden. Dieser Lobwürdigen Andacht hat den Anfang gegeben Pater Michael Angelus von Weilheimb / ein sonders Geistreicher Prediger.

5. Worbey auch zu mercken: daß als die Beysorg gewesen/ wann die Capuciner solten einkommen / welche vermög ihrer Satzungen die HH. Messen allein zu der Ehr GOttes / vnd aus Christlicher Liebe/ ohne Ansehung einigen zeitlichen Nutzens oder Belohnung zu lesen pflegen/ die andern Geistlichen an ihren Lebens-Mitteln/ wegen Abgang der Messen solten müssen Mangel leiden; so ist aber dieses nicht allein nicht erfolget / sondern wegen daß die Andacht vnd Gottsforcht sehr zugenommen / hat man bekennen müssen / daß gleich wie die Tugendliche Werck vnter dem Volck sich gemehret / also auch der liebreiche GOtt der Geistlichkeit an ihren Lebens-Mitteln gesteuret: in dem wegen lobwürdiger Andacht zu dem Hochwürdigsten Sacrament deß Altars/ so damals gleichsamb wider erneuert worden / die Ehrwürdige

Prie-

Priesterschafft genug zu thun gehabt/ mit dem öffters widerholten Heil. Meß-Opffer der Begehrenden eyffrigen Willen zu erfüllen.

6. In der Schweitzerischen Provintz hat der liebreiche GOtt durch die Fürbitt der H. Mutter Annæ folgendes Wunderwerck erwiesen: Zu Baar/ so ein grosses Dorff ist/ nahend bey Zug gelegen/ kurtzweilte ein Knab mit andern seines gleichen am Gestaat deß Wassers/ in welches er unversehener weiß gefallen und ersoffen. Die leidige Zeitung kame alsobald der Mutter zu Ohren; diese/weil es ein eintziges Kind/ und ihr eintzige Hoffnung ware/ verlobet den todten Knaben zu der H. Mutter Anna, deren Wunderthätige Bildnuß in der Capuciner-Kirchen zu Zug in grossen Ehren gehalten wird/ mit einem wächsenen Bild/ und also voller Glauben unnd Zuversicht eylet sie mit dem todten Söhnlein dahin/ unnd erzehlet den Capucinern ihren leidigen Zustand mit Vorweisung ihres todten Kinds/ welche denn aus Mitleiden und Geheiß Patris Georgij von S. Gallen/ damaln deß Closters Guardiani, alle in die Kirchen zusammen kommen/ und GOtt inständig angeruffen/ daß er durch die Fürbitt der H. Mutter Annæ dem Kind das Leben/und der betrübten Mutter ihr Söhnlein wieder zustellen wölle: so auch alsobald geschehen: Umb welche grosse Gnad denn dem gütigsten GOTT und der H. Mutter Annæ allerseits schuldigst gedancket worden/ unnd ist die Mutter mit ihrem neuerweckten Söhnlein wohlgetröst heimbgangen. Mit welchem GOtt zu erkennen hat geben/ was das einträchtige Gebett vermöge/so von einer Gemeind auffgeopffert wird.

7. Glückselig ist es auch zween Brüdern deß Ordens ergangen/ welche über Land reiseten/ und von Geistlichen Sachen redeten. In der Provintz Palermo giengen zween Capuciner über Land/ nemlich Marinus von Drepano, und Archangelus von Politio, redeten miteinander von lauter Geistlichen Sachen; da kamen zween überaus schön gefärbte Vögel/dergleichen in selber Landschafft nie gesehen worden/ fliegen zwischen ihnen her/ unnd singen so inniglich lieblich/ daß die zween Capuciner gleichsamb vor Lieblichkeit deß Gesangs verzucket worden/ biß endlich die Vögel verschwunden: welche sie für zween Engel gehalten.

8. Eben in dieser Provintz zu Camerat, ware F Joannes Maria von Satareno, ein reiner vnd vnschuldiger Clericus, beynebens aber so vngeschickt im Lesen/ daß er gar offt fehlete/ vnnd dessentwegen auch vielmalen gestrafft vnnd gebüsset wurde: Er klagts vnser L. Frauen; diese erlanget ihm alßbald/ weil er gar andächtig gegen ihr ware/ daß er alle Bücher vnd Schrifften vollkommen lesen kunte: Beynebens war er auch sehr räudig vnd blatterig am Leib vnnd Händen; wie er nun so wohl anfienge zu lesen/ verwunderten sich die Brüder hoch; da müste ers bekennen/ wer ihms gelehret hätte/ wie er nun sagte Vnsre Liebe Frau; spricht der Novitzen-Meister zu ihme: Warumb habt ihr nicht auch die Mutter der Gnaden gebetten/ daß sie euch die räudigen Händ ebnermassen heyle? geschwind gehet hin/ vnd bittet vnsre Liebe Frau/ sie solle euch die krätzigen Händ auch heylen; der einfältige Novitz gehet hin/ klagts der Mutter Gottes/ die erhöret ihn/ vnd wird der Clericus so schön/ rein/ glatt vnd wolgestaltet am gantzen Leib/ daß sich deß andern Tags alle im Closter höchsteus erfreuet vnnd verwundert haben.

Von dem Leben vnd Todt etlicher Gottseliger Brüder.

Das 82. Capittel.

9. WIr kommen zu der Erzehlung denckwürdiger Männer/ so ihren tugendreichen Lebens-Lauff in dem Renn-Platz des Ordens vollendet/ vnd gleichmässigen Lohn vnd Cron erlanget haben: vnter welchen der erste ist P. Bonaventura von Monteregali ein eyfriger Prediger/ vnd sonders tugendsamer Mann/ auch ein sonderer Liebhaber der Keuschheit; denn obwoln er auß Befehl vnd Antrieb seines Vaters heyrathen muste/ hat er doch gleich wie der H. Alexius die erste Nacht seine Braut vnberührt verlassen/ vnd ist ein Capuciner worden. Im Orden hat er so tugendsam gelebet/ daß er verdienet sechs Jahr in S. Francisci Provintz das Provincialat zu verwalten: In der Neapolitanischen Provintz ist er Leßmeister/ offtermal Commissarius, vnd endlich Procurator Generalis worden/ auch solches Ambt sehr wol ver-

verwaltet: hat Sixto dem Fünfften Römischen Pabst den Todt / welches sonsten keiner thun wolte / angekündet / die Seel außgesegnet / vnd trefflich Geistreich zugesprochen: ist endlich zu Fulginio als ein wolverdienter tugendreicher Vatter / selig in GOtt entschlaffen.

10. Der ander ist P. Fabianus von Centellas in Cathalonia ein eyfriger Prediger / strengen Lebens / Gehorsams / grossen Eyfers im Gebett vnd Seelen Heil / ist rein vnd vnschuldig in den Orden kommen / noch vnschuldiger aber gen Himmel gefahren: Hat Herrn Sigismundo Ribotto einem Gutthäter ein verdorbenes Baß Wein / obwolu er keinen Wein truncke / mit seinem Gebett gantz frisch vnd gut gemacht: Einer Junfrauen im selbigen Hauß mit dem H. Namen JESUS von einem Fieber geholffen / vnd die gewiß folgende Gesundheit weißgesaget: Einer andern Frauen / so vnfruchtbar / daß sie ein Knäblein gebähren werde / weißgesaget. Ist letzlich gantz arm an zeitlichen / reich aber an himmlischen Tugend-Gütern zu Bagnoles selig in GOtt entschlaffen.

11. P. Michael von Perpignano war zuvor ein Thumbherr der Haubt-Kirchen daselbsten / vnd eines so lobwürdigen / aufferbäulichen Wandels / daß sich männiglich ob seinem tugendreichen Leben spieglete: nach dem er aber den Capuciner Orden angetreten / hat er mit weit eyfrigern Nachdruck vnd Ernst nachgesetzt / daß man von ihm wol sagen kan / GOtt habe ihn gleich gemacht der Glori vnd Herrligkeit seiner Heiligen: Eccl. 45. Seitemaln / was zu einem Apostolischen Mann erfordert wird / an diesem Gottseligen Mann zufinden war. Er liesse sich im Orden ob keiner Buß oder Abtödtung schrecken: sein Hertz vnd Gemüth war auffrecht / auch nach Christlicher Einfalt zu allem willig vnd bereit: demüthig / gedultig / vnverdrossen / begierig der Heil. Armuth / Gehorsam / vnterthänig / ehrsam / vnd aufferbäulich in Sitten / Reden vnd Wandel; wie er denn seine Reinigkeit vnd Vnschuld biß in das Grab vnbemackelt erhalten: also daß man ihn gleichsam einen rechten wahren Abdruck des Heil. Seraphischen Vatters nennen kunte.

12. Worauß denn erfolget / daß ihm GOtt sonders grosse Gaben vnd Gnaden ertheilt / vnter denen auch der Prophetische Geist eine

war: denn als sein Gesell Br Fulgentius von Sanſalonio tödtlich kranck lage/ ihm auch die Medici das Leben allbereit abgesprochen; hat ihn P. Michael Beicht gehört/ vnd ihm nach der Beicht folgender massen zugesprochen: Förchtet euch nicht Br. Fulgenz, ihr werdet an dieser Kranckheit nicht sterben / ob euch schon die Medici das Leben abgesprochen; aber einen andern schweren Zustand werdet ihr außzustehen haben. Dieses ist alles erfolget: denn nach dem Br. Fulgenz gesund worden von dieser Kranckheit/ ist er darauff sechs Jahr lang aneinander gantz gichtbrüchtig vnd lahm an allen Gliedern gewesen. Seiner Schwester / welche drey mannbare Töchter gehabt / vnd sorgfältig war / wie solche wol vnd ehrlich möchten verheyrathet werden / sagte er: Seyd nur ohne Sorg / meine Schwester / ihr werdet euch nicht lang vmb eure Kinder bekümmern dörffen; bald darauff seyn ihrer zwo gestorben / die dritte aber ist im Ehestand gar wol versorget worden.

13. Nach dem nun dieser Ehrwürdige Vatter die Stadt Perpignano mit herrlichen Tugenden/ vnd aufferbaulichem Wandel / nicht weniger als mit geistreichen Lehren trefflich erbauet/ ist er an dem Seitenstechen selig verschieden. Alsbald aber sein Todt in der Stadt kundbar worden/ ist das Volck häuffig zugeloffen / Haar vnd Bart / neben dem Habit vom Leib geschnitten: vnd obwol es die Brüder wehren wolten/ musten sie ihn doch zu Trost des Volcks drey Tage vnbegraben lassen; in werender Zeit roche er nicht allein nicht übel / sondern sein Fazolet/ so ein Rechtsgelehrter überkommen / giebt noch heutiges Tages einen himmlischen Geruch von sich: Endlich nach dem der Bischoff vnd seine Thumbherrn ihm die Besingnuß gehalten / ist er ins gemeine Grab der Capuciner beygesetzt worden. Nach seinem Todt hat Seraphina eine Gottselige Closter-Jungfrau vnd Stifterin der Capucinerin zu Barcellona, mit Vmbständen erzehlet: Sie wisse gar wol / daß die Seel dieses Gottgeliebten P. Michaëlis von Mund auff / durch die HH. Engel / gen Himmel sey geführet worden. Anna Dominica eine andere Closterfrau des dritten Ordens S Francisci zu Barcellona, eines heiligen Wandels/ hat bekennet/ daß ihr sey geoffenbahret worden: P. Michaël sey im Himmel in einer sehr grossen Glori vor GOttes Angesicht.

14. Eine ehrliebende Wittfrau zu Perpignano Franciſca Bo-

detta

detta ward von etlichen fälschlich angeben vnd bezüchtiget; welches ihr grosse Vnruhe vnd schmertzliche Gedancken verursachte / kunte weder ruhen / noch essen noch schlaffen / gienge immerdar mit rachgierigen Gedancken vmb / in diesen Gedancken steckte sie Tag vnd Nacht gantz betrübet: weil sie aber / da P. Michaël noch ein Thumbherr war / ihm gebeichtet / erscheinet er ihr in einer liechten Wolcken / vnd saget: O Franciſca, warumb gebet ihr dem Teuffel so viel Statt vnd Platz in eurem Hertzen? was helffen solche rachgierige Gedancken anders als zum Verderben? seyn denn meine heylsame gegebene Räthe / da ihr noch meine Beicht-Tochter waret / schon vergessen? hab ich nicht gesaget / man müsse vmb Christi Willen Verfolgung leyden? Ey / ey / meine Tochter / man muß vmbkehren / den Fußstapffen Christi nachgehen / den Feinden von Hertzen verzeihen / alle Zeichen der Lieb vnd Freundligkeit erweisen / also wird man GOtt versöhnen / vnd auch endlich dieser Glori theilhafftig werden: wie er diß geredet / thut er gleichsam den Busen auff / läst einen himmlischen glantzenden Stralen gegen ihr gehen / da wird sie gantz getröst / er aber verschwindet / die Frau verzeiht vnd vergibt ihren Verleumbdern von Hertzen.

15. Cosmæ zu Perpignano Tochter / lag auff den Todt kranck / vnd haben ihr die Medici schon allbereit das Leben abgesaget; die Krancke aber befihlt sich in die Fürbitt des Gottseligen P. Michaëlis, welcher ihr denn erscheinet / vnd die Gesundheit verspricht / so sie auch gleich erlangt hat. Ein andere eben dieses Cosmæ verheyrathe Tochter Anna war eben so kranck / vnd von den Doctorn schon verlassen; befihlt sich eben also wie ihre Schwester dem Gottseligen P. Michaël, welcher ihr zur Rechten erscheinet / vnd sie in wenig Tägen gesund gemacht hat. Ignatij Prati von Burges Haußfrau hatte ein Stückel von dieses seligen Patris Habit / vnd lag todtkranck; Ihr Mann leget ihr mit Andacht selbes Stücklein über / rufft seine Fürbitt an: gleich wird seine Haußfrau gesund.

16. Doctoris Regnas Bruder zu Perpignano ist mit einem Steinwurff tödtlich verwundet worden; bate also den Doctor seinen Bruder / er solte sich vmb etwas von dem seligen P. Michael bewerben: der P. Guardian leiht ihm des P. Michaëlis Gürtel; so bald ers vmbgürtet /

gürtet/ wird er bald gesund. Drey Jahr nach dieses Patris Todt/ hat man seinen Leichnam gantz unversehrt / rein / und vollkommen im Grab gesehen; Ja wann man mit dem Finger darauff gedruckt / hat er sich wieder über sich begeben/ als ob er noch lebte: die Kleider am Leib blieben so unverwesen und gantz / daß man sie nicht zerreissen kunte/ obwoln die Begräbnüß feucht und dämpfig/ auch nach des Weisen Lehr Eccl 10. der Mensch / nach dem er gestorben / nur Schlangen und Würm zu gewarten hat: jedoch hat GOtt seine Wunder an diesem Mann andern zur Aufmunterung / und Nachfolg sonderbar wollen sehen lassen. Fr. Franciscus von Regio Clericus in S. Ludwigs Provintz/ hat sollen ein Ritter zu Jerusalem werden: weil ihm aber der H. Seraphische Vatter Franciscus, und S. Antonius de Paduâ erschienen / wird er im Capuciner Orden ein Fußknecht/ Wunder-Tugendsam im Heil. Gehorsamb/ Demuth / Gedult und Reinigkeit deß Lebens. Nach dem Todt erscheinet er frölich und Freuden-voll Dominico einem seinem vorhero gewesten Schul-Gesellen/ dardurch der beweget worden auch ein Capuciner zu werden.

Das Leben deß Wunderthätigen Leyen-Bruders Seraphini von Montegranario, von seinem Gottsförchtigen Wandel in der Welt: und wie er durch ein Gottselige Jungfrau in Erkantnuß deß Capuciner-Ordens kommen / und selbigen angenommen.

Das 83. Capittel.

17 DEr Wunderthätige Leyen-Bruder Seraphinus von Montegranario aus der Marckischen Provintz / glantzet und scheinet mit so vortrefflichen und herrlichen Tugenden / daß man ihn nicht allein einen recht Apostolischen/ ja Engelischen/ und nach Warheit seines Namens/ einen Seraphinischen Diener Gottes nennen kan; derentwegen denn auch sein heiliges Wunderthätiges Leben nach Nothdurfft und Erforderung der grossen Wunderthaten / billich mit mehrerem muß erkläret und vorgelegt werden. Das Vatterland unsers Br. Seraphini heisset Montegranario, nicht weit von Fermo, sein

Vatter

Vater Hieronymus, die Mutter Theodora, waren fromme/ tugendsame Burgers-Leut/ der Vater ein Maurer/ die Mutter ein sonders Gottsförchtiges Weib/ sie hatten zween Söhne/ deren einer Silentius, der andere Fœlix geheissen: Silentius ist dem Vattern in der Hand-Arbeit/ Fœlix aber der Mutter in der Gottsforcht nachgefolgt: Denn wie recht der H Hieronymus lehret Epist. 14. ad Celantiam: Der höchste Adel vor GOtt ist/ an Tugenden klar vnd reich seyn.

18. Wer war edler/ schöner/ vollkommener an allen Tugenden/ als die Allerdurchläuchtigste Jungfrau Maria? vnd dennoch nur einem Zimmermann verheyrathet; Wer war Petrus? vnd doch seyn diesem Fischer die Schlüssel zum Himmel von Christo vertrauet; welcher recht vnd wol Vnedle von Stammen/ Verächtliche vor der Welt außerkohren/ auff daß er die Hohen vnd Edle der Welt die Demuth lehrete. Also hat vnser Seraphinus in der Welt einen glückseligen Namen gehabt/ Fœlix; im Orden aber noch einen glückseligern/ weil er gar vnter die Seraphinẽ darmit auffgestiegen: Von seiner andächtigen Mutter hat er von Jugend auff allen tugendsamen/ züchtigen/ erbaren Wandel erlernet/ wie er solt sittlich vnd aufferbäulich in der Welt leben; von der geistlichen Mutter des H. Ordens aber ist er vnterwiesen worden GOtt dem Allmächtigen vollkommener Weiß zu dienen vnd ihn mit Seraphischer Liebe über alle Creaturen zu lieben.

19. Es muste Fœlix in der Welt wegen der Armuth seiner Eltern die Schaaf hüten; weil denn von Jugend auff seine gantze Lust vnd Anmuthung war/ täglich die H. Meß anzuhören/ die Kirchen vnd Gotts-Häußer zu besuchen/ dem H. Gebett abzuwarten/ Rosenkräntze zu beten/ vnd dergleichen Gottselige Wercke zu verrichten: also vnterliesse er auch auff dem Feld seine Andacht nicht/ sondern wann seine Schäflein vnd das Vieh wäidete/ kniete er nieder vnter einem Baum vnd betete: wann er denn sein Vieh heimgetrieben/ vnd zu Nacht geessen/ war abermal seine meiste Arbeit das Beten/ vnd was er vnter Tags versaumete/ herein zu bringen. Nachdem sein Vatter gestorben/ hat ihn sein ältester Bruder Silentius, so ein Maurer war/ zu sich genommen/ auff daß er auch das Handwerck lernete: dieser Silentius aber war ein grober gäher Mensch/ dahero hat er den Fœlix sehr hart vnd streng gehal-

ten / grob angefahren / geschmähet vnd geschlagen; der fromme Fœlix aber litte es geduldig / schwiege still / vnd befohl es GOtt; ja er fastete noch über alle Schmach vnd Ubelhaltung dreymal in der Wochen in Wasser vnd Brod / welches denn seinen Bruder noch mehr verdrosse / vnd ihn noch mehr schluge / welches alles auß Anstifftung des Teuffels herkame; GOtt aber wolte dardurch den vnschuldigen Fœlix versuchen / vnd zu höhern Tugenden bewerth vnd vollkommen machen.

20. Nun begabe es sich / daß ein Burger zu Lauro, Nicolaus mit Nahmen in seinem Hauß eines Maurers bedürfftig war / bey welchem gemeiniglich die Capuciner im Durchräisen einkehrten / dingt also den Silentium die Arbeit zu verrichten / welcher seinen Bruder Fœlix für einen Handreicher mit sich genommen. Der fromme Fœlix hielte fleissig seine vorgenommene Fast-Täge vnd Bettstunden: Es hatte aber Nicolaus eine liebe tugendsame Tochter Ludovica genant; Diese vermerckte / daß Fœlix nichts vom Fleisch asse / vnd so streng fastete / kochte also auß Mitleiden für ihn Fastenspeiß / Fœlix aber wolte diese auch nicht essen / sondern vergnügte sich mit Wasser vnd Brod: Uber das wann diese Jungfrau nach ihrem Gebrauch vnd Andacht etwas auß dem Dionysio Carthusiano von den vier letzten Dingen des Menschen lase / merckte Fœlix sonders fleissig auff; bevorauß wann sie etwan eine schöne Stell herauß lase / sagte Fœlix: O GOtt was muß ich thun? ich wil in GOttes Nahmen in die Wüsten gehen / vnd ein Einsidler werden; die Jungfrau aber sagte: Nicht / nicht / mein Fœlix, nicht ein Einsidler / sondern ein Capuciner müst ihr werden. Er wuste damals noch gar nichts vmb die Capuciner; da erzehlet ihm die Jungfrau deren gantzes Leben / worvon denn der gute Fœlix keine Ruhe mehr hatte / biß er wuste / wo sie wohneten.

21. So bald er aber erfahren / daß zu Tolentino Capuciner waren vnd wohnten / ist er gleich auß grosser Begierd dahin geräist / seinen Eyfer vnd hertzliches Verlangen denselben zu erkennen zu geben; welche ihn zwar anfangs / in Bedenckung er seine arme Mutter kunte nähren helffen / abgewiesen; jedoch weil Silentius solches allein wol vermögte / guten Trost geben. Als er nun wieder nach Lauro zur Arbeit kom-

kommen/ hat ihn Silentius sehr hart empfangen/ vnd grob gehalten/ welches er/ wie zuvor mit grosser Gedult übertragen / vnd nicht nachgelassen anzuhalten / biß ihn der P. Provincial endlich auffgenommen / vnd den Nahmen Fœlix in Seraphinum verändert.

22. Wie mannigfaltig aber die Göttliche Allmacht ihr vnergründliche Weißheit in dieses einfältigen Menschens Beruff erwiesen vnd sehen lassen / mag mit wenigen nicht gnugsam beschrieben werden/ seitemal er nicht durch Göttliche oder Engelische Stimme wie Moyses, Abraham, oder die Propheten/ nicht von Christo selbsten wie Saulus, oder die Apostel / nicht durch die Stimme eines Predigers / sondern durch wenig Wort einer vnschuldigen Gottseligen Jungfrauen zum H. Orden beruffen worden. Daß diesem also sey / hat dieser grosse Diener GOttes Br. Seraphin nach etlichen Jahren im Orden folgender Gestalt bekennet: Nach dem zu Lauro das Capuciner Closter über etliche Jahr erbauet / ist vnter andern auch Br. Seraphin dahin verordnet worden; da er denn einsmals die Ludovicam, als sie schon verheyrathet war / besuchte vnd sprache: Viel bin ich euch Ludovica schuldig vnd verpflichtet; seitemaln ich durch euren guten Rath / Ermahnung/ vnd Erinnerung in Erkantnuß dieses H. Ordens bin kommen / bekenne es auch / daß ich euch nicht gnug dafür dancken kan: damit ich aber euch / zu einer Anzeigung meiner schuldigen Danckbarkeit / einen Trost gebe / solt ihr wissen: daß eure liebe Eltern Nicolaus der Vatter / vnd Petrucia die Mutter/ in der ewigen Freud vnd Seligkeit seyn: Ach wolte GOtt/ sagt Ludovica, daß ihm also wäre! ja spricht Br. Seraphin/ also ist ihm / denn ich sie mit diesen leiblichen Augen im Himmel gesehen habe.

23. Weiln denn Br. Seraphin wol wuste / daß er nicht zur leiblichen Ruhe / oder zum Feyren vnd Wolleben in den Orden beruffen sey/ sondern/ daß er wider alle Feinde seiner Seelen einen steten vnverdrossenen Streit solte führen; also hat er sich seinen Feinden ritterlich widersetzt / hat sie selber herauß gefordert/ ja ihnen weder Tag oder Nacht Fried oder Ruhe gelassen / daß sie sich wider ihn stärcken oder bemächtigen kunten. Nun aber wuste Br. Seraphin gar wol / daß die heimische Feinde viel gefährlicher als die Frembden seyn / also hat er den

Streit zum allererſten wider ſein eigenes Fleiſch angefangen. Denn wie recht S. Auguſtinus l. 4. Hypognoſticon lehret ſprechend: Der H. Paulus redet recht vom geiſtlichen Streit / da er ſaget: Ich lauffe vnd renne / nicht vmb ein Vngewiſſes / ich ſtreite nicht wider die Lufft vnd Wind. Wer iſt denn / oder wo iſt / O H. Paule, dein Feind? wider wen ſtreiteſt du / damit man dich für keinen Lufft-Fechter halte? Meinen Leib greiff ich an / dieſer iſt mein gröſter Feind / dieſen caſteye ich / mache ihn vnterthan vnd dienſtbar dem Geiſt; der Leib / das Fleiſch / die Sinnligkeit in mir widerſetzen ſich dem Geiſt / welches ich nicht leyden oder gedulten kan / ich wolte gern meinem HErrn JEſu nachlauffen / der Leib legt mir Maſchen vnd Fallſtrick / die muß ich abhauen: alle Augenblick hab ich mit dem empfindlichen Fleiſch zu thun / damit es nicht dem Teuffel Platz mache / vnd über mich herrſchen laſſe: Darumb habe ich wider niemand ſo ſtet zu ſtreiten / als wider meinen eigenen Leib.

24. Dieſem thate es vnſer Geiſtreicher Br. Seraphin ernſtlich nach / wie er denn nicht allein alle Wochen drey Täg in Waſſer vnd Brod faſtete / ſondern auch alle Faſten des H. Vatters Franciſci hielte / vnd gemeiniglich zu Abends gar nichts aſſe oder truncke. Als er aber durch ſo ſtrenges Faſten gar zu ſehr außgemergelt vnd alſo geſchwächt / daß er ſchwere Zuſtänd dardurch bekommen / hat ers auß Gehorſam was ringern / vnd auff die hohe Feſt-Täg allein einziehen müſſen: jedoch aſſe er gemeiniglich nur eine arme gekochte Speiß / welche er dennoch mit Aſchen gantz vngeſchmack machte: enthielte ſich von Fleiſch vnd Fiſchen oder andern gekochten Speiſen immerfort / befriedigte ſich täglich nach dem Exempel des erſten Einſidlers Pauli nur mit einem halben Brod / auſſer Eſſens-Zeit aſſe oder truncke er nie / ob er ſchon ſchwere Arbeit / Sammlungen / oder Räiſen verrichtete / oder auch von guten Leuten erbeten wurde; truncke auch nicht einigen Tropffen Wein / ob ers ſchon vonnöthen gehabt: war beynebens allzeit frölich / freund- vnd ſittlich mit den Leuten / wuſte ſich dermaſſen erbar vnd auffbaulich zu verhalten / daß jederman höchlich von ihm erbauet vnd befriediget wurde.

Von

Von vnterschiedlichen Ubungen vnd Tugenden / vmb welche sich Br. Seraphin in dem Orden sonderlich angenommen.

Das 84. Capittel.

25 ES stritte aber vnser vnverdrossener Ritter Seraphinus wider seinen Leib / vnd das Fleisch nicht nur allein mit Fasten / sondern auch mit vielen andern strengen Bußwercken / denn wie gar schön der H. Gregorius lib. 16. moral. c. 13. lehret: Gleich wie das Fleisch mit zärtlen vnd ergötzlichen Sachen gemästet wird / also will hergegen der Geist nur mit rauhen / strengen vnd harten Sachen erhalten werden: Der Leib verlanget nur Lustbarkeiten / der Geist entgegen Abtödtungen / vnd gleich wie rauhe Sachen den Leib verwunden / also bringen die zarte vnd linde den Geist vmbs Leben: den Leib tödten die gar zu harte vnd scharpffe Sachen / den Geist bringen die zarte vmbs Leben: Darumb truge vnser Geistliche Held allzeit seinen Pantzer / nemblich ein hartes / scharpffes vnd rauhes Buß-Kleid: Geißlete sich täglich dermassen / daß offtermal der Boden vmb ihne herumb aller mit Blut besprenget ware: Er wuste / daß man im weltlichen Streit vnd Krieg den Feind nicht gern vnbeschädigt oder ohne Blutvergiessen last abziehen; also wolte er / daß sein Fleisch im Geistlichen Streit vnd Kampff allzeit auch ein ernsthaffte Schmitzen darvon trüge / vnd der Esel / also nennte er seinen Leib / immerzu die Peitschen wohl empfünde.

26. Was nun die Begierd vnd Geist der H. Armuth anlanget / hat vnser Gottselige Br. Seraphinus dieses edle vnvergleichliche Kleinod dermassen eyfrig vnnd vollkommen gehalten / daß er ein rechte Cron vnd Zierd deß armen Capuciner-Ordens worden ist: er truge in allem durch vnnd durch nichts an seinem Leib / daß nicht der höchsten Armuth vnnd äusseristen Noth gleich sahe / gebrauchte sich offt deß Poëten Luciani Spruch:

Von Mutter Leib nackend vnd bloß: kam ich auf diese Erde;
Bleib also auch nackend vnd bloß: biß ich zur Erden werde.

Suchte in allem Gebrauch der nothwendigen Sachen allzeit das ärmeste/ verächtlichste vnd schlechteste oder verworffneste: schlieffe mehrentheils nur auf der Erden knockent gar einen kurtzen Schlaff/ oder leinete sich etwan nur an die Wand.

27. In dem aber dieser Geistreiche Br. Seraphin mit reiffem Verstand betrachtete/ daß der Vngehorsam der ersten Eltern ein Verderben deß gantzen Menschlichen Geschlechts gewesen/ hat er sich auff das eyfrigste beflissen/ ein vollkommner gehorsamer Unterthan seiner Obrigkeit/ vnd aller Brüdern insgesambt zu seyn/ weil er hat predigen hören/ was der H. Gregorius lib. 35. Moral. c. 10. lehret: Daß nemblich allein der H. Gehorsam alle andere Tugenden erzeuge/ vnd die erzeugte erhalte. Nachdem er denn den Gehorsam versprochen/ hat er auch selbigen dermassen gehalten/ daß er nicht ein einigsmal ergrieffen worden/ als ob er sein selbst eignes Gutgedunckten hätte vorgezogen/ sondern wie man zu sagen pflegt: Schnell wie ein Vogel im Lufft/ seinen Vorstehern in allem sich gantz völlig vnterworffen; ware auch nichts zu schwer/ was ihm jemalen auffgeladen wurde.

28. Weil denn Br. Seraphin an den Fasttägen gar nichts zu Nachts asse oder truncke/ vnd diesen Brauch in die 40 Jahr aneinander gehalten/ auch derentwegen nie zu Abends mit den andern in das Refectorium gienge/ hat ihn P. Guardianus zu Filatrano einsmals versucht/ vnnd schickte nach ihm; wie er in das Refectorium kombt/ gibt ihm der P. Guardian ein Stücklein Brodt mit Nüß vnnd Biren gebachen; Br. Seraphin sagt nicht: O Pater Guardian, ich hab schon lang nichts zur Collation genossen/ wills heut auch nicht erst anfangen/ sondern so bald ihm P. Guardianus sagt: Esset dieses Brodt; im selben Augenblick sitzet er nieder/ vnd isset das Brodt gantz hinweg: hat auch mit selbigem so hurtigem Gehorsam alle Brüder mehr erbauet/ als mit allem seinem vorigen Fasten: Denn der H. Gregorius saget lib. 2. in lib. Reg. c. 4. Es sey GOTT angenehmer/ vnd dem Menschen verdienstlicher aus Gehorsam essen/ als aus eignem freyen Willen fasten: Seitemahl wer aus Gehorsam/ wiewohl vngern isset/ verdienet dennoch die Belohnung der vorgenommenen Fasten/ weil der Verdienst deß Gehorsambs der allervornembsten einer ist.

29. Eins-

29. Einsmals versuchte ihn der P. Guardian zu Asculo, vnd gab ihm einen neuen Habit/ mit Befelch/ selbigen alsobald anzulegen/ vnd darinnen durch die Stadt samblen zu gehen; so denn zwar hart dem frommen Br. Seraphin ankommen / jedoch thate ers ohn alle Widerred / vnd prangte durch alle Gassen der Stadt darinnen herumb; da ihm denn überall die Leuth zum neuen Rock Glück wünschten; Er aber sagte lächerlich zu ihnen: Wundert euch nicht / liebe Leuth / ich muß mich ja auch einmal aus den Lumpen schütten/ vnd ein neues Kleid anlegen: wie er aber wieder heimbkommen / vnd P. Guardian seinen so willigen Gehorsam gesehen / hat er ihme den zerflickten Rock wider zukommen lassen.

30. Aus so vollkommnem Gehorsam ist erfolgt/ daß er mit der Empfindlichkeit deß Fleisches gar keinen Streit / viel weniger einige Anfechtung gehabt/ welches ein sonderbare Gab GOttes / daß nemblich sein Leib vnd Fleisch dem Geist dermassen vnterthänig ware / daß er gar kein sinnliche Begierd oder Anmuthung mehr empfunden / auch also sein Jungfräuliche Reinigkeit allzeit vnbemackelt erhalten; vnterliesse gleichwol dennoch nicht/ seine äussere Sinn / vornemlich die Augen also im Zaum zu halten / daß er keinem Weibsbild jemal in das Angesicht gesehen: trauete seinen selbst eignen Augen nicht / mit sprechen: Er sey nicht stärcker als David / noch heiliger als S. Bernardus, welcher offt zu sagen pflegte serm. 58. ad Soror. Wann zweyerley Geschlecht/ als Mann vnd Weibs-Personen / nahend zusammen kommen / gibts gemeiniglich ein Empfindlichkeit/ vnd rühret sich die natürliche Anmuthung: Wer trauet ihm selber das Feuer im Busen zu tragen / vnnd sich nicht zu brennen? Feuer vnd Stroh gehen bald an/ wanns nahend beysammen seyn; Wer träget gern Schlangen im Busen vnnd Gifft? Wer begehrt sich muthwillig zu brennen?

31. Grossen Streit aber hat Br. Seraphin mit der leidigen Hoffart gehabt; welche gewißlich ein recht heßliches Thier ist/ als der Vrsprung aller Lastern so wider alle Tugenden streitet vnnd kämpffet/ denn sie nicht mit einem Todt zu frieden / sondern alle zugleich will sie todt haben; der Fraß streitet nur allein wider die Mässigkeit/ der Neid wider die Lieb/ der Zorn wider die Gerechtigkeit vnd Gedult / die Hof-

fart

fart aber last keine leben/ will alles todt haben / auff daß sie allein herrsche; da kombt aber vnser geistreiche Br. Seraphin mit dem Heer der Demuth / der Verachtung seiner selbsten / der Verschmähung vnd Verwerffligkeit seiner eignen Person auffgezogen; denn weilen er seiner selbsten in äusserlichen Sachen gantz kein acht hatte/ vnd nichts/ als verlacht/ verspottet vnd gescholten zu werden verlangte/ war ihme die Schmach vnd Schändung über Zucker vnd Edelgestein.

32. Einsmals muste er etwas vor den Brüdern erzehlen; da sagte einer zu ihme: Pfuy mein Br. Seraphin, gehet hinweg/ ihr stincket so greulich/ daß keiner neben euch stehen kan: daß ist nichts/ sagt Br. Seraphin/ mein Seel stinckt viel übler. Ein andersmal muste er mit dem Cardinal zu Ascoli über der Taffel essen / so er gar vngern thate/ aus Gehorsamb aber thun muste; auff daß er denn desto mehr verspottet vnd außgelacht wurde/ hat er mit Fleiß/ als er ein lindgesottenes Ey wolte außtruncken/ dasselbe über den Bart abrinnen lassen/ damit er nur für einen Bäurischen Lappen gehalten wurde. Abermal als er bey einem vornehmen Edelmañ zu Ascoli muste zu Gast seyn/ ist er mit dem Gäbele ins Gemüß/ vnd in die Suppen gefahren/ auff daß nichts darauff bliebe / vnd er desto mehr für einen Lappen vnd Bäurischen Menschen gehalten wurde/ er aber sein Mässigkeit desto besser halten kunte. Also auch/ da ihme einsmals viel Personen über Land begegneten/ vnd alle von ihme den Segen begehrten/ sagte ein anderer Ordens-Mann zu ihme: O Seraphin / Seraphin / vermeynet ihr mit dieser Gleißnerey GOtt zu betriegen? Ja sagt Br. Seraphin: wann sich GOTT betriegen liesse/ wie die Menschen / er kan aber nicht betrogen werden.

33. So tieff hat dieser Diener GOttes in Verachtung seiner selbsten/ vnd in vollkommner Demuth zugenommen/ daß er/ so viel nur immer möglich war / alle Tugenden vnd gute Werck verbarge/ auch nichts weniger als sein eignes Lob anhören mochte: Es sagte ein weltlicher Mann zu ihm: O Br. Seraphin/ wie wohl seyt ihr bey GOtt daran / der euch so grosse Gnaden verliehen? O daß GOtt erbarme/ sprach gleich Br. Seraphin darauff: ich armer Sünder verdiene so gar nicht von GOtt / daß er mich biß auff den Jüngsten Tag in das

Feg-

Fegfeuer schicke. Wann aber zu Zeiten GOtt durch ihn Wunderwerck thate / die sich nicht verbergen liessen / sprach er zu denen / so gegenwärtig waren: Schweigt / schweigt / vnd sagt kein Wort darvon / sonst werdet ihr alle kranck vnd sterbet; oder aber er sagte: Schweigt vnd sagt nichts / sonst mache ich euch alle zu Martyrern / vnnd bring euch vmb: stellete sich auch zu Zeiten / als ob er in der Kirchen nur schlieffe vnd nicht betete: obwol man gar wol sahe / daß er nit schlieffe.

Von der vnüberwindlichen Gedult Br. Seraphini.

Das 85. Capittel.

34 NAch dem Br. Seraphin den Streit wider die Hoffart glücklich vollendet vnd obgesieget / hat er wider die gähe Natur / vnd Anmuthung zu dem Zorn zu fechten angefangen: Damit er aber diesen ernstlichen Kampff desto glücklicher antreten / vnd desto sicheren Sieg erhalten thäte / hat er dem Rath deß H. Gregorij gefolget lib. 5. moral. c 31. Ein sorgfältiges Gemüth / sagt der / ehe es etwas anfanget / bildet ihm alle Schmach vnd Unbilden / die ihm begegnen kinten / zuvor ein / vnd erinnert sich der Schmach vnd Vnbilden Christi deß HErrn / wordurch es sich desto mehr zu der Gedult vnd Sanfftmuth bereitet / damit er desto kecker wider die gähe Weiß vnnd den Zorn kämpffe / wie sorgfältiger er sich darwider zuvor bereitet hat: Denn wer gehling vnd vnversehens von der Widerwertigkeit angetastet vnd überfallen wird / der wird gleichsam schlaffend von seinem Feind überrumpelt: der aber bedachtsam das zukünfftige vor hat gesehen / der stellet sich zeitlich zur Gegenwehr / damit er dem Feind seine Streich mannlich vnd ritterlich außschlagen möge: ja schicket sich desto hertzhaffter zum Sieg / wie vorsichtiger er dem Feind zu begegnen sich bereitet: je fleissiger denn der Mensch alles / was ihm widerwärtiges zustehen kan / vorsiehet / je sicherer wird er in dem Pantzer beständiger Gedult seinen Feinden begegnen vnd Widerstand thun.

35. Zu dieser Schlacht bediente sich der vorsichtige Br. Seraphin zweyer Bollwerck / auß denen er gleichsam als aus einer sichern

Brustwehr/ wider seine Feinde ernstlich vnd hertzhafft hinauß donnerte. Das erste war gebauet in Form einer wol versicherten Stern-Schantz/ aus denen vnbeweglichen vesten Quaterstucken der fünff blutfliessenden Wunden des schmertzhafften Leydens Christi / vnd seines höchstaufferbäulichen/durchdringenden / lobwürdigsten Exempels / wie solches der H. Petrus selber auch angezogen/ da er saget: 1. Petr. 2. Christus hat für vns gelitten ein Exempel zu geben / auff daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen: Denn wann man ihn schmähete / schmähete er nicht entgegen/ vnd wann er schon leyden muste / trohete er seinen Creutzigern vnd Verfolgern nicht / sondern übergab sich so gar dem vngerechten Vrtheil. Aus diesen hat der geduldige Br. Seraphin alle seine Rüstung vnd Zeuch wider allen Anlauff der begegnenden Widerwertigkeiten hergenommen / denn weil Christus in seinem Leib gelitten / 1. Petr. 4. hat ihm Br. Seraphinus auch nichts anders traumen lassen.

36. Seine andere Schantz hat dieser Gottselige Mann auß der täglichen Erfahrnuß Göttlicher Langmüthigkeit erbauet / dessen vnerschöpffliche Gedult alle Augenblick vnter den frechen muthwilligen Menschen-Kindern nur gar zu augenscheinlich am Tag liget / in dem er stets vnd ohne Vnterlaß dermassen erzürnet vnd beleidiget wird / vnd doch so gütig vnd langmüthig verschonet / ja die liebe Sonne über Fromme vnd Böse scheinen lässet: Denn so GOtt/wie S. Paulus saget Rom. 9. seinen Zorn erzeigen wolt / vnd kund thun sein Vermögen vnd Macht / hat er mit grosser Gedult übertragen die Gefäß des Zorns / die da schon bereitet waren zur Verdammnuß: welche Worte dem getreuen Diener GOttes also ins Hertz gewachsen / daß er mit selbigen bewaffnet/ alle Begierden vnd auffsteigende Empfindligkeiten des Vnwillens/ gar leichtlich gedämmet/ vnterdruckt / vnd alle Schmach vmb Christi willen gern erduldet.

37. Auß welchem denn erfolget / daß er also saufftmütig/ mild/ friedsam vnd geduldig worden wie ein Täublein/ so keine Gall hat; Zu welchen auch (wie leichtlich zu vermuthen) ihn GOtt zum allermeisten erwehlt/ auff daß er ihn für einen Spiegel vorstellete: damit aber der geduldige Br. Seraphin desto mehr Gelegenheit vnd Vrsach hätte / sich in der Gedult immerfort ernstlicher vnd beständiger zu üben/ hat ihm GOtt

die

die Natur dermassen verstaltet / daß er in allen seinen Sachen sich ungeschickt / langsam / ja gleichsam gantz verdrossen gestellet / ob er schon in dem innern Menschen fast wie ein Vogel zum Flug gantz fertig vnd hurtig war: dannenhero weil er so langsam in den äusserlichen Verrichtungen / haben ihn die Vorsteher stets mit rauhen Worten antreiben / ja straffen vnd büssen müssen / vnd was noch mehr / gleichsam für einen halben Lappen vnd vnaußgebackenen Menschen gehalten.

38. Kein Tag oder Stund gieng hin / daß nicht der fromme Br. Seraphin gescholten oder gestrafft wurde; er aber verbliebe in allem so vnverwirret / friedsam / saufftmüthig / vnd so wol versammlet / daß er allzeit ein frölliches Angesicht darzu erzeigte / oder lächelte etwan / als ob es ihn gar nicht angienge: Weil denn die Vorsteher vnd Brüder vermeinten / ehe sein H Leben recht bekant worden / er lache sie nur auß / oder aber spotte ihrer / hat man ihn offt sehr rauh angefahren: er aber gantz vnveränderlich mit frölichem lächelnden Angesicht gienge nach verrichter Buß für seinen Vorsteher / kniete nieder / danckte ihm von Hertzen / vnd sprach wol zu Zeiten: Also / also mein Herr Vatter muß es seyn / also muß man den lappischen Br. Seraphin zum Gehorsam treiben / vergelt euchs GOtt / lieber Vatter / wie habt ihr mir so recht gethan! Durch diese Demuth vnd Gedult hat er seine meiste Vollkommenheit vnd so reiche Gaben von GOtt nachmaln erlanget.

39. Einsmals hörte einer diesen Br. Seraphin loben / daß er so geduldig sey; dieser wolte einen Versuch thun / vnd gab ihm mit einer Bley-Platten einen Streich auff den Kopff / wordurch der fromme Bruder vmbgeruckelt / als ob er von Sinnen kommen wäre: so bald er sich aber nur wieder erhohlet / gehet er gleich mit frölichem Angesicht demselben zu / vnd saget lachend zu ihm: O Heiliger / Heiliger (denn also pflegte er jederman zu nennen) GOtt gebe euch seinen heiligen Seegen. Diesen Streich zwar hat jener mit der Außredung gebüsset / die Brüder aber des Br Seraphins Gedult für ein stetes Wunderwerck gehalten: wie er denn eben eine solche Gedult erzeiget gegen einem andern / der ihm einen starcken Backenstreich versetzt hat. In den ersten Jahren / als Br. Seraphin den hohen Grad der Gedult noch nicht vollkömmlich erstiegen / ist es ihm zwar ziemlich hart ankommen / biß er eine bessere Ge-

wonheit gemacht hat; wie denn auch der Teuffel nicht gefeyert / sondern ihm eingeben/ es wäre besser daß er ein Einsidel wurde/ so künte er GOtt viel ruhiger dienen.

40 Er hat einen sehr strengen Guardian gehabt/ der ihn ziemlich getrüsset / vnd wol durchgelassen: dannenhero der gute Br. Seraphin etwas betrübt vnd kleinmüthig sich in die Kirchen für das hochwürdigste Sacrament begeben / vnd GOtt sich solcher Gestalt befohlen: O HErr JEsu / der du ein Erforscher aller Hertzen / vnd ein Erkenner aller Gedancken bist / dir wird ja nicht vnbekant seyn / wie gern vnd willig ich alles/ was mir anbefohlen wird/ mit höchstem Fleiß vnd Willen verrichte/ vnd dir auff das allervollkömmlichste zu dienen bereit bin: Nun aber/ O HErr/ habe ich eine so vngeschickte Natur / die sich gar in nichts recht schicken vnd anlassen wil / dahero ich nicht einigem Menschen was nutzliches oder ersprießliches thun oder erweisen kan / sondern meine Vorsteher vnd Mit-Brüder nur zum Vnwillen vnd Vngedult anreitze/ worauß ich denn förchte/ daß ich niemaln zu einen beständigen Frieden im H. Orden gelangen werde / weiß also nicht / was ich anfangen / thun oder lassen solle / wofern du nicht durch sondere Barmhertzigkeit/ mir mit deinen Gnaden-Mitteln zu Hülff kommest vnd beyspringest.

41. Weil nun GOtt den Br. Seraphin zu einen sonderbaren Spiegel der Gedult dem H. Orden vorstellen wolte/ hat er ihn folgender massen angeredet: Was beklagest du dich mein Seraphin, daß dir jenes hart fürkomme / welches auß meiner sonderbaren Allwissenheit vorgenommen wird? wann du mir nachfolgen vnd gefallen wilst / must du nur durch den Weg des Creutzes / der Verfolgung vnd Widerwertigkeit wandern; seitemal dieses aller meiner getreuen Dienern einiger Weg vnd Fußstapffen ist / wirst du darauff fortgehen / wird dir meine Gnad niemaln mangeln. Durch diese Wort Christi / ist Br. Seraphin also gestärcket worden/ daß ihm alles leicht vnd ring / so ihm zuvor schwer/ ist vorkommen / sprach derhalben mit dem H. Paulo: Nun bin ich getröst/ vnd voller Freuden/ auch so gar in den Trübsalen.

42. Da nun Br. Seraphin in dieser so edlen Tugend der Gedult dermassen zugenommen/ daß er den obersten Staffel glückselig erreicht/

reicht/ hat ihn der vngedultige Teuffel nur desto mehr darumb geneidet/ vnd verfolget: Einsmals schluge ihn auß Verhängnuß GOttes der Teufel greulich; Der gedultige Br. Seraphin schrie ihm mitten vnter den Streichen also zu: Schlage zu Teufel/ schlage zu / du trifft nur den Esel/ dem ich ohne das feind bin. Er hatte im Gebrauch / wann er geschmähet wurde / für den jenigen so ihms gethan / allzeit einen Rosenkrantz vom Leyden Christi zu beten: Als ihn denn einsmals ein Guardian sehr scharff außmachte vnd abbüssete/ gienge Br. Seraphin darauff in die Kirchen / vnd betete den Rosenkrantz für ihn; da redet Christus der HErr zu ihm/ vnd saget: Dein Gebett/ O Seraphin / welches du für die/ so dich verfolgen vnd schmähen / verrichtet / ist mir so angenehm/ daß ich dich hinführo in allem erhören wil/ was du von mir begehren wirst.

Wie sich Br. Seraphinus in Liebe des Nechsten / im H. Gebett vnd Betrachtungen geübt.

Das 86. Capittel.

43. NUn war vnser fromme vnd gedultige Br. Seraphin in seinen Kampff noch nicht gar fertig/ sondern nahme sich neben der eyfrigen Lieb GOttes auch vmb die Liebe des Nechsten an; Denn er der Lehr des H. Gregorij nachgienge / da er saget lib. 3. moral. c. 4. Das Gesetz GOttes ist vnterschiedlich vnd vielfältig / ob zwar die Liebe nur eine Lieb ist / entzündet sie doch den Menschen zu vnterschiedlichen Würckungen an; wie solches S. Paulus schön andeutet; Die Lieb ist gedultig/ denn sie leidet mit Sanfftmuth die Widerwertigkeiten: die Liebe ist mildreich / denn sie vergeltet das Böse mit Guten; die Liebe eyfert nicht / denn weil sie auff Erden nichts begehret oder verlanget/ neidet sie niemand vmb das jenige/ was er hat; die Lieb ist nicht auffgeblasen/ denn weil sie ihre Belohnung im Himmel suchet/ verlanget sie einige Vergeltung nicht auff Erden; die Liebe thut nicht vnrecht/ denn weil sie alles GOtt vnd dem Nechsten zum besten verrichtet / irret sie nicht von der rechten Richtschnur der Bescheidenheit vnd Gerechtigkeit.

44. Unser liebreiche Br. Seraphin wie ärmer an den Zeitlichen er war / je reicher und freygebiger war er in der Liebe: Christus war reich für sich selber als ein HErr und GOtt über alles; Seraphin war entgegen arm an allen Zeitlichen / und dennoch reich gegen jedermann: Denn als er zu Asculo Portner war / ließ er keinen Bettler leer oder unbegabt von ihm: und wann er nicht Brod hatte / gabe er Gärten-Früchte; Es begabe sich / daß der P. Guardian einsmals den Garten ziemlich entblöst funde / war dessentwegen übel zu frieden / und verwiese es dem Br. Seraphin gar ernstlich / als ob die Brüder seines unbescheidenen Allmosens halber müsten Noth leyden; er nimbt die Straff und Buß gar gedultig an / saget aber zum P. Guardian: Vatter / seyd nur ohne Sorg / die Brüder werden der Gärten-Früchte halber gar keinen Mangel leyden; Den andern Tag siehet man den Garten so vollkommen überwachsen / als ob Br. Seraphin nicht ein einiges Stäudlein oder Kräutlein hätte abgeschnitten: welches denn ein augenscheinliches Wunderwerck war.

45. Ein anderer Guardian / damit der gemeine Garten für die Brüder vom Br. Seraphin unberühret bliebe / hat ihm ein gewisses Stuck verordnet / da er gleichwol für die arme Leute etwas bauen solte: Was geschicht? der andere Gartner hat seinen grossen Garten begütet / gedünget / umbgraben / und mit grosser Mühe und Arbeit angebauet; Br. Seraphin entgegen hat nichts anders gethan / als in sein außgezeichnetes Stuck den Samen außgesäet; dannoch ist dem Br. Seraphin alles weit besser / häuffiger und vollkommener gewachsen / als dem andern; ja wie mehr für die Arme abgeschnitten und außgetheilet wurde / je mehr wuchse entgegen herfür / und war einiger Abgang nicht. Er war also gegen den Armen und Dürfftigen geneigt / daß er offt / weil er Sammler gewesen / alles ersammlete Brod den Armen hat außgetheilt / und leer heimbgangen wäre / wann es der Gesell hätte geschehen lassen.

46. Zur Zeit der Theurung sparete er allzeit halben Theil seiner täglichen Nahrung und Nothdurfft / gab es hingegen den Armen; denn er förchtete sich der Sünden / wann ers nicht thäte / weiln der Heil. Chrysost. schreibet Homil. 6. in Luc. Concione 2 de Lazaro: Es ist ein Raub und Diebstahl / dem Armen das Allmosen versagen / wann

mans

mans hat; Es möchte aber manchen frembd fürkommen was ich da schreibe / wundert euch aber dessen nicht / die Zeugnussen H. Schrifft seyn verhanden Isa. 3. Die Erde hat ihre Früchte herfur gebracht / ihr aber habt die Zehenden nicht geliefert / sondern der Armen Raub ist in eueren Häusern: Ihr habt nicht geopffert / was ihr hätter opffern sollen; Dasjenige / was den Armen zuständig / habt ihr an euch geraubt. Mit diesen Worten / saget Chrysostomus, wil er den Reichen zu verstehen geben / daß sie die Güter der Armen besitzen / wann es schon väterliche ererbte Sachen seyn: Christus aber sagt es noch klärer Matth. 25. Ich war hungrig / vnd ihr habt mich nicht gespeiset: Ich war durstig / vnd ihr habt mich nicht getränket; welche Wort Christus in der Person der Armen redet: Dahero rathet der weise Mann Eccles. 41. Mein Sohn / betrüge den Armen nicht vmb das Allmosen: stihl ihms nicht ab / wil er sagen: Aus dieser Vrsach hat der wiewol selbst arme Seraphin so redlich mit den Armen getheilet.

47. Er war nicht allein gegen den Armen / sondern gegen jederman sorgfältig vnd mitleidig. Einsmals war P. Guardian zu Asculo an einem Vor-Abend eines Ordens-Fests gar schwach vnd matt / also daß er wol warmer Speisen vonnöthen hatte / doch wolte er in Ansehen / daß alle andere Brüder in Brod vnd Wasser fasteten / kein Ergernüß geben / sondern lieber gar nichts essen; Br. Seraphin nahm dieses war / auff daß er denn seinen krancken P. Guardian zum essen überredete / stellete er sich auch kranck vnd sagte: Er habe auch warmer Speisen vonnöthen / er wolte gleich mit ihm essen: Weil nun P. Guardianus an seiner Suppen isset / stellet sich Br. Seraphin / als ob er noch etwas zu verrichten hätte / biß gleichwol P. Guardianus seine Nothdurfft genommen; Er aber kombt hernach / vnd nimmet mit zween Brocken Brod fürlieb: also hat ers dem H. Francisco nachgethan / welcher ebnermassen die Krancken überredet hat.

48. Auff daß aber Br. Seraphin in steter Behutsamkeit seinen Geist rein vnd vnbemacket erhalten thäte / hat er sich auch von den allergeringsten Vnvollkommenheiten sorgfältig gehütet / dahero er auch niemals dahin zu bereden war / daß er fürsetzlicher Weiß auch einige schlechte Vntugend begienge: Wie ihn denn einsmals eine vornehme

Edel

Edelfrau bereden wolte/ daß er einen andern zu schützen vnd zu entschuldigen eine kleine Ehr-Luge thun solte/ was? sagte er/ soll ich GOtt das höchste Gut beleidigen? wann ich tausend Welt zu gewinnen hätte/ solte es gewißlich nicht geschehen: seitemaln die allerreineste Augen GOttes auch die allerkleineste Mackel vnserer Seelen hoch beleidiget: sollen wir vns denn von den vnvernünfftigen Thieren in Schutz vnd Rettung vnserer Reinigkeit überwinden lassen? wir wessen daß das kleine weisse Wieselein ehe sich fangen liesse / als das es sich besudle oder bemackle; wie denn das Sprichwort lautet: Ehender sterben/ als bemackelt werden; Dem denn alle vernünfftige Creaturen der Menschen nachfolgen sollen; welches Br. Seraphin so ernstlich gehalten/ daß sein Beicht-Vatter schier keine Tädel oder Sünden an ihm finden kunte.

49. Jenen Leuten/ so zu ihm kamen wegen Kranckheit / eines Anligens/ oder einen guten Rath von ihm zu haben / gabe dieser Diener GOttes allzeit diese heilsame Lehr / daß sie die Sünden fliehen / vnd ein reines Gewissen zu haben jederzeit sich befleissen solten. Mit jungen Leuten sonderlich handelte er von Flucht der Laster / vnd Ewigkeit der höllischen Peinen; welche er ihnen also vorzubilden wuste / daß er ihnen mit seinen ob wol einfältigen Worten / ihre Hertzen durchdrunge / zur Reu vnd Leyd bewegte dermassen / daß ihnen die Zäher von den Augen flossen/ vnd grosse Seufftzer wegen begangener Sünden gehört wurden. So grosses Abscheuhen ob den Sünden truge dieser Diener GOttes/ vnd scholte mit solcher Evangelischen Freyheit ohne Scheu den eiteln Pracht der Weiber / daß als ihm einsmals zu Ascoli, edle Frauen allzuprächtig gekleidet / an ihren Häubtern vnd Angesichtern mit Anstrich vnd eitelr Zierden auffgebutzt begegneten / er ihnen in Innbrunst des Geists eine scharffe Ermahnung thate/ vnd sagte / sie tragen so viel Teufel auff dem Kopff / wie viel sie eitle Zierden darauff tragen / vnd dahero nahm ihn Wunder / wie sie auch ihre Häubter könten auffrecht halten/ auff welchen doch ein solcher Last der Teuffeln sitze. Nicht weniger hat er eine edle Frau zu Ascoli, welche sonsten gegen ihm sonders andächtig war/ offt ermahnet/ daß sie den Schweiff an ihrem Rock hinweg thun solte/ sie aber noch mit selbigen zur Porten kam/ greiffe der Mann GOttes auß Eyfer nach dem Messer ihr selbigen Schweiff hinweg zu schneiden;

den; welches auch gewiß geschehen wäre / wann die Frau sich nicht mit der Flucht aus dem Weg begeben hätte; welche aber nachmaln sich gebessert/ vnd ob dem Haß/ so der Diener GOttes ob der Beleidigung GOttes truge/ höchstens erbauet worden.

50. Dem H. Gebett war der Geistreiche Br. Seraphinus also ergeben / daß er allenthalben betten / oder Anlaß zum betten nehmen kunte / dieweil er allzeit in GOTT erhebet war / vnd auff diese Weise stets wider die höllische Geister stritte. Gemeiniglich betete er drey Stunden in die Nacht in der Kirchen/ drey Stunden gabe er der Ruhe/ von der Metten aber an verharrete er biß an den Tag im Gebett/ gemeiniglich gantz in GOtt verzuckt vnd mit ihm vereiniget. Also verharrete er im H. Hauß zu Loreto gantze Täg vngessen im Gebett / vnd wann man es ihm zugelassen hätte / wär er ebener massen die Nächt darinnen verharret: Gleichfalls wann er über Land räisete / oder mit andern Priestern Geschäfft halber außgehen muste / war sein Thun anders nichts / als beten: Dahero man zu Zeiten eine weisse Taube vmb ihn fliegen/ oder ihn sonst in den Verzuckungen offt gefunden hat: da denn sein Angesicht zuweiln wie ein Seraphin entzündet war.

51. Einsmals funden ihn die Brüder zu Ascoli im Garten dergestalt verzuckt/ daß er mit auffgethanen Augen gen Himmel in Lüfften schwebte; Auß welchem denn erfolgt/ daß ihm GOtt nicht allein die Gnad Kranckheiten zu heylen / vnd Wunderthaten zu würcken / auch andere verborgene Heimligkeiten zu erkennen / sondern auch wider die Teuffel zu streiten vnd mächtig zu seyn/ verliehen: wie er ihnen denn offtermaln ihre Faulheit fürrupffte mit sprechen: Sie wären gar zu faul/ sie solten ihn nur besser plagen; Welcher Streit denn nicht wenig Jahr werete / alldieweil ihn die Teuffel noch im weltlichen Stand zu plagen vnd zu schlagen angefangen: Als er zu Ascoli war / haben sie ihn einsmals in eine alte Capellen im Garten gerafflet / vnd daselbst greulich geschlagen; er aber sagte zu ihnen: Schlagt zu / schlagt zu ihr faule Teufel/ ihr schlaget nur auff meinen Feind / welchen ich sonst selber züchtigen vnd prügeln solte.

52. Ein andersmal betete er in der Kirchen; da ergreifft ihn der Teuffel abermal bey den Füssen/ vnd wil ihn darvon schleiffen/ GOtt

aber hat ihn erhalten / daß der Feind nichts vermögt hat; Da er denn erst angefangen des Feindes zu spotten mit sprechen: Was thust du fauler / schwacher Teuffel / ziehe dapffer / wie bist du so faul? Ein andersmal als er auch zu Ascoli in der Kirchen betete / erschiene ihm die allerseligste Himmel-Königin in den Lüfften / und war sein Hertz also gegen ihr entzündet / daß er mit dem gantzen Leib in den Lüfften schwebete / der Feind wolte ihn mit gantzem Gewalt zu Boden reissen / war aber nicht so starck / ob er sich gleichwol in seine Füß beugte; Als Br. Seraphin abermal zu einer andern Zeit in den Lüfften schwebete / wolte ihn der Feind mit äusserstem Gewalt auch herunter ziehen / vermögte es aber gleichfalls nicht: Weil es denn die bösen höllischen Geister sehr verdrosse / daß sie nichts wider ihn außrichten kunten / wurden sie nur desto mehr zu schanden / und grißgraueten wider ihn / ja sie musten gar auß den besessenen Personen weichen.

Von der grossen Andacht / so Br. Seraphinus getragen zu dem Leiden Christi / und zum hochwürdigsten Sacrament / wie auch von seinen gehabten Erscheinungen.

Das 87. Capittel.

IEser Geistreiche Bruder war stets denen Betrachtungen des Leydens Christi ergeben; Selbiges truge er mit dem H. Bernardo als ein Myrrhen-Buschen im Hertzen / und sprach Serm. 43. in Cant. Mir / mir / ist dieser Myrrhen-Busch verordnet und auffbehalten / niemand wird mir ihn nehmen: Ich will ihn an meine Brust legen; von diesem zu betrachten ist die höchste Weißheit / in diesem ist die Vollkommenheit aller Gerechtigkeit; da finde ich alle Wissenschafft / da seyn die Schätze des Heyls / da seyn die überhäuffte Verdienst / in diesem finde ich meines Hertzens bitters Myrrhen-Getranck / und zugleich aber auch das Oel der köstlichen / trostreichen Salben des Heyls: Weilen denn Br. Seraphin das gantze Leyden Christi in vier hundert Theil abgetheilet / hat er sieben Rosenkräntze / jeden zu drey und sechtzig Ringel darauß gemacht: diese theilete er in die sie-

ben

den Tag der Wochen auß / jeden Tag seine Coron / betete vnd betrachtete solche Geheimnussen mit solcher Inbrunst / daß er allzeit bitterlich vnd häuffig darzu weinete.

54. Einsmals vermeinte er / es wäre zu Nachts niemand in der Kirchen / kam in die Betrachtung des Hymni, oder Trauer-Lieds von der Mutter GOttes: Stabat Mater dolorosa &c. das ist auff Teutsch:

Christi Mutter stund mit Schmertzen/
Bey dem Creutz / vnd weint von Hertzen/
Da ihr lieber Sohne hieng.

Als er aber auff das Gesätzel kommen / welches also lautet:

Deines Sohnes Schmertz vnd Wunden/
So er für mich hat empfunden/
Theil mir mit / das bitt ich dich.

Hat er in diesen Worten ein so schmertzliches Mitleiden empfunden / daß er gleichsam Hertz vnd Augen herauß weinen wolte: Ein Priester so heimlich auff ihn Achtung im Chor gabe / kunte vor lauter Mitleiden nicht mehr bleiben / sondern muste darvon gehen. Als man zu Anfida in der Char-Wochen / wie gebräuchlich / vnsern HErrn in das Grab legte / war Br. Seraphin auch zugegen / vnd verbliebe selbe gantze Zeit / Tag vnd Nacht beym Grab / gienge niemalu darvon: dermassen war er in das Leyden Christi vertiefft.

55. Nach dem Leyden Christi war seine gröste Andacht zu der Allerseligsten Gottes-Gebährerin Maria / durch welche er alles von Christo zu erhalten verhoffte / weilu er vns alle Gnaden durch sie zukommen lässet; opfferte alles durch die reineste Hände Mariæ seinem Erlöser auff / denn er wuste / wann die Sonn nicht in vnsern Hertzen scheinet daß eine eitle Finsternuß verhanden / wann diese Mutter nicht gegenwärtig / einige Freud oder Trost bey den Kindern nicht seyn kan. Einsmals sagte er zu einen betrübten guten Freund: es sey ihm auff eine Zeit diese Glorwürdigste Königin in einer sehr schweren Betrübnüß erschienen / auff dero Gegenwart in einem Augenblick alle Schwermütigkeit vergangen / vnd weil er dieses sagte / schwebte er gleichsam vor Trost vnd Freuden in den Lüfften / vnd sagte immerdar: O was für Trost vnd Hertzens-Freud! O was für Wollust vnd Ergötzligkeit!

56. Gegen dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars war der Gottselige Br. Seraphin also ehrerbietig vnd andächtig / daß er sich selbiges zu ehren / zu loben vnd zu preysen nicht ersättigen kunte ; viel Stunden verzehrte er in dessen Betrachtung vnd Liebe ; wie er denn gleichsam täglich solche Engel-Speiß genosse / vnd mit höchster Vorbereitung vnd Ehrerbietigkeit empfienge ; vnd darumb war er gegen den Priestern sonders ehrerbietig / küssete ihnen gar demüthig die Händ. Als er zu Ascoli einen aussätzigen Priester antraffe / küssete er ihm die Hand / vnd reinigete ihn vom Aussatz ; damit es aber niemand merckte / nahm er ein Kraut / vnd bestriche ihn darmit / auff daß man nicht sagen solt / er hab ihn gesund gemacht / sondern das Kraut.

57. Aus dieser so grossen Andacht zu den Himmlischen Sachen ist erfolget / daß Br. Seraphin auch mit Göttlichen Offenbarungen von GOtt ist begnadet worden / obwolen ers / so viel immer möglich / in höchster Geheim vnd Stille gehalten ; ausser dessen / daß er / wie oben schon vermeldet / die Eltern der Ludovicæ im Himmel gesehen / vnd ihme vnsre Liebe Frau zum öfftern erschienen ; hat man aus etlichen seinen Reden vermercket / daß er andere mehr / so vmb Christi willen verfolget worden / vnd Widerwertigkeiten außgestanden / in der Glori gesehen hab : vnter andern auch Patrem Donatum Capuciner-Ordens Predigern von Montegranario, vnnd Jacobum von Asculo seyen Brudern / welche beede gar aufferbauliche Männer waren. Eine Frau zu Asculo Dejanira, wolte für ihren verstorbnen Sohn lassen Meß lesen / zu dieser sagt Br. Seraphin, Euer Sohn hat keiner Fürbitt mehr vonnöthen / denn er schon im Himmel ist. Ja sagt die Frau / wann es gewiß wäre : Ja / ja spricht er / es ist gar gewiß / denn ich hab ihn mit meinen Augen vnter den Engeln sitzen sehen.

58. Ein Burger zu Asculo Mattius Constantinus ist von seinen Feinden vnversehens erschlagen worden : sein Haußfrau Pomponia bekümmerte sich gar sehr / daß er ohne Beicht gestorben / zu dieser sagte der Gottselige Br. Seraphin : Seyt getröst Frau / euer Mann ist in der Seligkeit ; Sie aber wolts nicht glauben / da bestetet ers vnd spricht : Warumb glaubet ihr nicht was gewiß vnd wahr ist ? wolte GOtt ich wäre so gewiß in der Glori als euer Mann. Eben also sagt er zu Ludovi-

dovica Biciella, daß ihr Mutter selig vnd im Himmel sey. Einer andern Frauen Santucia, welche ihres Sohns Todt stets beweinete / sagte er mit Vmbständen: Was beweinet ihr lang euren Sohn Alexandrum so schmertzlich / da er doch im ewigen Leben ist? denn diesen vnd diesen Tag ist er aus dem Fegfeuer erlediget worden. Vincentio einem frommen Burger zu Asculo hat Br. Seraphin zugesprochen / vnd ist bey ihm verblieben biß er gestorben; bald darauff sagte er: Nun sey GOtt Lob / Vincentius reiset gen Himmel.

59. Einem guten Freund / dessen auch zuvor gedacht worden / hat er in Vertrauen erzehlet / daß er auch viel in der Höllen gesehen / die er gekennet: Vater andern rufte ihn ein Weib vmb sein Fürbitt für ihr Mutter an / zu dieser sagt er: Lassets nur bleiben für eure Mutter zu bitten / sie ist doch verdambt; gebet aber acht vnd wendet Fleiß an / damit ihr in den Himmel kommet. Vor der Metten gienge einsmals ein Bruder in die Kirchen / vnd sahe einen Sonnen-klaren Schein darinn; erschrickt / vnd will sehen woher selbiger Schein komme / findet er den Gottseligen Bruder Seraphin mitten im selben Glantz betend / geht eylends andern Brüdern solches anzudeuten / wie sie aber kommen / ist der Glantz verschwunden; woraus abzunehmen / daß er ein sonderbare Erscheinung müsse gehabt haben.

60. Vber dieses war der Diener Gottes reichlich mit Erkantnuß heimblicher Gedancken begabt / wie folgends zu sehen. Ein Jüngling zu Asculo hat ihm fürgenommen ein Capuciner zu werden / dessentwegen er denn zum frommen Br. Seraphin zu Zeiten kame / was Geistliches von ihm zu hören; weil aber dieses der Teuffel nicht leiden kunte / hat er einen Mann angereitzet / der diesem Jüngling ein grosse Schmach anthun solte / wie denn auch geschehen: dannenhero der Jüngling also ergrimmet / daß er ihm vorgenommen selben Mann aus dem Weg zu raumen: über dieses aber gienge er zu dem Br. Seraphin ins Closter; dieser führet ihn gleich in den Garten / vnd sagt er solle ihm helffen einen Kräutel-Salat auffnehmen: der Jüngling thuts / gedencket aber vnterdessen immerdar / wie er sich an seinen Feind rechen wölle; gehling schreyet Br. Seraphin auff: Ey was gedenckest du mein Sohn in deinem Hertzen? diese seyn nicht Menschliche / sondern Teuflische Ge-

dancken/ alßbald/ alßbald schlag solche aus / damit sie nicht einwurtzeln; folge dem Göttlichen Beruff / der dich nicht zur Rach / sondern zu seinen Göttlichen Dienst ruffet; der Jüngling erschrickt / gehet in sich selber/ erkennet mit Verwunderung/ daß der selige Br. Seraphin seine Gedancken deß Hertzens weiß / vnnd folget dem Göttlichen Rath zu dem H. Orden.

61. Ein Hauptmann von Monte Sancto gebürtig / so zuvor ein liederliches Leben geführet/ vnd gantz erblindet war/ liesse sich wegen deß guten Ruffs vnd H. Namens Br. Seraphini zu ihm führen/ auff daß er durch sein Gebett das Gesicht wieder erlangen möchte; der Nasse Gottes hatte diesen Hauptmann sein Lebtag nie gesehen/ viel weniger etwas von seinem Thun vnd Lassen gehöret oder gewüst/ so bald aber der blinde Hauptmann für ihn kommen/ vnd er ihn nur angesehen/ sagt er gleich zum selben: O armer Mann! was begehrt ihr lang von Gott das natürliche leibliche Gesicht / da ihr doch so lange Jahr ohne Reu vnd Leid dem Göttlichen Gnaden-Licht durch eure vielfältige Sünden vnnd Laster in der verstockten Vnbußfertigkeit die Thür verschlossen? bekehret euch zuvor armer Mensch vnd thut Buß/ alßdann möchtet ihr etwan auch das äusserliche Gesicht wieder erhalten: Jedermann hat sich verwundert / daß Br. Seraphin dieses Manns Leben vnd Wandel so wol gewust/ vnd so ernstlich gestraffet hat.

62. P. Hieronymus von Asculo hat/ ehe er Capuciner worden/ sehr schwere Versuchungen in etlichen Glaubens-Puncten gelitten; weil er denn viel vom Br. Seraphin gehöret vnd gehalten/ ist ihm eingefallen / er soll zu ihm gehen; werde er ihn freundlich vnd liebreich empfangen / so wölle er gute Hoffnung seines Heyls haben: so er ihn aber sauer ansehen werde/ so sey es schon allbereit mit ihm geschehen. In dieser Meynung gehet er zu Asculo dem Closter zu/ da eben Br. Seraphin Portner war: so bald nun dieser den Jüngling ersihet / gehet er ihm entgegen/ vmbfanget ihn gar freundlich als seinen allerbesten Freund/ erzehlet ihm auch sein gantze Versuchung vnd sagt zu ihm: Lasset euch mein Sohn diese Teuflische Versuchung hinfüro nichts mehr anfechten/ der Catholische Glaub ist durch so vnverwürffliche Zeugnussen vnd Wunderthaten bewähret / daß er nicht vnrecht seyn kan: Auff diese

Wort

Wort ist alle Versuchung verschwunden/ vnd Hieronymus in den H. Orden getreten.

63. Die Ehrwürdige Priesterschafft hat dieser wehrte Mann Gottes in so hohen Ehren gehabt/ daß er ihnen allenthalben/ wo sie ihm bekamen/ die Händ küssete: Nun begegnet ihm einßmals einer/dem er zuvor mit sonderer Ehr offt die Händ geküsset/ dißmal aber weder angesehen noch einige Ehr bewiesen; der Priester vermerckte/ daß Br. Seraphin schon wuste aus Gottes Offenbahrung/ daß er ein schwere Sünd auff seinem Gewissen habe/ die er noch nicht gebeichtet; gehet alsobald hin vnd beichtet/ suchet darnach Gelegenheit dem Gottseligen Bruder wider zu begegnen: da ist Br. Seraphin gleich da/ erzeiget ihm die vorige Ehr. Also hat sichs auch begeben/ daß zwo Ehefrauen zu Asculo zur Porten kamen/ vnd das H. Creutz-Zeichen von ihm begehrten/ deren eine er alßbald mit dem H. Creutz bezeichnete/ zur andern aber sagte er: Es stehet mir für dißmal nicht zu/ euch mit dem H. Creutz zu segnen; dardurch er ihr heimblich hat andeuten wöllen/ daß sie zuvor den Ehebruch beichten solte/ welchen sie begangen. Dergleichen wären noch viel mehr zu beschreiben/ so geliebter Kürtze halber außgelassen werden.

Vom Prophetischen Geist/ mit welchem Br. Seraphinus von GOtt reichlich begabet worden.

Das 88. Capittel.

64 WEr die oberzehlte sondere Gnaden vnd Gaben GOttes/ war Br Seraphinus auch sehr reichlich mit dem Geist der Weissagung begabt; zur Zeugnuß dessen wollen wir aus vielen nur etliche Beweisungen hierbey bringen/ so mit vnverwürfflichen geschwornen Zeugnussen bestetet worden. Ein Frau zu Asculo Turia genant/ lage schon gleichsam in den Zügen/ vnnd in äusserister Gefahr einer todten Frucht im Leib; Br. Seraphin machet das H. Creutz über sie/ vnd sagt: In einer halben Stund werde sie die todte Frucht gebähren/ vnd darauff gantz gesund seyn: also ist es auch mit männig-

liches

liches/ sonderlich der Doctorn/ Verwunderung erfolget. Niclas Clavani Burgers Sohn zu Ascoli hatte schon die letzte Oelung empfangen / vnd war nahend bey dem Todt; diesen besuchte Br. Seraphin vnd sagte zu ihm: Förchtet euch nicht lieber Nicolaus/ dißmal werdet ihr nicht sterben / denn ihr zuvor ein Capuciner werdet seyn. Also hat es sich begeben: Nicolaus wird gesund / vnd obwolen er nur ein Leyen-Bruder zu seyn verlangte / prophecyte ihm doch Br. Seraphin / daß er werde Priester werden/ wie denn auch geschehen / vnd er Hieronymus genennet worden.

65. Marcus Antonius ein Edelmann zu Ascoli lage todtkranck/ vnd rüstete man sich schon zur Begräbnuß; Br. Seraphin besuchte ihn vnd sagte: Was? wollet ihr einen begraben/ der noch länger leben soll? Marcus Antonius hat noch lange Jahr zu leben; wie deñ auch geschehen/ vnd der prophetische Geist erkennet worden. Etliche tapffere Jüngling von Ascolo, als Matthæus Villomæus sambt seinem Bruder Hiacyntho, vnd andern Befreundten mehr / liessen sich wider den Türcken vnter dem Päbstlichen Feldherrn Joanne Francisco Aldobrandino vnterhalten/ vnd zogen in Vngarn vor Canisa; ihr Mutter Porugina war dessentwegen sehr betrübt/ klagte es dem Br. Seraphin/ vnd fragte ihn / was sie daraus zu hoffen habe? Er antwortete: Alle werden glücklich wieder heimbkommen/ Hyacinthus allein wird ritterlich wider den Erb-Feind streiten vnnd fechten / auch als ein Martyrer das Leben lassen: Dieses ist/ wie er vorgesagt/ alles erfolget.

66. Als einsmals Br. Seraphin von einer langwierigen Reiß zu Montolmo was wenigs außrastete/ kamen fünff Jüngling zu ihm/ denen er ein Geistliche Lehr gab; aus diesen fragte ihn einer: Ob aus diesen fünffen einer oder mehrer werden Geistlich werden? Br. Seraphin deutet gleich auff einen / sprechend: Dieser wird ein Capuciner/ vnnd in dem Seraphischen Orden ein berühmter Mann werden / gar viel gutes schaffen; da doch selber Jüngling vom Capuciner-Leben noch gar keinen Gedancken gehabt; jedoch bald darauff in den Orden gangen/ Justus genennt/ wegen vortrefflicher Sitten Provincialis, vnd im Jahr 1643. Definitor Generalis worden.

67. Fran-

67. Franciscus Lazarinus ein Hauptmann / vnnd Antonius Gabrielius beyde von Morrovallo besuchten den Br. Seraphin im Closter zu Loro, offenbahreten ihme ihr Verlangen / daß sie beede gern Capuciner wären: der Hauptmann zwar / als deme es mehrer Ernst ware / hatte schon vom P. Provincial gute Zusag erlangt: Antonius aber war nicht so eyfrig im Anhalten; diese nun redete Br. Seraphin also an: Euch mein lieber Sohn Franciscе, wird es genug seyn / daß ihr im Hertzen ein guter Capuciner seyt / im übrigen aber wartet euren Sachen ab / denn ihr seyt von GOtt nicht zum Heil. Orden beruffen; ihr aber mein Antoni müst euch ernstlicher auffmuntern / denn GOtt will euch im Orden haben; wie er denn gleich einen grossen Eyfer erzeiget / biß er Capuciner / Vincentius genennt / vnd ein andächtiger Priester worden.

68. P. Ludovico von Monte Guidone, als er noch weltlich war / hat Br. Seraphin gleichfalls vorgesagt / er werde ein Capuciner werden / da ihme doch zuvor im wenigsten nichts darvon getraumet; wie er denn nun von dem Diener Gottes vernommen / daß es über 9. Monat nicht mehr werde anstehen / hat er weder Rast noch Ruhe gehabt / biß er auffgenommen ist worden / welches über neun Monat geschehen / vnnd er Ludovicus genennet / auch ein frommer Gottseliger Priester ist worden. Hannibalis eines Edelmanns Haußfrau Alsatia war wegen ihrer Mutter tödtlichen Kranckheit sehr betrübt / befahle sie inständig in deß Br. Seraphins Gebett; er betete ein weil für sie / vnd sagte darauff zu ihr: Seyt nicht sorgfältig für eure Mutter / sie wird dißmal nicht sterben / sondern einen Sohn gebähren / da doch schier niemand vermeynte daß sie schwanger wäre.

69. Lucretia Santuccia lage auch tödtlich kranck / vnd schätzten ihr die Medici nur einen Tag noch das Leben / wie denn ihr die Seel außzusegnen ein Priester Capuciner-Ordens schon im Hauß ware: weil denn Br. Seraphin sein Gesell gewesen / betete er für die Krancke; nach dem Gebett gehet er zum Beth / gibt der Krancken sein messenes Creutz oder Crucifix zu küssen / vnd sagt: Dancket GOtt Lucretia, denn ihr noch länger leben werdet / dieser aber / so im nechsten Zimmer kranck liget (welcher der Lucretiæ Haußwirth ware) ob er schon nur

einen kleinen Zustand hat / wird doch bald sterben: dieses alles ist ordentlich erfolget/ uemblich sie gesund worden/ er aber gestorben.

70. Eines Chor-Herrn Schwester zu Asculo hat sich in Pfersichen dermassen heimblich überessen / daß sie tödtlich darüber erkrancketе/ vnd ihr zu sterben geforchten/ lasset den Br. Seraphin ruffen / auff daß er GOtt für sie bitte; Br. Seraphin besuchet sie / vnd zeiget ihr gleich seinen Rosen-Krantz/ so aus Pfersich-Kernen gemacht war/ vnnd fraget sie/ was selbige für Kern seyn: die Krancke vermerckte es geschwind/ daß ihms GOtt müsse geoffenbaret haben; jedoch sagte er zu ihr / sie solte getröst seyn / denn an dieser Kranckheit werde sie nicht sterben; weil ihr aber die Medici gar schlechte Vertröstung gaben / wolte sie es nicht gar recht glauben; Wolan/ sagt Br. Seraphin/ so wollen wir wetten/ ich werde ehender sterben als ihr; überlebt ihr mich/ so müst ihr so viel Rosenkräntz für mich beten/ überlebe ich aber euch/ so will ichs für euch beten; aber was gilts / ich werds gewinnen: also ist es auch geschehen/ seitemalen sie gesund worden / vnnd noch sechs Jahr gelebet hat/ er aber ist noch dieses Jahr gestorben.

71. Einer andern Frauen Finisbæ Orlandiæ, so in schwerer Kindsnöthen lage/ hat er glückliche Geburt vnd die Gesundheit angekündet. Hieronymo Ancilloto Medico, so tödtlich kranck lage: Item Constantiæ Rosatæ, der man schon die Seel außgeseget: Bernardo Onophrio, so am gefährlichen Leber-Fieber krauck lage: Pamphiliæ zu Asculo, deren Mann tödtlich kranck lage: Smeraldæ Ricciæ, der die Medici das Leben schon abgesaget: deß Cardinals Bandini Bruderu/ welchen man schon für todt gesagt: Gervasiæ von Fermo, so auch tödtlich krauck lage: Marthæ Pauliciæ von Civitella, so lang kranck ware: dem Fürsten von Caserta, welcher sehr gefährlich erkrancket: Deloeriæ Cinthiæ, so gantz schon vom Verstand ware: Bibianæ deß Thomasini Ehefrau: Cinthiæ von Monteflorum Dominici Barlocij Haußfrau/ so verzaubert war: Diesen allen hat er ihren Gesund vorgesagt / welcher auch erfolget ist.

72. Entgegen aber hat er andern / die nicht gefährlich krauck lagen/ ihr Sterbstündlein prophecyet: zu Asculo begegnete ein kleiner Knab dem frommen Br. Seraphin Thomas mit Nahmen Dio-

mantis Mocconæ Sohn: diesem legt der selige Mann sein Hand auffs Köpffel / vnnd seguet ihn offt: bald darauff kombt er in selbes Hauß / liebkoset dem Knaben gar freundlich / vnd saget zu seiner Mutter: O glückseliger Knab! weil er nicht für die Welt / sondern für den Himmel gebohren; O glückselige Seel / welche bald ihren Sitz im Himmel haben wird! gedencket nur nit Mutter / daß dieser Knab lang leben werde / denn er ist nicht euer / sondern Gottes: ein Frucht / so bald im Himmel zeitigen wird: also ists erfolgt / seitemalen der Knab kaum das vierte Jahr erreicht / da ist er gestorben vnd selig verschieden.

73. Vincentia Julij Cotironi Haußfrau hat auff einmal zwey Töchterlein geboren / befahle selbige Kinderlein gar andächtig in deß Br. Seraphins Gebett; er aber gabe kein andere Antwort / als: Es ist vergebens Vincentia, diese zwey Täublein gehören in deß Himmels Nestlein / so auch geschehen. Ein edle Frau zu Montolmo hat etwan ihren Vattern vnfürsichtiger weiß beleidigt / welchen sie doch offt gantz demüthig vmb Verzeihung gebeten / aber nie erweichen oder Gnad erlangen künnen / klagts dem Br. Seraphin / dieser antwortete: Bekümmert euch nicht mein Tochter / ihr habt das eurige gethan gegen eurem Vatter / doch sollet ihr wissen / daß sein Hauß voller Teuffeln / er wird nicht lang mehr leben; aber ach leider zu beweinen ist es / daß er den zeitlichen in den ewigen Todt verändern wird / welches alles in Jahrsfrist erfolget; denn der Edelmann erkranckt / will nichts von Beicht vnd Buß hören / sagte er hab ein Laster auff sich / daß er nie gebeichtet hab / stirbt also vnbereuet dahin / vnd wird verdammt.

74. Ein Jüngling von 20. Jahren Marcus Stabilis zu Asculo, fragte den Br. Seraphin / ob er solt ein Weib nehmen / oder aber in ein Closter gehen? keines auß diesen beyden / sagt Br. Seraphin lachend zu ihm / klopffet ihn auff die Achsel vnd spricht: Wir müssen ein anders vnd bessers Leben suchen / mein Marcus / im Himmel / im Himmel; also ist es geschehen / denn Br. Seraphin diß Jahr / Marcus aber zwey Jahr hernach im ledigen Stand gestorben. Zu Ripa Franfona war grosse Freud / daß dem Gradasso Bonorno ein junger Sohn geboren worden; Br. Seraphin aber sagt zu seinem Gesellen: O wie kurtz / vnd nur augenblicklich ist die Freud dieser Welt! sehet ihr nicht

wie diese Leuth wegen deß jungen Sohns ein Freud haben? aber wie bald wird sie vergehen/ vnd in Traurigkeit verkehret werden! wie auch erfolget/ weilen in vier Tägen das Kind gestorben.

75. Astolphus Giuberius ein Burger zu Asculo hat fünff Jahr das Schiessen vnd Reiffen im Fuß mit grosser Gedult erlitten vnd außgestanden; Bittet den Br. Seraphin/ er solte GOtt treulich für ihn bitten; der mitleidende Bruder tröstet ihn/ vnd saget: es ist an ein Kleines kommen lieber Astolphe, die Schmertzen werden bald nachlassen/ vnd in grosser Ruhe verkehrt werden/ zwey Monat biß auff S. Francisci Fest wird er sich noch gedulten müssen; der Kranke freuet sich/ vnd macht sich gefast darauff: Eben an seinem Tag kombt dieser Glorwürdige Heilige/ erscheinet dem Astolpho, vnd führet ihn gen Himmel. Gar vielen andern hat Br. Seraphin aus Prophetischen Geist den Todt vorgesaget/ deren in der Aussag dreyssig mit Nahmen seyn einkommen/ allhero aber geliebter Kürtze halber nicht gesetzet werden.

76. Nicht weniger hat er aus Prophetischen Geist etlichen schwangern Weibern/ ja auch gar etlichen/ die noch nicht gewust/ daß sie schwanger seyn/ was sie gebähren werden gar ordentlich weißgesaget: als nemlich neun Frauen hat er propheceyet/ daß sie Knäbel gebähren werden/ welches auch erfolget: Einer edlen Frauen Gasparinæ, so noch gar nicht schwanger war/ weissaget er/ sie werde einen Sohn gebähren/ so auch zu seiner Zeit geschehen: der Schwieger Octavij Cetarelli, welcher er voran schon ein Knäblein in der Geburt propheceyet/ weissaget er noch mehr Kinder: Sophoniscæ Squarillæ saget er vor ein Töchterle/ so nur sieben Jahr leben; nach selbiger aber abermal eine Tochter/ so eine Closter-Frau; drittens aber einen Knaben/ welcher ein Priester seyn werde: Petræ Franciscæ verkündet er/ wie auch Mariæ Constantiæ, Töchter: Arthemiæ Turrianæ, so gar keine Hoffnung gehabt/ weissaget er vier Söhne.

77. Hieronymæ Josephi Massæi Haußfrauen/ welche auch lang vnfruchtbar war/ saget er: sie werde noch so viel Kinder bekommen/ daß sie ihr verdrießlich seyn werden. Marfisa eine Burgerin zu Asculo, Christophori Boni Ehefrau war sehr betrübet/ daß ihr ihr Mann so lang von Hauß/ vnd einige Pottschafft nicht schickte wo er sey/ oder

wie

wie es ihm gehe: dieses klaget sie dem frommen Bruder Seraphin / welcher antwortet: über drey Täg wird euer Mann zu Hauß kommen / erzehlet ihr bemiebens alle Gefahr / so ihr Mann unterwegens außgestanden. Eine Jungfrau von dem Berg S. Pauli, Angelica mit Namen / wird von ihrem Vatter zum Br. Seraphin geführet / daß er sie mit dem H. Creutz bezeichnen solte; Dieser saget er gleich / sie werde GOtt die ewige Jungfrauschafft verloben; welches alles erfolget.

Von vielen Wunder-Wercken / welche GOtt durch seinen Diener Br. Seraphinum gewürcket hat.

Das 89. Capittel.

78. ES hat GOtt seinen Diener mit vielen Wunderwercken gezieret / von welchen wir doch nur etliche anziehen wollen: Ragusina Verbij Philippi zu Anfida Haußfrau hat zehen gantzer Jahr sehr schweren Haubtwehe erlitten; klaget endlich dem Br. Seraphin ihren Schmertzen / er leget ihr in der Kirchen die Hand auffs Haubt / und saget: Nun hat euch GOtt gesund gemacht / habt acht / daß ihr fein danckbar seyd: gleich hat der Schmertzen nachgelassen / und ist nicht mehr wiederkommen. Crispinus Chorus zu Asculo hat zween Monat lang einen solchen Schmertzen an den Füssen erlitten / daß er gar kein Schuhbrin rühren oder bewegen kunte; Einsmals läst er sich fürs Hauß hinauß tragen / und zu etlichen Nachbarn hinzusetzen / welche mit einander karteten und kurtzweileten / damit er seines Schmertzens was wenigs vergesse: gählings kombt Br. Seraphin darzu / nimbt ihnen die Karten-Blätter und zerreist sie: die andern gehen alle darvon / allein der krumme Crispinus muß sitzen bleiben; da saget Br. Seraphin zu ihm: So ihr das Karten verreden werdet / solt ihr alsbald gesund werden; Von gantzen Hertzen gern / antwortet Crispinus; Darauff rühret Br. Seraphin die krumme bresthaffte Füß an / macht das H. Creutz darüber: im selben Augenblick stehet Crispinus auff / gehet frisch und gesund heim.

79. Angelica von Asculo litte am gantzen Leib grossen Schmertzen / und auch das Hertzklopffen starck: weil dem keine Artzney helffen

wolte/ kombt sie in die Capuciner Kirchen zum Br. Seraphin/ vnd klaget ihm ihre Noth; Er machet mit dem messenen Crucifix / daß er am Rosenkrantz trug / das H Creutz über sie / betet mit ihr was wenigs vor dem Hochwürdigsten Sacrament / machet noch einmal das H. Creutz über sie / da stehet Angelica frisch vnd gesund auff / gehet heim in ihr Hauß. Marcellina Alomæi von Asculo Haußfrau litte grossen Schmertzen in der lincken Seiten / welcher ihr den Athem nahme/ daß sie nicht schnauffen kunte: Einsmals als Br. Seraphin samblen gienge/ sasse sie vor der Thür/ er fraget sie / was ihr sey? sie klaget ihm ihren grossen Schmertzen/ da machet er mit seinem Crucifix das H. Creutz über sie / vnd gehet fort; im selben Augenblick wird sie frisch vnd gesund / ruffet das Wunder-Werck auß.

80. Beatrix des Br. Seraphins Befreunde / litte ein gantzes Jahr das Podagra, vnd hatte gantz keine Ruhe; Br. Seraphin besucht sie vnd saget: Auff/ auff/ Beatrix, zur Arbeit/ man muß nicht stets im Beth ligen; in diesem macht er das H. Creutz mit seinem Crucifix über die Füß/ da ist sie gleich völlig gesund. Eben mit solchem Crucifix machet er auch Mecotium Darium zu Montegranario vom Podagra gesund/ vnd Philemonem Francisci Brichi Haußfrau vom starcken Kopffwehe. P. Antonius von Cingulo Capuciner Ordens Prediger/ litte auch grossen Kopffwehe: Br. Seraphin giebt ihm sein Crucifix zu küssen/ macht das H. Creutz über ihn/ gleich ist er völlig gesund. P. Virgilius Pacificus von Monterubiano ein Conventual, so dem Br. Seraphim sehr vertrauet war / litte jährlich am Armb vnd Hand grossen Schmertzen / bittet Br. Seraphin / er solte das H. Creutz über ihn machen/ so bald ers gemacht/ wird er gleich völlig gesund.

81. Eben also heilet er auch Rochum von Asculo an beyden Armben: Auraniam Ferrantis Palettæ Haußfrau vom Schmertzen an dem lincken Schulter-Blatt: Joannam Scipionis Prosilij Haußfrau von einer Geschwulst am Armb: Eine andere Frau Vincentiam von schwerer Kranckheit vnd Kindsnöthen: Augustinum Sessantium vom Schmertzen der Hand: Valerium von Ripa Transona einen Leyen-Bruder des Ordens von schwerem Zahnwehe. Uber diese seyn augenscheinlich von ihm geheilet worden Polynix Tuffina von Novana am

schwe-

schweren Haubtwehe: Innocentius Piciotus vom Grimmen: Urbinia von Asculo vom Geschwulst der Brüstern: Beata Sgatilia, vnd Martina von Asculo beyde vom Nierenwehe: Bartholomæus von Loro von der Undäuligkeit: Benedictus von Monte Guidone vom Ruckenwehe: Julia von Montesiorum von grosser Geschwulst: Bonaventura von Macerata Capuciner Ordens Prediger von schweren Haubtwehe: Lucretia Odoarda von dem Schmertzen der Knyen: Aurelia von Novana Petri Andreæ Haußfrau vom Grimmen: Balthasar Grimaldus von Monteflorum vom Schmertzen des gantzen Leibes: Welche alle durch des seligen Bruders messenes Crucifix vnd H. Creutz-Zeichen seyn gesund worden.

82. An vnterschiedlichen Schäden vnd Wunden seyn von ihm geheilet worden: Flaminius Cinacius ein Haubtmann/hat an der Brust eine tödtliche Wunden empfangen: weil denn viel Vnrath vnd Eyter darauß flosse/ haben die Wund-Aertzt ein guldenes Röhrl darein gesteckt/ damit es nicht zuwachse/ ehender die Wunden völlig heile/ welches dem Haubtmann gar wehe that; ersuchte derohalben den frommen Br. Seraphin er solte GOtt für ihn bitten: dieser besucht den Krancken/ läst die Wunden auffbinden/ vnd saget lächelnd zum Haubtmann: O wol eine stoltze Wunden/ welche Gold in ihr hat/ vnd den Vnrath durch ein guldenes Rohr auffführen muß: Seyd getröst mein Sohn/ diese Wunden wird ohne Gold heilen: machet darauff mit seinem messenen Crucifix das H. Creutz-Zeichen darüber/ gleich gehet das guldene Röhrl für sich selber herauß/vnd heilet die Wunden in vier oder fünff Tägen gantz völlig zu.

83. Theodorus Tassus von Asculo hat auch ein solches gifftiges/ fliessendes Geschwär an der rechten Hand gehabt/ welches kein Wund-Artzt heilen kunte; so bald aber Br. Seraphin mit seinem Crucifix dasselbige bezeichnet/ heilet es völlig zu/ vnd bleibt nur ein Masen zum Wahrzeichen: darauff wird Theodorus zur Danckbarkeit ein Capuciner. Horatius Javania von Cyro ein Soldat/ ist durch die lincke Seiten mit einen Dolch tödtlich gestochen worden/ vnd war nahend beym Todt; Br. Seraphin besuchte die Krancken im Spitall/ vnd funde auch diesen Soldaten vnter ihnen/ermahnet ihn freundlich seinem Feind

zu ver-

zu verzeihen / welches der Krancke gethan; da macht Br. Seraphin mit seinem Crucifix das H. Creutz-Zeichen über die Wunden: des andern Tags ist der Soldat frisch und gesund. Augustinus Imperacius ein Mußquetirer hat seinen Spieß-Gesellen beschädiget; damit er dem dem Stockhauß entrinne / wil er außreissen; der Leutenant erwischt ihn / und sticht ihn durch und durch / er aber rufft in äusserster Noth und Gefahr des Todts zum Br. Seraphin: dieser besucht ihn / macht das H. Creutz über ihn; des andern Tages stehet er frisch und gesund vom Beth auff.

84. Joannis Francisci Corvi Schaffner Joannetus genant / hätte einen wilden schwartzen Zytrach / der ihm das gantze Angesicht verwüstet; alsbald ihm aber Br. Seraphin mit gesagten seinem Crucifix berühret / und das H. Creutz darüber machet / ist er gesund. Eben mit solchem Crucifix und H. Creutz-Zeichen hat er von dem Krebs erlediget Franciscam von Monte Sancto, und Æmiliam von Loro. Diana von Loro wird an ihrer krummen Hand gleich gerad: Portia Nicolai Seraphini Tochter hat ihr einen Finger abgeschnitten / daß er nur an einem kleinen Häutlein noch hienge / wird im Augenblick heil: wie auch Citta Victoria Odoarda an einem Apostem: Joannes Camillus Arpius von Asculo, eben deßgleichen: Pyrrhus Valerianus ein Hauptmann von einem gefährlichen und schädlichen Krebs an der Hand: Antonius Vallome von Asculo von einer tieffen Wunden auff der Schulter: Franciscus Monse von Asculo von einem schädlichen Geschwär am Buch: Joannes Morinus ein zehenjähriger Knab / so einen tödtlichen Fall gethan / und sich gar hart beschädiget.

85. Marcum Aurelium von Spoleto Stadthaltern zu Asculo hat er gleichfalls von einem gantz unheilsamen Geschwär an der Hand geschwind gesund gemacht: Denn es kam Br. Seraphin zum Stadthalter für einen Gefangenen zu bitten / welcher doch schwerlich zu erbitten war; endlich aber in Erwegung eines so H. Manns / der für den Gefangenen bate / sagte er: Ich bin zu frieden / und wil den Gefangenen loß lassen / mit diesem Beding / daß mich Br. Seraphin an meiner Hand gesund mache: der Diener GOttes nimbt sein Crucifix / macht etliche Creutze über die schadhaffte Hand / und gehet zum Zimmer hinauß:

auß: er kombt aber kaum zur Stiegen/ ist der Stadthalter völlig gesund/ vnd läst den Gefangenen loß.

86. Er hat auch Krumme vnd Lahme gesund gemacht: Vincentius Potentia war an einem Schienbein so krum/daß er hart darauff stehen kunte/ rufft den Br. Seraphin vmb seinen Seegen an; der macht mit seinem Crucifix das H. Creutz darüber/ gleich kan der krumme völlig gehen. Antonellæ Lucretiæ dreyjähriges Töchterle Salome, war an beyden Füssen gantz krumb/ kunte weder gehen noch stehen: Br. Seraphin nimbts auff den lincken Armb/ macht mit der rechten das Creutz darüber/ stellts auff die Erden/ vnd heist es gehen: gleich gehet das Kind so dapffer/ als ob es nie krumb wäre gewesen: Er aber saget: ihr dörfft darumb nicht frohlocken/ daß dieses Kind gehen kan/ freuet euch viel mehr/ weil es bald in den Himmel kommen wird. Eine Jungfrau von Cusiniano war am gantzen vntern Leib gichtbrüchtig/ kunte kein einiges Glied rühren/ waren auch alle Artzneyen vergebens/ sie läst sich auff Asculo zum Br. Seraphin tragen/ vnd vnter der Kirchen-Thür niedersetzen; Eine edle Frau Portia mit Nahmen/ bittet den Diener GOttes gar beweglich für sie; Er kombt/ vnd machet mit seinem Crucifix etliche mal das H. Creutz-Zeichen über sie vnd spricht: Stehe auff meine Tochter/ gehe hin zum Hochwürdigsten Sacrament/ vnd dancke GOtt vmb alle empfangene Wolthaten; im selben Augenblick stehet sie auff/ gehet hinfür zu den Altar/ saget GOtt den Allmächtigen Danck vnd gehet frisch vnd gesund zu Fuß heimb in ihr Hauß.

87. Ein Mann Stephanus genant nahe bey Asculo, ist über einen Baum abgefallen/ vnd hat einen Schenckel zerbrochen/ auch gantzer acht Monat gelegen/ vnd nicht mögen geheilt werden/ ja so gar nicht auff Krucken gehen/ rufft endlich den Br. Seraphin vmb seine Fürbitt zu GOtt an/ dieser nimbt sein Crucifix vnd rühret nur den Schenckel darmit an; im selbigen Augenblick wirfft der Mann die Krucken hinweg/ gehet in die Stadt/ verrichtet seine Geschäffte frisch vnd gesund mit männiglichs Verwunderung. Petrus Manfredi hat auch einen Schenckel zerbrochen/ lag elend zu Hauß/ vnd kunte nicht gesund werden; Br. Seraphin erbarmet sich/ berührt ihn mit seinem Crucifix/ vnd heilet ihn im selben Augenblick: Eben also hat er an dergleichen Beinbrü-

chen gesund gemacht Bernardum von Asculo, und Jacobam Mantocij Haußfrau / auch Hieronymam Aureliæ Rosatæ Tochter / so nicht gehen kunte: Joannam Candodati von Asculo Tochter: Dianam von Loro an einer krummen Hand / wie auch Herrn Octavium Bandinum, so einen Schenckel gebrochen: nicht weniger Theodoram Antonij Frassi Haußfrau / so an dem gantzen Leib krum und lahm war: Item eine andere Mariagenant / so kein Glied bewegen oder brauchen kunte: mehr einen Mann von Montolmo, Marinum Dionysium, so vom Baum gefallen / das Genick zerbrochen: wie auch Theodorum von Montegranario, so durch einen schweren Fall den gantzen Leib zerknirscht: Welche alle er mit seinem Crucifix im Augenblick gesund gemacht.

Von vielen andern Wunder-Zeichen dieses Dieners GOttes Br. Seraphini.

Das 90. Capittel.

88. Auff diese grosse Wunderthaten / welche Br. Seraphin alle noch in seinen Lebzeiten gewürcket / folgen die Blinden / Stummen / Tauben / Buckleten und dergleichen / welche ebenmässig durch ihn die Gesundheit erlanget / deren so wol als der oberzehlten allen geschworne unverwerffliche Gezeugnussen verhanden. Als Br. Seraphin einsmals durch Loro räiset / führet man ihm auff offner Gassen ein stockblindes Weib zu / er macht mit seinem Crucifix das H. Creutz über sie / im Augenblick wird sie sehend vor dem gantzen Volck / gehet ihre Wege und Stege: Es wird ihm auch nach Asculo ein stockblinder Knab eines frembden Weibes zugeführet / den bezeichnet er eben also / und machet ihn sehend: Josephus Ferrante von Loro gantz blind hörte diese Wunderwerck erzehlen / schöpffet grossen Glauben zum seligen Br. Seraphin / läst sich auff Asculo zu ihm führen / ungezweiffleter Hoffnung / durch seine Fürbitt das Gesicht zu erlangen; O Wunderfach! weil er in diesem guten Vertrauen zum frommen Br. Seraphin auff der Räiß noch ist / erlanget er sein völliges Gesicht: Aus welchem zu schliessen / wie GOtt das veste Vertrauen zu seinen guten Freunden ansiehet / und beobachtet.

89. Gleich auff vorige Weiß kombt ein Mann Fœlix Miliora genant mit seinem blinden Sohn zu Asculo, vnd bittet vmb Hülff/ welchen er ebenmässig mit seinem H. Crucifix geheilet. Nach diesem seyn viel von bösen / gefährlichen Zuständen der Augen / eben auff vorgehende Weiß durch ihn zur Gesundheit gelangt: als nemlich: Maria Joanna von Asculo, welche lang einen fliessenden Schaden in dem rechten Aug erlitten: Constantia Patinella, so am rechten Aug gar blind war: Citta Tucia, vnd Sanctia Orifila zu Asculo, welche durch die Kinds-Blattern erblindet: Joanna von Montolmo, welche durch einen Feuer-Funcken vmbs Aug kommen. Maria ein vierjähriges Töchterlein eines Webers/ seguet er mit seinem Creutz/ vnd das Kind fängt gleich an zu reden.

90. Als Br. Seraphin nacher O[illegible]no räisete/ vnd eine Weil daselbst verbliebe/ bringt man ihm ein zehenjähriges Mägdlein zu/ Catharina Octaviana mit Nahmen/ welches schwerlich mit stammelender Zungen redete/ vnd nicht verstanden möchte werden; so bald ers mit seinem H. Creutz bezeichnet/ vnnd die Zung darmit berühret/ befihlt er/ es solte JEsus sagen/ darnach Maria; so bald es diese zwey heilige Namen außgesprochen/ hat es forthin alle Wort deutlich vnd vollkommen reden können. Eben also / da er zu Monte Sancto durchräisete / vnd einen Krancken gleich vnterwegen gesund gemacht hatte/ kombt ihm ein stummer Mensch entgegen; diesem macht er zweymal das H. Creutz-Zeichen mit seinem Creutz auff die Zung / vnd macht ihn gleich redend. Einen andern Knaben so gantz Gehörloß / vnd keine Glocken läuten hörte/ macht er gleich mit seinem H. Creutz völlig hörend. Ein buckleter Mensch/ welcher so gar armselig / daß er schier mit dem Kopff auff der Erden gienge / machet er mit dem Heil. Crucifix vnd Creutz-Zeichen gantz auffrecht.

91. Was nun gar die vnheilsame Kranckheiten anlanget / war zu Montegranario Cæsar Amurat am Halß sehr geschwollen / vnd für vnheilsam gehalten; Br. Seraphin aber heilete ihn völlig mit seinem H. Creutz: Ein Knab Sebastiani Rubei Sohn hatte auch einen heimlichen vnheilsamen Zustand / wird ebenermassen gesund. Alexander Benedictus zu Asculo, zu Ausido Theodorus Adamus aussätzig: zu Montegranario Antonella Commenrata von vnheilsamen Geschwär:

Ein Weib von Fontefucino: Vincentius Morus von Fermo, Julius Blasius zu Asculo von Krötzffen: Hypolitha von Asculo, und Joannes Baptista Georgius von der Wassersucht: Ein anders Weib Hyspa genant von der Gliedersucht: Citta Salomea, Maria Pomilia von Asculo, Ludovicus ein Wirth daselbst / Paulus Vecchiolus allda vom Aussatz: Balthasarus Merietus von der Dürrsucht: Zu Loro Baptista Bassacantandus &c. werden alle durch sein Crucifix und H. Creutz Zeichen gesund.

92. Was nun die gleich dahin sterbende belanget / so durch die Gnaden GOttes und sein Gebett zum Leben gleichsam wiederbracht worden / seynd folgende: Baptista Auricola von Asculo hat auß Schmertzen des Grimmens / und stetem hitzigen Fieber / schon alle Empfindligkeit und Vernunfft verlohren gehabt; man ruffet den Gottseligen Br. Seraphin zu ihm / der etwas wenigs betet / und berühret ihn mit seinem Creutz; gleich kommet der Krancke zu seinen Verstand und Kräfften / den fünfften Tag ist er frisch und gesund: Augustini Marci Tullij von Asculo Haußfrau litte eine tödtliche Halß-Enge / und war von den Aertzten schon für todt gehalten / da aber zu ihr Br. Seraphin beruffen worden / bezeichnet ers mit seinem Creutz / den dritten Tag ist sie auch frisch und gesund. Margarita eine Jungfrau zu Montegranario Alphonsæ Nuzæ Tochter / wolte gleich dahin sterben; Br. Seraphin vertreibet mit seinem H. Creutz den Todt / also daß sie den andern Tag gesund worden.

93. Riccius ein Knab zu Asculo wird von seiner Mutter Minerva und dem Haußgesind schon für todt beweinet / Br. Seraphin kombt darzu / heisset sie alle ein Vatter vuser beten mit dem Ave Maria, gibt dem todtkrancken Knaben den Segen mit seinem Creutz / heisset ihn gute Hoffnung haben / wie er denn bald darauff gesund worden. Pandolfin a Ulyssis Palmisciani Ehefrau war also wassersüchtig / daß ihres Lebens kein Hoffnung mehr war; wie Br. Seraphin zu ihr kombt / bittet sie ihn / er solle sie doch zur letzt noch gung trincken lassen / der mitleidende Mann machet mit seinem Creutz das H. Creutz über sie / lasset ein grosses Geschirr frisches Wasser bringen / machet auch das H. Creutz darüber / und sagt: Nun Pandolfina, truncket nur so viel euch schmecket /

cket/ vnd leschet den Durst wohl; das Haußgesind vermeynte gäntzlich/ dieser wurde ihr letzter Trunck seyn/ sie aber wird also dardurch gestärcket/ daß sie deß anderen Tags frisch vnd gesund vom Beth auffstehet.

94. Dieweil aber alles nach der Länge zu erzehlen/ wie viel er Krancke geheilet vnd gesund gemacht/ gar zu lang wurde werden/ wollen wir nur die Nahmen setzen deren/ so von vnterschiedlichen Zuständen durch sein Gebett vnd H. Creutz seyn gesund worden: Peracius Maciarellus von Asculo an einem tödtlichen hitzigen Fieber: sein dreyjähriges Knäblein von einem Leib-Schaden: Theodora Alvitrata, so vor Geschwulst nicht mehr essen kunte: Leonardus Riccus, Sylvester Caponius ein Edelmann zu Asculo, Seraphinus ein Knäbl/ so gleichsam sterben wolten. Mysa Hieronyma Contri Haußfrau/ Citta Serena, Hieronymus Armellinus vom viertägigen Fieber/ Joannes Franciscus Paridis Antonelli Sohn an den Kinds-Blattern: Citta Auriana Josephi Petri Marini Sohn/ Marchonia Stabilis, Adrianus Cresimelus von Loro, Stephanus von Monte Sancto Leyen-Bruder deß Ordens/ Thomas Vandinus Bildhauer zu Camerino, Petrus Angelus von Bologna, P. Joannes von S. Elpidio, Joannes Baptista von Montegranario Leyen-Bruder beede Capuciner/ Camillus Botrus von S. Victoriâ, Felicitas von Scatino Novo, Franciscus Calvia, Maria Marucia von Novana. Diese alle seyn wie oben vermeldet/ von vnterschiedlichen Zuständen durchs H. Crucifix vnd Creutz-Zeichen vom Br. Seraphin gesund worden.

95. Noch etliche Wunderwerck seyn übrig/ so nicht sollen vergessen werden. Zu Montolmo Floravantis Latini Haußfrau kunte ihr kranckes Kind nicht säugen; ihr Mann klagets dem Br. Seraphin/ der schicket der Mutter durch ihn ein mit seinem Crucifix gesegnetes Brodt aus dem Closter; so bald sie es gessen/ kombt die Milch gleich wieder/ vnd wird das Kind auch gesund darvon. Eben also hat er Mariæ Augustiliæ, Lucæ Albertini Haußfrau/ wie auch Tarsiæ deß Cæsaris Juntæ Haußfrauen zu Asculo, geholffen/ vnd die Milch wiederbracht. Hyppolithus leiblichen Bruders Silentij Sohn war gantz verzaubert/ vnd liesse als ein wütender vnd tobender Mensch drey

Jahr lang in der Welt hin und wieder vmb: endlich hat man ihn mit Gewalt zum Br. Seraphin gebracht/ der bezeichnete ihn an der Stirn mit seinem H. Crucifix; alßbald wird Hyppolithus völlig gesund/ vnd verlasset ihn die vnsinnige weiß all sein Lebenlang. Solcher Gestalt hat er auch Augustinum von Luco von der Zauberey erlediget.

96. Einsmals als Br. Seraphin auff dem Hey vmb Asculo Wull samblete/ kamen vnversehens grosse vngeheure Schäffer-Hunde an ihn/ die rennteten greulich auff ihn dar/ er aber machte mit seinem H. Creutz das Creutz-Zeichen gegen ihnen/ da schwiegen sie still vnd rührten sich nicht mehr. Als er zu Civitella mit etlichen Männern auff Asculo zugienge/ regnete es/ daß seine Gefährten alle naß wurden: auff ihn aber ist den gantzen Tag kein einziger Tropffen gefallen. Im Closter zu Asculo war einsmals auff dem Abend kein Brod im Hauß; da sagt P. Guardianus, man solle zum nechsten besten Guthäter vmb Brodt gehen; Br. Seraphin aber antwortete: Es wäre nicht vonnöthen/ daß man die Guthäter überlauffe/ es sey doch Brodt genug im Closter verhanden; P. Guardian sagt: Es gibts ja der leere Brod-Kasten gnugsam zu erkennen/ daß nichts verhanden; so gehen wir hin zu sehen/ ob es nicht wahr sey/ spricht Br. Seraphin: im selben Augenblick/ da doch zuvor alles leer ware/ ist der Brodt Kasten voller Brodt/ vnd zwar deß allerbestens/ daß sich der P. Guardian vnd alle andere Brüder höchstens darüber verwunderten.

97. Dieses wehrten Dieners Gottes heiliger Wandel vnd Verdienst seyn dermassen bekant worden/ daß man an allen Orten/ wo man ihn im Closter wuste/ viel krancke Leut herbey brachte/ auff daß er sie mit seinem eyffrigen Gebett/ vnd H. Segen gesund machte; der Zulauff aber/ vnd die überhäuffte Menige deß Volcks vnd der Krancken war insonderheit zu Lauro sehr groß; obwohlen er sich verhielte/ auch nicht gern sehen liesse/ möchte er sich doch nicht erwehren/ daß er ihrem Verlangen nicht müste nachgeben: Seguete demnach mit seinem Crucifix die Krancken/ deren auch gar viel gleich gesund worden: vnd wie mehr er das Volck flohe/ je mehr eylete man ihm zu/ denn GOTT wolte ihn gleichsam als ein helles Liecht auff den Leuchter seiner Kirchen stellen.

Vom

Vom seligen Ableiben Br. Seraphini, vnd vielen Wunderwercken nach dem Todt.

Das 91. Capittel.

98. ALs er auff eine Zeit nacher Montolmo reisete / hat sich vnter Wegen so viel Volcks zu ihm geschlagen / daß sie ihm den Mantel vnd Habit mehr als halb vom Leib geschnitten / welches ihm denn in seiner Heymath zu Montegranario gar offt begegnet / muste auch vielmal einen gantzen Tag nur immerdar allerhand Krancke bezeichnen vnd gesund machen; weil es denn den Brüdern in denen Clöstern vnd Kirchen sehr verdrießlich ware / haben ihn endlich die Guardiani vmb mehrere Ruhe willen / die Wunderwerck gar verbieten wöllen / wie zu S. Francisci Zeiten mit P. Petro Cataneo dem ersten General Vicario auch geschehen: Damit es denn einem Closter allein nicht zu schwer wurde / ist er von einem zum andern verschickt worden / biß er endlich gen Asculo gerathen / allda er am längsten verblieben / für einen heiligen Mann gehalten worden / grosse Wunder gewürcket / herrliches Exempel von sich geben / vnd endlich daselbst sterben / vnd seinen H. Leib verlassen wöllen.

99. Nach dem er nun lange Zeit alldortrn verharret / viel gutes gewürcket / auch nunmehr 70. Jahr seines Alters erreicht / hat er seinen bevorstehenden Hintritt zeitlich vorgesagt / vnnd dessentwegen mit allem Ernst vnd Eyffer gantz inbrünstig dem Heil. Gebett abgewartet / die alte Strengheit gleichsamb gedoppelt / auff daß er von dem HErrn nicht vnter den schlaffenden Jungfrauen erfunden würde. Br. Seraphin hat lange Jahr einen heimblichen Zustand an der Brust erlitten / welcher ihn offt sehr schwach gemacht / er aber hat selbigen mit grosser Gedult allezeit in Geheimb übertragen: obwolen der Doctor so wol als die Brüder nicht glaubten / daß er daran sterben solte / jedoch weil er so ernstlich die HH. Sacramenta begehrte / müste man endlich glauben / daß es Ernst wäre; ist also er nach seinem Begehren versehen worden.

100. Nach

100. Nach dem er nun auff empfangene H. Communion drey Stund in höchster Stille immerdar mit GOtt handlete / hat er vmb die dritte Stund Nachmittag die H. letzte Oelung begehrt; P. Guardianus aber/als der noch kein Zeichen deß Todes erkennen wolte/ schlaget ihms ab/ weilen auch der Medicus vermeynte / daß es noch nicht Zeit wäre ; Br. Seraphinus aber bittet höchlich / man wölle ihn doch nicht verkürtzen ; weil denn niemand darein willigen wolte / kniet er auff vnd sagt : Nun wohlan/ weil ihrs je mit guter Weil anjetzo nicht verrichten wollet/ so wird die Zeit bald kommen/ daß ihrs eylfertig genug verrichten werdet müssen ; nach diesem hebt er seine Augen gen Himmel auff/ vnd spricht : O HErr JESU / weil man mir nicht glauben will / so rede du für mich: Ein Wunder-Sach ! in selbigem Augenblick verkehret sich seine gantze Gestalt/als ob er gleich dahin sterben wolte ; da lauffen die Brüder gar eylends vmb die letzte Oelung / vnd salben ihn ; nach dem ers empfangen / wendet er sich / als ob er ruhen wolte/ vnd entschlaffet gantz süssiglich in GOtt seinem Heyland.

101. Wie die Brüder gesehen/daß er so vnverhofft verschieden/ hat der P. Guardian verbotten/ man solte nichts darvon sagen / vielweniger das gewöhnliche Zeichen mit der Glocken geben / auff daß das Volck nicht so häuffig zulieffe ; GOtt aber / der seinen getrenen Diener auch nach dem Todt ehren wolte / hat es durch den Mund der Kinder auff der Gassen offenbahren wollen / als welche durch die gantze Stadt gelossen vnd gerufften : Der H. Bruder Seraphin ist gestorben. Im selben Augenblick sperrete man alle Kauff-Läden vnd Werckstätte/ vnd eylete jederman nur dem Closter zu : der Stadt-Rath aber hat vnverzüglich zehen starcke Männer bestellet / welche den Leichnam verwachen solten / damit er nicht verzuckt / oder anderwerts etwan Schaden litte ; Es war aber die Menige des Volcks so begierig/daß sie ihm die Nägel von Händen vnd Füssen/ Haar vnd Bart vom Kopff / den Habit vom Leib zerschnitten vnd getheilet ; Hätten auch Finger vnd Zehen angriffen / wann nicht die Wächter vnd die Brüder den Leichnam mit Gewalt verzuckt/ vnd innerhalb des Gatters gestellet hätten . da man dennoch vier Habit nach einander vom Leib geschnitten.

102. Es mehrte sich auch die Andacht zu diesem Br. Seraphin/

alldieweil sein Leib/ lind/ gantz weich vnd schön war/ auch so lieblichen Geruch von sich gab/ daß er allen irrdischen / wolriechenden Balsam übertraffe : Nach dem aber die finstere Nacht herbey kommen / auch Stadt vnd Kirchen haben müssen gesperret werden / hat man auß Befehl der Stadt vnd der Vorsteher den seligen Leib in eine höltzerne Truhen geleget / vnd absonderlich innerhalb der Capellen beygesetzet: Das Volck aber ist von allen vmbligenden Orten häuffig zugeloffen / sein Grab besuchet / mit Gesängern / Lob vnd Jubel seine Wunderthaten außgeruffen / Tafeln beym Grab auffgehengt / vnd dermassen so viel Wunderwerck zu erzehlen vnd zu preysen angefangen / daß die Vorsteher der Stadt eine ansehnliche Gesandschafft zum Pabst Paulo dem V. abgeordnet / vnd angehalten / daß man über sein Leben / Wandel vnd Wunderwerck einen Processs anstellen vnd verfertigen solte : wie denn auch dem Bischoff von Asculo solches zu vollziehen auffgetragen worden.

103. Nach dem aber die Wunderwerck dermassen bey seinem Grab zugenommen / hat das Ambt der Versammlung der Herrn Cardinälen zugelassen vnd verordnet / daß man bey seinem Grab eine stete Ampel brennen solte / wie denn solches in das Werck gesetzt worden : Worauß der Zulauff des Volcks von allen Orten vnd Enden weit vnd fern also zugenommen / daß wegen der vielen vnterschiedlichen Wunderwercken ein Processs über den andern verfasset worden / deren wir denn etliche zur Nachricht auffs allerkürtzeste / zu Lob des seligen Br. Seraphins herbey setzen wollen. Vnd erstlich zwar ist seine glorificierte Seel gleich als sie vom Leib abgeschieden / in der Nacht eh sein Todt recht offenbar worden / Portiæ Contæ einer andächtigen Frauen schön / klar vnd glorwürdig erschienen / etliche Trostreiche Wort mit ihr geredet / nachmaln in den Himmel auffgefahren.

104 Als Nicolaus Salvia zu Asculo in Todsnöthen / ja gleichsam schon in Zügen lage / vnd mit dem Todt runge / ward er für das Gericht GOttes beruffen / da er auff einer Seiten die Glorwürdigste Mutter GOttes / sambt andern vielen seinen Patronen ; auff der andern Seiten den Br. Seraphin sambt vielen Capucinern gesehen ; vor dem Richterstuel GOttes erschiene ein grosses Geschwader höllischer Geis-

stern/welche ihn greulich scharff auklagten/ der Br. Seraphin aber nahme sich ymb seine Seel an/ kämpffte wider die Teuffel/ erhielte den Sieg/ vnd brachte dem Richter die vielfältige Gutthaten vor/ welche Nicolaus Salvia in seinen Lebszeiten den Capucinern erwiesen; auff welches/ durch des Br. Seraphins Fürbitt/ der Göttliche Richter den Beklagten ledig gesprochen: So bald Nicolaus von seinem Todtkampff dieses dem P. Francisco Mariæ von Mäyland Capuciner Ordens Priestern/ welcher ihm die Seel außgesegnet/ erzehlet/ ist er selig in GOtt verschieden.

105. Im selben Jahr lage Scipio Franciscus von Abruz zu Jessi in dem Capuciner Closter an einem starcken hitzigen Fieber kranck/ wird mitten in der Nacht erwecket/ vnd siehet einen alten Capuciner vor ihm stehen/ welcher ihn folgender Gestalt angeredet: Scipio gieb deine rechte Hand her: er giebet ihms; darauff spricht der Alte: Ich bin Br. Seraphin von Montegranario, halte die Allerseligste Himmel-Königin stets in deiner Gedächtnuß in hohen Ehren/ vnd erinnere dich meiner auch/ denn durch vnsere Fürbitt hast du die Gesundheit erhalten: im selben Augenblick ist er gesund; weil er aber damals nichts vmb den Br. Seraphin wuste/ erzehlte er zu Morgens den Capucinern die Erscheinung/ welche denn GOtt lobeten/ vnd den seligen Br. Seraphin in hohen Ehren hielten.

106. Elisabetha Erapula Joannis Baptistæ Gerardini Haußfrau lage an einem gifftigen Fieber todtkranck/ vnd war gleichsam schon im Abdruck/ jedoch erinnert sie sich des Br. Seraphins/ dem sie in Lebens-Zeiten gar wol bekant war/ ruffet ihn hertzlich an; da erscheinet er ihr gar sichtbarlich/ vnd saget: Elisabeth/ wann du in einem Pilgrams-Kleid mein Grab andächtig besuchen wilst/ solst du völlig gesund werden; nach diesem verschwindet er/ sie aber fängt gleich an besser zu werden/ besucht sein Grab in Pilgrams-Kleid/ vnd wird gantz völlig gesund. Vincentia oberzehlten Nicolai Salviæ Haußfrau lage auch auff den Todt kranck/ rufft innerlich im Hertzen den seligen Br. Seraphin inniglich an; da erscheinet er ihr gleich in grossem Glantz/ also daß er das gantze Hauß erleuchtet/ vnd redet sie folgender massen an: Warum/ O Vincentia, fürchtest du dich oder zweiffelst ob meiner Fürbit vnd Hülff?

Hülff? das Leben ist dir gefristet/ auff meine Fürbitt wirst du bald gesund seyn: wie denn auch bald darauff geschehen.

107. Juliana Latini Ferri zu Asculo Tochter war auch an einem Fieber kranck/vnd litte starcken Brustwehe/ ruffet den seligen Br. Seraphin in grossem Vertrauen an/er solte sie mit seinem Crucifix/ wie er in Lebszeiten pflegte/ ihre schmertzhaffte Brust segnen vnd das Fieber vertreiben: da erscheinet er ihr gar scheinbarlich vnd holdselig/ segnet sie mit dem Creutz/ vnd vertreibt gleich beyde Kranckheiten von ihr. Maria Angustilia von Asculo, lage an einem hitzigen Fieber/ litte grossen Kopffwehe / war auch von den Doctorn schon verlassen vnd für Todtseigen gerechnet; in diesem rufft sie zum seligen Br. Seraphin vmb Hülff / der erscheint ihr alsbald scheinbarlich in gar klarem Liecht/ vnd hebet sie mit beyden Händen zum sitzen auff/ macht sie gleich gesund; sie schreyet auf: Wunder/ Wunder! rufft ihrem Mann vnd dem Haußgesind/ erzehlet ihnen die Erscheinung mit höchsten Freuden: Sie frohlocken alle/ vnd mit Freuden-Zähern loben sie GOtt in seinen Heiligen.

108. Ein eilffjähriger Knab Josephus, Fœlicis Montani zu Asculo Söhnlein/ lag auch an einem gifftigen Fieber kranck nahe beym Todt: dieser ruffet den Br. Seraphin inbrünstig an / bittet auch das Haußgesind/ sie solten denselben alle für ihn anruffen; in selber Nacht/ als man bey den Capucinern zur Metten läutet / siehet er den seligen Br. Seraphin gegenwärtig/der saget zu ihm: Frater Joseph; der Knab antwortet auff Capucinerisch: Ave Maria; da liebkoset er dem Knaben/ klopffet ihm auff die Achsel sagend: Förchte dich nicht mein Joseph/ du wirst noch länger leben; da ist der Knab gleich gesund / vnd schreyet auff: O mein H. Seraphin/ O mein H. Seraphin! mit diesem wolte er den Heiligen vmbfangen / er aber verschwindet; auff des Knaben Geschrey ist der Vatter sambt dem Haußgesind zugeloffen / da erzehlet er ihnen / wie daß ihn der selige Br. Seraphin habe gesund gemacht: vnd weil er sich erinnerte daß ihn Br. Seraphin hat Frater Joseph genennet/ist er/ nach dem er völlig erwachsen/ zur Danckbarkeit ein Capuciner worden / vnd hat den Nahmen Fr. Joseph behalten.

109. Eine sonders Gottsförchtige Frau Portia mit Nahmen/ sahe/ daß der Stadt-Haubtmann bey eitler Nacht mit Gewalt in ihr

Hauß sambt der Wacht eingebrochen/ ihren vnschuldigen Mann Sebastianum, als einen Ubelthäter vnd Beklagten gefänglich einzuziehen: Das betrübte Weib fliehet in dieser äusserstẽ Noth zum seligen Br Seraphin/ welchen sie noch in Lebszeiten hoch geehret / vnd zwar nicht vergebens / denn im selben Augenblick erscheinen im Hauß etliche vnbekante Ordens-Leut vnd Priester / nehmen mit Gewalt den gefangenen Sebastian / vnd treiben die Wacht zum Hauß hinauß: Die Frau Portia war damals kranck / vnd gantz auff der Zeit zu der Geburt; da erscheinen ihr der H. Vatter Franciscus vnd Bruder Seraphin sagende: O Portia, die jenigen/ so deinen Mann errettet haben / seyn von vns gesandt worden / vnd du solleſt durch vnsere Fürbitt auch gesund seyn/ aber hinführo solleſt du die weltliche gefärbte Kleyder ablegen / vnd dich in grau kleiden / dem sie auch gleich nachkommen.

110. Auff diese Erscheinung ist Portia die übrige Zeit der Nacht im Gebett verharret / gegen den Tag vermerckte sie / daß die Frucht sich in ihrem Leib gleichsam mit Gewalt aus den Lenden ledigte/ zugleich aber ein vnleidentlicher Gestanck von ihr brache / in welchem sie denn auch ein todtes Kind gebohren: da ruffte die betrübte Kinds-Mutter abermal mit heissen Zähern zum Br. Seraphin / er solte doch dem todten Knaben nur so viel Leben von GOtt erbitten / daß er möge getauffet werden: da fangt das übelriechende Kind an sich zu rühren/ zu gaimetzen/ vnd Zeichen deß Lebens von sich zu geben; wie es denn auch getaufft worden / vnd über fünfft oder sechs Stund hernach wieder gestorben; der Mutter aber erscheinet der selige Br. Seraphin noch einmal vnnd sagt: O Portia, du hätteſt auch mit deinem Kind sterben sollen / wann ich dir nicht längers Leben erbeten hätte / dancke GOtt/ vnd befleisse dich die Gnad Gottes mit deiner eyfrigen Andacht in dir zu mehren.

111. Mattheucius Malateſta von Montenovo litte grossen Schmertzen in beyden Seiten; lasset sich mit dem Oel aus der Ampel/ so vor seinem Grab brinnet/ salben/ der selige Br. Seraphin erscheinet ihm sagt: Malateſta, siehe den du hast angeruffen / der macht dich gesund; gleich stehet Malateſta vom Beth auff/ vnd besucht barfuß sein Grab. Eben also hat er vom Seiten- vnd Nieren-Schmertzen Modesti-

destinam Blanchinam erlediget/ nach dem er ihr erschienen vnd gesagt: Blanchina nun haben dich die Schmertzen verlassen. Terentia Paulatij von Asculo Haußfrau litte vielfältige Mutter-Schmertzen / haltet beym seligen Br. Seraphin vmb Fürbitt an; dieser erscheinet ihr vnnd saget: Tochter / der Himmel wird durch Gedult / Creutz vnd Leyden erworben: Segnet sie darauff mit seinem Crucifix/ so er im Leben getragen/ erledigets von allen Schmertzen/ welchen ste auch hinfüro nie mehr empfunden. Eben also erscheinet er Dejurtinæ deß Tullij Electi Haußfrauen/ welche in einem schweren Fall den Fuß sehr beschädiget/ vnd machet sie augenblicklich gesund: Nicht weniger lagen schwerlich kranck/ Praxedes der dritten Regel / Fabricia von Asculo an Schienbeinen: Martianus Parisianus an einem gifftigen Fieber / Lucia von Montenovo am Schmertzen der Zungen: diesen allen erscheinet er/vnd machet sie gesund; wie denn noch mehr andere Erscheinungen in der geschwornen Aussag vermeldet worden / so wir doch geliebter Kürtze halber nicht beysetzen / sondern kommen zu andern Wunderwercken / so er nach seinem Todt gewürcket.

Von andern dergleichen Wunderwercken Br. Seraphini nach dem Todt.

Das 92. Capittel.

112. Hender deß sel. Br. Seraphins Leib begraben worden/ lage Fabritius Furcula ein Burger zu Asculo krumb vnd lahm zu Beth; dieser so bald er von dem Todt Br. Seraphins die Zeitung vernommen / ruffet er ihn gantz inniglich vnd von Hertzen an/ er solle ihm von GOTT die Gnad erbitten / daß er seinen seligen Leichnamb noch einmal mit Augen sehen möge / ehe er begraben werde; im selben Augenblick vermerckte er in seinen Füssen/ daß er darauff stehen möge / nimbt die Krucken / macht sich auff/ steltzet so gut er kan/ der Capuciner Kirchen zu/ kombt zum seligen Leichnamb/ küsset vnd vmbfanget ihn/ bittet vmb völlige Gesundheit/ wird im selben Augenblick so frisch/ gesund vnd starck/ daß er die Krucken hinweg thut / vnd wohl-

wohlgetröst nach Hauß gehet. Eben also gehet mit einem grossen Zahnwehe Portia von Asculo zu der Bahr / darinn der Leichnam lage / so bald sie selben andächtig geküsset / ist der Zahnwehe gleich vergangen.

113. Philippus Albarinus von Camplio lage 18. Monath so schwerlich kranck / daß er sich ohne Hülff anderer nicht rühren kunte / verlobt sich zu deß sel. Br. Seraphins Grab mit drey Pfund Wachs / empfindet gleich ein Besserung / macht sich auff den Weg nacher Asculo, vnd ehe er gar zum Grab kommen / befindet er sich frisch vnnd gesund. Maria Fælix von Asculo, Marci Lucidi Tochter litte so grossen Schmertzen in den Knyen / daß sie sich ohne Hülff nicht rühren kunte; verlobt sich zu deß sel. Br. Seraphins Grab / last sich mit dem Oel aus seiner Ampel salben / wird gleich frisch vnd gesund. Elisabetha Antonij von Bergamo Tochter hat 10. gantzer Jahr die eine Hand nicht brauchen künnen / betete inniglich bey seinem Grab / vnd sahe daß man etlichen Krancken seinen Mantel überlegte / rührte denselben mit grossem Glauben vnd Andacht an / wird gleich gesund.

114. Carolus Perusinæ Sohn zu Asculo, ist mit beyden Füßlen auff dem Rucken geboren worden / daß er weder gehen noch stehen kunte / wolte auch einiges Mittel nicht helffen / die Mutter verlobt sich zu dem Grab deß Br. Seraphins mit allen Kleidern die er am Leib truge: nun aber müste der Knab eysene Stiffel tragen / mit welchen man ihm die Füß mit Gewalt vom Rucken herab zwange / so bald man den Knaben zum Grab gebracht / vnd sein Mutter das Gelübd widerholet / ziehet man ihm die eysene Stieffel aus / denn er gantz vollkommentlich stehen vnnd gehen kunte; derohalben denn selbe Stieffeln mit andern Kleidern bey dem Grab auffgehengt / vnd dem sel. Br. Seraphin grosses Lob vnnd Danck gesagt worden. Also auch war Balthasar von MonteMonacho am andern Fuß gantz krumb; Constantia von Ancarana an der Hand gantz lahm: Hansen Dominici Sohn von Montalto am vntern Theil deß Leibs auch gantz gelähmt / lassen sich mit dem Oel aus seiner Ampel salben / werden alle gesund.

115. Zu den oberzehlten mögen wol beygeschriben werden jene / welche entweders gar blind / oder mit andern vnheilsamen Zustän-

den

den behafftet durch deß sel. Br. Seraphins Fürbitt geheilet seyn worden: Margaritha deß Mauritij von Patrinione Tochter war durch die Kinds-Blattern gantz erblindet; ihr Mutter reibt ihr die Augen mit einem Fleck von deß sel. Br. Seraphins Habit / da fanget sie gleich an etwas zu sehen; nach dem man ihr aber die Augen zum andern vnd drittenmal gerieben / hat sie ihr Gesicht völlig wiederumb erlanget. Joannis Francisci von Asculo Tochter Citta mit Nahmen / war eben also durch die Kindsblattern verderbt / daß sie an dem einem Aug gantz blind / am andern nur was wenigs sahe / kunte mit Mühe im Hauß vmbgehen / litte auch beynebens Mangel an täglicher Nahrung / ruffet den Br. Seraphin inbrünstig an / weil er je andern so gar reichlich sein Fürbitt mittheile / solle er ihrer sich auch erbarmen / vnnd das Gesicht von GOtt erhalten / sie wölle zwey silberne Aug-Apffel zusammen betteln vnd auffopffern; so bald sie das Gelübd verrichtet / siehet sie gleich besser / deß andern Tags aber hat sie das völlige Gesicht erlanget.

116. Von vnterschiedlichen Kranckheiten oder Zuständen seyn erlediget worden Petrus von Montegranario, welcher von einem gar schweren Hauptwehe augenblicklich erlöset worden: Deßgleichen auch Mansueta von Asculo: Alberina Juvenalis: Dominica von Camplio: Delia ein Dienerin Marcellinæ Cornilis. Theodora Ginestica in Geburts-Nöthen / so bald sie mit seinem Creutz gesegnet worden / hat sie gleich geboren: Zenobia Caspari Tutij Haußfrau gebäret glücklich / so bald sie seinen Gürtel vmbgürtet: Also auch Maurelia Confecta, Fælix Montia Fælicis Grassi Haußfrau: Maria Montucij von Asculo Haußfrau vom Schmertzen der Schultern: Gasparina von Asculo an der Brust: Maria Pellicana an der Knie-Scheiben: Catharina von Cerreto an den Nieren / Juliana Massanonis Ferri Haußfrau an der Brust: Nicolea von Asculo an den Zähnen: Ludovica von Asculo Phœbi Tochter am Magen: Mansueta von Asculo an den Schienbeinen: Eusebia am Armb: Simona von Montemonacho von schwerer Kranckheit: Maria Joanna von Ortona an dem Grimmen: Junipera Alexandrina von Pedon am Gehör: Benedictus von Monterubiano an den Düchen: Sulpitia Pelagalla von Aufido an Len-

den:

den: Matthea Austea von Patrinione, vnd Catharina Francisci von Plazenza Haußfrau am Magenwehe/ sambt andern mehr.

117. Von Fiebern vnnd dergleichen Kranckheiten seyn durch deß sel. Br. Seraphins Fürbitt erlediget worden: Drusilla von Montemonacho, Dominici Gatulli Haußfrau vom Fieber vnd Blutfluß/ so nicht mögen gestellet werden / biß man sie mit dem Oel aus seiner Ampel gesälbet. Eben mit diesem Oel ist gesalbet worden Hypolitha von Monterubiano: Paulus Bucius von Luco: Gaspar Alexandrinus von Camplio: Emidius ein Edelknab: Catharina Joannis Pauli Tochter vom Hinfallen: Angelus Montucius von S. Anatolia, vnnd Trojanus Callus vom Leib-Schaden: Ascanius Vincentij Pilati Sohn von erblicher Kranckheit: Tasia von Cestiniano mit dem Oel der Ampel vom Grieß: Lucia von Montealto gantz Gichtbrüchtig wird bey dem Grab gleich gesund: Josephus ein Knab von Außdörrung der Glieder: Maria Joanna, Franciscus Novellus von Asculo von hitzigen Fiebern: Marcus Georgius von Asculo vom Hinfallenden: Franciscus Orlandius: Finisdea von Liciano, Alexandra von Venerata: Contes Lentius, Hortensius Constantinus, Franciscus Casparus: Angelus von Meyland Capuciner Leyen-Bruder: Josephus Tetius von Camplio: Hieronymus Etneus von Amandola, alle von *hitzigen* Fiebern/ vnd andern schweren Zuständen: Franciscus Cicarellus vom Hinfallen: Simon von Asculo vom langwierigen Fieber: P. Paulus Fortucius deß Ordens der Conventualn vom Chiragra, durch Berührung deß Gürtels deß Br. Seraphins: Joseph Antonij Marcotij Sohn/ vnd Angelus von Appiniano vom Grind/ werden vom Oel seiner Ampel gesalbet/ vnd erlediget.

118. Als man des seligen Br. Seraphins Leib in ein anders Grab geleget/ hat man die erste höltzerne Truhen zertheilt: durch dero Pulver vnd Stuck viel Wunderthaten geschehen: Censius von Ortana, Scipio vnd Petrus Barba lagen an hitzigen Fiebern/ trincken ob dem Pulver seiner Baar/ werden gleich gesund. Also auch Maria Joanna Josephi Bellarini Haußfrau von Ortona wird am Bauch-Grimmen gleich gesund / weil sie darvon getruncken. Von Wunden vnd Geschwären seyn gesund worden: Decimius Branchus, so den Brand am

Armb

Armb litte/ verlobet einen silbern Armb zu seinem Grab / wird bald gesund: Germania von Interamne von einem Apostem der rechten Seiten/ so bald sie zu dem Grab verlobet worden. Eine Frau von Camplio Maria mit Nahmen / wolten ihre Schuldner vmbbringen / damit sie nicht zahlen dörfften / stechen mit Dolchen auff sie; die gute Frau rufft gleich zum ersten Stich den seligen Br. Seraphin an: weil er aber tödlich war/ salbet sie die Wunden mit dem Oel von des Br. Seraphins Ampel / vnd wird bald gesund. Cæsar von Modona wurde mit einer Kugel durchschossen/ vnd zwar durch den Mund / daß er also weder essen noch trincken kunte; so bald man ihn aber mit erstgesagtem Oel gesalbet/ kunte er wieder essen vnd trincken / vnd ward bald gesund.

119. Wir sollen aber deren am wenigsten vergessen / so auß augenscheinlicher Todts-Gefahr / durch des seligen Br. Seraphins Fürbitt errettet worden: Catharina Nicalini von Marano dreyjähriges Kind war schon so nahe bey dem Todt / das gleichsam kein Leben mehr gespüret worden: so bald mans aber mit dem Oel der Ampel gesalbet/ fängt es an zu reden / wird in einer Viertel-Stund frisch vnd gesund. Maria Mucrarella lage tödtlich kranck / vnd weil keine Artzney wolte helffen/ war sie schon gantz des Todes eigen: so bald man sie aber mit dem Oel gesalbet von der Ampel/ ward sie gleich gesund. Joannes Baptista von Torciano nahe bey Fermo war auch schon des Todes eigen / da er aber mit gemeldtem Oel bestrichen wurde/ war er auch alsbald wol auf vnd gesund. Josephus von Asculo, da ihm die Medici das Leben absagten / verlobte ein silbernes Haubt zum Grab des Br. Seraphins; im selben Augenblick lässet das Fieber nach/ vergehet der Kopffwehe/ vnd stehet der Krancke bald frisch vnd gesund vom Beth auff.

120. Maria von Julia novâ, Hieronymi Dominici Haußfrau / litte das Grimmen im Leib sehr starck / vnd noch das Grieß darzu / also daß ihres Lebens keine Hoffnung mehr war; Dieser hänget man von des Br. Seraphins ersten Grab-Truhen ein Trümmel Holtz am Halß/ so bald sie ihn vmb Fürbitt angeruffen/ wird sie gleich gesund. Petrus Sanctus von Asculo war wegen eines hitzigen Fiebers schon dem Todt nahe; seine Haußfrau sambt dem gantzem Haußgesind verlobten ihn mit einer Tafel zu des Br. Seraphins Grab; gleich nach gethanem

nem Gelübd fänget der todtkrancke Mann starck an zu schwitzen / es bessert sich gleich mit ihm / vnd stehet bald vom Beth auff. Maria Franciſca, Rogerij Romualdi Töchterle / ſo durch Fürbitt des H. Seraphischen Vatters Franciſci erworben worden / lag in den Kinds-Blattern / vnd haben ihr die Medici schon das Leben abgesaget; ihre Mutter verlobts dem Br. Seraphin / welcher ihr erscheinet / versprechend dem Kind die Gesundheit vnd längers Leben.

121. Julius Cæsar Grifonelli Probst zu S. Jacob zu Asculo, lag so kranck / daß er nach Meynung der Doctorn über drey oder vier Stunden nicht mehr leben könte; Sein gantzes Haußgesind verlobet ihn dem Br. Seraphin / legen ihm ein seidenes Fleckel / ſo den sel. Leib Br. Seraphini berühret / auff das Hertz / alsbald lässet die Hitze nach / vnd erlanget der Krancke die völlige Gesundheit. Marocia von Montenovo, Petri Valens Haußfrau / vnd Petri Marinelli von S. Victoria Haußfrau lagen in schweren Kinds-Nöthen vnd Gefahr des Todts; ſo bald man ſie mit des Br. Seraphins Gürtel vmbgürtet / haben ſie glücklich gebohren. Joannes Franciſcus war wegen eines tödtlichen Fiebers nach Meynung der Medicorum schon des Todts eigen / verlobt ſich zum Grab des Br. Seraphini, wird wieder gesund. Joannes Esclepius von S. Elpidio runge schon mit dem Todt / trincket vom Wasser / darin ein Stückel gelegen von des seligen Bruders Seraphins Heiligthumb / wird darauff völlig gesund.

122. Alles was bißhero erzehlt worden / ist nicht *allein* mit glaubwürdigen / geschwornen Zeugnussen bekräfftiget worden / sondern auch aus der mannigfaltigen Zustände Eigenschafften vernünfftig abzunehmen / daß allein durch Göttliche Krafft ſolche grosse Gnaden haben müssen ertheilet werden / dieweil durch menschliche vnd natürliche Mittel zu helffen alle Hoffnung verlohren war: Damit aber die Göttliche Allmacht erscheine / in dero Hand allein des Menschen Leben stehet / vnd wie der weiſe Salomon saget Sap 16. Du bist der HErr / welcher allein die Macht vnd die Gewalt über das Leben vnd über den Todt hast: Du allein / O HErr / führest zur Porten des Todts / vnd bringest wieder zum Leben; Der Mensch stirbt zwar wegen der Sünd / vnd wann seine Seel außgefahren / kan ſie für ſich ſelber nicht wiederkommen; Daß die

Tods

Todten erwecken allein ein Werck GOttes sey: Wollen wir noch was grössers beysetzen.

123. Ein zweyjähriges Töchterle Julij Marancij von Spinitello, als der Vatter vnd die Mutter nicht zu Hauß waren / vnd niemand auff das Kind Achtung gab / ist in eine stinckende Senck-Gruben gefallen; so bald dieses ruchtbar worden / seyn viel Personen zugeloffen / haben aber nicht helffen können / wie es denn eine Stund angestanden / biß es dem Vatter angedeutet worden: Vnterdessen lage das arme Kind mit dem Leibl vnter sich / vnnd mit dem Rucken über sich / war schon voller Wasser / die Aeuglein waren groß auffgeloffen vnd das Gesicht schwartz / kein Zeichen des Lebens war mehr verhanden / vnd sahe jederman / daß das Kind todt war: Weil es denn ein eintziges Kind / bekümmerten sich die Eltern auffs allerhöchste / ruffen in diesem Leyd den seligen Bruder Seraphin vmb Hülff an / dessen großgültige Fürbitt damals hochberühmt war / verloben das Kind in seinem Kleidl / wie es da vor Augen todt lag / zu seinem Grab / sambt einer Tafel zur ewigen Gedächtnuß vnd Zeugnuß auffzuhengen; Kaum haben sie das Gelübd vollendet / da verkehrt sich die Gestalt des Kinds im Angesicht / rühret sich vnd ruffet seiner Mutter; da schreyen alle Gegenwärtige auff: Wunderwerck / Wunderwerck! loben vnd preysen GOtt in seinem so grossen Heiligen / vnd halten die Eltern ihr versprochenes Gelübd.

Von den übrigen Wunderwercken Br. Seraphini, vnd von anderer Brüder frommen Leben vnd Todt.

Das 93. Capittel.

124. WEil der selige Br. Seraphin noch im Leben war / hat er Virginiæ Tuciæ auff einem Papierl den Namen JESUS, in schwerer Kranckheit anzuhengen geben / dardurch sie bald gesund worden: Diesen HH. Namen JESUS, hat nach seinem Todt die Virginia gar vielen krancken Leuten angehenget / so alle gesund worden. Ænæas Fastorius von Lauro hat auch in Lebszeiten des seligen Br. Seraphins ein Brod / das er geseguet empfangen / seiner

krancken Schwester Lauræ zu bringen / von dem sie denn alsbald ist gesund worden; Das übrige haben sie Brosamweiß vnter andere Krancke nach vnd nach außgetheilet / welchen ebnermassen dardurch geholffen worden. Einer andern Frauen von Lauro Diana genant / hat er auch ein Brod in seinen Lebszeiten geben / welche gleichfalls darmit in vielen Krancken die Gesundheit gewürcket. Einer andern Frauen von Monte Cassiano hat er in Lebszeiten ein Rosenkräntzel geschencket / welches auch vielen Krancken die gewünschte Gesundheit wiederbracht hat.

125. Alexander von Carretto auß der Gegend vmb Asculo, hatte seinen Wäitzen im Feld schon zum einführen bereitet / kunts aber nicht zu Wege richten / weil ein grosser Platz-Regen daher kam: Wendet sich demnach gegen Asculo sagent: O Heiliger Seraphin / ich befehle dir meinen Wäitzen; ein Wunderding! vmb vnd vmb hats häuffig geregnet / auff des Alexanders Weitzen aber ist kein Tröpfle gefallen. Petro Sardello einem Walcker / hatte man seinen Mantel entfrembdet; weil er denn nicht wuste / wer ihm entführet hatte / befahl er den Mantel dem seligen Br. Seraphin; Es stehet nicht lang an / bringt ihm ein Beichtvatter der Stadt den Mantel ins Hauß. Laurentius von Sciarra war in der Kranckheit gantz von Sinnen kommen / vnd viel Jahr närrisch vnd vnsinnig gewesen; Als er nun sterben wolte / war sein Schwager Spinellus gar sorgfältig / auff daß er doch die HH. Sacrament am letzten End empfangen kunte / verlobte sich also mit sonderer Andacht zu dem Grab des seligen Br. Seraphins / gleich auff dieses Gelübd wird Laurentius gantz vernünfftig / empfängt mit grosser Andacht die HH. Sacrament / vnd stirbt Gottselig.

126. Aus dem Leben nun dieses grossen Dieners Gottes Br. Seraphini haben wir vns ob den vielfältigen Wunderthaten zwar zu verwundern / dem vollkommnen / Tugendreichen Wandel aber nachzufolgen: worüber der H. Bernardus serm. 1. de S. Victore spricht: Sicherer werden wir den kräfftigen / als den gar zu hohen vnd subtilen Sachen nachtrachten / welche mehr von Tugend vnnd verdienstlichen Wercken / als von hoher Würde riechen: den Sitten wollen wir vns befleissen nachzustreben / denn die Wunderwerck stehen nicht in vnserer Macht: vmb die H. Messigkeit / Andacht / Eyfer / Gottesforcht wöllen

wir

wir vns bewerben/ annehmen vnd eyfferen/ die Sanfftmuth deß Geistes/ Keuschheit deß Leibes/ Behutsamkeit der Zungen / Reinigkeit der Seelen/ Abtödtung deß Zorns/ vnd anderer bösen Gelüsten: weniger schlaffen/ öffter vnd eyfriger beten / vns selbsten zu dem Dienst Gottes auffmuntern/ ermahnen/ Tag vnd Nacht im Dienst Gottes verharren/ Sanfftmuth/ Demuth/ wöllen wir von ihme lernen/ Freygebigkeit gegen den Armen/ Freundligkeit gegen den Gästen / Gedult gegen den Verbrecheren/ mild vnd gutthätig gegen jedermann: diß wird das beste seyn/ nach dieser Form wöllen wir leben; die Wunder werden wir zu seiner Zeit auch finden.

127. Der Wunderthätige Br. Seraphin hat eben dieses Jahr mehr Gottselige Leyen-Brüder deß Ordens zu Gefährten zur ewigen Seligkeit gehabt/ vnter welchen der erste ist Br. Bernardinus von Montecardo, welcher so rein vnd vnschuldig war/ daß man von ihm kräfftig geglaubet/ er habe sein Lebtag nicht tödtlich gesündiget / dahero hat er GOtt den Vatter mit seinen barmhertzigen Armben die gantze Welt vmbfangend in einer Erscheinung gesehen; verkündet den Brüdern die Zeit seines Endes/ wirfft sich in diese barmhertzige Armb/ vnd stirbt selig. Deme folget in der Provintz Cathalogna ein anderer andächtiger Leyen-Bruder Sylvester von Zamora, so in der Gedult mit langwieriger Kranckheit ernstlich probiert worden/ deme denn im Gebett vnsre Liebe Frau erschienen / vnnd seinen Hintritt von diesem Leben geoffenbaret; Er ist zu Barcellona selig in GOtt entschlaffen / vnd einer andächtigen Frauen Hieronymæ Sorræ Glorwürdig erschienen / welcher er zuvor schon vorgesagt/ daß ihre verstorbne Kinder in dem Himmel seyn / vnd der ewigen Freud geniessen.

128. Hierbey setzen wir noch Br. Vincentium à Chio, welcher/ als der Erb Feind Christlichen Nahmens selbige Insul Chio in Griechenland gelegen/ erobert / damals noch weltlich mit andern frommen Christen auff Messana gewandert: allda er sich in den Orden der Capuciner begeben/ vnnd im selbem ein so wundersames Tugendreiches Leben geführet/ daß er durch sein Exempel viel Schläffrige vnnd Verdrossene zu mehrerem Eyffer entzündet vnnd angetrieben. Der H. Joannes sagt in seiner ersten Epistel c. 2 Alles was in der Welt ist / ist

entweders Begierligkeit deß Fleisches oder der Augen / oder Hoffart deß Lebens: durch welche/ als durch mächtige Pfeil der Teuffel alle Menschen bestreitet / vornemblich aber gebraucht er sich deren / so gar auch wider Geistliche Personen / denn wie recht der H. Augustinus saget: Tr. 2. in Canonicam S. Joan. to 9. Nichts ist / durch welches die Begierligkeit deß Menschens mehr entzündet vnnd angefochten wird / als durch das Verlangen entweders deß Fleisches / oder der Augen / oder deß Ehrgeitzes der Hochheiten vnd Würden dieser Welt:

129. Vincentius hat wider diese drey Haupt-Laster einen ernstlichen scharpffen Streit vnd Krieg geführet. Denn erstlich war er nit zu frieden mit dem gemeinen groben Ordens-Habit / sondern truge aus Schwein-Haaren ein sehr scharpffes Buß-Kleid/ vnd erst noch vnter demselben ein eysenen breiten Gurt vmb die Lenden mit spißigen Stefften/ die in die Haut einbissen/ also daß sein Leib ein stete Marter hätte / vnnd obwolen er gar wenig schlieffe/ lage er doch entweders auff bloser Erden/ oder harten Bretern; sein Haupt-Küß war ein höltzener Block oder Stein/ streckte auch seinen Leib nie zu dem Schlaffen / sondern fasse nur was wenigs nieder / vnnd leinete sich an: schwächete also seinen Leib vielmehr vom Schlaff ab / als daß er ihm ein Ruhe vergunte; durch welche Mittel er dem Fleisch gleich alle Kräfften der Empfindligkeit genommen/ vnd dem Feind seine Pfeil ihn zu versuchen/ zerbrochen.

130. Nicht weniger hat er auch mit den Augen einen Bund gemacht/ daß sie einige Lustbarkeit / Trost oder Ergetzligkeit nicht suchen oder finden durfften; seitemalen ihm in der gantzen Welt gar nichts gefallen / so ihn hätte erlustigen können / als die höchste Armuth; truge ausser obgemeldten Bußkleidern nichts am Leib / als was die H. Regel zulasset/ vnnd einen einigen harten rauhen Habit / keinen Mantel oder Vnter-Rock/ keine Sohlen/ sondern gienge Sommer vnd Winter barfuß. Seinen Anmuthungen zum Essen vnnd Trincken trauete er nie/ fastete alle deß H. Vatters Francisci Fasten/ neben andern Fasttägen auff das allerstrengeste / enthielte sich über das 3. Täg in der Wochen von aller Speiß vnd Tranck. Aus diesem ist in ihm ein solcher Haß wider die Hoffart vnnd Eigensinnigkeit entstanden/ daß er inner- vnnd äusserlich gar nichts verlangte/ als vmb Christi willen nicht allein seines

vorge-

vorgesetzten Obrigkeit / sondern auch allen Geschöpffen der Erden / gehorsam vnd vnterwürffig zu seyn: Ja schätzte sich dessen noch vnwürdig; dahero er so demüthig vnd verworffen zu seyn verlangte / daß man seiner so wenig achten solte / als ob er gar kein Geschöpff Gottes wäre.

131. Einsmals samblete er das Allmosen zu Trajanopoli / vnd kame zwey Stund vor Vntergang der Sonnen erst heimb ins Closter / funde einen geschriebnen Befelch vom P. Provincial, daß er solte nach Teraceno reisen; im selben Augenblick machet er sich fertig / reiset mit hungerigem Bauch / ohn alle Speiß vnd Tranck fort zwey gantzer Tag 24. Wälscher Meil / vnd erfüllet also was Christus sagt Joh. 4. Mein Speiß ist / daß ich den Willen meines Vatters thue. Das Gebett vnd die Betrachtungen dieses Gottseligen Bruders waren anders nit / als ein entzündter Feuer-Ofen / Tag vnd Nacht mit gutem Holtz eingefeuret / nemlich mit brennender Liebe Gottes; dahero er auch vnter dem Samblen zu Zeiten mit kurtzen aber wohl entzündten vernünfftigen Worten / etliche heylsame Lehr-Pünctlein schiessen liesse: wie denn Christus in diesem seinem getreuen Diener gar schön hat wahr gemacht / was er im Evangelio versprochen Joan. 14. Wer mich liebet / den wird mein Vatter lieben / vnd ich will ihn lieben / vnd mich selber ihm offenbahren; denn er ihm die meiste Gedancken der Menschen vnd viel Geheimbnussen vertrauet.

132. Andreas Battalius lage tödtlich kranck / befahle sich demnach in deß Br. Vincentij Gebett; nach dem er für den Krancken GOtt gebeten / besucht er ihn vnd sagt: Andrea, GOtt hat aus seiner vnendlichen Barmhertzigkeit wegen eurer vnerzogenen Kinder euch ein Zeitlang das Leben gefristet / sehet aber vnnd wendet Fleiß an / daß ihr frömmer werdet / als ihr bißhero gewesen / vnd dancket GOtt vmb die erwiesene Gutthat; darauff ist er bald gesund worden: Als aber über ein Zeit eben dieser Andreas wieder erkrancket / bittet sein Haußfrau Angelica abermaln den Br. Vincentz / daß er für ihn beten solte; Er aber antwortet: Jetzt hilfft nichts mehr / meine Tochter / euer Mann muß sterben / saget ihm er solle fein ernstlich sich zum Todt bereiten / auff daß er recht sterbe. Nach diesem ist Andreas bald gestorben: Nach dessen Todt erkranckete dieser Angelicæ Sohn Jacobus gefährlich;

Diese

Diese rufft abermal Br. Vincentium an: Er gibt ihr zur Antwort: Seyt ohne Sorg Angelica, euer Jacob wird bald gesund werden/welches auch gleich darauff geschehen. Der Jungfrauen von Colossa Auffwarterin war vom bösen Geist sehr gepeiniget vnnd geplaget: so bald aber Br. Vincentius für sie gebetet/ ist sie erlediget worden: der Teuffel aber kunte die Heiligkeit dieses frommen Bruders nicht leiden; schröckt vnd plaget ihn Tag vnnd Nacht mit greulich abscheulichen Erscheinungen; Br. Vincentius aber widersetzte sich ritterlich/ vnd erhält den Sieg: biß er endlich zu Aquilia selig in GOtt entschlaffen.

Von etlichen Fällen/ so sich mit Novitzen deß Ordens begeben.

Das 94. Capittel.

133. DJeses Jahr/ als P. Romanus von Todi zu Wien im Closter bey S. Vlrich Novitzenmeister war/ ist eines Jünglings Gottseliger Beruff zum Capuciner Orden/ durch Anfechtung des bösen Feindes mercklichen bewehrt worden: Denn als er einsmals mit einem andern Studenten von Wien auff Hietzing/ allwo eine andächtige Wallfart vnser L. Frauen ist/ gienge/ allda seine Andacht zu verrichten/ bat er vnter wehrendem Ambt der H. Meß inniglich die Allerseligste Jungfrau vnd Himmel-Königin Maria/ sie wolte ihm doch von ihrem Sohn Christo dem HErrn/ diese Gnad erwerben/ daß er erkennen möge/ was für einen Stand GOtt zu dienen/ vnd darin das Heil seiner Seelen zu würcken/ er ihm erwehlen solte. Solches sein billiges Begehren vnd eyffriges Gebett war nicht ohne Frucht; seitemal als er seine Andacht verrichtet vnd wieder nach Hauß kehrte/ wird er auff dem Weg vngefehr des Capuciner Closters bey S. Vlrich in der Vorstadt zu Wien gewahr/ sagte derowegen zu seinem Mitgespan: Last vns in dieser der Capuciner Kirchen auch vnsere Andacht verrichten; Damals hatte er noch einigen Gedancken nicht/ den Capuciner Orden einzutretten/ weil er vmb den noch wenig wuste.

134. Nach dem Gebett kam ihm auch eine Begierde an/ gar in das

in das Closter hinein zu gehen: Als er nun im selbigen sich obwol vnbekant / etwas ersehen / da kam ihm auß Göttlicher Schickung entgegen P. Joannes von Bononia ein sehr Geistreicher Mann / mit dem geriete er in ein geistliches Gespräch / in welchem sein Hertz nach vnd nach von GOtt also berühret worden / daß er gleich damalu in den Orden auffgenommen zu werden inständig begehrte / weil er bey sich selbsten gleichsam handgreifflich vermercken müste / daß ihm die übergebenedeyteste Mutter GOttes Maria / welche er vmb Erkantnuß seines Berufs vnd Standes so eyffrig angeruffen / gleich da den rechten Weg zu denselben weisen vnd zeigen wolte. Als nun die Vätter eine Zeitlang ihn auffgezogen / dardurch die Beständigkeit seines Berufs sich mehrer zu versichern / ihn auch allzeit in seinem Vorhaben je mehr vnd mehr zuzunehmen befunden / ist er endlich in den H. Orden angenommen worden.

135. Welches als sein Vatter vnd Bluts-Freunde erfahren / haben sie sich sämbtlich seinem eyfrigen Vorsatz sehr widersetzt / vnd allerley Vrsachen gesucht / wie sie ihn von Eintrettung des Ordens abwenden möchten: Weil sie aber nach allen angewendeten Beredungen an ihm nichts fruchten kunten / vnd er dem von vnser L. Frauen ihm allbereit gewiesenen Beruff zu vollziehen in das Probier-Hauß eingetretten / hat der böse Feind / was die Bluts-Befreunden an ihm nicht vermöchten / durch seine böse Eingebungen gesucht in das Werck zu stellen: sprengte ihn derowegen / als er noch in den weltlichen Kleidern etliche Täge die Ordens-Gebräuche zu erfahren / zu allen geistlichen Vbungen zugelassen war / mit so schweren Versuchungen an / daß er sich deren / was er auch immer anfienge / nicht entschlagen möchte: Denn einer Seits stellete ihm der böse Feind vor die Augen / bald die Strenge des Ordens / vnd Abtödtung des Fleisches: anderer Seits aber die Verlassung seines lieben Vatters vnd Befreunden / die Beraubung aller weltlichen Wollüsten vnd Freuden: wie auch / daß es noch in seinem freyen Willen stehe / ohne Nachtheil seines guten Nahmens wiederumb in die Welt zu kehren.

136. Dieweil denn dieser Streit vnd verdrießlicher Kampff etliche Tage nach einander wehrete / vnd die Versuchungen also zunahmen / daß der gute Jüngling weiters obzusiegen nunmehr bey sich selb-

 sten

sten anfienge zu verzweiffeln / begab er sich uhrplötzlich in die Kirchen/ fiele vor dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars nieder auff seine Knie/ vnd mit vielen Seufftzen vnd Zähern bate er GOtt/ er wolte ihn doch in so schweren Anfechtungen nicht verlassen: Ruffet auch inniglich an die allerseligste Jungfrau Maria / als die ihm auff sein Gebett den Weg in diesen Ordens-Stand gewiesen / zoge beynebens zu Hülff die Vorbitt des H Joachim vnd Annæ, als seiner sonderbaren Patronen/ auff daß sie ihm doch bey GOtt die Gnad der Verharrligkeit vnter den Capucinern erwerben / vnd ihn von so gefährlicher Versuchung des bösen Feindes erledigen wolten.

137. Als er denn nicht nachliesse bey der Porten der Göttlichen Barmhertzigkeit eyfrigst anzuklopffen / siehe da wolte der Allmächtige GOtt/ als dem/ wie Judith. c. 9. der Demüthig- vnd Sanfftmüthigen Gebett allzeit wolgefället / ihm zu helffen auch nicht länger verschieben; sondern erzeigte über ihn alsbald seine Göttliche barmhertzige Hand/ vnd verschaffte gleich / daß alle Anfechtungen wie ein Rauch im Wind verschwunden / also daß der gute Jüngling aller Versuchungen befreyet / nach vielen Danckſagen wol getröst vom Gebett auffgestanden/ mit grossen Freuden den Ordens-Habit angenommen/ vnd mit sonderbahrer Ruhe des Hertzens in demselben gelebet vnd verharret ist.

138. Gleichwie aber erstgemeldter Jüngling/ weil er den Versuchungen des bösen Feindes in Verlassung seines Vatters vnd Bluts-Befreunden ritterlich wiederstrebet / von GOtt verdienet hat in seinem Beruff erhalten zu werden: Also werden von ihm nicht vnbillig verlassen / auch wol mit einem vnglückseligen Außgang gestraffet die jenigen/ welche aus allzugrosser Lieb vnd Zuneigung gegen ihren Eltern vnd Befreunden sich von ihnen bereden lassen wiederumb in die Welt zu kehren. Also geschahe es auch mit einem aus Vngarn Adelich gebohrnen Jüngling; welcher nach dem er in den Orden der Capuciner auffgenommen / vnd würcklich zu Wien bey S. Vlrich in das Novitiat eingetretten/ ist er von seinem Vatter dermassen betrauret worden/ daß der mit grossem Vnwillen in das Closter kommen / auch mit vielen Klagen vnd vngestümmen Anhalten / ihm den Sohn wieder herauß zu geben begehret hat: Weiln er aber sahe/ daß er nichts außrichten kunte / nahme er seine

Zu-

Zuflucht zum Ertz-Hertzogen Matthiam, als damals über Vngarn vnd Oesterreich gesetzten Statthaltern / inständig bittend / daß durch seine Vermittlung ihm der Sohn wiederumb zugestellet wurde.

139. Schickte derowegen Ihre Durchläuchtigkeit den Bischoffen von Erla, sambt noch andern Herrn in das Closter / sich bey dem P. Guardian der Beschaffenheit zu erkundigen / vnd ob ein Mittel zu finden / daß der Sohn dem Vatter wiederumb möchte geliefert werden. Als nun der P. Guardian deren Meynung vernommen / vnd geantwortet / daß es nicht in seinem / sondern des Jünglings freyem Willen stehe / ob er wolte seinen Beruff fortsetzen / oder wieder in die Welt zuruck kehren: sey darumb er selbst darüber zu vernehmen; Läst derowegen den Jüngling ruffen / befraget ihn in Beyseyn des Bischoffs vnd der andern Herren sagend: Weil ihn sein Vatter so starck begehrte / solte er sich nun selbst erklären / was er zu thun gesinnet sey. Der Jüngling verweigerte zwar Anfangs in des Vatters Begehren einzuwilligen / weiln er aber sahe / daß sich dessen vnd der Befreunden vngestümmes Klagen vnd Anhalten nur mehr vnd mehr häuffete / willfaret er endlich seinem Vater / vnd ziehet mit ihm wiederum nach Hauß.

140. GOtt der Allmächtige aber erzeigte bald an dem Vatter / vnd an dem Sohn / wie höchlich es ihm mißfallen / daß sein Göttlicher Beruff so leichtlich verworffen / vnd der irrdische Vatter dem himmlischen ist vorgezogen worden; denn nicht lang hernach der Vatter von seinen Widersachern angefallen / mit vielen Wunden jämmerlich zerhauet / vnd erbärmlicher Weiß ermordet worden: Der Sohn aber / ob er zwar was linders gestrafft / vnd nicht gar erwürgt / ist er doch von seinen Feinden starck verletzt worden / vnd hat die übrigen Tage seines Lebens in vielen Trübsalen vnd Widerwertigkeiten beschliessen müssen. Sollen derowegen die Eltern ihre Kinder / wofern sie nicht in die Hand GOttes fallen wollen / vom geistlichen Beruff keines Weges abhalten: noch die Kinder den Beredungen der Eltern folgen / vnd ihrentwegen GOtt / als den wahren Himmlischen Vatter vmb den irrdischen verlassen; damit ihnen nicht möge gesaget werden was GOtt bey dem weisen Mann saget Prov. 1. Ich habe euch beruffen / vnd ihr habt es verweigert: Ich habe meine Hand außgestrecket / ihr habt es nicht angesehen /

sehen / vnd habt meinen Rath verworffen ; dahero wil ich auch lachen zu eurem Vntergang / vnd eurer spotten / wann euch das kommen wird / was ihr förchtet.

141. Vmb diese Zeit hat der böse Feind auch andern Novitzen in dem Closter zu Wien bey S. Vlrich starck zugesetzt / sie von ihrem Beruff abzuschrecken : Denn als Fr. Stephanus ein Leyen-Bruder in Wien gebürtig / nach angefangener Metten sich mit andern Brüdern in die Kirchen für den Hoch-Altar begeben / seine alldort ihm von der Regel aufferlegte Vatter vnser zu betten ; hat ihn vnter wehrendem Gebett der Sathan als ein Feind alles Guten / scheinbarlich dergestalt angefallen / daß er vor Aengsten vnd Schrecken überlaut auffzuschreyen vnd vmb Hülff zu ruffen / gezwungen worden ; die andern Brüder lieffen alsbald zu / vnd als sie ihn von dem bösen Feind also beängstiget befunden / haben sie ihn alsbald mit dem Zeichen des H. Creutzes bezeichnet / vnd mit Anwendung geweihter Sachen oder Heiligthümer den bösen Feind von ihm wieder abgetrieben / vnd in die vorige Ruhe seines Hertzens gestellet.

142. Nicht anders ist auch damaln im erstgemeldten Closter dem Fr. Zachæo Clerico von Wasserburg gebürtig / begegnet / als welchem nächtlicher Weil der Caparon wunderbarlicher Weiß von dem Halß genommen worden / vnd in dem er ohne demselben mit Forcht vnd Zittern wegen des Novitzen-Meisters vnd andern anwesenden Brüdern in den Chor zur Metten gangen / nicht wissend / wie er doch vmb den Caparon kommen sey / hat er sambt andern endlich denselben nach fleissigem Nachsuchen zu hinderst der Cellen in einem Winckel verworffen gefunden / ohne Zweiffel vom bösen Geist dahin versteckt / der ihn vmb das Ordens-Kleid beneidet hat. Welcher Clericus als er ist Priester worden / vnd zu Prag eine schwangere Frau in den Kinds-Nöthen gar gefährlich darnieder lag / auch zu der Geburt nicht kommen kunte / nach allen natürlichen vmbsonst angewendten Mitteln / begehrte inständig / man solte ihr doch eine Capuciner Strick-Gürtel herbringen / mit welcher sie sich vmbgürten könte / gäntzlich auff GOtt vertrauend / er werde sie durch selbige genesen lassen. Als nun solches dem P. Damiano Guardiano angedeutet worden / befahl er dem vorgesagten P. Zachæo, daß

er

er ohne Verzug sich entgürten / vnd den Strick gesagter Frauen schicken solte; P. Zachæus als ein wahrer Gehorsamer thut solches alsbald: mit welchem Strick denn als die Frau vmbgürtet worden / gebähret sie ohne Verzug glücklich / vnd wird aller ihrer Schmertzen erlediget: Wordurch denn GOtt den einfältigen Gehorsamb / vnd die Krafft vnd Würckung der Ordens-Gürtel hat bewähren wollen.

Vom 25. General-Capittel zu Rom gehalten / auff welchem P. Sylvester von Assisi General erwehlet / vnd etliche provintzen vertheilet worden: wie auch von andern denckwürdigen Geschichten dieses Jahrs.

Das 95. Capittel.

1. ES bringet vns dieses 1605. Jahr / am Firmament der streitbaren Kirchen GOttes / drey herrliche / glantzende Sonnen vor die Augen / deren etliche vnter- vnd andere entgegen auffgehen; Clemens diß Namens der VIII. Römische Pabst / ein Herr wegen seiner Geistreichen höchst-aufferbaulichen Andacht vnd Eyfers / wegen seines hohen Verstands / Weißheit vnd glücklicher Regierung / ewiger Gedächtnuß würdig / so der allgemeinen Kirchen vnd Christenheit dreyzehen Jahr lang gantz ruhmwürdig vorgestanden / stirbt den dritten Mertzen: Entgegen aber gehet auff den ersten Aprill Leo der XI. welcher sich doch kaum sehen lassen / denn er diesen Monat nicht außgelebt / sondern den 27. geendet; Jedoch hat der liebe GOtt seiner Kirchen bald wiederumb die dritte Sonne / nemlich Paulum den V. geben / welcher am 16. Tag May den obersten Hirten-Stab über die Christliche Heerde ergriffen / ein Herr so wegen seiner Reinigkeit / Vnschuld / Verstand / vnd H. Leben / der Kirchen GOttes glücklicher Regierung / grosse Hoffnung gemacht.

2. Vnterdessen haben die Capuciner auch ihr General-Capittel zu Rom gehalten; Auff welchem P. Sylvester von Assisi, ein hochverständiger Mann zum General erwehlet / vnd an statt P. Anselmi von Monopoli, welchen Clemens der VIII. zum Cardinal gemacht / P. Hie-

ronymus von Castro-Ferrettorum, Procurator Generalis worden. Zu dieser Zeit war der Capuciner Orden in 34. Provintzen vertheilet/ deren etliche noch gar neu/ als Corsica, Sardinia, Lottringen/ Valenza vnd Tyrol/ vnd bißhero durch Commissarios Generales verwaltet/ auff diesem Capittel aber ihnen Provinciales verordnet worden: Vnd zwar die Tyrolische Provintz hat auff dem Capittel zu Vnsprugg gehalten/ zu ihren ersten Provincial bekommen den P. Casparum von Bergamo, welcher auch im Jahr 1594. des Closters zu Vnsprugg erster Guardian gewesen/ ein Mann ewiger Gedächtnuß würdig: Vnd führet diese Tyrolische Provintz in ihrem Sigill das Zeichen des Hochwürdigsten Sacraments; als welche künfftig sich eyfrigst bemühen wurde in Fortpflantzung der Ehre vnd Bruderschafften dieses höchsten Guts: vmb welcher Erhaltung sie annoch sich möglichst bemühet/ zu geschweigen daß sie gepflantzet ist/ vnd danckbarlich ruhet vnter dem lieblichen Schatten vnterschiedlicher Chur-Ertz- vnd Fürstlicher Häußer/ welche mit höchst-löblicher Ehrerbietung zugethan seyn diesem Hochwürdigsten Sacrament.

3. Nicht weniger seynt auff diesem General-Capittel/ für etliche Provintzen/ weil sie der P. General nicht alle in so kurtzer Zeit besuchen kunte/ Visitatores verordnet/ auch die Böhmische von der Steyrischen abgetheilet worden: P. Michaël Angelus von Arimini ist Visitator über die Schweitz/ S. Bonaventuræ, Pariß/ Lottringen vnd Niederland: P. Bonaventura von Cataco aber über S. Ludovici, Aquitania, vnd die Spanischen Provintzen bestelt: In die Böhmische/ welche P. Laurentius von Brundusio kurtz vor diesem gepflantzet vnd angefangen/ ist P. Joannes von Venedig Commissarius geschicket worden. Dieweil denn der Orden also erweitert/ daß man in drey Jahren denselben nicht gantz durch den General hat visitiren können/ haben Ihro Heiligkeit verordnet/ daß der General noch auff drey andere Jahr hat mögen erwehlet vnd bestetet/ auch ihm ein Maulthier zu reiten erlaubet worden.

4. Demnach voriges Jahr gleichfalls Julius Sanctorius S. Severinæ Cardinalis des Ordens Schutz-Herr mit Todt abgangen/ ist dieses Jahr an dessen statt Herr Franciscus Cardinalis Jojosæus erkie-

set

set worden/ welcher denn auch dem Capuciner Orden sehr wol gewolt/ vnd selbigem grosse Wolthaten erwiesen: Von dessen Fürstlichen Geschlecht zu dieser Zeit P. Angelus Jojosæus der Parisischen Provintz Vorsteher war. Zu Burdigal hat dieses Jahr die Pest dermassen eingerissen/ daß schier keine Geistliche verhanden waren/ welche den Krancken die HH. Sacrament reichen/ hingegen waren der Capuciner viel/ vnd schier alle/die den Krancken dienen wolten; man hat aber nur zween vnd zween nach vnd nach dahin verordnet/ vnd das Loß genommen/ welches denn die ersten zween getroffen/ nemlich P. Simonem von Modiano, vnd P. Polycarpum von Marsinco, welche doch beede nach vnd nach durch die Pest verzehrt worden/ vnd das Sieg-Kräntzlein der Liebs-Marter erworben.

5. Vmb diese Zeit hat GOtt dem Allmächtigen gefallen sein sonderbare Vorsichtigkeit gegen dem P. Joanne von Venedig der Böhaimb- vnd Oesterreichischen Provintz General Commissario, vnd seinem Reiß-Gesellen zu erzeigen: denn als er von Grätz auff Wien reisen wolte/ es ihm aber von Jhro Durchleucht Ertzhertzogen Ferdinand/ so hernach diß Nahmens der Ander Römischer Käyser/ wohlmeynend widerrathen worden/ sich wegen der damahligen grossen Gewässer/ angeloffenen Bächen vnd Flüssen/ wie auch der in Vngarn entstandenen Auffruhr/ vnd aller Odthen streiffenden Hussarn in kein Gefahr zu begeben/ hat er doch sein Reiß nacher Wien mit seinem Gesellen/ vnd einem weltlichen Jüngling/ so er in den Orden auffgenommen/ fortgesetzt/ all sein Hoffnung vnd Vertrauen auff GOtt setzend/ daß er sie in ihren Nöthen nicht verlassen wurde.

6. Als sie nun auff der Reiß zu einem reissenden Fluß kamen/ dessen Brucken das grosse Gewässer zerrissen/ vnnd sie nicht wüsten wo sie hinaus solten/ weil vnmöglich war über den Fluß zu kommen/ auch niemand sahen/ der ihnen den Weg weisete/ seyn sie sehr betrübt worden: Jn dem sie also traurig da stunden/ vnd ihnen nicht zu helffen wusten/ denn allein daß sie ihr Gemüth zu GOtt erhebten; sihe da lasset sich vnverhofft vor ihnen ein Mann sehen/ der sie wiewohl vnbefragt/ gleich angeredt/ sprechend: Liebe Vätter kommet nur mit mir/ ich will euch den Weg zeigen/ wo ihr möget überkommen; Sie folgeten ihm

dero-

derowegen nach durch einen gar engen Fußsteig/ so neben dem Fluß vnd dem Gebürg hergienge / auff welchem sie bißweilen ihren Führer aus den Augen verlohren/ bald aber wiederumb von fern gesehen haben/ biß sie letztlich nicht ohne Mühe vnd Gefahr zu einer andern Brucken seyn kommen/ allwo ihr Wegweiser still gestanden vnd gesagt: Gehet nur über die Brucken/ da seyd ihr schon auff dem rechten Weg.

7. Der Jüngling / den sie mit hatten / wolte zur Dancksagung ihm ein Trinckgeld geben / er aber verweigerte sich solches anzunehmen/ dahero thaten ihm die Brüder an statt dessen einen Trunck anerbieten; von denen nahm er zwar das Fläschlein an / vnd setzte es an den Mund gleichsam als thäte er was wenigs kosten/ gab es ihnen aber gleich wiederumb: Nach dem sie sich nun mit ihm beurlaubten / vnd kaum zwey Schritte auff die Brucken kommen waren/ sahen sie sich vmb ihren Geleitsmann vmb/kunten ihn aber am selben obwol gantz offnen Ort keinerley Weiß ersehen; Dahero sie voller Verwunderung/wie er so geschwind auß ihren Augen hab verschwinden mögen/ GOtt dem Allmächtigen grossen Danck gesaget/ welcher in Gestalt eines irrdischen Menschen ihnen einen himmlischen Geleitsmann in besagter Noth hatte zu Hülff geschicket/ sich erinnernde/er seine Göttliche Verheissung/so er Exodi 23. den Kindern Israel gethan / auch an ihnen habe erfüllen wollen (*Ecce ego mittam Angelum meum, qui præcedat te, & custodiat in via, & introducat in locum quem paravi, observa eum, & audi vocem ejus.*) haben also mit Freuden ihre angefangene Reiß biß *nach* Wien fortgesetzt.

8. Zu Frauenfeld in der Schweitz predigte einsmals P. Michaël Angelus von Baaden inbrünstig vnd eyferig von vnser L. Frauen / da auch ein besessenes Weib in der Kirchen zugegen war / welche solches nicht anhören kunte/ vnd dahero durch den Teuffel hinauß getrieben wurde/ so bald sie für die Kirch-Thür kommen / wirfft sie eine grosse Krote zu dem Mund auß: Da schreyet der Teuffel in den Lüfften: Wehe mir/ wehe mir/der Capuciner mit seinem Bellen vnd Geschrey treibet mich auß meiner Herberg: Aber O du vermaledeiter Geist vnd höllische Schlang / das Lob der Glorwürdigsten Himmel-Königin hat

dich

dich gezwungen die Herberg zu raumen/ als welche dir den Kopff zerknirscht / vnd du ihr Lob nicht leyden magst.

9. In der Provintz Aquitania hat vnsre L. Frau einem Novitzen grosse Gnaden erwiesen: deñ dieser durch seiner Mutter Weinen vnd Bitten bewegt gienge widerumb in die Welt; jedoch triebe ihn das Gewissen/ daß er keine Ruhe hatte/ biß er wiederumb den H. Ordens-Habit erlangte: Weil er ihm aber förchtete/ man wurde ihn nit mehr auffnehmen/ suchte er Zuflucht bey vnser L. Frauen/ vnd redete sie also an: O Allerreineste Jungfrau/ die du von der gantzen streitbaren Kirchen GOttes eine mächtige starcke Frau genennet wirst/ ohne Zweiffel wird deine Stärcke mächtiger seyn als meiner Mutter / die mich durch ihr Bitten vnd Weinen auß dem Orden gebracht: Ey so wirst du ja weit stärcker seyn / vnd mir die Gnad erlangen / daß ich durch dich das H. Ordens-Kleid wiederumb erhalte: O Allergütigste/gnädigste Jungfrau erhöre mich; Auff diese Wort erscheinet ihm die Mutter GOttes vnd saget: Vermeinest du daß ich mächtiger sey als deine Mutter? Ja/ ja spricht der Jüngling / du bist die Allermächtigste Mutter GOttes; So gehe denn hin zu den Capucinern / saget die Himmel-Königin/ erzehle ihnen was du gesehen vnd gehöret hast/ so werden sie dich auffnehmen / halte dich wol / so werde ich deine Mutter / vnd du wirst mein Sohn seyn: Auff dieses wird er auffgenommen/ vnd hält sich trefflich wol.

10. In der Lionischen Provintz zu Rion, wolte auß Eigensinnigkeit ein Leyen-Bruder den Kuchen-Dienst nicht verrichten: Diesen beängstigte der Sathan sichbarlich dermassen / daß er selbst seinem P. Guardian alsbald zugeeylet/ vnd sich willtiglich erbotten nicht allein zu kochen / sondern auch in allen andern Sachen hurtig vnd folgsam zu seyn. Ein anderer Leyen-Bruder Andreas von Luceria, war als Baumeister schon vielen Closter-Gebäuen vorgestanden/ beynebens aber von der einfältigen Capuciner Art zu bauen allgemach abgewichen/ mit Vorwand die Baukunst habe es also erfordert. Dieser in seinem Todtbeth litte übermässige grosse Hitz / vnd GOtt gab ihm dardurch seinen Fehler vnd auch zugleich den Brüdern zu erkennen/ daß er ihm seine Straff auff dieser Welt außzustehen habe aufferladen: so leichtlich ge-

glaubt war / weil er sonsten mit seinem tugendsamen Leben andere Brüder sonders aufferbauet hatte.

Von unterschiedlichen Tugendreichen Männern / absonderlich von P. Angelico von Palermo, P. Joanne von Ulm / und P. Andreâ von Gandesa.

Das 96. Capittel.

11. PAter Angelicus von Palermo gebürtig / ist sorgfältigst beflissen gewesen auff dem engen Weg / so zur Seligkeit führet / also durch allerhand Tugenden zu wandelu / daß er weder zur rechten noch zur lincken abgewichen / sondern immerzu sich zu einem Ebenbild eines vollkommenen Ordens-Manns dargestellet / dannenhero auch ihm S. Angeli Provintz zu verwalten auffgetragen worden: In welchem Ambt er sich also aufferbäulich verhalten / daß alle seine Vntergebene gnugsam an ihm zu lernen hatten / denen er auch nichts predigte / so er nicht mit seinem eigenen Exempel bestättigte / denn er mit sonders hohen Gaben von GOtt begnadet gewesen: ist zu Licata gestorben / zu seiner Leich-Begängnuß ist ein grosser Zulauff des Volcks worden / weilen er in seinen Lebs-Zeiten den Nahmen sonderbahrer Heiligkeit gehabt. Dahero sich jener für glückselig geschätzet / welcher von seinem Leib oder Kleid hat etwas haben können / so denn für ein Heiligthumb ist auffbehalten worden. Eine schwangere Frau lage in Kindes-Nöthen gefährlich / von welcher sie durch sein Haar glücklich ist erlediget worden. Gleicher Weise er einer andern Frauen in schwerer Geburt durch ein Flecklein von seinem Caputz augenscheinlich geholffen worden; so denn eine Anzeigung gewesen / daß P. Angelicus sich mit den HH. Engeln im Himmel erfreue / welcher gleich wie er seinem Namen gemäß auff Erden Engelisch gelebet / also jetzt ihrer Gesellschafft geniesse.

12. Dieses Jahr ist zu Lucern in Schweitzerland selig in GOtt verschieden P. Joannes von Ulm: welcher von ehrlichen Eltern gebohren / ein so holdseliger / schöner wolgestalter Knab gewesen / daß als er einsmals zu Ulm in seinem Vatterland mit andern seines gleichen auff

der

der Gassen kurtzweilete / vnd von etlichen Welschen Edelleuthen so damals durchritten/ ersehen wurde / er ihnen also wol gefallen/ daß sie ihn ohne Begrüssung der Eltern auff ein Pferd gesetzet / vnd mit sich nach Neapel geführet / allwo sie ihn wegen seines Verstands vnd Tauglichkeit/ zum Studiren der freyen Künsten gehalten / nach deren Begreiffung als er das 15. Jahr erreichet/haben sie ihn dem Vice-König dargestellet/ welcher in Ansehung seiner schönen natürlichen Gaben dermassen ihn geliebet/ daß er Vorhabens gewesen den Jüngling sonders hoch zu begnaden : Joannes aber/ als welcher mit der Welt Wollustbarkeiten keine Gemeinschafft mehr haben wolte / gedachte jenen Ordens-Stand zu erwehlen / in welchem er im Frieden GOtt möchte dienen / vnd sein Leben in Abtödtung des Fleisches Sinnligkeiten zubringen vnd vollenden.

13. Als er solchen Schluß bey ihm selber gemacht / vnd dessenthalben auch fleissig auff die Capuciner Achtung gegeben / ist er gegen diesen Orden also entzündet worden/ daß er weder durch Strengheit des Lebens/ noch Rauhe der Kleider/ noch Blösse der Füssen/ noch einigerley Pein vnd Bussen/ so ihm die Brüder fürhielten von seinem gefasten Fürsatz möchte abgehalten werden. Vnterdessen bekam auch der Vice-König einen Geruch darvon : Auff daß er ihn denn von dem Orden abwendig machte/ vnterliesse er nicht/ ihm für Augen zu stellen des leidigen Sathans grosse Verfolgung vnd Versuchungen / seine Schwachheit/ vnd einen so strengen Orden zu tragen vngewachsene Jugend/ ja die ewige Marter/ so er bey den Capucinern würde müssen außstehn / vnd andere Beschwernüssen mehr hielte er ihm sehr ernstlich für/ welche doch alle nicht gnugsam waren das vnüberwindlichste Gemüth Joannis auff eine andere Seiten zu bringen.

14. Weiln denn so wol der Vice-König / als auch die Brüder verspührten / daß Joannes nur mehr vnd mehr in seinem Vorhaben befestiget wurde / ist er endlich mit Gutheissen des Vice-Königs in den Orden angenommen worden ; In welchem als er nunmehr auch das Probier Jahr vollendet / vnd er sich durch die H. Ordens-Gelübd eng mit GOtt verbunden/betrachtete/ war ihm einiges Werck oder Arbeit nicht zu schwer/ so er nicht angriffe/ vnd dardurch sich einen wahren Mindern-Bruder erzeigte : Er war so züchtig/ demüthig / rein vnd erbar / daß er

gleichsam ein Engelisch- vnd Himmliches Leben zu führen scheinte; vnd ob zwar GOtt vnd die Natur ihn mit einer sonders schönen Leibs-Gestalt begabet hatte / so gab ihm doch der Capuciner-Habit mit der Tugend vnd Sittligkeit begleitet / eine solche Zierd vnd Holdseligkeit / daß jederman nur diesen Capuciner gnug zu sehen begehrte: Worauß abzunehmen / daß jene in einem handgreifflichen Irrthumb stecken / welche vermeinen vnd außgeben / der rauhe Ordens-Habit thue die Leuthe schrecken / vnd dahero nur in die Einöden zu verbannen sey; da beynebens bekantlich / daß manches beängstigtes Gewissen die Bürde ihrer Sünden / gleich so bald vor einem also rauchbekleiden Geistlichen wird ablegen / vnd mit GOtt zu Gnaden zu gehen suchen / als vor einem jedweden andern.

15. P. Joannes hatte in der Neapolitanischen Provintz schon etliche Jahr mit grosser Aufferbauung vnd Tugendlichem Wandel zugebracht / dahero als P. Joannes Maria von Tissa deß Ordens General die Schweitzerische Provintz besuchte / vnnd selbige mit mehreren Geistreichen Männern im Geistlichen Auffnehmen befestigen wolte / berufft er auch P. Joannem aus Neapel; welcher wegen seiner hohen Tugenden bald zum Novitzen-Meister / Guardian vnnd Definitor gemacht worden; So groß war sein Gedult vnd Sanfftmuth / daß er jede Schmach vnd Vnbild gedultig übertragen kunte. An ihm war höchstens zu verwundern / daß er sein erste Einfalt / Demuth / Erbarkeit / Gehorsamb / Geschämigkeit / vnd andere den Novitzen wohl anständige Tugends-Vbungen dermassen behalten / daß er gleichwol Definitor vnd Obrister / dannoch in den äusserlichen Sinnen / in der Sittligkeit / im Stillschweigen / in Niederschlagung der Augen / vnd andern Leibs-Gebärden / noch ein Novitz schiene / vnnd also biß in sein hohes Alter verbliebe.

16. Dahero als er einsmals sehr grossen Durst litte / ist er zum P. Seraphin von Altstätten / damals seinem Guardian gangen / vnd von ihm demütig einen Trunck Wasser begehrt; welcher sich gleichsam ob seiner Demuth entsetzt vnd gesagt: Mein lieber Vatter / es ist da keiner weitern Erlaubnuß vnd Segen vonnöthen / denn der Orden so alten vnd wohlverdienten Vättern einen Trunck Wasser zu thun ohne das gern erlaubt;

erlaubt; P. Joannes aber: mit nichten / mein P. Guardian, werd ich mich dessen vnterstehen / denn ich von Zeit meiner Verlobung an mir kräfftig fürgenommen / was ich gehöret / gesehen vnd gelernet habe / biß-hero fleissig zu beobachten vnd zu behalten / begehre auch darbey zu verbleiben: denn Christi Wort ist: Wer verharret biß an das End / der wird selig werden.

17. Derohalben als der GOTT vnd den Menschen geliebte P. Joannes mehr als 50. Jahr im Orden heiliglich zugebracht / vnnd die Schweitzerische Provintz mit herrlichen Tugenden erleuchtet / ist er diß Jahr zu Lucern erkrancket / bey welcher Beschaffenheit ihme nichts mehr angelegen gewesen / als das Gewissen von den Sünden zu reinigen / vnd seinen geliebten JEsum in sein Seel durch die würdige Empfahung deß Hochwürdigsten Sacraments deß Altars einzuführen / mit welchem er als seinem Geliebtesten / einig vnnd allein sein Gespräch hielte / vnd an anders nicht zu gedencken schiene / dahero die Schmertzen nichts achtend er durch sein Gedult / Demuth vnd Liebe gegen GOtt / so hohes Exempel geben / daß jene / so ihm außwarteten / klärlich abnahmen / es müsse ein grosser Tugend-Schatz hinter ihm verborgen ligen.

18. Als er demnach nach Ordens-Gebrauch alle vmbstehende Brüder hatte demüthig vmb Verzeihung gebetten / wann er auß menschlicher Schwachheit oder Vnachtsamkeit einen beleydiget oder geärgert hätte / vnd allbereit begunte in die Zügen zu greiffen / da thate er die Augen auff / vnd sagte gantz frölich zu den vmbstehenden Brüdern: Machet Platz / liebe Brüder / denn sehet ihr nicht die seligste Mutter GOttes Mariam mit einer grossen Schaar der Himlischen Geistern / so sich herab lassen zu vns? Worauff er die Armb von einander gethan als ob er einen vmbfangen wolte / vnd mit klaren Zeichen einer grossen Ergetzligkeit vnd Trost / gab er in die Hände der Allerreinesten Jungfrauen vnd Himmel-Königin seinen Geist auff zu Lucern am 26. Augusti. Nach seinem seligen Hintritt auß dem sterblichen Leib / ist dieser so schön / weich vnd beweglich erschienen / daß es kein Vnterschied war vnter diesem todten vnd eines lebendigen Leib; Durch welches der liebreiche GOtt hat wollen zu erkennen geben / daß er der Seelen den vnverwelcklichen Ehren-Krantz der ewigen Glori allergnädigst mitgetheilet habe.

19. In der Provintz Catalonia hat P. Andreas von Gandesa, ein gar Gottseliger Priester mit herrlichen Tugenden geleuchtet: Welcher auß der Vättern der Observanz Orden zu den Capucinern getretten/ vnd den angefangenen Geistreichen Wandel im vorigen Orden/ bey den Capucinern noch vollkommener fortgesetzet/ wie er denn sehr streng im Abbruch/ ein grosser Liebhaber der H. Armuth/ Demuth/ Sanfftmuth/ vnd inbrünstig im H. Gebett; ein ernsthaffter Eyfferer Regularischer Haltung ware; sein Reinigkeit vnd Vnschuld/ die er in den H. Orden gebracht/ hat er sorgfältigist verwahret/ der Weiber Gemeinschafft geflohen/ vnd allzeit biß in das Grab die Jungfräuliche Geschämigkeit erhalten; wie er denn auch wegen seines hohen Verstands vnnd Weißheit/ vielfältige Würden vnd Aembter im Orden verwaltet; die angehende Ordens-Leuth mit herrlichen Exempeln aufferbauet vnd vnterwiesen/ auch seiner Provintz vortreffliche Männer gezüglet: Ein grosser Diener vnser Lieben Frauen/ wie sie ihm denn etliche mahl erschienen/ vnd mit ihme geredt hat. Endlich ist er zu Barcellona im Closter deß Bergs Calvariæ selig gestorben/ vnd einer frommen Closterfrauen vnd Stifftern der Capucinerin allda/ glorwürdig erschienen/ auch ohne das Fegfeuer gen Himmel gefahren.

Von Patre Zacharia von Mäyland/ vnd Patre Antonio Maria von Asti.

Das 97. Capittel.

20 EIn sehr andächtiger Gottseliger Priester P. Zacharias von Mäyland leuchtet dieses Jahr in der Mäyländischen Provintz mit lobwürdigen Tugenden: denn neben seinem reinen vnschuldigen/ auffrichtigen Leben war er der edlen Zeit also treu/ daß man wohl von ihm sagen kunte/ er hab sein Seel nicht nur auff den Kauff von GOtt empfangen/ sondern mit dem H. Bernardo die vnwiderbringliche Zeit sehr hoch geschätzet vnd wohl beobachtet: dahero er stets im H. Gebett vnnd nutzlichen Vbungen erfunden worden; kunte auch nicht dulden/ wann er Müssiggänger vor ihm sahe/ sprache gleich

die Wort Christi zu ihnen Joan. 9. Es kombt die Nacht/ da man nicht mehr arbeiten kan: Nehmt die Wort Christi zu den thorrechten Jungfrauen für euch: Ich kenne euch nicht: bekräfftiget dieses aus dem H. Augustino serm. 27. ad Fratres in Eremo. Was ist der Müssiggang als ein Todten-Bahr / oder Grab eines noch lebenden Menschens/ wie es ein Heydnischer Weltweiser nennet / wegen deß Müssiggangs grauset vns ob dem einsamen Leben / der Müssiggang treibt vns aus der Einöde: der Müssiggang zündet die fleischliche Begierden im Menschen an/ der Müssiggang pflantzlet die Hoffart in vns auff: Er reitzet vnd locket vns zur Ruhmsucht vnd eitlen Ehr: der Müssiggang zärtlet vnd ziehet vns zu heicklen/ schleckerhafftigen Speisen / er beredet vns zu überflüssigem Schlaff; darnach hören wir gern eitle weltliche Reden/ neue Zeitungen vnd Fabeln: der Müssiggang hat manches wohlgeordnetes Closter zerstöret; er gebähret alle schändliche / vnflätige Mißgeburten deß Fleisches: keiner wird vnter die Burger deß Himmels eingelassen/ wer den Müssiggang liebet vnnd selbigem ergeben ist. Durch solche vnd dergleichen Wort schröckte er die Brüder vom Müssiggang ab / vnd ermahnte sie zu der von den Heiligen allzeit gelobten vnd geübten Arbeit.

21. Auff daß er aber in ihme selbsten ein lebendiges Ebenbild denjenigen wäre/ so etwan nicht wüsten die Zeit wohl anzulegen / beflisse er sich im Chor vnd Gebett immerfort der Erste zu seyn: darnach vnterwiese er die jungen angehenden Clericos in der Grammatic, vnd andern nothwendigen Ordens-Gebräuchen: vnd obwohlen er kein sonderbares rauhes Buß-Leben / gleich etlich andern strengen Brüdern führte/ oder etwan in hohen Betrachtungen vnd Verzuckungen benambst oder vertiefft ware/ führte er doch einen vntadelbaren/ aufferbaulichen Wandel/ in Erwegung/ daß Christus ebnermassen das gemeine Leben mit seinen Jüngern geführet/ vnd dennoch der Allerheiligste gewesen / obwohlen der H. Joannes der Tauffer viel ein strengers Leben in der Wüsten geführet. dann S. Paulus sagt selber Rom. 14. Der da isset / soll den jenigen/ so nicht isset / nicht verachten / vnd der nicht isset / soll den Essenden nicht freventlich vrtheilen: seitemalen die rechte Vollkommenheit nicht in den verliehenen Gaben Gottes / sondern vielmehr in den vollkommnen Vbungen wahrer Tugendsamen Liebe bestehet.

22. Diese

22. Diese Tugend der Liebe deß Nechsten übete vor allen vnser P. Zacharias, entzoge ihm gar offt die nothwendige Nahrung/ vnd speisete etwa einen Armen darmit: die Göttliche Aembter im Chor verrichtet er mit höchster Andacht/ Ehrsamkeit vnd Zucht: das gewohnliche Gebett mit sonderm Eyffer vnd Inbrunst deß Geistes: hielte die Regel vnd Satzungen/ sambt andern Ordens-Gebräuchen auff das allerfleissigste; durch welches er eben so wohl Gott angenehm worden/ daß er ihn mit etlichen Wunderthaten bekant gemacht. Zu Verano lage Pater Seraphinus von Máyland an einem steten Fieber gefährlich kranck/ der begehrte mit grosser Begierd auff vnser Lieben Frauen Geburts-Tag gesund zu seyn/ damit er selbes H. Fest mit andern verehren kunte; zeigt dieses sein Verlangen dem P. Zachariæ damals deß Closters Vorstehern an/ begehrt er solle das Heil. Creutz über ihn machen: so bald nun der fromme Pater das Heil. Creutz-Zeichen über ihn gemacht/ ist P. Seraphinus frisch vnd gesund auffgestanden.

23. Zu Romanico im Máyländischen Gebieth lage ein Edelfrau sehr kranck; P. Zacharias muste sie besuchen / vnd tröstete sie mit Geistreichen Worten: weil er aber im eyffrigen Reden ist / schlagt er den Mantel zuruck/ trifft das Glaß/ so man dem Doctor zeigen wolt/ vnd zerbricht es / also daß alles verschüttet worden: dem guten Pater war angst wegen der Krancken: knyete nieder/ vnd betet wenigs/ klaubete nachmals die Drümmer vom Erdboden auff/ legts auff den Tisch/ im selben Augenblick wird das Glaß wieder gantz / vnd erscheinet alles wieder darinnen / als ob es nie verschüttet / oder das Glaß zerbrochen wäre worden. Nach dem er nun viel Jahr in Regularischer Vollkommenheit zugebracht / ist er zu Máyland Gottselig im HErrn verschieden / hat sondern Ruhm seines aufferbaulichen Wandels bey den Brüdern vnd Weltlichen verlassen.

24. Pater Antonius Maria von Asti Priester hat die Genueser Provintz mit gutem Geruch rühmlicher Tugenden angefüllet; Er war von Jugend auff als von ehrlichen Eltern gebohren / trefflich wohl erzogen/ vnd hatte in die zwölff Jahr im Orden der PP. Conventualen GOTT gedienet: nach dem ihn aber die Hitz der Göttlichen Liebe vnd Begierd der strengern Vollkommenheit was mehrers entzündet/

hat

hat er sich vnter die Capuciner begeben/ da er dann als ein vnschuldiger rainer Diener GOttes sich in Demuth/ Gehorsam/ Gedult/ Sanfftmuth/ Liebe/ vnd erbaren Wandl/ Armut/ Gebett/ vnd anderen Evangelischen Tugenden dermassen geübet/ daß man leichtlich abnehmen können/ er trachte mit allem Ernst nach beständiger Vollkomenheit.

25. Nachdem er im Capuciner Orden Novitzen-Meister worden/ hat er seine vntergebne Jünger/ als neugepflantzte Zweiglein im Seraphischen Rosengarten mit solcher Liebe aufferzogen/ daß er seiner Provintz sehr tugendreiche Männer gezüglet. Dem Gebett war dieser geistreiche Mann also ergeben/ daß ihm in dem Closter zu Nicia, da er Guardian ware/ einsmals gar ein vertrauter Burger der Stadt Marcus Antonius mit Namen/ als er vnversehens in den Chor eingienge/ darinnen in den Lüfften/ zwey Ellen hoch schwebenden vnd verzuckt angetroffen; welchem seltzamen Wunder als er ein Zeit lang zugesehen/ ist er voller Reu- vnd Trost-Zähern darvon gangen.

26. Die Krafft seines Gebetts hat GOtt mit Wunderzeichen bestättiget: Zu Vultri vnweit vom Meer war P. Antonius Maria in dem Closter ein Zeit lang wonhafft: diesen besuchte Hieronymus Cavus, ein guter Freund der Capuciner/ dessen Ehefrau Lavinia schwanger gienge/ vnd gern einen Sohn hätte. Zu diesem sagt P. Antonius Maria, zweiflet nit Hieronyme, euer Lavinia wird euch einen Sohn gebähren; darauff sagt Hieronymus, wann diesem also/ will ich in die Capuciner Kirchen ein schöne Verehrung thun; Die Frau hat zu gebührender Zeit einen Sohn gebohren/ vnd Hieronymus hat ein seidene Tabernackel-Decken machen lassen/ der Sohn aber ist Joannes Maria im H. Tauff genennt worden: über 9. Monat bekame er vnversehens einen Leibschaden/ dahero die Artzten einen Schnidt vornehmen wolten/ vnd als es an dem war/ kame P. Antonius Maria vngefehr in das Hauß; die Mutter zeigt ihm das Knäblein/ vnnd sagt: O Pater, sehet da mein Söhnlein/ das durch eur Gebett ist erlangt worden/ muß schon an die Todts-Gefahr: der GOttselige Pater bettet für das Kind/ bezeichnets mit dem H. Creutz; des andern Tags ist das Knäblein frisch vnd gesundt.

27. Als er zu Genua in S. Barnabæ Closter Novitz-Meister/ war eines grossen Gutthäters Sohn an der Blater sehr krauck: P. Antonius Maria suchte den krancken Knaben heimb/ sahe/ daß die Eltern vast traurig waren/ tröstete sie vnd sagte: laßt vns nur betten/ es wird bald besser werden; kniet nieder/ bettet/ vnd stehet kaumb vom Gebett auff/da ist dem Knaben geholffen. Dieser GOttselige Pater hat zu Asti zwey leibliche Schwestern gehabt: diese klagten ihme einsmals/ es sey ihnen der Brunnen im Hauß versiegen/ vnd kunten kein Wasser haben; so bald er das H. Creutz über den Brunnen gemacht/ ist im selbigen Augenblick das Wasser wieder reichlich verhanden/ welches auch nie mehr versiegen/ ob schon alle andere Brünnen außgetrücknet.

28. Nachdem nun dieser geistreiche Pater viel Jahr im H. Orden löblich zugebracht/ ist er zu Asti erkranckt/ hat grosse Gedult erzeigt/ vnd ist selig im HErren entschlaffen. Nach 22. Monat hat man seinen Leib in der gemeinen Begräbnuß der Brüder so rein/ schön/ gantz/ vnd vnversehrt gefunden/ als ob er erst selbigen Tag wäre begraben worden. Die Zettelein/ so er mit dem Namen JESUS in Lebzeiten gedrucket/ haben gar vielen Leuthen von Fiebern vnd Todt-Kranckheiten geholffen. Ein Heylthumb von seinem Leib gabe einen so lieblichen Geruch/ daß er allen jrrdischen übertraffe: auß dem wol abzunehmen/ daß er ein Kind der Seligkeit seye.

Von Patre Hilarione von Vibona, vnd mehren anderen Gottseligen Männern.

Das 98. Capittel.

29. AVs der Provintz Palermo hat sonderbahren Ruhm gehabt Pater Hilarion von Vibon, so zuvor in der Welt verheyratet gewesen/ vnd einen Sohn Cosmas mit Namen erzeugt: Nachdem ihm sein Ehefrau gestorben/ hat er sich mit dem H. Orden durch die drey Gelübd verheyrathet/vnd einen glücklichen Ehestand eingetretten/ denn GOtt verwirfft niemand/ der ihm recht zu dienen

dienen verlanget / sonderlich wann man seinen Evangelischen Räthen treulich nachfolget: Wer zu mir kommet/ vnd hasset nit Vatter/ Mutter/ Weib/ Kinder/ Schwestern vnd Brüder/ ja auch sein eigne Seel/ kan mein Jünger nit seyn / Luc. 14. Welches denn P. Hilarion so vollkommen gethan vnd gehalten / daß er alles zeitliches sambt seinem liebsten Sohn verlassen vnd vergessen/dem alten Patriarchen Abraham hierinnen nachfolgend; wie ihne denn GOtt auch mit vielfältig reichen Tugenden begnadet.

30. Gleich zu Antritt deß Ordens hat er sein Leben also verändert/ daß er der Strenge/ dem Abbruch vnd Fasten/ dem Gaißlen/ vnd härinen Kleidern gar kein Zihl oder Maß gesetzt: dannenhero er sich beflissen vnter den Demütigen / Gehorsamen / Armen / Bußfertigen/ Erbahren vnd Tugendreichen der Demütigiste / Gehorsamiste / Aermiste/ Verachtiste/ vnd Gedultigiste zu seyn; wie er denn wegen seiner grossen Lieb/ hohen Verstands vnd Weißheit/ offt Guardian vnd Novitzen-Meister gewesen: in welchen Aembtern er mit ruhmwürdigen Tugenden seinen Mitbrüdern sehr aufferbäulich vorgeleuchtet. Im H. Gebett war er gantz entzündet/ vnd hoch von GOtt erleuchtet/ alldieweilen er gleichsamb stäts demselben ergeben/ vnd in den heiligisten Wunden Christi sein gantze Auffenthalt war / auch mit dem H. Bernardo Serm. 43. in Cant. das Myrrhenbüschlein zwischen seinen Brüsten getragen / welches er auß dem schmertzhafften Leyden Christi zusammen gebunden.

31. Dieser hönigsüsse Lehrer ermahnet vns also: So du/ O Mensch / weiß vnd verständig wilst seyn/ wirstu der geistlichen Braut folgen/ vnd dieses edle Myrrhenbüschlein nit ein Stund / ja nit einen Augenblick von deiner Brust/von deinem Hertzen lassen/ sondern dich allzeit der Bitterkeit / so er für dich erlitten/ außgestanden/ vnd eingenommen/ erinnern/ auff daß du warhafftig mit der Braut sagen künnest: Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbüschlein worden / ꝛc. Dahero hat Pater Hilarion stäts vnd immerdar nasse weinende Augen gehabt/ ja ist schier wegen stäten Weinens erblindet: wie dem H. Seraphischen Vatter Francisco begeguet; klagte aber dessenthalber nicht

mehrers/ als daß er nit mehr Meß lesen kunte: doch hat er durch der allerseligisten Himmelkönigin Fürbitt die Gnad erhalten/ daß er allzeit zur Zeit der H. Meß das Gesicht erlangt/ damit er dieses Göttliche Geheimbnuß recht Priesterlich verrichten möchte: So bald aber dieses höchste Opffer verrichtet/ waren die Augen wieder dunckel/ daß er nichts sehen kunte. Dieser Diener GOttes ware so tugendreich/ daß/ wer ihn nur ansahe/ oder mit ihm redete/ gleich einen geistlichen Nutz oder Frucht darvon truge/ dahero er so wol vnter den Brüdern/ als vor den Weltlichen/ den Namen eines H. Manns gehabt; wie er denn auch von GOtt mit Prophetischen Geist vnnd Wunderwercken begabt vnd erhebt ist worden.

32. Vnter andern/ so er weißgesagt/ ist jenes/ was zu Vibon zwischen ihn/ vnd einen edlen Jüngling/ fürüber gangen; denn dieser Edelmann hat wegen Haß vnd Vnfried/ so er wieder etliche erweckt/ die Stadt meiden/ vnd flüchtig gehen müssen: Als er demnach einsmals mit etlichen seines gleichen ausser der Stadt/ vor dem Capuciner-Closter zu Vibon sich vnterredte/ kame vngefehr P. Hilarion darzu/ redet den Jüngling an vnd sagt: O armseliger Mensch/ wann ihr wissetet/ wie bald es mit euch werde auß seyn/ wurdet ihr gewißlich mit lachen vnd schertzen/ oder lange Feindschafft/ Rach/ vnnd Widerwillen im Hertzen tragen; glaubt mir/ es wird nit 15. Täg anstehen/ da wird sich all eur Gelächter vnd Frölichkeit in grosses Trauren verkehren: ich rathe euch wolmeinend/ vnd ernstlich/ daß ihr zeitlich mit eurem Gegentheil Fried/ mit euren Gütern aber vnd Hauß-Geschäfften ein Richtigkeit machet/ weilen euer übriges Leben gar kurtz seyn wird: der Jüngling hat zwar dise Wort erstlich in einen Schertz vnd Gelächter gezogen/ weil er aber wol wuste/ daß man disen Capuciner für einen H. Mann halte/ fangt er an sich zu förchten/ folget dem Rath/ macht mit seinem Gegentheil Fried/ stellt seine Sachen zu Ruhe vnd in ein Richtigkeit/ beichtet vnd Communiciert; den 15. Tag stirbt er/ wie ihme dieser Gottselige Pater hat weißgesagt.

33. Einsmahls begegnete ihme P. Angelicus von Palermo, Provincial, welcher nach Licata reisete/ diesen redet er also an: wo

auß

auß/ wo auß P. Provincial? dieser antwortet: auff Licata zu; jener aber sagt: in Himmel/ in Himmel mein P. Provincial, nach Licata werdet ihr zwar kommen/ aber dorten eur Leben vnd visitiren enden. P. Provincialis antwortet: die alten Vätter müssen voran gehn/ alßdann erst die Jüngern: daß aber P. Hilarion weißgesagt habe/ vnd auß dem Geist GOttes geredt/ hat der Erfolg wahr gemacht/ denn der Provincial ist kaum auff Licata kommen/ da erkranckt er/ stirbt daselbst/ vnd erlangt die Cron seiner Arbeith. Gleich aber wie er diesem Patri Angelico das End seines Provincialats weißgesagt vnd deß Lebens/ also hat er hingegen dem P. Joanni Mariæ von Castro das zukünfftige Provincialat angekündet/ wie denn auch geschehen.

34. Nachdem nun P. Hilarion im H. Orden ein hohes Alter erreicht/ hat er vnversehens/ als er in die Metten gienge/ auff der Stiegen einen Fall gethan/ woran er auch erkranckt; zu welcher Zeit sein Sohn Cosmas auch kranck worden/ welcher damals schon ein geraume Zeit im Ehestand gehaußt/ vnd Kinder erzeugt; weil aber die Brüder dem alten Vattern seines Sohns Cosmæ tödtlichen Zustand nit gern offenbahren wöllen/ ist vnterdessen Cosmas gestorben/ vnd gleich seinem Vattern erschienen/ von ihme den Seegen begehrt/ die Hand geküßt/ vnd danckgesagt/ mit vermelden/ daß er durch sein Gebett das ewige Leben erworben: P. Hilarion danckete GOtt vmb die Seligkeit seines Sohns/ vnd starb innerhalb 2. Tägen auch.

35. Weilen sein Leychnam noch auff der Baar lage/ wachte Joannes von Calatanixeta Layenbruder darbey/ welcher immerdar stäten Kopff-Wehe litte/ nahme derowegen auß Andacht das Tüchl/ so über deß verstorbnen Augen lage/ vnd legts auff sein Haubt; im selben Augenblick last der Schmertzen nach/ vnd leydet er sein Lebtag keinen Kopff-Wehe mehr: wie denn durch selbes Tüchl zu Palermo viel dergleichen Wunderwerck geschehen. Eben damals/ als er noch vnbegraben war/ kam Antonia Scidita ein Edelfrau von Vibon, welche grossen Schmertzen an einem Schenckel litte/ also daß sie nit gehen kunte/ ließe sich in einem Seßl zu der Baar tragen/ berührte mit deß Verstorbenen Hand ihren schadhafften Fuß/ wird gleich gesund/ vnd

gehet nach Hauß. Eben diese Frau hatte etliche Ringl von deß P. Hilarionis Rosenkrantz; weil sie denn grossen Zahn- und Magen-Wehe litte/ legt sie solche Ringl über/ gleich vergehen die beede Schmertzen; gibt solche auch einer gebährenden Frauen in schwären Kinds-Nöthen/ so gleich erlediget worden.

36. Joannes Franciscus, vnnd ein Weib von Vibon litten grossen Nieren-Schmertzen/ berühren mit ihren Lenden seinen Grab-Stein/ vnd werden gleich gesund. Antonini Haußfrau litte einen vnhailsamen Schmertzen vnd Zustand / legt deß verstorbnen P. Hilarions Gürtl an/ wird gleich gesund. Ein anderer Mann zu *Vibon* berührt nur sein Grab/ wird auch von schwärer Kranckheit erledigt. Ein Jüngling zu Vibon litte starck am Grieß/ gienge zum Grab dieses Paters, entschlieffe was wenigs darbey/ wie er erwacht/ befindt er sich frisch vnd gesund. Weilen denn der Ruff vnd gute Namen deß P. Hilarionis so weit vnter das Volck außgebreittet worden / als haben sich alle/ die am 3. vnd 4. Tägigen Fieber / oder auch gar an hitzigen Kranckheiten gelegen/ zu seinem Grab verlobt/ vnd seyn genesen.

37. P. Bernardus von Troja, Priester / hat von GOtt den Geist der Weissagung gehabt/ vnd Cæsari von Luceria einen Sohn erbetten/ vnd vorgesagt. Fr. Josephus von Valenza Clericus, *hat* sein jungfräuliche Reinigkeit biß in das Grab erhalten / ein stätter vnverdrossner Betrachter/ dahero er nit allein offt verzuckt/ sondern auch mit dem Leib in den Lüfften geschwebt / ist zu Olleria selig *gestorben*. In der Provintz Turon war ein frembder Layenbruder Hugo von Bles wegen grosser Tugenden sonders berühmbt/ ein ernstlicher Liebhaber der H. Armuth/ im Todtbeth sagte er die Wort deß Psalmen/ welchen der H. Vatter Franciscus auch gebettet: Auff mich warten die Gerechten/ biß er mir vergelte/ ꝛc. Nach etlichen Tägen seines Abscheidens / ist er P. Dominico von Ambiano, welcher ihme einen Dreyssigist versprochen/ glorwürdig erschienen: Vnd ein Ringel von seinem Rosenkrantz hat ein krancke Frau Francisca mit Namen / bald gesund gemacht. Cyprianus von der Marck / Layenbruder wird von sonderbahrer Lieb vnd Gedult gepriesen: deme V. L. HErr einsmahls in äusserister Noth vnd Mangl mit reichem Vberfluß beygesprungen.

Wie

Wie die Capuciner auß Gehorsamb gegen den Päbstlichen Stuel auß dem Venedigischen Gebiet gewichen / vnd von anderen Geschichten dises Jahrs.

Das 99. Capittel.

1. IN disem Jahr hat sich zwischen Ihr Päbstlichen Heiligkeit Paulo V. vnd den Venedigeren ein gefährlicher Zwitracht erhebt; in dem dise Herrschafft etliche Gesätz gemacht / so der Römischen Kirchen nit wenig schimpfflich waren / welches nachmalen ein Vrsach gewesen / daß jhr Heiligkeit Ihr gantzes Gebiet in ein allgemeines Verbott der Geistlichen Aemptern gefallen zu seyn erklärt / vnd würcklich allen Geistlichen kundt gethan worden / bey offnen Kirchen / die Geistliche Aempter zu vnterlassen: die Venediger aber wolten mit Gewalt vnd ernstlicher Betrohung die Priesterschafft dahin gehalten haben / daß sie deß Päbstlichen Verbotts vngeachtet / sich wie vor / in den Kirchen verhielten / vnd nichts vnterliessen. Dieweil denn dieses Päbstliche Gebott auch die Capuciner begriffe / haben es dieselben also beobachtet in Erkennung / daß sie Krafft jhrer Regel / mehr dem Römischen Stuel / als weltlichen Fürsten zu gehorsamen schuldig / daß sie das Creutz genommen / alles in den Clöstern stehen vnd ligen lassen / vnd auß dem gantzen Gebiet gewichen: welchem Exempel auch die Brüder Brescianischer Provintz gefolget / als welche vnter ebenmessiger Bottmessigkeit gehört; dannenhero selbige Vätter sich allenthalben in die benachbarten Provintzen außgetheilt / vñ billich auch die Tyrolische besuchet / als welcher sie den Anfang gegebē / vnd von Rechtswegen von Jhr liebreich vnd danckbarlich auffgenommen worden.

2. Auß diser Tyrolischen Provintz hat Maximilianus Ertz-Hertzog zu Oesterreich / so damals das Tyrol beherrschte / vnd zugleich Großmeister war deß löblichen Teutschen Ritter-Ordens vnser Lieben Frauen / Patrem Seraphinum von Brauneggen gebürtig / so nachmals diser Provintz zu drey vnterschiedlichen malen löblich vorgestanden / von

Jusprugk

Jnsprugk auß nacher Mergethal/ allwo höchstgedachten Ordens Groß-meisters Sitz vñ Rᵉsidentz-Stadt ist/geschickt/ selbige Pfarren vnd Geist-ligkeit zu besuchen/ auß Beysorg/ die benachbarten Vn-Catholischen/ so damals den Meister zu spilen scheinten/ möchten selbe Vnterthanen von der Catholischen Kirchen abtrennen / vnd auff jhren Jrthumb bringen: So hat demnach P. Seraphinus nach seinem angebornen Eyffer vnd Ernst alle Mühseligkeiten/ Schimpff/vnd Verfolgungen/ so jhme bevor stunden / vngeacht / sein anbefohlenes Ambt treulich verrichtet / vnd also grossen Nutz geschafft/ daß er als ein Apostel von Geist: vnd Weltlichen angenommen/vnd wegen seines heiligen Wandels/vnd Tugenden/ auch eyfferigen Predigens sonders hochgeachtet vnd geehrt worden: die Vn-Catholischen aber selber selbiger Enden / denen der Geistliche Capuciner Auffzug sehr frembd fürkommē/haben nachmalen derselben also gewohnt/ daß sie sich mit keinem Schimpffwort mehr vernehmen lassen / sondern nunmehr gern gedulten/ wann sie die Capuciner vmb ein heilig Allmusen demütig ansprechen / denselben liebreich geben / vnd vilmalen geweihte Sachen von jhnen begehren/so sie alsdann in jhren Anligen brauchen/ja gar Pulver von S. Francisci Holtz wider das Fieber/vnd S. Antonij de Padua Gebett wegen verlohrner Sachen verlangen / vnd frey bekennen/ daß jhnen sey geholffen worden: Die Kinder auch auff den Strassen/wañ sie Geistliche sehen/vnd keinen Vnterscheid der Ordens-Nähmen wissen/ alle ins gemein/sie seyen Graue/oder Schwartz/ Capuciner nennen.

3. Zu Sursee in der Schweitzerischen Provintz/ist auch diß Jahr an vnser L. Frauen zum Schnee-Fest / von Herꝛn Joanne Abbten deß Closters Mur Benedictiner Ordens / der erste Stein zum Clösterle geweiht vnd gelegt worden: bey welchem Gebäu es sich begeben / daß man einen schweren Balcken muste auff die Mauren ziehen / zu welchem Werck auch ein Priester deß Ordens Hand angelegt / da aber der Last schon empor / wiche das Seil / vnd der Balcken schluge jhne mit seiner Schwäre weit hindan/also/daß jederman jhne für zerschmettert hielte/ er aber stunde vnverletzt mit männiglichs Verwunderung vom Boden auff/ vnd frischte noch die Arbeiter weiters an.

4. Jm

4. Im Closter zu Siponto, da ein Leyenbruder ein Theil Gewürtz in seiner Cellen auffbehalten: diesem hat P. Provincialis in Besuchung der Cellen/ nach löblichen Ordens-Gebrauch/ befohlen/ er soll es für die Gemein in die Kuchen tragen / der Bruder aber hats auß Vergessenheit vernachlässiget / vnd reiset darüber wahlfarten zu V. L. Frauen gen Andria, wie er sich daselbst zur H. Communion fleissig bereitet/ wird er verzuckt/ vnd für den Richterstul Christi gestellt. V. L. Frau mit den HH. Englen/ der H. Vatter Franciscus vnd andere Heiligen mehr waren zugegen / er wird befragt / weß Ordens er sey? Er nennet sich einen Mindern Bruder deß Ordens der Capuciner: da wird gleich der H. Franciscus befragt / ob er ihne für einen seines Ordens erkenne? Der antwortet/ meine Brüder haben nichts eigens/ vnd gebrauchen nit Gewürtz/ sondern leben wie arme Leuth/ darumb erkenne ich diesen nit für meinen Ordens-Bruder; der arme Bruder erschrickt sehr/ vnd förchtet / er werde verdambt / eylet schnell zur Fürbitt der Allerseligisten Mutter GOttes/ diese aber sagt zu ihme: was hastu mir jemalen in deinen Lebzeiten zu Ehren gethan / daß du jetz zu meiner Fürbitt eylest? der betrübte Bruder sagte:

5. O Seligiste Jungfrau / auffs wenigist hab ich etliche Rosenkräntz gebettet; aber wie vnandächtig / verdrossen / schläfferig vnd gantz vnauffmerckſam hastu selbige gebettet / sprach V. L. Frau / also / daß es besser wär gewesen / du hättest es gar vnterlassen/ denn es mir nit wol/ sonder mehr mißgefallen hat: wann du aber versprechen wilst/ dich hinfüro ernstlich zu besseren / meinen liebsten Sohn vnd mich mit grösserer Andacht / Eyffer / vnd Inbrunst zuverehren / will ich für dich bitten: der Bruder versprichts auß allen seinen Kräfften / vnd von gantzem Hertzen / wann er nur das Leben vnd die Frist erhalte/ solches ins Werck zu setzen; da bittet die mitleydentliche Mutter GOttes für ihn/ vnd erhaltet/ daß das End-Urtheil über ihne verschoben worden. So bald nun der Bruder nach Hauß kommen / giebt er das Gewürtz also bald von sich in die Gemein/ lebt eyfferig vnd streng die übrige Zeit im Orden/ vnd dienet der Mutter GOttes mit höchstem Ernst vnd Eyffer. Worauß abzunehmen / wie streng die jenigen angehalten werden/ so ohne Noth vnd Erlaubnuß etwas für sich behalten/ vnd den Göttlichen

Dienst/ oder Verehrung der allerwehrtisten Mutter GOttes/vnd anderer Heiligen verdrossen vnd nachläſſig verrichten.

6. Zu Cossenza lage P. Bonaventura von S. Stephano, ein Priester kranck/ vnd weil ihme der hanfene Strickgürtl vmb die Lenden etwas druckte/ legte er selbigen von sich/ vnd nahm ein zartes leines Gürtele darfür; wie nun die Kranckheit zugenommen/ vnd der Pater Guardian ihme zugesprochen/ sich mit den H. H. Sacramenten versehen zu lassen/ gabe er mit Bewegung Händ vnd Füß zuverstehen/ als hab er sich zu wehren vnd mit Feinden zu thun: endlich vermerckt man/ daß er keinen Gürtl nach Ordens Gebrauch vmb den Leib hab; so bald man aber selbigen vmbgebunden/ ist er still worden/ hat darauff andächtig mit grosser Reu gebeichtet/ die H. H. Sacrament empfangen/ vnd ist wolgetröst/ friedsam im HErren entschlaffen; ein Wahrnung hinterlassend/ daß man nit leichtlich/ vnd ohne sonderbahre Noth die gröbere Strickgürtl solle hindan legen.

7. Zu Saluzo war Fr. Antonius Maria Clericus, sehr vnfleissig/ als welcher das Auffwecken/ Kirchen Auff: vnd Zusperren nachläſſig verrichtete/ die Zeit mit vnnothwendigem Däntlwerck verzehrete/ schläfferig im Gebett vnd anderen Gottseligen Wercken sich erzeigte; Einsmals gabe ihm der P. Guardian zur Buß im Brodt vnd Wasser zu fasten/ so er auch zu Mittag thate/ zu Abends aber asse er Brodts genug; bald darauff erkranckte er sehr am Seitenstich/ beichtet/ Communiciert vnd stirbt/ stehet nit acht Täg an/ da hören die Brüder Morgens zeitlich an ihre Cellen klopffen/ vnd auffwecken/ sehen doch niemands: Sie hören auch im Gebett einen schlaffen/ da doch alle wachtbar waren: deßgleichen merckten sie bey dem Brod-Casten ein Geräusch/ kunten aber Niemand darbey finden oder sehen/ da vermerckten sie/ daß der verstorbene Clericus eben an denen Orthen büssen müste/ wo er gesündiget; betten vnd lesen Meß für ihne/ vnd wird alles still/ auch hoffentlich der abgebüste Clericus zur ewigen Ruhe auffgenommen.

8. Weit anderst hat sich Fr. Cornelius von Neapel Clericus in S. Angeli Provintz verhalten/ vnd durch ihne der gnadenreiche GOtt bezeugen wollen/ daß er auch mit kurtzen Schuß-Gebettlein/ wann sie mit auffrechtem Hertzen vnd guter Meinung geschehen/ gar wol möge ver-

versöhnt werden: Dieser Fr. Cornelius war ein tugendsamer/ auffrichtiger Ordens-Bruder/ vnd gedachte gleichsam Tag vnd Nacht an die Wort/ welche man in der Todten-Meß lieset: Recordare Jesu pie, quod sum causa tuæ viæ, ne me perdas illâ die. das ist: Süsser Jesu mein gedenck/ deines Creutz verdienst mir schenck/ vnd in die Höll mich nit versenck. Weil ers denn mit so hertzlichem Eyffer stäts in der Gedächtnuß gehabt/ ist er auch endlich in diesen Worten selig verschieden. Nun war im selbigen Closter ein sehr frommer Priester Franciscus mit Namen/ deme der Clericus in den Lebzeiten wol befohlen war/ diesem erscheint ein verstorbner Layenbruder/ den fragt er/ wie es vmb den Fr. Cornelium stunde/ da sagt deß Layenbruders Seel: Sehet übersich mein Vatter; alßbald siehet der Priester die Seel deß Clerici gen Himmel fahren in einem solchen klaren Glantz/ als ob alle seine Härlein Sonnenstraalen wären/ höret beynebens ein sehr liebliche Melodey singen: Süsser Jesu mein gedenck/ ꝛc.

Wie in Pestilentz-Zeiten vil Brüder Capuciner-Ordens in dem Dienst der Lieb gestorben: wie auch vom P. Dominico von Costa, vnd P. Michaele von Valenza.

Das 100. Capitel.

DIses Jahr ist sonderbar berühmbt von tapfferen Ordens-Männern/ welche theils in der Lieb-marter/ theils im Friden/ jhres tugentlichen Lebens ein Endschafft genommen: Weil denn vmb dise Zeit in vilen Landschafften die laidige Sucht der Pest vil Menschen zum Todt hingerissen/ haben sich auch an vilen Orten zu derselben geist- vnd leiblichen Diensten vil Brüder deß Ordens gantz liebreich finden vnd brauchen lassen/ auch jhr Leben freywillig für den Nechsten auffgesetzt/ insonderheit aber zu Namur vnd Teneramond in Flandern/ da vil deß Ordens Personen in solcher Lieb-marter jhr Leben lobwürdig geendet. Nit weniger seyn auch in disem gefährlichsten aber beynebens auch verdienstlichen Werck gantz eyfferig gewesen die Brüder Turonischer Provintz/ welche deß Todts Meister/ vnd der ewigen Cron fähig worden.

10. Im Friden aber ist verschiden/ neben vilen anderen/ P. Dominicus von Costa ein Mann von grossen Gaben Gottes: denn er mit sonderbarer Unschuld/Demuth/Verachtung seiner selbsten/ Strenge deß Lebens/Eyffer der heiligen Armuth/ Liebe zur Keuschheit vnd Reinigkeit/ Erbarkeit der Sitten/Eyffer der Regelshaltung/vnd anderen hohen Tugenden mehr/ dermassen geleuchtet / daß er die Provintz S. Antonij mit vilfaltigen Tugenden trefflich gezieret. Nach dem er zum Predig-Ambt befürdert worden/hat diser geistreiche Vatter durch Lieb-brimende Wort die Hertzen seiner Zuhörer durchdrungen/ vnd vil veraltete Sünden außgetriben / die Gemühter/ so mit Haß vnd Rachgierigkeit verhartet/ erweicht vnd verglichen/die verstockte Gemühter zur willigen Verzeihung/ vnd flehentlicher Buß erweichet/auch die von Gott verliehene Gaben so herzlich wol angewendet/ daß er von jederman für einen getreuen Diener Gottes/ vnd sorgfältigen Apostolischen Prediger gehalten worden.

11. Weilen denn die Vätter der Venedigischen Provintz gesehen/ mit was für sonderen Gaben vnd Tugenden P. Dominicus begabt ware/ haben sie jhn zu den höheren Aemptern erhaben / vnd dahero auch grossen Nutz darauß verspürt: sintemalen er selbiger Provintz mit solcher Vorsichtigkeit/Eyffer der Regelshaltung/vnd der Armuth/insonderheit in strengem Abbruch/ vnd anderen Evangelischen Tugenden vorgestanden/ daß zu seiner Zeit die Ordenszucht/vnd strenge Haltung der heiligen Seraphischen Regel trefflich zugenommen. So war er auch ein geraume Zeit Novitzenmeister / vnd als er einsmals denen ein geistliche Schuel oder Ermahnung gehalten/ vnter welcher die Schwalben mit jhrem Geschrey jhne nit wenig verhinderten/ schafft er jhnen bey dem heiligen Gehorsamb/ sie sollen schweigen; da schwiegen die Schwalben alsobald so still / daß sich nit ein einige mehr hören liesse: nach vollendter Schuel aber erlaubt er jhnen zu schwätzen/da fiengen sie dann widerumb jhr voriges Gesang an. Solches ist ebnermassen mit den Fröschen in einer Lacken geschehen/welchen er das Stillschweigen gleichfalls gebotten/ sie aber jhme gehorcht/biß er sein geistliche Ermahnung vollendet.

12. Dieser Geistreiche Vatter hat gegen Gott ein solche Zuversicht vnd Vertrauen gehabt / daß er einige Gefahr nit geforchten oder geflohen/ wo er nur gewüst hat dem Nächsten verhülflich vnd nutz zu seyn:

Dero-

Derohalben als er Vermög seines Ambts die Clöster besuchte / traffe er einsmals einen Wolff an/ der trug ein lebendiges Mägdlein im Rachen dem Holtz zu/ damit ers fressen kunte ; P. Dominicus eylet schnell dem Wolff nach/ ertwischt ihn / reist ihme das Kind auß den Zähnen herauß/ vnd stellet es seiner Mutter zu. Wie er denn nit weniger durch sein eyfriges Gebett in sonderbare Gemainschafft GOttes gerathen / vnnd dahero zukünfftige Sachen weißgesagt : Als er einsmals zu Genua predigte/ vnd die bekante gemeine Laster sehr ernstlich straffete / sagte er vnter anderen : Wofern sie nit sich mit gantzem Eyfer vnd Ernst besserten wurden/ solt es nit lang anstehen / daß sie mit der Pest / welche zwey frembde Pilger dahin bringen wurden / solten gestrafft werden : Also hat der Erfolg solche Prophezeyung / mit grossem Leyd der gantzen Stadt/ bald darauff wahr gemacht.

13. Er predigte einsmals zu Montecchio, vnd bemühete sich eyfrig einen sehr vhralten Zwytracht vnd Rachgierigkeit zwischen ihrer etlichen außzureuten/ vnd einen beständigen Frieden zu machen : Nach dem er aber alle Kräfften vnd Mittl angewendt / aber nichts außrichten können/ sagt er ohne Scheuh : Wolan / weil ihr euch je von mir nit wöllet ziehen vnd zum Christlichen Frieden weisen lassen/ sollt ihr wissen / daß euch der Hencker ziehen/ vnd alle/ keinen außgenommen/ über sein Klingen werdet springen müssen : welches alles ordenlich geschehen/ vnd nit ein einiger übergeblieben ist. Zu Verona kame einsmals ein Edlfrau zu ihme/ so vom Teuffel versucht war/ bittet mit heissen Zähern/ er solle ihr helffen : P. Dominicus hebt seine Augen gen Himmel auff/ betet ein weil/ darnach sagt er zu ihr : Gehet hin / der Teuffel ist überwunden/ morgen vmb diese Zeit werdet ihr ledig seyn / vnd nit mehr angefochten werden : Nachdem er selbe Nacht für diese betrübte Frau gebetet/ ist sie deß andern Tags von aller Versuchung erlediget worden. Dieser Ehrwürdige Pater ist einer auß den ersten gewesen/ so die Tyrolische Provintz hat pflantzen helffen/ in welcher er auch Commissarius Generalis gewesen ist vnd von männiglich hoch geehret worden : Nachdem er wieder in das Welschland vnd nach Mantua angelangt / auch nunmehr über 70. Jahr erreicht / ist er daselbst erkranckt / vnd hat sein H. Leben / aufferbäulichen Wandl/ vortrefliche Tugenden mit einem gar

seligen End beschlossen: Ist auch sein Leib acht Jahr / nach dem er gestorben / gantz unverwesen / rein und unversehrt in der Begräbnuß erfunden worden.

14. P. Michael ein Spanier der Provintz Valenza war zuvor ein weltlicher Priester/ und ein sehr Gottseliger frommer Mann: nach dem er aber in den Orden kommen / hat er erst recht nach wahrer Apostolischer Vollkommenheit gestrebet / und sich ernstlich umb allerhand Tugenden angenommen / wie ihn denn alle Brüder für einen vollkommnen Mann gehalten: seitemalen alle Tugenden in ihm gleich als an einer guldenen Ketten aneinander hiengen: der Gehorsamb führte den Reyen/ diesem folgte die Demuth/ auff diese die Evangelische Armuth / diese zoge nach ihr ein Engelische Reinigkeit/ nach dieser folgte ein inbrünstige Lieb / auff die Lieb ein rechtes unschuldiges Gemüth / aus diesem ist entsprungen ein ernstlicher embsiger Fleiß / und Bemühung zu unverbrüchlicher Haltung der H. Regel / und löblicher Ordens-Gebräuchen.

15. Dieweil er denn unter andern dem H. Gebett sonders ergeben war/ hat er einsmals im Closter zu S. Maria Magdalena unter dem Beten gedacht: ob es rathsam wäre/ umb langes Leben zu bitten/ oder aber bald zu sterben/ und mit Christo zu seyn? weil er in diesen Gedancken stunde / hörte er ein Stimm vom Himmel zu ihm sagend: Michael/ nach sechs Monat/ nicht länger; da fangt er gleich mit höchstmöglichster Inbrunst und Eyffer an sich darzu zu bereiten: so bald solche vollendet / gibt er zu Auleria in eyffrigster Vorbereitung seinen Geist auff. Und damit GOtt nach seinem Todt zu erkennen gebe/ wie lieb ihm dieser sein getreuer Diener in Lebzeiten gewesen/ hat es sich begeben/ weil noch kein gemaurtes Gewölb zur Begräbnuß deren Brüdern verhanden/ daß man ihn in die Erden begraben: Als aber nach zwey Jahren noch ein Bruder gestorben/ hat P. Guardianus verordnet/ man solle ihn gleich neben den P. Michael hinlegen.

16. Ein Priester/ dem deß P. Michaels heiliger Wandel wohl bekant war/ sagte zu denen/ so das Grab machten / sie solten bescheidentlich umb behutsam graben / denn es möchte vielleicht deß P. Michaels Leichnamb noch gantz und unverwesen seyn: als man demnach hinzu graben/

graben/ hat man befunden/ daß selber Leichnam gantz völlig vnd vnverwesen/ Haar vnd Bart noch fest in der Haut/ als ob er lebte: Ja welches erst das Wunder mehrte/ hat man in seiner rechten Seiten bey dem Hertzen ein Wunden gesehen / als wäre sie mit einem Speer gemacht worden: vnd was noch wunderlicher/ so war der Habit vnd alles an ihm verfaulet/ ausser eines grossen Flecks/ welcher selbige Wunden zudeckte/ dieser war schön vnd gantz/ auch das Fleisch vmb die Wunden herumb lind vnd gestaltet/ als ob er noch lebte / vnd gabe einen überaus lieblichen Geruch von sich: Als die Medici dieses gesehen vnd betrachtet/ daß selbe Erden stets wässerig/ vnd zu den Fäulen gar bequemb / entgegen die Wunden/ das Fleisch vmb vnd vmb so schön vnd frisch / der gantze Leib vnverwesen/ haben sie bekennet / daß da viel vnterschiedliche Wunderthaten zusammen kommen / auch jedermann darfür gehalten/ daß dieser wehrte Diener Gottes aus sondern Gnaden selbige Wunden schon in seinen Lebzeiten heimblich von GOtt empfangen habe.

17. Wie denn gleich darauff etliche Wunderwerck erfolget: denn weil man aus seinem Leib ein kleines Beinel abgelöst / hat solches Joannes Pla ein sonders grosser Gutthäter deß Ordens bekommen/ durch welches dem vnterschiedlichen Kranckheiten geholffen worden: vnter andern war Joannes Cerdan todtkranck/ hatte auch schon die letzte Oelung empfangen: so bald er dieses Gottseligen Patris Fürbitt angeruffen/ vnnd mit selben Beinel berühret worden / ist er gleich gesund vom Beth auffgestanden. Catharina Pla ein Witfrau daselbst war mit starckem Fieber behafftet/ befilcht sich dem frommen P. Michael, wird mit solchem Beinel berühret/ stehet gleich gesund vom Beth auff. Elisabeth Alberta, Josephi Pla Haußfrau hat einen solchen Augenwehe vnd Schmertzen erlitten / daß sie schier an beyden Augen erblindet; Sie hatte aber kaum ihre Augen mit diesem Beinel berühret vnd bestriechen / erlanget sie in kurtzer Zeit ihr völliges Gesicht.

Das

Das Leben Patris Archangeli aus Schottland: wie er in der Kindheit seiner Mutter entführet/ vor seinem Hochzeitlichen Ehren-Tag sein Braut verlassen/ vnd in Flandern überschiffet.

Das 101. Capittel.

18 DJe Flandrische Provintz hat dieses Jahr einen sehr edlen/ zugleich aber auch Geistreichen Mann gen Himmel geschickt/ nemblich P. Archangelum aus Schottland / von Königlicher Freundschafft vnd Geblüth/ dessen Frau Mutter war Margaritha Gordonia, deß Margraffen von Huncle Tochter / dessen Vorfahrer deß Königs aus Schottland Tochter zur Ehe gehabt / vnd mit der Königlichen Stuartischen Lini verwandt war; sein Herr Vatter aber war Graff von Forbes, reich an Gütern vnd Herrschafften / auch aus den mächtigsten Herren deß Lands einer. Es war aber zu betrauren/ daß die Eltern eines widerwertigen Glaubens waren/ die Mutter zwar eyffrig Catholisch / der Vatter entgegen hart Calvinisch / also vnd dergestalt/ daß weilen er sein Catholische Ehefrau Margaritam Gordoniam nicht kunte vom rechten Glauben abwendig machen / nach dem sie ihm den ersten Sohn in der Ehe gebohren / er sie nach Calvinischem Brauch von sich gestossen / vnnd eine Calvinische Fräule geheyrathet: Nun aber war Margarita, ehe sie verstossen / schon das andermahl von ihm schwanger / vnnd muste mit dem grossen Leib darvon ins Elend; wanderte demnach bey ihren Catholischen Freunden vmb / vnd behalffe sich so gut sie kunte/ biß sie den andern Sohn gebohren / welchen sie Catholisch tauffen / vnd Joannes nennen lassen; dieser war nachmals ein Capuciner / so noch in Mutter Leib schon hat müssen mit seiner Frau Mutter im Elend vnd Verfolgungen/ Glaubens halber/ vmbwandern.

19. Wir lesen in den Offenbahrungen Joan. cap. 12. daß der feurige Drach sich sehr bemühet / selbiger Göttlichen Himmlischen Frauen ihren eingebohrnen Sohn zu verschlingen vnnd zu fressen/ aber solches nicht vermögt gehabt: Also hats der Teuffel durch den Calvinischen Vatter den Graffen von Forbes mit diesem neugebohrnen

Joannes

Joannes spielen wöllen: seytemaln nachdem er vernohmen/ daß sein recht Ehegebne Frau Margarita Gordonia abermal einen Sohn gebohren/ hat er sich auff alle Weiß beflieſſen/ eintweders der Mutter das Kind zu nemmen/ oder aber bayde vmb das Leben zu bringen: dahero alß die eyfrig Catholische Mutter ihren Sohn Joannes mit eigenen Mütterlichen Brüsten gesäugt/vnd ihm den Catholischen Glauben gleichsam mit der Muttermilch zu trincken geben/auch allbereit zwey Jahr seines Alters vollendet/ hat der Calvinische Vatter nit nachgelassen/ biß er das vnschuldige Knäbl der Mutter abnemmen vnd entführen lassen.

20. Nachdem nun also der vnschuldige Knab in seines Calviuischen Vatters Gewalt kommen/ vnd das Calvinische Ketzer-Gifft wieder seinen Willen müssen annemmen/ hat die sorgfältige Mutter dennoch nit vnterlassen/ durch haimliche Mittl ihren beeden Söhnen immerdar durch haimliche Bottschafften zu zuschreiben/ vnd gute Lehren zugeben: Als aber vnterdessen der ältere Bruder erwachsen/ auch seines Vatters anderte vngezimte Ehe/neben seinem Epicurischen Laster-Leben zu Gemüth geführt/ hat er einen rechten Grausen darob empfunden; überredet demnach den Herrn Vattern/ er solle ihn in die Länder schicken etwas zu sehen vnd zu lehrnen/ welches er auch endlich erhalten/ vnd in das Niederland kommen: allda er gleich vom Spanischen Stadthalter dem Fürsten Farnesio freundlich empfangen/ vnter seinen Hoff-Junckern gar wol gewöllt/ vnd bald in Spanischen Diensten ein Kriegs-Beambter worden. Dieweil er aber ob aller weltlichen Hochheit einen Grausen empfunde/ verlast er das weltliche Kriegswesen/vnd wird ein Caputtiner/ da er vnter dem Namen Archangeli in dem Clericat Stand deß Ordens ein sehr tugendsames heiliges Leben geführt/ vnd zu Gând im Chor vnter dem singen selig verschieden/ auch also von dem Irrdischen in den Himmlischen Engelischen Chor auffgenommen worden: welches dahero abzunehmen/ alldieweil man im selbigen Augenblick seines Todts einen himmlischen Glantz vnd Schein ob der Capuciner-Kirchen Dach gesehen hat.

21. Es war vmb selbige Zeit in Schottland ein sehr geistreicher Priester der Societet JESU, vnd deß Joannis von mütterlichen Stammen nächster Vetter P. Jacobus Gordonius; Dieser eyfrige

Mann hielte sich in Schottland auff / vnd erhielte viel Catholische Christen mit seiner heilsamen Lehr/ daß sie nit Calvinisch wurden : weil dem Fr. Archangelus als Capuciner auß dem Niederland / vnnd die Frau Mutter zugleich dem jüngern Bruder Joanni stäts in den Ohren lagen/ mittlst heimblicher Briefflein/ sich in Calvinismo nit einzulassen ; beynebens auch ratheten/ er solte sehen/ wie er zum Vettern dem P. Jacob käme/ damit er von ihm in dem Catholischen Glauben vnterwiesen wurde/ hats endlich Joannes in das Werck gestellt ; der eyfrige Pater Jacob vmbfangt ihn als einen lieben Freund/ erzeigt ihm alle möglichiste Freundtschafft / vnterweiset ihn im Catholischen Glauben / vnd last ihne wiederumb von sich.

22. Wie Joannes nach Hauß kombt/ vermerckt der Vatter bald/ daß der Jüngling etwas eingezogen war / macht gleich wiedertwärtige Gedancken darüber/ vnd weil er einsmals vermerckt / daß Joannes ein Agnus Dei, so ihm P. Jacob geben/ am Halß truge/ gedachte er gleich/ der Sohn seye heimlich Catholisch : Damit er dem solchen lieben Sohn von dem Catholischen Glauben bald wieder abwendig machte/ vermählet er ihm ein vornehme Calvinische Freyele ; Joannes thut nichts dergleichen / als ob es ihme zuwieder / stellt sich gar frölich vnnd lustig / dantzet vnd springet / jagt vnd hätzt / begiebt sich auch *auff alle* Ritterspiel/ vnd erzeigt sich gegen seiner versprochnen Braut gar freundlich/ spricht auch dem Herrn Vatter zu / er solle fein bald darzu thuen/ damit er Hochzeit halten möge.

23. Unterdessen aber weil Joannes schon allbereit *im* Hertzen gut eyferig Catholisch war/ gedacht er bey sich selber/ daß er viel sicherer wäre wann er mit gutem Glimpf darvon künte fliehen; weil er es aber niemand sicher dörffte offenbahren/ begiebt er sich mit etlich andern seines gleichen vornehmen Edelleuthen auff die Jagt/ im Jagen erhitzt er sich / reittet auß Müdigkeit beyseyts / bindet das Pferdt an / vnd ruhet was wenigs in der Kühle ; in dieser Ruhe siehet er ein wunderschönen Zug von Ordens-Leuthen/ dergleichen er sein Lebtag nie gesehen / paar vnd paar daher gehen : wie mehr er ihnen aber nachsiehet/vnd betrachtet wohin sie gehen/ je mehr vnd mehr empfindet er in seinem Hertzen ein sehr gute Neigung vnd Lieb zu diesen Ordens-Personen / vnd gedencket/

denckt/ er möchte mit Lust auch ein solcher Ordens-Mann seyn; wie er erwacht/ sagt er zwar nichts darvon/ wuste auch noch nit/ was es bedeute/ biß er gleichwol hernach selber ein Capuciner worden.

24. Innerlich aber vnd im Hertzen war Joannes mehr vnd mehr sorgfältiger/ wie er heimlich darvon/ vnd auß dem Vatterland sich begeben möchte. Endlich / auff daß man es desto weniger mercke/ beredet er seyn verspröchne Braut/ sie solle ihm anloben bey ihren Ehren/ Trauen vnd Glauben/ das jenige nit zu offenbahren / was er ihr vertrauen werde; sagt demnach: Ihr wisset / Allerliebste/ wie übel es einem Grafen anstehe/ wann er so gar nichts in frembden Sprachen erfahren/ vnd nit etwas in Ländern gesehen hat: Zu diesem/ soll ich euch im höchsten Vertrauen nit verbergen / daß ich Catholisch bin/ Catholisch zu leben vnd zu sterben gäntzlich entschlossen; wann ihr mir denn eine kurtze Reiß in die Länder vergünnen/ vnd euch zum Catholischen Glauben vnterdessen bekennen / werdet ihr mir sicher die Allerliebste auff Erden seyn. Die verliebte Freyele hat ihr weniger nichts traumen lassen/ als dieses/ jedoch damit sie ihme nit entgegen seye / spricht sie: was die Länder belangt/ wolte sie zwar darein verwilligen/ daß er selbige besuche/ den Glauben aber betreffend/ wäre es ein Sach'/ so eylfertig nit zu entscheiden/ weil es das Gewissen vnd Seligkeit betreffe / vnd demnach mehrers Nachdenckens wol würdig/ sonderlich ihme zu belieben.

25. Nachdem nun Joannes von seiner Braut wieder zu Hauß ankoñen / feyret er nit lang / sondern macht sich bald fertig / stellt gleich deß andern Tags mit etlichen ein Lust-Spiel vnd Kurtzweil an / vnd nachdem er abseits im Feld ein absonderliches Orth ersehen/ an welchem ein Jüngling in seiner grösse die Schaaf hütet / macht er sich heimlich von seiner Gesellschafft / vertauscht eylfertig mit dem Hirten-Jungen seine Kleider/ legt deß Hirten Kittel an/ vnd reitet spornstreich dem Meer-Port zu/ fahrt über/ vnd begiebt sich auff Antorff: hat also wie ein anderer Alexius sein Gräfliche Braut/ Güter/ Freundschafft/ Herrschafften/ alle zeitlich Würden vnd Hochheiten freywillig verlassen / vnd im achtzehenden Jahr seines Alters/ in vnbekanter Kleidung/ die freywillige Armuth erwehlt / vnd schon ein Evangelisches Leben angefangen.

Archangelus wird als ein Kundschaffter gefangen/ nimbt den Capuciner-Orden an / vnd überstehet standhafft das Probier-Jahr.

Das 102. Capittel.

26 Als nun der tapffere Joannes nacher Noorden einer kleinen Vestung in Niederland angelangt / wird er gleich in seinem Hirten-Kleid für einen Kundschaffter gehalten/ weilen er vnter dem schlechten groben Hirten-Kleid noch seine seidene Strümpff angehabt/ vnd in der Eyl sie außzuziehen vergessen / dannenhero ihn die Schiltwacht gefangen/ vnd nacher Antorff dem Schloß-Hauptmann zugeschickt; dieser/ weilen er ihn für einen flüchtigen Soldaten gehalten/ läst ihn in das Stock-Hauß führen / welches der Teuffel wider ihn erdacht/ auff daß er ihn erschröckte / vnnd wiederumb in Engeland zur ketzerischen Freundschafft brächte; GOTT aber/der ihn nicht anderst als den Abraham von aller Freundschafft frey vnd ledig haben wolte/ hat ihm das Hertz also gestärckt / daß er die Gefängnuß für ein sondere Ehr gehalten/ stellte sich gantz frölich vnd hertzhafft in dieser ersten Trübsal vnd Anlauff deß Teuffels / also daß der Kerckermeister sich höchlich darob verwunderte/ vnd weilen er gar Adelich/ ehrbar/ keusch vnd Tugendreich schiene / liesse er ihn frey vnd ledig im Stockhauß vmbgehen; da denn der gute Joannes aus angeborner Demuth vnd Freundligkeit den Leuten im Hauß allerley Arbeit verrichten halffe / betete beynebenst so wohl bey Tag als Nacht/ gleichsam als wäre er schon ein Ordens-Mann/ vnd gabe jedermann gutes Exempel von sich.

27. Als nun der Stockmeister den Tugendsamen Wandel dieses Jünglings dem Stadthalter erzehlet/ hat er ihn aus dem Stockhauß frey vnd ledig gesprochen; da man ihn aber befragte / ob er sich nicht geforchten/ man werde ihn als einen außgerissenen Soldaten oder Kundschaffter hencken? antwortete er: Seithero ich bin Catholisch worden/ förchte ich vmb Christi willen weder Todt noch Marter. So bald denn Joannes aus dem Stockhauß ledig worden / eylet er vnser Lieben Frauen Kirchen zu/ bedaucket sich gegen GOtt vnd seiner wehrten Mut-

ter

ter vmb erlittene vnd überstandne Gefängnuß / vnd verrichtet in selber Kirchen zum öfftermalen sein Andacht / dieser Vrsachen halben fragte ihn der Priester selbigen Gottshauses / wer er / vnd was sein Thun sey? Er antwortet / wie daß er ein Schottländer / vnd darumb nach Antorff sey kommen / auff daß er vnter frommen Catholischen Christen sein Leben vnd Glauben desto sicherer erhalten möchte.

28. In dem er mit dem Priester redet / gehen zween Capuciner zur Kirchen ein / knyen vor dem Altar nieder / vnser L. Frauen etwan einen Engelischen Gruß zu betten; Joannes fragt den Priester: Wer diese Ordens-Personen wären / vnd wie sie hiessen? dieser antwortet ihm / daß man sie Capuciner nenne / vnd daß sie ein sehr streuges auffersbauliches Leben führen; Joannes erinnert sich gleich der jenigen Erscheinung / so er in Schottland auff der Jagt gehabt / thut einen grossen Seufftzer / sagend: Wolte GOtt / ich wäre auch ein Capuciner; als der Priester dieses vernommen / führet er ihn zu einem sonders guten Freund der Capucinern Ludwig Clariß; welcher den Jüngling zu Gast ladet / vnd etwas erquicket / gehet auch mit ihm zu den Capucinern / erzehlet ihnen deß Jünglings grosse Begierd zu dem Orden; weil er aber weder Lateinisch noch Niederländisch reden kunte / rathen ihm die Patres, er soll in die Schul gehen: Joannes aber begehrte nur ein Layen-Bruder zu werden; hingegen sahen die Vätter die zarte Natur deß Jünglings / vnd daß er von Adelichem Geschlecht seyn müste / wolten derohalben gäntzlich daß er studieren sollte / auff daß er könte zu seiner Zeit Priester werden.

29. Dieweil aber der gute Jüngling mit Gelt vnd Kleidern der Notturfft nach nicht versehen / auch seines hohen Herkommens vnd Stammens kein Wissenschafft verhanden ware / er selber auch solches nicht offenbaren wolte / sondern vielmehr sich hertzlich erfreute / daß er in vnbekanter Kleidung Christo dem HERRN in freywilliger Armuth dienen vnd nachfolgen kunte / hat er nicht geringen Abgang an aller Notturfft erlitten / vnd ein geraume Zeit vnter einem gemeinen Schopfen gewohnet / jedoch in seinem Studieren durch sonderbahre Gnaden Gottes trefflich zugenommen. Wie solches gesagter Herr Clariß vermerckete / hat er sich deß Joannis hinfüro viel ernstlicher angenommen /

vnd jährlich 100. Gulden auff ihn gewendet/ damit er nur desto bequemer studieren/ vnd sein Begierd in den Capuciner-Orden zu kommen erreichen möchte; wie er denn auch bald so viel erlernet / daß er in den Orden auffgenommen/ vnd nach dem er den Vättern seinen Stammen/ Namen vnd Herkommen geoffenbahret/ nach seines verstorbnen Bruders Namen Fr. Archangelus genennet worden.

30. Drey vnd zwantzig Jahr war er alt / als er das H. Ordens-Kleid angelegt/ vnd den 2. Augusti am Fest Portiunculæ 1593. zu Tornach das Probier-Jahr angetretten; da denn nicht außzusprechen / mit was für innerlicher Freud vnnd Ergötzlichkeit dieser eyffrige Rittersmann den H. Orden angefangen/ vnd sich in allerhand Tugenden/ als Gehorsamb / Gedult / Demuth / Verachtung seiner selbsten/ in Armuth vnd Einfalt geübet hat. Der Teuffel aber / so den ersten Sturmb mit dem Kercker verlohren / fanget an mit einem neuen List den angehenden Ritter Christi zu bestreiten: denn nach dem dieses vnsers F. Archangeli Namen vnd Stammen in Niederland kundbar worden/ vnd er sein Probier-Jahr schier vollendet hatte / haben etliche Adeliche Schottländer/ so auch wegen deß Glaubens in das Niederland gewichen/ auff der hohen Schul zu Duay ein Frag auffgeben: Ob es zulässig sey/ daß eines hohen Stammens Erstgeborner zum Nachtheil deß Catholischen Glaubens/ vnd dessen Schutzes/ könne seine Güter vnnd Herrschafften verlassen? welcher Frag die hohe Schul geantwortet: Daß es nicht zulässig seye: Auff welchen Schluß die Schottländer gleich einhellig nacher Tornach sich verfüget/ vnnd Fr. Archangelum ernstlich aus dem Probier-Hauß von den Capucinern begehrt: vnd ob zwar die Vätter solches Begehren gar wol abschlagen kunten/ haben sie es doch dem Fr. Archangelo frey heimbgestellet: Ob er nemblich wiederumb in die Welt hinaus / oder aber im Heil. Orden vnd in dem von GOtt empfangnen Beruff verharren wolle.

31. Nach dem nun alle Adeliche Schottländer im Closter beysammen/ erkläret sich F. Archangelus gegen ihnen fein rund mit wenig Worten vnd sagt: Ihr sollet wissen liebe Landsleut/ daß mein Abreiß aus Schottland/ Verlassung der Befreundten / vnd aller meiner Gütern/ nicht von Menschlicher Beredung/ oder Unbedachtsamkeit/ sondern

von

von GOtt dem Allerhöchsten den Vrsprung vnd Anfang genommen/ dahero ich denn hoch verursachet meinen Beruff im geringsten nicht zu verändern / seitemalen mein selbst eignes Heyl der allgemeinen Lands-Wohlfahrt vorzuziehen / auff daß ich nicht in Gefahr meiner Seelen gerathe / in dem ich andern zu helffen begehre: Ihr wisset vnd kennet meines Herrn Vatters wider die Catholische Kirchen verbittertes Gemüth/ welches mich denn beweget/ daß ich auff Eingebung Gottes mich vom Vatterland entäussert / damit ich Glaubenshalber desto freyer vnd sicherer seye: Sollet demnach wissen/ daß ich nicht ohne Ursach so viel Ungelegenheiten bißhero gern vnd gutwillig erduldet; wie ich denn gantz vnveränderlich entschlossen / GOtt meinem HErrn vnd Seligmacher in diesem zwar armen/ aber heiligen Seraphischen Orden/ biß an mein End beständig zu dienen/ in seinem Heil. Beruff zu verharren/ vnd in diesem armen Habit mein Leben zu beschliessen: Als die Schottländer dieses vernommen / sprechen sie alle mit einhelliger Stim̃: Dieses sey der Willen Gottes/ solle derohalben also verharren.

Archangelus leuchtet mit vielen Tugenden / erlanget durchs Gebett seiner Braut den wahren Glauben/ vnd stirbt selig.

Das 103. Capittel.

32 Als derohalben der edle Ritter Christi auch diesen wider die Welt vnd Teuffel erhebten Streit hertzhafft vnd mannlich gekämpfet/ vnd sieghafft überwunden / hat er nach vollendtem Prob-Jahr gemäß dem löblichen Ordens-Brauch die HH. Gelübd gethan/ vnd zu dem Blut-Fahnen Christi geschworen / auch sich von gantzem Hertzen vmb allerhand Tugenden auffs aller eyffrigist angenommen: wie er denn auch so starckmütig vnd ernstlich in dero Vollziehung vnd Vbung sich erzeiget/ daß er im Eyffer der H. Armuth / Zucht / Erbarkeit / annemblichen Sitten / Versamblung / in Gedult/ Gehorsamb/ Verachtung seiner selbsten / allen seinen Ordens-Brüdern zu einem lebendigen Spiegel / Form vnd Beyspiel worden. Sein Will vnd

Ver-

Verlangen war / allen vnnd jeden zu gehorsamen / bemühete sich nach allen Kräfften die geringste Aembtel / Dienst vnnd Hauß-Arbeiten zu verrichten / mit Kehren / Waschen / Außreiben / Allmosen sambleu / den Garten vmbgraben / vnd dergleichen / war sein gröste Freud: beynebens aber erschiene aus seinen wohl versambleten erbaren Sitten ein solche Vnschuld / Zucht vnd Reinigkeit / daß er allen / die ihn nur ansahen / einen Lust vnd Begierd zur Tugend verursachte.

33. Wie hoch vnd ernstlich aber dieser geistreiche Held vnnd Ritter Christi sich vmb den Abbruch / Fasten / Wachen vnd dergleichen Leibs-Casteyungen habe angenommen / hat sein außgemärglter Leib / vnd äusserliche Gestalt genugsam bezeugt vnd dargethan / daß er nemblich mehr der anderen / als der gegenwärtigen Welt gleich sahe / vnd ähnlich ware. Und obwohlen vnser Geistreicher Archangelus im äusserlichen Dienst die Martham, im eyfrigen Gebett vnd beharrlichen Betrachtungen die Magdalenam, im Chor vnd Lob GOttes einen rechten Ertz-Engel / in inbrünstiger Lieb einen Seraphin darstellte / war er doch vor allen so sorgfältig / begierig vnd entzündet in Erweiterung vnd Außbreitung deß Catholischen Glaubens / so allein selig machet / daß er offt mit überloffnen Augen sagte: er möchte von Grund seiner Seelen gern wegen deß Catholischen Glaubens sterben / wann nur im Schottland nit so viel arme verführte Seelen zu Grund giengen / wie er denn auch nach dem er Prediger worden / gantz entschlossen war in Schottland zu reisen / seines Herrn Vatters Unterthanen vnd Lands-Leuthen den Catholischen Glauben zu verkünden vnd zu predigen / da er nit durch den zeitlichen Todt von dieser Welt zu besserem Leben wäre verzuckt worden.

34. Gleich wie man aber das Feuer nit lang im Buesen verhalten kan / daß es nit außbreche / vnd sich offenbare: Also hat vnser entzündter P. Archangelus sein grosse Begierd nach der Seelen Heyl nit länger verbergen können: Denn als er zu Tenermunden Guardian ware / vnd vernommen hatte / daß in Niederland zu Duxmunden gar viel Schottländer sich in Spannische Dienst haben vnterhalten lassen / begehrt er vom P. Commissario Generali Erlaubnuß / sich dahin zu begeben / vnd ihnen den Catholischen Glauben zu predigen: Welches er denn mit solchem Ernst / Eyfer / Wolredenheit / vnd vollkommer Lehr verrichtet /

richtet/ daß er gleich alßbald 300. derselben Schottländer zur H. Römischen Kirchen bekehrt: welche alle / nachdem sie Catholisch worden/ einen so erbahren/ züchtigen Wandel geführt/ daß ob sie wol der Stadt zuvor ziemlich verdrießlich waren / hernach aber in ihrem Abzug die Burgerschafft vmb sie traurete/ vnd die nit gern verluhre.

35. Nit weniger hat auch zu Mennen in Niederland viser eyfriger P. Archangelus ein gantzes Regiment Ketzerischer Schottländer/ durch sein geistreiche Lehr zum Catholischen Glauben bekehrt. Eben also hat er auch Grafen Cynat, welcher ihne zu sehen eigens auß Schottland zu ihm in das Niederland kommen/ vom Jrthumb zu der Römischen Kirchen gebracht: vnd durch diesen Grafen sein liebste Frau Mutter/ welche so viel Zäher für ihn vergossen/ zu sich in das Niederland beruffen/dero er seinen Stand vnd Beruff ordentlich der Länge nach überschrieben / damit sie desto sicherer in Niederland im Catholischen Glauben ihr Leben enden möchte. Nach empfangner solcher Bottschafft war diese Frau über die massen getröst/ bedencket sich nicht lang/ sondern nimbt in der höchsten Geheimb ihre beste Kleinodien/ vnd nur ein eintzige vertraute Dienerin mit sich/ macht sich vnversehens aus Schottland darvon / begibt sich zu Schiff / vnd kombt sicher in Niederland an.

36. Nachdem sie nun ihren liebsten Sohn / welchen sie von der Wiegen an nicht mehr gesehen / erfraget / vnd für sein Gegenwart gelanget / ist ihr mütterliches Hertz gleich vor natürlicher Anmuthung deß Gemüths vnd Geblüths vor lauter Freuden übergangen; stunde zwar wenigs ihn anzusehen / kundte sich aber ihne zu vmbfangen nicht enthalten / begosse vor inmütigen Freuden ihren allerliebsten Sohn mit häuffigen mütterlichen Zähern / fienge an demselben der Länge nach zu erzehlen / was sie von ihrem Ehe-Herrn als deß P. Archangeli Ketzerischen Vattern für Verfolgung/ Schmach/ Vnbilden erlitten vnd außgestanden. Nach dem aber P. Archangelus diese seine liebste Mutter gantz liebreich getröstet / verspricht er ihr alle schuldwilligste kindliche Lieb vnd Treu: Weil er denn damals nach Autorff für einen Vicariū deß Closters verordnet worden / hat sich ebnermassen sein Frau Mutter dahin begeben / allda ihr die Niederländische Fürsten / ihrem Stand

gemäß / ein bequeme Behausung vnd gnugsame Unterhaltung verordnet; wie sie denn auch daselbst einen sehr Christlichen Wandel geführet/ vnd männiglich dardurch höchlich erbauet hat.

37. P. Archangelus aber vergasse beynebens auch seiner versprochenen Braut nicht/ sondern betete täglich inbrünstig vnnd eyfferig für sie vnd ihrer Seelen Heyl: wordurch er denn auch erlanget / daß selbe Fräule sich seiner letzten Wort / als er von ihr Urlaub genommen/ wegen deß Catholischen Glaubens / gar offt erinnert; dannenhero sie weder Rast noch Ruhe gehabt/ biß sie vom vorgemeldten Patre Gordonio im Catholischen Glauben vnterwiesen / vnd zu ein Kind der Römischen Kirchen worden: nach welchem sie innerhalb zwey Jahren selig in GOtt verschieden. Pater Archangelus aber ist nachmalen von Antorff nacher Tenermond für einen Guardian abgereiset/ vnd hat sein Frau Mutter zu Antorff gelassen/ welche in Gottseligen Wercken hochaufferbauliches Exempel von sich geben / vnd sechs Wochen vor ihrem End/ einem gar vertrauten Feund bedeutet / sie werde am neuen Jahrs-Tag sterben: solte demnach ihrem Sohn/ nach dem sie werde gestorben seyn/ solches andeuten / damit er für sie bete vnd Meß lese: Da sie aber befragt wurde/ ob man ihn zu ihrem End ruffen solte? sagt sie: Nein/ auff daß er vnd ich desto ruhiger mit GOTT allein *vns trösten* mögen; wann ich aber gestorben bin / bedeutet ihms / vnd sagt: Ich wölle GOTT bitten/ daß er mir bald nachfolge / damit wir beysammen der ewigen Freuden desto getröster geniessen mögen.

38. Nachdem denn der Neue Jahrs-Tag herbey kommen/ empfanget diese Gottselige Gräfin mit höchster Andacht die HH. Sacramenta der Christ-Catholischen Kirchen / vnd stirbt selig im HErrn. P. Archangelus aber / nachdem er ihren seligen Hintritt verstanden/ hat er selbigen mit friedsamen Hertzen auffgenommen/ GOTT für sie treulich gebeten; war ihm auch sehr lieb / daß er bald bey ihr in jener Welt seyn solte. Sechs Monat nach seiner Frau Mutter Todt reisete P. Archangelus nach Westmünster / zwey Teutsche Meil von Tenermunden / ein Gottseliges Werck zu befürdern; alldorten aber ware die leidige Sucht/ welche der gute Pater mit sich nacher Tenermunden bringt; damit er denn das Closter mit solcher Sucht nicht ansteckte/

steckte/ lasset er sich im Garten vnter dem freyen Himmel mit den HH. Sacramenten versehen/ vnd stirbt gar getröst im 36. Jahr seines Alters/ vnd wie zu glauben/ steigt er aus dem Jrrdischen in den Himmlischen Paradeyß-Garten zu seinen Erschaffer vnd lieben Mutter. Es ist von seinem Leben vnd Wandel ein sonderbares Büchlein außgangen/ durch den Ehrwürdigen P. Faustinum, von diesen Capucinern/ in welchem er ihne den andern Alexium nennet/ vnd seine Tugenden was weitläuffigers beschreibet; dahin ich den lieben Leser weise.

Vom heiligen Wandel/ Tugenden vnd Wunderthaten Patris Francisci von Ripa.

Das 104. Capitel.

39 PAter Franciscus von Ripa einer Stadt im Genueser Gebiet/ hat so ernstlich wider das Fleisch/ den Teuffel vnd die Welt gefochten/ daß er billich vnter die bewehrtesten Ritters-Leuth deß Ordens mag gezehlet werden; seitemalen neben dem daß er immerfort alle Fasten deß H. Vatters Francisci hielte/ kein Fleisch/ Käß oder dergleichen Speisen jemahl asse/ kaum zwey oder dreymahl in der Wochen ein gemeine Brodtsuppen nosse/ zu Zeiten nur vom Salat/ oder andern Garten-Kraut was wenigs nahme/ mehreren theils auch nur Wasser truncke/ vnd die letzten drey Täg der H. Charwochen gar nichts versuchte: beynebens aber vrtheilete er die jenigen nicht/ die ihr Nothdurfft nahmen/ sondern sahe gern/ wann die Brüder ihrem Stand gemäß versehen wurden/ vnd danckte GOtt eben so wohl darfür/ ob er schon nicht asse.

40. Nach dem er die Sinnligkeit deß Fleisches/ damit es sich nicht wider den Geist auffleinete/ durch verharrlichen Abbruch vnterdruckt/ hat er ebnermassen gantz ernstlich den Leib/ auff daß er der Seelen nicht schädlich sey/ alle Kräfften abgespannet/ in dem er nicht allein mit scharpffer Geißlung/ strengen härenen Buß-Kleidern/ kurtzem Schlaff/ vnd diesen nur auch auff harten Bretern/ für sein Haupt-Polster ein Bürdel Holtzreiß brauchte/ soudern das gantze Jahr Som-

mer vnd Winter ohne Sohlen gienge: durch welche würdige Früchte einer ernsthafften Abtödtung seiner selbsten er allerhand Tugenden vollkommentlich erlangt/ vnd in Demuth / Gehorsam / Armuth / Gedult/ Lieb/ Reinigkeit deß Hertzens also vollkommen worden/ daß er ein rechter Spiegel aller wahren Evangelischen Tugenden hat mögen genennet werden. Einsmals hatte er vernommen/ daß ein gar arme doch erbare Jungfrau nichts zu leben hatte/ vnd in grosser Gefahr stunde ihr Ehr zu verliehren/ hat er Erlaubnuß erhalten / so viel durch das Allmosen zu erbettlen/ damit sie bey Ehren erhalten wurde.

41. Weilen dieser andächtige Pater über drey Stundē nie schlieffe/ verzehrte er die übrige Zeit alle in Göttlichen Betrachtungen; woraus er so vollkommen worden / daß ihm GOtt vnterschiedliche Geheimbnussen vnd zukünfftige Sachen / ja so gar der Menschen Gedancken offenbahrete. Es ware zu Apua oder Pontremoli ein Barbierer / so dem Orden gar geneigt ware; dieser fiele in ein schweres hitziges Fieber/ also daß kein Hoffnung seines Lebens mehr verhanden; diesen gehet P. Franciscus zu trösten; deß Krancken Haußfrau Veronica war sehr betrübt / befalche ihn inniglich in deß P. Francisci Fürbitt / weilen alle Menschliche Mittel vergebens waren: Er verspricht der betrübten Veronica treulich für ihren Mann zu beten. Es lage aber *gleich im* nechsten Hauß ein anderer Krancker / dieser Veronicæ leiblicher Bruder/ so auch gar schwach; diesen befahle sie auch in sein Gebett. Pater Franciscus verspricht für beede zu beten / vnd deß andern Tags wieder zu kommen: betet derohalben die gantze Nacht hindurch mit Zähren für diese zween krancke Männer/ GOtt hingegen offenbahrte ihm / wie es mit beeden beschaffen: als er den andern Tag zum Barbierer kommen/ sagte er: Seyt getröst/ mein lieber Stephan/ an dieser Kranckheit werdet ihr nicht sterben: sein Haußfrau Veronica sagt: Wie wird es denn meinem Bruder gehen? dieser antwortete er: Wañ GOtt ihm in dieser Kranckheit sein Ziel hat auffgesetzt / wer will GOtt widerstreben? also ist es ergangen; denn dieser ist gestorben / der Barbierer aber wieder gesund worden.

42. Diese Veronica hat ein leibliche Schwester gehabt/ Lazarina mit Namen/ die war gantz verzaubert / vnd als sie einsmals sehr

geplagt

geplagt war/ schicket sie deß andern Tags früh ihren Sohn zu Patrem Franciscum, deme ihren schweren Zustand zuerzehlen / von dem er zuvor gar nichts gewust: Eben zu selbiger Zeit lage auch P. Franciscus an vnterschiedlichen Zuständen kranck; wie der Jüngling zu ihm kombt/ ehe er ein Wort sagt/ erzehlet ihm der Gottselige Pater alles ordentlich/ was ihm sein Mutter anbefohlen: sagt weiter zum Jüngling: Mein Sohn/ sage deiner Mutter also: Es wisse GOTT vmb ihren Zustand wol/ ohne dessen Verhängnuß gar nichts geschicht; sie soll alles zur Ehr GOttes leiden / werde reichlich darfür belohnt werden / sie wird diesen Zustand nit allzeit zu leiden haben/ sondern GOtt wird diesem Ubel bald ein End machen: Es ist aber zu wissen/ daß auch deiner Mutter zwey andere Schwestern verzaubert seyn/ welche gleichfalls werden erlediget werden: Erstlich zwar die Lazarina, darnach die Veronica, vnd endlich auch die Dominica: Du aber mein Sohn dancke GOTT von gantzem Hertzen / daß er dich in die Zahl seiner liebsten Freundē/ welche ihm in dem Hauß deß H. Gehorsambs/ im Freudē-Garten der H. Armuth/ vnd vnter den Lilien der Engelischen Keuschheit dienen/ hat an vnd auffgenommen: wie denn auch gar ordentlich geschehen ist.

43. Nit weniger hat GOtt diesen seinen getreuen Diener auch mit Wunderwercken im Leben vnd im Todt bewehren wöllen: Zu Apia war Maria Carisia hart verzaubert/ ruffet den frommen Pater vmb sein Fürbitt an zu GOtt: so bald er das H. Creutz über sie machet/ erledigt ers im selben Augenblick. Zu Aqua Statella haben die Capuciner einen Brunnen graben/ weilen aber die Brunnengraber alle Hoffnung wasser zu finden verlohren/ steigt Pater Franciscus in die Gruben/ knyet nieder vnd bettet: da entspringt ein treffliche Wasser-Ader herfür/ so zwaintzig Ellen hoch Wasser geben: darauff hat der Bischoff selbiger Stadt diesen nur den Bett-Brunnen genennt. Nachdem P. Franciscus viel Jahr in äusserister Strengheit sein Leben zugebracht / hat ihne GOtt erst noch mehr durch vnterschiedliche Zuständ vnd Kranckheiten bewehrt gemacht in der Gedult; wie mehr er aber zu leiden gehabt/ je eyfriger vnd imbrünstiger hat er GOtt gelobt vnd gepriesen: Weilen dem kein Artzney bey ihm verfangen wolte/ haben die Leib-Artzt verordnet/

ordnet / man solle ihn in sein Vatterland schicken / vnd den Lufft mit ihme verändereu.

44. Als er nach Pavia kommen / ist er noch schwächer worden / last sich demnach mit den HH. Sacramenten der Kirchen versehen / vnd wie er schier zum letsten Abdruck kombt / erscheint ihm der Teuffel in Gestallt eines Artzteus / vnd sagt zu ihm : Mein P. Francisce, ihr habt je einmal achtzehen gantzer Jahr ein überauß strenges Leben geführt / vnd dardurch so wol vor der Welt / als euren Ordens-Leuthen euch einen ewigen Namen gemacht ; Wann ihr nun wöllet gesund werden / wären noch Mittl verhanden / ich getrauete mir noch wol euch das Leben länger zu fristen / vnd gesund zumachen / da ihr denn nachmalen auch vil anderen helffen kündtet / vnd noch berühmbter werden. Diesem antwortete der todt-kraneke Pater also : Den Kleideren vnd der Gestalt nach möchte einer schier meinen / du wäreſt ein Artzt / aber deine Wort verrathen dich / daß du ein Teuffel bist / was ploderst da vom strengen Leben / vnd vom eytlen Ruhm ? Ich hab leyder nichts ruhmwürdiges verrichtet / es ist nur dein Gedicht / trolle dich du stinckender Böß wicht / was kanstu für Gesundheiten vnd hohe Thaten versprechen / ich will lieber mit Christo sterben / als deinem falschen Vorgeben glauben ; deine verlogne Verheissungen vnd alle deine falsche Wort / sollen mich von meinem HErrn JESU CHRISTO, welcher allein mein Ruhm / Heyl vnd Hoffnung ist / nit abwendig machen : Trolle dich fort du vermaledeyter Lügen-Vatter : Nach gegebenem Abscheid auff so stoltze Beredungen / begiebt sich der Demütige Pater in die Göttliche Armb / vnd entschlafft süssiglich in dem HErren. Nach seinem seligen Ableiben hat ein Gräfin von Mäyland sich mit ihrer gantz krumen Tochter in sein Gebett befohlen / vnd zu seinem Grab verlobt ; kaum ist das Gelübd geschehen / wird die Tochter völlig gesund / verrichtet was sie versprochen / vnd hengt zur Gezeugnuß bey seinem Grab ein Taffel auff.

Von

Von Göttlichen Erscheinungen Patris Augustini von Genua, von seiner Gedult/ vnd seligem Ende: Wie auch von etlich anderer Gottseliger Priester denckwürdigem Wandl.

Das 105. Capittel.

45 PAter Augustinus von Genua Prediger / einer der ältesten Vättern in Genuesischer Provintz/hat nit weniger mit vortrefflichen Tugenden geleuchtet. Denn weilen zu den ersten Zeiten deß Ordens die Capuciner den Leuten gar frembd vnd seltzam fürkomen/ haben sie sich sehr schmucken vnd ducken / auch viel Widerwertigkeiten ertragen müssen / welches sie doch mit grosser Gedult standhafftig erlitten. Ehender vnser P. Augustinus Priester worden / hat ihn ein starckes Fieber angriffen/ als er aber dasselbe mit Gedult überstanden/ vnd es etwas besser worden/ sieht er seinen jüngern Bruder / welcher in der Welt verblieben war/ einer Nacht in einer schönen klaren Wolcken ihme sichtbarlich erscheinen/ der zu ihm sagt: Bruder Augustin, siehe / ich fahre gen Himmel; wie ihne nun der Krancke Fr. Augustin dahin fahren siehet/ sagt er über laut: Warte mein Bruder / warte; Zu dieser Stimb komen die benachbahrten Brüder neben ihm gleich zugeloffen/ vnd fragen was es bedeute? denen antwortet er: sehet ihr denn nit meinen Bruder / wie er gleich jetzt gen Himel auff fahret? auß welchem die Brüder sein reine Seel vnd vnschuldiges Gewissen abgenomen/ weil ihm GOtt die Gnad gethan/ daß er schon damals die vnschuldige Seelen hat sehen gen Himmel fahren.

46. Nachdem P. Augustin Priester worden / vnd zu Turino bey V. L. Frauen Ad agros genannt / Guardian, die Stadt aber von den Frantzosen/ deren ein grosser Theil Ketzerisch / vnd so gar den Namen der Capuciner nit hören möchten / eingenommen war / legen sie es vnter einander an / sie wollen zu Nachts in das Capuciner Closter einfallen/ vnd die Brüder alle erwürgen: P. Augustin als Guardian wird dessen durch einen Bekanten guten Freund berichtet / zeigt solches seinen Brüdern im Closter an: alle bereiten sich auff künfftige Nacht durch ein

reine

reine Beicht/vnd eyfrige Begierd zur Marter/stehen in fleissiger Wacht/ vnd singen zu gewohnlicher Zeit die Metten: vnter dessen richten sich die Ketzerische Soldaten zu dem Einfall ins Closter mit ihren Waffen vnd zur Mordthat; weil derohalben die Brüder in ihrem eyfrigen Gebett in der Kirchen verharren/ vnd die Ketzer herbey nahen/ sehen sie einen hellen Glantz durch die Kirchen-Feuster gegen ihnen hinauß gehen / ob welchen sie dermassen erschrocken/daß sie Wehr vnd Waffen von sich geworffen vnd darvon geloffen: Deß andern Tags hat man vor der Kirchen vnd durch das Feld herumb selbige Waffen ligen gesehen.

47. Nach diesem ist er in das Closter nach Saona zum Guardian gesetzt worden/ allda man jährlich den 22. Mertzen ein allgemeinen Creutzgang vnd Wallfahrt zu V. L. Frauen Kirchen (so 4000. Schritt darvon ligt/ zu V. L. Frauen Erscheinung genannt/ weil die allerseligiste Mutter GOttes selben Tag deß 1536, Jahrs Antonio Botta einem sehr Gottseligen Mann erschienen) zu halten pflegt; bey welcher Wallfahrt auch P. Augustin mit seinen Brüdern sich eingestellt/ da er denn augenscheinlich die glorwürdigiste Himmelkönigin auff einem schönen Bühel neben der Kirchen/mit Himmlischen Glantz vmbgeben/ vnd allem Volck mit der rechten Hand den Segen gebend / mit leiblichen Augen gesehen hat: Welche Kirchen wegen solcher Erscheinungen herrlich vom selben Volck erbauet/ nachmaln auch mit einem gestifften Spital darbey von den vmbligenden Völckern sehr häuffig besucht vnd begabt worden/ auch der vornehmbsten Kirchen derselben Gegendt eine ist.

48. Im Jahr 1579. Als die leidige Sucht der Pest zu Genua, vnd selber gantzen Gegend herumb greulich vmb sich gefressen/ war damals P. Augustin im Closter zu S. Romulo; Zu diesen kame ein grosser Liebhaber deß Ordens/ der von der Genueser Herrschafft zu einen Vorsteher der Gesundheit gesetzt war/ mit Namen Nicolaus Palmarius, dieser sagte: P. Augustin, ich förchte gäntzlich / es möchte die leydige Sucht dieses Orth auch nit vnangesucht lassen / dahero wird gut seyn/ daß wir zeitlich einen Backoffen in das Closter bauen / auch mit Mehl vnd anderen Zugemüß zeitlich versehen/ damit etwann (darvor GOtt seyn wölle) wann die Sucht je da einreissen sollt/ die Bürger an täglicher

cher Nothdurfft nit Mangel leyden. O lieber Herr Niclaus/ sagt Pater Augustin, wir haben weder Backoffen/ noch Mehl vonnöthen/ wir wollen sonst schon mit einander theilen / der HErr sey wegen der Pest nit sorgfältig / sie wird zwar was wenigs die Stadt berühren/ aber nit weit eingreiffen ; Dieses hat er auß prophetischem Geist vnd Offenbahrung geredt/ denn kaumb zwey Häuser angesteckt worden/ vnd nit weiter eingerissen hat.

49. Nach etlichen Monaten ist Nicolaus Palmarius selbst tödtlich erkrancket ; welchem P. Augustin fleissig gewacht/ vnd ihn auffs beste getröstet ; Als er aber sahe/ daß dessen Sohn Joannes Baptista so gar schmertzlich vmb seinen lieben Vatter traurete/ nimbt er ihn beyseits in ein anders Zimmer / redet ihm bewöglich zu / vnd tröster ihn auch soviel immer möglich ; gählings siehet P. Augustin gen Himmel auff / wird von Gott erleuchtet vnd sagt : O mein Joannes Baptista, eben jetzt in diesem Augenblick ist eur lieber Vatter gestorben / vnd fahret der Ewigkeit zu : Weil er noch dieses redet/ bringt man ihnen die Bottschafft/ Nicolaus sey gestorben / da knyet er gleich nieder vnd bettet für ihne : nach diesem gehet er haimb/ bettet selbige gantze Nacht für den Verstorbnen/ die Seel erscheinet ihm vnd sagt : Sie sey im Fegfeur/ bittet/ er solle für sie GOtt bitten vnd anruffen : So bald nun P. Augustin für diese Seel mit Zäheren Meß gelesen / vnd seine Zäher mit dem Rosenfarben Blut Christi dem Himmlischen Vatter für diesen guten Freund auffgeopffert/ ists kein Viertelstund angestanden/ daß die Seel gantz glorreich zu ihme kommen / ihme Danck gesagt vnd gen Himmel gefahren : Pater Augustin aber gehet gleich in deß Verstorbnen Hauß/ vnd erzehlt ihnen/ daß der Vatter nunmehr im Himmel seye ; weissaget auch beynebens der verlassnen schwangeren Wittib/ sie solle getröst seyn/ denn sie einen Sohn gebähren werde.

50. Diesen Gottseligen P. Augustin hat GOtt in seinem hohen Alter mit sehr schwären Zuständen vnd Kranckheiten haimbgesucht ; denn er bey dreyssig Jahren das Zipperle so starck gelitten / daß er kein Glied rühren können/ sondern wie ein Kind hat müssen geätzt/ gehebt vnd gelegt werden : Als er nun einsmals in grossem Schmertzen lage / kam ein grosse Schaar Teuffel zu ihm in die Zell / vnter welchen der Vor-

nehmbste hinzu tratte / vnd sagte : Augustin, du bist verdambt ; ob nun zwar der krancke Pater an Händen vnd Füssen greuliche Schmertzen litte / schluge er doch mit der schmertzhafften Hand nach den Teuffel / vnd gabe ihm einen solchen Streich an seinen verloguen Rüssel / daß er biß an die Thür hindan prölte / darab die Teuffel alle lacheten vnd darvon fuhren. P. Augustin aber / nachdem er mit höchster Gedult so lange Jahr seine schwäre Schmertzen überstanden / vnd sein Seel zur Ewigkeit / vnd dero vnendlichen Belohnung wol bereitet / auch über 80. Jahr das Leben erstreckt / ist endlich selig im HErrn entschlaffen.

51. Es ist auch dieses Jahr selig in GOTT verschieden Pater Franciscus auß Tyrol Priester / ein Mann grosser Gedult / Liebe vnd Einfalt ; deme die arme Seelen im Fegfeur also erbarmeten / daß er alle gute verdienstliche Werck für sie auffopfferte / dannenhero sie ihm auch sichtbarlich erschienen / vnd Danck gesagt : wie er denn auch den H. Martyrer Laurentium in Gestalt eines schönen Jünglings im Schlaff gesehen / welcher freundtlich mit ihm geredt : Nachdem er sieben Monat in grosser Gedult schwere Schmertzen erlitten / ist er endlich tröstlich im HErren entschlaffen ; dessen Habit wegen langer Kranckheit einen sehr üblen Geruch in seinen Lebzeiten von sich geben / so bald er aber verschieden / hat er sehr lieblich vnd wol gerochen. P. Michaël von Leven ist denn auch diß Jahr gestorben / ein Mann sehr hoher Tugenden vnd Betrachtungen : wie er denn offt verzuckt worden.

52. In der Neapolitanischen Provinz ist selig verschieden Pater Alexander von Lauro Priester / ein Mann vollkommner Tugenden / insonderheit deß H. Gehorsams / dahero als ihm sein P. Guardian einsmals befohlen / er sollte hingehen / vnd auß einer besessnen Persohn den Teuffel außtreiben / hat er ihne gleich durch Krafft deß H. Gehorsams verbannet. Die Provinz Consenza erinnert sich deß geistreichen Patris Bonaventuræ von Petra ficta Priesters / welcher durch sein Gebett ein blindes Weib sehend gemacht. P. Liberatus von Meyla Priester / war ein eyfriger Diener der würdigisten GOttes Gebährerin / wird von ihr seiner Sterbstund vergwisset / vnd stirbt selig. P. Augustinus von Tyraceno Priester ist voller Tugenden vnnd Gottseligen Wandls in der Provinz Valenza selig verschieden ; Dieser hat in sei-

nen

nen Lebzeiten zu Turiasono einen Rechts-Gelehrten vom Podagra mit dem H. Creutz erlediget/ einem Dominicaner P. Josepho Luguiano, so auff den Todt kranck lag/ verspricht er völlige Gesundheit/ so er auch erlangt: weissaget noch andere Sachen mehr/ vnd stirbt selig im HErrn.

Von vnterschiedlichen Brüderen/ so tugendsam gelebt/ vnd selig gestorben.

Das 106. Capittel.

53 DJeses Jahr ist in dem Closter zu Wienn bey S. Ulrich zu den ewigen Freuden auffgefahren/ Fr. Ludovicus von Görtz Clericus, dieser war auß dem adelichen Geschlecht der Grafen Coloredo gebohren/ vnd damit er der Eytelkeit der Welt/ sambt dero Wollust/ Pomp vnd Pracht zeitlich entgienge/ vnd sein Unschuld vor aller Gefahr der Seelen bestens bewahrte/ hat er sich gleich in blühender Jugend vnter den sicheren Creutz-Fahnen Christi in den Seraphischen Orden S. Francisci der Capuciner begeben; Welches/ als sein Vatter erfahren/ beynebens aber von anderen auffgeredt worden/ daß er mehr auß Verzweiflung als Antrieb deß H. Geists sich in den Orden begeben/ hat er seines Sohns Beruff sehr übel an vnd auffgenommen; derowegen zu Erforschung dessen/ ersuchte er Herrn Glesselium damals Bischoffen zu Wienn/ so hernach Cardinal worden/ wie auch Octavianum Caurian, mit Bitten/ sich in das Closter zuverfügen/ vnd deß Sohns gefaste Meinung gründtlich zu erfahren: Welche/ als sie nach fleissiger Erforschung nichts anders/ als einen recht wahren Beruff von dem Geist GOttes herrührend an ihme verspürt/ haben sie den Vattern leichtlich zu Frieden gestelt/ daß er auch endlich gern seinen Willen darein gegeben hat.

54. Dieser Jüngling nun war neben schöner Leibs-Gestalt vnd anmchmlichen Geberden/ auch innerlich an der Seelen mit geistlichen Tugenden sehr wol geziert; sonderlich aber erschiene in allem seinem Thun vnd Lassen ein liebliche Sanfftmuth vnd Bescheidenheit/ vmb deren willen er von allen geliebt wurde. GOtt der Allmächtige aber/

welcher/ wie der Weise Mann sagt: Sap. c 4. das ehrwürdige Alter nit setzet in Viele der Jahren/ sonder in einem unbefleckten Leben/ hat ihne in seiner Jugend/ weil ihm sein Seel gefallen / bald wöllen zu sich nehmen/ hat ihme auch sein Ableiben im Prophetischen Geist vorgesagt: Denn als P. Antonius auß Burgund ein Prediger/ und mit vielen Tugenden geziehrter Mann/ damalen von der Pest ergriffen / zum HErrn gefahren/ und die Todtenbaar/ darein man ihne solte legen / also kurtz und klein gemacht war/ daß sie seinen Leib nit fassen kunte/ sagte Fr. Ludovicus zum P. Fortunat Guardian: Mein Pater, Eur Ehrwürd lassen diese Todten-Truchen also seyn/ wie sie ist/ denn sie wird für meinen todten Leychnam gar gut und tauglich seyn.

55. Diese Red war nicht vergebens / denn gleich den andern Tag darauff erkranckte er schwerlich/ lasset sich mit den HH. Sacramenten versehen / und bereitet sich mit sonderm Eyffer und Inbrunst zur letzten Stund: und da es nun zum Hinscheiden kame / ward sein Todten-Gestalt nicht ohne Verwunderung gleichsam in ein gantz Engelisches Angesicht verkehret / und brache mit ungewohnlichen Zeichen der Freud in diese Wort heraus: O wie selig seyn die jenigen / und abermal selig / welche der Gefahr dieser Welt zu entrinnen / sich in den sichern Port deß Seraphischen Ordensstandt begeben: und gleich darauff gabe er sein reine unschuldige Seel auff in die Händ seines Erschaffers; daß von ihm wohl mag gesagt werden: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt: Selig die eines reinen Hertzens seyn/ denn sie werden GOtt anschauen. Gleichfalls hat in der Provintz Messana F. Franciscus von Cephalodio Clericus einen sehr Tugendsamen Wandel geführet / welchen unsere L. Frau in langwieriger Kranckheit besucht und getröst: und ist darauff selig veschieden.

56. In der Provintz S Angeli wird sonders gerühmt F. Salvator von Caniano Layen-Bruder; dieser als er noch zu Serra unter dem Geistreichen Novitzen-Meister P. Francisco â Vico in dem Probier-Jahr ware/ wurde von dem Teuffel also geplagt/ daß er ihm gäntzlich vorgenommen/ wiederumb aus den Orden zu gehen/ denn ihm unmöglich fürkommen/ so schweren Versuchungen Widerstand zu thun: deß eyfrigen Novitzenmeisters fürsichtige Beredungen wolten auch nichts ver-

verfangen/ dahero er endlich zum Novitzen sagte: Wohlan weil ihr je nicht bleiben wöllet / so gehet doch zuvor in die Kirchen vnd nehmt von vnserm HErrn Urlaub / betet mit Andacht fünff eyfrige Vater vnser vnd Engelische Grüß/ alßdann will ich euch eure Kleider geben / vnnd wiederumb fortziehen lassen: Wie er nun in die Kirchen kombt / vnd zu beten anfanget / siehet er alßgemach mit leiblichen Augen von denen fünff Heiligen Wunden Christi fünff blutig-scheinende Strahlen gegen ihm vom hohen Crucifix herab gehen/ welche ihm sein gantzes Gemüth vmbgewendet/ vnd solche Lieb vmb Christi willen zu leiden in ihme verursachet / daß er zu einen gantz anderen Menschen worden/ vnd sich ernstlich entschlossen in dem H. Orden zu verharren.

57. Nachdem er sein Probier-Jahr vollendet / hat er ein so strenges Leben angefangen/ vnd sich dermassen casteyet / daß er nicht allein kein Fleisch jemalen geessen/ sondern die mehrere Zeit nur in Brodt vnd Wasser gefastet/ oder wann er gar herrlich leben wolte/ asse er einen rohen Salat / oder andere Garten-Kräuter mit Saltz: also fastete er alle Fasten deß Heiligen Vatters Francisci. Einsmahls kam ihm ein ernstliche Begierd an Käß vnd Brod zu essen / solchen Lust hat er mit einem Knollen vngeleschten Kalck/ den er ins Maul genommen / abgelöschet. Sein Leib muste seyn in steter Vbung der Garten-Arbeit/ Samblung deß Allmosens / oder anderer nutzlicher Verrichtungen deß Closters: hingegen aber der Geist dem Gebett obligen; vnd wann er je den müden Leib muste rasten lassen/ waren die harten Breter sein Ligerstatt/ ein Stock aber oder Bürdel Holtz sein Küß / schlieffe gar wenig/ hingegen war er die mehrere Zeit der Nacht dem Gebet vnd Betrachtungen ergeben.

58. Im Anfang/ damit er den andern Brüdern sich gleich verhielte/ truge er die Sohlen / sonderlich weilen er das Grimmen in dem Leib litte; diesem Zustand aber mit vngewohnlicher/ ja zu widerlauffender Chur abzuhelffen/ ist er hernach gar barfuß gangen / durch welches er von GOtt erlanget / daß ihn hinfüro das Grimmen bey weitem nit mehr so offt vnd starck angefochten. Also war ihm das Heilige Gebet angelegen/ daß er auch vnter seiner wehrenden Hand-Arbeit vnd allen Geschäfften stets in GOtt erhebt seyn kunte: welches denn dem allge-

meinẽ Seelen-Feind übraus verdrießlich vñ zuwider war/ daher er sich ihn offt vnd vielmalen in allerley wilder Thieren Gestalt vnd Geschrey/ Heulen vnd Pferren darvon abzuschröcken bemühete; Br. Salvator aber achtete dieses alles gering/ also daß er dem Teuffel erst noch darüber sein Faulkeit verwiese/ vnd ihn darmit vertriebe.

59. Weil dem der arglistige Feind vermerckte/ daß er auff solche Weiß nichts außrichtete / erhebt er viel einen gefährlicheren Streit wider ihn/ vnd gebraucht sich zu diesem Ende zu Rodio, da Br. Salvator Sambler war/ eines leichtfertigen Weibs/ diese ruffte ihn vnter dem Schein ein Allmosen zu geben/ in das Hauß/ offenbahret ihm ihr vnordentliche Begierd/ er aber schnell mit seiner Geissel herfür / schlagt auff sie dar/ vnd verjagt die lose Bettel. Eben also hat er auch ein Wittfrau/ so ihm die Flaschen füllen wolte / mit ernstlichen / scharpffen Worten abgetrieben: denn dieser keusche Bruder die Gnad von GOTT erhalten / daß er mit seinem Zureden auch die verborgene vnnd geheime Laster den Leuten zu erkennen gabe/ sie zur Buß vnd Beicht antriebe / er selbsten aber einige Empfindligkeit deß Fleisches nicht mehr litte.

60. Woraus denn auch erfolget / daß er durch Göttliche verliehene Gnad die besessene Leuth vom Teuffel erledigte: Zu Ischitella henget er einem besessenen Mann ein Agnus DEI am Halß / macht ihn gleich ledig dardurch: wie aber Br. Salvator nach Hauß gehet/ kombt der Teuffel sichtbarlich an ihn vnd sagt: Was soll es gelten / ich will mich rächen an dir; Br. Salvator aber macht das Heil. Creutz gegen ihm/ vnd jaget ihn der Höllen zu. Der gute Ruff dieses frommen Bruders war nun überall bekant/ dahero als er einsmals mit seinem Gesellen durch S. Nicandro reisete/ nahm ihn ein guter Freund zur Herberg auff/ vnd aus Andacht gegen den Heil. Orden wusche er ihm die Füß; dieser Wirth aber hatte einen vnheilsamen Zustand / welchen auch sein Ehefweib von ihm ererbt / nach dem sie aber beyde sich mit selben Fußwasser gewaschen / seyn sie völlig gesund vnnd von selbiger Kranckheit nicht mehr angriffen worden: Br. Salvator aber hat zu Rodio seinen Brüdern sein Sterbstündel vorangesagt/ das Crucifix vmbfangen / vnd seinen Geist auffgeben.

61. An-

61. Angelus von Eratuertio aus der Provintz Bari Layen-Bruder / war ein sonders Tugendsamer frommer Mann / legte einsmals ein Steinel von dem Berg der H. Dreyfaltigkeit nahend bey Cajeta in ein Wasser/ machet das H Creutz darüber/ vnd heilet viel krancke Leut darmit: im Todt-Bath ist ihm S. Catharina vnd vnsre Liebe Frau erschienen/ welche sein Seel abgeholet haben. In der Provintz Rhegio war ein Layen-Bruder Franciscus von Synopoli, welcher ein Zeit lang gern schöne Gürteln vnnd saubern Habit getragen/ dem erscheinet einsmals der Heil. Franciscus, vnd straffet ihn deßwegen gar ernstlich: darauff er sich also gebessert/ daß er nichts an ihme mehr haben wolte/ als was die höchste Armuth zulasset: vor seinem End wird er der himmlischen Glori ansichtig/ vnd stirbt.

Wie dieses Jahr an vielen Orthen die schwere Sucht der Pest sehr angehalten / etliche Capuciner im Dienst der Inficirten selig gestorben; vnd vom P. Francisco aus Portugall.

Das 107. Capittel.

1. DIeses 1607. Jahr nach der Gnadenreichen Geburt Christi vnsers Erlösers/ machet den Capuciner-Orden wohlverdient bey GOtt/ in Ansehung der vnverzagten Liebe/ welche vnterschiedliche Brüder haben spüren lassen / in deme sie sich zu so gefährlichem Dienst deren mit der Pest behafften Leuthen haben freywillig dargebothen/vnd standhafftiglich biß an das End darinen verharret: Denn in dem voriges Jahr selbe leidige Sucht in vnterschiedlichen Provintzen sehr übel gehauset/ vnd viel Personen hingerissen / denen auch die Brüder liebreich beygesprungen/ seyn dieses Jahr sonderbar nahmhafft die Turonische / Schweitzerische vnnd Tyrolische Provintzen / in welchen selbe Brüder an mehr Orthen sich in die offenliche Gefahr deß Tods vnd Liebs-Marter begeben / in Ansehung selbigen Elends / da auch die Allerliebsten aus Forcht deß Todts einander fliehen / ein Abscheuhen ob ihnen tragen/ vnd hülffloß verlassen; Da denn die Ordens-

dens-Leuth in das Mittel tretten/ einen Außschuß der freywilligen Personen machen/ solche in das Feld wieder alle Todts-Gefahr zu Hülff/ Trost/ geist: vnd leiblichen Dienst selbiger vmb die Ewigkeit streitenden Pesthafften Leuthen schicken: Welches denn vmb soviel höher zu achten/ wegen daß sie in Ansehung keiner zeitlichen Belohnung/ sondern auß lauterer Lieb gegen den Nächsten/ selbigen in allen ihren Nöthen vnd Anligen treulich beyspringen / vnd lobwürdig verharren/ biß manichsmal der Dienende so wol als der Bediente ihren Geist auffgeben / vnd in ein Gruben gelegt werden/ getröstlicher Hoffnung / nach so seligem Kampff die vnverwelckliche Cron der Liebe vom höchsten Vergelter zu empfangen.

2. Dergleichen Liebs-Martyrer seyn gewesen P. Thomas von Remis, P. Cherubin vnd Bruder Jacob, beyde von Orliens gebürtig/ welche ihre Seelen für das Heyl ihrer Neben-Menschen in dem grossen Dienst der Lieb gegen mit der Pest Behaffteten ihrem Gott standhafftig auffgeopffert/ vnd ihr Leben selig beschlossen / darmit zu erkennen zu geben/ daß gleichwie selbe erste Vätter in gleichem Dienst der Appestirten zu Paris vnd anderen Orten durch Franckreich zu so Gottseligem Werck den Anfang gemacht/ also auch dise eyfrige Männer in ihre lobwürdige Fußstapfen tretten wöllen. Nit weniger scheinet dieses Jahr die Tyrolische Provintz mit gleicher Dienstbarkeit den Inficierten beyzuspringen/ den Grund gelegt zu haben: denn als die schwere Sucht der Pest auch die edle Reichs-Stadt Augspurg ergriffen hatte / vnd wenig verhanden waren/ welche sich an so gefährlichen Paß legten/ seyn heur die Capuciner das erste mal den armen Leuthen liebreich beygesprungen; darunter einer gewesen P. Joannes von Babenhausen / ein gottseliger demütiger Priester/ welcher sich gebührend zu so gefährlichem Werck mit allerley tugendlichen Uebungen vorbereitet in das Lazaret, vnd von dannen auß zu allen/ so seiner Hülff vonnöthen gehabt/ gangen/ vnd mit solcher Aufferbäulichkeit ihnen gedient/ daß auch so gar die Lutheraner ein Lieb zu ihme gewonnen/ wie denn ihrer fünff derselben/ in so kurtzer Zeit/ die er gedient/ sich zum Catholischen Glauben bekert haben: In dem aber Pater Joannes das beste bey den Krancken gethan/ ist er auch von der Sucht ergrieffen / seliglich gestorben.

3. Auff P. Joannem ist gleich den andern Tag gefolget Bruder Gregorius von Kempten/ welcher ebenmässig sich im Dienst bey den mit der Pest behafften viel bemühet: ehe er aber aus dem Closter gangen/ so hat er als ein Sterbender/ nach löblichem Ordens-Brauch/ das jenige was er gehabt/ seinem Guardian übergeben/ vnd als er noch ein Wachs-Liecht bey ihm verspürte/ gibt er solches auch von sich/ vnd spricht: GOtt sey gedancket/ so hab ich weiter nichts mehr zu zeigen/ vnd seyn nun meine Haar alle vom HErrn gezehlet; nach dem er dem Patri Joanni treue Gesellschafft geleistet/ vnnd selber nahend bey dem Todt ware/ spricht er zu ihm noch gesunder: Wolauff Pater, in Kürtze folge ich nach/ wir wöllen bald wieder im Himmel beysammen seyn; so den andern Tag geschehen/ als er zuvor in seinem Todt-Bettel sich auffgerichtet/ vnd auff gebognen Knyen alle Anwesende demütigst vmb Verzeihung gebeten/ wann er einen etwan vnwissend beleidiget hätte: so denn mit grosser Aufferbauung Catholischer vnd Lutherischer beschehen; wie es der edle Herr Marx Welser selbiger Zeit Stadt-Pfleger den Brüdern öffters bezeugt vnd gerühmet hat.

4. Eben diß Namens Gregorius ein Layen-Bruder/ Schweitzerischer Provintz/ hat in gleichem Todt-Kampff gestritten/ vnd glückselig überwunden/ welcher in einer Pest/ so vmb Basel hatte überhand genommen/ sein eusseriste Lieb gegen solchen behafften Leuthen hat spüren lassen/ in dem er kein Mühe noch Arbeit vnterlassen in so verdienstlichem Werck/ wie er denn auch sein Leben lobwürdig vollendet/ zuvor aber/ wie man schreibet/ mit der Erscheinung deß H. Francisci, Antonij vnd Claræ erfreuet worden. Wir haben diese Glorwürdige Männer in diesem Jahr vorangesetzt/ weilen sie als Liebs-Martyrer ihr Leben für ihre Neben-Menschen auffgeopffert haben/ welche denn alle andere Lieb übertrifft/ nach Außspruch deß Göttlichen Munds: So wollen wir denn auch der übrigen Tugendsamen Männern gedencken/ welche als Bekenner im Frieden ihr Leben selig geendet/ deren der erste ist:

5. Pater Franciscus aus Portugall/ ein berühmter Prediger/ welcher zuvor vnter den Vätern/ so man in Hispania die Recollecten nennet/ ein Gottseliges Leben geführet/ vnd doch immerdar mehrer Lust

vnd Lieb zum Capuciner-Orden getragen: weil er denn dem berühmten Patri Alphonso Lupo wohl bekant war / ist er ins Wälschland vereiset/ vnd durch sein Beyhülff vom P. General in den Capuciner-Orden auffgenommen worden/ in welchem er einen sehr Gottseligen Wandel geführet / vnnd als ein aufferbäulicher Mann zu höheren Aembtern befürdert worden. Als er zu Esernia die H. Meß lase / ist ihm vnter dem Gloria in Excelsis vnversehens ein schneeweisse Tauben auff die Achsel gesessen/ vnnd so lang verblieben / biß solches Engelische Lobgesang vollendet war/ nach welchem die Taube vor männiglich/die zugegen waren/ vnd sich sehr verwunderten/ auch ihn für einen heiligen Mañ hielten / verschwunden.

6. Weil er Provincial war / hat er einsmals bey einer Edlen Frauen vnter Wegs die Herberg genommen / da sich denn der Teuffel solcher Gelegenheit bedienet/ vnd ein vnreine Lieb in selber Frauen gegen ihm verursachet: so bald aber P. Franciscus solches vermerckte / hat er sie ernstlich gestrafft/ vnd beynebens im Geist der Sanfftmuth / ihr die Schwere der Sünd zu Gemüth geführet/ also daß er sie zur Buß vnd Bekehrung beweget: wie sie denn gar demütig vmb Verzeihung gebeten/ vnd in ihrem Schreiben / so sie öffters thate/ ihme Danck gesaget/ daß er sie von Gefahr der Seelen vnd deß Leibs erlediget hätte. Diesem Patri ist gleichfalls das jenige wiederfahren/ was sich mit dem H. Vatter Francisco hat zugetragen: Als er nach Rom auff das General-Capittel reisete / trasse er etliche reisende Edelleuth an / die sich mit ihm ein Zeitlang besprachten: wie es nun Zeit zum Mittag-Mahl ware/ ladeten sie ihn zu Gast / schicketen aber ihre Diener voran in das Wirthshauß/ daß sie das Essen bestellen solten; es war aber nit möglich/ daß sie auch vmb bare Bezahlung etwas erkauffen möchten: wie solches die Diener ihren Herren berichteten/ sagt P. Franciscus lächerlich zu ihnen: Gewißlich liebe Herren/ kennen die Inwohner dieses Orths eure Müntz nicht/ was gilts / ich will bälder etwas einkramen; gehet mit seinem Gesellen samblen/ bittet vmb Gottes willen vmb ein Allmosen/ bringt so viel Brodt / Eyer / Käß vnnd dergleichen zusammen/ daß die Herren sambt ihren Dienern / vnd der Pater mit seinem Gesellen alle genug zu essen gehabt/ da erinnert er sie/ vnd gibt ihnen zu verstehen/

stehen/ wie eytel die Hoffnung auff irrdische Müntz vnd zeitliches Wesen seye.

7. Zu Foggia war Beatrix ein vnfruchtbare Edelfrau/ so grosses Verlangen truge einen Manns-Erben zu haben: weilen dem Pater Franciscus daselbsten Guardian war / bittet sie inniglich / er solle GOtt für sie anruffen / vnd ihr einen Sohn erlangen; endlich sagt er zu ihr: Seyt getröst Frau Beatrix, GOtt wird euch einen Sohn bescheren: dieses ist erfolget/ vnd das Kind zur Danckbarkeit Franciscus getaufft worden. Eben allda zu Foggia war ein besessener Mensch/ welcher durch einige Beschwörung nicht vom Teuffel möchte erlediget werden / biß endlich / wie er selbst sagte / ein Capuciner mit Nahmen Franciscus ihne außtriebe; so bald P. Franciscus zum Besessenen kommen / sprach er gleich: Was hast du da zu schaffen / du verdambter Geist/ CHRISTO JESU, vnd nicht dir stehet diese Creatur zu / trolle dich eylends hinweg du abscheuliches Unziefer: Kaum hat er diß geredet/ da fangt der Besessene an zu schaumen/ der Geist fahret von dannen/ vnd lasset ihn frey. Endlich ist dieser gottselige Diener Gottes voller Tugenden vnd guten Wercken selig in GOtt entschlaffen / vnd hat dieses Zergängliche vmb das Ewige vertauschet.

Von den grossen Tugenden / vnd seligem Ableiben Patris Constantini von Mutilo.

Das 108. Capittel.

8. DJe Bologneser Provintz begehet die würdige Gedächtnuß eines sehr Tugendreichen vollkommnen Manns / P. Constantini von Mutilo, welcher sein Unschuld/ Reinigkeit vnd vnsträfflichen Wandel / von ehrlichen vnnd Ehrliebenden Eltern erzogen/ mit sich in den H. Orden gebracht/ auch selbige so rein vnnd vnschuldig erhalten/ daß wohl zu hoffen/ er sey als ein reine Jungfrau von der Erden zu seinem Erschaffer gefahren. Seitemalen er voller Geistreicher Begierden in den H. Orden getreten / vnnd nichts mehrers verlangte/ als alle Mittel vnnd Weg zu erkundigen / wie er einen recht inbrünsti-

brünstigen Geist erlangen/ vnnd ein vnsträfflicheſ Leben führen möchte/ dahero er die Lehr S. Pauli starck in das Hertz gefasset / da er saget zu den Ephes. 6. So seyt demn vmbgürtet/ in Warheit angethan mit dem Pantzer der Gerechtigkeit / vor allem aber nehmet den Schild deß Glaubens/ in dem ihr alle feurige Pfeil deß Feinds außleschen möget: Setzet auff den Helm deß Heyls / vmbgürtet die Lenden mit dem Schwerdt deß Geistes im Gebett / immerdar wachend vnd betend mit allem Fleiß.

9. Auff diese Lehr hat vnser Constantinus so ernstlich vnd möglichist aller Abtödtung der Sinnligkeit / so durch die Lenden verstanden wird / nachgesetzt / daß er gleich wieder den Fraß / als ein Haupt-Laster/ den ersten Streitt mit täglichen Fasten vnd Abbruch angefangen. Zur Advent- vnd Fasten-Zeit asse er zum Brodt etwann nur etliche wenig Nüssen/ Bonen oder Oliven/ zu Zeiten asse er nur Frücht vnd Garten-Kräuter allein: Er truge stäts ein scharpffes Buß-Kleid/ vnd vmb die Lenden ein eisene spitzige Gürtl gegen den Leib gewendet/ geißlete sich offt biß auff häuffige Blutvergiessung / schlieffe gar wenig / vnd nur auff blossen harten Brettern: war seiner Augen ein so strenger Meister/ daß er einiges Weibs-Bild nie ansahe / vnd sie flohe wie die Schlangen: Eben also meisterte er auch die Zung von allem vnnothwendigem Geschwätz/ vnd pflegte zu sagen/ das Stillschweigen ist kein Sünd: darmit wolte er andeuten / das Wenig reden sey der grösten Gaaben Gottes eine: wie er denn niemalen ein vnnützes Wort geredt zu haben gute Zeugnuß hatte.

10. Weil denn dieser geistreiche Mann mit diesen geistlichen Waffen/ als mit einem Pantzer angethan/ dem Fleisch vnd aller Sinnligkeit gantz ernsthafft sich wieder setzte; ja mit dem Helm deß Himmlischen Schutzes bedeckt / den Schildt deß wahren Glaubens vor sich führte / begegnete er ritterlich allen feindlichem Anlauff der äusserlichen vnd innerlichen Sinnen/ vnd vnordenlichen Anmuthungen/ vnd weilen er das Schwerd deß eyfrigen Gebetts nie auß den Händen liesse/ erlegte er in stäter inbrünstiger Verharrung Gottseliger Ubungen sichtbahre vnd vnsichtbahre Feind. Dannenhero er in der Bologneser Provintz zum Novitz-Meister verordnet/ trefflich gute Männer gezüglet: vor allem

lem

lem aber seinen Novitzen die vnnachläßliche Vbung deß H. Gebetts ernstlich zu erkennen geben/ vnd sich hierinnen der Lehr deß H. Chrysostomi gebraucht Tom. 1. de Moysis orat. da er sagt: Moyses betet/ vnd überwindet/ so bald er nachlasset/ liget er vnter; Worauß ein Christ lehrnen kan/ wie er überwinden vnd obsiegen mag/ oder überwunden möge werden: Dahero solle ein Christ desto eyffriger beten/ je gefährlicher vnd stärcker der Streit vnd der Wiedersacher ist/ denn er für sich selber vnd sein eignes Heyl zu kämpffen hat: Moyses stritte nur wieder Menschen vnd für die Menschen/ der Christ aber streitet wider den Teuffel/ vnd für sein selbst eignes Heyl: kan sich also keiner entschuldigen/ denn er den Feind nit hat überwinden wöllen/ weil er vnterlassen hat zu beten: Es scheint der jenige/ so nit betet/ gebe dem Feind mit Fleiß den Sieg in die Hand/ vnd vnterwerffe sich als ein Gefangner/ denn so lang wir beten/ drucken vnd peynigen wir den Feind/ so bald wir aber nachlassen/ richtet er sich wieder auff: bette derowegen immer fort/ auff daß der allzeit vnterdruckt bleibe.

11. Dieweilen denn dieser geistreiche Vatter so innständig dem H. Gebett ergeben war/ hat ihme GOtt sonderbahre Gnaden verliehen/ vnnd die Geheimnussen der Hertzen geoffenbahret. Einer seiner Novitzen Fr. Alexius mit vielfältigen Scruplen geängstiget/ gienge zum P. Constantino, willens ihme alles anzuzeigen; er hatte aber die Beicht noch nit angefangen/ da sagte P. Constantinus zu ihm: Gehet hin mein Sohn/ GOtt hat euch die Sünd schon verziehen: im selben Augenblick seyn alle Scrupel völlig verschwunden. Wie kräfftig aber sein Gebett vor GOttes Angesicht gewesen/ ist daher abzunemmen: Als er zu Cesæna Guardian war/ lag einer edlen Frauen Sohn in den Zügen vnd äusseristen Todts-Nöthen/ sie schickte in das Capuciner Closter/ mit Bitt/ die Brüder sollen für ihren Sohn beten; damals war P. Constantinus gleich in der Kirchen/ vnd betete; der Portner erzehlt ihme der Frauen Begehren/ P. Constantinus schweigt was wenigs still darzu/ über ein kleines sagt er zu dem Portner: die Frau solle sich so fast nit bekümmern/ denn ihr Sohn werde an dieser Kranckheit nit sterben: Solches wolte weder die Mutter noch die vmbstehenden glauben/ weilen der Krancke schon alle Sinn vnd Empfindlichkeit verlohren; Es hat

aber GOTT den Augenschein vnd die Krafft deß Gebetts dieses seines Dieners mit deß Krancken erfolgter Gesundheit warhafftig bestättiget. Als der Guardian zu Parma war/ ist der Fluß Parma / so mitten durch die Stadt fliesset / also angeloffen / vnd sich geschwällt / daß er jenseits schier alles bedeckt ; da kombt vnversehens Pater Constantinus als Guardian, sambt allen seinen Brüdern auff die Bruggen/ knyet nieder/ vnd betet/ wirfft alßdann ein gewey hytes Agnus Dei ins Wasser hinab/ im selben Augenblick sitzt er nieder ohn allen Schadin vnd verrauschet.

12. Da zu Ravenna ein sehr grosse Theurung vnd Hungers-Noth entstanden/ nahme P. Constantinus damals auch Guardian täglich von dem ersambleten überbliebnen Brodt etliche Stücklein/ zerschnitte dieselben in einen Korb zusammen / gabs dem Portner vnter die Armen außzutheilen : Es kamen aber deren so viel zur Porten / daß man viel Körb voll Brodt hätte haben müssen/ alle vnd jede zu begaben/ doch gabe der Portner auß selbem Korb allen Armen / die nur kamen / vnd wurde doch den gantzen Tag biß zum Abend der Korb nit gar lähr ; welches ein augenscheinliches Wunderwerck seines heiligen vnd eyffrigen Gebetts gewesen. Dieses Gottseligen Patris vnsträflicher Wandel war allen Brüden der Bologneser Provintz wol bekandt / dannenhero einsmals ein Krancker vmb GOttes Willen seinen Habit mit ihm zu vertauschen auß Andacht bewegt worden ; obwohlen es zwar P. Constantinus auß Demuth nit gern verwilligt/ hat ihne doch das Mitleyden gegen den Krancken überwunden : so bald der Krancke deß P. Constantini Habit angelegt / hat er gleich völlige Gesundheit erhalten. Endlich als er mit vielen vnterschiedlichen Zuständen vnd Kranckheiten heimbgesucht worden/ welche er mit grosser Gedult vnd aufferbäulichem Exempel übertragen/ ist er zu Modona selig im HErren entschlaffen.

Von

Von Patris Cosmæ von Caulone Prophetischem Geist/ vnd anderer Brüder lobwürdigen Wandel vnd Todt.

Das 109. Capittel.

13 PAter Cosmas von Caulone oder Castro Vetere Priester der Provintz Rhegio, ist auß einem Augustiner ein Capuciner worden/ vnd in hohen Tugenden lobwürdig eraltet ; war ein grosser Liebhaber der H. Armuth/ streng in Fasten vnd Leibs-Casteyungen/ dermassen andächtig vnd verharrlich im Gebett/ daß schier sein gantzes Leben ein stätes Gebett kan genennet werden ; war lange Jahr Novitz-Meister/ züglete treffliche tugendsame Männer/ wie er denn auch vorgemeldter Provintz ist vorgesetzt worden/ vnd hat selbige also verwaltet/ daß andere von ihm ein nutzliche Weiß/ wie sich in solchen Ambt zuverhalten/ erlehrnet haben. So hat ihne auch GOtt neben seinen vortrefflichen Tugenden mit prophetischem Geist begabt : Es war zu Caulone ein betrübter geängstigter Edelmann Franciscus Plutinus , der kame zu dem P. Cosmas vnd erzehlet ihm sein Elend ; P. Cosmas sagt : Mein Francisce wartet nur ein wenig/ ich will bald wieder bey euch seyn/ gehet vō ihm hinweg / verfügt sich in die Kirchen/ betet was wenigs vor dem Hochwürdigisten Sacrament/ kombt wieder zum Edelmann/ erzehlt ihm alles ordenlich/ was ihm begegnen werde/ als ob ers gantz vor Augen gesehen hätte / nichts außgenommen ; welches denn selber Edlmann den Brüdern nachmahlen alles bekennt hat.

14. Zu Galatro lage Achatius Lania einer von Adel aus Calone schwerlich kranck ; P. Cosmas besucht ihn/ vnd fragt wie es ihm gehe? Ach Pater, sagt der Krancke/ gar übel/ denn ich vor Schmertzen kaum reden kan ; Morgen/ morgen/ sagt P. Cosmas, wirds besser stehen/ darumb daucket GOTT / denn morgen werdet ihr frisch vnd gesund seyn/ wiewohl es vnmöglich zu seyn scheinte: aber kaum war P. Cosmas aus dem Hauß/ lasset die Kranckheit nach / dem Krancken kōmen die Kräfften/ folgenden Tag stehet er frisch vnd gesund auff. Zu Jeraco war Rosella deß dritten Ordens Schwester sehr betrübt vnd angefochten

fochten/ schickt zu ihm/ vnd last ihms wissen/ bitet vmb sein Gebett vnd Fürbitt zu GOTT/ doch offenbahret sie ihms nicht/ was ihr sey; deß andern Tags aber kombt sie selber zu ihm: ehe sie ein Wort redet/ erzehlt er ihr all ihr Anligen/ sprechend: Saget GOtt Danck/ als der euch von dieser Trübsaal erlediget hat.

15. Laura Cursara ein Edle von Caulone hatte gar viel Seiden-Würm/ vnnd als sie gleich zur Gespunst schier zeitig waren/ verzaubert ihrs ein Hexen-Weib/ daß sie alle abgestanden: die gute Frau klagts dem P. Cosmæ, der kombt ins Hauß/ machet das H. Creutz über die verzauberte Würm/ vertreibt die Zauberey/ vnnd verursachet/ daß die Würm doppelt so viel Seiden gespunnen/ als sonsten andere Jahr: Dieser Frauen Ehe-Herrn hat er durch sein Gebett von Strassen-Raubern errettet: Also hat er auch Carafinum Zoleam durch sein Fürbitt von schwerer Melancholey erlediget: Der Frauen Lauræ hat er auff inständiges Anhalten sein Strickgürtel von Haniff geben/ wardurch viel Krancke gesund/ vnnd viel schwangere Frauen in Kinds-Nöthen erlediget worden.

16. Nachdem nun dieser geistreiche Pater viel Jahr mit löblichen Sitten vnd Tugenden seinen Brüderen vorgeleuchtet/ hat ihne endlich das Podagra ergrieffen/ vnd ist mit vnterschiedlichen Kranckheiten behafftet worden/ damit er Christo dem HErren desto gleichförmiger in seinem Leyden wurde: in welchen Zuständen er grosse Gedult erzeigt/ biß er endlich wol bereitet zu Caulone selig verschieden: So bald aber sein Hintritt in selber Gegend erschollen/ seyn die vmbliegende Völcker von allenthalben zugelauffen/ haben den Habit von seinem Leib/ die Nägel von Fingeren vnd Zähen/ Haar vnd Bart vom Kopff abgeschnitten: Sein Leib war nach dem Todt so schön/ lind vnd beweglich an allen Gliedern/ als ob er noch lebte/ ja was zuverwundern/ schwitzte er so starck/ daß man den Schweiß mit Tüchlein abtrücknen kunte/ vnd die Leuth selbige für Heylthumb behielten. Der Fürst zu Rocella, deme Caulon zuständig/ sambt denen Fürnehmsten der Stadt haben sein Begräbnuß biß auff den dritten Tag verschoben/ da der Leichnam nicht allein keinen vnannemblichen/ sondern sehr lieblichen Geruch von sich geben: vnd weil man ein Engelisches Gesang in der Kirchen gehöret/ hat der

Bischoff

Bischoff verordnet/ daß man den Leib in einen höltzenen Sarch absonderlich an der Maur beyseits setzen solte.

17. Pater David von Gussaco Priester der Brescianischen Provintz/ war ein demütiger/ keuscher/ vnschuldiger Mann/ vnd streng auff die Haltung der Regel; der Teuffel hat ihn in Weibs-Gestalt offt versucht/ er aber weltzete sich im Schnee vmb/ vnd verspottete den Teuffel: So war er dermassen verliebt vnd entzündet gegen GOtt/ daß er einsmals/ wie er in den Chor gangen/ mit einem hellen Glantz vmbgeben gesehen worden: ist mit sondern Zeichen der Fröligkeit selig gestorben. Pater Bonaventura von Nursia der Auconitanischen Marck/ war ein Mann von fürtrefflichen Tugenden: obwolen ihm die Weiber starck nachsetzten/ hat er doch allzeit ritterlich darwider gestritten/ vnnd den Sieg erhalten/ ist endlich gar selig verschieden. Also auch P. Anselmus von Rosciano, vnd P. Antonius von Cosenza beede der Provintz Cosenza vortreffliche Männer: Dem ersten ist in seinem hohen Alter vnser L. Frau erschienen/ vnd hat ihm sein Sterbstündlein angedeutet/ die grüssete er gar holdselig mit folgenden Worten:

Maria Mutter voller Gnad/
Bey dir Barmhertzigkeit hat statt/
Beschütz mich vor deß Feindes Noth:
Und nimb mich auff nach meinem Todt;

Stirbt nach diesem gar selig.

18. Patri Antonio aber haben seine Augen im Todtkampff wie die Sternen geglantzet/vnd weil er einen heiligen Wandel geführet/ hat sein Cell nach dem Todt sehr guten Geruch von ihr geben/ so doch zuvor übel gerochen: ja so gar hat sein Leichnam auch dem Grab allen üblen Geruch benommen. P. Urbanus von Frentano der Hidruntinischen Provintz/ hat durch sein eyffriges Gebet vnnd Heil. Creutz-Zeichen zu Brundusio einen sterbenden Bruder gesund gemacht: das Volck zu Alezo hat wegen seiner Heiligkeit vnnd grossen Tugenden nach seinem Todt deß verstorbnen Leichnamb in sehr grossen Ehren gehabt. Fr. Ægidius von Mäyland Clericus war einer Engelischen Reinigkeit vnd hoher Betrachtung/ wie er denn offt im Gebett verzuckt worden: er hat sein Sterbstündlein voran verkündet/ vnnd ist selig daran verschieden.

Fr. Joannes von Presana der Provintz Cathaloniæ Clericus, hat einen sonders keuschen/ aufferbäulichen Wandl geführt / dahero hat man wegen seines Engelischen Lebens in seiner Sterbstund die Engel singen gehöret.

19. Vorgemeldten zweyen vnschuldigen Clericis gesellen wir auch den dritten zu/ nemblich F. Josephum von Jusprugg Tyrolischer Provintz ; welcher annoch in der Welt mit vielen Tugenden begabt gewesen / insonderheit mit einer jungfräulichen Rein : vnd Geschämigkeit / derentwegen er nicht leyden kunte / daß einiges vnerbares Wort in seiner Gegenwart vorgebracht wurde/ welches er nicht beredte/vnd wañ diß nit halffe / auch mit Streichen straffte / welchen Ernst als der leydige Sathan nicht leiden kunte/ hat er einen anderen Jüngling angestifftet/ welcher mit Teuffels-Künsten vmbgienge / daß er bey deß reinen Josephi Ruhe-Bethlein in Gestalt eines schönen Mägdleins sich erzeigte/ seine Ohren mit dem lieblichisten Lautenschall kützlete/vnd ihn zugleich zur Unzucht zu bewegen suchte. Es ware dem reinisten Gemüth Josephi nicht mehrers zuwieder/ als diese deß Teuffels gefährliche Anreitzungen/ dahero er Hülff vnd Rath bey seinem Beichtvatter gesucht / welcher ihme gerathen/wann er jenes Saiten-Spiel von der verdambten Metzen wiederumb anhören müste/ solte er ihr ein geweyhte Priesterliche *Stolam* an den Halß werffen; Josephus kombt dem Rath nach / braucht dieses geistliche Band/ haltet darmit die vnflätige Lautenschlägerin vest / vnd befindet / daß es einer seiner Gesellen gewesen / welcher suchte / jenes zuwegen zu bringen/ welches der böse Geist nicht vermöcht hat.

20. In dem nun der Höllische Bößwicht vermerckte / daß er mit schmeichlen vnd liebkosen nichts außrichtete/ fienge er an sich gegen den Joseph erschröcklich zu erzeigen : Dahero als er schon in dem Orden auffgenohmen/ allbereit auff die Raiß ins Novitiat sich begeben/ da hat sich der Höllische Geist biß in das dritte mal in Gestalt eines erschröcklichen Drackens auff den Weg gelegt / welchen doch Joseph bald erkennt/ vnd mit dem H. Creutz-Zeichen verjagt vnd bezwungen ihme den freyen Paß in erwüntschten Capuciner-Orden zu geben : In welchem er mit vielen herrlichen Tugenden geleuchtet/ bevorab in der niederträchtigen Demuth / vnd vollkommner Ergebung seines eignen Willens in

das

das Gutachten vnd Geheiß seiner Oberen/ welche er auff das höchste ehrete: dannenhero als ihne die verdrießliche Lungensucht hätte angestossen/ vnd ihme die Brüder ratheten/ von den Vorstehern die Veränderung zum Bätterländischen Lufft nacher Jnsprugg zu begehren; er sitsam vnd demütig geantwortet: Es ist den Obern mein Zustand schon bestens bewust/ sie wissen auch/ was sie mit mir anfangen sollen/ wann sie denn für nothwendig erachtet hätten mich zu verändern/ wäre es zweiffels ohne schon geschehen.

21. Als er einsmals sich übel befande/ vnd zweiflete/ ob er sein Anligen dem Oberen offenbahren solte/ auff daß ihm geholffen wurde/ sagt er endlich von seiner Kranckheit seinem Vorsteher mit völliger Ergebung in dessen Willen/ jener aber achtete sein Schwachheit nicht für so gefährlich/ daß man Artzneyen brauchen müste/ vnd liesse es unterwegen; Josephus aber entrüstete sich darumb nicht/ vnd befriedigte sich dermassen/ als wañ man allerley gewöhnliche Artzneyen gebraucht hätte: da auch nichts als Haut vnd Bain an ihm ware/ kame er doch zu bestimbter Zeit fleissig/ sein Schuld vor dem Essen/ wie im Orden üblich/ zu sagen: Und obwohlen er sich in allen Tugenden übte/ liesse sich doch die Gedult vor allen spühren/ in dem er über seinen krancken Leib die wenigiste Sorg truge/ weder Artzt oder Artzney brauchte/ auch kein Speiß oder Tranck begehrte/ sondern mit höchster Befriedenheit annahme/ was ihm verordnet wurde.

22. Sein Beichtvatter hat erzehlt/ Fr. Josephus hab diese sondere Gnad gehabt/ daß er die Göttliche Gegenwart jederzeit mit seiner Gedächtnuß vnd Ehrentbietigkeit geniessen kunte/ als wann er dessen süsse Majestät mit den leiblichen Augen stets ansehe. Er ist endlich wohlbereitet in dem Lob GOttes vnd Umbfahung deß geereutzigten Heylands glückselig in dem HErren entschlaffen zu München an seines H. Vatters Francîsci Fest/ vnd hat bey den Brüderen solche Gedächtnuß seines H. Lebens hinterlassen/ daß sie nicht allein seine Tugenden rühmten/ sonder sie auch geduncke bey seinem Grab einen Himmlischen Geruch zu spühren/ so etlich Jahr geweret hat.

Von dem Gottseligen Wandl F. Franciſci von Darocha Layenbruders/ vnd ſeinem Prophetiſchen Geiſt.

Das 110. Capittel.

23 AUs der Provintz Aragonia wird sonders gepriesen der Gottselige Bruder Franciſcus von Darocha, welches ein berühmter Orth ist wegen der HH. wunderthätigen Corporalen, so daselbst auffbehalten werden / dessen Elteren waren frome ehrenliebende Leuth/ der Vatter Martinus von Armillas, die Mutter Maria Paſqual, genandt: Franciſcus derhalben von Jugend auff der GOttsforcht vnd Andacht ergeben/ zeigte schon im selben ersten blühenden Alter / daß er von GOtt mit sonderen Gnaden begabt seye: denn so bald er nur lesen können/ hat er gleich täglich V. L. Frauen Tagzeiten gebetet / seine Rosenkräntz vnd Psalter neben anderen schönen Gebetten fleissig verrichtet/ den Leib mit Fasten/ vnd anderen Bußwercken casteyet/ vnd von Jugend auff die auffgesetzte Fastäg vnverbrechlich vnd streng gehalten.

24. Nachdem er etwas erwachsen/ muste er seinem Vattern das Vieh hüten/ da er sich denn täglich / weilen er schon lesen kunte / mit gottseligen Büchlein / beten / vnd Betrachtungen übte; vnd was ihme zur täglichen Nahrung gereicht wurde / theilte er gemeiniglich mit den Armen vnd Dürfftigen. Damaln schon truge er zu S. Franciſci Orden sondere Andacht / brachte jährlich denen Vättern der Obſervanz von seiner Heerd ein feistes Kütz oder Lämlein/ mit dem er sich selber auffopfferte / vnd den frommen Vätteren befalche. Wie er 20. Jahr alt worden/ entschlosse er sich der Welt völlig abzusagen/ vnd zu Montserat V. L. Frauen zu einem ewigen Diener sich auff zuopffern; Obwohlen seine Eltern ihne hart vnd schwärlich von sich entliessen / gaben sie ihme doch Erlaubnuß / darauff er im selben Orth etliche Jahr dem GOttsHauß vnd Closter treulich gedient: Als aber wegen Menige der Pilgramen vnd täglich zureisenden Leuthen ihm der Dienst zu schwär worden/ weilen er Tag vnd Nacht kein Ruhe oder Zeit zum beten hatte/ begabe er sich auff Barcellona, allda er das erste mal der Capucinern ansich-

tig

tig worden/ vnd gleich ein sondere Meynung/ Begierd vnd Anmuthung darzu gewonnen/ auch nit nachgelassen/ biß er in den H. Orden in dem 27. igisten Jahr seines Alters auffgenommen worden/ vnd den Namen Francisci erlangt hat.

25. So bald er nun das H. Ordens-Kleid bekommen/ war sein erster Gedancken dem H. Vatter Francisco in seiner tieffesten Demuth auffs möglichiste nachzufolgen / als die Grundveste aller anderer Tugenden ; zu dero Erhaltung er sich deß H. Gebetts inbrünstig vnd stets angenommen/ auff daß er sich selber auffs aller vollkommneste erkennen lehrnete : Seitemahlen recht S. Bernardus Serm. 36. in Cant. sagt : Daß sich der Mensch recht demütigen lehrne / ist nichts bessers vnd vollkommers/ als daß er sich in ihm selbsten beschaue vnd finde / vnd nur mit ihm selbst nit mitleidenlich vnd schmeichlerisch vmbgehe/ auff daß kein Betrug einschleiche/ darumb muß sich die Seel ernstlich besichtigen / vnd durchsehen/ wie sie in ihr beschaffen sey ? Durch dieß Mittl wird der Mensch fein demüthig vnd ihme selbst verächtlich / daß er von ihm selber vil zu halten nit wird Vrsach haben : Dem obwolen die wahre Demuth/ vnd eigne Verachtung mehr im Willen/ als in der Betrachtung gegründet/ so wird doch die Erkantnuß/ welche auß Nachforschung/ vnd Betrachtung seiner eignen Nichtigkeit entspringt/ vnd durch sondere Gnaden GOttes gegeben wird/ deß Menschen Willen also zur Demuth anreitzen; daß er sich selber je länger je mehr nit allein vernichten/ sondern vernichtet zu werden verlangen wird.

26. Dieses erkennte gar wol vnser Bruder Franciscus , dahero war er nie getröster / als in Verfolg- vnd Vernichtung seiner eignen Persohn ; freuete sich von Hertzen vnd Frolockete / wann er verachtet vnd verschmächt wurde : wolte auch nicht / daß man ihne Bruder Franciscum : sondern Bruder Sünder nennte : Und obwohlen er von Natur etwas zum Zorn geneigt / auch etwann bißweilen ein gähes Wort schiessen liesse/ demütigte er sich doch von Stund an/ vnd hielte gantz flehentlich vmb Verzeyhung an : Da er aber in offner Schuld nach Ordens Gebrauch sich anklagte/ brachte er seine gemeine Mängl so ernstlich vnd scharpff für/ als ob die Höllische Peyn kaum kleckete solche abzubüssen. Wie streng vnd sorgfältig er in Haltung der H. Armuth

ware/ist nit genugsamb außzusprechen: Die Wort der H. Regl cap. 6. hatte er stets vor Augen: Diß ist die Hochheit der allerhöchsten Armuth ꝛc. Darumben er in allen Sachen jederzeit nur das schlechtiste vnd nur zur äusseristen Nothdurfft uothwendigiste erwöhlte; wann er auch bey der Porten den Armen nichts zu geben hätte / flickete er ihnen ihre zerrissne Kleyder/ oder gab ihnen gute Lehren.

27. Die gantze Zeit seines Lebens war er sehr streng vnd mässig/ vergnügte sich nur mit den übergebliebnen Bröcklein Brodts/ beschluge sich mit einer geringen wenigen Brühe/ oder überbliebnen Suppen auß dem Hafen der Armen Leuthen/ gienge stäts barfuß ohne Sohlen/ geißlete sich täglich sehr streng/ ruhete nur sitzend/ vnd ware so begierig zur Leibs-Casteyung / daß es nit zubeschreiben / ja wann man ihms erlaubt hätt/ wurde er die alten Einsiedler mit seiner Strengheit erreicht haben. So behutsam war er auch in den äusserlichen Sinnen/ daß er in 26. Jahren/ so lang er Sambler gewesen/ niemahlen einiges Weibs-Bild ins Angesicht gesehen hat; wann man ihne aber fragte / warumb er so gar niemand / auch so gar die alten Weiber nit ansehe? gabe er zur Antwort: Im Himmel werden wir schon einander ansehen können; anzudeuten/ daß/ so lang der empfindliche Leib sündigen kan/ man ihme schuldig sey/ alle Gelegenheit zu sündigen abzuschneiden. Eben so behutsam war er auch in der Zungen; da er aber je etwann reden müste/ war sein Red so vernünfftig / daß er gemeiniglich die Zuhörer zur Buß bewegte.

28. Dem Gebett war er dermassen ergeben / daß er nach Laut der H. Regl cap. 10. sich über alles beflisse den Geist deß HErrn zu haben/ dahero er offt gantze Nächt im Gebett verharrete / vnd ob er schon seines Diensts der Samblung halber täglich vnter den Menschen vmbgehen müste/ hielte er jedoch seinen inneren Menschen also mit GOtt versamblet vnd vereinigt/ daß ihn keine Weltliche Geschäfften von solcher Gemeinschafft verwirren kunten. Auß dieser steten Gemeinschafft mit GOtt hat der getreue Diener deß HErrn die Gnad der Weissagung vnd heimlichen offenbahrungen ererbt: denn als er in die Provintz Aragonia verschickt worden/ vnd zu Cæsarauguſta, da selber Zeit das Probier-Hauß war / angelangt/ sahe er einsmals auß Göttlicher Offenbahrung im Gebett / daß ein Novitz mit vngeheuren Ge-

dancken

dancken sehr vom Teuffel geplagt / vnd schon allbereit Willens ware/ den Orden zuverlassen: da gehet der fromme Bruder Franciscus in höchster Stille dem Novitzen zu/ klopffet ihm drey mahl auff die Brust/ vnd sagt heimlich zu ihm: was gedencket ihr? geschwind schlagt die Teuflische Gedancken auß dem Hertzen; im selben Augenblick ist alle Versuchung vom Novitzen verschwunden.

29. Ein junger Clericus deß Ordens litte langwirigen Schmertzen an der Brust; zu deme sagten die Brüder / er werde an der Dörrsucht sterben/ welches den Krancken Clericum sehr betrübte; Br. Franciscus vermerckt sein Betrübnuß/ fragt was ihm sey? Der gute Clericus bekennt es nit gern; Aber Br. Franciscus sagt zu ihm: Was betrübt ihr euch vergebens wegen deß Zustands? förchtet euch nicht / ihr sterbt nit an der Dörrsucht; kaum hat er dieses geredt/ da befindet sich der Clericus gantz gesund vnd frey. Eben also hat er auch einer edlen Frawen Gratia von Arnedo genant / alle künfftige Widerwertigkeiten weisgesagt/ vnd sie zur beständigen Gedult ermahnt.

30. Michaël Palatius ein grosser Guthäter deß Ordens lage zu Osca schwerlich kranck / also daß ihme die Medici das Leben abgesprochen; Br. Franciscus besucht ihn/ fragt wie es vmb ihn stehe? Deme sagt man/ man wolle ihm gleich die letzte Oelung geben; Br. Franciscus antwortet: Dieses sey noch vnvonnöthen / man könte es wol verschieben / morgen werde er frisch vnnd gesund seyn: Dieses scheinte zwar vnmöglich/ jedoch wurde die letzte Oelung verschoben / hingegen aber wurde Br. Franciscus ersucht / er solte die Nacht hinüber bey dem Krancken verbleiben; er sagte daß es auch nicht vonnöthen sey; jedoch last er sich überreden vnd verbleibt bey dem Krancken; dieser schlafft die gantze Nacht fein sanfft vnd ruhig; morgens frühe ist er völlig mit jedermans Verwunderung gesund: Damahlen war dieser Michaël 50. Jahr alt/ deme sagt Br. Franciscus, er werde in dieser völligen Gesundheit das 70. Jahr erreichen/ wie auch geschehen. Einsmals redete er zu Osca mit einem frommen Einsiol Joanne Velasquez, vnd sprach zu diesem seinem guten Bekanten: Mein lieber Joannes, obwohl ich jünger bin/ als ihr/ werd ich doch vor euch in diesem Closter zu Osca sterben/ ihr werdet mich doch weder sterben / noch wann ich gestorben/ sehen mögen:

gen: Also hat es sich begeben/ denn Br. Franciscus ist gestorben vnd begraben worden/ ehe der Einsidl was darumb gewust hat: Vnd obwolen er ihne in dem Grab nochmalen zu sehen begehrt/ hat mans doch nicht eröffnet.

Von etlichen Wunderwercken Br. Francisci, vnd von etlichen Schrifft-würdigen Sachen dieses Jahrs.

Das III. Capitel.

31. VEbendem Prophetischen Geist/ hat GOtt seinen Diener Franciscum auch mit Wunderzeichen begabt: Zu Osca lag der Frawen Gratiæ von Arnedo Schwester Tochter an einem hefftigen Fieber kranck; Br. Franciscus macht das H. Creutz über sie/ da wird sie von stund an gesund. Eben also seguet er zu Cæsaraugusta einen krancken Knaben/ so auch gleich gesund worden. Azcoius Lehrer der Artzney zu Osca, bekente/ daß Br. Franciscus daselbsten mit dem H. Creutz-Zeichen 4. todt krancke Personen/ gleich von Stund an gesund gemacht. Weil dañ der Rueff von diesem seligen Bruder gros war/ hat man die Krancken häuffig zum Closter gebracht/ welche er treuhertzig gesegnet/ vnd gesund widerumb heimb geschickt. Als aber zu Osca ein neuer Guardian ankommen/ deme deß Br. Francisci Heiligkeit noch nit recht bekant ware/ vnd bey der Porten so vil krancke Leut sahe/ welchen Br. Franciscus den Segen gabe/ hat er ihm solches starck verwiesen vnd ihn gestrafft/ daß er ihm getraue den Segen außzugebẽ/ befahle beynebens/ man solte alle krancke Brüder/ deren etliche waren/ ins Refectorium bringen/ damit er ihnen auch den Segen gebe; dieses thate er nur ihne zu demüthigen/ vnd zu schanden zu machen/ GOtt aber/ welcher seinen getreuen Diener noch mehr ehren wolte/ hat auff deß Br. Francisci gegebnen Segen/ alle krancke Brüder gleich darauff gesund gemacht; ja so gar einen/ so schon gantz abgetzehrt/ vnd kein Hoffnung seines Lebens mehr ware.

32. Einsmals bettlete er bey einer Frauen Wein; die gab zur Antwort: das Vaß sey biß auff das Gläger gantz leer/ wie es denn auch

auch ware; Br Franciscus sagt: Gehet hin mein Schwester, versuchts nur/ es wird noch wohl so vil verhanden seyn; die Frau gehet hin / findet das Baß mehr als halb vol Wein. Der oberzehlte Einsidl Joannes Velasquez kamm einsmals ins Closter über Nacht zu bleiben/ da eben kein Wein verhanden ware; Br. Franciscus sagt zu ihme/ er müsse sich nur mit dem Wasser beschlagen lassen / bringt ihm also einen Krueg Wasser/welchen als Joannes an den Mund setzt/ ist das Wasser zu köstlichen Wein worden. Als er einsmals die H. Meß hörte / und der Priester den Wein in den Kelch schencken solte/ befunde der Altar-Diener/ daß noch keiner verhanden ware/ sahe umb den Mesner / kunte aber niemands finden/ Br. Franciscus sahe dieses/ nahme derowegen das leere Gläßl in die Hand/ sahe gen Himmel auff/ klagete es dem HErren / im selben Augenblick wird das Geschierl vol deß besten Weins / darmit die H. Meß hat mögen volbracht werden. Dergleichen wunderthätige Werck noch mehr werden von diesem grossen Diener GOttes erzehlet / wir lassens aber bey diesen beruhen.

33. Als endlich GOtt auch die getreue Dienst deß Br. Francisci belohnen wolte/ hat er ihm den Tag seines Hintritts von dieser Welt zeitlich zuvor angekündet; dahero er zu Anfang seiner Kranckheit gleich seinen Brüderen gesagt: Den siebenden Tag werde er sterben/ bereitete sich also auffs allerfleissigist mit Empfahung der HH. Sacramenten darzu / und gabe trefliche Zeichen einer Evangelischen Volkommenheit von sich. Der Medicus fragt ihne / was ihm am allermeisten zu Gemüth sey? ob er an den Himmel/ oder an die Höll gedencke? Keines auß diesen/ sagt er/ sondern es gilt mir gleich/ nach dem Willen GOttes im Himmel/ oder in der Höll zu seyn: Bin bereit nach GOttes Willen so wol zur Höllen als zum Himmel/ getröster Zuversicht / es gereiche alles zu seiner Ehr und meinen Nutzen. Als ihn der P. Guardian also frölich sahe/ / fragt er ihne die Ursach dessen; deme antwortet er: warumb solte ich nit frölich seyn/ weil ich die aller Glorwürdigiste Himmelkönigin sambt vnzahlbaren Chören der Heiligen da gegenwertig sehe/ welche alle auff meine Seel warten. Auff diese Wort küssete er gar andächtig das Crucifix/so er in der Hand hatte/ neigte das Haupt/ als ob er den Segen begehrte/ und gabe eben am siebenden Tag seiner Kranck-

heit den Geist seinem Erschaffer auff: Der gantze Leib vnd alle Glieder seyn nach dem Todt so schön/ zart/ lebhafft/ beweglich/ vnd wolgestaltet verbliben/ als ob er noch lebte.

34. Wie lieb vnd angenemb dieser Gottselige Bruder GOtt dem HErrn sey gewesen/ haben die vilfältige Wunderwerck/ so auff die Anruffung seiner Fürbitt geschehen/ genugsamb erwiesen: Denn ehe ein Jahr von seinem Ableiben verflossen/ lag ein Priester deß Ordens zu Osca tödtlich kranck/ kaum aber hat man mit deß verstorbnen Bruders Francisci Haupt den todt krancken berührt/ stunde er frisch vnd gesund auff/ vnd lase noch selbigen Tag zur Danckbarkeit die H. Meß. Ein Edelmann zu Osca Joannes de Torellas hatte ein hitziges drey-tägiges Fieber; wird mit einem kleinen Beinel von Br. Francisci Leib berührt/ stehet gleich deß anderen Tags frisch vnd gesund vom Fieber auff. Eben durch dieses Heiligthumb warden alsbald gesund ein Priester/ so auff den Todt kranck/ Fr. Martinus Clericus vom Brustwehe/ wie auch ein Kharner zu Osca, Banna mit Nahmen/ von grossem Zahnwehe. Abermal als man dieses Heiligthumb in das Trinck-Wasser gethan/ seyn ihrer vil/ so darauß getruncken/ alsbald gesund worden. Eben also seyn durch die Stücklein von seinem Habit vil genesen/ vnd gesund worden/ denen kein Doctor helffen können; deren Nahmen wir hieher setzen künten/ aber kürtze halber vnterlassen/ und allein diß noch zum Beschluß melden. Zu Cæsaraugusta hatte Frau Catharina von Oniate ein vnheylsame Kranckheit; diese bekombt die Geisel/ so der fromme Br. Franciscus in Lebenszeiten gebraucht/ legt selbige auff ihr Haupt/ vnd wird gleich völlig gesund darvon: Eben durch selbige Geisel genesen auch vil andere/ so gleichfals kürtze halber nit benennt werden. Hingegen aber nit solle vngemeldet verbleiben/ was sich diß Jahr Schrifftwürdiges hat zugetragen.

35. In Niederland zu Valenzenis, ist ein Frau gestorben/ deren Schwester in ihr Behausung zu wohnen gezogen: Nun aber fienge es an dermassen vnstill im Hauß zu werden/ daß die Ehehalten nicht mehr Lust hatten im selbigen zu dienen: Denn eine auß ihnen sahe bißweilen einen gantz feurigen Gäcker/ zu Zeiten einen abscheulichen schwartzen Hund/ bißweilen einen Mohren ohne Kopff/ vnd dergleichen abscheu-

liche

liche Gespenster mehr/ wordurch denn das Haußgesind sehr erschröckt wurde. Der Haußherr erzehlt es dem P. Guardian der Capuciner/ dieser gehet ins Hauß/ besprengts mit geweyhtem Wasser/ beschwört die Gespenster; über 3. oder 4 Täg kommen die Gespenster wieder/ darumben der P. Guardian vorige Geistliche Mitl noch einmal brauchet vnd wiederholet/ vnd bettet vnser Lieben Frauen Letaney; nach diesem nimbt er das Crucifix in die Hand/ beschwört die Seel/ daß sie anzeige warumben sie der Magd erscheine? Die Seel antwortet: darumben erscheine ich ihr/ auff daß sie meiner Schwester andeute/ ich habe zu Vnser Lieben Frauen gen Hall ein Walfahrt versprochen/ solche aber nit außgerichtet/ könne also der Göttlichen Anschauung nit theilhafftig werden/ biß die Schwester an meiner stat solche Walfahrt verrichtet habe. Was aber die Ursach seye/ fragte weiter der P. Guardian, daß sie in solcher heßlicher wilder Thieren Gestalt sich hab sehen lassen? Da antwortet die Seel: ich habs nit gethan Ehrwürdiger Pater, sondern der böse Feind/ der mich verhinderen wolte/ auff daß mir nit geholffen wurde: so bald ihr ihn aber mit dem H. Weyhwasser/ vnd Beschwörungen vertriben/ kan ich an jetzo mein Noth fürbringen.

36. Dieses alles erzehlte der P. Guardian dem Haußherrn; welcher aber antwortete/ es könte nit geschehen daß sie nacher Hall reise/ biß er etliche nothwendige Geschäfft verrichtet hätte; die Seel aber erscheinet der Magd gantz betrübt/ vnd sagt: sie solle doch daran seyn/ daß die Walfahrt bald verrichtet werde: wie solches die Magd erzehlt/ entschliessen sie sich gleich fort zu reisen; da erzeigt sich die Seel gar frölich vnd getröst/ gehet auch in Gestalt einer schönen Frauen immerdar vor dem Wagen/ vnd je nähender sie zur Kirchen kommen/ je schöner ist sie worden: als sie aber zur Kirchenthüer eingangen/ begibt sich die Seel für den Altar biß zur Wandlung sitzend: zu welcher sie aber neben dem Altar-Diener biß zum End der Meß niedergekniet; nach solcher gehet sie zur Magd/ gibt ihr einen lieblichen Kuß/ bedanckt sich gar hoch vnd sagt: Nun bin ich frey von aller Schuld/ vnd Straff/ nun fahre ich gen Himmel hinauff.

37. Zu Mayland war ein edler Herr/ welcher/ weilen der Schauer diß Jahr den Wein-Güteren grossen Schaden gethan/ auß allen seinen

Wein-Bergen kaum ein einiges Bäßl weissen Wein eingesamblet: dennoch verordnet er den Capucineren / daß sie täglich den Opffer-Wein darvon haben sollen: nach dem es nun ein geraume Zeit gewehrt / gehet es endlich nur tröpflweis zur Pippen herauß: der gute Edlmann gedenckt / die Raigen tauge nichts zum Opffer / wil die Pippen herauß ziehen / vnd was noch verhanden / durchseihen / vnnd in das Closter zum Trunck schicken; wie er aber zum Baß kombt / findet er selbiges voll / kan sich nit genug verwunderen / verkündet männiglich / wie liebreich der Allmächtige GOtt sein wohl gemeintes Allmosen vermehrt / vnd vergolten hab.

38. Vil anderst hat sich der Allmächtige GOtt erzeigt mit einer erschröcklichen Straff gegen einem muthwilligen Mägdlen in der Genueser Gegend: Dieses auß frechem Vnbedacht tantzte am hohen Fest Vnser Lieben Frauen Himmelfahrt guts Muths auff der Gassen herumb: zween Capuccíner gehen fürüber / vnter welchen der Priester diese Tantzerin straffete / vnd sagt: es sey ein hoch-heiliger Festag / daran man betten / nit tantzen soll; das freche Mensch gibt nichts darumb / sondern tantzet immer fort: aber bald darauff stost sie der höllische Brand an / kombt kaum ins Hauß hinein / da fanget sie an zu schreyen: O heiß / heiß / ich brinne; es ware auch kein Mitl diesen höllischen Brand zu leschen / sondern sie muste also in dieser Hitz das Leben enden / vnd den Todten-Tantz vnter GOttes schweren Hand anfangen.

Von einem erschröcklichen Außgang / der sich mit einem Malteser Ritter / so im Capuccíner-Orden Novitz gewesen / hat zugetragen.

Das 112. Capittel.

39. Erschröcklich ist jener Fall / ja mit heissen Zähren zu beweinen / welcher sich zu Barleta Barien sischer Provintz zugetragen mit einem Malteser Ritter / so bey den Capuccíneren das Probier Jahr zwar angefangen / sich aber von seinen Befreunden / vnd eignen Gelüsten hat verführen lassen / daß er sich zum weltlichen Leben wiederumb

derumb begeben: Sein Nahme war Cæsar Gentilis, das Geschlecht eines der Adelichisten zu Barleta: so war er auch in seiner blüenden Jugend von 3. oder 24. Jahren; nit weniger mit vilen herrlichen Gaben der Natur / sonderlich einer schönen Leibs-Gestalt begnadet: dahero kein Wunder/ daß er vom Frauen-Zimmer hoch vnd sehr verlangt wurde/ vorauß von einer uit weniger schönen/ als adelichen Frauen / welche nach vilen Lockungen/ Anreitzungen/ vnd Geschäncken sich so weit von diesem Ritter verleiten lassen/ daß sie ihme die Nacht vnd Stund benennt/ in welcher er zu ihr kommen möchte / so da ware die Stund zu Mitternacht/ da er sie solt ein ihrem Pallast besuchen.

40. Da nun solche Zeit verhanden / versahe er sich mit vilen bewaffneten Personen/ als der wohl wuste/ daß er sich in augenscheinliche Gefahr deß Todts begabe: Er ware auch schon zu nechst bey dem Pallast seiner Liebhaberin/ da hörte er bey den Capuccineren zur Meten leutten/ in dero Anhörung/ war ihme nit anderst/ als wann ihm ein Himmlischer Pfeil ins Hertz geschossen wurde/ dahero er vnbeweglich wie ein Stock still gestanden/vnd weiters keinen Tritt fort gehen künnen: seine Geleitsleuth sprechen ihm zu vnd sagen: Herr Cæsar, was thuen wir da? wir haben kein Zeit zu versaumen/ ein einige Stund / so wir versaumen / kan vns in Gefahr vnsers Lebens vnd der edlen Frauen Ehr in Stich setzen: diesen antwortet der Ritter: Jhe solt wissen / daß/ so bald ich die Capuciner-Glocken hab hören leuten/ mich ein Gedancken angestossen: daß die Capuciner auch nur Menschen seyn wie ich; sie aber stehen jetzund auff GOtt zu loben in Gesellschafft der HH. Engeln; ich aber gehe vermessner weiß hin ihne zu beleidigen. Solcher Gedancken verursacht in mir ein solche Forcht vnd Schrecken / daß ich mir nit mehr getraue weiters fort zu gehen meine viehische Begierden zu erfüllen/sondern spüre/ daß ich zuruck gezogen werde: vnd darumben last vns wieder nach Hauß kehren.

41. Ein wunderliche Bekehrung ist gewesen diese herkommend von der Hand deß jenigen/ welcher die Hertzen der Menschen im Augenblick kan bekehren / vnnd auß Teuflen Engel deß Himmels machen: von selber Zeit an hat dieser Ritter in ihme selbsten so grossen Antrib zum Capuciner Orden gespürt / daß er nit mehr der Göttlichen Einspre-

chung hat können wiederstehen/ sondern bezwunden worden sich bey dem P. Provincial anzumelden/ vnd demüthiglich in den Orden zu begehren / so er auch erlangt/ vnd in das Werck gesetzt in der anderen Fastwochen/ nach dem er zuvor allerley Ritter-Spielen/ reiten vnd tantzen hatte abgewartet zu selbiger Faßnacht-Zeit; nach dero verfliessung er den Ordens-Habit zu Conversano hat angelegt/ vnter dem Novitzen-Meister P. Angelo von Bitonto.

42. So bald nun die Mutter / so Wittib war / innen worden/ daß ihr Sohn Cæsar ein Capuciner worden/ welche sonsten deß Ordens gröste Gutthäterin ware/ verhebte sie es den Brüdern sehr/ vnd fassete einen solchen Wiederwillen auff sie / daß sie keinen mehr ins Hauß / vnd öffters sich vor Schmertzen vnd Hertzenleyd vernemmen liesse / daß sie ihren Sohn lieber todt vor ihren Füssen wolte ligen/ als in dem Capuciner Habit lebendig sehen. Der Novitz aber gabe gute Anzeigung eines Geists/ Eyffers in Tugenden/ vnd daß er verharren wolte; Dahero ihne darvon abwendig zu machen/ schickte die Mutter ihren Tochter-Mann nach Conversano, in Meinung / den Sohn wieder zu bringen: Als aber dieser neben anderen Herren ins Closter kommen/ vnd mit dem Novitzen zu reden begehrte/ der Novitzen-Meister ihne auch koñen liesse/ erschiene er vor selbigem Herrn mit einem russigen Angesicht/ darmit anzudeuten/ daß er seiner selbst nichts/ der Welt aber noch weniger achtete. Solche Gestalt nun deß Novitzen ist obgesagtem Herren also zu Hertzen gangen/ daß ihm keiner getraut das Maul auffzuthun / oder ihne vom Orden abwendig zu machen.

43. Als der leidige Sathan mit Schmertzen sahe/ daß ihme dieser junge geistliche Kämpffer den ersten starcken Sturm abgeschlagen/ fienge er an die Vestung seines Hertzens zu durchgraben: er bildete ihme listiglich vor das sanffte Leben der Welt/ die grosse Reichthumben/ die er hatte / wie auch die Leibs-Wollüsten / nicht weniger die vorige Gemeinschafft vnd liebliche Ansprach mit den Weiberen: Anderer-Seits aber gabe er ihme durch das jenige Glaß (welches auß einer Mucken einen Elephanten macht) zu sehen die rauche / strenge vnd vielfältige Bußwerck/ Abtödtungen ꝛc. deß Capuciner Ordens/ ja machte ihm selbe gantz vnerträglich: Richtete also der Höllische Feind mit diesen Einbil-

bildungen so viel auß/ daß die veste Maur deß Gemühts dieses Novitzen endlich ein Loch gewonnen/ vnd man an ihm verspühren kunte/ daß er schon von seiner Schantz gewichen / keinen solchen Ernst mehr in tugendlichen übungen erzeigte/ ja sich venehmen liesse/ als wäre er kranck/ vnd litte starck am Gehör/ in Meinung durch dieses Mittl desto bälder vom Orden beurlaubt zu werden.

44. Der P. Provincial, der ihm keinen Betrug hinter dem Novitzen einbildete/ schickte ihn auß Rath der Doctorn nach Monopoli, so am Meer gelegen/ in Hoffnung selbiger trücknender Meer-Lufft würde ihm nicht übel anschlagen: Zum Uberfluß noch nahme P. Provincialis von Rom Erlaubnuß/ ihne nacher Pozzvolo zu schicken / selbe Bäder zu brauchen. So bald die Mutter vernommen / daß der Sohn wäre nacher Pozzvolo verordnet; liesse sie alsbald ein Schiff außrüsten/ schickete auch Marium Santa Croce ihren Brudern neben anderen adelichen Persohnen/ vnd mit ihnen noch einen Geistlichen eines berühmten Ordens / vnter dem Schein ihme das Geleit zu geben biß nacher Pozzvolo ; tratten alle zu Schiff/ neben noch zween Capucineren / so dem Novitzen von P. Provincial zugeben waren: Als man nun vom Port abgefahren/ wurden die Segel nicht nacher Pozzvolo, sondern nacher Barleta eingerichtet/ allwo der Novitz von seinem Vettern Santa Croce, noch mehr aber von selben Ordens-Mann überredt in das Hauß der Mutter einkehrte; worauß er nicht mehr gangen / so sehr auch ihne die zween Brüder ermahneten/ vnd ihm zuredeten/ daß er sich auffs wenigist vor dem Oberen deß Closters erzeigen solte.

45. Aber die Rach GOttes saumete sich nit lang alle die jenigen zur Straff zu ziehen/ welche sich vermessen dieses Schäflein von der Seraphischen Heerde hinweg zu reissen: Denn es waren kaum drey Täg verflossen/ da scheiterte das Schiff im Haaven also/ daß die Bootsleuth hart entrunnen/ vnd die anderen alle grosses Unglück erfahren. Der Geistliche wurde noch vor Auffgang eines Jahrs von seinem Orden abtrinnig. Marius Santa Croce wurde in seinem eignen Hauß von deß Novitzen Bruder vmbgebracht: Der Novitz aber/ welcher im Novitiat den Namen deß H. Joannis Baptistæ getragen/ vnnd solchen selbst erwehlt auß Andacht gegen diesen Heiligen/ als Patronen deß ritterlichen

Mal-

Maltheser-Ordens/ in dem er eben an dieses H. Joannis Baptistæ Festtag mit anderen zweyen Herren vor dem Hauß deß Herrn Scipionis Marcelli Ritteren gemeldten Maltheser-Ordens/ welcher vnter dem Thor frischen Lufft empfienge/ spatzierte/ ward er vom selbigen mit einem Schuß dermassen getroffen/ daß die Kugel zum Rucken ein/ vnd zur Brust wiederumb auß gienge/ vnd ein Theil deß Gedärms mitriesse/ auch also der arme Novitz augenblicklich vmbs Leben kame/ auß Ursachen/ daß selber Ritter/ weil er sahe/ daß dieser seines Ordens Mitgenoß mehrmalen bey seinem Hauß vorüber gangen/ vnd ihne nicht gegrüsset hatte.

46. Die elende Mutter hörete bald den Schuß / vnnd schrye über laut auff: Mein Cæsar ist hin / es trifft sein Leben an; sie ware auch nicht betrogen / denn alßbald wurde ihr der Sohn todter für ihre Füß gelegt/ vnd straffte GOtt die Mutter vnd den Sohn zugleich / die Mutter zwar vmb ihres Fluchs willen/ da sie wüntschete: Ehe den Sohn vor ihren Füssen todter / als im Capuciner-Habit lebendig zu sehen: Den Sohn aber / daß er gegen GOtt vmb seinen Beruff zum Capuciner Orden vndanckbar / denselben so leichtlich in den Wind geschlagen hatte.

Vom 24. igisten General-Capitl deß Ordens / auff welchem P. Hieronymus von Castellferreti zum General erwehlt / vnd von Papst Paulo V. vnterschiedliche Gnaden dem Orden ertheilt worden.

Das 113. Capittel.

1. NAch dem P. Sylvester von Assisio, den Orden wol vnd lobwürdig verwaltet/ vnd das dritte Jahr seines Ambts vollendet / hat er die Vätter deß Ordens auff ein allgemeine Versamblung nacher Rom beschrieben/ in welcher P. Hieronymus von Castellferreti zum General das andermal erwehlt worden / als dessen Tugend vnd Tauglichkeit schon den Vätteren von seiner vorigen Verwaltung her bestens bekant ware. In diesem Capitl ist geordnet worden/ daß der erwehlte P. General in solchem seinem Ambt fünff Jahr verbleiben

ben solte/ damit er Zeit habe den gantzen Orden in eigner Persohn zu besuchen/ auch alle Brüder zu sehen/ vnd selbst anzuhören. Neben andern Verordnungen ist auch in die Castilianische Provintz ein Commissarius Generalis geschickt worden/ den Orden alldorten einzuführen vnd zu pflantzen.

2. Dieses Jahr haben Jhr Heiligkeit Paulus V. alle Capuciner Kirchen mit dem vollkommnen Ablaß Portiunculæ begnadet/ also daß alle Christglaubige beyderley Geschlechts/ welche ein Kirchen deß Ordens besuchen/ vnd jenes nach Außweisung deß Apostolischen Briefs verrichten/ eben selbigen Ablaß gewinnen / welchen die jenigen empfangen/ so nacher Assisi zu S Maria der Englen / ins Gemein Portiuncula genandt/ reisen vnd wallfahrten : Dieweil aber selbiger Päpstlicher Brieff oder Bulla nur auff 10. Jahr verlyehen worden / setzen wir an die Stell den Apostolischen Brieff Papsts Gregorij deß fünffzehenden / welcher ohne Einziehung der Jahren / auff ewig verliehen / wie auß gegenwärtigem Innhalt zu sehen.

Gregorius Papst der Fünffzehende diß Namens zur ewigen Gedächtnuß.

3. DEr Schein der Glori deß Vatters / der mit seinem vnaußsprechlichen Glantz erleuchtet die Welt/ der willfahret treuhertzig den Gottseligen Gelübden der jenigen Glaubigen/ so in sein allergütigiste Majestät ihr Hoffnung setzen/ vnd insonderheit deren Gottseligkeit vnd Demuth/ von den Heiligen GOttes/ durch ihre vnzahlbare Verdiensten vnd Fürbit angesehen wird : So wöllen wir derowegen alle vnd jede Kirchen deß Ordens der Mindern Brüder deß H. Francisci die Capuciner genandt / in was Orth sie immer seyn/ mit einer geistlichen Gnad begaben vnd ziehren / vnnd in Krafft der Barmhertzigkeit GOttes deß Allmächtigen vnd Verdienst seiner Aposteln Petri vnd Pauli, allen beyderley Geschlechts Christglaubigen so warhafftig bereuet/ nach geschehner Beicht das hochheiligiste Sacrament deß Altars empfangen / vnd Eine der obgesagten Kirchen / den ersten Tag Augusti/ von der ersten Vesper an biß zu Untergang der Sonnen

deß andern Tags jährlich andächtig besuchen/ auch alda vmb Fried vnnd Einigkeit der Christlichen Fürsten / vmb Außreutung der Ketzereyen / vnd vmb Erhöhung der H. Catholischen Kirchen treulich bitten werden: ertheilen wir denselbigen barmhertziglich im HErren Vollkommenen Ablaß/ vnd Verzeyhung aller ihrer Sünden / vnd solches zu ewigen Zeiten. Geben zu Rom bey S. Maria Major, vnter dem Fischer-Ring / den 12. October / nach der Geburt Christi, im 1622. vnserer Päpstlichen Regierung im anderten Jahr.

S Card.lis S. Susannæ.

4. Eben dieses Jahr haben vorgemeldte Ihr Päpstliche Heiligkeit Paulus V. ein andere Bullam außgehen lassen / in welcher die Capuciner erklärt werden für wahre Kinder vnd Nachfolger deß H. Vatters Francisci, ob wohl sie nicht waren gewesen zur Zeit desselbigen: welche letstere Wort Ihr Heiligkeit in die Bullam gesetzt/ dero Gemüth besser zu erklären/ vnd haben nichts anders dardurch gewöllt/ als daß jene Reformation, so man ins Gemein Capuciner nennet / weil sie erst vorgenommen worden vnter Clemente dem VII. zur Zeit deß H. Vatters Francisci nicht seye gewesen: Jedoch weilen die Capuciner sich befleissen ihrem H. Stiffter vnd Vatter in Haltung der H. Regl/ gleich wie Kinder ihren Eltern/ bestens nachzuschlagen/ vnd durch Wiederhohlung derselbigen Haltung/ sich als ware Kinder deß ersten Stiffters der Seraphischen Regl erzeigt haben / also hat sie die Römische Kirch für wahre vnd eheliche Kinder deß H. Vatters Francisci erklärt: Wie deñ auch heutiges Tags in allen Apostolischen Brieffen / gleich wie alle andere dieses Ordens Personen / also auch die Capuciner Mindere Brüder S. Francisci genennt werden: denn der Heiligiste Stiffter Franciscus seinem neueingesetzten Orden auß Demuth keinen anderen Namen geschöpfft hat/ als den Namen der Minderen Brüdern/ vnter welchem Namen annoch allen Conventualen, Observanten/ vnd Capucineren die Apostolischen Bullæ zukommen/ vnd kein Unterschied gemacht wird/ als daß eine Conventuales, die andere Observantes, vnd die dritte Capuciner/ jedoch alle deß Ordens der Minderen Brüder S. Francisci genennet

nennet werden: In welchen Bullen auch die Gottshäuser vnd Wohnungen der Capuciner/mit den Nämen der Kirchen vnd Clöstern bewürdiget/ vnd nit Einsiedlereyen genennet werden; wie solches klärlich auß gleich vorher-gesetzter Bulla zuersehen.

5. Dieweil aber wegen der Worthen Pauli V. daß die Reformation oder Orden vnter dem Namen der Capuciner/zur Zeit S. Francisci nit gewesen sey / ꝛc. etliche haben zweiflen wöllen: Ob auch die Capuciner wahre Kinder S. Francisci seyn? Obwohlen Paulus V. sie schon zuvor für solche erklärt/ vnd klar in seiner Bulla außgedruckt / so hat dennoch Urbanus der VIII. noch klärlicher sein / vnd der Römischen Kirchen Urtheil an Tag geben wöllen / welche wir außdrücklich hieher setzen / genommen auß der Bulla, so anfangt: Salvatoris, & Domini nostri &c. Data Anno 1627. die 8. Junij. vnd seyn diese.

Nos æquum & rationi consonum fore censentes, ut qui verbo & exemplo veros se B. Francisci Imitatores ostendunt, tales ab omnibus absque ullâ controversiâ habeantur: attentiúsque considerantes eorundem Fratrum Capucinorum Originem, seu principium eorum esse realiter, & cum effectu computandum à tempore Primævæ, & & Originalis Institutionis Regulæ Seraphicæ, cujus observantiam ipsi Fratres Capucini semper, sine aliqua interruptione continuârunt, &c. Re prius per Venerabiles Fratres nostros S. R. E. Cardinales, negotijs Regularium præpositos maturè discussâ, de eorundem Cardinalium consensu, hâc nostrâ perperuò valiturâ Constitutione: Fratres Capucinos præfatos fuisse & esse, ex verâ, & nunquam interruptâ lineâ; ac veros ac indubitatos Fratres Minores Ordinis S. Francisci, & illius Regulæ observatores: subque ipsius B Francisci Regulâ militâsse, & ad præsens quoque militare: sicque ab omnibus & singulis censeri, reputari, ac judicari debere; irritúmque & inane, si secus super his à quoquam quavis auctoritate scienter, vel ignoranter contigerit attentari; Apostolicâ auctoritate Tenore præsentium decernimus & declaramus, &c.

Teutsch:

6. Wir/ als welche es für billich vnd der Vernunfft gemeß erkeñen/daß die jenige/ welche mit Worten vñ in der That/ sich wahre Nachfolger

folger deß seligen Francisci erzeigen / auch für solche ohn alle Wiederred gehalden werden : Und die wir reiff beobachten / der Ursprung vnd Anfang gemelter Brüder Capuciner-Ordens sey hauptsächlich vnd würcklich von der Zeit der ersten / vnd anfänglichen Einsetzung der Seraphischen Regl an zu rechnen ; deren Haltung die Capuciner allzeit vnd ohne Unterbruch / oder vnaussetzung beobachtet / ꝛc. Nach dem nun diese Sach durch vnsere ehrwürdige Brüder der H. Römischen Kirchen Cardinälen / so den Händlen der Ordens-Leuthen vorgesetzt seyn / reiflich erwogen worden / thun wir / mit erstgemeldter Cardinälen Vorwissen / durch gegenwärtige vnsere allzeit geltende Satzung / auß Apostolischem Gewalt / in Krafft dieses erklären vnd beschliessen / daß die Capuciner herkommen / vnd noch seyen von der wahren vnd niemalen vnterbrochnen Lini : daß sie auch / vngezweiflet / wahre Brüder deß Ordens S. Francisci, vnd Halter seiner Regl seyen / alß welche vnter derselben Regl gelebt / vnd auff heutigen Tag noch leben : Und dahero wollen wir / daß sie für solche von allen vnd jeden geschätzt / geachtet vnd geurtheilet werden sollen; Hingegen aber halten wir für nichtig vnnd vnkräfftig / was darwider wissentlich oder vnwissentlich von jemand / wes Würden vnd Ansehens er auch sey / möchte gehandlet werden / ꝛc.

7. So haben auch Ihr Heiligkeit Papst Paulus der V. diß Jahr den Vätteren deß Ordens ein Schrifft zustellen lassen / Krafft welcher sie den geistlichen Rechten gemäß bey der H. Gehorsam allen Layen-Brüdern deß Ordens befehlen / allen vnd jeden Clericis, ob sie schon auch kein Weyhe haben / nachzugehen / ohne Obsehen auff die Zeit / da selbige sowol zur Einkleidung alß zu den Ordens-Gelübden seyen angenommen worden / vnd erklären Ihr Heiligkeit alles das jenige für einen Mißbrauch / was deme zuwider durch der Vorsteher Vbersehen oder Nachläßigkeit wäre gehandlet worden / so sie gäntzlich wollen auffgehoben haben. Deß BefelchsAbschrifft ist zu lesen bey dem P. Zacharia Boverio in den Jahrs Geschichten deß Ordens im andern Theil / am 71. Blat.

Antonius Seneca Episcop. Anagiensis, Apost. Secretarius.

8. Im gegenwertigen Jahr ist P. Matthæus Capuciner-Ordens Priester sambt seinem Gesellen in dem Mittelländischē Meer/ sambt andern Christen mehr / durch einen Türckischen Seerauber gefangen/ vnd nach Algerio geführt worden; alda er die gefangnen Christen mit trostreicher Lehr/ vnd möglichister Lieb gestärckt/ vnd ihnen treuhertzig zugesprochen / warüber sie von Türcken verklagt / als ob sie Außspeher wären/ vnd verurtheilt worden/ daß P. Matthæus halb in die Erden vergraben/vnd obenher lebendig geschunden: der Gesell aber verbrennt werden sollen/so auch geschehen/vnd haben diese ihr standhaffte Männer als Blutzeügen Christi/wegen deß Christlichen Glaubens ihren Kampff/ vnd Leben geendet. Welches alles ein Malteser Schiffmann / so von der Türckischen Gefängnuß ledig worden/ den Capucineren vnter einem Ayd erzehlt/ vnd bekräfftiget hat.

Das Leben P. Angeli von Joiosa, von seinem Herkommen/ weltlichen Standt/ vnd wie er Capuciner worden.

Das 114. Capittel.

9. DEr hochvernünfftige/vnd endliche Schluß / welchen Henricus Hertzog zu Joiosa, über die zergängliche Eytelkeiten der vnbeständigen Welt/ vnd falsche Gelüsten deß Fleisches / durch wunderliche Thaten an den Tag geben / erinneren vns dessen / was der weise Syrach c. 50. von dergleichen Ruhmwürdigen Männeren schreibt/ da er spricht: Gleich wie ein schöner Morgenstern in mitten der Wolcken / vnd als der volle Mond in seinen Tägen glantzet vnnd scheinet; ja wie ein herrlich schönes guldenes Geschier / so mit köstlichen Edlgesteinen versetzt/ vnd gleich wie ein blüender Oelbaum/ vnd wie ein Cypreß sich hoch in die Lüfft erhebt / also hat ihne GOtt herrlich gemacht/ vnd bekleidet zur Vollkommenheit: Eben also können wir von disem wehrten Hertzog reden; als ihne GOtt vom königlichen Hof zu Pariß / in den Seraphischen Paradeyß-Garten deß strengen Capuciner Ordens beruffen; dessen hohe vnd vilfältige Tugenden wir zwar der Würdigkeit nach zu beschreiben vns nit vnderfangen / jedoch

auffs wenigist so vil andeuten wöllen / auff daß man auß der Klauen den Löwen erkennen möge.

10. P. Angelus ist vom Ursprung vnd Geschlecht deß Stammens vnd Herkommens der Hertzogen von Joiosa; dessen Herr Vatter Wilhelm Marschall in Franckreich / vnd königlicher Stadthalter in Aquitania: die Frau Mutter aber Maria Batarnea ein Gräfin von Bucage gewesen; er ist geboren im Jahr 1563. vnd im H. Tauff Henricus genennt worden; hat gleich in blüender Jugend zu herrlichen Thaten/ vnd würdigen vermuthungen künfftiger Tugenden Anlaß geben: Denn als er das zehende Jahr erreicht / wird er nach Tolosa auff die hohe Schul geschickt/ alda er einsmals der Vättern der Observanz Bibliotec besucht/ ein Büchl vngefehr in die Hand genommen/ vnd vermerckt innerlich im Hertzen/ als ob jemand zu ihm sagte: Liese/ vnd was du liesest/ bemühe dich zu behalten. Auff diese innerliche Stimm thut er das Büchl auff/ findet gleich auff dem allerersten Blätlein geschriben: Das Leben vnd die Regl der Minderen Brüdern ist diese/ als nemblich / daß sie sollen halten das H Evangelium vnsers HErrn JEsu Christi.

11. Da verwunderte sich der junge Hertzog/ vnd weil erst voriges Jahr/ etliche junge Edelleuth in den Barfüsser-Orden getretten/ bekombt er von selbiger Zeit an sonderbare Neigung/ Lust vnd Begird S. Francisco nachzufolgen/ wie er es denn auch P. Roberto von Rocca Guardian der PP. Franciscaner zu Tolosa angedeutet; dieser aber hat ihms derentwegen wiederrathen/ weil er geforchten/ sein Herr Vatter wurde es nit zulassen; wie er ihms denn auch überschrieben / worauff er den Sohn von Tolosa abgefordert / vnd nacher Paris in das königliche Navarreische Collegium zu anderen Fürstlichen Printzen gethan / auff daß er seine Studia darinnen gar vollenden solte: Nach dem er denn im 13. Jahr seines Alters wegen vortreflichkeit seines Verstands die Studia löblich vollendet/ hat ihne König Heinrich der III. von den Schulen gleich zu seinen Hoff-Diensten befürdert.

12. Weilen aber der hoch verständige wohl wuste / wie schwerlich es zugienge/ zu Hoff lang fromm bleiben/ vnd ein reines Gewissen zuerhalten / hat er sich offt jener Reimen / so ein Verß-Dichter gemacht/ vnd nit vnbefugt vom Höff-Leben verfasset/ erinnert/ welche im

P. Bo-

P. Boverio außgedruckt zu finden; die jedoch nit dahin zu verstehen / als seyen sie gewohnliche Laster vnd Vntugenden der Fürstlichen Höfen/ sondern vil mehr gewisser Hoff-Leuthen. Dannenhero ein getreuer Hoffmann / welcher sich mit dergleichen Vnvolkommenheiten nit bemailiget / gleichwohl auch zu Hoff tugendreich vnd sittlich leben kan / wie ihme Henricus gethan / der auch zu Hoff ein so sittliches tugendreiches Leben geführt/ daß sich nit ein einiger ob ihne ärgeren / sondern vil mehr der gantze Hoff höchlich aufferbauen muste; durch welches denn er seinem König so lieb worden / daß er ihne bald zum Obristen Cammerer gemacht / wordurch er Gelegenheit gehabt / den Geistlichen- vnd Ordens-Leuthen einen gnädigen vnd verträulichen Zutrit zu ihr Königl. Majestät zuertheilen: welches der König wohl merckte/vnd dahero ihne der Geistlichen Advocaten zu nennen pflegte.

13. Es hatte der König schon voran vermerckt / daß dieser Herr zum Geistlichen Ordens-Stand sonders gute Neigung truge / derentwegen er ihne von solchen Gedancken abgehalten durch Antragung eines Heyraths mit Catharina von der Valleta, deren Herr Vatter deß Hertzogs von Epernon Bruder war / vnd Oberister zu Pferd ꝛc. GOtt aber / als welcher alles zum besten ordnet / hat durch sein vnendliche Weißheit die Sach dahin vermiclet / daß ihme dieser Heyrath nur mehr zum Geistlichen Vorhaben beförderlich gewesen; sintemalen sein Gemählin also Gottsförchtig / vnd der Andacht ergeben gewesen / daß sie mehr Himmlischen / als irrdischen Trost suchte vnnd verlangte / auch ihren Herren je mehr vnd mehr zu aller Gottsforcht antriebe / ja endlich mit ihme diesen Schluß machte / daß der jenige / so auß ihnen beyden daß andere überleben wurde / die überige Zeit in einem Geistlichen Ordensstand zubringen solte; wie denn ihr Hoffhaltung mehr einem Closter / als einer weltlichen Politischen Haußhaltung gleich sahe; denn in selber nit ein einiges vngereimtes Wort / vil weniger von vnehrbaren Thaten vnd Bossen gehört wurde.

14. Eben vmb selbige Zeit hat der Capuciner-Orden in Franckreich / vnd zu Paris bekant zu werden angefangen / war auch allbereit ein Clösterle in selber Stadt erbaut: als nun dieser Ordens-Leuth Thun vñ Lassen / Eyfer vnd Gottesforcht / das strenge Leben vnd ihren Apostolischen

Wandel /

Wandel/ der fromme Fürst Heinrich Joiosa bey ihme selbsten zum öfteren beobachtet/ hat er endlich so grosse Neigung/ Lieb vnd Vertrauen zu dtn Capucineren gewunnen/ daß er nahend bey ihrem Closter einen Pallast erkaufft/ vnd im selben zuwohnen angefangen/ damit er nur desto sicherer vnd verträulicher mit den Capucineren handlen kunte; wie er denn offt mit ihnen im Chor sunge/ betete/ betrachtete / vnnd andere geistliche Vbungen verrichtete. Vnder dessen/ weil dieser Fürst / als ein heller Morgenstern/ die Nebel der zeitlichen Eytelkeiten / mit dem Glantz so vortreflicher Tugenden durchscheinet/ wie denn nit weniger sein liebste Gemählin ebnermassen/ als der helle Mond in seinen vollen Tägen / mit herrlichen Tugenden leuchtete; hat dem allwissenden GOtt gefallen/ diesen tapfferen Helden von der zeitlich- vnd irrdischen Ehr / frey / vnd ledig zu machen; entziehet ihm derowegen sein allerliebste Gemählin im 22. Jahr ihres blüenden Lebens/ mit Hinderlassung einer jungen Fürstlichen Tochter von 18. Monaten.

15. Dieser Todtfall ist dem Hertzog Heinrich ein grosser Antrib gewesen / auß tieffen Hertzen/ die Vnbeständigkeit dieser irrdischen Eytelkeiten gantz ernstlich zu erwegen; da gienge das Feur der Göttlichen Liebe gegen der vnsterblichen Ewigkeit erst recht in seinem Hertzen auff / verfügte sich in ein absonderliches Zimmer/ ward auch je länger je mehr durch Göttliche Eingebung in geistreiche Gedancken gezogen; in diesem thut er sein tägliches gewohnliches Bettbuch auff/ da kombt ihme gleich deß ersten Anblicks der Vers deß 115. Psalms vor/ welcher also lautet: Herr du hast meine Band zerrissen/ dir wil ich das Lob-Opffer bringen ꝛc. vnd obwolen er zum dritten mal vom Gebett wegen der Geschafft hat nachgelassen / das Buch aber wiederkehrend abermalen vngefehr auffgethan/ seyn ihm doch eben diese Wort deß gemeldten Psalms widerumb fürkommen. Nach dem er denn den Göttlichen Beruff erkennt vnnd sich der Zusag erinnert/ daß nemblich / welches das ander überleben wurde / in den Geistlichen Stand. tretten solte; hat Henricus angefangen in höchster Geheimb mit dem P. Provincial der Capuciner alles abzureden/ vnd in diesen Orden zu kommen beschlossen: übergibt derowegen sein junge Tochter seiner Frauen Mutter/ seinem Herrn Bruder aber die zeitliche Güter vnd Herrschafften/ er aber begibt sich im 23. Jahr

seines

seines Alters/ im Jahr 1580. den 4 Septemb. in aller Stille in den Capuciner-Orden/ vnd wird in der Einkleidung Fr. Angelus genennt.

16. So bald der König vernommen/ daß sein Obrister Cammerer ein Capuciner worden/ hat er sich ohne Verzug in das Closter begeben/ den neuen Ritter Christi F. Angelum zu sich ruffen lassen / ihne mit ernstlichen Beredungen / stattlichen Verheissungen / ja endlich gar mit Betrohungen von seinem Fürsatz abzuwenden sich äusserist bemühet/ auch gar vernemmen lassen / er wölle ehender nit von dannen/ biß er ihne nach Hoff in seiner Gutschen zum Geleitsmann habe. Der tapffere Ritter Christi aber F. Angelus, hat mit so Himmlischer Wohlredenheit/ alle deß Königs vorgewendte Vrsachen dermassen schön/ demüthig/ vnd beweglich widerlegt/ daß nit allein der König darvon höchlich erbaut/ vnd wohl befriedigt worden/ sondern vil vornehme Hoff-Leuth / durch dieses Exempel bewegt/ die Welt ebnermassen verlassen / vnd ihme in dem Capuciner Leben nachgefolgt. Daß aber dieser Beruff wahrhafftig durch Göttliche Schickung geschehen/ ist folgender massen abzunemmen: Es war zu Paris ein Gottselige fromme Frau/ die Niederländische Mutter genennt; diese hatte in der Kirchen/ ehender F. Angelus in den Orden getreten/ vnd noch zu Hoff ware/ ihne wunderlicher Weiß in einem Capuciner Rock/ vnder anderen Novitzen etlichmal gesehen vor dem Altar knyen/ vnd neben ihnen Communiciren; welches sie / nach dem er in den Orden kommen/ warhafftig erzehlt hat.

Wie P. Angelus manche schwere Versuchungen überstanden/ vnd da er vermeinte im Orden zu verharren/ die Verwaltung Aquitaniæ antreten müssen.

Das 115. Capittel.

17. NAchdem nun dieser neue Ritters-Mann vnter dem Creutz-Fahnen Christi zu streitten angefangen; hat der höllische Feind sein Boßheit an ihme zu versuchen nit lang verschoben; welches aber Gott darumb meistens verhängt / auff daß der hertzhaffte Held nit allein grössere Verdienst vnd Schätz im Himmel sam-

lete / sondern mit äusserlichen Exempleu der Verharrligkeit desto besser vnd vollkommner vor Männiglich bekant wurde. Der erste sehr durchdringende Strauß war/ daß seyn Herr Bruder / welcher deß Königs Obrister Admiral zu Meer ware/ mit todt abgangen/welches ihne denn überauß hoch geschmertzt : Fürs ander/ hat GOtt verhengt/daß F. Angelus im H. Orden in keiner eintzigen Sach einen Trost oder Erquickung funde ; es mißfiele ihm alles / vermeinte auch er hätte in der Welt viel mehr gutes thun können als im Orden ; So bildete er ihme auch ein/er hätte im Carthäuser Orden viel vollkommner leben können/ dahero ihm weder die Geistliche Unterweisung seines Novitz-Meisters/ weder die H. Communion/ noch der Chor/ oder einige andere Sach einen Trost brachte/ sondern er war also bestürtzt / vnd in seinem Verstand verfinstert/ daß er auch an den Leibs-Kräfften abnahme.

18. Es wuste dieser neuangehende Rittersmann die Weiß/welcher sich GOtt gegen seinen Liebsten auff dem geistlichen Rennplatz gebraucht/ noch nicht / nemblich : daß er die Seinigen zuvor wol reinige/ vnd durch Versuchung bewehre / ehe er sie mit Himmlischen Gaben vnd Gnaden bereichet : Welches denn Job wol erfahren / da er sagt: cap. 7. Was ist der Mensch / daß du ihn groß machest / vnd warumb wendestu dein Hertz zu ihm ? Du suchest ihn heimb am Morgen früh/ vnd prüfest ihn schnell vnd geschwind. Es vnterliesse sein Novitzen-Meister nichts / was nur zu seinem Trost gedeyen möchte / stärckete ihn mit heilsamen Worten / so viel er kunte : Sein selbst eigne Frau Mutter sprache ihm freundlich zu : nicht weniger beteten für ihne gantz eyferig die Capuciner ; ja er selbsten tröstete sich mit erhebtem Gemüth zu GOtt/ obwohleu er sonst gantz verlassen schiene. Als er demnach einer Nacht vor dem Hochwürdigisten Sacrament inbrünstig nach der Metten betete / da fiele vnversehens ein solche Klarheit vnd Trost seines Hertzens vom hohen Himmel auff ihne/ daß er in einen gantz anderen Menschen verwandlet warde/ denn was ihm zuvor hart vnd vnmöglich vorkommen / ist ihm darnach also ring vnd leicht worden / daß er den höchsten Trost ob allem/ was in dem H. Orden gebräuchig / empfangen.

19. Nach solchem hat sich Fr. Angelus dermassen in alle Ordens-Gebräuch geschickt / daß er in Gehorsamb / Gedult / Demuth/

Ver-

Verachtung seiner selbsten / Abtödtung aller Sinnligkeit / in der Liebe GOttes vnd deß Nechsten also vollkommen worden / daß sich jederman darob verwunderte / vnd man von ihm wohl sagen kunte / daß er ein guldenes Geschier mit aller Tugend wohlversetzt vnd geziert sey. Nach vollendtem Probier-Jahr hat man ihne zum Studiren der heiligen Schrifft nach Venedig geschickt / von dannen nach Meyland / nach Vollendung derselbigen Studien hat man ihne wiederumb in Franckreich zum predigen verordnet : in dem er denn mit wunderlichem Geist vnd höchster inbrünstiger Liebe das Heyl der Seelen ihm liesse angelegen seyn / stirbt sein Herr Bruder Scipio Jojosæus Obrister in Aquitania, vnd General deß Königlichen Feldlägers vor Villemuro einer Vestung vnweit von Tolosa / da er die Schlacht verlohren / das Feld geraumet / vñ im Ubersetzen durch den Fluß Tara ertruncken / welches den P. Angelum sehr geschmertzt / vnd ihm grosses Hertzenleyd verursacht.

20. Weilen denn die Königliche Waffen zu Tolosa nicht wüßten / woher sie wider die Ketzer einen Catholischen Feldherren nemmen solten / ist der hohe Rath mit ihrem Ertzbischoff Francisco / so auch einer deß Joiosischen Stammens / vnd der H. Römischen Kirchen Cardinal war / zu Rath gangen / seitemalen ihr Hertz vnd Gemüth nur zu den Joiosischen Fürsten stunde / wie sie wiederumb einen Heers-Führer auß denselbigen haben möchten; begehren demnach diesen Herrn Cardinalen / alß deß P. Angeli vnd deß verstorbnen Generals leiblichen Brudern / daß er die Königliche Waffen wider die Ketzer führen solte : Der Cardinal entschuldiget sich / er sey bey den Waffen nicht erzogen / habe auch gantz kein Wissenschafft deß Kriegs-Wesens / vnd dürffte mehr verderben / alß gut machen : schluge beynebens seinen Bruder / nemblich P. Angelum vor / welcher viel besser darzu taugen wurde / alß einer sowohl in Waffen / alß beym Hoff-Wesen wolgeübter Mañ Mit diesem Vorschlag ist der gantzen Landschafft wol gerathen gewesen : Eyleten demnach ohne Verzug dem Capuciner Closter zu / in Meinung / nach eröffnetem Schluß deß hohen Raths / P. Angelum abzuholen / vnd für einen Feldherren der Königlichen Waffen in Occitania den Catholischen vorzustellen : Vnd wann deß Cardinals seines Brudern Ansehen vnd

Ernst deß Volcks Eyffer nicht gestillt hätte/ wurden sie P. Angelum mit Gewalt auß dem Closter genommen haben.

21. Worüber dem der Cardinal die gelehrteste Männer der Stadt vnd hohen Schul zu Tolosa eylfertig zusammen beruffen/ vnd mit reiffem Bedacht berathschlagen lassen: Ob nemblich einer mit den Gelübden verpflichter Ordens-Priester/ in äusserister Gefahr deß Catholischen Glaubens/ den Ordens-Habit ab: vnd für denselben den Harnisch anlegen/ im Feld befehlen/ vnd dem gemeinen Untergang deß lieben Vatterlands helffen vnd beyspringen künte? Nachdem dieser so hochwichtiger Punct mit satsamen Bedacht wol vnd genugsam erwogen/ ist auch endlich einhellig beschlossen worden/ daß in so äusserister Noth vnd Gefahr ein verlobter Ordens Priester dem Catholischen Glauben zu Steur vnd Rettung deß Vatterlandts solche Verwaltung wohl vnd billich antretten möge vnd solle: Worüber der Cardinal Jojosæus vnverzüglich die Päpstliche Heiligkeit berichtet/ welches denn auch zu Rom mit Rath der Cardinälen vnd gelehrtesten Männern/ insonderheit Roberti Bellarmini vnd Cæsaris Baronij beschlossen/ vnd bestätet worden: Also haben Ihr Heiligkeit Clemens der VIII. durch ein besondere Bullam, den P. Angelum deß Capuciner Ordens entlassen/ den Ritteren S. Joannis zu Jerusalem einverleibt/ vnd zum Catholischen Feldherren in Occitania vorzustellen Erlaubnuß geben.

22. Nachdem nun der Cardinal Jojosæus die Päbstliche Bullam hierüber empfangen/ hat er gleich ohne fernern Verzug (weilen die äusseriste Noth keinen Auffschub litte) in Begleitung der vornehmsten vom Adel vnd Ritterstands/ seinen Bruder P. Angelum aus dem Closter der Capuciner mit sich in der Kutschen in die Ertz-Bischoffliche Wohnung geführet/ allda ein vnzahlbare Menige Volcks beysamen ware; da denn der Cardinal den Capuciner-Habit von ihm genommen/ vnnd zum Zeichen seines deß P. Angeli innerlichen Schmertzens in schwartz bekleidet/ auch offentlich das blosse Schwerdt deß Ritterlichen Ordens in die Hand gegeben/ mit folgenden Worten: Nimb hin das geweyhte heilige Schwerdt/ ein Gab von GOTT/ in dessen Krafft die Feind deß Catholischen Volcks überwunden werden: Nach diesem wird er gleich vor allem Volck als Fürst vnd General der Königlichen

Wapffen

Wapffen außgeruffen; Er aber hat mit kräfftigen/obwol kurtzen Worten gar beweglich zu verstehen geben/ daß er tausentmal lieber ein armer Capuciner verbleiben/ als Stadthalter vnd Feldherr in Aquitania seyn wolte: das Volck aber hat ein solche Freud ob seiner Gegenwart empfangen / daß sie ihn offentlich einen Engel deß Friedens genennet vnd außgeschryen haben.

23. Daß aber diß alles ein sondere Schickung Gottes gewesen: ist klar aus folgender ihm selbsten geschehener Erscheinung abzunehmen: Als er noch Capuciner war/ hat sich in einer Nacht zu Tolosa, da er auff seinem armen Strohsack ruhete/ begeben/ daß vnversehens ein grosses Geräusch in seiner Zellen gehöret wurde / welches ihn aus dem Schlaff erweckte: siehet auch gleich im selben Augenblick einen Capuciner / den er doch nicht kennete/gar betrübt vnd weinenden vor ihm stehen / welchen alßbald etliche vornehme Herren seines Orden-Habits beraubten/ vnd mit Gewalt ihme weltliche Kleider anlegten/ auch mit sich aus der Zellen darvon führten: P. Angelus hielte selbiges mal dieses nur für einen Traum/ erfuhre aber bald hernach/daß dieses ein Vorbedeutung dessen/ so ihm selbsten begegnen wurde/gewesen. Nicht weniger war zu Mäyland ein Gottselige Jungfrau Isabella mit Nahmen/ welche P. Angelus da er noch zu Mäyland war/ wohl gekennet/ vnnd geistlich viel gutes mit ihm geredet; Diese schreibt von Mäyland aus eben vmb diese Zeit einen Brieff zu ihm nach Tolosa, offenbaret ihm alles/ was sich mit ihm begeben vnnd zutragen wurde / tröstete beynebens auch vnd vergwisset ihn an statt Gottes/ daß es ihm glücklich ergehen/ vnd nach erhaltnen Frieden er wiederumb ein Capuciner werden / auch Glorwürdig im H. Orden sterben werde: Dieser Brieff ist gleich den fünfften Tag nach Veränderung deß Ordens dem Ritterlichen Helden Angelo zukommen; aus dessen Weissagung er sehr getröstet worden.

24. Als er nun alles im Feld wohl angeordnet / gute Häupter vnd tapffere Befehlshaber bestellet / hat Anneus Momorancius auff drey Jahr Fried mit ihm gemacht: woraus gantz Occitania vnd die Haupt-Stadt Tolosa grossen Trost empfangen/ vnnd sich wiederumb erholet. Unterdessen reisete Pater Angelus zum König Heinrich den Vierten nach Pariß/ so damals Glaubens halber sich mit der Römi-

schen Kirchen verglichen hatte / demselben gebührenden Gehorsamb zu erzeigen / vnnd mit seiner Gelindigkeit vermöchte er den König dahin / daß in kurtzer Zeit alle Kriegs-Ungelegenheiten völlig verschwunden: Angelus ist beynebens offentlich vom König mit dem Titul eines Hertzogs vnd Unter-Königs in Aquitania, wie nicht weniger eines Königlichen Marschalls in Frackreich geehret / vnnd darauff bestetet worden; so ist er auch / als er wiederumb nach Tolosa kommen / von männiglich mit höchsten Freuden empfangen worden.

Nach dem P. Angelus Aquitaniam in Ruhe gesetzet / verlanget er wieder in den Capuciner-Orden / vnd stirbt mit Wunderzeichen selig darinnen.

Das 116. Capittel.

25 Nunmehr die Staat-Sachen in Aquitanià völlig verglichen / vnnd der beständige Fried aller Orthen wiederbracht vnd bestetiget worden / hat vnser Angelus gleich wiederumb alle seine Gedancken zu den Capucinern gesetzet; denn ob er gleichwol vermög Päbstlicher Vollmacht in dem Ritterlichen Ordenstand hätte verbleiben können / ist ihm doch sein Hertz nur zu den Capucinern gestanden; berathschlaget sich also erstlich mit einem verständigen deß Ordens-Predigern / darnach mit dem Pater General selbsten: Der aber vermeldete / man müsse zuvor die Päbstliche Heiligkeit darumb begrüssen: also schreibt Angelus, vnd schicket einen eignen Currir zu Jhro Heiligkeit nach Rom: Pabst Clemens der Achte verwundert sich hoch ob der Beständigkeit vnd Eyffer dieses so wehrten Heldens / haltet mit etlichen Cardinälen vnd gelehrten Männern Rath / vnnd erlaubt ihm endlich auff so instäudiges Bitten vnd Anlangen / daß er wiederumb in den Capuciner-Orden eintreten / vnd als ein Profess desselben aller Freyheiten / die er zuvor gehabt / geniessen möge / als wann er allzeit darinnen wäre verblieben.

26. Nach empfangner Päbstlicher Erlaubnuß gehet dieser Fürstliche Ritter mitten in der Nacht zu Pariß gantz allein vnwissend seiner Hofstatt wiederumb dem Capuciner-Closter zu / vnd legt abermal

das

das H. Ordens-Kleid an: wie dieses in Pariß ist kundbar worden/ haben viel vornehme Herren vnnd Ritter gleichmässige Gedancken geschöpfft/ vnd seyn ihm in den H. Orden nachgefolget. Es mag aber nicht gnugsam beschrieben werden/ mit was für Eyfer/ Gottesforcht/ Liebe der H. Armuth/ vnd ernstlicher Strengheit deß Lebens/ auch Abtödtung aller Sinnligkeit dieser Pater im H. Orden gelebet habe! wie er denn/ nach dem er zum Provincial selbiger Provintz erwehlet worden/ mit so eyffrigem Geist in allerhand Tugenden/ Weißheit vnd Vollkommenheit sein anbefohlnes Ambt verwaltet/ daß er allen Brüdern zu einem lebhafften Spiegel/ vnd gleichsam für einen Apostel in gantz Franckreich gehalten worden: so hat er auch als ein fürtrefflicher Geistreicher Prediger wunderbarliche Frücht in der Menschen Hertzen geschaffet.

27. Man könte zwar viel von seiner Demuth vnd andern heroischen Tugenden melden/ wollens aber bey einer That seiner grossen Gedult bewenden lassen: Als er in seinem Provincialat-Ambt einsmals die Clöster besuchte/ ward er von der Nacht überfallen/ vnd kame zu eines Calvinischen Herrns Schloß/ hielte demütig vmb das Nachtläger an; dieser weil er ein verkehrter Ketzer war/ schlaget es ihms ab; die Nacht ware verhanden/ der gute Pater bate vmb die Nachtherberg noch inständiger; Endlich schaffet der Calvinische Edelmann/ daß man sie gleichwol in den Stall solte einlassen; also wurde P. Angelus sambt seinem Gesellen in ein alte zerrissene Scheuren gewiesen/ verzehren also beede ohn einige Erquickung deß Leibs selbe Nacht/ die mehrere Weil im Gebett/ Betrachtungen vnd Göttlichen Lob: so bald aber der Tag anbrochen/ reisen sie ihren Weg weiter/ siehe da begegnet ihnen ein sehr guter Bekanter deß P Angeli, fragt sie gleich nach freundlichem Gruß/ wo sie wären über Nacht gelegen? vnd weil sie gleich vom selben Schloß daher giengen/ fragt er insonderheit/ wie sie vom selbigen ketzerischen Edelmann wären gehalten worden? P. Angelus antwortet: Er hat vns vnserem armen Stand gemäß gar wol gehalten/ dahero wölle ihm der Herr meinetwegen grossen Danck sagen/ vnd ihn freundlich grüssen.

28. Die-

28. Diesen Gruß richtet dieser Herr/so bald er in das Schloß kommen/dem Calvinischen Edelman wohlmeinend vom P. Angelo auß der Edelman aber fragt: Wer ist dieser Angelus, von dem ihr sagt? er antwortet: Dieser Angelus ist der Joiosæus, welcher ein Hertzog in Franckreich/ vnd Vice-König in Aquitania gewesen: der Edelman sprach hierüber: ihr spottet nur meiner/ denn ich hab niemand anderm alß zween Capuciner beherbergt/ vnd weil sie meines Glaubens nicht waren/ in meinen Stall stecken lassen. Dieser aber wiederholet: daß der eine P. Angelus Joiosæus gewesen. Auff solches schämet sich der Ketzer von Hertzen/ einen so vornehmen Mann also schlecht gehalten zu haben / dahero befilcht er eylends ein Pferd zu sattlen / eylet ihm schnell nach/ vnd nach dem er ihne erreichet / springt er vom Pferdt/ wirfft sich ihme zu füssen/bittet sehr demütig vmb Verzeyhung/ladet ihn auffs allerfreundlichist zu rück/ auff daß er mit einer bessern Bewürdung seinen groben Fehler verbesseren künte. P. Angelus aber/ nach dem er ihne gar liebreich vnd freundlich empfangen / bedancket sich nochmahlen der Herberg/ entschuldiget sich von der Ruckreiß: Hingegen aber spricht er ihm sehr beweglich zu/ den Calvinischen Irthumb fahren zu lassen/ vnd seiner Seelen Heyl bessern Rath zu schaffen: vermöchte auch durch sein Gedult vnd Freundlichkeit so viel / daß sich in kurtzer Zeit selbiger Edelman eyferig zum Catholischen Glauben bekennet vnnd eingestellt hat.

29. Dem Gebett war dieser geistreiche Pater dermassen ergeben/ alß der wohl wuste / daß dasselbige ein Mutter vnd Ernährerin aller Tugenden ist/ daß man wohl glauben kan/ er hab den Spruch Davidis stäts in seinem Mund vnd Hertzen geführt/ da er sagt Psalm. 15. Ich hab den Herren stäts vor meinen Augen/ denn er ist auff meiner Rechten/ damit ich nicht bewegt werde ꝛc. Ob Er schon auch reisete / vnterliesse er dennoch nie die gewöhnlichen Bettstunden/ schlieffe nie über drey oder meistens vier Stund / die übrige Zeit wachete er im H. Gebett / welches er gemeiniglich mit erhitztem Gemüth / vnd häuffigen Zähern beglaitete: Dahero er denn auch von GOtt gar gnädig erhört worden. Einsmahls reisete er auff das Generai-Capitl nach Rom / vnd als er zu Marsilien zu Schiff gangen / so ihme vom König bestellt ware / fuhren

sie

sie kaum von dem Gestatt ab/ da kame ein grosse Ungestühme/ vnd triebe das Schiff mit Gewalt gegen einen Felsen; Als man demnach schon alle Wahren in das Meer geworffen/ damit man das Schiff desto leichter leiten möchte/ wolte doch alles nicht helffen/ sondern sie ware allbereit in äussrister Gefahr/ daß das Schiff an denselben Schrofen scheitteren/ vnd zu grund gehen wurde: alß nun alle Hoffnung deß Lebens verlohren/ knyet P. Angelus im Schiff nieder/ betet so inbrünstig vnd eyfferig/ daß man augenscheinliche Hülff von Gott erfahren/ seitemalen das Schiff so wunderlich vom Felsen abgetrieben worden/ daß alle/ so im Schiff waren/ die Krafft seines Gebetts würcklich empfunden.

30. Als sie auch zu Civita Vecchia gleich anlenden wolten/ kamen abermahlen wiederwärtige Wind gegeneinander/ also daß das Schiff mitten vnter den Wellen weder hintersich noch fürsich möchte getrieben werden mit höchster Gefahr ihrer aller; Da betete abermal P. Angelus, vnd alßbald kame auch der gute gewünschte Wind/ der sie an das verlangte Gestatt triebe. Eben durch sein Gebett hat er auch einen Novitzen/ so vom Teuffel sehr versucht ware/ von aller Versuchung erlediget. Alß er auff dem General-Capitl vnter so vielen vornehmen Vätteren zum General-Definitor erwöhlt/ vnd nit weniger von Ihro Päpstl. Heiligkeit vnd den Cardinäleu sonders geehrt worden/ welche er denn auch mit seinem aufferbäulichen demütigen Wandl höchlich erbaut/ ist er zu Ripolo in Piemont vnweit von Turino schwärlich erkranckt; da ihne denn der Hertzog Carl Emanuel sehr liebreich gehalten: P. Angelus aber wolte in den Händen deß P. Provincialis noch mahlen seine drey H. Ordens-Gelübd erneueren/ vnd in dem er mit herrlichen Exemplen vnd grosser Demuth sich darzu bereitet/ ist er endlich selig im HErren verschieden.

31. Gedachter Hertzog Carolus Emmanuel hat deß verstorbenen P. Angeli Leichnam balsamieren/ in einen bleienen Sarch legen/ auch in der Capuciner Kirchen beysetzen lassen: biß nachmahln sein hinterlassne Tochter Henricia Joiosæa, Hertzogen Henrici Borbonij zu Monpensier Gemahlin dahin beflieissen gewest/ daß sie selbigen nach Paris hat führen vnd in die Capuciner Kirchen daselbst in Begleitung hoher Stands-Personen tragen/ besingen vnd zur Erden bestätten lassen/ vnter dieser Grabschrifft:

Hier ligt begraben P. Angelus von Jojosa, weiland Hertzog/ Par vnd Conestabul in Franckreich / vnd Vice-König in Aquitania, &c. Welcher in seiner blühenden Jugend/ auff daß er sich Christo vollkommenlich auffopfferte / alle Ehren vnd Reichthumen gäntzlich verachtet / vnd den armen Capuciner Orden eingetretten; die Zeit seines Lebens mit grossem Eyfer/ Gottsforcht vnd Demuth darinnen zugebracht: Und nachdem er zum anderten mahl Provincialis in Franckreich / nachmaln auch Definitor Generalis gewesen / selig in GOtt entschlaffen den 29. Octobris, 1608. Deme zur ewigen Gedächtnuß sein traurende Tochter Henricia Catharina Hertzogin zu Monpensier, Wittib/ diese Grabschrifft hat setzen lassen.

32. Nach dem seligen Hintritt dieses wehrten Manns hat GOtt erzeigen wöllen / wie lieb vnd angenehm er ihm gewesen sey: denn als sein Leychnam durch die berühmte Stadt Cambrey geführt worden/ lage in selber ein Edlfrau gantz krumb vnnd lahm an einem Armb zu Beth; weil sie denn nicht gehen kunte / liesse sie einen Brieff schreiben / (schickte denselben durch ihren Ehe-Herren dem Leychnamb entgegen) vnd auff die Baar legen/ befalche sich im selbigen gar eyferig in deß seligen Patris Angeli Gebett; kaum hat der Brieff den Sarch berührt/ da wird sie frisch vnd gesund. Nachdem dieser Sarch zu Paris in die Capuciner Kirchen gesetzt worden/ ware ein Frau zu gegen / so schweren Kopfwehe vnd stechenden Schmertzen darinnen gelitten; mit solchem schmertzhafften Haupt berührt sie das Baar-Tuch / befilcht sich in deß seligen Patris Angeli Gebett / gehet bald darauff frisch vnd Gesund nach Hauß.

33. Ein Ordens Bruder litte gleichfahls grossen Kopfwehe / befilcht sich in deß seligen P. Angeli Gebett/ so bald er nur ein Stücklein von seinem Habit übergelegt / erhaltet er alsobald völlige Gesundheit. In der Turonischen Provintz lagen zwey Jungfrauen tödtlich kranck/ ja sie rungen schon mit dem Todt; man legt ihnen ein Stücklein von seinem Habit über / da werden sie von Stund an gesund. Nicht wenig förchten die besessne Persohnen / oder vielmehr die bösen Geister in

ihnen

ihnen/ was von P. Angelo berührt/ oder gebraucht worden/ vnd zwar nicht vnbillich; als welcher in Lebens-Zeiten ritterlich gestritten/ vnd sie überwunden; wieviel mehr jetzund in dem Himmel? Daß also Syrach recht gesagt: Gleich wie ein schöner Cypreßbaum sich in die Lufft vnd Höhe erhebt: Also empfangt er in der Glory das Kleid der Tugend vnd Unsterblichkeit; wie denn in seinem Leben/ welches Jacobus Brossius Frantzösisch beschrieben/ weitläuffig zu lesen.

Vom wunderbahrlichen Beruff Patris Ludovici auß Sachsen/ so wohl zum Catholischen Glauben/ alß dem Capuciner Orden; von seinem gottseligen/ eyfrigen Wandl in demselben/ vnd seinem seligen Ableiben.

Das 117. Capittel.

34 DJeses Jahr ist in der Tyrolischen Provintz selig im HErren entschlaffen Pater Ludwig auß Sachsen/ gebürtig auß dem adelichen Geschlecht deren von Einsiedl/ wie denn selbige einen Einsiedl mit dem Rosenkrantz in einer/ vnd einem Staab in der anderen Hand haltend/ im Schild führen. Sein Vatter ware weiland Groß-Cantzler in Sachsen/ vnd schickte diesen seinen Sohn auff die hohe Schul nacher Bologna, allwo er sich so wohl der Sittligkeit/ als der Geschickligkeit beflissen: In dieser Zeit bekame er auch Kundtschafft deß Capuciner Ordens/ vnd gewunne zum selbigen grosse Neigung/ obwohlen er noch nicht Catholisch ware/ vnd solchen Glauben anzunemmen von Tag zu Tag verschube/ biß er endlich sich entschlossen nacher Rom zu reisen; Dieses in das Werck zu setzen/ gehet er zu Genua zu Schiff/ worauff er in augenscheinliche Gefahr deß Todts gerahten/ vnnd als alle/ so im Schiff waren/ GOtt vmb Hülff vnd Errettung anrufften/ thate auch Ludwig ein Gelübd/ wann er lebendig dieser äusseristen Gefahr entgehen wurde/ wolte er nicht allein Catholisch werden/ sondern auch den allerstrengsten Orden eintretten. GOtt hat ihne erhört/ vnd auß allen/ ihne allein vnd ein Weib von dem Untergang errettet.

35. Ludwig aber stellete sein gethanes Gelübd in kein Vergessen-

heit/ sondern so bald er zu Rom angelangt/ hat er ihm geduncken lassen/ daß der Capuciner Orden der strengste sey: verfügt sich derohalben zu ihnen ins Closter/ vnd bittet den P. Guardian, er wolle ihm diese Lieb thun/ vnd erstlich ihne zur Vnterweisung im Catholischen Glauben/ vnd nachmaln auch zur Einkleidung in den Orden annemmen: P. Guardiano hat dieser deß Jünglings lobwürdiger Eyfer sehr wohl gefallen/ verspricht ihm also ihn in Glaubens Sachen gar gern zu vnterweisen/ in den Orden aber auffzunemmen bedürffe es beyderseyts mehreren Bedacht/ weiset ihne derowegen in diesem anderten Puncten auff ein Zeit zur Gedult/ als der wohl wüste/ was deß Capuciner Ordens Satzungen/ so wol die Zeit deß Anhaltens/ als auch die Beschaffenheit der Personen betreffend/ befelchen/ der Jüngling aber war mit dieser Antwort nicht zu frieden.

36. Vnterdessen wird er bey dem Päpstlichen Hoff bekannt/ wie denn Gregorius der XIII. den Außländeren/ vnd sonderlich den neubekehrten Teutschen sonders wohl gewogen ware/ vnd dahero auch diesen Ludwig gen Hoff nahme/ da denn dieser Junge die erwünschte Gelegenheit gehabt Ihro Päpstlichen Heiligkeit sein gute Begierd zu entdecken/ vnd beynebens anzufügen/ wie er von den Capucineren Ordenshalber zur Gedult seye gewiesen worden: worauff der Papst befohlen/ den P. Guardian zu ruffen/ der zugleich einen Ordens Habit mitbringen solte; welches als es geschehen/ liessen Ihr Heiligkeit auch den Jüngling für sich kommen/ vnd legten ihme selbsten den Ordens Habit an/ vnd gaben ihm den Namen Ludwig/ weilen es gleich am Fest deß H. Bischoffs Ludovici, so auch deß Ordens ware/ geschehen/ schickte ihn beynebens mit Päpstlichem Segen versehen in Begleitung deß P. Guardians ins Closter/ das Probier-Jahr anzufangen.

37. Nach dessen Vollendung wird er nacher Genua geschickt: zu welcher Zeit P. Jacobus von Forosarcinio deß Ordens General fleissige Sorg truge/ wie er der angehenden Schweitzerischen Provintz bald auffhülffe; sandte derowegen dahin P. Stephanum von Mayland/ welcher zuvor die Venedische Provintz zu verwalten gehabt: dieser nahm jene Brüder mit sich/ welche er wuste der Teutschen Spracb halber zu brauchen/ darunter auch Fr. Ludovicus war/ so damaln gleich

die erste Geistliche Weyhen hatte; diesen verordnete er nach Lucern/ daß er vnter P. Alexio von Mäyland die natürliche vnnd Göttliche Wissenschafft der H. Schrifft ergreiffen solte; in der er auch so vollkommen worden/ daß er zu einen berühmtesten Prediger zu seiner Zeit worden/ vnd andere dieses Beruffs zu lernen hätten / wie sie mit einem Apostolischen Eyfer/ nicht minder aber mit einer vernünfftigen Bescheidenheit die Laster straffen vnd außreuten / hingegen aber die Tugenden einpflantzen sollen.

38. Er strafft vnd schröckte die Sünder von den Lastern vnd der Höllen ab/ lockete sie zu den Tugenden vnd Himmlischen Freuden mit solcher annemlichen Sprachseligkeit / daß er jederzeit grossen Nutzen darvon truge: vnterliesse beynebens nicht auch die Irrenden im Glauben auff den rechten Weg deß Heyls zu bringen; so er aber nicht also treffen kunte/ daß ihm die Uncatholischen nicht bißweilen nach dem Leben stelleten. Einen sonderbaren Nutz hat er geschafft zu Appenzell/ zu Schweitz/ zu Solothurn vnnd Baden / wovon schon oben gehandelt worden. Sein tugendliches Leben vnd Eyfer zur Regelshaltung hat die Vätter der Provintz veranlasset / daß sie ihn offtermalen zu einem Guardian, Definitor, wie auch zum Vicarium Provincialem erwöhlet haben; da er denn sonders grossen Ernst gegen Abtödtung seines Fleisches in Abbruch der Sinnligkeit hat spüren lassen/ vnd sich beflissen zuvor alles selber zu thun / was er andern befehlen wolte / oder von andern wünschte zu sehen.

39. Dieses war ein Ursach / daß er auch in der Tyrolischen Provintz zu Insprück Novitzen-Meister gewesen; dahin er sonders von der Ertz-Hertzogin Anna Catharina, welche ein Urheberin selben Closters war/ wie oben bey dem 1593 Jahr gemeldet/ verlanget worden. Von dannen wird er nacher Grätz beruffen / dahin er auff Bitt deß Ertz-Hertzogs Ferdinandi deß Andern, diß Nahmens hernach erwöhlten Römischen Käysers / vnnd seiner Frau Mutter / aus Befehl Päbstlicher Heiligkeit reisen müssen; allwo selbige Völcker begunten nach dem fleischlichẽ Luther vnd seine verdañliche Lehr sich vmbzusehen; welche er aber mit dem Schwerdt deß H. Wort Gottes/ so er sonders wohl schwingen kunte / vertilget; vnd dahero manche gewünscht hätten

ten/ daß P. Ludovicus auch nacher Regenspurg wäre beruffen worden / mit diesem Schwerdt / welches sich nie gewendet hat / neben Gretsero vnnd Tannero selbigen Glaubens-Helden wider die Neuburgerischen Widersacher Hailbrunnerum vnd andere eines auffzuheben.

40. An statt aber dieser Gelegenheit ist er von Henrico Bischoffen zu Augspurg vnd denen Herren Fuggern nacher Augspurg beruffen worden; in welcher ansehulichen Reichs-Stadt er sein Einkehr genommen bey den Regulirten Chor-Herren S. Augustini Ordens zum H. Creutz genannt/ da er denn im Jahr 1601. am Fest der H. Büsserin Magdalenæ angefangen zu predigen / mit grossem Zulauff so wohl der Lutherischen als Catholischen/ welchen allen er begehrte guug zu thun/ vnd nach der Lehr vnnd Exempel S. Pauli deß außerwöhlten Faß allen alles zu werden: vnterliesse also nicht / so wohl offentlich auff der Cantzel als in geheimb in den Häusern die Christliche Hertzen zu wahrer Besserung deß Lebens/ zu Annehmung deß wahren Catholischen Glaubens anzuführen: die Catholischen aber in Tugenden vnd Bestandhafftigkeit zu befestigen.

41. Gleich wie es aber dem erstgemeldten H Paulo mit den Juden vnd Heyden ergangen/ also hat es P. Ludovico auch nicht gefehlet/ denn bey theils Uncatholischen nicht ermangelt ihme nach dem Leben zu stellen: wie ihm denn widerfahren/ da er einßmals nach der Predig in einem Fuggerischen Hauß zum Fenster außsahe/ mit einer Kugel an die Stirn getroffen worden; welcher Schuß ihm ohne Zweiffel das Leben genommen hätte/ wann das Bley nicht linder als deß Thäters Hartnäckigkeit wäre gewesen; deß P. Ludwigs Stirn aber war jene ertzene Mauer/ von welcher Isaias gesagt hat/ daß er zu einer solchen gesetzt sey worden von GOtt wider die Fürsten vnd das Volck Israel: wie er denn der erste gewesen / welcher zum Heil. Creutz die Procession am H. Charfreytag hat angestellet/ in welcher man die Geheimbnussen deß Leydens Christi darstellet / vnnd zu deren Gedächtnuß fromme eyfrige Christen gewisse Bußwerck verrichten: wie auch am hohen Fest deß zartesten Fronleichnams vnsers lieben HERRN; da man mit einem herrlichen Umbgang desselben Gedächtnuß begehet / vnnd die Catholischen

schen biß hin kaum ihnen getrauet haben mit dergleichen Andachten auff der Gassen vor den Uncatholischen auffzuziehen vnd zu erscheinen; da denn P. Ludwig der erste gewesen/ so das Crucifix öffentlich vorgetragen/ deme auch die Herren Fugger treulich Schutz gehalten/ als welche den Capucinern jederzeit wohl zugethan verbleiben. Deß P. Ludovici Gedächtnuß wird im lobwürdigen Gottes-Hauß zum H. Creutz allzeit blühen/ grünen vnd verbleiben.

42. Eben in der Stadt Augsurg als er einßmals in der Kirchen beym H. Creutz Beicht hörete/ gienge ein Uncatholischer ihm nach/ vnd zielte auff ihn mit einem Rohr/ in Meynung ihn zu erschiessen; weilen er aber zielet/ wird er verruckt/ die Kräfften verlassen ihn/ er zittert am gantzen Leib/ weiß nicht mehr was er thun solle/ stehet also von seinem bösen Fürnehmen ab/ erkennet sich selbsten/ vnd bittet den P. Ludwig vmb Verzeihung/ welche der Nam GOttes gern erfolgen liesse. Die Sitten deß P. Ludovici belangend/ war er in Haltung der Heil. Regel sehr eyfrig: in seiner lieblichen Ansprach gar sittsamb vnd geistlich: den Fürsten-Personen wegen seines hohen Verstands vnd Rathschlags sehr annehmlich; vnd obwolen er ein so wehrter Nam/ auch würcklich in den Aembtern ware/ gienge er doch allen in der Demuth vor/ in dem er den Brüdern die zerrissene Kleider flickte/ die vnsaubern Geschirr wusche/ vnnd andere dergleichen Sachen mehr verrichtete. Mitlerzeit wurde er auch von dem verdrießlichen Podagra angegriffen/ liesse sich jedoch von dem Predigen nicht abhalten/ sondern man muste ihn zur Cantzel tragen; wie starck auch offt die Schmertzen waren/ sahe man ihn doch jederzeit frölich/ vnd nennete das Podagra nur sein Schwester: denen aber so ihn besuchten/ gabe er sehr schöne Lebens-Lehren/ welche er selbsten zu halten nicht vnterliesse.

43. Gegen dem Hochwürdigsten Sacrament deß Altars truge er jederzeit sondere Andacht vnnd Ehrerbietung/ welche er alßdann noch mehr spüren liesse/ wann er sich mit seinem Heyland im selben heiligsten Geheimbnuß vereinigen wolte; da es denn geschahe/ weilen das Podagra ihn also eingenommen hatte/ daß er keinen Fuß biegen kunte/ er dennoch den Brüdern schaffete/ ihm zu würdigerer Empfahung deß himmlischen Gastes die harte vnbiegsame Kuye gleichsam

zu

zu brechen / auff daß er nur an gebührender Ehrerzeigung gegen seinen GOTT vnd HErrn nichts vnterliesse. Diese fürnehme Tugenden nun deß P. Ludwigs haben insonderheit die Herren Fugger dermassen erbauet vnd beweget/ daß sie den Capucinern/ wie oben vermeldet worden/ in der Stadt Augspurg desto lieber das Closter erbauet. Nachdem nun der eyffrige P. Ludovicus in etlichen Provintzen grossen Nutzen geschaffet/ vieler Seelen Heyl mit sonderm Fleiß vnd Eyffer befürdert/ ist er endlich voller Jahren vnd Verdiensten zu Augspurg im Frieden entschlaffen/ mit grossen Betrauren der Catholischen / welche seinen todten Leichnamb häuffig besuchet vnd verehret/ als welcher noch schön anzusehen: Insonderheit aber hoch zu verwundern / daß zehen Jahr nach seinem Ableiben der übrige Leib zwar verwesen ware / das Hirn dennoch in seiner Schalen also schön vnd frisch gefunden worden / als wann noch nicht ein Tag verflossen wäre.

Von dem Gottseligen Wandel/ Leben vnd Todt P. Francisci von Castellone, P. Pauli von Alezo, vnd P. Clementis von Apricio.

Das 118. Capitel.

44 PAter Franciscus von Castellone Priester der Neapolitanischen Provintz/ ist ein Tugendreicher Ordensmann gewesen / wie er denn 9. Jahr seiner Provintz sehr weißlich vorgestanden/ vnd vornemblich in der Liebe geleuchtet/ denn er wohl wuste / daß der jenige Vorsteher/ so mit Lieb nicht entzündet / keinen guten Vorsteher abgebe/ seitemal CHRIstus Petrum vor allen andern vmb die Lieb befraget/ da er ihn zum Regenten seiner Christenheit bestellen wolte/ Joan. 21. Einßmals da er zu Benevent Guardian war / ist ein grosse Theurung eingefallen / dahero täglich viel Bettler vmb das liebe Allmosen zum Closter kamen/ das ersamblete Brodt aber kaum für die Nothdurfft der Brüder erkleckte/ beynebens auch nichts verhanden ware den Armen zu geben/ als ein eintziger Metzen Bohnen / so im Garten gewachsen: doch von diesen hat er täglich ein Häfel voll kochen/ vnd bey der Porten vnter die Armen außtheilen lassen: obwolen aber der

Hafen

Hafen vnter so viel Arme viel zu klein / hat ers doch durch sein eyfriges Gebet dermassen gemehret/ daß die Bohnen ein gantzes Monat für alle Arme so wohl als für die Brüder gekleckt haben / vnd doch beynebens der Metzen nicht abgenommen: dahero man es die Wunderthätige Bohnen genennet.

45. Ein andersmahl ist zwey oder drey Täg vor dem Heiligen Weyhnacht-Fest ein so tieffer Schnee gefallen / daß der Sambler über die HH. Feyertäg nicht hat können Brodt zu samblen außgehen; weil denn einiger Vorrath im Closter nicht verhanden/ rufft dieser Gottselige Pater seine Brüder zusammen/ deutet ihnen an / daß die Novitzen/ so der strengen Fasten noch nicht allerdings gewohnet/ den Hunger hart erleiden wurden / wie denn der Sach zu thun sey? die Brüder sagen alle: Ob schon nichts anders / als vorgemeldter Metzen mit Bohnen verhanden/ wollen sie doch mit selbigen die Feyertäg hinüber gern verlieb nehmen/ gehen also in der H. Weyhnacht GOTT zu loben in die Metten/ waren beynebens wohlgetröst / daß sie mit dem neugebohrnen Christ-Kindel Armuth / Abgang vnd Hunger zu leiden hatten. Der gebenedeyte GOTT aber/ so seine Diener tröstet / vnnd ihr durch das gantze Advent so reichlich vnter die Armen außgetheilte Allmosen noch reichlicher vergelten wolte / hat verordnet / daß weil man im Chor das Te Deum laudamus singe/ an der Porten starck angeleutet wurde: weil aber der Portner gern biß zum End dieses Lob-Gesangs im Chor verblieben wäre/ leutete man noch stärcker an; P. Franciscus schaffet dem Portner zu sehen/ wer leute / er aber rüstete sich vnterdessen die erste H. Meß zu lesen; wie der Portner die Thür auffmacht / siehet er einen grossen Korb mit einem weissen leinenen Tuch bedeckt / findet aber niemand darbey/ viel weniger einiges Warzeichen oder Fußtritt im Schnee: Er tragt den Korb ins Closter / vnd findet darinnen mit höchster Verwunderung schön neugebachenes Brodt/ Käß vnd andere Speisen/ wie auch Wein/ vnd was zur Nahrung vonnöthen war / genug; zeigets nach der Meß dem frommen P. Guardian, dieser last noch einmal vor Freuden das Te Deum laudamus singen; welches die Brüder nicht ohne Freuden-Zäher verrichteten/ vnd genossen mit höchstem Danck dieses

vom Himmel gesandte Allmosen / wie auch mit gröster Ehrerbietung vnd Lob GOttes/ daß er für seine Diener so vätterliche Sorg getragen.

46. Als dieser Diener deß HErrn im neuen Closter zu Saponara Guardian vnd Novitzenmeister war/ hat ihm ein Frey-Frau zu Vigiano zu Zeiten gebeichtet / vnnd sondern Trost von ihm empfangen; diese andächtige Frau erkranckte/ vnd traut ihr nicht diesen frommen Vatter wegen Weite deß Wegs ruffen zu lassen: als er denn vmb selbige Zeit in die Sacristey gangen Meß zu lesen / vnd die Priesterliche Kleider allbereit anlegen wolte/ hörte er ein Stimm / so zu ihm sagte: Gehe geschwind/ vnd höre die Catharina zu Vigiano Beicht: der gute Vatter gibt der Stimm nicht recht Acht/ vnd stehet über Altar; wie er zum Memento, oder Gedächtnuß der Lebendigen kombt/ höret er eben selbige Stimm noch klärer zu ihm sagen: Gehe/ vnd höre die Catharina Beicht; da erschrickt er / vnd betet eyfrig für sein Geistliche Tochter: So bald er die H. Meß vollendet / redet die Stimm noch klärer zu ihm: Geschwind / hurtig / vnverzüglich/ ô Francisce, eyle deiner Geistlichen Tochter zu nach Vigiano, denn sie schwerlich kranck ligt/ vnd höre sie Beicht. So bald er nun daselbst angelanget / sie Beicht gehöret vnd getröstet / auch die wunderliche Russung erzehlet / küssete sie ihm sein Hand/ vnd wird im selben Augenblick gesund.

47. Eben diese Frey-Frau hatte zu Neapel vor dem Königlichen Hoff-Gericht einen schweren Rechts-Handel/ so ein grosse Summa Gelds antraffe; sie befilcht die Sachen in deß frommen P. Francisci Gebett; er antwortet: Sie solle sich nichts bekümmern / denn das Recht werde für sie vnd zu ihrem Trost nach vollem Wunsch außschlagen: sagt ihr beynebens den Tag / die Zeit vnd Stund/ wann solcher Rechts-Handel sich enden werde. Ein andersmal als eben diese Frey-Frau ein schwer beladenes Schiff mit Waitzen auff dem Meer gehabt / besorgte sie sich einer grossen Gefahr: P. Franciscus aber vergwisset sie/ daß innerhalb zween Tägen dieses Schiff mit gutem Wind glücklich einlauffen werde. Dergleichen zukünfftige Sachen hat er noch viel mehr vorgesagt: vnd vnter andern/ daß dieser Frauen Schnur glücklich einen Sohn gebähren werde: Ihrem Sohn aber/ so tödtlich kranck lage/ propheceyet er völlige Gesundheit/ die er auch bald erlanget hat.

hat. Zu Neapel hat er ein andächtige Capucinerin/ Schwester Diana mit Nahmen/ so an einem Aug erblindet / mit dem Heil. Creutz-Zeichen widerumb sehend gemacht. Ein andere Frau / so in schweren gefährlichen Kindsnöthen lage/ hat er gleich mit dem H. Creutz zur glücklichen Geburt erlediget.

48. Nach dem nun dieser Gottreiche Vatter in eyfriger Verwaltung der anbefohlnen Provintz / so wohl als in der Novitzen-Sorg lange Jahr nutzlich zugebracht / ist er endlich zu Neapel tödtlich erkrancket/ vnd selig in GOtt mit grosser Betrauerung seiner Brüdern verschieden. Nach seinem Todt hat Antonius von Neapoli, ein Wassersüchtiger Layen-Bruder / seinen Habit übergedeckt/ vnd ist dardurch von der Wassersucht erlediget worden. Pater Paulus von Alezo Hidruntiner Provintz/ hat sein Provincial-Ambt mit grosser Weißheit/ Fürsichtigkeit/ wie auch mit trefflichen Tugenden verwaltet: hat einem sterbenden Knaben die Gesundheit / entgegen einem andern Gesunden den nechstkommenden Todt weißgesagt; vnd nach dem er auch sein selbst eignes Sterbstündlein vorangedeutet/ ist er gar selig im HErrn entschlaffen.

49. Die Provintz S. Angeli erinnert sich P. Clementis von Apricio Predigers/ welcher seinen innerlichen Geist vnd die empfangene Tugenden von GOTT also in steten eyffrigem Gebett entzündet/ daß er aller Orthen/ wo er geprediget / grossen Nutzen vnnd reiche Frucht der bekehrten Zuhörern gewürcket: wie er denn auch zu höhern Aembtern seiner Provintz wegen bekanter Tugenden gezogen worden. Zur Zeit als er im Closter zu Manfredonia wohnete / ist in einem nicht weit darvon entlegenen Closter Pater Dionysius von S. Joann. deß Ordens Prediger gestorben; weil er denn dem P. Clemens in Lebzeiten sehr angenehm vnd vertraut war / ist er ihm nach seinem Hintritt erschienen/ vnd gesagt: Er hab zwar aus vnendlicher Barmhertzigkeit GOttes die Seligkeit erlanget / könte aber nicht gnugsamb außsprechen / wie streng / ernstlich vnd erschröcklich die Urthel GOttes seyn/ welches ihnen die Menschen gar nicht einbilden können/ wie genau vnd scharpff alles durchforschet werde; daß auch nicht wenig Brüder in Gefahr ihrer Seelen gerathen / weil sie ihr Zung nicht im Zaumb halten/ sondern vielmalen mit eitlen vnnützen Geschwätz die edle Zeit verzehren/

zehren / da doch viel nutzlicher wäre darfür beten / arbeiten oder studieren; beynebens sprache die Seel: Fliehe/ fliehe/ ô Clemens, das eitle Geschwätz vnd Gemeinschafft der Weiber / ob sie schon auch fromb vnd Gottsförchtig scheinen; Nach dieser vnd nach andern gegebnen Lehren ist die Seel verschwundē/ vnd hat sie P. Clemens tieff zu Hertzen gefast.

50. Dahero sich dieser eyfrige Mann vmb allerhand Tugenden so ernstlich angenommen/ daß er von GOTT vnd vnser L. Frauen mit himmlischen Erscheinungen etlich mal gewürdiget worden: Als er einßmals auff den Todt erkroncket / erscheinet ihm die Glorwürdigste Himmels-Königin/ vergwisset ihn seines Gesunds/ welchen er bald erlanget/ vnd offenbaret ihn künfftige Sachen: wie er dann deß Herrn Cæsaris Natalis Königlichen Hoffgerichts Advocaten Sohn zu einer Zeit starck ansahe / vnd beynebens sagte: diesem Knaben wird bald ein grosses Vnglück zustehen; welches auch erfolget / da das Pferdt mit ihm lauffend worden/ vnd ihne bald zertreten hätte. Ein andersmahl gienge er mit einem Novitzen auff einen Mayr-Hoff zu / da dann die wilde Schaaff-Hund mit völligem Grimmen auff sie zueyleten: So bald aber P Clemens das H. Creutz-Zeichen gegen ihnen gemacht/ hat er sie gleich verjaget vnd gestillet. Endlich ist er zu Luceria in dem Lob der seligsten Jungfrauen MARIÆ gar sanfftiglich im HErrn entschlaffen/ vnd ist nach seinem Todt einem Bruder erschienen / welcher vnsers HErrn Coron zu beten angefangen/ aber darunter enschlaffen ist; diesen wecket er auff vnd sagt zu ihm: Stehe auff / vnd wache Bruder/ laß dich den Schlaff nicht überwinden / diene GOTT mit Ernst vnd Eyfer / damit dich sein Göttlicher Mund nicht außspürtze: gib auch Achtung/ daß du nicht verlangest den Menschen zu gefallen / oder etwan nach hohen Aembtern trachtest; wie ich denn selber im Fegfeuer etwas dessenthalben hab büssen müssen; hüte dich / vnd sey sorgfältig/ halte dich zu Gott/ vnd sey wachtbar. Mit diesem ist die Seel verschwunden.

Von

Von den Tugenden / Gebett vnd Erscheinungen Patris Sylvij von Mayland.

Das 119. Capittel.

51 PAter Sylvius von Mayland/ hat von Kindheit vnd zarter Jugend an ein aufferbäuliches/ tugendsames Leben geführt / die meiste Zeit in der Andacht/ Gottsforcht/ Gehorsam seiner Eltern/vnd Erlehrnung tugendsamer Sachen zugebracht: flohe alles vnnützes Geschwätz vnd Spielplätz/ hörte täglich die H. Meß/ einen Theil seiner Speisen gabe er den Armen: erzeigte also schon im selbigen blühenden Alter ein sonderen Lust zur Tugend. Nachdem er etwas erwachsen vnd erlehrnet/ hat ihn sein Vatter zu einen Goldschmied gethan / da er denn alle übrige Zeit/ so zum Feyerabend gegeben wird/ im H Gebett vnd Besuchung der Gottshäuser zugebracht: Insonderheit war er gern in vnser L. Frauen Kirchen bey S. Celso, vnd bey den Capuciuern: gienge fleissig zur Kinder: vnd Christlichen Lehr/ truge auf blossem Leib ein härenes Buß-Kleid/ schlieffe die meiste Zeit nur auff der Erden/oder blossen Brettern: biß er letstlich von GOtt in den Orden der Capuciner beruffen worden. So bald er das geweyhte Ordens Kleyd erhalten; ob er zwar was schwacher Natur ware / hat er jedoch ernstlich wieder den Feind deß Geists ritterlich zu streiten angefangen / sich in allerhand Tugenden übend/ vornemblich in Abtödtung deß Fleischs/mit strengem fasten / täglichen Geißlungen / vnd anderen dergleichen gewohnlichen Ordens Bußwercken: dahero er offt nicht mehr denn Wasser vnnd Brod asse/auch alle Fasten deß H. Vatters Francisci, mit absonderlicher Andacht aber S. Michaëlis Fasten hielte.

52. Dieweil er sich denn bemühete mit grossem Ernst in allerley Tugenden je mehr vnd mehr vollkommner zu werden/ gabe er so herrliche Tugend-Stralen von sich/daß jederman Ursach hatte/ von seinem heiligen Wandl ein gewisse Weiß vnd Form zu leben abzunemmen: seitemahl er in der demütigen/ sittlichen Verachtung seiner selbsten beständig/ in der Gedult hertzhafft vnd vnüberwunden/ in äusserlichen Sitten gar

ehrsam/ in der Liebe entzündet/in der Armuth streng/ in Haltung der H. Regl vnverdrossen vnd vollkommen/ vnnd zu allen Tugenden begierig vnd hurtig ware: Vor allen aber ist er dem steten eyfrigen Gebett gantz inbrünstig/ vnabläßlich ergeben gewesen/ also/ daß er an allen Orthen/ stehend/ gehend/ wachend/ ruhend/ arbeitend/ in allem seinem Thun einen immerwerenden erhebten Geist zu H. Betrachtungen gehabt; vnterliesse auch die gewohnliche Bettstunden deß Ordens nie/ ob er schon kranck vnd schwach war: über dieses hatte er bey Tag vnd Nacht sein Zeit dermassen außgetheilt/ daß ihme gleichsam nicht ein Augenblick ohne Gebett verschleychen kunte; zu dem er denn auch zu Zeiten gewisse Coron-Gebett vnd Rosenkräntzl gemacht hat.

53. Wegen dieser inbrünstigkeit im H. Gebett/ ist kein Wunder/ daß man P. Sylvium offt mit glantzendem Angesicht vnd gleichsam entzündet gesehen hat: Er vmbfieuge vor Inbrunst deß Geists offt im Wald die Bäum vnd Felsen/ schluge vor Hitz deß Hertzens die Händ zusammen/ liesse hertzbrechende Seufftzer hören/ vnd braune offt im Angesicht als wie ein angezündte Flamm. Einsmals redete er mit dem edlen Herren Fabritio Porro zu Mayland in seiner Cellen von Göttlichen Sachen; da kame ein Priester/ der wolte vnversehens zu ihm hinein: wie er aber die Thür eröffnet/ sieht er deß P. Sylvij Angesicht wie ein Feurflamm glantzen/ vermerckt auch/ daß er durch einen vnsichtbaren Gewalt von der Cellen hindan gedruckt warde: erschricket also/ vnd gehet hinweck. Zu Lodi betete er zu Nachts im Chor; der Sacristan gienge vnversehens hinein zur Ampl zu sehen/ findet aber P. Sylvium völlig mit einem hellen Glantz vmbgeben. Einsmals redete er mit deß Herren Caroli Buini Haußfrauen zu Mayland von geistlichen Sachen: da siehet der Frauen neun jährriges Töchterlein/ daß P. Sylvius einen grossen guldenen Glantz/ wie man die heiligen zu mahlen pflegt/ vmb das Haupt hatte.

54. Auff solche glantzende Schein vnd Stralen/ welche ein Anzeig waren der Göttlichen Liebe/ so in dieses eyfrigen Patris Hertzen braune/ folgte gar offt vnd vielmalen/ daß er gantz verzuckt wurde: täglich pflegte er vnser L. Frau durch seine geistliche zusammen geschriebene Vbungen vnd Andachten mit einer guldenen Cron zu crönen: legte

ihr

ihr einen schönen gestückten Mantl an/ zierte sie mit Edelgesteinen vnd Perlen : welches vnserer L. Frauen sehr lieb vnd angenehm war ; dannenhero als er zu Mayland in der Capuciner Kirchen der reinisten Empfängnuß einsmahls diese Andacht verrichtet/ wird er sambt Leib vnd Seel offentlich in die Lüfft erhebt/ als ob er gleichsam in der mütterlichen Schoß Mariæ lasse. Ein anders mal betete er mit P. Seraphino von Mayland Priesteratzu Monza vnser L. Frauen Metten ; wie er das Lobgesang : O glorioſa Domina &c. O glorwürdige Frau ꝛc. angefangen/ wird er in die Höhe erhebt/ daß er mit den Füssen zu deß P. Seraphins Haupt reichete : vnd als er bey einer Viertlstund also in den Lüfften geschwebt/ hat er sich allgemach wieder nieder gelassen/ vnd das übrige in dem Lob Mariæ gar verrichtet.

55. Entgegen hat diese glorwürdigiste Mutter GOttes mit ihrem Jungfräulichen Mütterlichen Trost/ ihren getreuen Diener auch nit vnterlassen heimbzusuchen/ ja mit innerlichen Trost-Freuden vnd äusserlich persönlicher Erscheinung vnd Ansprach so häuffig zu besuchen/ daß er vor Süssigkeit offtermahlen auffschreyen muste : Es ist genug O Göttliche Jungfrau ! genug ist es O Maria ! denn mein schwacher Leib/ Verstand vnd Hertz künnen so überschwäncklichen Trost nicht fassen. Als er zu Monza am Vorabend vnser L. Frauen Verkündigung zu Nachts im Chor betete/ gienge erstgemelter P. Seraphin auch in den Chor zu beten/ ersiehet aber gleich im Eingang/ daß P Sylvius mit einem sehr glantzenden Liecht vmbgeben ware/ vermerckt zugleich/ daß jemand mit ihm rede/ vnd gehet wieder zuruck hinauß ; deß andern Tags aber last er nit nach/ den P. Sylvium zu bitten/ er solle ihm doch vertrauen / was selbiges Liecht bedeutet habe ? Endlich nach langem starcken Bitten erzehlet er ihme/ daß die allerseligiste Mutter GOttes/ mit dem H. Ertzengel Michaël im selben Glantz mit ihm geredt haben / verbietet ihm aber/ Niemanden/ so lang er lebe/ solches zu offenbahren.

56. Dieser getreue Diener deß HErrn lage zu einer Zeit kranck zu Cremona, der Kranckenwarter/ damit er ihm desto bälder beyspringen kunte/ begab sich ebner massen in selbes Zimmer / vnd sahe in der Nacht/ daß etlich mahl vnversehens das gantze Zimmer mit hellem Liecht erleuchtet wurde ; weil er aber nicht wuste/ woher es kame/ fragte er P. Sylvium,

Sylvium, dieser antwortet: Verwundert euch nit mein Bruder / denn GOtt sucht auch die Krancken heimb / vnd tröstet sie. Unter anderen vortreflichen Tugenden beobachtete P. Sylvius sonderlich die H. Armuth / vnd betete einsmals im Closter zu Merata in der grossen Fasten sehr inbrünstig / GOtt wölle ihm die rechte vollkommne Armuth deß H. Seraphischen Vatters Francisci verleyhen; da erscheinen ihm die zween HH. Apostel Petrus vnd Paulus als Patronen selbiger Kirchen / vergwissen ihne / daß ihms GOtt würcklich verlyhen habe; von welcher Zeit an er die H. Armuth überauß streng / vnd ernstlich gehalten / auch sehr geistreich von derselben geredt hat.

57. Zu Mäyland im Closter bey S. Victor, war P. Sylvius einsmahls Sacristan, vnd betete vor der gemeinen Metten V. L. Frauen Tagzeiten / da sahe er / daß ein verstorbner Priester deß Ordens / mit zween anderen Brüdern zu ihm kamen / weil er sie denn wol kennte / fragt er sie / in was Stand sie seyen? der Priester antwortet: Wir seyn zwar / O P. Sylvi, im Stand deß Heyls / leyden aber grosse Peyn im Fegfeur; Ich zwar / daß ich der erste bin gewesen / welcher die lederne Taschen zu den Predigen / mit Schlößlen oder Kettlen zusperren hab auffgebracht / obwohlen ich es gebeichtet vnd gebüsset hab / hats doch GOtt dermassen mißfallen / daß ich im Fegfeur darumb büssen muß: die anderen zwey Seelen aber sprachen: Wir büssen darumb / daß wir die edle Zeit mit Däntlwerck vnd vnnothwendigem Geschwätz verzehrt / leyden auch sehr grosse Peyn: vnd nachdem sie P. Sylvium vmb Hülff angeruffen / seyn sie alle drey verschwunden.

Von anderen Erscheinungen P. Sylvij, seinem propheti-schen Geist / Wunderwercken / vnd seligen Todt.

Das 120. Capittel.

58 Als er zu Mäyland vor der Metten im Chor betete / hörte er starck an der Kirchen-Thür klopffen / über ein weil höret er mitten in der Kirchen / alßdann gleich vor dem Chor-Altar abermahl ein grosses Getümel / da fangt er sich erst an zu förchten / höret aber bald

bald darauff ein sehr klägliche Stimb/ die sagte: Ach wehe! ach wehe! ach was leyde ich für grosse Peyn! O gerechter Menschen-Richter / wann wird doch dieser Peyn ein End seyn! O Brüder / O Brüder/ O / O meine Brüder/ wann ihr wissetet/ was dieses für Peynen seyn/ O wie wurdet ihr euch förchten/ zitteren und erschröcken! nach diesem rufft die Seel: Kommet her P. Sylvi, förchtet euch nicht: Ich bin der jüngst verstorbne Bruder dieses Closters von GOtt allhero gesandt; auff dieses Ruffen gehet P. Sylvius auß dem Chor für den Fron-Altar/ aldorten findet er einen Schatten in Gestalt eines Menschens/ auff der Evangelij Seiten neben dem Altar/ und redet ihn folgender Gestalt an: O Sylvi, ich bin deß nechstverstorbnen Bruders Seel / und leyde überauß grosse Peyn im Fegfeur.

59. Als P. Sylvius die Ursach dessen fragte / zeigte die Seel mit dem Finger auff die Zungen / sagend: O Sylvi, wegen dieser Zungen leyde ich unaußsprechliche Schmertzen / die ich gar nicht erzehlen kan; denn ich unter den Brüdern zu Zeiten Mißverstand verursacht/ wegen der Klagen/ so ich den Vorstehern wider die Brüder / nicht auß Eyfer der Regel / oder Christlicher Liebe / sondern nur auß Frevel und unbedachtsamkeit hab vorgetragen; vñ eben weil ich dieses Closters Guardian den P. Franciscum Caldarinum fälschlich vervnglimpffet habe: Also bitte ich euch/ ihr wöllet an meiner stat ihne auff das allerdemütigist vmb Verzeyhung bitten/ und unterthänigist anhalten/ das er vmb GOttes Willen 30. H. Messen für mich wölle lesen lassen. Auff diese Wort ist die büssende Seel verschwunden. Nachdem nun P. Sylvius dieses alles Morgens früh dem P. Guardiano angedeutet/ hat er gleich alle Priester deß Closters drey Täg nacheinander für diese büssende Seel/ ihre Messen auffopfern lassen: nach diesem kombt den dritten Tag die Seel zu deß P. Guardiani Zellen / klopfft an / und sagt: O Pater, ich sag euch höchst fleissigen Danck; nun fahre ich glückselig gen Himmel / allda ich eurer erwarten will.

60. Als er Novitzen-Meister ware/ hat er mit seinem tugendreichen Wandel so wohl / alß mit geistreicher Lehr und Unterweisung treffliche Männer in seiner Provintz erzogen: Unter anderen wurde ein Novitz starck vom Geist der Unbeständigkeit geplagt / und woite den

Orden wiederumb verlassen ; wie er seine Kleyder von P. Sylvio begehrt/ sagt der zu ihm : Gehet hin mein Sohn/ vnd bettet zuvor vor dem hochwürdigisten Sacrament fünff Vatter vuser vnd fünff Ave Maria. So bald der Novitz dieses verrichtet / ist alle Versuchung von ihm gewichen/ vnd der Novitz beständig im H. Orden verharret. Es hatte P. Sylvius etliche nutzliche Geistliche Ubungen zusammen geschrieben/ welche er zwey Monat vor seinem Todt obbenambsten P. Seraphino, als seinem sonders Verthrauten mit diesem Beding eingehändiget/ daß er selbige nach seinem Todt der Fürstin Perretæ nach Rom überschicken solte : P. Seraphin aber gedachte / wann P. Sylvius gestorben / selbige für sich selber zu behalten ; da er nun solches bey ihm in höchster Geheim beschlosse / ruffet ihne P. Sylvius zu sich/ vnd sagt : Lieber P. Seraphin, ich hab euch selbes Büchl mit dieser Meinung anverthraut / daß ihrs nach meinem Todt/ der Fürstin Perettæ nach Rohm soltet schicken / nun aber habt ihr euch entschlossen solches für euch selber zu behalten : euer Schluß ist zwar nicht zu tadlen/ weil ihrs auß Andacht behalten wöllet: nun aber sollet ihr wissen/ daß mehrer guts bey der Fürstin darauß entstehen wird ; dahero schickt ihr das Buch / wie ich verordnet hab ; P. Seraphinus erschracke / daß P. Sylvius seine innerste Gedancken wissen solte/ vnd schicket das Buch nach Rom.

61. Zu Palantia bey den Closterfrauen ist ein vnschuldige froñe Jungfrau deß P. Sylvij Schwester Tochter gestorben / dero Bruder zum P. Sylvio raisete/ ihm den Todt seiner Schwester anzukünden ; ehe aber der Jüngling ein wort geredt/ sagt P. Sylvius zu ihm : lasset euch den Todt eurer Schwester nichts bekümeren/ sie ist schon ein Kind der Seligkeit/ vnd im Himmel. Also hat er auch den Tag vnd die Stund seines selbst eignen Abschieds vollkommenlich gewust/ vnd den Brüderen geoffenbahret. Anna Zocha lage zu Monza schwärlich kranck : diese besuchte P. Sylvius, betet was wenigs für sie/ vnd hengt ihr ein Creutzl von S. Francisci Holtz an den Halß : im selbigen Augenblück wird sie gesund. Eben zu Monza als P. Sylvius Novitzen-Meister war/ kame Joannes Jacobus sein Vetter zu ihm/ vnd bindet sein Pferdt gleich in dem Capuciner-Wäldl an einen Baum ; weil aber das Pferd muthig vnd feisch ware/ reist es sich auß dem Zaum vnd Halffter/ springt hin vnd

wider/

wider/ schlägt mit allen vieren von sich / will sich von Niemand fangen lassen ; P. Sylvius schaffet einem seiner Novitzen/ er solle das Pferdt fangen ; der Novitz kombt kaum zu dem muthigen Pferdt / da stehet es still wie ein Lämbl / last sich fangen vnd einbissen ohn allen Wiederstand : auß welchem so wohl die Krafft deß H. Gehorsams / als deß innerlichen Gebetts P. Sylvij abzunemmen.

62. Einsmals gienge dieser GOttselige Vatter mit etlichen neben dem Vertaner See/ nach gehaltner H. Meß fürüber / vnd sahe/ daß die Fischer ihre Netz außwueschen ; er fragt sie/ ob sie etwas von Fischen gefangen hätten ? sie antworten gleichwie die Jünger Christi im Evangelio : Pater, die gantze Nacht haben wir gefischt/ vnd nichts gefangen : da sagt er zu ihnen : so werffet denn jetz in GOttes Namen eure Netz auß / ihr werdet nit leer ziehen ; die Sonn war damahls schon gar hoch am Mittag/ da nicht gut mehr fischen / doch wolten die Fischer P. Sylvio zugefallen noch einen Zug thun : Er aber betete vnterdessen/ darauff sie im selben einigen Zug so viel Fisch fiengen/ daß sie ihr Schiff gantz mit Fischen anfülleten. Weilen denn dieser Diener GOttes viel dergleichen Wunderthaten würckete/ kunts der Teuffel nicht leyden/ sondern schluge ihn zu Zeiten grob ; er aber schadete dem Teuffel hingegen vielmehr mit seiner Gedult vnd eyfrigem Gebett : biß er endlich zu Mäyland angefangen kranck zu werden ; da denn zu Anfang deß Decembris ein sehr vertrauter Ordens-Bruder zu ihm sagte : Pater Sylvi , weil ihr nahend bey dem Himmel seyet/ so freuet euch ; Ja/ ja/ sagt P. Sylvius, ich weiß es wohl/ daß ich bald sterben werd/ aber ehender nit/ als biß man im Martyrologio den H. Weyhnacht Tag verkündet hat : Also ist auch erfolgt ; denn so bald man den H. Christag im Martyrologio verkündet/ giebt dieser selige Pater sein gereinigte Seel ihrem Erschaffer auff / im 55. Jahr seines Alters.

63. Damit denn dem Zulauffenden Volck ein Genügen geschehe/ hat man den Leychnam drey Täg auff der Baar müssen ligen lassen ; da der gantze Leib so lind vnd beweglich / das Angesicht schön vnd freundlich verblieben / als ob er noch lebte / oder nur schliefe. Das Volck hat den Habit / Nägel / Haar vnd Bart für Heiligthum von ihme geschnitten / kaum aber ist der Leychnam in die Kirchen getragen

worden / da haben die böse Geister auß der Besessnen Leiber greulich zu brüllen / wüthen / vnd zu toben angefangen ; den neundten Tag nach seiner Begräbnuß hat der Kranckenwarter dem todten Leib auff der Hand ein Ader geöffnet / vnd den dreyzehenden Tag der Medicus ihme in einen Finger vnter dem Nagel geschnitten / vnd ist beede mahl das helle Blut herauß gangen / als ob er noch lebte ; welches denn ein Zeichen seiner seligen Unsterblichkeit vor GOtt gewesen : welches er auch mit Wunderzeichen bestätigen hat wöllen.

64. Balthasar Zuchi litte schweren Kopfweh / vnd wolte einiges Mittl nicht verfangen ; so bald ihm aber sein Haußfrau ein Fleckl vom Habit deß seligen P. Sylvij auff sein Haupt gelegt / hat der Schmertzen gleich nachgelassen. Angelus Piscinus Innwohner zu Mäyland / lage 15. gantzer Jahr stets kranck / kunte einiges Mittl zur Besserung nicht finden / ware dahero von den Medicis schon für deß Todts eigen geschätzt ; so bald er sich aber in deß seligen P. Silvij Fürbitt befohlen / vnd sein Heiligthum angehengt / stehet er deß andern Tags frisch vnd gesund auff / verrichtet seine Geschäfft in der Stadt / als ob er nie kranck wäre gewesen. Schwester Plautilla Boni von Piazenza ein Capucinerin / hat acht Monat die Sciattica so starck gelitten / daß sie Tag vnd Nacht kein Ruh hatte / wolte auch einiges Mittl nit verfangen ; so bald sie aber mit deß P. Sylvij Rosenkrantz das schmertzhaffte Orth berühret / vnd sein Fürbitt angeruffen / ist sie von Stund an frisch vnd gesund vom Beth auffgestanden / vnd hats nie mehr empfunden. P. Angelus von Mäyland lage an dem drey Tägigen / F. Apollonius von Romano am viertägigen Fieber / Quintilla Quadria am Seitenstich / so bald sie auß deß P. Sylvij Löffl nur was wenigs genossen / seynd sie gleich gesund worden. Fr. Alexius von Vercelli litte grossen Schmertzen an den Füssen ; so bald er aber in deß P. Sylvij Sohlen geschloffen / ist er gleich völlig gesund worden. Diese vnd dergleichen mehr seyn mit geschworenen Gezeugnussen bekräfftiget worden.

Von mehren Tugendsamen Männern deß Ordens / so fromm gelebt vnd selig gestorben.

Das 121. Capittel.

65 PAter Vincentius von Petramelia Priester aus der Provintz Valenza / hat mit seinen vortrefflichen Tugenden / strengem Leben vnd steter Abtödtung seines Leibs / gleich zu Anfang dieser Provintz wunderlich geleuchtet: Er asse nichts von Fleisch oder Fischen / sondern nur rohe Kräuter / hielte alle Ordens-Fasten sehr streng / enthielte sich zu Zeiten biß an den dritten Tag von aller Nahrung vnd Speiß / legte sich nie zum Schlaffen nieder / sondern leinete sich nur etwan an ein Wand: geißlete sich streng / gebrauchte sich auch zur Winters-Zeit keiner Decken. So ernstlich vnd eyfrig war dieser Geistreiche Vatter allerley Tugenden in sein Hertz einzupflantzen / daß er neben steter immerwerender Gedult / Demuth / Gehorsamb / vnd seiner selbsten eigner Verachtung / dermassen in der liebe GOttes vnd deß Nechsten zugenoñen / daß er einem bresthafften Bruder deß Ordens / so ein abscheuliches Geschwer gehabt / mit seinem eignen Mund das Ayter vnd den Unrath außgesogen hat.

66. Wegen seiner vielfältigen Tugenden ist er der Novitzen-Sorg dieser Provintz Valenza vorgesetzt worden: da sich denn im Closter zu S. Maria Magdalena begeben / daß der Teuffel einen Novitzen durch ein falsche Erscheinung vnter der Gestalt deß Gecreutzigten Christi also betrogen / er solte die Marter zu erlangen sich selber erhencken; daß er schon allbereit den Strick darzu in die Zellen getragen: P. Vincentz aber wird in der Nacht / als der Novitz sich gleich erhencken wolte / vom Schlaff erweckt / laufft voller Schrecken deß Novitzen Zellen zu / findet ihn gleich den Strick zubereiten; entdecket ihm den falschen Betrug deß höllischen Seelen-Mörders / vnd erlediget ihn also aus der äusseristen Gefahr deß ewigen Verderbens.

67. Aus Prophetischem Geist hat P. Vincentius, Pertusæ einer vnfruchtbaren Frauen die Fruchtbarkeit weißgesagt: wie sie denn

auch zu rechter Zeit glücklich geboren. Einsmals redete er mit seinen Novitzen und fragte sie: welcher aus ihnen der erste sterben wurde? Keiner thäts errathen / darumb sagte er: Ihr wissets nicht liebe Brüder/ Franciscus von Alicante, ein Mann grosser Tugend / wird der erste seyn/ ich aber nach drey Jahren der ander; wie denn auch ordentlich erfolget: Also hat er auch einen sterbenden Knaben Emanuel mit Namen durch sein Gebett vom augenscheinlichen Todt erlöset: Er aber selbsten ist endlich zu Valenza selig in GOtt verschieden.

68. P. Angelus von Vissо Priester in S. Francisci Provintz / ist unsterblicher Gedächtnuß würdig: alldieweil er nicht allein mit dem Namen/sondern auch in Tugenden und reinem Wandel ein unschuldiger Engel war/ darzu sein Gestalt/ Sitten/ Geberden/ Zucht und Erbarkeit Zeugnuß gaben; wie er sich denn äusserist beflissen / innere und äussere Unschuld/ Keuschheit/ Geschämigkeit unbemailiget zu erhalten: welches der stinckende Behemot nicht leiden kunte / sondern den Engelischen Jüngling auffs äusserist mit unflätigen Einbildungen versuchte: er aber kämpffte wider diesen unreinen Versucher ritterlich/ und erhielte den Sieg. Einßmals wolte ihn der Teuffel erwürgen / der unschuldige Engel aber weil er nicht mehr reden kunte / ruffete im Hertzen die allerreineste Mutter GOttes an; diese erscheinet alsobald/ berühret diesen ernstlichen Kämpffer mit einer guldenen Ruthen/ vertreibt den Feind/ vnnd erlediget diesen Engelischen Ritter hinfüro von aller Versuchung und Empfindlichkeit.

69. Nach dem unser Engel diese Gnad von der allerreinesten Jungfräulichen Gottes-Gebärerin empfangen/ ist er von ihrem geliebten Sohn mit Prophetischem Geist/ wie auch nicht weniger mit Wunderwercken begabt worden. Es kame zu Nursia ein vierjähriges Knäbel gar offt zur Porten / vnnd leutete an; der Portner wurde endlich unwillig/ und als man ein andersmal wiederumb starck anleutete/ gedachte er bey ihm selber: wann es der kleine Bub seye / wolle er ihn ernstlich abweisen/ und mit einem Filtz darvon schicken: dieses erkennete P. Angelus gleich im Geist/begegnet dem Portner und sagt: Bruder/ gebt diesem Knäbel kein böses Wort / sondern erzeiget ihm alle Gutwilligkrit/ seitemalen dieses Knäbel zu seiner Zeit nicht allein ein frommer

Ca-

Capuciner / sondern auch ein Geistreicher Prediger werden wird / wie denn auch erfolget / vnd er Fr. Marcus genennet worden.

70. P. Angelus besuchte zu einer Zeit einen krancken Priester / dieser fragte ihn: Was er von seinem Zustand halte / ob es gefährlich mit ihm stehe? P. Angelus antwortete: Dieses kan man nicht wissen / alldieweil das Leben vnd der Todt in deß HErrn Hand stehen: über ein kleines aber sagte er zum Priester: Lieber Herr / habt acht / schaffet euren Sachen Rath / der Todt ist vor der Thür ꝛc. der Priester folget ihm / richtet sich zum Todt vnnd stirbt / weil P. Angelus noch bey ihm ware. Victoria Vignata ein Jungfrau zu Collepepe fragte diesen P. Angelum, ob sie heyrathen solte / oder in ein Closter gehen? dieser antwortete: Aus diesen beyden keines / sondern bald nach mir zum Himmlischen Bräutigamb ins Paradeyß: Es stehet über einen Monat nicht an / stirbt P. Angelus, vnd Jungfrau Victoria bald nach ihm.

71. Es erkranckte Curtio Salvolo einem guten Ordens-Freund / ein vier Monat altes Kind; dieses traget der Vater dem krancken P. Angelo für das Beth: der Kranke sagte zum Curtio: Was wöllet ihr lieber / daß dieses Kind bald sterbe vnd selig werde / oder lang lebe / vnd verdambt werde? Curtius antwortete: O Vatter / ich wolte lieber / daß dieses Knäbl gleich mit mir jetzt sturbe / vnnd wir beede selig wurden / als daß wir beede länger leben solten / vnd hernach verdambt werden: diß ist recht mein lieber Herr / sagt P. Angelus, GOtt sey euch beeden gnädig / vnd gebe euch seinen Segen; darauff nimbt P. Angelus das Kind / gibt ihm den Segen / vnd thut ihm schön: das Knäbel tachet ihn an / vnd wird gleich gesund. P. Christophorus von Assisi, vnd P. Bernardus von Spoleto lagen an Fiebern kranck: P. Angelus betet für sie / erlanget ihnen gleich völlige Gesundheit. Nicht weniger hat er viel Krancke mit dem H. Creutz-Zeichen gesund gemacht; gabe ihnen Zettlen anzuhängen / auff welchen folgende Wort stunden: Die Macht deß Vatters / die Weißheit deß Sohns / die Krafft deß H. Geistes erledigen dich von allem Ubel. Nach dem er 80. Jahr in aller Vollkommenheit erlebet / ist er endlich zu Todi selig verschieden.

72. P. Gregorius von Siponto Priester ein liebreicher Mann / hat grosse Guaden von GOtt durch sein Gebett erhalten / vnd ein vn-

ver-

verschambtes Weib / so ihm zu Ungebühr gereitzet / standhafft verjaget / auch sein Engelische Reinigkeit biß ins Grab erhalten; ist nicht weniger ein eyfriger Diener Mariæ der Himmelkönigin gewesen: starb endlich zu Tutico gar selig im HErren. P. Zacharias von Bergen auß Niederland Priester / war ein demütiger / jungfräulicher / keuscher Mann / vnd grosser Liebhaber der H. Armuth / hat einem Novitzen seine heimbliche Versuchungen vnd Gedancken außgelegt / auch wunderbahrlicher Weiß Brod vom Himmel erlangt / die Stund seines Todts vorgesagt / vnd ist selig verschieden. Nicht weniger rühmet die Provintz Cathalonia Patrem Franciscum von Gandesa Priestern; welcher eines so eyfrigen Gebetts ware / daß er dardurch ein jrdenes Geschier / so in viel Stück zerbrochen / wiederumb gantz gemacht: ist auch durch einen Platzregen vnbenätzt heimkommen. Nach seinem Todt ruffen für ein todtkranckes Kind dessen Eltern die Fürbitt dieses frommen Patris Francisci an / vnd wird der Knab gleich gesund. Ein Tropffen Wasser ist von seinem Grab einem Capuciner auff den Fuß / daran er ein schädliches Geschwer gehabt / gefallen / vnd hat ihn gleich geheilt.

73. Pater Maurus von Morella Priester der Provintz Valenza, war von Kindheit an in der Forcht GOttes / vnd anderen löblichen Tugenden aufferzogen / kame also gantz vnschuldig in den H. Orden / lebte auch in demselben mehr mit GOtt / als vnter den Menschen. Vnter dem Gebett sahe er einsmahls die seligiste Mutter GOttes / ihr liebstes Jesulein zweyen Brüdern an ihre Armb legen: er schätzte sich dessen vnwürdig / vnd empfangt dardurch eben selbige Gnad doppelt. Nach dem er den Tag vnd die Stund seines Abschieds vorgesagt / ist er zu Alena selig verschieden / vnd hat augenscheinliche Zeichen sonderer Heiligkeit hinterlassen: denn nach seinem Todt hat er gar gefärbt vnd schön / als ob er lachte / außgesehen; seine Händ vnd Füß waren nicht als eines Verstorbnen beschaffen / sondern lind / beweglich vnd wohlgestaltet / also daß ihne jedermann nicht für gestorben / sondern gleichsam schlaffenden ansahe / vnd sich ob so schöner Gestalt verwunderte.

Von

Von dem frommen Layen-Bruder Marco von Scotoneto.

Das 122. Capittel.

74 DEr fromme Layen-Bruder Marcus, in der Marchianer Provintz zu Scotoneto geboren / hat sich von Kindheit an der Unschuld vnd jungfräulichen Reinigkeit beflissen / ist auch schon von zarter Jugend auff wunderlich zum Capuciner Orden berufen worden: denn so offt er auß dem Hauß gangen / hat ihn bedunckt / als sehe er zween Capuciner vor ihme hergehn / vnd obwohlen er sich starck bemühete selbigen nach zueylen / hat ers doch nie gar erreichen künnen. Nach dem er erwachsen / reiset er nach Fossenbrunn / allda er die Capuciner das erste mal recht gesehen vnd lehrnen kennen / dahero er nit nachgelassen anzuhalten / biß man ihne auffgenommen; Im Orden hat er sich vmb den vollkommenen Gehorsamb / Einfalt / Gedult / Armuth / Demuth / vnd Liebe dermassen beworben / daß er ein lebendiges Ebenbild eines vollkommnen Ordensmanns worden: also daß sich männiglich wunderte / wie doch ein vngelehrter / bäurischer Mensch sich in Vbung allerhand Tugenden so gar ordenlich schicken kunte.

75. Vber alles war er dem H. Gebett ergeben / vnnd hat GOtt selbsten zum Lehrmeister gehabt: Derohalben einsmals bettend im Geist in einen Königlichen Saal verzuckt / sahe er an einer mit den köstlichisten Speisen vbersetzten Tafel viel Gäst sitzen: von dieser wurde Br. Marx im Augenblick an ein anders Orth verzuckt / da er an einem finsteren / gemeinen Orth abermal geladene Gäst findet / welche aber nichts als Zwifel / Knoblauch / rohe / grobe Kräuter / schimpliges Brodt / sauren Wein / vnd lauter arme schlechte Speisen vor ihnen hatten: Br. Marx wuste nicht / was dieser vnterschied der Speisen vnd der Gästen bedeutete; deme sagt der HErr: Haslu Br. Marx den Vnterschied beeder Tafflen vnd Malzeiten wolbeobachtet? die erste bedeutet die Himmlische Ergetzlichkeit / welcher kein Jrrdische Freud / Wollust oder Trost kan verglichen werden; Zu dieser Himmlischen Freuden-Tafel lade

ich meine getreue Diener im H. Gebett vnd Himmlischen Betrachtungen; denen sprich ich zu: Esset vnd truncket meine allerliebste Freunde vnd werdet satt: Auff daß aber diese meine Gäst nicht etwann übermütig werden / lasse ich sie zu Zeiten gantz trostloß: vnd ohne einige wesentliche Ergetzlichkeit / so dann die andere Tafel bedeutet; seitemaln ich jetweilen auch meine gar liebe Diener also dürr / trostloß vnd truckeu lasse / als ob sie von mir gantz verlassen wären; die geladne Gäst aber müssen nit gedencken / bey welcher Tafl sie sitzen / sondern wer diese Tafeln gedeckt / zubereitet / vnd solche Speisen vorgesetzt habe.

76. Ein anders mal war Br. Marx abermal verzuckt / vnd zeigte ihm GOTT die gantze Erd-Kugel / als obs ein silberner Knollen wäre / auß welcher Kugl / an statt der Frücht / lauter Feuerflammende Kügelen in die Lufft sich erhebten / wordurch er vnterwiesen worden / daß zwar die Welt / als ein erschaffnes Göttliches Werck dem Silber gleich glantze / die Menschen aber diese grosse Gaben der Erden nicht mißbrauchen / sondern vilmehr GOTT darfür dancken / sein Allmacht dardurch erkennen / ihme treulich dienen / desto vollkommner lieben / vnd immerwerende Feuerflammen der beständigen Lieb gegen ihm gen Himel schicken sollen. Nicht weniger sahe dieser grosse Diener GOttes etliche Monat nacheinander vor ihm in den Lüfften ein überauß schönes Creutz schweben; wordurch er zu vollkommner Nachfolgung Christi gantz inbrünstig entzündet worden.

77. Er ist zwey gantzer Monat im Geist also mit GOtt vereiniget gewesen / daß er gleichsam vnempfindlich vnd vnwissend / was äusserlich vmb ihne geschahe / gantz nichts achtete: also daß er selbige Zeit so gar nicht die Vatter vnser vnd schuldiges Gebett der Layen-Brüdern / viel weniger einiges anders Ambt verrichten kunte / hatte auch in keiner Speiß einigen Geschmach / ja es grausete ihm ob allen Irrdischen / weil er voll deß Göttlichen Trosts ware: beynebens ist er so schwach auff den Füssen worden / daß er schwerlich einen vollkommnen Trit setzen kunte. Die Betrachtung deß bitternLeydens Christi war diesem frommen Bruder ein stete Vbung / wie er denn GOtt einsmals inbrünstig gebetten: er wolte ihm doch die Gnad der Zäher geben / solches schmertzhaffte Leyden genugsam zubehertzigen vnd zu beweinen: der HErr aber

sagte

sagte innerlich zu ihm: Mein lieber Marx / da deine Zäher in Beweinung meines Leydens außtrucknen / entlehne die Zäher deiner Mitleidenden Mutter/ vnd opffere mir selbige auff/ denn sie mir eben so lieb/ als die deine seyn.

78. Es kunte Br. Marx nicht lesen; dieses aber zu lehrnen thäten ihn einsmahls die Brüder ermahnen / auff daß er V. L. Frauen Tagzeiten lesen vnd betten kunte; dieses berathschlaget er zuvor mit vnser L. Frauen im Gebett; diese sprache zu ihm: Mein lieber Marx / dein Regl schreibt den Läyen-Brüderen ein gewisse Zahl Vatter vnser vor/vnd nit den Psalter; vergnüg dich mit diesem was die Regl ordnet/ so thuestu gar recht: auff dieses hat er nit lesen wöllen lehrnen. Unter anderen Tugenden truge dieser Diener GOttes grosse Lieb vnd Sorg gegen den Krancken/ vnd wann er schon offt müd vnd schwach heimbkame von der Samblung / besuchte er doch gleich die Krancken/ vnd erzeigte ihnen die möglichiste Lieb: Nach solchem gieng er für das hochwürdigiste Sacrament/ vnd verrichtete sein Gebett. Als er denn einsmahls zu Ancona vor dem Chor-Altar bettete/ wird er verzuckt/ sihet ein gantz guldene Laiter von der Erden biß gen Himmel reichen: denen so hinauff stiegen/ begegneten die Engel / vnd führeten sie hinauff; bey dieser ward ihm bedeutet: solche Laiter sey die Brüderliche Lieb / so einer dem anderen in seinen Nöthen erweiset; welche zwar mit dem vnteren Theil in den irrdischen Diensten deß Leibs gegründet / mit der guten Meinung aber biß an den Himmel reichet.

79. Neben oberzehlten Gnaden hat GOTT seinen lieben Diener auch mit heimblichen Offenbahrungen vnd Wunderwercken begabt: Es war ein Bruder mit Namen Joseph/ der asse zu Zeiten ein gar vngesundes schädliches Kraut / nur damit er den Stachel der Empfindlichkeit dardurch vertriebe: Dieses hat GOTT dem Br. Marx geoffenbahret/ gehet demnach zum Br. Joseph/ als seinem sonders vertrauten/ vnd sagt: Was bedeutets/ daß ihr mit Lebens-Gefahr so schädliches Kraut nembt? wolt ihr die Seel tödten / auff daß der Leib keine Empfindlichkeit habe? oder den Leib vmbbringen / damit die Seel nicht zu streitten habe? diß ist nicht recht: wieder das Fleisch muß man nicht mit so schädlichen Kräutern kämpfen/ sondern mit eyfrigen Gedancken/

vnd inbrünstigem Gebett. Frau Lucretia Tancredi zu Ancona litte sieben Jahr grossen Schmertzen an der Brust/ vnd wolt einige Artzney nicht verfangen: Br. Marx macht das H. Creutz darüber/ vnd Lucretia wird bald gesund. Also hat er ebner massen dieser Frauen Tochter mit dem H. Creutz von den Schmertzen der Füssen erlediget.

80. P. Franciscus von Pesaro litte starcken Kopffweh / bate Br. Marxen/ er solte das H. Creutz über ihne machen; Br. Marx wolts lang nicht thun/ doch last er sich endlich überreden: Im Augenblick last der Schmertzen nach. P. Hieronymus Castelliferretti nachmahln deß Ordens General lage zu Ancona am Grimmen schwärlich kranck/ weil ihm denn deß Br. Marxen Heiligkeit bekannt war/ begehrt er von ihm/ er solte das H. Creutz über ihn machen; dieser weigert sich ernstlich: da ihms aber P. Guardian befohlen / macht er den Krancken im Augenblick der Schmertzen ledig. Br. Maurus von Crypta litte das Grimmen zehen Jahr lang / vnd bißweilen so erschröcklich / daß er in Lebens-Gefahr stunde / der Medicus verordnete ihm ein Salben/ P. Guardian schaffet dem Br. Marxen/ er solle den Krancken darmit bestreichen; dieser knyet nieder/betet zuvor ein Vatter vnser vnd Engelischen Gruß/ machet darauff das H. Creutz über den Krancken; ehe er die Salben angerührt/ ist er gesund / hat auch das Grimmen nie mehr bekommen. Auff daß aber GOtt den frommen Br. Marxen / seinem eingebohrnen Sohn desto gleichförmiger machete/ vnd nach deß H. Pauli Lehr Hæbr. 12. weil er ihm sonders Lieb ware / geißlete: hat er verhängt/ daß er durch den Teuffel greulich gepeyniget worden / welcher ihm in allerley häßlicher Thieren Gestalt erschienen/vnd ihn hart geschlagen: Der standhaffte Mann aber hat mit seiner Gedult den Teuffel viel ärger gegeißlet: biß er endlich zu Rom / dahin er vom General beruffen ist worden / wohl bereit vnter dem Lob GOttes seinen Geist auffgeben.

)(o)(

Von

Von mehren tugendsamen / demütigen Layen-Brüderen.

Das 123. Capittel.

81 IN der Bologneser Provintz / wird deß Layen-Bruders Manueti von Castrocaro gedacht: Dieser war im Anfang vom Fraß überwunden / daß er heimblich asse; als ihm aber im Traum vorkommen / daß er lauter Nateren vnd Schlangen gefehluckt hab / hat er sein Ubertrettung beweint / ordenlich gebeichtet / vnd darüber ernstliche Buß gewürckt: auch hinfüro in grossem Abbruch / Demuth / Gehorsamb vnnd anderen Tugenden GOTT gedienet. Weil er Sambler war / hat er mit dem H. Creutz-Zeichen viel Krancke gesund gemacht / sonderlich Knaben / so seltzame Fieber hatten. Zu Parma hat er auch einen sterbenden Knaben mit dem H Creutz-Zeichen gesund gemacht. Zu Arimini aber Cassandram Diotalevi von schwären Kinds-Nöthen erlöset / ist endlich voller Tugenden selig gestorben.

82. In der Consentinischen Provintz wird von sonderbahren Tugenden gelobt Ludovicus von Pedacio Layen-Bruder: als welcher in Armuth / Demuth / Gehorsamb / Gedult / grossen Abbruch / Reinigkeit vnd Unschuld sehr aufferbäulich gewest: wie er denn auch von GOTT / so wohl mit dem Geist der Prophezeyung / als mit Wunder-Wercken begabt worden. Als er im Closter zu Pedacio Sambler war / ist einem vornehmen Herren Francisco Leonero ein Pferdt entritten worden / vmb welches Calidonia sein Haußfrau sehr betrübt ware / weilen ihr Herz den Diebstall etlichen zeihen wolte / worauß grosse Feindschafften entspringen möchten: sie entdeckt derowegen ihr Hertzen-Leyd dem frommmen Br. Ludwig / dieser sagt zu ihr: Last euch nicht bekümmeren Frau / befelht alles vnsrer L. Frauen / Morgen vmb Vesper-Zeit werdet ihr eur Pferd vor eurer Hauß-Thür stehen sehen. Die Frau glaubt ihme / befilchts vnser L. Frauen / deß anderen Tags stehet das Pferdt vmb Vesper-Zeit vor ihrer Hauß-Thür.

83. Portia Mirabella lage an einem gefährlichen Fieber kranck /

Fabricius ihr Mann erzehlt dem Br. Ludwig seiner Ehefrauen gefährlichen Zustand; deß andern Tags besucht Br. Ludwig die Krancke/ vnd sagt zu Fabricio: Seyet ohne Sorg Herr/ euer Haußfrau wird bald gesund werden/ eurer Mutter aber sprecht ernstlich zu/ daß sie sich zum Todt richte/ denn sie den neundten Tag nicht überleben wird; Also ist auch erfolgt/ den neundten Tag stirbt die Mutter/ sein Haußfrau aber wird gesund. Weil Br. Ludwig zu Consenza ware/ ist einem/ Hieronymus genannt/ sein leiblicher Bruder von den Straßraubern gefangen worden; dieses wurde dem Bruder Ludwig geklagt; der tröstet den Hieronymum mit diesen Worten: Seyet getröst/ vnd bekümmert euch nit/ wie ihr euren Brudern lösen wollet/ wendet selbes Gelt für euer Hauß-Nothdurfft an/ euer Bruder wird ohne fernere Schätzung ledig werden/ vnd so ihr ihn bald sehen vnd empfangen wöllet/ gehet ihm nur bald entgegen/ er ist nicht weit von hinnen; Hieronymus glaubet ihm/ vnd gehet demselben entgegen/ kombt aber nicht halben Weg/ ersieht er seinen Bruder/ vnd empfangt ihn mit Freuden.

84. Da Br Ludwig im Closter zu Mesioraco war/ hat er seine Sohlen zu flicken ein Leder eingeweicht; Unterdessen kombt heimlich ein Dieb ins Closter/ stihlt nicht allein das Leder/ sondern auch noch andere zur Sacristey gehörige Sachen. P. Guardianus will dem Dieb nacheylen lassen/ Br. Ludwig aber sagt zu ihm: Bekümmert euch nichts P. Guardian, Morgen wird vns der Dieb alles/ was er entfrembdet/ als ein Gefangner in eisenen Banden wieder bringen/ vnd zustellen; also ist erfolgt/ ob es zwar hart zu glauben war: Der Dieb ist vnter die streiffende Reutter gerathen/ die haben ihne besucht/ vnd alles bey ihm gefunden/ was er den Capucinern abgetragen; haben ihne derohalben in die Eysen geschlagen/ vnd mit sich geführt biß in das Closter/ da er alles wieder hat geben müssen. Dergleichen Weissagungen künten mehrer von ihm erzehlt werden/ wollen aber geliebter Kürtze halben etliche Wunderwerck erzehlen.

85. Ein Edelmann vnd sonderbahrer Gutthäter deß Ordens/ Joannes Baptista de Abbate, gienge zu Abends spat auß S. Bernardi Closter auff Pedacium zu/ weil es denn finster/ fiele er vnversehens in einen tieffen Brunnen in dem Feld/ welcher halb voll Wasser war; in

dieser

dieser äussersten Gefahr deß vorstehenden Todts / erinnert er sich eines kleinen Creutzls/so ihme vnlängst Br. Ludwig verehrt hat/ nimbts in die Hand/ küßets / vnd befilcht sich in den Schutz vnd Schirm GOttes/ wie auch in die Fürbitt Br. Ludwigs ; im selben Augenblick befindet er sich wunderbarlich auſſer deß Brunnens/ vnd erfahrt mit höchster Verwunderung die großgültige Fürbitt deß frommen Br. Ludwigs/obwohlen er abwesend ware. In der Stadt Silliano ist Vincentia Claromontia an beeden Augen erblindet / vnd hatte neben der Blindheit eine gantz krumme Hand / die sie nicht brauchen kunnte ; befilcht sich in deß Br. Ludwigs Fürbitt : er versprichts / vnd bettet sechs gantzer Täg ; nach solcher Zeit wird sie an Händen vnd Füssen gesund / bekombt auch so viel Gesiecht/ daß sie ohne Führung ihre Weeg vnd Steg hat gehen künnen ; schickt also zum Br Ludwig/ lasset ihms wissen/ wie es ihr gehe: ehe aber der Gesandte einiges Wort geredt / sagt Br. Ludwig gleich zu ihm : Ich weiß schon was ihr für Zeitung bringet/ gehet heimb/ vnd sagt zur Vincentia, sie solle GOTT dancken für die empfangne Wolthaten.

86. Als er zu Pedacio Sambler war/vnd zu Abendt einsmals von der Samblung dem Closter zugienge/ hörte er in einem Hauß vnterwegen ein greuliches Geschrey vnd Wehe-Klagen / gehet hinzu / vnd fragt / was es bedeute? man sagt ihm/ daß die Kinds-Magd mit einem jungen Kind sey nieder gefallen/ vnd hab das Kind erdruckt ; der mitleidende Bruder siehet den Augenschein/ vnd das todte Kind/ tröstet die gute Mutter so gut er kann / vnd spricht ihr beweglich zu / mit Beysatz : GOTT sey alles möglich / er könne dem Kind das Leben wiedergeben/ verspricht/ er mit seinen Brüderen wollen für das Kind betten ; diß geschicht im Closter treulich / vnd Br. Ludwig bettet die gantze Nacht; Morgens früh kombt die Mutter mit frölichem Angesiecht/ tragt das erweckte Kind in die Kirchen / dancket GOTT/ vnd dem Br. Ludwig vmb erhaltne Gnad.

87. In dem Dorff Poreti begehrte er vmb GOttes Willen von einer frommen Frauen ein Oel/ sie zeigt ihm das lehre Baß / Br. Ludwig bettet/ vnd das Baß wird gleich voller Oel. Sein Vetter ist von einem vnversehenem Fall eines Baums getroffen/vnd sprachloß worden;

Br.

Br. Ludwig bettet für ihn / vnd erlangt ihm so viel Gnad / daß er seine Sünden hat beichten mögen. Nach dem nun dieser fromme Br. Ludwig seine Jahr mit ruhmwürdigen Tugenden in dem Orden erstreckt / ist er zu Cossenza selig in GOTT entschlaffen: wie man ihne in das Grab legen / vnd auff dem gewohnlichen Breth hinunter lassen wöllen / ist der eine Strick gebrochen / vnd der Leib vnordenlich hinunter übereinander gefallen; da hat sich / ô Wunder! der verstorbne Leib von sich selbsten so ordenlich im Grab wiederumb gerichtet / beede Händ ob der Brust zusammen übereinander gelegt / das Angesicht gen Himmel gewendet / als ob er schon albereit zur allgemein en Urständ ein hertzliches Verlangen trüge.

Von mehren gehorsamen / arbeitsamen Layen-Brüderen vnnd schrifft-würdigen Sachen dieses Jahrs.

Das 124. Capittel.

IN der Provintz Cathalonia hat in dieser Zeit ein frommer 88 Layen-Bruder Pacificus auß Franckreich gebürtig / grosse Zeichen sonderer Heiligkeit erzeigt: Er war dem H. Gebett gantz ergeben / ja also im selbigen entzündet / daß er offt auß Inbrunst deß Hertzens über laut auffzuschreyen gezwungen warde; denn obwohlen er ihme selber in diesem grossen Gewalt angethan / vñ es zuverhalten vermeinte / kunte er doch die grosse Hitz deß flammenden Hertzens nicht verbergen / vnd ob er sich schon offt auff dem Boden vmbwältzete / wurde er doch wunderlich in die Lufft erhebt. Es bettete dieser andächtige Bruder gemeiniglich gantze Nächt hindurch / ist auch etlich mahl fünff / oder sechs Ellen hoch in die Lufft über die Ampel erhoben / vnd von den Brüderen also gefunden vnd gesehen worden / wie er denn einsmahls / als ihme der P. Guardian zu Barcellona zur Buß geben / er solte vor dem Mittag-Essen / in der Kirchen / vor dem Hochwürdigisten Sacrament / ein Vatter vnser vnd Ave Maria betten / vnter solchem kurtzen Gebett in die Lufft erhöht vnd schwebend gefunden worden.

89. Eben dergleichen ist ihm offt vnter der Arbeit im Garten wiederfahren; welches ihne jedoch sehr betrübte / vnd viel lieber solche grosse Gnaden verborgner haben wolte: hingegen aber sich offt vor den Brüderen für den grösten Sünder anklagte; beynebens auch allzeit dermassen in allen seinen Sinnen/ Thun vnd Lassen versamblet bliebe / auch so demütig/ gedultig / Gehorsamb in allem sich verhielte/ daß man augenscheinlich grosse vollkommenheiten/ allein von GOtt herkommende/ erkennen künte. Neben diesen grossen Gnaden ward er von GOtt noch mit anderen geziehrt: denn zu Perpignano hat er Leonardo einem Thumbherrn seine geheimiste Gedancken entdeckt/ ihm solche verwiesen/vnd vom bösen Vorhaben abzustehen ermahnet: Nicht weniger durch sein Gebett ein sehr grosses Ungewitter im Meer gestillet: einen geladnen Wagen/ so im Letten stecken blieben/ vnd viel Männer nicht bewegen künnen/ hat er allein nach gesagtem Ave Maria auß dem tiefen Letten erhebt vnd fortgeschoben.

90. Nachdem er zu Perpignano ein gantzes Jahr schwärlich kranck gelegen/ ist er endlich im 80. Jahr seines Alters/ selig im Herren entschlaffen. Nach dem Todt hat das Volck selbiger Stadt auß Andacht seinen Habit in Stücklein zerschnitten / Nägl vnd Haar für Heiligthumb auffbehalten / wordurch denn nit wenig Wunderwerck erfolget. Ludovicus Sabellas Medicus hat seinen todt-krancken Sohn dem verstorbnen B. Pacifico befolchen/ vnd von dessen Habit vnd Haaren etwas an den Halß gehengt; im Schlaff erscheint Br. Pacificus dem Doctor/verspricht ihm deß Sohns Gesundheit/ wie er erwacht/findet er seinen Sohn frisch vnd gesund. Jacobi Camaladæ Sohn Christophorus lag tödtlich kranck / der Vatter befilcht ihn dem seligen Bruder Pacifico, lasset auch ein Meß in der Capuciner Kirchen lesen/deß andern Tags ist der Sohn völlig gesund. Hieronyma Nognes lage zu Barcellona tödtlich kranck; ihr Mann Joannes vertobt sie in das Gebett deß Br. Pacifici: darauff die todt-krancke Frau frisch vnd gesund vom Beth auffgestanden / vnd hat ein schöne Kertzen in die Capuciner Kirchen geopffert. So hat auch ein gottsförchtige Closterfrau zu Perpignano auff ihr Gewissen bekennt / sie hab dieses Br. Pacifici Seel in der Himmlischen Glory gesehen.

91. Innocentius von Juliano Neapolitanischer Provintz Layen-Bruder/ war als weltlich sehr verwegen/ alß er aber den Orden erlangt/ hat er so ehrsamb/ tugendhafft vnd geistreich gelebt/ daß er durch das H. Creutz-Zeichen Wunderthaten gewürckt; wie er denn/ als er zu Neapel der Brüder Kranckenwarter war/ einen Layen-Bruder mit dem H. Creutz-Zeichen von Stund an gesund hat gemacht. Nachdem nun Br. Innocentius zu Neapel selig im Herren verschieden/ ist er einer seiner Baasen erschienen/ vnd hat ihr bedeutet: daß ihr Mann bald sterben werde/ wie denn auch geschehen. Dieser Frauen Tochter hat er an einem gefährlichen Zustand am Armb geheilet. Seine leibliche Schwester Polita litte am gantzen Leib vnerträgliche Schmertzen/ sprach auß überhäufften Wehetägen zu ihm gen Himmel folgende Wort: O mein lieber Bruder Innocentz/ hastu denn deiner krancken vnd so betrübten Schwester gantz vnd gar vergessen? wirstu denn GOTT gar nicht für mich bitten? Ey so ruffe doch GOttes Barmhertzigkeit für mich an/ vnd erbarme dich meiner: Kaum hat sie diese Wort außgeredt/ da weichet aller Schmertzen von ihr hinweck/ vnd hat selbigen nie mehr empfunden: Als sie aber ein anders mahl das drey tägige Fieber angestossen/ hengt sie ein Agnus Dei, so er getragen/ an den Halß/ vnnd wird gleich gesund: leihet ebner massen dieses Geheng zween anderen Krancken/ so gleichfahls alsbald genesen.

92. Bartholomæus von Alexandria Genueser Provintz Layenbruder/ ein embsiger Halter der H. Regl/ voller Lieb gegen GOtt vnd den Nechsten/ hat viel Gaben vnd Gnaden von GOtt empfangen/ zukünfftige Sachen Prophezeiet; deme auch vnser L. Frau in seinem Sterbstündl erschienen: ist endlich zu Saviliano selig verschieden/ vnd zu seiner Leich ein grosser Zulauff worden. Eben in dieser Provintz ist auch selig abgeleibt ein anderer Layen-Bruder Illuminatus von Piazenza, ein Mann hoher Tugenden: Diesem ist P. Nicolaus von Diana Priester nach seinem Todt glorwürdig erschienen/ vñ hat ihm geoffenbahret/ daß er im Hiñel seye. Zu Spedia in der Genueser Provintz hat sich dieses Jahr ein gar denckwürdiges Wunderwerck zugetragen: Ein Frau mit Namen Catharina hat einen todten Sohn auff die Welt gebracht; ihr Haußwürth Antonius, so dem Orden sehr

geneigt/

geneigt war/ eylet der Capuciner Kirchen zu/ bettet inniglich zum Heiligen Vatter Franciscum vmb deß Kinds Leben/ verlobt vnd verspricht auch/ wann das Kind lebe/ so woll ers zu aller GOttsforcht aufferziehen/ vnd so viel an ihm lige/ den Knaben in den Capuciner Orden gar gern auffopfferen: So bald er dieses verlobt/ fangt das Kind an/ so todt war/ sich zubewegen/ vnd zu leben: welches auch zu gebürender Zeit ein Capuciner/ vnd Fr. Cyprianus genennt worden.

93. Nicht weniger hat der H. Antonius von Padua eben diß Jahr/ nicht ein vngleiche Gnad einem todt-krancken Mann in Aquitania erwiesen: denn als einer gantz auff den Todt kranck lage/ wurden die Capuciner eylends beruffen dem Sterbenden beyzustehn vnd zu zusprechen: Dieses Krancken Manns alte erlebte Mutter war sehr betrübt vmb ihren Sohn; die Capuciner trösten sie/ vnd sprechen ihr zu: Sie solt dem H. Antonio von Padua ein Gelübd thun/ villeicht möchte er durch sein großgiltige Fürbit dem Sohn das Leben fristen; die betrübte Mutter antwortet: O meine Vätter/ verlobt ihr gleichwol an meiner statt/ was euch gut geduncket/ wann es vns nur möglich/ wollen wir es fleissig verrichten vnd halten; die Capuciner nun verloben im Namen deß Sterbenden I. Daß der Krancke/ wann er gesund werde/ beichten vnd Communiciren solle. II. Daß sie zu Ehren deß H. Antonij etliche HH. Messen wollen lesen lassen. III. Diesen Heiligen für ihren sonderbahren Fürsprecher halten/ sein Responsorium fleissig betten/ vnd sein Ehr/ so viel möglich/ befürderen. So bald dieses Gelübd verrichtet worden/ erholet sich der todt-krancke Mann/ wird wieder gesund/ vnd haltet auff das sorgfältigist alles/ was für ihne verlobt worden; erzeigt sich auch gegen den Capucineren danckbar/ verharret in der Andacht gegen dem H. Antonio noch lange Jahr.

94. Es hat auch dieses Jahr der liebreiche GOTT etlichen Gutthätern deß Ordens wunderlicher Weiß das Allmosen/ so sie denen Capucineren gereicht/ gar reichlich gemehrt vnd vergolten. Nicht weniger hat GOTT durch den Segen/ welchen die Capuciner über die Güter/ Trayd vnd Weinberg gesprochen/ vor gefährlichem Hochwetter vnd allgemeiner Verderbnuß augenscheinlich erhalten. Ein Mann zu Trivento, hat die Capuciner geschmächt vnd gescholten/ vnter andern

aber lausige Brüder gehaissen; kaum hat ers außgeredt / da wird er so voller Vnziefer / als ob es ihne lebendig fressen vnd verzehren wolte; es hat ihn aber bald gereuet/ die Straff erkennet/ abgebeten/ vnd gebüst; dahero er auch von dem Vnziefer errettet worden; welcher wohl hätte wissen sollen / daß die Kirch GOttes keinen Geistlichen Ordenstand vnter einer vnsauberen Bekleydung bestättet habe.

Wie der Capuciner Orden im Königreich Castilia eingeführt worden: sambt anderen Begebenheiten dieses Jahrs.

Das 125. Capittel.

IM Jahr Christi 1605. hat P Bonaventura von Catazo, als General-Comissarius die Provintzen so wohl in Franckreich/ als in Spannien besucht; damit er aber auch im Königreich Castilia, vnd in die Hoffstadt Madrit den Capuciner Orden einführen möchte/ hat er zuvor P. Michaëlem von Vallisoleto, vnd P. Franciscum von Biatia zween verständige Männer dahin abgeordnet: vnd ob zwar diese allen möglichen Fleiß angewendet / auch bey dem Königlichen Statthalter so wohl / als bey dem Hertzog von Elme schon alle Gutwilligkeit verspührt/ haben sie doch endlich / weil P. Bonaventura mit Todt abgangen/ dermahlen vnverrichter Sachen / wiederumb zu ruck nach Valenza kehren müssen. Vnterdessen hat sich durch Anstifftung gewisser Partheyischen begeben/ daß alle die/ so zuvor am Königlichen Hoff den Capucineren geneigt vnd günstig waren / ihnen gantz zu wieder worden seyn/ biß diß Jahr der P. General die Provintz Valenza besucht/ vnd persöhnlich für den König kommen / welcher Philippus dieß Namens der dritte war; deme er mit gar beweglichen Vrsachen zu erkennen geben/ wie vorträglich es dem Königreich Castellæ seyn wurde/ wann er / wie andere Königreich vnd Landschafften mehr gethan / den Capuciner Orden einzuführen vergünstigte / bevorab weilen alle andere Spannische Königreich die Verabscheidungen von diesem erheben müssen: Ob nun zwar ihme König Philippus alles belieben lassen / auch

gegen

Tumulus Guidonis de Dampierre
apud Min. Obser. Campi Aquosi.

Dieses Bild stellet vns vor die Begräbnuß deß Herrn Guidonis von Dampierre vnd das Orth / in welchem er Anno 1266. bey denen Vättern Observanten in dem Dorff Campi Aquosi genannt begraben worden / wie auff der Lincken Seiten des Hoh-Altars zu sehen ist.

gegen dem P. General sich sehr mildreich vnd freundlich erzeigt / hat er doch zur Antwort geben: Es müsse dieses Werck durch seine Räth gehen; weilen deñ erstgemeldte Königliche Beambten den Capucineren / wie oben gemeldt / sehr zuwieder waren / hat sich das Werck von Tag zu Tag nur mehr gesteckt.

2. Dieses Jahr ist der vielmögende P. Laurentius von Brundusio damahls der Teutschen Provintzen General Commissarius vom Käyser Rudolpho dem II. in hochwichtigen Geschäfften / als Käyserlicher Abgesandter in Spannien abgeordnet worden / welcher nach abgelegten Käyserlichen Befelch vnd Gesandtschafft auch zum Beschluß von Erbawung eines Capuciner Closters Anregung gethan / vnd vnverhofft den König so geneigt vnd willig darzu befunden / daß er ohne fernere Anfrag seiner Räthen alsbald die Erlaubnuß darzu geben / mit grossem Trost der Königin / welche sich darob hertzlich erfreut; nicht weniger frolockete das Volck der gantzen Stadt; auch die jenigen / so zuvor auß gewisser Anstifftung denen Capucineren zu wieder waren / haben sich nicht ohne grosse Verwunderung / für grosse Freunde derselben erklärt vnd erzeigt: vnter welchen der Hertzog von Elme der meiste vnd erste war / so nahend bey seinem Pallast zum Bauplatz deß Closters einen grossen theil seines Gartens freywillig hergeschenckt / vnd hinfüro den Capucineren sonders geneigt verblieben.

3. Nach diesem hat der Päpstl. Gesandte Herr Camillus Caraffa noch dieses Jahr das Creutz gesteckt / gleich bey dem Spittal der Welschen: Folgendes Jahr aber hat Herr Cardinal Borgia in Beyseyn deß Königs / Königin vnd der Hoffstadt / wie auch einer vnzahlbaren Männige Volcks / den ersten Grundstein geweyht vnd gelegt / wie denn auch nach zwey Jahren der Bau vollendet worden. Als eben dieses Jahr zu Munosquo in den Frantzösischen Gränitzen gegen Geneva, das Creutz zu einem neuen Closterbau auffgerichtet worden / hat sich vor allem anwesenden Volck offentlich ein schöner / heller Stern im Lufft sehen lassen; welcher mit seinem Glantz das Creutz vmbgeben: worauß jederman hat schliessen können / wie wolgefällig GOTT dem Allmächtigen dieser Closterbau seyn müsse.

4. Umb dies Zeit muste ein Prediger Capuciner Ordens über den Geneuerer See fahren; nun war ein Ketzerischer Schiffmann/ welcher sehr wieder den Catholischen Glauben vñ Papisten stümpffierete; Der eyfrige Prediger kunte länger nicht schweigen/ wiederlegte ihm seine falsche Läster-wort / vnd bezeugte ihm mit vnverwürflichen Beweiß/ daß die Catholische Kirch allein den wahren seligmachenden Glauben habe/ vnd die/ so selbigen nit bekennen/ verdambte Ketzer seyn: Als man nun nahend bey einem Flecken Berner Gebiets außgestanden/ gehet der Schiffmann gleich der Obrigkeit zu/ verklagt den Capuciner/ daß er alle Zwinglianer vnd Calvinisten hab Ketzer geheissen / die Capuciner werden vnverzüglich in dos Stockhauß geführt; man fordert den Prediger vor Gericht / ob ers gestehe? der vnerschrockne Prediger sagt: Ja freylich bestehe ichs: auff welche offentliche Bekandtnuß er zum Feuer verurtheilt worden.

5. Die Berner aber als Ober-Herren/ veränderten das Urtheil/ vnd befalchen den Capuciner mit Ruten außzuschwingen; so bald dieses offentlich verlesen worden/ hat deß Predigers Gesell/ welcher Jung vnd starck war/ gebetten/ man wölle dieses Urtheil an stadt deß Predigers / an ihm vollziehen/ es wolte aber solche Bitt nichts verfangen/ vnd muste der Prediger in eigner Persohn über den Besen-Marckt; welches er denn auch vnverzagt/ freudig vnd GOTT lobend / daß er würdig worden vmb seines Heiligen Glaubens willen zu leyden / vnd sein Blut zuvergiessen / überstanden. Es hat sich aber wunderlich begeben/ daß der Calvinische Scharpffrichter/ wie mehr er sich beflissen den alten frommen Pater vnbarmhertzig zu streichen / je mehr hat er empfunden / daß ihm die Kräfften mangleten/ vnd der Armb gleichsam mit Gewalt zuruck gehalten wurde: dieses gienge ihm dermassen zu Hertzen/ daß er sich sambt seinem gantzen Haußgesind nacher Freyburg begeben / vnd daselbst Catholisch worden.

6. Zu Hall in Burgund war vnter anderen ein frommer/ vnschuldiger Novitz dem Gehorsamb vor allem ergeben: sein Meister wolte diesen Gehorsamb probieren/ schaffte dem Novitzen/ er solte auß Gehorsamb einen dürren Baum täglich so lang mit Wasser begiessen/ biß er grüne; was geschicht? der Novitz hat den dürren außgestorb-

nen

nen Stammen gehorsamlich vnd willig alle Tag begossen / biß endlich der dürre außgestorbne Stock wieder angefangen zu grünen/wie er denn biß auff heutigen Tag noch schön/ grün vnd fruchtbar im Garten stehet. Ein Bruder Lugdunenser Provintz hatte einen zimblichen Vorrath an zierlich gestickten Agnus Dei zusammen gebracht; es begab sich aber/ daß ihme selbige rechtmässiger Weiß auß der Zellen genoñen wurden/ auff daß er die vnordenliche Begierd vnd Neigung ebner massen fallen liesse: Siehe/ da erscheinet der vngeladne Teuffel in greulicher Gestalt/ vnd verspricht ihme das jenige/ was er verlohren/ wider zu zustellen/ vnd noch viel mehr: Der Bruder ist ob dieser so abscheulichen Gestalt deß Teuffels dermassen erschrocken/ daß er vmb Hülff zu schreyen genöhtiget worden; die Brüder lauffen zu der Zellen / der erschrockne Bruder zu der Buß / vnd der abscheuliche Teuffel zu der Höllen. Ein guter Freund deß Ordens zu Lugdun gabe zweyen Capucineren in einem Brieff nacher Vesvazon, zu seinem Freund Geld zu tragen; sie aber vermeinten/ es wären Ablaß-Pfenninge / kunten jedoch vnter Wegen die gantze Nacht vor lauter Angst nicht schlaffen: deß anderen Tags/ als sie den Brieff überliffert/ sahen sie erst / was Ursachen sie nicht haben schlaffen künnen.

7. Benedictus von Prateola ein Layen-Bruder lage schwerlich kranck / richtete sich mit geistreichen Schuß-Gebettlein / die ihm sein Guardian vorsagte/ zum Todt; wie er aber sterben wolte/ fragte ihn der P. Guardian, ob er sich noch deren erinnere? da stellte er sich/ als wüste er nichts mehr darumb. P. Guardian sagt: wisset ihr denn nicht / O Bruder Benedict, was ihr versprochen? ich weiß nichts darumb/ sagt der Sterbende; wie? sagt der P. Guardian, kennet ihr mich denn nit? ich kenne euch wohl/ sagt der Sterbende/ ihr seyt halt der Cayphas: der P. Guardian, so deß Krancken gutes Gewissen wohl kennete / merckt gleich deß Teuffels Betrug/ vnd sagt; Br. Benedict, ich befilch euch durch die Krafft deß H. Gehorsambs: sagt wer ich bin? ihr seyt mein P. Guardian, spricht der sterbende; bestätiget ihr alles / was ihr mir vorhero habt nachgesprochen? fragt P. Guardian, Ja / ja sagt Br. Benedict / ich bekräfftige vnd bestätte alles/ warumb habt ihrs denn vorhero nicht gethan? fragt der P. Guardian; nit ich / antwortet Br.

Benedict

Benedict, sondern der Teuffel hat damahlen geredt / welcher selbige gifftige Wort auß lauter Neyd vnd Haß außgestossen. Nach diesem ist Br. Benedict gar ruhig vnd getröst in GOtt entschlaffen.

8. Dieses Jahr hat GOTT abermalen denen Gutthätereu der Capucinern die erzeigte Wolthaten ihres Almosens an Brodt/Wein/ Oel vnd dergleichen Lebens Mittlen wunderlich ersetzt vnd gemehrt. Nicht weniger hat der Glorwürdige H Vatter Franciscus, wie auch der H. Antonius von Padua, etliche auß Todts-Nöthen errettet / wie auch verlohrne Sachen wiederbracht. Ein Gottselige Frau zu Soresina wird im Gebett verzuckt / vnd siehet den heiligen Seraphischen Vatter Franciscum mit grossem Glantz vmbgeben / durch das Capuciner Closter gehen/ vnd einer jeden Zellen den Segen geben/ vnd hat mit einem Eyd bestättiget/ das sie es nicht im Schlaff / sondern warhafft in der Verzuckung gesehen hab.

Von P. Cherubini von Mauriana, P. Sylverij von Messana, vnd P. Joannis von Bergamo Gottseligen Wandel / vnd Todt.

Das 126. Capittel.

IN der Savoier Provintz hat P. Cherubinus von Mauriana Prediger / mit vielen Tugenden geleuchtet / insonderheit aber in der Liebe vnd Sanfftmuth; neben grossen Verstand vnd Wissenschafft war er auch eyferig / inbrünstig / vnd ein ernsthaffter Verthädiger deß allein seligmachenden Glaubens/ wie er denn zu Lion in Franckreich/ als Henricus der IV. noch vncatholisch vnd Hertzog zu Navarra war/ offentlich gepredigt/ vnd die Unterthanen ermahnt / ihne nicht zu erwöhlen/ er werde denn zuvor Catholisch/ vnd bekenne offentlich den Catholischen Glauben. Es war dieser eyfrige Pater auch gantz begierig die Ketzerische Stadt Geuff zum Catholischen Glauben zu bekehren/ wie er denn durch sein geistreiche Lehr bevorab durch Einführung deß viertzigstündigen Gebetts daß Hertzogthumb Chablas vom Irrthumb wiederumb bekert/ vnd Catholisch gemacht: hat auch zu diesem

Ende

Ende ein allgemeines Jubilæum auff drey Monat von Ihr Päpstlichen Heiligkeit erlanget / in welcher Frist er durch sein eyfriges Predigen vnd Lehren viel Ketzer bekehrt. Dahero sich die Herren zu Genf nicht wenig geforchten / ihre Burger möchten nach vnd nach die Stadt raumen / vnd sich wegen deß Catholischen Glaubens anderwerts hin begeben; wie denn meistens durch seinen Eyfer das weitberühmbte Hauß zu Tonon, wie oben gemeldt / für Bekehrung der Ketzer erbauet vnd gestifftet worden.

10. Nach dem nun P. Cherubinus die Zeit seines Lebens mit ruhmwürdigen Thaten geleuchtet / ist er endlich zu Turino in GOTT selig entschlaffen / als er viel 1000 Seelen zum Catholischen Glauben bekehrt hatte. Auff daß aber auch der Allmächtige GOTT dieses seines getreuen Dieners hohe Verdienst der Welt bekannt machete / hat er durch sein getreue Fürbitt vnterschiedliche Gnaden erwiesen: Ein Layen-Bruder Donatus genannt / lidte das schmertzliche Podagra starck / dieser verlobt sich auff neun Täg nacheinander sein Grab zu besuchen / ein Hülff vnd Weigerung durch sein Fürbitt zu finden: am neundten Tag verlast ihn das Podagra, vnd hats nie mehr bekommen. Ein Weib zu Turino lage gantz krumb vnd lahm sechs Monat in dem Beth / kunte sich allein nicht bewegen: rufft P. Cherubini Fürbitt an / vnd hengt von seinem Habit ein kleines Flecklein an den Halß / den andern Tag ist sie frisch vnd gesund. Eben also hat auch ein anderer Mann zu Turino, so von jederman schon für todt gehalten worden / durch sein Fürbitt vnd angehengtes Fleckl von seinem Habit völlige Gesundheit erlangt. Zu Vuario im Astenser Gezirck / litte ein Jungfrau grossen langwierigen Zahnwehe: so bald sie aber die Zähn mit einem solchen Fleckl von deß Seligen P. Cherubini Habit berührt / ist sie gleich gesund worden: So bald auch ein andere zu Levario für den Wehethumb an einem Aug das Fleckl gebraucht / ist ihr gleich geholffen worden. Man hat zehen Jahr nach dem Todt seinen Leychnamb gantz vnverwesen im Grab gefunden: woraus erscheint / daß er vor GOtt vnter seine getreue Diener gezehlt werde.

11. Die Provintz Messana begehet die Gedächtnus Patris Sylverij von Messana Predigers / eines sehr tugendreichen Manns; von

welchem der mehrere Theil seines exemplarischen Wandls vnd Wunderwercken nicht beschrieben / oder etwann verlohren worden. Wie lieb vnd angenehm aber dieser Gottselige Pater vor den Augen Gottes gewesen/ hat GOtt mit Wunderwercken bestättiget. Unter welchen insonderheit eines war/ so sich mit Paschale zu Turturicio zugetragen/ welchem der Krebs einen Schenckel dermassen zerfressen / daß die Artzt den übrigen Leib zuerhalten/ den Schenckel ihm abnemmen wolten : zu diesem Ziehl vnd End liesse sich der krancke Paschalis für die Stadt auff seinen Meyr-Hoff tragen : P. Sylverius besuchet ihn mit P. Vincentio von Ala ; vnd weil dieser mit deß Krancken Bruderen redet/ siehet Pater Sylverius, daß der brtrübte Paschalis wegen seines Fuß/ der abgeschnitten solte werden/ weinete vnd sehr betrübt war/ darumb begehrte er / der Paschalis soll ihm den Schaden sehen lassen ; der krancke sagt : ô Pater es wird euch grausen/ denn der Schaden sehr übel stincket / vnd ist anzusehen sehr abscheulich ; der Pater haltet noch inständiger an/ er solte den Schaden sehen lassen : Paschalis löset die Binden vom Fuß / thut die Pflaster hinweg ; P. Sylverius macht das Creutz darüber vnd sagt: was? solle dieß der krancke Fuß seyn ? nimbt beynebens den krancken bresthafften Mann bey der Hand/ ziehet ihne vom Beth herunter / machet ihn im selben Augenblick frisch vnd gesund / der Krebs verschwindet/ vnd Paschalis gehet seine Weeg vnd Steg / als wann er nie wäre kranck gewesen.

12. Als zu anderer Zeit eben dieser Paschalis ackerte/ gienge ihm vnversehens das Pflueg-Eysen in selben Fuß / vnd schelte ihm die Haut schmertzlich vom Schinbein hinweg ; der arme Paschalis lage auff der Erden / kunte nicht gehn vor Schmertzen ; da kame vngefähr Pater Sylverius darzu / tröstet ihne/ vnd sagt : er solle gute Hoffnung haben zu GOTT/ der Fuß werde bald gesund werden/ mit diesem bindet der liebreiche Pater mit seinem eignen Tüchl den geschädigten Fuß zu/ vnd schicket ihne heimb zu rasten / verspricht beynebens treulich für ihne zu betten : zu Abends/ als Paschalis den Fuß auffbindet/ das Tüchl hinweg thut / ist der Fuß so schön vnd gesund/ als ob nie kein Haut wäre abgestreifft worden. Eben dieser Paschalis hatte einen kleinen Knaben/ so einen Leibs-Schaden bekommen hatte; sein Vatter bittet den Pater Syl-

ter Sylverium, er solle das Knäblein gesund machen; der Pater antwortet: ich bin nicht heilig/ daß ich den Krancken den Gesund kan geben/ zeigte beynebens auff S. Peters Bildnuß/ so an der Wand ware/ vnd sagt: da/ da ist einer/ so die Krancken heilen kan/ mit diesem gehet er darvon: vnnd ist noch am selbigen Abend der Knab völlig geheilt worden.

13. Zu Turturicio war ein Jungfrau auß schwerer Kranckheit gantz erblindet/ deren Elteren ihr blinde Tochter zum Gottseligen P. Sylverium/ als dessen H. Wandel vnd Wunderthaten sehr bekannt waren/ führten; er abee sagte zu ihnen: Liebe Leuth/ die H. Lucia kan Blinde erleuchten/ nit ich; kaum hat er diese Wort außgeredt/ hat das blinde Mensch ihr Gesicht wieder erhalten. Einsmahls samblete er in selbiger Gegend herumb die Wull/ vnd traffe einen Schaaf-Hirten an/ welcher starck hinckete/ diesen grüsset er mitleydenlich/ vnnd ermahnet ihne/ dieses Creutz gedultig zu tragen/ vnd gute Hoffnung in GOTT zu setzen/ als der ihne wol vermöge gerad zu machen; in diesem sagt er zum Knaben: siehe/ auff jenem Berg gehet ein einschichtige Gaiß/ vileicht ist sie der deinigen eine/ der Hirten-Knab springt vnversehens auff/ eylet dem Berg zu/ befindet/ daß er nicht mehr hincke/ sondern gantz auffrecht vnd gesund gehen künne/ ist auch hinfüro alzeit gerad verblieben. Man schreibt von ihme/ daß er in seinen Lebzeiten vil andere dergleichen Wunderwerck mehr gewürckt/ dahero er in selber gantzen Gegend nur der grosse Wunderthäter genennt worden. Endlich als er nach Loreto wallfahrten reisete/ ist er zu Neapel erkrancket/ hat die Stund seines Todts vorgesagt/ vnd ist selig im Herren entschlaffen.

14. In der Provintz Satdinia ist die Gedächtnuß eines geistreichen Vatters Joannis von Bergamo auß S. Francisci Provintz/ welcher in Demuth/ Gehorsamb/ vnd anderen herrlichen Tugenden vortreflich geleuchtet/ auch neben dem P. Zephyrino von Bergamo Generalcommissario in Sardinia viel gutes geschafft/ vnd mit grossen Tugenden geleucht/ in dem er in seiner Demuth biß ins End verharret/ denn obwohlen er ein alter betagter Mann ware/ hat er doch die gantze Zeit deß Ordens für die anderen Brüder das Almosen gesamblet/ ja so züchtig/ ehrsam/ mit vnterschlagnen Augen/ vnd Behutsamkeit aller äusserlichen

chen Sinnen solches Ambt verrichtet/ daß ihne jedermänniglich für einen lebendigen Spiegel einer wahren Evangelischen Vollkommenheit gehalten/vnd heilig genennt. War für die Gutthäter deß Ordens also sorgfältig/ daß/ wann er samblete / ehe er das Almosen empfangen hatte/ anfienge zu betten/denn er stellete sich in einen Winckel gegen der Hauß-Thür/ vnd bettete so lang / biß man ihme das Almosen reichte/ zahlte also die Schuld bälder/ als er die Gutthat empfangen. Seinem Leib war er so streng/ daß ihme kein einiges Bußwerck oder Leibs-Casteyung zu schwär / sein Nahrung aber die meiste Zeit nur Brodt vnd Wasser ware / hielte alle S. Francisci Fasten/ vnd nur zu Zeiten nahme er ein gekochte schlechte Speiß an : Er thäte auch mit den Novitzen alle gebräuchliche Bussen / trug Holtz im Mund / Fleck vor den Augen/ machte mit der Zungen Creutz auff der Erden / legte sich vnter die Thür auff den Boden nieder/ auff daß alle mit Füssen auff ihne tretten solten.

15. Dem Gebett war er auch dermassen ergeben / daß er offt darinnen verzuckt worden. In dem Closter Calari verharrete er lange Jahr/ allda man ihme viel Krancke zugeführt/ die er gesegnet vnd gesund gemacht hat ; insonderheit betete er einsmals für deß Herren Bernardi Lombardi krancke Tochter/ welche die Medici schon für todt gehalten/ vnd erhaltet ihr völlige Gesundheit. Leonardus Torres litte ein sehr gefährliches Fieber/ Pater Joannes nach dem Gebett segnet ihne/ darauff wird er gesund. Eben mit dem Zeichen deß H. Creutzes heylet er Michaëlem von Lysabona, welcher so schweren Haubt Schmertzen litte / daß er offtmahlen zu Boden fiele. Ein Frau Joanna mit Namen hatte sieben todte Kinder gebohren/ diese Frau segnete er mit dem H. Creutz/ vnd sie gebahre bald ein lebendiges Töchterlein/ so man nur das Wunder-Kind genennt / nach welchem sie auch etliche lebendige Söhn gebohren : So hat man auch zu Calarata für gewiß gehalten/ er habe einen todten Knaben erweckt. Wie er 60. Jahr alt worden/ ist er wieder in sein deß H. Vatters Francisci Provintz verreist / vnd zu Spelli selig gestorben.

Von

Von Patris Antonij von Ebolo, vnd anderer Brüdern deß Ordens Gottseligen Leben.

Das 127. Capittel.

16 PAter Antonius von Ebolo ist noch weltlich schon Priester gewesen/vnd hat ein Gottseliges Leben geführt: da er aber Capuciner worden / hat er sich noch viel eyfriger vmb wahre Evangelische Tugenden an: vnd darin zugenommen: wie denn die Demuth/ Gehorsamb / Armuth / Gedult / Sanfftmuth / strenge Gespärichkeit vnd Abbruch / eyfryge Lieb / vnd das inbrünstige Gebett einander die Händ gebotten/ also/daß er mehr einem himmlischen als irrdischen Menschen gleichte: Auß welchem denn auch erfolgt / daß er mit Wunderzeichen von GOTT reichlich begabt gewesen/ deren wir die mehreren außlassen/ vnd nur etliche wenig hieher setzen. Hieronyma Gentilcora zu Ebolo litte den hinfallenden Siechthumb sehr starck / Pater Antonius macht das H. Creutz über sie / vnd betet sambt den Anwesenden das Salve Regina, da verlast sie die Kranckheit/ vnd bekombts nicht mehr. Antonia Cerona von Ebolo war schon gantz am End ihres Lebens vnd ohne Red von den Medicis verlassen; so bald P. Antonius für sie betet/ kombt ihr die Red wieder / vnd stehet innerhalb acht Tagen frisch vnd gesund vom Beth auff.

17. Thomas Manfredus ein Jüngling von fünffzehen Jahren ist von einem Thurn auff das Pflaster gefallen / vnd alle Glieder dermassen zerschmettert/ daß ihne die Artzt für todts eygen gehalten; Pater Antonius bezeichnet ihne überal am gantzen Leib mit seinem hültzenen Creutz; da fangt der todt-kraucke Jüngling an sich gleich zu erholen/ vnd wird in kurtzer Zeit frisch vnd gesund. Antonius Scius lage zu Ebolo am hitzigen Fieber todt-kranck / wie ihne denn die Medici schon verlassen / er aber rufft deß wunderthätigen Patris Antonij Fürbitt an/ dieser bezeichnet ihn mit seinem Creutz/ der Kraucke wiederholet sich/vnd stehet frisch vnd gesund vom Beth auff. In der Stadt Campania ist ein vierjähriges Knäbl Alexandri Muscrutij Söhnlein hoch von oben

herab gefallen; man tragt dem Vatter das Knäblein für todt heimb; P. Antonius samblete gleich daselbst das Almosen/ eylet dem zerfallnen Kind zu/ nimbts aus Mitleyden an seine Armb/ bezeichnets mit seinem Creutz/ vnd stellet den Knaben seinem Vatter frisch vnd gesund zu. Ein neunjähriger Knab Antonius Papatatra war blind an beeden Augen/ war auch kein Hoffnung mehr seines Gesichts: Ein edle Frau Cornelia nimbt auß Erbarmnuß ihne in ihr Hauß/ in welches P. Antonius auch vngefähr kommen/ diesen bittet die Frau für den Knaben/ der Gottgeliebte Pater ruffet den Namen JESU, MARIÆ vnd Francisci an/ macht beynebens das H. Creutz über beyde Augen deß Blinden: in selber Stund wird er sehend.

18. Julia Sorentina zu Ebolo, war durch die Cathar also zugerichtet/daß sie nur vntersich muste sehen; P. Antonius macht gleichfalls das H. Creutz über sie/ im selben Augenblick wird sie gesund. Anderer dergleichen zu geschweigen/er war auch mit prophetischen Weissagungen reichlich begabt. Ferrans Landolph Freyherr zu Cisento war wegen eines Mords angeben; sein Mutter klagts dem P. Antonio, vnd beflicht ihren Sohn in sein Gebett; er antwortet: Frau Octavia seyt ohne Sorg/ es wird nicht lang anstehen/ so werdet ihr euren Sohn auff freyem Fuß sehen/wie denn auch innerhalb vier Monat erfolgt. Es ist zwischen der Frauen Hyppolitæ Vitoliæ Bruder vnd einem Hauptmann zu Fuß ein gefährlicher Zwytracht entstanden/auß welchem nicht wenig Mordthaten zu beförchten waren/ die sorgfältige Frau klagt dieses dem P. Antonio mit heissen Zähren; Hyppolita hatte ein kleines Töchterlein/ diesem beficht P. Antonius neun Täg aneinander täglich vor vnser L. Frauen Bildnuß ein andächtiges Ave Maria zu betten: nach dem die neun Täg füruber/ gehet er zu Hyppolita vnd sagt: nun seyt getröst Frau/ der Fried ist zwischen dem Hauptmann vnd eurem Brudern gemacht vnd bestätiget/ morgens wird alle Feindschafft auffgehebt vnd verglichen seyn: wie denn auch geschehen.

19. Laura ein Frau Rocca dell'aspido lage lang vnd gefährlich krauck; ihr Haußwirth Horatius Gallardus war der Meinung/ sie wäre verzaubert worden/gehet zum Gottseligen P. Antonio, vnd klagt ihms/ der Pater aber kennte diese Eheleuth nicht/ verschiebt sein Ant-

wort

wort biß auff den folgenden Tag / bettet aber vnterdessen für die krancke bethriesige Frau inbrünstig zu GOTT / wird im Gebett von GOtt erleucht / was die Ursach ihrer Kranckheit sey / vnd giebt ihrem Haußwürth deß andern Tags folgende Antwort : Eur Haußfrau ist nicht verzaubert / sondern ihr Kranckheit kombt auß Schickung GOttes her / denn sie weiß zwar wol / daß ihr leiblicher Bruder einen vnehelichen Beyschlaff hat / sie solle ihm aber democh nicht also hässig seyn / vnnd nicht grüssen oder dancken mögen : denn ob man schon die Laster fliehen / hassen vnd meyden soll / muß man jedoch die Menschen nicht hassen ; dahero so wird eur Weib wegen deß Haß gegen ihren Bruderen von GOTT also heimbgesucht ; Als aber Horatius förchtete / er wurde sie nicht mehr lebendig finden / sagt P. Antonius zu ihm : seyt ohne Sorg / eur Haußfrau wird noch etliche Monat leben / wie denn auch geschehen. Nachdem sie aber gestorben / sagt P. Antonius zu deß Horatij Bruderen : Laurea hat das ewige Leben erlangt.

20. Joannes Fœlix ein Würth zu Ebolo, vnd guter Freund der Capuciner litte sehr grosses Grimmen im Leib / vnd vermeinten die Medici, er kunte über zwey Stund nicht mehr leben / last derohalben Patrem Antonium ruffen / befilcht ihme alles das Seinige / Geistliches vnd Weltliches : der mitleidende Parer betet eylfertig abseits was kurtzes für ihne ; stehet alßdann auff / vnd sagt zum Krancken : Seyt getröst lieber Fœlix, ich bringe euch gute Zeitung / GOtt will euch das Leben noch länger fristen / ihr werdet diß mahl nicht sterben / sondern gesund werden : bald nach diesem wird Fœlix frisch vnd gesund. Endlich als P. Antonius seinen Lauffenden wolte / gienge er noch zehen Täg vor seiñ Todt durch die Stadt Ebolo, da gabe ihm Julia Claria einen Kuechen ; dieser dancket ihr vnd sagt : GOTT vergelt euchs fromme Julia, das ist die letste Gab / welche ich von euch empfange ; Claria sagte : Ey das wölle GOTT nicht / Pater ihr müst noch länger bey vns bleiben : dieser antwortet er : Mein Tochter / über zehen Täg wird ich vnfehlbar in jener Welt bey meinem GOTT vnd Heyland seyn.

21. Nach diesem bekombt er ein starckes Magen-wehe / zu welchem auch der Seitenstich geschlagen ; bereitet sich zum seligen Ende / vnd stirbt an dem H. Liechtmeß Abend / den zehenden Tag / wie er vorgesagt

sagt hatte/ seliglich im HErren. So bald sein Abschied in der Stadt ruchtbar worden/ist ein vnzahlbare Menige Volcks zugeloffen/haben seinen Habit vom Leib in Stuckel zerschnitten; die vornembsten Herren der Stadt haben sein Zellen außgeleehrt/ seine Sohlen/ Gürtl/ Schriften/ papierene Bildl/ vnd was nur zu seinem Gebrauch vnd Dienst gewesen/ alles zu sich genommen / vnd für Heiligthumb auffbehalten/ wie denn viel Krancke dardurch geheilet vnd gesund/ auch schwangeren Frauē in Kinds-Nöthen geholffen worden. Nach seinem Todt hat F. Bonaventura von Melfito Clericus den Herren inniglich gebetten/ daß er die Seel deß P. Antonij sehen möchte: über ein Zeit siehet er halb wachend/ vnd halb schlaffend die Seel zwischen zweyen Engeln in schneeweissem Kleid/ vnd höret ein Stimm: ô Bonaventura, dieser ist Antonius, von GOTT mit ewiger Glori vnd Herrlichkeit geziehret.

22. Pater Archangelus von Aulera Prediger Lucaner Provintz/ hat auß prophetischem Geist viel Sachen weißgesagt. Nachdem er gestorben/ ist er glorwürdig P. Vitali von Grumento novo im hellen Glantz erschienen. F. Bonaventura von Barcellona Clericus war so gehorsam/ daß er etlich mahl gantz vnverletzt auß H. Gehorsamb seine Füß auff glüende Kolen gesetzt; Er ware auch an Demuth/ Liebe/ Gedult/ Eyffer vnd Inbrunst deß Gebetts ein Evangelischer Spiegl der Tugend; verkündete lang zuvor den Tag seines Todts/ vnd starb selig. Dieses Jahr ist auch wie ein schöne Blum im Todt verwelckt Fr. Angelus von Valenza Clericus Valentiner Provintz/ von dem man wol sagen kan/ daß er in kurtzer Zeit grosse Frücht gesamblet; denn nachdem er als ein vnschuldige Jungfrau das Seraphische Ordens-Kleid erhalten/ vnd sich vmb allerhand Tugenden eyfferig beworben/ ist er in seinem besten Lauff deß Lebens selig von der Welt abgeschieden/ vnd im selbigen Augenblick seiner Mutter glorwürdig erschienen. Nicht lang nach seinem glückseligen Abschied erkranckt sein lieber Vatter/ so ein frommer Gottsförchtiger Mann ware/ vnd als er schier in die Zügen wolte greiffen/ erscheinet ihm vnser L. Frau sambt seinem Sohn dem F. Angelo, ruffen ihne zur ewigen Belohnung.

23. Sein anderer Bruder aber hatte nach deß Vatters Todt gehevratet/ so die Mutter vngern gesehen/ vnd den Sohn deßwegen nicht

mehr bey ihr im Hauß geduldet. Die Tochter Theodora halffe hingegen dem Brudern/ vnd widersetzte sich der Mutter/ dahero sie folgende Erscheinung gehabt: Als der Bruder wegen gar schlechter Ehrerbietigkeit gegen der Mutter von GOtt mit einer vnheilsamen Kranckheit gestrafft worden/ lage diese Theodora sein Schwester in ihrer Ruhe; da empfindet sie im Schlaff/ daß man sie starck beym Haar ziehe vnd schüttle/ über welches sie erwacht/ vnd höret ihren Brudern Fr. Angelum zu ihr sagen: ô Theodora, Theodora, was hastu im Sinn? wilst du deinem vngerathnen Bruder nachfolgen? du solleſt wissen/ daß er wegen seines Vngehorsambs gegen der Mutter hätte sollen verdambt werden/ wann ich nicht sambt dem Vatter für ihne gebetten/ vnd Gnad erhalten hätten; darumb ihne denn GOTT mit diesem Zustand heimbgesucht/ wird er sich aber besseren vnd Buß thun/ kan er gesund werden. Nach diesem als Theodora im obern Hauß vmb Mittag etliche Geschäfft verrichtete/ hört sie ein Stimm/ so ihr ruffete: Theodora; sie fragt/ wer ist da? wer ruffet mir? die Stimm ruffet noch läuter: Theodora, Theodora, lauffe eylends/ vnd saumb dich nicht; da erkennt sie die Stimm deß F. Angeli, lauffet eylends auß der Kammer; kaum ist sie entrunnen/ da bricht der Tramb/ vnd fallt das Dach ein; dahero sie ihrem getreuen Bruder grossen Danck gesagt.

Deß Gottseligen Layen-Bruders Fr. Narcisi von Diania Leben/ Wandel vnd Todt.

Das 128. Capittel.

24 EBen in erstgemeldter Provintz Valenza ist die Gedächtnuß deß lobwürdigen Wandls/ hoher Tugenden vnd Wunderwercken deß Layen-Bruders Narcisi von Diania, welcher zuvor neun Jahr ein Franciscaner Observant gewesen/ vnd mit vielen Tugenden vnter ihnen geleuchtet/ wie er denn in seinen Betrachtungen offt verzuckt worden: Nach dem er zu den Capuciner Orden gelangt/ hat er gleichsam ein Engelisches Leben geführt; denn neben dem/ daß er in allen Tugenden/ vornemblich im Abbruch/ strenger Leibs-Casteyung/

steyung / Gehorsam / Demuth / Armuth vnd Liebe gegen den Armen vnd Nothdürfftigen sehr wundersamb ware / hat er in Göttlichen Betrachtungen also zugenommen / daß er fast immerdar in GOTT verzuckt ein Himmlisches Leben geführt. Das liebste Kindlein JESUS war stets in seinem Hertzen vnd Mund: obwohlen er gar selten redete / ausser wann vom Kindlein JESUS Meldung geschahe / da fienge er gleichsam an / gantz in seinem Hertzen zu brinnen: vnd wann er sambleste / gabe er gemeiniglich / da man ihne fragte / was er gern hätte / oder suche? zur Antwort: Meinen JESUM, meinen JESUM suche ich: sprache mit seufftzen: Ich will auffstehen / die Stadt durchgehen / durch alle Gassen / Strassen vnnd Plätz / will suchen den mein Seel lieb hat.

25. So inbrünstig vnd eyferig trachtete er nach seinem Jesulein / daß er offt in der Zellen gantz entzündte Seuffzer hören liesse; dahero alß einsmals Bruder Pacificus von Turol, so nahend bey ihm wohnte / vermerckte / daß er beweglich wiederholte: O Liebe / O Liebe! vnnd lang darauff still schwiege / heimblich zu seiner Zellen gienge / zu sehen / was er thue / vnd funde ihn gantz entzündet in Betrachtung verzuckt in den Lüfften schwebend. Zu Zeiten stellete er sich / als ob er das Kindlein JESUS lebhafft auff den Armben oder im Beth bey ihm hätte / nahme aus dem Garten wohlriechende Blumen / vnd streuete sie dem Kindlein JESUS auff; Einsmals sahe es ein Novitz / vnd verwunderte sich / daß er Blumen in das Beth außstreuete; disem sagte er: Wundert euch nicht mein Sohn / denn das Orth der Blumen ist für meinen liebsten JESUM, auch billich vnd recht daß er wol lige / vnd guten Geruch habe / weil geschrieben stehet: Vnser Bettlein ist mit Blumen gezieret.

26. Weil dem Christus im Evangelio sagt: Wer mich liebet / wird auch von meinem Himmlischen Vatter geliebet werden / vnd ich will ihn lieben / vnd mich ihme zeigen; also hat Christus diesem seinen getreuen Diener sich reichlich geoffenbaret / in dem er ihm den Geist der Propheceyung geben / vnd viel heimliche GOtt allein bekante Sachen eröffnet. Als man den Capucinern zu Olleria das Closter bauete / war ein Herr verhanden / der ein zimliche Summa Geldts aus Lieb

gegen

gegen dem Orden darzu beyzuschiessen entschlossen ware: zu disem sagte Br. Narcissus: Herr Joseph/ diese eure Freygebigkeit wird GOTT reichlich belohnen: als nun der Bau vollendet/ hat dieser Herr befunden/ daß sein jährliches Einkommen vmb 2000. Gold-Cronen zugenommen. Eben vmb selbige Zeit kame P. Seraphin von Politio, als Provincial mit seinem Gesellen P. Joanne von Villa Franca, vnd besuchte das Closter zu Olleria; mit diesen beeden Vättern gienge Bruder Narcissus zu obbesagtem Herrn Joseph als grossen Gutthätern deß Ordens/ ihme vmb das ertheilte Allmosen Danck zusagen. Die Frau deß Herrn Josephs fragte: was werden wir künfftiges Capitl für einen Guardian allhier zu Olleria haben? Br. Narcissus deutet gleich mit dem Finger auff P. Joannem vnd sagt: dieser wird allhier das nächste Capitl Guardian seyn/ welches er ohne Offenbahrung GOttes nit hätte wissen können/ weilen selbiger Zeit noch von künfftiger Wahl kein Gedancken ware/ vnd ist doch nachmahlen P. Joannes Guardian worden.

27. Kurtz vor seinem Todt reisete Br. Narcissus durch die Stadt Serabion, vnd kehrte bey Anxio Morfort einem vertrauten Priester ein/ welcher aber nicht zu Hauß war/ sagt demnach zu seinem Hauß-Gesind: sagt zu eurem Herren/ ich habe noch vor meinem Todt von ihme wollen Vrlaub nehmen/ es sey aber wenig daran gelegen/ denn wir in der Ewigkeit vnd anderen Leben bald wöllen zusammen kommen: dieses hat sich im Werck erzeigt/ weilen beede bald nacheinander gestorben seyn. Als Br. Narcissus P. Seraphini von Politio Provincials Gesell ware/ nahmen sie bey Onuphrio Bleda einem sondern Gutthäter die Herberg/: die Frau ware schwanger vnd nahend bey der Geburt/ dahero bate sie vmb den Strickgürtl deß Br. Narcissi, er weigerte sich dessen/ biß ihms der P. Provincial bey dem H. Gehorsam zu geben befalche; Die Frau hatte kaum die Gürtl vmbgethan/ ehe die Heb-Aine zu ihr kommen/ gebahre sie ohne sonderen Schmertzen ein gesundes Töchterlein: welche Gnad den Verdiensten deß Br. Narcissi zugeschrieben worden.

28. Dominicus Joannes von Villarasa, ein grosser Gutthäter deß Ordens/ lage an einem gefährlichen Fieber kranck; diesen besuchet

Br. Narcissus; der Krancke/weilen die Hitz groß bey ihm ware / ruffte demütig den frommen Br. Narcis vmb sein Fürbitt zu GOtt an; dieser bettet was wenigs für ihne/ vnd henget ihm einen gedruckten Namen JESUS an den Halß/ machet ihm gute Hoffnung / tröstete ihn / vnd gehet darvon; kaum ist Br. Narcissus auß dem Hauß / verlast den Krancken das Fieber/ der alßbald frisch vnd gesund vom Beth auffgestanden. Brianda Frigola dieses Dominici Haußfrau litte starckes Grimmen im Leib/ vnd wolte einiges Mittl der Ärtzten nicht helffen/ dahero beflicht sie sich in deß Br. Narcissi Fürbitt; dieser machet das H Creutz über sie vnd sagt: Mein Tochter/ habt gutes Vertrauen vnd Hoffnung zu den süssen Namen JESUS, er wird euch bald gesund machen / ich muß heimb gehen; kaum ist er auß dem Zimmer / ist die Frau frisch vnd gesund: er aber erkranckt / wohl wissend / daß sein Sterbstündl verhanden; in dem er sich nun zur Beicht richtet / wird er verzuckt/ nach der Verzuckung beichtet er/ vnd empfangt die HH. Sacrament der Christlichen Kirchen/stirbt den nemlichen Tag seiner Kranckheit zu Valenza gottselig/ vnd scheinet nach seinem Todt mit folgenden Wunderzeichen.

29. Als man seinen Hintritt in der Stadt erfahren / ist ein grosse Mennige Volcks dem Closter zugeeylet / schnitten ihme den Rock vom Leib/ Haar vnd Barth vom Haupt / die Nägel von den Fingeren vnd Zehen: Unter anderen kame Ludovicus Ferrerius ein Jünglig/ so kropffet war / nimbt deß verstorbnen Br Narcissi Hand / bestreicht seine Kröpff/ vnd vermeinet / es werde ihm der Halß zerschnellen/ ruffet seiner Mutter vnd sagt: Es schneidt mir den Halß voneinander; die Mutter antwortet: Nein/ nein mein Sohn / es wöllen nur die Kröpff durch die Verdienst deß Br. Narcissi vergehen: gleich auff dieses syn die Kröpff verschwunden. Moyses Myronius ein Priester zu Valenza lage zimblich lang an einem Fieber kranck/ bedeckt sich vmbs Haupt mit dem Mantl deß frommen Br. Narcissi, vnd wird gleich im selben Augenblick gesund. Ein anderer/ Ferragutus mit Namen/ litte neben dem Fieber auch grossen Kopfwehe/so bald er sich mit erstgemeldten Mantl bedeckt / wird alsbald gesund. Als man auch vom seligen Br. Narcisso ein Schweiß-Tüchl Hieronymo Ferraguto, so von den Medicis

allbereits

allbereit für todt verlassen war/ auffgelegt/ ist er bald darauff frisch vnd gesund worden. Eben mit diesem Schweiß-Tüchl ist obbemeldter Frauen Briandæ Tochter / auch Brianda mit Namen / von der rothen Ruhr / daran sie gefährlich krauck lage / nach angeruffter Fürbitt deß Br. Narcissi, erlediget worden.

30. Erstbedeute Frau Brianda Josephi Pla Haußfrau ist nicht allein selbst in Kinds-Nöthen durch deß seligen Br. Narcissi Strickgürtl von aller Gefahr vnd Schmertzen / sondern noch 200. andere Frauen / so selbige auch gebraucht / erhalten vnd entbunden worden. Angela Ferrera zu Valenza litte schmertzlichen Zahnwehe/ berührt mit einem Creutzl/so sie vom Br. Narcisso empfangen/ den Stock-Zahn/vnd ruffet sein Fürbitt an / wird bald völlig gesund. Eben dieser Frauen Tochter litte sehr starck am Seitenstich/ legt auch dieses Creutzl auff den Schmertzen / vnd erlanget völlige Gesundheit. P. Hieronymus von Valenza Capuciner litte vielmahln grossen Zahn-wehe; so bald er mit deß Br. Narcissi Mantl die Wangen berührte / liesse der Schmertzen nach. Ein anderer Bruder litte schwere Versuchungen; so bald er sich in dieses seligen Bruders Gebett befolchen / vnd seinen Mantl vmbgenommen/vergehet die Versuchung. Ein Mutter kunte für ihr kleines Kind die Muttermilch nicht haben/ legt ein Stückl vom Habit deß seligen Br. Narcissi über die Brüst / erlangt alsbald die Gnad vnd Milch das Kind zu säugen. Ein anders Weib zu Valenza, Bocca mit Namen / truge ein Stücklein vom Habit dieses Dieners GOttes bey ihr/ liesse aber solches einsmahls vnvermerckter in die Glut fallen; zu Morgens findet sie solches in der Glut / ja im Feur gantz vnverletzt vnd ohne Maasen deß Brandts.

Von deß frommen Läyen-Bruders Antonij von Nuzeria heiligen Wandl / Tugenden und Erscheinungen.

Das 129. Capittel.

31 UNter anderen Männeren / so den Capuciner Orden umb diese Zeit mit sonderen Tugenden geziehrt / war Antonius von Nuzeria, eines adelichen Herkommens / aber weit Edler und namhaffter an Tugenden ; seytemahlen er ihme aus Demuth den einfältigen Stand der Läyen-Brüdern außerwehlt / in welchem er alle Hand-Arbeith und gebräuchliche Ordens-Dienst / Geschäfft und Ubungen mit möglichistem Fleiß / Gehorsam und Demuth verrichtet. Er war rein / keusch / unschuldig als ein Jungfrau in den Orden getretten / auch also biß ins End seines Lebens darinnen verharret ; wie er denn die Engelische Reinigkeit zuerhalten / seine äusserliche Sinn überauß ernstlich im Zaum gehalten / ja so unschuldig vor jederman gelebt und gewandlet / daß ihn alle für einen rechtschaffnen Ordens-Mann gehalten.

32. Nach dem er etliche Jahr in der Neapolitanischen Provintz mit grossem Ruhm seiner fürtreflichen Tugenden zugebracht / ist er in Spannien in die Cathalonische Provintz verschickt worden ; welche er denn mit vielfältigen guten Exemplen und lobwürdigem Wandel geziehret : im Wachen / Fasten / Leibs-Casteyungen / stätem Gebett / war er sehr streng und eyferig : und obwohlen er unter Tags die Samblung der nothwendigen Unterhaltung deß Closters zuverrichten hatte / auch gemeiniglich sehr müd Heimb kame / verharrete er jedoch gleichsam gantze Nächt im H. Gebett / wie er denn vielmalen in der Verzuckung mit dem Leib zu der Ampl in die Lüfft erhebt worden : so hat man auch auß seiner Zellen / wann er darinnen gebettet / etlich mahl himmlische Strahlen außgehen gesehen.

33. Erscheinungen von GOTT und heimbliche Offenbahrungen hat er offt gehabt : dahero als er zu Barcellona einsmals inbrünstig bettete / erscheinet ihm ein Engel GOttes / nimbt ihne schnell

mit

mit sich gen Himmel / vnd sagt: Er solle die Himmlische Stadt Jerusalem besichtigen; Antonius hat mit grosser Verwunderung / Freud vnd Trost seiner Seelen die Himmlische Freuden-Wohnungen durchsehen; vnter anderen aber sahe er einen Menschen mit sonders wunderlichem Freuden-Glantz in Weiß bekleydet / schimmeren / darob er grosse Ergetzlichkeit empfunden; da sagte der Engel zu ihm: Mein Antoni, kennest du diesen? Antonius antwortet: ich kenne ihn nit? der Engel sagt: Es ist der H. Joannes Evangelist / welchen du in sonderen Ehren haltest: Unter den Chören der Jungfrauen sahe er ebnermassen eine gar schön vnd zierlich bekleydet / welche ihm der Engel gleichfahls nennete vnd sagte: Diese ist die H. Jungfrau vnd Martyrin Catharina, so du auch sonders verehrest. Nach diesem ist Antonius wieder zu sich selbst kommen / vnd hat diese seine zwey Patronen vnd grosse Fürsprecher / viel eyfriger hinfüro in Ehren gehalten.

34. Ein anders mahl hat er auch ein namhaffte Erscheinung gehabt / die P. Antonius Vincentius Prediger Ordens im zweyten Theil seiner Spannischen History beschreibet; in welcher er S. Reymundi von Pennafort Leben verzeichnet / da er vnter anderen also meldet: Im Jahr 1596. erkranckete auff den Todt ein frommer Layen-Bruder / Capuciner Ordens Antonius von Neapel (also nennete man Br. Antonium) in selber äusseristen Todts-Gefahr ruffte dieser Br. Antonius den Sel. Reymund zu Barcellona vnsers Ordens an; als nun selbige Nacht verhanden / wie die Medici vermeinten / daß Br. Antonius vnfählbar sterben wurde / erscheinet ihm ein Dominicaner; auff welches er alßbald sondern Weigerung vnd Nachlaß seiner schwären Kranckheit empfunden. So bald es Tag worden / befunde er sich gar vmb viel besser / also / daß es die Medici für ein Wunderwerck hielten; ruffte demnach der fromme Antonius zu GOTT / er solle ihm doch offenbahren / wer selbiger Dominicaner seye / so ihme erschienen / vnd ihn also bald gesund gemacht hat? bald darauff erscheinet ihm selbige Nacht ein Dominicaner auff einem gar herzlichen schönen Thron / lachet Antonium gar freundlich an / bleibt auch drey gantzer Stund bey ihm; da erkennet er den H. Reymundum, so ihne von aller Kranckheit vnd schwären Zuständen erlediget.

35. Nicht

35. Nicht weniger hat Br. Antonius auch einen prophetischen Geist gehabt; wie denn unter anderen Herr Caspar Ægidius Bischoff zu Vicenna mit eigner Hand glaubwürdige Gezeugnuß von diesem hinterlassen / wie folget: Daß mir Br. Antonius von Neapel oder Nuzeria, Capuciner Ordens Layen-Bruder / sonders wohl bekant sey gewesen / bekenne ich endts benannter bey meinen Würden und Gewissen; wie ich denn mit ihme im Königreich Arragonia zu Turiasono viel geistliche und nutzliche Gespräch gehalten / weilen er sich daselbst wegen deß neuen Closters Gebäu / nahend bey meiner Wohnung auffgehalten / da mir denn all sein Thun und Lassen / aufferbäulicher Wandel / und H. Leben sehr wohl bekant worden / weilen wir Täglich zusammen kommen / und sehr viel mit einander zu thun gehabt; habe demnach augenscheinlich vermerckt / und genugsam erfahren / daß er mit grossen Gaben und Gnaden / sonderlich aber mit dem Geist der Prophezeyung und Erkantnuß der innerlichen Gedancken der Menschen von GOTT reichlich begabt ware.

36. Er ist ein Mann hoher Betrachtungen gewesen; ich hab mich auch mit ihme den Stand so wohl meiner eignen / als deren mir anvertrauten Seelen betreffend / vil und offt unterredt; auß welchem ich genugsam wahrgenommen / daß ihme GOTT sondere Geheimnussen und nutzliche Lehrstuck / zu Nutz und Wolfahrt deren Seelen genädigist verliehen / und alle / mit denen er geistliche Gespräch gehalten / haben außdrücklich bekennt / daß er ohne Göttliche Offenbahrung und sondere Erleuchtung / so hohe und geheimbe Sachen zuwissen und zu erkennen / auß natürlichem Verstand nicht vermögt hätte; wie er denn mir selber offt meine geheimiste Gedancken / Räth und Anschläg deß Hertzens dermassen entdeckt / daß ers anderst / als auß Göttlicher Offenbahrung nit wissen hätte können: Nicht weniger hat er mir und anderen zukünfftige Sachen und Zuständ / so uns begegnen wurden / also klar zuverstehen geben / als ob er sie gegenwärtig vor Augen sehe; welche nachmahlen ordentlich erfüllet worden.

37. Das Liecht und die Erfahrung / welche dieser Gottselige Bruder von der innerlichen geheimben Wissenschafft GOttes gehabt / waren so hoch und tief-sinnig / daß / wann ich mit ihme von dem / was

ich

ich in den Bücheren/ H. Vättern vnd Lehrern gelesen/ geredt hab / er mirs weit klärer vnd mit so hohem Verstand erklärt/ als ob er der höchsten Schuel-Lehrern einer wäre/ob er zwar ein einfältiger Layen-Bruder gewesen : Ja ich muste bekennen / daß sein Reden / Lehr vnd Erläuterung gantz übernatürlich / vnd von GOTT eingegossen : seytemahln er gleichfahls von Glaubens-Sachen vnd scholastischer Theologia so vollkommen redete/ als ob er der Gelehrtisten einer wäre. Ich handlete vñ mich besprachte mich ihme wegẽ vnterschiedlicher Seelenheyl/ Stand vnd Wesen / über welches er mir so klar mit allen Umbständen geantwortet/ daß ich bekennen muste/ er habe es alles von GOTT/ vnd wäre mehr ein Göttlich : als irrdischer Mensch / wie der H. Hierotheus vom H. Dionysio Areopagita gesagt hat.

38. Damit man aber bessere Erkandtnus dieser Warheit habe/ will ich kürtzlich etliche Zuständ erzehlen / welche sich warhafftig mit ihm begeben haben : Als Br. Antonius im Closter zu Cæsaraugusta wohnete/ betete er einsmahls ein gantze Nacht hindurch biß an den Tag; so bald es aber nur Tag worden/ begehrt er auß zugehen / nimbt seinen Gesellen zu sich/ vnd eylet schnell über die Gassen der steinernen Bruggen zu/ so über den Fluß Iber gehet ; sein Gesell sagt : Er soll etwas gemächers gehen/ es sey nicht Ordens Gebrauch / vnd stehe nicht wohl also über die Gassen lauffen ; Er aber sagte : fort fort ô lieber Bruder/ die Noth erforderts/ es ist ein Seel in äusserister Gefahr/ welcher ich zu Hülff muß kommen ; wie sie die Bruggen erreicht / begegnet ihm ein Mann/ der heimlich einen Strick vnter dem Mantl trueg/ an dem er sich erhencken wolte ; Br. Antonius redet ihn an / verweiset ihm sein böses Vorhaben/ eröffnet ihm alle seine verzweiflete Gedancken/ widerrathet ihm sein böses Fürnehmen/ ermahnet ihn zu wahrer Reu vnd Leyd/ schicket ihne zur Beicht vnd sagt : gehe geschwind / vnd beichte/ denn du wirst bald sterben/ darffest dich nicht erhencken / den GOTT will deinem Elend für sich selber ein End durch den natürlichen Todt machen ; also ist auch erfolget/ denn so bald der betrübte Mann seine Sünden gebeichtet/ ist er gestorben / vnd diese Seel erhalten worden. Welches die Vätter selbigen Closters/ vnd insonderheit P. Franciscus von Tovet ein gewissenhaffter Ordens-Mann mir selber glaubwürdig erzehlt.

39. Ein anders mal eylete er abermal gar schnell eben durch diese Stadt/ vnd gienge durch ein Gassen/ in welcher ihm einer begegnete/der einen sehr bösen Anschlag vnd greuliches Laster heimlich im Sinn hatte; Br. Antonius gehet ihme zu/ eröffnet ihm sein böses Vorhaben/ schicket ihn zur Beicht vnd sagt: geschwind/ schnell vnd eylfertig beichte deine Sünden/denn morgen vmb diese Stund wirst du ein Leych seyn/ vnd dein todter Cörper zum Grab getragen werden. Dieses hat ein anderer Burger/ so mit selbigen Mann damals gangen war/ wie auch deß Br. Antonij Gesell angehört/ vnd glaubwürdig bekennt/daß ihm also seye/ vnd hat den anderen Tag dieser Burger eben selbige Leych zum Grab bestattet. Vorgemeldter P. Franciscus von Tovet hat erzehlt/daß er noch weltlicher im Zweifl sey gestanden/was für einen Stand er erwehlen solte/ vnd habe vor allem zu den Carthäuseren Lust gehabt; in deme sey ihm Br. Antonius nahend bey dem Capuciner Closter begegnet/ hab ihn angeredt vnd gesagt: Mein lieber Sohn/ last eure Gedancken zum Carthäuser Orden fahren/ GOTT will euch im Capuciner Orden haben. Dergleichen heimbliche Gedancken hat er vielen geoffenbahret.

Von mehren Anzeigungen/ daß Br. Antonius mit dem Geist der Weissagung begabt gewesen/ vnd von seinen Wunderzeichen.

Das 130. Capittel.

40 ES war ein anderer Ordens-Mann zu Turiasson, spricht vorgemeldter Bischoff/ welcher in der Welt ein lasterhafftes Leben geführt/ endlich aber sich entschlossen in einen Orden-Stand sich zubegeben: Ich fragte einßmals den Br. Antonium, was er darvon halte/ daß dieser in der Welt so freche Mensch/ anjetzo in seinem Orden also eingezogen vnd vollkommen sey? er antwortet mir: jener Ordens-mann ist von GOTT mit übernatürlichen Gaben vnd Gnaden begabt/ insonderheit deß Gebetts vnd stäten Betrachtungen/ also/ daß er auch schlaffend in Betrachtungen ligt/ vnd ihme selber so wohl/als anderen

deren vielen Seelen solches zu Nutz machet; ja es hat ihne die Göttliche Güte vnd Mildigkeit mit sonderem Liecht begabet/ durch welches er die Hertzen vnd Gedancken der Menschen erkennet/ vnd viel zum Weeg der Vollkommenheit führet. Diesen Ordens-Mann hab ich nicht allein gekennet/ sondern viel geistliche Gemeinschafft mit ihm gehabt/ auch alles war befunden/ waß Br. Antoni von ihm weißgesagt.

41. Ich fragte ein anders mal diesen Br. Antoni, warumb doch GOTT gesagten Ordens-Mann so gählings vnd schnell in solche Vollkommenheit gesetzt hab/ da er doch in der Welt so liederlich gelebt hat? da antwortet er: es geschehe auß freyer Göttlicher Wahl vnd vnerforschlichem Willen/ auff daß solche Ordens-Leuth desto grösseren Nutzen schaffen; sprache auch: ich hab in vnserem Capuciner-Orden einen Novitzen kennt/ welcher in der Welt ein sehr grosser Sünder war/ vnd doch in einem halben Jahr zu so hoher Betrachtung gelangt/ daß er noch im Probier-Jahr in die höchste Betrachtungen erhebt worden: in diesem erkranckte er tödtlich/ vnd als man ihne mit dem hochwürdigisten Gut versehen wolte/ vnd darmit ins Krancken-Zimmer kame/ darinn er lage/ erhebt er sein Gemüth also zu GOTT/ daß er mehr nicht sagen kunte/ als allein diese Wort: O mein GOTT vnd mein HErr! im selben Augenblick wird sein Geist also in GOTT erhebt/ daß sein Angesicht gantz entzündet vnd feurig schiene/ auch in selbiger Verzuckung GOTT seinen Geist auffgabe: Dieses hat sich in der Cathalonischen Provintz begeben. Endlich kan ich bey meinem Gewissen vnd Bischoflichen Würden sagen vnd bekennen/ daß Br. Antonius zu Cæsaraugusta so wohl/ als zu Turiason, da er dem zimblich lang gewohnet/ überauß grossen Nutzen in Bekehrung der Seelen geschaffet/ vnd ihrer gar viel zum besseren Leben/ vnd sicheren Stand der Gnaden bekehrt.

42. Martinus von Espes vnd Alagon, Freyherr zu Laguna, war dem Br. Antoni wohl bekandt; dieser hatte einsmals ein böses liederliches Vorhaben im Sinn/ so er einigem Menschen nit offenbahrte; solches erkennt auß Göttlicher Offenbahrung der Br. Antoni/ gehet derohalben zum Herren/ erzehlet ihm alles mit Umbständen/ giebt ihm darzu einen so ernstlichen Verweiß/ daß dieser Herr vor ihme zu Boden gefallen;

Br. Antoni setzt ihm seinen Fuß auff die Gurgel / macht ihne so zahm/ demütig vnd bereuet / daß er in einen gantz anderen Menschen verändert worden. Dieser Herr hatte zu Cæsarauguſta ein Tochter / so tödtlich erkranckt; als er dessen verständiget / wird er sehr betrübt; Br Antonius besucht ihne / sagt / er solle sich nichts bekümmeren / sein Tochter sey schon wieder gesund/vnd werde dessenthalber bald ein eigner Both ankommen: gleich darauff kombt der Both / bringt dessen wahren Bericht. Eben dieser Herr erkranckte nachmahln selber zu Cæsarauguſta, haltet bey Br. Antoni vmb sein Fürbitt an; diser sagt: er solle getröst seyn/ er werde bald genesen / wie denn auch erfolgt. Diesem Herren hat er noch viel andere Sachen weißgesagt / so wahr worden seyn.

43. Matthæus Solozanus ein geschworner Notarius zu Cæsarauguſta, hatte ein sehr lästerliches Vorhaben im Sinn; Br. Antonius besuchet ihn / haltet ihm alles ordenlich vor / strafft ihn dessenthalber so scharpff vnd ernstlich/ daß der Notarius gantz ertattert / vnd nicht allein vom bösen Leben abgestanden / sondern auch ein Gottsförchtiger Mann worden. Eben in dieser Stadt begegnete ihm ein Mann/ so nichts gutes im Sinn hatte; wie dieser den Bruder Antonium von weiten ersehen/ vnd wol wuste/ daß er ein H. Mann ware/ verbarge er sich hinter einer Hauß-Thür / B. Antonius aber gienge stracks selbem Hauß zu / ziehet ihn herfür / offenbahret ihm alles/ was er im Sinn hatte/straffte ihn auch mit scharpffen Worten / vnd last ihn wolbereuet wiederumb von sich heimb gehen. Eben also hat er drey Studenten/so auch nichts guts im Willen gehabt/ von ihren bösen Vorhaben abgeschreckt.

44. Zu Cæsarauguſta war ein Novitz Matthæus mit Namen/ sehr vom Teufl versucht/ er solle wiederumb in die Welt gehen / wie ers denn auch in das Werck gesetzt/ vnd vnterwegen dem Br. Antonio, so von der Samblung heimb gangen/ begegnet; diesen redet der Gottselige Mann an vnd sagt: O armseliger Mensch/O vnglückhaffter Tropf/ wo gehest du hin? siehest du nicht den Höllischen Rachen offen stehen/ siehest du nicht die Teufl / so schon deiner erwarten? mit diesem giebt er dem gewesten Novitzen eines an die Stirn / auff welches er also verändert worden/ daß er weinend zu Boden gefallen / vnd mit vielen Zähren vmb das H. Ordens-Kleid wiederumb angehalten / welches ihme denn

Br.

Br. Antonius erlangt/ vnd er im H. Orden biß an das End ein heiliges Leben geführt. Dem Graffen von Fuentes hat er alle seine innerliste Gedancken/ Anschläg/ vnd was er im Hertzen gehabt/ offenbaret/ so doch niemand als GOtt selbst hätte wissen kümen: Eben also hat er auch dem Graffen zu Orcai, dem Graffen zu Vellsogna, wie auch noch anderen 12. Personen ihre Anschläg vnd innerliste Gedancken entdecket.

45. Nit weniger hat diser fromme Bruder Antonius einem Gottseligen Ordensmann 10. Jahr zuvor den Tag vnd Stund seines letzten Euds vorgesagt. Einem Edlmann zu Barcellona, so ein liederliches Leben führete/ weissaget er den gähen Todt/ so bald darauff erfolget; Joanni von Arragona wegen seines lasterhafften Wandels verkündet er den schnellen Todt: Wie nit weniger einem Würffelspiler/ vnnd einem Weinschenck wegen ihres Gottlosen Lebens/ einen vnbußfertigen Todt. Hingegẽ weissaget er zweyẽ Bürgeren zu Barcellona völlige Gesundheit/ wie auch Carolo Freges/ so von den Medicis schon für deß Todts eigen erkennt/ längers gesundes Leben. Einer Edlfrauen/ so den Mißgeburten vnterworffen/ verkündet er glückliche Niederkunfft. Petrum Ludovicum Martiniz, warnete er sich wol fürzusehen/ denn der Teuffel werde ihm hart zusetzen/ wie denn auch geschehen. Einem anderen bedeutet er seines Weibs künfftigen Todt/ wie auch den andern Heyrath/ vnd was ihm sonst begegnen werde. Item zweyẽ Krancken/ künfftigen Wolstand vnd Gesundheit/ einem gesunden aber ein stätes tägliches Fieber.

46. Der Gräfin von Savallia weissaget er die Geburt eines Knabens: Einer anderen vnfruchtbaren Frauen/ die Fruchtbarkeit vnd glückliche Geburt. Stephanam von Gerunda ein Edlfrau/ so vmb ihren todtkrancken Sohn traurete/ tröstet er/ vnd verspricht dem Sohn die Gesundheit: Eben also ihres auch gar krancken Herrens völlige Gesundheit: ihr Anfrau aber/ so nur ein schwaches Fieberlein gehabt/ werde sterben. Joannes Galegus ein Rechtsgelehrter zu Barcellona lage kranck/ disem weissaget er nit allein völligen Gesund/ sondern was sich auch weiter mit ihm begeben werde. Einem Kauffman zu Barcellona, der gar sorgfältig war wegen der Seidenwahr/ so über Meer kömmen solte/ sagt er Tag vnd Stund wann sie ankommen werde. Dergleichen

chen Weissagungen wären noch vil mehr beyzubringen / wir lassens aber kürtze halber bey disen verbleiben.

47. Nicht weniger hat diser getreue Diener GOttes Wunder gewürckt: Einsmals reisete er von Calatavid auff Cæsarauguſta zu/ vnterwegen aber kehrte er zu Almania bey einem sehr vertrauten Freund ein/ welcher kranck zu Beth lage; so bald nun diser den Br. Antoni im Hauß vermerckt/ schwingt er sich vom Beth/ vnd fallt ihm zu Füssen: Br. Antonius gibt ihme vnser lieben Frauen Bildnuß/ so er stets bey sich truge/ zu küssen; in demselben Augenblick als ers küssete/ wird er frisch vnd gesund. Ein anderer Burger daselbst litte grossen Zahnwehe/ knyet nider vor ihm vnd bittet vmbs H. Creutz Zeichen / so bald es Br. Antoni über ihne gemacht/ verlast ihn der Schmertzen. Zu Anglisola lage deß Petri Joann. Dominici Tochter Maria tödtlich kranck / ja gleichsamb schon in den Zügen; Br. Antoni bindet ihr einen H. geweihten JEsus Namen an den Armb/ vnd bettet was weniges für sie/ gleich darauff erholet sich die todtkrancke Maria / vnd wird völlig gesund.

48. Deß Hertzogs von Maqueda Söhn litte zu Barcellona grossen Schmertzen an einem Schenckel / bittet Br. Antonium, er solle den Fuß in seinen Mantl einwicklen; so bald es geschehen / ist der Schenckel gleich gesund worden. Zu Cæsarauguſta lage einer Frauen junger Sohn tödtlich kranck; B. Antonius sagt/ sie solle ihn fünff Jahr S. Francisci Habit zu tragen verloben; so bald es geschehen/ ist der Knab gesund worden. Zu Barcellona hat er Alexandrum Moxum, so von den Medicis gantz für Todts-eigen gehalten worden/ im Augenblick frisch vnd gesund gemacht. Eben also macht er auch Andreæ Regnesij Sohn frisch vnd gesund/ jedoch mit disem Geding / daß deß Krancken Vatter das Würffelspiel verrede/ vnd S. Antonium von Padua zum Patron erwehle. Es pflegte Br. Antonius immerdar vnser lieben Frauen Bild mit sich zu tragen/ vnd den Leuthen zu küssen zu geben; durch welches er denn vil Menschen gesund gemacht hat.

)(o)(

Von

Von dem Ableiben dises dieners GOttes/vnd von Br. Jacobo von Manfredonia.

Das 131. Capittel.

49. WEilen GOtt alle seine getreue Freund im Feur-Ofen der Widerwertigkeiten zu versuchen pflegt/ auff daß sie durch Gedult zur Vollkommenheit gelangen: Also haben die Vätter deß Ordens disen wehrten Mann auß Arragonia wider nach Barcellona beruffen/ vnd allda trefflich zu probiren angefangen/ zu erfahren/ ob Stroh oder Gold in seinem Hertz-Ofen verborgen lage; denn so bald er nach Barcellona kommen/ hat man ihme außdrucklich verbotten/ mit einiger weltlichen Persohn die geringste Gemeinschafft zu haben: denen Brüderen im Closter aber war gebotten nit ein einiges freundliches Wort mit ihme zu reden/ sondern ihne wie einen Novitzen zu halten: vnd dises wehrete nit nur etliche Täg/ sondern etliche Monat nacheinander; Er aber stellte sich in disem allen so frölich/ wol versamlet vnd getröst/ daß die Brüder trefflich wohl durch ihne erbauet worden. Nach diser überstandenen Prob hat ihn Gott mit der ewigē reichen Belohnung begnaden wöllen: Nachdem denn Br. Antoni mit dem Seitenstich heimbgesuchet worden/ sein Sterbstündtlein zeitlich vorgesagt/ vnd sich zum Hintritt bereitet/ hat er zu Barcellona im Closter deß Bergs Calvariæ, das zeitliche vmb das ewige glückselig vertauscht: welches auß folgenden Erscheinungen abzunemmen.

50. In der Stund seines seligen Abschieds ist er einer geistreichen Closterfrauen S. Dominici Ordens in grossem Glantz erschienen vnd gesagt: Schwester/ die Stund vnd Augenblick fahre ich gen Himmel. Eben in selber Stund hat ein frommer Carthäuser zu Montealegre im Gebett zween Capuciner gegen der Sonnen Auffgang gen Himmel reisen gesehen/ deren einer ein rohtes Creutz oder T in der Hand getragen vnd dem andern den Weeg gezeigt/ beynebens aber verstanden/ daß diser der Heilige Franciscus sey/ so dem Br. Antonio den Weeg gen Himmel weiset. Nach disem hat sich zu Barcellona begeben/ daß in eines Handl-

Manns

Manns Behaußung/ welcher dem Br. Antonio in Leb-Zeiten gar wol befohlen war/ zu Nachts / da jedermann geschlaffen / ein Brunst entstanden; im selbigen Augenblick erscheint Br. Antonius disem Kauffmann/ führet ihn bey der Hand zum Orth der Brunst/ vnd verschwindet da ruffet der Kauffmann gleich eylends vmb Hülff/ leschet das Feur/ vnd sagt seinem getreuen Patronen/ vnd Fürsprecher grossen Danck. Zwey Jahr nach dem Todt dises frommen Brudres hat man seinen Leib gantz vnverwesen im Grab gefunden.

51. Der fromme Layen-Bruder Jacobus von Manfredonia einer Stadt in Apulia nicht weit vom Berg Gargano, von ehrlichen Eltern geboren/ hat sich in seiner Unschuld vnd blüenden Jugend vnder den Capuciner Orden begeben; in welchem er gleich zum ersten Eingang seinen Leib/ vnd allen fleischlichen Gelüsten abgesagt/ strenge Bußwerck verrichtet; wie er denn neben den Fastägen der allgemeinen Kirchen/ vnd anderen Regls-Fasten/ alle deß H. Vatters Francisci Fasten gehalten / vnd zwey derselben nur mit Bonen im Wasser geweicht/ zugebracht/ auch so gar deren nit genug / sondern nur ein Hand voll deß Tags genossen: truge altzeit ein rauches härenes Buß-Kleid auff blossem Leib: Sein Beth war die blosse Erden/ oder ein hartes rauches Bred/ das Haupt küß ein Buschen Weinreben: Geißlete sich offt biß auffs Blut / streuete nachmahlen in die offne Wunden einen vngeleschten Kalch/ daß er noch mehr zuleiden hätte.

52. Als ihn der Teuffel einsmals zu kalter Winters-Zeit mit vnreinen Begierden angefochten/ hat er sich nackend so lang an den kalten Lufft gestelt / biß alle Hitz vnd Versuchung vergangen; weil er aber dardurch einen Leibs-Schaden bekommen/ ehe er es einigem Menschen geoffenbahret/ hat er so lang vnser liebe Frau gebetten / biß er vnversehens von selben Schaden geheylt worden. Obwolen er aber täglich im Garten streng vnd hart arbeitete/ oder der Samblung abwartete / war er doch die mehrere Zeit im Gebett/ schlieffe gar wenig/ sondern wachete die Nächt hindurch in Geistlichen Betrachtungen / in welchen er offt verzuckt/ vnd einsmahls im Closter Turris majoris in der Kirchen hoch in die Lüfft erhoben/ mit glantzendem Angesicht / klärer als die Sonn gefunden worden. Es bereitete sich einsmals Br. Jacob nach der Metten

zu

zu Laurino zum Hochwürdigsten Abendtmal deß HErren; da erscheint ihm ein glantzende Kugel/ vil klärer als die Sonn / vnnd weil er solchen glantz nit ertragen kunte/ bedeckte er das Angesicht mit der Hand / der Glantz aber drunge durch zwischen den Fingern/ vnd gienge biß ins Hertz/ der ihn also erleuchtet / daß er von allen irrdischen entscheiden gantz in GOtt verändert wurde.

53. Auß disem ist er mit Prophetischen Geist begabt worden/ vnd hat vil künfftige Sachen vorgesagt: Im Closter Turris majoris wolte der Herr desselbigen Orths zum H. Hauß vnser L. Frauen Loreto reisen/ vnd vil Diener mit sich nemmen; weil er denn mit dem Br. Jacob wol bekant ware/ befahle er sich in sein tägliches Gebett / so lang er auff der Reiß seyn wurde; Br. Jacob verspricht ihms / setzt aber auß Prophetischem Geist darzu: Nit alle/ so mit euch/ O HErr/ reisen/ werden wider mit euch zu ruck kommen / einer wird dem Todt den Tribut geben müssen. Nach dem nun der Fürst abgereist/ hat Br. Jacob täglich fleissig für ihne gebettet/ einsmahls aber wurde er vnder solchem Gebett so schwermüthig/ daß er den Rosenkrantz kaum außbetten kunte; nit lang hernach wird ihm geoffenbahret/ daß der Fürst in äusserister Gefahr deß Lebens gesteckt/ und doch erhalten worden. Denn als der Hertzog nacher Ancona angelangt/ wolte er vnbekant in die Stadt einziehen; die Thor-Wacht aber/ weil er sich nit wolte zuerkennen geben / vermeinten sie wären Landsverwiesene/ vnd stelleten sich zur Wöhr: im selben Gefecht wird ein Diener deß Fürsten erschossen; da geben sie die Nähmen von sich/ vnd werden eingelassen. Der Fürst erkennte gleich deß Br. Jacobs Weissagung; welcher alles im Geist sahe / vnnd erzehlete es der Herzogin/ sie aber es ihrem Hertzog überschribe/ vnd alles wahr befunden war.

54. Der Herzogin Schnur zu Torre majore / so abwesend war/ hat er sechs Täg zuvor ihren gewisen Todt vorgesagt. Deßgleichen der Hertzogin von Bovino Tochter/ so noch frisch vnd gesund ware. Also auch der Fürstin von Severo 15. Täg zuvor/ den gewissen Todt. Einer gefangnen Mohrin/ so noch nit Christlich/ sondern Haidnisch/ vnnd gar halstärrig war/ verkündet er/ daß sie gewiß werde getaufft werden. Als Br. Jacob ein Zeitlang zu Neapel war/ weissaget er Herrn Francisco

von Castro, daß er werde Hochzeit machen: alsdann Königlicher Gesandter/ferners gar Vice-König zu Neapel werden. Dem König in Spämien Philippo III. weissaget er / wie vil er werde Erben haben/ vnd wie sie werden beschaffen seyn. Vber das war Br. Jacob auch mit Wunderthaten begabt/ wie denn durch seine Verdienst nit wenig die erwünschte Gesundheit/ vnd andere Gnaden erlangt: Als er zu Morcosnio einen todt-krancken/vnd von den Medicis verlassenen Mann besucht/ vnd der Krancke sich kräfftig in sein H. Fürbitt befohlen/sagt er zu ihme: Seyt getröst lieber Eugeni, an disem Zustand werdet ihr nit sterben/ sondern bald die erwünschte Gesundheit erlangen / habt nur guts Vertrauen zu GOtt; gleich auff dise Wort erholet sich der Krancke / vnnd wird wider gesund.

55. Als er im Closter zu Torre majore war/ traffe er einen Mann an/ so voller Geschwer gewesen; die Fürstin daselbst sagt zum Br. Jacob: Sehet ihr disen elenden Menschen nit/werdet ihr euch seiner nit erbarmen? er aber antwortet: was kan ich armer Layen-Bruder ihm sonst guts thuen/ als mich seiner erbarmen? Die Fürstin sagt: das H. Creutz-Zeichen machet über ihn; Br. Jacob sagt: solche Sünder/wie ich bin/ thuen keine Wunder-Zeichen; weil sie aber nit nachliesse/ fienge er an über die Geschwär deß Bresthafften das H. Creutz zu machen; wie er das letzte bezeichnet / ist er völlig gesund. Einsmahls reisete er mit P. Sylvestro Pristern in die Barien sische Provintz; sie kammen in ein Closter/ da gar ein krancker Bruder lage; P. Sylvester sagt zum Br. Jacob Lieber/erbarmet euch über disen Krancken/vnd machet das H. Creutz über ihne; Br. Jacob sagt: Ehrwürdiger Vatter/ euch steht es zu/ denn ihr ein Priester / ich aber nur ein armer Layen-Bruder bin. P. Sylvester spricht: macht auß Gehorsamb das H. Creutz über ihn; er thuts/ bezeichnet den Krancken an der Stirn; in selbigem Augenblick wird er gesund Eben also bezeichnet er einen krancken Knaben/ so gleicher weiß alsbald genesen.

56. Wie mehr aber Br. Jacob mit so reichen Gaben geziehrt gewesen/ je ärger ihne der leidige Sathan verfolgte; vnd wurde bey ihm jenes wahr/ was der Ertz-Engel Raphael zum Tobia gesagt: weil du GOtt lieb vnd angenemb warest / hast du müssen durch Versuchung pro-

probirt werden: Sintemahl der Teuffel ihne mit greulich abscheulichen Gespenstern geplagt: Zu Zeiten warffe er die Blätter im Psalterio hin vnd wider/ erschine ihm wie ein Hund/ so ihn gleich fressen wolt/ zu Zeiten risse er ihm den Mantl vom Hals/ vnd truge ihn zu obrist vnter das Kirchen-Gewelb/ oder in den Glocken-Thurn: Er aber überwunde alles durch beständige Gedult. Endlich ist er im 70 Jahr seines Alters zu Torre major mit dem viertägigen Fieber behafftet wordē/ vnterliesse doch seintägliche Arbeit vnd hartes strenges Leben nit/ verhoffend das Fieber dardurch zuvertreiben; weil aber die Kranckheit je länger je mehr zunahme/ vnd die Medici weit vom Closter waren/ sagte ein Bruder zu ihm: daß er zu Neapel bessere Gelegenheit wurde haben gesund zu werden; deme antwortete Br. Jacob: Mein Bruder/ zu Neapel hätte ich vor Besuchung der weltlichen kein Ruhe/ allhier aber kan ich in der Stille mich zum hinscheiden bereiten/ vnd mit grösserer Ruhe mein Seel GOtt/ vnter dem Schutz deß H. Ertz-Engels Michaels/ auffopfferen: Hat also drey Täg vor Weyhnachten die HH. Sacrament andächtig empfangen / Stund vnd Tag seines Todts vorgesagt / vnnd ist endlich am hochheiligen Weyhnachtag vmb Mittag selig verschieden: Zu dessen Leich vil Volcks der Stadt zugeloffen.

Das Leben Patris Benedicti von Canfeld. Von seiner Bekehrung zum Catholischen Glauben / Eintrit / Beständigkeit vnnd Eyffer im Capuciner Orden.

Das 132. Capittel.

1. WJe vnerforschlich/ vnd vnergründlich/ nach Lehr deß H. Pauli/ die geheimiste Räht/ Weißheit vnd Ordnung der allmächtigen GOttheit/ sonderlich im Beruff vnd Erwehlung der Menschen zu vnterschidlichen Ständen seye/ hat der H. Laurentius Justinianus in Fasciculo amoris trefflich wol beschriben/ da er spricht: Die Wahl der Außerwehlung der Heiligen ist vnbegreifflich/ ja einigen sterbenden Menschen (ohne sonderbahre Offenbahrung GOttes) nit bekant; vnser Verstand ist zu finster / solches durch Menschliche Nachforschung

forschung zu ergründen / ja die tieffsinnigisten Hirn befinden sich zu schwach sochen übernatürlichen Glantz zuertragen: Wer wird sich vngestrafft vnd vnvermässner Weiß solches zuerforschen vnterfangen dörffen? wer wird vmb GOttes Willen das Liecht der allerhöchsten Göttlichen Majestät in dem sterblichen Fleisch erdulten mögen: nur den Engelischen himlischen Geistern vnd doch auch nit vollkoñen / wird was wenigs darvõ geoffenbaret als welche die nechstẽ seyn bey der Göttlichẽ Weißheit.

2. Ein wunderlicher Beruff ist jener gewesen / deß Edlen Jünglings Benedicti von Canfeld eines Engeländers; welcher mitten vnter den vergifften Ketzereyen von GOtt erwehlt / auß selben tieffen vnd dicken Finsternussen gantz wunderlich heranß geriffen / vnd nit allein zum seligmachenden Catholischen Glauben geführt / sondern auch vnter den Seraphischen Creutzfahnen deß H. Ertz-Vatters Francisci im Capuciner Orden außerkohren / vnd zu einen wunderthätigen Prediger verordnet ist worden. Er war in der Landschafft Essex in Engelaud / auß dem edlen Stammen / so man die Fülcken nennet / zu Canfeld von ketzerischen Elteren der Puritaner Sect / geboren / vnd Wilhelm geneñt; weilen dann sein gantzer Stamm vnd Freundschafft mit dem Calvinischen Ketzer-Gifft sehr behafftet war / ist Wilhelm biß in das 24. Jahr / in diser Blindheit vnd Finstern Irrthumb gesteckt / biß ihn GOtt wunderlich erleuchtet / auß derselben herauß geriffen / in den Catholischen Schaafstall beruffen / vnd in den Seraphischen Paradeyß-Garten deß Capuciner Ordens versetzt hat.

3. Es hat zwar diser edle Jüngling Wilhelm / vnser glückselige Benedictus sein gantze Bekehrung / durch ein Soliloquium selber beschriben / weilen aber solche Beschreibung lang ist / haben wir geliebter Kürtze halber / nur das nothwendigiste herauß gezogen. Nachdem derohalben der edle Jüngling Wilhelm durch Lesung vnterschidlicher Bücher / durch Geschichten / Erscheinungen / so ihme zu vnterschidlichen Zeiten begegnet / wie auch durch innerlichen Antrib deß Gewissens / vnnd durch Schwärmüthigkeit deß zweiffelhafftigen Hertzens wegen so vnterschidlicher Meinungen in Glaubens Sachen / vnd dergleichen tausenderley Bewegung vnd Anmuthungen / zum Catholischen Glauben sich endlich entschlossen / der H. Röm. Kirchen offentlich beyzufallen / vnd selbige zube-

kennen /

kennen / in welchen Gedancken er nit wenig Zeit verzehrt / also hat er sich auß Engeland nicht ohne Schmertzen vnd Betrübnuß der Seinigen über Meer in Franckreich nacher Paris begeben.

4. Dieweil ihm aber sein Hertz / Verstand vnnd gantzes Gemüth weder Tag noch Nacht Ruhe gelassen / biß er völlig Catholisch worden / ja nachdem er schon den Catholischen Glauben bekannt / noch nicht gantz befriediget war / biß er endlich auch einen vollkommenen Ordens Mann abgeben: also hat er 16. Monat nach seiner Bekehrung zugebracht / biß er endlich / sambt noch zweyen andern edlen Engelländern / so auch mit ihm Catholisch worden / den 23. Mertzen sich entschlossen den Orden der Capuciner einzutretten. In der Einkleidung ist ihme der Name Willhelm in Benedictum verändert worden; nach solchem gedachte er gleich zu Anfang auff alle Mittel vnd Weeg / wie er auff das aller vollkommneste GOTT dem HErren dienen / vnd die H. Regl halten künte: hingegen thäte der Teuffl auch nicht feyren / sondern führte wider den neuen Novitzen gantze Kriegs-Heer Höllischer Geister ins Feld / vnd verfolgte ihne nicht allein innerlich mit den schweristen Versuchungen / sondern auch äußerlich mit greulich abscheulichen Erscheinungen: Benedictus aber liesse sich dieses alles nicht irren / sondern war vnerschrocken / wieder seine Feinde ritterlich zu kämpffen.

5. Als dieser eyfrige Novitz Benedictus einßmahls neben anderen Brüdern im Gebett vnd H. Betrachtungen sich befunde / gedunckt ihn / als sehe er würcklich die Höll offen stehen / vnd die verdambte Menschen in vnaußsprechlichen Peynen quelen / brinnen vnd brathen; nicht weniger sahe er auch gar vngeheure / abscheuliche Teuffl vnd verdambte Geister / welche ihne dermassen erschröckten / daß er auß der Kirchen / vnd gleichsam als ein vnsinniger / verwirreter Mensch / vier Täg im Closter vmbgeloffen: weil er denn von selbiger Zeit an sehr offt verzuckt worden / vnd nicht bey ihm selber ware / hat man äusserliche Artzneyen mit ihme zu brauchen angefangen / da aber diese nichts helffen wolten / haben die Medici vermeint / er seye dem Schlaff vnterworffen; hingegen haben die Väter deß Ordens / so deß Novitzen grossen Geist / vnd tugendsames Leben wohl erkennteten / bald vermerckt / daß diese Zuständ sonderbahre Gaben GOttes seyn müsten; jedoch waren sie auch

nicht einer Meinung / weilen ihnen der Novitz zu gähling vollkommen seyn wolte ; dahero etliche ihne wiederumb von den Orden zuentlassen gedachten; P. Hieronymus Ferretti aber / als welcher sich damahls zu Paris befunde / hat mit seiner Weißheit vnd Vorsichtigkeit vermögt / daß man mit reifferen Bedacht hierinnen handlen solte.

6. Dannenhero als der Novitz zwey gantzer Täg aneinander in verzuckungen verharrete / vnd die Vätter deßwegen angsthafft vnd bestürtzt waren / ruffte der P. Guardian den Novitzen / vnd befolhe ihm durch den H. Gehorsam / daß er vor den anwesenden Vättern offentlich erzehlen solte / wo er in selbiger Verzuckung gewesen seye / vnd was ihme begegnet? der demütige Fr. Benedictus wolte zwar lieber die Erscheinung in geheimb gehalten haben / jedoch auß Gehorsam hat er die Warheit bekennt / vnd gesagt : wie daß ihme in selbiger Verzuckung der Weg der wahren Vollkommenheit / Evangelischen Lebens / vnd so hohe Sachen gezeigt / auch von den Göttlichen Eygenschafften geoffenbahret worden / die nicht genug mögen erzehlt werden ; nachdem er denn deren etliche erklärt / haben die Vätter klar darauß abgenommen / daß er wahre Erscheinungen gehabt habe ; damit er sich aber dessen nicht übernehme / haben sie ihne auff etlich Täg in die Zell geschafft / vnd von allen andern abgesöndert / auch nirgends hin / als zur H. Meß / vnd mit niemand andern / als mit seinem Novitzen-Meister zu reden / Erlaubnuß gegeben.

7. Viertzig gantzer Täg vnd Nächt ware Fr. Benedictus also in der Zellen verhafftet / da er die mehrere Zeit in eyfrigen Betrachtungen verzehrt vnd zugebracht : als er aber wiederumb vnter die Gemein gelassen / ist man viel schärpffer gegen ihme als andern Novitzen verfahren / auff daß er die von GOTT empfangne Gaben / durch sonderbahre tugendsame Werck der Demuth / Gedult / Gehorsam / Verachtung seiner selbsten desto sicherer verwahrte : ja es ist allen Brüderen erlaubt vnd freygestellet worden / ihne nur tapfer herzunemmen / vnd herdurch zu lassen ; welches er denn hart wurde erdultet vnd übertragen haben / woferu er nicht durch sonderbahre Gnaden GOttes wäre erhalten worden.

8. Unter diesen allen kame ihm nichts schmertzlichers vor / als wann man sagte / er müste / oder wurde wieder von dem H. Orden verstossen

stossen werden; wendte sich demnach mit hertzbrechenden Zähern/ vnd inbrünstigen Eyfer zur allerseligisten Himmelkönigin / begehrte Hülff vnd Beystand von ihr; in diesem wird er verzuckt / vermerckt aber/ daß man ihm die Strickgürtl vom Leib lösen wolte / vnd nachmahln den Habit außziehen; da kame vnversehens die allerwürdigiste Mutter GOttes / die gürtet ihme mit eignen Händen die Strickgürtl wieder vmb / vnd sagt zu ihm mit freundlichen Worten: Förchte dir nicht Benedicte, niemand wird dich dieses Ordens-Kleids berauben/ sondern du wirst darinn sterben: halte dich nur fein tugentsam. Auff diese so Gnaden-reiche Verheissung war Fr. Benedictus über die massen getröst/ gedunckte ihm auch nichts mehr schwer im H. Orden; wie er sich denn so treflich wohl verhalten/daß er mit allen Stimmen der Brüdern zur Profession zugelassen worden.

9. Unterdessen / weil der Höllische Feind nichts wieder den beständigen Novitzen im Probier-Jahr vermögt hat / fangt er noch viel greulicher den neuen Professen, vornehmlich in Glaubens-Articlen an zuversuchen/erinnerte ihne der grossen Freyheit deß Gewissens vnd vorigen lustigen Welt-Lebens; Fr. Benedictus aber kämpfete so hertzhafft vnd mannlich wider diesen falschen Lugen-Geist / daß er zu beständiger Versicherung deß Catholischen Glaubens/ von freyen Stucken die allgemeine Glaubens Bekantnuß vor dem P. Guardian offentlich thäte vnd ablesete/ wordurch er den Feind noch mehr erzürnet vnd zu Schanden gemacht. Es wuste beynebens dieser Ritter Christi gar wohl/daß auß den vergrabnen vnd überwundnen Lasteren die edleste Tugenden herfür wachsen/ dahero hat er nach gethaner Profession weit ernstlicher nach möglichester Vollkommenheit getrachtet/seinem Leib vnd aller Sinnlichkeit einen neuen Krieg angesagt/ ja Tag vnd Nacht auffs aller ernstlichiste nach Evangelischer Vollkommenheit gestrebet.

Pater

Pater Benedictus wird in Engeland wegen deß Catholischen Glaubens im Kärcker vmbgezogen/ endlich erlöst/ vnd so wohl im Leben als Todt ein grosser Diener GOttes erfunden.

Das 133. Capittel.

1610 NAchdem P. Benedict im Orden die natürliche vnd Göttliche Wissenschafft erlangt/ vnd gewisse Jahr in selbiger Begreiffung zugebracht/ ist er zum Predig-Ambt befürdert/ vnd also entzündet worden zu der Seelen Heyl/ daß er von deß Ordens Vorstehern die Erlaubnuß begehrt/ vnd von dem Päbstlichen Pothschaffter zu Paris den Segen erhalten/ auß lauter inbrünstiger Begierd die Marter-Cron zu empfangen/ mit Patre Joanne Chrysostomo einem Schottländer/ als seinem zugeeigneten Gesellen/ in Engeland zu schiffen/ vnd seinen Landts-Leuthen den Catholischen Glauben zu Predigen; wie sie denn beyde von der Königin Elisabetha auffs aller greulichist in Kärckern biß ins äusseriste vmbgezogen/ vnd verfolgt worden.

11. Denn als sie zu Dubrin am Engeländischen Gestatt außgestanden/ vnd gleich auff Santwich gegen Londen zugereist/ seyn sie bald für Catholische Priester vnd Ordens-Leuth an ihren Breviren erkennt/gefängklich eingezogen/ vnd dem Obristen Kärcker-Meistern Freyherrn von Coblam fürgestellt worden; dieser befragte sie gleich/ wer sie seyen? weß Ursachen sie in Engeland ankommen? was ihre Verrichtungen wären? P. Benedictus antwortet sittlich/ freundlich vnd vnerschrocken/ sie wären Engeländer vnd Landts-Kinder/ beynebens aber auch Catholische Ordens Priester/ vnd Capuciner/auch einig vnd allein nur dieser Ursachen halber herüber geschiffet/ auff daß sie ihren verführten/ vnglaubigen Landts-Leuthen/ das Liecht deß wahren allein seligmachenden Catholischen Glaubens verkündigten/ vnd die verdambte Finsternuß ihres elenden/ falschen Glaubens zu erkennen geben; vnd ob sie zwar wol wusten/ daß ihnen grosse Verfolgungen nicht mangleten wurden/ wären sie doch auß Liebe deß Vatterlands uhrbietig alles vmb

Christi

Christi vnd der Evangelischen Warheit willen/ gedultig zu leyden/ auff daß ihrer seyts an der Verkündigung der ewigen Warheit nichts ermanglete.

12. Dieses hat P. Benedictus so wohlmeinend vnd bescheidenlich fürgebracht/ vnd dardurch selben Freyherren dermassen bewegt/ daß er ihnen nicht allein allen guten Willen vnd Liebe erwiesen / sondern sich auch vnterrichten vnd weisen lassen/ auch endlich Catholisch gestorben ist Nach diesem aber werden sie nacher London geführt/ vnd im Königlichen Schloß dem Obristen Hofmeister / so ein greulicher Verfechter der Calvinischen Sect ware/ vorgestellt; Als nun P. Benedictus auch diesem Herrn den Catholischen Glauben also erklärt / vnd dessen vnwiderrufliche Warheit so erwiesen/ daß er sich innerlich gantz bewegt vnd erleuchtet befunden / hat er sich weit freundlicher vnd liebreicher als zuvor gegen den Catholischen erzeigt / ja gar den Vnkosten der Gefängnuß für die arme zween Capuciner erlegt vnd bezahlet: weiln aber auß Befelch der Königin beede Patres von einander abgetheilt / vnd jeder in einen absonderlichen Kercker müste gelegt werden/ haben sie zur Letzt noch einander gebeichtet/ Vrlaub von einander genommen / getröstet / vnd zum vorstehenden Todt-Kampff einer den anderen ermahnet.

13. Nun waren diese vnschuldige Vätter Benedictus vnd Joannes Chrysostomus allbereit in die 18 Monat lang in schweren/ strengen Gefängnussen verhafftet / ehender der P. Guardian zu Paris solches innen worden / welcher denn vnverzüglich vom König Heinreich in Franckreich vorschreiben an die Königin in Engeland/ vmb Erledigung dieser zween Vätter erhalten; die Königin Elisabeth hat zwar auff solche deß Königs Fürbitt den P. Joannem Chrysostomum entlassen/vnd in Franckreich zuruck geschickt/ den P. Benedict aber / als einen gebohrneu Engeländer vnd Land-Kind / hat sie zu andern Catholischen / sowohl geist: als weltlichen gefanguen Personen in ihr grosse / noch strengere Gefängnus in das Schloß / noch besser verwahren lassen. Es haben die beyde Capuciner auß Päbstlicher Erlaubnuß / damit sie desto sicherer in Engelaud eingelassen wurden/ über ihren Ordens-Habit anfangs weltliche Kleider getragen; so bald aber P. Benedictus gefangen vnd in den Kercker geworffen worden/ hat er die weltliche Kleyder von sich ge-

legt/ vnd nur in seinem armen Capuciner Habit erscheinen wollen/ ja alle H. Regels-Fasten/ sambt anderen Ordens Gebräuchen/soviel immer möglich war/ in dem Kercker sowohl/ als ob er im Closter wäre / gehalten ; so denn nicht wenig Nachdenckens eines vnerschrockuen Gemüths/ vnd hertzhafften Entschluß gewesen.

14. GOTT aber hat ihne / als der seiner Gefangnen beständiger Tröster ist/ mit sonderen Gnaden angesehen : seytemahlen er den frommen Pater Benedict, so zuvor zehen Jahr lang starckes Magenwehe gelitten / gleichsam augenblicklich von allen Magen-Schmertzen erlediget vnd gesund gemacht : Wie aber König Heinrich in Franckreich nicht nachliesse der Königin Elisabeth vmb Erledigung deß P. Benedicti gar beweglich zuzuschreiben/ hat sie ihne nach drey-jähriger Gefängnuß endlich deß Königreichs Engeland auff ewig verwiesen / vnd wieder in Franckreich überführen lassen. Bald nach seiner Ankunfft in die Pariser Provintz/ wurde dieser geistreiche Pater, als dessen Tugenden im Orden wol bekandt waren/ zum Novitz-Meister verordnet / da er denn erst recht vnd vollkommenlich/ seinen von GOTT erleichteten Verstand / durch ein wunderliches Buch in den Druck verfertiget sehen lassen : auß welchem wol erscheint / wie subtil vom Grund vnd hoher Erleuchtung selbiges geschrieben seye.

15. Unterdessen als P. Benedictus Novitzen-Meister ware/ vnd seine Untergebne mit grossem Eyffer in wohlgegründter Lehr unterwiese/ hat man augenscheinlich gesehen / daß auß seinen Augen vnd Angesicht etlich mahl ein Himmlischer Glantz außgangen / wie er denn zu mehrmahlen in augenscheinliche Verzuckungen gerathen/ ja selten ohne Verzuckung betrachten kunte ; welches ihme insonderheit zu Carnut, da er Guardian ware / einsmahls in schwerer Kranckheit begegnet / da er ihme vnser L. Frauen Bildnuß hat vorstellen lassen/in dero Betrachtung er achtzehen gantzer Stunden dermassen verzuckt/vnd vnbeweglich gewesen / das man ihne auff keinerley Weiß auß selbiger erwecken künnen : so bald er aber nach achtzehen Stunden für sich selber von der Verzuckung erwacht/ ist er gählling mit höchster Verwunderung der Doctorn, vnd anwesenden Brüdern von selber tödtlichen Kranckheit frisch vnd gesund auffgestanden.

16. Ein

16. Ein anders mahl lage er auch tödtlich kranck / vnd schmertzte ihn / daß er nicht sambt andereen in den Chor kunte gehen; da höret er ein Stimm/ die zu ihm sagte: ô Benedicte, auff S. Francisci Fest wirst du gesund seyn; wie dieses erfolgt / fastet er gleich selbigen Tag zur Dancksagung in Wasser vnd Brodt. Als er nachmahlu im Hertzogthumb Orliens den Ketzeren Predigen solte/ hat er seinem Gebrauch nach zwey Stunden vor der Predig in Betrachtung zugebracht; vnter welcher man ihne gesehen hat mit hellem Glantz vmbgeben in den Lüfften schweben/ wie denn nachmahlu durch seine Predigen ein häuffige Bekehrung der Ketzern erfolget ist. Da er zu Rottmägen Guardian ware/ ist ihme ein Verstorbner auß seinem Closter/vor vnd nach der Metten/ mit gar traurigem Angesicht erschienen/ sprechend: durch vieler Händ mag ein grosser Last gehebt werden; worauß Pater Benedict verstanden/ daß selbige Seel einer Hülff vonnöthen; last derowegen alle seine Priester für den Verstorbnen Meß lesen / vnd die anderen Brüder Communion vnd Gebett auffopfferen: folgende Nacht erscheinet ihme nach der Metten im Gebett der Verstorbne mit frölichem Angesicht/ bedancket sich vnd sagt: er seye durch die Heilige Messen vnd ihre verdienstliche Fürbitt auß dem Fegfeur erlediget / vnd fahre den ewigen Freuden zu.

17. Nicht weniger war P. Benedictus mit prophetischem Geist vnd Erscheinungen von GOTT begabt: denn da er zu Montefort Guardian war/ sagt er zu einem auß seinen Brüdern: heut ist Engeland von der Tyrannischen Königin Elisabeth Regierung frey vnd ledig worden; wie er befragt: woher er solches wisse? sagt er: genug ist es/ daß es wahr ist/ weiter sage ich nichts; Elisabeth ist todt. Ein Herr zu Pontearco hatte mit dem P. Benedict etliche Geschäfft zuverrichten/ als sie es nun vollendet/sagt der Pater zu ihm: Herr Emanuel/ jetzo habt ihr viel mit der Welt zu thun; was solls gelten / es wird die Zeit kommen/ daß euch die Welt gantz wird verleidet seyn / wann ihr einen Capuciner-Rock werdet anlegen: welches denn ordenlich geschehen ist. Zu Amiens war ein besessne Persohn / die sagte: keiner werde sie vom Teufl erledigen/ als P. Benedict der Engeländer/ derowegen schriebe ihm der Bischoff zu Amiens zu / daß er kommen solte/ vnd die Besef-

sene erledigen. P. Benedict aber war schon von GOTT erleuchtet/ vnd schriebe dem Bischoff hinwider; Hochwürdigister Herr/ der Teuffel/ als ein Vatter der Lugen/ redet die Warheit nicht/ seitemahlen kein Beschwörung bey dieser besessenen Personn verfangen wird/ dieweil sie auß Verhängnuß GOttes also besessen zuverbleiben hat/ dahero man sie vergebens beschweren wird. Also ist auch erfolget/ dem keiner denselben Teuffel hat außtreiben können.

18. Als nun dieser von GOTT geliebte P. Benedictus mit so grossen Gnaden von GOTT begabt/ auß Göttlicher Offenbahrung sein Sterbstündlein nahend zu seyn erkennet hat/ ist er zu Paris tödtlich erkrancket/ beichtete zeitlich/ vnd rüstete sich mit höchstem Ernst auff würdige Empfahung der HH. Sacramenten/ vnd zur Ankunfft seines Erlösers/ mit dem er in geistreichen Gemüths-Erhebungen inbrünstige Sprach gehalten: woraus seine Außwarter genugsam erkanten/ daß er voller Lieb/ Demuth/ Gedult vnter den erlittnen Schmertzen grosse Tugenden vnd Vollkommenheiten im Hertzen führte; Das Crucifix sahe er immerdar mit hellen Zäheren an/ liesse viel inbrünstige Seufftzer/ vnd feurige Schuß-Gebettlein gegen seinen geereutzigten gehen: Endlich bate er alle vmbstehende Brüder mit vorbrechenden Zäheren gantz demütig vmb Verzeyhung/ wann er je jemand beleidiget hätte: sagt auch zu ihnen: Allerliebste Brüder/ ach redet halt hinfüro mit mir nichts anders/ als von JESU vnd MARIA; darauff ein Bruder sagte: heut ist MARIÆ Opferungs Fest; da ruffte der sterbende P. Benedictus überlauth: O selige Jungfrau! vnd gabe seinen Geist auff. Dieses Geist-reichen Vatters Leben hat in Frantzösischer Sprach beschrieben Jacobus Brossius: vnd ein Closterfrau S. Benedicts Ordens/ Agatha Vismanin mit Namen/ ein Engeländerin seine Baaß hat etliche Lateinische Reimen darzu gemacht.

Von

Von Patris Rogerij von Terni tugendlichem Leben Wandel vnd Todt.

Das 134. Capittel.

19 Zu Rom ist dieses Jahr Gottselig verschieden P. Rogerius von Terni auß Umbria, welcher der ersten heiligen Vättern ruhmwürdigen Thaten / vnd Vollkommenheiten gantz eyferig nachgefolgt. Dieser ist auß dem berühmbten Geschlecht deren Manassæi vmb das Jahr Christi 1535. gebohren / vnd im H. Tauff Petrus genennet worden; hat auch biß in daß 18. Jahr einen Lob-würdigen Wandel geführt: schlieffe gar wenig vnd selten im Beth: ja weilen er die Allerseligiste Mutter GOttes überauß liebte / hat er ewige Keuschheit gehalten / vnd ein liederliches Weib / so ihne zur Vnzucht reitzte / verjagt / bald darauff sich in den Capuciner Orden begeben / vnd Rogerius genennet worden / in solchem hat er ihme dem H. Seraphischen Vatter Francisco, so viel immer möglich / nach zufolgen gantz eyferig fürgenommen / sonderlich aber in der H. Armuth / wie er denn so gar auch die Nothdurfft auffs gespärigist gebraucht hat / vnd nur die schlechtiste Sachen zusammen gesucht; ja so lang er im Orden gelebt / niemahlen etwas neues gebraucht / die mehrere Zeit nur auff harten Bretteren geruhet.

20. Dieser äusseristen Armuth hat er die Nüchterkeit vnd Abbruch der Speisen zugesellet / denn er ihm nie genug geessen / ob schon sein meiste Nahrung nur Wasser vnd Brodt ware / so er gleichwohl auch gespärig / vnd nicht ohne Forcht zu Zeiten etwan einen Zwiefel oder Knobloch darzu nahme: Alle Fasten deß H. Vatters Francisci hielte er eyferig / insonderheit die H. Fasten vor Weyhnachten / so er mehreren Theils in Brodt vnd Wasser zubrachte. Es fragten ihn die Brüder / wie man am sicheristen zur Vollkommenheit gelangen möge? denen antwortet er: durch das eyfrige gemeine Leben deß Ordens; denn wer in diesem einen rechten Ernst braucht / hat genug gethan. Nicht weniger war er sorgfältig seine Augen vnd Zungen ernstlich in Zaum zu halten /

flohe alle Gelegenheiten der Ansprach/so wohl der Brüdern als Weltlichen; dahero so bald er den Krancken die schuldige Lieb erwiesen/ war er begierig sich von jedermann abzuziehen; wann er aber von der Tugend der Demuth etwann reden hörte/ ware er so begierig darnach/ daß er vor lauter Freuden weinete. Niemahlen sahe er einigem Weibs-Bild ins Angesicht: gabe auch am Tisch vnter dem Essen weder zur Rechten noch zur Lincken auff seine Gesellen oder Speisen achtung; ob er auch schon offt müste Guardian seyn/ vnterliesse er doch nichts an dieser Tugend/ wie er denn dardurch herrliche Exempel gabe.

21. Als die Hertzogin zu Aquasparta dise Vollkommenheiten vom P. Rogerio vernommen/ hielte sie inständig bey dem P. Provincial an/ daß man ihne in ein Closter ihres Fürstenthumbs verordnen wolte/ auff daß sie durch sein Lehr/ vnd H. Wandl/ in dem Weeg GOttes desto eyferiger wurde/ wie sie denn so vil darauß genommen/ daß man ihne nach Rom/ weil sie auch dahin verreisen muste/ verorduet hat; in selbigem Closter erwöhlte er ihm ein Zell/ in welcher er so gar kein Schreib-Tischel hat setzen künnen/ sondern nur ein kleines Bretl auff die Knye genommen/ vnd sich 12. gantzer Jahr darmit vergnüget/ ob er schon sehr nutzliche Exempel von vnser L. Frauen/ vnd anderen Heiligen GOttes zusammen geschriben. Die meiste Zeit gabe er dem Gebett vnd Betrachtungen/ ruhete nur etliche wenig Stund vor der Metten/ das übrige biß zur Prim war alles dem Gebett vnd Betrachtungen geschenckt/ in welchen er auff den Knyen stäts also vnbewöglich verharrete/ als ob er steinen wäre/ ausser daß man andächtige Seufftzer von ihm hörete/ vnd reiche Wasser-Flüß auß seinen Augen runnen.

22. Er muste einsmals für einen Gesellen mit einem anderen Priester zum Cardinal Burghesio gehen; in deme nun diser andere Pater bey dem Cardinal im Zimmer sich auffhaltet/ hat sich Pater Rogerius im Vorzimmer in einen Winckel gemacht/ vnd 4. gantzer Stunden vnterdessen daselbst gantz vnbewöglich/ in tiefester Betrachtung verharret/ ob schon jedermann vmb ihm herumb schwätzte. Eben also hat ihne auch der Sacristan/ so offt er ihm die H. Meß zu lesen angesagt/ bereit vnd fertig gefunden; welche er auch mit solcher Andacht/ Eyfer/ vnnd erhebten Gemüth in GOtt gelesen/ daß die vmbstehende dardurch mercklich ent-

entzündet wurden/ vnd jedermann darzu geeylet / einen Geist darauß zu schöpffen: vnter welchen auch vornembe Personen/ vnd insonderheit die Fürstin Olympia Aldobrandina ware. Vber allen anderen Trost aber war ihme/ wann er nur kunte gantz allein seyn/ vnd mit GOtt in der Einöde handlen; worauß er denn so hohe Geheimnussen erlehrnet/ daß nachmahlen/ wann er je mit den Leuthen reden muste/ so wunder Geistreiche Wort von ihme außgiengen / daß er die anwesenden mit Himmlischer Andacht erhitzete/ vnd er jeweilen in GOtt verzuckt wurde; wie ihm denn vor der Fürstin Peretta begegnet/ da seine Wort also wol gesetzt / durchdringend vnd annehmblich waren/ daß er männiglich / so hart auch einer immer ware/ zum Friden/ Versöhnung/ vnd Verzeihung bewegte; wie auß folgendem zuvernehmen.

23. Ein Clericus in S. Francisci Provintz stunde wegen starcker Teufflischen Versuchung in grosser Gefahr der Seelen / disen tröstete der fromme P. Rogerius mit so inmüthigen Worten/ daß er alle Versuchung gleichsamb im Augenblick von ihme vertriben. Als er zu Collepepe Guardian ware / haben sich ihrer zween in selbiger Nachbarschafft also mit einander zerzanckt/ daß sie gar zu Streichen kommen/ vnd einer ein grosse Wunden darvon getragen / welcher Tag vnd Nacht Rach-begieriger Weiß nachdenckete/ wie er sich an seinen Feind rechen möchte/ war auch keiner zu finden / der ihm den gefasten Grollen außreden kunte; endlich aber kame Pater Rogerius zu ihm/ vnd sprache mit so liebreichen/ durchdringenden Worten disem verharteten Menschen zu/ daß er von Hertzen gern verziehen / vnd allen Grolen vnd Rach fallen lassen. Diser GOtt-geliebte P. Rogerius entschluge sich also vollkommenlich insonderheit seiner Bluts-Freunden/ als ob er sie gar nit kennte; ja innerhalb 40. Jahren/ die er in Umbria zugebracht/ hat er sich ihrer im wenigesten nichts angenommen/ vil weniger als er nach Rom kommen / ob er schon bey hohen Prælaten daselbst sehr vil golten/ dahero er für seine zween Vettern hohe Würden vnd Aempter erhalten hätte können/ für welche er jedoch kein eintziges Wort eingewendet oder vermercken lassen.

24. Hingegen war er gegen seinen Ordens-Brüdern so voller Liebe/ daß wann er etwann verspürete selbige in ihren Verrichtungen verdros-

verdrossen oder saumselig zu seyn/er sie mit so süssen annehmlichen Worten auffmunteren kunte / als ob er ihnen gleichsamb einen neuen Geist einblasen thäte. Nit weniger war er einer unverwirrten Gedult und Sanfftmuth: denn als ihne einsmahls zu Rom ein Layen-Bruder mit sehr unfreundlichen Worten grob angefahren hätte/hat er es mit solcher Sanfftmuth/ Gedult und Freundlichkeit angenommen / als ob er ihne mit schönen Ehrentitlen begabt hätte. Eben dergleichen ist ihm auch zu Collepepe begegnet / durch welches seine herrliche Tugenden nur desto klärer worden. Nachdem er nun beyde / die Römische und S. Francisci Provintz mit seinem H. Wandel geziehrt und erleuchtet / ist er in hohem Alter zu Rom vom zeitlichen / hoffentlich in das ewige Vatterland von seinem Erschaffer beruffen worden/ und selig gestorben.

25. Wegen so vilfältiger grosser Tugenden / so an P. Rogerio zu sehen waren/ ist er von jedermann für einen sehr heiligen Mann gehalten worden/ als welcher mehr einem Himmlischen/ als irrdischen Menschen gleichte: denn neben seinem hohen erlebten Alter/ leuchtete auß seinem betageten Angesicht ein Engelische Andacht/ Zucht und Erbahrkeit; im Chor war er sehr fleissig/im Gebett und Betrachtungen eyferig/ in der H. Meß gantz entzündet/ ein Liebhaber der Einsamkeit und deß stillschweigens/ streng und nüchter an der Taffel / sittlich in Geberden/ demüthig / gehorsamb/ friedsam / sanfftmüthig/ freundlich gegen jedermann / deme gleichsamb die Heiligkeit auß den Augen schiene: dannenhero/ damit das Closter/ wegen Zulauff deß Volcks/ nit beunruhiget wurde/ hat ihne der P. Guardian bald und ohne einige Wissenschafft deß Volcks / in die gemeine Begräbnuß der Brüdern legen lassen/auch ernstlich verbotten / daß man nichts darvon außsagen solte: die Brüder aber seyn gleich nach seinem Todt in sein Zellen gangen / und haben seinen Mantl / Brevier / und was sie etwann sonst von ihme haben kunte/ als Heiligthumb zu sich Gürtl / genommen.

26. Ein Bruder kame zu spat / und funde nur ein schlechtes Strickl ein/ das bunde er umb seinen krancken Armb/ und wurd alsbald gesund. Ein edler Herr von Bologna bekame ein kleines Stückel von seinem Habit/ ward dardurch von einem gefährlichen Schaden alsbald

heyl

heyl vnd erlediget. Ein Closterfrau Capucinerin zu Rom ware blindt/ so bald sie deß verstorbnen Patris Rogerij Augenspiegl auffgesteckt/erhaltet sie widerumb ihr völliges Gesicht: Worauß denn vnter Männiglich erwachsen / daß man sein Bildnuß in vnterschidlichen Clösteren durch Wälschland/ Teutschland/ Spannien/ vnd Franckreich / wie auch Niederland offentlich/ als eines seligen Manns hat auffgemacht/ vnd mit folgender Vnterschrifft bezeichnet:

P. Rogerius von Terni, Capuciner Ordens Priester / arm / demüthig/ Gottsförchtig / vnd wachtbar/hat würdige Sachen geschriben / so wohl zuwissen seyn; noch mehr aber gewürcket/ so wohl zu beschreiben wären; stirbt zu Rom im Jahr 1610.

Von Patre Marcello von Torre / vnd anderen Gottseligen Männeren deß Ordens.

Das 135. Capittel.

27. P. Marcellus in einem Dorff der Römischen Landschafft La Torre genant/von Gottsförchtigen Eltern geboren/gabe von Jugend auff treffliche Zeichen zu wachsender Heiligkeit; dann er schon in seiner Kindheit das Leyden Christi also behertzigte / daß er seinem Erlöser nachzufolgen sich mit Brennesslen geißlete / auff blosser Erden lage / oder vnter die Leilach Steinl streuete / etwas vmb Christi Willen zu leiden/ vnd alle leibliche Ergetzlichkeit zu fliehen. Nach dem er aber erwachsen / vnd den H. Orden eingetretten / hat er noch vil ernstlicher die Frücht / vnd grosse Begirden/ so die reiche Göttliche Hand in ihme gepflantzet/ spüren lassen/ sintemahl all sein Begird dahin gezihlet / nur vil vmb Christi Willen zu leiden. Es wuste beynebens Marcellus, daß Christus seine sichtbahre Tugenden von der Demuth / Armuth / Verachtung/ vnd vollkommnen Gehorsamb angefangen / also hat er sich jederzeit der äussersten Armuth beflissen/ nur einen eintzigen / geflickten/ groben Habit getragen/ mit demselben biß ins Grab sich vergnüget; seine Sohlen/vnd was er sonsten nothwendig brauchen muste/ ware al-

les der äusseresten Armuth gemeß/ wolte auch der geringsten Sachen nichts haben/ was nach der H. Regl nit zulässig/ oder äusserist vonnöthen ware.

28. Seinem Leib war diser Diener GOttes so streng vnd hart/ daß er 18. gantzer Jahr nur in Brod vnd Wasser gelebt/ ja nur die härtesten Stücklein Brods auß dem Korb zusammen suchte/ vnnd dannoch dessen nit genug asse: Etlichmahl aber in zwey oder drey Tägen namme er auch kein Brod/ vnd genosse gar nichts: Er schlieffe nie über drey Stunden/ vnd dises nur auff harten Brettern/ das Kopff-Küß ware ein Büschele Reisich/ oder außgedroschne Fenichelstauden: So geißlete er sich auch jedesmal 20. Miserere lang aneinander: wie kalt es auch immer ware/ gienge er doch nie zum Feur sich zu wärmen/ sondern er entzündete sich in der Betrachtung deß bitteristen Leydens Christi: Auß welchem allen entsprungen/ daß er ein vollkommner/ klärer Spiegel allerhand Tugenden worden.

29. Dem Gebett vnd Göttlichen Betrachtungen war P. Marcellus so ergeben/ daß er gemeiniglich gantze Nächt darinnen verharrete/ auch vnter Tags an allen Orthen vnd Enden/ vnter der Arbeith/ im Studieren/ so gar auch vnter dem predigen/ stets mit GOtt vereiniget ware: auß welchem erfolgt/ daß er deß Teuffels Versuchungen/ vnd Ungestüme nichts achtete/ sondern was er mit Buß-Kleidern/ Geißlen/ langen Fasten/ Wachen/ härenen Stricken nicht demmen vnd vnterdrucken kunte/ das thate vnd überwunde er durch das Gebett vnd heilige Betrachtungen: Wie er denn durch Fürbitt der allerseligisten GOttes Gebährerin ein schwere vnreine Versuchung überwunden/ vnd von selbiger Zeit an einige vnordenliche Bewegung deß Fleischs nicht mehr empfunden.

30. Er predigte mit inbrünstig entzündtem Geist/ nicht der weltlichen Wolredenheit nach/ sondern auß brinnender Liebe GOttes vnd deß Nechsten/ nach lauth der H. Regl/ die Buß über die begangne Sünden/ den Unbußfertigen die Peyn der Höllen/ den frommen die Belohnung der ewigen Freuden/ alles mit so erhitztem Geist vnd Nachdruck/ daß er sehr grossen Nutz schaffete/ vnd grosse Männige zu wahrer Buß bekehrte. Wie er denn auch mit Wunderthaten begabt ware:

re: denn als er in einer Fasten zu Canepina predigte / litte deß Herrn Pfarrers Schwester Tochter grossen Kopffwehe; so bald sie aber deß P. Marcelli Hand gesegnet / ist sie von Stund an gesund worden: wiederumb als er zu Somnino predigte/ lage deß Medici Sebastiani acht jähriges Knäblein so todt-kranck/ daß kein Hoffnung seines Lebens mehr ware / wie ihne denn sein Vatter dem frommen P. Marcello schon als deß Todts eigen befolchen; dieser aber tröstet den Vatter / gibt dem Knaben S. Francisci Pulver ein / vnd machet ihne augenblicklich darmit gesund: dergleichen erzehlet man mehr von ihme.

31. Als er denn eben zu Somnino mit grossem Nutzen vnd Frucht die gantze Fasten eyferig predigte / ist er daselbst am H. Grüen Donnerstag selig in GOTT entschlaffen: Sein Leychnam ist so schön wohlgefarbt vnd beweglich verblieben/ als ob er nur schlieffe: das Volck hat seinen Habit/ Mantl/ Gürtl / vnd was er gebraucht alles auß Andacht in Stückl zerschnitten / vnd zu sich genommen / seyn auch Wunderthaten erfolget; wie denn nach vier Monaten seiner Begräbnuß der Leib im Grab gantz vnverwesen / schön/ weich/ beweglich / vnd wolriehend erschienen. Eben diß Jahr lage ein Priester deß Ordens zu Rom an einem gefährlichen Fieber / Hertz-klopffen vnd Magenwehe ohne Hoffnung längers Leben tödtlich kranck / so bald er aber ein Fleckklein von deß P. Marcelli Habit über das Hertz gelegt / ist er gleich von allen seinen Zuständen frisch vnd gesund worden.

32. Eben zu Rom war Dominicus ein krancker Mann so elend vnd armbselig / daß er am gantzen Leib kein Glied mehr rühren oder brauchen kunte; so bald er von einem Priester deß Ordens ein Stückl von deß P. Marcelli Habit bekommen / legt ers in ein Wasser/ last sich darmit an den bresthafften Gliedern waschen/ vnd wird alsbald am gantzen Leib frisch vnd gesund / ausser daß die Füß noch zimblich schwach vnd krafftloß waren/ daß sie ihn nicht recht tragen wolten/ dahero waschet er selbige noch einmahl in bemeldtem Wasser/ wird auch alsbald so starck vnd kräfftig/ daß er ohne Schmertzen vnd einige Hindernuß gehen künnen. Eben dieses Fleckl brauchte ein gebährendes Weib/ so etliche Täg in grösten Schmertzen vnd Kinds-Nöthen gelegen / vnd hat gleich darauff glücklich gebohren. Ein andere Frau / so auch in

schwären Kinds-Nöthen lage / heugete den Ablaß-Pfenning / welchen P. Marcellus an seinem Rosenkrantz getragen / an den Halß / vnd gebahre auch darauff glücklich.

33. Diesen erstgemeldten P. Marcellum folget ein anderer Pater Marcellus von Pistoia, der Florentinischen Provintz Priester / so auß der Versamblung S. Gregorij in den Capuciner Orden gangen / in welchem er Gottselig / eyferig vnd aufferbäulich gelebt / auch dem H. Gebett vnd Betrachtungen also ergeben ware / daß er täglich siben oder acht Stunden betrachtete: in welcher Zeit ein Himmlischer Glantz auß seinem Angesicht außgienge / vnd er mehr einem Himmlischen / als irrdischen Menschen gleich sahe; Einsmahls / da er zu Cortona in der Zellen seinen Betrachtungen oblage / ist ein hellscheinende Strahlen auß seiner Zellen außgangen / als ob die Sonn selbst darinn verschlossen wäre / nach welchem ein überauß lieblicher Geruch erfolgt. Es war dieser geistreiche Pater offt im Gebett verzuckt: Einsmahls zu Florentz / da er auff dem Berg der vnbefleckten Empfängnuß MARIÆ in der Capuciner Kirchen betete / hat ihne P. Evangelista mit Namen ein Servit, so heimblich zugegen ware / mit dem gantzen Leib in den Lüfften schwebend gesehen. Der Teuffel versuchte ihne offt greulich / aber P. Marcellus obsiegete wieder ihn allzeit: biß er endlich zu Pistoia mit grosser Heiligkeit seinen Geist auffgeben. Eben in dieser Florentinischen Provintz ware auch P. Paulus della Vernia Priester / ein geistreicher Mañ / deme vnter der Meß die HH. Engel gar lieblich zu Chor gesungen haben / wie man ihne denn zu Florentz vnter der Betracht-Stund mit aufgereckten Händen vnd Angesicht gen Himmel / wie die helle Sonn hat glantzen gesehen: nachdem er sein Sterb-Stündl / wie auch andere Sachen mehr vorgesagt / ist er zu Florentz selig im HErren entschlaffen.

Von P. Remigio von Bergamo, P. Stephano von Unter-Walden/ vnd P. Matthæo von Abbtensweil.

Das 136. Capittel.

34. IN der Brescianer Provintz ist die Gedächtnuß Patris Remigij von Bergamo Priesters/ so ein grosser Eyferer der Heiligen Regl/ vnd Evangelischer Vollkommenheiten/ nit weniger ein sehr verständiger Mann/ vnd dahero lange Jahr/ ja biß in sein Gruben Novitzenmeister gewesen ist/ wie man denn von seiner Zucht vnnd Vnterweisung sehr nutzliche Lehrstuck abgenommen. Diser Pater war in allen Zuständen so saufftmüthig/ versamblet/ vnd vnveränderlich/ daß man ihne nie betrübt/ oder vnlustig gesehen/ weilen er seine Anmuthungen trefflich wohl hat zähmen künnen: ob keiner Sach hat er sich betrübt oder erfreuet/ vil weniger in eytle vngewisse Hoffnung eingelassen/ sondern gleich durch Lieb vnd Leyd/ Trost vnd Widerwertigkeit/ als wäre er gleichsamb vnbeweglich/ durchgangen/ vnd obwohlen die Novitzen-Zucht grossen Sorgen-Last auff sich hat/ hat er doch denselben/ wie man zusagen pflegt/ ohne Sorg getragen.

35. Disen ruhsamen Stand seiner Seelen hat er nit auß eignen Kräfften/ sondern durch stäte Vbung des H. Gebetts von GOtt erlangt/ wie er selber bekennt hat/ sintemahln er den H. Betrachtungen gleichsam Tag vnd Nacht stäts obgelegen/ sonderlich deß Leydens Christi; zu dessen vollkommner Erinnerung er den 118. Psalm gar schön in alle dessen Geheimnuß außgetheilt. Wie sehr aber dises Werck GOtt gefallen habe/ ist abzunemmen/ dieweil er mit dem Geist der Weissagung vnd Wunderthaten von GOtt begnadet worden. Als er zu Crema Novitzenmeister war/ hat Arsilia ein vornembe Guthäterin deß Ordens/ schwäre/ heimbliche Anligen vnd Zuständ erlitten/ getrauete ihr auch nit selbige einigem Menschen zu offenbaren; der mitleidende P. Remigius erkennet solches im Geist/ besucht dise betrübte Frau/ erzehlet ihr all ihr geheimes Anligen/ gibt ihr einen nutzlichen Rath/ ob welchem die Frau Arsilia sich also verwundert/ daß sie ihn forthin überall für einen wahren Propheten außgeruffen.

36. Ein weltlicher Priſter zu Crema Pompeius Fara, hat zu einen andern weltlichen einen vnbedachtſamen Brieff geſchriben / vnd verſchickt / deſſen ihne nachmahlen ſehr gereuet / es wuſte aber ſonſten einiger Menſch nichts darumb; diſer begegnet ohngefähr dem P. Remigio, welcher ihn grüſſet / vnd ſagt: ô Pompei! geſchriben iſt geſchriben / es laſſet ſich nit mehr außlöſchen; wann der Brieff von handen iſt / flieget er ſchnell fort / vnd iſt hart wider zu ruck zu bringen; beſſer iſt es / man betrachte ein Sach zuvor fein wohl / damit nit erſt hernach der Reukauff darein komme; der Prieſter verwundert ſich / deñ er wuſte wol / daß ers einigem Menſchen nit geoffenbaret; muſte alſo bekennen / daß P. Remigius ſolches nur auß Prophetiſchen Geiſt müſte erkennt haben. Eben diſer Prieſter Pompeius gienge lang mit zweifflhafftigen Gedancken vmb / wuſte nit / weſſen er ſich endlich entſchlieſſen ſolte / weilen es das Gewiſſen antraffe; in diſen Gedancken beſucht er P. Remigium ihn Rath zu fragen; ehe aber Pompeius ein Wort ſagte / redet ihne P. Remigius an / ſagt ihm auß Göttlicher Offenbahrung alles / was er gedacht hätte / gibt ihm beynebens einen guten Rath / wie der Sach zu thun / ſeinem Gewiſſen zum beſten. Zu Crema Maximino Borſatio bedeutet er alles vor / was er für einen Wollſtand haben werde. Claudio Faræ, welcher mit ſeinem Widerſacher ſich nit vereinigen oder Frid machen wolte / prophezeihet er die Rach GOttes / vnd groſſes Leyd. Jordanæ Griffoniæ einer Gräfin / ſo ſchwach vnd kranck lage / weiſſaget er völlige Geſundheit / vnd ſie erlangts.

37. Nach dem diſer Gottſelige P. Remigius im H. Orden 36. Jahr GOtt vnverdroſſen gedienet / iſt er zu Cremona Gottſelig im HErrn entſchlaffen / nach deſſen Todt dem etliche Wunderwerck durch ſeine Verdienſt erfolget. Marcellus Setegnaritus hatte vil an die Artzt gewendet / die Kröpff zuvertreiben / war aber alles vmbſonſt; diſer kombt zur Baar / bittet man ſolte ihm mit deß P. Remigij Finger ſeine Kröpff berühren; der Vorſteher deß Cloſters machet mit deß verſtorbnen Daumb das Creutz über die Kröpff; in kurtzer Zeit ſeyn ſie alle verſchwunden. Ludovicus Faſanius Burger zu Crema litte ſo groſſen Schmertzen an den Wangen / daß er ſchier von Sinnen kamme / ſchreyet mit lauter Stimm auff: ô Remigi, ich glaube / daß du allberit

des

der Himmlischen Freuden geniesseſt / ach bitte GOtt für mich / damit durch dein Gebett meine grosse Schmertzen gelindert werden ; kaum hat er diß außgeredt / ist er frisch vnd gesund / hat auch selbigen Zustand nie mehr gelitten.

38. Baptista Fajolus von Crema war gantz Miltzsüchtig / litte auch darzu ein starckes Fieber / alle Mittl vnd Artzney waren vergebens / wendet sich demnach zur Fürbitt deß P. Remigij, so erst jüngst gestorben : deß andern Tags stehet er frisch vnd gesund von Beth auff. Baptista Bocatius litte 20. gantzer Jar ein solchen stäten Magenwehe / daß er die Speiß nit behalten kunte / auch allen Lust zum Essen verlohren hatte : verlobt sich dem P. Remigio, vnd erlangt gleich so vollkommne Gesundheit / daß er sein Lebtag kein Magenwehe mehr erlitten. Angela ein Schwester deß dritten Ordens S. Dominici / litte den vor-Abend der H. Dreyfaltigkeit / ein so streng vnd starckes Fieber / daß sie an einem so H. Festtag nit kunte in die Kirchen gehen / vnd sich speisen lassen / in solcher Betrübnuß ruffet sie P. Remigium an / er wölle ihr doch so vil Krafft vnnd Stärcke erhalten / damit sie nur ein einige Meß hören / vnnd Communiciren möge ; gleich ist sein großgiltige Fürbitt verhanden / erlediget sie vom Fieber / vnd machet sie frisch vnd gesund. Also hat durch diſe vnd dergleichen Wunderthaten mehr GOtt seinen getreuen Diener auff Erden vnd im Himmel glorwürdig gemacht.

39. Zu Apenzell in Swweitzerland / hat diſes Jahr die leidige Sucht der Pest starck eingerissen / da denn Pater Stephanus von Unter-Walden ein tugendsamer vnd sehr wehrter Mann ; in dem er nit allein mit predigen grossen Nutzen schaffte / sondern auch auß recht Christlicher Liebe die Krancken besuchte / tröstete vnd alle möglichiste Lieb erweisete / mit der leidigen Sucht behafftet worden / vnd also dopeltes Sigkräntzl der Lehr vnd Liebs Marter darvon getragen. Nit weniger hat auch P. Matthæus von Abbtenswil / ebenmässig ein eyferiger Prediger / vnd wider die Ketzer geistreicher Kämpffer / die Catholische Lehr mit vnwidersprechlichen Beweisungen ernstlich verfochten / wie er denn in offendlicher Disputation einen Calvinischen Prædicanten ordentlich überwunden : In dem er nun hierdurch der Catholischen Kirchen einen sonderen Sig erhalten / hat er dardurch der Ketzer äusseristen Haß vnnd

Feind-

Feindschafft auff sich geladen; welche ihm denn nit außgesetzt/biß sie ihn durch Teufflische Hinterlist/ disem Geistreichen Patri mit Gifft vergeben; wordurch er denn mit doppleter Cron im Himmel / so wohl der Marter/ als deß verfochten allein seligmachenden Glaubens/ glückselig angelangt ist.

Von mehr Lobwürdigen Personen / vnnd etlichen denckwürdigen Geschichten deß Ordens.

Das 137. Capittel.

40. IN der Brescianer Provintz hat mit Tugenden geleuchtet Mansuetus von Vallcamonica ein frommer demüthiger Leyen-Bruder/ welcher in grosser Unschuld / Einfalt / Gehorsamb/ vnd Reinigkeit seiner Seelen gelebt/ vnd jedermann in eyfriger Haltung der H. Regl ein treffliches gutes Exempel geben. Dem Gebett vnd Betrachtungen war er mit solcher Inbrunst ergeben / daß er gleichsam stäts weinete / ja etlichmal gantz in GOtt verzuckt ware/ wie ihm denn insonderheit begegnet/ als er in Verzuckung vnbeweglich den gantzen Garder-See überfahren/vnd endlich kaum mit Gewalt von seinem Gesellen von diser Verzuckung hat mögen erweckt werden. Als er einsmals zu Almeno Meß dienete / vnd auff der Evangelij Seiten was nähenders (weil er nit wol hörete) zum Altar stunde/ haben die anwesende Personen gesehen / daß ein glantzende runde Kugel vom Altar außgangen / vnd den frommen Bruder Mansuet vmbgeben. Ein andersmahl bettete er in der Kirchen allein / vnd hörte dreymal in seine Ohren diese Stimm: deine Sünden seyn dir vergeben.

41. Da man zu Mayland in St. Victors Closter das Capitl heelte / kame ein so trübe/ schwäre Wolcken vnversehens daher / daß jedermann förchtete/ es werde einen Wolcken-Bruch abgeben / vnd dem Land grossen Schaden thun; Br. Mansuetus knyete deßhalben im Garten gegen der finsteren Wolcken nider / vnd bettete zu GOTT/ namme alsdann sein einfältiges höltzenes Creutz am Rosenkrantz / macht mit grossem Glauben/ Zuversicht/ vnd Hoffnung zu GOtt/ das H. Creutz

gegen

gegen der Wolcken; darauff zertheilete sie sich alsbald auß einander/ vnd verschwunde so schnell/ daß man kaumb ein Wahrzeichen darvon gesehen hat. Herr Joannes Baptista Milanus Bischoff zu Bergamo, hat offt vnd viel bekennt/ daß er durch dieses frommen Bruders Gebett von einer sehr schweren Kranckheit sey erlediget worden. Endlich nachdem Br. Mansuetus bey 80. Jahren gelebt/ vnd GOTT treulich gedienet/ ist er zu Mayland selig in GOTT verschieden.

42. In der Cathalonischen Provintz hat auch diß Jahr die Schuld deß Todts bezahlt Theodorus von Palermo ein frommer Laienbruder; welcher in aller Demuth/ Gedult/ Sanfftmuth/ Liebe deß Nächsten/ strengen Abbruch/ neben anderen herrlichen Tugenden/ den Garten seiner Seelen eyferig vnd inbrünstig/ mit stäten Gemüths Erhebungen sehr fruchtlich gepflantzet/ wie er denn offtermahlen in wahren Verzuckungen ist erfunden worden. Als er zu Perpignano in seiner Zellen betete/ hat er in seinem Angesicht dermassen gebrunnen/ als ob er von Göttlicher Flamm gantz verzehrt solte werden: Eben dieses ist ihm ein andersmahl im Hauß Herren Angeli Cardonæ auff der Stiegen wiederfahren. Nicht weniger leuchtete er auch mit prophetischem Geist: denn zu Barcellona hat er einen Rechtsgelehrten Francisco Cors viel verborgene zukünfftige Sachen geoffenbahret/ welches alles (wie dieser HErr hoch betheuret) sich nachmahlen begeben hat.

43. So hat man auch auß glaubwürdiger Nachricht/ daß weil er den H. Antonium de Padua sonders liebte/ vnnd in ehren hatte/ er in seinem Namen vil Wunder gewürcket. Ein edle Frau zu Barcellona lage tödtlich kranck/ vnd war von den Medicis schon für todt gehalten/ also/ daß diese nicht wolten/ weil der Zustand gifftig vnd erblich/ daß jemand zu ihr gienge; Br. Theodorus aber kame darzu/ vnd sagte: lasset euch nichts bekümmeren/ ich hab schon einen sicheren Geleitsmann bey mir/ lasset mich nur zur Krancken hinein; so bald er in das Zimmer kommen/ ermahnet er die Frau/ sich dem H. Antonio von Padua eyfrig zu befelhen/ machte das H. Creutz über sie/ vnd gienge darvon; im selben Augenblick ist sie frisch vnd gesund. Nach disem als er nach Blanda kommen/ haben die Brüder einen Pilgramb auß Barmhertzigkeit über Nacht beherbergt/ der in ein tödtliche Kranckheit

gerathen/ so erblich vnd gefährlich ware ; dahero/ damit das Closter nit angesteckt würde/ musten sich die Brüder behutsamb halten ; Br. Theodorus aber erlanget die Erlaubnuß ihme außzuwarten/ vnd diente dem Pilgramb threulich// biß er endlich gestorben: von welchem der liebreiche Bruder eben selbe Kranckheit ererbt/ vnd gar Gottselig daran gestorben ist ; zuvor aber thate er ein vollkommne Beicht/ auß welcher der Beichtvatter befunden/ das er GOTT ein reine/ Jungfräuliche Seel auffgeopffert/ vnd wohl deß Namens der Heiligkeit würdig seye.

44. In der Anconitanischen Marck sturbt Alexius von Macerata, ein einfaltiger/ frommer Layen Bruder ; welcher zu Tolentino Joseph Barnabe, mit dem H. Creutz-Zeichen vom viertagigen Fieber gesund gemacht: so hat er auch met seinem Gebett etliche edle andächtige Frauen/ so wallfahrten gangen/ von einem grossen Platzregen trucken erhalten/ ob es zwar vmb sie sehr starck geregnet. In S. Angeli Provintz hat auch ein demütiger Layen-Bruder Eulebius von Venafro sein Leben in Tugenden geendet ; welcher wegen seiner Gedult/ Gehorsamb vnd Liebe würdig worden/ daß die allerseligiste Mutter GOttes mit ihme geredt/ welchen man auch mit hellglantzendem Angesicht hat betten sehen ; vnd in dessen Todt sein gantze Zell mit Himmlischem Glantz erfüllet worden. So ist auch dieses Jahr ein Gottselige Closterfrau Schwester Anna von Terni im Closter der Capucinerinen deß H. Bluts Christi zu Rom selig in GOTT verschieden/ welche wegen ihrer Tugenden vnd lobwürdigen Wandels hoch berühmt ware ; vnter andern/ als sie Abbtissin war / hat sie einer gantz lahmen vnd Gichtbrüchtigen Closterfrauen gebothen / eylends vom Beth auffzustehen/vnd die Thür deß Schlaff-Hauses zu zumachen ; die lahme Closterfrau hebte sich im selben Augenblick auff/ thäte die Thür zu ; gienge wieder in das Beth / vnd ware so krumb als zuvor.

45. Es haben sich nicht weniger dieses Jahr etliche denckwürdige Sachen im Orden zugetragen. Zu Paris ware ein frommer Priester deß Ordens P. Claudius von Andegavo nahend beym Todt/ als eben P. Hieroymus à Castro feretrorum Generalis gegenwärtig im Closter sich befunde/ von welchem der Krancke den Segen vnd die Erlaubnuß hinzuscheiden zu haben sehr verlangte: denn als der P. Generalis

ralis besuchte / begehrt er solches ; vnd höret von ihme : Gehet mein Sohn / vnd sterbet im Frieden ; im selbigen Augenblick sagt der Krancke : Benedicite Pater, vnd stirbt. Zu Monte war ein tugendsame / vnschuldige Jungfrau / so den Capucinern viel Allmosen gabe ; zween Brüder / so erst neulich von der Kranckheit erstanden / wolten mit Erlaubnuß ihres P. Guardiani in das Feld gehen vnd frischen Lufft schepfen ; diese ersehen erstgesagte Jungfrau in der Kirchen / vnd begehren von ihr ein Fläschl Wein zur Labung ; diese eylet geschwind in das nächste Wierthshauß / lasset ein Fläschl mit Wein füllen / vnd bringts den zween Brüdern ; wie sie schier zu ihnen kombt / schnellet die Flaschen zu Stucken / die liebreiche Jungfrau eylet wieder in das Wierthshauß / vnd lasset ein andere Flaschen füllen / tragts ihnen zu / vnd scheiden voneinander : vnterwegen geschiecht vnversehens vnter dem Mantel dessen / so die Flaschen getragen / ein Streich in die Flaschen / vnd rinnet der Wein auß / durch welches der H. Vatter Franciscus hat wöllen zuverstehen geben / wie hoch es ihm mißgefalle / wann man zum Lust oder Ergetzlichkeit auß den Wierthshäuseren lasset Wein kauffen.

46. Zu Albistro lage eines Rechtsgelehrten junges Söhnlein Joannes Maria gleichsamb in den Zügen / vmb welches denn die Mutter sehr betrübt ware ; Br. Massæus der Capuciner Sambler tröstete sie / vnd sagt : Frau / verlobt den Knaben ein Jahr lang deß H. Ordens Habit tragen zu lassen / sambt einer Kertzen dem H. Francisco : so bald nun das Gelübd geschehen / ist der Knab frisch vnd gesund worden. Ebnermassen hat GOTT dieses Jahr durch deß H Antonij von Padua Fürbitt vnd Responsorium sondere Gnaden erwiesen : zu Bisanz in Burgund hat man einer edlen Frauen ein guldenes Creutz mit Edelgesteinen versetzt / entfrembdet / die Frau eylet alsbald dem Capuciner Closter zu / last deß H. Antonij Responsorium beten / vnd ein H. Meß lesen ; die Dieb / so das Creutz vnd die Kleinodien gestohlen / kümen bey offner Thür nicht auß dem Wierthshauß / musten den Diebstall bekeñen / werden auch darumben gestrafft / vnd der Frauen das entfrembdete Gut wiederumb zugestellet. Nicht weniger haben diß Jahr die HH. Engel zween reisende Capuciner vom irrigen Weeg auff den rechten gesetzt / vnd ihnen zu essen gegeben : So ist auch vielen deß Ordens Gutthäteren in

ihrer Haußwierthschafft alles doppelt ersprossen/ vnd augenscheinlich gemehret worden.

Vom glücklichem Anfang der Cöllnischen Provintz/ vnd vom Eyfer der Schweitzerischen zur Zeit der Pest/ bey welchem etliche ihr Leben Gottselig auffgesetzt.

Das 138. Capittel.

1. IN diesem Jahr ist der Capuciner Orden an den Rheinstrom eingeführt worden: denn als Joannes Swicardus Ertz-Bischoff vnd Churfürst zu Maintz von Paulo V. für sein Ertz-Stifft Capuciner begehrt/ haben ihr Heiligkeit deß Ordens Generali alsbald befolhen/ taugliche Brüder dahin zu schicken; welcher denn ohne Verzug Patrem Franciscum auß Irrland/ einen Geistreichen Mann zum General-Commissarium erwehlet/ vnd ihme auß der Niederländischen Provintz P. Constantinum von Barbason, P. Sigismundum von Dionat, P. Bonaventuram von Würtzburg/ vnd andere vier zu Gesellen zugeeignet: So verlangten aber schon von langer Zeit Ihr Durchl. Ernestus Churfürst zu Cöllen/ vnd Hertzog in Bayrn in ihrem Ertz-Bistumb Capuciner zu haben/ vnd hattens schon auß Niederland begehrt/ dahero/ als P. Franciscus Commissarius nacher Cöllen kommen/ vnd seiner Verrichtung halber bey dem Päpstlichen Nuntio Herrn Antonio Albergato Bischoffen Vigiliarum gebührenden Bericht erstattet/ Willens weiter nacher Mäyntz zu reisen/ beynebens aber Herr Graff Eitel Friderich von Hohen-Zolleren Thumb-Dechand von der Capuciner Ankunfft Wissenschafft erlangt/ vnd als ein sonderbahrer grosser Liebhaber deß Ordens/ vnd nicht weniger der Päpstliche Pottschafft sie in Cölln wünschen einzuführen/ hat sich Herr Thumb-Dechand gleich nacher Bonn zu seinem Churfürsten begeben/ vnd die Sach dahin vermittelt/ daß von Hoff auß zween Herren an den Hochlöbl. Rath nacher Cöllen abgeordnet worden/ selbigen mit erheblichen Ursachen dahin zuvermögen/ daß die Capuciner bey ihnen ein beständige Wohnung

haben

haben möchten nit weniger thate auch Herr Antonius Albergatus, welcher den P. Franciscum versicherte bey Päbstl. Heiligkeit so vil zu vermögen/ daß er zu Cöln sein ersten Sitz nemmen möchte/ sprechend ein genugsame Ursach dessen seye/ weilen der Churfürst schon vor mehr Jahren Capuciner begehrt hätte/ als welcher suchte durch ihr Apostolisches Leben bey Catholischen vnd Vncatholischen grossen Geistlichen Nutzen zu schaffen/ im Werck aber dem H. Carolo Boromæo Ertz-Bischoffen zu Mayland vnd Cardinalen nachzufolgen/ welcher durch Schweitz die Ketzereyen außzureuten / vnd der Catholischen böse Sitten zu verbesseren der Capuciner Hülff sich gebraucht hat.

2. Weilen denn die Herrn Burgermeister nit weniger dem Churfürsten als auch dem Päbstlichen Bothschaffter/vnd beynebens dem H. Orden zu willfahren begehrten/ vnd bey dem hoch ansehenlichen Rath diser weit berühmbten allzeit Catholichen Stadt Cölln vil vermögten / haben sie ihre andere Herrn Raths-Freunde leichtlich dahin bewogen / daß zu gemeinen Nutzen vnd Trost der Stadt einhellig bewilliget worden die Capuciner einzunemmen/ wie denn am Fest deß H. Andreæ das Creutz vor S. Servatij Kirchen/ da die Capuciner wohneten / mit überhäufften Zulauff deß Volcks erstens auffgerichtet/ das Closter aber im Jahr 1615. an einem anderen Orth erbauet worden / zu welchem vorgemeldter Päbstliche Nuntius Albergatus den ersten Stein gelegt; Hertzog von Lotringen Thumbprobst den anderen/ Herr Graff von Zollern Thumbdechant/ als Stiffter vnd erbauer deß Closters legte den dritten / welcher denn auch nachmahln wegen seiner hohen Verdienst vnd ruhmwürdigen Wandls der H. Römischen Kirchen Cardinal worden. Also hat die Cölnische Provintz diß Jahr ihren Anfang genommen / vnd ist nachmahlen im Jahr 1617. zu Maintz der ander Closter-Bau erhebt worden.

3. In S. Ludovici Provintz / hat man diß Jahr zu Valriaco auch zu einem Clösterle das Creutz geweyht vnd auffgericht / darbey ein grosse Menige Volcks deß Orths erschienen; vnd obwohlen der Himmel mit sehr finstern Regen-Wolcken gantz überzogen ware/ so bald man jedoch zum Bau-Platz kommen / zertheilte sich das finstere Gewölck / vnd sambt der Sonn erschiene ein schöner heller Stern / welcher mit sei-

uen Strahlen schnurgerad auff das neu gepflantzte Creutz schimmerte: worauß alles Volck höchlich erfreuet/ GOtt zu loben / vnd zu preysen angefangen/ die Stimmen erhebt/ auch sonderbares belieben vnd Trost ob dem Closter-Bau spüren lassen.

4. Nit weniger hat dises Jahr in Teutschland/ absonderlich in der Schweitz/ die leidige Sucht der Pest dermassen vmb sich gefressen / daß über zwey mahl hundert tausent Menschen nur im Schweitzerland gestorben: Die Capuciner aber/ weilen der anderen Geistlichen Hülff ermanglen wolte/ haben denen mit selbiger Kranckheit behafften Personen sehr liebreich vnd treuhertzig in allen Begebenheiten ohne Scheuhen gedienet/ vnd die Heiligen Sacramenta gereicht/ absonderlich zu Freyburg/ Lucern/ Appenzell / Schwitz vnd Frauenfeld / vnnd wird in der Sweitzerischen Provintz Schrifften neben vilen Priesteren vnd Layen-Brüdern / so ihr Leben in solchem Dienst der Liebe freywillig auffgeopfert vnd geendet / absonderlich gedacht deß Patris Petri Martyris von Wienn / vnd Patris Michaëlis Angeli von Baden / welche neben strenger Haltung ihrer GOtt versprochnen Regl/ auch dise Liebs-Marter haben wöllen begierig außstehen.

5. Petrus Martyr von Wienn in Oesterreich gebürtig / als er die Welt zuerfahren auch in Schweitzerland kommen/vnd daselbsten das erste mahl Capuciner ersehen/ hat ihne die Hand GOttes berührt / daß er durch dessen heiligen Beruff in Orden auffgenommen worden; da er auch sein probier-Jahr tugendlich vollendet / vnnd nach drey Jahren mit Patre Gabriele von Jnspruck Predigern/in die Böheimbische Provintz geschickt/ vnd von dannen widerumb in sein Schweitzerische berufen/ auch wegen seiner Tugenden bald zum Guardian gemacht worden: in welchem Ampt als er zu Appenzell ware/ risse die Pest aldorten / vnd in selber gantzer Gegend sehr ein; erschiene aber beym benes Mangl an denen/ so denen Krancken / Geistlich vnd leiblicher Weiß dieneten; zu disem zwar gefährlichen/ jedoch sehr verdienstlichem Werck der Christlichen Liebe hat sich der P. Petrus Martyr Guardianus liebreich anerbotten/ vnd mit F. Zacharia von Varallo Layen-Brüder / nit allein zu Appenzell/ sondern auch in selbiger gantzen Gegend den Krancken alle Geist- vnd leibliche Hülff der HH. Sacramenten ꝛc. eyfrigist vnd fleissigist gereicht.

6. Als

6. Als er aber nacher Planereck kommen/ vnd von selbigen Closter-Jungfrauen S. Francisci Ordens / mit sonderer Andacht zur Herberg auffgenommen worden/ ergriffe ihn daselbsten die Pest / vnnd dahero/ weil er sein Sterbstündl nahend verharden zu seyn wol wuste / hat er sich zum Hintritt in das mit würdiger Empfahung der HH. Sacramenten sorgfältig geschickt gemacht / vnd mit grosser Aufferbauung selbiger Geistlichen Jungfrauen GOtt sein Seel auffgeopffert: dardurch er denn erst billig den Zunahmen/ Martyr / verdient hat. Sein Leib war im selben Closter begraben. Ob nun zwar dises Patris Leben nit beschriben worden/ ist doch auß folgenden abzunemmen / wie GOtt so angenemb diser bey den Pesthafften angewendter Dienst gewesen sey.

7. Es war ein Jungfrau zu Freyburg in Breyßgau / so zween Brüder im Capuciner Orden hatte: dise auß Göttlicher Einsprechung verfügte sich nacher Planereck ins Closter/ wünschend ihr Leben mit selben Jungfrauen im Dienst GOttes zuzubringen; nun erkrumbte sie gantz/ dessentwegen besorgte sie sich/ sie möchte widerumb zu ihren Elteren zu ruck geschickt/ vnd von so erwünschter Gesellschafft abgesöndert werden; weilen sie denn eben am selbigen Tag / an welchem P. Petrus sein Leben selig geendet/ von dem Schmertzen sehr überfallen ware / begehrte sie von ihrer Vorsteherin inständig / zu deß verstorbnen Capuciners Leib/ ehe er begraben wurde/ getragen zu werden/ verhoffend alldorten völlige Gesundheit zu erlangen/ sie erhaltet ihre Bitt/ vnd wird von den Schwestern in die Kirchen getragen / allda sie denn ihr hertzliches Verlangen/ durch ein eyfriges Gebett/ den nun mehr in GOtt ruhenden P. Petro anbefohlen / nemblich den vorigen geraden Leib zu erlangen: dises Gebett hat nit fehl geschlagen/ denn vnter selben hat die Jungfrau verspürt/ daß die Leibs-Kräfften allgemach widerumb kamen / also/ daß sie von ihr selbsten widerumb auffgestanden / deß P. Petri Füß andächtig geküsset/ vnd ohne anderer Leuth Hülff in ihr Cell gangen/ völlige Gesundheit/ vnd nach selbiger deß Ordens Gnad erlangt/ ist auch zu seiner Zeit wegen ihrer Tugenden vnd Tauglichkeit zur Vorsteherin erwehlt worden.

8. Nach dem vier Jahr nach P. Petri seligen Ableiben verflossen/ ware auch ein Jungfrau Elisabetha mit Nahmen in jetzt gemeldtem Closter

ster eingekleidet/ ohne das jemand gewust oder gemerckt hätte/ daß sie vom bösen Feind besessen ware; nach dem nun schon etliche Monat im probier-Jahr verflossen/ bettete sie einsmals alleinig bey deß P. Petri Grab/ da liesse sich der böse Gast das erste mahl mit greulichen wüten vnnd toben spüren: die Schwesteren lieffen zu/ vnd musten mit Schröcken sehen den Gewalt der Peinigung/ so der böse Feind diser Jungfrauen anthate/ welcher aber bald durch Krafft vnd verdienst deß P. Petri dise reine Herberg dem Himmlischen Bräutigamb einraumen muste. Eben vmb selbe Zeit befunde sich in disem Closter Schwester Genoveva von Zug gebürtig/ so an beyden Ohren das Gehör verlohren/ welches widerumb zu überkommen kein Mittel helffen wolte; als sie derohalben ihr Hoffnung in die Fürbitt dises P. Petri setzte/ vnd bey seinem Grab einsmahls andächtig bettete/ geschahe in ihr ein Bewegnuß vnd Geräusch/ wie eines Rads/ welches schnell vmbgetriben wird/ also daß sie alles deutlich vernemmen kunte.

9. Als aber im Jahr 1621. jetzt gesagtes GOttshauß Planeneck durch Feurs-Brunst gantz vnd gar in die Aschen gelegt worden/ haben sich selbe Closter-Frauen entschlossen/ solches Orth zuverlassen/ vnd ein anders zu bauen vnter dem Titul S. Mariæ der Englen; ehe sie aber vom alten gar abzogen/ haben sie etlicher verstorbner Schwestern Beiner erheben wöllen vnd mit sich nemmen/ da kamen sie vnter anderen auch auff deß verstorbnen P. Petri Leib/ ja funden am selbigen mit Verwunderung den Kopff gantz schön vnd vnverwesen/ wie auch den Ordens-Habit vnverletzt/ da allbereit selbiger schon zehen Jahr vnter der Erden gelegen; welches denn ein Anzeigung ware/ in was Ehrenstand P. Petrus bey GOtt sich befinde: Sein Haupt haben die Schwesteren mit sich ins neue Closter genommen/ welches biß auff heutigen Tag mit Ehren auffbehalten wird.

Von

Von dem Gottseligen Leben/ Wandl/ vnd Todt/ auch erfolgten Wunderzeichen P. Michaëlis Angeli von Baden/ vnd P. Julianio von Camerino.

Das 139. Capittel.

10. PAter Michaël Angelus von Baden/ Schweitzerischer Provintz Prediger/ war ein Mann einer Engelischen Reinigkeit vnd Aufrichtigkeit/ auch seines Seraphischen Berufs ein sonderbahrer Eyferer/ vnd dahero bald zum Novitzenmeister verordnet: in welchem Ambt er mit der Strenge deß Lebens/ Armuth/ Gebett vnd allen tugendlichen Ubungen seinen Novitzen also vorgeluchtet/ daß sie von seinen Wercken mehr/ als seinen Worten zu lehrnen hatten: Der Einsamkeit war er sehr ergeben/ flohe alle Ansprach vnd Gemeinschafft/ also daß er vnter anderen Brüderen nit gesehen wurde/ als wann es das Ampt/ die Liebe oder der Gehorsamb erforderte: dahero hielte er neben anderen Lehrstucken/ sonderlich das Stillschweigen seinen Jüngern vor/ sich gebrauchend jener Worten deß H. Jacobi c. 1. Welcher meinet er sey Geistlich/ vñ zaumet sein Zung nit/ der betriegt sich/ vnd sein Geistlichkeit ist vergebens; vnd dises nit vnbillig/ denn wer eines Geistlichen Manns Nahmen vnd Werck führen will/ der muß mit allem Ernst dahin beflissen seyn/ daß er die schlipfferige Zung einhalte/ vnd nur zur Nothurfft allein brauche.

11. Disem Eyfrigen Diener GOttes war auch sehr angelegen die Liebe gegen den Krancken/ mit was für Kranckheiten sie auch behafftet waren/ disen dienete er mit möglichister Sorg vnnd Fleiß/ darunter auch die Siechen waren/ zu welchen er in ihre abgesönderte Häuser gienge/ vnd liesse sich weder ihr Unsauberkeit/ üblen Geruch/ noch Schäden darvon abhalten/ sondern dienete ihnen mit Freuden/ vnd gabe ihnen beynebens immerdar gute Lehren zur Tugend/ Gedult/ vnnd Gottsforcht: wordurch er also bekant worden/ daß man ihne fast zu allen Krancken beruffte/ selbige zu trösten vnd zu segnen/ wie er denn durch seinen H. Segen vilen Krancken die Gesundheit hat mitgetheilt/ vnter welchen ein Weib gezehlt wird zu Arth wohnhafft/ welches der

massen an den Hüfften litte/ daß sie weder gehen noch stehen kunte/ sondern ligen muste/ vnd diß werete zwey gantzer Jahr/ weilen alle angewendte Mittel nit helffen wolten: Es geschahe aber einsmahls/ daß P. Michaël Angelus von Schweitznacher Artha/ das Wort GOttes zu predigen reisete/ vnd gleich nach der Predig diß bresthaffte Weib heimsuchte; welches als es ein so gewünschte Gelegenheit zu haben sahe/ erzehlete sie dem Mann GOttes ihr Anligen/ vnnd neben dem Gebett/ hatte sich auch vmb das H. Creutz-Zeichen/ auff welches sie grosse Hoffnung hatte. P. Michaël Angelus weigerte sich lang auß Demuth/ endlich aber auß Liebe/ vnd widerholten vilen bitten/ segnete er die Kranckе mit dem H. Creutz-Zeichen; welche dem also bald gerad vnnd gesund vom Beth auffgestanden/ vnd GOtt in seinem Diener gelobt hat.

12. Diser grosse Freund GOttes war auch ein sonderbarer Verehrer Mariæ; dahero wann nit das Missal, oder deß Obern Befehl anderst erforderte/ täglich die H. Meß ihr zu Ehren/ vnd zwar mit solcher Andacht vnd anmüthigen Leibs-Gebärden lase/ daß er alle anwesende zur Verehrung eines so Himmlischen Geheimnuß ermunterte: Fastete auch alle Sambstäg/ vnd sonderlich vnser L. Frauen Vorabend im Brod vnd Wasser: täglich vor der H. Meß bettete er ihren Rosenkrantz: thate auch kein Predig/ in welcher er von ihr nit etwas einmischte: Ja dist sein Andacht gegen der Mutter GOttes ware so groß/ daß wann man einen von solcher Andacht loben wolte/ man ihne einen andern Michaëlem Angelum nennete. Als er einsmahls zu Frauenfeld von seiner geehrtisten Mutter GOttes predigte/ war ein besessne Weibs-Person zu gegen; in welcher als die höllische Schlang die grosse Lob-Sprüch Mariæ nit mehr erdulten kunte/ trib sie das Weib zur Kirchen auß/ welche alsbald ein häßliche Krot vom Mund außgeworffen/ vnd ist beynebens die Stimm deß Teuffels gehört worden: wehe mir/ wehe mir/ selbiger vnbarmhertziger Capuciner treibt mich mit seinem besten auß meiner Herberg. Als er ein andersmahl von der seligisten Jungfrauen predigte/ ist ein Mägdlein kranck darzu/ vnd gesund darvon gangen.

13. In diesem Jahr war er nach Schwitz geschrieben/ allwo die leidige Sucht der Pest hefftig eingerissen hatte; da erlangte er von seinen Obern die Erlaubnuß/ auß Christlicher Liebe den Kranckеn außzuwar-

warten: welchen Dienst er mit P. Balthasaro von Griesach mit solchem Eyfer verrichtete / daß er ohn alle Forcht vnd Abscheuhen / ohne Unterschied / alle heimbsuchte / ihnen außwartete / vnd alle Christliche Sacramenta mit höchster Liebe mittheilete / biß auch endlich er selber mit dieser Sucht behafftet worden / in welcher / als ihne der Pfarrherr deß Orths besuchte / hat er ihne mit folgenden Worten angeredt: Herr Kierbach / wie ihr sehet / bin ich bey dem End meines Lebens / vnd ist mir wenig mehr überig / ich gehe voran / vnd ihr werdet mir in Kürtze folgen / zuvor aber mit den Höllischen Geisteren zu streiten haben; seyt aber getröst / der H. Vatter Franciscus, vnd die H. Clara, die ihr sonderlich liebet vnd ehret / werden euch beystehen / vnd helffen überwinden: das Volck aber zu Schwitz ermahnet treulich / daß sich ein jeder sorgfältig zur Ankunfft deß HErren bereite / denn die Sucht noch zunemmen / vnd vil hinweg reissen wird: Alles / wie er vorgesagt / ist erfolgt.

14. Wie er diß außgeredt / last er ihm ein vnser L. Frauen Bildnuß vor Augen stellen / welche als er ein wenig angesehen / ist er also vierzig gantzer Stundē mit offnen Augen vnverwendet gebliben / daß er mit keinem schreyen oder schütlen hat künnen zu ihm selber gebracht werden; als er aber endlich zu Sinnen kommen / hat er sich sonders freudig erzeigt / mit beyden Händen zusamen geschlagen / darbey die anwesende Brüder zum Lob Mariæ angemahnt / beynebens demüthigist vmb Verzeihung bittend / wann er etwann einen vnwissent beleidiget hätte; endlich sagte er: Mein letztes Stündlein ist verhanden / behüt euch GOtt / redet mit mir von nichtem mehr / als von JEsu vnd Maria: Ist also mit allen HH. Sacramenten versehen / in andächtiger Anschauung der Bildnuß Mariæ selig in GOtt verschieden. Wie groß-gültig aber die Verdienst dises liebreichen Vatters vor GOtt gewesen / erzeigen die Wunder / so nach dessen Todt bey seinem Grab geschehen. Annæ Mariæ Landmannin sechs jähriges Söhnlein / hat sich vnfürsichtig dermassen in einen Finger geschnitten / daß diser nur an einem Häutlein gehangen / ware auch aller Artzten Hülff vergebens; darumben denn die sorgfältige Mutter voller Glaubens das Kind zum Grab dises P. Michaëlis Angeli, nach verrichtem Gebett aber / mit gesundem Finger wider heimb geführt.

15. Eben diser Frauen vier-jähriges Töchterle war an den Füss-

lein so schwach/ daß sie nit stehen kunte / wolten gleichfahls alle angewendte Mittel nithelffen ; die Mutter suchet widerumb die bekante Hülff bey dises Patris Grab / vnd erhaltet dem Töchterle die verlangte Gesundheit. Franciscus Getscher zu Schwitz litte lange Zeit an einem Fieber/ welches die Artzt nit kunten vertreiben ; er verlobt sich zu dises Gottseligen Patris Grab/ vnd lasst drey heilige Messen lesen ; so bald er sein Gelübd gehalten / ist er von seinem Anligen befreyet worden. Agata dises Francisci Getschers Eheweib lage am hitzigen Fieber tödtlich kranck biß in die fünffzehen Wochen/ vnd ware von den Medicis für vnheylsam erkennt/ sie fasset ihr Vertrauen auch zu disen P. Michaëlem Angelum, besucht sein Grab/ lasset drey heilige Messen lesen / vnd ehe sie sein Grab verlassen/ wird sie gesund. Diser Agathæ vier-jähriges Töchterle ware auch mit einem schweren Fieber behafftet/ wolte kein Mittel darfür erspriessen ; da aber die Mutter verlobte disrs Patris Grab drey mahl zu besuchen/ vnd drey H. Messen lesen zu lassen / erlangt sie nach vollbrachtem Gelübd dem Töchterle die erwünschte Gesundheit.

16. Zu Schwitz war ein Weib vom bösen Feind besessen / hatte Tag vnd Nacht kein Ruhe/ es kunte auch diser höllische Gast durch keinerley Beschwörung vertriben werden ; endlich führet man sie mit Gewalt zu deß P. Michaëlis Angeli Grab/ welches als sie kaum berühret / schreyt der böse Feind gleich wütend auff : wehe mir / ich werd gezwungen außzufahren/ denn ein greuliche Schlang/ so vnter disem Stein verborgen ligt (auff das Grab dises Patris deutend) quehlet mich / seine Verdienst treiben mich auß/ hab nit länger Platz ; als er diß geredt/ vnd noch einmahl die besessne Creatur gepeiniget / ist er gewichen vnnd das Weib frey gelassen. Ein Ehr-liebende Jungfrau zu Schwitz litte grosse Anfechtungen wider die Reinigkeit/ also/ daß wo sie sich auch hinwendete/ ihr der vnreine Teuffel allerley gäile Vorbildungen darstellete ; sie stritte so gut sie kunte/ vergosse darüber vil Zäher / brauchte auch Geistliche Mittel/ als daß sie vollkommner vnd öffter beichtete / Communicierte/ andächtig Meß hörte/ die Muster GOttes sambt anderen Heiligen eyfferig anruffte / ja nichts vnterliesse so zu ihrer Erledigung gedeyen möchte ; wolte doch alles nichts verfangen ; endlich rüffte sie den P. Michaëlem Angelum mit solchen Worten an : Dir/ O Heiliger GOttes/

stehet

stehet es nun zu mich dein Andächtige zuverfechten/ meine Feinde seyn in deinen Händen/ stehe mir bey/ und verjage die höllische Geister; als sie diß außgeredt/ und verlobt das Grab diſes Dieners GOttes drey maht zu besuchen/ auch allbereit selbiges das dritte mahl verehrt/ ist alles Gewölck der fleischlichen Versuchungen verschwunden/ und die Sonn Göttlicher Gnaden erschienen/ so diſe andächtige Seel erleuchtet/ und zu Ruhe gestellt.

17. Obgeschribnen Männeren ist auch beyzusetzen P. Julianus von Camerino Priester/ welcher zuvor ein Jud war/ aber nach dem Tauff ein Capuciner/ auch ein grosser Eyferer der H. Regl/ und Evangelischen Tugenden worden/ ist in der Pariser Provintz etliche Jahr Novitzenmeister gewesen/ erkennte auß Göttlicher Eingebung seiner Novitzen heimliche Gedancken und Versuchungen; halffe die Lotharingische Provintz einpflantzen/ und in dem er zu Verdun in Sterb-Zeiten den Krancken dienet/ wird er auch von der Pest ergriffen/ und zur ewigen Belohnung befürdert. Diese drey Vätter haben wir anderen/ so hier beschrieben werden/ als Martyrer der Lieb/ vorgesetzt: jetzt folgen die Beichtiger/ unter welchen der vornembste ist.

Pater Matthias Bellintanus von Salò, wird hochgerühmbt von Evangelischen Tugenden/ Actempteren/ und Gnad im Predigen.

Das 140. Capittel.

P Ater Matthias von Salò Brescianischer Provintz/ auß dem Geschlecht der Bellintani gebohren/ hat gleich im 17. ten Jahr seines Alters der Welt Eytelkeiten abgesagt/ und unter dem Creutz-Fahnen Christi in dem Capuciner Orden ein recht Apostolisches Leben angefangen/ und biß in das hohe Alter geführt. Auff daß aber dieser angehende Ritter Christi gleich im ersten Antritt deß Seraphischen Ordens/ ein beständige Grundvöste legte/ hat er das eyfrige/ inbrünstige Gebett/ und stete Betrachtungen zum Eckstein gesetzt/ weilen er die Worth deß H. Chrysostomi Libri de orando DEUM, tieff zu Hertzen

fassete/ da er also sagt: Wann ich einen siehe/ der nicht gern betet/ oder betrachtet/ halte ich kräfftig darfür/ ein solcher Mensch habe gar nichts ruhmwürdiges oder nutzliches an seiner Natur/ ꝛc. Dahero er gleich zu Anfang seines Antritts in den Orden alzeit nach der Metten/ biß zur Primzeit im H. Gebett vnd Betrachtung verharret/ ja noch viel mehr Stunden vnter Tags/ soviel möglich/ darzu gesetzt/ worauß er denn zu hohen Tugenden erwachsen.

19. Wider alle Sinnlichkeit vnd Wollust deß Fleischs fassete dieser Mann einen so ernstlichen Haß vnd vnversöhnliche Feindschafft/ daß er gantze viertzig-tägige Fasten in Brodt vnd Wasser zu brachte; ja wann er auch schon zu predigen gehabt/ nichts anders/ als etwann nur einen Bissen Brodt in den Wein weichete/ sonsten aber nichts/ als Brodt vnd Wasser zu sich namme. Insonderheit hielte er die Fasten deß H. Ertzengels Michaëlis sehr streng; in welcher er selten das Brodt in den Wein tunckete/ vnd auffs wenigist zween Täg in Brodt vnd Wasser fastete: weilen er auch vermerckte/ daß sein Natur zum Obst vorauß geneigt ware/ kunte er diesen Lust so meisterlich abtödten/ daß er sich dreissig gantzer Jahr von allen Früchten enthalten.

20. Neben dem kunte dieser Geist-reiche Vatter nicht allein den äusseren/ sondern auch inneren Begierden der Natur ein so ernstliches Gebiß einlegen/ daß er gleichsam als ein vnbeweglicher Felsen sich auff keinerley Weiß wenden liesse/ es gienge ihm gleich wohl oder übel/ erschiene doch alzeit in ihm ein aufferbäuliche Frölichkeit; wuste auch vmb keine Beleydigung/ als daß er seinem Gegentheil Gutes thatte/ vnd für seine Verfolger bettete. So erschiene auch in P. Matthia vollkommner Gehorsamb/ wahre Demuth/ beständige Gedult/ Engelische Reinigkeit/ vnverdrossne Liebe zur H. Armuth: wolte auch nicht/ daß die verlyhene Gaben GOttes bey ihme verligen solten/ sondern theilte durch seine eyfrige Predigen solche ebner massen seinem Nächsten mit; wie er denn durch gantz Welschland grossen Nutzen geschafft: deme vor anderen der H. Carolus Ertzbischoff zu Mäyland das Lob geben/ daß Pater Matthias Bellintanus ein rechter Außspender deß Worts GOttes/ vnd ein wahrer Apostolischer Prediger seye.

21. Das

21. Das Viertzig-Stündige Gebett/ welches P. Josephus von Ferno (wie in dem ersten Theil angedeutet worden) angefangen/ hat dieser eyfrige Pater an unterschiedlichen Orthen/ und vornehmen Städten / mit höchster Inbrunst verrichtet/ ja welches hoch zu verwundern/ in jeder Stund ein kurtze Predig darbey gehalten / auch unter werender Zeit gleichsamb nie von dem Hochwürdigen Gut sich abgesöndert/ auch keine Speiß oder Tranck / ausser einer geringen Labung genommen: dahero er an allen Orthen grossen Nutz geschafft/ schwäre und verstockte Sünder bekehrt/ auch langwierig veraltete Feindschafften auffgehebt: ja / man kunte wol von ihme sagen/ daß seine Wort anderst nicht waren/ als feurige Pfeil in der Hand deß Mächtigen / und ein scharpffschneidendes Schwerd in der Faust deß Starcken. Unter anderen / weil der eyfrige Pater in Umbria geprediget / hat er die verhartete Hertzen mit seinem selbst eignen Exempel erweichen wöllen; dannenhero er gantze Fasten hindurch nichts / als Wasser und Brodt zu seinem täglichen Predigen genossen: durch welches Exempel er grossen Nutzen geschafft/ und schwere Sünder bekehrt.

22. Als er zu Brescia predigte / hat er den Bischoff dahin vermögt/ daß zu Beförderung mehrerer Andacht und Bekehrung der Sündern alle Tag in der Thumb-Kirchen zu Abends / ein Stund zur allgemeinen Betrachtung ernennt / und angestellt wurde/ welches der H. Carolus bestettiget / und auch zu Mäyland mit sehr grossen Nutzen eingeführt hat; zu diesem Zihl und End hat P. Matthias das Büchlein zusammen geschrieben / welches der erste Theil Geistlicher Betrachtung genennet wird. Es war beynebens diser ehrwürdige Vatter eines sowohl erleuchteten Verstands/ daß er etlich mahlen der natürlichen und Göttlichen Wissenschafft Lehrmeister gewesen/ und dardurch viel treffliche gelehrte Männer gezüglet/ und dergleichen nutzliche Bücher geschrieben/ welche sowohl vor als nach seinem Todt in den Truck außgangen: er ist nemblich mit jenen zwey Stücken gezihrt gewest/ welch nach der Gelehrten Aussag/ einem Mann neben der Evangelischen Vollkommenheit wol anstehen: als erstlich mit einer wolgegründten Lehr und Geschickligkeit/ und denn mit einer wohlbewehrten Erfahrung deß jenigen/ so er zu üben hat.

23. So

23. So hat auch dieser werthe Mann von den steten Betrachtungen sonderbare Gaben der Weißheit / Wissenschafft / vnnd Erfahrungen von GOtt empfangen / auß denen dem auch ein grosser Eyfer zur Haltung der H. Regl in ihme entsprungen vnd verspührt worden: derohalben er zu höheren Aempteren gezogen / die Brescianische vnd Mäyländische Provintzen als Provincial sehr löblich verwaltet hat: wie nicht weniger Commissarius Generalis in Franckreich / vnd in Teutschland / insonderheit zu Prag gewesen / allda er nicht wenig hohe Personen durch seine eyfrige Predigen zum Catholischen Glauben bekehrt. Als P. Matthias auff dieser Prager-Reiß durch das Teutschland sich etliche Täg deß Wassers bedienen müste / hat sich das Schiff vnversehens auff einen Sandhauffen also angelegt / daß es die Schiffleuth nach aller angewendten Mühe im geringsten nicht bewegen kunten; in solcher Noth deutete ihnen P. Matthias nur mit dem Finger / vnd sagte: da fahret hin; im selben Augenblick erhebte sich das Schiff / vnd runne dem Finger-zeig nach / ja was noch mehr ist / weil sich das Schiff auff dem Sand so lang verweilet / daß der gute Pater förchtete / er wurde nicht mehr Meß lesen künnen / bewegte sich das Schiff so schnell / daß es in anderthalb Stunden / als sonst in dreyen weiter gekunnen / damit er noch Meß lesen kunte.

24. Wir geschweigen allhier zu erzehlen / was P. Matthias, so wohl in Franckreich / als Teutschland vnd Böhaimb von den Uncatholischen in den ersten Jahren für Spott vnd Verschmähung erlitten hat; welches ihnen die jenige wol einbilden können / so vnter solchen Leuthen zu den ersten Zeiten vnbekant in ihren Ordens-Kleyderen gereiset seyn. Deß Leibes Reinigkeit war diesem Diener GOttes also angelegen / daß er ein Jungfrau biß in sein Grab verblieben: so war er auch eines so reinen / auffrechten Gewissens / daß er nit einen geringen Scrupl empfunden / daß er sein Stimm dahin geben / daß man die Mayländische Provintz von der Brescianischen abtheilen solte / derohalben er ihm selber zur Buß aufferlegt viertzig gantzer Täg in Brodt vnd Wasser zu fasten; Die Fasten von den HH drey Königē Tag an hat er mit sonderem Eyfer gefastet / ware auch der Meinung / vnd pflegte zu sagen / der Capuciner Orden wurde so lang / vnd desto beständiger in seinem Eyfer / vnd sorgfältiger

fältiger Haltung der H. Regl verharren / so lang er in eyffriger Haltung dieser Fasten bestehen wurde / wie sie denn Benedicta, oder gesegnete / genennet wird.

25. Diesen Segen hat absonderlich erfahren P. Matthias, indeme er von GOtt mit reichen Gnaden begabt / auch offtermahlen in ihme gantz verzuckt / vnd auff seinem Haupt zu Zeiten ein schneeweisse Tauben gesehen worden. Zu Brescia lage Br. Valerius von Gavardon, am Grieß sehr kranck / dessen erbarmete sich P. Matthias, vnd sagte: habt Gedult / lieber Br. Valeri, jetz gehe ich gleich hin vnd bette für euch; kein Stündlein hat er gebettet / da verlast den Layenbruder aller Schmertzen / vnd er wird völlig gesund. Er hat auch die Gab der Weissagung gehabt / als Henricus der IV. noch vmbs Königreich kriegete / sagt P. Matthias diese Wort: er wird zwar König in Franckreich seyn / aber erstochen werden. Dem Fürsten Francisco von Castilion hat er einen Manns-Erben prophetzeyet / welchen er auch erworben / vnd dessen schrifftliche Gezeugnuß geben. Eben also hat er zu Narni einem Gutthäter deß Ordens / dessen Frau vnfruchtbar ware / auch einen Sohn weißgesagt / welchen sie inner einer Jahrs-Frist gebohren.

Wie hoch P. Matthias von hohen Personen geachtet worden / von seinem seligen Ende / vnnd Wunderzeichen nach dem Todt.

Das 141. Capittel.

26 DJeser eyfrige Diener GOttes ist bey vornehmen Männeren in hohem Werth gehalten worden: Der H. Carolus Borromæus hat ihne einen Apostolischen Mann genennt: Franciscus Panigerola Bischoff zu Asti, vnd ein berühmbter Prediger hat offentlich bekennt: Man könte diesen Patrem Matthiam Bellintani vnter die Vätter der Kirchen GOttes setzen: Fridericus Borromæus Cardinalis hat von ihm gesagt / was der H. Augustinus von Adeodato geredt: Mir ist Matthias ein Wunder: Der Cardinal Spinola, als

er Päbstlicher Gesandter ins Teutschland verreiset/ hat deß P. Matthiæ Bildnuß mit sich geführt / vnd in seinem Zimmer auffgestelt / sich auch abwesend durch Schreiben in sein Gebett befohlen: Cardinalis Bellarminus, als er vernommen deß P. Matthiæ Todt / vnd daß bey seinem Grab Wunderwerck geschehen/ sagte er: Es wundert mich nicht / daß P. Bellintanus Wunderzeichen thut/ ware er doch in der Kirchen GOttes ein fruchtbahrer Oelbaum. Nit weniger hat zu Spoleti ein sonders Gottselige Frau/ Martha mit Nahmen / gesagt: P. Matthias ist ein brinnende Ampel/ obwolen wenigen recht bekannt/ dessen Liecht erst nach seinem Todt mehres glantzen wird.

27. Nach dem nun diser Geistreiche Vatter sehr schwäre / mühsame Reisen vnd Arbeiten verrichtet / auch ein hohes Alter erreicht/ hat ihne zu Brescia ein gefährliches Fieber ergriffen/ so eylfertig zu genommen) dahero er sich zeitlich mit einer vollkommnen General Beicht eingestellt/ vnd die HH. Sacrament der Kirchen empfangen; liesse alle Brüder zusammen ruffen/ gabe ihnen mit kurtzen Worten folgende Lehr: Liebste Brüder/ gedencket nit/ daß ihr eur Lebtag etwas nutzliches verrichtet habt/ wofehrn ihr euch nit allzeit deß Todts/ vnd eures letzten Sterbstündleins erinneret. Nach disem hat er das zeitliche selig geendet/ vnd ist zum ewigen/ wie zu glauben/ auffgefahren. So bald nun durch die Stadt sein Hintritt kuntbar worden/ ist ein Mennige Volcks zugeloffen/ so ihme den Habit für Heiligthumb vom Leib geschnitten/ also daß man ihne zum dritten mal bekleiden müssen: So sahe auch selbiger mehr einem schlaffenden/ als verstorbnen gleich/ sintemahl er gantz waich/ lind/ zart/ vnd alle Glidmassen beweglich verbliben: dahero der Stadthalter ihne in ein besondere Baar verschliessen/ abseits verwahren lassen/ mit folgender Grabschrifft:

GOtt zu Ehren:

Dem Wilehrwürdigen Patri Matthiæ Bellintano von Sald, zu vnsterblicher Gedächtnuß/ als deß Heiligen Seraphischen Capuciner Ordens berühmbten Lehrer der H. Schrifft/ vnnd Geistreichen Prediger ꝛc. Welcher/ nach dem er 50. gantzer Jahr durch die vornemsten Städt in Europa / mit höchstem Frucht gepredigt / vnnd ein hohes Alter erreicht/ ist er im 77. Jahr seines Alters/ vnd 58. deß Ordens selig verschiden. Anno 1611. den 20. Julij.

28. Es

28. Es pflegt Gott seiner getreuen Diener vnschuldigen Wandel allhier auff Erden so wohl/als deren großgültige Fürbitt im Himmel/gemeiniglich der Welt kundt zu thun; also hat er auch disen seligen Patrem Matthiam nach seinem Todt wöllen offenbar machen: Elisabeth Poiena ein drey=jähriges Töchterlein hat an der Stirn vnd Kienbacken zwey gefährliche faule Geschwär gehabt; zwey Täg nach P. Matthiæ Todt/ bringt deß Kinds Vatter ein kleines Fleckl vom Habit dises verstorbnẽ Patris nach Hauß/bezeichnet zu Abends das brestha fte Kind an der Stirn vnd am Kien darmit/ deß anderen Tags ist das Kind frisch vnd gesund/daß man gar kein Wahrzeichen oder Masen mehr gesehen hat. Apollonia Oliveria ein Frau zu Brescia lage ein gantzes Monat schwerlich kranck/vnd wolte einige Artzuey nit helffen / verlobte sich mit einem Rosenkrantz vnser L. Frauen/ ein Monat nach deß P. Matthiæ Todt zu seinem Grab / vnnd segnete sich mit einem Stückel von seinem Habit / ward bald darnach frisch vnd gesund.

29. Also lage auch Olympia zu Brescia gar gefährlich am grossen Magenwehe kranck/ kunte weder Tag oder Nacht Ruhe finden; verlobt sich ebnermassen mit einem wächsenem Bild zu seinem Grab/ kaum hat sie das Gelübd außgesprochen / da empfindet sie ein vnsichtbare Hand/so ihr den Magen segnet/ vnd wird gleich gesund darauff. Peter Zanni zu Brescia litte grossen Schmertzen / verlobt sich gleichfahls mit einer gemahlnen Taffl zu dem Grab/innerhalb vier oder fünff Stunden ist er frisch vnd gesund. Praxedes Oliveria litte eben solchen Schmertzen / segnet sich mit einem Stückl von deß P. Matthiæ Habit / vnnd wird gleich gesund. Franciscus Astolphinus litte eben dises Jahr am rechten Fuß grosse Schmertzen/ vnd kunte nit gehen; da er aber vernommen/ daß man zu Brescia ein Lob-Predig zu Ehren deß seligen P. Matthiæ in St. Laurentij Kirchen hielte; sagte er: O frommer P. Matthia, lasse mich deiner Fürbitt von Himmel geniessen; mit disen Worten segnet er den bösen Fuß mit einem Fleckl von seinem Habit / alsbald vergehet der Schmertzen/ vnd wird der Fuß gantz völlig gesund.

30. Julia Bessara war von den Artzten schon gantz verlassen / ihr Bruder/so ein Capuciner war / besucht sie / ruffet den P. Bellintani, so erst gestorben war/ für sie an/ bald last die Kranckheit nach / vnnd wird

Julia völlig gesund. Remigius Layen-Bruder / litte einen tödtlichen Schmertzen in der Seiten/berühret sich mit einem Fleckl auß deß P. Matthiæ Habit/ darauff muß er sich brechen/ vnd wird bald gesund. Catharina Comenicola eilffjährige Jungfrau / war von dem Teuffl besessen/ wolte sie auch das vilfältige beschwören mit helffen: ihr Mutter Marina verlobt sie mit einer Taffel zu dises seligen Patris Grab/ wie auch sie zwey Jar in Grau zu kleiden: So bald sie nun dahin gebracht worden/ hat sie ein stinckende Materi auß dem Mund gegeben vnd ist vom Feind gantz frey worden. Scholastica im Closter zum H. Geist in der Stadt Brescia litte ein so starcke stätte Husten/ daß sie weder Tag noch Nacht einige Ruhe haben kunte; verlobt sich dem seligen Vatter/ der ihr denn auch erschinen/ mit seinem Finger ihren Mund berührt vnd gesagt: zweiffle nit Tochter/ die Husten wird dich nit mehr beängstigen: gleich entschlaffet sie/ vnd ist völlig gesund.

31. Seraphina ein Closterfrau zu Brescia bey St. Christoph litte sehr grossen Kopffwehe/ kunte vor Schmertzen weder essen / trincken/noch ruhen/ ja gar deß Tags-Liecht nit ansehen: Aurelia ihr Mit-Schwester verlobt sie in deß seligen Belintani Fürbitt/ berührt sie mit einem Fleckel von seinem Habit / die Kranecke entschlafft / vnnd stehet deß anderen Tags frisch vnd gesund auff. Zu Ferrara ist deß Herren Entij Bentivolij Junger Sohn von einer Höhe auffs Pflaster gefallen/vnd hat deß Leib gantz zerknirscht/ also daß man ihm kein Stund mehr das Leben geschätzt; sein Frau Mutter Catharina schickte eylends zum P. Guardian in das Capuciner Closter vmbs gemeine Gebett; der gibt vom Habit deß seligen P. Matthiæ ein Fleckl her / die Mutter bezeichnet den Knaben darmit/ verlobt ihne auch mit einer Wallfahrt zu seinem Grab / ruffet deß H. Antonij von Padua, vnd deß P. Matthiæ Fürbitt an / der Knab wird gesund/ vnd verrichtet das Gelübdt. Eben zu Ferrara litte ein Wierth die Hals-Enge/ vnd war allbereit für todt geschätzt / die Capuciner rathen ihme/ er soll sich zu deß P. Belintani Grab verloben; diser verlobt sich mit einem wachsenen Bild: über zween Tag verrichtet er alle seine Geschäfft / als wäre er nie kranck gewesen. In diser Stadt ist gleichfalls Julius Cocionius gleichsam zu seines Lebens End gelangt / so

bald

bald manihne mit einem Fleckl von deß P. Matthiæ Habit gesegnet/ stehet er mit jedermanns Verwunderung gesund vnd frisch auff.

32. Bartholomæus à Thurculis von Solerano ware schon mit der letzten Oelung versehen zum gleich bevorstehenden Todt/ so bald man ihne mit solchem Fleckl gesegnet/ sagt er: Jetzt bin ich schon gesund / deß anderen Tags stehet er auff vnd verrichtet seine Geschäfft. Sanctia Taurlina litte lange Zeit grossen Augenwehe/ wolte einige Artzney nit ersprieſſen; so bald sie aber mit solchem Fleckl gesegnet worden / ist gleich aller Schmertzen vergangen. Eben also ist von gleichen Weheragen ein andere Frau Gada genant also bald genesen. Lucia de Capitaneis litte drey Tag grossen Schmertzen an Füssen / ohne Ersprieſſung der Artzney/ verlobt sich bey dem Grab dises seligen Vatters vnser L. Frauen Rosenkrantz zu betten/ gleich darauff entschlafft sie/ vnd als sie wider erwachet/ befindet sie sich völlig gesund. Petrus Bonsadi Rechts-Gelehrter zu Sald, reiset nach Brescia auff einen Jahrmarckt/ bekombt das Leudenwehe so starck/ daß er sich nit bewegen oder rühren kunte: So bald er sich zu deß P. Matthiæ Grab bringen lassen/ daselbsten sich ihme befohlen/ reiset er widerumb frisch vnd gesund nach Hauß.

33. Maria Casta Sebina litte auch grossen Schmertzen an Beinen/ war ebnermassen alle Artzney vergebens / kombt zu deß seligen Patris Matthiæ Grab/ segnet sich mit einem Fleckl von seinem Habit / erlangt alsbald völlige Gesundheit. Also hat der selige P. Matthias Bellintanus, so wol im Leben/ als nach dem Todt / wie ein edler Oelbaum gegrünet/ vnd vnterschiedliche Frücht / wie Danielis Baum c. 4. herfür gebracht: wie er denn noch immerdar gleich wie ein gesunder heylsamer Wasserstrom/ so vom Paradeys außgehet/ mit vilfältigen Gnaden glantzet vnd früchtet. Endlich soll nit verschwigen bleiben/ daß nach vilen Jahren sein Leib zwar im Grab verwesen/ die Zung aber / vnd die zween fordere Finger der rechten Hand/ mit denen er so heylsame Apostolische Lehren geprediget/ vnd sehr nutzliche Bücher geschriben/ seyn gantz rein/ sauber/ vnverseht in ihme erfunden worden: dardurch GOtt andeutete/ wie lieb ihme die jenigen im Himmel seyn / welche sein Kirchen auff Erden mit heylsamen Lehren erweiteren / schützen vnnd schiermen helffen.

Von mehr Gottseligen Männern tugendlichem Wandel/ vnd lobwürdigem Todt.

Das 142. Capittel.

34. PUrbanus von Palermo, Provincial der Panormitanischen Provintz/ ein Mann hoher Tugenden/ Weißheit/ Verstands vnd eyfrigen predigens/ wird in seinem End von vnser lieben Frauen besucht/ vnd stirbt selig. Pater Bonaventura von Calari, war in der Provintz Catholonia reichlich von GOtt mit Tugenden/ vnd Prophetischem Geist begabt/ vnd von der zeitlichen Handlschafft zum Gewinn der Evangelischen Vollkommenheiten beruffen/ welche er durch stätes/ eyfriges Gebett erlangt vnd erworben: So hat er auch auß Prophetischen Geist die geheime Gedancken/ Versuchungen vnd Fürnemmen der Brüder erkennt: Denn als F. Hieronymus von Barcelona im Closter zu S. Eulalia noch Novitz war/ litte er in den Heiligen Glaubens Articlen sehr schwäre Versuchungen vom Teuffl; P. Bonaventura damals Guardian begegnet ihme/ eröffnete ihm auch alle seine geheime Anfechtungen vnd sagte: O kleinglaubiger Hieronyme, was zweifflet ihr? vnd erlediget ihne.

35. Ein anderer Novitz F. Bernardus war starck wider in die Welt zu kehren versucht; P. Bonaventaura erzehlet ihm alle seine Gedancken vnd Versuchungen/ als ob ers vor Augen hätte gesehen. Abermal entdeckte er einem Novitzen F. Hieronymo ein heimliche Sünd/ die er in der Welt begangen hatte/ damit er selbige beichten möge: sagte ihm auch alle seine Gedancken/ die er vnter dem psalliren im Chor gehabt hat. P. Franciscus von Borgerra, ist nach dem Todt Patri Bonaventuræ mit gar betrübten/ traurigen vnd mageren Angesicht erschienen; disen fragt er/ ob er seiner Hülff vonnöthen habe? der Geist sagt: ja; darauff liset P. Bonaventura Meß für ihn/ vnnd opfferet etliche andere Buß-Werck auff; der Geist kombt zum andern mahl aber noch was traurig/ begehrt abermahl Hülff; P. Bonaventura verrichtets widerumb mit grosser Lieb; da erscheint der Geist zum drittenmahl gantz glorwür-

glorwürdig/bedancket sich der empfangnen Fürbitt/ vnd fahrt gen Himmel.

36. Als er zu Cerez Guardian war / hat sich ein denckwürdige Geschicht in seinem Closter zugetragen: Denn als er zu mehrerer vnd vollkommerer Erinnerung vnd Einbildung deß Todts / für sich selber einen Todten-Kopff auß dem Bein-Hauß auff dem Freithoff heimbgetragen / vnd in sein Cellen gesetzt / haben ihms alle Brüder deß Closters nachgethan/ vnd ein jeder auch einen Todten-Kopff heimb getragen/ vnd in sein Cellen gesetzt: Gleich selbe Nacht fangt sich vnter den Todten-Köpffen ein grosses Geräusch vnd Getümmel an; die Brüder haben zwey oder drey Nächt Gedult gehabt; endlich aber befragen sie sich vntereinander / was es bedeuten möchte? Entschliessen sich darauff die Todten-Köpff alle hinweg zu thun; legens also mit Vorwissen deß P. Guardians in die Grufft/ oder Begräbnuß der Brüdern: Als aber folgende Nacht P. Bonaventura in der Kirchen betete / hörete er in der Brüder Begräbnuß eben solches Getümmel / nimbt derowegen P. Paulum von Gerunda Predigern zu sich/ gehen zur Begräbnuß / vnd losen dem Getümmel vnd Geräusch zu/ heben auch endlich den Deckl oder Stein von der Begräbnuß hinweg/ lassen ein angezündte Fackel hinunter; da sehen sie/daß die Todten-Köpff der Capuciner zur rechten Seiten/ gleichsamb in einer Schlacht-Ordnung stunden: zur lincken aber hingegen die Todten-Köpff/ welche auß dem Kirch-Hoff ins Closter getragen worden: da vermerckten sie / daß die Capuciner selbige weltliche Todten-Köpff durchauß vnter ihnen nit leiden wöllen/ sintemahl zuvor grosser Zanck/ Hader / Rachgirigkeit in selber Stadt vnter den Bürgern fürübergangen/ vnd ein guter Theil auß ihnen ohne Versöhnung gestorben/ dahero dise vnversöhnte Todten-Köpff zu jenen nit gehörten; seyn also in der stille widerumb dem Beinhauß zu getragen/vnd ist darauff alles still vnd ruhig worden. Endlich ist P. Bonaventura zu Barcellona im Closter zum Berg Calvariæ genant/ nach lang mit grosser Gedult erlittner Kranckheit selig in GOtt entschlaffen. Nach acht Monat hatte ihm ein Bruder auß Andacht im Grab ein Zehen abgeschnitten/ auß welcher das helle Blut geflossen ist.

37. Pater Joannes Franciscus von Tryend/ ein geborner Graf von

von Lodron/ war in der Welt ein Ritter deß Ordens S. Jacobi/ vnd ein Mann grosser Erfahrenheit vnd Heroischer Tugenden/ wie er denn dem König in Hispanien wider Portugal mit seinem Regiment zu Pferd ritterliche vnd hochrühmbliche Dienst geleistet: so ist er auch nachmalen der Römischen Käyserlichen Majestät Abgesandter zu Rom am Päbstlichen Hoff worden; allda / nach deme ihme sein liebste Gemählin mit Todt abgangen / er sich deß besseren bedacht / der Welt sambt allem ihren Pracht Urlaub geben/ den armen Capuciner Orden eingetretten / im selbigen mit grossem Exempel sich rühmlich verhalten / vnd endlich zu Triend Gottselig im HErren entschlaffen. P. Philippus von Costnitz hat in der Pariser Provintz auch mit ruhmwürdigen Tugenden geleuchtet/ vnd vnser L. Frauen sehr eyfrig gedienet/ wie sie ihm denn seinen Todt zeitlich voran angekündet: er auch zu Cadom selig in GOtt verschiden.

38. P. Angelus von Tolentino auß der Marck Priester / hat ein recht Engelisches Leben vnter den Capucinern geführt/ darumben er auch seinen Todt voran verkündet/ wie auch seines guten Freunds / welcher vor gestorben vnd selig worden: nach welchem denn auch diser P. Angelus selig verschiden. P. Augustinus von Nursia Priester / ein eyfriger Mann dem strengen Leben gantz ergeben / wie auch dem H. Gebett/ hat voller Tugendē mit dem H. Creutz-Zeichen P. Joannem Mariam vom Grimmen erlöset; seinem leiblichen Brudern Hieronymo hat er zween Manns-Erben prophezeihet; er stirbt endlich selig zu Ameria. F. Joannes Veruchinus ein Clericus Bologneser Provintz / war in Demuth/ Gedult / Reinigkeit/ Ehrsamkeit sehr aufferbäulich/ wie auch in anderen Tugenden/ vnd dahero GOtt also gefällig / daß er ihne zeitlich zu sich beruffen; wie er denn gleich nach dem Todt seiner Schwester Claræ, so deß drittens Ordens ware/ frölich erschienen/ vnd sie in ihren Betrübnussen getröstet.

39. In der Marchianischen Provintz ist Leonardus von Montelto ein sehr demüthiger Layen-Bruder diß Jahr zum besseren Leben beruffen worden; von welchem wir wol sagen kunten / er sey einer auß den tausenden / welche ihme der HErr außerkoren: sintemahlen er der Gottsforcht/ vnd dem Capuciner Orden also zugethan ware / daß er noch in zarter Jugend demselben zu gelossen/ ja selben Tag nit glückselig

schätzte/

schätzte/in dem er keinen Capuciner gesehen hatte; seine Elteren / Geschwistereu vnd Freund liebte er zwar sehr/ jedoch waren die Capuciner noch darüber: so kame ihme das scheiden von jenen zwar hart an / da ihme aber der H. Franciscus in einem Capuciner Rock erschienen/vnd zu ihme gesagt: Leonarde, du solst ein Capuciner werden / hat er solchen Stand gar bald/ noch rein / keusch/ vnd vnschuldig angetretten. Im Orden hat er zur Jungfreulichen Keuschheit auch andere Tugenden gesellet/ insonderheit seiner selbsten tieffeste Verachtung vnd Demuth/ einen willigen beflissnen Gehorsam/vnd vnveränderliche Gedult /schwäre vnd strenge Leibs-Casteyungen/ äusseriste Armuth/ sampt einer gantz vollkommnen Liebe gegen GOtt vnd den Nechsten.

40. Vor allen aber war er dem H. Gebett vnd Betrachtungen ergeben / von welchen alle andere Tugenden nit anderst als von einem Himmlischen Tau begossen / trefflichen Geruch von sich gaben: in ihme auch ein vollkomme Reinigkeit der Seelen/vnd wahre Vereinigung mit GOtt verursachten. Als Br. Leonardus zu Auximo einsmahls betete/ ward er im Geist in die Lauretanische Capellen verzuckt/ allda ihme die allerseligiste Mutter-GOttes etliche Lehrstuck geben / insonderheit daß er fünff mahl im Tag GOtt umb die empfangne Gutthaten / mit höchster Demuth dancken solte. Secundo, daß er täglich dreymal auffs aller eyfrigiste für die Nothwendigkeiten der Catholischen Kirchen betten solte/ insonderheit drey Vatter vnser vnd drey Engelische Grüß: Es hatte damahls die seligiste Jungfrau ihr liebstes Jesulein am Armb/ in dessen Liebe Br. Leonardus also entzündet worden/ daß ihme Christus einen geweyhten Pfenning zum Wahrzeichen seiner Gegenliebe verehrt hat.

41. Als er eben zu Auximo ein andersmal widerumb nach Loreto im Geist verzuckt worden/ hat ihme die seligiste Jungfrau sambt ihrem Kindlein vil Göttliche Geheimnussen geoffenbahret/vñ ihn sehr getröstet: Er aber wurde immerdar nur demüthiger; Zu Ancona wurde er einsmahls auß der Kirchen im Geist in sein Cellen beruffen / da sich ihme der Teuffel sichtbarlich starck widersetzt; B Leonhard aber thäte einen lauten Schray / vnd verjagt den Teuffel: So bald er in die Cellen kom̃en/ findet er das Kindlein JEsus darinnen überauß schön / vnnd Göttlich

glantzend/ ermimbt es mit tieffister Demuth auß Inbrunst deß Geists an seine Armb / vnd zerschmeltzet gleichsamb in seiner Liebe ; das Kindlein JEsus aber hat den Bruder Leonhard mit solchem Himmlischen Geruch erfüllet/ daß er drey gantzer Täg darvon gerochen. Eben zu Ancona wird er bettend ein andersmahl verzuckt / sihet den H. Ertz-Vatter Franciscum mitten vnter vilen Brüdern also glantzen vnd scheinen / daß er mit seiner Klarheit gleichsam die gantze Welt erleuchtet: Auß welcher Erscheinung er also dem Seraphischen H. Vatter nachzufolgen innerlich getriben vnd bewegt worden/ daß er sich aller Tugenden eyfrigist angenommen/ wie er denn innerhalb 32. Jahren ein sehr vollkommner Ordens-Mann worden / vnnd zu Macerata selig sein Leben beschlossen.

Von dem wunderthätigen Leben deß frommen Layen-Bruders Modesti von Nucibus, vnd anderen denckwürdigen Sachen dises Jahrs.

Das 143. Capittel.

42. IN Apulia ist der andächtige Layen-Bruder Modestus à Nucibus in vilen Tugenden berühmt gewesen; von dem man wohl sagen kan/ daß er auß den Dörneren Weintrauben gesamlet habe / vnd von den Distlen Feigen: Denn weilen er in der Welt verheyrathet ware / hat er sein Weib in frischer That eines Ehebruchs ergriffen / vnnd auß gähen fürbrechenden Zorn an der stell erwürgt; dessen er nachmahlen so empfindliche Reu vnnd Leyd getragen/ daß er sich entschlossen solche Mordthat im Capuciner Orden abzubüssen/ wie er den gleich zu den ersten Eintritt deß Closters den heiligen Seraphischen Vatter Franciscum, vnd nur die allerstrengste Capuciner/ ihme nachzufolgen fürgenommen/ so er auch im Werck erwisen/ vnd ist in aller Vollkommenheit trefflich fort geschritten/ hat auch jedermann im williqisten Gehorsamb/ tieffister Demuth/ beständiger Gedult vnd vnverdrossner Lieb zu dienen grosses Verlangen getragen/ ist auch GOtt durch eyfriges Gebett so angenemb worden/ daß er nachmahls mit Wunderwercken begabt worden.

43. Der

43. Der Fürstin zu Andria erstgeborner Sohn lage an einem hitzigen Fieber kranck/ Br. Modestus, so daselbst Sambler war / wird beruffen vnd von der Fürstin Franciſca gebetten ihren Sohn mit dem H. Creutz zu segnen: der demüthige Bruder wil es lang nit thun/endlich aber von so vnnachlässigen bitten überwunden/ machet er das H. Creutz über das schlaffende Kind/ vnd gehet eylends darvon: Gleich darauff erwachet der Krancke/ vnd sagt: Frau Mutter es hat mich ein Capuciner gesund gemacht/wo ist er? mit diſem stehet er frisch vnd gesund vom Beth auff. Minerva ein Gottsförchtige Frau zu Andria litte offt starcken Kopffwehe; Br. Modestus machet das H. Creutz über sie / gleich verlast sie aller Schmertzen. Deianira ein andere Frau in selber Stadt litte auch grossen Schmertzen/ last den Br. Modestum zu ihr ruffen/ ersucht ihn/ er solte doch GOtt bitten/ daß diſe ihre Schmertzen gelindert/ oder sie gar hinweg genommen werde; er verspricht treulich für sie zu betten/ vnd gehet darvon; in selbiger Nacht sihet die krancke Frau den Br. Modestum lebhaffig vor ihr stehen/ vnd sagen: Dejanira, seyt getröst/ was ihr begehrt/habt ihr durch mein Gebett erhalten/ ein kleines habt ihr noch zu leiden/nach welchem ihr in gutem Friden tröstlich sterben werdet: sie erzehlts ihrer Tochter; nach zweyen Tägen wird sie erledigt/ vnd stirbt selig im HErren.

44. Zu Cajeta, nit weit von Tarracina, ist ein Berg/ so man der HH. Dreyfaltigkeit nennet; diſen besuchen die Pilgram vnnd Schiffleuth mit sonderbarer Andacht/ weil man sagt/ er hab sich im Leyden Christi zerspaltet; von diſem Berg truge Br. Modestus einsmahls einen Stein heimb/ mit welchem er vil Kranckheiten geheilet: Zu Andria lag ein Knab schwärlich kranck/ diſem gibt er vom Wasser zu trincken/ in welchem diſer Stein gelegen/spricht drey Vatter vnſer vnd drey Engeliſche Grüß; darauff wird der Knab gleich wol auff Zu Nucibus gibt er auch zweyen anderen kranckeu Knaben darvon zu trincken/ die werden auch alsbald gesund: Ja er hat zu Andria so vil Personen mit diſem Wasser gesund gemacht/ daß die Medici, wann Br. Modestus zu den Krancken kommen / zu sagen pflegten: Man hab ihrer nit mehr vonnöthen/ weil Br. Modestus alle kunte gesund machen / vnnd heilen.

45. Es hat GOtt diſen ſeinen getreuen Diener noch mit anderen Wunderthaten begabt: Denn als er zu Andria Samler ware / betlete er bey Herrn Joan. Baptiſta Zina Wein: Der gute Herr entſchuldigte ſich/ daß das überige volle Vaß im Keller aller zäch vnnd abgeſtanden wäre/ ſey derowegen entſchloſſen ſelbigen abgeſtandenen Wein vergebens außrinnen zu laſſen/ getraue ihm alſo nichts darvon zu geben; Br. Modeſtus aber antwortet: Herr Zina laſt euch nichts irren/ füllet mir nur vmb GOttes Willen mein Geſchier darvon/ der Herr laſts alsbald einfüllen/ da wird ein trefflicher Wein darauß: Herr Zina koſtet den übrigen im Vaß/ der war gleichfahls köſtlich gut: Lobte alſo GOtt vnd die Heiligkeit ſeines Dieners In der Stadt Bari ſamlete er auch von den Frauen Beatrix Efrem Wein/ die aber ſagte: Das Vaß ſey leer biß aufs Gläger/ Br. Modeſtus ſprach hinwider/ es werde noch wol ſo vil darinnen ſeyn/ daß ſein Geſchier künte eingefüllt werden/ man ſolte nur hingehen vnd ſehen/ die Frau thuts/ vnd findet im ſelbigen Vaß noch ſo vil Wein/ daß nicht allein ſein Geſchier gefüllt worden/ ſondern auch das Hauß-Geſind drey Monat lang darvon zutrincken gehabt.

46. Zu Andria betlete Modeſtus von der Frauen Sylvia ein Oel; ſie entſchuldigte ſich das Oel-Vaß wäre leer; Br. Modeſtus ſagt: ſehet zuvor recht ob es wahrhafftig leer ſey: Es iſt vergebens/ ſpricht Sylvia, das Vaß iſt einmahl leer; Br. Modeſtus aber laſſet ſich nit abweiſen/ ſondern begehrt/ man ſolte nachſehen: Die Magd gehet auß Befehl der Frauen zum Vaß vnd findet ſolches mit höchſter Verwunderung voller Oel/ darvon ſie dem Br. Modeſto ſein Geſchier anfüllet. Anna Detola ein Frau zu Bari gab auß ihrem Bach-Ofen zween Theil Brods dem Br. Modeſto, ſie aber behielte nur einen; diſen Theil aber hat der fromme Bruder alſo gemehrt durch ſeinen Segen vnd Gebett/ daß er allein länger gewehrt/ als ſonſten alle drey Theil zuſammen. Eben diſer Frauen/ welche reichlich von ihrem Vermögen den armen Leuthen mittheilete/ hat er den Waitzen alſo gemehret/ daß ſie zu End deß Jahrs/ mehrer Waitzen gehabt/ als zum Anfang Zu Andria war einsmahls zu Abends ſchier kein Brod in dem Cloſter/ ſo kamen auch noch mehr frembde Brüder von der Reiß müd vnd hungerig darzu: Br. Modeſtus aber erſchracke nit/ ſondern legte jedem von dem

was

was verhanden/ ein Stüklein Brods an sein Orth/ welche er aber durch sein Gebett also gemehrt/ daß nit allein alle Brüder genugsam ersättiget/ sondern noch mehr überbliben ist als auffgelegt worden.

47. Es hat auch Br. Modestus einen Prophetischen Geist gehabt: Frau Dejanira Visoquarta, deren auch oben gedacht worden/ lage gantz tödtlich kranck/ vnd war schon allbereit von den Medicis verlassen / begert derohalben deß Br Modesti Fürbitt vnd Trost; er kombt vnd sagt: förchtet euch nit Frau/ die Kranckheit ist nit zum Todt / sondern ihr werdet gesund werden/ wie denn auch erfolgt. Eben dise Frau hat einen Mann gehabt/ so gern gespilet/ dahero sie nit vnbillich förchtete er/ wurde ihr endlich durch das Würffelspil all ihr Gütl hindurch jagen: solches klagte sie disem Gottseligen Bruder Modesto mit Schmertzen: er aber sagte: förchtet euch nit Frau/ sondern habt Gedult/ ihr werdet diser Burd bald entbunden seyn; welches ordentlich erfolgt / denn der Mann vnverhoffter Weiß bald gestorben. F. Gregorius à Nucibus war Willens der Welt zu entfliehen vnd ein Capuciner zu werden / erkranckte aber/ vnd förchtete er müste GOtt Rechenschafft geben/ daß er nit zeitlicher hab darzu gethan: liesse also den Br. Modestum zu sich ruffen/ vnd klagte ihm sein Anligen; diser sagte gleich zu ihm: seyt ohne Sorg/ ihr werdet noch ein Capuciner werden/ vnd in solchem Orden eur Leben beschliessen.

48. Zu Hostun im Salentiner Gebiet/ lagen der Lucretiæ Capursiæ beede Elteren schwärlich kranck/ vnd gaben die Medici kein Hoffnung längeren Lebens: Lucretia rufft den Br. Modestum an für die krancke zu bitten; er antwortete ihr: Seit ohne Sorg Lucretia, eure beede Elteren werden noch länger leben / euer gesunder Bruder aber wird bald sterben: Also ist erfolgt/ denn wie die Eltern gesund worden / ist der gesunde Bruder gähling erkranckt vnd gestorben. Joannes Ludovicus Lenta lage tödtlich kranck/ vnd hatten ihm auch die Medici schon daß Leben abgesagt; man rufftе den Br. Modestum den Krancken noch vor seinem End zu trösten; so bald er nun dahin kame / ergriffe er den Lenta bey der Hand vnd sprach: warumb förchtet ihr euch vor dem Todt? Morgen seyt ihr gesund: Ein Wunderding! Den man heut zu sterben vermeint/ stehet morgens frisch vnd gesund vom Bett auff.

Dergleichen noch mehr werden von disem Diener GOttes erzehlt; Nach welchen er endlich selig im HErren zu Traina verschiden.

49. Dises Jahr ist vilen Gutthätern deß Ordens wegen ihres liebreichen Allmosens/ Wein vnd Oel wunderthätiger Weiß in ihren Häußeren gemehrt worden: Nit weniger hat GOtt scheinbar zu erkennen geben/ wie hoch man die geweyhte Strick-Gürtlen deß Ordens halten solte: Zu Terni hat sich ein Burger auß Betrübnuß/ Kleinmüthigkeit/ vnd Verzweifflung dem Teuffel ergeben: wie diser arme Mann zu Nachts schlaffen gehet/ erscheint ihm der Böswicht sichtbarlich/ vnd wil ihne mit sich hinweg führen; vermochte es aber nit/ weil selbiger Mann ein häuffene Gürtl vmb die Lenden truge: Der Teuffel aber wolte ihn mit Gewalt bereden/ er solte die Gürtl ablegen/ der Mann aber bewilligte nit/ sondern empfohle sich erst mit gantzem Ernst dem H. Vatter Francisco/ vnd verjagte dardurch den höllischen Seelen-Mörder. Eben dises Jahr ist durch deß Seraphischen H. Vatters Francisci Fürbitt/ vnnd durch das Pulver von seinem Stab sehr vil guts geschehen: Nit weniger durch das Responsorium S. Antonij von Padua seyn vil verlohrne Sachen wider bekommen worden: So haben auch etliche todt-krancke Personen durch das allgemeine Gebett der Capuciner/ dises Jahr wunderlicher Weiß längers Leben erhalten; vnd ist wahr worden/ was David sagt: Psalm. 144. der HErr wird den Willen deren thun/ die ihne förchten/ vnd ihr Fürbitt erhören.

Christus der HErr erzeiget sich in der Cölnischen Provintz wunderbarlicher weiß: welcher auch P. Cherubinum von Quilliano mit Tugenden vnd Wunderwercken begnadet.

Das 144. Capittel.

1. ALs voriges Jahr aus sonderbarem Gunst deß Durchl. Ertz-Bischoffs/ Churfürstl. Thumb-Capitls/ Apostolischen Bottschaffters/ hochlöblichen Raths vnd Burgerschafft zu Cölln die Capuciner eingeführet/ vnd ihnen die Herren deß löblichen Chor-Stiffts

Stiffts zum H. Cuniberto ein gelegentliche Behausung nahe bey deß H. Servatij Kirchen liebreich eingeraumbt. Pater Bonaventura von Würtzburg aber in dieser deß H. Servatij Kirchen Prediger war / hat es sich zugetragen/daß die Wirthin bey den H. drey Königen einsmals auch den berühmten Prediger hören wolte/ worzu denn ihr der Mann bald Orth raumte: weilen aber nicht gleich die Predig anfienge / sondern noch ein Meß vorher gelesen wurde / kehrte die Lutherische Wirthin vnterdessen dem Altar den Rucken / vnd setzet sich zu vnterist auff den Schemel/ damit sie nach ihrer Einbildung kein Abgötterey begienge. Da geschahe es aber/daß man vnter der Heil. Meß daß erste mal das Glöckel leutete / vnd sich diese Frau allgemach erhebte / vnnd die H. Hostia ansahe / von welcher sie von den Catholischen Burgern öffters gehöret/ daß in selbiger jeweilen die Gestalt eines Kindleins / oder deß gegeißleten/gecrönten/gecreutzigten Christi erschiene/vnd dahero einer ihres gleichen zugesagt/ wann sie dergleichen sehen solte/sie dem widrigen Glauben absagen/ vnd die Catholische Warheit erkennen vnd bekennen wolte: so denn GOtt geschickt/ daß sie in der Heil. Hostia ein schönes Kindlein gesehen/ vnd in dessen Anschauen in Ohnmachten gangen/ vnd weinend geschryen: O HERR JESU/ erbarme dich meiner/ nach welchem sie der Predig biß zu End beygewohnet / vnd nach selbiger ist sie mit ihrem Mann zur Porten gangen/hat den Vättern den gantzen Verlauff erzehlet/vnd gebeten/in Glaubens-Sachen vnterrichtet zu werden/so denn P. Bonaventura fleissig gethan/ vnd folgends hat sie vor dem Geistlichen Gewalthaber deß Ertz-Bischoffs/ vor einem Käyserl. Notario vnd Zeugen alles an Eydsstatt bezeugt / vnnd ist darauff zur Glaubens-Bekantnuß angenommen worden.

2. Pater Franciscus Hybernus ein sonderbarer Liebhaber deß Leydens Christi / von welchem im vorigen Jahr Meldung geschehen/ daß er die Cölnische Provintz gepflantzet habe / hat alle Sonn- vnnd Feyertäg bey S. Lorentzen Frantzösisch / an den Freytägen aber Lateinisch von den Geheimnussen deß schmertzhafften Leydens Christi Predigen gehalten/ vnd war ein sehr gelehrter Mann / zu Pariß gestudiret/ beyder Rechten vnd der H. Schrifft / wie auch im Orden der Capuciner ein Lehrer der natürlichen vnnd Göttlichen Wissenschafft / ein sonder-

sonderbarer Verfechter deß hocherleuchten Lehrers Joannis Tauleri, dessen Lehr als er öffters in seinen Predigen durch Valloniam vor diesem angezogen hatte / durch vnverständige vnzeitige Eyferer aber als ketzerisch am Päbstlichen Hoff ware hinderbracht worden / ist ihme von Paulo V. vergünstiget worden / daß er sich in seiner vnnd der Herren Cardinälen / wie auch der allergelehrtesten Männern Gegenwart verthädigen möchte / welches er Lateinisch mit solchem Grund vnnd Gelehrtheit bey zwo Stunden lang verrichtet / daß die gegenwärtige gelehrteste Männer aus dem Dominicaner- Augustiner- vnnd Carmeliter-Orden sprachen: Ein Engel / vnnd nicht ein Mensch habe geredet. Nach welchem P. Franciscus eine weil gehalten / vnd sich vmbgesehen / ob jemand ihme widersprechen wurde / vnd als niemand sich hören liesse / kehrte er sich gegen Ihr Heiligkeit / vnd sagte demüeigst Danck / daß er sich vor dero als Stadthalter Christi hat verantworten mögen / worauff er derselben die Füß küssete / Ihr Heiligkeit aber ihn von allen Aufflagen vnd falschen Inzüchten ledig spracheu / vnd den Laster-Mäulern ein ewiges Stillschweigen geboten / vnd setzten hinzu: Wir schätzen P. Franciscum würdig / daß er in der Kirchen GOttes mit einer hohen Würd leuchte / vnd durch ein heiliges Leben ein Meinige der Glaubigen bekomme. So viel nemlich vermag die Vnschuld deß Beklagten / wann er selbsten gehöret / vnd ihm von dem Verleumbder der billige Zugang nicht verschrenckt wird.

3. P. Cherubinus von Quilliano Genuesischer Provintz / war von Jugend auff der Andacht vnd Gottseligen Wercken ergeben / auch noch ein Knab gegen den Armen sehr mitleidig vnd freygebig / denen er sein Brodt / so ihm vnter Tags gebührte / alles liebreich darreichte; In die Schul gienge er zu einem Gottsförchtigen Priester / bey welchem er die Lateinische Sprach begriffen: vnterdessen kamen die Capuciner offt zu selben Priester / dahero der junge Antonius grossen Lust zu ihnen bekommen; insonderheit als er einsmals einen sehr eyfrigen Prediger deß Ordens predigen hörte / nahme er ihm kräfftig für ein Capuciner zu werden / hatte auch weder Rast noch Ruhe / biß er solches in das Werck gesetzet / vnd zu Genua von P. Zacharia von Trebiano das Ordens-Kleid erlanget / vnd Fr. Cherubinus genennet worden; da er

denn

denn einen recht eyfrigen Cherubin vnnd Engelischen Novitzen hat abgeben / sich auch in allerhand Tugenden so ernstlich geübt / daß er in kurtzer Zeit ein vollkommner Ordens-Mann / vnd dahero bald Novitzen-Meister vnd Provincial worden / welches Ambt er neun Jahr getragen / in Besuchung der Clöster war er weder gäch noch herrisch oder streng / sondern straffte die Verbrechen mit aller Sanfftmuth: verrichtete also sein Ambt vnverdrossen / im Frieden vnd Liebe / auch ohne einige Klag oder Beschwerniß seiner Unterthanen.

4. Dem H. Gebett vnd Betrachtungen / als dem Ursprung aller vollkommenen Tugenden / war er vor allem ergeben: hielte die gewohnliche Bettstunden nicht allein im Closter / sondern auch auff dem Land im Reisen: liesse seinen Gesellen voran gehen / auff daß er desto freyer mit erhitzten Seufftzern vnnd entzündten Gemüths-Erhebungen sein Andacht verrichten kunte / welche nicht in hohen Betrachtungen stunde / sondern vielmehr in mitleidentlicher Erinnerung deß Leydens Christi. Als P. Cherubinus zu Genuâ Novitzenmeister ware / gienge zu Abends spat F. Franciscus von Ripa ein Novitz zu ihm in die Zellen / etwas nothwendiges zu fragen; da funde er ihn in die Lufft erhebt / verzuckt / in einem solchen Schein / als ob viel brennende Fackien die Zellen erleuchteten; gienge wiederumb aller erschrocken zuruck / kunte aber die Thür so still nicht zuthun / daß er nicht vermerckt wurde / dahero P. Cherubinus ihm verbotte / nichts von dem / was er gesehen / so lang er lebe / zu sagen. Einsmals besuchte er einen krancken Gutthäter / welchen als er ein Zeitlang getröstet / gieng er in den Garten / sein Tagzeiten zu beten: allda ersahe er vnser Lieben Frauen Bild mit dem Kindlein JEsus am Armb / ward dermassen darvor in Lieb entzündet / daß er hoch in die Lufft erhebt wurde: die Frau Angelica gienge vngefehr in den Garten / ersahe den P. Cherubin in den Lufften / erzehlte es ihrem Hauß-Wirth / vnd Ehehalten / welche denn alle den Geistreichen Vatter für einen heiligen vnd angenehmen Diener GOttes gehalten.

5. Ehender dieser Geistreiche Vatter die tägliche Meß lase / übte er sich gemeiniglich ein geraume Zeit zuvor in Betrachtung deß Leydens Christi / mit häuffigen Zähern / dahero er also erhitzet wurde / daß wann er sich gegen dem Volck wendete / vnnd Dominus Vobiscum, das

das ist/ der HErr sey mit euch: sagte/ gemeiniglich feurige glantzende Stralen aus seinem Mund außgehend gesehen worden. Als er zu Sestri ware/ erzeigte sich unversehens das Meer sehr ungestümb/ und erhebte sich mit ungeheuren Sturm-Winden und Wellen; damals redete Andreas Castella mit ihme/ zu diesem sagte P. Cherubinus mitten unter dem Gespräch: Andrea sehet ihr nicht/ daß euer Schiff mit Wahren mitten unter den Wellen und Sturm-Winden in äusserister Gefahr deß Untergangs und Schiffbruchs schwebet? Lasset uns eylends GOTT bitten/ daß ers errette/und nicht lasse zu Grund gehen; mit diesem eylen sie beyde der Kirchen zu und beten: nach etlich Tagen kombt das Schiff glücklich an das Gestat/ Castella fragt die Schiffleuth/ wie es ihnen ergangen? da erzehlen sie die äusseriste Noth und Gefahr/ so sie erlitten/ und vermercket Andreas/ daß eben selben Tag und Stund/ wie P. Cherubinus gebettet hat/ das Schiff in höchster Gefahr seye gestanden; erkennet also den Prophetischen Geist/ und die Krafft deß Gebetts dieses Dieners Gottes.

6. Es haben auch ihme Wunderwerck nicht gemangelt: Bartholomæus Milanus ein Tantzmeister hatte im Springen die Achsel verrencket/ und lage zu Beth/ der hatte kein anders Vermögen als sein Kunst/ darmit er die Seinigen nehren muste; der mitleidentliche Pater Cherubinus besuchte ihn/ vernimbt die grosse Noth/ hebet die Augen gen Himmel und bettet/ macht das H. Creutz über den Krancken/ gehet darvon/ kombt aber kaum zum Hauß hinaus/ stehet der Krancke frisch und gesund vom Beth auff. Petrus Rossanus ein Baursmann hatte am Wang den Krebs/ weinte bitterlich vor dem Mayr-Hoff/ und betraurte sein Elend; P. Cherubinus kam ungefehr darzu/ und da er den armen Bauren also hertzlich weinen hörte/ fragte er ihn was ihm sey? der Baursmann zeigte ihm den Schaden: da machte P. Cherubinus das H. Creutz aus Mitleiden darüber/ griffe mit drey Fingern nach dem Schaden/ warffe ohn allen Schmertzen den fressenden Krebs aus dem Wang heraus/machte ihn gesund/ und sagte: gehe geschwind hin zu unser Lieben Frauen Crönung in die Kirchen/ dancke der Mutter Gottes/denn sie hat dich gesund gemacht.

7. Marga-

7. Margarita Bensa ein grosse Gutthäterin deß Ordens war schier erblindet/ wolte einige Artzney nit helffen; sie befihlt sich in deß P. Cherubini Gebett; er sagt/ ich wil zwar für euch bitten / thut aber das eurige auch darzu: In kurtzer Zeit ist sie völlig gesund worden. Theodora Gandulpha ein Frau von Sestri litte so grossen Augenwehe/ daß sie Tag vnd Nacht nit ruhen kunte; bate den frommen P. Cherubin, er wölle das H. Creutz über sie machen; kaum war sie bezeichnet/ ist sie völlig gesund worden/ vnd wolte ihm dancken; er aber sagte: Nit mir mein Tochter/ nit mir/ sondern GOtt muß man dancken/ denn von ihm kombt alle Gnad. Maria zu Sestri war schier gar erblindet/ ward dem P. Cherubino zugeführt/ daß er sie mit dem H. Creutz segne; er aber sagte/ sie solte vor dem Hochwürdigisten Sacrament fünff Vatter vnser vnd fünff Ave Maria betten; bettet selber auch mit vnd machet alsdann das H. Creutz über sie: Gleich darauff sihet sie besser/ vnd bekomt gutes Gesicht. Eben also hat er auch Theodoram von Quilliano an den Augen gesund gemacht/ wie denn auch Mariam Phillippi Saccarelli Tochter/ so eben disen Zustand gehabt.

8. Camilla Caracena lage zu Novanien schwärlich vnd langwierig kranck; dise bate ihn / er solte sie doch nur was wenigs trösten; der liebreiche Vatter thuts vnd sagt: GOtt ist alles möglich: es wird euch bald geholffen werden/ gibt ihr darauff den Seegen: innerhalb zween Tägen stehet Camilla von Beth auff/ vnd gehet am Stecken wohin sie wil. Vber die oberzehlte hat er nit dem H. Creutz bezeichnet/ vnd gesund gemacht/ zween Söhn Frauen Eleonoræ Spinolæ, deren einer ein hitziges/ der ander aber ein stätes Fieber gehabt: Item zu Sestri deß Hieronymi Germani Tochter Mariam/ so gantz vmb die Ohren verschwollen war: Zu Quilliano heilet er Jacobi del Bono Sohn vom Halsweh: Sein Schwester Elisabeth erlediget er von Teufflischer Zauberey vnd von einem gar schmertzlichen Kopffweh: Philippum Saccarellum von einem stäten Fieber: Drey Schwesteren so sehr gefährlich an Blattern kranck lagen: Vnd mehr andere von vnterschidlichen Zuständen.

Vom Geist der Weissagung P. Cherubini, von seinem seligen Hintritt/ vnd erfolgten Wunderzeichen.

Das 145. Capittel.

9. NIt weniger hat GOtt den Geist der Prophezeyhung über Vattern Cherubinum reichlich ergiessen wöllen/ durch welchen er nit allein geheimbe Sachen/ sondern auch die Gedancken vnd Anschläg der Menschlichen Hertzen erkennet: Es segleten auß Barcellona vom Port vier Schiff auff Genua zu/ ehe sie aber halben Weeg gefahren/ wird daß Meer also vngestümb/ daß deren drey von den überhäufften Wellen zu Grund gangen/ das vierte Schiff aber/ auff welchen vil fürnemme Edel-Leuth von Genua waren/ hat sich kümmerlich erhalten künten; wie mans zu Genua vernommen/ war sehr grosses Leyd vnnd Trauren/ dahero vil vornehme Edlfrauen solches dem P. Cherubino klagten; er aber tröstete sie vnd sagte: Nit alle vier seyn zu Grund gangen/ denn das mit dem Genuesischen Adl ist noch erhalten worden/ vnd wird bald da seyn/ wiedenn in diseu selbiges Schiff im Hafen zu Genua eingeloffen.

10. Jacobus Ragius ein edler Genueser ist in Spanien etlicher Geschäfft halber verreist/ vnd schribe seiner Ehefrauen Hieronymæ zu ruck/ daß er wegen immerzu wachsenden Handel noch lang nit werde heimb kommen; die Frau/ welche den P. Cherubin für einen sehr grossen Diener GOttes hielte/ befihlt ihren Mann vnd sein Geschäfft in sein Gebett; P. Cherubinus antwortet ihr: Frau/ eur Mann wird seine Händl bälder außtragen vnd enden/ als er selber vermeint/ den nechsten October wird er hier seyn: Die Frau wolte es schwärlich glauben/ bevorab weil erst frische Brieff das erste bestättigten; P. Cherubinus aber sagt: Frau/ wann eur Mann auff den October wird da zu gegen seyn/ alsdann werdet ihr mir glauben: Also ist erfolgt/ zu Anfang deß Octobris kombt Ragius zu Hauß.

11. Deß Margrafen Alerami Paravicini Sohn Joannes Baptista hat vnwissend seiner Eltern von Genua nacher Niederland geseglet/

vnd

vnd ist in siebenzehen Jahren einige Bothschafft Lebens nit ankommen / jedermann hielte ihne allbereit für todt; sein Fran Mutter Faustina kunte deß Sohns nit vergessen / redete einsmahls mit P. Cherubino vnd sagte: Sie glaube mehr / daß ihr Sohn todt / als lebendig seye; diser antwortet der fromme Pater: Frau / seyt nit sorgfältig vmb euren Sohn: Er lebt / ist frölich vnd wohlgetröst / hat einen ansehlichen Pallast / vnd ist ein grosser Herr / ihr werdet bald schreiben von ihm haben; die Frau glaubts vnd ist nit betrogen / denn es stehet nit zwey oder drey Monat an / da kommen Schreiben von ihm nach Genua, daß er zu Lisabona in Portugall ein fürnemme Frau zur Ehe bekommen / vnd gehe ihm allerseyts gar wohl.

12. Zu Genua lag ein grosser Gutthäter der Capuciner / Joannes Maria Cavalier genant / tödtlich kranck: P. Cherubinus kombt vor Tags zum F. Calixto von Novocomo Clerico, vnnd sagt: Herr Cavalier sey gestorben; so bald es Tag worden / kombt die Pothschafft / daß es wahr sey. Zu Sestri war der Miconæ Sohn an den Kinds-Blattern schwärlich kranck / bittet den P. Cherubin ihne zu segnen; er kombt / sihet den Knaben wol an / vnd sagt zur Mutter: O Frau / last den Knaben in GOttes Nahmen dahin fahren / wo ihm am besten ist / zur Gesellschafft der HH. Engelen; kaum ist P. Cherubinus zur Haußthür kommen / da ist der Knab Todts verblichen. Hingegen war ein edler Herr zu Genua Cataneus von Marinis über 70. Jahr alt / von den Medicis schon für tods-eigen erkennt; P. Cherubinus besucht ihne vnd bezeichnet ihne mit dem H. Creutz / gehet widerumb heimb / sagt aber zu seiner Baasen Arsiliæ Centurionæ: eur Vetter wird wider gesund werden / wie dem auch geschehen / mit höchster Verwunderung der Doctorn. Eben diser Frauen Arsiliæ Sohn Ssephanum hat er wider gesund gemacht von einem gefährlichen Zustand.

13. Octaviani del bono Töchterle Joanninæ zu Quilliano, so schon in den Zügen lage / prophezeyet er längers Leben: Also auch Christophoro Brunoni: Joanni Baptistæ Caravagno aber / welcher die Väser zu dem Weinlesen zurichtete / sagt er vor / der Wein werde verderben. Als man im Jahr 1611. sagte / die Frantzosen werden Welschland bekriegen / meldet er zur Frauen Benedicta Saccarellin, so neben anderen

sehr betrübt war; sie solte sich nichts bekümmern/es werde nichts auß diesem Krieg werden: wie denn auch nichts darauß worden. Mariæ Brunonæ, so kein Lust in das Closter/ sagt P. Cherubinus, sie werde gewiß ein Closterfrau werden/ so auch geschehen; Helenæ Pavesiæ/ so von den Artzten schon gantz verlassen war / verkündet er längers Leben / wie denn auch erfolgt: Gleichfahls verkündet er Joanni Baptistæ die Erledigung vom Fieber/ vnd acht Täg zuvor die Crönung Pabst Pauli V. Hoch wunderlich ist/ daß Augustinus Pensus von Sestri vnter die Türckische Meer-Rauber gerathen/ mit denen er drey Täg gefochten / endlich aber gefangen worden: Sein Haußfrau Catharina befihlt ihren Mann dem Gottseligen P. Cherubino, der sagt zu ihr: Eur Mann ist nit todt/ ihr werdet bald Schreiben von ihm haben; es stehet nit lang an/ kommen Brieff/ er sey gefangen / man solte 400. Dugaten für ihn vmb Erlösung schicken: P. Cherubin aber sagt: habt Gedult / vnnd schicket kein Gelt/ er wird schon sonst ledig werden: Also ist auch erfolgt / denn man ihne ohne Gelt ledig gelassen; welches jedermann dem Gebett dises grossen Dieners GOttes zu geschriben.

14. Als nun P. Cherubinus bey Männiglich den Nahmen sonderbarer Helligkeit hatte/ vnd schon 84. Jahr alt war / haben die Herren zu Saona vom P. Provincial erhalten/ daß man ihne nach Saona verordnet/ daselbsten er zu Wasser angelangt; weil er aber auß Göttlicher Offenbahrung wohl wuste / daß er bald sterben wurde/ sagte er zu seinem Gesellen: die Saonenser seynd sorgfältig für mich/ es wird sich aber bald enden: besuchte also mit höchster Andacht die berühmbte vnser L. Frauen Kirchen/ ein Stund von Saona entlegen; so bald er heimb kombt/ erkrancket er/ empfangt mit höchster Andacht die HH. Sacramenta/ gibt allen Gutthätern schrifftlich seinen letzten Segen/ vnd stirbt gar sanfft den 29. Augusti/ nach dem er 66. Jahr ein Capuciner gewesen. Nach dem Todt war sein Leib so schön/ lind/ vnd beweglich / als ob er nur schlieffe/ zu welchen auß allen vmbligenden Orthen/ insonderheit von Quilliano ein solche Menige Volcks zu gelossen / welche ihm Haar / Barth/ Nägl vnd den Habit vom Leib geschnitten / daß man ihne dem Volck mit Gewalt hat nemmen / vnd Abends spat in die gewohnliche Begräbnuß legen müssen.

15. So

15. So bald die Seel P. Cherubini vom Leib abgeschieden / ist sie einer Gottseligen Frauen zu Sestri Catharina mit Nahmen erschienen/ vnd hat zu ihr gesagt: Catharina/ ich fahre gen Himel/ daselbst für euch zu betten. Eben dise Frau ist nachmahlen erkraucket / so bald sie aber von seinem Habit ein Fleckl mit Andacht gebraucht/ ist sie gesund worden/ vnd da sie ihme vmb die empfangne Gutthat danckete / erschine er ihr in einem gar hellen Glantz/ vnnd strahleten seine Augen wie die Sonne / versprach ihr / vor GOttes Angesicht ein ewiger Fürbitter zu seyn. Dergleichen Erscheinungen seynd mehr geschehen / so wir kürtze halber nit hieher setzen/ denn allein / daß obgedachter Frauen Catharinæ einsmahls ein Engl in schneeweissen Kleideren erschinen/ welcher ein Cristallene Schaalen voller köstlichen klaren Wassers gehabt / vnd sie also angeredt: wisse Catharina / daß P. Cherubinus als ein reine Jungfrau an Seel vnd Leib wie diß klare Wasser von der Welt abgeschieden: dise Erscheinung hat sie zu mehrer Bekräfftigung zum drittenmahl gehabt.

16. Vber diß alles hat GOtt nach dem Todt mit Wunderzeichen bestätten wöllen/ wie lieb ihme diser sein getreuer Diener gewesen sey: denn ehe sein Leib begraben worden/ hat man ein krumbes fünff-jährigs Töchterle Aurelia Raineria in die Kirchen getragen/ das Kind kunte aber wegen Menige deß Volcks zur Baar nit kommen/ dahero es die Mutter nur mit einem Fleckl von seinem armen Habit berührt: im selben Augenblick wird das Kind gerad vnd gesund. Eben an disem Tag ist auch Hieronyma Polleria mit selben Fleckl an ihren krumben schmertzhafften Knyen geheilet worden. Nit weniger ist auch Bartholomæa Bessina von Quilliano mit solchem Fleckl vom blinden Aug gesund worden: Deßgleichen Peragrius Carpenius vom Zahnwehe/ so er acht Tag aneinander gelitten: Fullinia Ferraria von dem Schmertzen der Wangen: Minetta Barbeva vom stätten Fieber: Ludovica Saccarellin vom langwierigen Fieber: Zwo andere Weibs-Personen vom Hertzklopffer: Lucanus ein Knäbl von gefährlichen Kinds-Blatteren: Peregrina von Saona, so am rechten Aug blind: Hieronymus Ponzibonus ein Knab/ so tödtlich kranck war: Ambrosius von Savinion von Geschwulst deß Fuß: Lelia Neri von einem Apostem im

Mund

Mund: Zween sterbende Knaben zu St. Margareth: Augustinus Paravicinus vom Schlag: Julia Servaglia vom schwären Catharr: Georgia Belmosta vom Zahnwehe: Nicolaus von Sestri von der Unsinnigkeit: Stephanus Brianus vom hitzigen Fieber: Dise alle seyn durch die Stückl oder Fleckl von deß P. Cherubini Habit geheilt vnd gesund worden.

17. Also hat er auch vilen Geistlichen vnnd Ordens Leuthen geholffen: F. Josephus von Genua Capuciner wird von der Schiattica, welche ihne einerseyts gantz erkrümbt hat / erlediget. F. Mauritius von Genua Clericus vom hitzigen Fieber: Maria Elisabeth Gritta, Sylvia Hyacintha, vnd Pacifica alle drey Closterfrauen vom schwären Zahnwehe: Vincentia Alphonsa vnd Maria Paraclita auch Closterfrauen vom Seitenwehe: Margarita ein Layen-Schwester von der Mund-Fäule. Derohalben man wohl von disem seligen Mann sagen kan: Der arme P. Cherubinus war reich an Tugenden / reich an Verdiensten // reich an Wunderthaten: Seine Tugenden werden vns als Geistliche Speisen vorgesetzt / wir haben die Schüsslein seines geistreichen Lebens vor vns / einen Vberfluß der Speisen lauter Himmlischen Trosts / nit daß wir es nur als Beschau-Essen ansehen sollen / sondern essen / das ist / nachfolgen vnd ersättiget werden. S. Bernardus serm. de S. Martino.

Das Leben Patris Josephi von Leonissa: vnd erstlich von seiner Geburt / Jugend / Eintritt in den Orden / vnd ersten Staffel zur Vollkommenheit / nemblich seiner selbst Erkantnuß.

Das 146. Capittel.

18. Daß die allgemeine streitbare Kirch GOttes auff Erden / auß edlen lebendigen vnd wohl gehauenen Steinen erbauet sey / hat der H. Apostel Petrus in seiner ersten am andern Capitl schön erwisen / da er sagt: Ihr seyt zum lebendigen Eckstein Christum Jesum getretten / so zwar von den Menschen verworffen / aber von GOtt außerwehlt vnd hoch geehrt: Auff daß ihr auch ebenfahls

als

als lebendige Stein zum Gebäu seines Geistlichen Hauses geleget werdet: welches denn/ wie der H. Kirchenlehrer Gregorius schön erweiset/ schon längst zuvor der H. Prophet Isaias aus Befelch Gottes weißgesagt am 54. Capittel: Du Arme durch Ungewitter Zerstossene vnnd Trostlose: Nimb wahr/ ich will deine Stein in Ordnung legen/ auch dich mit Sapphiren gründen/ deine Bollwerck will ich mit Jaspiß/ vnd deine Porten mit außgehauenen Steinen / vnnd alle deine Marck mit herrlichen Steinen auffführen. Denn obwolen vor Christi deß HErrn Ankunfft in die Welt die Versamblung der Glaubigen gar arm/ schwach vnd elend/ durch allerhand Trübsalen / schwere Sturmwind hin vnd wieder getrieben war/ hat doch der liebreiche Heyland vnd Erlöser der Welt/ nach seiner Vrständ vnd Himmelfahrt / mächtige wunderthätige Männer aus seiner vnendlichen Vorsehung vnd vnerforschlichem Rath außerkohren/ welche durch H. Lehr/ wunderthätigen Wandel/ vnd aufferbauliches Leben sein H. Kirchen auff Erden gleichsam als edle Stein zierten/ erleuchteten vnd erhielten: deren denn etliche wider die Feind der Kirchen mit Adamantinischer Stärcke vnd Standhafftigkeit streiten: Andere mit Lehr vnd Tugenden/ auch wunderlichen Exempeln die Gerechtigkeit vnd das Ansehē der Kirchen verfechten: Andere ferners/ welche den seligmachenden Glauben durch die gantze Welt durch Offenbahrung Göttlicher Geheimbnussen außbreiten: so denn alle außerlesene/ mächtige Stein von Christo dem HErrn genennet werden/ weilen sie weder Trübsal/ noch Angst vnnd Peinigung / weder Hunger/ noch Schwerdt/ noch Gefahr/ noch Verfolgung von solchen ihren Verrichtungen hat verhinderen oder abschrecken können.

19. Demnach denn der vnendliche vnbegreiffliche GOtt aus dem vnerschöpflichen Meer seiner vnermessenen Güte alle Vollkommenheiten seines Göttlichen Beruffs zu obberzehlten Membrern in dem Geistreichen P. Josepho von Leonissa gleichsamb zusammen gegossen/ vnd ihn zu einen wahren Apostolischen Mann gemacht hat / wollen wir in Beschreibung seines heiligen wunderthätigen Lebens mit vnverwerfflichen Zeugnussen darthun / was dieser grosse Diener GOttes für hohe Tugenden in seinem H. Leben gewürcket habe. Ist demnach P. Joseph in der Landschafft Umbria zu Leonissa von edlen Eltern gebohren/

bohren / im Jahr Christi 1556. dessen Vatter Joannes Desiderius, die Mutter Franciſca Paulina, der Sohn aber im H. Tauff Eufranius genennet worden: dessen denn GOtt von der Wiegen an sonderbare Sorg getragen / vnnd ihm wunderlicher weiß erhalten; denn als sein Mutter den Knaben zu säugen zu sich ins Beth genommen / ist sie vnversehens darüber entschlaffen / vnnd hätte das Kind bald neben ihr erstecket / da gabe aber ihr ein vnsichtbare Hand einen solchen harten Backenstreich / daß ihr das Wang auffgeschwollen / vnd der Ehemann darüber erwacht / ein Liecht angezündet / vnnd das Kind dardurch erhalten worden: Ja da der noch vnmündige Eufranius in der Wiegen lage / vnd niemand der ihn wiegte / verhanden ware / hat man befunden / daß ein vnsichtbare Hand die Wiegen bewegte: so etwan wohl ein Engelische Hand mag gewesen seyn.

20. Nach dem Eufranius etwas erwachsen / haben ihn seine Eltern / so sehr Gottsförchtige Leuth waren / zu allerhand Tugenden vnd guten Sitten vnterwiesen vnd aufferzogen; so ware er auch schon damalen von GOtt / als der schon vorgesehen / zu was hohem Stand der Tugenden er diesen Knaben erheben wolte / mit solchen Gaben vnd Gnaden bereichet / daß sich jedermann ob seinem Tugendsamen Wandel vnd reinem Leben gespiegelt vnd hoch verwundert: seitemalen er alle kindliche Sachen verachtet / gantz erbar / sittlich / aufferbäulich sich in allem verhalten; vnnd so gar als er erst das siebende Jahr erreichet / schon alle Freytäg in Brodt vnd Wasser gefastet; auch alle vnser Lieben Frauen Abend mit gleichem Abbruch gehalten: bauete ihm selber in seines Vatters Hauß einen Altar / betete nicht allein selbst gar andächtig darvor / sondern ruffte auch seine Geschwister vnd andere Nachbars Kinder darzu / die sambt ihm darbey beten musten: alle Freytäg geißlete er sich mit der Bruderschafft deß Erlösers: wann andere schliefen / stunde er auff vnd wachete im Gebett vnd Betrachtungen: wann man etwan in seines Vatters Hauß ein Mahlzeit oder Tantz vnd Freuden-Fest hielte / versteckte er sich / daß ihn niemand finden kunte: flohe alle Gemeinschafft / insonderheit der Weiber / die er gar nicht ansehen mochte: In allen Geberden war er dermassen züchtig / eingezogen / stelich / vnd wohl versamblet / daß man ihn schon in selber noch blühen-

dem

den kleinen Jugend gleichsam für einen Heiligen vnd künfftigen grossen Diener Gottes hielte.

21. Ehender aber Eufranius zum gebührlichen Alter ist kommen/ seyn ihm beede Eltern gestorben/ dannenhero er vnter dem Schutz seines Vetters die übrige Jahr erstrecket. Vnter diesen seinem Vettern/ so ein gelehrter Mann ware/ hat vnser Eufranius dermassen in freyen Künsten vnd Geschickligkeit zugenommen/ daß er alle andere seines gleichen weit übertroffen: als er demnach zu Viterbo in Weißheit vnd in allen Tugenden also fortgeschritten/ berühmt vnnd ansehnlich worden/ daß ihn jedermann ehrte vnd liebte/ wolte ihm ein vornehmer Herr zu Viterbo sein Tochter neben einem grossen Heyraths-Gut geben/welches sein Vetter auch gern sehen thäte: Eufranius aber wolte durchaus nicht einwilligen/ vnd wurde von dem Vettern dessentwegen hart gehalten: Er aber befohle alles vnd sich selbsten inniglich mit vielen Zähern GOtt dem Allmächtigen/ deme er sein Jungfrauschafft auffzuopffern entschlossen ware. Weilen denn GOTT ob solchen eyfrigen Begierden sonders Belieben vnd Gefallen tragt/ hat er über den keuschen Eufranium ein Fieber verhengt/ wie nun die Medici gesehen/ daß er zu Viterbo nicht möchte gesund werden/haben sie ihm zum gesundern Lufft in sein Vatterland gerathen.

22. Nach dem Eufranius nach Leoniſſa kommen/ hat das Fieber allgemach nachgelassen/ vnterdessen aber hat er ernstlich bey sich selbsten die Eitelkeiten der Welt betrachtet/ vnd weder an seinen Vettern noch an den reichen Heyrath weiter gedacht/ sondern allein dahin getrachtet/ wie er in wahrer Evangelischer Vollkommenheit GOTT seinem Erschaffer vnd Erlöser ein reine vnbemailigte Seel auffopffern vnd erhalten möchte. So bald er nun das 17. Jahr vollendet/ begibt er sich wolbedächtlich in aller Geheimb in den Capuciner-Orden/ verändert mit dem weltlichen Kleid auch den Namen/ vnd wird Joseph genenet; wie er denn auch die Gnad/ Tugend vnd Segen deß H. Patriarchen Josephs ererbet hat. Denn als der alte Patriarch Jacob seine Söhn gesegnet/ sprache er zum Joseph: Mein Sohn Joseph solle wachsen/ zunehmen solle er/ Gen. 49. Also hat vnser neuangehende Joseph diesen Segen so reichlich von GOTT empfangen/ daß

er wider allen starcken / ungestümmen / ja gewaltthätigen Anlauff der Welt / seiner Befreundten vnnd andere strenge Versuchungen jederzeit ein standhafftiges Gemüth erhalten: Seitemahl seine Freund so ernstlich vnd starck an ihn gesetzt / daß sie so gar Laiteren an die Garten-Maur deß Closters geworffen / ihn mit Gewalt aus dem Novitziat vnd Closter zu entführen. Nach dem er aber zu Assisi im kleinen Clösterle Carcerellarum genennt / das H. Ordens-Kleid erhalten / hat er gleich im Anfang vnd forthin durch sein gantzes Leben als ein wahrer Sohn deß Göttlichen Jacobs / ein edle guldne Laiter allerhand Tugenden von der Erden biß in den Himmel erbauet / vnd ist darauff durch lauter heroische starcke Sprossen oder Staffeln biß zum lebendigen GOTT in das Himmlische Syon auffgestiegen.

23. Der erste Sprossen / welchen P. Joseph an der Geistlichen Himmels-Laiter zur Evangelischen Vollkommenheit angetreten / war die Erkantnuß seiner selbsten; von welcher der H. David sagt / Psal. 83. Selig der Mann / dessen Hülff von GOTT ist: er wird in seinem Hertzen Staffeln bauen / im Thal der Zähern: hat also vnser Joseph am allererstен angefangen sich selbsten zu erkennen / vnd seine Sünden zu beweinen; denn recht der H. Augustinus lehret in Psal. 126. Lasset vns auffsteigen / lasset vns die Himmels-Laiter antretten / aber wo müssen wir anfangen? von dem Thal der Zäher: denn so du im Thal der Zäher dein Brodt deß Schmertzens essen wirst / vnd sagen kanst: Meine Tränen seyn mein Brodt / mein Speiß worden Tag vnd Nacht / weil man mir täglich zuspricht: Wo ist dein GOtt? O da stehest du glückselig auff / denn du bist wohl gesessen: dises nun ist der erste Staffel / vnd Antrit zu GOtt / durch wahre Reu vnd Leyd / durch Beweinung deß vergangnen weltlichen Lebens / auffzusteigen / damit die Springer vnnd eisene Band / mit denen vns etwann die Welt oder eigne Lieb gefässlet / zersprengt vnnd zerbrochen werden: Sintemahlen auch die Kinder Israel ehender nit in der Wüsten dem HErren opfferen kunten / biß sie drey Tag-Reisen vollbracht hatten: Denn wie recht der H. David sagt Psalm. 50. das angenehmste Opffer vor GOtt ist ein zerknirschter Geist: Vnd obwohlen vnser Joseph keine schwäre Laster vnnd Sünden in der Welt jemahlen begangen / sondern ein reines tugend-

sames;

sames Leben geführt/ dahero er zu weinen auch nit Ursach hatte/ schmertzete ihne doch von Hertzen/ daß er im weltlichen Stand die edle Zeit nit mit noch ernstlicherem Fleiß angewendet; weilen er wol wuste/ daß gemeiniglich nach häufftigem Regen-Wetter desto beständigerer Sonnen-Schein folget: Wie er denn auch nach vilem weinen grosse Gnaden von GOtt erhalten.

Vom anderen Staffel/ durch welchen P. Joseph mit Züchtigung seines Leibs zur Vollkommenheit gestigen.

Das 147. Capittel.

24. NAch dem nun der eyfrige Novitz Joseph den ersten Staffel der Erkantnuß seiner selbstẽ erstigen/ verlanget ihn gleich nach vollkommneren Tugenden/ vnd verdienstlicheren Vbungen: weil er denn auß dem H. Paulo ad Galat. 5. schon gelehrnet hatte/ daß die wahre Diener Christi von der Abtödtung deß Fleischs anfangen/ vnd dessen Begierden creutzigen/ als welche deß Geists ärgiste Feinde seyn/ hat er auch angefangen den Fraß mit stättem Abbruch vnnd strengen Fasten außzutilgen: bald darauff mit ernstlicher Leibs-Casteyung den Leib/ vnd das Fleisch zu dempmen: Ferners alle seine äusserliche Sinnen/ Begierden vnd Gelüsten/ mit immerwerender stätter Hut im Zaum zu halten/ vnd gantz krafftloß zu machen. Als diser Diener GOttes drey Jahr im Orden vollendet/ fienge er an wochentlich drey mahl in Brod vnd Wasser zu fasten/ welches er die Zeit seines Lebens gehalten: Ja offtermahlen drey Täg aneinander gar kein Speiß zugenieſſen/ vnd im Sommer langen Tag gemeiniglich erst den anderen oder dritten Tag etwann einen Bissen Brod zu nemmen im Brauch gehabt: Wann er aber je etwann ein gekochte Speiß nieſſen müste/ hat ers vilmahlen mit Aschen oder Wermuth gantz vngeschmach gemacht/ vnd alsdann genossen: Gemeiniglich pflegte er seinen Leib nur Bruder-Esel zu neñen/ redete ihn an/ vnd sagte: Hast es gehört Bruder-Esel/ du bist kein tapffers Pferd/ daß man dich mit Heu/ vnd Habern fätteren solte/ sondern du bist nur ein Esel/ dem nichts als Stro vnd lähres Gehäck zustehet/ gedenck

denck nur nit anderst/ als daß du all dein Lebtag mit Gehäck vnnd Stro verlieb must nemmen.

25. Es muste sich zwar die ersten Jahr P. Joseph auß schuldigen Gehorsam vnd Demuth/ nach seiner Vorsteher Willen vnd Befehl richten/ auch zu Zeiten etwas von seiner Strengheit mässigen: Als er aber vermerckt/ daß vnter dem Deckmantel der Bescheidenheit allgemach ein heimbliche Simligkeit mit einschleichen wolte/ zumalen er auch etwas erkranckt ware/ fieng er vnversehens an sich wider sich selbsten zu erzürnen/ hengte auch der geschwächte Natur nicht nach/ sondern begabe sich ritterlich widerumb zum vorgesetzten Abbruch: Wañ er denn zu Zeiten mit anderen Brüdern etwann von der Bescheidenheit im Abbruch vnd Mässigkeit zu Red kame/ pflegte er zu sagen: glaubet mir darumb liebe Brüder; O wann der arglistige Teuffel den Geistlichen Ordens-Mann offentlich mit seinen Versuchungen nit stürtzen kan/ tastet er ihne heimlich vnd innerlich mit den Gedancken der Bescheidenheit vnter dem Schein der Tugend an: Es ist ja freylich allen wol bekant/ daß/ sonderlich die Novitzen vnd anfangende Ordens-Leuth/ mit Bescheidenheit vnd Behutsamkeit den Weeg der Tugenden wandlen sollen/ sintemahlen dise zwey Tugenden gleichsams das Liecht vnd der Glantz Menschlicher Vernunfft vnd deß Verstandts seyn/ durch welche die Tugenden vnd Laster von einander entscheiden werden: Ja ich darff wol sagen/ das die Bescheidenheit ein Meisterin der wahren Fürsichtigkeit sey/ vnd deß innerlichen Geists Rathgeberin/ auch die feurige Saul/ durch deren Liecht man durch die mühsame Strassen zu allerhand Evangelischen Tugenden geführt wird: wie denn ohne die Bescheidenheit der Mensch den vollkommnen Fußtritt zu wahren Tugenden nicht leichtlich finden/ ja selten in Tugenden wird bestehen können.

26. Wann aber der Teuffel all zu sehr mit diser Behutsamkeit vnd Bescheidenheit auffziehen will/ muß man ernstlich auffmercken/ daß der schalckhafftige Laur/ nit vnter dem Schein der Tugend die Simligkeit vnd Weißheit deß Fleischs verkauffe: Denn vnter dem Schein eines zulässigen bescheidnen Schlaffs raubt er die GOtt gefällige Wachbarkeit: Er treibt manchesmahl an zu betten/ oder zur Betrachtung/ da man nothwendiger Weiß arbeiten solte: Er rathet auch es sey genug/

wann

wann der Mensch deß Fleisch Begierlichkeiten nit nachhänge/ oder stat vnd Platz gebe/ wann man schon nit gleich so streng faste / vnnd den Leib dermassen abmergle: Ja wann der verschalckte Geist mehr nit vermag/ so hilfft vnd reitzt er zur kleinen Tugenden an / damit er die grössere/ vollkommnere Tugenden hintertreibe vnd verhindere; welches denn Hugo Victorinus schön andeutet/ da er de Claustro animæ c. 2. sagt: sehet/ sehet/ nembt war / der Teuffel ist ein Lehrer / ein Weltweiser / ein Artzt worden/ er redet von deß Leibs Beschaffenheit/ Eigenschafften / Zuständen vnd Nothwendigkeiten: Er beredet die Leuth/ wann mann gar zu streng lebe wie die Ordens-Leuth / so verursache mann allerley Zuständ vnd Kranckheiten: Dises rathet er nit darumb/ daß er den Menschē wölle gesund machen/ sondern daß er im gesunden Leib die krancke Seel desto bälder tödten möge: Sein Willen vnnd Meinung ist nit den Menschen gesund zu erhalten/ sonderu nur desto ehender zu ermörden/ vnd vmbzubringen. Er siehet wohl/ daß durchs fasten vnd Abbruch der Gailheit/ vnd dem Fleisch / sambt seinen Begierligkeiten gewehrt wird / darumb jagt er dem Menschen ein Forcht ein/ er werde kranck vnd schwach durchs fasten: Er förchtet/ es werde die Faulkeit / der Müssiggang/ die schläffrige Langweil zugrund gehen / darumb schändet vnd schmähet er die Arbeit/ vnd das lange wachen im Gebett: Vnd weil er wohl weiß/ daß die Arme fein demüthig seyn/ macht er dem Menschen die freywillige Armuth so verdrießlich vnd vnerträglich / daß man wohl Achtung geben muß/ ob die Bescheidenheit von GOtt/ oder aber auß Eigennutzigkeit / oder Vorwandt der Nothurfft herkomme.

27. Schön sagt auch S. Bonavantura 2 parte speculi. c. 2 die Novitzen solten nit gar zu mitleidentliche Bescheidenhit gegen ihnen selbsten brauchen/ oder ihnen selbstē gar zu gut seyn: Denn das eigne gut geduncken ist gefährlich: Sicherer werden die Novitzen thun/ mit ernstlichem Nachdruck wider sich selber streiten/ als dem eignen Gutgedunckē gar zu vil nachhängen: Beschlosse demnach vnser eyfriger P. Joseph sein Meinung folgender massen: Wann die Brüder wüsten oder verstünden/ wie gern vnd gutwillig ihnen GOtt seine Gaben vnd Gnaden ertheilte/ wann er sie sihet mit Ernst vnd Eyfer nach wahrer beständiger Tugend streben/ wurden sie weit begieriger seyn vnd eyfriger mit

Gött-

Göttlichem Beystand der Evangelischen Vollkommenheit nachstellen / als daß sie sich auß etwan vnzeitiger Forcht menschlicher Schwachheit vnd vnmögligkeit bereden lassen: denn durch die Gnad GOttes vermag mann weit mehr / als vns die menschliche Schwachheit vnmöglich zu seyn vorbildet / wie der H. Ambrosius lib. 8. in Hexameron, c. 4. schön außführlich lehret: Es vnterweiset vns der Göttliche Prophet / daß wir in vnterschidlichen Stucken gar den vnvernünfftigen Thieren nachfolgen solten / die Faulkeit / den Verdruß / den Müssiggang zufliehen / daß wir vns weder auß Schwachheit noch einigem anderen vorwand vom Weeg zur Tugenden solten abwenden lassen / vil weniger vom guten Fürsatz zu ruck weichen: Wie ein kleines Thierlein ist die Ameiß? vnd doch vnterfangt sich selbige einer so embsigen Arbeit! Begibt sich gantz freywillig vnd vngezwungen in ein so mühsame Fürsorg ihrer Nahrung / vnd Auffenthalt: Es weiset vns so gar die H. Schrifft zur Ameisen / daß wir die Klugheit vnd Fürsichtigkeit von ihr lehrnen / ja noch weiser als sie seyn sollen.

28. Es hatte P. Joseph im Brauch / so bald er zum Tisch kommen / seinem Leib ein gewissen Theil fürzulegen / vnd sich selbsten anzureden: Sihe da Bruder-Esel; dises soll heut dein Speiß vnd Nastung seyn / vnd nichts darüber / gibe Acht / daß du dich nichts anders gelusten lassest / noch von keiner anderen Speiß was anrührest. Als demnach das grosse Jubel-Jahr 1600. anfangen solte / hat er das 1599. Jahr zuvor gantz gefastet / gabe dessen folgende Vrsach: Wann ein hohes Fest einfallt / pflegt man vorhergehenden Tag gemeiniglich zu fasten / warumb solt ich denn auff ein so grosses gantzes Jubel-Jahr nit eben so wohl ein gantzes Jahr hindurch fasten? Also hat diser ernsthaffte Mann auch den anderen Staffel deß strengen Abbruchs erstiegen.

29. Auff diseu anderen Grad vnd Staffel trachtete er gleich noch weiter fortzukommen / nemblich in stäter immerwerender Casteyung vnd Abtödtung deß Fleischs vnd seines eignen Leibs / welchen er mit härenen Buß-Kleideren / Geißlen vnd anderen Bußwercken dermassen züchtigte / daß es kaum genugsamb mag beschriben werden. Die Wort deß H. Pauli hat er treulich erfüllet / da er sagt: Ich züchtige meinen Leib vnd mache ihne dem Geist vnterthänig / auff daß ich nit selber verwürff-

lich

lich werde/ in dem ich anderen predige: Denn so vnser Fleisch täglich wider den Geist streittet/ wie S. Augustinus tom. 4. de salutar. docum. sagt: Warumb solten wir nit auch täglich wider das Fleisch streitten? Recht lehret auch S. Paulus: So wir nach dem Fleisch leben/ werden wir sterben/ so wir aber dem Geist nach die Werck deß Fleisch bestreitten werden/ haben wir zu leben. Das Fleisch verlangt nur übels/ es sucht allerhand Ergetzligkeit/ Gottlosigkeit/ Zauberey/ Zorn/ Todtschläg/ reitzet an zur Geilheit/ Zanck/ hetzet an zur Trunckenheit/ vnnd zu allem Vbel der Welt; O wohl ein gräuliches wildes Thier ist vnser Fleisch.

30. Dahero war nit bald jemand erfunden so begierig auff eytle Wollüsten/ als P. Joseph auff die Abtödtung vnd Casteyung seines Leibes: Weil ihm denn einiges Bußwerck nit zu schwär ware/ truge er einen eisenen Pantzer biß auff die Gürtl/ vnd noch darzu ein scharpffes eisenes Blech vmb die Lenden/ endlich aber vmbgürtete er sich mit einer scharffen eisenen Ketten/ oder spitzigen Gurt/ über welche letztlich gar die Haut vnd das Fleisch gewachsen; damit es aber nit gar ein vnheilsamer Schaden wurde/ hat man es ihm mit einer Zangen vom Leib abledigen müssen: bald aber nach disem erlangt er ein andere eisenē Ketten/ die truge er biß in den Todt. Weil er aber nach dem Rath deß Apostels sich selber durch die Bußwerck GOtt zu einem angenehmen Opffer schlachtete/ entzündete er sich je länger je mehr in der Liebe vmb Christi Willen noch vil mehrers zu leiden: Geißlete sich gleichsamb täglich mit einer scharpfen eisenen Ketten/ schlieffe wenig/ verzehrte die mehrere Zeit im Heiligen Gebett.

31. Damit aber auch vnter dem nothwendigen Schlaff der Leib einige Ergetzlichkeit nit empfunde/ hat er in der aller ärmesten Zellen deß gantzen Closters sein Wohnung genommen/ auch die mehrere Zeit nur auff bloser Erden/ oder harten Bretteren/ sampt einem Block vnter dem Haupt sein Ruhe gesucht; zu Zeiten aber nur etwann in einem verächtlichen Winckel was wenigs geschlaffen: Ja es ware nichts so schlecht/ vnd kein Casteyung so streng/ die er nit gern verrichtete vnd übete/ wann man ihms nur zugelassen hätte. Nach dem diser wehrte Mann predigr worden/ hat ihne sein P. Provincial in Besuchung der Clöstern für ei-

nen Gesöllen genommen; da hat denn diser tapffere Ritter Christi erst recht mit strengen Bußwercken vorzuleuchten angefangen: Vnd obwohlen der P. Provincial ein sehr eyfriger vnd strenger Mann ware/ muste er doch bekennen/ daß ihne sein Gesell P. Joseph. weit übertreffe: Ja es haben ihne die Brüder durch S. Francisci Provintz nur einen Metzger seines Leibs genennt.

P. Joseph wird Herr seiner äusserlichen Sinnen/ vnnd erlangt den dritten Staffel der wahren Demuth.

Das 148. Capittel.

32. Je HH. Vätter vnd Lehrer bekennen einhellig/ daß durch die ernstliche Abtödtung der Sinnligkeiten deß Leibs die Laster erlöschen/ die Tugenden erworben/ die Reinigkeit erhalten/ der Teuffel überwunden/ die wahre Nachfolgung Christi vnd seines schmertzhafften Leydens eingepflantzt/ ja der Weeg zur wahren Vollkommenheit erfunden werden: Wie solches der H. Cassianus schön andeutet lib. 4. de instit. c. 43. Durch die Abtödtung der Sinnligkeiten/ vnd eigenen Willens werden welck vnd schwach/ ja gantz außgereutet alle Laster: Vnd so diese außgemustert seyn/ so grünen vnd blühen die Tugenden herfür; Wann diese recht eingewurtzlet/ früchtet die Reinigkeit deß Hertzens: Durch diese Reinigkeit besitzt man endlich die Vollkommne Apostolische Lieb; worauß dem abzunemmen/ daß der jenige/ so ein vollkom̃nes Ebenbild eines recht Evangelischen Menschens wil abgeben/ von der Abtödtung deß eignen Willens vnd aller Sinnligkeiten deß alten Menschen anfangen muß.

33. Wie sorgfältig aber P. Joseph diese Abtödtung ihme habe lassen angelegen seyn/ erweiset die geschworne Erforschung seines Lebens/ welche auß Befehl Päpstlicher Heiligkeit durch bekräfftigte Gezeugnussen ist eingezogen/ wahr befunden/ auch zu Leonissa, Spoleto, Amatrice, vnd andern Orthen mehr Sonnen-klar erwisen worden: Vor allen anderen aber war vnser P. Joseph ein anderer Pytagoras, vnd wuste sein Zung so meisterlich zu zähmen/ daß nit ein eintziges vergebnes/ will geschwei-

schweigen vnnothwendiges oder schädliches Wort von ihme jemahlen gehört worden; suchte nur einsame weit entlegne Orth/ damit er nur auch daß geringste von der edlen Zeit wol vnd früchtlich anlegen kunte: Da er aber je etwann befragt gedrungner Weiß muste antworten / neigte er das Haupt/ oder gab sein Meinung mit wincken zu verstehen/ oder gienge gar darvon/ wohl wissend/ daß die Zung ein vngeheures Vbel/ voller Gifft/ wie es der Apostel nennet/ vnd wer die Zung wohl bewahret/ vnter die vollkomne Menschen mag gezehlt werden.

34. Auff die Behutsambkeit der Zungen folgte die sorgfältige Verwahrung der Augen/ welche dem Christus selber ernstlich den glaubigen Menschen seiner Kirchen anbefohlen Matth. 5. 28. Wer nur ein Weib ansihet ihrer zu begehren / der hat in seinem Hertzen schon gesündiget: Ob nun zwar Christus mit disen Worten die Reinigkeit der Seelen vnd Gedancken des Hertzens hat bedeuten wöllen / ist doch zu wissen/ daß die Augen sehr gefährliche Fenster seyn/ durch welche die vnreine Begierden vnd Gedancken in das Hertz einsteigen: Wie Salvianus Massilienſis lib. 3. de Provid. bezeugt vnd sagt: Aus den Worten Christi ist zu schlieſſen/ wie züchtig vnd keusch wir seyn sollen / weil er vns so gar das Anblicken nit erlaubet; denn er wuste wol/ daß die Augen vnsers Hertzens Fenster seyn/ durch welche alle schädliche/ gefährliche Begierden vnd Gelüsten in das Hertz einschleichen: Darumb hat sie Christus gleichsamb verstecken vnd bedecken wöllen; auff daß nit im Hertzen auffgienge vnd wuchse/ was etwann schon leider in den Augen gesäet ist worden; anzudeuten/ daß die fürwitzige Augen/ selten vnnd schwärlich ohne Sünd spatzieren gehen: Wer denn Ehebruch vnd Leichtfertigkeit fliehen wil/ bewahre seine Augen.

35. In dem nun P. Joseph ein vnbemeiligte Seel in seinem reinen Leib erhalten wolte/ hat er nit allein aller Weiber Gemeinschafft / Ansehen vnd Ansprach auffs allerängſterist geflohen / sondern auch alle andere Gelegenheiten/ so nur was wenigs einen Schein hatten / daß sie ein reine Seel oder keusches Hertz beunruhigen kunten; wolte dahero auch so gar die gemahlte Bilder der Weibs-Personen nit ansehen/ vnd weder ihr Stimm/ noch Gesang anhören/ vil weniger etwas dergleichen in den Bücheren lesen: Wann er aber je etwann als Prediger auß

höchst dringender Noth/vnd Gewissens halber / mit einem oder anderem Weibs-Bild reden muste/ war er in seinen Augen so behutsamb/ daß er einige von Angesicht nit kennte: so redete er auch jederzeit an einem offnen Orth/ damit er von seinem Gesellen möchte gesehen werden. Den offnen vnd heimblichen Täntzen war er so feind/ daß ers überall außtilgete/ vnd dessentwegen der Täntz-Stürmer genennt wurde. Scheinte also/ daß in disem GOttseligen Mann Christus gantz vollkommentlich lebte: Wie er denn mit dem H. Paulo wohl sagen kunte Galat. 2. Ich bin mit Christo an das Creutz gehefftet: Ich lebe jetzund nit in mir / sondern Christus der HErr lebt in mir.

36. Nach disen erstignen Stafflen zur Evangelischen Vollkommenheit/ begibt sich vnser begieriger P. Joseph zum Hauptwerck vnnd Grundfeste aller Tugenden/ nemblich zur wahren Christlichen Demuth; welche nach Lehr der HH. Vättern drey Stäfflen hat/ so der hoch erleuchte Kirchenlehrer S. Augustinus lib. de Spiritu & anima also beschreibt: Auff dem ersten Staffel steigen wir zur Erkantnuß vnserer selbsten/ welches der anfangenden Staffel ist: Im anderen erhebt sich vnser Gemüth etwas höhers / nemblich zur Betrachtung der Tugenden/ da wir desto höher steigen/ wie ernstlicher wir vns vmb die Tugenden bewerben vnd annemmen; vnd dises ist der Staffel der zunehmenden: Drittens steigen wir zu GOtt: So denn der vollkommne Staffel ist / vnnd wir was weitläufftigers erklären.

37. Der vnteriste Staffel Evangelischer Demuth ist / wann der Mensch seinen ersten Ursprung vnd Anfang zu Gemüth vnnd Hertzen führet; in dem er betrachtet/ daß sein gantzes Wesen nur Staub vnnd Erden/ ja gleichsamb nichts ist; Worauß er denn billig Ursach nemmen soll sich selbsten zu ernidrigen vnd zu demüthigen; noch vil mehr aber wann er gedenckt/ wie er auß eigner Schwachheit vnd Unvermöglichkeit/ so gar langsam/ verdrossen/ zaghafft / kleinmüthig zu dem guten / entgegen aber so geneigt/ vnd vermessen zu allem Vbel seye: auß welchen er doch durch sebst eigne kräfften / ohne sonderbare Gnad vnnd Beystand GOttes sich nit erschwingen kan; wie solches S. Augustinus in soliloq. c. 15. schön erkläret/da er sagt: O HErr/ich bekenne es/denn also hastu mich vnterwisen/ daß ich je nichts bin/ als ein lauter Eytelkeit/

eins

ein Schatten deß Todts/ ein Grund-Suppen der Lastern/ ein finstere/ stinckende/ vnfruchtbare Erden/ welche ohne deinem Segen nichts guts tragt/ ja kein andere Frucht bringt/ als Verwirrung / Sünd vnnd Todt: So aber je was guts an mir ist/ ist es dein/ vnd nit mein/ von dir hab ichs empfangen; so ich stehe/ haltest du mich: So ich aber falle/ falle ich auß mir selber: Ja ich lege immerdar im Todt vnd Wust/ so du mich nit hättest auffgericht: Ich wäre stäts vnd immerdar blind/ so du mich nit erleuchtetest: Da ich gefallen/ wäre ich nit mehr aufferstanden/ wann du mir nit dein Hand gereicht hättest: Blind wäre ich verbliben/ wann du mich nit erleuchtet hättest: Ja nach dem ich durch dein Gnad wider erstanden/ wäre ich gleich widerumb gefallen/ wann du mich nit erhalten hättest.

38. Durch dise vnd dergleichen Erinnerungen vnd Erkantnuß der eignen Nichtigkeit wird die angeborne Hoffarth deß Menschen nidergedruckt/ vnd die Vermessenheit ersteckt: Entgegen aber erkennt vnd sichet der Mensch/ was ihme noch zur wahren Vollkommenheit mangle vnd abgehe: Dannenhero steigt er in allertieffester Demuth zu GOtt als dem Brunnen alles Gutens; Erkennt auch kein beständigers/ edlers/ sicherers Gut/ als GOtt das höchste Gut/ von dem alle andere Gnaden/ Güter/ vnd Gaben entspringen: Erkennet sich auch wahrhafftig der betrachtende Mensch nichts zu seyn in Erwegung eines so vnendlichen Vollkommnen Guts/ mit dem H. David Psalm. 72. sagend: Ich bin nichts worden/ vnd erkenns nit. Dieweilen aber S. Bernardus ein zweyfache Demutch beschreibt: Eine/ so man die Erkantnuß: Die ander aber die Anmuthung nennet/ ist wohl zu mercken/ in dem die Demuth ein sittliche/ würckliche Tugend ist/ das es nit genug sey derselben nur im Verstand vnd nachsinnen deß inneren Menschens ein Erkantnuß haben/ sondern es muß das Verlangen/ die Anmuthung/ vnnd Begierd/ ja die Bemühung würcklich darzu kommen/ nach Lehr deß gesagten H. Bernardi Homil. 42. in Cantica: Wann sich der Mensch innerlich ohne Gleißnerey vnd schmeichlen wohl beschauet/ zweiflet mir nit/ er werde sich tieff erniedrigen/ ja erkennen vnd bekennen das er nichts seye/ obwohln er es nit gern leiden oder gedulten wurde/ wanns andere Leuth auch wüsseten: Dahero die Demuth noch nit vollkommen genug

in dir ist: Denn so sie recht vollkommen wäre und wahrhafft/ wurdest du auch gedulten und leiden / ja gern sehen/ daß jedermann deine Unvollkommenheiten wüssete/ wie sie wahrhafftig innerlich beschaffen seyn.

Wie P. Joseph in allen Staffeln der Demuth vollkommen / und ihme selbsten verwürfflich gewesen.

Das 149. Capittel.

39 WAs wir im vorigem Capittel gesagt aus den HH. Lehrern von der Demuth / haben wir nothwendig hierbey setzen wöllen / auff daß die grosse Vollkommenheit dieses Dieners GOttes desto heller und wahrhaffter von jedermann erkennet werde: Seitemal er vom Anfang biß zum End seines Lebens also beständig in wahrer Demuth und Verachtung seiner selbsten sich geübet / daß ihme nichts annemblichers hat mögen zu handen stehen / als immerdar zum Dienst deß Nechsten in den verwürfflichsten Wercken sich stets üben / als ob er anderer leibeigner Knecht und Unterthan wäre; gedachte stets bey ihm selber / daß deß Menschen Sohn kommen ist zu dienen / und nicht bedient zu werden / Matth. 20. derohalben wusche P. Joseph die Schüsseln / truge Holtz und Wasser in die Kuchel / grube das Erdreich umb im Garten / kehrete aus / wartete den Krancken/ säuberte ihre nothwendige Geschirr-/ wusche und flickte die arme Kleider der Brüder/ ja was nur dergleichen vorkame zu verrichten/ machte ihm ein sondere Freud / schätzte sich beynebens den Unwürdigsten unter allen.

40. Wann er als P. Provincialis Gesell in ein Closter kame/ war sein erste Arbeit die Krancken zu besuchen / oder die Schüsseln abzuwaschen / es galte ihm alles gleich: Ja er verlangte viel eher verachtet und verspottet/ als geehrt zu werden/ darumb stellete er seine Verrichtungen mit Fleiß also an / daß man ihn mehr zu schänden als zu loben Ursach nehmen solte; denn wie recht S. Bernardus sagt serm. 16. in Cant. Wer in der Demuth/ oder in demütigen Wercken eytlen Ruhm/ und Lob suchet/ ist nicht demütig / sondern ein Zerstörer der Demuth:

Ein

Ein wahrer Demütiger will verächtlich gehalten / nicht für demütig angesehen oder außgeruffen werden: Er erfrewet sich / wann er verachtet wird / vnd ist in diesem allein stoltz / daß er menschliches Lob verachtet. Dahero obwolen P. Joseph ein trefflicher Geistreicher Prediger war / gienge er doch viel lieber in die schlechte Märckt vnd Dörffer zu predigen / als in die vornehme Städt: Entschluge sich auch fein glimpflich / so viel er vermöchte / aller Aembtern vnd Würdigkeiten. Als er einsmals mit grossem Nutz zu Leoniſſa predigte / vnnd darauff die Kinder-Lehr gehalten hätte / wolte er zur Dancksagung nichts anders haben / als daß ihn die Kinder auff offner Gassen versteinigen solten; verlangte also nach der Lehr S. Pauli ad Hebr. 13. mit Christo ausser der Stadt zu leiden / gecreutziget vnd verschmähet zu werden.

41. Aus diesem ersten Grad vnd Staffel seiner selbst eigner Erkantnuß vnd Nichtigkeit / stiege der demütige Vatter zu vollkommer Erkantnuß deren von GOtt ertheilten vnd empfangnen Gaben vnd Gnaden / schätzte sich aber dessenthalben nur desto verächtlicher / weilen er vnfehlbar glaubte / daß kein vndanckbarer Mensch auff Erden seye / als er / darumben er sich denn nur desto tieffer demüthigte / vnd überall nur der Verächtlichste zu seyn wünschte vnd verlangte: hingegen hatte er von jedermann ein gute Meynung / schätzte andere weit besser als sich / welches ihm denn noch zu mehrerm Mißfallen vnd Ringschätzung seiner selbsten Vrsach gabe; sonderlich wie klarer er bey ihme selber abnahme / wie viel ihme noch zur gnugsamen Danckbarkeit gegen GOtt / vnd zur Vbung wahrer Tugend der Demuth abgienge; betrachtete also stets den Spruch Davids Psal. 142. Mein Seel ist vor dir / als wie ein dürre Erden ohne Wasser: redete sich auch gleichsam immerdar selber an mit den Worten Apocal. 3. Weist du denn nicht / daß du elend / arm / mühselig bist / blind vnd nackend? Ja / weilen er sich für ein stinckende Pfützen / so voller Gestanck / Dunst vnd Vnlust ist / hielte / sprache er offt mit dem H. Augustino lib. de Spir. & anima: Wir seyn nur zum Bösen geneiget: vnd so vns die Barmhertzigkeit Gottes nicht erhielte / fielen wir in allerhand Laster / vnd künten ohne Gottes Güte gar nicht mehr auffstehen: Ja hättest du dieses / O HErr / nicht gethan / hätte ich leeder alle Sünden / Vbel vnd Laster der Welt begangen;

gen; denn ich/ O HErr/ gar wohl weiß/ daß kein Sünd so groß von einigem Menschen begangen worden/ welche nicht auch ein anderer Mensch begehen künte/ wann der Schöpffer nicht rettete/ so den Menschen gemacht hat: P. Joseph thate noch mehr darzu / vnd sagte offt ihm selbsten: Aerger als Lucifer wurde ich sündigen/ wann mich Gottes Barmhertzigkeit verlassen thäte.

42. Diese tieffeste Erniedrigung vnd seiner selbsten Erkantnuß hat in diesem grossen Diener Gottes ein so durchdringendes Nachdencken der erschrecklichen Vrteln GOttes verursachet/ daß er in steter Forcht gestanden/ vnd dahero sich dermassen beflissen/ auff daß er seiner selbst eignen Seligkeit Rath vnd Mittel schaffete/ daß er stets an die Wort gedachte/ wo geschrieben stehet / daß man mit Forcht vnnd Zittern das ewige Heyl zu suchen ihme soll lassen angelegen seyn; welches er zweiffels ohne vom H. Gregorio erlehrnet/ da er sagt: Homilia 1. in Ezech. tom. 2. Es mag seyn/ daß etwann wohl zu Zeiten/ oder auch offt etliche fromme Seelen ein gutes Vertrauen / wegen ihres ehrbaren Wandels in GOtt setzen: Wenden sich aber jedoch gar bald wider zu den strengen Urthlen GOttes / in welchen sie finden/ daß etliche auß Hoffarth der Tugenden in die Höll vnd ewige Verdammuß: Andere hingegen/ obwohln grosse Sünder sich gebessert/ vnd durch demüthige Erkantnuß gen Himel gefahren seyn/ darumb ruffet vns nit vnbillig der H. David zu vnd schröcket vns zugleich nit wenig: Kommet vnd sehet die Werck GOttes über die Rathschläg der Menschen / wie erschröcklich er sey ! Denn wer will sagen/ daß es nit erschröcklich sey/ allzeit in tugentsamen Wandel gelebt haben/ zu letzt aber in die Laster stecken vnd verdambt werden: Entgegen aber das ein lasterhaffter sein Leben in Tugenden vnd Bußfertigkeit ende. Freylich ist wahr/ was der weise Salomon Eccl. 9. v. 1. sagt: Es befinden sich/ seyn auch gerechte vnd weise Leuth/ ihre Werck aber stehen in der Hand GOttes: denn der Mensch weiß nit/ ob er der Lieb oder deß Haß würdig sey: Alles ist vngewis biß auff daß zukünfftige. Es kombt ja manchem ein Weeg für / der den Menschen recht vnd gut geduncket/ führet doch endlich zum verderben: Diese verborgne Urtheil GOttes tieffsinnig betrachten/ was ist es anders/ als daß wir sollen die Flügel

fallen

fallen lassen/ auff vnsere eigne Werck vnd Tugenden nichts bauen / vnd vnter der gerechten Hand deß grossen GOtts zitteren.

43. Wann denn vnser Joseph auch die geringste Gelegenheit ersahe/ daß man ihm eintweders twegen der Frücht seiner Predigen / oder twegen seines aufferbäulichen Lebens / oder einiger dergleichen Ursach halber twolte ein Ehr anthun/ hielte er ihms auß innigkeit seines Hertzens für die gröste Schmach/ sprache offt mit betrübten Hertzen: Was sehen doch die Leuth/ vmb GOttes Willen/ an mir/ daß einer eintzigen Ehr/ oder Lobs würdig ist? weiß ich doch selber nit/ ob etwas guts an mir ist: so twolte ich/ daß mein Cörper nach dem Todt also übel vnnd greulich stuncke/ daß kein Mensch selbigen riechen möchte/ sondern wurffen mich in ein stinckende Stuck-Gruben/ damit nur solchem Aaas kein Ehr angethan wurde. Dieses ist nun der ander Staffel der twahren Demuth/ von twelchem der H. Augustinus sagt: Der Mensch wird in ein tieffes Hertz treten / vnd von GOTT erhöhet werden: denn wie tieffer der Mensch sich demüthiget / je mehr wird er erhöhet: weil der weise Mann sagt: Eccles. 3. Wie höher du bist/ je mehr erniedrige dich/ so wirstu Gnad bey GOTT finden: denn der Gewalt Gottes ist sehr mächtig/ vnd wird geehret von den Demüthigen.

44. Wir kommen aber zum dritten Staffel der twahren Demuth/ durch welchen der Mensch nach Lehr der HH. Augustini vnnd Gregorii zur vollkommenen Demuth gelanget/ vnd in Erkantnuß der allerhöchsten vnbegreifflichen Hochheit Gottes gegründet ist / von welcher der H. Gregorius also schreibt: lib. 33. moral. c. 2. Als über das Firmament ein Stimm erhört worden/ so über ihrer Häubter (das ist/ der Seraphinen) Hochheit war/ haben sie gleich ihre Flügel niedergelassen/ welches so viel gesagt ist: wann die Heilige vnd getreue Diener Gottes die Stim der ewigen Weißheit hören / legen sie auch ihre hochfliegende Gedancken nieder / denn sie erkennen/ daß zur Erkantnuß einer so vnergreifflichen Hochheit GOttes ihre Gedancken zu wenig seyn: Sie lassen nemblich die Flügel fallen vnd sincken/ weil sie die vnendliche hohe Macht nicht ergründen mögen / sie demütigen sich in ihren Tugenden vnd lobwürdigen Wercken/ weil sie in Betrachtung der Hochheit deß Erschaffers von ihnen selber weniger als nichts halten; Wie hö-

her die heilige Menschen zur Betrachtung der Geheimnussen GOttes erhöhet werden/ je weniger halten sie von sich selbsten/vnd erkennen/ daß sie weniger als nichts seyn: dieser höchste Staffel der Demuth nun würcket so starck im Hertzen eines demütigen Menschens/ daß er sich in Verachtung seiner selbsten nicht ersättigen kan.

45. Dieser höchste Staffel der Demuth will mehr mit Exempeln als mit Worten erkläret werden/ zumahlen aus dieser wahren Demuth die beständige Gedult entspringet / welche Christus der Demütigste in seinen lebhafften Wercken erwiesen/wie er denn sagt Matth. 11. Lernet von mir / denn ich bin von Hertzen sanfftmütig vnnd demütig; vnd der H. Paulus Philip. 2. bezeugt: Er hat sich gedemütiget / vnd ist gehorsam worden biß in den Todt deß Creutzes: Alſo hat vnser demütige P. Joseph sich in Gedult vnd Demuth Christo gleichförmig zu machen/ im Werck erzeigen wöllen / vnd so lang vmb die Erlaubnuß vnter die Vnglaubigen zu ziehen/ vnd selben das Evangelium zu predigen/ angehalten/ damit er vmb Christi willen gemartert möchte werden/ biß er es endlich erhalten/ vnd vmb das Jahr Christi 1587. neben andern eyfrigen Geistreichen Vättern nach Constantinopel vom P. Hieronymo von Politio Generaln deß Ordens verschickt worden / wie wir hernach ferners erzehlen werden / aus denen dann erscheinen wird/ wie dieser großmütige Ritter Christi so begierig vnd herzhafft vmb Christi willen zu leiden sich erzeiget habe.

Von dem vierten Staffel/ das ist/ von der vnüberwindlichen Gedult P. Josephi, vnd vom fünfften/ das ist/ von seiner hefftigsten Armuth.

Das 150. Capitel.

46 Durch die ernsthaffte Vbung der Demuth vnd Gedult kame vnser Kämpffer Joseph auff den vierten Haupt-Staffel eines beständigen / sittsamen vnnd freudigen Leydens aller Schmach vnd Vnbilden/ ja aller Streich/ Schläg/ Marter vnd Peinen/ auch deß Todts selbsten vmb Christi willen/wie er es denn nit allein gedul-

gedultig erlitte vnnd außstunde / sondern sich auch mit den HH. Aposteln darinnen erfreute / Actor. 5. denn er folgte der Lehr deß H. Jacobi / da er sagt: Haltets für ein besondere Freud / liebe Brüder / wann ihr in vnterschiedliche Versuchung / Verfolgung / Creutz vnd Leyden gerathet.

47. Es hat P. Joseph einen vornehmen Mann etliche mal aus Christlichem Eyffer / ja als Prediger / aus Ambts tragender Schuldigkeit / mit freundlichen liebreichen Worten gebetten vnnd ermahnet / das vnrechte Gut / so er wider alles Recht vnd Billichkeit an sich gezogen / wiederumb zu erstatten; der Mann aber erzürnte sich sehr über solche Ermahnung / gabe dem treuherzigen Pater einen Backenstreich / vnnd stiesse mit Füssen nach ihme; der gedultige demütige P. Joseph reichet ihm mit grosser Sanfftmuth auch den andern Backen / sagend: Von Hertzen gern lieber Freund / will ich auch auff dem andern Backen / nach eurem Belieben vnd Gefallen eine oder mehr Maultäschen halten / wann ihr euch nur bessert / vnd das vnrechte Gut widergebet / damit ihr dem Zorn Gottes entgehet. Der Mann gieng darvon / ob ihm gleichwol P. Joseph mit sehr liebreichen Worten nachruffte vnd ihn bate zu verbleiben: der Geitzhals aber verharrete in seiner Halßstärrigkeit / vnd besserte sich nicht; dahero gienge der sorgfältige Pater noch einmahl zu ihm / vnd sprach ihm zu: Er solte doch sein Gewissen besser in acht nehmen / vnd sich deß vngerechten Guts entschütten: hingegen ergrimmte der zornige Mann dermassen wider ihn / daß er ihn mit beyden Händen bey dem Caputz nahme / vnd erdroßlen wolte: der gedultige P. Joseph last als ein Lämblein mit ihm vmbgehen / nimbt sein Crucifix in die Händ vnd sagt: Sehet denn mein guter Freund die Bildnuß JEsu Christi / der so schmertzlich für vns gelitten; Ach verachtet so theuren Werth eurer Seelen nicht / daß ihr vmbs zeitliche vnrechte Gut das ewige Leben so liederlich verschertzen wöllet: mit diesem gehet der sanfftmütige Pater darvon.

48. Zu Tuderto straffte er einsmals ein lediges Mensch / welche in ihrem Sinn gar züchtig vnd erbar scheinen wolte / verhebt ihr in Geheim ein verdächtige Gemeinschafft / so nicht wohl stunde: dieser verschmachts gar sehr / vnd verklagt ihn bey ihrem Beichtvatter; wel-

cher als er dem P. Joseph einsmals begegnete/ fahrt er ihn an/ vnd heist ihn einen Gleißner neben vielen andern Schmach-Worten; P. Joseph lächlete nur darzu/ erzeigt ihm tieffe Ehrerbietung/ gehet also stillschweigend darvon: wie billich er aber dos freche Mensch gestraffet hab/ ist bald erschienen/ denn nicht lang hernach ist sie gar zu einer offnen verwegnen Metzen worden. Es haben auch den geduldigen P. Joseph, seine Ordens-Brüder in der Gedult zu versuchen nicht vnterlassen / wie denn ein junger Priester zu Leonissa vnversehens vor andern Brüdern ihn mit rauhen Worten angefahren/ welches P. Joseph mit solcher Ruhe vnd Sanfftmuth auff- vnd angenommen / daß er nicht weniger mit demütiger Dancksagung / als Verwunderung männiglich höchlich erbauet.

49. P. Joseph litte auch gar offt ein schmertzliches Grimmen im Leib/ wie auch gegen dem End seines Lebens den Krebs / vnd obvolen man ihm bißweilen das Fleisch Stuckweiß aus dem Leib schneiden muste/ erzeigte er doch in solchen schweren Zuständen die höchste Gedult; ja wañ ihm der Artzt zuweilen zusprache vnd sagte: P. Joseph / wir müssen wieder darüber; Nahm er sein Crucifix in die Händ/ vnd sprache zum Artzten: Jetzt schneidet nur tapffer darein / ich bin in meinem HErrn JEsu schon gebunden / besser als mit würcklichen Banden: wann den die Schmertzen am grösten waren / betete er jene Antiphon oder Gebet aus dem Brevier: Heilige MARIA stehe mir bey / vnnd hilff dem Armen/ stärcke die Kleinmütigen ꝛc. Was aber P. Joseph vnter den Vnglaubigen erlitten / wird hernach an seinem Orth mit mehrern erzehlet werden.

50. Vom Staffel der Gedult/ steigt man leichtlich zum Staffel der wahren Evangelischen Armuth; seitemahlen Demuth/ Gedult/ vnd Armuth/ die beste Freunde mit einander seyn. Es wissen die Erfahrne wohl/ daß der gantze Menschliche Lebens-Lauff ein Geistlicher Renn-Platz ist / in dem wir dem Fleisch / dem Teuffel/ der Welt / das ewige Sieg-Cräntzlein ablauffen müssen: Nun lehret vns der H. Paulus 1. Cor. 9. daß die Renner sich von allen dem enthalten müssen/ so ihnen am Lauff verhinderlich ist/ welches alles das jenige ist/ so der H. Evangelischen Armuth widerstrebt/ diese aber soll in dem Orden der Mindern

Brüdern

Brüdern die Allerhöchste vnd Vollkommlichste seyn: zu welcher man abermahlen nach Lehr der HH. Vättern/ durch drey Staffeln auffsteiget/ wie recht die HH. Bernardus, Bonaventura vnd Laurentius Justinianus beschreiben/so auch aus der H. Regel mag erwiesen werden.

51. Der erste Staffel erstgemeldter Armuth ist/ wann man nach laut der H. Regl/ von allem/ was vnnothwendig/ vergeblich/ fürwitzig/ oder auch schädlich/ sich entäussert: Ja auch daß nothwendige gesparig antragt/ vnd nit vnnothwendige Sorg für solche Sachen ins Hertz einschleichen lasset; denn wie schön Cæsarius Arelatensis meldet Homil. 23. Nichts besitzen oder haben geschicht zu Zeiten nothdrungner Weiß/ zu Zeiten aber auß Tugend vnd Vollkommenheit/ wann man nemblich nichts haben wil: Also soll ein Ordens-Persohn mehr nichts wünschen oder verlangen/ als was die Nothurfft erfordert; denn zu Zeiten die Begierd vnd Liebe etwas zu haben mehr in kleinen als grossen Sachen bestehet/schmertzet auch manchem ein kleines schlechtes Ding mehr/ als etwas nahmhafftes: wann man nit von Hertzen begehrt arm zu seyn/ ist solche Armuth kein Tugend/ sondern ein Armseligkeit: Dahero S. Cassianus collat. 4. c. 21. nit vnbillig wider die jenigen sich beklagt/ welche in der Welt reich vnd wohlhabig waren/ auch solches gern vnd gutwillig verlassen/ im Orden aber sich vmb ein schlechte Sach/ Abgang oder Mangl bekümmeren/ vngedultig werden/ oder auch wohl Zanck anfangen: Es ist zu betrauren/spricht er/ obwolen es an ihm selber lächerlich ist/ daß ihrer etliche mit so grossem Eyfer vnd Ernst hohe zeitliche Sachen/ Schätz/ Aempter/ Würden vnd Güter verlassen/ vnd in die Clöster gehen/ hernach aber an so gar kleine/ schlechte/ vnnothwendige Ding ihr gantzes Hertz vnd Neigung hängen/ daß sie kleines Wesen mehr achten vnd Dändlwerck mehrer schätzen/ als alle ihre vorige Güter vnd Würden: Welches ihnen jedoch nit vil erspriessen wird/ in dem sie so grosse Sachen verlassen vnd all ihr Hertz auff so schlechtes Kinderwerck setzen; auß dem man schliessen kan/ daß sie ihre Begierden nit haben abgeschnitten vnd verlassen/ sondern nur vmb schlechtes Lappenwerck vertauscht; weilen sich etliche nicht schämen vmb ein Nichtigkeit sich zu erzürnen/ oder gar einen Streit vnnd Zanck anzufangen.

52. Dises denn zu fliehen/ vnd dardurch sich zu entäusseren hat der Geistreiche P. Joseph gleich im Anfang deß Ordens disen ersten Staffel der H. Armuth dermassen angetretten/ daß er nicht allein gantz nichts/ ausser was die H. Regl vnd äusseriste Nothurfft zulast / jemahlen verlangt/ sondern auch die nothwendige Sachen selber nur auff das gespärrigist gebraucht/vnd allzeit sich mit dem schlechtesten vergnügt/wie er denn sein Lebtag keinen neuen Rock oder Mantl getragen/ sondern nur die allergeflickteste Kleider ; zerrissne schleissige Patzolet/ grobe geschlichte Schweißtücher auß Rupffen oder Sack-Zwilg / die allerschlechtiste Decken/ arme Bücher/ grobes Pappier für sich gebraucht : Seine meiste Bücher waren neben der Bibel das Crucifix vnnd schmertzhaffte Leiden Christi ; Dahero pflegte er mit dem H. Paulo 1. Cor. 2. zu sagen : Ich achte mich nit vnter euch etwas zu wissen/als JEsum den gecreutzigten : Für die Feder dienete ihm ein Drum von einem Rohr : Zu die Ampl krauete er ihm nit Baumwollen-Dacht einzuziehen / sondern brauchte nur gemeine Leinfäden/ oder Stro-Halmen ; in diser so grossen Armuth rühmete er sich mit dem weisen Salomon Sap. 7. sagend : Ich hab sie vorgezogen denen Königreichen vnd höchsten Würden : Ja alle Schätz vnd Reichthumb hab ich für nichts geachtet gegen ihr ; vilweniger hab ich ihr die Edlgestein verglichen/ denn alles Gold ist nur lauter Sand in ihrer Vergleichung/ vnd das Silber ist wie Staub der Erden ꝛc.

Wie P. Joseph die Tugend der Armuth geübt ; von seinem Gehorsamb vnd Keuschheit.

Das 151. Capittel.

53. Von disem ersten Staffel der Armuth stige er leichtlich zum anderen / welchen der H. Vincentius tract. de vita Spir. c. 1. folgender Gestalt beschreibt : Daß er nemblich nit allein in dem armen Gebrauch der Nothwendigkeiten / sondern vil mehr im Lust vnd Freud deß Abgangs nothwendiger Sachen bestehe : Denn also sprich er : Es ist so gar lobwürdig nit/ arm seyn/ sondern in der Armuth die Armuth lieben/ vnd werth halten / ja vmb Christi Wil-

len

ten gern vnd gutwillig arm seyn / vnd sich frölich darein schicken: Aber leider rühmen sich etliche nur deß blossen Nahmens der Armuth/ vnd nur alsdann / wann ihnen nichts abgehet oder manglet: Sagen zwar sie seyen der Armuth grosse Freunde/ fliehen aber die Freunde der Armuth/ als da seyn: Hunger/ Durst/ Verachtung / Verwürffligkeit vnd dergleichen; vil anders ware Christus arm/ vnd der H. Paulus; denn von Christo wird gesagt Matth. 8. die Füchse haben ihre Höhlen/ vnnd die Vögl deß Lufft ihre Nestlein/ aber deß Menschen Sohn hat nit/ wo er sein Haupt hinlege: Der H. Paulus aber sagt 1. Cor. 4. biß auff diese Stund leiden wir Hunger vnnd Durst / seyn bloß vnd nackend / werden geschlagen vnnd gestossen; worauff S. Bernardus vns also zur H. Armuth auffmuntert serm. 4. advent. Wir müssen vnsere Flügle in der Nachfolgung Christi versilberen / gleichwie die Heiligen Martyrer ihre Stohlen vnd Kleider in seinem Blut gewaschen: Last vns nachfolgen/ so vil wir können vnd vermögen/ weil er die Armuth also geliebt/ daß/ obwohlen er der gantzen Welt Herr ware/ jedoch nit gehabt / wohin er sein Haupt neigte: Vnd seine Jünger vor grossem Hunger die Korn-Eher abstreiffen/ vnd essen liesse.

54. Disem gemeß hat vnser Geistreiche P. Joseph sich so trefflich wohl verhalten/ daß er auch die allernothwendigeste Sachen vil lieber entrathen/ als sich deren gebraucht hat: Wann er in der Fasten predigte/ nahme er nit einige Versehung der Speisen/ oder täglicher Nothurfft an/ sondern bettlete etliche arme Stücklein Brots: vilweniger nahme er einigen Vorrath von Holtz an / sondern gienge mit seinem Gesellen / wie andere arme Leuth hinauß/ klaubete alte Holtzrünner zusamen/ truge sie selber zu seiner Herberg: Liesse ihm nie ein leinens Tisch- oder Hands-Tüchel auffziehen/ vilweniger einige Schüssel oder Deller fürlegen / sondern asse sein Brodt etwann auff einem groben/ tupffenen Tuch; brauchte für all sein Tisch-Geschier mehr nit / als ein altes Schüssele/ auß dem er asse vnd truncke: Zu seiner Ligerstatt hat er gleichfalls weder Polster/ noch Küß/ noch Strosack gebraucht / sondern nur harte / vngehoblete Bretter vnd einen Block vnter das Haupt.

55. Als ihme aber von einem vertrauten Bruder einsmahls zugesprochen worden: Er solte doch ihme selbsten nit so gar streng seyn; antwor-

antwortete er: Mein lieber Bruder/ vermeint ihr daß mir etwann diſes zu ſtreng oder hart ſeyn ſolte? Hat denn nit Christus der allerzarteſte mus auff bloſſer Erden in der Wüſten geruhet? Stehet nit in vnſerer Regl/ daß Leben vnd die Regl der Mündern Brüderen iſt/ das H. Evangelium JEſu Christi halten? Woltet ihr mich von der Regl vnd Nachfolgung Christi abhalten? Hat vnſer Seraphiſcher Vatter Franciſus neben vielen Kranckheiten/ auch die äuſſeriſte Armuth erdulten vnd außſtehen mögen/ wordurch er von der gantzen ſtreitbaren Kirchen GOttes ſo hoch geprysen worden/ vnd ſolte ihms keiner nachthun dörffen? Laſſet ab/ laſſet ab/ lieber Bruder/ was Christus vnd ſo vil andere Heiligen vermögt/ für vnmöglich zu halten.

56. Auß diſer groſſen Begierd vnd Freud/ welche diſer wehrte P. Joſeph in dem Abgang vnd Mangl auch der nothwendigiſten Sachen erzeigt/ iſt er zum dritten vollkommneſten Staffel der allerhöchſten Armuth auffgeſtiegen/ welcher in diſem beſtehet: Wann der Geiſtliche Ordens-Mann dahin gelanget/ daß er nit allein gern vnd gutwillig arm iſt/ vnd arm zu ſeyn verlangt/ ja nit allein ſich in der Armuth erfreuet/ ſondern auch über alles noch mit höchſter Begierd darnach trachtet/ daß er von allen Sachen den äuſſeriſten Mangl vnd Abgang leiden künte/ auch alle Gelegenheiten der Armuth zu entgegen außſchlüge/ welches der H. Chriſoſtomus Homil. 4. in Matth. mit einer ſchönen Gleichnuß auß der H. Schrifft außlegt: Mein laſſet vns/ ſagt er/ etwas neues vnd wunderliches betrachten: Ein Menſch ſagt mitten in dem Feur-flammenden Ofen GOtt dem Allmächtigen Danck: Ein Menſch ſinget erſt noch mitten in dem erhitzten Ofen luſtig vnd frölich: Ein Menſch/ den man gefangen vnd gebunden ins Feur wirfft/ lobet vnd preiſet GOtt in höchſter Fröligkeit: Diſen drey Knaben im Feur-Ofen ſeyn gleich zu ſchätzen alle die jenige/ welche ihr Armuth mit Lob vnd Danck ertragen vnd außſtehen: Sintemahlen die äuſſeriſte Armuth weit erſchröcklicher iſt/ als das Feur ſelbſten/ ja thut auch weher als das Feur: Gleichwie aber das Feur die drey Knaben nichts verletzt/ oder angezündet/ ſondern nur ihre Banden verbreñet/ alſo wirds auch denen ergehen/ ſo die Armuth mit Danck erdulten/ vnd erſt noch darzu GOtt loben vnd preiſen thun/ denen werden die Bandē aufgelöſet/ vnd das Feur außgelöſcht: So aber je

das

das Feur nit außlöscht / ist es noch ein grössers Wunder / daß selbiges Feur zu einen kühlen Tau vnd frischen Wasser-Brunnen wird / welches wahrhafftig mit denen sich begibt vnd zutragt / welche lieber die Evangelische Armuth / als die gehabte Reichthumb lieben; ja disem die alleräusseriste Armuth vorziehen.

57. Dises ist demnach der höchste Gipffel der allervollkommnesten Armuth / weder ins gemein / noch besonder etwas besitzen; von welcher der H. Seraphische Vatter Franciscus sagt c. 6. Regulæ: Dises ist die Hochheit der allerhöchsten Armuth / welche euch meine allerliebste Brüder zu Erben vnd Königen deß Himmelreichs machet / sie hat euch arm gemacht an zeitlichen Sachen / aber an Tugenden hat sie euch erhöhet: Diß soll euer Theil seyn / so euch führet ins Land der Lebendigen / zu welcher ihr euch / O allerliebste Brüder / gantz vnd gar begeben sollet / vnd wöllet nichts anders vmb deß Nahmens Christi Willen vnter dem Himmel haben. Ist dahero diser Staffel von den oberen zween vnterschieden / alldieweilen diser nit allein gern vnd gutwillig arm / sich auch in dem Abgang vnd Armuth erfreuet / sondern auch mit allem Fleiß nachtrachtet vnd suchet / wie er nur je länger je mehr ärmer vnd manglhaffter seyn könne vnd möge / auch erst noch darüber in disem äusseristen Mangl vnd Abgang von Hertzen sich erfreuet vnd frolocket. Dises alles war vnserm Gottseligen P. Joseph so gemein / daß er im äusseristen Hunger / Durst / Hitz / Kälten / gleichsamb halb nackend / so hertziglich frolockte / daß er erst noch darüber nach mehrerem Leyd / Mangl / Abgang / vnnd Noth gantz sorgfältig trachtete.

58. Als er zu S. Jacob genant durch die Fasten predigte / hat er die Nahrung / so für ihne vermeint ware / halb seinem Gesellen / vnd halbs den Armen geben: er aber hat täglich mit einem halben Brodt verlieb genommen; mit disem hat er sich zu einer Schwem gesetzt / auß selbiger getruncken / vnd sein Brodt darbey gessen / obwohlen das Wasser stinckend vnd würmig ware / auch er im Anfang was darob Abscheuen truge / sprache er doch ihme selbsten also zu: Ey laß dir nit grausen Bruder-Esel / da must mit den Würmen nur auff Bruderschafft trincken / weil dich selber die Würm bald fressen werden: Ja er asse vnd truncke so mässig vnd gesparsam / daß er den Hunger vnd Durst nur mehr erweckte

als ihne stillete. Die Kälte ist nit das geringste Leyden der Armen: solche aber hat der eyfrige P. Joseph, obwohlen er nur einen einigen geflickten Rock getragen im rauchen Winter/ also hertzhafft erwiesen / daß er schier nie/ oder doch selten zum Feur gangen: Litte alles gern / gutwillig vnd frölig vmb Christi Willen/ tröstete sich selber mit dem H. David Psalm. 72. HErr was hab ich im Himmel/ oder was soll ich von dir auff Erden begehrn oder verlangen? Mein Fleisch vnd mein Hertz verschmachten/ O GOtt meines Hertzens / mein GOtt ist mein Theil in Ewigkeit: Dahero war all sein Verlangen mit dem nackenden Christo gecreutziget zu seyn; ware ihm auch alles süß / was anderen härb/ bitter vnd saur vorkombt; schrye vilmahlen mit seinem heiligen Vatter Francisco: O Mein GOtt vnd alles.

59. Wir wöllen dises Dieners GOttes vilfältige Staffeln deß H. Gehorsambs/ der Unschuldigen Reinigkeit/ vnd reinen Keuschheit/ der länge nach nit erzehlen: Sintemahlen leicht zu gedencken / daß derjenige/so in allen anderen Tugenden so vollkommen gewesen/auch in dem H. Gehorsam vnd der Engelischen Reinigkeit nit werde saumbselig gewesen seyn. In aller Gelegenheit war sein Wort: Nit mein/ sondern dein Will/ O HErr/ geschehe; wie er denn zu allen Befehl vnd Geschäfften seiner vorgesetzten Obrigkeit mehr geflogen / als geloffen oder gangen ist: Auß welchem wohl zuschliessen / daß er nie seinem selbst eignen / sondern nur der Obrigkeit Befehl vnnd Willen ergeben ware. Was nun sein reines vnschuldiges Leben anlangt/ ist sein keusches Hertz auß oberzehlten/ wie man ihne verheyrathen wöllen / leichtlich abzunehmen; wann er denn noch im weltlichen freyen Stand vnnd Willen ein solches Abscheuen von allen fleischlichen Sachen gehabt/ was wird er nit für reine Gedancken in dem H. Orden/ in solcher Strenge deß Lebens/ vnd in so schwären Leibs Casteyungen geführt haben? In deme so haben seine Beichtvätter / vnd fürnehmlich der jenige / so sein letzte Beicht im Todtbeth angehört/ von ihme bezeugt/ daß er sein Lebenlang ein reine Jungfrau gebliben: Nun aber dises noch besser vnd wahrhaffter zu bezeugen/ wöllen wir hie ein wunderliche Sach beysetzen.

60. GOtt hat verhängt vnnd zugelassen/ daß disen keuschen Mann die leidige fressende Sucht deß Krebsens an denẽ schamhafftigisten

Orthen

Orthen deß Leibes ergriffen/ welches er denn auß höchster Geschämigkeit langeZeit nit wöllen offenbahren/ist also der vnheilsame Schaden so weit erwachsen/ daß man ihme grosse Stuck auß dem Leib schneiden müssen: Als derohalben einsmahls P. Franciscus von Leoniſſa Guardian deß Closters zum Schnitt gegenwärtig ware/ fangt vnser P. Joseph an ihne mit folgenden Worten zureden: Sehet lieber P. Guardian, wie GOtt in seinen Urtheln so wunderbarlich/ gerecht vnd vollkommen ist: Da ich einsmals am vnschuldigen Kindels Tag im Göttlichen Ampt hab singen hören: Diſe sein die jenige/ so sich mit den Weibern nit befleckt haben ꝛc. Ist mir nur augenblicklich diser Gedancken eingefallen: Ich bin auch nie befleckt worden. Diſen einigen Gedancken hat GOtt in mir vngestrafft nit gelassen/ sondern eben vmb diſen Theil deß Leibs mich gestrafft/ an welchem ich mehrere Geschämigkeit jederzeit gehabt habe/ auff daß ihme der Mensch in keiner Sach selber gefalle/ oder vermuthe/ daß er schon über den Zaun seye. Neben diſen schweren Zuständen/ wurde aber P. Joseph von GOtt mit sonders grossen Gaben vnd Gnaden begabt/ welche hernach weitläuffiger werden erzehlt werden; vnter anderen erkennte er die reine vnschuldige Hertzen am guten lieblichen Geruch/ die vnreine gaile Menschen aber am vnlustigen Geschmachen vnd Gestanck.

Vom sechsten Staffel der Göttlichen Liebe/ welche den seligen P. Joseph zwunge vmb der Seelen Heyl Willen in Türckey zu reisen.

Das 152. Capittel.

61. NAch diſem oberzehlten/ ist der vnverdrossne Diener GOttes P. Joseph auch zum sechsten guldenen Staffel der vnersättlichen Liebe GOttes gelangt/ als vil einem sterblichen Leib kan vnd mag zugelassen werden; sintemahlen wie recht der H. Paulus lehret: Die Liebe das Band aller Vollkommenheiten ist/ Coloſſ. 3. Alle andere Tugenden seyn gleichsam der Weeg vnnd die Mittel zur Vollkommenheit/ die Lieb aber ist der Leimb/ so die Seel mit GOtt vollkommentlich zusammen füget; Wie denn der H. Augustinus lib. de Sub-

stant. dilect. & amoris tom. 1. deß Menschen Seel mit folgenden Worten einladet: Stehe auff mein Bienlein/ mein Jñelein / vnd truncke die Süssigkeit deß vnbegreifflichen Wollusts/ vertieffe dich darein / werde erfüllet/ denn der kan nit erschöpfft werden/ wann nur dich noch mehr lustet; hange dem Geliebten an/ vnd hänge dich nur wohl ein/ lasse dir es genug vnd wohl schmecken: schmecket es dir immerdar wohl / so hast du die ewige Seligkeit schon erlangt; nur die Lieb vereiniget vns auff diser Erden mit GOtt; vnd wie stärcker die Liebe der Seelen seyn wird/ je glückseliger wird die Niessung seyn: Deß Hertzens Leben ist die Lieb/ dahero kan es nit seyn/ daß deß Menschen Hertz ohne Lieb seye vnnd lebe: Wer denn Gott liebet/ hat ein glückselige Lieb/ vnd wie stärcker er liebet/ je glückseliger wird auch seyn Lieb seyn.

62. Wann denn die Lieb gegen GOtt nit vollkommen seyn kan/ wo fern sie nit auch gegen dem Nechsten geordnet ist/ vermög deß Göttlichen Gebotts Marci 12. Du sollest GOtt deinen HErren lieben auß deinem gantzen Hertzen/ auß deiner gantzen Seel/ auß allem deinem Gemüth/ auß allen deinen Kräfften; welches denn das erste vnd gröste Gebott ist; das ander aber ist ihme gleich: Du sollest deinen Nechsten lieben als dich selbsten; welches deñ einem jeden also nothwendig ist/ daß ohne dises die Lieb GOttes auch nit bestehen kan; wie recht der H. Joannes sagt: Wer wohl habig vnd reich ist/ vnd siehet daß sein Bruder Noth leidet / sperret aber sein Hertz vor ihm zu/ wie kan die Lieb GOttes bey ihm seyn? 1. Joan. 3. Gewißlich aber hat der liebreiche P. Joseph dise beede Lieb dermassen zusammen geschmeltzt / daß man wahrhafftig von ihme sagen kan: Er habe in ihnen den höchsten Gipffel erstigen.

63. Gleich wie aber alle andere Tugenden ihre gewisse Staffeln haben/ wie oben erkläret worden/ also hat es auch mit der Lieb Gottes ein Beschaffenheit: Erstlich muß GOTT mehr als alle zeitliche/ irrdische Güter / Schätz / Reichthumb / Würden / Ehren / Nembter: Zum andern mehr als Vatter/ Mutter/ Kinder vnd alle irrdische zeitliche Freunde: Dritteus mehr als sein eigner Leib/ Fleisch vnnd Blut: Endlich mehr als das zeitliche Leben vnd alle irrdische Glückseligkeit: In Summa/ über sich selbsten/ vnd was der Mensch hat oder vermag/ geliebet werden; ja so hoch muß vnd will GOTT geliebet werden/

daß

daß ihm der Mensch für das höchste Glück schätze/ vmb GOttes willen zu sterben. Matth. 19. sagt der H. Petrus: HErr wir haben alles verlassen/ vnd seyn dir nachgefolgt. Christus sagts selber Matth. 10. Wer Vatter vnd Mutter mehr liebet als mich / ist meiner nicht wehrt. der Heil. Paulus rühmt sich dessen ebnermassen Philipp. 1. Ich halt mirs für den grösten Gewinn/ vmb Christi willen leiden.

64. Diese Staffeln nun der Göttlichen Liebe ist vnser Geistreiche P. Joseph auffs vollkommnest gestiegen / da er / wie schon zum theil oben gemeldet / alle irrdische Gelegenheiten ritterlich verachtet: wie er aber sich selbsten vmb Christi willen dargeben / vnd nichts mehrers verlangt/ als vmb seinet willen zu sterben/ ist aus dem folgenden zu vernehmen: denn so der H. Hieronymus den H. Evangelisten vnd Apostel Joannem/ weil er in Oel ist gesotten worden / obwohlen er im selbigen Bad nicht gestorben ist / einen Martyrer nennet / können wir vnsern Gottseligen P. Joseph ebnermassen darzu gesellen / dieweil er vnter den Türcken nicht allein grosse Marter erlitten / sondern tausendmal zu sterben verlangt / wann ihn nicht GOTT wunderlicher weiß erhalten hätte. Denn weilen P. Joseph im H. Orden nichts mehrers jemalen verlangte/ als gern vmb Christi willen zu leiden vnnd zu sterben / hat er endlich im 33. Jahr seines Alters / damit er sich in diesem auch seinem HErrn gleich machte/ die Gnad vom P General Hieronymo von Polilio erhalten / daß man ihn sambt andern Vättern deß Ordens nach Constantinopel/ den Türcken das Christliche Gesatz zu predigen/ gesandt vnd verordnet hat.

65. Als sie nun von Venedig auff Constantinopel mit glücklichem Wind abgeseglet/ vnd etliche Täg gegen den Türckischen Gränitzen zugefahren/ hat GOTT seinem lieben Diener Joseph zur Bestettigung seines Tugendsamen Lebens gleich mit Wunderwercken offenbaren wöllen: Seitemalen als sie durch ein vnversehenes Vngewitter auff das hohe Meer hinein getrieben worden / auch alle Nahrung vnd Vorsehung auffgezehret / ja gantz nichts mehr zu essen verhanden ware/ hat vnser liebreiche Pater Joseph aus Christlichem Mitleiden ein hartes Stücklein Brods herfür gezogen / über dasselbe das H. Creutz-Zeichen gemacht/ vnd vnter alle/ so im Schiff waren / außgetheilet/ darvon sie

30. gantzer Täg genug zu essen gehabt / auch alle täglich nach Nothdurfft ersättiget worden / biß sie endlich den Port zu Constantinopel erreichet haben; weil sie aber zimlich weit noch von solchem Gestaat in die Stadt Constantinopel zu gehen hätten / aber nicht wusten / wo aus/ oder wohin sie eigentlich den gewissern vnd sichern Weg nehmen müsten: ruffet P. Joseph GOTT inniglich an: Er wolte sie leiten/ wohin sie der Göttliche Will eigentlich haben wölle? da ersihet er gleich ein gar schönes holdseliges Knäblein / so seiner Schwester Sönlein gewesen / welches einen Tag zuvor / ehe er von Leoniſſa abgereiset / ware gestorben/ neben ihm stehen/ dieses nimbt ihn bey der rechten Hand/vnd führet ihn schnurgerad/ sambt allen seinen Gesellen / biß zu vnser Lieben Frauen Kirchen in die Stadt Constantinopel / daselbsten verschwindet das Knäblein vor ihren Augen.

66. P. Joseph suchet hin vnd her in der Stadt wo er sambt seinen Gesellen einen gelegnen Winckel zu ihrer Wohnung etwan ersehen möchte / findet endlich ein zerstörtes Benedictiner-Closter/ in dem noch ein Capellele überig ware / machten sich derowegen dorthin / richteten etliche Zellelein herumb zu / verrichteten ihr Gebett vnd Gottesdienst/ so gut sie kunten: die Türcken waren bald verhanden / verwunderten sich erstlich ob ihrer armen zerflickten Kleidung/ suchten ihre Cellen vnd Wohnungen durch/ funden nichts als lauter Armuth darinnen/vnd daß der blosse Boden ihr Beth ware/ wolten ihnen Geldt geben / die wahre Diener Gottes aber nach ihrer H. Regel / nammen das Geldt nicht an/ dessen sich die Türcken hoch verwunderten. Vnterdessen/ nach dem sie ihren Beruff vnd Meynung/ warumb sie dahin kommen seyn/ Gott dem Allmächtigen durch eyffriges Gebett/ Fasten / Wachen vnd andere Bußwerck inbrünstig befohlen/ fanget vnser P. Joseph voll deß H. Geistes vnd Eyfers gegen diesen armen vnwissenden Seelen mit allem Ernst an zu trachten vnd zu sehen / wie er Zeit vnnd Gelegenheit erkundigen möchte/ selbst in eigner Person dem Türckischen Käyser vnter die Augen zu kommen/ vnnd ihm vor allen andern den Christlichen Glauben zu predigen/ wohl wissende/ wann das höchste Haupt der Christlichen Lehr gute Erkantnuß hätte/ wurden die Glieder viel leichter hernach gehen/ vnd dem Haupt folgen.

67. Ob

67. Ob schon es ihm aber aller Orthen mißlunge/ versüchte er doch beständig vnd vnerschrocken wie ers möchte zu wegen bringen; gehet endlich zu deß Groß-Türcken Pallast/ bedeutet der Wacht: Er habe gar nothwendige geheime Sachen dem Türckischen Käyser selbst persönlich vorzutragen; die Schildwacht aber sambt ihrem Wachtmeister glaubten nicht/ daß ein so übel bekleidter armer Mann hochwichtige Sachen vorzutragen habe/ stossen ihn demnach mit vielen Schmach-Worten/ Streichen vnd Maultaschen gar mit Füssen von dannen/ dahingegen er frolockete vnd sich freuete/ daß er vmb Christi willen zu leiden hätte/ versuchte es zum öfternmal/ gienge der Türckischen Moschea oder Kirchen zu/ daselbsten den vnglaubigen Türcken ihre Blindheit vnd Vnglauben zu erkennen zu geben/ wird aber gleichfalls mit Prügelen/ vielen Stössen vnd Schmach-Worten von dannen gejagt; ja wie öffter er dieses versuchte/ je übler vnd schmächlicher haben ihn die Türcken abgetrieben: Er aber wurde nur je mehr getröster/ wie öffter er vmb Christi willen zu leiden hatte; Weil er aber sahe/ daß es auff solche Weiß nichts thun würde/ wendete er sich zu den gefangenen Christen/ so auff den Galeeren vnter dem Türckischen Joch gefangen lagen/ predigte ihnen mit grossem Eyfer von der Beständigkeit vnnd verharrlichen Bekantnuß deß Christlichen Glaubens/ von der Gedult in ihrem Leyden vnd Widerwertigkeiten; da er denn offternmalen in äusseriste Lebens-Gefahr gerathen/ übel vnd verächtlich gehalten/ auch nichts als wurmiges stinckendes Wasser/ hart vnd schwartzes Schiff-Brodt zu essen gehabt: ja die mehrere Zeit sich nur mit sauren Citronen-Aepffeln nähren müssen.

Was ferners P. Joseph in der Türckey vmb die Liebe Christi vnd der Seelen Heyl willen gewürcket vnd gelitten.

Das 153. Capittel.

68 Als er einsmals zu Abends in der Vorstadt zu Constantinopel von der Nacht überfallen ward/ wuste er weiter kein Herberg zu suchen/ als daß er sich in einen Schupffen machte/ vnter dem

dem Dach zu ruhen/ wuste aber nicht daß etliche grosse Stuck Geschütz daselbst in Verwahrung stunden; so bald er aber von der Wacht ersehen worden / eylten sie ihm zu / halten ihn für einen Kundschafftet/ schlagen vnd prügleu ihn auff den Todt / lassen ihn auch für todt ligen/ vnd gehen darvon: deß andern Tags als sie sahen daß er noch lebte/ nahmen sie ihn gefangen/ schlugen ihn in die Eysen/ vnd warffen ihn in den Kercker/ da er in äusserister Noth vnd steter Lebens-Gefahr ein gantzes Monat mit dem Brodt der Trübsalen gespeiset worden; Er aber war innerlich in diesen höchsten Verfolgungen so getröst/ vnd erfreute sich dermassen/ daß er vmb Christi willen zu leiden hatte / vnd sagte stets mit dem Heil. Paulo 2. Cor. 7. Ich frolocke vnd erfreue mich / ja ich bin gantz frölich vnd wohl getröst/ je grösser meine Trübsalen vnd Verfolgungen seyn: Also stecket er ein gantzes Monat in selber harten vnnd strengen Gefängnuß: biß er endlich mit harter Mühe auff starcke Fürbitt deß Venedischen Gesandten der Gefängnuß entlassen worden.

69. Vnter dessen risse die leidige Sucht der Pest selber Orthen ein/ da sich denn der eyfrige P. Joseph auffs fleissigist vnter den gefangenen Christen den Krancken zu dienẽ einstellete/ denselben so inbrünstig vnd liebreich dienete/ als ob er Christum selber persönlich vor ihm hätte/ achtete einige Gefahr nit/ liebte sie / dienete ihnen als ob sie alle seine Kinder oder leibliche Brüder wären/ hörete sie Beicht / vnnd erwise ihnen alle mögligiste Lieb vnnd Treu. In diser Gelegenheit stunde ihm ein verlaugneter Christ zu Handen/ welcher zuvor ein Griechischer Ertz-Bischoff im Christenthumb gewesen / nachmahlen aber ein Türckischer Bassa worden: Weil er denn ein Mann eines sehr guten Verstandts ware/ vnd der H Schrifft wohl erfahren/ hat der eyfrige P. Joseph diese Seel wider in den Schaafstall Christi zu bringen/ mit so gründlichen wahrhafften Beweisungen an ihn gesetzt / daß er ihne widerumb zu den Catholischen herüber gebracht vnd bekehrt hat: Wiewohl der Bassa die offne Glaubens-Bekantnuß auff bequemere Zeit etwas verschoben.

70. Auff dise Bekehrung hat P Joseph abermahlen ein neue Begierd geschöpfft dem Türckischen Käyser selber zu predigen / vnd das äusseriste zu versuchen für ihn selber zu kommen; begibt sich erstlich ins Gebett/ ruffet GOTT vmb Gnad vnd Beystand an: Nach diesem

gehet

gehet er vmb Mittag dem Pallaß deß Groß-Türcken zu/ findet die erste Schiltwacht alle schlaffend/ kombt zur andern/ findet niemand / da er aber zur dritten kombt/ spilen die Cammerdiener vnter einander/ erschrecken nit wenig an disem zerflickten gantz vngewohnlichen Auffzug deß Capuciners/ fallen ihne gleich an/ schlagen ihn in Eisen/ vnd werffen ihn in den Kercker ; so bald die Sach für den Hoff-Oberrichter kommen/ wird P. Joseph zum Todt verurtheilt: Daß er am Hacken auffgehängt werden solle vnd daran sterben.

71. Es hat mit diser Marter deß Hackens ein solche Beschaffenheit: Man führet den jenigen / so gemartert wird/ zum Galgen / an welchem zwo eisene Ketten hangen/ jede mit einem starcken Hacken / eine länger als die ander ; der Scharffrichter führet die verurtheilte Person die Leiter hinauff ; Wann er zur obern Ketten kombt / sticht er dem verurtheilten ein Loch durch die lincke Hand vnd schlagt den kürtzeren Hacken darein ; darnach steigt er herab auff die Mitte der Leiter / sticht dem verurtheilten durch den rechten Fuß/ vnd schlagt den längeren Hacken dardurch/ wirfft die Leiter ab/ vnd last den armen Menschen also lebendig hangen vnd zapplen / biß er gleichwohl verschmachtet / oder vor Durst vnd Hunger sterben muß. Auff dise Weiß ist P. Joseph drey gantzer Täg vnd Nächt in den Hacken auffgehängt / ohne Speiß vnd Tranck GOtt lobend vnd preysend verbliben. Nach drey Tägen kombt ein schöner Knab/ oder vil mehr ein Engel vom Himmel/ berührt mit einem Rohr/ das er in der Hand truge/ beede Häcken/ vnd macht den seligen Martyrer im Augenblick loß/ gibt ihme beynebens zwey gute Brodt vnd ein Fläschl Wein/ tröstet vnd stärcket ihne/ sprechend : Er solle widerumb in das Wälschland reisen/ vnd verschwindet vor seinen Augen.

72. Auß welchem man die augenscheinliche Güte GOttes klar schliessen vnd abnehmen kan/ daß nemblich sein Göttliche Allmacht in disem seinem so getreuen Diener die Begierd der Marter für den Todt selber angenommen vnd belohnen wöllen ; denn ob er schon in der Marter nit gestorben/ war doch sein Will vnnd Verlangen dermassen eyferig/ begierig vnd standhafft/ daß er vil lieber zu sterben / als länger zu leben verlangte. Weil denn seine Gesellen gleichfahls verklagt worden / hat man sie alle zum Todt verurheilt vnd spiessen sollen: Es war aber

ein Abtrinniger Christ ein Doctor der Artzney zu Constantinopel / welcher bey dem Groß-Türcken sehr vil vermochte / diser brachte so vil zuwegen/daß man ihnen das Leben geschenckt/vnd sie widerum in die Christenheit auffs Wälischland zu hat übergeführt.

73. Als nun P. Joseph durch den Engel verstanden/ daß es der Will GOttes seye widerumb ins Wälischland zu reisen / hat er seinen bekehrten Ertz-Bischoff nit wöllen hinter ihm lassen/ beredet ihne / er solle vnter dem Schein sich zu erlustigen mit ihme zu Schiff gehen: Steigen also sambt dem Ertz-Bischoff alle nach Wälschland zu seglen ins Schiff; fahren aber nit weit / da entstehet ein greuliches Ungewitter/ vnd wirfft das Meer starcke Wellen übersich/ also daß sie alle in äusserister Forcht deß Untergangs waren: P. Joseph merckte bald auß Eingebung Gottes/ woher dise Ungestümme im Meer/ vnd weß Ursachen sie entstanden: Nach dem er auch ein weil die Gefahr deß Meers geduldten vnd erfahren wolte/ hat er es seyn lassen: Endlich aber weil er sahe/daß die äusserste Gefahr verhanden/ begibt er sich ein kleine Weil ins Gebett/ erinnert den HErrn seiner Worten/ die er zum Meer gesprochen, bittet inniglich vmb guten Wind; kaum hat er sein Gebett vollendet / kombt ein überauß schöner Vogl von vnterschiedlich gefärbten Federn / setzt sich auff den Segl-Baum/ fangt an schön vnd lieblich zu singen/ gleich darauff wird das Meer gantz still vnd ruhig/ sie aber fahren glücklich vnnd wohl getröst dem Port nacher Venedig zu: Von Venedig reiset der Ertz-Bischoff nach Rom/ vnd versöhnet sich wider mit der allein seligmachenden Catholischen Kirchen.

74. Was nun P. Joseph zwey gantzer Jahr vnter den Tyrannischen Türcken für schwäre Zuständ erlitten / wie offt vnd vilmahlen er in äusserister Todts Gefahr gesteckt / Wie inbrünstig / vnverdrossen er sich vmb ihrer Seelen Heyl beworben / wie offt er prügelt / geschlagen/ gestossen vnd äusserist übel gehalten worden / ist auß seiner vnersättlichen vollkommnen Lieb/ so er gegen GOtt vnd den Menschen getragen/ vil leichter abzunemmen/als mit der Feder genugsam zu beschreiben: Denn es hiesse stets vnd immerdar bey ihme Rom. 8. Wer wird mich absönderen von der Liebe GOttes? Trübsal oder Hunger? Bloßheit oder Gefahr? Verfolgung/ oder Schwerd? da behüte mich GOtt

darvor

darvor: Denn weder Todt noch Leben / weder Engeln / noch Fürstenthumb / noch Kräfften / weder gegenwärtiges / noch zukünfftiges / weder Stärcke / noch Tieffe / oder Höhe / oder einige Creatur soll mich abwendig machen von der Lieb meines HErren vnd Heylands.

75. Nach dem wir bißhero / von der Liebe / so vnser P. Joseph gegen GOtt getragen / geredet / als von dem sechsten Staffel zur wahren Volkommenheit: Wöllen wir ferners auch vom siebende / nemlich der Liebe gegen den Nechsten handlen / welche gleichfalls vnderschiedliche Staffeln vnd Abtheilungen hat: Denn Primò muß sich die Lieb deß Nechsten gegen Freund vnd Feind erstrecken. Secundò muß sie vmb deß nechsten Willen alle glückselige so wohl als auch vnglückselige Zuständ nicht achten: Tertiò muß man vmb deß Nechsten Seelen Heyls Willen so gar das zeitliche Leben in den Wind schlagen. Vom ersten diser dreyen wöllen wir wenig melden / sintemahlen diser liebreiche Vatter seine Widersacher gleichsam mehr geehrt / geliebt / denselben gedient / vnd allen geneigten Willen erwisen / als eben seinen besten Freunden; denn wer ihne gestossen / geschmähet / oder sonsten übel gehalten / hat sich gewiß vertrösten künnen / daß er vom liebreichen P. Joseph ein sondere Freywilligkeit zu gewarten habe; wie denn augenscheinlich abzunemmen auß deme / was er nur vmb / vnd wegen der Türcken Seligkeit / obwohlen sie der Christen abgesagte Feinde seyn / erlitten vnd außgestanden.

Wie P. Joseph so wohl in Geistlicher als leiblicher Liebe gegen dem neben-Menschen vollkommen gewesen / vnd darmit den Siebenden Grad der Vollkommenheit erstiegen.

Das 154. Capittel.

76. Ich geschweige seiner Liebe gegen den Armen vnnd Dürfftigen; denn ihme P. Joseph selbsten die nothwendige Ding entzogen / damit er nur / wo er predigte / desto mehr Arme speisen kunte. Als er im grossen Jubel-Jahr 1600. zu Utricoli predigte / vnd ein sehr grosse Mennige Pilgram nacher Rom durchreiseten / wolte

wolte er sie alle täglich in sein Herberg auffnemmen/ gienge ihnen entgegen/ vnd wann sie schwach oder gar nit mehr gehen kunten/ truge er sie auff seinen Axeln heimb/ samlete Brodt/ Wein vnd andere Nothturfften für sie/ wusche ihnen die Füß / säuberte vnd flickte ihnen die Kleider / schnitte ihnen das Haar ab/ säuberte sie vom Ungeziefer; wañ sie Geschäwr/ Blatteren oder andere dergleichen Zuständ hatten/ legte er ihnen Pflaster über / küssete/ vnd verbunde sie mit höchster Liebe vnd Demuth: Er selber asse nur hartes Brodt/ vnd truncke Wasser/ den Fremden vnd Pilgramen aber gabe er seine Speisen/ vnd was er für sie ersamlet. Weil er Guardian ware/ führete er alle Arme/ wo er sie auff den Strassen funde/ ins Closter / dienete ihnen / als ob er Christum in ihnen lebhafft vor Augen hätte/ trücknete ihnen die Geschwär vnd Schäden/ erzeigte ihnen alle möglichiste Liebe.

77. Da er zu Luniano Guardian ware / traffe er einsmahls einen Jüngling gar zu raucher Winters-Zeit ohne Strimpff vnd Schuch an/ mit Nahmen Joannes / erbarmete sich dermassen seiner/ daß er ihne mit sich ins Closter führete/ legte ihn in das Pilgram-Zimmer / zündete ihm selber ein Feur an/ wusche ihm die Füß/ last ihm wohl zu essen geben vnd alle Nothturfft reichen/ suchet im gantzen Closter vmb/ ob er etwann so vil Leder finden möchte/ dem armen Jüngling ein paar Schuch zumachen/ findet endlich ein noch vngearbeitets Schaaf-Feel/ machet ein Vbergeschüchel darauß/ nähet ein paar Sohlen daran/ auff daß nur der arme Joannes versehen wurde. Also hat er auch einem gar armen Mann/ an deme die Kleider im Kärcker schier gantz verfaulet waren/ einen Rock zerschneiden vnd einen Bauren-Kittel darauß machen lassen / disen armen Mann darmit zubedecken.

78. Zu Tuderto hat er selber für die Arme im Garten ein gewisses Feld vmbgraben vnd Frücht darauff gebauet / damit sie zu essen hätten. Zu Cripta im Spoletanischen Gebiet/ da er die Fasten predigte/ stifftete er auß dem Waitzen vnd Mehl/ so man für ihne verordnet hatte ein gewisse Spend für die Armen/ er aber betlete täglich für sich vnd seine Gesellen das gemeine Hauß-Brodt. Wann er auff der Gassen Arme antraffe/ denen er nit gleich helffen kunte/ namme er sein Zuflucht zu GOtt/ bate den HErren vmb Hülff/ GOtt aber gabe ihm vom Him-

mel

mel Brodt vnd Wein für die Armen: Wie solches mit geschwornen Gezeugnussen genugsam mag bestättigt werden. Wie denn zu Albo-neto vnd andern Orthen mehr geschehen/ so wir geliebter kürtze halber nicht herbey setzen.

79. Wir kommen von der leiblichen zur Geistlichen Liebe dises Geistreichen Vatters/ sonderlich zur Seelen Heyl: Dannenhero so bald er Prediger worden/ hat er auß Evangelischer Inbrunst nie vnterlassen/ wo er auch nur den geringsten Nutzen schaffen kunte/ das Göttliche Wort eyfertigst zu predigen: Es war ihme nit genug eine/ zwo oder drey Predigen deß Tags zu thun/ sondern eylete von einem Dorff zu dem andern/ vnd kame manchen Tag auff die sechste/ siebende Predig; ware doch in allen seinen Predigen also in Göttlicher vnd deß Nechsten Liebe entzündet/ daß jedermann augenscheinlich vermerckte/ daß mehr Göttliche/ als Menschliche Krafft in ihme würckete; wie er denn gleichsam allzeit wunderliche Thaten wahrer Buß in seinen Zuhörern erweckete/ vnd Männiglichen die häuffige Zäher auß den Hertzen vnd Augen tribe. Es hinderte ihn weder Regen noch Wind/ weder Schnee noch Kälte/ kam offt in manches Dorff oder Flecken aller naß vnd khotig/ ja wohl auch mit einem Fieber behafftet/ predigte dannoch mit grösterm Ernst vnd Eyfer: Hienge wohl gantz vngeessen vnnd vngetruncken zu dem Gebett/ vnd nachmahlen zu seiner Ruhe.

80. Nachdem P. Joseph von Constantinopel wider ins Wälischland angelangt/ hat er im Brauch gehabt/ zur Gedächtnuß deß heiligen Creutzes Christi/ wie auch zu besserer Lehr/ Vnterweisung vnd Andacht deß einfältigen Hirten- vnd Baurn-Volcks/ hin vnd wider in den Gebürgen Creutz auffzurichten/ welche er selber auff seinen Axeln in die Gebürg hinauff truge/ vnd daß häuffig zulauffende Volck zur Ehrerbietung vnd Andacht deß H. Creutzes ermohnte: Als er nahend bey Leonissa eben dergleichen Creutz bey der Porten/ wo allerley Spieler vnd leichtfertiges Gesindl zusammen kombt/ auffgerichtet/ hat er solche Rotten nicht allein dardurch zerstöret/ sondern so vil gewürckt/ daß sonderbare Wunderzeichen darbey geschehen/ vnd nicht wenig Taffeln zur Gedächtnuß auffgehängt worden: Also bemühete sich diser Gottsförchtige

Vatter/ damit allenthalben das böse vermieten/ vnd hingegen das gute verrichtet vnd eingepflantzt wurde.

81. Eben mit gleichem Eyfer hat er die offne vnnd heimbliche Täntz/ Faßnacht-Larven vnd Bossen ꝛc. abgebracht: Denn weilen durch solche leichtfertige Eytelkeiten der Seelen Heyl mercklich verhindert wird/ ist er vmb solche Zeit durch Märckt Dörffer vnd Städt gereiset/ vnd hat mit seinen Predigen so vil verrichtet daß er dergleichen Mißbräuch an vilen Orthen außgemustert. Wo denn auch vngleiche Verständnuß vnter den Burgeren vnd Benachbarten haben wöllen einschleichen / sonderlich wanns zur offnen Rach vnd Feindthätigkeiten gerathen/ da hat er einige Gefahr nit angesehen/ wann es schon vnter Wehr vnd Waffen / vnter hauen vnd schiessen ware/ wagte sich P. Joseph mitten vnttr sie hinein / wie denn zu Amatrice zwischen zweyen Geschlechtern als der Ficcarderen vnd Piccarn häfftige Feindschafften waren/ vnnd beeder Parteyen Anhäng nahend bey dem Capuciner Closter hart aneinander kommen/ vnnd scharff auffeinander gebrennt.

82. P. Joseph macht sich gleich auß dem Closter mitten vnter die Feinde/ welche zu beeden Theilen starck auffeinander schussen hielte in der rechten Hand ein Crucifix / predigte ihnen sechs gantzer Stunden vom Friden; vnter welcher Zeit sie dannoch stätts gegen einander loß brenneten/ P. Joseph aber liesse nit nach/ biß er sie endlich beyderseits verglichen; da denn das höchste Wunderwerck (wie durch geschworne Gezeugnuß nachmahln außgesagt worden) sich zugetragen/ daß / obwohlen beede Theil sehr scharpff vnd ernstlich auffeinander getroffen / vnnd mann vnzweiffentlich vermeint/ es wurden ihrer nit wenig beederseits todt/ vnd absonderlich P. Joseph verwundt seyn worden: hat es sich doch befunden/ daß alle Kugeln/ so gegen einander geflogen/ nit weiter fahren haben künnen/ als zum P. Joseph, zu dessen Füssen alle nidergefallen / vnd nicht einiger Mensch verwundet worden. Eben also hat er auch die Barboneser/ vnd die von der Post in Abruzo, welche grosse Feindschafften gegen einander getragen/ auffs allerbeste verglichen: Deßgleichen auch den Stadthalter zu Abruzo, welcher den Burgern zu Amatrice gantz härb vnd abhold ware/ widerumb zu guter Freundschafft vnd Verzeihung beredet.

83. Ei-

83. Einer Wittfrauen einiger Sohn ware vmb selbiger Zeit elendiglich ermördet worden; P. Joseph kombt zur betrübten Mutter ins Hauß / redet ihr hertziglich zu/ mit Erzehlung wie die Allerseligiste Mutter GOttes den Juden/ so ihren Sohn JEsum vmbgebracht / so gutwillig verziehen/ weinet mit der betrübten Wittfrauen so mitleidentlich vnd prediget ihr so vil von Verzeihung vnd Versöhnung vmb Christi Willen/ daß diſe Wittfrau allen Feinden vollkommentlich verziehen/ ehe man ihren Sohn gen Grab getragen. Was aber P. Joseph zu Constantinopel für vnermessne Lieb gegen den Tyrannischen Türcken erzeigt / mag nit genugsam beschriben oder erzehlt werden / ob er schon noch vil gräulichere Schmach/ Stöß vnd Schläg / ja äusseriste Lebens Gefahr vnter ihnen erlitten. Gewißlich hat P. Joseph im Werck erwisen/ was Joan. 15. gemeldet wird: Es kan kein gröſſere Lieb seyn/ als wann einer für den andern sein Seel dargibt; Er traffe vnter eines fürnehmen Meer-Raubers gefangnen Leuthen/ auch einen sehr verständigen Christen an/ welchen er gern von diſem Herren erlediget hätte: weilen P. Joseph aber je sonst nichts hatte als sich selbsten / verspricht er selbigem / er wölle an statt deß Christens sein Gefangner werden / er solte doch nur selbigen so ehrlichen Mann ledig lassen/ welches aber nicht geschehen.

Vom achten Staffel der Vollkommenheit P. Josephi, nemblich vom H. Gebett vnd Betrachtungen.

Das 155. Capittel.

84. DEß Gottseligen P. Josephi achter Tugend-Staffel ist gewesen das eyfrige Gebett / welcher vnter allen bißhero erzehlten / von denen HH. Vätteren gleichsam der höchste vnd vollkommlichiste genennet wird; wie solches der H. Augustinus serm. 230. de Temp. also beschreibet: was ist das Gebett anders/ als ein Auffsteigung vnd Erhebung der Seelen vnd Gemüths von dem irrdischen zu den Himmlischen: Ein Erforschung vnd Verlangen der vnsichtbaren Sachen im Himmel? diſes aber kan ehender vnd vollkommner nicht geschehen/ es erhebe sich denn das Gemüth dermassen / daß es gänz-

gäntzlich von allen irrdischen frey seye / ja mehr den Himmlischen als allen irrdischen nachtrachte / vnnd denn erst in GOtt seyn vollkommne Ruhe / einiges Verlangen / ja alle fridsame Vereinigung vnnd Ergetzligkeit setze.

85. Wer derohalben durch das Gebett zu GOtt gelangen will / muß alle Anmuthungen zu irrdischen Sachen weit hinweg thun vnd abschaffen / denn wie der H. Ambrosius lehret serm. 22. in Psal. 118. Nur deren vnschuldiges Gebett gen Himmel steigt / von denen der Egyptische Wust vnd Unflat hinweg / welche das irrdische hassen / vnnd sich in das zeitliche nicht einmischen / nach Lehr deß H. Davids Psal. 140. O HErr laß mein Gebett zu dir aufsteigen / wie ein wohl riechendes Rauchwerck; denn gleichwie sich der angezündte Weyhrauch vom Feur in die Lüfft schwingt / also müssen wahre Better von allen irrdischen frey vnd ledig seyn. Derohalben war auch P. Joseph also beschaffen / daß er stätts ohne Vnterlaß / auch mitten in den Geschäfften ein erhebtes Gemüth in den Himmel hatte: Die Wort Christi deß HErren Luc. 18. legte er folgender Gestalt auß: Mann muß allzeit betten / vnd nicht nachlassen; das ist / sprache er: Das Menschliche Gemüth soll also in GOtt erhebt seyn / wir seyen gleich allein oder bey Gesellschafft / traurig oder frölig / kranck oder gesund / in den Geschäfften oder in Ruhe / im Lob oder Dancksagung / in Summa wir seyen wo wir wöllen / sollen wir immerdar vns bemühen mit allen Verlangen in vnd bey GOtt zu seyn: Denn weil wir augenblicklich gleichsam neue Gaben vnnd Genaden von GOtt empfangen / warumben solten wir nicht auch alle Augenblick ihme dancken.

86. Weil wir denn stets mit Sünden-Gefahr vnd Versuchungen vmbgeben / warumb solten wir nicht stets zu GOtt schreyen: HErr hilff vns / wir verderben! Allzeit haben wir der Gnaden Gottes zum ewigen Leben vonnöthen / so sollen wir ja auch stets darumb bitten vnd beten; vnsere Feinde feyren keinen Augenblick / so sollen wir auch immerdar wachen / daß sie vns nicht verschlingen; denn also lehret vns der H. Chrysostomus lib. 1. de orando Deum: Wir sollen nach dem Exempel Christi stets beten / weil er vns solches rathet vnd gelehret hat: Also soll vnser gantzes Leben zugebracht / vnd also vnsre Seel erfri-

erfrischet vnd begossen werden; Seitemahlen wir deß Gebets so hoch vonnöthen haben / als die Pflantzen vnd Bäum deß Wassers: Gewißlich werden sie nicht gute Frücht bringen / wann ihre Wurtzeln nit wohl befeuchtet seyn: also werden wir sicherlich keine Tugendreiche/ GOtt gefällige Frücht bringen/ so wir mit dem H. Gebett nicht wohl begossen vnd eingenätzt seyn. Auff/ auff/ wir müssen das warme Nest deß Leibes verlassen/ vnd der Sonnen in der Wachtbarkeit vorkommen: wir gehen gleich zum Tisch oder zur Ruhe/ sollen wir doch stündlich gewisses Gebett verrichten.

87. Wann dieser eyfrige Mann Guardian ware/ lehrte er seine Brüder nach deß H. Basilij Ermahnung betten / welcher also sagt Homil. in Martyrem Julittam: Sitzest du zu Tisch / bete; Issest du/ dancke GOtt: Trinckest du vnd erquickest die Natur/ dancke dem jenigen/ welcher ein so edles gesundes Tranck erschaffen / deine schwache Glieder dardurch zu stärcken / vnd deinem Hertzen ein zulässige gebührende Freud zu geben; ja deinen Schwachheiten Rath zu schaffen; hast du aber nicht vonnöthen zu essen/ vergiß deinoch deß Gebets nicht; bist du satt worden/ oder hast dich bekleidet/ so dancke dem / der dirs geben; legstu den Mantel vmb / erinnere dich der Göttlichen Liebe / vnd halte dich fest daran ein; hast du den Tag wol zugebracht/ dancke Gott/ daß er die liebe Sonn so gnädig über dich hat scheinen lassen / vnnd dir das Feuer dich zu wärmẽ ertheilet/ ja zu vielen Sachen deß Auffenthalts deines Lebens so dienstlich ist: Die Nacht so gar in der Finstere verhindert dich nicht zum Gebett auffzustehen/ vnd Gelegenheit zum Guten an die Hand zu geben: Siehest du denn gen Himmel/ vnd betrachtest die Schönheit deß Firmaments / so falle dem Erschaffer / dem Werckmeister/ dem grossen HErrn desto tieffer zu Füssen/ erniedrige dich / lobe/ preise/ ehre vnd dancke ihm/ der solches alles mit vnbegreifflicher Weißheit vnd Geschwindigkeit erschaffen vnd gemacht hat: Siehestu denn/ daß alles Viech in ihrer Ruhe vnd nothwendigem Schlaff sich befinden/ erfreue dich vnd frolocke / daß der höchste HErr der Menschen Natur dem vnvernünfftigen Viech so bequemes Mittel sich wiederumb zu erquicken verordnet hat/ damits hinfüro zur Arbeit wiederumb hurtig

vnd freudig seye: Schlaffe nicht/ O lieber Mensch/ die gantze Nacht ohne Erinnerung deines GOttes.

88. Aus dieser Lehr wurden die Brüder seines vntergebnen Closters also im Gebett vnd dessen steter Vbung entzündet/ daß so wohl im Dienst der Krancken/ als im Allmosen samblen/ im Reisen/ oder in einiger anderer nothwendigen Verrichtung/ das H. Gebett niemahlen vnterlassen wurde: ja es diente ihnen gleichsam alles/ was sie nur angriffen oder zuthun hatten/ gabe ihnen einen Vorschub zum Gebett vnd Gemüths-Erhebung in GOTT: Zu diesem Ende lehrte er sie etliche Schuß-Gebettlein; von deren Nutzbarkeit auch S. Augustinus schreibet Epist. 120. ad Probum: Man sagt/ die fromme Einsidel vnd Brüder in Egypten haben gar kurtze/ aber öffters Schuß-Gebettlein im Brauch gehabt/ welche den recht-Betenden hoch vonnöthen vnd dienstlich/ auff daß ihr erste gute Meynung nicht verwelcke oder außrieche: seitemalen durch solche kurtze Schuß-Gebettlein das Gemüth von irrdischen Gedancken abgezogen wird/ ja verbleibt in GOTT/ vnd in der Begierd nach Himmlischen Gaben/ Gnaden vnd Tugenden besser versamblet; vnd welches die meiste Frucht ist/ werden beyde Hertzen/ nemblich das Göttliche vnd deß betenden Menschens gegen einander in beständiger Liebe verwundet/ ja mehr vnd mehr zusammen verbunden/ wie denn der Himlische Bräutigam solches selber bekennet/ da er sagt: Cant. 4. Du hast mein Hertz verwundet/ meine Schwester/ meine Braut ꝛc. die Braut aber entgegen zum Bräutigam: Erquicket mich mit Blumen/ bestecket mich mit Aepffeln/ denn ich bin kranck vor Liebe. Cantic. 2.

89. Neben den Schuß-Gebettlen vnterliesse der Geistreiche Vatter Joseph auch nicht das mündliche Lob GOttes vnd MARIÆ; bettete demnach gar fleissig Christi deß HErrn vnd vnser Lieben Frauen Rosenkrantz/ in welchem er die Geheimnussen vnserer Erlösung abtheilete; betete auch täglich vnserer Lieben Frauen Tagzeiten/ vnd das Ambt der Abgestorbenen: das Göttliche Ambt aber vnd die grosse Tagzeiten deß Breviers verrichtete er mit so versambletem Geist im Chor/ als ob er mitten vnter den HH. Engeln vnd Seraphinen im Himmel stunde: Aus welchem allem wohl zu schliessen/ wie vollkommentlich er den ersten

Grad

Grad eines recht betenden Hertzens erstiegen. Das wahre gültige Gebett/ nach Lehr deß H. Bernardi serm. 4 in cap. Jejun. muß lebhafft vnd beherzt seyn/ dieweil ein forchtsames Gebett die Wolcken nit durchdringt / denn die vnzeitige Forcht ziehet das Gemüth zusammen/ lasset das Gebett nicht übersich/ vielweniger fortgehen: Ist es lau vnd kalt/ so wird es gar verdrossen vnd abgeschmach / nimbt ab / dieweilen es kein Krafft hat / schwinget sich zwar etwas wenigs / lasset aber bald nach/ dahero erlangts kein Gnad / sondern wird viel ehender straffmässig: hingegen dringet das inbrünstige Gebett den Himmel durch/ vnd ist gewiß / daß es ohne Frucht nicht abgehet: vnd durch dergleichen Eyfer ersteiget man den andern Staffel deß Gebets.

90. Diß hat vnser P. Joseph sehr wohl vnd nutzlich vermögt/ nach dem er sein Gebett so ordentlich zu GOtt abgesandt / daß man hat sagen können Cantic. 3. Wer ist dieser / so herfür gehet / vnnd von der Wüsten auffsteiget / wie ein gerader Rauch / wie ein Geruch von Myrrhen/ Weyrauch vnd allerley Specereyen eines Apoteckers: denn dieser Geistreiche Pater offtermal so eyferig vnd erhitzt in seinem Gebett erfunden worden / daß er vor Hitz in den freyen Lufft hinaus gehen müssen/ damit er genugsam verschnauffen / vnnd sein erhitztes Hertz erquicken vnd abkühlen kunte. Vnter andern löblichen Vbungen hat dieser Gottselige Pater auch im Brauch gehabt/ daß er allezeit/ wanns anderst möglich ware/ so offt die Stund oder Vhr geschlagen/ der Kirchen zugeeylet/ vnd vor dem Hochwürdigsten Sacrament ein eyfriges Gebett verrichtet: denn er pflegte zusagen: Die Capuciner seyn Gottes Cammerer vnd Hoff-Juncker/ dahero gleich wie der Fürsten Cammer-Herren offt vnd viel malen zusehen vnd fragen / was etwan ihr Herr schaffe: Also sollen die Capuciner stündlich zu GOTT sagen: HErr was wiltu das ich thun solle?

91. Das hitzige Gebett im Hertzen vnsers seligen P. Josephs entzündte sich meistens aus Erinnerung deß Schmertzhafften Leydens Christi; dieses war die Werckstatt/ in welcher die Pfeil der feurigen Liebe in dem Hertzen Josephs gespitzet wurden: dannenhero er mit dem H. Augustino offtermalen auffschryt lib. de diligendo Deum: Eines ist O HErr/ das mich vor allem erhitzet vnd entzündet / ja zwingt vnd

dringt mich dich zu lieben: Es nöthiget mich/ vnnd thut mir Gewalt an/ O gütiger JESU / nemblich dein allerschmählister / bitterer vnd schmertzhaffter Todt/ welchen du vmb vnserer Erlösung willen hast erlitten vnd außgestanden: dieses / dieses / O HErr zwinget mich/ daß ich all mein Leben/ alle Mühe vnd Arbeit/ alle schuldigste Dienst/ ja all mein Lieb/ Hertz vnd Vermögen dir darstelle vnd auffopffere. Aus diesem Feur-Ofen ist Pater Joseph dermassen entzündet vnd erhitzet worden/ daß er auch so gar andere entzünden vnd erhitzen kunte/ wie denn zween Neapolitanischen Brüdern begegnet/ welche vnversehens ihn angetroffen/ vnd aus seinen Augen vnd Angesicht entzündet worden/ daß sie offentlich bekennt / ihr Lebtag keinen solchen innerlichen Trost gehabt zu haben: deßgleichen ein Mañ von Borbonio, Benignus mit Namen/ welchen die Brüder zu seiner Cellen geführet/ weil er mit P. Joseph zu reden begehrte; dieser funde ihn mit einem so glantzenden Angesicht/ daß er wie ein Feuer braune/ dannenhero er gleich auch in Andacht vnd Göttlicher Liebe durch ihn erhitzt vnd entzündet worden.

Wie P. Joseph durch das H. Gebett vnd Betrachtungen zum neundten Staffel/ Verzuckung genant / gelanget.

Das 156. Capittel.

92 DEr eyfrige P. Joseph stiege auch zum höchsten Staffel deß vollkommnen Gebetts/ welcher im steten inbrünstigen Verlangen stehet / stets vnd immerfort mit GOtt allein vereinigt zu seyn; welchen Grad der Heil. Augustinus folgender massen beschreibet: Weil mein Hertz / O GOtt / nach dir seufftzet / vnnd dein vnendliche Güte vnd Mildigkeit betrachtet/ empfinde ich gleichsam den Last deß Fleisches nicht/ es beunruhigen mich einige andere Gedancken nicht; Es last sich weder Forcht deß Todts/ noch einige Armseligkeit mercken; alles ist still/ alles ruhig; allein das Hertz brunnet/ das Gemüth ist frölich vnd frolocket/ die Gedächtnuß ist geschäfftig / der Verstand ist hell/ klar vnd scheinbarlich: ja all mein Geist ist aus Begierd dich zu suchen gantz entzündet/ er befindet sich verzuckt in die Lustbarkeiten vnd Liebe der vnsichtbaren Himmlischen Sachen.

93. Weilen

93. Weilen denn P. Joseph stätts mit solchen Gedancken vmbgienge/ pflegte er gemeiniglich mit dem H. David zu sagen Psal. 41. Gleich wie der Hirsch nach der Brunnenquell verlangt/ also verlangt mein Seel nach dir O GOtt. Zu Zeiten wolte er vor Lieb gähling in den Himmel fliegen vnd sprache Psal. 54. Ach wer gibt mir Flügel wie der Tauben/ daß ich fliege vnd Ruhe finde? Ja es grausete ihm gleichsam ob allem auff Erden/ verlangte nur einig vnnd alleinig vmb vnd bey GOtt zu seyn Psal. 72. Ach mein Fleisch vnd mein Hertz verschmachten/ O GOtt meines Hertzens/ O GOtt mein Theil in Ewigkeit. Allhier ist zu wissen/ daß die drey Staffeln deß Gebetts wachsen vnd zunemmen nach Gestalt deß Eyfers/ der Inbrunst vnnd Hitz deß Hertzens/ welches bettet: Ist also vnser P. Joseph so hoch darinnen gestiegen/ daß er im Menschlichen Leib gleichsam höher nit hat künnen; sintemahlen er nie über vier Stund geschlaffen/ die übrige Zeit stäts/ ja offt gantze Nächt hindurch ohne einigen Schlaff im eyfrigisten Gebett/ Betrachtungen vnd Verzuckungen zugebracht.

94. Damit man aber verstehe/ was eigentlich Verzuckung seye/ die man in Latein Extasin, Raptum, oder Excessum nennet/ ist zu wissen/ daß Verzuckung so vil ist/ als ein starcke/ eyfrige Erhebung deß Gemüths in GOtt/ daß dardurch die äussere Sinn deß Menschens ihr Krafft vnd Würckung verliehren/ die Seel aber mit allen inneren vnd äusseren Kräfften gar lieblich vnd völlig in Gott erhoben/ vnd gantz vertiefft ist: Also ist es der Göttlichen Brauth im hohen Lied Cant. 8. ergangen/ Wer ist die/ so herauffsteigt von der Wüsten voller Wollust vnd Trosts/ vnd steuret oder leinet sich auff ihren Geliebten? Diese Verzuckung aber kombt der bettenden Seelen nicht auß eignen Kräfften/ sondern durch ein eingegossnes Göttliches Liecht/ welches denn sehr starck vnd kräfftig würcket in der Seel: Von diser sagt der H. Bernardus serm. 49. in Cantic. über die Wort der Brauth: Der König hat mich in seinen Wein-Keller geführt ꝛc. Es seyn/ spricht er/ dieser Verzuckung oder Erhebungen in GOtt zweyerley/ eine deß Verstands/ die andere aber der Anmuthung/ eine in der Erleuchtung/ die ander im Eyfer vnd Inbrunst/ eine in der Erkantnuß/ die ander in der Andacht: Ein Gottselige Anmuthung ist/ wann das Hertz vor Liebe brinnt/ vnd die An-

dacht mitten darinn schwebet; der Geist aber voller Eyfers entzündet ist/ welches alles auß dem Göttlichen Wein-Keller herkombt: Welchem nun solche Guad zu Theil wird/ kan wohl mit Wahrheit sagen: Der König hat mich in seinen Wein-Keller geführt: Wann dem ein Seel dise Guad erlangt / wird sie vmb vnnd vmb vom Göttlichen Glantz vmbgeben/ auch also erhitzt / daß sie die Göttliche Lieb gantz durchdringt; verliehrt sich zwar also selber gleichsam gantz vnd gar/ verändert sich aber in die Liebe deß Geliebten / als ob sie nicht mehr ihrer selbsten seye/ wie Hugo Victorinus sagt.

95. Daß nun vnser Geistreiche P. Joseph mit dergleichen Gemüths Erhebungen vnd Verzuckungen reichlich von GOtt sey begabt gewesen/ beweisen vnverwürfliche Zeugnussen: Als er einsmals vor vnser L. Frauen Bildnuß ausser der Sadt Leoniſſa in einem kleinen Kirchelein bettete/ vnd stehend sein Andacht verrichtete / hat ihne das fürübergehende Volck mit dem gantzen Leib in die Lüfft erhebt gesehen. Dergleichen hat sich auch zu Zeiten begeben/ wann er das hochheiligiste Meß-Opffer verrichtete/ zu dem er denn die allerhöchste Ehrerbietung getragen; dahero er auch täglich mit allermöglichister Andacht vnd Jnbrunst deß Geists-Meß lase/ vnd zu sagen pflegte: Daß GOtt kein grössere Ehr/ dem Menschen aber kein grössere Nutzbarkeit / als auß disem Hochwürdigisten Geheimnuß widerfahren vnnd zustehen möge; in dem der Mensch gleichsamb Göttlich vnd mit Christo einverleibt werde; beichtete gleichsam täglich / auch die allergeringste Mängel / wiewohlen er Gottselig lebte: Erwehlete ihm in seinen Gedancken vnd Betrachtungen den H. Vatter zu einen Diacon, den H. Antonium von Padua zu einen Subdiacon: Seinen Heiligen Schutz-Engl sambt andern allerreinesten HH. Engeln zu Altar-Dieneren; vnd also gienge er mit höchstem Eyfer zum Altar.

96. Nun begabe es sich/ daß er einsmals zu Monte Real in der Haupt-Kirchen muste Meß lesen/ der Mesner daselbsten gedachte bey ihm selbsten: Man sagt so vil vom P. Joseph von Leoniſſa, daß er Heilig seye; vnd ich siehe ihn da mit anderen Priestern vnd weltlichen Leuthen reden/ mercke kein sondere Heiligkeit an ihme / denck wohl er wird auch ein Mensch seyn wie andere/ doch will ich sein Meß hören vnnd sonderbar

auff

auff ihne Achtung geben: Als nun die H. Meß vollendet/ vnd P. Joseph die Priesterliche Kleidung widerumb ablegt/ siehet der Meßner einen Göttlichen Glantz vnd Schein über deß seligen P. Josephi Achseln vnd Haupt außgehen/ anders nicht als ob es lauter Sonnen Strahlen wären; da hat er erst sein Meinung verändert/ vnd ihne hinfüro für einen grossen Diener GOttes gehalten.

97. Auß diser so grossen Gemeinschafft mit GOtt durch Verzuckung vnd innerlichen stätten Wandel vnd Vereinigung/ ist er zum neunden Grad oder Staffel erhebt worden/ welcher genennt wird heimliche Offenbahrung vnd Erkantnuß Göttlicher Geheimnußen/ deren wir etliche herbey setzen wöllen: Als P. Joseph noch etwas jüngers im Orden ware/ ist einsmahls ein Bruder gestorben/ so ihme sonders vertraut ware: Vber etliche Tag gehet P. Joseph zur Stund deß stillschweigens in sein Cell/ da folget ihm der Geist deß verstorbnen Bruders bald nach/ lasset sich sehen vor ihme; P. Joseph ist erstlich zwar erschrocken/ fasset aber ein Hertz vnd fragt den Geist was er wölle/ vnd in welchem Stand er sich befinde? der verstorbne thut einen sehr grossen Seufftzer vnd sagt: O Joseph wann ihr wissetet/ wie vor dem strengen Richter-Stul GOttes ein so strenge Rechenschafft erfordert wird: Seufftzet abermahl vnd sagt weiter: O Joseph/ Joseph/ wie schwär vnd gefährlich ist der Weeg zur Seeligkeit vnd zum ewigen Heyl! mit disem verschwindet der Geist/ vnd lasset ihne gantz zweiffelhafftig vnnd voller Angst: Durch welches er denn Ursach genommen/ sich hinfüro gantz eyferig/ sorgfältig vnd Inbrünstig vmb das ewige Leben anzunemmen.

98. Als Lucas Argentius zu Leoniſſa tödtlich kranck lage/ ward P. Joseph zu ihme beruffen; der krancke aber machte ein so häßliches Angesicht/ daß er alle vmbstehende sehr erschröckte: So bald nun P. Joseph ins Zimmer kommen/ siehet er/ daß selbiges voller Teuffeln vnd bösen Geister ist/ schreyet gleich auff vnd sagt: Behüte vns Gott wie vil Teuffeln seyn da? greiffet eilends nach dem Weyhwasser/ besprengt das Zimmer sambt dem gantzen Hauß/ vnd verjagt den Teuffel darmit. Auff dises spricht er dem Krancken zu/ welcher denn gar getröst vnd ruhig in GOTT enschlaffen: P. Joseph tröstet deß verstorbnen Haußfrau vnd sagt: Eur Mann ist in dem Stand der Gnaden/ bekum-

kummert euch nicht. Es reisete einsmahls der Gottselige Mann von Leonissa nach Amatricum, kaum aber kame er einen Stein-Wurff von der Stadt/ da wendete er sich wider vmb/ vnd sahe/ daß ein grosser Hauffen Teuffel ober die Stadt Leonissa schwebte; fanget an bitterlich zu weinen / bettet inniglich zu GOtt/ er wölle doch seinen Zorn von der Stadt abwenden/ gibt also der Stadt den Seegen vnd reiset fort.

99. Dise Erscheinungen der vnsichtbaren Geistern mögen zwar sonst natürlicher Weiß ohne sonderbare Zulassung GOttes nicht gesehen werden/ weilen aber auch im alten Testament der liebreiche GOtt seinen getreuen Freunden dergleichen Erscheinungen hat widerfahren lassen/ sollen wir es nicht widersprechen oder vermässner Weiß verneinen: Sintemahlen dem Abraham/ Loth/ Tobiæ vnd anderen die Engel in Menschlicher Gestalt erschienen seyn; hat nicht der Teuffel selber die erste Mutter Eva in Gestalt der Schlangen verführet vnnd zum Fall gebracht? ja GOtt der Allmächtige hat sich dem Propheten Daniel vnd dem heiligen Joanni in der Offenbarung in Gestalt eines alten Manns gezeigt vnd sehen lassen/ denn es GOtt vnd seinen Heiligen auß Göttlicher Zulassung nicht vnmöglich/ sich in einen auß dem Lufft angenommnen Leib zu erzeigen vnd sehen zulassen; wie recht der H. Gregorius darthut Moral. 28. c. 2. zu Zeiten redet GOtt mit dem Menschen in Gestalt der Menschen/ vor den Menschlichen Augen / durch seine Engel / so ihnen selber Leiber in den Lüfften machen vnd annehmen; Also hat Abraham drey Männer gesehen/ zur Herberg auffgenommen vnd gespeiset; denn so die Engel nicht in den Lüfften ihnen selber sichbare Leiber machten vnd annämmen / künten sie durch vnsere sterbliche Augen nicht gesehen werden/ vil weniger vor vns essen.

Vom zehenden Staffel/ den P. Joseph erstiegen/ Göttliche Offenbahrung genannt.

Das 157. Capittel.

100. SO ist denn vnser P. Joseph nicht allein würdig worden die vnsichtbare Geister in den Menschlichen Leibern oder Gestalten zusehen/ sondern hat nach disem neunten Staffel

auch

auch den zehenden erreicht / welcher in denen gar geheimen Offenbarungen vnd inneristen verborgnen Gedancken der Menschen bestehet / welche Gnad vornemlich zu der höheren Ehr GOttes vnd mehrer Nutzbarkeit des Menschen verliehen wird / wie solches der H. Paulus 1. Cor. 12. bezeugt: Die Offenbarung der Geistern oder deß Geists GOttes / wird zur Nutzbarkeit gegeben: Es wird aber solche Offenbarung gemeiniglich ob der Heiligkeit / Demuth vnnd Froñkeit dessen / dem es offenbaret wird / erkennet / wie auß dem ersten Buch Moysis abzunemmen / da GOtt sagt Genes. 18. Werd ich auch dem Abraham etwas verhalten oder verbergen können / das ich ihme nit offenbare was ich thun werd? Also hat David selber auch bekennt Psalm. 50. daß ihme GOtt verborgne geheime Sachen geoffenbaret. Wann denn P. Joseph von GOtt mit grossen Wunderthaten / wie wir bald erzehlen werden / begabt: Mit so herrlichen Tugenden vnd aufferbäulichem Wandel vnd Leben vor der Welt geleuchtet / mit so eyfrigen inbrünstigen Geist erhitzt gewesen / wer wolte vernünfftig zweiflen / daß ihne GOtt mit heimlichen Offenbarungen nicht ebnermassen begnadet habe? so wir durch den Erfolg erweisen.

101. Joannes Nicolaus Argentius zu Leoniſſa, hat einem Burger daselbst ohne fernern Schuldschein auff gut Vertrauen 60. fl. geliehen / welche als er über ein Zeit forderte / laugnete ihms der Schuldner ab / vnd weils der Glaubiger mit keiner Handschrifft beweisen kunte / wolte der Richter mit dem Schuldner nicht schaffen. Argentius erzürnete darüber / gedachte wie er sich rechen wolte / ladete zwo Büchsen scharff / namb einen Dolchen zu sich / gienge hinauß wo sein Schuldner im Heu auff dem Feld arbeitete / Willens denselben vnversehens zu erschiessen: Vnter dessen offenbarte GOtt dem seligen P. Joseph das böse Vorhaben deß Argentij, vnd weil er nahend bey dem Closter der Capuciner muste fürüber gehen / begegnete ihm vnversehens der Gottselige Pater, grüsset ihne freundlich vnd ladet ihne ins Closter; Argentius der innerlich voller Zorn vnd Gifft war / stellet sich erstlich zu wider mit vorgeben / er hab gar nothwendige Geschäfft zu verrichten; P. Joseph aber gibt ihme so gute Wort / biß er ihn endlich ins Closter bringet; da erzehlt er ihme mit allen Umständen sein gottloses Vorhaben deß

Todtschlags/ gibt ihme einen ernstlichen Verweiß/ führet ihn in die Kirchen für den Chor-Altar zum Hochwürdigisten Sacrament / ermahnet ihne ernstlich GOtt umb Verzeihung zu bitten/ und den bösen Fürsatz abzulegen/ tröstet ihne und sagt: Er solle guts Muths seyn/ es werde diser Tag sich nicht enden/ so werde er völlig bezahlt seyn: Disem folget Argentius, und gehet heimb; unter dem Stadt-Thor begegnet ihme sein guter Freund Onuphrius, bringt ihme völlige Bezahlung von seinem Schuldner/ sagt es sey alles gar wohl verglichen.

102. Aquilana Alferia hatte einen so grimmigen Zorn und Unwillen wider einen ihrer Dienern gefaßt/ daß sie von freyen Stucken einen anderen bestellt disen zu erschiessen; P. Joseph kombt unversehens ins Hauß/ erzehlt ihr ordentlich alle ihre Gedancken und böse Anschläg wider den Diener/ straffet sie mit einem starcken Verweiß ernstlich. Die Frau fragt: Wer ihm ihre Gedancken und Anschläg geoffenbaret habe? P. Joseph antwortet: Eben der jenige / so alles weiß und euch straffen wird/ wofern ihr nicht bald andere Gedancken schöpffet: Die Frau erschrickt und bessert sich/ bekennt daß P. Joseph ein wahrer Diener GOttes seye. Als er zu Ciculo in Aprutz einer Fasten predigte/ hat die Freyfrau selbigen Orths ihr etwas vorgenommen / so ihrer selbst eignen Seelen zu grossen Schaden gereicht wäre: dises aber war so geheim/ daß einiger Mensch nichts darumb wuste; P. Joseph gehet zu ihr/ erzehlt ihr ordentlich ihre gehabte geheimiste Gedancken/ schröckt sie auch von so bösem Vorhaben mit ernstlicher Ermahnung ab; welches selbige Freyfrau nachmahln an Aeyds stat durch geschwornen Notari bekennt hat.

103. Als Pabst Urbanus der achte noch Cardinal ware/ Maffæus Barberinus genannt/ hat P. Joseph einen seiner Vettern / Clodulus mit Nahmen/ bey disem Cardinal am Hoff gehabt; deß Clodulis herrliche Tugenden/ Weißheit/ Fürsichtigkeit und gute Sitten waren dermassen jedermann so angenehm/ daß man ihne bey dem P. Joseph nit genug loben kunte: Der fromme Pater aber sagte: Ihr Herren habt alle gar ein eytle Hoffnung von disem meinem Vettern/ sintemahln dise edle Blum sehr bald verwelcken wird; also ist erfolgt: Denn im dritten Jahr hernach ist Joannes Clodulus wider männigliches Verhoffen gestorben.

storben. Einsmahls reisete P. Joseph nach Rom / besuchte ein edle Frau mit Nahmen Panta de Maximis, tröstet sie vnd sagt: Seyt nicht kleinmüthig Frau/ denn ihr noch länger zu leben habt; kaum hat er dises außgeredt/ stehet sie frisch vnd gesund vom Beth auff: Da man denn ein doppeltes Wunderzeichen gesehen; Erstlich einen Prophetischen Geist/ vnd denn die Krafft andere gesund zumachen.

104. Zu Spoleto lage der edle Herr Flaminius Falconius tödtlich kranck; seine Schwieger war für dessen Gesundheit sorgfältig/ schickt nach dem P. Joseph, so damahls zu Spoleto war/ erzehlet ihm mitleidentlich/ daß dises Herren Falconij Zustand dem gantzen Geschlecht schwer falle/ sonderlich wann er sterben solte; weil noch zwey kleine vnerzogne Kinder verhanden/ so deß Vatters Zucht wohl vonnöthen hatten; diser antwortet der P. Joseph folgender massen: Bekümmert euch nicht Frau Maximilla, eur Eydam wird an diser Kranckheit nicht sterben/ sondern gesund werden/ vnd so lang leben als der Heilige Martinus gelebt hat/ ja ehender nicht sterben biß er seinem Sohn ein Weib/ vnd seiner Tochter einen Mann geben/ welches denn alles ordentlich geschehen. Lælius Falla lage zu Leonissa an einem Fieber kranck/ disen besuchet P. Joseph, ermahnet ihn zur Gedult/ denn das Fieber werde zwar ein geraume Zeit weren / er werde aber nicht daran sterben; doch setzte er weiter hinzu: Herr Læli trauet nur nachmahln der erlangten Gesundheit nit / denn es wird euch ein vnversehener Zustand kommen / der wird euch vrplötzlech hinweg nemmen; doch seyt getröst/ wir werden bald im Himmel einander sehen; welches deñ alles ordentlich erfolgt; denn nach dem P. Joseph disem Herren Lælio noch vil andere zukünfftige Sachen erzehlet/ ist er allgemach gesund worden: Folgendes Jahr aber vnversehens wider erkrancket/vnd in vier vnd zwaynzig Stundē darauff gestorben / vnd haben zweiflels ohne seiner Weissagung nach/ zu seiner Zeit im Himmel einander angetroffen.

105. Antoniæ Colandicæ Söhnlein zu Leonissa lage kranck; diser ersiehet auff der Gassen vngefehr den P. Joseph, bittet er soll ihr kranckes Knäblein heimsuchen; kaum kombt er ins Hauß vnd gehet die Stiegen hinauff/ da fangt er überlaut an zu sagen: O seliges Kind! O glückselige Seel! bald wirst du vnter den Engeln sitzen; wie er zum

Knaben fürs Beth kombt / sagt er zu dessen Elteren: O Ihr glückselige Elteren! O wie bald wurdet ihr eur Kind im Himmel sitzen sehen / wann euchs GOtt zu liesse; daselbst wird diser glückselige Knab weit liebere/ beständigere Freund vnd Eltern finden; deß anderen Tags ist das Knäblein glückselig gestorben. Eben im selbigen Proceß vnnd glaubwürdiger Aeyds Bekräfftigung findet sich/ daß Hieronymi Morselli leiblicher Sohn Carolinus todt-kranck gelegen/ zu deme auch P. Joseph erbetten worden; wie er den Knaben ansahe / sagte er: Mein Engele! O liebes Engele! wie bald wirst du vnter den lieben Engeln sitzen! darauff sagt er zu dessen Elteren: Lasset euchs nicht schwer fürkommen liebe Elteren/ der Carle muß in den Himmel; der Vatter aber deß Knabens hörte es vngern/ hätte den Sohn gern noch länger gehabt; disem sagte der Gottselige Pater: Gebet euch in den Willen GOttes Hieronyme, ihr werdet noch einen Sohn bekommen/ den sollet ihr Ludwig im H. Tauff nennen lassen; beydes ist erfolgt / wie er gesagt hat.

106. Paulinus Ein Burger zu Leonissa verlangte Kinder zu haben; disem sagt P. Joseph: Ihr werdet Kinder genug bekoñen/ vnter allen aber werden über eins oder zwey nicht überbleiben/ sondern alle bald sterben; also ist erfolgt/ kaum zwey seyn übergebliben / die anderen aber alle bald gestorben. Dergleichen hat er vilen anderen weißgesagt: Constantia Venantia von Leonissa war wegen ihrer Unfruchtbarkeit von ihrem Mann hart gehalten; diser prophezeyet der P. Joseph künfftiges Jahr einen Sohn / welchen sie auch geboren. Eben also hat er Olympiæ Attiæ einen Sohn vorgesagt / vnd ist erfolgt. Deßgleichen auch Josepho Pulcino, welcher lauter Töchter hatte/ weissaget er einen Sohn vnd bekombt ihn. Ebnermassen Marcello von Leonissa das erste Kind einen Sohn. Nit weniger Hyacintho Cassiano von Monte regali, Joanni Baptistæ Petronio, Andreæ Sanctutio, der Freyfrauen Portiæ Caëtanæ, welche alle zu gebührender Zeit Söhn erlangt haben auff deß P. Josephs Versprechen vnd Weissagung.

107 Diser Frauen Portiæ Caëtanæ Eheherr Latinus Ursinus hat etliche Gauckler vnd Gaucklerinnen nach Amatrice koñen lassen/ wordurch nicht jedermann wohl aufferbaut/ sondern vil mehr etliche reine Hertzen in Gefahr der Seelen gerathen; disen straffte P. Joseph /

vnd

vndgabe ihm die offne Ergernuß/ so daraus entstehen wurde/ wohl zu erkennen; weil er aber nichts darumb gabe/ weissagte er ihm sambt allen denen/ so solchen Gaucklern vnd Possenreissern steuren wurden / daß er zwar der Freyherr wurde zu schaffen haben/ sich von gefährlichen schweren Rechts-Händeln/ mit denen er vor dem Königlichen Gericht wurde überhäuffet werden / nicht ohne schweren Vnkosten mit Leib- vnd Lebens-Gefahr zu entschütten/ seine Unterthanen aber/ vnd die Burger zu Amatrice, so damalen gar wohlhäbig/ vnd ohne Schaden waren / weilen sie auch zum Gauckelspiel zugeschossen hatten/ wurden also erarmen/ daß sie über 20000. fl. Schulden machen wurden/ welches alles erfolget.

108. Laurentius Piccarus ward für einen Hauptmann wider die Strassen-Rauber vom Vice-König zu Neapel bestellet: nach dem er nun alles wohl verrichtet/ vnd das lose Gesindel außgerottet/ kombt er zum P. Joseph vnnd sagt: Ehrwürdiger Vatter/ ich hoffe eine gute Verehrung von dem Vice-König wegen meiner gehabten Mühe / in Außrottung der Frey-Beuter; P. Joseph aber antwortet ihme: Ziehet nur hin mein Herr / ihr habt grosse Lebens-gefahr zu gewarten; wie da? sagte der Hauptmann; Ihr werdets schon erfahren/ spricht Pater Joseph, jedoch wirds nicht lang anstehen / das Vnglück wird sich in Glück verändern: So bald nun der Hauptmann auff Neapel kombt/ wird er verklagt vnd eingezogen/ als ob er es mit den Lands-Verwiesenen gehalten/ muß zwey Monat in der Gefängnuß ligen / biß er sein Vnschuld dargethan; nach welchem er erst vom Vice-König beschencket vnd mehrers befürdert worden. Wir beschliessens mit folgender Propheceyung: Als P. Franciscus von Mevania sein Provincialat vollendet/ dessen Gesell P. Joseph ware/ wurde das Capittel zu Spoleto gehalten; da sagte P. Joseph zum P. Provincial: Ehrwürdiger Pater, wir haben diese drey Jahr nacheinander zimblich viel erlitten vnd außgestanden / doch nicht gar vollendet: Einer aus vns wird nicht lang mehr leben / der ander wird einen grossen Strauß außstehen müssen: Lasset vns aber tapffer für einander beten: Also ist es ergangen / wie er vorgesagt hat; denn P. Franciscus reisete nach vollendtem Capitel auff Lunianum ins Closter/ fallet daselbst vnversehens in die Cistern / bricht beyde Schenckel: P. Joseph aber ist bald darauff im Hornung 1612. zu Amatrice gestorben.

Vom eylfften Staffel der Wunderwercken / mit denen P. Joseph von GOTT sonders begabt gewesen.

Das 158. Capittel.

109 AUff den zehenden Staffel so vielfältiger Weissagung folget der eylffte noch höhere Sprossen/ welchen P. Joseph in Würckung grosser Wunderwercken erstiegen: Aus welchen klar abzunehmen/ wie hoch er in Verdiensten vor Gottes Allmacht geleuchtet/ weilen er mit so reichen vielfältigen Gnaden begabt vnnd belohnet worden: denn weilen die Wunderwerck Göttliche Zeugnussen seyn/ durch welche der Allmächtige GOTT die Heiligkeit seiner getreuen Diener vnd Dienerinnen der Welt offenbaren will/ vnd dahero auff ihr Fürbitt so grosse Gnaden erweiset / vnd Wunderzeichen thut / ist wohl daraus zu schliessen / daß GOTT in ihnen vnnd durch sie will gehret werden/ auff daß beynebens seiner streitbaren Kirchen auff Erden / vnnd der gantzen glaubigen Christenheit viel Nutz vnnd Früchten daraus entspringen sollen; deñ wie recht der H. Laurentius Justinianus saget de casto connub. Ver. & An. Wann ein Wunderwerck geschicht / ist nothwendig/ daß es von GOtt seye / vnd übernatürlich: auch dermassen Augenscheinlich / daß mans nicht laugnen oder verneinen kan/ auff daß der wahre Catholische Glaub dardurch bestettet vnd bekräftiget werde: sonsten ist es kein Miracul/ sondern ein Wunder/ vnd etwas seltzames.

110. Ist derohalben aus der Lehr deß H. Gregorij wohl zu beobachten/ daß zwar die rechte wahre Wunderwerck aus dem vnerschöpflichen Gnaden-Brunnen der Allmächtigen Güte GOttes erstens vnd vrsprünglich herkommen/ jedoch aber auff Bitt vnd Anhalten mehrentheils seiner getreuen Freund vnd Heiligen / von denen Christus Joan. 16. saget: Bißher habet ihr nichts gebeten / bittet / so werdet ihr empfangen: Es erlaubet aber der liebreiche GOTT seinen Heiligen/ daß sie aus sonderm Gewalt/ welchen er ihnen mittheilet/ für sich selbsten auch Wunderzeichen würcken / wie denn im Anfang der wachsenden Zahl der Kirchen vnd glaubigen Christen geschehen/ wie der H. Marcus

be-

bezeuget c. 16. Die Zeichen aber / so den Glaubigen folgen werden / seyn / daß sie im Namen JESU CHRISTI Teuffel außtreiben werden / mit frembden Zungen reden / Schlangen zertretten / ꝛc. Denn also sagt der H. Gregorius lib. 2. Dialog c. 30 Welche GOTT mit rechter Meynung / vnd von gantzem Hertzen andächtig vnd eyferig dienen / können im Fall der Noth Wunderzeichen thun / so wohl durch ihr Fürbitt / als auch durch gegebnen Gewalt von GOTT; Seitemalen wie der H. Joannes c. 1. saget: Vnd die so ihn auffgenommen haben / seyn Kinder GOttes worden / aus gegebnem Gewalt; können sie auch aus diesem gegebnen Gewalt Wunderzeichen thun; Also werden wir da finden / daß P. Joseph dergleichen Wunderwerck theils durch vorgehendes Gebett / theils aus gegebnem Gewalt von GOtt gethan habe.

III. Wir kommen erstlich zu denen / so er durch das eyfrige Gebett erlanget vnd gewürcket hat: Seinem Vettern einen / mit Namen Antoninus Jacobellus, hatte ein wütiger Hund die Spann-Adern am Fuß bey dem Knoden abgebissen / halffe auch einige Artzney nicht darfür / dieser last sich endlich auff Monte Regal, da P. Joseph ware / bringen / vnnd nahme die Herberg bey den Capucinern; die Schmertzen aber nahmen also zu / daß man vermeynte / der Krancke wurde auch vor lauter Schmertzen einen wütenden Todt nehmen; denn schon einer / so auch von selbigem wütenden Hund gebissen worden / wütend gestorben; der mitleidende P. Joseph erbarmete sich über seinen Vettern / betete inniglich für ihn: Nach der Metten wird er von GOtt erhöret / lauffet eylends voller Freuden zum krancken Vettern / vnd sagt: Seyt getröst lieber Antonine, ich bring euch gute Zeitung; wann ihr werdet ein Suppen geessen haben / werdet ihr frisch vnd gesund mögen heimbgehen; der Krancke vermeynte es rede Pater Joseph Traum-weiß im Schlaff mit ihme; weil er aber wohl wuste / daß sein Vetter ein frommer Gottseliger Mann ware / glaubte er ihm / vnd schöpffte ein Hertz: So bald es nun Tag worden / will er frühstücken / isset aber kaum zwey oder drey Bissen / empfindet er Stärcke am Fuß / die Flär strecken sich / man siehet gar kein Mail oder Masen mehr / vnd gehet selben Tag noch mit frischem gesundem Leib nach Hauß.

112. Als P. Joseph zu Assisi ware / befunde sich alldorten ein krancke Wassersüchtige Frau von Leonissa, mit Namen Constantia; diese truge sonderbare Andacht vnd Glauben zu diesem Diener Gottes; liesse sich derowegen durch ihr Baaß Flaminiam zum Closter führen; wie sie zu dem Brunnen oder Cistern/ so vor dem Closter stehet / kamen/ begehrte die Wassersüchtige zu trincken / Flaminia aber will sie nicht trincken lassen/sagt es sey ihr nicht gesundt: In diesem kombt P. Joseph darzu/ fragt was sie da mit einander wörteln? Sie sagen ihm die Vrsach; der gute Pater erbarmet sich der Krancken / vnd sagt: Sie solle ihr gleichwol ein gutes Genügen trincken / vnd den Durst löschen: So bald Constantia getruncken/ vergehet die Geschwulst vnd Wassersucht/ stosset sie auch nicht mehr an.

113. Armellina Palla von Leonissa, ist mit einer Kugel durch den Fuß geschossen worden / worzu denn auch ein tödtlicher Krampff gestossen; P. Joseph besucht sie vnd sagte: Armellina, vor allem müst ihr eurem Feind/ so euch geschossen/ verzeihen / vnd mit ihm Fried machen; Sie antwortete geschwind: Von Hertzen will ich beydes thun; Wie man nun den Schaden auffbindet/ betet P. Joseph was weniges/ vnd macht das H. Creutz darüber; gleich lasset der Krampff vnd aller Schmertzen nach; Er tröstet sie/ vnd gehet darvon: Armellina schlaffet die gantze Nacht gar wohl/ deß andern Tags ist sie gantz frisch vnd gesund/ der Schaden zugeheilet/ als ob sie niemalen wäre geschossen worden. Eben also machte er durch das H. Creutz-Zeichen im Augenblick gesund Joannem Josephum Petronium, an dessen Gesundheit die Medici schon vezweiflet hatten.

114. Joannes Baptista Petronius hat auff Fürbitt des P. Josephs einen Sohn erhalten/ deme er im H. Tauff hätte sollen den Namen Bonaventura geben lassen / er aber liesse ihn aus Menschlichem Respect Ulisses nennen: nach etlichen Jahren wird der Knab todtkranck/ die Medici sagen ihm das Leben ab; der Vatter eylet dem Pater Joseph zu/ der gibt ihm einen starcken Verweiß vnnd saget: Hab ich nicht befohlen/ man solte den Knaben Bonaventura nennen? warumb habt ihr mehr aus menschlichem eitlem Ansehen dem Kind einen Heydnischen Namen geben? die Schuld ist euer/ vnd nicht mein: Nun aber

so

so gehet hin / vnd verlobet / daß ihr den künfftigen Sohn Bonaventura wöllet tauffen lassen / so wird alles gut werden: So bald Petronius dieses versprochen / sagte P. Joseph zu ihm: Jetzt gehet nur heimb / so werdet ihr euren Sohn frisch vnd gesund finden; Petronius glaubts / vnd findet in der That / daß sein Sohn gesund ist. Zu Borbona war ein Jüngling bey 15. Jahren so närrisch / wild vnd vnsinnig / daß man ihn offt an Ketten hat schmiden müssen; diesem begegnete einsmahls P. Joseph / bezeichnete ihn mit dem H. Creutz an der Stirne / machte ihn augenblicklich so gescheid vnd witzig / daß er nachmalen vnter die weiseste / hertzhaffteste Männer zu Borbona gezehlet worden.

115. Eben da zu Borbona lage Filaurus ein Jüngling / Petronij Qualliæ Sohn tödtlich kranck / vnnd zunächst in Zügen: der Vatter erzehlet dem P. Joseph die Gefahr seines Sohns; P. Joseph sagt: Wie kan ich ihm helffen? doch wöllen wir GOTT anruffen / der die Todten erwecken kan / lasset vns nur geschwind in die nächste Kirchen gehen / welche bey S. Maria de Porta genennet wird / sie gehen hinein vnd beten: der Petronius gehet heim / vermeynet der Sohn seye gestorben; da er aber in das Hauß kombt / findet er ihne frisch vnnd gesund ausser deß Beths. Als P. Joseph durch das Asculanische Gebieth hin vnd wieder predigte / kame er einsmals mit seinem Gesellen an den Fluß Truento, der also wegen steten Regenwetters angeloffen vnd ergossen / daß nicht möglich ware hinüber zu kommen; P. Joseph betete was wenigs / vnd breitete seinen Mantel aus / machte das Heilige Creutz / setzte sich sambt dem Gesellen auff den Mantel vnd fahret hinüber. Ein armer Mann lage in einem Dorff tödtlich kranck; P. Joseph besuchet vnd ermahnet ihn zur Gedult; der Krancke hatte kein Labung / vnd aus Armuth gar keinen Wein; P. Joseph lasset ein frisches Wasser schöpffen / machts H Creutz darüber / welches gleich in einen köstlichen Wein verkehret war / so bald der Krancke getruncken / ist er gesund worden: so viel auch hernach Krancke darvon getruncken / seyn genesen.

116. Zu Camplo im Nursinischen Gebieth ruffte den P. Joseph nach gehaltener Predig ein armes Weib zu ihrem Sohn / so gleich dahin sterben wolte; Er kombt vnd sagt: Man solle dem Krancken was wenigs Wein eingiessen / damit er sich etwas erholen möge; es war

aber kein Tröpflein verhanden; da deutet er mit dem Finger auff die alte leere Lägel / in welcher schon lang kein Wein mehr gewesen; das arme Weib wuste wohl daß nichts darinnen ware / democh folgte sie dem seligen Pater, gehet hin zur Lägel / vnd findet sie voll deß allerbesten Weins: in denselben tuncket P. Joseph einen Bissen Brods / gibt ihn dem Krancken / der wird gleich darvon gesund. Eben also hat er zu Camplo einem Weib Jacobæ ihren todtkrancken Sohn gesund gemacht / vnd ein leere Läget ohne Zapffen / Pippen vnd Spund / ja gleichsam gantz erlächset / mit dem besten Wein gefüllet. Joseph Andreæ Santucij Sohn lage tödtlich kranck / vnd nahend bey dem Todt; man ruffte den seligen P. Joseph zu ihm / der betet für den Krancken / vnnd machets H. Creutz über ihn: deß andern Tages stehet er frisch vnd gesund vom Beth auff.

Von mehren Wunderwercken / welche P. Joseph durch GOttes Krafft gewürcket.

Das 159. Capittel.

ZU Leoniſſa haben die Ratten vnd Würm einen Waitzen-Acker deß Fabricij Pulcini sehr zu verwüsten angefangen / ruffet vnd bittet den P. Joseph / er solle den Segen darüber sprechen; so bald der P. Joseph in das Waitzen-Feld eintritt / schaffet er den Würmern / sie sollen sich darvon machen: Ein Wunder-Ding / die Würm / so sonsten keine Flügel haben / erheben sich im selben Augenblick in die Lufft / fliegen darvon / daß nicht ein eintziger mehr gesehen worden. Ein wilder wütiger Stier kombt ebnermassen in denselben Waitzen-Acker / zu dem kein Mensch sich nahen dorffte: P. Joseph betete / vnd machte das H. Creutz / verjagt ihn im Augenblick. Als P. Joseph bey vnserer Lieben Frauen zu Nursia predigte / hat ihm der Pfarrherr selbiger Kirchen einen halben Vierling Bonen verehret; diese Bonen hat er mit dem H. Creutz-Zeichen also gemehret / daß er / sein Gesell / vnd alle arme Leut selbiger Gegend / deren nicht wenig waren / selbe gantze Fasten genug daran zu essen gehabt; ja welches das Wunderwerck erst

recht

recht bestetigte vnd groß machte / hat man nach vollendter Fasten den halben Vierling Bonen noch völlig beysammen gefunden. Dominicus Ravius Medicus zu Leoniſſa, litte ein vnheilſame langwierige Waſſerſucht / bittet denſeligen P. Joſeph vmb ſein Fürbitt bey GOtt; er verſprichts / innerhalb drey Tägen wird es beſſer / vnnd er in kurtzer Zeit gar geſund.

118. Einsmals predigte er zu Otricoli, da wird ihm geſagt / es ſeye gar ein armes Haußgeſind daſelbſten / welches nichts zu eſſen hätte / P. Joſeph erbarmet ſich / vnd ſäet ihnen in ihr Gärtel / ſo kaum 15. Schuch lang war / Ziſer-Arbeiß / gibt den geſäeten Arbeiſen den Segen / die wachſen inner 24. Stunden vnd bringen Frucht; das arme Haußgeſind / in dem viel Kinder waren / fanget an ſich von dieſer Frucht zu nähren / täglich darvon zu brocken vnd zu klauben / wie mehr ſie klauben / je mehr ſie wachſen / vnd nähreten ſich ſelbige arme Leuth lange Zeit darmit. Zu Treba hat man den Cloſter-Frauen ein junges Mägdlein von 10. Jahren in die Koſt gedingt / ſo bey S. Lucia aufferzogen worden; dieſes Kind bekame ein vnheilſame Waſſerſucht / vnnd litte ſonſt auch groſſen Schmertzen: als nun P. Joſeph in derſelben Cloſter-Kirchen Meß geleſen / lieſſen ihn die Cloſter-Frauen erſuchen / daß er doch auff das krancke Mägdlein ſein Hand legen wolte; Er aber hat ihnen andeuten laſſen / daß ihme die Cloſter-Sperr ſolches verwehrete / ſo war er denn erſuchet für die krancke Perſon zu beten: Er aber laſt ihnen andeuten: Mit der krancken Perſon ſeye es ſchon beſſer; Als nun die Cloſter-Frauen zur Krancken kamen / funden ſie ſelbige ſchon völlig geſund / jedoch etwas Krafftloß / welches doch auch bald vergangen.

119. Ein ſonderbarer Gutthäter deß Ordens zu Monte Regal wohnend / mit Namen Hyacinthus Caſſianus, litte das Grimmen ſo ſtarck / daß er gäntzlich vermeynte daran zu ſterben; P. Joſeph kombt vnverſehens dahin / deme erzehlen die Brüder den Zuſtand ihres ſo groſſen Gutthäters; er gehet gleich von ihnen weg / begibt ſich ins Gebett: weil er bettet / entſchlaffet Hyacinthus, vnd ſihet den P. Joſeph vor ihme / welcher mit ſeinem Creutz ihm den Segen über den Leib gibt / wo der Schmertzen am gröſten ware; der Krancke ſchreyet im Schlaff: Nicht / nicht / P. Joſeph / da rühret mich nicht an / denn da iſt der Schmertzen

am allergrösten; im selbigen Augenblick liesse der Schmertzen nach/ vnd vermeynte der Krancke / er wäre schon gesund. Die anwesende Leuth im Hauß verwunderten sich / daß Hyacinthus mit dem P. Joseph redete / den sie doch nicht sahen; er aber sagte: Ihr wisset nichts darumb/ ich weiß ja wohl/ daß P Joseph da gewesen/ darumb hab ich mit ihm geredet. Zu Morgens frühe kombt P Joseph / besucht den Krancken/ vnd tröstet ihn: der Krancke aber sagte: O Pater, ich sage euch höchst fleissigen Danck / daß ihr mich gestern abends besuchet habt/ es ist mit mir vmb viel besser worden; P. Joseph aber antwortete: Nicht mir/ sondern GOTT muß man dancken / welcher die Gnaden geben vnd außtheilen kan: Aber jetzt gehe ich hin für euch bey vnser Lieben Frauen de Planitie Meß zu lesen / habt gute Hoffnung / GOtt wird euch bald völlig gesund machen. Nach verrichter Heil Meß kombt P. Joseph wieder vnd sagt: Nun dancket GOTT vnd vnser Lieben Frauen/ durch deren Gnad ihr völlige Gesundheit erlanget habt.

120. Als P. Joseph in einer Fasten zu Castro Campo im Spoletanischen Gebieth predigte/ lage ein 13 jähriger Knab Antonius, Joañis Mariæ Depincti Sohn dermassen kranck/ daß er nichts geniessen kunte / sondern muste nur wie ein junges Kind Weiber-Brüst saugen; deß Krancken Mutter hat vernommen / daß P. Joseph ein Wunderthätiger Mann seye / lauffet der Kirchen zu / da er gleich die Predig beschliessen/ vnd sich ferners an einen andern Orth zu predigen auff die Reiß richten wolte; bittet inniglich/ er solle doch zuvor zu ihrem todtkrancken Sohn gehen/ vnd ihn trösten; der Pater entschuldigte sich / er müsse seinem Versprechen nach alsobald weiter reisen / daselbsten zu predigen: das arme betrübte Weib nimbt ihr Zuflucht zu einer Frauen/ mit Namen Finaura, einer grossen Gutthäterin der Capuciner / haltet an für sie zu bitten; diese Frau spricht dem P. Joseph zu/ erzehlet ihm/ was dieses für ein armes verlassenes Weib seye / dero Mann vor drey Jahren ermordet worden/ stecke voller Schulden/ habe weder zu nagen/ noch zu beissen / müsse ihren 13. jährigen Sohn säugen wie ein junges Kind: vnd dergleichen mehr: Wie P. Joseph dieses vernimbt / gehet er gleich voller Mitleidens zum Krancken mit ihnen/ vnd weil der Knab gleich dahin sterben wolte/ thut er ein kurtzes Gebett für ihne / bezeichnet

den

gem Knaben mit dem Heil. Creutz an der Brust; da speyet der todtkrancke das eyterige Apostem auß.

121. Nach disem begert P. Joseph ein wenig Wein vnd Mollen Brod den Krancken zu laben; das arme Weib aber sagt: Ehrwürdiger Pater, von drey Jahren hero/ daß mein Mann todt ist/hab ich keinen Wein mehr im Hauß gehabt; es hat vnser Wein-Vaß weder Band noch Zapffen oder Spunt mehr/ will aber in ein anders Hauß gehen einen Wein zu betlen: Gehet zu eurem Vaß / sagt P. Joseph: Höret ihrs nicht / O Pater / sagt das Weib / es ist alles zerlexnet; gehet hin im Namen GOttes/ sagt er weiter/ GOtt ist Allmächtig/ gehet hin vnd sehet/ da auff dem Tisch stehet ein Geschirr/ in welchem ein Wein wird seyn / tuncket ein Brodt darein vnd gebts dem Krancken; mit disem gehet er zum Hauß hinauß/vnd ziehet seinem Predigen nach; das Weib gehet zum Tisch/findet in einem Kessele/ welches sie zum Wasser wärmen brauchte/ einen guten köstlichen Wein/verwundert sich hoch/ tuncket ein Brodt darein/ vnd gibts dem todt-krancken Sohn: so bald ers genommen/ fanget er an sich zu rühren / wendet sich im Beth vmb; Die Mutter vermeint er werde sterben/ der Sohn aber steigt vom Beth frisch vnd gesund; die Mutter gedenckt: Weil dises so vnversehene Wunderwerck geschehen / wird es villeicht mit dem zerfallnen Vaß auch nicht übel stehen/ eylet derohalben mit dem Sohn zum Vaß / finden selbiges mit Raiffen gebunden/ mit einer guten Pippen/ voll deß besten Weins; da erheben sie die Stimmen gen Himmel/ loben vnd preisen den P. Joseph auffs beste/ vnd breitten dises Wunderwerck aller Orthen auß.

122. Nun kommen wir zu den Wunderwercken/ welche P. Joseph gleich ohne vorhergehendes Gebett gethan / so mit geschwornen Gezeugnussen seyn bekräfftiget worden. Ein Wittib zu Leonissa mit Nahmen Lucretia, litte über die 20. Jahr die Hüfftwehe / dise sahe einsmahls daß P. Joseph mit seiner leiblichen Schwester Angela redete; gienge hinzu; die Angela erzehlet ihrem Bruder den schweren Zustand diser Frauen vnd bittet ihne S. Joannis Evangelium über sie zulesen / er aber sagt daß er dißmahl nicht Zeit habe / es werde sie ihr Schutz-Engel schon gesund machen: Kaum redete er dise Wort / da wird Lu-

cretia völlig gesund. Die Fürstin zu Venafro auß dem Geschlecht deren Peretti, lage zu Rom schwärlich kranck; weil sie denn den Capucineren sehr vil guts gethan / auch keine Mittel helffen wolten / liesse sie vmb den Gottseligen P. Joseph / sie zu besuchen / anhalten / weilen sie vil von seinem tugendsamen Wandel vernommen: So bald er zu ihr kombt / tröstet er sie mit heilsamen Worten / gibt ihr ein messinges Crucifix / so er stäts bey sich truge / zu küssen; so bald sie selbiges andächtig geküsset / wird sie im selben Augenblick gesund.

123. Eben dises Jahr hat er zu Otricoli einen Aussätzigen mit eignen Händen gewaschen / vnd gleich vom Außsatz gereiniget; Der Aussätzige aber ist so gählling verschwunden / daß ihne kein Mensch mehr hat finden künnen; man hat kräfftig darfür gehalten / es sey Christus selber / oder ein Engel in Gestalt deß Aussätzigen erschienen. Als P. Joseph einsmahls zu St. Jacob à Porta predigte / gienge er nach vollendeter Predig in ein anders Dorff / daselbsten auch zu predigen / kombt zum Fluß Marroca / welcher sehr groß angeloffen war / stehet etwas wenigs am Gestat still / weil etliche reitende daselbst waren / denn er so geschämig / daß er sich auch vmb die Füß nicht bloß sehen lassen; die Reiter wolten ihme ein Pferd leihen / er aber wolte es nicht annehmen / tritt das Wasser an / gehet mit trucknen Füssen hinüber / daß auch so gar die Sohlen nicht naß worden. Einsmahls predigte P. Joseph nahend bey Leonissa in einem Dorff / nach der Predig begegnete ihme ein Weib so einen blinden Knaben führete; disen befihlet sie demüthig in sein Gebett / der Knab aber ertwischte den Habit deß P. Josephs / vnnd wird gleich darauff sehend. Wie diß Wunderwerck vnter das Volck außkommen / eylet er stracks zum Dorff hinauß / vnnd vom eytlen Lob weit hinweg.

Wie

Wie P. Joseph zu vnterschidlichen mahlen durch den Göttlichen Segen das Brodt gemehret.

Das 160. Capittel.

124. VNter allen Wunderwercken / welche diser grosse Diener GOttes gewürckt / waren insonderheit jene : Wann er mit gar wenig Brodt oder Bonen grosse Mennige Volcks speisete / oder die lähre Väsſer mit Wein füllte : Vnter denen er absonderlich zu Otricoli zur Zeit deß grossen Jubilæi / da bald ein grosse Hungers Noth erfolget / grosse Wunder begangen : Denn als er volgendes 1601. Jahr daselbst in der Fasten predigte vnd grosse Teurung war / daß auch sonsten wohlhabige Leuth Noth leiden müssen / vnnd sich doch deß bettens schämeten / hat diser mitleidentliche Pater in so äusserister Noth (weilen etliche gar hungers gestorben) sich der manglhafftigen hertzlich erbarmet ; vnd dannenhero selbige auff offner Cantzel auff folgenden Sontag geladen / der da ware der vierte in der Fasten / in vnser L. Frauen Kirchen zu S. Onuphrio genannt / fleissig bey der Predig zu erscheinen / er wolle die Histori deß H. Evangelij von den fünff Gersten Brodten vnd zweyen Fischen außlegen / auch zur Gedächtnuß selbigen grossen Wunderwercks das Brodt weyhen / vnd allen anwesenden Reichen so wohl als Armen vom selbigen geweyhten Brodt ein Spend außtheilen. Nach der Predig am dritten Sontag in der Fasten bittet er ein andächtige Frau Attilia Martina genannt / welche vnser L. Frauen Bruderschafft deß Rosenkrantzes vnter den Weiberen Vorsteherin ware : sie solle von Hauß zu Hauß samblen gehen vmb Christi vnd seiner wehrten Mutter Willen / was eines jeden guter Will sey / Mehl samlen / vnd auß demselben Brodt bachen / damit er es segnen vnnd außtheilen kunte.

125. Die gute Frau sagte : Ehrwürdiger Vatter / ihr habt ein starckes Versprechen gethan : Es kommen jährlich wegen deß Ablaß bey vnser L. Frauen auff den vierten Sontag vnzalbare Menschen von allen vmbligenden Orthen zusamen / will gern sehen / wie ihr in so grosser ja äusserister Hungers Noth eur Wort vnd Versprechen werdet halten kün-

kauffen; es wird kleine Theil/ ja gar dünne Schnittel vnd schmale Bröcklein abgeben: Allhier zu Utricoli, ausser drey oder vier Haußhaben/ hat schier Niemand weder Mehl noch Traid/ müssen mit harter Mühe das Brodt vom Becken kauffen: Ich rathete/ eur Ehrwürden vntersiengen sich dessen nicht: P. Joseph sagt. Gehet hin mein liebe Tochter samlet in GOttes vnd Mariæ Nahmen/ was man euch gern gibt; die gute Frau aber entschuldiget sich noch einmahl vnd wendet die äusseriste Noth vnd Armuth vor/ endlich aber beredet er sie in den Nahmen GOttes nur anzufangen; Frau Ottilia nimbt die Bruderschafft Dienerin Victuria genant mit ihr/ fangen an zu samlen/ bekommen aber über alle gehabte Mühe vnd Fleiß/ kaum zwölff oder fünffzehen Pfund Mehl zusamen/ bringen ihms vnd sagen: Da sehen eur Ehrwürden was wir ersamlet haben; es ist nicht möglich auß so wenig Mehl ein gantze reiche Spend zugeben; P. Joseph aber antwortete: Bekümmert euch nit liebe Schwesteren/ gehet hin wie ich gesagt hab/ vnd bachet Brodt darauß/ lasset GOtt vnd vnsre L. Frau walten/ sie werden schon wissen der Nothurfft Rath zuschaffen. Die sorgfältige zwey Weiber aber wöllen noch nicht folgen/ sondern widersprechen noch mehr/ es werde nichts thun; Attilia sagt: Sie wölle von ihren Mehl auch noch etwas darzu thun/ werde dannoch nihts klecken.

126. Endlich sagt der Diener Gottes mit grossem Ernst: Ich wil nicht/ daß man ein einiges Stäublein von anderem Mehl darzu thue/ sondern daß das ersamlete Mehl einig vnd alleinig abgebachen werde: Das Weib war noch nicht befriediget/ sondern schicket gar ihren Mann zum Pater, er solle sich doch keiner Unmöglichkeit vnterfangen: P. Joseph aber auß dem Geist GOttes angetriben sagt noch einmahl: Ich wil nicht/ das man ein anders Mehl darzu thue/ es seye so wenig als es wölle/ so solle man es im Nahmen GOttes ab-bachen: Die Weiber entschliessen sich zwar mit harter Mühe zu folgen/ fangen an die Säur einzutragen/ vnd zu mischen/ in dem sie also im wenigen Taig vmbknetten/ wachset derselbe vnter den Händen/ daß er einer allein zu kneten vil zu starck worden; Attilia verwundert sich/ gehet ihr der gehabte Unglauben zu Hertzen/ fangt an bitterlich zu weinen; der Mann fragt was ihr seye? sie zeigt ihme die Mennige Taigs/ welchen sie allein nicht mehr

mischen

mischen vnd kneten kunte; der Mann richtet sich darzu/ wil auch helffen/ kneten also beede am Teig/ welcher immerfort vnter ihren Händen zu wachsen nicht nachlast: Beede Eheleuth fangen hertziglich an zu weinen/ruffen ihre Nachbäurinnē zu sich/ sie sollen ihre Bachtrög vnd Molteren bringen/ vnd ihnen kneten helffen; diese kommen/ sehen das Wunder/ weinen auch vor Freuden mit ihnen; der Teig wachset immerfort/ vnd machen alle durch einander so vil Brodt/ daß der Bach-Ofen/ so sonsten 300. Pfund fassete/ auff einmahl nicht alles fassen künnen/ sondern haben nach vnd nach das Brod schiessen vnd abbachen müssen.

227. Weil nun dises Wunderwerck vnter die gantze Nachbarschafft erschallen/ vnd der klare Augenschein verhanden/ ist es bald in der gantzen Gegend ruchtbar worden/vnd hat jedermann sich auff den künfftigen Sonntag gfreuet von disem Wunder-Brodt etwas zusehen vnd zu geniessen/ wie denn ein vnzahlbare Mennige Volcks zusamen koñen; Nach vollendeter Predig benedeyet vnd segnet der selige Pater das Brodt/ fangt an sambt dem Ertz-Priester vnnd anderen Priestern die Spend außzutheilen; Man gibt Armen vnd Reichen/ Burgern vnd Außländern/ Kindern vnd gewachsnen/ ja zum andern vnd dritten mal/ also daß etliche vier/etliche gar acht Laibl empfangen/damoch ist noch vil überbliben/ welches nachmahlen Frau Attilia nur zu höchster Ehr vnd Andacht vnter ihre Freund vnd sonders bekante Leuth außgetheilt/ so bey vilen noch heutiges Tags für Heiligthumb auffbehalten wird/ wie denn vil vnd manigfaltige Wunderwerck durch solches Brodt geschehen: Zu dessen ewiger Gedächtnuß hat nachmahlen Frau Attilia ein gantzes Gut oder Mayr-Hoff sambt einem Hauß gestifftet/ daß man jährlich am vierten Sonntag in der Fasten dem seligen P. Joseph zu Ehren/ ein allgemeine Spendt außtheilen solle: welches denn jährlich auff obgemeldten Sonntag noch allzeit fleissig verrichtet vnd außgetheilt wird.

128. Im Jahr 1608. ist P. Joseph nacher Borbon in das Reatinische Bistumb in der Fasten zu predigen gesandt worden: Allda er abermahl wegen grosser Teurung deß Getraids vnd anderer Lebens Mitteln das Volck gantz außgehüngert gefunden: Lasset demnach durch etliche vertraute gute Leuth bey den wohlhabigen vnd vermöglicheren Leuthen Traid samlen/den Armen darmit beyzuspringen/ erhaltet aber über

allen angewendten Fleiß kaum andert halb Stähr / das möchte auff Römische Mässerey bey 80. oder 100 Pfund in allem gewesen seyn; Auß disem lasset der selige Pater auff den vierdten Soñtag in der Fasten Brodt bachen/ ladet das Volck zur Predig/vnd verspricht er wölle ihnen selbiges Brodt weyhen/ vnd zu Ehren deß grossen Wunderwercks/ so Christus selbigen Tag gewürcket/ außtheilen: Da denn theils auß Andacht/ mehreren theils aber auß Hunger/ ein vnzahlbare Menige Volcks zusamen kommen: Nach der Predig bringen die Weiber / so das Brodt gebachen / zween Körb mit Brodt zum Prediger; der gottselige Pater seguet selbige zween Körb mit Brodt/ fangt an außzutheilen/ gibt jedem der nur koñen sechs zehen/ gar zwölff Laibel/ deren ein jedes sechs Untzen oder zwölff Loth schwer war/ gantz freygebig in die Hand. Die vmbstehenden verwunderten sich höchlich vnd vermeinten/ es wurde bey weiten für so vil Leut nit klecken/ wann man einem jeden nur ein Brodt geben solte.

129. Einer auß den vmbstehenden Jeremias Quaglia sagte zum P. Joseph: Ey Pater, ihr seyt gar zu freygebig; dise zween Körb werden für so vil Volck nicht reichen/ wann ihr so reichlich darein greifft vnnd außtheilet; P. Joseph aber sprache: Seyet nur ohne Sorg mein Herr/ GOtt wird schon Vorsehung thun; gleich auff dise Wort greifft er noch freudiger in die Körb/ vnd gibt einem jeden noch mehr als zuvor; wie mehr er aber außtheilete je mehr funde er in den Körben: Sein Gesell sambt dem Ertz Priester/ sahen neben vilen weltlichen Herren mit gröster Verwunderung zu/ griffen endlich auch alle in die Körb / theileten ebnermassen auß jedem acht zehen oder zwölff Brodt: Weil denn die Armen sahen/ daß die Körb nit leer wurden / giengen etliche zwey oder drey mahl hinzu; dannoch war noch immerdar Brodt in den Körben; endlich weil es Zeit zum Mittagmahl ware/ lieffe der Ertz-Priester die Körb vnd das übrige Brodt verwahren: Vnd wie wohl man Nachmittag vmb vnd vmb in den Dörfferen den Hauß-Armen alles Brodt reichlich außtheilte/ truge man doch noch von dem übrigen 60. Laibel dem seligen Pater ins Hauß/ so überbliben/ vnd er seines Gefallens außtheilen solte; von disem Brodt asse P. Joseph täglich sambt seinem Gesellen auß sonderer Andacht/ nur ein Bröckel/ vnd gab noch gantzer acht Tag darvon jedermann der es begehrte/ schickte es auch gar in die arme Häuser;

ser; vil haben diſes Brodt biß auff heutigen Tag auffbehalten/wie es deñ nicht ſchimelt oder verfaulet; auſſer daß es hart iſt: Erinneren ſich beynebens deß groſſen Wunderwercks; loben/dancken vnd preyſen GOtt in ſeinem Heiligen/durch welchen er es gewürcket hat.

130. Einsmahls gieng diſer Wunderthätige P. Joſeph auß der Stadt Leoniſſa dem Cloſter zu/vnd bey einer Kirchen zum Bild genant fürüber/auff den Thür-Geſchwell knyete er ſambt dem Geſellen nider was wenigs zu betten/vnd funde vnverſehens/daß in der Kirchen zwen Ochſen den Hirßbrein außtratten; der eyferige Pater wendete ſich gegen der Bäurin/deren die Ochſen waren/Franciſca genannt/vnnd ſagte mit groſſem Ernſt: Iſt das die Ehrerbietung/ſo ihr gegen den geweyhten GOttshäuſeren tragt? was ſolls gelten GOTT wird euch ſtraffen; die Bäurin entſchuldigte ſich/ſie hab es nicht auß Verachtung/ſondern nur in der Eyl wegen deß Regen-Wetters gethan; P. Joſeph aber antwortet: Ihr werdet ſchon ſehen/was euch begegnen wird: Mit diſem gehet er dem Cloſter zu; die Bäurin kombt kaum in die Kirchen/da ſahe ſie/daß der beſte Ochs vor vnſer L. Frauen Altar nider gefallen vnd verreckt iſt: Laufft demnach eylends mit betrübtem Hertzen dem P. Joſeph nach/weinet vnd heulet vmb ihren Ochſen/trifft ihne noch vorm Cloſter an/klaget ihme ihr Leyd/vnd erzehlet ihme ihren Schaden wie auch deß gantzen Haußgeſinds/ſo ihnen darauß entſpringen werde; P. Joſeph aber ſagt: Hab ich euchs nicht vorgeſagt/GOtt werde euch ſtraffen; daß Weib vnterlieſſe aber dannoch nicht zu weinen vnd zu bitten vmb ihren Ochſen/wie denn auch ſein Geſell anhielte; endlich gehet der barmhertzige Pater mit ihnen zu ruck/funde den todten Ochſen ſchon auſſer der Kirchen/deme man gleich die Haut abziehen wolte; die gegenwärtige Leuth vnd der Bäurin Tochter bitten vnd weinen/halten inbrünſtig an/er ſolle barmhertzigkeit einwenden/er aber gibt ihnen noch einen beſſeren Verweiß als zuvor/knyet darauff neben dem todten Ochſen nider/bettet was wenigs/machet mit ſeinem meſſingen Crucifix das Creutz über den Ochſen vnd hebt ihne widerumb lebendig auff; thut den vmbſtehenden ein Ermahnung/wie man die Gottshäuſer ehren ſolle/vnd gehet darvon.

Wie P. Joseph seinen Abschied von diser Welt vorgewust vnd selig gestorben.

Das 161. Capittel.

131. Dergleichen grosse Wunderwerck/ welche GOtt durch diesen seinen getreuen Joseph gewürckt hat/ künten wir noch mehr erzehlen/so wir doch geliebter Kürtze halber nicht beysetzen ꝛc. Waß deß der liebe Gott disen seinen geliebten Diener nicht allein an Tugenden reich/an Heiligkeit deß lebens scheinbarlich/ vnd an grossen Gnaden Wunderthätig seiner Kirchen gemacht: Also hat er ihne auch endlich als einen wohl verdienten Ritter crönen/ vnnd ihne seines herbey nahenden Todts vnd Hintritts zur ewigen Glory versicheren wöllen: Es hatte zwar P. Joseph schon voriges Jahr dem gewesten P. Provinciali Francisco von Mevania etwas von ihrer beeder Wanderschafft/ Glück vnd Unglück dunckler Weiß geoffenbaret/ jedoch hat er anjetzo in seiner Abreiß von Leoniſſa auff Amatrice zu/ seinen Todt klar vnd offen angedeutet: Denn als er auß Gehorsam dahin reisete/ begleiteten ihne etliche vertraute Freunde; nach dem er nur einen guten Steinwurff von der Stadt ware/ wendete er sich vmb vnd sagte: Behüte dich GOtt mein liebes Vatterland/ jetzt reise ich das letzte mahl von dir/ werden also nicht mehr einander sehen/ weil ich bald sterben werd: GOtt benedeye vnd segne dich/ gebe dir von dem Himmel/Tau vnnd von der Feiste der Erden/ den reichen Segen an Wein vnnd Traidt/ vnd mache dich wachsen an allen Güteren: Er wölle von dir abnemmen alles Vbel/ allen Neid/ Feindseligkeiten/ Haß vnd Widerwillen gantz vertilgen: Hingegen aber seinen Göttlichen/ beständigen gnadenreichen Friden einpflantzen vnd ewig in dir erhalten: Mit disem wendete er sich vmb/ namme Urlaub von seinen Geleits-Leuthen vnnd Befreundten.

132. Selbigen Abend kame P. Joseph nach Monteregal, so zwischen Amatrice vnd Leoniſſa ligt: Unterdessen haben die von Leoniſſa durch die/so ihne begleitet/ verstanden/ was sich vnterwegen verloffene

loffen/ schicken demnach Gesandte zu ihm nach Monteregal: Er solle vmb Gottes Willen vmbkehren/ vnd bey ihnen in seinem Vatterland sterben; denen gibt er zur Antwort: Er müsse dem H. Gehorsam nachreisen/ welcher ihn nach Amatrice weise. In diesem Closter zu Amatrice nun ware Guardianus P. Franciscus von Leoniſſa, ein grosser Freund deß frommen P. Josephs: So bald denn vnser P. Joseph für ihn kombt/ fallet er ihm zu Füssen/ redet ihn also an: Ehrwürdiger Pater Guardian, ich hab den liebreichen GOTT schon lang hero gebeten/ Er solle mich vnter Eur Ehrwürd Gehorsam sterbrn lassen / weil ich euch jederzeit für meinen sonders guten Freund vnnd Gutthäter gehalten/ vnd hoffe durch euch allen Trost vnd geneigten Willen zu schöpffen: Nun dancke ich GOTT von Hertzen/ daß er mich erhöret/ vnd vnter euren Gewalt verordnet hat: Sorge auch gantz nichts mehr für mich selber/ sondern übergibe alles Geistliches vnd leibliches Eurer Anordnung; P. Franciscus antwortete: Liebster P. Joseph, es wird noch an dem nicht seyn/ daß ihr so bald sterben werdet/ sondern verhoffen alle Euer Gegenwart noch viel Jahr zu geniessen: Auff dieses sagte Pater Joseph: O mein Pater Guardian, nicht Jahr/ sondern nur gar wenig Monat seyn noch überig zu meinem Ende: macht mir nur kein längere Hoffnung mehr/ ich verlange selber nicht länger zu leben/ wiewol ich leider nichts guts gethan/ stirbe ich doch von Hertzen gern.

133. Es stehet nicht lang an/ da bekommet P. Joseph ein gefährliche Durchfälligkeit deß Leibes/ welche biß in das vierdte Monat/ nemlich vom September, da er zu Amatrice ankommen/ biß auff den vnschuldigen Kindlein Tag geweret; doch vnterliesse er nicht/ aus höchster Inbrunst vnd Andacht täglich die H. Meß zu lesen: biß endlich ein starckes Fieber/ vnd so gar der Krebs darzu gestossen/ daß er nicht mehr die H. Meß lesen kunte: zu der täglichen Communion aber folgte er nach dem frommen Evangelischen Hauptmann/ vnnd gienge/ so gut ers vermöchte/ biß vnter die Cellen-Thür seinem Heyland entgegen/ sagende mit tiefffester Demuth: HERR ich bin nicht würdig/ daß du eingehest vnter mein Dach ꝛc. Wie mehr aber die Schmertzen deß Leibes an ihme zunahmen/ je beständigere Gedult Pater Joseph erzeigte in seinem Leyden: seitemal nicht einige Klag aus sei-

nem Mund/ sondern allzeit Göttliches Lob vnd höchster Danck gehöret worden/ alldieweilen sein inbrünstige Lieb gegen GOTT alles überwunde.

134. In deme sich denn die Schmertzen dermassen häufften / daß er wohl wuste / daß sein Sterbstündel verhanden / thate er zeitlich eine vollkomme Beicht von seinem gantzen Leben / aus welcher sein Beichtvatter schliessen hat können / daß er einige Todt-Sünde nie begangen habe: Lasset sich auch bald darauff mit dem Hochwürdigsten Gut/ als mit der Himmlischen Weg-Zehrung versehen; zuvor aber nimbt er von allen an- vnd abwesenden Brüdern mit so demütigen Geberden Urlaub/ bittet sie alle vmb Verzeihung seiner Gebrechen / so er jemand mit Worten oder Wercken beleidiget; ersuchet sie auch vmb ihr eyfrige Fürbitt vor dem strengen Richter-Stul GOttes / daß er sie alle zum Weinen bewegte; Nach disem fanget er an aus Innigkeit seiner Seelen GOTT hertzlich zu dancken für alle ihm erwiesene Gutthaten/ insonderheit deß Gnadenreichen Berufs in den Orden; ruffte die vmbstehende Brüder an / sie solten ihm alle GOTT von Hertzen dancken helffen: Endlich ermahnet er sie mit gantz liebreichen Worten zu wahrer vnd vollkommner Haltung der H. Regel / insonderheit der H. Armuth: zur beständigen Gedult in Widerwertigkeit/ zur inbrünstigen Liebe GOttes/ in Ansehung der grossen reichen Belohnung. Nach diesem befilcht ihm der P. Guardian, er solle mit seinem messenen Creutz den Brüdern den Segen geben; darauff versamblet er sich gantz in sich selbsten/richtet sein Gemüth zu GOTT/vnd wirffet sich völlig in die liebreiche Armb seines HErrn.

135. Vnterdessen haben die Herren zu Amatrice: als Herr Latinus Ursinus, vnd andere Vorsteher deß Orths nicht gefeyret / solchen Geistlichen Schatz ihnen selbsten zu Nutz zu machen/ kommen mit einhelligem Gemüth / vnnd begehren seinen H Vätterlichen Segen: P. Joseph aber / als welchem jederzeit die H. Demuth vnd Verachtung seiner selbsten sehr angelegen ware/ wolte nicht darein verwilligen/ fürwendent/ es stehe ihm als einem Unterthanen nicht zu. Der P. Guardian aber hat ihn durch den H. Gehorsam dahin vermögt / daß er ihnen allen nach einander seinen Vätterlichen Segen geben/ vnd mit sei-

nem

nem messenen Crucifix das Creutz über sie gemacht / vnd jedem aus ihnen ein gar heilsame nutzliche Lehr darzu gesetzt. Uber diß schriebe er noch etlichen Vorstehern deß Ordens / befahle ihnen sein Seel; thate auch noch einmal die offentliche Glaubens-Bekantnuß / erneuerte seines Ordens Gelübd / vnd begehrte von seinen Vorstehern auch den Segen.

136. Es hat aber der fressende Krebs also bey ihm zugenommen / daß einige Artzney nicht verfangen wolte: haben also die Medici vnnd Wund-Aertzte einhellig beschlossen / man müsse mit dem Schnitt verfahren / damit nicht der gantze Leib nach vnd nach vom Krebs verzehret wurde: Also hat man ihn den 2. Hornung dieses 1612. Jahrs an einem Donnerstag das erstemal geschnitten: vnd als die Wund-Aertzte (wie oben schon gemeldet worden) vermeynt / es seye vonnöthen / daß man ihn binden solle / nahme der starckmüthige Krancke sein Crucifix in die Händ / sagend: Wir haben kein anders Band vonnöthen / da habe ich den jenigen / der mich bindet; darauff hielte er sich in dem werenden Schnitt also stet / daß sich jedermann darob verwunderte; redete auch nichts anders / als: Heilige MARIA komme zu Hülff ꝛc. Weil denn der erste Schnitt nicht genug ware / muste man den folgenden Tag noch einen vornehmen / welchen er eben so standhafftig geduldet. Da aber der schwache Leib die Kräfften nicht mehr vermöchte / vermerckte der selige Pater, daß GOtt seines zeitlichen Lebens ein End wolte machen / lasset sich demnach mit der H. letzten Oelung versehen / betet bey gutem Verstand mit dem Priester / so ihms geben / alle Gebett: erzeigte auch ein solche fröliche Gestalt in seinem Angesicht / daß er mehr einem Engel / als irrdischen Menschen / oder sterbenden gleichete.

137. Freylich ja hat jener im Buch Numeri 23. nicht vnrecht verlangt: Wolte GOTT / ich sterbe eines Tods der Gerechten / vnd mein End wäre wie das Ihrige: Also hat vnser P. Joseph, als welcher all sein Lebtag auffs allereyfrigst in aller Unschuld vnd Gerechtigkeit vmb das ewige Leben gekämpffet / billich ein Engelisch vnd Freudenvolles Angesicht erzeiget: Da er nun mit einem andern Priester die Primam gebetet / vnd die Wort angefangen: Pretiosa in conspectu Domini, Mors Sanctorum ejus. Kostbarlich ist der Todt im Angesicht GOttes seiner Heiligen; mit beygesetzten Worten: Sancta Maria

ria & omnes Sancti intercedant pro nobis ad Dominum &c. Heilige Maria/ vnd alle Heiligen beten für vns zum HErrn ꝛc. Schweiget P. Joseph still/ legte sich hinumb/ als wolte er ruhen / hebt doch die Augen starck gen Himmel / erzeigt kein einige Widerwertigkeit / weder im Angesicht noch in Gebärden/ sondern stirbt dahin gantz selig vnd ruhig/ als ob er entschlieffe / den 3. Hornung Anno 1612. im 58. Jahr seines Alters/ deren er 40. im H. Orden/ in höchster Strenge/ grossen Tugenden/ in wahrer Evangelischer Armuth/ vnnd andern Apostolischen Tugenden zugebracht: Hat demnach an der glückseligen Himmels-Leiter Jacobs den zwölfften allerfürtrefflichsten Sprossen erstiegen / vnd ist die Propheceyung Jacobs in diesem seligen Joseph erfüllet worden / da er sagt: Joseph ist ein wachsender Sohn / denn er lebet nunmehr in der Glori / bey dem GOTT Syon in alle vnzahlbare lange glückselige Ewigkeit.

Was sich nach dem seligen Hintritt P. Josephs begeben/ vnd von vielen gefolgten Wunderzeichen.

Das 162. Capittel.

138 NAch dem seligen Ableiben dieses Wunderthätigen Manns/ Apostolischen Predigers / vnnd grossen Dieners GOttes P. Josephi, ist sein Angesicht so wohl gestaltet / schön vnnd rein erschienen/ auch sein gantzer Leib so weich vnnd beweglich gewest/ daß man mehr was Himmlisches vnd übernatürliches an ihme gespüret. Damit aber P. Guardianus die zulauffende Meunige deß Volcks verhütete/ hat er den Brüdern verbotten seinen Todt niemands zu offenbaren: aber die Kinder vnnd Knaben zu Amatrice seyn Hauffenweiß durch alle Gassen gangen/ vnd haben außgeruffen: Der H. Mañ ist gestorben/ gestorben ist der selige P. Joseph: So bald man dieses Geschrey vernommen / sperrte man alle Kauffmanns-Läden zu / vnnd eylte jedermann gegen dem Capuciner-Closter: vor allem aber weineten vnd trauretten die Armen vmb ihren allgemeinen Vattern; ja es war der Zulauff so groß/ daß die Kirchen/ Creutz-Gäng / Garten vnd alle Zimmer

mer deß Closters so voller Volcks waren/daß man deß verstorbnen Leichnamb gar nicht kunte in die Kirch tragen.

139. Unterdessen haben Herr Latinus Ursinus, vnd die Vorsteher der Stadt starck bey dem P. Guardian angehalten/ daß man deß verstorbnen Leib eröffnen vnd balsamiren möchte; welches der P. Guardian anfänglich gar nit zulassen wöllen/ doch endlich müssen geschehen lassen. Drey geschworne Medici waren neben dem Wund-Artzt verhanden: So bald nun die Barbierer den ersten Schnit in deß verstorbnen Vatters Leib gethan/ ist ein so lieblicher Himmlischer Geruch herauß gangen/ daß Herr Ursinus vnnd alle anwesende Herren höchsten Trost vnd Liebligkeit darauß empfunden: Wie man das Jngeweid herauß gethan/ hat man nichts vnreines/ sondern ein schneeweisse Milch darinn gefunden/ welches denn die Medici wohl erwogen vnnd einhellig bekennt/ daß dises ein übernatürliches Werck vnd wahres Miracul seye.

140. In deme der Wund-Artzt das Jngewaid auß dem Leib herauß löset/ fallt ihm sein Scheermesser auff den Finger vnd machet ihm ein Wunden; Severus Caponicus Medicus vermercket/ daß der Barbierer starck blütet/ sagt zu ihm: Er solle nur vom seligen Leib deß P. Josephs einen Tropffen Bluts darauff thun; im selben Augenblick ist die Wunden zugeheilet/ vnd hat die Hand vil Täg denselben lieblichen Geruch behalten. So bald Herr Ursinus vnnd andere Herren dises augenscheinliche Wunderwerck gesehen/ haben sie das Jngeweid vnter sich selber außgetheilt/ vnd für Heiligthumb zu sich genommen; Pater Guardianus aber hat das Hertz behalten; durch welche nachmahlen vil vnd manigfalteige Wunderwerck geschehen. Folgenden Tag/ welches der H. Sonntag ware/ hat man den seligen Leichnamb in die Kirchen gesetzt/ dem von allen vmbligenden Orthen gar häuffig zulauffenden Volck ein genügen zu thun; da denn die Leuth so eyferig darein gefallen/ daß nit genug ware/ den Habit vom Leib/ die Nägel von Händel- vnd Füssen/ die Haar vom Kopff vnd Barth abzuschneiden/ sondern fiengen gar an die Zähn auß den Mund herauß zubrechen/ wolten auch so gar die Finger vnd Glider vom Leib schneiden; wann nicht die Brüder mit zuthun der bewaffneten Wacht/ mit Gewalt den seligen Leib entzuckt hätten.

141. Vnterdessen ist ein Geschrey außkommen/ als ob sich die Burger von Leonissa rüsteten den seligen Leichnamb mit gewehrter Hand von Amatrice abzuführen/ Dahero denn Herr Ursinus sambt seinen Burgeren zur Sicherheit ihne in die Stifft-Kirchen zu Amatrice wolte begraben lassen/ es widersetzte sich aber der P. Guardian; Weil sie denn also vmb den Leichnamb stritten/ siehet männiglich mit höchster Verwunderung/ daß der verstorbne todte Leib gar starck zu schwitzen anfanget/ vnd gantze Stramen Schweiß ab ihme lauffen; das Volck erschricket sehr/ fangen alle überlaut GOttes Barmhertzigkeit anzuruffen: Endlich hat man ihne den fünfften Tag in einer Truhen/ in der Capuciner Kirchen absonderlich zur Erden bestättet. Weilen denn GOtt die jenigen/ so ihme auff Erden treulich gedienet/ mit ihrem Heil. Wandel geehret/ vnd mit Wercken der Gerechtigkeit groß gemacht haben/ hinwiderumb ehret; also hat der selige P. Joseph gleich nach seinem Todt mit grossen Wunderwercken zu leuchten angefangen: Als dises der Bischoff zu Asculo, in dessen Bistumb Amatrice ligt/ vernommen/ hat er zwölff Tág nach deß seligen Vatters Todt seinen Gewalt-Haber dahin gesandt vmb wahrhaffte Zeugnuß einzuholen; hat demnach diser das Grab eröffnen lassen/ vnd den seligen Leib besichtiget; welcher so schön/ lebhafft/ beweglich vnd mit rothen Leffzen ohne allen übeln Geruch erfunden worden/ als ob er lebte. Eben also hat ihne auch Frau Portia Cajetana Freyin/ sambt etlichen Befreunden deß seligen Vatters von Leonissa nach fünff Monaten zu sehen bekommen.

142. So vil aber vnd manigfaltige Wunderwerck haben sich nach dem Ableiben deß seligen P. Josephi begeben/ daß wir selbige der länge nach zu erzehlen/ den treuhertzigen Leser wurden verdrießlich machen: Dahero wöllen wir nach geliebter Kürtze jene allein hieher setzen/ welche an vnterschiedlichen Orthen/ als zu Spoleto, Leonissa, Amatrice vnd anderwerts durch geschworne Gezeugnussen seyn erforscht vnnd bekräfftiget worden. Vnd erstlich was die Erscheinungen anlangt/ ist er gleich in derselben Stund als er verschieden/ Herren Laurentio Piccardo, von dem wir oben Meldung gethan/ zu Neapel/ da er vnschuldig im Kärcker lage/ erschienen/ vnd ihme über zween Tág sein Erledigung angedeutet. Weil sein H. Leib noch vnbegraben auff der Bahr lage/

hat

hat Andreas Lactantius von Amatrice mit P. Marco Capucinern von den hohen vilfältigen Tugenden diſes seligen P. Josephs geredt; in dem sie also sprachen/ siehet Heer Lactantius lebhafft den seligen P. Joseph hinter dem P. Marco stehen vnd lächlen/ als ob es ihm wohl gefiele/ daß man von ihme rede: über ein Weil aber verschwindet er.

143. P. Angelus von Senis Capuciner lage schwärlich kranck an einem Catharr/ so ihne erstecken wolte; deme erscheinet der selige P. Joseph sichtbarlich vnd sagt: Stehet auff P. Michaël Angele, vnd ruffet den H. Joseph vnser L. Frauen Breutigam an; so bald er nun auffstehet/ wirfft er er vil gestocktes Blut auß/ wird gleich gesund/ bekombt auch hinfüro selbigen Catharr nicht mehr. Castoria Desideria deß seligen Josephs leibliche Schwester lage lang kranck/vnd ware auff einer Seiten gantz gichtbrüchtig vnd lahm: ruffet ihren seligen Bruder vmb sein getreue Fürbitt an; in derselben Nacht erschiene er ihr/ nimbts beym Armb/ vnd streckt ihr selbigen so starck/ daß sie schreyen muste; bald darauff wird sie völlig gesund/ dancket GOtt vnnd ihrem lieben Bruder.

144. Clementina auß der Navigantium Geschlecht zu Amatrice hatte einen sehr Krancken Knaben/ so neben einem langwierigen Fieber durch die Erstarrung der Flachsen vnd Sennadern das Haupt nicht rühren kunte: Ehe denn deß seligen P. Josephs Leichnamb begraben worden/ bringt sie mit harter Mühe den Knaben durch das gegenwertige Volck zur Bahr/ legt den Knaben auff den seligen Leib; gleich wird es mit ihm besser/ vnd gehet der Knab frisch vnd gesund mit seiner Mutter auß der Kirchen nach Hauß. Eben also ist Gravina Rabina von Amatrice, welche grosse Schmertzen an den Schulteren litte/ so bald sie nur diſen seligen Leib auff der Bahr geküsset/ völlig gesund worden. Laurentius Petronius reittet fünff Monat nach dem seligen Todt P. Josephs von Leoniſſa nach Amatrice zu seinem Grab/weil er zehen gantzer Jahr wegen seiner schwachen Knye nur müssen auff Krucken gehen/ ruffet den seligen P. Joseph vor seinem Leib inniglich an; selbe Nacht erlangt er völlige Gesundheit/ vnd gehet zu Fuß mit höchsten Freuden ohne Krucken frisch vnd gesund auff Leoniſſa zu.

Von denen/ so von Fieberen/ Glidersucht vnd gefahrlichen Wunden durch P. Josephs Fürbitt seyn genesen.

Das 163. Capittel.

145. GLeich wie wir dises seligen Manns hohe Verdienst vnnd Tugenden in sonderbare Staffeln abgetheilt: Also wöllen wir die Wunderwerck vnd erwisene Gnaden in sonderbare Grad absetzen/ vnd erstlich von denen anfangen / so durch sein Fürbitt von Fieberen erlediget worden. Camillus Claretta von Leonissa lage lange Zeit an einem verdrießlichen Fieber kranck; sein Haußfrau erhaltet von einer Nachbäurin etwas von deß seligen P. Josephs Heiligthumb/ hängts ihrem Haußwierth an Halß/ der Mann rufft den seligen P. Joseph vmb Fürbitt an / wird von Stund an gesund. Joanna Lauretta von Leonissa lage ebnermassen an einem stäten Fieber kranck/ war auch alle Artzney vmbsonst: Sie ruffet den seligen Pater an/ nimbt etwas weniges von seinem Habit ein/ wird vnverzüglich gesund.

146. Fridericus Massæus lag drey Monat an einem stäten Fieber / wolte auch einige Artzney nicht helffen/ legt ein Schwäiß-Tüchel/ mit welchem auff der Bahr der Wundersame Schwäiß ist abgetrücknet worden/ mit grosser Andacht über/ wird gleich gesund. Ein Knab zu Amatrice Colosoctinus hatte ein so schweres Fieber/ welches ärger als die schwäre Kranckheit ware/ wurde schwärlich darvon geplagt/ waltzete sich in solchem Zustand abscheulich auff der Erden vmb: so bald man ihme aber vom Habit deß seligen P. Josephs nur ein kleines Fleckel angehängt/ ist er gleich frisch vnnd gesund von der Erden auffgestanden. Dominicus Mautinus von Narni, vnd Paula Nicolea von Leonissa lagen beede am Fieber kranck/ küsseten mit sonderbarer Andacht die Heiligthumb deß seligen P. Josephs, warden gleich gesund. Calixtus Remigij Colle Sohn/ vnd Franciscus Antonius Gallucius lagen am Lebersüchtigen Fieber kranck; so bald sie aber dises Patris Heiligthumb verehret/ werden sie beede auch alsbald gesund.

147. Von denen so von Fiebern erlediget worden/ kommen wir

zu

zu denen/ so an Gliderern lahm gewesen; deren der erste ist Jacobus Vitellus von Borbon; welcher nicht allein an einem Schienbein krum/ sondern auch mit dem Grieß sehr behafftet ware; ruffet demnach deß seligen P. Josephs getreue Fürbitt an/ verehrt sein Heiligthum/ vnd wird von beyden Zuständen erlediget. Hyacinthus Crassus hinckte starck an einer Knyescheiben/ legt ein Tüchlein über/ welches mit deß seligen Patris Blut besprengt ware/ gehet gleich auffrecht vnd gerad seine Weeg vnd Steg. Iphigenia Allegrana von Amatrice war an beeden Händen so krumb/ daß sie nicht zum Mund darmit gelangen möchte; nach dem sie vil Artzney vergebens gebraucht/ verlobt sie sich dem seligen P. Joseph vnnd entschlafft; deß anderen Tags ist sie frisch vnd gesund. Cinthio Tocio zu Leonissa ware der Mund biß zun Ohren/ vnd die Augen gar abscheulich im Kopff verkehrt; wie man aber dahin von deß seligen Manns Heiligthumen/ als von seinem Habit/ Mantel/ Gürtel/ Sohlen/ härenen Buß-Kleid vnd dergleichen etliche Stuck gebracht/ berühret der Krancke dise Heil. Sachen; darauff alsbald alles an sein rechtes Orth widerumb gesetzt/ vnd der Mann ist völlig gesund worden.

148. Gratiosa Leonina von Amatrice hat einen gefährlichen Fall von einer höhe gethan/ ein Hand zerschmettert/ vnd die Fläx also erkrümbt/ daß die Finger nicht mehr zubrauchen waren; sechs Monat lang wurden allerley Artzneyen angewendt/ aber vergebens; gehet also im höchsten Vertrauen zum Grab deß seligen Patris Josephi, befihlet sich ihme von gantzem Hertzen mit Zäheren/ legt ihr krumbe Hand auff das Grab/ im selbigen Augenblick strecken sich die Fläx vnd Finger/ sie tragt die Hand gesund nach Hauß/ Patientia von Amatrice war an allen Gliderern krumb/ kunte keines brauchen/ litte zwey gantzer Monat sehr grossen Schmertzen/ ware auch kein Hoffnung einiger Besserung: Einsmahls fallen ihr die Wunderzeichen P. Josephs zu Gemüth/ befihlet sich ihme von gantzem Hertzen/ gleich last der Schmertzen nach/ vnd wird bald besser mit ihr. Eben an diser Glider-Sucht lagen auch kranck Barbara Crassia, Paulinus Vittellocius, P. Joseph von Leonissa der Jünger/ berühren alle deß seligen Paters Heiligthumb/ vnd werden gesund; Nicht weniger auch Joannes Dominicus Rampinus von Krümbe an beeden Händen: Laurentia Fares von einer gefährlichen

Geschwulst an dem Schlund: Franciscus Boschius an einem Schmertzen der Knyescheiben: Paula Stortiana von Mevania, welcher die Hand abware: Joannes Andreas Pompeius an krumben vnd gestutzten Gliederen: Ein anders krumbes Weib von Amatrice; dise alle seyn ohne Verzug frisch vnd gesund worden.

149. Von den krumben vnd lahmen steigen wir zum dritten Staffel deren/ so an gefährlichen Schäden vnd Wunden seyn geheilet worden: Deren der erste ist Laurentius Paulinus von Amatrice/ der ein Jahr nach deß P. Josephs Todt Holtz scheiterte in dem Wald/ vnter welchem ihme die Hacken vnversehens auff das Knye gefallen/ vnd ein schädliche Wunden gemacht; weil denn grössere Gefahr zubesorgen war/ eylete man zu den Wundartzten; sein Mutter Felice genant behielte ein Tüchel mit deß seligen P. Josephs Blut besprengt/ dessen Krafft vnd Würckung sie schon offt erfahren/ legts mit grossem Vertrauen auff das Schadhaffte Knye ihres Sohns/ welcher vnverzüglich gesund/ widerum an sein vorige Arbeit gangen. Ebẽ dise Felice hat kurtz zuvor grossen Schmertzen an den Knyen gehabt; so bald sie aber selbiges Tüchel darüber gelegt/ ist sie gleich gesund worden. Stephanus Pellinus von Castro S. Angeli hat ein Wunden an der Stirn empfangen/ so ihme nicht mögen geheilet werden: Einsmahls reiset er auff Visso/ kombt zu den Capucineren/ da bezeichnet ihme P. Guardianus die verwundte Stirn mit P. Josephs Heiligthum/ vnd heilet die Wunden von Stund an zu.

150. Maria deß dritten Ordens S. Augustini wird ebnermassen von einer Wunden ob dem Aug: Petrus Angelus von Amatrice von einer Wunden ob dem oberen Leffzen: Franciscus Antonius Gassanus von zween Schäden am Rucken vnd rechten Brust: Joannis Mariæ Coracini Sohn von einer tödtlichen Wunden am Schlund: Dise alle werden durch Berührung mehr gemeldter Heiligthümer gesund. Fausta Palla von Leonissa, Garofanus ihr Mann/ sambt ihrem kleinen Kind litten allerley gifftige Geschwär/ verloben sich zum Grab deß seligen P. Josephs/ werden alle von denen Aeissen erlediget. Maria Antonia Massiotta von Mevania litte schmertzlich am Krebs/ der ihr schon das lincke Wang hinweg gefressen/ berühret den Schaden mit einem Ring oder Gleuck auß der Ketten/ welche der selige Pater vmb seine Lenden getra-

getragen: wird von Stund an völlig gesund. Ein anders Weib Isotta Spacia braucht eben dises Glaich zu einen Schaden vnter dem rechten Aug; wird auch gleich gesund: Durch daß blutige Schweiß-Tüchel aber ein Kind Hieronymus genannt/ von fressenden Blatteren: Felice Paulina vom grossen Schmertzen der Knye: Antonia Coracia von dem Grimmen/ seyn alsbald erlediget worden.

151. Ein Weib zu Amatrice Hieronyma Sciochia hat ein grosses Geschwer am Tiech bekommen/ welches gröſſer als ein Kinds-Kopff auffgeschwollen/ wolte einige Artzney nicht helffen/ sondern verursachte gleichsamb tödtliche Schmertzen; verlobt sich mit einem wäxenen Fuß zu deß seligen P. Josephs Grab/vnd rufft den wunderthätigen Pater vmb Hülff an: in diesem entschlaffet sie; zu Morgens früh findet sie die Binden ledig/ das Geschwer vergangen/ die Flär gestärckt/ vnd den gantzen Fuß geheilet. Flaminia Ubaldesca litte grossen Schmertzen auff der einen Schulter/ berühret deß seligen P. Josephs Grab darmit/ vnd wird von Stund an gesund. Andreas Ciachitus von Leoniſſa litte lange Zeit sehr grosses Magen-wehe; sein Schwester Maximilla ruffet den seligen P. Joseph für ihren Bruder an/ vnd weil sie ihme zu Ehren/ in ihrer Behausung ein Capel zurichten lassen/gehet die Schwester mit blossen Füssen darein/ für ihren Bruder zu betten/ kaum hat sie die Capellen berührt/ wird der Bruder gesund. Camilla Aloysia litte grossen Schmertzen am rechten Armb; so bald sie deß seligen Paters Gürtl vmbbunden/ ist sie gleich gesund worden. Maria Joanna Piccaria, vnd Fabricius Sinibaldus vmbgürten ihre Lenden darmit/werden von Schultern- vnd Lenden-wehe gesund.

152. Caretta von Leoniſſa berühret deß seligen P. Josephs Heiligthumb mit grosser Andacht/wird alsbald vom Lenden vnd Tiech-wehe/ an dem sie krumb ware/ völlig gesund. Augustinus Canocius auch von Leoniſſa muste fünff gantzer Jahr mit grossem Schmertzen krumb vnd buckelt gehen; so bald man ihme deß seligen Paters Habit übergelegt/ vnd sein Hertz zu küssen geben/ erlangt er völlige Gesundheit. Laurentio Novelli ist ein Pferd über einen hohen Felsen hinunter gefallen/ vnd hat ein Rippen vnd Tiech zerschmettert; obwohl man aber vier Monat daran geheilet/ wolte doch nichts helffen/ sondern das

Pferd

Pferd blieb krumb vnd hinckend: derowegen schlagts sein Herz auff die Weyd; im siebenden Monath fallt das Pferd abermahl über einen Bühel hinab / vnd ware nach Menniglichen Gutachten nichts nutz mehr: die Mutter deß Laurentij verlobts dem seligen P. Joseph/ vnd berühret mit dessen blutigen Schweiß-Tüchl das halb todte Pferd am gantzen Leib/ welches denn bald auff seine Füß springt / völlig gesund/ auch zum Satl vnd Saum tauglich wird: also daß Victorius Lancelotus/ welcher auß Päbstlicher Heiligkeit Befehl die Wunderwerck deß P. Josephs beschreiben müssen dises Pferd zur Prob deß Wunderwercks achtzehen Meilweegs mit grosser Verwunderung geritten hat.

153. Herr Petrus Probst der Kirchen zu Fontichio in Aprutz/ litte das Grimmen im Leib so schmertzlich/ daß er zum Todt nahete/ weil kein Artzney verfangen wolte: Die Capuciner geben ihm von deß seligen P. Josephs Gürtl ein Trumb; so bald er es vmbgürtet/ last der Schmertzen nach; deß anderen Tags stehet er frisch vnnd gesund von dem Beth auff: Damit man aber nicht etwann vermeinte / es hätte die Kranckheit natürlicher Weiß nachgelassen/ hat er über fünff Täg erst die Gürtl von sich gethan; so bald er selbige abgelegt / hat ihne das Grimmen gleich widerumb angestossen; wie er aber selbige widerumb gebraucht/ hat es ihne abermahl verlassen. Eben also ist Diana Ficarda von Leonissa durch seinen Gürtel vom Grimmen erlediget worden. Flavia Lelia lage fünff gantzer Täg in den Kinds Nöthen/ vnnd weil sie nicht gebären kunte/ ware nichts als Todts-Gefahr verhanden: So bald sie aber den seligen P. Joseph angeruffen/ hat sie gleich einen frischen Knaben geboren. Gleiche Gnad hat Lucretia Riccia, welche auch lang in Kinds-Nöthen lage/ erfahren. Wie denn auch Delia Dionysia von Leonissa/ vnd Olympia Barasassia, Helena Micoratia, Virginia Massæa, welche alle durch die Heiligthumben dises seligen Paters/ auß Todts-Gefahr in Kinds-Nöthen errettet worden.

)(o)(

Von

Von denen / so von vnterschidlichen anderen Zuständen durch den P. Joseph seyn erlediget worden.

Das 164. Capittel.

154. DEr vierdte Staffel vnterschidlicher erzeigter Wolthaten vñ Wunderwerckē haltet allerley schwäre Zuständ in sich / von denen ihrer vil durch die Fürbitt vnnd Heilthum deß seligen P. Josephs seyn befreyet worden. Ein Jüngst geborner Knab Franciscus von Amatrice hat einen Leib-Schaden mit sich auff die Welt gebracht / daß ihme gar das Gedärm hinab gesuncken; sein Mutter Patientia tragt ihne zum Grab deß seligen P. Josephi: Nach verrichtem Gebett tragt sie ihne frisch vnd gesund nach Hauß. Eben also werden zween andere Knaben an dergleichen Zuständen nemblich Franciscus von Troja, vnd Oleander Quatroclus bey seinem Grab gesund. Vespasianus Lucius ist von einem Ochsen in den Bauch gestossen worden / daß das Jngewaid herauß gangen; verlobt sich zu deß seligen P. Josephs Grab / wird alsbald gesund: Also seyn auch an Weidbrüchen geheilet worden Vincentius Boschius vnd Joannes von Castro S. Angeli zwey jährige Knaben / so bald sie nur die Heilthum berühret.

155. Jm Dorff Musciani, in der Herrschafft Nozera gelegen / hat Margarita ein Tochter Angeli Bernardi bey achtzehen Jahren alt ein starckes Fieber bekommen; in disem fangt sie an also zu geschwellen / daß es die Medici für ein Wassersucht gehalten: Es wolte einige Artzney nicht helffen / vnd ware diſe Margareth fünffzehen gantzer Jahr darmit geplagt / also daß sie einem Wein-Vaß gleichete / auch beynebens Löcher in den Leib gebrochen sonderlich fünffe / daß man gar auff das Jungewaid dardurch hinein sehen kunte / so einen sehr übel riechenden Urath von sich gaben / vnd der armen Kraucken vnerträgliche Schmertzen verursachten; sie vermeinte letztlich zu sterben vor lauter Schmertzen: Wird demnach von P. Paulo von Mevania vnd Eusebio von Nozera besucht; P. Paulus redet sie also an: Mein Tochter / weil je so lange

Jahr einige menschliche Artzneyen nicht wöllen helffen/ wäre mein Rath wir kämmen zu den Geistlichen Mitteln: Erzehlet ihr darauff etliche Wunderwerck vom seligen P. Joseph; die Krancke last ihr es gefallen/ fangt an von gantzem Hertzen sich ihme zu befehlen; die zween Patres knyen auch nider/ verrichten ihr Gebett: Nach disem berühret sie Pater Paulus mit einem Fleckel Leinwath/ darinnen das Hertz deß P. Josephi gewicklet ware/ trösten sie/ vnd gehen darvon.

156. Es waren aber beede Patres noch nicht auß dem Hauß kommen / da empfunde die Krancke schon Waigerung ihrer Kranckheit; denn ihre Aderen am gantzen Leib/ so zuvor groß auffgeschwollen/ liesse gleich nach/ vnd wurden natürlich klein: Die Löcher im Leib thaten ihr nicht mehr wehe/ ayterten vnnd rochen nicht mehr übel: Der groß geschwollne Leib/ mit dem sie nicht zur Thür hatte künnen außgehen/ ist gantz nider gesessen; diß alles geschahe an einem Erchtag; den Mittwoch darauff ist der Leib gantz völlig in die natürliche Gestalt verändert/ vnd hat man zu den offnen Schäden sehen künnen: Am Donnerstag stehet sie vom Beth auff/ welches sie in drey Jahren nie vermögt/ vnd gehet an zweyen Stecken für die Hauß-Thür hinauß: Am Freytag/ weil sie sich schon zimlich starck befunde/ wolte sie in die Kirchen gehen / vnd die H. Meß hören / der Herr Pfarrer aber vnnd ihre Hauß-Leuth woltens nicht zulassen/förchteten sie möchte noch zu schwach seyn: Folgenden Sontag aber liesse sie sich nicht mehr verhinderen/gienge ohne alle Beschwärnuß ein vnd auß der Kirchen / mit höchster Verwunderung deß Volcks/ welches die Barmhertzigkrit GOttes nicht genugsam loben/preisen/ wie auch so grosses Wunderwerck allenthalben außbreiten vnd erzehlen kunte: Denn die Margreth gienge ihre Weeg vnd Steg/ verrichtete zu Hauß vnd auff dem Feld ihr Arbeit so wohl / als wann sie nie kranck wäre gewesen: Darumb das gantze Dorff GOtt hertziglich gedancket/ vnd den seligen P. Joseph von Leonissa für ihren Patron erwehlt vnd erkiesen.

157. Alexander Bocanegra von Leonissa, vnd Paulus Herba von Amatrice, haben solche Schmertzen an den Zähnen gelitten / daß sie geförchtet vnsinnig zu werden; deren einer ein wenig von deß seligen Patris Leber/ der ander aber seine Stockzähn übergelegt / vnnd gleich gesund worden.

worden. Leo von Monte Leone deß Ordens Layen-Bruder zweiffelte/ ob diß alles für Wunderwerck zu halten: Im selben Augenblick stosset ihne ein so vnleidentlicher Kopffwehe an / als ob er müste von Sinnen kom̃en/ wolte auch einiges Mittel nicht helffen/ ja wie mehr man brauchte/ je grösser vnd stärcker wurde der Schmertzen: Endlich erkennt er seinen zweifelhafftigen Gedancken/ kuyet nider/ bittet den seligen P. Joseph vmb Verzeihung/ wird mit seinem Schaden witzig; denn so bald man ihme deß seligen P. Josephi Caputz auffgesetzt/ ist er gleich wider gesund worden. Eben mit disem Caputz ist auch Pompeius Piccarus zu Amatrice vom Kopffwehe erlediget worden. Ein Knab zu Narni Joseph Remigij Collis Sohn litte die schwäre Kranckheit/ an welcher er zu Zeiten drey oder vier mahl gefallen: So bald man ihme aber Heilthumb vom seligen P. Joseph gebraucht/ ist er völlig darvon erlediget worden. Carolus Mautinus von Narni war kropffet/ deßgleichen auch Semidea von Amatrice; so bald sie dise Heilthumb gebraucht/ seyn die Kröpff verschwunden. Margaritta Angela vnd Valentina Piccara von Amatrice waren an der Schiatica so krumb/ daß sie nit gehen kunten; so bald sie offtgemeldte Heilthumben gebraucht/ seyn sie gleich gesund worden.

158. Franciſca ein Junckfrau deß Ordens der Capucinerin in S. Caroli Closter zu Placenz bey 22. Jahren hat am gantzen Leib überauß grossen Schmertzen gelitten/ welche von Tag zu Tag zugenommen/ vnd wiewohl ihr die Medici bißweilen die Schmertzen legten/ nammen sie doch nur mehrer zu; als sie einsmahls im Winter-Monat so grosse Schmertzen litte/ daß wegen Einschnurpffung der Flächs die Fuß Sohlen in der Weich stunden; die Armb aber wie ein Bogen über die Schulteren gekrümbt/ ja die Finger in beeden Händen also eingeschnurpfft/ daß sie zween Schlegeln gleich sahen/ auch durch einiges Mittel nicht möchten auffgethan oder gestreckt werden: Wann man sie zum geringsten bewegen wolte/ waren ihre Schmertzen nur desto grösser; wie denn gleichfahls alle menschliche Hülff/ Hoffnung vnd Artzney verlohren vnd vmbsonst waren: Also lage dise gantz geschwächte todt-krancke Creatur acht gantzer Monat vnbeweglich; tröstete sich einig vnnd alleinig mit der Gedult vnd Hoffnung zu GOttes Barmhertzigkeit.

159. Unterdessen kamme die Hertzogin von Parma in das Clo-

ster/ dise todt-schwache Jungfrau zu sehen vnd zu besuchen: sagt vnter anderen zur Abbtissin: Man solte die so elende Creatur dem seligen P. Joseph von Leoniſſa/ welcher grosse Wunderzeichen würckte/ befehlen; die Abbtissin gehet mit Freuden zur Krancken/ erzehlt ihr der Hertzogin Rath: Sie fasset gleich ein gute Hoffnung/ befihlet sich von gantzem Hertzen in höchst möglichister Andacht dem seligen P. Joseph (obwohlen sie im Anfang schlechte Hoffnung hatte/ weil sie schon so vil H. Patronen angeruffen vnd nichts erhalten) sonderlich als ihr sein Bildnuß von der Hertzogin Cammerfraue Constantia Piceda Fontana gezeigt worden; dises ware an einem Montag in der Charwochen/ da die Angst vnnd Schmertzen der Krancken Jungfrauen am allergrösten gewesen: So bald sie aber zum seligen P. Joseph ein gutes Vertrauen geschöpfft/ ist ihr gleich innerlich gute Hoffnung zu Gemüth kommen/ daß sie werde die Gesundheit wider erlangen/ ruffte derohalben je mehr vnd mehr von gantzem Hertzen den P. Joseph an: Namme ihr auch für/ wann sie gesund werde/ wölle sie sein Vorabend in Brodt vnd Wasser fasten/ vnnd sein Fest mit möglichister Andacht begehen; weil denn die innerliche Freud in ihr zunamme/ hatte sie auch äusserliche gute Hoffnung gesund zu werden; ruffte also disen seligen Pater inniglich an/ er solte ihr von GOTT nur so vil Gesundheit erlangen/ daß sie am H. Ostertag künte Meß hören/ vnd das Hochwürdigiste Sacrament empfangen.

160. Am H. Osterabend vor Tags kombt die armselige Jungfrau noch ein grössere Begierd an/ durch Fürbitt dises seligen Vatters gesund zu werden/ vnnd wie mehr der Tag wuchse/ je vester vnd grösser wurde auch ihr innerliche Freud/ Hoffnung vnd Verlangen: Als nun der helle Tag verhanden/ so der 22. Mertzen ware/ wuchse die Hoffnung immerzu mehr/ biß man endlich die Glocken zur frölichen Oster-Zeit/ wie gebräuchlich/ zu leutten angefangen; im selbigen Augenblick gehen die krumbe/ erstarrte/ eingeschnurpffte Glider wunderlicher Weiß voneinander/ strecken sich die Finger/ die Füß vnd Schienbein bekommen ihr Krafft/ die Freud mehret sich/ vnd die gleich zuvor todt-krancke krumbe wil nicht mehr im Beth bleiben/ zwo Schwesteren nemmen sie vnter die Armb/ sie aber stehet selber steiff vnd vest auff ihren Füssen/ vnd gehet allein in die Kirch/ als ob sie ihr Lebtag nie wäre kranck gewesen.

Von

Von welcher so grossen Gutthat vnd Wunderwerck wegen/ die erledigte Closter-Jungfrau sambt allen ihren Mit-Schwesteren GOtt höchstes Lob vnd Danck gesagt/ vnnd dem seligen P. Joseph, welchen zur schuldigen Danckbarkeit selbiges Closter hinfüro zu ihren sonderbaren Patron erwehlt.

161. Franciscus Bassolus war mit einem Zustand behafftet/ welchen die Medici für die schwäre Kranckheit hielten/ oder aber/ daß er verzaubert vnd gar besessen wäre; denn er deß Tags acht oder zehen mahl/ ja wohl auch zwölff mahl zu Boden fielle/ vnd sich häßlich vmbweltzte; bey dem denn einige Artzney nicht verfangen wolte/ kame demnach im Jahr 1636. zu den P. Joannem Baptistam von Este Predigern (welcher zuvor Hertzog zu Modona gewesen/ nachmahlen aber in der Tyrolischen Provintz Capuciner worden) als zu seinen gewesten Landts-Fürsten/ vnd klagte ihm den Zustand seines Sohns; der mitleidentliche Pater gehet selbst hin vnnd besuchet den krancken Knaben/ tröstet ihne vnd sagt: er solle ein gutes Vertrauen in die Fürbitt deß seligen P. Josephi von Leoniſſa haben/ denn er auch sein Patron seye; knyet derohalben diser demüthige Pater bey dem Beth nider/ bettet vnnd segnet darauff ein Wasser/ thut ein Beinlein vom seligen P. Joseph darein/ gibt es dem Krancken zu trincken; gleich wird der Krancke gestärckt/vnd leidet den Zustand nicht mehr so starck: Vber vier Täg nach dem man dessen den P. Joannem Baptistam berichtet/ besuchet er den Knaben noch ein mahl/ ermahnet ihne den sel. P. Joseph noch mit grösserem Eyfer anzuruffen; deß Knaben Vatter verlobt ein silbernes Bild bey deß sel. P. Josephi Grab auffzuhängen/ vnd sambt dem Sohn zu besuchen; gibt ihm selbiges Wasser noch einmahl zu trincken/ darauff ist der Knab nur zweymal selbigen Tag/ den folgenden aber nur einmal gefallen: Nach disem erscheint dem Knaben der sel. P. Joseph vnd sagt/den künfftigen Donnerstag/ welches der H. Fronleichnambs Tag ware/ werde er völlig gesund werden/ wie denn auch geschehen vnd GOtt sambt seinem eyfrigen Diener Joseph gar eyferig gedanckt worden.

Wie durch P. Josephs Hülff vilen ihre Sinn wieder geben / Teuffel außgetrieben / vnd Todte erwecket worden.

Das 165. Capittel.

162 IN den fünfften Staffel der Wunderwerckē deß seligen P. Josephs befinden sich die Gehörlose / blinde / so hörend vñ sehend gemacht seyn worden. Marchesana zu Amatrice deß H. Augustini Ordens der dritten Regel / war erstlich nur am lincken / endlich aber an beeden Ohren gantz gehörloß / wolte auch einige Artzney nicht helffen: Sie fliehet zur Fürbit dieses grossen Dieners GOttes / bindet von seinem blutigen Tüchel / ein Stücklein von seiner Leber / vnd seinen Habit über die taube Ohren: nach zwey oder drey Stunden höret sie in ihren Ohren ein grosses Geräusch / vnd wird der gantze Leib zerschüttlet; gleich bald darauff höret sie wie zuvor an beeden Ohren. Ein neuntzig-jähriges Weib von Castro S. Angeli Martha mit Namen / eines gar dümperen Gehörs / bittet P. Franciscum / daß er deß seligen P. Josephs Heilthumb in ein Wasser tuncken / vnd ihre Ohren berühren wölle / welches als es geschehen / vnd das andächtige Mütterle das Wasser heim getragen / auch zu Abents etliche Tropffen in die Ohren gethan / vnd den seligen P. Joseph angeruffen / hat sie den folgenden Tag völliges Gehör auffs beste erlangt.

163. Antonia Massuta bringet ihr Söhnlein Franciscum (so nichts als nur das Weisse in den Augen ohne Stern gehabt) zum Grab deß seligen P. Josephs, weinet vnd betet inniglich für ihren gantz blinden Sohn / da fangen erstlich dem Knaben beede Augen an zu tröpflen / bald darauff aber viel Wasser zu fliessen / vnd dunckel zu sehen: Nach diesem gehet wie Milch vnd Blut ein dicke Materi herauß / auff welches der Knab das völlige Gesicht überkommen. Alcina â Torre war durch einen Fluß gantz erblindet; so bald ste aber mit einem Glaich auß deß seligen P. Josephs Ketten ihre Augen berühret / vnd denselben vmb Fürbitt angeruffen / ist sie völlig sehend worden. Dominicus â Ponte, vnd

ein

ein Weib von Amatrice waren auch an einem Aug jedes blind/ berühren mit selben Glaich auß der Ketten ihre blinde Augen/ benätzens mit dem Wein/ damit er gewaschen worden/ erlangen völliges Gesicht. Oleander Quatroculus ein Knab war an beeden Augen blind; sein Mutter befilcht ihne gar eyferig dem Seligen Joseph/ erlangt völliges Gesicht. Patientia ein Mägdlein Joannis Lucidi Tochter/ Nancidonia Palla von Amatrice, Maria Joanna ein jähriges Kind/ Josephus von Maximis berühren zwey mahl sein Grab/ vnd erlangen völliges Gesicht.

164. Der sechste Staffel oder Grad der Wunderwercken deß seligen P. Josephs betrifft die vnsinnigen verwirrten Leuth an/ so er durch sein gethreue Fürbitt zum Verstand gebracht: Petrus Paschalis war drey Monat lang zu Trion also vnsinnig/ daß man ihne mit Ketten vnd Banden verwahren müssen; Da er aber mit Gewalt nacher Amatrice zum Grab deß seligen P. Josephs gebracht ware/ hat er in einer Viertlstund seinen Verstand wieder bekommen/ vnd sein Lebtag behalten. Bartholomæus von Massanien war so zerrüttet/ daß man ihne in Ketten vnd eysenen Banden nicht halten kunte; Kaumb ist er bey dem Grab deß Seligen Josephs dessen Heilthumb ansichtig worden/ ist er zu seinen völligen Verstand gerathen. Eben also wird ein vnsinniger Mann von Vallana kaumb der Heilthumber ansichtig/ verehrts/ berührts/ vnd wird gesund. Nicht weniger Philippa von Monte Leone, Lucia von Leoniſſa, genesen eben an solchen Zuständen durch diese Heilthumb: Lucia Lazara ist wegen eines Todtschlags ihres Vetteren gantz närrisch vnd kranck worden; wie man sie aber mit deß seligen P. Josephs Heilthumb bezeichnet/ ist sie zum Verstand kommen/ vnd vom Fieber erlediget worden.

165. Der siebend Grad oder Staffel der grossen Wunderthaten/ ist wieder die Geister der Höllischen Finsternuß/ welche durch großgiltige Fürbitt dieses seligen P. Joseph auß den besessenen Leibaren weichen müssen. Franciscus Romulus von Leoniſſa ein besessner Mann begegnete einsmahls P. Francisco von Leoniſſa/ so deß seligen P. Joseph Heilthumb bey sich truge; in welchen der besessne Mensch gleich grob herauß gefahren/ vnd zu schmähen angefangen: P. Franciscus legt die

Hei-

Heilthumb auff deß Besessnen Haupt / beschwert ihne darmit außzu fahren; da fangt der Geist erst an in dem besessnen Mann zu wühten/ zu toben/ zu weinen / vnd den armen Mann greulich zu plagen: aber nach zween Tägen muste er endlich die Herberg raumen. Sancia Mercurij Ehefrau/ vnd Diana von Fundo Vissi, zwey besessne Weiber wurden zu dieses seligen Paters Grab gebracht/ vnd bald durch dessen Fürbitt erlediget. Gleichfahls Porphyria Massari, Lucia von Monteregali, vnd Olympia von Sale, seynd von bösen Geisteren vnnd Zaubereyen durch dieses seligen Paters Fürbit vnnd Heilthumb erlediget worden.

166. Der achte Grad ist deren / so auß äusserister Gefahr deß Todts errettet worden: Ludovicus Hieronymi Morelli Sohn / dem der selige P. Joseph in Lebzeiten / ehe er gebohren worden / den Namen geschöpfft/ erkrancket tödtlich / so bald man ihne aber mit dieses seligen Vatters Heilthumb berühret / ward er Augenblicklich gesund. Chrysostomus von Leonissa ringte schon mit dẽ Todt/ja männiglich vermeinte/er wäre schon gestorben/ wird von den Capucineren mit dem Heilthum deß seligen P. Joseph bezeichnet/ stehet frisch vnd gesund vom Beth auff. Dominicus Carmellanus von Narni, Pompeius Piccardus von Amatrice, Paulus Novellus, Baptista Lombardus, Sanctus de Amicis, Hyacinthus Transius, Joannes Baptista Caponius alle von Amatrice waren für Todts-eigen von den Artzten erkennt vnd verlassen: so bald man ihnen aber die Heilthumb auffgelegt / werden sie augenblicklich gesund. Joannes Petronius von Leonissa, Maria Antonia von Castro S. Ioannis, Bartholomæus Angelus ein jähriges Kind / so schon für todt gehalten worden / werden durch Gelübd zum sel. P. Joseph widerumb gesund.

167. Der letzte Staffel ist deren / so durch Fürbitt deß sel. P. Josephs vom Todt/ vnd auß der anderen Welt durch sonderbare Gnad GOttes erweckt worden: deren Lucretia Vitellotij Ehefrau selbst in eigner Persohn / neben vnverwürflichen Zeugen / ein lebendiger Augenschein gewesen: seytemahlen diese Lucretia von Mevania warhafftig nach lang erlittnem vnd außgestandnem Fieber von dieser Welt abgeschieden vnd gestorben / auch allbereit zehen gantzer Stunden todt gelegen;

deren

deren Befreundte sich keines Weegs wolten trösten lassen: Als nun alles zu der Begräbnuß zubereitet/ die Freunde aber so erbärmlich vmb die verstorbne weineten/ kamme Dominicus Camassæus, so ein Glaich auß der Ketten deß sel. P. Josephs bey sich hatte; diser spricht ihnen allen beweglich zu/ sie sollen dem sel. P. Joseph für die verstorbne ein Gelübd thun: Man thut den Ring oder Glaich von der Ketten herfür; nach gethanem Gelübd betten alle ein Vatter vnser vnnd Engelischen Gruß; Dominicus hänget das Glaich in ein Wasser/ von welchem man etliche Tröpfflein der verstorbnen Lucretiæ in den Mund tröpflen lasset: Auff welches das Weib zu gaimetzen/ die erstarrte Glider warm zu werden/ die Finger vnd Händ sich zu bewegen/ die Wangen ihr lebendige Farb zu bekommen/ endlich Lucretia die Augen auffzuthun/ jedermann aber so zugegen mit lauter Stimm: Miracul/ Miracul zu schreyen/ GOtt zu loben vnd zu preysen/ auch dem sel. P. Joseph zu dancken angefangen; wie denn Lucretia frisch vnnd gesund auffgestanden.

168. Virginia von Amatrice gebare ein Kind/ an welchem einiges Zeichen eines Lebens nicht erschiene; da man schon alles versucht hatte/ vnd dennoch kein Athem oder Bewegung verspüret wurde/ ware nichts mehr überig/ als daß man es zur Begräbnuß richtete; vnterdessen ruffet die betrübte Mutter (welche in selbigen Kinds-Nöthen schon dem Todt durch die Fürbitt deß sel. P. Josephs entrunnen) sein Hülff an/ damit dem Kind nur so lang das Leben verliehen wurde/ biß es möchte zur H. Tauff kommen. Es waren schon vier Stunden verflossen nach der Geburt/ da befahle die Mutter/ daß man deß sel. P. Josephs Heilthumb/ so sie selbst am Leib noch hatte/ dem Kind anhänge/ zu gleich auch das gantze Haußgesind sambt ihr disen sondern Diener GOttes anruffe; auff welches das Kind zum Zeichen daß es lebe/ angefangen zu weinen; die anwesenden schreyen: Miracul/ Miracul/ besuchen sein Grab/ loben auch/ vnd dancken GOtt von Hertzen: Auff welches das Kind getaufft/ Carolus genennt worden/ vnnd zwey Jahr darüber gelebt hat.

169. Vber das/ so haben sich auch mit dem Creutz/ welches der Diener GOttes im Leben vor dem Thor zu Leonissa hat auffgerichtet/

vil Wunderwerck begeben: Denn von einem Spalten selbigen Creutzes/ so man an dem Hals getragen/ ist Dominicus Luciæ Lauretæ Sohn vom Fieber erlediget/ Elisabetha Pipia an Gliderern gesund/ Consorti von Leonissa hinckende Tochter gerad/ Micinella Pulvinia, vnd Maximilla Ciachetta von dem Zahnwehe erlediget worden/ sambt anderen mehr/ so man nicht in den Schrifften verfasset hat. Aber ob denen ist sich hoch zu verwunderen/ so auch die Artzt für ein Göttliches Zeichen gehalten/ daß nemblich deß seligen P. Josephs Blut/ welches in einem Glaß bey der Bruderschafft S. Salvatoris mit grosser Andacht auffbehalten wird zu Leonissa, auff heutigen Tag noch so schön roth vnd fliessend gesehen wird/ als wann es gleich auß den Aderen genommen wäre worden: Welches denn zu grösseren Ehr GOttes/vnd zu Bezeugung der Heiligkeit dises grossen Dieners deß HErren gereichet: Damit jene/ so in dem sel. P. Joseph die Werck GOttes loben/ zur selbigen stätten Betrachtung ermunteret werden.

170. So haben wir denn nun die Auffsteigungen gesehen/ welche der wachsende Sohn Joseph in seinem Hertzen auffgerichtet: So haben wir auch wahrgenommen/ wie er auß dem Thal der Zäher auffgestigen/ biß er gelanget ist zu GOttes Thron in Syon. Warumb solten wir nicht auch ihme in Tugends-Vbungen nachsteigen/ damit wir der Göttlichen Anschauung geniessen; so aber einer nicht weiß/ als deß Weegs GOttes vnerfahren/ wie er dahin gelangen solle/ so vernemme ers vom H. Bernardo, welcher in der fünfften Predig von der Auffahrt Christi also sagt: Damit du mit Christo auffsteigest/ist vonnöthen/ daß du dich über dich erhebest/ vnd die fleischliche Begierden zertrettest/ welche streiten wider dich/ steige mit Christo auff das Creutz/ auff daß du erhoben werdest von der Erden/ vnnd mit dem Gemüth gesetzt werdest ober der Welt/ vnd alles was auff Erden ist/ übersehest vnd verachtest/ wie geschriben stehet: Sie werden die Erden von weiten ansehen: Es sollen dich keine Lustbarkeiten zur Welt neigen/ keine Widerwertigkeiten schröcken. Es sey fern von dir/ daß du dich rühmest/ denn allein in dem Creutz JEsu Christi/ durch welchen dir die Welt gecreutziget ist/ auff daß was der Welt annemblich/du für ein Creutz achtest: vnd du der Welt gecreutziget/ was sie für ein Creutz haltet/ du selbiges mit Begierd

vmbs

vmbfangest. Was ist nun überig / als daß du auffsteigest zu GOtt / welcher gelobet sey in Ewigkeit. Auffgelöset werden / vnd mit Christo seyn / ist das beste. Selig ist der Mensch / der die Hülff von dir hat / sagt der Prophet / er hat in seinem Hertzen Auffsteigungen angeordnet / vnd wird steigen von einer Tugend in die ander / biß er gelanget zur ewigen Anschauung GOttes in Syon.

Von mehr tugendsamen Männeren deß Ordens / so diß Jahr ihr Leben Gottselig beschlossen.

Das 166. Capittel.

171. IN der Venedischen Provintz hat mit Apostolischer Lehr / Geistreichem Wandel / vnd vilfältigen Tugenden geleuchtet P. Michaël Angelus von Venedig: Welcher aller Orthen / wo er geprediget / für einen neuen Apostel gehalten worden; sintemahlen er nie geprediget / daß er nicht selber zuvor in ihm erhitzt vnnd entzündet / mit Zäheren vnd Seufftzeren nachmahlen die Zuhörer entzündete / vnd durch gantz Wälschland die vornembste Städt dermassen mit Apostolischer Lehr vnd Hitz erfüllte / daß er vnzahlbare Frücht seiner Lehr vnd tugendsamen Wandels aller Orthen darvon truge: Liesse nutzliche Bücheln drucken / die er Myrren-Büschelen nennte. Vnser L. Frau verehrte diser Pater mit solcher Andacht / daß er die Zuhörer wunderbarlicher Weiß in Verehrung vnd Andacht gegen ihr antribe: Wie er denn zu Rom bey S. Lorenzo in Damaso genannt / da er die Fasten hindurch predigte / zu Ehren der allerhöchsten Reinigkeit Mariæ ein Bruderschafft auffgerichtet / vnd selbiger gewisse nutzliche Regeln vorgeschriben: Zu Danck hat ihme die reineste Jungfrau von einer sehr widerwertigen Sucht erlediget. Disem Pater ist P. Dominicus à Costa, ein Mann hoher Tugenden in der Venetianer Provintz / so vnlängst gestorben ware / erschienen; von welchem P. Michaël Angelus zu wissen begehrt: Erstlich in was für einem Stand er sich befinde? Fürs ander: Ob der Capuciner Orden GOtt wohl befohlen sey? Auff dises antwortet der Geist P. Dominici: Er befinde sich in so gutem Stand / daß er keinen

besseren wünschen künte: So sey zum anderen der Capuciner Orden GOtt noch wohl befohlen.

172. Mann sagt auch: Diser P. Michaël Angelus habe einen Prophetischen Geist gehabt: Denn als P. Alexander von Venedig daselbst kranck lage/ vnd von den Medicis schon für todt verlassen ware/ habe ihne P. Michaël Angelus besucht vnd gut Hertz gemacht/ er werde nicht sterben; solte nur die Allerseligiste Mutter GOttes inbrünstig anruffen vnd verehren; wie dises der Krancke versprochen/ sagte er zu ihm: Nun seyt getröst mein Pater Alexander, auff vnser L. Frauen Himmelfahrt werdet ihr gesund seyn/ wie auch geschehen ist. Nach dem diser Gottselige Patter im Weinberg Christi treulich gefrüchtet/ ist er vnter dem Lob vnser L. Frauen zu Venedig selig im HErren entschlaffen. Als solches zu Roveredo in Tyrol ein sonderbarer Gutthäter deß Ordens vernommen/ dessen Sohn tödtlich kranck lage/ verlobt ihn der Vatter zu deß P. Michaëlis Angeli Grab/ auff welches der gleichsamb schon sterbende Sohn alsbald gesund worden.

173. P. Andreas von Enna Prediger ist in der Provintz Syracusa sehr berühmt gewesen/ weilen er von Anfang seiner Bekehrung ein sehr aufferbauliches Leben geführt/ dessentwegen er offt Novitzmeister gesetzt worden/ vnd trefflich gute Jugend gezüglet. Vnter anderen Tugenden war er dem Gebett gantz eyfrig ergeben: So verrichtete er auch mit solcher Andacht/ Eyfer vnd Gemüths Erhebung das allerheiligeste Meß-Opffer/das man zu Comiso vnter seiner Meß einen Göttlichen Glantz von ihm hat außgehen sehen/ so über ihne vom Himmel herab gestigen: Als er im Hauß eines Gutthäters Leonardi bettete/ hat ihne diser vier Elen hoch in den Lüfften im H. Gebett schwebend gefunden. Einsmahls kehrte er bey einem Bauren ein/ begehrte zu Nachts ein wenig Oel in die Ampel sein Metten zu betten/es war aber nicht ein Tröpfflein verhanden/ denn der Hauß-Vatter hatte erst den vorigen Tag das Geschier selber außgewaschen; P. Andreas aber sagte: Gehet hin mein guter Freund/ es wird so vil noch wohl verhanden seyn: Wie er hin gehet/ findet er das Oel-Geschier voll deß besten Oels. Ein edle Frau Camilla Santapau litte gefährlichen Seiten-Stich; Dise besuchte der P. Andreas, machet das H. Creutz über sie: Im selbigen Augen-

Augenblick wird sie gesund. Er hat auch ein Prophetischen Geist gehabt/ wie er denn sein Sterbstündlein voran gewust vnd verkündet/ ist zu Moruca über 80. Jahr alt selig in GOtt entschlaffen/ vnd sein Leib nach dem Todt schön vnd beweglich verbliben. Nach disem ist erstbemeldter Camillæ Santapau Sohn Gutterus Velascus mit einem sehr hitzigen Fieber angriffen worden; zu disen ist scheinbarlich P. Andreas kommen vnd hat ihn also angeredt: Förchtet euch nicht Guttere/ denn ihr andiser Kranckheit nicht sterben werdet: Wie er denn darauff gleich gesund worden.

174. Pater Joannes von Fano Romuli Prediger/ wegen seiner Tugenden ein Apostolischer Mann/ war neben anderen Gnaden mit einer sonders erhitzten eyfrigen Liebe begabt/ welche nach den Worten deß H. Pauli das Band aller anderer Tugenden ist; denn wann diser Pater von GOtt/ Göttlicher Liebe/ oder von der grossen Freud vnnd Glori der Außerwehlten redete/ muste er offt über laut auffschreyen/ ja wurde also entzündet/ daß er gar offt auß lauter Liebe GOttes gantz ohnmächtig worden. Es bettete diser Geistreiche Vatter offt gantze Nächt aneinander/ wie er denn in Verzuckung vilmahlen in den Lüfften schwebend gesehen worden. Einsmahls hörte er über Tisch zu Chino lesen/ wie die H. drey König das Kindelein JEsum angebettet vnd beschenckt; fienge darüber vor Lieb an über laut zu schreyen; der P. Guardian fragte ihne was dis bedeut? es gebühre sich nicht zu Essens Zeit also zu schreyen: Er aber springt vom Tisch auff vor Freuden schreyend: O Lieb/ O Lieb/ O Lieb! Fallet darauff nider vnd wird verzuckt. Gegen dem Hochwürdigisten Sacrament war diser Pater also entzündet/ daß ihme das Hertz im Leib auffsprunge vnd gantz erzitterte. Durch sein Gebett hat er ein greuliches Wetter abgetriben/ so den Feld-Früchten grossen Schaden bedrohete. Einem Studenten der H Schrifft im Orden/ welcher ein so blödes Gesicht hatte/ daß er auch durch die Brillen kaum lesen kunte/ hat er ein so gutes Gesicht erlangt/ daß er auch ohne Augenspiegel hinführo alles zu lesen vermöchte: ist endlich zu Pariß selig gestorben; nach seinem Todt hat F. Anselmus von Pariß/ so an der Wassersucht kranck lage/ sich in sein Fürbitt andächtig befohlen: entschlafft darauff was wenigs/ vnd so bald er erwachet/ befindet er sich frisch vnd gesund.

175. In der Römischen Provintz hat sonders mit Tugenden geleuchtet P. Clemens von Veltri/ welcher neben Auffrichtigkeit deß Lebens/vnd vollkommner Haltung der H. Regel dermassen den Betrachtungen ergeben ware / daß er in selbigen verzuckt offt biß in die vier Stunden kein Empfindlichkeit hatte ; ist voller Tugenden zu Sublaco GOttselig im HErren entschlaffen. In der Cathalonischen Provintz ist P. Hilarion auß Britannien in Tugenden sonders berühmbt gewest; hat ewige Jungfrauschafft gehalten/ sein Sterbstündlein vorgesagt/vnd nach dem Todt zu Perpignano schöner außgesehen als im Leben / da sein Fleisch lind/ zart/ vnd seine Glieder gantz beweglich erschienen. In der Provintz Bari ist die Gedächtnuß Fr. Justini von Neapel / welcher in Tugenden namhafft / vnd sonderlich gegen den Armen sehr liebreich gewesen : durch sein Fürditt/ vnd Zeichen deß H. Creutzes hat er Laurentium von Magistris von einem Apostem/ so tödtlich / vnd deßwegen von den Artzten verlassen ware/ wieder gesund gemacht.

Von etlichen denckwürdigen Geschichten / so sich dieses Jahr begebtn.

Das 167. Capittel.

176 Zu Amalphi Neapolitanischer Provintz pflegte Matthæus de Afflictis wochentlich ein Flaschen Wein zum Allmosen den Brüderen zu geben ; einsmahls aber versagte er dem Sambler den Wein / vnd als er den anderen / vnd dritten Tag einen von dem Matthæo begehrte vmb GOttes Willen / empfienge er darfür böse Wort. Matthæus gienge darauff in den Keller / vnd nahme wahr/ daß an dem einen Vaß die Reiff zersprungen/ vnd der Wein außrunne ; welchem alß er helffen wolte/ befunde er/ daß es mit dem anderen Vaß auch also hergienge/ vnd nach diesem mit dem dritten : muste derowegen erkennen/ daß es ein Straff von GOTT seye / knyete demnach nieder/ vnd redete den H. Franciscum also an : ich spühre H. Vatter / woher mir diß Elend komme/ nemblich weilen ich auß Kargheit dreymahl deinen Brüderen den Wein versagt/ also muß ich leider sehen / daß mir drey

drey Baß mit Wein zu verluhr gehen/wann du aber zu straffen auffhörest/ versprich ich dir/ daß ich den Capucineren nimmermehr das Wein-Allmosen versagen will; dieses hat Mathæus kaum außgeredt/ da ist der Wein gestanden/ vnd die Bässer mit vnsichtbarer Hand gebunden worden.

177. Noch mehr hat GOTT die Kargheit gestrafft in Antonio von Novana Layen-Brudern; welcher als er von seinem P. Provincial ein Novitzen-Kleid für seinen Vettern erlangt hatte/ erschiene in der Kirchen ein armer erfrorner Mensch/ welcher ihne zu solchen Mitleiden bewegte/ daß er lang angestanden/ ob er nicht diesem armen Betler jenes Kleid solte geben; endlich zoge die Lieb gegen den Vetter vor/ vnd wurde dem Armen das Kleid nicht mitgetheilt/ sondern es vermeinte der Bruder seinem Gewissen genug zu thuen/wann er ihme ein Stuck Brods darreiche/ so auch geschehen; der Betler aber nimbt das Brodt/ legt es auff die Erden/ vnd verschwindet mit grosser Verwunderung deß Bruders. Deß andern Tags/ als der Bruder die Kirchen auffthut/ trifft er einen schönen Jüngling an/ welcher ihne scharpff gestrafft/ daß er den Tag zuvor einen armen halb nackenden vnd erfrohrnen mit gesagten Weltlichen Kleideren/ so ihme mehr zuständig gewesen/ als seinem Betteren/ so nit gar arm/ nicht bekleidet/ sondern mehr die Bluts-Freundschafft angesehen hatte: auff dieses ist er verschwunden. Dem Bruder aber/ als welcher in diesem Jüngling Christum zu hören vermeinte/ welchem er die Kleider versagt hatte/ ist diß sehr zu Hertzen gangen/ vnd hat mit vielen Zäheren diese Sünd beweinet.

178. In der Lyonischen Provinz zu Poliniaco litte Fr. Modestus Clericus lange Zeit das dreytägige Fieber; von welchem als er durch kein Mittl kunte ledig werden/ hat es sich begeben/ daß zween frembde Brüder daselbst anlangten/ welchen/ als man nach Ordens-Gebrauch die Füß waschete vnd küssete/ kame dieser krancke Bruder auch darzu/ vnd redete GOTT mit dergleichen Worten an: HErr/ der du vns durch dieses demütige Werck der Fußwaschung in eigner Persohn die Demuth gelehrt hast/ verleyhe mir/ daß/ in deme ich zu dero Gedächtnuß diesen Brüderen die Füß küsse/ das langwierige Fieber von mir weiche/ vnd der vorigen Gesundheit geniesse ꝛc. Alß nun der

Kran-

Krancke diß demütige Werck verrichtet / hat ihne das Fieber verlassen/ vnd nicht mehr angestossen.

179. Es ist auch diß Jahr vielen Frauen die Geburth wohlgelungen / welche sich mit dem Ordens-Strickgürtl vmbgürtet: vnter welchen zu Villa Parcha ein Frau gewesen / welche ein gantzes Monat ein todtes Kind im Leib getragen / so allbereit faul / vnd dessentwegen die Mutter deß Todtes eigen geschätzt ware: da sie aber ein Ordens Strickgürtel vmbgebunden / hat sie die faule Frucht bald auff die Welt gebracht. Ein andere mit Namen Eleonora Schetta hat eben solche Hülff in ihren Kinds-Nöthen durch diese Gürtel erfahren: vnd da sie einem Knaben / so den Aussatz vnnd Wassersucht litte / eben solche Gürtl an dem Halß geheuckt / ist er alßbald von beyden Zuständen erlediget worden.

180. So haben gleichfahls vnterschiedliche Gutthäter deß Ordens die reiche Belohnung ihres liebreichen Allmosens / sonderlich in der Cathalonischen / Neapolitanischen vnd Hidruntinischen Provinz empfangen / in dem an statt deß gegebnen Wein-Allmosens ihnen von GOTT ihre Bässer Wunderthätiger Weiß seyn gefüllt worden. In der Máyländischen / wie auch in der Tyrolischen Provintz / ist vier Personen / so auff den Todt gelegen / mit dem Pulver von S. Francisci Holtz augenblicklich geholffen worden.

181. Endlich beschliesset diesen dritten Theil jene Geschicht eines Novitzen / mit Namen Fr. Alexius / welcher zu Conigliano Venedigischer Provintz / vnter P. Paulo von Udene das Prob-Jahr außstunde / beynebens aber so einfältig schiene / daß man zweiflete / ob er nit gar abertwitzig wäre; damit denn der Novitz-Meister seinen Gehorsam versuchte / befahle er ihme / daß er zwölff Köhl-Stauden auff ein Maur pflantzte / vnd täglich ein jede mit einem Eymer Wassers begosse / vnd dieses drey Monat lang triebe: Es ware heisse Sommers-Zeit / die Maur thäte vor Hitz vnd Dirre die Klufften auff / in diese steckte der Novitz die Köhl-Pflantzen / vnd weil nicht soviel Erden verhanden / daß sie darinn fest stehen kunten / thate er selbige mit allerley Steinlen vmblegen / daß sie gleichwol stehen blieben; so begosse er sie auch die gantze Zeit auffs fleissigist / wie es ihme befohlen ware: Nun geschahe es / daß der ander Köhl / so in dem Garten in die beste Erden gesetzt worden / vor

Hitz

Hitz halb außgedorret/ dieser aber/so auff der dörren Mauren gestanden/ auffs allerschönst gewachsen/ auch einen neuen Köhl-Samen getragen: darüber sich die Brüder höchstens verwundert/ vnd GOttes Allmacht in deß Novitzen Gehorsamb würdiglich gelobet. Woraus abzunehmen/ daß der wahre Gehorsamb alles möglich mache: denn in Krafft deß Gehorsambs werden die wilden Thier zahm / das Meer legt die brausende Wellen / die Flüß halten ihren Lauff inn / das Wasser lasset sich mit trucknen Füssen tretten/ dörres Holtz wird grünend/deß Himels Lauff stehet still/ GOTT selbst gehorsamet der Stimm deß Menschens / vnd machet die Sonn mitten im Lauff still stehen / ja was der wahre Gehorsamb von GOtt begehrt / das erlangt er vnzweiffentlich: Denn/wie Laurentius Justinianus spricht / kan GOtt deß Gehorsamen Gebett nicht verwerffen/ wann es von einem reinen Hertzen herfliesset/ deß gleich wie er GOtt seinen eignen Willen vollkommenlich auffgeopffert/ vnnd sich ihme ergeben / also wird er hingegen von GOtt alles / so er begehrt / vngezweiffelt erlangen.

Summarischer Bericht

Deren Provintzen/Clöstern/ vnd Personen deß gantzen Ordens der Minderen Brüdern deß H. Vatters FRANCISCI, insonderheit aber vnterschiedlicher Apostolischer Sendungen der Capuciner zu Erweiterung deß Catholischen Glaubens/ inner vnd ausser Europam, in Asia, Africa, vnd America.

CHristus vnser liebreichister HErr vnd Hayland hat bey dem H. Joanne cap. 12. vorgesagt / wann er werde auff dem hohen Thron deß H. Creutzes erhöhet werden/wölle er den Fürsten dieser Welt/ welcher sie Tyrannisch beherrschet/ verstossen in Abgrund der Höllen/ die Herrschafft aller Dingen an sich ziehen/ die Welt mit dem Glantz der Warheit erleuchten/von allen Völckeren Geschlechtern vnd Ständen der Menschen/ zu Erkandtnuß der Ge-

rechtigkeit beruffen/ vnd zum ewigen Leben einführen. Diß hat er durch seine Heilige Apostoln vnnd andere vielfältige getreue Arbeiter / absonderlich durch seinen darzu ausserwöhlten demütigen Diener Franciscum von Assisi, vnd seinen Orden kräfftig in das Werck gestellt/ vollziehet es auch noch beständig auff heutigen Tag; Dahero denn die Heilige Kirch Christo zu sonderbahrem Lob vnd Danck/ Francisco aber zu ewigem Ruhm vnnd Ehr in dem Göttlichen Ambt GOTT also pflegt anzuruffen: O GOTT/ der du dein Kirch durch die Verdienst deß Seligen Francisci mit neuer Geburth vermehrest/ verleyhe uns zu Nachfolg dessen/ alles/ was irrdisch/ zuverachten/ vnd der Himmlischen Güteren jederzeit theilhafftig zu werden. Daß Franciscus zu so hohen Ambt der Bekehrung der Menschen seye außerwehlet worden/ hat ihme Christus der HErr gleich zu Anfang seiner Beruffung zu verstehen geben/ da er ihme in einem Gesicht einen sehr grossen vnd schönen Saal gezeigt/ darin vil schöner herrlicher Harnisch mit dem Zeichẽ deß H. Creutzes bezeichnet warẽ/ bey welchen vnser Heyland stehend ihme versprochen solche ihme vnd den seinigen vnfählbar zu geben/ wann er das sieghaffte Fähnlein deß Creutzes wurde tragen vnnd ihme nachfolgen; wie nicht weniger auch ihme Christus zum drittenmahl zugesprochen mit deutlicher Stimm: Gehe Francisce/ erbaue mein Hauß/ welches zum Fall geneigt ist/ welches Christus nit allein gesagt / sondern auch dem Pabst Innocentio dem dritten in einem Gesicht gezeigt / wie Franciscus die fallende Lateranensische Kirch mit darleihung seines Ruckens erhalte/ auß welchem der verständige Hirt verstunde/ daß Franciscus vnd sein Orden der Kirchen GOttes zu Nutzen von GOtt seye gegeben worden / vnd ihme dahero alle Willfährigkeit erzeigt; den Willen GOttes aber noch mehrers zu erkennen/ hat er auch daß Werck mit GOtt im H. Gebett vnd seinen Brüderen berathschlaget/ vnd noch darüber daß Gebett der GOtt vereinigten Jungfrauen Claræ, vnd Fratris Sylvestri, so in grosser Einsamkeit heiliglich lebte / begehret/ von welchen allen er verstanden/ daß GOttes will seye/ daß er vnd seine Brüder nicht ihnen allein in den Einöden dienen / sondern auch dem Heyl der Seelen abwarten solten / so er denn auch gleich ins Werck gesetzt/ in dem er seine Brüder in alle Theil der Welt außgeschickt/ er aber in eigner Person in

Siriam

Siriam und Ægyptum gezogen/ und dem Sultan den Christlichen Glauben verkündet.

Weilen denn der Heers-Führer Franciscus alles mit GOtt angefangen/ seinen Orden unter dem Schutz der gebenedeytisten Mutter GOttes geboren/ und von Christo die Weiß und Regel zu leben empfangen/ ist kein Wunder daß ihme gleichsam alles zugeloffen/ und mit ihme unter dem sieghafften Fahnen Christi hat die Welt und das Fleisch bestreiten wöllen/ wie denn zu allen Zeiten der Orden an Heiligkeit deß Lebens/ an Würdigkeit der Personen/ an Geschickligkeit in Künsten/ und an Menige der Ordens Gliederen vor aller Welt geleuchtet und wunderlich erschienen/ mit denen er desto hertzhaffter den Türcken/ Heyden und bösen irrenden Christen hat dürffen unter die Augen ziehen/ und es auff heutigen Tag getröst in den seinigen wagen darff/ in deme der Orden sich über dreymal hundert tausent Personen starck befindet. Darauß man die Wahl hat in alle Länder unter allerley Völcker selbige zu lehren außzusenden/ Männer/ welche durch Lehr und Leben wissen die Kirch GOttes an rechtglaubigen zu mehren und zu erweiteren.

Es hat der gantze Orden deß H. Francisci bißhero gehabt von der Kirchen GOttes unter die Heiligen gezehlt 48. Selig gesprochne 606. Martyrer 900. Beichtiger in Heiligkeit und Wunderwercken berühmbt 1630. Pabst 8. Cardinälen 58. Patriarchen 12. Ertz-Bischöff 128. Bischöff 590. Käyserliche Personen 40. Königliche Söhn und Töchter 55. Ertzhertzogliche/ Hertzogliche und Fürstliche Personen 426. Marggräfliche/ Gräfliche/ andere Standts-Personen unbenent. Hochgelehrte Männer/ welche von allerhand Künsten und Wissenschafften haben Bücher geschriben über 890. Eigentlich aber an Provintzen/ Clösteren und Personen haben im Jahr 1625. gehabt.

Die PP. Conventuales 31. Provintzen. 1559. Clöster. 30000. Personen.

Die PP. Observantes, Discalceati, Reformati 93. Provintzen. 2300. Clöster. 163909. Personen.

Die PP. Capucini 42. Provintzen 1240. Clöster. 17205. Personen.

Die PP. Tertiarij Clauſtrales 17. Provintzen. 327. Clöſter. 3990. Perſonen.

Der GOtt verlobten Jungfrauen S. Claræ de Immaculata Conceptione, Annuntiatione, vnd Capucinæ ſeyn an der Zahl 73900. Clöſter 3850 Deß dritten Ordens aber ohne Zahl.

Summa deß gantzen Ordens.

Provintzen 183. Clöſter 9276. Perſonen 288995.

Summa deß Capucciner-Ordens wie er ſich hat befunden im Jahr 1671.

Provintzen 49. Cuſtodien 3. Clöſter 1531. Novitiat 96. Schulen der Theologiæ vnnd Philoſophiæ 207. Sendungen vnter die Türcken/ Hayden vnd Ketzer 130. Prieſter 13477. darunter Prediger 6597. Deren ſo Prieſter werden 3380. Layen-Brüder 7748. Summa Perſonen 24605.

Auß diſem iſt klar abzunemmen/ was für einen Feldzug thun künte der ſtarckmütige Heers Führer Franciſcus wider den Gewalt der Höllen/ wider das vnglaubige Haydenthumb/ vnd wider die im Glauben irrende Chriſtenheit der Vncatholiſchen/ in deme er vnter drey Schaaren/ als nemblich der Mindereu Brüderen/ der armen Schweſteren/ vnd dritten Orden der Prieſteren führet weit mehr als drey mal hundert tauſent Perſonen/ vnd wie wohl nicht alle zu dem Streit wider das Haydenthumb vnd ſchwebende Ketzereyen tauglich/ als da ſeyn die GOtt verlobte Cloſter-Jungfrauen/ ſo ſeyn ſie doch die jenigen/ welche mit ihren brinnenden Himmels-Seufftzeren/ vnd vilfaltigen verdienſtlichen guten Wercken mit Moyſe betende die Armb gegen GOTT außſtrecken/ vnd dardurch das Volck Iſrael/ das iſt/ die andere ſtreitende Ordens Vätter wider das Haydenthumb ſieghafft machen/ denn auch nicht alle Knecht mit David in Krieg gezogen/ ſondern auß Schwachheit bey Siceleg ein Theil bey den Rantzen vnd Wägen hinten geblieben/ vnd dennoch gleichen Raub bey der Theilung bekommen. In deme denn andere mit Moyſe betten/ andere mit Joſue ſtreiten/ andere mit David ins Feld ziehen wieder die Amalechiter/ das iſt wider die Vnglaubigen/ oder nicht Glaubigen ſtreiten/ andere mit den ſchwächeren dem Chor vnd Cloſter-Leben abwarten/ beynebens aber ihrem eignen Feind/ das iſt/ dem Fleiſch

einen

einen Abbruch thun / gewinnet allwegen der sieghaffte Heers Führer Franciscus Christo dem HErren vil Menschen / vnd erjaget von den bösen Feinden einen grossen Raub der Seelen. Was denn von beeden löblichen Heil. Orden der Vätteren Conventualen vnd Observanten in Bekehrung der Hayden der Kirchen GOttes zu Dienst Ruhm-würdig ist geleistet worden / haben mehr hochgelehrte Geistreiche Männer geschriben / vnd an Tag geben / vnd bleibet ihnen ein vnsterblicher Nahm vnd Lob.

Von dem wenigsten Capuciner Orden zu reden wird diß Orths gemeldt / was R. P. Arcurus ein Franciscaner schreibet in Martyrologio Franciscanorum ad duodecimam diem Septembris mit disen verteutschten Worten. Ich befinde gäntzlich / daß die Capuciner von Anfang ihrer Versamlung der Bekerung der vnglaubigen Indianeren / so wol gegen Auffgang als Niedergang der Sonn / vnd aller anderer Landschafften der gantzen Welt sehr ergeben seyn gewesen / allermassen sie nicht allein die Türckische / Persianische / allerweitläufftigiste Reich durchwandert: in Cypren, Syrien, Palestina, Ægypten vnd Morenland (alwo zween von selbigen gemartert worden) Japon, Canadam vnd Brasilien kommen / sondern auch bey den Tampinapatos, Inwohneren der Insul Marignion in Brasilien ein beständige Wohnung gemacht / deßgleichen in der Stadt Baja vom Jahr 1595. in Cambaya in dem Mactavanischen Königreich / in der Insul Sumata deß Achenensischen Königs / in dem Königreich Congo. Bißhero P. Arturus, welcher in mehr Orthen seines Martyrologij Franciscani der Capuciner Sendungen weitläuffig gedencket / vnd sich beruffet auff den jetzt canonizirten Heiligen Franciscum de Sales de Amore DEI. Auff die Epitomen Spondani, auff den Bzovium in Annalibus Ecclesiasticis, auff den Severtium in Antimartyrologio Hæreticorum, auff den Ivonem Parisiensem in Cœlico successu pietatis, vnd auff den Ignatium Josephum in Historia Abbevillæa.

Gregorius diß Nahmens XV Römischer Bischoff zu Gemüth führend den überauß grossen Nutzen / welchen da schafften vnter den Ketzeren vnd Heyden die Ordens Leuth / in deme sie alle Lebens Gefahren hindan setzen / in die weit entlegueste Indien ziehen / selbigen das Liecht

deß H. Evangelij auffzuzünden / vnd dessen Wahrheit zu predigen / in Europa hingegen auß Verhängnuß GOttes gantze Länder darvon abfielen / vnd vom Ketzer-Gifft angesteckt wurden / auß einem Apostolischen Eyfer vnd tragenden allgemeinen Hirten-Ampt hat ein Versamlung etlicher Cardinälen vnd Bischöffen auß Eingebung deß H. Geistes vnd eyferige Ermahnung seines Hoff-Predigers P. Hyeronimi Narniensis Capuciner Ordens im Jahr 1622. den 14. Januarij eingesetzt zu dem Ende/ daß sie mit Abschaffung der Ketzerey den wahren allein selig machenden Catholischen Glauben einzupflantzen vnd zu beforderen/ allen Fleiß solten anwenden/ täugliche Prediger gleich wie die Jünger Christi in alle Welt außsenden / wie denn zu disem Gottseligen nutzlichen Vorhaben zu Rom ein ansehenliches Gebäu angeordnet worden / daselbsten allerley Lands-taugliche Personen angenommen/ vnd so wohl in Sprachen als Geistlichen nothwendigen Wissenschafften vnterrichtet werden. dises H. Werck hat nachmahlen Urbanus VIII. mit schönen Freyheiten absonderlich befürdert/ dessen leiblicher Bruder Antonius Barberinus, so auß dem Capuciner Orden zur Cardinal-Würde erhoben/ angedeute Versamblung zu völligen Erben aller seiner Gütern eingesetzt/ vnd dardurch vil Weltliche Herren vnd Prælaten der Kirchen bewegt gleiches zu thun/ daß heutiges Tags selbige mit jährlichen grossen immerwerenden Einkommen versehen / vnnd dardurch täglich vilfältiger Nutzen der Seelen geschafft wird.

In dieser Versamblung ist der erste Raths-Tag gewesen den ersten Julij vorgemeldten 1622. Jahrs / an welchem erwogen worden/ auff was Weiß dieses Werck der Bekehrung der Heyden vnnd Ketzer auff das nutzlichste anzustellen/vnd glücklich fortzupflantzen wäre: Und befunden worden/ daß die Ordens-Leuth zu diesem Vorhaben die tauglichsten/ vnter welche denn gewisse Länder vnd Königreich außgetheilet/ vnd ihnen beynebens Päbstliche Brieff / sambt etlichen Freyheiten zu dergleichen Sendungen nothwendig mitgegeben worden: Welches Apostolische Ambt sie auff heutigen Tag noch eyferig mit grossem Nutzen der Seelen verrichten vnd ihm lobwürdig obligen. So hat deñ auch den wenigen Capuciner-Orden getroffen in vnterschiedliche Länder zu solchem nutzlichen Seelen-Gewinn taugliche Leuth zu schicken / gleichförmig

mig dem H. Evangelio/ aus welchem die Ordens-Regel gezogen/ auch ihrem Stiffter Francisco zu folgen/ welcher in eigner Persohn vnter die Unglaubigen gezogen; auch in sein H. Regel gesetzt/ das Leben seiner Brüder seye die Haltung deß Heil. Evangelij/ vnd wie im ersten also auch im letzten Capittel vnterwirfft er sich vnd seine Brüder den Füssen der H. Römischen Kirchen/ also/ daß selbige dem Päbstlichen Gehorsam Krafft ihrer Regel vnterworffen/ zu Diensten vnd Erweiterung deß Glaubens sich brauchen zu lassen sich schuldig erkennen. Worzu auch die Obern deß Ordens in den Constitutionibus am zwölfften Capittel ermahnet werden/ nicht zu ermangeln/ obschon wenig Brüder in dem Orden seyn solten/ Leuth/ doch mit Unterschied/ vnter die Saracener vnnd Unglaubige zu schicken/ als zu einem sonders Gott angenehmen Werck. Wie aber solches geleistet worden/ hat der günstige Leser abzunehmen aus folgender Verzeichnuß der Apostolischen Sendungen/ wie nicht weniger aus den Päbstlichen Decreten, wie selbige im Römischen Archivio zu finden/ vnd nach dem Alphabet hieher gesetzet werden.

Æthiopia.

Anno 1637. den 22 September hat die H. Congreg. de propaganda ein Decret gemacht/ daß die Capuciner vnter der gehorsame PP. Leonardi vnd Josephi Capucinorum Parisinorum in Æthiopiam das Evangelium zu predigen sich begeben können. Diesem Decret ist Joannes à Monte Calerio deß Ordens General nach drey Jahren beygefallen/ vnd etliche eyfrige Patres dahin zu senden befohlen/ aus welchen zween wegen deß Catholischen Glaubens daselbst gemartert worden.

Ægyptus.

Anno 1630. den 7. December gabe Urbanus VIII. ein schönes Apostolisches Breve an die Catholische Vorsteher in Ægypten, ihnen befehlend/ den PP. Capucinern Unterschleiff zu geben/ die Catholische Exercitia einzuführen/ vnd zu verrichten/ welches geschehen/ massen sie in Gran Cairo Hospitia auffgerichtet/ vnd noch bewohnen.

Andalucia.

Anno 1644. den 21. Junij hat vorgemeldte Congregation, Krafft eines Decrets dem Pater Provincial vnnd PP. Definitoribus der Provintz Andaluciæ befohlen taugliche Patres in die Reich

der

der schwartzen Mohrē/ das Evangelium Christi zu predigen/ zu verordnen/ welchen der Apostolische Nuntius in Hispanien einen Patrem zu ihren Vorgesetzten zugeben/ Macht haben solte: der hat also P. Casparum de Siciliâ darzu verordnet/ welcher den 14. Febr. 1645. von der H. Congregation bestetiget/ vnd mit völligem Gewalt mit anderen Gesellen dahin verreiset: diesem Pater ist ein anders Decret von obgemeldter Congregation sub dato 1. Martij selbigen Jahrs in das Reich Mogor vnd in die drey Arabische Reich zu reisen zugeschickt worden.

Andros Insula.

In die Insul Andro seyn auff Begehren deß Bischoffs daselbsten die PP. Capuciner Anno 1638. den 20. Aprill von der H. Congregation mit einem Decret dahin gesandt / ihrem Beruff nach die Catholische Religion daselbsten mehrer fortzupflantzen.

Anglia.

Pabst Paulus V. hat Anno 1608 den 29. Maij in Gegenwart Cardinalis Barberini vivæ vocis oraculo, den Missionārijs der PP. Capuciner in Groß Britanniâ, Engeland / Schott- vnd Irrland alle Privilegia oder Freyheiten der Benedictiner / Franciscaner / Dominicaner/ Jesuiter/ sambt andern Religiosen vnd Alumnen zu brauchen vergunnet/ hat auch mit selbigen die Gebott der Regel betreffend / vnnd ohne deß Ordens Habit zu gehen/ dispensirt, wie nicht weniger anderen ihren Nothwendigkeiten Vorsehung gethan. Bald hernach ist P. Franciscus Hybernus nach Rom verreiset/ der H. Congregation die Nothwendigkeiten vnd Mangel der Missionarien in Engeland fürgetragen/ dahero selbige H. Congregation dem P. General der Capuciner solchem Mangel zu begegnen/ vermittelst eines Decrets / sub dato 2. Maij vnd 13. Junij 1625. anbefohlen. Dieses hat hernach Pabst Urbanus VIII. bestetiget/ mit Befehl ein Mission in diesem Reich auffzurichten/ welches auch geschehen/ vnd darzu P. Joan. Chrysostomus Andegavensis, vnd P. Fabius Vertonensis abgeordnet worden: diese zween Patres haben erstlich bey dem Frantzösischen Bottschaffter ihren Unterschleiff gehabt/ nach dem aber die Patres bey dem Bottschaffter vertrieben deß 1630. Jahrs/ seyn auff Begehren der Königin in Engeland Königs Caroli I. Ehegemahls/ vnd Königs in Franckreich Ludovici XII. Schwester/ acht

PP. Ca-

PP. Capuciner an der andern statt nach Londen geschickt worden / welchen obbemeldte Königin ein feines Convent mit einer Kirchen den Gottesdienst zu halten / erbauen lassen / dessen sie sich biß der König Anno 1649. enthauptet / vnd die Königin vertrieben worden / bedienet / hernach haben sie auch das Reich raumen müssen.

ANGLIA NOVA, seu Canada, vel Virginea.

Es hat die H. Congregation in Beyseyn Ihrer Päbstl. Heiligkeit den 22. Nov. Anno 1630. für gut angesehen / mit dem P. Procurator deß Capuciner-Ordens zu handeln / damit ein Mission vnter der Præfectur P. Josephi Parisiensis Capuccini, in das Reich Canada geschickt wurde / zu welchem Ende von gedachter Congregation den 3. Febr. 1631. ein Decret gemacht / vnd bestetiget worden; welche Mission Anno 1632. nach dem die Strittigkeiten zwischen Franckreich vnd Engeland beygelegt worden / ihren Fortgang gewunnen; über obbemeldte Mission seyn zween Patres Præfecti, nemblich P. Leonardus vnd P. Josephus Parisiensis gesetzet worden / welche Gewalt gehabt die Missiones in Neu-Franckreich einzuführen / so auch geschehē. A. 1633. den 24. Septembr. ist abermalen ein Congregation von Ihro Heiligkeit gehalten / vnd in selbiger ein Mission ad Septentrionalem Armeniam (so die Frantzosen innhaben) den PP. Capucinern auffgetragen worden: Eben diese Congregation hat zu Bekehrung der Vnglaubigen Anno 1650. den 21. Febr. den PP. Capucinern Gewalt geben / in Neu-Engeland / sonsten Virginea den Catholischen Glauben zu predigen ꝛc.

AQUITANIA.

Durch den P. Procuratorem Curiæ hat die Congregation de propagandâ fide, den Patribus dieser Provintz Aquitaniæ ein Decret, welches den 4. Febr. 1620. außgefertiget / zugeschickt / in welchem weitläufftig die Facultates Missionariorum, so in das Reich Bearneum gezogen / begriffen / welche Facultates auch andere gebrauchen können ꝛc.

BARBARIA.

Die H. Congregation hat den 30. Jenner Anno 1638. vor Ihr Heiligkeit die Missiones in die Barbarey zu senden (wegen daß in selben Oerthern sehr viel gefangene Christen) beschlossen / vnnd selbige

gleichfalls den PP. Capucinern mit diesem Vorbehalt anvertraut/ daß sie weder das Reich Tunis, Numidia, vnnd Constantina (welche den PP. Augustinern Discalceatis übergeben worden) betreten solten / noch daselbst einige Mission vornehmen. P. Alexander de Janua ist Krafft eines Breve Urbani VIII. / welches im obgeregten Jahr im Aprill gegeben/ zum Præfect dieser Mission erwöhlet worden. Dieser Pater hat noch zwey andere Missiones vnter sich gehabt / nemblich zu Tripoli in Barbaria vnd Algier. Eben dieser Gewalt hat sich auch in die Insul Tarbacam zu reisen erstrecket/ vnd ist dieses Decret den 3. Febr. 1640. von der H. Congregation außgefertiget worden.

Benin.

Benin ist ein gewaltigs Reich in Africâ Orientali, solches dem Christlichen Joch vnterthänig zu machen / seyn vnterschiedliche Congregationes gehalten worden/ vnd den Patribus der Provintz Castellæ Anno 1647. zu bekehren übergeben: welchen deß andern Jahrs den 8. Junij aus Verordnung S. Congregationis die zwo Provintzen Valentia vnd Arragonia zu Gehülffen verordnet / vnd ist P. Angelus de Valentiâ zum Præfect gesetzt worden / wie zu sehen aus dem Päbstlichen Schreiben / so den 8. Junij Anno 1648. gegeben ware. Noch selbes Jahr hat die H. Congregation die Superiores ermahnet / mehr Patres in dieses Reich zu schicken / wie das Breve sub dato 20. Junij Anno 1648. bezeuget.

Bohemia, Et Moravia.

Auff Anhalten deß Herrn Cardinals von Dietrichstein / hat die H. Congregation den 21. Febr. 1625. gut geheissen/ daß solcher Herr Cardinal vnterschiedliche Geistliche haben dörffte / die Pfarreyen in Mähren (daraus jüngst die Vncatholische Ministri vertrieben worden) zu versehen/ vnd solche zu Vnterweisung selbiger Völcker zu gebrauchen. Ist also dieses Decret aus Befehl Ihrer Heiligkeit an die Generales der PP. Augustiner/ Prediger/ Franciscaner/ Observanten/ Carmeliter/ Capuciner ergangen/ in welchem sie ersucht worden / taugliche Patres zu erkiesen/ welche / wie gemeldet / die verlassene Pfarreyen / deren bey 300. waren/ versehen solten. Gleichen Gewalt hat von Ihr Päbstlichen Heiligkeit 1626. den 4. Maij erlanget der Herr Cardinal von

Harrach/ welcher etliche PP. Guardianos Capucinos aus der Böheimischen Provintz zu gutem seines Ertzbistumbs in unterschiedlichen Orthen eingesetzt/ und mit ihrem Apostolischen Eyfer grossen Nutzen gespüret. Zur selben Zeit ist auch P. Josephus Polonus mit drey Gesellen in Siebenbürgen verreiset / und hat daselbsten nicht geringen Nutzen geschaffet. P. Valerianus von Mäyland ist mit sieben andern Gesellen Missionarius in Böhaimb verordnet worden/ wie auch über das Obere Teutschland/ laut deß Apostolischen Breve, sub dato den 23. Martij 1629. Zu dieser Zeit gehörte P. Provinciali die Præfectur der Missionen seiner Provintz eigentlich zu. So ist auch P. Hyacinthus von Casal mit Päbstlichen Brieffen in das Teutschland kommen / wie zu sehen ex litteris 1. Junij 1626. datis In dieser Provintz werden die PP. Capuciner sonders lieb und werth gehalten / also daß wie die Reformation in Religions-Sachen in den Käyserlichen Erbländern vorgenommen worden / man ihrer absonderlich verlangt / damit durch sie die in dem Glauben irrende Seelen recht unterwiesen/ und zur Catholischen Kirchen und Lehr angenommen wurden/ wie denn dieser Patrum unverdroßner Fleiß und Eyfer also ersprossen/ daß durch sie viel 1000. Seelen Christo gewunnen / vnnd auff den sichern Weg deß Heyls geleitet worden.

Brasilia.

Diß ist die erste Mission gewesen/ welche Paulus V. dem P. Honorato von Pariß Provincialen geben den 11. September 1613. dieser Pater ist als Commissarius sambt P. Archangelo von Pembroc. 1614. den 28. Mertzen dahin verreiset/ und hat allda nicht kleinen Nutzen geschaffet.

Britannia, Et Guinea.

Cardinalis de Balneo als Nuntius Apostolicus hat von der Heil. Congregation Gewalt bekommen / 14. Missionarios für das neue Britannia zu erwählen/ welcher nach verflossenem Jahr von der H. Congregation diesen Gewalt zu verlängeren durch Schreiben den 6. Julij 1630. datirt, begehrt: welchem sie auch gewillfahrt/ und voriges Decret 5. Augusti 1630. widerumb bestetiget/ welche obgesagter H. Cardinal den PP. Capucinern der Brittannischen Provintz übergeben/ und etliche

Custodias zu Damasco, Tripoli, Sydon, Beruti, Abbei, nach dem Berg Libano, vnd vnter den Druscianern / welche in Syriâ wohnen/ auffgerichtet. Eben diese Patres seyn endlich in Æthiopiâ vnd Guineâ kommen / vnd haben daselbst die Catholische Religion gepflantzet.

BURGUNDIA.

Mit Gutachten vnd Bewilligung Urbani VIII. hat die H. Congregation dem P. General der Capuciner befohlen / den P. Provincial vnd Definitores zu ermahnen/ etliche Missiones in selber Provintz auszurichten; dieser Befehl sambt nothwendigem Gewalt ist den 11. September 1625. außgefertiget worden; obberührte Mission hat sich nach vnd nach an mehrere Orth außgebreitet/ welcher der P. Provincial als Præfect durch Apostolischen Gewalt sub dato den 30. Julij 1635. vorgesetzt worden. Mehr ermeldte Mission hat Innocentius X. constitutione suâ den 1. Julij An. 1648. von neuem eingesetzt/ vnd den P. Joann. Baptistam von Dol zum Præfect erwöhlet.

CANDIA SEU CRETA.

In diesem Reich Candia ist vorlängst ein Mission der PP. Capuciner gewesen/welche/ nach dem sie abgangen/ist auff Anhalten deß Ertz-Bischoffs daselbst von der H. Congregation ein andere Anno 1627. den 5. September bewilliget worden. Dieser Ertz-Bischoff wolte daß ein Convent solte auffgerichtet werden/ welches der P. General nicht für rathsam gehalten: nach dem aber der Türck diese Insul mit Kriegs-Macht überfallen/ seyn zu vnterschiedlichen Zeiten 40. PP. Capuciner von vnterschiedlichen Provintzen vnd Sprachen dahin gesandt worden/ welchen Anno 1654. das Closter der PP. Cruciferorum, nach dem sie dasselbig verlassen/ von den Venedigern eingehändiget worden. Von diesen vnd andern Orthen wird anderswo mehr zu finden seyn.

COROLOVILLA SEU CAROLOPOLIS.

Auff anhalten vnd begehren deß Hertzogens zu Nivers, so hernach Mantuanischer Fürst worden/ hat die Heil. Congregation den 26. Martij Anno 1627. ihren Consens gegeben ein Mission der PP. Capuciner dahin zu schicken/ welche auch in das Werck gesetzt worden/ vnd guten Fortgang gewunnen.

CHINA

China Vide Sina.

Colonia.

Wegen der Missionen Juliæ, Cliviæ, sambt den anstossenden Provintzen/ welche vnter dem Hertzog von Neuburg gehörig / hat die H. Congregation den 12. December Anno 1628. beschlossen / erstlich ein Breve an erstgemeldten Fürsten außzufertigen / in welchem von Ihro Heiligkeit der Eyfer dises Fürsten gelobt/ vnd auch gebetten wird/ die Catholische Religion in seinen Landen zu beschützen vnd zu pflantzen. Zum anderen hat die H. Congregation schrifftlich versprochen/ alle mögliche Hülff vnd Beystand zu leisten. Drittens hat sie P. Gregorium Hybernum Capucinum sambt etlichen mit Apostolischen Gewalt-Brieffen dahin gesandt.

Auß instandigen begehren der Ertz-Bruderschafft deß H. Creutzes zu Cöln/hat die H. Concregation coram SSo. den 19. Jul An. 1633. dem General Procuratorn befohlē / ein Mission an den vnteren Rein-Strom auffzurichten / welche dem P. Provincial der Cölnischen Provintz solte zu verwalten obligen/ wie nit weniger die Böhmische Mission, wie folgt.

In dem der Durchleuchtigiste Churfürst Maximilianus Henricus Ertz-Bischoff zu Cöln ꝛc. als auch Bischoff zu Hildesheimb / mit Leyd sehen muste/ daß selbiges Bistumb/ darunter auch die Stadt Peina alle zusehr mit dem Lutheranismo angesteckt/hat er mit einem löblichem Eyfer sich bemühet den wahren Catholischen Glauben mehrers einzuführē/ vnd weilen sein Churfürstl. Durchleucht öffters die treu geleiste Dienst der Vättern Capuciner erfahren/ R. P Hieronymum Ruthensem Cölnischen Provincialem dahin vermögt/ daß er mit Bewilligung höherer Ordens Obrigkeit P. Polycarpum Monasteriensem, P. Engelhardum Ruthensem, vnd P. Macarium Cœsseldensem nacher Peina geschickt/ welche im Monat Martio deß 1669. Jahrs daselbsten angelangt / als Missionarij Apostolici den Besitz genommen / vnd gleich so vil Frucht geschafft/ daß durch die Gnad GOttes vil der Landsassen / vom Adel/ Burgeren vnd Mannschafft/ so in der Besatzung ligt/ sich zur Einigkeit der Catholischen Religion begeben haben / vneracht sich einiger befunden/ so dise Patres bey den Catholischen hat verhast machen/dardurch/ so vil an ihme gelegen/ihnē die Lebens-Mittel beneimen/vnd sie also vertreiben wöllen.

wöllen/ dahingegen das Widerspiel erfolget; denn diſe Vätter ſich deß Spruchs deß Pſalmiſten erinnerende/ den auch ihr H. Vatter Franciſcus öffters im Mund geführt: Wirff deine Gedancken auff GOtt/ vnd er wird dich ernehren; haben nicht allein von den liebreichen Burgeren zu Peina/ ſondern auch auß denen Hertzogthümberen Lüneburg vnd Brunſchtweig durch ſonderbare Fürſehung GOttes reichlich ihre Lebens-Mittel empfangen/ in deme ſie hingegen Geiſtliche Mitteln wider vnterſchidliche Zaubereyen vnd Zuſtänd/ als geweyhtes Wachs ihnen mittheilen vnd von ihnen ſo gar auß der Stadt Brunſchweig abgeholt wird/ als welches ſonders bewehrt worden/ verhülflich zu ſeyn wider deß Teuffels Nachſtellungen vnd auch natürlichen Zuſtänden.

Diſer neuen Miſſion abſonderlicher Beförderer iſt der Hochwürdigiſte HErr Joannes Henricus Anechanus Biſchoff zu Hierapoli vnd Weyhbiſchoff zu Hildesheimb; fürnemblich aber hat Herr Franciſcus Freyher von Frens vnd Kendenich ꝛc. Thumbherr beyder hoher Stifften Hildesheimb vnd Paderborn ꝛc. ihme diſe Patres Miſſionarios beſtermaſſen laſſen befohlen ſeyn/ welcher mit Rath vnd That/ als Geiſtlicher Vatter auß ſonderbarem Eyfer gegen der Catholiſchen/ wie auch der Seraphiſchen Religion nichts vnterlaſſet/ was zu Mehrung deß Glaubens/ vnd Nutzen der Geiſtlichen Arbeiteren gedeyen mag.

Congo.

Auff anhalten deß Königs in Congo bey Ihro Päbſtl. Heiligkeit Paulo V. die PP. Capuciner dahin zuſchicken/ hat der P. General Clemens à Noto, ſambt dem General Capitel auß Befehl Ihro Heiligkeit P. Ludovicum Cæſarauguſtanum mit ſechs Geſellen Anno 1618. den 3. Julij abgeſandt/ welche Ihro Heiligkeit mit zweyen Brevibus Apoſtolicis datis 1620. & 1621. dem König recommendirt. Diſe Miſſion hat Urbanus VIII. vnd nach ihme Innocentius X. Anno 1650. faſt geeyfert vnd ihnen ſehr angelegen ſeyn laſſen/ wie denn von diſer Miſſion hernach P. Franciſcus Romanus ein Buch geſchriben/ in welchem zu ſehen/ wie der Catholiſche Glaub habe zugenommen/ vnd wie daß Reich beſchaffen/ welches in Teutſch meiſtens beygeſetzt wird.

Cinga, oder Singa.

Nach dem nun Congo im Catholischen Glauben wohl vnterwiesen vnd bestättiget/ seyn etliche Patres Capuciner auß Congo in Cinga wunderlicher Weiß kommen/ wie zu sehen auß der Relation / so Jhro Heiligkeit Alexandro VII. überschickt worden/ so auch hiebey gesetzt wird.

Cumana Sive America.

Der ehrwürdige Vatter Franciscus von Pampelona Capuciner Ordens hat von der heiligen Versamblung der HErrn Cardinälen zu Erweiterung deß H. Glaubens Gewalt erhalten/ sambt anderen Gesellen in Americam zu reisen den Christlichen Glauben zu pflantzen in denen Länderen genannt Cumana, Caracua, Guaraphichia, Aragua vnd Amania, wann er nicht solte in Granada eingelassen werden / darvon denn/weilen er außgeschlossen/ hat er sich sambt seinen Gesellen in Cumanam begeben/ vnd nach dem er zu Wasser vnd zu Land grosse Mühe vnd Gefahr außgestanden / daselbsten einen festen Fuß gesetzt / aber vngeachtet diser Vätter vnglaubigen Fleiß angewendet/ haben sie dennoch in sechzehen Jahren geringen Frucht geschafft.

Cumana ist ein Land in America an Granada gegen Auffgang von der Ecliptica zehen vnd eilff Grad gelegen/ einer grossen Weite von 400. Meilen/ ist nicht zu sehr warm/ auch nicht zu sehr kalt/ mit Bergen vmbgeben / hat sehr grosse Schlangen eines scharpffen Giffts / es gibt wenig Vögel darinnen/ aber noch weniger Fisch Die Erden wie wohl von sich selbsten fruchtbar/ liget sie doch mehren Theil ödt / weilen die Jnwohner dem Müssiggang zu sehr ergeben/ vnd mit wenigen vergnügt seyn. Das Land hat vil Flüß vnd Brünnen / deren Wasser nicht allein den Geschmacken annemblich / sondern auch gesund / die Bäume neben dem daß deren vil schön vnd fruchbar/ gleichen einem irrdischen Paradeyß/ immerwerend grün / alle Monat ist ein andere Frucht vorhanden/ zu deme so ist die Erden vnnd Lüfft einer sehr annemblichen Lieblichkeit.

Von den Leuthen zu reden / seyn selbige groß vnnd lang einer schwartzlechten Farb eines schlechten vnd geringen Verstandts / langsam in der Red/ zur Arbeit faul/ zum Streit begierig/ von allem Geschleck

weit entfernet/ essen rohes Menschen Fleisch/ vnd wiewohl sie Getraid haben künten/ die Arbeit aber zu fliehen bauen sie die Felder nicht an/ sonder gebrauchen sich zu ihrer Speis etlicher Wurtzeln/ darauß sie auch ihr Getranck machen/ vnd darvon truncken werden/ gehen mehren theils nackend/ haben keine Städt noch Dörffer/ sondern wohnen in kleinen weit von einander entlegnen Hütteln/ von natürlichen oder Göttlichen Sachen haben sie kein Wissenschafft/ halten darfür es seye alles vngefähr/ vnd werde vngefähr erhalten/ vmb die Ewigkeit/ wie auch vmb die Vnsterblichkeit der vernünfftigen Seel wissen sie nichts/ also daß in vilen Jahren nicht einer ist gefunden worden/ der an GOtt gedacht/ oder von GOtt geredt hätte. Als einem einsmahls gesagt wurde/ es seye ein vnsterblicher GOtt/ der ihne erschaffen habe vnd erhalte/ hat er geantwortet/ es seye nur ein Gedicht: als er aber wegen seines Vnglaubens gestrafft/ vnd ihme vom höllischen Feur gesagt/ in welches er verstossen wurde/ wann er sein böses Leben nicht änderen solte: Antwortet er: Wann mich euer GOtt mit einer solchen Straff solte ansehen wöllen/ will ich wohl nichts darumb geben. Der bösen Geistern/ wann sie schon villeicht kein Erkantnuß haben/ empfinden sie doch ein Forcht/ vnd halten sie für die mächtigisten/ vnd vil deren/ so man Calibes nennet; haben ihr Gespräch mit ihnen/ zu welchem doch sie nicht zugelassen werden/ sie haben denn 40 Täg gefastet: welchen alsdann der Teuffel gewisse Kräuter vnd anderen höllischen Werckzeuch gibt/ mit dem sie als Zauberer vil Wunder würcken vnd Falschheit brauchen/ diese seyn den Capucineren absonderlich Feind/ vnd bemühen sich den Frucht der Apostolischen Sendung eintweders zuverhinderen oder zu erstecken.

In dises Land sein mehr andere Völcker auß Indien kommen/ als Quamonteges, Chagmes, Tapces, Afagues, Cores, Inquitiquies, Faraules vnd Charibes, vnd ein jedes Volck hat seinen eignen Fürsten/ welchem ob sie zwar kein Steur geben/ gehorsamen sie ihme doch/ vnnd haben jetweilen Krieg wider einander/ vor der Capuciner Ankunfft kammen sie öffters zu den Waffen/ vnd der Obsiger Raub vnd Beuth ware/ daß sie der vmbgebrachten ihr Fleisch assen. Wann einer zu Fridens Zeiten vmbgebracht wird/ suchen sie sich mit Gewalt/ oder Betrug zu rechen/ vnd erschiessen den Thäter mit Pfeilen/ es ist keiner der Ambts halber

halber das Recht spricht/ denn auch keiner gefunden wird/ der dem anderen das seinig abnemme. Es erscheinet vnter ihnen ein grosse Freygebigkeit/ vnd ist alles gemein/also/ daß sie den jenigen/ so den dürfftigen nicht zu hülff koñet/ für ehrloß/ der aber ein Schanckung nicht annimbt/ für stoltz halten.

Den Fürsten vnd Caliben oder Schwartz-Künstleren ist erlaubt mehr Weiber zu haben/ den gemeinen Leuthen zwey/ die mehreren haben nicht eines/ keiner aber wird gefunden/ der sein Weib verlasse / oder von sich stosse/ den Heyrath schliessen sie mit gleicher Einwilligung / vnd gewissen lächerlichen Zeichen/ die Weiber müssen 40. Täg vorher fasten/ damit sie Kinder bekommen/ dessen sie doch nicht bedürfftig wären/weilen sie also fruchtbar seyn/ daß wann der Sterb die Leuth nicht öffters hinnemme/ das Land selbige nicht fassen künte; die todten begraben sie in ihrer Vätteren Häuseren / die Leich begehen sie mit grossem heulen vnd weinen/ am Jahrtag aber verbrennen sie die Beiner / vnd folget darauff ein lustige Mahlzeit. Es ist bey ihnen lang im Brauch gewest dem todten zu Ehren ein Weib zu schlachten/ dem Fürsten aber die edlere auffzuopfferen. Sie verlassen kein Erbschafft/ weilen sie nicht schreiben künnen/ vnd auch der Elteren Reichthumb nicht brauchen / sondern alles sambt dem Todten vergraben/ oder den Fremdlingen mittheilen.

Ein solche Beschaffenheit hat es gehabt mit disen Leuthen / als die Capuciner in dises Land kommen/ worauß zu schliessen/ daß es vil Mühe vnd Lebens Gefahr gekostet/ theils wegen Rauche der Bergen / theils wegen der wilden Leuth Haß vnd Verfolgung/ deren Grim vnd Zorn in Zaum zu halten offt die Göttliche Hülff erschienen / dessen Zeugen gewest seyn die wilden selbsten/ welche als sie einsmahls einen der Vätteren verfolgten/ ihne mit Himmlischen Scharen vmbgeben gesehen / vnd dahero die Flucht genoñen. Es ware aber nicht Ruhm-würdig allein in disem Land angelangt zu seyn/ wann nicht auch vil zur Ehre GOttes wäre außgericht worden/ an deme doch sehr verhinderlich ist gewesen die grobe Art der wilden/ welche bey einander zu leben vnd zu wohnen fliehen/ denn es sehr schwärlich zugienge/ daß man sie auß den Wildnussen das Wort GOttes anzuhören versamblete. Weilen es ihnen vnmüglich scheinet die Begräbnussen ihrer Elteren zuverlassen; vornemblich

aber weilen sie die Calibes mit scharpffen Bedrohungen abschröcken / durch Teuffels Gespenster abhalten / ja auch mit Brüglen vnd Streichen übel halten / vnd dermassen wider die Capuciner einsmahls tobten / daß sie am Orth S. Joannis genannt P. Augustinum Villaviz, in dem er das H. Meß-Opffer verrichtete / mit Pfeilen haben todt geschossen.

Vnd diß ist die Ursach gewesen / daß biß auff das Jahr 1662. wenig Frucht ist geschafft worden / von selbiger Zeit an aber hat sich die Göttliche Hülff mercklich spüren lassen / in deme die Vätter an zehen vnterschiedlichen Orthen die Unglaubigen vnd Cariben haben versamlen künnen / allwo diese Völcker mit eignen Händen haben Kirchen gebauet vnd gezieret / vnd alle Nothdurfft beygeschafft / vnd nunmehr zähm bey den predigen erscheinen vnd die heiligiste Geheimnussen empfangen. Diß Orths ist nicht zu verschweigen / daß vnter dem predigen das Volck durch daß Göttliche Wort bewegt mit weinen vnd seufftzen auffgeschryen: O gosser GOtt / O gütigister GOtt! Auff disen so glücklichen Anfang ist ein glücklicher Fortgang erfolget / denn deren vil mit grossem Eyfer sich den Vätteren haben zugethan / vnnd weilen die fern Entlegenheit der Oerther vnd Wohnungen ein merckliche Hinternuß ware an Fortpflantzung deß Glaubens / bemüheten sich die Vätter / sie so vil möglich / zusamen zubringen / vnd dardurch zur Einigkeit mit der einigē wahren Kirchen zu ziehen. Es ist sich zu verwunderen / daß innerhalb eines Jahrs 10000. Seelen dem HErren seyn gewunnen worden / darunter auch etliche Caribes gewesen / wie nicht weniger auch Schwartz-Künstler / Menschen-Fresser vnd deß Worts GOttes auch dessen Dienern ärgiste Feinde / deren vier nun durch die Gnad GOttes mercklich der Seelen Heyl helffen befürderen / vnd den Vätteren an die Hand gehen / also daß durch deren Beyhülff vnd Liebe die Evangelische Lehr ein grosses Ansehen bekommet / vnd jenes deß H. Zachariæ wohl hieher dienet: Heyl auß vnseren Feinden. So haben auch vier Fürsten diser Provintzen den Glauben angenommen / so Caliquez bey ihnen genennt werden / vnd die in dem H. Tauff GOtt versprochne Treu / Glauben vnd Gehorsamb mit Worten vnd Wercken erzeigen vnd bestätten.

Was aber diser Gesandten Vättern Mühe vnd Arbeit ring machet / vnd sie tröstet / ist / daß vil andere entlegne Völcker Vätter begehren /

welche

welche ihnen das Evangelium verkünden solten/ denen doch man bißhero nicht hat dienen künnen / theils wegen der grossen Entlegenheit/ theils wegen geringer Anzahl der Geistlichen Arbeitern / theils auch wegen Unwissenheit der Sprachen / da die meiste Mühe in deme bestehet / daß man die Menschen zu einer gemeinen Beywohnung/ vnd dardurch in den Schaffstall Christi bringe/ welche Bemühung doch so wohl gelinget / daß wo diese Leuth die Vätter zu ihren Häuseren nur von weitem sehen künnen/ sie ihnen entgegen lauffen / Glück wünschen / zu essen geben/ vnd sie mit Saitenspiel nach ihrer Art ergetzen/ alsdann aber ihre Häuser verlassen/vnd den Vätteren wie die Schaff nachfolgen. So ist auch nicht genugsam zu beschreiben die Liebe der Glaubigen gegen den neu bekehreten/welche sie mit aller möglichister Liebe empfangen / beschencken/ bewirten/ Hülff zum Acker-Bau leisten/ vnd lange Zeit sie auff der Capuciner bitten in der Kost halten. Alsodenn/was zuvor vnmöglich geschienen/ ist jetzt durch die Gnad GOttes vnd der Vättern vnverdrossne Bemühung/ wie nicht weniger durch den grossen Eyfer der fürnembsten deß Lands/ so man die wilden in eine Versamblung gebracht / nunmehr ring worden / vnnd ist ein Hoffnung eines reichen Schnitts / wann nur die Arbeiter nicht abgehen. Vnnd verleyhe GOtt/ daß was einen so glücklichen Anfang gewunnen/ zu mehrer Ehr GOttes vnnd Erweiterung deß H. Glaubens gereiche.

DALMATIA.

P. Hieronymus von Sebenico Capuciner ist Anno 1605. den 15. October von der Congregation mit anderen Patribus in Dalmatiam gesandt worden / dessen Gewalt zu sehen auß den Apostolischen Brieffen Cardinalis Galli, vnd Cardinalis Saulis, welche sie von ihr Heiligkeit erworben / vnd den 19. Sept. 1607. den PP. Capucineren übergeben worden. Nach disen seyn vil andere Patres gefolget / welche im werenden Türckischen Krieg die Mission vnter den Soldaten treulich vnd mit grossem Nutzen verrichtet.

FLANDRIA, ET HOLANDIA.

Urbanus VIII. hat Krafft eines Apostolischen Breve, den 11. November 1625. P. Juvenalem Provincialn auß Flanderen in Holland vnd Zeeland geschickt/ welcher Erlaubnuß von obgemeldter Heiligkeit

gehabt/ weltliche Kleider/ auch das Gelt zuhaben vnd zu gebrauchen. Den 20. November ist ihme vergunt seinen Gewalt neun anderen Patribus zu communiciren. Nach disem seyn sie den 5. November Anno 1627. in Geldriam & Frisiam kommen/ haben mit Erlaubnuß der H. Congregation im Holändischen Gebiet vnterschiedliche Missiones gehabt/ welche Mission Anno 1643. von P. Innocentio Generali mit Bewilligung der H. Congregation, vnd PP. Definitorum ist abgestelt worden.

Granata Insula.

Auff anhalten P. Francisci Pampelonensis Capucini hat die H. Congregation den 20. Julij 1649. bewilliget/ ein Mission in die Insul Granatam ohnfehr von Benin zu schicken/ diser Befelch sambt dem Gewalt seyn in obgedachtem Jahr den 21. Augusti außgefertigt worden.

Guinea.

Auff instäudiges begehren deß P. Provincialis Britannischer Provintz/ hat die H. Congregation den 14. Julij Anno 1634. mit P. Procuratore zu handlen befohlen / ein Mission in das alte Guineam, so in Affrica ligt / zu senden / weilen in selbigen Orthen ein fast geringes Volck/ doch ohne Glauben wohnet: Als solches P. Antonio von Mutina Generalen der Capuciner gefallen/ seyn Anno 1635. den 4. Mertzen dem P. Angelo Nanensi Capucino die Apostolische Brieff vnd Gewalt von der H. Congregation mit disem Vorbehalt eingehändigt worden/ das selbe Mission vom Provincial solte regirt werden. Diser Mission ist hernach die Insul Martinij in America, welche die PP. Societatis ingehabt/ einverleibt worden.

Helvetia.

An der Schweitzerischen Mission hat den Anfang gemacht der H. Mayländische Ertz-Bischoff vnd Cardinal Carolus Borromæus mit Hülff zweyer fürtreflicher Männern Herrn Walther von Roll von Uri/ vnd Herrn Hannß Melchior Lussij von Vnterwalden / beeden gewesten Ehren Gesandten in Namen gantzer Catholischer Eydgnoßschafft auff das H. Concilium zu Trient; dise samentlich/ wie sie mit grossem Hertzenleyd ansahen so herrliche Landschafft/ vnd löbliche mit Eyd verbunde-

ne

ne gemeine Regierung durch den Unglauben zertrennt in gegenwärtiger Gefahr zeitlich vnd ewigen Untergangs / solche wo nicht zu völliger Widerbringung ersten Wolstandts / doch vor weiteren Verderben zu bewahren / haben sie zugleich als das beste vnd tauglichiste Mittel ergriffen / die Capuciner in das Schweitzerland einzuführen : Haben derowegen inständig bey Päbstlicher Heiligkeit Gregorio XIII. solche begert / welcher weilen damahlen eben das General Capitel zu Rom bey den Capucineren gehalten wurde Anno 1581. deß Ordens Vörsteheren ohne weiteren Verzug anbefohlen / etliche Brüder in die Eydgnoßschafft abzusenden ; deme nachzukommen / also bald P. Franciscus von Bormio mit P. Francisco à Valle turris einem Priester / F. Baptista von Labis / vnd F. Sebastiano von Uri beeden Clericis / sambt einem Layen-Bruder F. Fortunato von Mayland gebürtig in das Schweitzerland zu gehen abgeordnet worden. Dise kleine Gesandschafft / wie sie zu ihren Vorhaben sonderbare Gnad vnd Vorsehung deß allerhöchsten verspüret / als haben sie nicht weniger Widerstandt vnnd allerhand Beschwärlichkeiten außzustehen gehabt. Was für wunderbarliche vnd denckwürdige Ding sich damahls verloffen / erweiset der Capuciner Paradeyß-Garten im Jahr Christi 1581. von so geringer Anzahl denn der Brüder hat sich diser Orden also vermehret / daß er nicht allein alle Catholische sonderbare Oerter der Eydgnoßschafft / sondern noch mehrere ausser derselben in dem Elsas / Breyßgau / Schwabenland ꝛc. angefüllt / daß nun mehr die Anzahl der Religiosen diser Provintz sich über 700. deren Clösteren oder Conventen aber 59. belauffen thut.

HYBERNIA.

Paulus V. hat Anno 1608. den 29. May in beyseyn deß Herrn Cardinals Barberini Protectoris Scotiæ, & vice Protectoris Hyberniæ, den Patribus Capucinis, welche als Missionarij in Irrland / Schott- vnd Engeland mündlich alle Privilegia vnd Gnaden auch zukünfftige / so die PP. SS. Benedicti, Francisci, Dominici, Ignatij, mit anderen Religiosen haben / mitgetheilt vnd verliehen / hat auch was den Habit vnd Gelt anlangt / mit selben dispensirt : P. Stephanus Dolachanus ist der erste Superior diser Mission gewesen / welcher mit sambt P. Laurentio vngefähr vmb das sechzehende Jahr in das Reich koñen : Disem seyn her-

nach Anno 1617. P. Columbanus vnd P. Rupertus beyde Niderländer gefolgt. Clemens à Noto General der PP. Capuciner hat sambt den PP. Definitoribus auff dem General Capitel Anno 1618. den 2. Julij zu Beschleunigung diser Mission etliche Sachen verordnet/ auch was allbereit in anderen Capitelu zu Beförderung diser Mission gemacht/ bestehet/ bevorab das Closter Carlstadt betreffend. Obgemeldte Mission ist noch einmahl Anno 1625. auff dem General Capitel/vnd auch von der H. Congregation im selbigen Jahr den 27. Junij bestättiget / vnd P. Franciscus auß Irrland zum Præfect erkieset worden. Nach disem hat Anno 1632. den 26. Jenner die Congregation P. Barnabam auß Irrland / erstlich Præfectum, vnnd das folgende Jahr Commissarium Generalem in Irrland vnd Carlstat mit gutheissen P. Generalis gesetzt: Disem Patri hat Anno 1633. den 3. Junij Urbanus VIII. mündlich alle Privilegia der Religion vnd auch den anderen communicirt. Obermeldte Patres haben ein Convent zu Carlstadt in Franckreich/ vnd ein Mission zu Sedan, auch zwey Hospitia in Irrland / in welchen sie laut ihrer Regel vnd Satzungen leben / andere aber werden von den Vncatholischen besessen. Innocentius X. hat auff anhalten dem Apostolischen Gesandten in Irrland Anno 1650. den 25. Februarij, wie auch die Congregation den PP. Capucineren Erlaubnuß geben / in Irrland Clöster auffzurichten / so aber wegen der entstandnen Kriegen vnd Rebellion deß Cromwels keinen Fortgang gewunnen / massen damahlen alle Catholische auß dem Reich vertriben worden.

India Orientalis.

Zwo Missiones seyn vnter den Bischöffen Crysopolitano vnd Sorat, welche den PP. Ephrem vnd Zenoni von Turon gebürtigen / laut eines Decrets/so von der H. Congregation den 25. Aprilis 1645. gemacht/ übergeben worden.

India Occidentalis.

Anno 1646. den 3. Augusti hat die H. Congregation für gut angesehen vier Patres Capucinos mit P. Francisco von Pampalon in Indiam zu senden/ welche dahin verreiset/ das Evangelium zu verkündigen. Von dieser Sendung wird vnten gehandelt vnter dem Nahmen Cumana, da sie mit mehrerem beschrieben wird.

Insulæ Maris Ægæi.

Als Anno 1639. den 18. Aprill in Gegenwart Jhro Heiligkeit Congregation gehalten wurde/ ist P. Generalis der Capuciner ersuchet worden / ein Custodiam in den Jnsulen deß Ægæischen Meers auffzurichten; darauff bald etliche PP. gesandt worden / welche nach Theaniam, Zipantum, Sancterium, Miletum, Barutum vnd Nixiam verreiset/ vnd der Orthen grossen Nutzen geschaffet.

Lotharingia.

Anno 1625. den 23. Maij hat die H. Congregation den PP. Provincialen der Capuciner/ so jenseits deß Gebürgs/ Gewalt geben/ Missiones vnter den Vncatholischen auffzurichten; weilen aber selbige Decret allein für das Teutschland/ Franckreich vnd Niederland/ Savoja vnd Wallonen gestellet / hat der P. Provincial der Capuciner selben Gewalt durch den P. Procuratorem auch begehrt/ so er auch erhalten/ vnd den 20. Jenner 1626. mit Bewilligung des P. Generalis überschickt/ vnd zumalen auch P. Provincialis Præfectus erwöhlet worden.

Loango.

Von dieser Sendung in das Königreich Loango findet man ein mehrers nach der Beschreibung Singa.

Lugdunum.

Es wünschete Ludovicus XIII. König in Franckreich/ daß in seinem Reich die Ketzerey außgereutet / vnd hergegen der wahre Catholische Glaub widerumb gepflantzet wurde; zu welchem Ende er denn sein Hülff genugsam verspüren lassen / in deme er die PP. Capuciner zu beschützen/ vnd ihnen Vnterhalt zu geben/ Königliche Patenten ertheilet/ Krafft deren sie etliche Missiones vnter der Præfectur P. Irenæi de Averlon auffgerichtet/auch ihn sambt seinen Gesellen als Königliche Prediger zu halten/ anbefohlen. Vrbanus VIII. hat dieses Königs Eyfer ihm lassen gefallen/ solchen gelobt/ vnd dem Vice Legaten zu Avignon ein Breve überschickt/ in welchen den PP. Capucinern Gewalt zukommen zwey Missiones auffzurichten/ die eine für die Leonische Provintz zu Villa Nova, die andere zu Alesti für die Provintz S. Ludovici: weiter hat die H. Congregation den 25. September 1626. dem P. Archangelo

gelo von Leon Gewalt geben Missiones im Delphinat auffzurichten/ wie auch zu Monstrol vnd selber Gegend.

So hat auch Cardinalis Ludovisius Vice-Legat zu Avignon von der Congregation Schreiben empfangen sub dato 25. Septembr. 1626. obgemeldte Mission durch die gantze Provintz außzubreiten/ welches mit gröster Seelen-Frucht geschehen/ vnd noch geübet wird/ massen diese Patres 9. Missiones haben/ deren der P. Provincialis Præfect ist.

Mesolcina.

Auff Anhalten deß Päbstlichen Legaten in Schweitzer-Land / wie auch deß Bischoffs von Chur/ sambt dem Volck dieses Thals Mesolcina hat die Congregation 1635. den 19. Jenner diese Mission aus grossem Mangel der Priestern eingesetzt / vnnd als dieses P. Generalis gut geheissen/ ist P. Marco von Soresina vnter der Præfectur deß P. Provincialis Mediolanensis diese Mission zu pflantzen anbefohlen worden/ hat auch völligen Gewalt absq; ullo termino die Mission zu erweitern.

Moræa.

Moræa ist ein gewaltiges Königreich / dem Türckischen Käyser vnterworffen/ dahin ist mit Bewilligung P. Innocentij Generalis, vnd der General Definition ein Mission vnter der Præfectur P. Provincialis Hydruntinæ Provinciæ angestellet worden/ wie zu sehen aus dem Decret der H. Congregation sub dato 20. Septembr. 1647.

Moscovia.

Wegen deß Vertrags zwischen dem König in Franckreich/ vnd dem Groß-Fürsten in der Moscau / ist den Catholischen Kauffleuthen Frantzösischer Faction zugelassen Catholische Priester selbiger Landen zu haben/ weßwegen die Congregation den 24. Jan. 1633. dem P. Joseph von Pariß anbefohlen/ selbige anzustellen/ so auch geschehen.

Normandia.

Aus gewissem Bericht ist zu sehen/ daß in Normandia den 5. Jenner 1632 ein Mission der PP. Capuciner gewesen seye/ welche hernach auff Anhalten deß P. Provincialis selbiger Provintz von der Congregation wiederumb erlanget/ vnd auch wider die Vncatholische an fünff vnterschiedlichen Orthen mit Bewilligung Jhro Heiligkeit eingesetzet worden.

Nizza.

Es hatte der Bischoff zu Nizza durch Schreiben vmb die PP. Capuciner für sein Bistumb inständig angehalten/ sich anerbietend / selbige auff seinen Kosten zu erhalten/ welches der Congregation gefallen/ dem P. Procuratori befohlen/ einen Præfect sambt etlichen Patribus zu verordnen/ wie zu sehen aus den Brieffen der Congregation den 17. Jenner 1639. gegeben.

Orientis Missiones.

Zu Zeiten Pabsts Pij V. hat die Congregation Inquisitionis den 22. Junij Anno 1587. drey PP. Capucinern nemblich P. Petro de Cruce, P. Ægidio de S. Mariâ, vnd P. Ægidio Romano erlaubt nach Constantinopel zu reisen / vnd daselbst ein Mission auffzurichten / welches auch geschehen zu grossem Nutz der Glaubigen vnd Vnglaubigen/ massen gemeldte Patres auff den heutigen Tag zu Constantinopel zwey Hospitia besitzen.

Wegen der Relation P. Pacifici von Pariß/ vnd deß Zusprechen P. Hieronymi von Narni, so deß Pabsts Prediger gewesen/ haben die Herren Cardinál de propaganda fide den 10. Jenner 1623. den Vorstehern der PP. Capuciner anbefohlen / etliche taugliche Patres für die Mission in die Türckey zu verordnen/ welche Ann. 1625. den 10. Junij ihren Fortgang gewunnen. Vber diese Mission seyn von dem P. General Joanne à Noto, P. Leonardus vnnd P. Josephus beede von Pariß Præfecti vnd Rectores verordnet worden.

Nach empfangnen diesem Gewalt / haben die drey Provintzen Pariß/ Turon vnd Britannia gleich nach ihrer Aukunfft von Rom laut deß Decrets etliche Patres erwöhlet/vnd nach Constantinopel/ Syriam/ Palestinam vnd Aleppum gesandt/ allwo sie nicht ohne grosse Gefahr vnd Widerstand etliche Residentzen auffgerichtet / darmit nicht allein in Türckey/ sondern auch in Persiam zu kommen die Porten eröffnet/ massen sie denn aus Gunst der Congregation, Hülff vnd Beystand deß Königs in Franckreich/ noch heutiges Tags sich mehren / dergestalt/ das bemeldte drey Provintzen 22. Missiones vnter den Vnglaubigen besitzen/ so in Indiâ, Asiâ, Africâ, Persiâ, Syriâ, Æthiopiâ, Græciâ, Americâ Septentrionali, Canadâ, Novâ Franciâ begriffen / zu besserer

Regierung vnd den Nothwendigkeiten abzuhelffen / haben diese drey Provintzen die Reich vnd Länder vntereinander außgetheilet/ damit jedwedere wisse die Seinige zu versehen.

Die Parisische Provintz hat Græciam sambt den Insulen Archipelagi, vnd ein Theil Asiæ zu versehen angenommen: die Britannische Provintz besitzet Syriam, den Berg Libanum, Phœniciam vnd Palæstinam; die Turonensische Provintz hat Persiam, Ægyptum, Cyprum, Assyriam, Indiam, Æthiopiam, ein Theil Syriæ, vnd Sataliam. Die PP. Provinciales seyn eigentlich Præfecti über diese Missiones gesetzet/ sie erwöhlen so wohl die Custodes Superiores, als auch andere Brüder/ welche dahin zu schicken tauglich erkennet werden / können solche auch nach Belieben in ihre eigne Provintzen beruffen/ wie denn gemeiniglich beschicht/ vnd bißhero im Brauch gewesen.

PALATINATUS SUPERIOR.

Auff Anhalten vnd Begehren deß Chur-Fürsten aus Bäyrn/ hat die Congregation den 26. Julij beschlossen ein Mission in der Obern-Pfaltz auffzurichten/ zu welchem End P. Sylverius Provincial der Tyrolischen Provintz mit Gewalt-Brieffen als Præfectus verordnet worden/ vnd nacher Neumarckt kommen / diese Mission zu fundiren. In dieser Ober-Pfaltzischen Mission haben die dahin verordnete Patres die Schulen auffgethan/ vnd die liebe Jugend in der Lateinischen Wohlredenheit vnterwiesen/ worzu sie sich der HH. Vättern vnd Kirchenlehrern gebrauchet/ als welche auch ihr Zierlichkeit aus den besten Büchern genommen / vnd zugleich mit selbiger die wahren Tugenden vnd Christlichen Wandel beschrieben/ also daß die liebe Jugend nicht allein wohl zu reden aus selbigen HH. Vättern gelernet/ sondern vielmehr wohl zu würcken aus ihren Geistreichen Büchern ein Hertz gefasset.

Unter selben Missionarijs hat sich sonderbar vmb das Heyl der Seelen angenommen P. Dominicus von Passau/ nachmalen der Tyrolischen Provintz Provincialis, ein sonderbarer Scripturist / der Hebraischen Sprach nicht vnerfahren / dieser wuste also mit selbigen Sectisten vmbzugehen / daß sie ihm ihren Sinn vnd Verstand gefangen geben/ den Calvinismum verwerffen / vnd zur Catholischen Einigkeit tretten müssen/ nicht durch Weltlichen Gewalt/ darvor er protestirt, daß man

diese

diese irrende Schaaf gedrungner weiß in den Schaaffstall Christi nicht nöthigte/ sondern mit Grund der Warheit freywillig dem HErrn gewinnen solte/ so denn gar glücklich geschehen/ da Neumarckt vnd selbige gantze Gegend sich bald Catholisch erkläret/ vnd in diesem H. Glauben noch lobwürdig verharret. Von Neumarckt aus werden die PP. Capuciner jährlich zu gewissen Zeiten nacher Nürnberg beruffen/ da sie in der Kirchen deß löblichen Teutschen Ritter-Ordens/ den jenigen die HH. Sacramenta reichen/ welche als Durchreisende / oder auch Wohnhaffte/ wie nicht weniger den Handwercks-Leuten vnnd Dienstbotten derselben sich gebrauchen.

Parisina Missio.

Paulus V. hat den 5. September Anno 1613. dem P. Honorato von Pariß vnnd selber Provintz Provinciali Krafft eines Breve Gewalt geben/ Missiones in die vngläubige Länder auffzurichten / welcher gleich hernach vier Patres mit Frantzösischen Schiffen / selbige Länder zu erkundigen abgesandt/ aus welchen einer mit guten Zeitungen zuruck kommen/ berichtende/ wie daß die Schiff glücklich in die Insul Mariniena in Brasiliâ ankommen. Folgenden Jahrs 1614. den 28. Merzen ist P. Archangelus Definitor Capuciner mit etlichen Patribus dahin verreiset ; hernach hat die H. Congregation in Beyseyn Ihr Heiligkeit Pauli V. den 1. Julij 1618. dem P. Leonardo Provincialen völligen Gewalt auff fünff Jahr mitgetheilet / welchen Gewalt hernach die Congregation 1627. den 22 Febr bestettiget / vnnd mit Bewilligung Ihr Heiligkeit gemehret / auch obbemeldten P. Leonardum zum Præfect vorgestellt ; dieser hat Anno 1614. den 19. Julij zwölff Missionarios abgefertiget. Anno 1649. den 27. September ist P. Martialis Provincialis zu Pariß an statt deß verstorbnen P. Pacifici in Americâ zu Guadalupa als Præfectus erwöhlet worden / der seinem Ambt daselbsten vorgestanden.

Pedemontium.

Auff inständiges Begehren Caroli Emmanuelis Hertzogen in Savoja vnd Fürsten in Piemont seyn den 11. May 1596. die PP. Mauritius Murcensis vnd andere Capuciner mit einem Decret vnd Apostolischen Gewalt in das Piemont die Vncatholischen zu bekehren/ geschickt worden;

worden; dieser Pater ist hernach aus Befehl Clementis VIII. 1601. nach Thonon verreiset / wessen Gewalt vnd Frucht der Apostolische Legat, mit sambt dem Hertzog fast befürderlich gewesen/ wie nicht weniger der Ertz-Bischoff von Taurin. Nach diesem haben die Apostolische Legaten/ aus tragendem Befehl die Patres jederzeit beschützet vnd begnädiget/ biß endlich die Congregation de propagandâ Fide ihren Anfang genommen / von welcher hernach gute Hülff ersprossen / daß sie mercklich zugenommen / in vnterschiedliche Thäter sich mit grossem Nutz außgebreitet/ vnd allbereit in 10. Missiones gewachsen. Decreto 1623. dato.

Persia Et America.

Auff Anhalten vnd Begehren der PP. Leonardi vnd Josephi hat die Congregation den 2. November 1627. Missiones in Persia auffzurichten bewilliget / so auch geschehen / massen sie noch Hispaan, Madraspada vnd Toris besitzen: diß ist ein schöne vnd fruchtbare Mission, der Lufft aber für die Außländer nicht fast gesund/wird von den PP. Capucinern der Tureinischen Provintz regirt.

Polonia.

Käyser Maximilianus, mehr aber Sigismundus König in Pohlen haben inständig von der Congregation begehret / die PP. Capucíner in Pohlen zu schicken/ dessen sich aber die Patres mit Vorwendung billicher Vrsachen/ bedancket/ ist daher vnnothwendig die Decreta allher zu setzen. Nichts destoweniger hat P. Valerianus Magni Missionarius Bohemiæ grossen Nutzen in Pohlen geschaffet.

Promontorium.

In Africâ ist ein gewaltiges Land / welches sich in das Meer erstrecket/ dahero Promontorium genannt/ dahin die Congregation für nothwendig erachtet / ein Mission zu schicken / damit die Catholische/ welche aus Lusitaniâ dahin kommen / nicht von den Holländern verführt wurden/ ist also wegen dieser Mission mit dem P. Procuratore gehandelt/ endlich aber den PP. de Observantiâ anbefohlen worden.

Anno 1635. den 23. Mertzen hat die Congregation vor Jhro Heiligkeit beschlossen ein Mission in der Insul S. Christophori in America auffzurichten/vnd den PP. Capucinern in Normandia zu übergeben/

wie

wie zu sehen aus dem Apostolischen Schreiben so Anno 1637. den 10. December geben worden/ in welchem auch Capo Verde, oder Promontorium Viride begriffen. Es hat hernach Ihr Heiligkeit Urbanus VIII. diesen Gewalt gemehret / vnnd auff Anhalten deß P. Pauli Tripontini auch in Tartariam sich erstreckt/ laut deß Breve, welches Anno 1643. den 17. September außgefertiget ist worden.

Provincia.

Aus Eyfer/ welchen Ludovicus XIII. König in Franckreich / die Catholische Religion fortzupflantzen getragen/ hat er Krafft seiner Patenten sub dato 28. Julij 1625. befohlen zwey Hospitia für die Capuciner auffzurichten/ auch begehret / daß sie in denen mit der Ketzerey behafften Städten vnnd Dörffern solten ohne Verhindernuß predigen: falls aber sich jemand selbigen wurde widersetzen / oder aber sie verhindern/ solten sie als Rebellen abgestraffet werden.

Uber dieses hat Urbanus VIII. ein Breve dem Vice-Legaten zu Avignon, zu Aufferbauung dieser zwey Conventen übersendet / deren das zu Alesti der Provintz Leon, daß zu Villa Nova aber der Provintz S. Ludovici zugeeiguet solte werden; der Gewalts-Brieff ist Anno 1626. außgefertiget/ vnd dem P. Innocentio von Brestano Provinciali Provinciæ ad decennium überliffert worden: nach diesem ist den 14. Aprill 1636. ein anders Decret auff 10. andere Jahr geben worden; unterdessen seyn sechs Missiones auffgerichtet / vnd P. Anselmus von Brignolo zum Præfect ernennet worden.

Rhetia.

Paulus V. hat auff Anhalten Ihr Hochfürstlichen Durchleucht Leopoldi Ertz-Hertzogs zu Oesterreich &c. vnd deß Hochlöblichen Bischoffs zu Chur Flugij &c. die PP. Capuciner unter der Præfectur P. Ignatij von Bergamo, den Catholischen / welche selbiger Landen in grosser Gefahr den Glauben zu verlieren / in Geistlichen Sachen zu helffen / vnd beyzuspringen/ in Rhetiam oder Pindten geschickt/ nach dem hernach die Congregation von Herrn Margraffen von Balneo, Obristen über die Besatzung im Veldlin / die Nothwendigkeit mit der Gefahr verstanden / hat sie Anno 1624. den 22. Jenner beschlossen/ dem P. Procuratori diese Mission ernstlich zu befehlen/ darauff bald die

PP. Capuciner in das Ober- vnd Unter-Engedeyn abgesandt worden. Bald hernach haben Ihr Heiligkeit 1625. dem P. General Gewalt überlassen / den Missionarijs das Beichthören der Weltlichen auffzulegen/ welches P. Joannes Maria à Noto General gethan. Eben damals hat Urbanus VIII. Krafft seiner Patenten obgemeldten P. Ignatium sambt zehen Gesellen noch einmahl in Pündten zu reisen / durch den P. Procuratorem Anno 1626. den 3 Mertzen ermahnen lassen: Als hernach der Fleiß dieses P. Ignatij Ihr zu Ohren kommen / hat Sie ihr selben Eyfer wohlgefallen lassen/ solchen sehr gelobt / vnnd seinen Todt sehr betrauret / wie zu sehen ex litteris ejusdem S. Congregationis. Anno 1632. datis. Diese Congregation hat auch den 24. Augusti 1629. den P. Provincialem Mäyländischer Provintz ersuchet / etliche Patres als Gesellen / dem P. Ignatio zu zugeben/damit er die Missiones füglicher fortpflantzen könte.

Nach diesem ist P. Irenæus von Brescia den 17. Augusti mit noch grösserm Gewalt dahin geschickt worden; die Præfectur aber stehet dem Provinciali zu. Ehe diese Mission ist auffgerichtet worden / hat selbige P. Fidelis von Sigmaring mit seiner Marter bezeichnet; dieser ist weltlich beyder Rechten Doctor, nachmal Capuciner / bald hernach Prediger vnd Guardian zu Feldkirch worden/ von dannen aus hat er in Pündten viel zum Catholischen Glauben gebracht/ vnd als er einßmals zu Grisch in Bretigeu predigte/ ist er von den wilden Bauern von der Cantzel gejaget / vnd ausser der Kirchen jämmerlich zu todt geschlagen worden / sein Haupt ist zu Feldkirch / sein Leib aber ligt zu Cur in der Thumb-Kirchen / vnd leuchtet auff heutigen Tag mit vielen Wunder-

SABAUDIA.

Ehe vnd zuvor die Savoische Provintz von der Leonischen abgetheilt / hat der P. Provincial der Leonischen Provintz Krafft eines Decrets / welches Anno 1599. den ersten September von der Congregation S. Officij gemacht worden/ von Ihro Heiligkeit Clemente VIII. bestättiget/ Gewalt bekommen/ die Missiones in Walis auffzurichten/ so er auch mit grossem Frucht durch P. Cherubinum Maurianensem vnd andere Patres fort gepflantzt/ vnd biß nach Taunon, wie zu sehen auß ei-

ner

ner weitläuffigen Relation P. Pauli à Cesena, welche er Ihr Heiligkeit Paulo V. selbst persönlich übergeben / darauff höchst gedachter Pabst Anno 1610. den 1. Julij / gut vnd nothwendig erachtet selbe Provintz von der Leonischen abzusönderen / vnd ein neue Provintz auffzurichten / welche hernach auß Befehl der Congregation inquisitionis generalis, P. Hieronymus à Castro Ferretrorum an statt deß P. Generalis Anno 1610. den 4. Julij vollzogen hat. Nach disem hat die Congregation S. Officij sambt der Congregation Inquisitionis in Gegenwarth Ihro Heiligkeit den P. Dominicum von Chamberi Commissarium, vnd P. Didacum Præfectum über dise Missiones bestellet / beede mit grossen Gnaden vnd Gewalt begabt / wie zu sehen auß dem Decret / welches Anno 1625. den 28. Augusti gegeben worden. Nach dem aber in Visitirung diser neuen Provintz der P. General befunden / daß die Convent nicht nach den Apostolischen vnd vnseren Satzungen mit Patribus vnd Fratribus besetzt / hat er befohlen selbige zu verlassen; dessen als die Congregation de propaganda fide berichtet vnd betrachtet / wie grosser Schaden den Missionarijs durch dise Zerstöhrung zugefügt / hat sie Krafft eines Decrets sub dato 22. Augusti 1628. dem P. Provincial befohlen von solcher Execution einzuhalten / welches auch beschehen; darauff bald P. Didacus zu einem besseren beruffen / vnd P. Philiberto Provincialen in Savoia die Præfectur aufferlegt worden den 17. Jenner 1639.

SCOTIA.

Zu was Zeiten / mit was Gelegenheit vnd Privilegijs die Missiones der PP. Capuciner in Schottland angefangen / ist oben bey Engeland angezeigt / vnd dahero anders nichts beyzusetzen / als was im Römischen Brieff vom P. Angelo Scoto zu finden. Diser Pater hat erfahren / was Christus seinen Jüngeren vorgesagt / sprechend: Si me persecuti sunt, & vos persequentur Haben sie mich verfolgt / so werden sie euch auch verfolgen; sintemahlen je mehrer Frucht / vnnd Nutzen er vnter seinen Landts-Leuthen geschaffet / je grössere Verfolgung / vnnd nachreden ihme von den bösen Mäulern zugefügt worden. Zu dessen Rechtfertigung vnd Unschuld Bischoff Torniellus schrifftliche Zeugnuß geben / wie denn auch vnterschiedliche Catholische selbiger Landen bezeugt /

bezeugt/ daß diser P. Archangelus mit seinem aufferbäulichen Leben/ Fleiß/ Eyfer vnd geschribnen Bücheren/ der Uncatholischen Falschheit überwunden/ vnd dergestalt an den Tag geben/ daß er allein mehr zum Catholischen Glauben bekehrt/ Nutz vnd Frucht geschafft hat/ als alle andere Missionarij. Nach dem der Congregation diser wahrhaffte Bericht vorgelegt/ hat sie solche dem General Vicario der PP. Capucciner zugeschickt vnd begehrt/ daß weilen obgedachter Pater vngründlich verklagt/ er solte eheist widerumb in Schottland zu seiner Mission geschickt werden; Wie denn solches auß dem Decret/ so die Congregation de propaganda Fide gemacht den 12. April 1631. zu sehen/ vnd folio 50. n. 30. zu finden ist.

SEDANI.

Die Mission zu Sedan hat die Congregation Anno 1639. den 12. September auff die Brieff deß Bischoffs S. Donini, vnnd Nuntij Galliarum dem P. Gregorio auß Irrland Capucineren anbefohlen/ vnd diß auff Anhalten deß Hertzogs von Bullion, so kürtzlich zum Catholischen Glauben sambt vilen anderen von obgemeldtem Pater bekehrt worden/ dahero ihm der P. General den P. Joseph von Morlain, vnd P. Ivo von Nivers als Mithelffer zugegeben/ darauff hat die Congregation dem P. Joseph die Præfectur diser Mission den 3. October Anno 1640. anbefohlen/ welche hernach auß Befehl obgedachter Congregation P. Lucas auß Irrland verwaltet/ vnnd weil diese Mission auß Verordnung Ihrer Päbstlichen Heiligk. vnd der Congregation S. Officij den PP. Capucineren auß Irrland übergeben/ haben sich andere nicht vil darumb angenommen/ aber alle mögliche Hülff ihnen zu erzeigen nicht ermangelt. P. Bernardinus auß Irrland ist Krafft eines Decrets von der H. Congregation den 20. November Anno 1651. datirt, zum Commissario vnd vice Præfect selbiger Mission gesetzt worden.

SINGA VIDE CINGA.

Wovon auch vnten ein außführlichers zu sehen ist.

STYRIA.

Es hat die H. Congregation für gut angesehen/ vnd den 30. Jenner Anno 1630. beschlossen dem General Procuratori Gewalt zu überlassen/ damit die Prediger vnd ihre Gesellen/ welche der P. Provincial

Stey-

Steyrischer Provintz zu predigen außgeschickt / der weltlichen Beicht anhören dürffen/so auch geschehen/ insonderheit in Steyermarck/Cärnden vnd den Thäleren Tambsweeg; über welche Missiones der P. Provincial von der Congregation den 30. Julij 1643. Præfect erklärt worden.

SINA VIDE CHINA.

Von diser Sendung der Capuciner in Sina schreibt R. P. Iaricus der Soc. JESU in Thesauro rerum Indicarum lib. 2. c. 21. daß im Jahr 1575. derselben vier vnter dem Vatter Petro von Alfera die ersten seyn gewesen so dahin kommen/ob schon vor vnd mehrmahlen der Seelen Heyl durstige heilige Franciscus Xaverius/ vnd nach ihme vil Gottselige eyfrige Ordens Personen solches versucht hätten / welches mit mehrerem auß obgemeldten P. Jarici Thesauro mag ersehen werden / welchen auch anziehet R. P. Ignatius von Reinfelden Capuciner Ordens in seinem Buch von den Sendungen in Beschreibung diser Sendung in China. Weilen aber R. P. Arturus in seinem Martyrologio Franciscanorum ad diem secundam Aprilis solchen ersten Einbruch der Catholischen Prediger in Chinam denen Vätteren der Observanz, die man Discalceatos oder Reformatos nennet/ zumisset / ist diß Orths die Meinung nicht solchen Zweiffel auffzuheben/ sondern einem jeden Orden sein Ehr / sein Recht vnd Verdienst zu lassen.

TARTARIA MAGNA, SEU MAGNUM MOGOR.

Im Jahr 1643 den 30. Junij hat die H. Congregation motu proprio ein Mission in die grosse Tartarey angestelt / vnnd selbige den Vätteren Capucineren der Normandischen Provintz anvertraut.

TURONENSIS SEU BRITANICA MISSIO.

Paulus V. vnd die H. Congregation S. Officij hat dem P. Raphael von Orliens als Provincial, wie auch seinen Nachkömlingen Gewalt geben Missiones in selber Provintz auffzurichten. Uti patet ex Apostolicis Litteris 1. Junij 1615. datis. Höchstgedachte Päbstl. Heiligkeit hat durch ein eignes Breve den 26. April 1617. sambt der Congregation S. Officij völligen Gewalt geben/ ein Mission mit sechs PP. Capucineren in das Turonensische Bistumb anzustellen/ welches Ludovicus XIII. sambt etlichen Bischoffen inständig begehrt. Obge-

gebnen Gewalt aber / sambt noch grösseren / hat hernach Gregorius XIII. in Congregatione S. Officij den 13. Jenner Anno 1623. mit 12. anderen PP. Capucineren gemehrt / vnd die büssende von allen Casibus zu absolviren, mitgetheilt / vnd vergunt / auch über gedachte Mission P. Josephum von Pariß als Præfect ernambset / mit völligem Gewalt seine Privilegia auch anderen mitzutheilen / massen denn selbige Mission hernach in gantz Orient, wie oben vermeldt / sich außgebreitet / vnd in 20. Missiones erwachsen.

Transylvania.

Der PP. Capuciner Mission in Siebenbürgen hat die H. Congregation den 25. Sept. 1626. angestellt / über selbige den P. Josephum auß Polen zum Præfect gesetzt / auch das Convent zu Zichien anbefohlen / welches die PP. der Observanz den 1. October 1626. von der Congregation durch den P. Provincial für sie begehrt / ist aber den PP. Capucineren von obgemeldter Congregation zugesprochen / vnd selbige zu versorgen dem General Procuratori anbefohlen vnd überlassen worden.

Tyrolensis, Vide Palatinatus Superior.

Von diser Mission ist oben Meldung geschehen / vnd also hier nichts weiters zu melden / als von einem Decret / welches die Käyserin bey der H. Congregation außgewürckt / vnd den 27. October 1670. außgefertiget worden / in welchem alle habende Missiones bestättiget / vnd dem P. Provincial zu regiren übergeben worden / auch P. Angelo von Freysing Provincialen hernach besonderer Gewalt zukommen / welchen er auch anderen sechs Patribus, so von der Definition ihm vorgeschlagen mitzutheilen Macht haben solte.

Vallonia

Diser Provintz geniesset die Privilegia / die Missiones betreffent / wie oben vermeldet. Vber diß ist ihnen auff begehren deß Provincialis ein Decret von der H. Congregation zukommen / ein Mission in dem Litzelburgischen Hertzogthumb / so weit sich solche Provintz erstreckt / anzustellen / wie zusehen auß dem Schreiben / so den 5. Julij. 1636. gegeben / laut welches sie auch in der Stadt Huyen vnterkommen,

Un-

Ungaria.

Auff begehren deß Bischoffs zu Vesprin hat die Congregation den 19. November 1640. die Mission in Ungarn dem P. Wilhelm Speluncati aufferlegt; deß anderen Jahrs hernach seyn noch mehr Gnaden vnd Freyheiten dem P. Casimiro auß Tyrol als Præfecten mitgetheilt worden/ welcher den P. Franciscum auß Schlesien dahin gesandt: Weilen aber alldorten nicht vil Frucht zu schaffen gewesen/ ist diese Mission der Congregation widerumb heimbgeschlagen worden.

Zacynthus.

Auß grossen Mangel der Geistlichen/ hat der Bischoff zu Zante von der Congregation ein Mission der PP. Capuciner begehrt/ welche den 26. Julij 1627. bewilliget/ vnd in diser Insul/ wie auch in Cephalonia einen guten Anfang gewunnen/ allermassen in selbiger Insul Pater Carolus de Cadoro sambt anderen Patribus zu Zante ein Hospitium bezogen/ in der Kirchen S. Marci das Wort GOttes verkündet/ vnd daselbsten einen Altar zu Ehren deß seligen Br. Felix Capuciner auffgerichtet. Diese Mission haben hernach die Patres theils wegen der Griechen Halsstarrigkeit/ theils auch/ weilen die PP. Observantes vnnd Dominicani daselbst wohnen/ verlassen/ vnd sich in andere Länder vnd Insulen begeben.

Nach empfangnen obberührten Päbstlichen Decreten/ haben die PP. Superiores majores zu schleuniger Beförderung derselben vnterschidliche Provintzen zu verwalten benennet/ vnd neben Einpflantzung deß Christlichen Catholischen Glaubens/ biß auff diese Zeit nicht ermangelt/ taugentliche Missionarios dahin abzusenden/ allermassen in dem Generalcapitel/ so Anno 1662. zu Rom gehalten/ diese nachfolgende Reich vnd Länder von den Missionarijs würcklich bewohnt erfunden/ verzeichnet worden.

Die Römische Provintz hat vnd besitzet in zwey Reichen Congo, vnnd Synga, zwey Hospitia oder Wohnungen.

Die Venedische Provintz hat daß Reich Candiam, Dalmatiam vnd die Schiff-Armee sambt einem Hospitio in der Stadt Candia vnd Tine zu versorgen.

Die Mayländische Provintz besitzet in dem Mesoleinischen Thal

Die Brescianische Provintz hat zwölff Hospitia in Rheria vnnd Bündten.

Der P. Procurator Generalis hat die zwey Reich Georgia vnnd Migreglia sambt ihren Hospitien zu versorgen.

Die Pariser Provintz hat vnd bewohnet in der Stadt Constantinopel zwey Hospitia / nemblich Galata vnnd Pera. In klein Asia: Smyrna vnd Cuciadassi. In Moria: Neapoli de Romania vnnd Athen. In Arcipelago fünff Hospitien, Scio, Naxia, Syra, Mylo vnd Andros. In America. Canada oder neu Franckreich. Dise Patres befinden sich auch in Engeland vnd Schottland.

Die Turonische Provintz besitzet Hospitia in nach verzeichneten Reichen: Als in Ægypten, Groß Cayro, Syria Aleppo, Klein Asia, Satalia, Meso, Potamia, Maufoll, Caldæa, Bacdat. Media, Tauris, Rurisdan, Ormut, Persiâ, Ispaan, vnd Zulfa. Meliapar, Madrasapadan, Cypro, Nicosiâ vnd Larnicâ. Æthiopiâ, Ninive, Ecbatanis.

Die Britannische Provintz: hat vnd bewohnet in Palæstina, Damascum vnd Sydon. In Syria vnd Phænicia, Tripolis vnnd Beruti. In Brasiliâ, Pernambuco.

Die Normandische Provintz bewohnet Tartariam vnd die Insul S. Christophori. In Africa, S. Marco.

Die Arragonische Provintz befindet sich in dem Reich Berim sambt ihren Hospitien.

Die Flandrische Provintz verwaltet Holland sambt der Niderländischen Provintz.

Die Patres Hyberniæ haben zwey Clöster in Irrland/ vnnd zwey Hospitien Sedan vnd Carlevilla.

Die Schweitzerische Provintz ist sambt allen ihren Clösteren von Ihr Heiligkeit Pabst Alexandro VII für ein allgemeine Mission erklärt/ vnd mit dero Freyheiten begnadet worden.

Dise oberzehlte Bullas, Decreta vnd Brevia sambt noch vil anderen/ haben die PP. Capuciner zu vnterschiedlichen Zeiten vom Apostolischen Stuel/ welchem sie vnmittelbar vnterworffen/ empfangen / Krafft deren sie sich in alle Welt das Evangelium Christi zu verkünden / außgebreitet/ auch mit ihrem Eyfer vnd Evangelischer Armuth männiglich

zu

zu erkennen geben / was massen sie ohne einige zeitliche Besitzung anders nichts als was Christi JEsu ist/ suchen/ auch die mit seinem teuren Blut erkauffte Seelen ihm zu gewinnen/ mit allem Fleiß obligen / vnnd ob gleich wohl diſe Religion von dem Himmlischen Hauß-Vatter/ zu der letzten Stund in den Evangelischen Weingarten beruffen worden / haben sie dennoch/ mit dessen Beyhülff nicht weniger als andere gearbeitet/ vil Länder vnd Völcker Christo gewunnen ; dessen sich neben den Heiligen Engeln auch die H. Catholische Kirch zuerfreuen/ vnnd dem lieben GOtt zu dancken/ als welcher/ was thorrecht ist vor der Welt / erwehlet/ damit er die Weisen zu schanden mache / vnd sich kein Fleisch vor ihme rühme/ sondern mit Demuth sein Gnad vnnd Hülff zu erwerben befleisse/ vnd sorgfältig wäre.

Was aber für grosser Seelen-Trost vnd Frucht hirauß entsprossen/ vnd wie vil vnd mancherley Gefahr/ Hunger/ Kumer/ Schmach/ vnd Unbild selbige fromme Religiosen eingenommen / vnd noch täglich überstehen müssen/ kan nicht leichtlich beschriben werden ; dahero solches dem lieben GOtt zu befehlen/ welcher jedwederen nach seinen Wercken wird belohnen ; deme seye Lob/ Ehr/ Preyß vnd Danck von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Kurtzer Bericht

Von der Sendung der PP. Capucinern in das Königreich Congo ; Erstens beschriben in Welscher Sprach von P. Francisco Romano erstgemeldten Heiligen Ordens Apostolischen Missionario &c.

Als im Jahr Christi 1639. Don Alvarus der IV. diß Nahmens König in Congo deß jetzt regirenden Königs Garziæ deß anderen leiblicher Bruder/ Ihr Heiligkeit Pabst Urbanum VIII. schrifftlich gebetten/ ihr belieben zu lassen / zu Erlangung deß H. Catholischen Glaubens etliche Evangelische Arbeiter (doch neben anderen löblichen Beschaffenheiten / mit außdrucklicher Meldung / solche) welche ohne einiges anders Absehen/ allein die Ehr GOttes vnd der Seelen Heyl beobachten/ vnd ihnen angelegen seyn liessen/ in seyn Reich zu sen-

den: Haben gedachte Päbstliche Heiligkeit Anno 1640. ein Apostolisches breve auff sechs Capuciner/ als Apostolische Missionarios / sambt einem Schreiben an gemeldten König ertheilt. Darauff von der Heiligen Congregation de propaganda fide, nachfolgende Patres erwöhlt worden: Als P. Antonius von Torella, P. Januarius von Nola, P. Franciscus von Rom, Antonius von Lagagnano vnd Marcus von Monte Olmo beyde Layen-Brüder auß der Römischen Provintz/ denen sie P. Bonaventuram von Alessano zum Obristen der Mission vorgesetzt; seyn also mit dem H. Segen vnd Krafft der Gehorsame auff Livorno gereist/ Vorhabens nach Lisabona in Portugal zu fahren. Vnterdessen ist Zeitung erschallen/ der Hertzog zu Breganza hätte sich in Portugal für einen König auffgeworffen/ wäre auch darfür angenommen worden. Dessen vngeachtet/ seyn wir gantz vnerschrocken in GOttes Nahmen zu Schiff gangen/ in Hoffnung/ wo nicht in Portugal/ wenigist in Angolam zu seglen. Da wir nun vnverhofft zu Lisabona glücklich ankommen / haben wir erstlich Ihr Königliche Majestät vnser Apostolisches Breve überreicht/ vnd durch ein Memorial (wie vns gerathen worden) Ihr Päbstl. Heiligkeit Willen vnd Begehren angebracht / mit Bitt / neben Ertheilung einer Paß-Porten vns Gelegenheit zu verschaffen in Angolam zu führen: Auff diß begehren seyn so vilfältige Einwürff vnd Hindernussen aller Orthen eingewendet worden / daß wir/ vngesehen die Königin (so vnserer H. Religion sehr wohl gewogen) sambt vnseren P. Præfect vnabläßig gearbeitet/ innert 10. Monat/ so wir vns zu Lisabona auffgehalten in dem Hauß deß Herren Hieronymi Battaglini, zu vnserem Vorhaben nicht gelangen mögen.

Entzwischen hat man Bericht bekommen/ ob solten die Holländer Angolam überfallen/ sambt dem Port auch die Stadt S. Paulo in Loandâ eingenommen/ vnd die Portugesen hinauß geschlagen haben; derohalben wir vns in Betrachtung deß blutigen Kriegs entschlossen/ widerumb nach Rom zu reisen/ daselbsten auff bessere Gelegenheit zu Fortsetzung vnserer Reiß zu trachten; vnter welcher Zeit auch in Wälschland Krieg entstanden/ so ebenfalls diß vnser H. Werck ruckstellig gemachet. Hernach ist Anno 1643. zu Rom vnser General-Capittel gehalten/ vnd P. Innocentius von Calatygirone zum General erwöhlet

let worden; bey solcher Gelegenheit hat man mit Jhro Heiligkeit vmb Fortgang dieser Mission gehandelt/ vnd beschlossen/ bey Jhro Königlichen Majestät in Hispanien vmb Paß vnd Schiffahrt anzuhalten/ so beschehen; Solches derowegen zu befürdern/ ist das Geschäfft Francisco von Pamplona Leyen-Brudern aus der Arragonischen Provintz (welcher wegen seiner in der Welt geleisteten treuen Kriegs-Diensten dem König wohl befohlen/ auch bey dem Adel wohl angesehen) übergeben worden/ welcher mit sambt seinem Gesellen P. Michaël de Sessa, mit vns obbedeuten Patribus von Rom auff Genua, vnd von dannen in Hispanien gereiset. Als wir nun im September gemeldten Jahrs zu Vinaros in Hispanien glücklich eingeloffen/ hat vnser P. Præfect mit dem P. Januario vnd Br. Francisco seinen Weg nacher Madrit genommen/ bey dem König ihr Commission abzulegen; wir drey aber haben vns nach Sicilia begeben/ daselbst ihrer zu erwarten. So bald nun die Catholische Majestät Jhro Heiligkeit willen vnd der Patrum verstanden/ haben sie nicht allein ein sonders Wolgefallen daran gehabt/ sondern alle Befürderung (als deren vor andern die Fortpflantzung deß Catholischen Glaubens/ vnd das Heyl der armen Seelen angelegen) gethan/ vnd befohlen/ alle nothwendige Hülff zu so heiligem Werck erfolgen zu lassen/ auch vnbegehrt 1000. fl. die Sacristey auffzurichten/ verehren lassen.

Bey so guter Verrichtung vnd Gelegenheit/ hat vnser P. Præfectus nothwendig erachtet/ noch mehr Patres mitzunehmen; deßwegen zu Gewinnung der Zeit bey Herrn Nuntio Apostolico darumb angehalten vnd gebeten/ aus habender Auctoritet ihme noch sechs andere Patres gnädiglich zu vergunnen/ damit sie in der Anzahl der 12. Aposteln Christi möchten außziehen/ vnd desto grössern Frucht schaffen/ welcher denn vns P. Angelum von Valentia, P. Josephum von Antichera, P. Bonaventuram von Sardegnâ, P. Joannem von S. Jacobo, sambt Hieronymo von Pueblâ Layen-Bruder zugeordnet/ mit welchen sich P. Præfectus in Gesellschafft F. Francisci de Pamplonâ von Madritgen Sibilia begeben/ allda auff Gelegenheit gesehen/ seine Reiß bäldist fortzusetzen. Aber wie grösser die Werck Gottes/ je mehr sie Hinderung finden; immassen GOtt zugelassen/ daß/ vneracht deß Königs

Befehl

Befehl/ Verhindernussen sich erhoben/ also daß wir erst nach verflossnen 14. Monaten vnser Vorhaben erreichet/ vnd zu Schiff kommen könne:.

Als nun der langerwünschte Tag herbey gerucket/ das Schiff Segelfertig/ vnd wir dasselbe zu besteigen dem Port zugangen/ hat sich neben den vornehmsten Rittern ein grosse Menige Volcks zu vns gesellet/ so mit Anerbietung nothwendiger Vorsehung vns aus grosser Andacht biß zu S. Luca vnserm Closter begleitet / daselbsten hat P. Angelus de Valentiâ in der Kirchen ein Geistreiche vnnd sehr eyfrige Predig gethan/ nach deren denn P. Guardianus mit seinen Brüdern vnter dem Creutz vns an das Ufer begleitet; von deme wir knyende den H. Segen begehrt/ der hat vns erstlich mit einer kurtzen Red zu so heiligen Gott angenehmen Werck/ vnd der Seelen Heyl ersprießlichen Sach zu vntersangen/ vätterlich ermahnet/ vnd mit den Worten Christi Lucæ c. 12. Nolite timere pusillus grex &c. getröstet vnd gestärcket / den H. Segen ertheilet/ brüderlich vmbfangen / vnnd mit dem Kuß deß Friedens/ sambt allen anwesenden Brüdern entlassen. Ob welchem Werck der Lieb das gegenwärtige Volck wohl erbauet/ innerlich bewegt / vnd sehr grosses Mitleiden getragen / denn sie für gewiß hielten / wir hätten zumal vmb deß Catholischen Glaubens willen viel Schmach / ja vielleicht den Todt zu gewarten/ weilen gesagt worden/ ob wäre der König in Congo von den Holländern verkehret / hätte den Catholischen Glauben verlassen / vnd dero Sect angenommen.

In dem wir nun das Schiff bestiegen / vnd jetzt abzufahren vermeyneten / hat sich gar ein starcker Gegen-Wind erregt / welcher vns 15. Täg zuruck gehalten / so vns wegen grosser Begierd fortzukommen/ wohl so viel Jahr gedunckte. Unterdessen haben wir täglich auf dem Land in einer Kirchen mit Beten / Fasten vnnd Casteyung deß Leibes GOtt den Allmächtigen vmb guten Wind gebeten/ welchen wir durch seine Güte erworben: allermassen wir den 4. Februarij Anno 1645. vom Land gefahren/ vnserer Reiß mit Singen das Te Deum laudamus, vnd anderer Gebetẽ in Fröligkeit Europam beurlaubende/ den Anfang geben; in dem wir aber mit sambt dem Abend auff das hohe Meer kommen/ ist vnversehens ein grosser Sturm entstanden / daß wir besorgten in das Meer begraben zu werden. In dieser äusseristen Gefahr

fahr haben wir mit Hertz vnd Mund zu Gott vmb Hülff vnd Beystand geruffen/ welcher vns auch durch die treue Fürbitt seiner wehrten Mutter vnd ewigen Jungfrauen MARIÆ, gnädiglich angesehen/ den Wind gestillet/ vnd vns mit Sendung eines bessern getröstet.

Als nun der Tag angebrochen/ vnd wir vns aus der augenscheinlichen Gefahr deß Tods erlediget befunden/ haben wir dem lieben Gott treulich gedancket/ welcher vnsre Standhafftigkeit vnd Gedult versucht/ vnd hinfüro auff der gantzen Reiß mit dergleichen Gefahr nicht mehr belästiget/ seyn also mit gutem Wind in wenig Tägen in die Insul Canaria angelangt/ allda vnser Schiffmann etliche nothwendige Sachen eingeladen: vnterdessen haben wir vns bey dem Stadthalter angemeldet/ welcher vns freundlich empfangen/ gespeiset/ vnnd gebeten/ vnsere H. Religion in selbiger Insul einzupflantzen; weilen es aber in vnserer Macht/ laut vnserer Obedienz nicht gestanden/ haben wir vns gegen ihm entschuldiget/ mit demüthiger Dancksagung Vrlaub genommen/ vnd seyn vnserm Schiff zugangen. Worauff besagter Herr vier Cameel mit Wein/ Hüner/ Ayer/ Früchten/ Zucker ꝛc. wohl beladen vns dargebotten/ so wir aber/ weil wir dessen nicht vonnöthen/ die Frücht außgenommen/ mit gebührender Dancksagung widerumb zuruck gesandt/ vns zu Schiff gemacht/ die Ancker gezogen/ die Segel außgespannt/ vnd seyn in wenig Tägen an die Lineam Æquinoctialem gelanget; allda haben wir das Schiff 5. Grad gegen Mitternacht vnnd so viel gegen Mittag gehalten/ welche vns den Weg gegen Congo eröffnet/ vnd gute Hoffnung geben/ selbiges Reich zu finden. Bey Erreichung erstgemeldter Linien haben wir ein grosse Mennige Fisch ob dem Wasser gesehen/ so wegen ihrer Schöne vnd Güte Dorato, oder guldene Fisch genennet werden/ seyn gar leicht mit dem Angel zu fangen/ massen wir einen guten Theil bekommen. In selber Gegend haben wir auch fliegende Fisch angetroffen/ so nicht viel gröſſer als die Hering/ vnnd so lang fliegen können/ biß ihre Flöſſe/ die sie für Flügel gebrauchen/ ertrücknet/ alßdann fallen sie in das Wasser/ in dem sie von den Fischen vnnd ob denselben von den Vögeln mehr als andere verfolget werden. Vnter dieser Æquinoctial-Lini seyn gemeiniglich neben stillem Wasser grosse Hitzen/ oder aber viel Regen/ von dannen die Schiff

offt zu einer Monats Frist nicht abfahren können/ so nicht allein verdrießlich/ sondern auch gefährlich ist.

So bald wir nun mit grosser Mühe vnd Arbeit dieser Linien entgangen/ hat vns der Sud-Wind angefochten/ vnd das Schiff gegen den Gränitzen Africæ getrieben/ welche vnser Schiff-Patron mit allem Fleiß auff die Seiten Americæ wendende abgewichen; nach dem sich aber dieser Wind gelegt/ vnd der Nord-Wind angestanden/ seyn wir aus sonderbaren Gnaden Gottes 23. Grad hoch vnter die Lineam Æquinoctialem kommen/ daselbsten haben wir den eigentlichen Wind/ so gegen Congo blaset/ angetroffen/ vnd vns dessen bedienet. Darauff vnser Schiffmann sich ersehen/ wie viel Meil wir allbereit gemacht/ vnd befunden/ daß wir bereits über 900. Spannische Meilen von Brasilien wären/ vngezehlt deren von Sibilia in die Insul Canaria, vnd von dannen nach Brasilia, welche eben so hoch lauffen/ vnnd vngefehr noch bey 100. Meilen zu schiffen hatten.

In werender dieser Zeit/ da wir auff dem hohen Meer vns befunden/ ware das Wetter vnd Wind durch die Gnad GOttes so geschlacht vnd gut/ daß wir in vnserm Schiff gleichsam täglich drey oder vier Heil. Messen halten kunten/ darunter die andern communicirten. Die Heil. Tagzeiten sagten wir zu Tag vnd Nacht Chorweiß/ hielten auch die zwo gewohnliche Betracht-Stunden/ die Letaney vnser Lieben Frauen wurde alle Abend gesungen; also daß dieses Schiff mehr einem wohlgeordneten Closter als Schiff zu vergleichen. Vber dieses hielten wir zu Fasten-Zeit täglich ein kurtze Predig/ welche bey dem Volck so viel gefruchtet/ daß sie mit Empfahung der H.H. Sacrmenten der Beicht vnd Communion sich fleissig eingestellet; in der Marter-Wochen haben wir neben gewohnlichen Ceremonien den Passion gepredigt/ vnd auff den Abend ein allgemeine Disciplin angestellet: Vn dem H. Ostertag haben alle ihr schuldige Beicht vnd Communion abgelegt/ das Schiff mit Fahnen gezieret/ vnnd mit Lösung der Stucken/ sambt andern Freuden diß so herrliche Fest begangen.

In dem wir also 107. Täg von vnserer Abfahrt auff dem Meer zugebracht/ hat den 21. May die Hochwacht so ob dem Segel-Baum gestanden/ etliche Spitzen der Bergen wahrgenommen/ angefangen mit

lauter

lauter Stimm zu schreyen: Terra, terra, Land/Land; deſſen wir vns alle zum höchſten erfreuet/ in Ansehung wir von den Insulen Canariæ anders nichts als Himmel vnd Wasser gesehen/ welches wie beschwerlich/ wissen allein die/ so es erfahren: zu dem ist auch tröstlich das Land zu sehen/ weilen es der Menschlichen Natur angenehmer/ vnd Sicherheit halben wehrter ist.

Deß andern Tags seyn wir mit Tramontana so nahend an das Land gestrichen/ daß wir neben dem Berg/ Bühel vnd Thälern auch die Ebne/ vnnd auff selbiger schöne fruchtbare Bäum ersehen kunten: Endlich an der Auffahrt Christi deß HErrn/ so der 25. May ware/ das erwünschte Port erlanget/ vnnd haben nechst am Fluß Zaire die Ancker gehefftet/ GOTT vmb so grosse Wohlthat zu loben/ das Te Deum laudamus gesungen. Groß war damalen ja vnaußsprechlich vnsere Freud/ daß wir aus Gnaden Gottes aller Gefahr entgangen/ frisch vnd gesund das End vnserer langen vnd gefährlichen Schiffahrt erreichet. Gleich darauff hat vnser Capitain das Botel oder kleinere Schifflein in das Wasser gesetzt/ vnd ist mit etlich guten wohlbewaffneten Schiff-Gesellen auff das Land gestiegen/ die Beschaffenheit dessen zu erkundigen; nach dem sie nun Abends wiederumb zuruck in das Schiff kamen/ haben sie erzehlet/ sie hätten nach langer Durchstreiffung der Wälderu endlich ein kleine von Stroh gemachte Kirch/ vnnd in selber einen Altar/ vor aussen aber ein grosses Creutz angetroffen: dessen wir vns hocherfreuet/ vnd daraus abgenommen/ daß dieses Reich vom Catholischen Glauben noch nicht abgefallen/ wie vns vorangedeuter massen in Europâ gesaget worden.

Zugleich aber wie GOtt die Freud dieser Welt je weilen mit Traurigkeit vermenget/ hat seiner Göttlichen Majestät gefallen/ auch diese vnsere Freud mit grosserer Traurigkeit zu ringeren: denn als wir deß andern Tags mit Auffgehung der Sonnen an das Land zu steigen willens gewesen/ haben wir vngefehr ein Holländisches grosses Schiff mit vollem Segel auff vns zuzueylen ersehen/ welchem vnser Hauptmann in gröster Eyl die Stuck sambt aller nothwendigen Gegenwehr zu Bereitschafft entgegen gestellet; vnd obwolen wir alle wegen langer vnd mühseliger Schiffart schwach/ außgemergelt vnd matt/ hat doch

ein jeder diesem Feind deß Catholischen Glaubens / so viel möglich zu begegnen / nothwendige Gegenwehr ergriffen; vnterdessen nahete sich das Holländische Schiff / daß wir einander ersehen kunten / dahero sie vns folgender weiß zugesprochen: Che gente? was für Volck? denen vnser Hauptmann geantwortet: Gente del mare, Volck deß Meers. Auff so kurtze verdunckelte Antwort wendeten die Holländer die Segel vnd begaben sich auff das hohe Meer / zu sehen / ob vielleicht andere Schiff zu vnserer Hülff obhanden / daß wir das Schiff nicht mehr sehen möchten; darob wir vns hoch erfreuet / in Meynung / sie getrauten ihnen nicht vns anzugreiffen / hätten derowegen die Flucht genommen; bald hernach aber kehrte gemeldtes widerumb / vnd seglete wol so schnell als ein Pfeil auff das vnserige; wir alle ergriffen das Gewehr / vnnd stellete sich ein jeder an sein verordnetes Orth / dem Feind ein Schlacht zu liefern; vnterdessen haben wir nicht ermanglet / die Güte GOttes vmb Hülff vnd Beystand wider vnsere Feinde zu bitten / der vns auch gnädig erhöret / vnd behütet hat. Als wir nun beyderseits auff einen Canon-Schuß zusammen kommen / haben die Holländer die Ancker geheffet / das kleinere Schifflein außgesetzt / in welchem der Hauptmann mit einem Verweser aus Songo zu vns gefahren / vnnd in Portugesischer Sprach gefraget: Was Volcks wir wären? von wannen wir kommen? was wir in diesem Port zu handlen? vnd ob wir von der Holländischen Gesellschafft sichers Geleit vnd Gewalt-Schreiben hätten? deme vnser Hauptmann sich stellende / als ob er ein anderer Befehlshaber deß Schiffs wäre / geantwortet: Unser Hauptmann wäre nicht mehr im Schiff / sondern auff das Land gestiegen / könte ihm derowegen keine Schreiben weisen / so er sie aber zu lesen begehre / solle er gleichwol in die Seadt gehen / er werde gute Vergnügung finden: im übrigen wären wir aus Europâ, wegen eines gewissen vnd wichtigen Geschäfts / den Graffen von Songo betreffend / allhero kommen ꝛc. Mit dieser Antwort ware dere Holländer nicht bestens zu frieden / wendete sein Schiff mit trutzigen Drohworten / vnd als er wieder zu den Seinigen kommen / liesse er alßbald ein rothe Flacken außstecken / das Schiff nach Gewohnheit mit rothem Tuch Pavisata genannt / vmhhängen / so ein Zeichen der Feindschafft vnd angetragner Schlacht ist / dargegen wir auch

alles

alles in gute Ordnung gesetzt/ vnd den Angriff erwarttet: In deme sich aber der Holländer still gehalten/ haben wir den Hauptmann gebetten vns Capuciner bey dunckler Nacht auff das Land zu setzen/ hoffende diser Gefahr zu entgehen; weilen aber diser Herr vnserer Religion mit grosser Neigung zugethan/ sprache er mit Vergiessung der Zähern: O liebe Vätter/ wie könte ichs verantworten/ so ich euch solte entlassen/ vnd auff ein/ wegen deß wilden Volcks so vnsicher vnd gefährliches Land setzen? gewißlich ist mir an eurem Wohlstand vnd Leben mehr/ als an dem meinigen gelegen.

Eben diser Herr Joannes Bernardus Falconi von Genua sambt Herren Balthasar Lopes auß Portugal/ so ein erfahrner Steurmann/ haben sich in Sibilia anerbotten/ mehr auß Lieb vnd Andacht gegen dem H. Vatter Francisco vnd seiner H. Religion/ als eignen Nutzen/ vns mit grossen ihren Unkosten/ in Congo zu führen/ wolten dahero nicht zulassen/ daß wir vns der Gefahr der Holländer zuentgehen/ mit Verlassung deß Schiffs/ vns auff dem Land in ein grössere begeben solten. Selbige gantze Nacht stunden wir alle in der Wöhr; als aber der Tag angebrochen/ haben wir wargenommen/ daß der Holländische Hauptmann mit dem Verweser wolten auff das Land steigen/ den Grafen zu Songo, in welches Botmässigkeit wir vns befunden/ von vnserer Ankunfft zu berichten. Deme vorzukommen hat vnser Herr Hauptmann sich mit etlichen wohl bewaffneten Knechten sambt P. Januario vnd P Bonaventura, so etwas verkleidet/ in das Schiffel begeben; vnd weilen die Holländer wegen deß starcken Einfluß Zaire nicht vermochten das Land zu erreichen/ sondern mehr Volck abzuholen genöthiget wurden/ ist vnserem Hauptmann Zeit vnd Weil worden/ selbigen vorzukommen/ vnd das Land zubeziehen. Nach dem er nun solches erreicht/ hat er sich mit seinen Geferten auff ein höhe begeben/ von dannen er ein schöne Weite/ vnd auff selbiger/ neben einer Kirchen etliche Häuser angetroffen/ in der Kirchen ob dem Altar in einem Gemähl/ vnser L. Frauen vnbefleckte Empfängnuß vnd deß H. Antonij Bildnuß ersehen/ ob welchen sie sonderen Trost empfangen/ vnd als sie mit Verrichtung ihres Gebetts GOtt gedancket/ ist alsbald ein grosse Mennige selbiger Völcker hinzugeloffen/ knyend mit grosser Demuth vnd Andacht den Segen

begehrt/ vnd hernach mit Reichung der Händ die Patres freundlich gegrüsset/ ihnen als Priesteru GOttes alle gebührende Ehrerbietung erzeigt/ mit anerbieten/ ihnen den Weeg zum Grafen ihren Herren zuweisen/ welcher ein Meil Weegs vom Meer in einer Stadt Pinda genannt/ sich befunden. Da sie nun alda mit grosser Mühe wegen deß tieffen Sands angelangt/ ist ein solche Menige deß Volcks/ so von den Vätteren den H. Segen begehrt/ zugeloffen/ daß sie schwärlich den Hoff erreichen möchten. Als aber der Graff dessen berichtet/ hat er sie ohne Verzug lassen vorkommen/ mit grossen Freuden vnd Andacht vmbfangen vnd begrüsset/ dardurch sie Gelegenheit erlangt deß Hollanders Verfahrung anzubringen/ ob welcher der Graff ein grosses Mißfallen erzeigt/vnd befohlen den Holländer auff sein anlangen alsbald in Verhafft zu nemmen: Unter dessen hat der Graf seinen Vetter D. Michaël de Castro mit vilem Volck wohl versehen/ vnser Schiff zu verwaren abgesandt/ vnd einen Herren gleichfahls mit Völckeren das Holländische Schiff zu besteigen/ verordnet. Darauff vnser Hauptmann neben vnterthäniger Danckfagung sein Abschied genommen/vnd ist mit Hinterlassung der Vätteren widerumb zu vns in das Schiff kommen/ den Verlauff vnd mit was grossen Ehren vnd Freuden sie empfangen worden/ erzehlet/ darob wir vns hertzlich erfreuet/vnd dem lieben GOTT/ der vns auß so grosser Gefahr/ Angst vnd Noth errettet/ Lob/ Ehr vnd Danck gesagt.

Deß anderen Tags seyn vil der vornembsten mit kleinen außgeholten Bäumen gemachten Schiffeln/ Canove genannt/ zu vns in das Schiff kommen Meß zu hören: Zu Mittags-Zeit aber hat der Graf vns Capuciner auch in einem Canove abholen/ vnd in die Stadt Pinda di Songo führen lassen/ allwo vns daß Volck mit grossen Ehren vnd Freuden empfangen/ den H. Seegen knyend begert/ vnnd mit Darbietung der Händ auff folgende Weiß gegrüsset: Ngangaza rambiam pungu; das ist: Seyt gegrüst Priester GOttes; vnd weilen ein jeder auß vns ein Crucifix am Hals/ hat das Volck solche zu küssen begehrt. Als aber vnsre Ankunfft auch dem Grafen zu Ohren kommen/ ist er sambt seinem gantzen Hoff vns entegegen gangen/ einen nach den anderen mit grosser Neigung deß Gemüths empfangen/ freundlich gegrüst

vnd

vnd zu rihme zu sitzen befohlen/ deme vnser P. Præfectus mit Darbietung deß Apostolischen Breve, vnser Meinung vnd Vorhaben kürtzlich angezeigt. Auff dises amme der Graf das Breve/ küssete solches mit grosser Ehrerbietung/ legte es auff sein Haupt/ vnd begehrte/ man solte ihm solches ablesen/ vnd dessen Innhalt in sein Sprach übersetzen.

Auff dises wolte der Graff auch den Holländer mit vnserem Hauptmann vergleichen/ liesse also denselben zu disem Ende/ auß der Gefängnuß für ihne führen vnd ihme anzeigen/ er solte sein Klag in vnserer Gegenwarth vortragen; welcher erstlich vorgewendt/ daß niemand ohne der Herren Holländer Vorwissen vnd Erlaubnuß in dise Orth solte schiffen; hernach auch dem Grafen angedeutet/ daß er Krafft geschlossnen Friedens keine Geistliche/ besonders Capuciner/ welche seiner Oberherren abgesagte Feinde waren/ in sein Land solte einlassen. Deme der Graf antwortlich bedeutet: Er hätte in Einnemmung der PP. Capuciner den Frieden nit gebrochen/ welcher vermöge/ daß er den jenigen/ welche wider die Holländer offentlich Krieg führen/ keinen Unterschlaiff geben/ darunter deñ die Geistliche vnd Diener deß H. Evangelij/ als die anders nichts/ als der Seelen Heyl suchten/ vnnd zu disem Ende von Jhro Heiligkeit auff sein bittliches begehren seinen Unterthanen das H. Evangelium zu verkünden/ vnd selbe in dem wahren Catholischen Glauben zu erhalten abgesandt/ gar nicht verstanden werden/ dahero es dem Frieden/ noch der Handlung keines Weegs zu wider/ in Bedenckung/ er sambt seinen Unterthanen der Catholischen Religion beygethan/ vnd als dero gehorsambe Kinder festiglichen darbey zu bleiben ihnen vorgenommen hätten/ kunte derohalben ohne dergleichen Geistliche nicht wohl bestehen/ vil weniger seine Unterthanen ohne deren Mithülff erhalten. Der Holländer wolte sich noch nicht befridigen/ betrohete dem Grafen/ wofern er vns Capuciner in seinem Land gedulde/ einen blutigen Krieg vnd ewige Feindschafft/ mit den Herren Verwesern zu Leanda zu verursachen. Deme der Graff geantwortet: Er wäre entschlossen all sein Land vnd Leuth/ ja sein eigen Leben zu Beschützung dieser Vätter darzusetzen; darauff Befelch ertheilt/ vns ein Wohnung in Pinda zu verschaffen/ auff daß wir nahend bey dem Fluß Zaire, vnnd füglicher vnsere Sachen möchten außladen. Als der Holländer mit

grossem

grossem seinem Mißfallen vermerckt/ das er nichts schaffen könte/ bate er den Grafen/ ihne der Gefängnuß zu entlassen/ denn er im Schiff vil zu thun/ wolte geloben/ weder den PP. Capucineren / noch dem Hauptmann einige Ungemach zu erweisen/ darüber er ledig gelassen worden. Er hat aber seinen Neyd nicht länger können verbergen / trohete alsbald widerumb/ vnser Schiff in Grund zu richten/ darob der Graf gantz erzürnet/ vnd befohlen/ man solte zu Wöhr vnd Waffen greiffen; darauff alsbald vil Volck zusamen geloffen/ mit welchen der Graf in Person dem Holländer nachgesetzt/ vnd als sie ihne erreicht/ hätte er dem Holländer den Kopff abschlagen lassen/ so er sich nicht gedemüthiget/ vnd Vergnügung zu leisten versprochen: Hat ihne doch nachmahlen in den Kärcker werffen lassen/ vnd so lang darin behalten/ biß vnser Schiff entladen/ vnd der Hauptmann befridiget worden / welches sich fünffzehen Täg verzogen.

Als vnter dessen der Hauptmann seinen Geschäfften obgelegen/ haben wir gleichfahls angefangen in dem Wein-Garten deß HErren zu arbeiten; seyn derowegen am Vorabend deß H. Pfingst-Fests von Pinda in die Stadt / wo der Graf wohnet / gangen; daselbsten hat vnser Præfectus in Gegenwarth deß Grafen vnnd vnzahlbaren Volcks/ in einer grossen Kirchen von Stroh gemacht/ nach Christlichem Gebrauch den Tauff gesegnet / vnd gleich darauff sambt vns allen biß zwo Stund Nachmittag / die Kinder angefangen zu tauffen / deren ein so grosser Zulauff/ daß nicht zu beschreiben/ vmb daß innerhalb vier Jahren kein Priester selbiger Landen gesehen worden (welche auch ohne Bezahlung einer Hennen/ oder Julij / nicht zu tauffen pflegten) inzwischen ist vnser Ankunfft im gantzen Land ruchtbar worden/ vnnd als sie gesehen/ daß wir ohne Belohnung vnnd Annehmung deß anerbottnen Gelts/mit so schönem Catholischē Gebrauch / daß sie zuvor nie gesehen/ tauffen/ haben sie neben gröster Aufferbäulichkeit ein besondere Neigung vnd Liebe gegen vns erzeigt / vnd in so grosser Anzahl ihre Kinder zugetragen/ daß wir Tag vnd Nacht zu tauffen gehabt.

Dise so grosse Geistliche Freud hat vnseren P. Præfect vnd vns andere bewegt/ Ihro Heiligkeit/ vnd die Heilige Versamblung/ neben Andeutung wie wohl vnd werth wir vom Grafen vnnd allem Volck

tm=

empfangen worden/ zu berichten/ vnd von dero ein grössere Anzahl Capuciner zu begehren/ welche sambt ihnen reiche Ernd in die Evangelische Scheuren thäten einsamblen/ ist also ins gesambt beschlossen worden/ zu disem Ende den P. Michaëlem von Sessa vnd Br. Franciscum von Pamplona mit vnserem Herren Hauptmann nach Europa zu schicken. Unter dessen seyn wir täglich von Pinda in deß Grafen Stadt / so ein Meil Weegs darvon gelegen: vnd nach Ertheilung der HH. Sacramenten/ ohne einige Erquickung durch den sandigen Weeg in gröster Hitz wider nach vnserer Wohnung gangen/ daselbst seyn alle zumahlen in ein schweres hitziges Fieber gefallen/ welches innerhalb fünff Tag den P. Joseph von Antichera hingenommen: Deme ein jeder auß vns theils wegen Gefahr der Kranckheit/ theils wegen der schlechten Wohnung vnd nothwendigen Mitteln/ bald nachzufolgen/ sich bereitet. Armselig war vnsre Wohnung/ vnd so eng/ daß wir kaum in selbiger Platz hatten vnser Gebett zu verrichten: der Boden mit wenig Stro belegt war vnser Ligerstatt/ dessen allen vnangesehen/ hat vns der liebe GOtt mit Geistlich- vnd zeitlichem Trost erquicket/ daß wir mit dem Heil. David recht vnd wohl sagen könten: Der HErr ist nahe bey denen / so eines betrübten Hertzens seyn/ vnd hilfft denen / so demüthig seyn von Hertzen; sintemahlen er vns in vnserer grösten Noth mit zeitlicher Nahrung dergestalt versehen / daß wir daran kein einigen Mangel gehabt: Neben deme liesse vns der Graff täglich durch einen seiner Hoffherren besuchen / ja er selber vnterliesse nicht vns jeweilen persönlich zu sehen / vnd neben Anerbietung seines geneigten Willens zu trösten/ vnd hertzlich Mitleiden zu erzeigen/ welche Zuneigung in vns allen die höchste Freud erweckt/ in Bedenckung/ daß ein so hoher vnd fürtreflicher Herr vnserem H. Orden so hertzlich beygethan/ vnd mit Worten / Wercken vnd Neigung seinen guten Willen erzeigte.

Nach dem der gütige GOtt ob vnserer Gedult ein genügen / vnd ihme gefallen nach der vätterlichen Heimbsuchung vns mit der erwünschten Gesundheit wider zu erfreuen/ hat vnser P. Præfect auff Mittel vnnd Gelegenheit gedacht/ das Zihl vnnd Ende vnserer Mission zuerlangen; welches dahin angesehen/ dem König in Congo das Apostolische Breve zu übergeben/ vnd vermittelst der Mission in dessen Reich den H. Catho-

ischen Glauben mehrers einzupflantzen; begehrte zu disem Vorhaben vom Grafen gebührende Erlaubnuß/ mit Bitt ihnen nothwendige Geferten zu vergünen. Ob welchem Begehren der Graf ein besonders Mißfallen erzeigt/ auch Weiß vnd Weeg gesucht vnsern P. Præfect von seiner vorhabenden Reiß abwendig zu machen mit Vorwand/ der König wäre ein grausamer Tyran vnd abgesagter Feind der Catholischen/ hätte auch anders nichts zu erwarten / als neben erschröcklicher Marter/ den gewissen Todt/ der ihme denn schmertzlich/ vnd seinem gantzen Land sehr schädlich fallen wurde. Diß alles vnd noch mehr sagte der Graf wegen der Feindschafft/ die sie gegen einander trugen/ massen denn kurtz zuvor der Graf wider den König ein Schlacht erhalten/ vnd dessen erstgebornen Sohn neben reichen Beuthen erobert vnd gefangen. Der P. Præfect aber liesse sich ob deß Grafen Beredung gar nicht schröcken / sondern sagt: Es wäre das jenige in Europa gesagt worden / vnd hätten eben der Ursachen ein so weite vnd gefährliche Reiß angetretten/ weilen sie den Todt gar nicht förchteten/ sondern denselben wegen der Seelen Heyl für einen Gewinn hielten/ bate also den Grafen noch inständiger vmb Erlassung / welcher theils auß Liebe/ theils auch weilen ihme vnser Arbeit schmertzlich vorfiele/ die nothwendige Fürsorg/ so lang er kunte/ auffgeschoben/ dessen vnser P. Præfect nicht zufriden/ zeigte selbigem mit Evangelischer Freyheit an/ wo er nicht wolte in Päbstlichen Baan fallen/ solte er ihr Reiß nicht weiter hinterstellig machen; worauff er als ein gehorsamer Sohn der Römischen Kirchen / neben sicheren Geleit vns zwölff Mann mitgeben; seyn also nach demüthiger Danckſagung Pater Præfectus, ich / P. Bonaventura von Sardegna / vnd Br. Hieronymus von Puebla, an vnser L. Frauen Himmelfarts / Tag von dem Grafen entlassen/ vnd als wir auch von vnseren lieben Vätteren Urlaub genommen/ mit beederseits nassen Augen abgeschieden. In Antrettung diser Reiß haben wir sehr vil vnd grosse Beschwerden befunden / theils wegen der Bergen vnd Thäleren / theils auch wegen vnterschiedlicher Flüssen/ so wir durchgehen müssen / sonderlich aber hat vns neben der grossen Hitz/ der rauhe Weeg sehr matt vnd schwach gemacht / welcher in etlichen Orthen so eng/ vnd mit Rohren angefüllt / daß wir schwerlich durchschlagen könten: Neben deme seyn wir sechs Täg durch ein

Wü-

Wüste gereiſet/ da wir weder Menſchen/ noch Herberg angetroffen: Zu Nacht vnter den Bäumen vnſre Wohnung oder Ruhe genommen; als wir aber endlich zu Leuthen kommen/ haben wir mit Auffrichtung eines Altars das Opffer der H. Meß gehalten / welchem ſelbe Völcker mit Ehrerbietung vnd Andacht beygewohnet/ ſo vns vnzahlbar vil Kinder zu tauffen hergetragen.

In dem wir nun drey Tagreiß weit an die Stadt S. Salvator hinzu kommen/ vnd der König ſolches erfahren/ hat er einen der vornembſten Herren ſeines Hoffs mit einem Schreiben an vnſeren P. Præfect in Portugeſiſcher Sprach entgegen geſandt/ darinnen er vermeldt / was maſſen er mit ſonderen Freuden vorlängſt vnſer Ankunfft in ſeinem Reich vernommen/ vnd vmb ſo vil mehr/ weilen ſie von Jhro Heiligkeit ſo liebe Schreiben mitbrächten/ deren er ſich vnwürdig ſchätzte/ mit anerbieten / daß er ſo liebe Vätter in eigner Perſon mit ſeiner gantzen Hoffſtatt empfangen wolte; deme vnſer P. Præfect nechſt hoher Danckſagung geantwortet: Es gebühre ſich nicht/ daß Jhr Majeſtäat ſo armen Religioſen/ welche nach ihres Seraphiſchen Vatters Leben vnnd Lehr die Mindereu diſer Welt wären/ dergleichen Ehr beweiſe/ ſondern bate/ ihr gefallen zu laſſen/ daß ſie nächtlicher Weil ohn alle Ehr möchten in die Stadt gehen; welches der König mit gröſter Aufferbäulichkeit bewilliget. Nach erhaltnem Königlichen Befehl/ haben wir vns der Stadt/ welche auff einem hohen Berg von fern geſehen wird / zugenahet; in Beſteigung diſes Bergs haben wir vil Häuſer vnd Palläſt vornehmer Herren angetroffen. Als wir jetzt an die Porten kommen/ vnd die Nacht angefangen/ ſeyn wir in groſſer Stille der Kirchen S. Salvator, ſo von den Portugeſen erbauet worden/ zugangen / vor derſelben auff vnſere Knye nidergefallen/ GOtt vmb ſo glückliche Ankunfft gedancket/ daß er vns nach ſo langer vnd gefährlichen Reiß das Ziel vnd End vnſerer Pilgerfarth machen erreichen. Nach verrichter vnſerer Andacht/ hat vns vorgedachter Geleitsmann in deß Königs Capellans Wohnung geführt. Vnter deſſen iſt dem König vnſer Ankunfft angezeigt worden / welcher auß groſſer Lieb vnd Begierd vns zu ſehen/ deß anderen Tags nicht kunte erwartẽ/ ſondern iſt noch mit guter Hut in deß Capellans Hauß kom̃en/ in dem Eingang alsbald auff die Knye niedergefallen / den P. Præfect vnd

vmbfangen/ mit Küssung der Händ vnd Habits ohne Sprechung einiges Worts ein geraume Zeit starck gehalten/ vnd mit beederseits Vergiessung der Zähern/ darvon auch die anwesende innerlich bewegt worden/ hertzlich gegrüst: Gleich hernach hat er vns andere mit ebenmässiger Neigung vnd Liebe vmbfangen vnd begrüsset. Nach Vollendung diser schönen aufferbäulichen Ehren-Bezeigung mit beederseits höchster Begnügung/ hat sich der König niedergesetzt/ vnnd gewölt/ daß wir gleichfalls alle nechst zu ihme sitzen solten: Darauff fienge er an GOtt zu dancken/ daß er so liebe Gäst vnd Ordens-Leuth in seinem Reich zu sehen vnd zu empfangen würdig worden/ bedanckte sich vermittelst seines Capellans/ so grosser Vorsorg Ihr Heiligkeit/ bezeigte auch/ daß ihme nichts liebers/ angenehmers vnd tröstlichers hätte widerfahren/ noch begegnen künnen/ wünschende mit dem alten frommen Simeon in dem Frieden entlassen zu werden. Nach abgelegtem Königlichen Willkomb hat auch der P. Præfect vnser/ vnd vorderist Ihr Heiligkeit Willen vnd Begehren angebracht: Nemblich was massen Urbanus VIII. Römischer Bischoff/ vnd der allgemeinen Kirchen Hirt sambt der H. Versamblung auß besonderer Neigung/ Lieb vnd Vorsorg/ vns anwesende Mindere Brüder deß Seraphischen H. Vatters Francisci die Capuciner genannt/ zu Ihr Majestät vnd dero Reich Wohlfahrt/ abgesandt/ Krafft dessen wir als gehorsambe Kinder der H. Römischen Kirchen mit Hindansetzung aller Gefahr/ so weite vnd gefährliche Reiß vorgenommen/ anders nichts wünschende/ als daß vorderist GOtt geehrt/ vnd hernach das Heyl seiner vntergebnen möchte befürdert werden. Zu welchem Ziel vnd End wir vns sambt vnser gantzen Seraphischen Religion seiner Majestät demüthigist befehlen/ vnd Pflicht vnseres Ampts zu dienen anerbieten.

In Anhörung dessen erzeigte der König sonders Wollgefallen/ welcher nach zweystündigem freundlichen Gespräch jeden auß vns mit gebogenen Knyen vmbfangen/ beurlaubt vnd entlassen; worauß abzunemmen/ wie vngütiglich diser fromme Catholiche König in Europa vnd zu Sogno verunglimpffet worden/ dessen er nie gedacht. Deß anderen Tags/ so da ware der dritte Sontag Septembris, liesse der König vns offentlich zu der Audienz beruffen/ welche er in seiner Capellen nach angehör-

gehörter H. Meß folgender Weiß geben: Der König ware von Golt/ Perlen/ vnd Edelgestein auff das köstlichist angethan / auff dem Haupt hatte er ein sehr schöne ziehrliche Cron / sasse auff einem erhöchten Thron/ in einem mit rothen Sammet überzognen Sessel/der Boden war mit einem gestickten Teppich belegt/vnd alles anders königlich zugericht; neben dem König stunde sein Caplan/ so er als einen Dolmetsch gebraucht / vnd nechst bey ihme die fürnembste seines Reichs; voraussen befunden sich neben seiner Leib-Wacht andere Herrn vnd Bediente in guter Ordnung/ durch welche wir für den König geführt waren/ welcher denn alsbald sein Königliche Cron abgezogen/ den P. Præfect erstlich mit gebognen Knyen gegrüsset/ hernach vns andere drey/ als mich / P. Bonaventuram vnd Br. Hieronymum mit innerlicher Anmüthung der Liebe empfangen / vnd nechst bey ihme machen sitzen.

Darauff P. Præfectus das von Jhro Päbstl. Heiligkeit vnterschriebne Breve dem König überreicht / welcher solches mit gebognen Knyen sich gegen dem Altar wendende/ empfangen / vnd dreymahl geküsset / vnd mit gebührender Ehr aus grosser Lieb vnnd Andacht auff sein Haupt gelegt/ hernach dasselbe durch seinen Herren Capellan in der Congischen Sprach mit lauter Stim̃ ablesen lassen/alßdann auch selbst gelesen/sagende: Daß ihm nichts liebers vnd angenehmers wäre/als dergleichen Gnaden von Jhro Päbstl. Heiligkeit zu erhalten / dero er sich als ein gehorsamer Sohn zu ewigen Zeiten vnterwerffe. Bald hernach hat vns der König besondere Audienz geben/welchem wir etliche Geistliche Sachen verehret/ die er mit grosser Andacht angenommen / wolte auch nicht gestatten/ daß jemand mit vns reden solte / biß er nach Genügen befriediget/ alle seine Zweiffel vnd Begehren abgeleget.

Nach weniger Zeit hat man vns ein schöne grosse Kirchen in der Stadt/ welche der König kurtz zuvor wegen vnterschiedlich erlangten Siegen erbauet / vnd Sancta Maria de Victoriâ nennen lassen / auch nechst daran ein feine Wohnung sambt einem grossen Garten / biß zu Erbauung eines Closters eingeraumbt / darinnen wir vermittelst eines Dolmetschen/ neben Verrichtung der HH. Aembtern / mit so grossem Zulauff angefangen zu predigen/ daß weder die Kirchen noch Vorhoff das Volck fassen mögen. Die Weiß aber durch einen Dolmetschen

zu predigen/ geschicht also: Erstlich wird derselbig von dem Prediger wohl vnterwiesen/ vnd die vorhabende Predig in vnterschiedliche Puncten abgetheilet / hernach wird die Meß angefangen; nach gelesenem Evangelio setzet sich der Prediger in einen Sessel / vnnd nechst bey ihm der Dolmetsch/ darauff fanget der Prediger an den ersten Punct in seiner Sprach außzuführen/ welchen der Dolmetsch so viel möglich / mit gleichen Worten vnd Verstand in der Land-Sprach widerholet / vnnd setzet sich alßdann die andern Puncten auch anzuhören vnd außzulegen wieder nieder. Und ob gleichwol dem Dolmetschen nicht wohl möglich/ mit deß Predigers Eyfer vnd Ernst die Materien vorzutragen / so erfolget doch aus sonderer Würckung deß H. Geistes gute Frucht/theils aus Antrieb deß Gewissens/ theils wegen eyfriger Action deß Predigers/ massen ihrer viel mit Abschaffung der vnkeuschen Weibern sich zu dem Catholischen Glauben bekehret: Neben dem pflegen sie auch vermittelst deß Dolmetschen zu beichten/ vnd zwar viel lieber als dem Beichtvatter selbsten/ vermeynend dem Dolmetschen/ als einem Landsmann/ deren Gebrechligkeit besser als einem in so fernen Landen gebohrnen Beichtvatter bekant zu seyn: Und weilen die Congische Sprach gar beschwerlich vnd vnbekant / auch nicht so bald kan ergriffen werden / pflegt man in der Portugesischen/ oder auch Castilianischen Sprach deren vil in der Stadt S. Salvator, wie auch zu Sogno darvon Wissenschafft haben / biß die Vatterländische erlernet wird/ zu predigen / vnd alles anders mit ihnen zu handeln.

In dem wir also im Weinberg deß HErrn vnverdrossen gearbeitet / hat vns der König vnterschiedliche Gaben von Ochsen / Küh/ Schaaff/ Geissen/ Schwein / Hennen / Hüner / Korn / sambt 200. fl. selbigen Reichs Geldt / so in kleinen Schnecklein/ die in einer besondern Insul gefunden werden/ bestanden/ welche Schnecklein gleich dem Port S. Paul zu Loanda geformbt/ deren etliche klein wie die Weitzen-Körnlein/ andere grösser; tausend der kleineren gelten so viel als ein Bajocco, ist so viel als ein Kreutzer; zehen tausend gelten einen Julio, der ist neun oder zehen Kreutzer / werden dahero nicht gezehlet / sondern mit einem gewissen/ mit dem Königlichen Wappen bezeichneten Maaß gemessen. Gegen disem Allmosen hat P. Præfectus mit kommenden Herren an-

gedeutet/ daß wir Capuciner/ Krafft vnserer Regel vnd Gelübd/ nicht allein kein Geldt/ sondern auch nichts eignes noch überflüssiges besitzen können / als welche mit Suchung deß täglichen Allmosens vns zu ernähren befleissen; bedanckte sich beynebens vmb so grosse Lieb / vnd bitte Ihr Majestät fähig zu machen; ob diesem so vngewohnten Abschlag verwunderte sich dieser Herr/ besorgende/ da er dise Gaben wider solt zuruck bringen/ den König zu beleidigen/ deme der P. Præfect zugesprochen/ sagende: Er solte alles Bedencken vnd Forcht hindan setzen / der Allmächtige GOTT mit dem Heil. Vatter Francisco würden ohne Zweiffel seinen König begütigen/ vnd hierinn erleuchten / welches auch geschehen/ allermassen derselbe mit seinem gantzen Hoff ob dieser Auffgab höchstens erbauet / vns hinfüro mit Reichung deß täglichen Allmosens so reichlich erhalten / daß wir solches zum öfftern mal wiederumb zuruck geschickt.

Inzwischen nahme die Neigung vnd Liebe deß Königs gegen vns täglich zu/ alß die wir mit Predigen / Beicht-hören / Unterweisung der Christlichen Lehr in der Stadt S.Salvator täglich grossen Nutz schafften; nicht weniger Frucht haben die hinterlassene Patres in der Stadt Sogno erhalten / welche durch Krafft vnnd Beystand GOttes erstlich den Grafen/ hernach auch vnzahlbar viel andere zur Besserung deß Lebens vermöcht / durch deren Mittel vnnd Hülff vnterschiedliche Kirchen erbauet/ Jung vnd Alte getauffet / das vnzüchtige fleischliche Leben verlassen/ vnd mit Abschaffung der vnehelichen Weibern/ eine zur Kirchen geführet/ vnd mit Christlichen Gebräuchen zusammen geben worden. Zu Oesterlicher Zeit haben alle ihre schuldige Beicht vnd Communion abgelegt: nach gehaltner Predig in der Fasten haben so wol Junge als Alte sich scharff gegeisselt/ vnd viel andere Bußwerck verrichtet.

Unterdessen ist Bericht einkommen/ daß in dem Port S. Paul zu Loanda vier Genuesische Patres Capuciner angelanget / welche zu empfangen der König alsobald seinen Capellan sambt P. Bonaventurâ nach Loanda geschickt/ besorgende / die Holländische Verweser würden selbige/ vngeacht deß Vertrags/ wegen ihres angebohrnen Neids wider die Religion nicht weiters lassen/ so auch geschehen/ denn so bald die Patres auff das Land gestiegen/ vnd von den Holländern ersehen worden/

haben

haben sie solche nach Beraubung ihrer Kirchen-Zier/ Kelch/ Meß-Gewand/ Büchern ꝛc. in die Gefängnuß geworffen/ vnd das Schiff/ darinnen sie kommen/ angehalten. Nach vier Tägen haben die Holländer die Patres in ein übel zugerichtes Schifflein gesetzt / vnnd selbige mit wenig Lebens-Mitteln auff Brasilien in die Stadt Fernambuco so 100. Meil von Loanda gelegen / geschickt; daselbsten seyn sie mit Bewilligung der Vorgesetzten selbiger Stadt von einem Frantzösischen Kauffherren mit Nahmen Ludovicus Heins auffgenommen/ vnd zwey Monat in seinem Hauß (allda sie täglich Meß gelesen) wol gehalten worden/ bis man sie von dannen als Gefangne in die Insul Canarias geführt: vnter Wegs ist wegen Ubelhaltens vnd vielfältiger Armseligkeit P. Salvator von Genuâ gestorben / die übrigen drey als P. Franciscus Maria de Ventimilia, P. Bonaventura de Toggia, vnd F. Petrus de Dolceo Laicus seyn endlich in den Insulen Canarien angelangt / vnd daselbst auff das Land gesetzt worden.

Nach dem diese Patres gesagter massen zu Loanda abgefertiget worden/ ist Herr Capellan vnd P. Bonaventura auch dahin kommen/ vnd als sie vernommen/ wie übel sie gehalten/ vnnd noch ärger abgeschafft worden/ haben sie sich dessen bey den Verweſern im Nahmen deß Königs beklagt/ mit Erinnerung / daß solches wider ihren auffgerichten vnd geschloßnen Frieden wäre/ welcher vermöge/ daß sie in Glaubens-Sachen sich nicht einmischen/ noch den Catholischen den Zugang in sein Reich verhindern sollen; diesen Verweiß haben die Verweser wenig geachtet/ vnd sie mit kurtzen Worten abgewiesen/ sagende: Daß sie dergleichen auch mit andern wolten fürnehmen/ welche ohne Erlaubnuß ihrer Herren wurden dahin kommen.

Zur selben Zeit hat man vns berichtet / wie das Schiff/ in welchem wir in Congo geseglet/ vnd vnsere zween Patres mit Königlichen Schreiben an Ihr Heiligkeit zuruck gefahren / von denen Holländern nechst bey der Insul Prencipe gefangen worden / so sich also begeben: Als diß Schiff im Zuruckfahren nach Europâ nechst an die Insul Prencipe kommen/ ist solches vngefehr vom Land durch einen starcken Wind auff einen Sand geworffen worden/ vnd weilen vnmöglich von dannen zu kommen/ haben sie mit Lösung der Stucken von einem fürbey-gehen-

den

den Englischen Schiff Hülff begehrt / welches auch bald verhanden gewesen/ vnd als der Engeländische Capitain die Gefahr deß Schiffs ersehen/ hat er ihnen gerathen / sie solten die Stuck vnnd alles was das Schiff beschwerte/ außladen / damit dasselbe aus dem Sand erhoben/ sein Straß gebrauchen künne / anerbotte ihnen vnterdessen solchen Last in sein Schiff zu nehmen/ haben also mit Rath vnd Hülff der Engeländer alle ihre beste Waaren sambt den Stucken auß- vnd in das Engeländische Schiff geladen; als solches geschehen / hat der Engeländische Capitain die Segel auffgezogen / treuloser weiß darvon gefahren / vnnd hat neben der Beraubung das Schiff in voriger Gefahr gelassen. Bald hernach ist daselbst ein Holländisches Schiff fürüber gesegelt/ vnd wahrgenommen/ daß dieses Schiff auffgefahren/ ihme selbst nicht helffen könte/ auch daß kein Geschütz zu besorgen / haben sie das Schiff mit feindlicher Hand überfallen/ geplündert/ vnd neben dem Schiff alle gefangen genommen. Ehe vnd zuvor aber dises Unglück erfolgt / ist auß sonderer schickung GOttes/ der P. Michaël von Sessa , vnd Br. Franciscus von Pamplona vnterwegs zu Beförderung ihrer Reiß in ein Engeländisches Schiff/ so sie angetroffen / gestiegen / mit welchem sie auch glücklich in Engeland angelangt / von dannen Franckreich zugereist / vnterwegen ist P. Michaël de Sessa selig in Todt entschlaffen: F. Franciscus aber hat sein Reiß fortgesetzt/ vnd ist Anno 1646. den 24. Junij zu Rom angelangt/ daselbsten hat er neben den Königlichen Credential auch andere Schreiben vom P. Præfect der H. Congregation de propaganda Fide vorgelegt / in welchen der glückliche Fortgang / vnnd Mangl Geistlicher Arbeiter/ sampt der bereits geschafften grossen Frucht begriffen / bittend sie wolten ihnen belieben lassen mehr Evangelische Arbeiter in so grosse vnd reisse Ernd zu senden: Dessen die Heilige Congregation zu friden/ befahle dem P. General Procurator deß Ordens zwölff täugliche vnd zu solchem Werck erfahrne Patres zu erwehlen; welchem er auch nachkommen/ vnd zu disem Ende nachfolgende Patres vorgeschlagen vnd erwöhlet / nemblich: P. Dionysium de Piazenza , P. Joannem Mariam de Pavia, P. Bonaventuram de Corelia, P. Gabrielem de Valenza, P. Antonium de Teruel, P. Franciscum de Veas, P. Josephum de Fernambuch, P. Franciscum de Celento, P. Hieronymum

num de Monte Sabino, P. Petrum de Rauvenna, P. Seraphinum de Cortona, P. Antonium Mariam de Monte Prandone. Alle dise Patres seyn der H. Congregation fürgestellt/ von selbiger approbirt, vnd in Krafft der H. Gehorsam als Apostoliche Missionarij entlassen/ vnd P. Dionysius selbigen zu einen Præfect vorgesetzt worden. Nach empfangnem nothwendigen Gewalt vnd Seegen seyn dise Patres ins gesampt auff Cadiz gereiset/ daselbsten P. Franciscus von Celento, vnd P. Petrus de Ravenna erkranckt/ die übrigen aber haben Anno 1647. im October ihr Reiß fortgesetzt / vnd seyn nacher Congo abgefahren.

Damit ich nun widerumb zu vnserer Mission schreite / ist zu wissen/ daß als deß Königs Capellan sampt P. Bonaventura zu Loanda sich befunden/ hat der König sich entschlossen/zu Erledigung seines gefangnen Sohns den Grafen von Sogno mit einer Kriegs-Macht zu überziehen/ versamblete zu disem Ende ein grosse Macht/ als aber der Graff dessen berichtet / hat er solchem zu begegnen sein Kriegs-Heer auch zusammen geführt: Da nun beyde Armeen an dem Tag S. Jacobi Apostoli einander auff weiter Heyd angegriffen/ haben endlich deß Graffen / so zwar an der Zahl geringer/ aber behertzter ihre Feinde geschlagen/vnd den Sieg erhalten: Warüber der König sich entschlossen/ in eigner Persohn wider den Grafen vnd seinen Unterthanen außzuziehen vnd mit aller seiner Macht denselben zu verfolgen. Es ist im selben Reich der Brauch/ wann der König ins Feld ziehet/ seyn alle in seinem Reich gesessne (die Weiber vnd gar Junge außgenommen) schuldig mitzuziehen ; in dem aber betrachtete der König darbey/ wann er mit so grosser Macht den Grafen wurde überziehen/ möchte er villeicht seinem Sohn das Leben nemmen / entschlosse sich dahero denselben mittelst der Holländer auß deß Grafen Gewalt zu entledigen/ befahle also seinem zu Loanda wohnenden Capellan/er solte die Herren Verweser der Stadt / als Mittler ersuchen/ seinen Sohn auß dem Verhafft vnd Gefangenschafft zu erledigen ; dessen sie sich vnterfangen/ vnd alsbald ein gutes Schiff mit vilen Soldaten/ vnd allerhand nothwendigen Mitteln versehen / sambt einem Hauptmann auff Sogno mit dem Grafen vmb Erledigung deß Königs Sohn zu handlen/ gesandt ; Als solcher zu Sogno mit dem Schiff vnd Soldaten ankommen/ vnd für den Grafen geführt worden/ hat er selben

mit

mit folgenden trutzigen Worten angeredt: Ich will vnd begehre / daß Ihro Gräflich Gnaden mir den jungen Fürsten deß Königs von Congo Sohn / ohne Verzug überliferen / selbigen dem König seinem Vatter zu zustellen / wo das nicht beschicht / werden die Herren Verweser der Stadt Loanda solchen mit Gewalt auß euren Händen nemmen. Auff so trutziges anbringen / lachte der Graff heimblich / vnd sagte: Er wolte ihm bald ein Antwort erfolgen lassen: Unterdessen gabe er Befehl / man solte ihme mit offnen Trummel-Streich alles Volck zur Wöhr auffmahnen; vnd als in kurtzer Zeit ein grosse Anzahl der besten Soldaten versamlet / hat sich der Graf mit seinem gantzen Hoff auff einen offnen Platz begeben / sich daselbsten auff einen hohen Thron gesetzt / vnnd den Holländischen Hauptmann mit den seinigen lassen für sich führen / darauff sein Kriegs-Heer ein halbe Stund machen mit einander scharmitziren / vnd den Holländer also angeredt: Gehe hin wo du wilst / vnnd wisse / daß ich einem Kauffmann vnd Ketzer niemahl werde deß Königs Sohn vertrauen. Der Holländer getrauete ihm nicht zu antworten / nambe den Abschied / vnd kehrete sambt den seinigen woher er kommen.

In dem aber der Graf betrachtete / daß er seinem König länger nicht widestehen möchte / auch besorget / so er in Persohn wider ihme solte außziehen / er den Kürtzeren ziehen dürffte / hat er den König schrifftlich berichtet / es habe sich nicht gebühren wöllen seinen Sohn einem Kauffmann / so nicht Catholischer Religion / zu vertrauen / mit Bitt zween Patres Capuciner dahin zu senden / denen wolte er den Printzen gern abfolgen lassen vnnd übergeben. Zu disem Schluß haben die Patres Capuciner zu Sogno den Grafen ermahnet / vnd beredt / allermassen auch die Patres in der Stadt S. Salvator dem Grafen das beste geredt / vnd Gnad erlangt.

Unter dessen hat sich begeben / daß als deß Königs Capellan mit P. Bonaventura gewisser Geschäfft halber in deß Verwesers Hauß zu Loanda kommen / haben sie daselbst in dem Saal zwey schöne Quaterstuck / eines vnser L. Frauen vnbefleckten Empfängnuß / daß ander B. Felicis Capuciner gesehen / welche den obgesagten Genuesischen Patribus, so ihnen ein Gräfin zu Lisabona verehrt / sambt anderen Sachen abgenommen worden; in Betrachtung aber / daß disen Bilderen der Orthen we-

nig/ja gar kein Ehr geschafft/ hat P. Bonaventura auff Mittel gedacht/ sie zu überkoñen/ vnd auß deß Hollanders Händen zu erledigen. In deme er aber vnlängst disen Verweser in einer Disputation höchstens erzürnet/ auch bekannt/ daß er vor anderen sehr karg / vnd darumb vom gantzen Pöfel: Sungo, sungo (heisset so vil als geitziger) genannt worden/ getrauete er ihme nicht solche Bilder mündlich von ihme zu begehren/ sondern mit vorhergehendem Gebett durch Schreiben einen Versuch zu thun/ wie er denn auff dise Weiß durch Hülff der Heil. Jungfrauen Mariæ/ wie zu glauben/ solche Bilder erlangt/ mit ihme nach S. Salvator genommen/ vnd alldorten mit grossen Freuden in die PP. Capuciner Kirchen verordnet vnd gesetzt.

Als nun P. Bonaventura vnd der Herr Capellan nach verrichten Geschäfften zu S. Salvator widerumb angelangt / vnd dem König den Verlauff ihrer Verrichtung/ wie auch das Vbel-verhalten der Verweseren mit den vier Genuesischen Patribus erzehl / hat er so vngebührlicher Verfahrung vorzubiegen/ sich entschlossen zween Patres Capuciner in Europam zu senden/ den einen mit dem Printzen von Uranien vmb ein allgemeine Paß-Porten für die Patres zu begehren/ vnd den anderen Ihr Päbstlichen Heiligkeit/ in seinem Nahmen die Obedienz zu leisten/ vnd sambt anderen für die Mission nothwendigen Sachen / auch vmb etliche Bischöff anzuhalten. Als Ihr Majestät dises ihr Vorhaben dem P. Præfect eröffnet/ hat der erstens etwas bedencken gehabt zween Missionarios bey so grossem Mangel zu entlassen; weilen er aber anderseits betrachtete/ wie nothwendig die angefangne Mission fortzusetzen / ein Paß-Porten von dem Printzen von Uranien seye/ hat er P. Angelum vnd mich vorgeschlagen; ehe vnd zuvor aber wir vns auff die Reiß nach Europa begeben/ begehrte der König/ daß wir auff Songo reiseten/ vnd seinen Sohn zu erlösen vns bearbeiteten / wegen daß er kein Hoffnung denselben durch andere Mittel zu erledigen hätte.

Jnmittels man denn vnsere nothwendige Schreiben vnd Befelch verfertigte/ ist das Closter sambt der Schul die Jugend zu vnterweisen / so von Gerten vnd Stroh zusañen geflochten vnd mit Erden überstrichen/ zu End gebracht/ das Dach mit Stroh bedeckt worden: Welches Gebäu der König nit allein in Person außgezeichnet / sondern täglich mit

Mes-

Messung der Cellen vnd anderer Gemächen / sich bemühet ; dessen sich neben vns auch seine Unterthanen hoch verwundert vnnd wohl erbauet haben.

Nach empfangnen Credential = Schreiben an Jhro Päbstliche Heiligkeit / Printzen von Uranien, vnd den Grafen von Sogno / haben wir nach mündlicher Erklärung deß Königs Meinung vnseren Abschied genommen / welcher vns beede vmbfangen / den Habit geküsset vnd befohlen / vns biß auff Loanda zu begleiten. Endlich haben wir auch den Seegen von vnserem P. Præfect begehrt / welcher mit weinenden Augen vns vmbfangende denselben ertheilet / Krafft deren wir die Reiß angetretten / vnd seyn den 6. October Anno 1646 laut vnserer H. Regel zu Fuß auffgebrochen / vnd nach 17. Tägen zu Sogno mit grosser Mühe vnd arbeit angelangt / vnd daselbsten von vnseren Patribus freundlich empfangen worden. Deß anderen Tags haben wir bey dem Grafen Audienz gehabt / vnsere Credentiales fürgelegt vnd angefangen vmb Erledigung deß Printzen zu handlen. Nach dem vnser Anbringen den Hoff-Herren kuntbar worden / haben sie mit Vorwendung viler Ursachen / dem Grafen mißgerathen / den Printzen zu entlassen / sagende : daß der König durch diß Mittel Krieg wider sie zu führen abgehalten wurde. Ungeacht aber diser vnd anderer Einwürffen / vermochten doch wir sambt den anderen Patribus so vil / daß der Graf den Printzen auff freyen Fuß gestellet / vnd denselben vns seinem Herren dem König heimbzubringen anvertraut / welchen wir nach höchster Dancksagung mit grossen Trost vnd Freuden mit P. Joanne de S. Jacobo in vnser Gesellschafft genommen / selben nach S. Salvator zu führen. Als wir nun auß aller Gefahr in deß Königs Land vns befunden / haben wir dem König / so mit seinen fürnembsten Herren vnser erwartet / den Printzen übergeben / wir aber nach solchem vnsre Reiß ferner auff Loanda fortgesetzt / vnnd daselbsten den 15. December angelangt. Was für Noth / Kummer / Hunger / Hitz vnd andere Ungelegenheiten wir auff diser Reiß erlitten / ist nicht wohl zu beschreiben ; vnsre Speisen waren vngeschmaltzne Kräuter vnnd Wurtzeln / das Tranck trübes Wasser / die Ligerstatt der harte Boden / beynebens haben wir an sehr gefährlichen Orthen wegen der Löwen vnd Tiger zu wanderen gehabt / die wir mit Fewr vnd Geschrey hinterhal-

ten vnd vertrieben: Jedoch ist auch grosser Nutz erfolget/ denn an allen Orthen vns in grosser Anzahl Kinder zugetragen worden zum tauffen/ so haben wir auch/ wo es möglich gewesen/ Meß gelesen vnnd geprediget.

Eines solle ich allhie/ was mir begegnet/ nicht verschweigen: Als ich in einer Nacht mit anderen vnter einem Baum geruhet/ vnd deß anderen Tags mich Frühe auff den Weg gemacht/ hab ich daselbsten das Crucifix/ so ich gewohnt am Hals zu tragen/ auß Vergessenheit ligen lassen/ vnd solches nicht vermerckt/ biß mir ein grosse Meil von demselben Orth waren; schickte derohalben einen auß vnser Gesellschafft zu ruck/ solches abzuholen; Als nun diser sich behend auff den Weeg gemacht/ ist mir zu Sinn kommen besser zu seyn solches Crucifix selber zu suchen; hab derowegen disen wider zu ruck beruffen/ sagent: ich wolte selbst gehen/ vnd da ich dahin kommen/ hab ich am selbigen Orth über die 30. Kinder angetroffen/ welche zu Empfahung deß H. Tauffs dahin getragen worden; ist also Zweiffels ohne diese Vergessenheit auß sonderer Schickung GOttes/ solchen armen Creaturen zum besten geschehen/ welche hierdurch den H. Tauff erlanget/ die sonst villeicht ohne denselben gelebt/ vnd gestorben wären.

Als wir hernach vnsre Reiß/ GOtt lobende/ fortgesetzt/ seyn wir endlich zu Loanda angelangt/ vnd von den Herren Verweseren freundlich empfangen worden/ welche nach Anhörung vnsers Begerens versprochen/ bey nechster Gelegenheit vns in Holland zu befürderen. Vnter dessen haben wir etlichen Catholischen/ die sich daselbst befunden/ ausser der Stadt an einem besonderen Orth mit grossem Zulauff deß Volcks Meß gelesen/ geprediget/ sie getaufft vnd ihnen die HH. Sacramenta mitgetheilt.

Nach dem wir anderthalb Monat in der Stadt Loanda zugebracht/ hat sich begeben/ daß die Herren Verweser ein Schiff mit vilem Kriegs-Volck nach Brasilien abgefertiget/ dessen wir vns auch bedienet/ vnangesehen im selbigen wegen vile der Knechten vnnd Schiff-Leuthen wenig Platz/ vnd zu langer Schiffahrt schlechte Lebens-Mittel gewesen/ weßwegen vns allen das Brod vnd Wasser eingezogen/ vnd täglich nicht mehr als drey Becher wasser jedem gegeben worden. Als

wir

wir zu Fernambuc nach 40. Tägen angelangt/ auff das Land gestiegen / vnd Herr Ludovicus Heyns vnser Ankunfft erfahren / ist er als ein anderer Abraham vns entgegen gangen/ vmbfangen / vnnd mit grosser Lieb in sein Behaußung auffgenommen / auch 50. gantzer Täg sehr köstlich gehalten/ daselbsten wir täglich Meß gelesen/ deren er sambt seinem Haußgesind fleissig beygewohnt / vnd vnter anderen erzehlet/ wie die vier Genuesische so übel gehalten/ vnd daß sie den P. Salvator von Genua, so auff dem Meer selig verschieden/ in das Meer begraben hätten.

In dem vnter dessen drey Schiff nach Holland zu gehen Segel-fertig / haben wir vns mit erstgedachtem Herren/ so wegen seiner Geschäfft sich entschlossen mit vns zu reisen/ in ein Schiff begeben / vnnd seyn mit gutem Wind von Brasilien gegen Nord geseglet / haben auch bald die Krafft der Æquinoctial Lini verspürt/ vnd den Polum , so wir verlohren gehabt/ widerumb gesehen.

Als wir drithalb Monat auff dem Meer zugebracht/ vnnd die Lebens Mittel angefangen abzunemmen / hat man solche so gnau eingezogen/ vnd neben dem abgestandenen schmeckenden Wasser nach der Maß nicht mehr auff ein Person/ als zwey Biscoten oder zwey Untzen zwaybachens Brodt/ vnd was wenigs Gemüß von Reiß vnd Bonen außgetheilt. In dem wir also in grosser Noth/ bald auff dise/ bald auff jene Seiten von den Winden getriben worden/ hat sich ein Engelländisches in Brasilien seglendes Schiff/ so mit allerhand essender-Wahr wohl versehen/ genahet/ von welchem alle drey Schiff so vil Lebens Mittel gekaufft/ biß wir das Land erreicht.

Recht vnd wohl sagt der Königliche Prophet David Psal. 135. GOtt gebe allem Fleisch die Speiß/ denn sein Barmhertzigkeit weret ewiglich/ vnd Psal. 146 der dem Vieh Speiß gibt/ den jungen Raben/ die ihne anruffen. Denn so Gott dises Schiff nicht zu vns gesand/ wären wir alle 200. Personen/ wegen daß wir 180. Meilen vom Land waren/ vnfehlbar deß Hungers gestorben / ja was noch mehrer zu verwundern/ hatten wir keinen Untzen Brodt mehr/ als wir das Port erreichet. In vnserem Schiff sein drey Personen vnterwegs gestorben / die andere alle seyn glücklich zu Roterdam ankommen / von dannen wir

in

in Gesellschafft deß obgedachten Herrens Ludovici auff Aia/ allwo sich der Printz von Uranien befunden/ gangen/ vnd von einem Catholischen Kauffmann Bartholomæo Girando Widen freundlich empfangen/ auffgenommen/ 52. Täg wohl vnterhalten worden: In dessen Hauß wir täglich Meß gelesen/ denen so wohl die Hauß-genossen/ als andere Catholische mit grosser Andacht vnd Trost beygewohnt. Vnter dessen hat sich der Herr Ludwig Heins nach Ambsterdam begeben/ wir aber haben vmb Audienz angehalten/ welche vns den 11. Augusti in weltlichen Kleideren vergunt worden.

Als wir nun mit Fürweisung der Credentialen vnnd anderen Schreiben vom König auß Congo vnseren habenden Befehl mündlich abgelegt/ hat der Printz befohlen vnser Begehren schrifftlich zu verfassen/ welches mit disem Jnhalt beschehen; Dieweil die Holländer in in Angola den PP. Capucineren ohne Paß-Porten keinen Zugang in das Königreich Congo gestatten wöllen: Als bitten sie im Nahmen deß Königs solchen zu bewilligen. Dises hat den Printzen nicht vnbillich zu seyn geduncket/ kunte doch solches ohne mit-wissen der Gesellschafft nicht vergunnen/ welche er deß anderen Tags zu disem End berufen/ mit Vortragung vnsers begehrens ihren Rath vnd Meinungen darüber zu geben. Da nun etliche eingewilliget/ ist einer auß selbigen auffgestanden/ sagend: So man den Capucineren ein freyen Paß in das Königreich Congo solte bewilligen/ wurden sie bald ihr Päbstliche Lehr alldorten einführen/ vnd darmit vil zu ihren Glauben ziehen/ darumben sie deñ Gott wurde straffen. Hat also diser einige Mann auß Anstifftung deß Sathans so vil vermöcht/ daß sie einhellig den Paß abgeschlagen/ dessen der Printz nicht wohl zufriden/ dahero gerathen deß anderen Tags noch einen Versuch zu thun/ wölle vnterdessen seiner seits alle Möglichkeit leisten. Neben disem seyn vns auch verhülfflich gewesen Herr Casparus Coignet de la Thuillarie Frantzösischer Abgesandter in Holland/ nicht weniger der Printz auß Portugal mit seiner Gemahlin/ besonder aber hat sich der Graf Maurtius (vnangesehen er nicht der Religion) vnser eyferig angenommen/ bey seiner Taffel gastirt/ vnd neben allen Ehrerzeigungen vnd Liebe/ jederzeit ein besondere Neigung gegen vns Capuciueren erzeigt. Als aber über allen angewendeten Fleiß vnd

Für-

Fürbitt nichts zu erhalten gewest/ haben wir vns entschlossen vnseren Abschied zu nemmen/ vnd nach Antorff zureisen. Ehe wir aber solches ins Werck gesetzt/ kamme Zeitung ein/ die Portugesen hätten die Stadt Fernambuch berennt/ die Holländer hinauß geschlagen/ vnd sich derselbē bemächtiget; auff dises haben wir der Holländer Paß-Porten wenig mehr geachtet/ in Bedeuckung/ daß sie mit Verlurst diser Stadt auch nothwendig Brasilien quitiren müssten/ vnd so Brasilien verlohren / wurde ihnen das Port S. Pauli zu Loanda zu anders nichts dienen/ als die schwartzen auff dem Land zu nemmen/ selbe zu den Zucker-Mühlen zu gebrauchen. Auß deme denn erscheinet / wie vnrecht diser Rath-Geber gesagt / da er gesprochen: GOtt möchte sie straffen/ wann sie den Capucineren den Zugang in Congo verguñeten; welche Straff ohne Zweifel über sie kommen / weil sie solches nicht verwilliget haben: Bleibet also heiter vnd klar: Daß wider GOtt kein Rath gelte ꝛc.

Von Aia haben wir vnsre Reiß über Andorff auff Pariß genommen/ daselbst wir Schreiben von vnserem P. General gefunden / welcher vns nach Turon bescheiden/ die Beschaffenheit der Missionen zu erfragen/ den wir zu Orleans angetroffen. Diser hat nach Anhörung der grossen Seelen-Frucht sich sehr erfreuet/ vns mit seinem Segen entlassen/ vnd auff Rom zu Ihr Heiligkeit gewiesen. Als wir zu Leon angelangt/ haben wir den Herren Cardinal Franciscum Barberinum, so nach Rom zu reisen Vorhabens/ angetroffen/ welcher auß sonderer Neigung gegen vnserer H. Religion begehrt/ mit ihme nach Rom zu reisen/ seyn also mit ihme zu Avignon zu Schiff gangen/ auff Marsilien zu fahren/ von dannen auff Genua zu seglen: Vnd als wir endlich zu Livorno ankommen/ haben wir vnsre Reiß auff dem Land fortgesetzt/ vnd seyn nach anderthalb Jahren an dem Fest deß H. Patriarchen Josephs/ mit der Hülff GOttes glücklich vnd gesund zu Rom angelangt/ vnd haben dem lieben GOtt vmb so grosse Gnad treulich gedanckt.

Nicht lang nach vnserer Ankunfft haben wir die Herren Cardinäl der H. Congregation de propaganda Fide heimbgesucht / denselben deß glücklichen Fortgangs der Congischen Mission bericht geben/ vnd vmb absonderliche Audienz bey Ihro Heiligkeit angehalten/ auch erlangt; in welcher wir erstlich die Ursach vnserer Ankunfft vorgetragen/

folgends deß Königs Gehorsamb vnd Ehrerbietung/so er gegen den Apostolischen Stul traget/ angezeigt/ als welcher vns biß dato alle mögliche Hülff geleistet/ in dem Evangelischen Wein-Garten so reiche Frücht zuschaffen/ vnd den Catholischen Glauben aller Orthen einzuführen/ vnd vermittelst vns Capucineren zu pflantzen bewilliget. Ob disem Bericht erzeigten Ihr Heiligkeit ein sonders Wohlgefallen/ welche nach Befragung vnterschiedlicher Sachen vns den H. Segen ertheilet/ sprechende/ sie wolten verschaffen/ damit wir bey nechster Gelegenheit in offentlicher Audienz die Gehorsambe deß Königs/künten ablegen.

Nach dem derowegen der Tag bestimbt/ nemblich der 9. Maij An. 1648. vil Herren Cardinál/ Bischöff vnnd Prælaten versamlet/ vnd andere zu solchen Acten nothwendige Sachen bereitet/ hat der Pater Simplicianus von Mayland General Procurator deß Ordens vor Ihro Heiligkeit ein schöne/ kurtze vnd gelehrte Red zu Lob deß Königs in Congo vnd Frucht derselben Mission gethan/ darauff haben wir in Gegenwart Ihrer Heiligkeit im Nahmen deß Königs/ dero vnnd der Catholischen Kirchen/ vor Vberlieferung der Königlichen Schreiben die Gehorsambe versprochen/ mit Meldung/ was massen Ihro Königliche Majestät sich in eigner Person zu dero verfügt/ vnd neben das jenige abgelegt hätte/ was wir allhier in seinem Nahmen leisten/ wofern die Unmöglichkeit nicht verhanden vnd bevor gestanden/ baten derohalben Ihr Heiligkeit wolten ihr belieben lassen/ mit Ertheilung der Apostolischen Benediction ihr Meinung besonder auff den König zurichten/ die er denn knyend wünschte vnd begerte.

Nach dem Ihr Heiligkeit vns mit vätterlichem Gemüth vnd Lieb angehört/ haben sie mit besonderem Trost den Gehorsamb vnd Andacht dises Königs gelobt/ vnd solchen Ihro sehr wohl gefallen lassen/ sagende: daß sie ein besondere vätterliche Sorg zu dem König vnd seinem gantzen Reich trugen/ wolte auch dahin sehen/ damit allen eingewilliget vnnd gebührendes Genüegen gegeben wurde. Endlich haben Ihr Heiligkeit vns mit tröstlichen Worten zur Gedult vnnd Fortsetzung angefangner Mission ermahnet/ den H. Segen ertheilet/ vnnd nach Küssung der Füssen entlassen.

Bald darauff hat die H. Congregation auff Ihr Heiligkeit Befehl

fehl 31. Religiosen Capuciner Ordens theils Patres/ theils Laicos zu solcher Mission zu erwehlen befohlen/ welche hernach vom P. General Procurator gutgeheissen/ mit nothwendigen Gnaden vnnd Gewalt sambt gnugsamen Vorrath versehen/ folgends entlassen worden: mit Versprechung/ daß die H. Congregation ihr dise Mission jederzeit werde lassen angelegen seyn/ vnd alle nothwendige Beyhülff zu verschaffen nicht ermanglen. Dises von der Mission in Congo ꝛc.

Schreibens-Copia

Deß Königs in Congo an Ihro Päbstlich Heiligkeit/ so auß der Portugesischen in die Welsche/ vnd auß diser in die Teutsche Sprach treulich übersetzt worden.

ICh leiste Eur Heiligkeit auß gantzem meinem Gemüth Gehorsamb/ als ein Sohn der ich bin/ der Römischen Kirchen/ vnd sage zumahln schuldigen Danck wegen der Gedancken/ die sie haben mir Evangelische Diener zu schicken für diß mein Reich Congo: vnd begehre von Ihro Heiligkeit/ daß dise/ so sie mir hinfüro senden werden/ seyen Brüder deß Heiligen Francisci Capuciner/ denn ich vnd mein gantzes Reich schätzen sie hoch/ als wahre Diener GOttes/ vnnd daß sie in grosser Anzahl seyn/ weilen das Reich gros/ vnd in dem gantzen Reich nicht mehr als sechzehen Priester/ deßwegen die Völcker grossen Mangel leiden müssen an Geistlichen. Ich begehre auch von Ihro Heiligkeit/ damit sie mit Schickung Evangelischer Pristeren Ihro belieben lassen/ auch zumahlen Bischöff für diß Reich zu schicken/ welche andere Bischöff vnd Priester zu weyhen Gewalt haben/ zu Erhaltung Catholischer Religion in Congo. Beschließlich wöllen sie mir die Gnad thun/ das was ich mündlich meinem Abgesandten zu allgemeinem Guten dises Reichs anbefohlen/ vnd Ihro Heiligkeit weniger zu beschwären nicht schrifftlich verfasset/ gnädig anhören. Dessen Person vnd höchste Würde vnser HErr zu gutem der Christenheit erhalte. Congo den 5. October Anno 1646.

Ihro Heiligkeit gehorsamester Sohn

König Don Garzia.

Copia deß Credentz-Schreibens / so der König in Congo an Jhr Heiligkeit durch seine Gesandten geschickt.

DUrch diſes mein Credentz-Schreiben vnd Brieff von mir befestiget / vnd mit dem Jnſigl meines Königlichen Wappens versichert / beſtelle vnd benamſe ich für meine Geſandten zu Jhr Heiligkeit / die Ehrwürdigen Vätter F. Angelum de Valentia vnnd F. Franciſcum de Roma, Prediger Capuciner vnd Apoſtoliche Miſſionarios diſes Reichs Congo, mit völliger Vbergebung alles meines Gewalts vnd Vermögens / nicht anderſt / als wann ich perſönlich / vnnd in meiner eignen Königlichen Perſon ſolches thäte: Können auch reden / fürtragen vnd auff alle Weiß vnd Manir mit Jhro Heiligkeit handeln alles / was zum beſten vnd nutzlichiſten der Cron Congo ſie erachten werden / welchem allem völlig Glauben zu geben; dahero alles / was ſie mit Jhr Heiligkeit in meinem Namen abreden vnnd beſchlieſſen / halte ich für gut / kräfftig vnd nutzlich. Congo den 5. Octobris An. 1646.

Jhr Heiligkeit gehorſambeſter Sohn

König Don Garzia.

Kurtzer Bericht.

Von Bekehrung der Königin in Cinga ſambt anderen vmligenden Völckeren / zu den Catholiſchen Glauben / welche Jhr Heiligkeit Alexandro VII. Anno 1658. nach Rom überſchickt worden.

ALlerheiligiſter Vatter / ſchon vor längſten ſeyn von der H. Congregation der Herren Cardinälen etlich Religioſen deß Ordens der Minderen Brüder S. Franciſci Capuciner in das Reich Congo abgeſandt worden / auff daß ſie in ſelbigen weit entlegnen Länderen / den wahren allein ſeligmachenden Catholiſchen Glauben vnd Chriſtli-

che

che Religion einpflantzen vnd erweiteren solten; von welchen (als sie ihrem anbefohlnen Ampt fleissig oblagen) hat es sich begeben / daß zween nicht ohne sondere Schick- vnd Anordnung GOttes (wie andächtig zu glauben) Nahmens P. F. Bonaventura à Coselia, & P. F. Franciscus à Veias, die sonst zu Loanda wohneten/ sambt einem weltlichen/ dessen sie sich als eines Dolmetschens / gebrauchten / von der Königin in Cinga Kriegs-Heer vnversehens ergriffen/ vnd gefänglich zu dero geführt worden; diese ob sie auß Fürwitz/ oder Göttlicher Einsprechung angetriben oder bewegt/ hat als ein andere Königin von Saba ermeldten Geistlichen vnd Capucineren vnterschiedliche ihres Hertzens vnnd Gemüths zweiffelhafftige Puncten fürgehalten/ vnd endlich nach erörterung derselben/ die Zierraten / vnd zu der H. Meß gehörige Priesterliche Kleidungen zu sehen begehrt/ welcher als besagte Geistliche in disem vnd anderen mehr / vermittelst Göttlichen Beystands / ein sattes Genügen gethan / haben sie ihnen nicht einen geringen Gunst/ Gnad vnd Anmuthung bey der Königin zu wegen gebracht/ also zwar vnd der Gestalt / daß sie sich von selber Zeit vnd Augenblick an nicht wenig geneigt erzeigt/ die Catholische Religion anzunemmen / vnnd den Haydnischen Irrthumben (denen sie biß dahin gantz eyferig zugethan) abzusagen entschlossen zu seyn. Vnnd damit mehr ernante Capuciner ob den Speisen / (deren sich die Königin zu vorderist selbst / wie auch alle so wohl vornembe Personen/ als gemeines Volck ihres Reichs gebrauchten/ als welche meistens von Menschen-Fleisch zu bereitet werden) nicht einen Grausen vnd Abscheuen tragen thäten/ liesse sie ihnen Fleisch von Thieren als Hünneren ꝛc. zurichten vnd auffsetzen; behielte sie auch also vil Täg gefänglich bey ihr/ jedoch daß sie nichts destoweniger gantz schön vnd gütlich gehalten wurden. Als sie aber endlich selbige frey vnd ledig von ihr entlassen wolte / anerbotte sie ihnen guthertziglich nach Brauch selbigen Lands/ etliche Weiber/ die ihnen dienen/ vnd in allen/ so sie an dieselbe begehrten/ willfahren solten; welches als sie nichts behenders außschlugen/ vnd ein Mißfallen darob zu haben erzeigten / verursachte es ihnen noch mehrere Hulden/ Liebe vnd Gutwilligkeit bey der Königin / entliesse sie derohalben mehr als wohl getröst / vnnd im Guten eyferig fortzusetzen gestärckt/ den Dolmetschen aber behielte sie bey Jhro/ ihne für einen Se-

cretarium zu brauchen / welcher die Königin (wie er nachmahlen bekennt) öffters nicht wenig mit Geistlichen Worten / den Christlichen Glauben anzunemmen/ ermahnet vnd angetriben/ durch welches sie dahin bewegt/ daß sie endlich Schreiben an Pater Seraphinum de Cortona Capucineren/ Predigern/ vnd Missionarium zu Loan abgehen liesse/ daß er sich vmb die Erledigung ihrer Schwester Bârbaræ , welche bey den Lusitaniern gefangen ware/ annemmen/ vnd so vil bemühen wolte/ selbe (wann sie frey gestelt wurde) persönlich zu ihr zu begleiten.

Dises/ so bald es angeregter P. Seraphinus, wie auch P. Hyacinthus à Vetsalla der Mission Præfectus vernommen/ haben sie alsbald (damit alles nach dem Decret / vnd Befehl der H. Congregation angestelt wurde) nacher Rom an den P. Generalen deß Ordens / zu forderist aber an die Congregation der Herren Cardinälen geschriben vnd verständiget/ wie sie getröster Zuversicht seyen/ man ins künfftig ein statliche/ reiche vnd überflüssige Erndt in dem Königreich Cinga zu verhoffen habe. Als solches die H. Congregation bedachtsamb vnd reiff erwogen/ hat sie auß Antrib vnd Eingebung deß H. Heists rathsamb befunden/ noch vierzehen andere Geistliche auß dem Capuciner Orden dahin zu verordnen/ vnd den Præfectum der Mission im Königreich Congo zu vermögen/ daß er durch seinen Gewalt einen absonderlchen Præfect für das Königreich Cinga erwehlen/ vnd ein neue Mission vnter ihrem eignen vnnd sonderbaren Præfect anstellen thäte. Nach dem nun zwölff von den verodneten vierzehen Capucineren nach vilfältig außgestandtner Mühe vnd Arbeit / auch erlittnen nicht geringen Wiederwertigkerten/ Sorgen vnd allerley widrigen Anständen/ endlich in das Reich Congo angelangt / ist gemeldter P. Seraphinus ein Religios guten Nahmens vnd Wahns der From- vnd Heiligkeit/ so wohl bey den Lusitaneren/ als anderen Völckeren zu einem deß Königreichs Cinga Præfecten erwehlet/ vnd ihme sechs andere zugegeben worden: Als diser nun auff vil Mitteln getrachtet/ auch alle Weiß vnnd Weeg versucht / in mehr angedeutes Königreich zu kommen / vnd der Königin Schwester Barbaram , welche nun mehr vierzehen Jahr lang gefänglich zu Loan angehalten/ frey ledig vnd loß mitzunemmen/ hat sich der Teuffel mit allen Kräfften bearbeitet/ durch Hülff vnd Beystand etlicher nicht weni-

ger

ger seiner Dieneren/ zu widersetzen/ vnd dises so Heilige/ zumahln GOtt wohlgefällige Werck zu verhinderen/ also daß auch gar nicht ermangleten/ welche die Capuciner vnd den Stadthalter zu Loan (der sonsten P. Seraphino gar wohl gewogen/ vnd zu solchem seinem guten Vorhaben verhülfflich zu seyn allerseits sich anerbotten) stäts offentlich ohne Scheuh schalten/ vnd ihne embsigist widerriethen/ daß sie sich solches Vorhabens keines Weegs vnterwinden solten/ mit dem Forwand: Fahls sie der Barbaræ wider heimb zu kom̃en vergunneten/ es ein Augenscheinliche Gefahr seyn wurde/ daß selbige vom Catholischen Glauben möchte abtrinnig werden/ allermassen auch ihr Schwester die Königin in Cinga selbst nach schon empfangnem H. Tauff wider zu den vorigen verlassnen Irrthumbē getretten seye/ welches ihr der Barbaræ zu einem sonderbaren Antrib seyn künte/ ein gleiches zum höchsten ihrer Seelen Schaden vorzunemmen/ solten derowegen wohl auffsehen/ vnd nicht so schnell verfahren / sondern die Sach wohl bedencken/ ꝛc. Nichts destoweniger hat der Stadthalter/ welcher die Boßheit der Widersacher vermerckt / vnd den Argliſt deß Teuffels erkennt/ dises Werck wie länger je mehr befürdert/ in dem er den P. Seraphinum sambt den seinigen stäts angetriben / ein so H. Fürnemmen fortzusetzen ermahnet/ vnd gestärcket; auff daß sie aber desto bälder vnd lieber sich auff den Weeg begeben/ in dem Königreich Cinga den Catholischen Glauben einzupflantzen/ hat er die nun mehr außgelöste vnd mit der Freyheit begabte Barbaram dahin beredt/ daß sie sich mit ihnen zu reisen gäntzlich entschlossen / ja allbereit schon Weeg = fertig gemacht. Unter dessen aber weil die Sclaven/ so an der Zahl 130. welche die Königin in Cinga für ihre Schwester außzulösen dem Stadthalter zu Loan anerbotten/ nicht so bald vnd so leichtlich dahin gelangen möchten / ware die Königin aller verdrossen vnd vngedultig wegen deß Verzugs der Geistlichen / welche sie so inbrünstig / wie vermeldt / zu ihr zu kommen/ durch bewegliche Schreiben begehrt hatte (denn deß H. Geists Fürnemmen wissen keinen Verzug zuhaben) darumb verordnete sie einen Abgesandten mit Schreiben vnd dem endlichen Befehl / die Geistlichen dahin zu ermahnen/ daß sie ohne Ansehen einiges Vorwands / ihr Schwester bereden solten/ daß sie sich ohne alles Hinterhalten mit ihnen zu ihr begeben thäte/ denn sie mit ihnen mündlich reden wolte.

P. An-

P. Antonius Romanus, welcher an statt deß P. Seraphini zu einen Præfect verordnet ware/ begabe sich ohne Verzug eintzig auff die gefährliche Reiß/ beyseits setzende etlicher Politischen Geisteren Meinungen/ die ihne mit vnterschiedlichem Vorwenden grosser Ungelegenheiten darvon abzuhalten verhofften/ kamme auch letztlich zwar nicht ohne grosse Sorg vnd Gefahr zu dem Orth/ allwo die Königin in Cinga dazumahln Hoff hielte/ vnd so bald er verständiget/ daß die Königin ihme entgegen zu kommen sich allbereit schon auff den Weeg gemacht hätte/ bekleidete er sich mit einem Chorrock vnd Stohl/ hengte auch ein Crucifix/ welches er mit sich truge/ für das Hertz/ vnd also angethan empfienge er die Königin/ welche jetzt sich zu ihm genahet hatte/ vnnd gantz demüthig mit gebognen Knyen seinen Segen begehrte/ welchen er ihr auch ertheilet. Nach solchem ward er an ein besonders zu disem End bereites vnd verordnetes Orth geführt/ in welchem ihme verschafft bey der Königin niederzusitzen/ dero als er auch wie im vorigen zu willfahren vrbietig sich erzeigte/ hielte sie mit ihm/ mittelst deß anwesenden Dolmetsch ein langes Gespräch/ in welchem sie ihme sonderlich ihres Hertzens Freud seiner Ankunfft halber/ andeuten liesse/ mit vermelden/ daß sie sich in seine Händ gantz vnd gar gehorsam vnd bereit übergebe/ alles das zu leisten/ was er zu ihrer vnd ihres Reichs Unterthanen Nutz vnd Seelen Heyl ersprieſſlich zu seyn erkennen vnnd befehlen werde/ sprechende mit dem H. Paulo: Herr/ was wilst du daß ich thun solle? Auß disen allen als P. Antonius ersehen/ die grosse Porten ihme offen zustehen/ wolte er die erlangte gute Gelegenheit nicht versaumen/ weil er nun genugsamb der Sitten deß Verhaltens halber der Königin berichtet/ sonderlich aber der überauß vilen vnd grossen Aberglauben/ welche sie an ihrem Haupt truge/ also/ daß sie wohl sagen kunte Cant. 5. Mein Haupt ist voll Tau/ vnd meine Haar-Locken voll Nacht-Tropffen: Name er sich einer Unwissenheit an/ vnnd stellte sich auß Einfalt/ oder Fürwitz die Königin zu fragen/ was doch so vil vnd köstliche Sachen bedeuteten/ die sie vmb ihr Haupt hangen hatte? Auff welches sie/ ohne das sie ein eintziges Wort geredt/ willfährig vnnd bereit/ auch demüthig sich gleichsamb schämende/ nicht allein alles behend vom Haupt genommen/ vnnd auff die Erden geworffen/ sondern auch so gar bäldist in das Feur zu werffen befohlen/

daß

daß gar wohl von ihr gesagt kan werden / was in gleichem von etlichen Heyden S. Lucas sagt Act. c. 19. Viel aber die da fürwitzige Kunst getrieben hatten / brachten ihre Bücher zusammen / vnd verbrennten sie öffentlich. Eben dieses nach dem die Königin auch Befehl geben ohne Verzug zu thun / wendete sie sich zum P. Antonio, vnd sagte: Er solte nur keck vnd frey heraus sagen / ob er etwas verspürte oder sehe / welches ihme an ihr mißfallen thäte / so wäre sie gantz bereit alles das jenige zu thun / was er ihr schaffen wurde: Als er aber geantwortet: er seye solches zu einer gelegeneren Zeit ihr zu offenbaren gesinnet / ward er darauff in die Wohnung geführet / so die Königin für ihn zu bauen verordnet hatte / die er auch gleichfalls hinfüro ein beständige Hofstatt zu haben ermahnete / weil sie biß dahin (wie hernach mit mehrerem gemeldet wird) kein gewisse noch bleibende statt oder Platz hatte / allwo sie Hoff hielte: bey diesem aber nunmehr bestimbten Orth ihrer künfftigen Wohnung / ward gleich ohne Verzug ein Kirchen sambt einem Altar gebauet / in welcher das Crucifix (von welchem weitere Meldung geschehen solle) mit höchsten Ehren noch heut zu Tag auffbehalten vnd angebetet wird.

Auff daß aber die Königin erzeigte / daß sie von gantzem Hertzen zu GOtt bekehrt wäre / verliesse sie von 40. lebendigen Ehe-Herren / welche sie bißher gehabt / 39. vnd aus Rath P. Antonij thäte sie einem aus ihnen das Versprechen / vnd liesse sich mit ihme nach dem Gebott Gottes / vnd Gebrauch der H. Römischen Kirchen ehelich zusammen geben. Und damit auch alle Männer vnnd Weiber ihres Reichs durch ihre kräfftige Wort vnd lebhafftes Exempel ihr nachzufolgen angetrieben wurden / liesse sie ein überaus grosses Kriegs-Heer ihrer vntergebnen Soldaten versamblen / welche sich / als gleichsam woltens mit einander streiten / in ihren Wehren üben musten / vnnd als sie diesem ein gute Weil mit grosser Hertzens-Lust zugesehen / befahle sie einen Sessel herfür zu bringen / setzte sich in denselben / vnd begehrte ihren Königlichen Kocher / Bogen vnd Pfeil / dieser als er ihr gereicht worden / nahme sie ihn in die Hand / hielte ihn in die Höhe / vnd mit lauter Stimm schrye sie auff: Wer ist vnter euch allen / welcher so kühn seye / der sich vnterfangen dörffe seiner Königin Bogen zu überwinden? vnd dieses als sie es offt mit heller Stimm widerholte / auch alle zumahl einhelliger weiß

schryen: Niemand / niemand (als welche bereit waren ehe tausentmal für sie zu sterben) liesse sie ihre Hand sincken / als ob sie ihnen selbige darreichen wolte / vnd brache herfür mit folgenden Worten: Der König in Lusitanien hat wider mich obgesieget / mich bekenne ich heutiges Tages mit seiner starcken Hand überwunden zu seyn / jetzt bin ich mit ihm vereinbaret / in einen steten Frieden gerathen: Uber dieses aber ist noch eines / in deme ich allermeistens mich rühme vnd frolocke / welches ich euch auch allen die zu gegen vnd abwesend / kund vnd offenbar machen will / vnd ist dieses: daß ich vermittelst eines Priesters deß P. Antonij, welcher von Rom zu mir gesandt / mit der H. Römischen Kirchen / so allein selig machet / einen vnzertrennlichen Frieden-Schluß vnd ewige Bindnuß gemacht / auffgericht / vnd bestettiget habe / welchen ich hinfüro ohne vnterlaß bekennen / vnd in selbigem zusterben / auch alles das jenige / was die Catholische Religion bekennet / alle Heydnische Irrthumen vnd Aberglauben hindansetzende / steiff vnnd fest biß an mein End zu halten vnd zu leisten Vorhabens / ja gäntzlich entschlossen bin.

Wie denn diese Königin in der Warheit / nicht allein auch selbst in der Persohn gethan / vnd noch thut / sondern von selber Zeit an alles Volck solches zu thun / vnd ihr nachzufolgen / mit diesen vnd dergleichen Worten gantz eyferig ermahnet hat: Glaubet in Christum / lasset euch tauffen / die Männer verlassen die Viele ihrer Weiber / vnd die Weiber verlassen die Viele ihrer Männer / vnd hange jeder Theil einem allein an / befleisset in euch die Christliche Tugenden einzupflantzen / andächtig / fromm vnnd Gotsfürchtig zu leben / denn also ihr ein vngezweiflete Hoffnung haben könnet / wohl vnd selig zu sterben / vnnd die ewige Freud deß himmlischen Paradeyß zu erlangen: in dem widerigen Fall so seyt vnfehlbar versichert vnd vergwisset / daß ihr dem strengen Gericht Gottes / vnd folgends dem ewigen Todt vnnd der höllischen immerwerenden Verdammnuß-Pein nicht entgehen werdet: Lasset vns derowegen erkennen / vnd diese vnsere Erkantnuß zum öfftern widerholen / daß vns der Allmächtige ewige GOTT aus sonderer seiner Freygebigkeit / gütigen / milden vnd barmhertzigen Hand solche sonderbare Gutthaten erzeiget / vnnd vns aus so weit entlegnen Län-

dern

dern einen Religiosen vnnd Priester zugesandt / welcher vns auff dem Weg deß Heyls vnd der ewigen Freuden leiten vnd weisen solle.

Dieses / allerheiligster Vatter ist die Bekehrung der Königin in Cinga vnd ihres Reichs / die warhafftig von GOTT herfliesset / vnd vmb so viel desto wunderbarlicher ist / je weit mehr diese Königin sambt ihrem Reich in den dicken Finsternussen der Unwissenheit verwickelt / vnd den aberglaubischen / heydnischen Gewonheiten vnd Sitten zugethan ware / also zwar / daß obwol ihre Person anlangend / sie zu Loan in der vnmündigen Kindheit den H. Tauff empfangen / hat sie sich doch / nach dem sie zu ihrem Alter kommen / also verhalten / als ob sie niemal wäre getauffet worden / denn sie war die Allerehrgeitzigste / die Aberglaubigiste / die Allergrausamiste / anderer greulichster Lastern / welchen sie ergeben ware / kürtze halben zu geschweigen.

Ihren vnersättlichen Ehrgeitz liesse sie in dem augenscheinlich vnd klar sehen / daß sie aus vnmässiger Begierd zu regieren angetrieben / ihren leiblichen Bruder vmb das Leben bringen / vnd eben dieses Bruders Sohn / welcher noch jung / vnd seinem Herrn Vatter in dem Reich succediren solte / mit Stricken binden / vnd in einem Fluß ertränckten liesse. Als sie aber darauff nach beeder Todt zu der Regierung kommen / hat sie gleich den Lusitanern einen blutigen Krieg angekündet / von denen aber / weil sie zu schwach / vnnd deren Macht nicht Widerstand thun möchte / ware sie so gar aus ihrem eignen Reich vertrieben; vnd obwol in werenden diesem Krieg ihre Schwester Nahmens Barbara vom Feind gefangen worden / ware sie darumb nicht verzagt noch kleinmütig / sondern durch eben vorigen Ehrgeitz bewegt / führte sie ihr Kriegs-Heer in das Königreich Matamba, in welchem sie (nach dem selbige Königin überwunden / vnd im Streit ertödtet) die Herrschung vnnd Regierung erobert: Solches vnd viel anders mehr hat dieses Ehrsüchtige Weib aus Begierd zu regieren verübt; welches genugsame vnd Sonnen-klare Anzeigen seyn / so grossen vnnd vnersättlichen Ehrgeitzes.

Wie überaus aberglaubisch sie gewesen / ist aus dem wohl abzunehmen / daß sie ihr Haupt / wie gehört / gantz mit dergleichen aber-

glaubischen Sachen vmbhenget hatte: ueben diesem aber hatte sie eines verstorbuen Bruders Todten-Gebein in einem silbernen Sarch oder Truhen eingeschlossen/ welche sie darinn als Heilthumb verwahrte vnd verehrete/ vnd (wie durch das gemeine Geschrey bekant) offentlich herfür stellen liesse/ wann sie was wichtiges oder nahmhafftes/ so wohl in Kriegs-läufften als zu Friedens-Zeiten vornehmen wolte/ auff daß ihr Volck selbige gleichfalls verehrte/ anbetete vnd anruffte/ damit ihr Vorhaben einen glücklichen Außgang gewinnen möchte/ ja so gar was noch mehr/ damit das Volck sie für ein Abgöttin halten thäte/ hatte sie im Brauch/ daß so offt ihren Unterthanen etwas zeitliches vonnöthen ware/als zu seiner Zeit Regen oder schönes Wetter/sie zu ihr Zuflucht nehmen musten; damit ihr Begehren einen erwünschten Fortgang erreichen möchte/ vnd alles nach ihrem Willen vnnd Meynung gienge/ eignete sie es ihrem eignen Willen allein zu/ vnd ermahnte das Volck gleiches Opffer zu thun/ denn also würden sie alles/ was sie wünschten vnd begehrten/ vnmangelbar erlangen: wann es aber zu Zeiten vnd mehrentheils fehl schluge/ pflegte sie den gantzen Abgang ihrem schlechten Opffer vnd geringen Gaben/ so sie ihr gebracht/ zuzumessen. Uber dieses aber wird gesaget/ daß sie so gar für ihr eigne Person Opffer von Menschen thate/ sonderlich junge Mägdlein oder Jungfrauen/ nach Art vnd Weiß der Heyden/ welche ihre Söhn vnd Töchter den Teuffeln auffzuopffern pflegen.

Was denn auch ihr vnvergleichliche Grausamkeit anlanget/ ist kaum einer/ so solche mit Worten erklären könte/ alles zu geschweigen/ soll eines an statt aller seyn/ daß so wol sie selbst/ als alles ihr vntergebnes Volck sich mehrers mit Menschen- als der Thieren Fleisch zu speisen pflegen/ vnd deßwegen ein Metzig allda verordnet/ darinn nicht allein Thier/ sondern Menschen selbst geschlachtet wurden. Ein andere greuliche Grausamkeit war sie gewohnet gegen den gebährenden Weibern vnd ihren Kindern vorzunehmen/ denn auff daß die Weiber (welche sie nach dem Brauch der Amazonischen Weibern zu dem Krieg brauchete) jederzeit fertig/ gerüst vnd bereit wären/ gebote sie ihnen/ daß so bald sie geboren/ gleich die Kinder Knäblein vnd Mägdlein

ohne

ohne Unterscheid den Hunden zu fressen geben / oder aber vnbarmhertzig mit allem Gewalt auff die Erd werffen / vnnd selber vmbbringen musten.

Was für ein Grausamkeit sie aber im Krieg gegen den Lusitaneren vnd anderen/ die man Glancken nennet/ vnd der Catholischen Religion meistens zugethan/ erzeigte/ ist vnglaublich/ ja vnmöglich zu erzehlen / deren ich nur eines vnter vilen hiebey zu fügen genugsamb erachte: Denn als sie durch 35. gantzer Jahr Krieg wider die Lusitaner führte/ vnd selbige vnzahlbare mal/ mit ihrer Macht überzoge vnd schädigte/ hat es sich eines Tags begeben/ daß deß Lusitanischen Kriegs-Heers General niedergemacht worden/ dessen als sie verständiget / befahle sie ihm das Haupt abzuschlagen/vnd ihr zu bringen/welches sie/gleich so bald es gebracht/ entzweyhauen / vnd ein Geschirr gleich einem Becher oder Pocal daraus machen lassen / so sie hernach vil Jahr lang brauchte darauß zu trincken: Vnd auff daß sie desto füglicher vnd besser ihr Tyranney vnnd Greulichkeit vnverhindert fortsetzen möchte / wohnete sie niemahlen in einem sonderbaren verordneten Orth/ dahero geschehen/ daß die benachtbarte Völcker zu keiner Zeit sicher vnd ohne forcht seyn möchten/ weilen sie mit ihrem starcken fliegenden Volck selbige vnversehens vnnd augenblicklich überfielle / die überfallnen fienge/ die gefangnen vmbbrachte/ die vmbgebrachten frasse. Aber von der Zeit an/ daß sie durch die Göttl. Gnad erleuchtet/ vnd von bemeldtem P. Antonio mit seinen heylsamen Ermahnungen vnd zusprechen zu GOtt bekehrt/ hat sie alles mit höchster Willfährigkeit verlassen/ also/ daß sie auß der ehrgeitzigisten die allerdemütigiste: auß der allergrausamesten die allersanfftmüthigste: vnd auß dero/die zu allen Zeiten gantz Krieg-süchtig/die aller friedsambeste Königin worden ist / mit aller / sonderlich der Lusitaneren grösten Verwunderung vnd Frolocken / welche Lusitaner denn/ in Betrachtung der gählingen Veränderung der Königin / vnd ihrer Unterthanen vermittelst der Rechten deß Allerhöchsten/ GOtt dem HErren nicht gnugsamb loben können/ in deme sie gedencken / daß die jenige / welche niemahlen vnterliesse sie zu verfolgen / an jetzo / da mans zum wenigisten verhoffte/ inständig von ihnen den Frieden begehrte.

Das ist / Allerheiligister Vatter / das jenige / welches vnter allen die wenigiste Religion der Capuciner / auß dem weit entlegnesten Africa (von dem sonsten gemeiniglich gesagt wird / daß es iederzeit was neues herfür bringe) als neue Schanckungen ihrer Andacht / vnd Predigen bringet / vnd Ihro Heiligkeit demüthigist auffgeopffert / daß von ihnen möge gesagt werden der Spruch Davidis Psal. 28. Ihr Kinder Gottes bringet her dem HErren / bringet her die Kinder der Wideren; welche Wort daß sie insonderheit von denen HH. Aposteln / die zu predigen geschickt worden / vnd folgends auch allen Geistlichen Gesandten in die Orth der Unglaubigen / alda den wahren Glauben zu verkünden / gesagt seyen / bezeuget Theodoretus mit folgenden Worten: Ihr / denen das Wort GOttes zu predigen anbefohlen / vnd die ihr Kinder GOttes genennet werdet / bringet mit Freud vnd Dapfferkeit das predigen in alle Theil der Welt / die jenigen / welche ohne Vernunfft aufferzogen / vnd darumb der Prophet Kinder der Wideren / thorrecht vnd vnvernünfftig nennet / vernünfftig zu machen / vnd sie als Erstling auffzuopfferen. Dises ist in allweg / sage ich / erfüllet worden in Bekehrung der Königin in Cinga zu der Wahrheit deß Glaubens / welche bey ihr vermittelst Göttlicher Hülff P. Anronius Romanns Capucciner durch seinen embsigen Fleiß zuwegen gebracht. Dieses derohalben thut die Religion der Capuciner Eur Heiligkeit / als Stadthalteren GOttes auff Erden bringen vnd auffopfferen.

Nicht kan ich aber das jenige mit stillschweigen vmbgehen / dessen sich die Göttliche Fürsichtigkeit zu einer solchen Bekehrung (damit sie desto besser leichter vnnd ehender beschehen möchte) gebraucht hat: Denn als zwischen dem König in Congo , vnnd dem Marg-Grafen zu Ovan ein Krieg entstanden / wolte die Königin in Cinga , als die sonst jederzeit zum Krieg gantz geneigt / auch in disem nicht abwesend seyn / befahle derowegen ihrem General mit ihrem Kriegs-Heer wieder besagten Grafen außzuziehen / vnd ihme ein Schlacht zu liferen; Dieses als es geschehen / schluge vnnd jagte er deß Marg-Grafen Volck mit grosser Behendigkeit in die Flucht / daß ihme ein überauß grosse Beut so wohl an Menschen / als an Gelt vnd Gut zu theil wurde.

Unter

Unter den eroberten Sachen aber / ware auch ein Crucifix gefunden / welches drey zwerche Händ hoch ware / vnnd weil niemand vnter ihnen wuste / was diese Bildnuß bedeutete / verachtete es der General als ein vnnutzes Ding / vnd liesse es / nach dem er die köstlichere Sachen mit sich genommen / in einem einöden Orth ligen ; vnter dessen aber als in seiner zuruck Reiß er wieder in das Königreich Cingam fortsetzte / Vorhabens der Königin die eroberte Beuth zu liferen / geschahe es in der folgenden Nacht / als er sich zu Ruhe begabe / daß ihme das Crucifix erschiene / vnd mit erzürnetem Angesicht also zuredete : Du hast mich im Krieg gefunden / vnnd als ein schlecht verächtliches Ding in ein Wildnuß geworffen / aber wisse / daß du dein angefangne Reiß im geringsten nicht vollenden wirst / biß daß du mich auffhebest / vnd mit dir nimmest. Der General erwachete / vnnd kehrete von dem Traumb oder Erscheinung aller erschrocken widerumb an das Orth / wo er das Crucifix verlassen hatte / welches er auch alldorten noch gefunden / in ein Tuch eingewickelt / vnd seiner Königin gebracht neben Erzehlung deß gantzen Handels.

Die Königin / welche / wie gehört / schon zu Loan den H. Tauff empfangen / vnd in den Geheimnussen deß Catholischen Glaubens schon vnterricht worden / auch mehr mahlen gesehen / daß die Crucifix von den Christen verehrt wurden / so bald sie dessen ansichtig worden / vnd verstanden / wie es sich so wunderlicher Weiß darmit zugetragen / ware sie aller erstaunet / empfienge ein innerliche vngewohnliche Andacht / vnd auß solcher schrye sie auff : Dises ist der Christen GOtt / dises ist die Gestalt deß Erlösers der Welt / vnnd nach dem sie das Crucifix angebettet / liesse sie es in einem Zimmer verwahren / damit sie solches den mehr ernanten Religiosen / so sie stäts erwartete / in deren Ankunfft zeigen kunte.

GOtt derohalben sey vnendlicher Danck / welcher / wo er wil / hinwehet / dieser wölle ihm weiter belieben lassen / solches fürtreffliche Werck / als dessen ein Urheber vnnd Anfänger / zu einem erwünschten glücklichen End zu bringen / daß gleich wie bißhero nach dem Exempel diser Königin vnd eyfrigen Ermahnungen P. Antonij innerhalb acht

Mona-

Monaten 3000. den Heil. Tauff empfangen / darunter 43. hohen Stands- vnd Adels-Personen deß Reichs / vnd über 7000. gemeine den Cathechismum angenommen / welcher bey gewachsnen vnnd alten Menschen vorher gehen muß / auch noch die übrigen zu grösserer Vermehrung der Ehr GOttes / vnd Erweiterung deß Catholischen Glaubens / dahin beredt werden mögen / daß sie die Christliche Religion annemmen / welches auch ein gutes Ansehen hat / daß es GOtt mit seiner vnendlichen Güte mittheilen werde / denn als das Geschrey von Bekehrung diser Königin außkoñen vnd allenthalben bey den benachbarten Völckeren ruchtbar worden / hat durch ihr Exempel der König in Cafonga bewegt / auch gleichfahls Missionarios begehrt / welche ihne vnd die seinigen in dem wahren Glauben vnterrichten vnnd tauffen solten / zu welchem sich P. Antonius à Savarella Capuciner begeben / vnd allbereit schon seinen Sohn sambt vilen anderen fürnemben Kinderen getaufft / der König hat zwar den Tauff noch nicht angenommen / jedoch erzeigt er sich so wohl geneigt gegen ermeldten P. Antonium / daß er ihne bißhero nie auß seinem Reich entlassen wöllen / dieweil er sich höchlich erlustiget so wohl in seinem andächtigen vnnd aufferbäulichem Wandel / als in seinen zuvor niemahlen erhörten Ermahnungen / vnd Zusprechungen / welchem er auch schon seinen jungen Sohn zu vnterweisen vnd auffzuziehen übergeben.

Selbigen gleichen hat auch der Marg-Graf de Guza, vnd Matambi vom Gubernator zu Loan inständig begehrt / daß er ihme einen Geistlichen schicke / welcher ihne in der Catholischen Religion vnterweisen / vnnd den Heiligen Tauff mittheilen thäte. Welches alles ein gute Hoffnung eines zukünfftigen reichen Schnitts in selbigen Landen andeutet.

Copia

Copia eines Send-Schreibens

Welches von dem P. Pacifico della Scala Predigern Capuciner Ordens/ vnd vorgesetzten Obristen der Abgesandten Capuciner in Persiam vnnd Armeniam, an den P. Guardian der Capuciner zu Livorno abgangen.

WOhl Ehrwürdiger Pater ꝛc. In dem Nahmen JESU Christi/ gleich wie Eur Ehrwürd mir einen sonderbaren angenehmen Dienst erwiesen in Vbersendung meines Paquets nach Rom: Also bitte ich dasselbige dißmahl nicht weniger zu thun: In dem ersten Schreiben hab ich der grossen Widerwärtigkeit vnnd Trübsal/ so wir in Fundirung vnserer Wohnung zu Aleppo erlitten vnd überstanden/ Meldung gethan: Nun aber berichte ich für dißmahl gute Zeitung/ welche ich hiemit theils der H. Congregation de propaganda Fide, theils vnsers Ordens General Procurator zu wissen mache.

Es hat vnserem Glorwürdigisten Heyland Christo dem HErren gefallen achthalb Monat vnsre Gedult zu versuchen/ vnd vnser guts Vornehmen anzusehen/ in dem wir lieber vnter Schwerd vnnd Prügel der Türcken zu sterben vns fürgenommen/ als daß wir vnseren Gehorsamb vnvollkommen seyn lassen wolten: Jetzt allbereit von Osteren biß anhero geniessen wir deß Friedens. Von dem Groß-Türcken hab ich zwey kräfftige Käyserliche Befelch erlangt; den einen für die Fundirung vnserer Wohnung allhie in besagter Stadt Aleppo/ den anderen ein General Befelch/ so über die massen schön vnd kräfftig/ dergleichen in solchen Fählen nie außgebracht worden; Krafft dessen zugelassen den Geistlichen Patribus Capucineren/ daß sie hin vnd wider wandern/ sich niderlassen/ auffhalten/ predigen vnd Cathechisiren dörffen durch alle Provintzen/ Städt/ Flecken vnd Märckt deß gantzen Ottomannischen Reichs/ oder wo jemand von Christen anzutreffen. Ob nun wol

zu Außfertigung solcher Befelchen/ sonsten grosse Gelt-Summen abgefordert worden / so hat doch der Groß-Vezier / vnd andere Hoffs-Bedienten/ nach dem sie vnsre grosse Armuth angesehen/ vnd wie weit wir von Einnehmung/ Handlung vnd Anrührung deß Gelts seyen / alles ohne einigen Kosten vnd Außgab außfertigen laffen/ vnnd seyn über die massen wohl aufferbauet/ weil sie spüren vnnd erkennen / daß wir bloß vmb der Liebe GOttes Willen vnnd reiner Begierd zu vnseren lieben HErren alles das verachten / was gemeiniglich von jedermann begert wird / hierauß denn erfolgt / weil wir so weit von allen eignen Nutzen abgesöndert/ sie sicherlich darfür halten/ daß die reine Begierd die Seelen zu gewinnen / vnd kein andere gewest seye / warumb wir allhero gesandt worden. Ich übersende der H. Congregation vnd vnsers Ordens Procuratori ein Copey gemeldter Befelch Schreiben ꝛc. Innerhalb vierzehen Tägen bin ich vier anderer Vätter gewärtig / damit wir den Besitz dises Hauß völlig nemmen / alsdann werd ich auch andere Orth anzunemmen/ den Fuß in Persiam vnd Armeniam setzen/ ihr werdet mir angenehme Dienst erweisen / wann ihr GOtt für vns arme Abgesandte bitten werdet / auff daß wir ohne Unterlaß den Gehorsamb vnserer Obrigkeit / ja vil mehr Ihrer Heiligkeit erfüllen mögen / zu Ehr der Christlichen Kirchen / vnnd vnsers Seraphischen Ordens. Geben zu Aleppo in Soria den 21. Maij 1627.

Eur Ehrwürden geneigtester Bruder
in Christo.

F. Pacificus della Scala Prediger Capuciner / vorgesetzter der abgesandten Capuciner in Persia vnd Armenia.

Befelch

Befelch deß Groß-Türcken für die Capuciner zu Aleppo.

Cad der Caden/ über alle Mussellmaner/ der Prophet deren/ welche GOtt anbetten/ ein Brunn der Wissenschafft/ Erb der Propheten/ vnd deß grösten Propheten/ Straffer vnnd Züchtiger aller sambentlicher Völcker/ vmbgeben von den Engeln/ den Herren Caden zu Aleppo/ GOTT bewahre sie.

IN Ansehung dises vnsers vollkommnen Befelchs solt ihr wissen/ daß auß Franckreich vnd von dem Herrn Bothschaffter die Bätter Capuciner allhier angelangt/ welche vns durch vnseren Bruder ein Memorial überreicht/ vnd vns darmit zuvernemmen geben/ daß sie sich fridlich in guter Verständnuß mit den Kauffleuthen ihrer Nation vertragen/ welche sie in Aleppo wohnhafft finden/ vnnd dise denn auch wohl mit ihnen zu friden seyn/ alldieweil gemeldte Patres ihrem Gesatz vnd Gerechtigkeit nichts zu wider handeln/ oder üben. Wann denn die Etzspayen/ Janitzscharen/ Musellmannen/ oder auch andere erfunden wurden/ die disen Geistlichen was abnemmen wolten/ oder ihnen in wasserley Weiß oder Schein einige Unbilligkeit beweisen/ oder ihnen in ihren Kirchen/ wann es auch immer wäre/ einige Hindernuß zufügen/ oder ihnen in ihren Ceremonien/ die nach ihren Gesatz/ Sitten oder Brauch seyn/ verstöhren vnd betrüben/ oder so jemands kämme/ der wider das Türckische Gesatz vnd Gerechtigkeit in ihr Gottshauß eingehen wolte/ zur Zeit/ wann sie ihre Messen auffopfferen/ oder ihr Gebett verrichten/ oder predigen/ vnd einige Auffruhr oder Verhindernuß verursachen/ daß sie solches nicht füglich verrichten könten/ So thun wir euch zu wissen/ daß die Capuciner vmb disen Käyserlichen Befelch angehalten/ auff daß sie von allen Verhindernussen frey seyn möchten: Damit denn vnsre Anordnung/ so wir in disem Befelch begriffen/ vnterschriben vnd mit vnserem Sigill bekräfftiget/ nichts zu wider gehandelt werde: Also werdet ihr für gemeldte Patres diß alles gehorsamblich vollziehen. Vber diß wöllen wir auch hiemit/ daß ihnen Capucineren kein Wiederwill/ Schmach/ Spott/ oder Unfreundlichkeit bewisen werde/

vnd ob sich dergleichen was zutragen solte/ sollen die Thätter von ihren Häupteren gebührende Straff darüber außstehen/ so soll man auch seinen Nahmen vnd Zustand/ sambt der Beschaffenheit deß Verbrechens auffzeichnen/ vnd ihn anderen zum Exempel peinlich erfahren lassen. Also werdet ihr drob halten/ daß diser vnser Befelch außgeschriben/ vollzogen/ ja auff das blosse Ansehen vnsers Käyserlichen Signets ein gehorsambliches Auffsehen gehabt werde. Zum End deß Monats Rageb. Im Jahr 36. das ist/ den 12. April 1627.

Ein anderer Käyserlicher Befelch deß Groß-Herren Sultan Amurath, für alle Capuciner/ so hin vnd her wandlen/ vnd sich wohnhafft niederlassen werden/ in dem gantzen Reich deß großmächtigen Herren.

ZU grösseren Herren/ vnd Gubernatoren/ den höcheren vnter den grösten vnd mächtigen vnd ehrsamen/ so ihnen mit verbunden vnd Vasallen/ den höheren vnd mächtigesten Königen vnsers Reichs/ GOtt wölle sie erhalten.

Den Provintzen Natolien mit allen Bassen vnd Gubernatoren/ GOtt wölle sie schirmen. Den Principal Herren/ mächtigisten Fürsten vnd Hohen/ allen Sanchiachen vnd Majoren/ GOtt wölle sie schützen. Allen ehrsamben Caden vnd Richteren ꝛc. wöllen sich allzeit mehren.

Wann dises Königliche Schreiben an Orth vnd End eurer Jurisdiction wird auffgewisen werden/ sollet ihr wissen/ daß aus Franckreich Geistliche mit Nahmen Capuciner ankommen seyn/ welche durch vnseren Groß-Vezier ein Memorial überreicht: Daß sie zu Vollziehung deß GOtts Diensts/ sicher durch vnsere Reich (welche GOtt erhalten wölle) an alle Orth/ wo/ vnd wann es ihnen wird gefallen/ anlangen/ kommen/ hin vnd wider durch passiren dörffen: Auch daß sie vnter eurem Gewalt vnd Gerechtigkeit/ frey hin vnd wider wandlen/ die Städt/ Märckt/ vnd Flecken besuchen/ vnd in denselben nach ihrer Bescheidenheit vnd Willen/ nach ihrer Religion in ihren Kirchen/ mit Predigen vnd Lehren/ thun vnd handeln mögen: ohne daß sie einiger Etzspäy/ Janitschar/ Amptmann/ oder Diener selbiger Orthen/ oder wer es immer

seyn

seyn kan / im wenigisten nicht verhindere / oder ihnen einigen Ungemach zufüge.

Wann sie denn dieses fürtreffliche Befehl-Schreiben durch vnsern Vezier auff ihr Anhalten versuchen lassen/ auch solches an vnser Majestät folgenden Inhalts gelanget: Wie daß sie einer Nation, so mit vns verbunden / vnd vnter vnserem Schutz vnd Schirm sey / auch daß sie eines Ordens/ in welchem sie auffrecht hereingehen/ vnd wandeln in-vnd nach ihrem Gesatz / warumb denn ihnen kein Person einigen Uberlast oder Verhindernuß zufügen wölle: Als haben wir diesen Befehl ertheilt/ vnd aus Käyserlicher Authoritet befohlen / daß der Orden vorgesagter Geistlichen an vnd in allen Orthen vnserer Gerechtigkeit vnd Gesatzes frey / ruhig vnd friedsam nach ihrem Orden vnd Ubungen daselbsten in allen Gotts-Häusern/ oder wo es ihnen auch gefallen wird/ ohne einige Verhindernuß von vnsern Obrigkeiten vnd Justitien wohnen. Ferner wollen wir / daß ihnen auff ihren Reisen / Wandlen vnd Durchzügen vnserer Land/ Städten/ Märckten vnd Flecken von vnseren Etzspayen / Janischaren oder wer sie seyn möchten / auff keinerley Weiß einige Bedrangnuß oder Verhindernuß beschehe: vnnd gesetzt/ daß einer dergleichen Thätlichkeiten verüben wolte/ solt ihr euch widersetzen vnd solches verhindern. Wann denn dieser vnser Befelch empfangen/ soll er auff das strengist ohne einige Widerspennigkeit oder Widerwillen in acht genommen werden/ damit ihn keiner übertrete/ sondern jedermänniglich sich ihme gleichförmig verhalte. Alle die jenigen aber/ so diesem zugegen handeln wolten/ die werdet ihr auffs beste / so ihr wisset/ abstraffen: Das ist vnser Will vnd Meynung / ein jeder wölle sich darnach halten/ vnnd vnser Käyserliches Marck in Ehren haben.

Geben in vnserer Stadt Aleppo, am 1. Tag deß Monats Echoban. Im Jahr 5036. das ist/ den 26. Aprill 1627.

)(o)(

Copia eines anderen Schreibens vom vorgemeldten Patre Pacifico della Scala, an den P. Guardian der Capuciner zu Messina.

ICh bitte Euer Ehrwürden wollen mir diesen Dienst erweisen/vnd diß Paquet sicher nach Rom vnserm General Procuratorn zusenden; in welchem Schreiben eingeschlossen/ was der H. Congregation zugehörig/daran vnserer Commission viel gelegen. Wisset/ daß GOTT mit seiner Göttlichen Gnad sehr fast allen außgesandten Predigern beygestanden/ vnd allhier in Morgenland hab ich von Göttlicher Güte/ nach langer Reiß/ die ich dieser Orten vnd Ende verrichtet/ nach dem ich zu Messina durch-passiret, glücklichen Anfang genug gehabt. Zu Constantinopel seyn vnserer Gesellen vnd Mitbrüdern vier verblieben/ vnnd haben in selbiger Stadt allbereit das Convent auffgerichtet/ mit grosser Verwunderung der Christen vnnd Türcken/ welche mit grosser Guttwilligkeit reichliches Allmosen darreichen. Zween andere Brüder haben sich in der Insul vnd Stadt Chio auff dem hohen Meer gesetzet: zween andere haben sich in der Stadt Barudi vnd Sidon in Palæstinâ, vnd vnserer drey zu Aleppo, in einer Stadt überaus grossen Gewerbs/ allda ein Durch-Paß durch gantz Orient/ niedergelassen. Alle die wir nun an diese Ende kommen/ haben nichts anders vor vns/ als den Nutz vnd Frucht deß H. Glaubens/ vnd den Gewinn der Seelen mit Göttlicher Hülff. Ob wir wohl 7. oder 8. Monat viel Widerwertigkeit vnd Verfolgung außgestanden/ haben wir doch mit Göttlichem Beystand vnd Gedult alle Widerspenstigkeit überwunden/ darumb GOtt Lob vnd Danck/ von deme alles gutes herkombt. Wir haben vom Groß-Türcken Befehl erlanget/ Krafft deren wir nicht allein hier/ sondern auch in seinem gantzen Reich zu wohnen/ vnd vnsere Geistliche Verrichtungen zu vollziehen/ Erlaubnuß haben/ darff vns auch niemand daran verhinderen (wie oben zu sehen) oder einige Bezahlung von vns erforderen: dergleichen Sachen noch niemand biß dato vergunnt seyn worden. Allhier erwarten wir innerhalb 14. Tägen noch zween vnserer Brüder/ auff daß wir vns allhier in vnserm kleinen Häußlein setzen können/ vnd dann werden wir weiter

in

in Armeniam vnd Persiam den Seelen zu helffen/ verreisen. Es braucht ein vnüberwindliche Gedult/ vnd ist grosse Hülff von Gott vonnöthen. Ich hab Ihr Heiligk. einen von drey abtrünnigen Ertz-Bischöffen überschickt/ welche wir mit der Hülff Gottes ihme gewuñen/ vnd wiederumb zur Einigkeit der Römisch-Catholischen Kirchen gebracht. Wir berichten auch Ihr Heiligkeit vnd die H. Congregation von andern Sachen/ darob sie soudere Freud werden haben: hab aus allen ein wenig Eur Ehrwürd mit Gelegenheit dieses Paquets wöllen theilhafftig machen/ damit sie sich auch sambt allen vnseren Vättern zu erfreuen habe/ vnd Ursach für vns zu beten. Wir haben nunmehr alle Ort in Orient, wo man was Frucht schaffen kan/ verzeichnet/ an welche vnsere Brüder aus den Provintzen mögen allhero kommen. Aus vnserem Hauß zu Aleppo in Soriâ, den 29. Junij. 1627.

Eur Wohl-Ehrw. demütigster Diener in Christo

F. Pacificus della Scalâ Capuciner Prediger.

Beschluß.

LAut der Apostolischen Ermahnung/ hat sich keiner als im HErrn allein zu rühmen/ alldweilen der nicht bewehrt/ der sich selbsten lobet/ sondern den der HErr lobet. Dahero nicht vergebens/ viel weniger zu eignen Ruhm/ sondern zu grösserer Ehr vnnd Glory GOttes/ vnd Aufferbauung deß Nechsten/ seyn angeregte Missiones, Relationes, sambt andern den PP. Capucinern anvertraute Päbstliche Decreta beygesetzt worden/ in Bedencken/ daß Krafft der H. Schrifft Tob. 12. c. die Werck Gottes zu offenbaren vnd zu verkünden ehrlich/ recht vnd billich ist/ vmb so viel mehr/ weilen auch Christus selbst zu vnterschiedlichen mahlen seine Werck vnd Wunder außzubreiten befohlen: Euntes, sagt Er bey dem H. Matthæo c. 11. renuntiate, quæ Joanni, audistis, & vidistis &c. Gehet hin/ vnd verkündet dem Heil. Joanni/ was ihr gehöret vnd gesehen ꝛc. Damit aber keiner Ursach hätte dergleichen Wunderthaten zu verkleinern oder zu tadeln/ hat er auch hinzu gesetzt: Beatus est, qui non fuerit scandalizatus &c. Selig ist der/ welcher sich nicht ärgert ꝛc. Diesem Befehl deß HErrn seyn

die

die HH. Apostelu vnd Jünger Christi fleissig nachkommen / wie S. Lucas c. 9. bezeuget: Et reversi Apostoli narraverunt, quæcunque fecerunt. Und die Apostel kamen wieder / vnd erzehlten was sie gethan / in wie viel Ländern vnd Reichen sie das Evangelium verkündet / wie grosse Mennige sie getauffet / vnd zur Christl. Religion gebracht hatten. Uber angezogne Wort Lucæ sagt Hugo Cardinalis: Reverti ad Christum, & renuntiare quod factum est, est Deo de factis gratias agere, & totum virtuti ejus attribuere &c. Zu Christo widerkehren / vnd selbigem / was geschehen / erzehlen / ist anders nichts / als GOTT vmb die geschaffte Früchte Danck sagen / vnnd alles seiner Krafft vnd Würckung zumessen. Et sic, beschliesset Hugo Card. reverti debent Prædicatores & Prælati peracto officio suo. Also sollen auch die Prediger vnd Vorgesetzte nach vollbrachtem ihrem Ambt widerkehren / vnd ihre Verrichtungen zur Ehr vnd Glori GOttes / auch Heyl deß Nechsten außbreiten. Solches haben gethan Paulus vnd Barnabas. Act. 14. vnd eben dieser H. Paulus Act 21. vnd die Apostel. Marc. 6.

Dieser Lehr nun vnd Exempeln der Apostelu vnnd Jüngern Christi nachzufolgen / seyn obgeschriebne Verrichtungen kürtzlich angezogen worden / aus welchen zu ersehen / was gestalt die PP. Capuciner vnter den Mindern die Mindesten / nicht vergebens geloffen / 2. Cor. 12. noch vmbsonst gearbeitet / sondern nicht weniger als andere in Außbreitung deß Evangelij gethan / ob wir zwar nichts seyn: sagen dahero GOTT dem Vatter mit dem H. Paulo Danck / der vns gewürdiget hat / vnd geschickt gemacht / Diener zu seyn deß Neuen Testaments ꝛc. Seitemalen vns auch geben worden / vmb Christi willen zu leiden / weilen wir gleichen Kampff deß Glaubens haben / vermittelst dessen wir mit Hinadansetzung aller Gefahr / die Gehorsame erfüllet / das Evangelium geprediget / die Catholische Religion gemehret / die Sünd vnd Laster gestraffet / den Glauben gepflantzet / den Neben-Menschen erbauet / GOtt gepriesen / vnd dessen HH. Namen in alle Welt getragen / noch täglich tragen / vnd zur Ehr vnd Glori GOttes jederzeit zu tragen vnd außzubreiten nicht ermangeln werden / durch die Göttliche Gnad.

A M E N.

Ver-

Verzeichnuß der Capiteln / so in disem Dritten Theil deß Paradeyß-Gartens beschriben worden.

Eingang in disen dritten Theil; wie nemblich der Capucciner Orden in die vier Theil der Welt ist außgetheilt worden.

1. VOn dem zwaintzigisten General Capitel deß Ordens zu Rom gehalten / in welchem Clemens VIII. in eigner Person den neu erwöhlten General P. Sylvestrum à Monte Leone bestättiget: sich sonders gegen dem Orden geneigt erzeigt / P. Anselmum von Monopoli Capucineren zum Cardinal ernennt / vnd von dessen Leben pag. 1

2. Von Pflantzung der Tyrolischen Provintz / vnd Erbauung deß ersten Closters zu Inspruck von Ferdinando vnd Anna Catharina Ertzherzogen zu Oesterreich ꝛc. geschehen. 7

3. Vom Leben der Durchleuchtigisten Fürstin vnd Frauen Annæ Catharinæ Ertzhertzogin zu Oesterreich / gebornen Hertzogin zu Mantua ꝛc. 12

4. Deß eyferigen Predigers Alphonsi Lupi Leben: wie P. Alphonsus im Orden deß H. Francisci erstlich ein Barfüsser / alsdann ein Capuciner worden / vnd von seinen vilfältigen Tugenden. 19

5. Wie nutzliche vnd durchdringende Predigen P. Alphonsus gethan habe. 26

6. Vom Geist der Prophezeyung / so in disem Diener GOttes geleuchtet. 31

7. Von etlichen Zufällen P. Alphonsi vnd seinem seligen Ende. 35

8. Von P. Bernardino von Arragonia vnd P. Seraphino von Neapel. 39

9. Von anderen frommen Priesteren deß Ordens. 45

10. Deß Gottseligen Leyen-Bruders Joannis von Navarra Leben Wandel vnd Tod. 47

11. Von dem Prophetischen Geist vnd grossen Verdiensten Joannis von Seminaria Layen-Bruders. 52

12. Von der Freygebigkeit GOttes so wohl gegen den Brüderen / als Gutthäteren deß Ordens / wie auch von anderen denckwürdigen Sachen. 58

13. Von vnterschiedlichen denckwürdigen Sachen / so sich vmb das 1594. Jahr zugetragen. 62

14. Deß Ehrwürdigen P. Bernardini von Collepetracio Leben / vnd erstlich von seinen villfältigen Tugenden. 66

15. Wie P. Bernardinus durch Göttliche Offenbarung die innerliche Menschliche Gedancken erkennt hat. 71

16. Vom Eyfer in dem predigen / im Gebett / vnnd von dem Geist der Weissagung P. Bernardini. 75

17 Von anderen Beweisungen deß Prophetischen Geists P. Bernardini / von seinen Wunderwercken vnd seligen Todt. 79

18. Von dem Gottseligen Leben / Wandel vnd Todt P. Jacobi von Superato. 85

19. Von p. Justino von Nursia / vnd P. Andrea von Cremona. 88

20. Vom sündhafften weltlichen Wandel F. Joannis Francisci von Bologna Clerici, vnd von seiner Bekehrung zum Capuciner Leben. 93

21. Von Gnad der Verzuckung / Geist der Weissagung / Wunderzeichen vnd lobwürdigem Ende F. Joannis Francisci. 98

22. Von anderen Geistreichen Männeren / vnnd denckwärtigen Geschichten / so diſes Jahr ihm Orden fürgangen. 102

23. Wie der Capuciner Orden je mehr vnd mehr im Teutschland zugenommen / mit Exempeln geleuchtet / vnd vnderschiedliche Lehren der Gelübden halber empfangen. 110

24. Das Leben P. Evangeliſtæ von Canobio ſiebenden General deß Ordens / vnd von P. Clemente von Gravina Prieſteren. 115

25. Von P. Hieronymo von Aquatia, vnd P. Archangelo von Rimini Predigeren. 121

26. Von mehr tugendſamen Männeren deß Ordens: Item von Fürſichtigkeit GOttes gegen den Brüderen vnd Gutthäteren. 125

27. Von anderen denckwürdigen Geſchichten diſes Jahrs. 130

28. Von dem 22. General Capittel zu Rom gehalten / auff welchem P. Hieronymus von Sorbo zum General erwöhlt / die Valentiniſche Provintz angefangen / vnd in die Piemontiſche Thäler Brüder geſchickt worden / ſelbige zu bekehren. 135

29. Von P. Sylveſtri von Roſciano lobwürdigem Wandel / Leben vnd Todt. 139

30. Von P. Ambroſij von Ziſone Prieſters / vnnd F. Conradi von Balneis Layen-Bruders Leben vnd ſeligen Abſchied. 143

31. Von deß andächtigen Layen Bruders Salvatoris auß Sardinia Tugenden / Wunderwercken vnd Todt. 147

32. Von Pacifico vnd anderen GOttſeligen Layen-Brüderen / ſo diß Jahr zum beſſeren Leben verſchieden. 152

33. Wie GOtt durch Züchtigung beſſert / durch Gebett heilet / ſpeiſet / vnnd durch Anruffung deß H. Vatters Franciſci vnd Antonij vnderſchiedliche Wunder würcket. 155

34. Der Capuciner Orden wird in Arragon eingeführt. In Piemont ſchaffet er vnder den Ketzeren groſſen Nutzen / vnd erzeigt ſich GOtt in vnterſchiedlichen Fählen ſo wohl ſtreng / als barmhertzig. 159

35. Von P. Andrea von Seſtino, P. Joanne auß Portugall beeden Prieſteren / vnnd zweyen andächtigen Clericis mit Nahmen Clemens einer von Palermo / vnnd der ander von Piazenza. 163

36. Von Bemühungen in Tugenden / ſtättem Gebett / Liebe gegen den Armen / Prophetiſchem Geiſt / Wunderwercken vnd Ableiben F. Antonini von Thoro Layen Bruders. 169

37. Wie die ſeligiſte Mutter GOttes / auch die Heiligen Franciſcus vnd Antonius gegen ihren Andächtigen gnadenreich: vnd gegen den Wohlthäteren deß Ordens ſich freygebig erzeigt haben. 173

38. Wie zu Cæſarauguſta im Königreich Arragonia dem Orden das erſte Cloſter erbauet wird / eben da P. Archangelus Alarconius diſer Spanniſchen Provintzen erſter Eckſtein zu Barcellona in den ewigen Bau verſetzt worden. 177

39. P. Lucæ von Eratvertio Gottſeliger Wandel / Leben vnd Todt. 180

40. P. Franciſci von Paternò aufferbäuliches Leben vnd Ableiben. 185

41. Von P. Gabriele von Montenovo / vnd anderen tugendſamen Brüderen 190

42. Von deß andächtigen Layen-Bruders Salvatoris von Tiſſa wunderthätigem vnd Prophetiſchen Geiſt. 195

43. Von etlichen Wunderwercken / ſo Bruder Salvator gewürckt / vnnd von ſeinem ſeligen Ende. 199

44. Von Würckung deß Holtz von S. Franciſci Baum: von ſonderer Vergeltung Gottes gegen den Gutthäteren deß Ordens / vnnd anderen denckwürdigen Geſchichten diſes Jahrs. 203

45. Vom 23. General Capittel / auff welchem P. Hieronymus von Caſtroferretrorum zum General erwöhlt; P. Laurentius à Brundußo die Böheimb vnd Oeſterreichiſche Provintz

vintz zu fundiren in Böheimb geschickt: vnd was sonsten diß Jahr von den Vätteren deß Ordens gutes geschafft worden. 206

46. Von P. Francisci von Vico, vnd Obitij von Brescia tugentlichem Leben. 211

47. Das Leben P. Matthiæ Concha, vnd erstlich wie er in Orden kommen / in welchem er mit vilen Tugenden / sonderlich der Demuth geleuchtet. 216

48. Von dem Prophetischen Geist dises Dieners GOttes. 220

59. Von vnterschiedlichen Wunderwercken / welche GOtt durch seinen Diener Matchiam gewürcket. 226

50. Von anderen Wunderwercken P. Matthiæ. 231

51. Von dises frommen Dieners GOttes / vnd mehr anderer Tugendsamen Männern deß Ordens seligem Ende. 235

52. Von anderer frommer andächtiger Brüdern deß Ordens seligen Wandel. 239

53. Von etlichen Schrifft-würdigen / vnd lehrreichen Fählen vnd Begebenheiten dises Jahrs. 245

54. Der leidige Satan bemühet sich / aber vergebens / die Einführung deß Capuciner Ordens in Böheimb zu verhinderen. 249

55. Zu Prag in Böheimb / zu Wienn in Oesterreich / zu Grätz in Steuermarck / vnnd zu München in Bayrn werden Clöster erbauet. 253

56. Das Leben P. Ambrosij von Urbino, welcher der erste gewesen / so die Böheimb- Oesterreichische Provintz mit seinem seligen Hintritt gesegnet. 258

57. Von P. Francisco von Messapia / auch etlich anderen Gottseligen Priesteren vnd andächtigen Brüderen. 262

58. Von dem andächtigen Layen-Bruder Bonaventura auß Hispanien / vnnd anderen frommen Brüderen. 266

59. Von denckwürdigen Fählen dises Jahrs / insonderheit von einem traurigen Außgang eines vngeratnen Kinds / darbey Capuciner gewesen. 270

60. Von vnterschiedlichen Gnaden / so GOtt durch die Fürbitt der HH. Francisci vnd Antonij ihren Andächtigen erwiesen: vnd anderen Begebenheiten. 275

61. P. Laurentius von Brundusio würcket im Käyserlichen Feld Läger in Vngarn grosse Wunder. 280

62. Durch P. Cherubinum von Mauriana geschicht zu Tonori in Savoia: vnd durch P. Ludovicum auß Sachsen zu Augspurg zum Heyl der Seelen vil gutes. 285

63. P. Ambrosij von Mayland Leben / Wandel vnd Todt. 290

64. Von P. Laurentij von Montepolitiano Tugenden vnd seligem Ende. 293

65. P. Marcelli von Triflumine; wie er noch Weltlich einen tugendsamen Wandel geführt / vnd von GOtt im Orden mit vilen Gnaden vnd Tugenden geziehrt gewesen. 296

66. Von P. Marcelli Vnschuld / Krafft deß Gebetts / Versuchungen vnnd Göttlichen Erleuchtungen. 301

67. Von P. Marcelli Wunderwercken / so er im Leben / vnd nach dem Todt gewürcket. 305

68. Von etlichen lehrreichen vnd Schrifft würdigen Geschichten dises Jahr. 309

69. Zu Rom wird daß 24. General Capittel gehalten / vnd darauff P. Laurentius von Brundusio zum General erwöhlt: vnter welchem lobwürdig in Piemont von den Capucineren gearbeitet: Andere aber zur ewigen Ruhe beruffen worden. 314

70. Von P. Andrea von Vallo, vnd P. Benedicto von Regio. 318

71. P. Ægidij von Enna Leben / Wandel vnd Todt. 324

72. Von mehr anderen Gottseligen Brüderen / so dises Jahr im HErren Gottselig verschieden. 329

73. Von etlichen schrifftwürdigen Geschichten dises Jahrs. 333

74. Der Orden nimbt zu an Clösteren / schaffet vil gutes / vnnd schicket tugendreiche Männer gen Himmel. 337
75. Vom P. Francisci von Navarra tugendsamen Leben / vnnd Wunderzeichen nach dem Todt. 342
76. Von etlich anderen Geistreichen Männeren / so ihr Leben loßwürdig beschlossen. 347
77. Von P. Stephani von Terni grossen Tugenden vnd seligem Ende. 353
78. Von P. Antonio von Francica, P. Vincentio von Teramo, vnd von P. Ægidio vom Port S. Mariæ. 355
79. Von anderen Brüderen / so ein frommes Leben geführt / vnd selig gestorben. 359
80. Von drey andächtigen Personen vnd etlichen Geschichten zu disem Jahr gehörig. 363
81. Was ferners die Capuciner in Vallesia in Bekehrung der Ketzern Nutz geschafft / vnd was sich sonsten im Orden denckwürdiges zugetragen. 368
82. Vom Leben vnd Todt etlicher Gottseliger Brüdern. 378
83. Das Leben deß wunderthätigen Layen Bruders Seraphini von Monte Granario, von seinem Gottseligen Wandel in der Welt / vnd wie er durch ein Gottsförchtige Jungfrau in Erkantnuß deß Capuciner Ordens kommen / vnd selbigen angenommen. 376
84. Von vnterschiedlichen Vbungen vnd Tugenden / vmb welche sich Br. Seraphin in dem Orden sonderlich angenommen. 384
85. Von der vnüberwindlichen Gedult Br. Seraphini 388
86. Wie sich Br. Seraphin in Liebe deß Nechsten / H. Gebett vnd Betrachtungen geübet. 389
87. Von der grossen Andacht / so Br. Seraphin zum Leyden Christi / vnd Hochwürdigisten Sacrament getragen: wie auch von seinen Erscheinungen. 394
88. Vom Prophetischen Geist / mit welchem Br. Seraphin von GOtt reichlich begabt worden. 399
89. Von vilen Wunderwercken / welche GOTT durch seinen Diener Seraphin gewürckt hat. 405
90. Von vilen anderen Wunderzeichen dises Dieners GOttes Br. Seraphins. 410
91. Vom seligen Ableiben Br. Seraphins vnd vilen Wunderwercken nach dem Todt. 415
92. Von anderen dergleichen Wunderwercken Br. Seraphins nach dem Todt. 418
93. Von den übrigen Wunderwercken Br. Seraphins; vnnd von anderer frommer Brüdern Leben vnd Todt. 427
94. Von etlichen Fählen / so sich mit Novitzen deß Ordens begeben. 432
95. Vom 25. General Capitel zu Rom gehalten / auff welchem P. Sylvester von Assis General erwöhlt / vnd etliche Provintzen zertheilt worden: wie auch von anderen denckwürdigen Geschichten dises Jahrs. 437
96. Von vnterschiedlichen Geistreichen Männeren / so im Orden diß Jahr abgeleibt / insonderheit von P. Angelico von Palermo, P. Joanne von Vlm / vnd P. Andrea von Gandesa. 442
97. Vom P. Zacharia von Mayland / vnd P. Antonio Maria von Asti. 446
98. Von P. Hilarione von Vibona / vnd mehr anderen Gottseligen Männeren. 450
99. Wie die Capuciner auß Gehorsamb gegen den Päbstlichen Stul auß dem Venedischen Gebiet gewichen / vnd von anderen Geschichten dises Jahrs. 455
100. Wie in Pestzeiten vil Brüder Capuciner Ordens in dem Dienst der Liebe gestorben: wie auch von P. Dominico von Costa, vnd P. Michaele von Valentza. 459
101. Das Leben P. Atchangeli auß Schottland: wie er in der Kindheit seiner Mutter entführt; vor seinem hochzeitlichen Ehrntag sein Brauth verlaß / vnd in Flanderen überschiffet. 464

102. Archangelus wird als ein Kundschaffter gefangen / nimbt den Capuciner Orden an / vnd überstehet standhafftig das Probier-Jahr. 468

103. Archangelus leuchtet mit vilen Tugenden / erlangt durchs Gebett seiner Brauth den wahren Glauben / vnd stirbt selig. 471

104. Vom H. Wandel / Tugenden vnd Wunderwercken P. Francisci von Ripa. 475

105 Von Göttlichen Erscheinungen P. Augustini von Genua; von seiner Gedult vnd seligem Ende: wie auch von etlich anderer Gottseliger Priestern denckwürdigem Wandel. 479

106. Von vnterschiedlichen Brüderen / so tugendsam gelebt vnd selig gestorben. 483

107. Wie dises Jahr an vilen Orthen die Pest sehr angehalten: ettliche Capuciner im Dienst der inficirten selig gestorben: vnd von P. Francisco auß Portugall 487

108. Von den grossen Tugenden vnd seligen Ableiben P. Constantini von Murilo. 491

109. Von P. Cosmæ von Caulonc Prophetischem Geist: vnd anderer Brüder lobwürdigem Wandel vnd Todt. 495

110. Von dem Gottseligen Wandel Francisci von Darocha Layen-Bruders / vnd seinem Prophetischen Geist. 500

111. Von etlichen Wunderwercken Br. Francisci, vnd von seinem seligen Ende. 504

112. Von einem Malteser Ritter / so im Capuciner Orden Novitz gewesen. 508

113. Vom 24. General Capittel deß Ordens / auff welchem P. Hieronymus von Castellferetti zum General erwöhlt: vnd von Pabst Paulo V. vnterschiedliche Gnaden dem Orden ertheilt worden. 512

114. Das Leben P. Angeli von Joiosa: von seinem Herkommen / weltlichen Standt vnd wie er ein Capuciner worden. 517

115. Wie P. Angelus manche schwäre Versuchungen überstanden / vnd da er vermeinte im Orden zu verharren / die Verwaltung Aquitaniæ antretten müssen. 521

116. Nach dem P. Angelus Aquitaniam in Ruhe gesetzt / verlangt er widerumb in den Capuciner Orden / vnd stirbt mit Wunderzeichen selig darinnen. 526

117. Vom wunderlichen Beruff P. Ludovici auß Sachsen / so wohl zum Catholischen Glauben / als dem Capuciner Orden: von seinem Gottseligen Wandel in demselben / vnnd seinem seligen Hintritt. 531

118. Von dem Gottseligen Wandel / Leben vnd Todt P. Francisci von Caskellone, P. Pauli von Alezo, vnd P. Clementis von Apricino 536

119. Von den Tugenden / Gebett vnd Erscheinungen P. Sylvij von Mayland. 541

120. Von anderen Erscheinungen P. Sylvij, seinem Prophetischen Geist / Wunderwercken vnd seligen Todt. 544

121. Von mehr tugendsamen Männeren deß Ordens so fromm gelebt / vnnd selig gestorben. 549

122. Von zweyen frommen Layen-Brüderen Marco von Scotoneto, vnd Manfueto von Castrocaro. 553

123. Von mehr tugendsamen demüthigen Layen Brüderen. 557

124. Von mehr gehor- vnd arbeitsamen Layenbrüderen vnd anderen Schrifft-würdigen Sachen dieses Jahrs. 560

125. Wie der Capuciner Orden im Königreich Castilia eingeführt worden: sampt anderen Begebenheiten dises Jahrs. 564

126. Von P. Cherubini von Mauriana, P. Sylverij von Messana, vnd P. Joannis von Bergamo Gottseligen Wandel vnd Todt. 568

127. Von P. Antonij von Ebolo vnd anderer Brüder deß Ordens Gottseligen Leben. 573

128. Deß Gottseligen Layen-Bruders Narcisci von Diania Leben / Wandel vnd Todt. 577

129. Von deß frommen Layen Bruders Antonij von Nuzeria Heiligem Wandel / Tugenden vnd Erscheinungen. 582

Verzeichnuß der Capitteln.

130. Von mehr Anzeigungen / daß Br. Aaronius mit dem Geist der Weissagung begabt gewesen: vnd seinen Wunderwercken. 586

131 Von dem Ableiben dises Diener GOttes / vnd von Br. Jacobo von Manfredonia 591

132. Das Leben P. Benedicti von Canfeld: von seiner Bekehrung zu dem Catholischen Glauben: Eintritt in Capuciner Orden/ Beständigkeit vnd Eyfer. 595

133. P. Benedictus wird in Engeland wegen deß Catholischen Glaubens im Kärcker vmbgezogen/endlich erlöset/vnd so wol im Leben als Todt ein grosser Diener Gottes erfunden. 600

134. Von P. Rogerij von Terni tugendlichem Wandel vnd Todt. 605

135. Von P. Marcello von Torre: vnd anderen Gottseligen Männeren deß Ordens. 609

136. Von P. Remigio von Bergamo, P. Stephano von Vnterwalden/ vnd P. Marcho von Abbtensweil. 613

137. Von mehr lobwürdigen Personen / vnd etlichen denckwürdigen Geschichten deß Ordens. 616

138. Vom glücklichen Anfang der Cölnischen Provintz/ vnd vom Eyfer der Schweitzerischen im Dienst der Pest-Leuffen/ bey welchen etliche ihr Leben Gottselig auffgeben. 620

139. Vom Gottseligen Leben / Wandel vnnd Todt / auch gefolgten Wunderzeichen P. Michaëlis Angeli von Baden/ vnd P. Michaëlis Angeli von Camerino 625

140 Von P. Matchiæ Bellintani von Salò hohen Tugenden / Aempteren vnd grossen Gnad zu predigen. 629

141. Wie hoch P. Matthias von hohen Personen geachtet worden / von seinem seligen Ende vnd Wunderzeichen nach dem Todt. 633

142. Von mehr Gottseliger Mäñern tugendlichem Wandel vnd lobwürdigen Todt. 638

143. Von dem wunderthätigen Leben deß frommen Layen-Bruders Modesti von Nucibus: vnd anderen denckwürdigen Sachen dises Jahrs. 642

144. Das Leben P. Cherubini von Quilliano, von seinen Tugenden vnd Wunderwercken. 646

145. Vom Geist der Weissagung P. Cherubini, von seinem seligen Hintritt vnnd erfolgten Wunderzeichen. 652

146. Das Leben P. Josephi von Leonissa: vnd erstlich von seiner Geburt / Jugend / Eintritt in den Orden vnd ersten Staffel zur Vollkommenheit / nemblich seiner selbst Erkantnuß. 656

147. Vom anderen Staffel/ durch welchen P. Joseph zur Vollkommenheit gestigen / welcher ware die Züchtigung seines Leibs. 661

148. Von mehr Staffeln der Vollkommenheit P. Josephi: Als Behutsambkeit der Zungen vnd Augen: vnd in wem die wahre Demuth bestehe? 666

149. Wie P. Joseph in allen Staffeln der Demuth vollkommen vnnd ihme selbst verächtlich gewest. 670

150. Von vnüberwindlicher Gedult P. Josephi / vnd von seiner äusseristen Armuth. 674

151. Wie P. Joseph die Tugend der Armuth geübt; von seiner Gehorsambe vnnd Keuschheit. 678

152. Vom sechsten Staffel der Liebe/ welche den seligen P. Joseph zwunge / vmb der Seelen Heyl Willen in Türckey zu reisen. 683

153. Was ferners P. Joseph in der Türckey vmb der Liebe Christi Willen / vnnd der Seelen Heyl gewürckt vnd erlitten. 687

154. Wie P. Joseph so wohl in Geistlicher/ als leiblicher Liebe gegen dem Neben-Menschen vollkommen gewesen. 691

155. Von

Verzeichnuß der Capitteln.

155. Vom achten Staffel der Vollkommenheit P. Josephi, nemblich vom H. Gebet vnd Betrachtungen. 695

156. Wie P. Joseph durch das H. Gebett vnd Betrachtungen zum neundten Staffel Verzuckung genannt/gelanget. 700

157. Vom zehenden Staffel/den P. Joseph erstiegen, Göttliche Offenbahrung genannt. 704

158. Vom eilfften Staffel der Wunderwercken/mit denen P. Joseph von GOtt sonders begabt gewesen. 710

159. Von mehren Wunderwercken / welche P. Joseph durch GOttes Krafft gewürckt. 714

160. Wie P. Joseph zu vnterschiedlichmahlen durch den Göttlichen Segen das Brod gemehrt. 719

161. Wie P. Joseph seinen Abschied von diser Welt vor gewust/vnd selig gestorben. 724

162. Was sich nach dem seligen Hintritt P. Josephs begeben / vnd von vilen gefolgten Wunderzeichen. 728

163. Von denen/so von Fieberen / Gliedersucht vnd gefährlichen Wunden durch P. Josephi Fürbitt seyn genesen. 732

164. Von denen/so von vnterschiedlichen anderen Zuständen durch den P. Joseph seyn erlediget worden. 737

165. Wie durch P. Josephi Hülff vilen ihre Sinn widergeben/Teuffel außgetriben/vnd Todte erweckt worden. 742

166. Von mehr tugendsamen Männeren des Ordens / so dises Jahr ihr Leben Gottselig beschlossen. 747

167. Von etlichen denckwürdigen Geschichten/ so sich dieses Jahr begeben. 750

Summarischer Bericht / deren Provintzen / Clöstern vnd Personen des gantzens Ordens der Mindern Brüder deß H. Francisci / insonderheit aber vnterschiedlicher Apostolischer Sendungen der Capuciner zu Erweiterung des Catholischen Glaubens inner vnd ausser Europam, in Asia, Africa vnd America. 752

Kurtzer Bericht von der Sendung der PP. Capucinern in das Königreich Congo: Erstens beschriben in Welscher Sprach von P. Francisco Romano erstgemeldten H. Ordens Apostolischen Missionario, &c. 789

Kurtzer Bericht von Bekehrung der Königin in Cinga sampt anderen vmbligenden Völckern/ zu den Catholischen Glauben/ welche Ihro Heiligkeit Alexandro VII. Anno 1658. nach Rom überschickt worden. 820

Copia eines Sendschreibens / welches von dem P. Pacifico della Scala Predigern Capuciner Ordens / vnd vorgesetzten Obristen der Abgesandten Capuciner in Persiam vnd Armeniam, an den P. Guardian der Capuciner zu Livorno abgangen. 833

Befelch des Groß-Türcken für die Capuciner zu Aleppo. 835

Ein anderer Käyserlicher Befelch des Groß-Sultan Amurath für alle Capuciner/so hin: vnd her wandern/ vnd sich wohnhafft niederlassen werden/ in dem gantzen Reich des Großmächtigen Herrns. 836

Copia eines anderen Schreibens von vorgemeldtem Patre Pacifico della Scala, an den P. Guardian der Capuciner zu Messina. 838

Beschluß des gantzen Wercks. 839

Vers

Verzeichnuß deren Capuciner / so in Tugenden fürtrefflich gewesen / vnd in gegenwärtigem Dritten Theil genennt werden.

A	Blat.
Alexander von Lauro Priester.	482
Alexius von Macerata Layen-Bruder.	618
Alphonsus Lupus Prediger.	19
Ambrosius von Mayland Prediger.	290
Ambrosius von Senis Prediger.	44
Ambrosius von Cisone Priester	143
Ambrosius von Vrbino Prediger.	258
Anastasius von Andorff Lay-Bruder	361
Andreas von Enna Prediger.	748
Andreas von Gandesa Priester.	446
Andreas von Vasto Priester.	318
Andreas von Sestino Priester.	163
Andreas von Turin Priester.	43
Andreas von Eremona Priester.	91
Andreas von Catonia Leyenbruder.	192
Angelicus von Palermo Priester.	442
Angelicus von Castroveterano Clericus.	104
Angelus von Montecorvino Priester.	347
Angelus von Jojosa Prediger.	517
Angelus von Visso Priester.	550
Angelus von Tolentino Priester.	640
Angelus von Valenza Clericus.	576
Angelus von Bari Layenbruder.	487
Angelus von Faenza Layenbruder.	330
Anselmus von Serra Layenbruder.	244
Anselmus von Monopoli Cardinal.	3
Anselmus von Rosciano Pred.	497
Antonius von Toro Layenbruder.	169
Antonius von Petramolaria Priester.	348
Antonius von Francica Priester.	355
Antonius Maria von Asti Priester.	448
Antonius von Cosenza Priester.	497
Antonius von Ebolo Priester.	573
Antoninus von Vico Layenbr.	173
Antonius von Baeza Layenbr.	244
Antonius von Nozera Layenbr.	582

A	Blat.
Apollonius von Brescia Vic. Gen.	339
Archangelus von Rimini Prediger.	123
Archangelus Alarconius Prediger.	178
Archangelus aus Schottland Prediger.	464
Archangelus von Auleta Prediger.	576
Augustinus von Genua Prediger.	479
Augustinus von Tyraceno Priester.	482
Augustinus von Nursia Priester.	640
Augustinus von Siciliano Priester.	104
Augustinus von Mayland Prediger.	104
Augustinus von Tyraceno Clericus.	245
Augustinus von Senis Layenbruder.	127

B

Bartholomæus von Pisa Cler.	264
Bartholomæus von Modena Leyenbr.	269
Bartholomæus von Alexandria Layenbr.	562
Basilius von Genua Cler.	359
Cornelius von Salve Priester.	46
Benedictus von Benafro Priester.	125
Benedictus von Regio Prediger.	321
Benedictus von Canfeld Prediger.	595
Bernardinus von Collepetracio Prediger.	66
Bernardinus aus Arragon Priester.	39
Bernardinus von Montecardo Layenbr.	429
Bernardus von Troja Priester.	454
Bonaventura von Monteregali Prediger.	372
Bonaventura von Asezo Priester	358
Bonaventura von Petra Ficta Priester.	482
Bonaventura von Nursia Priester.	497
Bonaventura von Calari Priester.	638
Bonaventura von Barcellona Clericus.	576
Bonaventura von Florentz Cler.	47
Bonaventura von Noto Layenbr.	362
Bonaventura aus Spannien Layenbr.	266
Bonaventura von Bergamo Layenbr.	244

C

Cherubinus von Mauriana Pred. 568
Cherubinus von Quilliano Priest. 648
Chrysostomus von Albidon Priest. 46
Clemens von Gravina Priest. 118
Clemens von Veltri Priester. 750
Clemens von Apricino Pred. 539
Clemens von Palermo Cler. 167
Clemens von Ferara Cler. 168
Conradus von Balneis Ley. 144
Conradus von Bergamo Ley. 332
Constantinus von Mutilo Priest. 491
Cornelius von Salve Pred. 46
Cornelius von Neapel Cler. 458
Cosmas von Caulone Priest. 495
Cyprianus aus der Marck Ley. 455

D

David von Gussaco Priest. 497
Dionysius von Meyland Priest. 350
Dominicus von Costa Pred. 460
Dominicus von Verona Priest. 264

E

Egidius vom Port S. Mariæ Pred. 357
Egidius von Enna Priest. 324
Egidius von Mayland Cler. 497
Elias von Antico Priest. 329
Emmanuel von Turin Priest. 127
Evangelista von Canobio Gener. 115
Evangelista von Mechlin Priest. 360
Eusebius von Venafro Ley. 618
Eugenius von Vallcamonica Priest. 350

F

Fabianus von Centellas Pred. 373
Felix von Pangaden Priest. 103
Felix von Bertinoro Pred. 143
Franciscus von Arli Pred. 167
Franciscus von Paterno Priest. 185
Franciscus von Vico Priest. 211
Franciscus von Messapia Priest. 262
Franciscus von Novara Priest. 342
Franciscus von Ripa Priest. 475
Franciscus aus Tyrol Priest. 482
Franciscus aus Portugall Pred. 489
Franciscus von Castellone Priest. 536
Franciscus von Naro Cler. 238
Franciscus von Cephalodio Cler. 486
Franciscus von Regio Cler. 376
Franciscus von Synopoli Ley. 487
Franciscus von Darocha Ley. 500
Fridericus von Terni Priest. 329

G

Gabriel von Montenovo Pred. 190
Gregorius von Brüssel Priest. 360
Gregorius von Siponto Priest. 551
Gregorius von Kempten Ley. 489
Gregorius aus Schweitz Ley. 489

H

Hilarion von Vibona Priest. 450
Hilarion aus Britannien Priest. 750
Hilarius von Ceba Priest. 192
Hilarius von Campolongo Lay.
Hieronymus von Aquaria Pred. 121
Hieronymus aus der Marck. 47
Hieronymus von Costa Feretio. 314
Hieronymus von Martiano 359
Hugo von Blejo Lay. 454
Humilis von Tyracens Ley. 198

I

Jacobus von Superato Pred. 85
Jacobus von Alexanion Priest. 264
Jacobus von Orliens Ley. 488
Jacobus von Manfredonia Ley. 591
Innocentius von Juliano Ley. 562
Joannes von Ferandina Priest. 238
Joannes Alarconius Pred. 347
Joannes von Ulm Priest. 442
Joannes Baptista von S. Agatha Priest. 359
Joannes aus Portugall Priest. 164
Joannes von Babenhausen Priest. 488
Joannes von Bergamo Priest. 571
Joannes Franciscus von Triendt Priest. 639
Joannes von Fano Romuli Pred. 749
Joannes Maria von Genua Cler. 239
Joannes Baptista von Biscimano Cler. 192
Joannes Franciscus von Bologna Cler. 93
Joannes Veruchinus Cler. 640
Joannes von Navarra Ley. 51
Joannes von Seminaria Ley. 52
Joannes von Sarnano Ley. 362

Josephus von Leonissa Pred. 656
Josephus von Valenza Cler. 454
Joseph von Jusprugg Cler. 498
Julianus von Camerino Priest: 629
Juniperus von Gussaco Ley. 239
Justinus von Nursia Priest. 88

L

Laurentius von Montepolitiano Priest. 293
Laurentius von Florentz Priest. 329
Laurentius von Asti Ley. 194
Leo von Montealto Ley. 640
Leonardus von Dickenheimb. Ley. 641
Liberatus von Myla Priest. 482
Lucas von Eratuertio Pred. 180
Lucas aus Calabria Ley. 269
Lucidus von Genua Priest. 44
Ludovicus aus Saxen Pred. 531
Ludovicus von Görtz Cler. 483
Ludovicus von Palermo Cler. Nov. 154
Ludovicus von Lacunigro Ley. 269
Ludovicus von Pedacio Ley. 557

M

Macarius von Castrobono Ley. 265
Mansuetus von Castrocero Ley. 557
Mansuetus von Vallcamonica Ley. 616
Marcellus von Triflumine Priest. 296
Marcellus von Torre Pred. 609
Marcellus von Pistoja Priest. 610
Marcus von Scotoneto Ley. 553
Marius von Piceleone Priest. 339
Matthæus sambt einem anderen Priest-Mart. 517
Matthæus von Abbtensweil Pred. 615
Matthæus von Salina Novit. 169
Matthias von Concha Priest. 216
Matthias von Salo Pred. 629
Maximus von Massa Pred. 139
Michael Angelus von Venedig Pred. 747
Michael Angelus von Baden Pred. 625
Michael Angelus von Genua Cler. Nov. 239
Michael von Valenza Priest. 462
Michael von Leuen Priest. 482
Michael von Perpignano Priest. 373
Michael von Moromanno Ley. 224
Modestus von Modena Priest. 126
Modestus von Nucibus Ley. 642
Moricus von Visso Ley. 248

N

Narcissus von Diania Ley. 577
Nicolaus von Arlot Priest. 127
Nicolaus von Roscians Ley. 154

O

Obitius von Brescia Priest. 213
Onuphrius von Sarbano Ley. 241
Onuphrius aus Franckreich Ley. Nov. 244

P

Pacificus aus Franckreich Ley. 152
Paulinus von Clusiano Priest. 350
Paulus von Alezo Priest. 536
Paulus von Vernia Priest. 612
Peregrinus von Pontia Ley. 362
Petrus Trigosus Pred. 46
Petrus aus Niederland Priest. 127
Petrus von Ili Priest. 263
Petrus Martyr von Wienn Priest. 622
Petrus von Pedacia Cler. 270
Petrus von Martina Cler. 330
Philippus von Costnitz Priest. 640
Placidus von Tyraceno Cler. 264

R

Raphael von Monsella Pred. 126
Remigius von Bergamo Priest. 613
Rogerius von Terni Priest. 605
Ruffinus von Rossano Pred. 167

S

Salvator von Tissa Ley. 195
Salvator von Caniano Ley. 486
Salvator aus Sardinia Ley. 147
Seraphinus von Neapel Priest. 41
Seraphinus von Palermo Cler. 244
Seraphinus von Montegranario Ley. 376
Spiritus von Palma Pred. 317
Stephanus von Terni Priest. 351
Stephanus von Unterwalden Pred. 613
Stephanus von Randazo Priest. 165

Stephanus von Claremont. Ley. 104
Sylverius von Messana Pred. 269
Sylvester von Rosciano Pred. 139
Sylvester von Cingoli Priest. 126
Sylvester von Zamorra Ley. 429
Sylvius von Mayland Priest. 541

T

Theodorus von Palermo Ley. 616
Thomas von Remis Priest. 488

V

Vincentius von Petramelia Priest. 349
Vincentius von Teramo Priest. 356
Vincentius von Chio Ley. 429
Vincentius von Conileone Ley. 360
Vincentius von Moromanno Ley. Rov. 105
Vrbanus von Palermo Pred. 638
Vrbanus von Frentano Priest. 497

Z

Zacharias von Mayland Priest. 446

Inhalt-Register aller merckwürdigen Sachen in denen dreyen Theilen / des gantzen Seraphischen Paradeiß-Gartens oder Capuciner Cronick.

A. Bedeutet den Ersten Theil. B. Den Andern. C. Den Dritten. Die Ziffern das Blat in selbigem Theil.

A

Abbruch.

Abbruch im Essen vnd Trincken / ist ein Wegweiser zu allen Tugenden. A. 169. 329. B. 398. 508.
Des Abbruchs erforderte Beschaffenheit. A. 329. B. 398. 509.
Abbruch soll nicht eigensinnig seyn. A. 531.
Abbruch im Essen vnd Trincken ist löblich. B. 182.
Löbliche Weiß des Abbruchs. B. 398. 509.
Ist dem Gebett beförderlich. B. 182.
Abbruch / sambt anderen strengen Bußwercken seynd bequeme Waffen wider der Seelen Feinde. B. 157.
Abbruch oder Enthaltung von allen Früchten. C. 630.
Abbruch im Essen vnd Trincken ist ein Bewahrer der Keuschheit. C. 145.

Abtödtung.

Abtödtung des äusseren vnd inneren Menschen sambt aller Leibes Gelegenheiten. B. 298. 342. 589. 610. 614. C. 342. 430. 664.

Advocat.

Einem eigennützigen Advocaten dienet der Teuffel in Gestalt eines Affens / dessen Seel zu gewinnen. A. 428.

Aethna der Berg.

Beschreibung des Feur auswerffenden Bergs Aethnæ. B. 110.

Aichbaum.

Ein alter Aichbaum neiget den hohen Gipfl biß auff den Erdboden / zur Bestetigung der Gegenwart Christi im Heil. Sacrament des Altars. B. 8.

Aigennützigkeit.

Aigennützigkeit dem gemeinen Nutzen vorgezogen wird mit dem gähen Todt gestrafft. C. 54.
Aigensinnige Bußwerck seyn Gott nicht angenehm/sondern dem Satan. B. 48.

Aigne Lieb.

Aigne Lieb zu bemeistern braucht einen Gewalt. A. 634.
Aigne Lieb verblendet. C. 71.

Ainsame.

Lob der Einsame. C. 324.

Alexander Farnesius.

Alexander Farnesius Hertzog von Parma/ trägt gegen denn Capucinern absonderliche Zuneigung. B. 476.
Ligt zu Parma bey den Capucinern begraben/ mit dem Capuciner Habit angethan. B. 956.

Allmosen.

Allmosen vnd erwisene Wohlthaten belohnet GOtt reichlich. A. 11. 491. 533. 541. 542. 560. 672. 677. 695. 738. 740. 770. 800.
Freywilliges Allmosen wuchert reichlich. B. 69. 84. 89. 117. 474. seqq. 513. 763. seqq. 890. 926. C. 748.
Allmosen wird GOtt auff Interesse vnd reiche Erstattung nur geliehen. C. 59. 108. 109. seqq. 131. 157. 176. 190. 247. 311. 494. 537. 752.
Ein willige Hand zum Allmosen geben / verbleibt im Grab vnverwesen. A. 748.
Allmosen erhält des Leibs Gesundheit. A. 315.
Allmosen vermehret den Wein in Fässern. B. 90. 108. 176.
In Kürbes Fläschlein. B. 150. 244.
Gezwungens Allmosen ist GOtt nicht angenehm. B. 302.
Allmosen geben armet nicht. B. 739.
Das Allmosen den Armen entzogen vnd der Welt behalten/ verdirbt. B. 927.
Das Allmosen den Armen mitzutheilen/ seynd die Reichen schuldig. C. 390.
Allmosen von einem versäurten Wein gegeben ist GOtt nicht angenehm. C. 311.

Altar.

Altar-Diener sollen ihrem Ambt fleissig vorstehen. C. 310.

Aembter.

Hoche Aembter vnd Würdigkeiten seyn nicht ohne Gefahr der Seligkeit. A. 754.

Ampel.

Ein Ampel vor vnser Frauen Bildnüß wird durch vnsichtbahre Hand angezündet. B. 948.
Die Ampel vor dem hochwürdigisten Sacrament brinnend erhalten/ist Gott angenehm. C. 107.

Angelus von Jojosa.

Angelus von Jojosa/Hertzog in Aquitania tritt den Capuciner Orden ein. C. 520.

S. Annæ Bildnüß.

S. Annæ Bildnüß ist wunderthätig. C. 371.

Anna Catharina Ertz-Hertzogin.

Annæ Catharinæ Ertz-Hertzogin zu Oesterreich/heiliges vnd tugendreiches Lebē. C. 12.
Sie war eine Stifftterin in Teutschland des Serviten Ordens. ibid.
Vermuthliche Anzeigungen ihrer enthaltnen Seligkeit. ibid.

Anklag.

Anklag anderer Verbrechen / ohne wahre Lieb wird gebüsset. A. 596.
Demühtige Anklag vor den Oberen seiner selbsten / nimbt der HERR mit Wolgefallen auff. B. 314.

Anruffung.

Eifferiges Anruffen der Mutter GOttes vnd S. Francisci ist in der Noth ersprießlich. C. 158. 173. seq.
Das Anruffen der Mutter GOttes ist einem Jüngling verhülfflich/daß er in den Capuciner Orden das andermahl auffgenommen worden. C. 441.
Auff Anruffung S. Francisci Hülff / zerbricht der Strang am Halß zu eines armen Sünders Entledigung. C. 276.
Es erfolgt Hülff in Wassers Noth. ibid.
Bringt ein abgestandnes Faß Wein zu recht. C. 278.

S. Antonii von Padua Responsorium.

S. Antonii Responsorium hat die Krafft das verlohrne Guth widerumb zu überkommen. A. 291. 671. B. 470. 739. 740. C. 61. 134. 158. 176. 278. 313. 337. 619.
S. Antonii Responsorium ist wunderthätig. B. 765.

Appezell.

Appezell in Schweitz wird vō der Ketzerey durch P. Ludovicum aus Saxen / reformiret vnd in dem Catholischen Glauben erneuret. B. 576.

Arbeit.

Arbeit ist dem Müssigang zu wieder. A. 167.

Archangelus aus Schottland.

Archangelus aus Schottland Gräfflichen Geschlechts verläst sein Braut sambt allem weltlichen Pracht. C 467.

Nimbt den Capuciner Orden an. ibid.

Dessen Gottseliges Leben vnd Wandel / auch gleichmessiges End. ibid.

Armuth.

Armuth ist des Seraphischen Vatters S. Francisci liebe Braut. A 312.

Die wahre Armuht ist ein zweyschneidendes Schwerdt aller Feinden. A. 167.

Wie streng die heilige Armuth zu beobachten. A. 313.

Höchst erwiesne Lieb gegen der Armuth. A. 435.

In was Grad die wahre Armuth des Geists bestehe. A. 335.

Strenge vnd hohe Armuth der Capuciner. A. 53.

Zum Nachtheil der H. Armuth/denen Vorstehern was verbergen / ist der Seelen gefährlich. B 126.

Strenge Haltung der Armuth ist GOtt vnd S. Francisco angenehm. B. 137. 225.

Lob der HH. Evargelischen Armuth. B. 349.

Grosser Eiffer zur Armuth. B. 386.

Die wahre vnd eigentliche Beschreibung der Armuth / so vollkommentlich in dem seligen Bruder Felx erschienen. B. 603.

Staffel der Armuth so P. Joseph von Leonissa gestiegen. C. 677.

Die Armuth ist ein Werck zur Vollkommenheit. ibid.

Die H. Armuth erscheinet im Garten in Gestalt eines armen Weibes. C. 367.

Arme Leuth.

In denen Armen wird Christus selbst bedienet. A. 240. 404.

Gespeist vnd bekleidt. C. 751.

Gespärigkeit gegen den Armen bestrafft ein Engel. A. 449.

Den Armen die Herberg versagen / verweist GOtt selber. A. 299.

Armen Leuthen das Allmosen abspannen ist ein Versperrung Göttlicher Gnaden B. 69.

Einem Armen versagtes Brodt wird Stein vnd Eisen hart. B. 126.

Was den Armen wird versagt / ist Christo selbsten entzogen. C. 751.

Aschen.

Aschen auff die Speise gestreut/ist ein nützliches Gewürtz der Sinnligkeit. A. 458.

Ave Maria. Vide Engelischen Gruß.

Augen.

Der Augen Schildwacht ist deren Behutsamkeit. A. 694. 744.

Der Augen Behutsamkeit ist ein Beschützerin der Keusch vnd Reinigkeit. A. 694. A. 754.

Der Augen Behutsamkeit ist löblich. B. 56. 230. 342.

Der Augen Fürwitz bringt schaden. B. 305. 469.

Der Augen Behutsamkeit ist ein sichere Schildwacht der Seelen. C. 48. 383. 667.

B

Barth.

Den Barth pflegen die Capuciner zu tragen/ nach dem Exempel Christi / der HH. Aposteln vnd S. Francisci. A. 33.

Barmhertzigkeit.

Barmhertzigkeit erlangen von GOTT die Barmhertzige. A. 544.

Baum.

Zu einen Baum erwächst der Reisestab S. Francisci. A. 469.

Diesen Baum wolte frerentlich ein Baur niederhauen/wird zur Straff von einem Wetterstral erschlagen. A. 469.

Blätter vnd Holtz dieses Wunderbaums seyn verhülfflich. ibid.

Ein Creutzl von diesem Holtz gemacht / verbleibt im Feur vnverletzt. ibid.

Das Holtz von S Francisci Baum würcket wunder. C. 134. 158. 175.
Das Pülverlein von dessen Holtz würcket Gesundheit. C. 277.
Ein Creutz von diesem Holtz gemachet / angehänget/ errettet einen Sterbenden von dem Todt. C. 175.
Die Evangel. Vollkommenheit ist ein schönster Baum/auf dem Gott selbst ruhet. B. 119.

Bauplatz.

Den ausgesteckten Bauplatz zu einem neuen Closter / umbgibt ein himlisches Liecht oder Glantz. B. 252.
Einen Bauplatz zu einem neuen Clösterlein zeichnen die Schwalben aus. B. 130.

Begierd.

Begierd des Zeitlichen ist gefährlich. A. 177.

Beicht.

Unvollkomne Beicht schadet mehr denn sie nützet. A. 484.
Vollthane Beicht ist beförderlich verlohrne Gesundheit zu erlangen. B. 105. 304.
Die heilige Beicht tst ein Mittl dem höllischen Feur-Ofen zu entrinnen. B. 568.

Bekehrung.

Wunderliche Bekehrung aus Göttlichen Gnaden. A. 355. 575. B. 390.
Bekehrung eines verstockten Juden. A. 432.
Bekehrung eines grossen Sünders in einen bußfertigen wunderthätigen vnd Gottseligen Mann. C. 93.
Bekehrung P. Benedicti von Confeld zum Catholischen Glauben / dessen Eintritt in den Capuciner Orden / Gottseliges Leben vnd Todt. C. 595.

Benedict-Fasten.

Grosser Eiffer die Benedict Fasten zu halten. B. 509.

Benediction oder Segen.

Benediction oder Segen ist wunderthätig. B. 491.

Berüff.

Den Göttlichen Beruff verlassen oder von diesem einen abziehen / denen folgt die Straff. B. 764. 998. C. 65. 161.
Der Beruff zum H. Orden ist in acht zunehmen. C. 160.

Beschützer.

Der beste Beschützer wider die Rachgierige Hertzen/ist GOtt der HERR. C. 534.

Betrachtung.

Andächtige Betrachtung des Leidens Christi/ erwecket Begierd zum Leiden. A. 502.
Betrachtung des Leidens Christi vnd das heilige Gebett/seyn tägliche Wehr vnd Waffen/ aus der himlischen Rüstkammer wider den bösen Feind B. 208.
Ist kräfftig alle Beschwernüssen zu übertragen. B. 209. 210. 347. 733.
Deren grosse Nutzbarkeit. B. 542.
Solliche Betrachtung ist die sicherste Erlehrnung. B. 600.
Hoche Betrachtungen ist ein auffsteigendes Liecht. B. 147.

Bethroungen.

Scharffe Bethroungen mit der Höll / gehen nicht ohne Frucht ab. A. 421.

Bettler.

Wann ein Bettler dem andern gibt/hat GOtt darob ein Wolgefallen. B. 997.

Bücher.

Von denen Bücheren P. Francisci Titelmanni geschieht Meldung von vnterschiedlichen Scribenten. A. 162. 183.

Bildnüß.

Die Bildnüß S. Francisci / mit dem Capuciner Habith auf einem Sigill gestochen wird gefunden. A. 8.
Bildnüssen der Heiligen beweinen *einen eiffe*rigen sterbenden Diener Gottes. B. 449.
Unser lieben Frauen wunderthätige Bildnüß verbleibt viel Stunden im Feur vnverletzt. C. 283.
Benambste Bildnüß will nicht zu Hoff / sondern in der Capuciner Kirche ihr Verbleiben haben. ibid.
Der H. Mutter Annæ Bildnüß ist wunderthätig. C. 371.

Blum.

Ein schöne Blum in Form einer Lilien wachst aus den Leib eines verstorbenen Capuciners: So vielen Krancken genutzt vnd heilsam gewesen. A. 213.
Aus den Mund eines andern Dieners Gottes. A. 468.

Bonen.

Ausgeseete Bonen für die Armen / erwachsen in Vberfluß. A. 11.
Mehren sich häuffig. B. 116. C. 164.
Zeitige Bonen vor der Zeit / erwachsen zum Dienst des seligen Bruder Felix. B. 641.

Brodt.

Das Brodt vnd Kleider der Wucherer / erfüllet mit dem Blut der Armen. A. 410.
Das Brodt / so umb Gottes willen wird gegeben / ist ein Brodt der Engeln. B. 613.
Brodt so der fromme Bruder Seraphin im Leben außgetheilt / gibt nach seinem seligen Todt vielen Krancken die Gesundheit. C. 427.
Das Brodt wird durch den Segen Patris Josephi von Leonissa mehrmalen gemehrt. C. 719.

Buch.

In das Buch des Lebens wird der Nahmen P. Antonii von Monte Sicardo sichtbarlich von Christo selbsten eingeschrieben. A. 353.

Buß.

Wahre Buß des Sünders ist GOtt angenehm. A. 359.
Streng bußfertiges Leben geistlicher Closter-Frauen der Capucinerin benambst. A. 242.
Strenges Bußfertiges Leben frommer Diener GOttes der Capucinern. A. 310. 425. 454. 455. 579. 693. 802. 803. B. 54. 131. 971. 693.
Die wahre Buß / Reu und Leid / gibt einer durch die Sünd verfinsterten Seelen das verlohrne Liecht. B. 13.
Bußfertiges mit Tugend geziertes Leben / veranlast auch Fürstliche Personen zur Nachfolg. C. 11.
Bußfertiges Leben hält das Fleisch in Zaum. C. 67.
Aus strenger Buß entstehet Reinigkeit der Seelen. C. 68.

C

Capuciner.

Der Capuciner Orden ist von Clemente VII. Römischen Pabst durch ein Bulla bestätiget. A. 23.
Die Capuciner werden wahre Kinder S. Francisci vnd mindere Brüder benambst. C. 514.
Führen rechtmessig den Namen der wahren Ordensleuten. ibid.
Die ersten Capuciner führten ein einsames Leben / vnd dessen Vrsach. A. 32. 82.
Was Orthen sich der Capuciner Orden gemehrt: Vnd das erste Capitl gehalten worden. A. 47.
Der Capuciner strenge Armuth. A. 55.
Das Capuciner Leben wird von einem vornehmen Schribenten entworffen. A. 57.
Der Capuciner sehr grosse Lieb vnd Fleiß / im Dienst vnd Außwartung der Krancken. A. 68. B. 165.
Der Nahm Capuciner: Wo dessen Vrsprung. A. 34. 86.
Capuciner geben in beysein des Gegentheils die Vrsach ihrer Reformation vnd Lebens-Form / vnd behaubtens. A. 87. 97.
Die Capuciner leiden Verfolgung mit Gedult / vnd beten für ihre Verfolger. A. 113 segq.
Denen Capucinern wird erlaubt durch Päbstliche Bullam / absonderlich vnter ihrem eignen General zu leben / bekleidt mit dem Habith des Ordens Anfangs. A. 124.
Der Capuciner Beschützer ist vnd verbleibt Christus der HErr. A. 129. B. 436. C. 479.
Der Capuciner Vrheber ist Christus vnd S. Franciscus. A. 137.
Die Capuciner werden durch Göttliche Fürsehung in Abgang der Lebens-Mitteln wunderlich vielfältig versorgt. Vide Fürsehung Gottes.
Christus der HErr erfordert von den Capucinern / daß sie all ihr Hoffnung vnd Vertrauen auff GOtt setzen. A. 265.
Capuciner werden an Kindsstatt von einem Gutthäter angenommen. A. 474.
Der Capuciner Lieb vnd Leben reformiret die Stadt Paris in Franckreich. B. 394.
Der Capuciner auferbaulich Leben vnd Wandel ist verfast in einem Schreiben. A. 510.
Der seligen Capuciner in Reich Gottes sehr grosse Glori. A. 771. B. 9.
Der Capuciner Orden wird durch geistreiche Vätter

Wälter gepflantzt/in Franckreich Niederland/ vnd Lottringen. B. 440.
Des Hauß Lottringen grosse Affection vnd Zuneigung gegen den Capuciner Orden. ibid.
Der Capuciner Lob wegen Erhaltung des Catholischen Glaubens in Franckreich. B. 767. segq.
Der Capuciner Orden nimbt zu in Teutschland. C. 110. segq.
Ist vnser lieben Frauen absonderlich angenehm. C. 144.
Der abgesagte Feind der Capucinern ist der Teuffel. C. 250.
Ein Jüngling wird durch himlische Stimm ermahnet den Capuciner Orden anzunehmen. C. 273.
Durch der Capuciner Mühe vnd Fleiß wird das Ketzer Gifft in Savoja gedämpfft. C. 285.
Der Capuciner Barmhertzigkeit gegen den Nothleidenden. C. 287.
Der Capuciner Handl vnd Wandl macht GOtt durch ein Zeichen den Inwohneren angenehm. C. 315.
Der Capuciner Eiffer in Bekehrung der Ketzern. C. 314 368.

Caroli V.

Caroli V. lobwürdigisten Käysers namhaffte Sieg wider seine Ketzerische Feinde. A. 408.
Dieser siegreiche vnd ruhmwürdige Käyser/ gibt dieser Victori oder Sieg GOtt allein die Ehr/mit Sprechen: Veni, Vidi, Deus vicit. Ich bin kommen / Hab es gesehen/ GOtt hat überwunden. ibid.

Caroli IX.

Caroli IX. Gottseligisten Königs in Franckreich grosser Eiffer zur Catholischen Religion. A. 794.

S. Carolus Boromæus.

Der Heil. Carolus Boromæus verordnet Patrem Angelum von Fermo als Visitatorem etlicher seiner Kirchen. A. 706.
Dessen gegen den Capucineren sonderbare Affection vnd Zuneigung. B. 167.

Cardinal.

Vnter einem Cardinal Huth wohnet Armuth vnd Demuth. C. 9.

Catharina.

Catharina Hertzogin zu Camerino war ein eifferige Beförderin des Capuciner Ordens. A. 15. 43.

Catholischer Glaub.

Der Catholischen Religion vnd Glaubens absonderliche Eiffer der Herrn Fugger zu Augspurg. C. 288.

Chor.

Des Chores Liebhaber seyn die HH. Engel. A. 690.

Chors-Gesang.

Des Chor-Gesangs Lob. B. 215.
Chor-Gesang ist die Vbung der HH. Engel. A. 690. B. 385.
Der Eiffer vnd Andacht des Chors vnd Chor-Gesangs ist GOtt gefällig. B. 894.
Die Engel lieben den Chor vnd singen mit. ibid.
Mit vnnützem Geschwätz andere vō dem Chor abhalten/ denen ist ein schweres Fegfeur bereitet B. 70.

Christus.

Christus der HErr erfordert von denen Capucinern dreyerley Gehorsam. A. 268.
Kompt den Seinigen mit Trost zu Hülff in schweren Anfechtungen vnd schmertzlichen Anligen. A. 363. 502.
Nimbt den Dienst/ so den Armen vnd Krancken beschieht / als eigenthümlich an. A. 189. 240.
Christus erscheinet P. Francisco von Palemone mit Zusprechen/ daß er beständig im Capuciner Orden verbleibe. A. 276.
Erscheinet P. Eusebio von Ancona / mit Bedeutung der Stund seines seligen Hintritts. A. 734.
Erscheinet in der H. Consecrierten Hosti P. Sebastiano von Graterio in der Gestalt/ mit welcher er von dem Pilato dem Volcke fürgestelt war. A. 784.
Christus der HERR erscheint P. Vincentio von Flaviano / als noch 6. Jährigen Knaben/mit Ermahnung den Fall eines grossen Crucifix zu verhüten. A. 799.
Mit Christo vnd Maria ist gut von hinnen scheiden. B. 153.
Christus ist ein Liebhaber der Armuth. B. 194.

Mit Christo Ansprach halten / ist lieblich. B. 532.
Christus offenbahret sein Verklärung. B. 543.
Christus der HErr erzeiget sich in dem H. Sacrament des Altars scheinbarlich. B. 572.
Christus verheist P. Dominico von Buscheto drey guldene Aepffel/ der Prophecey/ Wunderwercke und Gnad zu predigen B. 782.
Pflegt seine liebste Diener durch Trübsahl und Widerwärtigkeit zu bewähren. B. 907. sqq.
Erfordert von uns gritige Frücht der Buß. B. 974.

Christi Leiden.

Christi Leiden ist sonderlich und nutzbarlich zu betrachten. C. 298.

Clericus.

Ein Clericus erwählet ehe das Leben als sein Keuschheit zu verlieren. A. 690.
Clericus Novitius wird bey dem Bronnen in seiner Betrachtung in die Lufft erhebt. A. 364.
Ein gehorsamer Clericus will auch ohne Gehorsam nicht sterben. B. 77.

Closter.

Erstes Clösterle der Capuciner zu Camerino. A. 36.
Ein Closter so wider die Armuth schiene zu seyn/ nach gegebenem Fluch wird durch einen Sturmwind zu Boden geworffen und zerschmettert. A. 487.
Zu einem Closter Gebäu verweigert sich ein reicher Herr/ Grund und Boden umb die Bezahlung herzulassen / aber von GOtt gestrafft schenckt disen freywillig dar. A. 617.
Der Sohn/ deme diese freywillige Schanckung zu wider / erfahret noch schwerere Straff. A. 618.
Einem Closter-Gebäu war ein Edelman sehr zuwider und verhinderlich / aber die anbetrohete Straff ist gleich verhanden. A. 627.
Zu einem Clösterleins-Gebäu verschaffet Gott taugliche Mittel. A. 675.
Zu einem andern Closter-Gebäu wolt ein reicher Bürger auch umb die Bezahlung den Grund nicht herbey lassen / aber von S. Francisco gegeißlet schencket er genüglichen Platz freywillig her. A. 762.
Ein Doctor bemühet sich ein Closter Gebäu zu verhinderen wird mit Schaden witzig/ erbauet selbsten auf seine Unkosten die Kirche/ wird aus einem Feind ein grosser Freund. B. 74.
Ein Geistlicher/ der sich unterstunde einem neuen Closter Bau verhinderlich zu seyn/ wird von einem Wetterstrech im Bett erschlagen und zu Aschen verbrennt. B. 205.
Einem Bürger/ der sich dem Closter Gebäu widersetzt/ stirbt sein einiger Sohn/ erkennt die Straff und verändert sein Gemüth. ibid.
Ein anderer Bürger / der umb die Bezahlung ein Theil seines Ackers zu einem Closter Gebäu sich weigerte herzugeben / noch darüber gesinnet war die Capuciner zu prügeln/ wird dieselbe Nacht von S. Francisco geprügelt / daß die Streich Zeichen bey ihme vermöcht / selbiges Stück hinzuschencken. B. 570.
Ein neues Closter Gebäu wird durch Erscheinung S. Francisci befördert. B. 894.
Zum Closter Gebäu angewendtes Geld / wird völlig in der Truchen gefunden. B. 744.
Der Platz zu einem neuen Clösterlein verordnet wird mit himlischen liechtern bescheinet. B. 769.
Der Engeln-Gesang wird vor Erbauung eines neuen Clösterle gehört. B. 893.
Das erste Closter Tyrolischer Provintz wird zu Insprugg durch Unkosten des Ertz-Hertzogs Ferdinandi aus Oesterreich erbauet. C. 7.
Bey dem Closter-Gebäu in Schweitz zu Zug wird ein Engelisch Gesang gehöret. C. 110.
Unterschiedlicher Clöster Gebäu: Zu Prag in Böheim / Wienn in Oesterreich/ zu Grätz/ Neumarck in Tyrol / zu München in Bäyern/ Saltzburg aufgerichte Closter. C. 253.
Zu Augspurg. C. 288.
Bey Aufrichtung eines neuen Closters Creutzes läst sich ein heller Strahl-Stern sehen. C. 565.

Heil. Communion.

Ein frommer Clericus die Heil. Communion des höchwürdigisten Sacraments zu empfahen begierig / wird von einem Engel anstatt des Priesters Communiciret oder gespeist. B. 569.

Das Fegfeur einer H. Meß lang/ wird geacht ein Jahr. A. 685.
Vergebene vnnütze Wort werden im Fegfeur gebüsset. A. 714. 731. C. 197.
Ohne Vrsach zu langsam im Chor erscheinen wird im Fegfeur gebüsset. A. 813.
Denen armen Seelen im Fegfeur verhülfflich seyn/ist ein grosses Werck der Liebe/vnd wird belohnet. A. 341.
Eines verstorbenen Bruders Seel erscheinet glorwürdig / vnd zeiget an die Weise des erlittnen Fegfeurs. B. 18.
Strenge des Fegfeurs. B. 154. 507. 997.

Feur.

Mie Feur wird die Vnschuld erzeigt / vnd der Argwohn benommen. B. 134.
Das Feur ist ein Mittel das Feur vnziemlichen Begerens auszulöschen. A. 655.

Feigen.

Abgebrochene Feigen zu einem Geschleckh ohne Erlaubnüß hütet ein höllische Krotte. B. 437c
Ein Bruder asse Feigen ohne Erlaubnüß / die besten reicht ihm der Teuffel vom Baum. A. 502.

Feind/Feindschafft.

Starcke Feinde / mit welchen der geistliche Ordensmann zu streiten hat. A 634.
Halßstarrige Feindschafft erwecket groß Blutvergiessung. A. 203. 685.
Vnversönliche Feindschafft. B. 684. Vide Halßstarrige Rachgierigkeit.
Vnversöhnliche Feindschafft eines Weibes/ wird von ihrem Esel gestrafft vnd zu tode getreten. B. 143
Liebreiche Manier tödtliche Feindschafft auffzuheben B. 499
Vnversöhnliche Feindschafft wird mit anbetroheter Straff heimgesucht. B. 859.
Feindschafften versöhnen vnd aufheben ist GOtt sehr gefällig. C. 694.
Kräfftige Wehr vnd Waffen die Seelen Feinde zu überwinden. C. 429.

Fürsehung GOttes.

Liebreiche Fürsehung GOttes gegen den Capucineren / in Abgang der Lebens-Mitteln in vnterschiedlichen Nöthen vnd Zufällen. A. 90. 91. 102. 216. 327. 397. 448. 520. 521. 522. 523. 536. 711. 741. 786. 813. 830. B 16. 68 84. 87. 106. 107. 177. 197. 245. 259. 286. 290. 359. 403. segq. 411. 475. 512. 521. 724. 792. 890 891. 933. 963. 983, 985. 999. C. 43. 58. 172. 176. 184. 227. 247. 278. 295. 340.
Sonderliche Fürsorg gegen den Krancken. C. 353.
In Abgang menschlicher Hülff / wird durch himmlische ein Herberg mit genüglicher Nothurfft auffgericht. B. 724.
Essig wird in guten Wein verändert. B. 725.
Ein Engelischer Ritter nimbt einen Diener Gottes auff das Pferd vnd bringet ihn zum Closter. B. 725

Fürwitz.

Der Fürwitz zu wissen den Stand der andern Welt/wird im Fegfeur gebüsset. C. 336.

Fisch.

Eines Fisches Danckbarkeit gegen seines Lebens Erhalter. C. 307.

Fleisch.

Das Fleisch ist ein Feind der Seelen / soll mit Strenge gedämt werden. A. 719. B. 219. C. 381. 379.
Fleischliche vom bösen Geist erweckte Versuchungē/stillen die stechende Dörner. A. 48.

S. Franciscus.

S. Franciscus erhaltet von Gott dem HErrn die Reformation der Capuciner. A. 70.
Wird neben dem neu erwehlten General Bernardinum von Asti sitzend gesehen / vnd die Wort seiner Predig in den Mund legend. A. 120.
Wie auch neben Joannem de Fano, als er von der Heiligen Armuth vnd Haltung der Regel prediate. A. 205.
S. Franciscus gibet Patri Francisco Aesino in Erwehlung zu sein Generalat sichtbarlich einen Pilgerstab in die Hand mit gewissen beygesetzten Worten. A. 255.
S. Francisci Anruffung ist verhülfflich in schweren Anligen. A. 56. 502. B. 572.
Ein unheilsames Knäbel wird gesund. B. 572.
Ein vierjähriges Knabl im Fall von einer Höhe ohne Schaden erhalten. B. 763.
Einem armen Sünder zerbricht der Strang am

am Halß zu dessen Entledigung. C. 276.
Erfolget Hülff in Wassers-Noth ibid.
Bringt ein abgestandnes Faß Wein zu recht. C. 278.
S. Franciscus lässet über drey Ordens Brüder ein strenges Vrtheil ergehn / den Vierdten als einen halter seiner Regel nimbt er mit sich im Himmel. A. 628.
Erlangt einem sündhafften Graffen deß Ordens Gutthäter Zeit zur Buß vnnd Besserunge A. 651.
Bewegt einen Reichen durch zugefügte grosse Streich Grund vnd Boden zum Closter-Gebäu zu schencken. A. 769.
Hältet auff mit seinem Mantel der Seerauber abgeschossene Pfeil. A. 785.
S. Franciscus erscheinet einem schläfferigen Priester in dem Gebett mit zornigen Angesicht vnd einem Schwerd in der Hand / vnd bessert ihn. B. 127.
S. Franciscus ist von GOtt begnadet jährlich an seinem H. Festtag Seelen auß dem Fegfeur zu entledigen. B. 294.
An dem H. Festtag S. Francisci ausgesäete Görsten verdirbt. B. 764.
S. Francisci vnd S. Antonij von Padua erwisne Gutthaten. B. 889. 895.
S. Franciscus ermahnet einen Guthäter in dem vorgenommenen Wercke deß Closter Gebäues fort zu fahren. B. 894.
Erscheinet einem Gutthäter ihn seiner Gesundheit zu vergwissen. B. 947.
Zu S. Franciscum genommne Zuflucht mit schweren Kranckheiten behafftete / erfahren Hülff. B. 1000.
S. Franciscus nimbt sich der Gutthäter eifferig an / vnd ist ihnen verhülfflich. C. 60. 175. 275. seqq. 313.
Erhaltet vor Schaden. C. 175.
Erweckt einen todten Knaben. C. 248.
Angethane Vnehr dem Festtag S. Francisci wird gestrafft. C. 158.
S. Franciscus beschützt deß Ordens Gutthäter vor der Feinden Nachstellungen. C. 174. vide Gutthäter.
Erhaltet einen Gutthäter vor dem ewigen Verderben. A. 651.
S. Francisci Fürbitt ist mächtig die Gesundheit zu widerbringen. C. 175.
Auff gethanes Gelübd S. Francisco folget die Gesundheit. C. 204.
S. Franciscus wird bettend für die Stadt Meyland gesehen. C. 273.
Bringet ein Schiff in Sicherheit. C. 315.
S. Franciscus mit dem H. Antonio stunden einem sterbenden Gutthäter bey C. 276.
Ermahnet einen Edelmann im Gesicht mit Helden Capucinern verhülfflich zu seyn. C. 305.
Ist mächtig den Gutthätern die Wolthaten zu ersetzen: C. 334.
Kombt disen in schwären Anligen zu Hülff. C. 334.

Fraß.

Von dem Fraß solle man sich nicht lassen übermeistern. B. 344. 888.

Freygebigkeit GOttes.

GOttes Freygebigkeit gegen seinen lieben Dienern. A. 94. 141. 445. 549.
Die freygebige Hand GOttes lässet sich von der menschlichen Freygebigkeit nicht überwinden. A. 770.

Fußwasser.

Mit frembder Brüder Fußwasser besprengtes Vieh / wird von der Sucht entlediget. B. 927.
Vertreibt das Vnziefer auß den Feldern / entgegen wird das Vnziefer durch Besprengung benambsten Wassers eines Vnkeuschen gemehret. C. 61.

G

Gauckler.

Gauckler zulassen mit Aergernuß wird gestrafft. C. 708.

Gebett.

Das 40. Stündige heilige Gebett sambt der Buß erhaltet die Städt vor feindlichen Einfall. A. 135. 512. 514. seqq.
Das angestellte 40. Stündige Gebett erhaltet etliche Orthe vor dem vngewöhnlichen Schaur vnd hochem Vngewitter. A. 775.
Das 40. Stündige Gebett erlanget Göttliche Gnaden. B. 966.
Ist dem Satan zu wider. ibid.
Das heilige Gebett mit Vertrauen auff GOtt erhält die Capuciner in Abgang der Lebens-

Mitteln

Ehrgeitz.

Mit dem Ehrgeitz behafftetem wirfft die Religion aus. A. 122.

Eitle Ehr.

Eitle Ehr vnd Wolgefallen ob der annehmlichen Stimm im predigen wird mit der Heisserigkeit gestrafft. B. 464.

Eitle Ehr wird durch eigne Anklag abgestrafft. A. 361.

Eitelkeit.

Eitelkeit menschlichen Lebens. C. 225.

Eiffer.

Eiffer der Seelen Heil/solche in dem recht Catholischen Glauben zu vnterweisen. A. 635.

Sonderbarer grosser Eiffer des Dienstes GOttes/heiligen Opffers der Meß vnd des Chors. B. 964.

Eiffer die Ketzer zu bekehren. C. 568.

Einsames-Leben.

Einsames Lebens Lob vnd Nutzbarkeit. A. 31. 82. B. 344.

Eltern.

Eltern / so ihre Kinder in den Orden zu treten hindern oder herausziehen / denen folget die Straff. B. 388. 925.

Die Eltern sollen ihre Kinder in guter Zucht halten / wann sie nicht an ihnen groß Hertzen Leid erleben wollen. C. 270.

Eltern sollen ihren Kindern den Fluch nicht geben. ibid.

Vnseliges End.

Vnseliges End eines boßhafften Jünglings. B. 304.

Engel.

Denen H. Engeln beliebt der Chor vnd Chor-Gesang. V. sup. Chor.

Die H. Engel befördern den neuen Capuciner Orden. A. 5. 102.

Seynd dienstbare Geister. B. 584. C. 192. 331. 335. 439. 724.

Warten den sterbenden Dienern GOttes auff deren Seelen in Himmel zuführen. B. 467.

Begleiten eines frommen Dieners GOttes Seel mit freuden Gesang in das Himmelreich. ibid.

Die heilige Engel umbgeben eines Dieners Gottes Todtenbaar in schweeweissen Kleidern. B. 414.

Engelischer Gruß.

Englischer Gruß ist wunderthätig. B. 223. C. 326. 335.

Ergötzligkeit.

Vnbehutsame Ergötzligkeit mißfallet Christo. A. 594.

Erkäntnüß der Gewissen.

Erkäntnüß der Gewissen aus Göttlicher Offenbahrung. A. 121. 127. 412. B. 59. 120. 279. 304. 398. 502. 660.

Erkäntnüß heimlicher Gedancken vnd Anschlägen. C. 199. 293. 303. seqq. 397. 502. 585. 587. 638. 705. seqq.

Ermahnung.

Heilsame Ermahnungen P. Matthæi von Bassio von der Armuth/Gebet vnd Lieb des Nechstens. A. 59.

Geistreiche Ermahnung P. Bernardini Georgii zu denen Brüderen / vor seinem seligen Hintritt. A. 153.

Heilsamen Erinner- vnd Ermahnungen nicht nachkommen denen ist die Straff bereit. A. 413. C. 461.

Erscheinungen.

Offter gehabte Erscheinungen zu Trost dem gesambten Capuciner Orden. A. 260. V. Offenbarung.

Erscheinung aus Fürwitz verlangen ist gefährlich. A. 505. 595. C. 71. 161.

Erscheinung zweyer seligen Männern nach ihrem Ableiben. A. 565.

Vnterschiedliche Erscheinungen der Mutter GOttes vnd anderer Heiligen / so P. Bonaventura von Cremona gehabt. A. 765.

Erscheinung P. Honorii von Monte Granario nach seinen seligen Todt / erzeiget sein Seligkeit mit einem Wunderwerck. A. 721. seqq.

Ein Erscheinung/so ein Diener Gottes gehabt von der Mutter Gottes / den Capuciner Orden einzutreten. A. 766.

S. Franciscus erscheinet einem schläfferigen Ordens-Priester im Gebett/ mit zornigem Angesicht/vnd einem Schwert in der Hand. B. 127.

Erscheinet einem Cleric mit dem Creutz vnd zerriß-

zerrißnen Rock/ mit melden wie hoch GOtt dem HErrn/ vnd ihme beliebig sey die Haltung-eusseristen Armuth. B. 137.
Ein liebliche Darstellung der himmlischen Stadt Jerusalem in einer Erscheinung. B. 237.
Erscheinung P. Hieronimi von Monte Florum nach seinem seligen Hintritt mit einem Buch in der einen Hand / in der anderen einem guldenen Schwert. B. 365.
Erscheinung P. Athanasii sich selig sprechend. B. 504.
Erscheinung der glorwürdigisten Himmel Königin mit ihrem liebsten Kinde auff dem Armb. B. 531. 649.
Erscheinet einem Sterbenden in einem mit Sternen gezierten Mantel. B. 946.
Die Seel eines Gottseligen Bruders erscheint mit Sonnenglantz vnd leuchtenden Sternen. B. 567.
Die Seel P. Bonaventuræ von Valenza in einem mit Sternen gezierten Mantel. B. 946.
Erscheinung des seligen Bruders Felix nach seinem seligen Hinscheiden. B. 594.
Hülffreiche Erscheinungen F. Nerii nach seinem seligen Hinscheiden. ibid.
Annehmliche vnd trostreiche Erscheinung der glorwürdigisten Himmel Königin am End des Lebens. C. 383.
Holdseligiste Erscheinung Christi des HErrn. 303.
Glorwürdige Erscheinung eines Dieners Gottes zum Zeichen seiner erlangten Seligkeit. C. 323. 576. 655.
Die Glorwürdigiste Königin der Himmlen erscheinet dem Volck den Segen gebend. C. 480.
Vielfältige Erscheinung F. Seraphini von Monte Granario denen Krancken die Gesundheit ertheilend. C. 417.
Erscheinungen / mit welchen P. Joseph von Leonissa begnadet worden. C. 703. segq.

Essen.

Das Essen ausser des gewöhnlichen Tisches ohne Erlaubnüß / reichet der böse Geist. A. 502.

Esel.

Ein Esel mit Stein beladen zu einem neuen Gebäu tragend / fället über einen hohen Schroffen / steth mit dem Steinlast unverletzt widerumb auff. B. 129.
Ein Esel zerritt vnd tödtet sein eigne in der Nachgierigkeit verstockte Frau. B. 143.

Exemplar.

Ein lebhafftes Exemplar oder eigentlicher Entwurff eines wahren Prælaten vnd Oberherrn. A. 169.

Exempel.

Gutes Exempel vnd tugendreiches Leben / bewegt zur Bekehrung weit mehr denn leere Wort. B. 637.

F

Farb.

Die Graue Farb des Ordens-Kleid S. Francisci ist verhülfflich zu Erlangung der Gesundheit. B. 89.

Fasten.

Die Fasten Benedicta benambst ist Christo dem HErrn angenehm. A. 542.
Das Fasten vnd Abbruch haltet das Fleisch in Zaum. A. 330.
Der Vberfluß ist der Geilheit angeboren. ibid.
Strenges Fasten P. Antonii von Monte Sicardo. A. 350.
Vnd P. Athanasii von Rendazzo. B. 221.
Eigensinniges Fasten vnterhält der böse Feind. B. 200.
Das Fasten vnd Abbruch ist eia Ernährerin der Keuschheit. B. 609.
Strenge Haltung der Fasten ist GOtt beliebig. C. 41.

Fegfeur.

Das gewöhnliche Gebet für die Verstorbenen Brüder nicht verrichten wird im Fegfeur gebüsset. A. 228.
Wie streng im anderen Leben die kleineste verbrechen von GOtt gestrafft werden. A. 307. C. 544.
Was aus vermeinten Eiffer für kein Sünde gehalten/ wird alldorten scharff gestrafft. A. 720.
Das Fegfeur aus Göttlicher Anordnung kan man auch in disem Leben haben. A. 593.
Das H. Meß Opffer erlöset die armen Seelen aus den Fegfeur. Vide Meßopffer. Infra.
Aus dem Fegfeur erlöset dz H. Gebet. A. 650.

Concilium zu Triendt.

Dem H. Concilio oder allgemeinen Versamlung ist gegenwärtig P. Bernardinus von Asti deß Ordens General. A. 281.

Wegen seiner Weißheit vnnd ausserbäulichen Wandels erhält er bey disem grosses Lob. ibid.

Diß Heil. Concilium an was Orthen auß Befelch Pabsts Pij V. es angenommen war / spürte man grossen Frucht / entgegen da es nicht angenommen war / grosse Verwürrung. A. 647.

Bey disem Concilio resigniret vnnd gibt auff P. Thomas von Terni Ordens General / alle Eigenschafft ligender vnnd fahrender Gütern A. 572.

Benambster General wise auch bey disem Concilio den abcopirten wahren Form deß Habits S. Francisci zu Florentz auffbehalten. A. 573.

Das Concilium hat sich heiliglich geendet im Jahr 1563. A.

Constitutiones oder Satzungen.

Die Constitutiones oder Satzungen der Capuciner kommen her auß Eingebung deß H. Geistes. A. 51.

Cronen.

Glorreiche Cronen seynd im Himmel denen seligen Capucinern vorbehalten. A. 319.

Die Himmels Cronen werden mit Streit erobert. B. 431.

Creaturen.

Alle Creaturen sollen den Menschen dienen zur Gemüths-Erhebung. B. 232.

Heil. Creutz-Zeichen.

Das H. Creutz-Zeichen ertheilet die Gesunheit vilen mit vnderschiedlichen Zuständen vnd Kranckheiten behaffteten. A. 147. 318. 325. 393. 427. 460. 461. 494. 503. 519. 526. 593. 610. 641. 667. 701. seqq. 806. B. 15. 31. 59. 62. 119. 149. 281. 356. 664. 785. 836. 841. 941. 984. C. 56. 82. 123. 189. 200. 201. 233. 348. 405 594. 712. seqq.

Durch das H. Creutz-Zeichen werden Todte zum Leben erweckt. A. 413. 494.

Mittels dises Zeichens würcket Matthæus von Bassio grosse Wunderwerck / wandert mit truckner Füssen über die Flüß. A. 419.

Fahret mit seinem Mantel / durch vorgehendes Creutz-Zeichen übers Meer. A. ibid.

Verändert das saure Meer-Wasser in süsses. A. 432.

Gesegneter Wein durch dises Zeichen überkombt die Krafft der Gesundmachung. A. 462.

Mit disem Creutz Zeichen bewaffnet gehet ein Diener GOttes in brinnenden Kalch-Ofen / vnd verbleibt vnverletzt. A. 506.

Mit dem H. Creutz Zeichen gesegnetes Wasser / bringt einem todt-krancken Jünglung die Gesundheit A. 503.

Durch dises Zeichen werden zerbrochne Opffer-Gläsel gantz. A. 503.

Wilde rasende Hunde haimisch. A. 808.

Ein auffgerichtes Creutz erhaltet die Inwohner vor dem jährlichen Hochgewitter / Hagel vnd Schaur. A. 831.

Ein glantzendes Creutz weiset einem frommen sterbenden Clerico den Weeg gen Himmel. A. 748.

Gemachte Creutzel von dem Holtz S. Francisci Baums / seynd ehrenwürdig vnd wunderthätig. A. 496.

Der klägliche Anblick deß gecreutzigten Christi / ist mächtig alles Creutz gedultig zu übertragen. A. 583.

Das Creutz Christo helffen nachtragen / ist Christo die angenehmste Danckbarkeit. A. 803.

Ein Crucifix gibt Zeugnuß / daß die Prediger die Wahrheit sollen predigen. A. 215.

Ein Crucifix haltet mit Bruder Baptista von Favenza Ansprach. A. 583.

Disem H. Zeichen gehorsamet der Fluß Parma. B. 117.

Ein Crucifix verspricht einem tugendreichen Diener GOttes zu geben / die Belohnung der Rechtliebenden. B. 884.

P. Hyronimus von Pedona gehet in Krafft deß H. Creutzzeichens mit truckenen Füssen über einen Fluß. B. 59.

Diß Zeichen entlediget einen Novitzen von der Versuchung den Orden zu verlassen. B. 25.

Jagt die Teuffel in die Flucht. B. 299.

Vertreibt die Teuffel auß den Besessnen. B. 412.

Hat die Krafft das Brod zu mehren. B. 545. 551.
Mehret den Wein. B. 554. C. 227.
Bringt den abgestandnen Wein widerumb zu recht. B. 790. seqq. C. 327.
Hebet auff die Zauberey vnd Vnfrieden eines Ehe-Volcks. B. 559.
Vertreibet feurige Wetterwolcken. C. 306.
Vnterschiedliche Wunderwercke des Heil. Creutzzeichens. C. 405. seqq.
Das Creutzzeichen machet einen schweren Stein leicht zu tragen. C. 200.
Bringet zu recht verzauberte Seidenwürm. C. 496.
Durch diß Zeichen wird ein zerfallens Erden-Geschirr wiederumb gantz. C. 332.
Bey Auffrichtung des Creutzes eines neuen Closters läst sich ein heller Stern sehen. C. 565.

D

Danckbarkeit.

Danckbarkeit eines Fisches / gegen seinen Erlöser. C. 307.

S. Daniel Martirer.

S. Daniel Martirer S. Francisci Ordens ist denen gegen ihme andächtigen in nöthen verhülfflich. C. 277. 313.

Demuth.

Werck der Demuth / seynd höher Wissenschafft vorzuziehen. A. 154.
Demütige Hertzen wollen nicht gelobt seyn. A. 246. 311.
Wahre Demuth vermag aus Feinden Freunde zu machen. A. 584.
Demuth kan hoffärtige harte Hertzen verändern. A. 663.
Wahre Demuth stehet in Verachtung seiner selbsten. A. 561. 809.
Grosse Demuth F. Bernardini ꝛc. Gräfflichen Herkommens / der den demütigen Layen Bruders Standt der Capuciner / Bischofflicher Hoheit vorgezogen. A. 625.
Demuth fliehet hohe Würde vnd Aembter. A. 710. C. 22. 217.
Der Demuth tugendreiche Staffel. A. 804.
Demütige Verehrung erweisen die verstorbne Diener GOttes einander in dem Grab. A. 527.
Demuth ist allen Menschen nothwendig. B. 334.
Wahre Demuth beweist die That. B. 339.
Demuth steth auch hohen Würden wol an. B. 340.
Demuth erhellet in Widerwärtigkeit. B. 361.
Demuth fliehet menschliches Lob vnd Ruhmsucht. B. 416.
Demuth mit Sanfftmuth treibet Teuffel aus. B. 485.
Der Demuth hohes Lob / Nothwendigkeit vnd deren Staffel. B. 616. C. 668.
Demuth suchet Verachtung / vnd fliehet die Ehr. B. 826. C. 219. seqq.
Demuth suchet keine Ruhmsucht. C. 219.
Liebet verachtet vnd geschmähet zu werden. C. 671.
Demuth verändert den Zorn in Sanfftmuth. C. 291.
Der Demuth wahre Kennzeichen. C. 383.
Billiche Vrsache / der Demuth sich ernstlich anzunehmen. C. 670.

Diener Gottes.

Die wahre Diener Gottes seynd gegen ihren Seelen Feinden ernsthaffte Soldaten. B. 104. 981. seqq.
Deren grosse Krafft den bösen Geistern zu befehlen. B. 984.
Auf deren Befelch weichen die Kranckheiten. C. 80 seqq.
Das Vngewitter weichet von Bäumen / Gärten / Wiesen vnd Aeckern. C. 90.
Erwerben fruchtbarn Regen. ibid.

Heil. Dreyfaltigkeit.

Eines Dieners Gottes Ruhestand / den er in der H. Dreyfaltigkeit besitzet erweiset Christus der HErr durch Gleichnüß eines dreyfüssigen Stuels. A. 297.

E

Ehr Gottes.

Grosser Eiffer der Ehr GOttes. B. 7.

Ehr Abschneider.

Ehr Abschneider deren Capucinern bleiben nicht vngestrafft B. 764.
Vbelnachreder. A. 345. 775.
Eines Ehrabschneiders wunderliche Bekehrung. A. 812.

Mitteln vnd anderen Zufällen. A. 141. 143. 201. 216. 323. 350. 397. 459. 496. 499. 506. 517. 520. 524. 548. 592. 600. 690. 786. 813. 830.
Das Gebet ist der Schlüssel zu dem himmlischen Zeergaden vnd Brodtkasten. B. 20. 111. 171. 196. 197. 247. 312. 358. 360. 403. 411. 471. 473. segq. 518. 546. 568. 668. 919. 983. 985. C. 58. segq. 83. 164. 184. 260. 644.
Das Gebet füllet an leere Oel Geschirr. A. 93.
Wie auch leere Wein-Geschirr. A. 672. 738. 830. B. 725.
Verwandelt das Wasser in guten Wein. A. 490. 462.
Schläfferiges Gebet erfreuet den Teuffel. A. 206. 207.
Vnd der befördert. ibid.
Eifferiges Gebet eines Dieners GOttes das Generalat-Ambt löblich zu verwalten. A. 256.
Entzündtes Gebet in der Andacht ist gleich einer brennenden Fackel. A. 285. 742.
Das Gebet ist mächtig grosse Feursbrünsten zu leschen. A. 352. B. 553.
Verwandelt das Wasser in Wein. A. 490. 462.
Ist behülfflich denen Frauen in schweren Kindes Nöthen. A. 393. 524.
Lob des H. Gebets vnd dessen Nothwendigkeit. A. 479. B. 400.
Das Gebet ist die Seel des Ordens. A. 479.
Ertheilet den Krancken die gewündschte Gesundheit. A. 460. 461. B. 61. 313. 787. C. 106. 130. 156. 213. 274. 334. 617. 646.
Erweckt die Todten. A. 463. 494. 540. 598. B. 357. 941. 787. 941. C. 105. 106. 559.
Mittels des Gebets wird ein tieffweicher Weg fest/zum Holtz führen. A. 614.
Das Gebet erhaltet den Menschen in Schiffbruch. C. 528. 683.
Bequeme Mittel in dem Gebet die Schläffrigkeit zu verhüten. A. 314.
Des H. Gebets beste Gespielen / seyn Fasten vnd einsames Leben. A. 599.
Das Gebet der Tagzeiten oder Göttlichen Ambts ist nach dem H. Meß-Opffer das heiligeste Werck. A. 220.
Gebets Würckung in dem Menschen. A. 479.
Das Gebet für die Feind vnd Verfolger aufgeopffert ist GOTT sehr angenehm. A. 649.
Das Gebet erlöset die Seelen aus dem Feug-Feur. A. 650. 782. B 996. C. 119.
Das Gebet für die armen Seelen ist GOTT/ vnser lieben Frauen vnd S. Francisco sehr lieb. B 987.
Das liebbrennende Gebet scheinet als Feur-Flammen. A. 707.
Führet den Sieg wider alle Laster. A. 760.
Treibet Teuffel aus. A. 746. C. 130. 201. 432.
Entlediget von Teufflischer Anfechtung. C. 33.
Dem Gebet gehorsamet das Gewölcke der Sonnen Hitz abzuwenden. A. 779.
Dem Gebet gehorsamen die Schlangen. A. 548.
Das Gebet verändert die Vrtheil GOttes. A. 461.
Das Danck-Gebetel Retribuere dignare &c. nach dem Essen gesprochen auf ein Zettel geschrieben / überwäget den Werth einer Mahlzeit. A. 491.
Wie auch den Werth einer Artzeney. C. 91.
Denen Dienern Gottes ist nichts trostreichers denn Beten vnd Betrachten. A. 313.
Das Gebet erhält einen Gottslästerer vor dem Gewalt des bösen Feindes. A. 457.
Liebbrennendes Gebet scheinet aus dem Angesicht. B. 425.
Des H. Gebets Wunder grosse Krafft. B. 8.
Löset Zauberey auff. B 52.
Erwirbet Kinder von GOtt. B. 59.
Das Gebet der Capuciner passet der Teuffel/ bemühet sich diß zuverhindern. B. 68. 510.
Durch das Gebet vnd Bußwerck der Capuciner wird ein besessne Person erlediget. B. 87. 313.
Das Gebet der Capuciner haltet ab den gewöhnlichen Schaur vnd Hagelwetter. B. 89.
Das Gebet mehret das Brodt. B. 99. C. 644.
Dem Gebet ist der Sathan abhold / vnd wo möglich

möglich disem verhinderlich. B. 299. seqq.
In dem Heil. Gebett und Betrachtung was Gestalt einen schläfferigen Ordens Priester S. Franciscus habe gebessert. B. 127.
In dem H. Gebett der Streit wider die Anfechtungen verdienet himlische Cronen. B. 141.
Das Gebett erfüllet den Garten mit allerley Kräuter und Wurtzen über Nacht. B. 159.
Erlanget fruchtbaren Regen. B. 788. C. 156.
Stecket Ziel und Maaß dem Hochgewitter. B. 788.
Das Gebett zu unser Frauen gerichtet / erlanget Wein und Brodt. B. 792.
Dem Gebett und H. Creutzzeichen folgen übernatürliche Wunderwerck. B. 835. 847.
Das Gebett der Capuciner vermag viel bey GOtt dem HErrn und S. Francisco. B. 947. 950.
Durch das stete Gebett wird die Tugend und Vollkommenheit ausgebrüetet. B. 184.
In dem Gebett die Brüder einzuschläfferen tragt der böse Feind Stüel und Pölsterle zu. B. 236.
Ob schläfferigem Gebett erzeiget er groß Wolgefallen. B 399.
Gebett verändert ein ungestaltes in ein wolgestaltes Kind. B. 240.
Einem verderbten Weingarten durch Mittel des Gebetts wird aller Schaden ersetzt. B. 241.
Das Gebett hebt tödtliche Feindschafften auf. B. 245.
Durch das verrichte Gebett verlieret das Gifft seine Wirckung. B. 263.
Das hitzige Gebett offenbaret ein brennende Feurflamm. C. 220.
Den erhitzten Geist des Gebets offenbaret das gläntzende Angesicht B. 527. C. 542.
Das eifferige Gebett ist der Athem Gottes / so dem Menschen das Leben gibt. B. 400.
Schläfferiges Gebett wird in den Fegfeur gebüsset. B. 414.
Himmlischer Glantz leitet bettende Capuciner zu ein Benedictiner Closter. B. 436.
Das Gebett und Begehren soll allezeit dem Göttlichen Willen gleichförmig seyn. B. 465.
Die Heil. verlohrne Hostia wird durch Maria Vorbitt wider erfunden. B. 470.
Das Gebett bringt einen abgestandnen Wein wieder zu recht. B. 517.
Machet aus Ungehorsame Gehorsame B. 510.
Dem Gebett gehorsamen die Meer-Wellen. B. 546.
Das Gebett bringet zu wegen / was unmöglich scheinet zu seyn. B. 547.
Das Gebett ist mächtig von Teufflischen Versuchungen zu entledigen. C. 462.
Des H. Gebetts Nothwendigkeit einem geistlichen Ordensmann. C. 70. 117. 697.
Erhaltet einen Sünder vor der Höllen. C. 77.
Erlanget Oel zu der Brüder Nothdurfft. C. 305.
Entlediget die von Teuffel angefochtene. C. 461.
Das Gebett der Capuciner entledidet ein besessene Person von ihrem verdampten Geist. C. 130. 432.
Mehret den Wein eines Weinfass. C 150. 193. 227.
Allgemeines Gebett und Processión erhalten fruchtbaren Regen. C. 156.
Das Gebett der Capuciner ist in Todesgefahr für ihre Gutthäter ersprießlich. C. 334.
Auf das Gebett zu unser lieben Frauen werden die Brüder mit Brodt versehen. C. 340.
Das Gebett der Capuciner vor S. Anna Bildnüß erlangt einem ertruncknen Knaben das Leben. C. 371.
Zweyerley Trachten der Speisen setzet Gott im Gebett seinen Dienern vor. C. 553.
Gültiges Gebett muß lebhafft und beherzt seyn C. 698.
Das Gebett anzuflammen / tauget die Betrachtung des Leidens Christi. C. 699.
Heilet eines wütigen Hundsbiß. C. 711.
Das eifferige / demütige Gebett ist vor GOtt ein liebliche Music. C. 196.
Das inbrünstige Gebett erzeiget sich als Feur-Flammen. C. 220.
Errettet von der Feinden Händen. C. 174. 232.
Dem Gebett sich befehlen der frommen Dienern GOttes ist verhülfflich. C. 232.
Vernichtet der Teuffel Anschläge. C. 250. 253.
Ist verhülfflich zu der Sünderen Bekehrung. C. 331.

Gedult.

Gedult in Krafft der Demuth und Sanfftmuth überwindet alles. B. 69. 272. segq.
Die Kunst Gedult und Sanfftmuth zu begreiffen. B. 422.
Wahre Gedult ist unüberwindlich/ starckmütig und freudig B. 622.
Der wahre Gedultig ist begierig viel zu leiden. B. 625.
Gedult der Capuciner zu Tornack löset auf des Teuffels Stricke. B. 951.
Gedult wird in Verfolgung erkent. C. 69. 674. segq.
Der Gedult bestes Bollwerck. C. 385.
Gedult überwindet alles. C. 118.

Gedancken.

Erkantnuß der Gedancken und Gewissen. vide Erkantnuß.

Gehorsam.

Ein gehorsamer Bruder will ohne gegebene Erlaubnuß nicht gleich in Himmel auffgenommen werden. A. 557.
Die Krafft des einfaltigen Gehorsams. A. 672. 822.
Durch des H. Gehorsams Würckung wird das Brunnen-Wasser in guten Wein verändert. A. 724.
Ein ausgedorter Feigenbaum aus Gehorsam begossen grünet und bringet Frucht. A. 76. C. 566.
Williger Gehorsam ist Gott angenehmer, denn eigensinniges Gebett. A. 762.
Grosser Gehorsam eines Cleric / der ohne dem Gehorsam noch kunte/ noch wolte Sterben. B. 77.
Der willige Gehorsam eröffnet einem blinden Diener Gottes die Augen. B. 112.
Der bereite Gehorsam gibet Krafft und Stärcke den Willen des HErrn und seiner Vorsteher zu vollbringen B. 170.
Der Befehl des Gehorsams löset auff die Betrugs Strick des bösen Feinds. B. 200.
Ein Werck-Uhr vernimbt den Befehl Christi sein Ampt recht zuverrichten / und gehorsamet. B. 358.
Gehorsam eines Bronnens. B. 360.
Heuschrecken gehorsamen. B. 380.
Verrichter Gehorsam erfüllet ein leere Flaschen mit Wein. B. 725.
Gehorsam mehret das Brod. B. 545.
Gebott des Gehorsams treibt den Teuffel aus. C. 87. 482.
Behender Gehorsam erfüllet den abgeleerten Mandelbaum. C. 309.
Gehorsame Capuciner benetzt kein Regen. C. 334.
Werden bey finsterer Nacht von einem Engel beleuchtet und geführet. ibid.
Verwunderlicher Gehorsam einer geistlichen Jungfrauen S. Clarae Ordens. C. 365.
Die wahre Diener GOttes gehorsamen auch nach dem Todt. C. 238.
Aus Gehorsam mit den Wurtzen umbkerter Werschich früchtet. C. 382.
Aus gehorsam Essen ist Gott angenehmer denn aus eignem Willen fasten. C. 382.
Die Frösch und Schwalben gehorsamen einem frommen Diener Gottes. C. 460.
Des Gehorsams Sprossen. C. 682.

Geißlung.

Geißlung zu Ehren der Geißlung Christi / steigen über sich in Gestalt der Feurflammen. A. 742.
Fünff und 6. Stündige Geißlung zu Ehren der Geißlung Christi hasset der Sathan. A. 311. 783. B. 811.
Zugefügte Geißelstreich abschrecken ein gailes Weibsbild von ihren unzimlichen Begehren / mehrers denn die ernsthaffte Wort. A. 614.
Scharffe Geißlung eines Dieners GOttes. B. 12.

Geist.

Der Geist des HErrn nach dem Verstand der heiligen Regel in wem er bestehe. A. 263.

H. Geist.

Der heilig Geist in Gestalt einer schneeweissen Tauben wird ob den Haupt zweyer eifferiger Prediger gesehen. A. 436. 621.
Der heilig Geist schwebend erscheinet ob einem anderen frommen Diener Gottes in weiß Tauben Gestalt in dessen Gebett und Betrachtungen. B. 122. 425.

Geitz.

Der Geitz und Klugheit gegen den Armen/ machet arm. A. 433.
Ein beschreiter Geitzhalß und Wucherer / wird aus

aus Verhängnüß GOttes von dem Teuffel hingeführt. A. 602.
Ein reicher Guttgeitziger/der alle gute Ermahnungen und Predigen veracht/wird von GOtt gestrafft. A. 571. Vide Wucherer.
Der Guttgeitz vnd geübte Kargheit gegen denn Capucinern wird von GOTT gestrafft. B. 469
Ein Geitziger wird durch die Straff freygebig. B. 555.
Geitz wird mit dem gähen Todt gestrafft. C. 54.
Geitz verhärtet die Hertzen. C. 675.

Geld.

Das Geld ist zu fliehen von denen Capucinern als ein giftige Schlange vnd als Koth zu achten. B. 605.
Geld in ein Brieff beschlossen bey sich haben auch vnwissend verhindert den Schlaff. C. 567.

Gemüth.

Gemüths Vereinigung mit GOtt / verbleibt in sicherer Ruhe / vnter der Welt Vnruhe. B. 598. seqq.

Gesang.

Lob des Kirchen Gesangs. A. 53. 716. B. 11.

Geschämigkeit.

Geschämigkeit der keuschen Diener GOttes verbleibt nach dem Todt. A. 772.

Geschwätz.

Vnnützem Geschwätz freywilliges Gehör geben/ wird in der andern Welt gebüsset. B. 124.
Vnnützem Geschwätz sonderlich dem Murren seynd abhold die Diener Gottes. B. 385.
Vnnützes Geschwätz wegen des daraus folgenden Schadens verdient ein Verweiß. B. 487.
Vnnützes Geschwätz wird im Fegfeur gebüsset. C. 119.
Ein strenges Vrtheil Gottes ergeht über vnnützes Geschwätz. C. 539.
Vnnützes Geschwätz ist denn Menschen schädlich. C. 211.

Gesicht.

Ein Gesicht oder Erscheinung der Capuciner Ankunfft in Schweitz B. 167.

Gespräch.

Geistliches Gespräch ist ein liebliche Seelen Music. C. 371.
Geistliches Gespräch wird durch der Engel Gesang geehret. C. 371.

Gewissen.

Gewissen und innerlicher Gedancken Erkantnüß. Vide Erkantnüß.

Gewonheit.

Böse Gewonheit wird schwerlich überwunden. A. 583.
Böse Gewonheit bedarff einen grossen Zwang. ibid.

Gifft.

Gifft im Trunck von einem Ketzer beygebracht wird ohne Schaden genossen. A. 775.
Ein vergiffte Speiß durch das vor gemachte Benedicite und Segen wird von den Capucinern ohn Schaden genossen. B. 16.

Glaß.

Ein Christallines Glaß fält auf einen steinern Boden/zu Ehren eines Dieners Gottes verbleibt es unzerbrochen. C. 232.

Glauben.

Der Catholisch Glaub wird bestätiget / der Widertaufferisch zu schanden. C. 62.
Des Catholischen Glaubens ritterliche Beständigkeit in schweren Ketzerischen Versuchungen. C. 63.

Gleißnerey.

Gleißnerey ist der Seelen gefährlich. A. 337.

Gelübd.

Durch gethanes Gelübd ein neue Kirchen dem Heyland der Welt zu Ehren erbauen zu lassen/wird die Stadt Venedig von der Pest erlediget. B. 71.
Gethanes Gelübd Jährlich unser lieben Frauen Fest der vnbefleckten Empfängnüß feyrlich zuhalten entlediget die Stadt Genua von gleicher Sucht. B 531.
Die Gelübd sollen fleissig gehalten werden. B. 769.
Gelübdbrecher werden gestrafft. B. 998.

Glocken.

Glocken leuthen vor sich selbsten/ohne menschliches Zuthun nach dem Todt zweyer Gottseliger Männern. A. 74. 436.
Ein Glocken wird zu Theil der Capuciner Gottshauß aus Göttlicher Fürsehung. B. 568.

Glori.

Sehr groß ist die Glori der seligen Capuciner. A. 771.

GOtt/Göttlich.

GOtt der HErr beruffet und bewähret seine getreue Diener durch viellerley Trübsal/ Creutz und Leiden. A. 109. 110. 113. 114.
GOtt ist der rechte Rathgeber und Helffer/auf den man sich zuverlassen. A. 262.
GOttes Barmhertzigkeit in Bekehrung der Sündern A. 355.
Göttlicher Schutz des neuen Capuciner Ordens. Vid. Orden.
Göttliche Schutz erhaltet Matthæum von Bassio unter den Stückkugeln und Hagel Geschütz unverletzt. A. 408.
Göttliche Hülff angeruffen in Wassersnoth ist ersprießlich. A. 620.
GOTT erhaltet seinen Diener unter einem schweren Last A. 506.
GOtt ist Patris Ludovici von Juventio mehrmalen Lebens Beschützer. B. 723. seqq.
Göttlichen Zorn zu mildern / bequeme Mittel. B. 71.
GOtt der HErr traget Sorg in unterschiedlichen seiner Diener Zufällen. B. 793. seqq.
Gott der HErr ist der Einfältigen bester Lehrmeister. C. 48.
GOtt ist mächtig aus der Sünd was gutes zu ziehen. C. 642.
GOtt ist der weiseste Lehrmeister die Unwissende zu unterrichten. C. 196.

Gottslästerung.

Gottslästerung wird von GOtt mit schnellen Todt gestrafft. A. 413.
Ein Gottslästeriges Maul wird mit einer Maultaschen curirt und gebessert. A. 409.
GOtt hasset die / so Haß und Feindschafft tragen. A. 483.
Göttliche Vorsorg richtet in Eil zweyen ermüdten Capucinern ein Herberg zu. A. 520.

Grab.

Bey dem Grab oder Begräbnüß P. Matthæi von Bassio vilfältige geschehne Wunderwerck. A. 439.

Gutthäter.

Ein Gutthäter des Ordens wird in einem Augenblick schußfrey zu Erhaltung seines Lebens A. 346.
Den Gutthätern werden ihre Wolthaten/mittels der Brüder Gebett reichlich vergolten. A. 495. 545. B. 1000.
Denen Herren Graffen von Mont'aguto absonderbahren des Ordens Gutthätern vortreffliches Privilegium und Gnad von S. Francisco zu deren Seligkeit ertheilet. A. 674.
Ein von der Reiß ermüdter des Ordens Gutthäter wird durch von Himmel kommende Capuciner gelabet und gestärckt. A. 616.
Ein Gutthäter des Ordens wird durch die Fürbitt sancti Francisci von der Verdamnüß errettet und zur Buß gewisen. A. 651.
Eines Gutthäters Weinfaß / aus welchem er den Brüdern das Allmusten gereicht/schiens als ob es ein lange Zeit nicht köndte leer werden A. 672.
Der Gutthätern Gütter werden durch das Gebett der Capuciner von dem gewöhnlichen Jahr Schaur erhalten. B. 89.
Einem Gutthäter wird von einem Engel zugesprochen in denen Wercken der Lieb gegen den Capucinern zuverharren. B. 197.
Des Ordens Gutthäter werden ihrer Bitt von Gott gewähret. B. 572. 1000.
Unterschiedliche Gnaden/so Gott der HErr den Gutthätern der Capuciner erwisen. B. 572.
Das Gebett der Capuciner ist denen Gutthätern vilfältig verhülfflich. B. 887.
Gutthäter des Ordens erfahren grosse Hülff an Seel und Leib. B. 889.
Ein liebreicher Medicus oder Doctor der Artzeney/so denen Brüdern treulich diente/wird durch Göttlichen Schutz vor seinen Feinden in Leben erhalten. C. 129.
Neben disen zween andere. C. 205.
Ein anderer Gutthäter von dem ewigen Verderben C. 174.
Des Ordens Gutthäter werden von GOtt zeitlich und ewig belohnet. C. 276.
Ein grosse des Ordens Gutthäterin hat in einer Verzuckung ein trostreiche Erscheinung. C. 333.
Ein Todtkrancker Gutthäter erlangt von Maria der Himmel-Königin und S. Francisco ein trostreiche Erscheinung und au-

gen-

genblickliche Gesundheit. C. 334.
Ein liebreicher Medicus/so die Krancken Capuciner embsig besuchte/geniest es in der anderen Welt. C. 367.
Der Gutthäter Allmusen wird von GOTT dem HErrn reichlich erstattet. C. 176. 204. seqq. 278. 311. 333. 646.
Erhalten den Sieg wegen ihrer geleisten Guthaten wider die höllischen Geister bey dem Gericht Gottes. C. 417.

H

Habith.

Der Capuciner Habith oder Ordens-Kleid wird als der wahre Form S Francisci Habiths von GOtt auf unterschidene Weiß bestätiget. A. 4. 70. 86.
Der Habith S. Francisci zu Florentz auf behalten/vergleicht sich mit dem Form der Capuciner Habith. A. 573.
Auf die Verlöbnüß das rauche Ordens-Kleid S Francisci sambt dem hanffenen Gürtl-Stricke zu tragen für ein todtkrancke Frau/ folget dero die gewündschte Gesundheit. A. 291.
Der schlechte verächtliche Capuciner Röck aus Eiffer die heil. Armuth angetragen / verdienet von GOtt ein guldenes Stück zu empfangen. A. 619.
Etliche Fäden von dem Saum des Habiths eines frommen Dieners GOttes geben Hülff. A. 733.
Die Teuffel eines Edelmanns schon verdampter Seelen können wegen des Habiths am bekleidten Leib / ihn nicht hinweg nehmen. B. 177.
Geistlicher Ausweiß des Capuciner Habiths. B. 589.
Ein Stück von dem Habith S. Francisci verbleibt im Feur unverletzt. B. 739.
Ein alter Capuciner Habith über ein sterbende Frau gelegt/ ertheilet ihr die Gesundheit. C. 176. 608. 611.
Ein Fleck von dem Habith eines Gottseligen Capuciners hat die Krafft die Gesundheit zu geben. C. 608.
Auf Verlöbnuß wann der todt-krancke Knab solte genesen / ihne mit dem Ordens Habith zu bekleiden / den durch ein Jahr zu tragen/ gleich darauff folgte Gesundheit. C. 619.

Halßstarrigkeit.

Ein Halßstarriger in der Feindschafft wird von dem Teuffel besessen. A. 685.
Ein halßstarriges rachgieriges Weibsbild durch ein entsetzliches Mittel wird bekehrt. ibid.

Hand.

Ein durch de Regen ernaster Mantel wird durch Berührung eines frommen Dieners Gottes Hand im Augenblick trucken. B. 413.
Die Händ eines Clerici wegen seiner in der Welt begangnen Mordthaten / erscheinen blutig / und alles bey dem Altar berühret von Blut bemackelt. A. 791.

Hand Auflegung.

Die Hand Auflegung P. Sebastiani von Gratterio gibet einem Vnsinnigen die Vernunfft/ vnd vilen anderen Krancken die Gesundheit. A. 786.
Die Hand Auflegung auch anderer frommer Dienern Gottes ist begnadet mit gleicher Würckung. B. 463. 668. C. 204. 234. 405.
Durch Hand Auflegung wird den Novitzen die Versuchung benommen. B. 748.
Ein gesegnete Hand ware P. Cypriani von Monte Corvino/der mit blosser Berührung die Krancken heilete. B. 412.

Handwasser.

Durch das Handwosser P. Dominici von Costa einem vngesunden Pferd vnd Ochsen eingegeben/ werden erhalten. B. 789.

Harnisch.

In einem mit Edlen Steinen gezierten Harnisch erscheinet Pat. Titelmann nach seinem seligen Todt / als ein Bestreiter der Ketzer. A. 173.

Haar.

Eitle Haar Zierd und Hoffart ist einem Jüngling Vrsach seiner Verdamnuß. B. 570.

Heilige.

Ein grosse Schaar der Außerwehlten begleiten die Seel eines frommen Diener Gottes in Himmelreich. A. 708.
Die verehrte Heiligen kommen am End des Lebens zu Hülff. V. Lebens End. A. und B.
Die Heilige Gottes seynd gegen ihren Andächtigen in der Noth verhülfflich. C. 277.

Hembd.

Ein Gottseliger Cleric weigert sich in seiner Kranckheit ein Hembd anzulegen/ erscheinet ihme unsere liebe Frau mit einem himmlischen Hembd / mit Vertröstung solches bald zu empfangen werde haben. B. 137.

Himmelisch.

Die himmelische Freud ist allein den Gerechten bereit. A. 210.

Im Himmelreich wird die Belohnung nach Beschaffenheit der Verdiensten ertheilet. A. 771.

Liebliche Erklärung des gehabten Anblicks himmlischer Freuden. B. 154.

Annehmliche Beschreibung himmlischer Freuden. B. 156.

Hispania.

Der Capuciner Orden wird in dem mächtigen Königreich Hispania eingeführet. B. 92.

Hoffart.

Hoffart und Ehrgeitz wird von Christo dem HErrn verwisen. V. Ehrgeitz.

Hoffart der Kleider ist verdamlich. A. 554.

Hoffärtiger Kleider Geschmuck wird einer Frauen verwisen. A. 651.

Kleider Hoffart verhindert einer Frauen die Leibesfrucht. B. 114.

Wider die Hoffart wol mundiertes Kriegs-Heer. C. 383.

Hoffarth der Haar / verdampt einen Jüngling. B. 570.

Höll.

In die Höll siehet P. Bernardinus von Asti ein grosse Menige der Menschen von denen Teuffeln mit feurigen Ketten hinreissen. A. 484.

In die Höll sihet P. Pacificus von Fano Manns und Weibs Personen hinunter fahren als ob es regnete / im Himmel aber gar wenig aufgenommen werden. A. 648.

Höllischer Pein Beschreibung. B. 155.

Zween teuffliche Höllhund führen hinweg der Unbußfertigen Leib und Seel. B. 177.

Holtz.

Das Holtz von S. Francisci Baum würcket Wunder. C. 172. 334.

Das Pülferle von dessen Holtz eingenommen verhilfft zu der Gesundheit. C. 204. 313.

Hostia.

Ein zerbrochne zusammen gehaltne consecrirte Hostia wird im Augenblick in der Aufwandelung gantz. B. 129.

Aus der consecriten Hosti / verspricht Christus der HErr Fratri humili von Spoleto ihme gnädig zu seyn / und ihn der ewigen Glori theilhafftig zu machen. B. 145.

Hunger.

Schlechte Speisen stillen den Hunger / und tödten die Sinnligkeit. A. 732.

J

JEsus und Jesu Namen.

Der heiligiste JEsus Namen auf Zettelen gedruckt würcket Wunderwerck. A. 324.

Die Anruffung dises heiligisten Namens treibet Teuffel aus. A. 339.

JEsu Namen mit heller Stimm angeruffen/ verjaget gewaffnete Männer. A. 399.

JEsus erscheinet in Kindsgestalt auf dem Altar/und hältet Ansprach mit einem frommen Diener Gottes. A. 747.

JEsus/Maria/ Joseph/ nehmen Patr. Hyeronimum von Pistoja / sambt anderen drey Gesellen zur Herberg auf. A. 752

Zu dem heiligisten Namen JEsus höchste Andacht. B. 644.

Jesus in Kindsgestalt erzeigt grosse und holdselige Vertreuligkeit gegen seinen zu ihme andächtigen Dienern. B. 831. C. 641.

Der Namen JEsus denen Krancken angehenget/verleihet die Gesundheit. C. 233. 246. 312. 427. 450.

Jüngling.

Eines 10. Jährigen Jünglings wunderlicher Eiffer den Capuciner Orden anzutretten. A. 36.

Insprugg.

In der Stadt Insprugg wird das erste Capuciner Kloster erbauet Tyrolischer Provintz. C. 7.

Joannes von Fano.

Joannes von Fano widerruft seine famosi- oder Schmächschrifften und ehrenrühtige Wort / so er wider die Capuciner hat lassen ausgehn / und nimbt selbst den Orden an. A. 195.

Hatte vil Vngemach zu gedulten / aus des Teuffels Anstifftung. A. 199.

S. Joannes Baptista.

Der H. Joannes Baptista bedeutet einẽ gegen ihme Andächtigen / das sein Festtag werde seyn das End seines Lebens / wie auch erfolget. B. 76.

Joseph von Leonissa.

GOtt der HErr erzeigte sonderliche Obsorg des Josephs von Leonissa von seiner Kindheit an. C. 657.

Joseph von Leonissa übersteiget alle Staffeln der Vollkommenheit. ibid.

Jugend.

Fromme tugendreiche Jugend überkommet ein gute Gewohnheit. A. 329. 521. 799. 801.

Auf fromme wolerzogene Jugend / folget ein frommes Alter. A. 587. 658. C. 85. 258. 296. 319.

In der Jugend solle man die böse Neigungen zämen / so kommts im Alter vnschwer an. A. 821.

Fromme Jugend ist ein Vorbedeutung zunehmender Vollkommenheit. B. 189. 224. 253. 591. C. 352. 377. seqq. 658.

Ein klarer Beweiß dessen ist der selige Bruder Felix. B. 591. seqq. 719. 745. 823.

K

Kargheit.

Ein karger Koch wird mit gleicher Müntz bezahlt / forthin aber wird er liebreicher. A. 730.

Die Kargheit eines Schmids wird von dem beschlagnen Esel verwisen. A. 491.

Die Kargheit und Vnwarheit eines Wirths / wird nach dessen verdienen gestrafft. A. 621.

Zu grosse Karg- und Gespärigkeit entziehet die Reichthumb. B. 67.

Denen zu kargen und gespärigen in Allmosen reichen / gegen disen zieht auch Gott die Freygebigkeit ein. B. 69.

Kargheit mit Abschlagung des begerten Allmosen wird gestrafft / durch die Erkantnuß und erweckte Reu wird die Straff aufgehebt. C. 750.

Die Kargheit der Guttgeitzigen / gemeß ihrem Verbrechen / werden gestrafft. C. 109.

Kartenspieler.

Ein vermeßner Kartenspieler wird bezahlt mit dem gähen Todt. A. 413.

Kästenbaum.

Bey des Creutz Auffrichtung eines neuen Klösterleins blüet und bringet schöne Blätter herfür ein Kästenbaum im December. B. 45.

Keuschheit.

Der Keuschheit ist der Teuffel abhold. A. 343.

Ein Keuscher Clericus ziehet die Keuschheit seinem Leben vor. A. 690.

Die Keuschheit der Seelen und des Leibes zu erhalten bequeme Mittel. A. 305. 310. B. 515. 911.

Die Keuschheit zu erhalten ist die Flucht zum besten. B. 332.

Keuschheit ist ein grosser Schatz in gebrechlichem Geschir. B. 606.

Zu Erhaltung der Keuschheit und Reinigkeit ist beförderlich ein strenges Leben und Leibes-Casteyung. B. 828.

Die Keuschheit erhalten in schweren Versuchungen ist mehr den Menschlich. B. 911.

Ketzer.

Ein Ketzerischer Haubtmann von dem Prediger Capuciner Ordens mit der heiligen Schrifft überwunden und zu schanden gemacht / vntersteht sich die Capuciner jenes Orts niederzumachen / Gott aber macht seinen Anschlag zu nichte. A. 508.

Ein verstockter Ketzer ist gesinnet einen eiffrigen Prediger wider die Ketzerey auffzureiben / der wird aber von Gott beschützt. A. 569.

Die Ketzer in Franckreich aus Befehl des Königs Caroli des IX. werden fast alle auf einmahl ausgerutet. A. 794.

Die Ketzer seynd blutdürstig. B. 51. 576. C. 556.

Denen Catholischen Predigern auffsetzig vnd rachgierig. C. 534.

Ketzer hassen die Evangelische Warheit. C. 601.

Ketzerey.

Märckliche Puncten / die Orth von Ketzerey zu erhalten. C. 368.

Kinderzucht.

Gute Kinderzucht / macht fromme und selige Kinder. A. 474.

Aus guter Kinderzucht erwachsen Gottselige Männer. A. 529.
Heilige Kinderzucht / gibet heilige Männer. B. 770.

Kinder.

Kinder sollen denen Elteren folgen / sie lieben und ehren/zu Verhütung eigens Schaden. C. 270.

Kirchen.

Kirchen oder das Gottshauß ist kein Orth zum schlaffen / sondern zu beten. C. 155.

Kirchfarth.

Verrichtung einer versprochnen Kirchfarth/ erlöset die Seel aus dem Fegfeur. C. 506.

Kranckheit.

Den Krancken Dienst ziehet P. Titelmann der Lectur vor. A. 164.
Der Krancken Wart ist Christo/als ob es ihme selbsten geschehe angenehm. A. 188.
Christus belohnet solches Lieb-Werck mit der ewigen Seligkeit. A. 564.
Der Seelen Kranckheit ist mehrmalen verhinderlich der Leibes Gesundheit. A. 611.
Einem liebreichen Krancken-Warter gabe Gott die Gnad Krancke gesund zu machen. A. 747.
Einen schweren des Leibs Zustand benambste Matthæus von Bassio seinen Schatz. A. 417.
Schlechte erwisene Lieb denen Krancken/ wird ingleichen wider eingemessen. B. 49.
Die Krancken zu besuchen unterlassen aus Sinnligkeit wird gebüsset. B. 125.
GOtt trägt Vorsorg für die frommen Krancken. B. 290. 396.
Fleiss der Krancken-Dienst ist GOtt/ vnser lieben Frauen/ und S. Francisco gar beliebig. B. 987.
In Kranckheit zu haigel wollen seyn mit der Kleidung/s fällt dem Sathan. B. 998.

Kuß.

Auf den Kuß der Hand eines Dieners Gottes/ folget die Gesundheit. C. 538.

L

Laicus oder Layenbruder.

Layenbruder / was dieser Nahmen ausweise. B. 587.

Leben.

Nach deme man Gottselig lebet / also stirbet man. A. 21.
Das löbliche und auferbauliche Leben der ersten Capucíner. A 53.
Mit Tugend gezieretes Leben Annæ Catharinæ Ertz-Hertzogin zu Osterreich. Vide Anna/ Cathar.

Lebens-End.

Ein seliges Lebens-End mag der Dienern Gottes geschätzt werden/ denen zum End des Lebens Christus der HErr/sein heiligiste Mutter/die HH. Engel oder andere Heilige zum Trost erscheinen / neben anderen seligen Zeichen. A. 20. 130. 153. 154. 208. 244. 321. 344. 471. 537. 554. 557. 622. 644. 653. 665. 689. 707. 708. 709. 720. 726. 752. 764. 777. 780. 797. 810. 818. seqq B. 17. 18. 21. 54 63. 64. 77. 86. 103. 108. 113. 123. 135. 137. 144. 151. 152. 160. 181. 186. 191. 195. 287. 288. 319. 336. 409. 414. 429. 451. 453. 467. 566. 688. 730. 735. 756. 761. 885. 901. 906. 917. 922. 945.
Ein seliges Lebens End ist / deme vnser liebe Frau und S. Franciscus den Himmel versprechen. B. 946. 971.
Die Christus zur Glori berufft. B. 968.
Anderer Diener Gottes/die ihr Leben selig vnd mit himmlischen Trost beschlossen. C. 46. 47. 84. 92. 151 154. 216. 203. 238. 244. 264. 269. 349. 356. 444. 445. 487. 497. 505. seqq.
Zur Anzeig eines gottseligen geführten Lebens leuten sich die Gloggen selbst ohne menschliches Zuthun. A. 74. 436.
Ein seliges Lebens End zu erhalten / solle man beyzeiten sorgfältig sein. A. 19.

Vnseliges Lebens-End.

Vnseliges Lebens End eines boßhafften Jünglings. B. 270.

Lebens-Gefahr.

Vnvermögliche Lebens Gefahr P. Ludovici von Juvenatii und dessen Errettung. B. 722

Leib.

Die Leiber viler seligen Brüder neben der lebhafften Gestalt geben nach dem Tode einen liebli-

lieblichen Geruch von sich / verbleiben auch vnter denen viler Leiber lange Zeit unverwesen. A. 155. 156. 180. 228. 344. 436. 500. 504. 529. 690. 776. 735. B. 21. 22. 60. 64. 65. 121. 195. 218. seqq. 288. 366. 406. 718. 426. 564. 689. 728. 729. 921. 945. 969. 973. 989. 991. C. 38. 57. 84. 102. 120. 195. 236. 244. 344. 417. 482. 614. 654. 428.

Die Leiber der seligen Brüder bey ihrer Begräbnüß werden von einer himlischen Processión besucht / und mit himlischen Rauchwerck geehret. A. 230.

Des Leibes abgesagter Feind war Bruder Felix. B. 614.

Von dessen Leib nach seinem Hinscheiden fliesset ein köstlicher und wunderthätiger Safft. B. 695. seqq.

Des Leibs-Stärcke solle das geistliche Zunehmen der Seelen befördern. B. 353.

Leiden Christi des HErrn.

Das Leiden Christi ist billich zu beweinen. A. 209.

Das Leiden Christi mit schmertzhafften Bußwercken verehren / wie angenehm solches Christo / beweisen scheinbare Zeichen. A. 455. 458.

Des Leidens Christi andächtige Betrachtung stärcket und erweckt Begierd zu Leiden. A. 502. C. 298.

Die Nachfolg des Leidens Christi/ist die höchste Danckbarkeit. A. 803.

Das Leiden Christi wird durch Leiden und strenge Bußwerck nutzbar ist verehret. B. 12. seqq

Dessen eyferige Betrachtung ist ein Erleichterung aller Beschwernüssen. B. 623.

Ein anmüthige Betrachtung des Leidens Christi. B. 835.

Leiden Christi. vide Christi Leiden.

Lehrpunckten.

Lehrpunckten zur Tugend und Vollkommenheit. C. 259.

Lästerer.

Ein Lästerer der Capuciner wird scharff von GOtt gestrafft. A. 345.

Lethaney unser lieben Frauen.

Lethaney unser lieben Frauen gesprochen / ist wunderthätig. B. 887. C. 231. 340.

Erlangt einem Todtkrancken die Gnad/das unrechte Gutt zu widergeben und seliglich zu enden. C. 107.

Liebe GOttes und des Nechsten.

Feurige Liebe GOttes Gottseliger Männern. B. 516.

Vertreuliche Lieb zum Kind JEsu F. Rayneri. B. 831.

Die wahre Liebe Gottes und des Nechstens erzeiget sich in dem Wercke. B. 805.

Gottes und des Nechstens sonderbare Lieb. B. 104.

Der Liebe Gottes und des Nechstens Staffel oder Sprossen sambt deren geistliche und leibliche Würckungen. C. 687.

Grosse Lieb des Nechstens erweisen die Capuciner in Außwartung denen mit der Pest behafften. A. 39. seqq. B. 742.

Die Liebs-Marter in dem Dienst der Appestirten bewehret Gott mit Wunderwerck. C. 623.

Die Liebe des Nechstens erstreckt sich auch gegen denen Feinden. C. 25. 389.

Löbliche Liebs Nach auf einen geschlagnen Backen auch den anderen zum Streich darbieten. A. 415.

Sonderbares Liebs Zeichen gegen den Thäter des vmbgebrachten Bruders. A. 798. B 540.

Die Lieb gegen dem Nechsten erzeigt sich auch nach dem Todt. A. 248.

Die wahre Lieb dem Nechsten zu helffen / entziechts dem eignen Leib. B. 84. 629.

Die Lieb gegen den Nechsten erwisen/wird von Gott belohnet. B. 425. 536.

Nicht leicht erhörte Lieb gegen dem Nechsten. B. 105. 519. 977.

Ein grosse Lieb gegen den Nechsten ist/dessen Leben zu erhalten das eigne Leben in Gefahr setzen. B. 130. 192. C. 487.

Die Liebe des Nechstens sihet kein Mühe und Arbeit an. B. 627.

Noch Pein noch Marter. B. 626.

Wie angenehm die Lieb gegen dem Nechsten

GOtt seye / erweiset die Gnade der Wunderwerck. B. 629.

Der Lieb des Nechstens eigne Beschaffenheit. C. 389.

Die Lieb ist mitleidig. C. 391.

Brüderliche Lieb / oder des Nechstens ist ein güldene Himmels Leiter. C. 555.

Liecht.

Himlische Liechter erscheinen bey dem tödlichen Hinscheiden eines Diener Gottes. A. 467.

Lilien Bluem.

Lilien Bluem wächst aus dem Mund eines verstorbenen Bruders. V. Bluem. sup.

P. Ludovicus aus Saxen.

P. Luwigs aus Saxen löbliche und nutzbare Verrichtungen in Schweitz. B. 576.

M

Mariæ der Mutter GOttes/ unbefleckte Empfängnuß.

Das gethane Gelübd Jährlich vnser lieben Frauen Fest der unbefleckten Empfängnüß feyrlich zu halten / entlediget die Stadt Genua von der leidigen Pest. B. 531.

Auf verlobte Fasten zu Ehren der vnbefleckten Empfängnuß der Jungfrau Mariæ / erfolget die gewündschte Gesundheit. C. 107.

Die H. Engel celebriren und begehn mit Frolockung die Empfängnuß der reinesten Jungfrauen. C. 188.

Maria die Mutter Gottes erscheinet zweyen Ihro andächtigen Brüdern/ und hält Ansprach. A. 210. 698.

Maria die glorwürdige Jungfrau entdeckt P. Francisco von Fano / das Geheimnuß ihrer allerreinesten Empfängnuß. A. 649.

Erscheinet einem frommen Cleric mehrmahlen / benambst ihme die Stund seines Hinscheidens / vergewisset ihn der Verzeihung aller seinen Sünden. A. 282.

Reichet zweyen Capucinern / so in das Meer geworffen / ihr hülffreiche Hand/ und stellet sie auff das Land. A. 449.

Maria erscheinet einem ihrer lieben Dienern / und rufft ihne in das Himmelreich. A. 688.

Kommet zuhülff denen Ihrigen in schweren Versuchungen. A. 771.

Erscheinet P. Angelo als er noch ein Jüngling / vnd erhaltet ihn vor einen gefährlichen Fall. A. 778.

Erscheinet offtermalen P. Sebastiano von Gratterio in seiner Kranckheit / bringet ihm ein heilsames Wasser/so ihme gleich die Gesundheit geben A. 784.

Patri Seraphino von Savira deutet sie an den Tag seines Lebens Ends auf Ihro glorwürdige Himmelfahrt / vnd erfolget. A. 818.

Erscheinet mehren Brüderen als Ihren lieben Dieneren mit Trost bey deren seligen Lebens End. V. sup. Leben.

Verjaget von denen die bösen Geister/und entschlaffen seliglich. B. seqq 152.

Maria die Himmel Königin/ liebet das Gebet des H Rosenkrantz. B. 51.

In Betrachtung Mariæ hohen Wurde und Vollkommenheiten wird P. Thomæ von Terni Generals Angesicht mit Glantz bestralet. B. 52.

Maria erscheinet einem Ihrer Diener und stärcket ihne beständig in dem Capuciner Orden zu verbleiben. B. 101.

Kommet zu Hülff in schweren Anfechtungen. B. 142. 149.

Kommet zu Hülff einem Ihrer Andächtigen mit gesundmachenden Augenwasser. B. 158.

Erscheinet einem anderen vnd reichet ihme ein Schale mit himlischen Wasser/ so ihne von dem Fieber erlediget. B. 160.

Maria nimbt zwey ermüdte / von der Nacht vnd Vngewitter überfallne zur Herberg auf in ein em neu erschaffnen Pallast. B. 161.

Erhaltet einen Bruder von der Erden überschüttet. B. 198.

Liebet die Schöne Grüß und Lobsprüch Ihrer Diener. B. 237.

Die Andacht gegen vnser lieben Frauen erfüllet ein leeres Geschir mit Oel. B. 239.

Mariæ holdselige Erscheinung hindan setzen/ vnd den ruffenden Krancken beyspringen/ spricht Maria recht. B. 317.

Anruffung Mariæ ist verhülfflich in Wassers-Noth. B. 320, 887.

Vnd

Vnd anderen Nöthen. B. 531. 544. 854.
Eröffnet den himlischen Brodkasten. B. 938
Maria liebet die sie lieben/ vñ thut ihnen guts. C. 238.
Erscheinet P. Laurentio von Osca in schönster Klarheit. B. 938.
Maria ist ein Helfferin in allen Nöthen. B. 957.
Erscheinet bey der grossen Meerschlacht in den Lüfften/ und ertheilet den Christen ersprießlichen Seegen wider die Türcken. B. 392.
Glorwürdige Erscheinung Mariæ vor dem tödtlichen Hintritt eines frommen Cleric. B. 429.
Maria die Mutter Gottes nimbt an ein fasten Verlöbnuß/ vnd gewehret das Verlangen. C. 174.
Mariæ getreue Diener geniessen am End des Lebens den Trost. C. 238.
Ist auf Anruffung im Augenblick verhülfflich. C. 295. 550.
Erscheinet P. Benedicto von Rhegio / haltet mit ihme freundliche Ansprach / vnd reichet ihm Ihr liebstes Kind. C. 322.
Auf Anruffung Mariæ Hülff/ erlanget ein Novitz Clericus die Gnad recht zu lesen/vnd Erledigung des Leibs ungesund. C. 372.
Maria erhöret eifferiges Gebet zu Erwehlung eines Stands. C. 432.
Erstattet die erwisne Dienst mit himlischen Trost reichlich. C. 542.
Zum Lob Mariæ eines eifferigen Predigers muß der Teuffel ein besessne Person verlassen. C. 626.
Maria ist ein fürtreffliche Lehrmeisterin. C. 641.
Verweist die Nachlessigkeit ihres Dienstes. C. 60.

Mariæ Bildnuß.

Mariæ Bildnuß reisset ein Türck auf den Boden es völlig zuzerdrümmeren / aber er wird von den gähen Todt hingerissen. A. 647.
Mariæ gemahlter Bildnuß andächtige gegebne Küß erlangen die Gesundheit. B. 939.
Durch dessen Kuß wird ein besessne Person vom Teuffel erlediget. B. 940.
Ausgeleschte Ampl vor vnser Frauen Bildnuß zu Erstattung des Oels / wird durch vnsichtbare Hand angezündt. B. 948.
Das Gebet vor unser Frauen Bildnüß erlanget einem Novitzen die gewünschte Gesundheit im Orden zuverbleiben. B. 948.

Maria Longa.

Maria Longa ein HochAdeliche Frau war ein Sonderbare Gutthäterin und erste Wirthin zu Neapels. A. 189.
Wird durch Gifft erkrumbet/erlangt zu Laureto wunderlich ihr Gesundheit. ibid.
Wartet den Krancken aus im Spital der Unheilsamen / mit geistlichen und leiblichen deren Trost. A. 235.
Ihr heiliges Gebet ware Wunderthätig. ibid.
Ihrem seligen End folgen Wunderwerck. ibid.
Im Grab streckt sie den Armb aus den verstorbnen Leib Mariæ Ærbæ zu vmfangen. ibid.

Marter Begierd.

Starcke Marter Begierd P. Petri von Mazara. A. 361. seqq.
Marter Begierd wird mehrmahlen von GOtt mit andern Schmertzen ersetzt. A. 585.
Die Marter P. Joannis von Metimna / vnd F. Joannis aus Apulia zu groß Cairo. A. 373.
Deren eifferige Schutzred des allein seligmachenden Catholischen Glaubens / vnd Verfluchung des Viehischen Machomets vnd seines Gesetz. ibid.
Erlangte Marter Kron. P. Petri Bessonii von Dioco. B. 808.
Marter zweyer geistreichen Capuciner durch die Türcken. C. 517.

P. Matthæus von Bassio.

P. Matthæus von Bassio wird von Gott erwählet / als ein Werckzeuch dem Capuciner Orden einen Anfang zu geben/vnd den wahren Habiths Form S. Francisci einzuführen. A. 1.

Mängel.

Die Mängel oder Verbrechen der Brüder denen Superioribus oder Obern und Vorsteheren vortragen/ nicht aus wahrer Lieb/ist der Seelen gefärlich / wird in der anderen Welt gebüst. A. 596.

Mässigkeit.

Sondere Mässigkeit in Essen und Trincken viler Capuciner. A. 538.. V. sup. Abbruch.

Mässigkeit in Essen und Trincken halten ist löblich. B. 206.

Meer-Schlacht.

Berühmte sighaffte Meer-Schlacht wider die Türcken. A. 755.
Denen Soldaten werden von Capucinern die HH. Sacrament administrirt vnd ihnen zugesprochen. ibid.

H. Meeß-Opffer.

Das H. Meeßopffer solle mit Andacht gehalten werden. A. 476. B. 386.
Das heil. Meeßopffer vndersteht sich der Sathan zu verwirren. A. 517.
Das heil. Meeßopffer ist denen armen Seelen im Fegfeur verhülfflich. A. 685. B. 413. C. 44. 180. 245. 481. 603.
Entzündte Andacht vnd Inbrunst in Meeßlesung. B 30. 99. 211.
Das heil. Meeßopffer ist GOtt vnd der seligisten Jungfrauen Mariæ angenehmstes Opffer. C. 451. segq.

Heil. Ertz-Engel Michael.

Der H Ertz Engel Michael bedeutet seine andächtigen Diener die Aufhebung Türckischer Belägerung der Vestung Malta. A. 782.
Verständiget ihme benebens die Zeit seines Endes vnd Verzeihung seiner Sünden ibid
Der H. Ertz-Engel erscheinet P. Francisco von Sinagria mit einem Verweiß / daß er dem Guardianats-Ambt wolte entgehn durch unzuläßiges Mittel. A. 558.
Die Andacht gegen der Himmel-Königin und H. ErtzEngel Michael/ ist in der Noth verhülfflich. B. 161.
Der H. ErtzEngel ist ein Beschützer in der Gefahr. C. 166.

Mirackel oder Wunderzeichen.

Was eigentlich ein Mirackel sey. C. 710.

Müßiggang.

Des Müßiggangs schädliche Würckungen. C. 446.
Beten vnd nicht arbeiten aus Eigensinnigkeit/ ist so viel als müßiggehn und feyren. A. 738.

Mißtrauen.

Mißtrauen zu der Göttlichen Vorsorg/ mißfallet GOtt. A. 449.

Murren.

Das Murren soll man hassen. A. 351.

Mutter.

Ein Mutter wolte lieber ihren Sohn am Galgen sehen / denn in ein Capuciner Rock / sie ist gewehret worden. B. 67.

N

Name JEsus.

Der süsse Nam JEsus würcket Wunder-Zeichen. Vide JEsus.
Zu disen heiligisten Namen truge höchste Andacht P. Felix. B. 644.
Diser heiligiste Name Jesus / Maria / Franciscus auf Zettele geschrieben ist mit denn Krancken wunderthätig. B. 755.

Nachreder.

Vbel Nachreder werden scharpff von Gott gestrafft. A. 345. V. Ehrabschneider.

Natur.

Verderbte Natur bedarff einen grossen Gewalt zum Guten. A. 583.
Angethaner Zwang der Natur / sprengt ein Brust-Ader. ibidem.

Neuerung.

Vrsach der Reformation oder Neurung/ wird vor dem Pabst abgehandelt. A. 96.

Novitz.

Ein Clericus Novitz wird in der Betrachtung in die Lüfft erhebt. A. 365.
Der Teuffel bemühet sich die taugliche Novitzen von ihrem Beruff aus dem Orden zu ziehen. A. 546. 713.
Braucht allen List und Gewalt diß zuvermögen. B. 401. 434. 435. 591. 808. 983. C. 77. 97. 179. 339. 436. 484. 510. 522.
Die Novitzen/ so freventlich den Orden verlassen/haben grosse Gefahr zu gewarten. B. 26. 66. 67. 88. 320. 377. 749. 888. C. 65. 337.
Der Novitzen freventlichen Austritt verlachen die Teuffel B. 947.
Ein Novitz nach seinem vermeßnen Austritt wird erstochen. C. 182. 308.
Der Vater/so seinen Sohn aus den Orden gezogen / wird von seinen Feinden erschossen. C. 161.

Ein anderer wird schwerlich gestrafft sambt dem Vatter als Vrsacher C. 161. 434.
Ein anderer Sohn/ so sich von der Mutter verführen lassen / wird gestrafft sambt der Mutter. C. 512.
Einen ausgetretnen Novitzen von dem Orden/ die ausgestandne Todsgefahr veranlast ihne eifferig auf ein neues anzuhalten/biß er aufgenommen worden. C. 262.
Bequeme Mittel/deren sich ein Novitz vnd angehender Ordensmann wider den Feind der Seelen zu bedienen. B. 591.
Eines Novitzen seiner Eltern gottselige Abweisung. B. 903.
Ein Closterfrau wird als ein verkleidte Mannsperson in Orden angenommen / was Gestalt sie erkennt und hinweg geschickt worden. A. 615.
Ein andere ledige Weibsperson tratte in Jünglings Kleidern in Orden/erkrancket in werendem Novitziat / offenbahret sich in der Beicht / stirbt seliglich/ und wird unbekandt als ein Capuciner begraben. A. 677.
Einem Novitzen wird von GOtt sein letztes Stündl geoffenbaret/ bald darauff bey Erscheinung der Himmel Königin beschliest er sein Leben seliglich. B. 86.
Ein Novitz wegen dreyfachen erhaltenen Sieg in Versuchung / verdienet 3. himmelische Cronen. B. 169.
Ein Novitz wird von des Sathans Plag durch das H. Creutzzeichen seines Novitzen Meisters entlediget. B. 401.
Christus und Franciscus schaffen daß man in gleichen Verbrechen/ mit den Novitzen auch gleich verfahren soll. B. 983.
Novitzen sollen sorgfältig sein / ihre Anligen denen Novitzen Meistern zu offenbaren. C. 161.

O

Officium Divinum oder Göttliches Ambt.

Göttliches Ambt / oder Tagzeiten / seynd nach dem H. Meßopffer von Gott das Heiligist. A. 231.
Officium Mortuorum. Vide Todten Ambt.

Offenbahrung.

Durch eine gehabte Offenbahrung wird P. Ludovico von Fossenbron sein Ehrgeitz verwisen. A. 122.
Offenbarungen dem gantzen Capuciner Orden zum Trost. A. 257. 259. 262. seqq.
In einer Offenbarung löset vnsre liebe Frau einem Bruder seinen Zweiffel auf. B. 236.
Ein Bruder offenbaret dem andern den herbey nahenden Todt. B. 462.
Ein andächtige Hertzogin wird aus Göttlicher Offenbarung von einem Diener Gottes der Seligkeit vergewisset. C. 81.
Offenbarungen vieler verborgnen Sachen. C. 348. 396.

Oel.

Das Oel aus der Ampel des seligen Bruders Felix / so vor seinem Grab brinnet/ ist wunderthätig. B. 716.
Wie auch des Gottseligen Bruders Seraphins von Monte Granario. C. 425.

Orden.

Dem Capuciner Orden einen Anfang zu geben wird P. Matthæus von Bassio als ein Werckzeuch von Gott dem HErrn erwehlt. A. Blat 1.
Des Capuciner Ordens Anfänger ist GOtt allein. A. 28.
Der Capuciner Orden ist ein wahrer Orden S. Francisci. A. 29.
Diser Orden wird gemehret mit geistreichen Männern. A. 63.
Des Ordens grosse neuerhebte Widerwärtigkeiten. A. 65. 109.
Der Capuciner Orden als von GOtt gepflantzt / wie mehr er verfolgt wird/ je mehr nimbt er zu. A. 70. 104.
Diser heilige Orden hat kaum noch recht eingewurtzelt / da bemühet sich der Teuffel vnter dem Schein des Guten ihne zu stürtzen. A. 99. 294. 498.
Einem gefährlichen Vbel des Ordens kommet GOtt beyzeiten vor. A. 162.
Der Teufel bedienet sich eines sonderbaren Fundes den Orden zu verderben A. 294.
Des Capuciner Ordens erster Stiffter/ist noch Matthæus von Bassio/ noch Ludovicus von Fossenbron / sondern GOtt und S. Franciscus. A. 136.

Des Ordens beständiger Schutz-Herr verbleibet Christus der HErr. A. 129. 251.
Der Capuciner Orden / vermög einer Erscheinung / hat zuverbleiben biß an das End der Welt. A. 233.
Christus/vñ sein liebe Mutter bezeugen daß der Capuciner Orden Ihnen lieb und angenem seye/vnd verbleiben werde. A. 234. 276.
Der Orden abermahl stunde in grosser Gefahr / GOtt aber erzeigte sich dessen Schutzherr. A. 250.
Pabst Paulus III. bestätiget/daß Gott vnd S. Franciscus für disen Orden streiten A 252.
Zu dises Ordens Erhaltung wird die Vbung dreyer Stück erfordert. A. 285.
Das GOtt dem Orden allezeit mit Gnaden geneigt verbleibe / werden 5. andere Tugenden erfordert. A. 371.
Des Ordens Vollkommenheit ist nicht aus der Heiligkeit deren ersten vollkommenen Männern / sondern aus vollkommener Haltung der Regl zu schliessen. A. 550.
Der Orden wird bestätiget durch Päbstliche Bulla Pii. IV. A. 552.
Die Ordens Schäfflein zu weiden/tragt Christus selber Sorg. A. 719.
Der Capuciner Orden ist der Leib/ die lebhafft machende Seel/ist das H. Gebet. A. 479.
GOtt beschützet den Orden wider die Verleumbder. A. 811.
Der Orden oder ein Closter ist wegen eines oder des anderen Miß- und Austritt nicht zu verleumbden. A. 812.
Ordens Brüder S. Francisci seynd von Gott in die Welt gesandt / die Armuth Christi dero fürzustellen. A. 446.
Der Capuciner Orden wird von einem Jungen Novitzen allen hohen Väterlichen Versprechungen (weil er ihme den Himmel nicht köndte geben) vorgezogen. B. 63.
Der Capuciner Orden wird in Lottringen eingepflantzet. B. 251.
Dem geistlichen Beruff zu dem Ordens-Stand soll man nachkommen. B. 585.
Der Capuciner Orden nach schöner Außlegung des seligen Bruders Felix ist ein Paradeiß. B. 612.
Der geistlich Ordensmann solle seine Freunde meiden. B. 643.
Straff deren/so den Ordens Beruff freventlich verlassen/ vnd deren / so darzu Ursach geben. C. 65. 213. 337. 435.
Der arme Capuciner Orden wird den Fürstenthümern / aller weltlichen Ehr / Pomp vnd Pracht vorgezogen. C. 520.

Ordens-Gebräuch.

Ordens Gebräuch sein zu beobachten/vnd nicht zu unterlassen. C. 279.

Ordnungen.

Ordnung und Satzungen der Capuciner seynd von dem heiligen Geist. A. 51.

P

Pabst.

Pabst Paulus III. wird selig gesprochen wegen Hülffreichung denen armen Seelen im Fegfeur. A. 341.

S. Petrus der Apostel.

Der heilig Apostel Petrus nimmt P. Ludovicum von Rhegio / vnd seine zween Gesellen zur Herberg auf. A. 91.

Pfingst-Fest.

Am H. Pfingstfest wird ob dē Haubt P. Francisci von Sinagria ein feurige Zung gesehen/ das Angesicht glänzte wie die Sonn/zur Anzeig seines Gemühts Erleuchtung. A. 559.

Pius V.

Pii V. Erwehlung zum Pabstumb. A. 646.
Pii V. Zuneigung gegen denen Capucinern. A. 691.

Pilatus.

Pilatus erscheinet in schwartzer Kleidung mit Rabben vmgeben. A. 746.

Predig/Prediger.

Die vornembste Predig Bücher Matthæi von Bassio / waren Fasten / Beten / Geißlung/ Leibes Casteyung vnd Betrachtung des Leidens Christi. A. 9.
An denen Gesetzen Göttlicher Geboten ist mehr gelegen denn an Gesetzen der Wolredenheit im predigen. A. 412.
Die Prediger sollen die Warheit zu predigen sich nicht schrecken lassen. A. 215.
Einfältige Predigen mit Eiffer vorgebracht/gefallen dem Volck mehrers und seynd nutzbarer / denn die Fürwitzig- vnd zu hoch studirete. B. 277.

Einfältige/geistreiche Predigen gefallen Christo selbsten besser denn die spitzfindige. A. 266.
Prediger der Warheit werden gehaßt vnd verfolget. A. 410. 684. B. 721. C. 21.
Der Eiffer im Predigen P. Francisci von Aesino wird anzeigt durch die Feur Flamm vnd einen hellscheinenden Stern. A. 258.
Prediger verursachen den Frieden zwischen vneinigen Bürgern. A. 338.
Prediger sollen frey die offentliche Sünd̄ und Laster straffen. A. 416. 417. 422. B. 816.
Ob des eifferigen Predigers P. Bernardini von Balbano vnd P. Joannis Fassatii von Mayland Haubt / ist der heil. Geist in Gestalt einer schneeweissen Tauben gesehen worden. A. 536. 621.
Das fruchtbare Prediger Ambt verlassen / vnd an statt dessen die Einsamkeit der Ruhe erwehlen mißfallet Christo. A. 636.
Es solle nicht allein die Strengheit des Göttl. Gerichts/sondern auch die Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes geprediget werden. A. 637.
Das Predigambt der Diener Gottes wird bekräfftiget durch heil. Wandel vnd Wunderwerck. A. 425.
Fürwitzige Predigen seynd dem Prediger gefährlich. B. 18
Wie die guten Prediger sollen beschaffen seyn. B. 98. 329.
Geschribene Predigen und Schrifften werden als rein von allem Irrthumb / durch ein brennende Fackel bewehrt. B. 100.
P. Franciscus von Funiano wird auf der Cantzel vnd zugleich seinem sterbenden Bruder beystehen gesehen. B. 114.
Häuffige Frücht und grosse Würckung deren eifferigen Predigern. B. 115. 966.
Dem Predigambt solle das H. Gebet vorgehn. B. 456.
Nutzbarkeit vnd Frucht der eifferigen Predigen des hochwürdigen Herrens Didaci Perez Priestern. B. 816. 818.
Absonderliche Lobsprüch der Predigen P. Alphonsi Lupi. C. 28.
Die Prediger sollen ausser der Cantzel fleissig dem H. Gebet vnd Studieren obligen / auf der Cantzel aber sich Gott vertrauen. C. 29.
Die Prediger haben sich mehr auf Gott/als gar zu spitzfindige Predigen zuverlassen. C. 75.
Zeichen einer fruchtbaren Predig. C. 30.

Prælaten.

Die Prælaten vnd Vorsteher des Ordens/ sollen sorgfältig seyn / die irrende Schäfflein auf den rechten Weg zubringen. A. 655.

Priester.

Ein beschreyter vnandächtiger vnd rachgiriger Priester wird an Seel und Leib gestrafft. A. 416.
Einem Priester stehet weltliche Kleidung gar übel an. A. 774.
Priester/so mit Andacht das H. Meß-Opffer verrichten / gefallen S. Francisco/vnd werden von ihme gesegnet. A. 206.

Procession.

Eine himlische Procession begleitet die abgeleibte Seel P. Tittelmanni in das Reich Gottes A. 173.
Eine vom Himmel kommende Procession habe P. Gratianus in die Kirch eingehn/ aus welcher ein Priester Meß lase. A. 229.
Ein himlische Procession beschliesset F. Gervasius so in seibiger Stund tods verblichen/ mit einem güldenen Habith vnd Schauffel gezieret. A. 819.
Ein himlische Procession wird gesehen ein neues allbereit erbautes Closter eingehen / aus disem widerumb dem Himmel zu. B. 196.
Ein klägliche / nutzbare Procession wird zur Faßnacht Zeit vom seligen Bruder Felix vnd P. Lupo angestellet. B. 638.
Clara Malviada ein gottselige Jungfrau des dritten Ordens wird vor ihrem End von einer himlischen Procession besucht. B. 885.
Allgemeines Gebet vnd Procession erhalten fruchtbaren Regen. C. 156.
Offentliche Procession durch P. Ludovicum aus Saxen zu Augspurg angestellet. C. 288.

Propheceyhung.

Propheceyhung von deren Capucinern Orden vnd Vorbedeutungen. A. 9.
Propheceyhung von vorstehender Straff dreyer Stätt. A. 144.
Prophecey der Diener Gottes wegen bevorstehender Straffen werden erfüllet. C. 33. 589.

Prophetischer Geist.

Prophetischer Geist / in mehren Gottseligen Männern / vnderschiedliche Begebnuss n. A. 94.

A. 94. 126. 146. 150. 215. 411. 431. 700. 785. 826. B. 26. 59. 64. 121. 134. 159. 179. 200. 235. 278. 303. 331. 355. 363. 376. 413. 555. 661. 683. C. 33. 51. 53. 54. segq. 77. 141. 172. 188. 198. 221. 265. 267. 295. 399. 503. 538. 550. 614. 645. 652. segq. 706. segq.

Prophecey der Straff GOttes über Teutschland. A. 298.

Vorgehende Prophecey Matthæi von Bassio/ des gewissen Sieges / welchen Carolus V. Glorwürdiger Käyser wider seine Ketzerische Feind erhalten hat. A. 407.

Psalmist.

Die Feinde werden mit den Worten des Psalmisten : Der HErr ist mein Erleuchtung/erschreckt und verjagt. B. 722.

R

Rachbegierig/ Rachbegierigkeit.

Rachbegieriger wird vom bösen Feind besessen. A 685.

Vide Halßstarrig / Feindschafft.

Ein Rachbegieriger / Gottloser Mensch wird durch das Gebet und blutige Geisslung / bekehret. B. 501.

Ein rachbegieriges Hertz eröffnet dem bösen Feind den Eingang. B. 889.

Feindselige Rachgierigkeit vnderhalt der Teuffel. C. 125.

Der stitzigen Rachgierigkeit folget die Straff. C. 461.

Rechtsgelehrten.

Einem wucherischen Rechtsgelehrten wird das Blut der Armen aus dessen Mantel gedruckt. A. 411.

Vide Advocat. Wucher.

Regel.

Zur Haltung S. Francisci Regel / seynd 4. Staffel aus den Mund Christi zu beobachten A. 269.

Die Regel S. Francisci ist ein starcker Schild wider den bösen Geist. B. 88.

In Krafft der Regel vnd deren Halter weichen die bösen Geister aus einer besessnen Persohn. B. 492.

Das H. Regel Büchel auf das Haupt einer besessnen Persohn gelegt / kan der böse Geist nicht erleiden / quitiret alsbald die Herberg. B. 199.

Reichthumb.

Grosse Reichthumb seynd der Seelen gefährlich. C. 197.

Reinigkeit und Keuschheit.

Reinigkeit und Keuschheit ist ein edler Schatz/ doch nicht ohne Gefahr. B. 606.

Rom.

Zu Rom wird das erste Hauß und Kirchel denen Capucinern eingegeben / dem Gottesdienst abzuwarten. A. 62.

Der Stadt Rom wird durch 3. Tag auff denen Gassen/von einem Einsidel/heiligen Namens/das Wehe bethroet / wegen der Capuciner Ausschaffung. A. 112.

Responsorium S. Antonii von Padua.

Vide sup. A. Anton.

Rosenkrantz.

Bey des Heil. Rosenkrantz Gebet lasset sich vnser liebe Frau sehen. B. 51.

Des Rosenkrantz Gebet ist dem Sathan zu wider. B. 133.

Des H. Rosenkrantz Gebet/ wann es mit Andacht geschicht/ist Mariæ sehr angenehm. B. 468.

Rosenkrantz unser lieben Frauen von 72. Ave Maria ist wunderthätig. C. 310.

Der Rosenkrantz mit zu schlechter Andacht und Verdruß gebetet / ist Mariæ nicht gar angenehm. C. 457.

S

Heil. Sacramente.

Der HH. Sacramenten andächtiger Gebrauch versönet den gefasten Zorn Gottes. A. 483.

Der Mißbrauch der H. Sacramenten ohne wahre Reu und Leid / auch Fürsatz der Besserung / verdammet. A. 554.

Ein andächtiger Bruder kehret niemalen aus Reverentz den Rucken dem Heil. Sacrament des Altars. A. 698.

Feurige Lieb zum heil. Sacrament des Altars. A. 726.

Feurige lieb das H. Sacrament zu empfahen. C. 363.
Die wahre Gegenwart Christi im H. Sacrament wird durch ein Wunderwerck erwisen. A. 767. B. 572.
Die Andacht gegen disem heil. Sacrament ist GOtt sehr angenehm. B. 19.
Einem begierigen Hertzen das H. Sacrament in der Kirchen anzusehen / zu dessen Trost eröffnet sich das Gemäuer. B 138.
Sondere Andacht zum heil. Sacrament des Altars wird gespüret von zweyen Dienern GOttes. B. 181. 760.
Entsetzliche Geschicht wegen unwürdiger Empfahung des heil. Sacraments B. 562.
Das eifferige Gebett vor dem höchsten Gut/ hat die Krafft im Augenblick einem andächtigen Clerie die Gesundheit zu geben. C. 112.

Salve Regina.

Das Salve Regina von denen Capucineren andächtig gebetet / entbindet glücklich ein Frau ihrer Geburt. C. 275.

Sanfftmuth.

Sanfftmuth und Gedult seynd gute Prediger zu Bekehrung der Unwilligen. A. 500.
Sanfftmuth besänfftiget zornige Gemüther. B. 26.
Hochmerckliche Sanfftmuth. B. 519.

Segen.

Der gegebne Segen mit dem H. Sacrament des Altars / treibet die steigende Wasser-Wellen zuruck. B. 571.
Ein vergiffte Speiß wird durch gegebnen Segen ohne Schaden genossen. B. 17.
Der gegebne Segen erhaltet vor gefährlichen Hoch-Gewitter / die Träid- Gütter und Weinberg. C. 563.
Gegebner Segen der Diener Gottes ist hoch zu schätzen und nicht zu verachten. C. 34.
Ein gesegnete Speise / speiset zu Genügen vil Arme ab. C. 227.
Gegebner Segen mehret das Brodt. B. 554. C. 719.
Bonen. C. 714.
Ziser-Arbeiß. C. 715.
Ertheilet die Gesundheit. C. 34.
Auf gegebnen Segen Spinnen die Seidenwürm reichlich Seiden. B. 553.
Gegebner Segen von der Capuciner General erhaltet in höchster Gefahr B. 491.

Seel-Seligkeit.

Ein abgesandte Seel aus dem Fegfeur / gibet ein gute Lehr aus. A 743.
Abgeleibte Seelen fahren gen Himmel in underschidlichen Gestalten / eine in Gestalt einer Feur-Saulen. A. 154.
Ein andere/ als ein hellscheinender Stern. A. 153.
In Gestalt einer Schneeweissen Tauben. A. 436. B. 149.
Die Seel eines frommen Clerici Novitzen als ein hellscheinende Feurflamme. C. 104.
Ein Seel fahret gen Himmel in klarem Glantz. C. 459.
Die Seel P. Francisci Aesini nach seinem Todt erscheint in grosser Glori A. 344.
Wie auch andere Diener Gottes. A. 796. B. 222. C. 418. 446.
Die Seel eines geistrichen Clerici erscheinet nach dem Todt seiner Schwester in schneeweiser Alben / mit dem Pluvial zwischen den H. Apostl Petrum und S. Franciscum. A. 689.
Ein Seel fahret gen Himmel in Begleitung der Außerwählten Gottes. A. 787. B. C. 141.
Die Beschaffenheit einer mit Sünden/oder mit der Gnad Gottes behafften Seel/wird durch ein ausgeleschte und widerumb angezündte Ampel erwisen. B. 13.
Eines abgeleibten Bruders Seel erscheinet in einer Procession mit weissem Gold gestickten Stolen bekleidet/auf einem schöne..Sessel getragen. B. 513.
Eines gar reichen Manns Seel wird von denen Teuffelen in die Höll gestürzt. C. 197.
Die Seel eines frommen Cleric fahret mit grossem Glantz und himlischer Melodey in Himmel. C. 459.
Der Seelen Reinigkeit ist hoch zu beobachten. C. 391.
Nach glücklichem Hinscheiden wird ein Seel auf einem herrlichen Triumph Wagen in Himmel aufgenommen. C. 268.

Seligkeit.

P. Hyeronimus von Forli gibt nach seinem glück,

glücklichen Hintritt / gleich ein Zeichen seiner erlangten Seligkeit. A. 669.
Vermutliche / unterschidliche Anzeigungen der erlangten Seligkeit. A. 130. 156. 179. 248. 290. 449. 527. 507. 532. 589. 654. 787. 816. B. 285. 316. 320. 493. 504. 759. 739. 803. 866. 990. C. 37. 84. 120. 125. 154. 180. 201. 236. 244. 344. 357. 174. seqq. 418. 461. 463. 548. 576. 634. 729. seqq.

Selige.

Die Selige sein mächtig durch ihr Fürbitt denen Krancken die Gesundheit zu erlangen. C. 105.
Die Selige erscheinen denen Lebendigen in ihrem Hinscheiden zum Trost. C. 417. 576.

Schaden.

Zugefügter Schaden durch die Jaghunde gehet über den Thäter aus. C. 304.

Schidungs-Geleut.

Schidungs Geleut am Freytag ist Christo unserem HErren angenehm/ zum Beweiß leuten die Glocken sich selbsten. B. 255.

Schiff.

Ein Schiff mit aller angelegter Mühe kan von dem Land nicht abgestossen werden / zu Verhütung des Ordens Unheil. A. 102.

Schiffmann.

Ein unbarmhertziger Schiffmann stost kaum von Land/ und geth zu grund. A. 533.

Schlaffen.

Schlaffen im Gebet wird nach dem Todt gebüst. B. 414.

Schmähwort.

Schmähwort werden mit gleicher Müntz von obenherab bezahlet. C. 564.

Schrifft.

Die heilig Schrifft soll nicht eigensinnig / sondern mit Demuth und dem Geist der heiligen Catholischen Kirchen gelesen werden. A. 272.

Schwalben.

Die Schwalben aus Göttlicher Anordnung/ nehmen Materi aus der Kalchgruben/ zeichnen oder stecken darmit das Gebäu zu einem Clösterlein aus. B. 120.
Die geschwätzige Schwalben erstummen auf den Befehl der Diener Gottes. C. 323. 460.

Schweitzerland.

Schweitzerischer Provintz glücklicher Anfang. B. 167.

Sieg.

Sieg wieder den Türcken durch Mitwürckung P. Laurentii von Brundusio. C. 280.

Sünd/ Sünder.

Die Sünd wird von GOtt gestrafft durch Feur und Feindlichen Einfall. A. 126. 246.
Die Sünd ist mehrmahlen ein Verhindernüß der leiblichen Gesundheit. A. 611.
In Sünden forthfahren und sich an der bethroteten Straff nicht stossen / erfahrt man mit Schaden. A. 775.
Die Sünd und gute Werck / werden zugleich auf des Engels Waag abgewogen. A. 817.
Grossen Sünder machet Gott zu grossen Büserer. A. 355. 575.
Eines büssenden Sünders wahre Reu und Leid. A. 360.
Dem Sünder ist bereit das Schwert des Zorn-Gottes. B. 14.
Die Sünd und Sünder stincken vor Gott und dessen Diener. B. 306.
Die Sünd ist ein Ursach Göttlicher Straff. C. 461.

Singen.

Woher das Capuciner Gesang sein Ursprung. A. 532. Vide Chor.

Sinnligkeit.

Ab der Sinnligkeit/ wie klein sie auch ist/ hat der Teuffel ein Wolgefallen. B. 134.

Societät oder Gesellschafft Jesu.

Die Societät oder Gesellschafft Jesu entstehet durch den heiligen Ignatium Lojolam. A. 115.

Solen.

Die Solen eines gehorsamen Bruders würcken nach dessen Todt Wunderwerck. C. 363.

Sonntag.

Des Sonntags übertreter werden mit dem gähen Todt gestrafft. C. 32.

Spiegel.

Ein Novitz behielte ein Trum von einem Spiegel-Glaß / als er aus Fürwitz sich darin spiegelte/

glete / schlägt ein Wetter-Stral disen zu trümmern. B. 200.

Stab.

Mit dem Stab eines Dieners Gottes des Creutzzeichen über Krancke gemacht / gibt widerumb die Gesundheit. B. 53.

Staffel.

Staffel oder Sprossen der Vollkommenheit. C. 660.

Stein.

In der Gallen Blatter des tugendreichen Bruders Reineri seynd drey Stein mit andächtigen Figuren gefunden worden B. 865.

Stillschweigen.

Des Stillschweigens Lob und Nutzbarkeit. A. 587. B. 962.

Ein frommer Diener Gottes tragt drey Jahr lang ein Steinel im Mund / das Stillschweigen recht zu erlehrnen. B. 228.

Straff Gottes.

Die Straff Gottes übereilet Jene / welche es dessen geistliche Diener wollen Hand anlegen. B. 791.

Unbethroete Streffen Gottes werden erfüllet. V. supr. Propheceyhung.

Streit/Streiten.

GOtt hilfft die Ketzer bestreiten vnd überwinden. B. 73.

Tägliche Wehr und Waffen zum geistlichen Streit. C. 379.

Strickgürtl.

Mit eines Capuciners aus Hanff geflochtnen Strickgürtl wird ein besessens Weib vmbgürtet/vnd gleich entlediget. A. 340.

Ist verhülfflich denen gebärenden Frauen. A. 497. 733. B. 380 412. C. 38. 56. 112. 130. 159. 246. 350 436. 579. 752.

Ertheilet einer todtkrancken Frauen schnelle Gesundheit. C. 350.

Den abgelegten Strickgürtel beschnarcht der Teuffel. A. 738.

Strickgürtel S. Franciſci hat die Krafft Teuffel auszutreiben. C. 646.

T

Tantz/Tantzer.

Auff den Tantz folget das anbethroete Blutbad. A. 601.

Beweisung des Tantzens Gefährligkeit. B. 795. seqq. 798.

Ein heilige Manier oder Weiß das Tantzen aufzuheben. B. 446.

Vngehorsame Tantzer erfahren im Werck die anbethroete Straff. B. 278. 445.

Ein Tantzmeister / so von Tantz Anstellung an heiligen Feyrtägen nicht wolte ablassen/ wird mit Schaden witzig/vnd muß es büssen. A. 705.

Teuffel.

Der Teuffel ersinnet allerley List/ den Capuciner Orden zu stürtzen. A. 99. 108. 498. 501. V. Orden.

Dem Teuffel ist das Wort Gottes zuwider. A. 145.

Der bemühet sich die Brüder im Gebet einzuschläffern. A. 206. B. 236. 960.

Der Teuffel muß heiliger Leuth Befehl gehorsamen/ vnd außfahren. A. 339.

Er kan die Gegenwart eines frommen Dieners Gottes in der besetzten Person nicht leiden vnd weichet darvon. A. 289.

Ist ein Verleumbder frommer Dienern Gottes. A. 315. 563.

Pfleget den Ordens Leuthen aus zweyerley Schöpffbrunnen zu Trincken zu reichen. A. 317.

Er ist der Keuschheit abhold. A. 343.

Hasset die wahre Buß. A. 637.

Setzet denen frommen Dienern Gottes mit Versuchungen ohne vnterlaß zu / höret nicht auf sie zu plagen. A. 363. 389. 522. B. 401. 960. 988. 998.

Versuchet das eusserst in deren letzten Todtskampff. A. 707. 776. 817. B. 100. 451. 467. 526. C. 46. 114.

Gott der HErr lässet es dem Teuffel zu/zu einer Prob seiner lieben Dienern / vnd Mehrung deren Glori. A. 389. 707.

Er ist ein zerstörer der Ordens Ständen zum Nachtheil der Kirchen Gottes. A. 392.

Er dienet einem Gutgeitzigen Advocaten in Gestalt eines Affen / dessen Seel zu gewinnen. V. Advocat.

Die böse Geister erscheinen als ein gantzes Geschwader der Soldaten / zu Pferdt vnd Fuß / Geistliche und Weltliche zuversuchen. A. 483.

Der Sathan ist ein Lügen Vatter / ein Feind des Fridens / und Auffwiegler. A. 564. 650. B. 153. 426.
Vnter dem Schein des Gutens führet er einen Religiosen aus dem Closter / ihn über einen Berg zu stürtzen. A. 529.
Er erscheinet einem frommen Bruder / ihn in Verzweifflung seiner Seligkeit zu stürtzen / wird aber von ihme mit einer geistreichen Antwort abgefertiget. A. 650.
Er pfleget zu peinigen die frommen Diener Gottes / wird aber durch deren Gebet noch mehrer gepeiniget. A. 547.
Der Teuffel hat subtile Ohren / das hat ein zorniges Weib mit Schaden erfahren. A. 602.
Er erweckt auf dem Meer ein grosse Vngestüme und Schiffbruch / P. Francisci von Sociano Reiß und Predigen zu verhindern / ist ihme aber nicht angangen. A. 683.
Einem frommen Diener Gottes hielt er die Zungen / daß er das Vatter Vnser nicht kunte aussprechen. A. 700.
Er versuchet die Bußfertige von der Buß abzuhalten. A. 760. 762. 807. 824.
Wird bezwungen nach dem Todt eines gottseligen Cleric ein besessne Person zu verlassen. A. 761.
Einen Novitzen versuchet er mit der Gegenwart Christi im Heil. Sacrament / wird aber der Novitz durch ein Gesicht getröst und erlöst. A. 767.
Wird gezwungen von Gott / denen Capucinern sicheren Weg zu weisen. B. 51.
Hasset das Gebet der Capuciner / bemühet sich nach Vermögen solches zu verhindern. B. 68. 104. 299. 562.
Vnderstehet sich mit Liegen und Betriegen die Novitzen aus den Orden zu ziehen. B. 79.
Er ist dem Wort GOttes abhold / vnd das anzuhören verhinderlich. B. 98. 456.
Er bemühet sich sonderlich an hochen Festtägen denen Brüderen den Geist vnd Trost zu entziehen. B. 103.
Beunruhiget ohn vnderlaß die Diener Gottes. B. 280. 560.
Der Sathan ist ein strenger Ankläger vor dem Richterstuel Gottes. B. 152. 926.
Machet groß / was vor unseren Augen klein scheinet. B. 199. 750. 926.
Die Teuffel seynd begirig der Seelen Verderben zu befördern. B. 177. 981.
Verlasset ein besessne Person durch Auffleguug des Habiths eines seligen Capuciners. B. 221.
Verursachet Zwytracht in Gestalt einer Katzen. B. 539.
Bemühet sich in Schweitz durch allerley Fünd / die Gebäu der Capuciner Clöster zu verhinderen. B. 248. 250. 480.
Drey besessne Töchter werden in Krafft des gecreutzigten JEsu von denen Teuffelen entledi get. B. 283.
Pfleget mit seiner Vngestalt die Diener Gottes am End des Lebens zu erschrecken / aber ohne deren Schaden. B. 287. 687.
Die Teuffel seynd jederzeit beflissen denen Dienern Gottes zu schaden. B. 300. seqq.
Peiniget er so streng die von ihne besessne / auch unschuldige / wieviel strenger die ihme eigentlich zuständige Verdampten? B. 338.
Geharnischte Teuffel / fertig zum Streit / wider den Orden S. Francisci werden in Verzuckung gesehen. B. 424.
Die Teuffel fliehen das Creutz. B. 429.
Bemühet sich einen Diener Gottes am End des Lebens in eitle Ehr zu stürtzen. B. 450.
Er ist und verbleibet ein Gottslästerer und Lügen-Vatter. B. 455.
Ist ein abgesagter Capuciner Feind / ihrem ankommen aller Orten verhinderlich. B 480.
Dem Teuffel ist die Demuth gar zu wider / verjaget ihne aus der Herberg der besessnen Personen. B. 485.
Er ist gleich einem Meer-Rauber / so die reichbeladne Schiff angreifft / ingleichen auch greiffet er an die tugendreiche Männer. B. 560.
Sie seynd gezwungen den Willen Gottes zu volziehen. B 562.
Der Teuffel und Ketzer seynd den Catholischen abhold. B. 576.
Er erkundet und gibet Achtung auf die Begierd und Anmuhtung des Menschen. B. 740.
Er ist ein Rachbegiriger abgesagter Feind / deren / so ihme die Seelen aus dem Rachen reissen. B. 744.
Diese höllische Geister wider ihren Willen seynd mehrmahlen denen Besessnen mittels ihrer

ihrer Gedult zur Seligkeit verhülfflich. B. 799.
Des Teuffels allerley Fünd und Betrug denen Seelen zu schaden. B. 919.
Er ist ein strenger Gerichts Diener und Ankläger. B. 926.
Er braucht möglichen Gewalt der Capuciner guten Vorhaben verhinderlich zu seyn. B. 952.
Er ist und verbleibt ein Feind alles gutens. B. 960.
Er ist verhülfflich denen Dienern Gottes durch die Versuchungen zu grösserer deren Glori- B. 280. seqq.
Setzet denen sterbenden Dienern Gottes starck zu ziehet doch den kürtzeren. C. 46. 478.
Vnter dem Schein des guten / und falscher Erscheinung pflegt er zu betriegen. C. 72.
Zu seinem Vortheil ist er verhülfflich Neurung einzuführen. C. 113.
Beängstiget den Sterbenden mit gar geringen Sachen. C. 114. 203. 245.
Vnterstehet sich die Einführung der Capuciner im Böheim durch einen Schwartzkünstler auffzuheben/ gehet ihme aber nicht an. C. 250.
Dessen Schwachheit verspotten die Diener Gottes. C. 394.
In Anhörung einer Lobpredig vnser Frauen muß er ausfahren und sein Herberg verlassen. C. 440.
Diser Lügen Vater wird mit einer Maultaschen abgefertiget. C. 481.
Wohin der Teuffel nicht mag kommen / sendet er seinen Diener. C. 498.
Er verführet die Seelen unter dem Schein der Bescheidenheit. C. 662.

Testament.

Ein geistreiches Testament so P. Hyronimus von Forli vor seinen seligen Hinscheiden seinem Herren Vatern vermacht. A. 667.

Tyranney.

Tyranney gegen dem Nechsten wird vom predidiger und GOtt gestrafft. A. 213.

Türcken.

Wider den Türcken erhaltner Sieg. A. 755.

Todt.

Der Todt kommet gemeiniglich mit dem Leben übereins/wol gelebt wol gestorben. A. 19. 21. 130. 210.
Vide Lebens End.
Ein verstorbner Bruder / so in die Baar auff das Angesicht gelegt / wendet sich umb vor allem Volck gegen den Himmel / anzuzeigen allwo die Seel / auch der Leib dorthin verlangen trage. A. 602.
Der Todt wird von den geistreichen Dienern Gottes nicht gefürchtet/sondern gewünschet. A. 787.
Des Tods stete Gedächtnüß ist verhülfflich zu einem tugendreichen Leben und seligmachenden End. A. 719.
Der verstorbne P. Angelus von Canobio vnterwerendem Seel-Ambt richtet sich in der Todtenbaar auf vor dem Volck/ steuret das Haupt auf den Armb/ als ob er betrachtete/ und gibt von sich einen sehr lieblichen Geruch. B. 113.

Todten Kopff.

Aus vnbescheidnem Eiffer und Andacht wird daß noch vnverweßne Haupt von dem Leib eines verstorbnen Bruders genommen/dem Volck auf der Cantzel darmit ein Forcht und Schröcken einzujagen / auf diß folget die Straff Gottes. B. 463.
Todten Körff der verstorbnen Capucinern/ und der Weltlichen / können sich im Grab miteinander nicht vergleichen. C. 639.
Der schnelle Todt ist denen Frommen nicht schädlich. B. 991.
Vnseligister Todt eines ungehorsamen und gottlosen Sohns. C. 270.

Todten Ambt.

Das schuldige Todten Ambt soll nicht leichtlich unterlassen werden. C. 311.
Die gewöhnliche Liebswerck für die Todten oder verstorbnen/ sollen fleissig verrichtet werden. C. 336.

Trübsal.

Durch Trübsal Creutz und Leiden/prüffet Gott seine liebste Kinder. A. 108.
V. infra. Widerwärtigkeit.
Trübsal der Capuciner wird in Trost verwandelt A. 113.
Trübsal / Schläg vnd Stöß mit Gedult leiden/

den/ vnd für die Verfolger beten / ist Christlich. A. 113.
Trübsal mit Gedult erlitten / ist ein gewisses Zeichen der Diener Gottes. B. 907.
Trübsal / Pein und Marter ist der recht Gottliebenden höchste Freud. C. 687.
Gott der HErr probiret seine liebste Diener durch Verfolgung/Kranckheiten und Trübsal. C. 689.

Tugendt.

Tugendt machet Freund aus Feind. A. 110.
Tugendt-Ketten eines Dieners Gottes. A. 803. C. 297.

Tugendt-Spiegel.

Tugendt Spiegel seynd die Diener Gottes. C. 297. 475.

V

Vater:

Dem Vater wird von seinem verdampten Sohn scharpff verwisen / daß er ihme sein Haar-Hoffart zu straffen vnterlassen. B. 570.

Vbung.

Dreyerley Vbungen erfordert Christus von denen Capucinern. A. 285. Vide Orden.

Vbernatürlich.

Vbernatürliche Mehrung des Meels/ Brods/ Weins vnd Oels durch das Gebet und Verdienst des seligen Bruders Felix. B. 677.

Venedig.

Zu Venedig wird aus sonderlicher Schickung Gottes denen Capucinern ein Closter erbauet. A. 185.
Zu Venedig die köstlich erbaute Kirchen Redemptoris oder Erlösers zur Abwendung der leidigen Sucht wird denen Capucinern übergeben B. 96.

Verachtung.

Verachtung seiner selbsten vnd Haß der eignen Lieb seynd der Demuth gute Mitverwandte. A. 609. 585. 634.
Wahre Verachtung seiner selbsten. B. 226. 340.
Vollkomne Verachtung der Welt vnd aller deren Ehre. B. 640. 416. segq.

Verdamnüß.

Die Mennige der Verdampten wird in einer Verzuckung vorgewisen. C. 31.

Verdiensten der Diener Gottes.

Der Verdiensten der Diener Gottes geben Anzeigungen die Wunderwerck. V. Wunderwerck.

Veränderung.

Wunderliche Veränderung der rechten Hand Gottes mit Joanne de Fano: Wird aus einem Verfolger der Capuciner / selbst ein Capuciner vnd wider deren Feinde Beschützer. A. 106.

Verfolger.

Verfolger des Ordens vnd dessen Diener werden gestrafft. A. 411. 415. 535. 621. 775. V. Orden.

Verlöbnüß.

Auf Verlöbnüß die Capuciner zur Herberg auf vnd anzunehmen / folget die gewünschte Gesundheit. A. 544.
Verlöbnüß: Wann GOtt einem todt gebornē Kind das Leben sölte geben / solches in den Capuciner Orden auf zu offern/verlanget das Leben/vnd wird zu seiner Zeit ein Capuciner. C. 563. V. supr. Glübd.

Versprechung.

Gelübd-Brüchiger wird von GOtt gestrafft. B. 572.

Versuchung.

Weiß denen starcken Versuchungen des Teuffels zu begegnen. A. 299.
Versuchung des Fleisch kan der Sathan auch im hohen Alter erwecken. A. 354.
Versuchungen der Diener Gottes werden zu deren Reinigung von Gott zugelassen A. 593.
Schwere Teuffelische Versuchung eines Cleric/ an seinem Lebens End. A. 776.
Die gefärlichiste Versuchung des Teuffels ist/ unter dem Schein des Gutens. B. 720.
Teufflischer Versuchung statt geben ist dem Leib vnd der Seelen gefarlich. B. 888.
Ein verdrießliche von dem Teuffel verursachte Versuchung zum Gelächter. C. 302.
Denen Versuchungen des Sathans muß man tapffer widerstehn. C. 433.

Vertrauen.

Das Vertrauen auf GOtt / vnd guter Wille gegen den Armen/ mehrt das Allmosen. A. 11. V. Allmosen.

Das Vertrauen auf Gott ist der Capuciner reicher Zeergaden / vnd sichere Zuflucht in deren Angelegenheiten. A. 90. 91. 141. 143. 148. 306. 327. 445. 448. 459. 485. 486. 520. 523. 524. 536. 690. V. Fürsehung Gottes. Gebett.

Ein völliges Vertrauen erfordert Gott von denen Capucinern. A. 263. 632.

Wunderliche Krafft vnd Würckung des Vertrauens auf GOtt. A. 489. 525. 490. 640.

Solches Vertrauen auf Gott erfüllet die ausgeleerten Geschir mit Oel und Wein. A. 94. 640. B. 90. C. 131. 132.

Durch das feste Vertrauen auf Gott verbleibet Matthæus von Bassio vnter dem Hagl Geschütz vnd scharffes Zuschiessen vnverletzt. A. 408.

Disem gehorsamet ein reissender Fluß sambt dem Meer. A. 419.

Mit grossem Vertrauen vnd dem H. Creutz-Zeichen bewaffnet / gehet Fr. Bonaventura von Rhegio in einen brunenden Kalch-Ofen / vnd kombt vnverletzt heraus. A. 506.

Das gute Vertrauen gegen Gott ergänzet zerbrochne Opffer-Gläsel. B. 15.

Beschützet vor Benätzung des Regens. B. 15.

Ist verhülfflich in Hungers-Noth. B. 84. 171. 472.

Mehret das Brod vnter denen Händen. B. 411. 554. C. 279.

Vertrauen gegen GOtt mehret den Kalch. C. 200.

Das Vertrauē zu Göttlicher Vorsehung lässet nicht zuschanden werden. B. 475 538. 768. C. 131. 132. 227. 260.

Verzuckungen.

Vilfältige Verzuck- vnd in die Lüfft Erhebungen der Diener Gottes. A. 484. 711. 811. B. 27. segq. 104. 147. 220. 232. 234. 350. 410. 431. 516. 529. 648. 748. C. 300. 542. 602. 649.

In Verzuckung werden dreyerley Ständ der Seelen des andern Lebens gesehen vnd beschrieben. B. 154.

Entsetzliche Verzuckung beweget zur Bekehrung. B. 953.

Ein sehr trostreiche Verzuckung eines Dieners Gottes. C. 356.

Was eigentlich ein Verzuckung sey. C. 700.

Victoria Columna.

Victoria Columna Marckgräffin zu Piscaria / ist ein andere Catharina Ciboa/ in Beförderung des Capuciner-Ordens. A. 62.

Vnbarmhertzigkeit.

Vnbarmhertzigkeit eines vndanckbaren Sohns wird von seinem verstorbnen Vater gestrafft. C. 65.

Vnbarmhertzigkeit vnd Vndanckbarkeit eines andern Sohns gegen seiner Mutter ist ein Vrsach/ daß er erschröcklich an Seel und Leib zu Grund gangen. C. 271.

Die Vnbarmhertzigkeit eines Schiffmanns gehet über ihme selbsten aus. C. 273.

Vnbild.

Zugefügte Vnbild denen Dienern Gottes wird von GOtt gestrafft. Vide Verfolger.

Vnbußfertigkeit.

Vnbußfertigkeit in schweren Sünden verdammet. B. 177.

Bey eines Vnbußfertigen Leich erscheinen die Teuffel. A. 417.

Vngedult.

Vngedult. Vide infrà Widerwertigkeit.

Vngerechtes Gutt.

Vngerechtes Gutt ist man schuldig wider zugeben. B. 744.

Die es können vnd nicht wollen / sterben vnd verderben vnglückselig. B. 749.

Vngehorsam.

Der Vngehorsam aus verhängnüß Gottes wird von dem Teuffel selbsten gestrafft. C. 114.

Halßstarriger Vngehorsam geistlicher Closter Jungfrauen / wird gestrafft mit Feursbrunst. B. 859.

Unschuld und Frömmigkeit.

Ein Bruder zur Ableinung einer Bezüchtigung und bösen Argwons / zum Beweiß seiner Unschuld traget glüende Kolen ohne Brandzeichen mit blossen Händen. B. 135.

Unschuld eines Dieners Gottes erweisen die liebe Vögelein. B. 213. 560. C. 32. 301.

Evangelische Vollkommenheit.

Der Evangelischen Vollkommenheit Stapffel oder Sprossen / so Pat. Joseph von Leonissa bestigen. C. 660.

Vorbedeutung.

Vorbedeutung- und Weissagungen des Capuciner Ordens. Vide den Eingang dises Buchs.

Göttliche Vorsorg.

Göttliche Vorsorg in Abgang der Capuciner Lebens-Mitteln. Vide sup. Fürsehung Gottes.

Vorsorg Gottes seine Diener aus denen blutdürstigen Händen der Ketzer zu erretten. B. 51.

Vorsteher.

Der Vorsteher Ambt auf was Weise es solle verwaltet werden. A. 168. 371.

Die Superiores oder Vorsteher sollen in Abstraffung die Freundschafft nicht ansehen. B. 174.

Sollen mit dem Exempl vorgehen. B. 453.

Sollen regieren und straffen mit Liebe und Sanfftmuth. B. 175. 332. 495.

Der vorsteher Richtschnur war P. Hyeronimus von Monte Florum. B. 352. 371.

Der Vorsteher Ambt ist nicht ohne Seelen Gefahr. B. 507.

Ursprung.

Ursprung oder Anfang des Capuciner Ordens. A. 1.

Ursprung des Capuciner Namens. Vide Namen.

Urtheil GOttes.

Die Urtheil GOttes seynd streng. A. 714. 731.

Ein strenges Urtheil liesse S. Franciscus über 3. Brüder vor dem Richterstuel GOttes ergehn. A. 628.

Die Urtheil Gottes seynd scharff in Nachforschung. C. 539.

Seynd wunderbarlich und entsetzlich. C. 672.

Seynd streng auch kleine Verbrechen abzustraffen. C. 683.

Freventliches Urtheil.

Freventliches Urtheil / anderer Thun und Lassen auf die Waag legen / verweiset Christus. B. 184.

Von sollichen sich enthalten ist Nothwendig. B. 208.

W

Wachtel.

Ein Wachtel aus Göttlicher Vorsorg stellet sich zum Fang eines Krancken Mannes Händen. A. 734.

Wahl.

Bey der Wahl P. Bernardini von Asti zum General / erscheinet S. Franciscus. Vide Franciscus.

Geweihets Wasser.

Geweihets Wasser vertreibet das Unziefer von Gärten und Feldern. B. 766. C. 131.

Ein gesegnetes Wasser mit dem Heil. Creutz-Zeichen nimbt ein todtkrancker Jüngling zu sich / und erlangt augenblickliche Gesundheit. A. 503.

Fuß-Wasser.

Die Schaafe mit dem Fußwasser der Brüder besprengt genesen. B. 125.

Weg.

Einen schönen tapetzierten Weg zum Himmel / sihet Pat. Franciscus von Cartocceto vor seinen seligen End. A. 19.

Weibs-Bild.

Eines gailen Weibsbilds / unzimbliches Begehren / straffet ein keuscher Diener Gottes mit Verbrennung seines Fingers. A. 655.

Ein freches Weibsbild / so in den Capuciner Garten getreten / wird von einer Feurflamm ergriffen und gebrent. B. 312.

Wein.

Das willige Allmosen verwendet den sauren Wein in süssen. B. 126.

Weissagung.

Weissagung des Capuciner-Ordens. Vide Prophecey vnd Vorbedeutung.

Welt.

Der Welt vnd dero Eitelkeit freywillige Absagung. C. 465.

Werck.

Gute vnd böse Werck werden genau auf der engen Waag abgewogen. A. 817.

Heilige Werck übertreffen die Wort. B. 443.

Widerwärtigkeit.

Widerwärtigkeit vnd Trübsal solle man von GOtt mit Gedult annehmen / damit nicht ärgers erfolge. B. 379.

Seynd denen Gedultigen zur Seligkeit. B. 799.

Auff gedultige deren Vbertragung folget Göttlicher Trost. B. 813.

Willen Gottes.

Den Göttlichen Willen soll man sich in allem resignirn vnd ergeben. B. 465.

Hohe Würde.

Hohe Würde vnd Ehren setzen die Seel in Gefahr. A. 754.

Würffelspieler.

Drey halßstarrige Würffelspieler beschliessen ihr vnseliges Leben mit dem Todt. A. 624.

Wehr vnd Waffen.

Außerlesene Wehr vnd Waffen den Seelen-Feind zu überwinden. C. 430.

Wohlredenheit.

Geistreiche Wohlredenheit verändert die Gemühter. B. 30.

Wort Gottes.

Das Wort Gottes ist mächtig tödtliche Feindschafft beyzulegen. A. 212. 622. 679.

Das Wort Gottes muß frey seyn in Bestraffung der Sünden vnd Lastern. A. 213. 338.

Das eifferige Wort Gottes zeigen an Feur-Flammen vnd ein gläntzender Stern. A. 258.

Das Wort Gottes wird in gemeinen Städten vnd Orten weniger von Disteln vnd Dörnern vnterdruckt als in berühmten vnd vornehmen. A. 679.

Das eifferige Wort Gottes hat sein Krafft auch bey grossen Sünderen. V. Prediger.

Die Verachtung des Worts Gottes vnd anderer heilsamen Ermahnungen / wird schwerlich von Gott gestrafft. A. 571. 624. 682.

Dem Wort Gottes ist der Sathan abhold. A. 780. B. 98. 447. 966.

Dem Wort Gottes gibet GOtt die Krafft reichlich zu würcken vnd zu früchten. B. 99. 115.

Das Wort Gottes überkombt die Krafft durch vorgehendes Gebet. B. 456.

Die Verspotter des Worts Gottes werden von GOtt gestrafft. A. 571.

Das Wort Gottes mit Tantzen vnd Leichtfertigkeiten verunehren / wird von GOtt gestrafft. A. 601. B. 445.

Das eifferige Wort Gottes durchdringet die Hertzen. C. 26.

Wird angeflammet durch hitziges Gebet. C. 27.

Dem Wort Gottes stehet die Evangelische Warheit wohl an. C. 28.

Das Wort Gottes anzuhören bemühet sich der Teuffel zuverhindern. C. 317.

Dreyen Jünglingen / die das Wort Gottes in Schimpff gezogen / ist der Strang zu Theil worden. C. 366.

Wort.

Vnnütze Wort werden im andern Leben gebüst. A. 714. V. Fegfeur.

Vermeßne boßhaffte Wort oder Reden / werden mit dem gähen Todt gestrafft. C. 206.

Schmächwort denen Capucinern zugefügt werden mit gleicher Müntz der Straff bezahlt. C. 563.

Wucherer.

Der Wucherer Brod vnd Kleidung halten in sich das Blut der Armen. A. 410. 569.

Ein Wucherer verspottet das Wort Gottes / beschliest das Leben vnselig bey dem Schachspiel. A. 571.

Ein beschreiter Wucherer / der auch denen Armen das Jhrige genommen / wird dem Teuffel mit Seel vnd Leib zu theil. A. 603.

Ein Wucherer wurd vom Wetter-Streich erschlagen vnd verbrent. A. 682.
Ein Wucherer stirbt eines elenden vnglückseligen Todts. B. 749.

Wunderwerck.

Wunderwerck deren geistlichen Dienern Gottes vor vnd nach dem Todt / seynd vermuhtliche Zeichen Ihrer vor GOtt grossen Verdiensten/vnd erlangten Seligkeit. A. 156. 352. 426. 643. 829. B. 257. 309. 379. 418. seqq. 490. 565. 664. seqq. 690. 705. 785. 871. seqq. C. 55. 142. 345. 200. 228. seqq. 236. seqq. 263. 305. 308. 321. 326. 345. 348. 350 353. 358. 363. seqq. 417. 421. 453. 463. 561. 559. 580. 614. 635. 655. 730. wie mehrers in deren geistreichen Männern vnd Dienern Gottes Leben zufinden.

Wunsch.

Böser Wunsch wird mehrmalen wahr. A. 602. B. 888. C. 173. 512.

Z.

Zauberin.

Ein Zauberin ist des Teuffels Werckzeuch. B. 481.

Zäher.

Die Zäher der Betrübten aus rechtmessiger Vrsach sihet Gott mit Gnaden an. B. 378.
Aus Mangel der eignen Zähern/ seynd Marien der Mutter Gottes Christo aufgeopffert/ zum angenehmsten. C. 554.

Zeit.

Die edle Zeit soll man bestens anlegen. A. 823.
Nicht mit Müssigang oder vergebnem Geschwätz / so in der andern Welt muß gebüsst werden. B. 70. 487.

Zorn.

Zorn mit vnversöhnlichem Zanck vnd Hader wird mit gähem Tod vnd vnseligem End beschlossen. B. 859.
Vnversöhnlicher Zanck vnd Hader wird durch Feursbrunst gestraffet. B. 859.

Beschluß vnd End dises Registers.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Küsel, Melchior, / Maximilian / Massaeus

Seraphischer Paradeyß-Garten, Oder Lebens-Beschreibungen derer in Tugenden vnd Wunderwercken vortrefflicher Männer deß Ordens der Mindern Brüder die Capuciner genant samt andern denckwürdigen Geschichten ... Auß vnterschiedlichen Büchern der Provintzen deß Ordens gezogen vnd zu Mehrung der Ehr Gottes auch zu deß Neben-Menschen sonderbarer Aufferbauung an den
Bd.: 3

Saltzburg (1676)

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.mon.q.1-x(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11689054-2